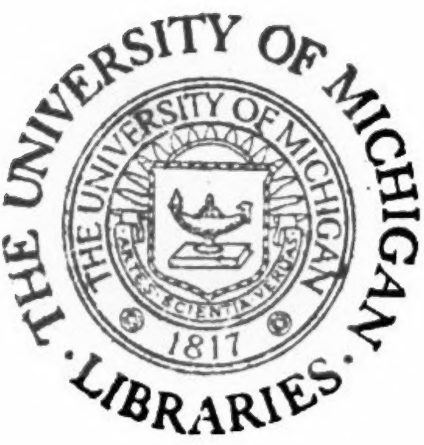
Geschichte des k.k.
Infanterie-Regiments Leopold II.

Leopold II. Ferdinand Maximilian Joseph Johann Baptist Franz Anton Engelbert Ludwig Salvator Stephan Aloys Joseph Maria Habsburg-Lothringen



Digitized by Google

5770

Vereinnahmt unter lfd. Nr. 3242
des Bücherverzeichnisses
Wien, den 8. März 1943

Luftwaffe
Bücherei

Digitized by Google

GESCHICHTE

der k. k. Infanterie-Regiments

Leopold II., König der Belgier

Nr. 27

1842

1902.

Zu Auftrage des Regiments bearbeitet und aus den Akten des k. k. Kriegsarchives und sonstigen authentischen Quellen

von

Dr. Viktor Paulin, k. k. Regts.-Auditor i. d. Reserve.

Wien, 3. Februar 1902.

Druck von Ludwig Mayer (Rudolf Rosenzweig).

Verlag des Regiments.

Digitized by Google

UA
673
.Z9
L58
A3

Digitized by Google

1005853-190

Vorwort.

Zwei Jahrhunderte sind es, seit das Regiment mit ehernem Griffel sich seinen Namen, seine Thaten in den Denktafeln der Weltgeschichte zu verewigen wusste.

In schwerer Zeit, als der Feind im Herzen des Reiches stand, errichtet, hat es sich seitdem im blutigen Kampfe für das erhabene Habsburg'sche und Habsburg-Lothring'sche Kaiserhaus — diesem festen Hort des guten Rechtes in Europa — für das grosse, schöne Oesterreich in allen Feldzügen, auf den meisten grossen Schlachtfeldern, in zahlreichen Gefechten und Affairen erprobt; hat es sich in Zeiten harter Prüfungen und herben Missgeschickes eben so wie in jenen glücklicher Ereignisse durch unerschütterliche Treue und zähe Tapferkeit hervorgethan.

Mit Stolz kann jeder Angehörige des Regiments auf die Vergangenheit desselben blicken, mit Stolz das Vaterland desselben gedenken, mit Stolz mögen die biederen Bewohner der schönen Steiermark die Thaten der Ihrigen in schlichter Erzählung — das heilige Feuer der Anhänglichkeit an das alt angestammte Herrscherhaus und der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande anfachend — den empfänglichen Herzen ihrer Kinder einprägen!

Mit gehobenem Bewusstsein kann daher die thatenreiche Geschichte des Regiments — ein Theil der Geschichte des mächtigen Oesterreich — der Oeffentlichkeit übergeben werden, und wie das dankbare Vaterland seine grossen Söhne ehrt, so ehrt das dankbare Regiment seine braven Männer, indem es ihre Namen und Thaten in die Geschichtsbücher verzeichnet: zum Gedächtnisse Derer, die nicht mehr leben, als leuchtende Beispiele den Lebenden und unseren Nachkommen, auf dass immer und immer wieder frischer Lorbeer die Fahnen schmücke!

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt und chronologische Uebersicht.

Theil	Abschnitt		grössere Affairen	Regiments-Inhaber	Regiments-Commandant	Seite
	Vorwort					III
	Inhalt					V
	Abkürzungen					VIII
	Quellen und Behelfe					IX
	1682—1683	Erricht. d. Rgts.		Nigrelli	Nigrelli	3
	1684	Marsch n. Ungarn				20
	1685—1686	Türkenkrieg	Neuhäusel		Siro	21
	1687	Türkenkrieg	Mohács		Königsegg	26
	1688	Türkenkrieg	Belgrad			32
	1689—1690	Türkenkrieg	Nissa		Malvezi	36
	1691—1692	Türkenkrieg	Slankamen			41
	1693—1696	Türkenkrieg	Belgrad			47
	1697	Türkenkrieg	Zenta			52
	1698—1699	Friedensverhandl.				62
	1700	Friedensjahr			Horn	65
	1701	Span. Succ. Krieg	Chiari			66
	1702	Span. Succ. Krieg	Luzzara		Fresen	79
	1703	Span. Succ. Krieg	Arco	Zum Jungen	Zum Jungen	89
	1704	Span. Succ. Krieg				96
	1705	Span. Succ. Krieg	Cassano		Elsen	101
	1706	Span. Succ. Krieg	Turin		Geraldin	113
	1707	Span. Succ. Krieg	Toulon		Barisoni	122
	1708—1711	Span. Succ. Krieg	Conflans Annecy Schloss Arche			126
I.	1712	Span. Succ. Krieg.	Porto Ercole			134
	1713—1717	Friedensjahre				136
	1718—1719	Krieg in Sicilien	Milazzo Francavilla Messina			140
	1720	Krieg in Sicilien	Palermo			160
	1721—1730	Friedensjahre			Buzzacharini Moltke	166
	1731—1732	Krieg in Corsica	Bastia	Max Hessen		171
	1733—1736	Krieg am Rhein	Rivenich		Lersner Humbracht	177
	1737—1738	Türkenkrieg	Kornya Mehadia		Waldeck	188
	1739	Türkenkrieg	Gročka Pancsowa		Andlau	202
	1740—1741	Oestr. Erbf.-Krieg				215
	1742	Erbf.-Krieg.	Prag		Nimpsch	222
	1743	Erbf.-Krieg.	Simbach			231
	1744	Erbf.-Krieg	Beinheim			236
	1745	Erbf.-Krieg	Hohenfriedberg Soor			241
	1746—1748	Erbf.-Krieg			Mayern	251
	1749—1752	Friedensjahre				254
	1753—1755	Friedensjahre		Baden-Durlach	Chukelsky	257
	1756	Siebenj. Krieg	Lobositz			259
	1757	Siebenj. Krieg	Reichenberg Prag Breslau Leuthen		Bülow	267

Digitized by Google

Theil	Abschnitt		grössere Affairen	Regiments- Inhaber	Regiments- Commandant	Seite
I.	1758	Siebenj. Krieg	Hochkirch	Baden-Durlach	Bülow	286
	1759	Siebenj. Krieg	Maxen		Stein	293
	1760	Siebenj. Krieg	Dresden			299
			Torgau			
	1761	Siebenj. Krieg	Schweidnitz			310
	1762	Siebenj. Krieg	Schweidnitz			315
	1763—1777	Friedensjahre			d'Alton	321
					Kavanagh	
	1778—1779	bair. Erbf.-Krieg	Neustadt			336
	1780—1787	Friedensjahre			Lichtenberg	341
					Senitz	
	1788	Türkenkrieg	Lasmare			345
			Brza-Palanka			
	1789	Türkenkrieg	Mehadia		Auersperg	356
	1790	Türkenkrieg	Orsowa	(Vacat)	Woller	363
			Cetin			
	1791—1792	Friedensjahre		Strassoldo		372
	1793	Krieg g. Frankreich	Wantzenau			375
	1794	Krieg g. Frankreich	Zahlbacher-Schanze			381
	1795	Krieg g. Frankreich	Mainz		Zschok	387
			Loano			
	1796	Krieg g. Frankreich	Friedberg			398
			Mainz			
			Castiglione d. st.			
			Amberg			
			Würzburg			
			Mantua			
			Rivoli			
	1797	Krieg g. Frankreich	Rivoli			430
			Mantua			
	1798	Friedensjahr				440
	1799	Krieg g. Frankreich	Ancona			442
	1800—1801	Krieg g. Frankreich	Marengo		Görschen	448
			Pozzolo			
	1802—1804	Friedensjahre			Marchal	463
	1805	Krieg g. Frankreich	Caldiero			466
	1806—1808	Friedensjahre				473
	1809	Krieg g. Frankreich	Fontana fredda	Casteler	Lamezan	475
			Soave			
			la Priula			
			S. Daniele			
			Tarvis			
			Raab			
			Graz			
	1810—1812	Friedensjahre				520
	1813	Krieg g. Frankreich	Kreinburg		Paumgartten	525
			Feistritz			
			Caldiero			
	1814	Krieg g. Frankreich	Pozzolo			565
	1815	Krieg g. Neapel	Tolentino			578
	1816—1819	Friedensjahre				597
	1820—1823	Zug gegen Neapel			Siegler	600
	1824—1829	Friedensjahre		Luxem		610
	1830—1835	Occup. v. Modena			d'Esquille	614
	1836—1847	Friedensjahre		Piret	Binder	624
					Götz	

Digitized by Google

Theil	Abschnitt		grössere Affairen	Regiments- Inhaber	Regiments- Commandant	Seite
I	1848	Krieg in Italien und Ungarn	Pastrengo Vicenza Letenye	Piret	Riebenfeld	632
	1849	Krieg in Italien und Ungarn	Venedig Peterwardein Neusatz Ó Becse Hegyes			669
	1850—1858	Friedensjahre		König d. Belgier	Catharin Aubin Lebzeltern	702
II.	1859	Krieg in Italien	Magenta Solferino		Würtemberg, Herzog von	717
	1860—1863	Friedensjahre		Schiller (2.Inh.)		757
	1864	Krieg in Schleswig und Jütland	Oeversee Veile		Illeschütz Vlasits	760
	1865	Friedensjahr		König d. Belgier		856
	1866	Krieg in Böhmen	Königgrätz Blumenau			863
	1867—1877	Friedensjahre			Schaffer Fidler Tasch Klimburg	955 980
	1878	Occupation Bosniens und der Herzegowina.	Kosna Sarajewo Klobuk		Lauer	
	1879—1882	Friedensjahre				
Beilagen	Bestallungsbrief					1872
	Inhaber					I
	Regim. und Res.-Cmdten.					III
	Verzeichniss der Officiere					XII
	Rangslisten					XVII
	Medaillen-Verzeichniss					LIII
	Uebersicht der Verluste					LXXI
	Alte Kayserliche Streich					LXXIX
						LXXXV

Digitized by Google

Abkürzungen.

a.	als, an, am.
Adj.	Adjutant.
aggr.	agregirt.
Ak.	Akademie.
Arc. LG.	Arcieren-Leibgarde.
A. St.	Armee-Stand.
Aud.	Auditor.
Ausf.	Ausfall.
Br.	Baron.
Baon.	Bataillon.
Bel.	Belagerung.
Ber.	Berennung.
b.	bis.
Cptlt.	Capitänlieutenant.
Cap.	Capitulation.
Capl.	Caplan.
Chev.	Chevalier.
Chir.	Chirurgus.
Cl.	Classe.
Cmdt.	Commandant.
Cdo.	Commando.
Comp.	Compagnie.
d.	der, des.
Dir.	Director.
Dr.	Doctor.
Drag.	Dragoner.
Einn.	Einnahme.
EH.	Erzherzog.
Fnr.	Fähnrich.
FM.	Feldmarschall.
FML.	Feldmarschal-Lieutenant.
Fldsch.	Feldscher.
Fldw.	Feldwebel.
FZM.	Feldzeugmeister.
Fest.	Festung.
Frhr.	Freiherr.
gebl.	geblieben.
G.	General, Gesellschaft.
GdC.	General der Cavallerie.
GFW.	Generalfeldwachtmeister.
GL.	General-Lieutenant.
GM.	Generalmajor.
Glstb.	Generalstab.
gold.	golderne.
Gf.	Graf.
Gren.	Grenadier.
H. Hptm.	Hauptmann.
Hoh.	Hoheit.
i.	in, im.
I. Iftr.	Infanterie.
Inv.	Invaliden.
k. k., kais. kön.	kaiserlich königlich.
KD.	Kriegsdecoration.
Kr. Sch.	Kriegsschule.
Ldw.	Landwehr.
Lt.	Lieutenant.
Mj.	Major.
Oblt.	Oberlieutenant.
Obst.	Oberst.
Obstlt.	Oberstlieutenant.
OW.	Obristwachtmeister.
O.	Orden.
or.	orientalischen.
p.	pensionirt
Prv.-Mst.	Proviantmeister.
Qm.	Quartiermeister.
Rchgf.	Rechnungsführer.
R.-Off.	Rechnungsofficial.
R. Rgt.	Regiment.
Res.	Reserve.
Ritt.	Ritter.
Sec.	Section.
Se. Maj.	Seine Majestät.
silb.	silberne.
Stellv.	Stellvertreter.
tit.	Titular.
Tyr. L. Sch.	Tyroler Landes-Schützen.
ü. c.	übercomplet.
u., ung.	ungarische.
U. Int.	Unter Intendant.
Verth.	Vertheidigung.
V.	Vice—.
v.	von, vom.
Wmlt.	Wachtmeisterlieutenant.
#	Dukaten.
✠	Mil.Maria-Theresien-Orden.
⊙	goldene Tapferkeitsmedaille.
○ (1. 2.)	silberne „ (1. od. 2. Classe).

Digitized by Google

Quellen und Behelfe.

Zur Zeit als das Regiment errichtet wurde, war der Bestand der einzelnen Heereskörper vielen Zufälligkeiten unterworfen. Die meist herrschende Geldnoth, die wechselnden Zustände im deutschen Reiche mit seinen zahlreichen Fürsten, wo die kaiserlichen Regimenter freie Werbung hielten, selbst die persönlichen Verhältnisse der Oberste (Inhaber) brachten viele Regimenter, oft nach kurzer Zeit, wieder zur Auflösung und Niemand konnte daher ahnen, dass einzelne derselben durch Jahrhunderte fortbestehen würden. — Niemand dachte daher damals daran, ihre Thaten, ihr Leben gewissenhaft zu verzeichnen, um sie der Nachwelt zu überliefern. Dazu kam, dass die Zahl der des Schreibens Kundigen damals noch eine geringe und der Buchdruck ein langsamer und kostenvoller war.

Bis zum Jahre 1809 waren daher die Aufzeichnungen im Regimente sehr spärliche und mangelhafte; die erste geschichtliche Skizze war 1770 verfasst worden und enthielt — ohne Zusammenhang — die kurze Schilderung mehrerer Momente aus den Feldzügen von 1682 bis 1770; über die Ereignisse im Türkenkriege 1788 bis 1790 war ein kurzes Tagebuch geführt worden, das die Stabs- und mehrere Ober-Offiziere unterfertigt hatten; verlässlichere und zusammenhängende Daten gab erst das während der Feldzüge 1809, 1813 und 1814 genau geführte Tagebuch des Oberlieutenant Brambora. Aber alle diese Schriftstücke gingen im Laufe der Jahre 1848 bis 1850, bis zu welcher Zeit sie im Regimentsarchive zu Graz erlagen, verloren.

Oberst Streicher, der vom Jahre 1815 an bis 1852 seine Erlebnisse im Regimente in einem Tagebuche niedergeschrieben hatte, begann noch in den Vierziger-Jahren auf Grund der vorhandenen älteren Quellen, seiner Aufzeichnungen, einzelner Beiträge von Veteranen des Regimentes, die in der Zeit von 1815 bis 1848 in Graz lebten, und unter Zuhilfenahme der Aufsätze der Militär-Zeitschrift, eine Geschichte des Regimentes zu schreiben, die er mit dem Jahre 1852 abschloss.

So verdienstvoll diese Arbeit war und namentlich viele Episoden enthielt, konnte sie doch der Veröffentlichung nicht übergeben werden; es wurde wohl im Jahre 1857 Oberlieutenant von Prybila vom Regiments-Commando beauftragt, einen Auszug aus derselben zu machen, aber diesem waren auch nur die im Regimente vorhanden gewesenen, lückenhaften Behelfe und aus der älteren Zeit selbst unrichtigen Angaben zu Grunde gelegen.

Das Officierscorps des Regiments fasste daher, um sein 200jähriges Bestehen würdig zu feiern, unter anderen auch den Beschluss, für diesen ganzen Zeitabschnitt die Geschichte des Regiments neu, und zwar auf Grund der im Archive des k. k. Reichskriegsministeriums vorhandenen Originalquellen verfassen zu lassen.

Nachdem vom k. k. Reichskriegsministerium die Bewilligung zur Einsicht und Benützung der Kriegsacten wohlwollendst ertheilt worden und Oberst von Prybila dem vom Officierscorps an ihn gerichteten Wunsche, den ganzen Zeitraum von 1682 bis 1858 nach diesem reichen Materiale neu zu bearbeiten und die Zusammenstellung des Werkes, die Schlussredaction, Bereicherung durch Beilagen und Drucklegung zu übernehmen, in wahrer Kameradschaft und Anhänglichkeit an das Regiment freudig nachgekommen war, übernahmen die Bearbeitung der Feldzugsperioden der Neuzeit mit grösster Bereitwilligkeit und kameradschaftlichem Entgegenkommen solche Herren, welche an den einzelnen Kriegen mit dem Regimente selbst theilgenommen haben. So ist der Feldzug 1859 und die anschliessende Friedensperiode bis 1863 vom k. k. Generalmajor Anton Edlen von Hilleprandt, der Feldzug 1864 mit dem Friedensjahre 1865 vom k. k. Hauptmann im Generalstabscorps Heinrich Ivanossich von Küstenfeld, der Feldzug 1866 mit der Friedenszeit bis 1877 vom k. k. Oberstlieutenant im Kaiser-Jäger-Regimente Rudolf Ritter von Theuerkauf, die Occupationscampagne 1878 in der Hercegowina für das Linien-Regiment vom Baron Rudolf Schluga und jene in Bosnien für das Reserve-Regiment sammt der Friedensperiode bis zum 3. Februar 1882 vom k. k. Hauptmann Justus Knorz des Regiments geschrieben.

Von den Verfassern wurden als Quellen benützt:

1. Die Akten des k. k. Kriegsarchivs,
2. die Akten des Regiments,
3. Graf Mailáth, Geschichte des österreichischen Kaiser-Staates,
4. Schels, österreichische Militär-Zeitschrift,
5. Streffleur, österreichische militärische Zeitschrift,
6. Amon, Geschichte des Infanterie-Regiments Deutschmeister, Nr. 4,
7. Schmedes, Geschichte des Infanterie-Regiments Benedek, Nr. 28,
8. Baron Pillersdorf, Geschichte des Infanterie-Regiments Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin, Nr. 57,

9. Wengen, Geschichte des Dragoner-Regiments Eugen Prinz von Savoyen, Nr. 13,
10. Baron Stamford, das hessische Regiment Prinz Maximilian von Hessen-Cassel,
11. Hirtenfeld, der Militär-Maria-Theresien-Orden,
12. Schönhals, Feldzüge in Italien 1848 und 1849,
13. Auszug aus dem Tagebuche des Major Guggenberger,
14. Tagebuch des Oberlieutenant Tindl,
15. Aufzeichnungen des Baron Rudolf Schluga während seiner Verwendung als Correspondent der „Neuen Freien Presse" auf dem Kriegsschauplatze in der Hercegowina,
16. k. k. Kriegsarchiv „Oesterreichs Kriege von 1495 an."
17. Mittheilungen des k. k. Kriegsarchivs „Die Occupation Bospiens und der Hercegowina", aus der mit Rücksicht auf dieses officielle Werk einzelne Thatsachen beinahe wörtlich entnommen wurden.
18. Officielle Publikationen über die Feldzüge 1859, 1864 und 1866.

Die von Oberst von Prybila mühevoll eruirten, durch die Allerhöchste Gnade Seiner Majesät des Kaisers, sowie Seiner königlichen Hoheit des Grossherzogs von Baden, dann durch die besondere Gefälligkeit der betreffenden Besitzer zur Vervielfältigung gelangten Inhaber-Portraits (vom FZM. Nigrelli und FM. Zum Jungen scheinen leider, trotz eingehender Nachforschungen keine Bilder mehr zu bestehen) sind im k. k. militär-geografischen Institute im Lichtdrucke,

ebendort die vom k. k. Oberlieutenant im 4. Dragoner-Regimente Wilhelm Zimburg Edler von Reinerz gezeichneten Adjustirungsbilder lithographisch in 12 Farbendrucke,

dann die vom Oberst von Prybila entworfenen 2 Uebersichtskarten der Märsche des Regiments in 3 Farbendrucke und

die Copie des von der k. k. Kriegsarchivsdirection zur Verfügung gestellten, auf Befehl des Prinzen Eugen angefertigten Originalplanes der Schlacht bei Zenta auf foto-lithografischem Wege hergestellt.

Das Bildniss Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph ist vom Wiener Xylografen Paar, das des Kaisers Leopold I. vom Xylografen und Reservisten im 10. Artillerie-Regimente Gruber in Holz geschnitten.

Das Regiment dankt daher vor Allem dem k. k. Kriegsarchive und dem k. k. militär-geografischen Institute für ihre Unterstützung.

Weiters fühlt sich aber das Regiments-Commando und das gesammte Officierscorps den vorgenannten Verfassern der verschiedenen Abschnitte und ganz besonders dem Oberst Carl Edlen von Prybila für ihr mühevolles und kameradschaftliches Wirken im Interesse des Regiments zu dem grössten Danke verpflichtet.

Digitized by Google

Das Regiment war bestrebt, seine thatenreiche 200jährige Vergangenheit wahrheitsgetreu und auch für die Mannschaft und das steiermärkische Volk verständlich zu schildern.

Es sollten daher ebenso die zahlreichen Kämpfe, Thaten und besonderen Ereignisse des Regiments und die Heldenthaten, das ruhmvolle Schaffen und Wirken Einzelner den Nachkommen überliefert und verewigt, als durch Skizzirung der Feldzüge und der staatlichen Verhältnisse aus denen diese Kriege hervorgingen, dann der allmähligen Entwicklung der Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung und Adjustirung der Truppen, endlich durch Anfügen statistischer und grafischer Beilagen das allgemeine Verständniss und der Ueberblick erleichtert werden.

Das Regiment gedenkt auch diesem abgeschlossenen Werke seinerzeit, nach jeweilig grösseren Kriegsperioden oder mächtigen Ereignissen im Leben des alt-ehrwürdigen Kaiserstaates, Supplementhefte — in Form und Stoffbehandlung dem Stammwerke gleich — erscheinen zu lassen.

Digitized by Google

...ungsfeste Teile auf der Insel nach Gleichen.

Weimar, 15. September. (E. B.) Wie
...ar Ringelhardt, daß von Ostern nach Himmel...
...ungsfeste Teile auf der Insel nach Gleichen...
...ungsfeste Teile auf der Insel nach Gleichen...

acken
zu billigen Preisen
Jans Geiger
Alte Jakob 2

Österreichischer Reichsrat.

Wien, 11. Oktober.

Eröffnet die Session und ernennt den Präsidenten Dr. Fuchs zum Präsidenten.

Der Ministerpräsident Beust hatte vorher eine Konferenz mit Vertretern der Linken und der Rechten, worin er erklärte, daß er nicht daran denke, die Verfassung zu ändern, daß aber eine gewisse Verbesserung in der Handhabung derselben wünschenswerth sei. Er wolle daher die Ernennung von Kommissären zur Untersuchung der Beschwerden der Deutschen in Böhmen vorschlagen. Die Deutschen sollen sich darauf beschränken, nur die Thatsachen zu constatiren, ohne eine politische Bedeutung daran zu knüpfen. Die Kommissäre sollen nicht Mitglieder des Reichsrathes sein, sondern Männer, welche das Vertrauen der Deutschen genießen. Die Deutschen sollen sich darauf beschränken, nur die Thatsachen zu constatiren, ohne eine politische Bedeutung daran zu knüpfen. Die Kommissäre sollen nicht Mitglieder des Reichsrathes sein, sondern Männer, welche das Vertrauen der Deutschen genießen.

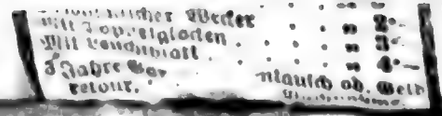
Der schweizer Oberbefehlshaber ist ein gewisser Herr Hegetschweiler, der sich bei Gelegenheit der Besetzung Savoyens durch die Franzosen als Kommissär der schweizerischen Regierung abgeschickt hat, um Napoleon Bericht zu erstatten.

Aus Ungarn wird uns ein Beispiel von Ungarischer Treue und Dankbarkeit gegen Oesterreich berichtet. Ein Ungarischer Edelmann, der Graf Ladislaus Teleki, hat seinem Sohne, dem Grafen Samuel Teleki, das Gut Hidas-Kut, das sich seine Familie durch Treue und Anhänglichkeit an das Haus Habsburg erworben hatte, nicht vererbt, sondern es dem Kaiser Franz Joseph zurückgegeben, damit dieser es nach seinem Belieben verleihen könne. Der Kaiser hat es dem Grafen Samuel Teleki wieder verliehen, damit dieser sich auch ferner als ein treuer Unterthan des Kaisers bewähren könne.

Ein Lehrjunge
mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten bei
Gebrüder Schmidt.

Die Verlagshandlung hat die Herausgabe der Fortsetzung des Werkes: „Die Geschichte des Krieges in Deutschland und Italien im Jahre 1859“ übernommen. Dasselbe wird in 4 Bänden, mit Karten und Plänen versehen, bis Ende Januar 1861 vollendet sein. Der Preis des Werkes ist auf 4 Thlr. 15 Sgr. festgesetzt.

Die Verlagshandlung hat die Herausgabe der Fortsetzung des Werkes: „Die Geschichte des Krieges in Deutschland und Italien im Jahre 1859“ übernommen. Dasselbe wird in 4 Bänden, mit Karten und Plänen versehen, bis Ende Januar 1861 vollendet sein. Der Preis des Werkes ist auf 4 Thlr. 15 Sgr. festgesetzt.



Südpol. (Lebhafte Heiterkeit.) Redner sprach dann teils in ruthenischer, teils in deutscher Sprache bis gegen halb 5 Uhr, nachmittags, worauf

Sinne hat es niemals gegeben; alle jene, über welche die Protokolle lauten, haben nie gefunden, daß, was in jenen Dokumenten angeführt, niemals geschehen und schließlich die angeführten

Digitized by Google

Leopold II König der Belgier.

Digitized by Google

FML. Adolf Freiherr Schiller von Herdern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Leopold I. König der Belgier.

Digitized by Google

Digitized by Google

FML. Ludwig Freiherr Prinz de Rohan.

Digitized by Google

Digitized by Google

FML. Jakob Ritter von Jacobi.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fig. Johann Gabriel Marquis Chasteler de Courcelles.

Digitized by Google

Digitized by Google

FML. Leopold Graf Strassoldo.

F.W. Christoph Prinz zu Baden-Durlach.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

F. W. Maximilian Prinz zu Hessen Cassel.

I. Theil.

Vom Jahre 1682 bis zum Jahre 1858.

1682—1683.

Errichtung des Regimentes.

Der Friede von Nymwegen zwischen dem Kaiser Leo- 1682.
pold I. und dem deutschen Reiche einerseits, Frankreich und Schweden anderseits, war am 5. Februar 1679 auf Grundlage des westfälischen und des Osnabrücker Friedens abgeschlossen worden und der Friede von Vasvár (10. August 1664) hatte dem Kriege mit den Türken, für die Dauer von 20 Jahren die Waffenruhe in sich schliessend, ein Ende gemacht.

Nichtsdestoweniger konnten sich die österreichischen Lande dieser Ruhe nicht erfreuen. König Ludwig XIV. von Frankreich, durch den Friedensschluss in seinem politischen Uebergewichte neuerdings befestigt, liess diese Ueberlegenheit seinem entschiedensten Gegner, dem Hause Habsburg, welches seinen Vergrösserungsplänen am Rhein stets kräftigen Widerstand entgegensetzte, alsbald fühlen; er besetzte zehn Reichsstädte im Elsass und am 30. September 1681 Strassburg, hatte die Reunionskammern zu dem Zwecke errichtet, alles deutsche Gebiet, das jemals zu den an Frankreich abgetretenen Ländereien und Plätzen gehört hatte, wieder mit diesen zu vereinigen, und bemühte sich auf alle Weise, das Bündniss des Kaisers mit dem Könige Johann Sobieski von Polen zu hintertreiben, während er gleichzeitig mit der Türkei im Geheimen den Aufstand in Ungarn schürte. Der Friede von Vasvár hatte nämlich weder die Ungarn noch Siebenbürger befriedigt; die Ungarn nicht, weil die Türken im Besitze von Neuhäusel und Grosswardein geblieben und der Friede ohne Beiziehung der Ungarn geschlossen wurde, die Siebenbürger nicht, weil Székelyhid geschleift und der

Digitized by Google

1682. Tribut an die Türkei in der früheren Höhe geleistet werden musste. Zu all dem kam die Geissel der Pest, welche, nachdem sie schon eine Weile in Ungarn gehaust, im August 1679 auch in Wien stärker auftrat, daselbst bis zu ihrem Erlöschen im Jänner 1680 122.849 Opfer (nach dem Todtenregister) forderte, aber in den übrigen Ländern noch lange wüthete und erst nach dem Zurückdrängen der Türken allmälig bewältigt wurde.

Die Unzufriedenheit in dem beim Hause Oesterreich gebliebenen Theile Ungarns führte, durch die Türkei und Frankreich genährt, bis zum offenen Aufstande, an dessen Spitze sich der junge, im Hasse gegen den kaiserlichen Hof erzogene Graf Emerich Tökölÿ stellte. Die vergebliche Bekämpfung dieser Empörung, welche sich immer weiter ausbreitete, die ungeachtet der sehr gnädigen Anträge des Kaisers resultatlosen Verhandlungen mit den ungarischen Ständen am Landtage zu Oedenburg, die offene Unterstützung Tököly's durch die Türken, welche ihm 1682 Kaschau, Eperies und Fülek erobern halfen und unter den Mauern Füleks das Diplom, welches ihn zum Kurutzen-Könige mit der Herrschaft über Mittel-Ungarn ernannte, sammt Fahne und Rossschweif einhändigten, und die gespannte Situation Frankreich gegenüber, liessen daher den baldigen Krieg mit beiden Mächten — Türkei und Frankreich — befürchten.

Diess war die den Erblanden und dem deutschen Reiche gefahrdrohende Lage, welche Kaiser Leopold I. bestimmte, durch Verstärkung des Heeres, Anlage von Fortificationen, Erzeugung von Munition und sonstiger Ausrüstung, sowie durch Abschliessen von Bündnissen und Verträgen für alle Fälle vorzusorgen.

So wurde noch 1681 die Errichtung eines Regimentes zu Fuss (jetzt Iftr.-Rgt. Nr. 20), Ende Jänner und anfangs Februar 1682 von neun Regimentern zu Fuss (jetzt Iftr.-Rgt. Nr. 18, 27, 45, 47 und 59, dann vier die seitdem wieder aufgelöst wurden), von einem Kürassier- (jetzt Drag.-Rgt. Nr. 9), von einem Dragoner-Regimente (jetzt Drag.-Rgt. Nr. 13) und von noch einem später aufgelösten Reiter-Regimente, endlich 1683 von zwei Regimentern zu Fuss (jetzt Iftr.-Rgt. Nr. 35 und 36) befohlen.

Die Werbung des Regimentes wurde dem Obristlieutenant Ottavio conte Nigrelli vom Jung-Starhemberg'schen Regimente zu Fuss (jetzt Iftr.-Rgt. Nr. 8) bei gleich-

zeitiger Beförderung zum Obrist-Inhaber in einem Bestallungsbriefe 1682.
(auch Obristen-Patent genannt) *) vom 3. Februar 1682 aufgetragen:
‚Welches Regiment zu Fuss von zehen Compagnien in nachfolgendem an Zahl bestehen solle: nemblich der Staab in ailf Personen:

Obrister,
Obristleuthenanter,
Obristwachtmeister,
Regiments - Quartiermeister,
„ - Schultheiss,
„ - Kaplan,
„ - Secretary,
Adjutant (Wachtmeister - Lieutenant),
Wagenmeister,
Proviantmeister,
Profoss (sambt seinen Leuthen),

jede Compagnie in prima plana von 8 Personen als:

Hauptmann,
Leuthenant,
Fändrich,
Veldtwäbel,
Führer,
Fourier,
Veldtscherer,
Musterschreiber und
8 Corporale,
16 Gefreyte,
6 Spilleuthe (2 Trommeln, 2 Pfeifen, 2 Stück Feldgeschrei),
6 Fourierschützen,
160 Gemaine.

Dafür Wir ihme geben lassen auf einen im Reich geworbenen tauglichen Kriegsmann — exclusive aller Staabs- und der prima plana Personen — 8 Reichsthaler und die Musquetten sambt dem anderen Obergewehr, und auf jede Fahne 40 Gulden (rheinisch).“

Darnach hatte ein neu errichtetes Regiment, den bereits stehenden gleich, einen Stand von 2051 Mann. Aber dieser Stand wurde nicht so schnell erreicht, wie aus Anzeigen des Kriegscom-

*) Beilage 1.

Digitized by Google

1682. missariates und Klagen des Regimentes und der Werbcommanden in den Jahren 1682 und 1683 hervorgeht.

Unter dem im Bestallungsbriefe bezeichneten, „theils geworbenen, ihme zu gebenden Volkes" waren vier Compagnien des Jung-Starhemberg'schen Regimentes in der Stärke von 816 Mann verstanden, welche in der Festung Philippsburg lagen und am 13. März dem Obristen Nigrelli übergeben wurden. Die Aufstellung der übrigen sechs Kompagnien erfolgte zu Philippsburg und Rheinfelden, und zwar in der Art, dass dem Obristen gestattet wurde, vier Compagnien vom Contingente des Churfürsten von Trier anzuwerben und für kaiserliche Dienste zu übernehmen, die Mannschaft aber zur Complettirung dieser vier, wie für die noch fehlenden zwei Compagnien im Ober-Rheinthale und Breisgau zu werben.

Als Obristlieutenant wurde Ludwig Graf Archinto und als Obristwachtmeister Wilhelm Albrecht Siro in das Regiment übersetzt; ersterer scheint aber zu demselben gar nicht eingerückt zu sein, da eine Anzeige des Regiments vom 24. April, dass die Errichtung schwer und langsam vor sich gehe, in Abwesenheit des Obristen vom Obristwachtmeister Siro unterfertigt ist und schon am 27. Mai Obristlieutenant Archinto zum neu aufgestellten Regimente Jung-Lothringen (jetzt Nr. 18) und von diesem Obristlieutenant Johann Philipp Cassini zum Regimente übersetzt wurde. Mehrere Offiziere wurden von Jung-Starhemberg zutransferirt, die übrigen Officierstellen vom Obristen besetzt. Die Genehmigung der Wahl der einzelnen Officiere musste jedoch vom Hofkriegsrathe, dessen Präsident damals Hermann Markgraf von Baden war, eingeholt werden.

Der Obrist-Inhaber commandirte meist sein Regiment insolange persönlich, bis nicht seine Vorrückung in die Generals-Charge, eine anderweitige Verwendung oder physisches Unvermögen ihn zur Uebergabe des Regiments-Commando's an den Obristlieutenant oder an einen vom Kaiser ernannten Obrist veranlasste. Dennoch waren die Compagnien, was ihren Haushalt anbelangte, auch dann noch vom Obrist-Inhaber abhängig, der für seine Compagnie — die Leibcompagnie — nebstbei den Hauptmanns-Sold bezog, sowie auch der zweite Obrist, der Obristlieutenant und der Obristwachtmeister jenen für die ihnen gehörenden Compagnien bezogen;

Digitized by Google

doch pflegten die meisten der Stabsofficiere einen Theil dieses Soldes 1682.
dem sie bei der Compagnie vertretenden Lieutenant zu cediren.

Der Obrist war daher damals eine wichtige und gefürchtete Person, denn ausser dem Ernennungs- und dem Strafrechte über alle Officiere und Mannschaft besass er noch manche Rechte, welche aus der Zeit des Landsknechtthums stammten.

Der Obristlieutenant hatte den Obrist in Verschiedenem, so beim Rechnungswesen, bei Beschaffung der Montirung zu unterstützen, bei seiner Abwesenheit aber ihn zu vertreten. Auch war „des Obristleuthenants schuldigkeit dem Obersten gegenfürstellung zu thun und allenfalls nebst dem Obristwachtmeister mit Bescheidenheit sich darwiderzusetzen, sofern der Obriste durch unüberlegte übele veranstaltung dem Regimente unrecht thun sollte.“ Diess war wohl öfter die Ursache von Misshelligkeiten und gegenseitigen Beschwerden zwischen Obrist und Stabsofficieren, namentlich bei dem Umstande, als manche administrative Anordnung der Obriste, vornehmlich die Schonung der Montur und der Ausrüstungs-Gegenstände, ohne der dienstlichen Verwendung der Abtheilung genügend Rechnung zu tragen, das heisst die Schonung des eigenen Säckels zum Ziele hatte. Erst dem Prinzen Eugen von Savoyen, dessen Scharfblick alsbald die Schäden im Heerwesen erfasste, war es möglich, die Beseitigung mancher Uebelstände durchzuführen — gegen viele kämpfte selbst seine Energie, von so reichem Wissen, redlichem Willen und so hoher Stellung unterstützt, vergeblich an.

Die Stellung des Obristwachtmeisters war „eine sehr schwere bedienung, wozu gute leibesconstitution und genugsame Kräfte erfordert werden; er hat tag und nacht auf seinen Dienst zu sinnen, weil beim Regimente alles auf ihm liegt.“ In der Regel commandirte er auch das Regiment bei Exercitien und sollte in der Schlacht, wenn ein Regiment auseinandergelaufen war, fleissig hinter der Front auf- und abjagen, um es wieder zu ordnen.

Die Machtbefugniss des Hauptmanns war eine bedeutende: sie lag zuvörderst in der Vollzähligerhaltung seiner Compagnie, die förmlich ihm gehörte und auch seinen Namen führte, dann in der Sorge für Montirung, Bewaffnung und Ausrüstung, wobei ihn der Musterschreiber unterstützte, sowie für die Uebung in den Waffen und in einem umfangreichen Strafrechte.

1682. Der Lieutenant hatte zunächst die Sorge für das Exercieren, die Aufführung und den Zustand der Compagnie und musste geschickt sein, den Hauptmann vertreten zu können, denn er commandirte meist die Leib- und die Stabsofficiers-Compagnien (bis zur Creirung der Stelle der Capitänlieutenants) in dienstlicher Richtung allein.

Der Fähndrich, von Alters her bei den Fähnlein zum Tragen der Fahne bestimmt, hatte vornehmlich die Sorge für die Kranken auf sich, daher ihm der Feldscherer zunächst unterstand, und für Delinquenten fürzubitten; im Uebrigen sollte er sich als jüngster Officier des Dienstes in Allem befleissigen.

Die Functionen des Regiments-Quartiermeisters entsprachen ziemlich denen eines Zahlmeisters, er hatte aber auch für die Quartiere und im Felde für die Lagerplätze zu sorgen und war so wie die Fouriere der Compagnien beritten. Es wurde daher meist ein intelligenter Officier hiezu bestimmt, der auch bei Verleihung einer Compagnie bevorzugt wurde.

Der Wachtmeister-Lieutenant war der älteste Unterofficier, der zwar Officiersuniform, aber kein Porté-epée trug, den Dienst commandirte, Befehle ausgab und in der Schlacht, sowie bei Exercitien — stets zu Pferde — den Commandanten des Regimentes zu unterstützen hatte. Er stand noch unter dem Stocke der Stabsofficiere, so wie alle Unterofficiere unter dem seinigen standen.

Der Wagenmeister leitete die Fuhrwerke und war zugleich Marketender des Stabes, ohne aber hiefür eine Taxe zu zahlen.

Der Proviantmeister hatte die Verpflegsfassungen über sich und vertheilte diese an die Compagnie-Fouriere.

Die Stelle eines Secretary ging bald nach Errichtung des Regimentes ein und wurde mit der des Schultheiss, als Rechtsanwalt des Obristen, vereinigt.

Die Compagnie-Feldscherer hatten doppelte Löhnung, erhielten auch die Corporals-Charge und mussten gegen Beckengeld zweimal in der Woche die Compagnie rasiren.

Von den Fourierschützen waren vier, später zwei dem Fouriere beigegeben; zwei waren zur Bedienung des Hauptmannes; sie bildeten den Nachwuchs der Unterofficiere. Die übrigen Officiere wurden von den Tambours und Pfeifern bedient, die meist Soldatenknaben waren.

Alle Officiers-, selbst die Stabsofficiers-Stellen, konnten verkauft 1682.
werden; ein im Jahre 1703 erschienenes Patent regelte zwar den Kauf und die Erhandlung von Kriegsstellen, aber obwohl schon Prinz Eugen die Abschaffung dieses auf den Gemeingeist im Officierscorps schädlichen Einfluss nehmenden Rechtes anstrebte, wurde es dennoch erst im Jahre 1804 förmlich aufgehoben.

Die Errichtung des Regimentes fällt in die Zeit des Ueberganges zur alleinigen Bewaffnung des Fussvolkes mit Feuergewehren, welche auch die Aenderung der taktischen, meist noch der Landsknechtzeit entstammenden Formen nach sich zog und selbst die Montirung beeinflusste. Die Art der Bewaffnung und Ausrüstung des Regimentes bei seiner Aufstellung lässt sich daher nur annähernd feststellen.

Ein kaiserlicher Musketier hatte damals, nachdem schon im Jahre 1549 begonnen worden war, die Mannschaft regimenterweise allmälig gleich zu kleiden, 1672 bei den Truppen durchwegs gleiche Monturen eingeführt und die Harnische der Infanterie beseitigt waren, gemeiniglich montirt zu werden mit:

1. Einem gutten durch und durch ausgefüttert Röckl (rechtschaffen thauerhaft) von guttem Tuch, so etwas über das Knie geht und wohlweit ist, auf dass der Mann das Gewöhr darunter bedeckhen könne, sambt einem Camisol von gleichem Tuch, ohne Aermel,
2. Einem Par Hosen von guttem Tuch oder Leder,
3. Ein Par starken und gutten Strümpf,
4. Ein guttes Par Schuh von Juchtenleder mit Schnallen und Doppelsohlen,
5. Ein gutter Huet von Filz mit Schnur und Kokarde,
6. Zwei Hemeter von gutter Hausleinwath,
7. Zwei Halstüchl, schwarz, mit herabfallenden Enden,
8. Ein Wehrgehäng,
9. Eine Patrontasche und ein Pulverflaschel,
10. Ein Rantzen,
11. Die Barackhauben,
12. Eine gutte Musquette oder Flinthe, oder eine lange Piken.

Der Rock war bequem, mit breiten Brustklappen, um ihn von beiden Seiten zumachen zu können, mit rothem Boy gefüttert, rothen Klappen und Aermelaufschlägen, niedrigem Kragen, das Camisol reichte über den Unterleib, die Hose war weit, unter dem Knie mit

1682. einer Schnalle über den Strümpfen befestigt, die Strümpfe lang und von Wolle, der Hut auf einer Seite umgeschlagen, der Rantzen von rauhem Kalbfelle zum Umhängen, die Patrontasche über der linken Schulter zu tragen, von Leder, mit Deckel, für 40 Patronen, der lederne Leibgürtel von Ochsenhaut für den Degen und zugleich seit 1686 für das Bajonnet, am Camisol unter dem Rocke zu tragen.

Die Grenadiere trugen eine hohe spitzige Kappe mit Metallschild. Der Artikel „Schnupftuch" scheint nicht in Benützung gewesen zu sein. Rock und Hut waren für den Dienst bestimmt, doch konnte ersterer bei grosser Hitze, selbst in der Schlacht abgelegt werden. Die Leute mussten, da es keine Mäntel gab, durch Unterkleider sich gegen die Kälte schützen. Spielleute, Fouriere und Fourierschützen wurden bei den meisten Regimentern in besonderen Farben gekleidet. Die Halstuchenden hatten bei den Gemeinen und Gefreiten nach hinten unter den Rock, vom Unterofficier aufwärts nach vorne auf die Brust zu fallen.

Die Officiere trugen graue, rechts aufgestülpte Hüte mit rothen und weissen, bis auf den Rücken wallenden Federn, gelblichbraunen Rock, spitzen Brustharnisch über dem Camisol, Spitzenkragen um den Hals, kurze weite Hosen mit Kniebändern, Strümpfe und Schuhe mit Schnallen, im Felde hohe weite Stiefel, um die Hüfte den Degen und die grosse, breite rothe Feldbinde (vorher noch über die Schulter getragen), Rock und Camisol mit Goldborden verziert.

Im Jahre 1664 waren die Bataillone 6 Mann tief gestanden, von denen das erste und zweite Glied mit Musketen, die vier rückwärtigen mit Piken bewaffnet waren; als im Jahre 1670 aber statt der Lunten die Radschlösser in Gebrauch kamen und 1684 allgemein waren, dann eine weitere Anzahl Piken durch Musketen ersetzt wurde, ging man allmälig (zuerst die Franzosen) zur vier Gliederstellung über und errichtete noch 1670 8 Grenadiere bei jeder Compagnie; dagegen wurde die Zahl der Pikeniere auf beiläufig 48 herabgesetzt. Beim Regimente sind am 30. April für die aufzustellenden sechs Compagnien 900 Radschloss-Musketen, 200 Piken und 60 Stück Kurzgewöhr (7 Schuh 6 Zoll lange Piken für die Unterofficiere) gefasst worden. Die Bewaffnung bei allen Compagnien gleichartig vorausgesetzt, daher ein Theil obiger Musketen als Ergänzung für die vier Jung-Starhemberg'schen Compagnien bestimmt gewesen zu

sein scheint, war somit das Verhältniss der Feuerwaffen — gegenüber 1682.
30—40 Piken bei jeder Compagnie — ein günstiges zu nennen.

Die Grenadiere, aus den kräftigsten, entschlossensten und kühnsten Männern ausgewählt, trugen noch eine zweite, etwas grössere und verzierte lederne Granaten-Tasche, in der sich drei 1 Pfund schwere kugel- oder birnförmige Handgranaten befanden, die mittelst einer auf der Brust, am Granaten-Taschenriemen verwahrten Lunte entzündet, kurze Zeit in der Hand geschwungen und dann unter die Feinde geschleudert wurde. Der erste Gebrauch derselben ist auf das Jahr 1524 zurückzuführen und dauerte derselbe bis zum Jahre 1760. Die Lunte wurde zugleich als Zeitmesser benützt. Das Granatenwerfen war oft dem Schleuderer selbst gefährlich und mancher Grenadier fand durch das eigene Geschoss Tod oder Verstümmelung.

1686 kamen vor Ofen die ersten Spundbajonnete in Gebrauch, die noch sehr kurz und 3rippig waren, auch mittelst Holzstiels in die Flintenmündung gesteckt wurden und hiedurch das Feuern verhinderten. Erst gegen Ende des Jahrhundertes waren sie etwas länger, mit eisernen, den Lauf umfassenden Tüllen. Bei der Armee in Italien wurden sie 1701 allgemein eingeführt, doch hatte in der Schlacht bei Chiari das Regiment noch keine Bajonnete gehabt; erst 1703 scheint die Bewaffnung damit durchgeführt gewesen zu sein, da in diesem Jahre die Piken (mit Ausnahme des Kurzgewehres der Unterofficiere) gänzlich abkamen.

Den alten, langen und schweren Musqueten waren hölzerne Ladstöcke beigegeben, die aber beim Laden gewendet werden mussten und häufig brachen. Ein „Pulverflaschel“ zum Aufschütten des Pulvers (Zündkrautes) auf die Pfanne, das am Patrontaschenriemen neben dieser hing, eine „Raumbnadel“ und ein „Oelflaschel“ in der Patronentasche, dann für die häufig auszuführenden Schanzarbeiten ein „Häckel mit Stiel“ vervollständigten die Ausrüstung des Mannes, der, wenn auch die zu tragende Last keine geringe war, durch den bequemen Anzug und die zweckmässige Tragweise der Ausrüstung die Märsche leichter bewältigte, als in der, in späterer Zeit knappen Montur bei engherziger Kamaschenknöpferei.

Partisane und Stöcke waren das Attribut der Würde, bezeichneten zugleich je nach ihrer Ausstattung den Chargengrad und waren zum Commandiren bestimmt. Der Unterofficier trug

1682. ausser dem Kurzgewehre noch einen Hasel-Stock (Haslinger) mit Riemen, der Fähnrich einen langen Springstock, der Lieutenant eine eiserne Partisane ohne Fransen und Vergoldung, dann ein spanisches Rohr ohne Knopf (der Tambour hatte dessen Rohr bei Friedensmärschen, die Partisane aber bei Kriegsmärschen zu tragen) und, so wie alle Officiere, einen langen Stossdegen mit Korb an einer um den Leib geschnallten Lederkuppel, der aber zum Commandiren nicht gezogen wurde. Die Partisane des Hauptmann war mit seidenen silberdurchzogenen Fransen, das Rohr mit beinernem Knopfe geziert. Der Obristwachtmeister führte ein Rohr mit silbernem, dickem Knopfe und mit Kettchen umwickelt, in das die zwei letzten Finger gelegt werden konnten. Beim Reiten ruhte die untere Spitze desselben am rechten Schuhe. Die Partisane des Obristlieutenants hatte seidene, golddurchzogene Fransen, sein spanisches Rohr einen silbernen Knopf ohne Kettchen. Des Obristen Partisane war ganz mit silbernen Fransen behängt, das Eisen völlig vergoldet, das Rohr mit goldenem Knopfe.

Im Felde und bei Paraden wurden die Hüte mit grünen Feldzeichen, im Winter mit Strohwischen geziert.

Zur Vervollständigung des Bildes eines damaligen Kriegsmannes mag noch erwähnt sein, dass die Haare im 17. Jahrhunderte nach alter deutscher Art wallend und bis an die Schulter reichend getragen wurden, doch verdrängten bei den Generalen, Stabs- und Oberofficieren sehr bald die Allongeperrücken diese Sitte. Beides verschwand zur Zeit der Regierung Kaiser Karl VI. Nur die Huszaren (das erste Huszaren-Regiment, jetzt Nr. 9, wurde 1688, das zweite, jetzt Nr. 8, 1696 errichtet) trugen schon dazumal Zöpfe, die daher aus Ungarn zu stammen scheinen, so wie die kurzen, nur bis gegen den Mundwinkel reichenden Backenbärte aus Siebenbürgen stammen; so ist Johann v. Zapolya, 1535 als Fürst von Siebenbürgen bestätigt, auf den vorhandenen Porträts mit einem solchen Backenbarte abgebildet, wie man ihn jetzt noch bei dem Szekler-Volke, und nur bei diesem häufig findet.

Für die erste Bekleidung und Ausrüstung des Rekruten erhielt der Hauptmann einen fallweise bestimmten Geldbetrag zwischen 30 und 45 fl.

Die Soldsätze waren ziemlich günstig, besonders in den höheren Chargen und von Alters her als Vielfaches des Satzes für

Digitized by Google

den gemeinen Söldner bemessen; mit dem Wachsen der Heere 1682.
nahmen sie aber allmälig ab. So bezog zu Ende des 17. Jahrhunderts monatlich ein Obrist 450 fl., Oberstlieutenant 120 fl., Major 50 fl. (hiezu kam noch ihr Hauptmannssold), Quartiermeister 40 fl., Kaplan und Schultheiss 20 fl., Profoss sammt Leuten 40 fl., Hauptmann 140 fl., Lieutenant 40 fl., Fändrich 28 fl., ein Feldwebel 20 fl., Fourier 13 fl., Feldscherer, Korporal und Musterschreiber 12 fl., Fourierschütz, Spielmann und Gefreiter 7½ fl., Gemeiner 6½ fl. Dieser Sold umfasste den Preis der gebührenden Mund- und Fourageportionen, von welchen die Officiere im Felde eine nach der Charge bestimmte Zahl in natura nehmen konnten, während der Mannschaft für die Mundportion, die Erhaltung der Montirung und das Beckengeld so viel in Abzug gebracht wurde, dass dem Gemeinen höchstens 3 kr. täglich verblieben. In wie weit die Soldverhältnisse während der Feldzüge sich änderten, ist nicht mehr genau festzustellen; jedenfalls wusste die Mannschaft sich in den Kriegen billig zu verpflegen, während sie die lange Winterquartierszeit über Verdienst suchte, wozu ihnen die Vorgesetzten gerne Urlaub gaben, was auch dem Dienste nicht abträglich war, da eine grosse Zahl der Kriegsleute durch lange Jahre, selbst auf Lebensdauer unter den Fahnen lebten, also wohlgeübt sein mussten. Meist vom bürgerlichen Leben losgetrennt, hatten diese Berufssoldaten, wie die alten Landsknechte, in der Regel keinen anderen Grund den Kriegsdienst zu verlassen, als bis sie dazu untauglich wurden. Das Regiment war ihre Heimat, in der sie es sich möglichst gut einrichteten. Dazu gehörte bei vielen ein Weib, die meistens durch ihre Arbeit und ihren Fleiss des Mannes Existenz erleichterte, gleichzeitig anderen Soldaten da und dort behilflich war. So zogen stets eine nicht unbedeutende Anzahl Weiber mit ihren Kindern mit in's Feld und vermehrten hiedurch in oft bedenklicher Weise den ohnehin grossen Tross eines Regimentes, bei dem sie sich auf Märschen aufzuhalten hatten und unter dem Commando des Profossen standen. Sie führten bis zu Ende des 18. Jahrhunderts auch eine eigene Fahne.

Die Officiere hatten in den Quartieren nur auf die Unterkunft für sich und ihre Pferde Anspruch, daher sie oft, besonders wenn der Sold lange ausständig blieb, in rechte Noth kamen. Eben so lag die Mannschaft, ausser in Festungen, bis zur ersten Erbauung von Casernen im Jahre 1747, in Quartieren bei den Landbewohnern,

1682. im Felde aber unter Zelten und führten dann auch je 4 Mann einen Kochkessel mit sich (vermuthlich jede Rotte einen).

Zu dem Trosse des Regiments zählten in erster Linie die jedem Regimente beigegebenen „2 Stücke“ (Geschütze leichten Calibers, so Viertel-Carthaunen etc., die von der Mannschaft des Regiments bedient und auch oft gezogen wurden). Der übrige starke Tross wie er noch unter Montecucculi bestand, wurde in der Zeit von 1664—1677 wesentlich verringert und das Bespannungswesen mehr mit der Truppe in Verbindung gebracht. Das Regiment musste sich die nöthigen 16 Proviant-, 5 Wagen für 500 Zelte à 4 Mann, Casse und Feldapotheke, dann 3 Balkenwagen für die mitzuführenden spanischen Reiter (auch Schweinsfedern genannt) selbst aus dem dazu verabreichten Gelde anschaffen und es waren überdiess für den Obristensstab 12, für jede Compagnie 8 Bagage-Pferde bewilligt. Es wurden eigene Werbpatente für Proviant- und Brücken-Knechte erlassen und 1686 war ein grosses Proviantfuhrwesen errichtet worden, in der jede Proviant-Fuhrwesens-Officiersschaft aus 50 Wagen mit 200 Pferden und 123 Mann bestand. Die alten, kastenartigen Wägen wurden verbessert, den jetzigen ähnlicher; die Gabelbespannung, in der das Hand- dem Gabelpferde vorgespannt war, machte dem paarweisen Stangenzuge im Kummet Platz. Auch gab es schon Feldschmieden. Nur die Wagenburgen waren noch, besonders in den Türkenkriegen sehr üblich, theils als Deckungsmittel während eines Gefechtsmarsches, theils um bei einem Angriffe das Heer vor Umgehung zu schützen. Daher bestanden seit Beginn des 16. Jahrhunderts eigene Wagenburgmeister, Wagenmeister und Proviantwagen-Verwalter zur Ueberwachung des Trosses. Beim Regimente sollte „der reitende Tross, Weiber, Knecht und Jung nebst der fahrenden Regimentsbagage hinter den Fahnen herreiten und sich keiner hervordrängen, die Officiers-Maulesel oder Tragpferde können nach denen des höchsten Commandanten marschiren; die Retroguardia schliesst die alte Wacht.“

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte das Princip der stehenden Heere in allen Ländern Fuss gefasst, statt der ehemaligen „Knechte“ oder „Landsknechte“ wurde das Wort „Soldat“ gebräuchlich und die Entwicklung der Wehrkraft, zum Theile auf den Landesaufgeboten, zum Theile auf Söldnern beruhend, schritt rascher vorwärts. Nur das durch seinen Unfug

berüchtigte Werbsystem erhielt sich bis in die Mitte des 18. Jahr- 1682.
hunderts. Dem Regimente wurde die Ergänzung theils durch freie Werbung im deutschen Reiche, theils durch Rekruten zugeführt, die die Stände der Erbländer in natura zu stellen hatten, sich jedoch auch oft mit Geld abfanden, so dass dann auch in diesen Landen freie Werbung eintreten musste. Hiezu entsandte das Regiment alljährlich nach dem Beziehen der Winterquartiere Commanden aus je einem Officier mit einiger Mannschaft in die zugewiesenen Distrikte.*)

Eine Folge davon war, dass die ersten 100 Jahre des Bestehens des Regiments hindurch, beiläufig die Hälfte des ganzen Standes Ausländer waren, die Mehrzahl Reichsglieder (Franken, Hessen, Sachsen, Westfalen, Schwaben, Bayern, selbst Preussen), dann Italiener, Irländer und Franzosen. Durch Intelligenz sich hervorthuend, brachten es diese, wenn gut conduitirt, rasch vorwärts, bis in die höchsten Chargen. So waren im Jahre 1743 unter 48 Officieren 40 Ausländer.**) Ueberhaupt gehörte die Mehrzahl der Officiere dem Adel an.

Abgesehen von ihrer persönlichen Tapferkeit neigten aber Manche derselben Excessen, Insubordination und Desertion zu, besonders wenn Sold rückständig war.

Die Mehrzahl der Soldaten liess sich auf sechs Jahre anwerben, Manche auf Kriegsdauer oder erneuerten ihre Capitulation; Viele traten aber gegen höheres Handgeld oder die Bewilligung zur Ehe auf Lebenszeit ein, oder gaben während des Dienstes die Capitulation ab, um heirathen zu dürfen. In einem gedruckten, vom Obrist unterfertigten Capitulationsscheine, den der Geworbene (bis zum Jahre 1815) erhielt, waren die Zeit der Dienstverpflichtung, das erhaltene Handgeld und sonstige Capitulationsbedingnisse ersichtlich.

Das förmliche Uebergehen der aus je 400 Kriegsleuten, darunter 50 Hakenschützen (Arquebusiers), bestehenden „Fähnleins“ im Jahre 1648 in die Compagnie-Gliederung (zu 10 auf 1 Regi-

---

*) Noch 1739 schärfte Chevenhüller den Werbofficieren unter anderem ein: „solle aber absolute keiner gezwungen werden, noch durch die List persuadiret, oder durch Trunkenheit darzu gebracht, dass er Dienst nehme, dann es ein grosser Betrug ist und noch wohl mehreres, wann sie die reisende Handwerks-Pursch auf der Strassen auffangen und denen Herrschaften so Rekruten stellen, verkauffen, also rechte Menschenhändler seynd.“

**) Beilage 5.

Digitized by Google

1682. ment) liess auch statt der damaligen Stellung in theils zehn Mann tiefen Fronten, theils vollen Massen, die geringere Tiefe von sechs Mann und bald mit der zunehmenden Anzahl Feuerwaffen die von vier Mann annehmen. Auch die Reiterei wurde statt sechs bis zehn Pferde nur mehr drei Pferde tief aufgestellt.

Die vier Glieder standen en parade und beim Exercieren mit vier Schritten Abstand, doch wurde auch mehrfach auf zwei Schritte geschlossen, so wie zum Gefechte nur drei Glieder hoch sich gestellt. Vier Schritte vor dem ersten Gliede standen die Officiere mit der Partisane in der Faust, vier Schritte hinter dem letzten Gliede die Unterofficiere. Vor der Mitte des Bataillons standen die zwei jüngsten Fähnriche mit den Fahnen, die Trommler und Pfeifer in der Mitte und an beiden Flügeln vertheilt; vor der Mitte des Regiments der Obristwachtmeister zu Pferd, vor dem rechten Flügel der Obrist, vor dem linken der Obristlieutenant, beide zu Fuss.

Die Soldaten hatten einen Schritt Abstand vom Nebenmanne und standen mit gespreizten Beinen, so dass die Füsse zweier Nebenleute sich fast berührten. Diese Stellung war durch das mit Anstrengung verbundene Laden der Musketen bedingt und erleichterte das Stehen im Gliede, so wie es den Wendungen mit präsentirtem oder gefälltem Gewehre Raum liess, wohl aber die Wendungen selbst erschwerte. Griffe und Tempo's waren sehr umständlich und zahlreich, besonders zum Laden und Feuern, zum Aufnehmen des am Boden liegenden Gewehres, wie zum Niederlegen vom rechten Fusse nach vorne. In der Regel wurde die Muskete auf der linken Schulter getragen. Die Marschgeschwindigkeit, das Tempo, war geringer als in der Gegenwart, der Laufschritt nicht gekannt, eben so wenig der Gleichtritt (das Schritthalten). Dieses so wesentliche Hilfsmittel für Erhaltung der Ordnung und Disciplin in Reih und Glied, das die Massen mit den geringsten inneren Abständen zu jeder Bewegung befähigt, ist Anfang des 18. Jahrhundertes im churhessischen Heere erfunden worden, fand nach 1706 im preussischen Heere durch den alten Dessauer Aufnahme, wurde aber beim kaiserlichen Heere erst 1740 eingeführt.

So wie die Kompagnien nach der Rangsordnung ihrer Hauptleute rangirten, daher bei den beiden aus je fünf Compagnien bestehenden Bataillonen (Leib- und Obristlieutenants-Bataillon) die Leib-Compagnie am rechten, die Obristlieutenants-Compagnie am

Digitized by Google

linken Flügel des betreffenden Bataillones stand, rangirten die Regimenter, ohne Nummer, nach des Inhabers Rang. 1682.

In der meist aus zwei Treffen, mit der Reiterei an den Flügeln, gebildeten Schlachtordnung deckten die Fusstruppen ihre Fronten je nach Terrain und Möglichkeit sich zu verschanzen, durch die vorgelegten spanischen Reiter, ihre Lagerstellungen aber und den Tross, besonders in den Türkenkriegen, durch Wagenburgen.

Einheitliches Exercier-Reglement gab es noch keines; die Obriste (Inhaber) konnten daher auf Grund der fallweise bekannt gemachten tactischen Anordnungen nach eigenem Gutachten Vorschriften erlassen. So wurde 1703 das erste Regulament vom Generalen Graf Wallis verfasst und zu Arco in Druck gelegt, dann 1714 eines für das Regiment Jörger de Tollet (Nr. 59) geschrieben, welche mehreren Regimentern als Vorschrift dienten, später von den Generalen Seckendorf, Regal (1717 und zu Nürnberg 1728 gedruckt) und Chevenhüller verbesserte Vorschriften für ihre Regimenter herausgegeben, auf Grund deren endlich 1737 Kaiser Karl VI. das erste Regulament, für die gesammten Fusstruppen massgebend, drucken liess.*)

Die Thätigkeit beschränkte sich auf die Rekrutenausbildung und im Sommer auf ein- bis zweimaliges Exercieren in der Woche mit der ganzen Mannschaft. Die Uebung bestand im Vornehmen der Griffe, Schwenkungen, Contremärsche, des Schliessen in die lineare Gefechtsaufstellung, der Formation des hohlen Quarrée's und im Pelotonfeuer, wobei das erste Glied sich auf das rechte Knie niederliess und feuerte, das zweite und dritte Glied so nahe zwischen die Vordermänner vortrat, „das sie gut anschlagen könnten". Im Winter fanden keine Uebungen statt, die Mannschaft arbeitete zum Theil bei den Landbewohnern gegen Lohn, die Officiere nahmen Urlaub.

Die noch im 30jährigen Kriege in Gebrauch gestandenen Trommelstreiche und einfachen Weisen für die „Querch-Pfeife"**) erhielten sich ungeändert fast ein ein halbes Jahrhundert hindurch und bestehen selbst in den jetzt vorgeschriebenen Trommel-

*) „Regulament und Ordnung, nach welchen Unsere gesambte unmittelbahre Kayserliche Infanterie in denen Hand-Griffen und Kriegs-Exercitien sowohl, als in denen Kriegs-Gebräuchen gleichförmig sich zu richten haben solle."

**) Beilage 8.

1682. zeichen theilweise unverändert fort. Sie hiessen damals „alte kayserliche Streich“ und das Regulament von 1737 setzte Folgendes fest: „Die Regimenter sollen die sambentliche Trommel-Streich nach dem alten kayserlichen Fuss, und zwar nach derjenigen Arth, welche dermalen bei dem Guido Starhemberg'schen Regimente, als Unserem ältesten kayserlichen Infanterie-Regiment (Nr. 13) seit 1630 üblich ist, verrichten, solche nicht verändern und noch weniger davon abstehen, oder frembde annehmen. Was die Grenadiers-Compagnien belangt, solle ihnen zwar gestattet seyn, besondere Marchen zu schlagen, ausser diesen aber sollen sie alle anderen Streich denen Regimentern gleich behalten.“

Die Reiterei machte zu jener Zeit nahezu die Hälfte der Heeresmassen aus und bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts betrug sie noch ein starkes Drittel derselben. Sie bestand hauptsächlich nur aus Cürassieren, Dragonern, letztere auch zum Fussgefecht bestimmt und entsprechend bewaffnet, und aus einigen Huszaren-Regimentern als leichten Truppen. Sie formirten ursprünglich auch zehn Compagnien, dann zwölf ordinäre Compagnien nebst einer Carabinier-Compagnie bei den Kürassieren und einer Grenadier-Compagnie bei den Dragonern. Zwei solche Compagnien bildeten eine Escadron.

Da die Heere damals viele Individuen enthielten, welche als Landstreicher und selbst Verbrecher, im bürgerlichen Leben kein Unterkommen findend, irgend einem entfernten Werbplatze zugeeilt waren, musste auch die Disciplin eine sehr strenge sein und es standen in den Kriegsartikeln aller Heere strenge Strafen in Kraft. Trotzdem und ungeachtet, dass der einzelne Mann in der strengen Linearform keine Anregung zur Weckung seiner Intelligenz fand, welche Heldenthaten verbrachten nicht durch mehrere Jahrzehnte gerade diese Soldaten!

Welcher Unterschied zwischen Eigenschaften und Leistungen der Kriegsleute vor zwei Jahrhunderten und der Soldaten der Jetztzeit, die in Allem besser versorgt, nur kurze Zeit ihres Lebens zum Heeresdienste verpflichtet sind, wenn auch höhere Anforderungen, namentlich an ihre geistige Thätigkeit gestellt werden! Doch Eines blieb Allen gemein: Gehorsam, Pflichttreue und Tapferkeit, die damals, wie jetzt den österreichischen Krieger auszeichneten, ihn so oft zum Siege führten!

Als das Regiment am 29. November zu Philippsburg gemustert 1682.
wurde, war es noch immer nicht vollständig ergänzt, was auch Veranlassung gewesen sein mag, dass erst im folgenden Jahre seine Verwendung gegen den Feind in Aussicht genommen wurde.

Am 2. Jänner 1683 hatte die Türkei den Krieg erklärt und 1683.
man wusste in Wien, dass die Eroberung dieser Hauptstadt das Ziel des Feindes sei. Die Rüstungen wurden beiderseits betrieben, von Oesterreich Hilfsverträge mit Sachsen und Bayern, und der Alliancetractat mit dem Könige Johann Sobieski von Polen am 16. August geschlossen. In Böhmen wurde ein Corps bereit gehalten, das zum eventuellen Abmarsche in's Reich gegen Frankreich bestimmt war, jedoch Truppen zu der gegen das belagerte Wien vorrückenden Entsatz-Armee abgeben musste.

Oberst Nigrelli hatte im März das Festungs-Commando zu Philippsburg übernommen, als auch ihm am 22. Juli der Befehl zukam, das Regiment zum Marsche nach Wien bereit zu machen. Da aber der schwäbische Kreis die Abschickung seines Contingentes an Kriegsvölkern, 5000 Mann, nach Oesterreich mittlerweile veranlasst hatte, erhielt das Regiment am 1. August den Befehl, den Marsch nicht anzutreten, sondern nur ein Bataillon bis auf Weiteres zum Abgehen nach Wien in Bereitschaft zu lassen. Doch auch diese Bereitschaft wurde schon nach zehn Tagen eingestellt und als Grund sowohl der Standesabgang und Krankenstand des Regimentes, als der Mangel an Schiffsleuten auf der Donau angegeben. Es scheint, dass das Regiment indess seine Versammlung und Dislocation näher gegen Ulm zu, mit Rücksicht auf die mögliche Einschiffung genommen hatte, da anfangs September der Abmarsch von Compagnien nach Rheinfelden, Constanz und Villingen stattfand. In den verschiedenen Garnisonsorten wurde hierauf im November Musterung abgehalten.

Nachdem am 12. September die Türken unter den Mauern Wien's besiegt und in die Flucht geschlagen waren, von dem verfolgenden vereinigten Heere auch am 9. October bei Parkány eine Niederlage erlitten hatten und Gran am 27. October gefallen war, nachdem es 78 Jahre in türkischen Händen gewesen, zog der König von Polen mit seinen Kriegsvölkern über die Karpathen nach seiner Heimat ab, unterwegs noch bei Szecsén eine türkische Abtheilung schlagend; ebenso gingen die Reichstruppen heimwärts. Der Heeresmacht in Ungarn musste daher für das nächste Jahr ein Ersatz zugeführt werden.

1684.

Marsch nach Ungarn.

1684. Der Winter brachte dem Kaiser einen neuen Verbündeten in der Republik Venedig, die am 25. April der Türkei den Krieg erklärte und mit dem Kaiser und dem Könige von Polen den heiligen Bund schloss. Zwar waren die Rüstungen der leeren Cassen wegen nur langsam vorgeschritten, die Rekruten in Folge dessen verspätet bei ihren Regimentern eingetroffen, doch am 13. Juni konnte der Herzog von Lothringen von Parkány aus mit 43.000 Mann die Operationen beginnen; nach der Capitulation Wissegrad's schlug er am 27. Juni die Türken bei Waitzen, besetze Pest und ging bei Szt. Andrae auf das rechte Donau-Ufer, um vor Ofen zu rücken. Indess waren bei der Armee 4000 Polen als Verstärkung eingetroffen und das Regiment hatte in Erwartung des am Reichstage zu Regensburg mit Frankreich zu vereinbarenden Waffenstillstandes am 17. Juli den Bereitschaftsbefehl zum Abmarsche nach Ungarn bekommen, welchem am 25. August der Marschbefehl folgte. Es hatte ohne Benützung der Donau durch die Oberpfalz, Böhmen und Mähren zu marschieren, bei Angern die March zu passiren und zum Corps des General Baron Schultz in Ober-Ungarn zu stossen. Vor dem Abmarsche, nachdem das Regiment den Stand von 2000 Mann erreicht hatte, fand noch die Errichtung zweier Compagnien, der 11. und 12. statt, die den Hauptleuten Pergler v. Perglas und de Care verliehen wurden.

Anfangs October passirte das Regiment Prag, in Angern wurde es, über 2300 Mann stark, gemustert und zum Einrücken nach Ungarn mit Brod versehen. Obristlieutenant Cassini war erkrankt und zur Behandlung am 19. October nach Prag zurückgekehrt, von wo er auch nicht mehr zum Regimente einrückte; denn am 3. Februar nächsten Jahres bittet Obristwachtmeister Siro um seine Stelle und wird zum Obristlieutenant befördert.

General Baron Schultz hatte indess mit glücklichem Erfolge gegen Tököly gekämpft, der unbeugsam den Krieg fortsetzte, wiewohl der Kaiser am 21. Jänner zu Pressburg den Malcontenten einen Generalpardon publicirte, der geeignet war, die Gemüther zu beruhigen, da viele Magnaten und mehrere Gespanschaften Tököly's Sache verliessen. Dreimal mit grossem Verluste geschlagen, verlor

Digitized by Google

Tököly am 18. September bei Eperies sein ganzes Lager, seine 1684.
Artillerie, drei Fahnen, alle Bagage und rettete sich selbst mit genauer Noth. Hierauf fielen auch Bartfeld, Makowitz und Stratko den Kaiserlichen in die Hände. Als das Regiment beim Corps eintraf, wurden eben von den Truppen die Winterquartiere bezogen. Die zwölf Compagnien des Regimentes erhielten ihre Verpflegung im Sohler-Comitate angewiesen.

Auch die Hauptarmee des Herzogs von Lothringen war im November von Gran aus in die Winterquartiere abgerückt, nachdem sie in Folge des bedeutenden Krankenstandes, der erlittenen Verluste und des schlechten Wetters Ende October die Belagerung Ofens, trotz der am 22. und 26. October über das Entsatzheer unter des Seraskier's Führung erkämpften Erfolge, die ihn zum Rückzuge auf Stuhlweissenburg nöthigten, aufzuheben gezwungen war. Die Armee war schon anfangs September auf einen Dienststand von nur 12.300 Mann herabgekommen und konnte in Folge der trostlosen Finanzverhältnisse nicht auf dem zu einer kräftigen Kriegführung nöthigen Stande erhalten werden; es kamen nur 12.000 Mann deutscher Reichstruppen bis anfangs October als Verstärkungen an, die von den Reichsständen diesmal mit mehr Willfährigkeit gegeben wurden, und zwar von Churbrandenburg, Chursachsen, Braunschweig, Bayern, Schwaben, Hannover und Celle, während der Papst, der Erzbischof von Gran und die Bischöfe von Wien und Salzburg ansehnliche Geldmittel zur Verfügung stellten, so dass selbst die sehr herabgestimmten Friedensbedingungen der Türken dennoch abgewiesen werden konnten.

Der Winter verging in kleinen Gefechten und Streifereien, die Türken besetzten Waitzen wieder; doch die nach Polen heimkehrenden Hilfsvölker nahmen den Insurgenten am Durchzuge Leutschau ab und Neuhäusel wurde von einem Detachement, unter Obrist Heissler, blockirt gehalten, da es den Verkehr auf der Donau stören konnte.

1685—1686.

Türkenkrieg.

So weit die Mitteln es zuliessen, war die Fortsetzung des 1685.
Krieges mit Eifer betrieben worden; es war aber Juni geworden bis Herzog von Lothringen das Heer, 32.000 Kaiserliche, bei Parkány versammeln konnte.

Digitized by Google

1685. In Gutta, einem damals befestigten Orte an der unteren Waag, war eine kleine Abtheilung von circa 100 Haiducken und Huszaren gestanden und in den umliegenden Ortschaften befanden sich Kranke, wahrscheinlich der Truppen vor Neuhäusel, untergebracht. Diese Gegend war vor der Sammlung des Heeres wiederholt Ueberfällen und Plünderungen seitens der Türken wie der Rebellen ausgesetzt, deren Grausamkeiten traurige Spuren zurückliessen; so überfielen am 15. Februar 800 Türken und ein Insurgentenhaufen die kleine Truppen-Abtheilung zu Gutta, erschlugen sie so wie die männlichen Bewohner und alten Weiber, führten Kinder und junge Weiber gefangen mit sich fort und ermordeten in dieser Gegend 80 Kranke des Regiments. Es lasst diess schliessen, dass bei dem Blockadedetachement einige Compagnien oder Commandirte aller Abtheilungen des Regiments gestanden waren, so wie im Laufe des Winters vier Compagnien aus dem Sohler-Comitate gegen die Rebellen in die Zips vorgeschoben wurden; denn am 28. April war das Regiment ganz aus dem Schultz'schen Corps ausgeschieden und nach Trentschin und Neutra verlegt worden, worauf General Caraffa am 1. Juni die Bitte stellte, dass auch die vier noch in der Zips befindlichen Compagnien zum Regimente abrücken.

Am 9. Mai traf Lieutenant Montanelli mit einem grösseren Rekrutentransporte beim Regimente ein.

Der kaiserliche Feldherr eröffnete den Feldzug mit der Belagerung von Neuhäusel, vor dem er am 7. Juli mit seinem Heere erschien und wo sich auch der Churfürst von Bayern mit den deutschen Truppen mit ihm vereinigte. Bald nach der Eröffnung der Laufgräben am 12. Juli begann die Beschiessung. Indess war der Seraskier Ibrahim Pascha mit 40.000 Mann über Essegg zum Entsatze Neuhäusels bis Gran vorgerückt, blieb aber vor dieser Stadt stehen und schloss sie, so wie Wissegrad, am 30. Juli ein.

Diess bestimmte den Herzog von Lothringen, dem türkischen Heere entgegen zu rücken. Nachdem er dem FM. Graf Caprara zur Fortsetzung der Belagerung 16.000 Mann vor Neuhäusel gelassen hatte, wozu auch Abtheilungen der in der Gegend liegenden Truppen herangezogen wurden, ging der Herzog am 8. August mit 40.000 Mann bei Komorn auf das rechte Donau-Ufer und rückte bis Ujfalu vor, wo zur Verbindung mit Neuhäusel eine Brücke geschlagen wurde. Am 16. besiegte er daselbst die Türken, liess am 17. den

Digitized by Google

Churfürsten wieder auf das linke Ufer übergehen und folgte dem- 1685.
selben am 18. über Komorn. Caprara hatte in dieser Zeit die Beschiessung Neuhäusels so energisch betrieben, dass am 19. eine Bresche gelegt war und früh 7 Uhr der Sturm von zwei Colonnen zu je 1500 Mann (die kaiserlichen Truppen an der Spitze) unternommen werden konnte. Um 9 Uhr wehten bereits die kaiserlichen Fahnen auf den Wällen. Die Einnahme dieses Platzes hatte verhältnissmässig geringe Opfer gekostet, an Todten betrug der Verlust 2 Officiere und gegen 100 Mann, der der Türken gegen 1000 Mann todt und verwundet, 200 gefangen. Die Zahl der Verwundeten und die Namen und Stärke der verschiedenen Truppenkörper sind leider nicht festzustellen, nur einmal erscheint in den Akten der Name des Regiments, daher anzunehmen ist, dass an dieser ersten Waffenthat desselben, Abtheilungen aus dem nahen Neutra, wo Obristlieutenant Siro mit einem Theile des Regiments gelegen war, sich betheiligten, während in Trentschin nur einige Compagnien mit dem Regimentsstabe die Besatzung bildeten. In Folge dieser Siege ergab sich Eperies an General Schultz am 26. August, dann Unghvár und endlich auch Kaschau an Caprara am 25. October.

Der Herzog von Lothringen verstärkte nun die in Oberungarn stehenden Truppen, wohin FM. Caprara am 8. September abging, stellte ein Corps an der Raab zur Verbindung mit Croatien auf, zog die vor Neuhäusel disponibel gewordenen Truppen an sich und brach gegen Parkány auf, um den Türken, die mittlerweile sich bei Ofen wieder gesammelt hatten und am linken Donau-Ufer zum Entsatze Neuhäusels vorzurücken begannen, entgegenzugehen. Diese zogen sich aber, als das kaiserliche Heer bei Maros anlangte, wieder nach Pest und weiters ganz aus Ungarn zurück. Der Seraskier berief jedoch vorher Tököly nach Grosswardein, nahm ihn gefangen, die Schuld der letzten unglücklichen Feldzüge auf ihn wälzend und liess ihn in Ketten nach Adrianopel bringen. Tököly entging dem Tode nur durch den Umstand, dass Ibrahim Pascha, der Seraskier, selbst hingerichtet wurde, worauf er wieder freigegeben, nach Ungarn zurückkehrte. Allein seine Machtstellung war damit so erschüttert, dass er nichts Bedeutendes mehr leisten konnte.

Nachdem die schon nach der Schlacht bei Gran-Ujfalu gestellten Friedensanträge der Türken und Tököly's unbeachtet geblieben, wurden nach diesen weiteren Erfolgen umsomehr die

1685. Rüstungen für das kommende Jahr wieder aufgenommen und zwar sowohl von Seite des Kaisers, als von den Polen in der Moldau und von Venedig. Bei Wintereintritt entliess der Herzog aus seiner Stellung an der Eipel die kaiserlichen Truppen in die Winterquartiere an der Waag und auf der Schütt, die Reichsvölker aber in ihre Heimat.

Das Regiment, im October mit acht anderen österreichischen dann drei bayrischen Regimentern zu Fuss und eilf Reiterregimentern unter Caprara stehend, erhielt hierauf sehr weitläufige Quartiere zugewiesen; es standen in Neuhäusel sechs Compagnien in der Stärke von 900 Mann, in Trentschin 200 Mann, in Neutra der Obristlieutenant mit dem Regimentsstabe und 100 Mann,*) 100 in Murány, 70 in Altsohl, 50 in Lewenz, 40 in Arva, 40 in Likova, ferners Abtheilungen in Leopoldstadt, Rosenberg, Zipserhaus etc.

1686. Kaiser Leopold hatte für den Feldzug des Jahres 1686, 67.000 Mann eigener und 28.000 Mann Reichstruppen bestimmt, die auch fast vollzählig sich im Monate Mai bei Komorn sammelten und in zwei Corps getheilt wurden, eines unter des Feldherrn Herzog von Lothringen eigenem und das andere unter des Churfürsten Max Emanuel von Bayern Befehl. Nur über das Ziel der Operationen waren die Meinungen des Kaisers, des Herzogs und des Hofkriegsrathes verschieden, bis sich im letzten Augenblicke Kaiser Leopold für des Herzogs Wunsch, die Belagerung von Ofen zu unternehmen, statt für die Berennung Stuhlweissenburgs entschied; jedoch wurde der Plan, Stuhlweissenburg anzugreifen, bekannt gemacht, um den Feind zu täuschen.

Am 9. Juni brach das Heer 60.000 Mann stark, gegen Ofen auf, indess Caraffa mit 10.000 Mann in Oberungarn, Schärfenberg mit 12.000 Mann in Siebenbürgen und Schultz mit 7000 Mann an der Drau stand. Freiwillige aus Spanien, England, Frankreich und Italien, selbst aus den angesehensten Häusern, waren zu den kaiserlichen Fahnen geeilt, den Feind der Christenheit zu bekämpfen; so waren 60 Catalanen unter ihrem Führer Franz Astorga von Barcellona nach Wien gekommen und wurden beim Starhemberg'schen Regimente eingetheilt; bei jeder Arbeit, die mit Gefahr

*) Der Inhaber, Oberst Graf Nigrelli, war zum Generalfeldwachtmeister befördert und in Oberungarn belassen worden. Er kam nach Kaschau.

verbunden war, die Ersten, fanden die Meisten derselben den Helden- 1686.
tod vor Ofen.

Am 22. Juni wurden die Laufgräben gegen die von 16.000 entschlossenen Osmanen unter dem tapferen Abdurrahman Pascha vertheidigte und gut ausgerüstete Festung eröffnet.

Nachdem beiderseits mit grosser Tapferkeit und Ausdauer der Artilleriekampf und Minenkrieg geführt, Ausfälle und Stürme (letztere am 13. und 27. Juli und am 3. August) unternommen, das Entsatzheer unter Soliman Pascha zweimal, am 14. und 30. August zurückgeschlagen worden, General Caraffa schon am 2. August mit einem Corps aus Oberungarn und am 30. General Schärfenberg mit Truppen aus Siebenbürgen als Verstärkung eingetroffen waren, fiel am 2. September nach einem um 3 Uhr Nachmittag eingeleiteten allgemeinen Sturme und nach zweistündigem blutigen Kampfe Ofen, das durch 145 Jahre das Grenzbollwerk der Türken in Europa gewesen, den Kaiserlichen und dem rechtmässigen Herrscher wieder in die Hände. Dem Regimente war es nicht beschieden, an dieser grossen Waffenthat Theil zu nehmen, es war zur Aufrechthaltung der Ordnung in den oberungarischen Comitaten verwendet worden, in denen in diesem Jahre auch die Insurgenten nichts Ernstes unternommen hatten. Nur eine Abtheilung von 100 Mann, theils der Schiffahrt, theils eines Handwerks kundiger Leute scheint General Schultz mit an die Drau genommen zu haben, da sie daselbst als commandirt ausgewiesen sind.

Die als Winterquartiere bezogenen Garnisonen behielt das Regiment auch grösstentheils über Sommer; die Compagnien in Neuhäusel waren unter dem Commando des Hauptmann Graf Malvezi gestanden und noch im Winter, am 1. Jänner, war der Befehl gegeben worden, versuchsweise die acht Grenadiere von den zwölf Compagnien des Regiments in eine Compagnie zu formiren, deren aber im folgenden Jahre keine Erwähnung mehr geschieht, so wie kein Hauptmann für sie ernannt worden war.

Am 14. September resignirte Obristlieutenant Siro auf seine Stelle im Regimente wegen Misshelligkeiten, die zwischen ihm und dem Inhaber, General Graf Nigrelli entstanden waren und die noch durch längere Zeit in gerichtlichen Verhandlungen ihre Fortsetzung fanden. Auch beklagte sich Graf Nigrelli wiederholt — in diesem wie in den folgenden Jahren — dass der Festungscom-

Digitized by Google

1686. mandant zu Trentschin die Mannschaft seines Regiments zu sehr im Dienste strapeziere.

Statt Siro kam Obristlieutenant Sigmund Graf Königsegg, vordem Adjutant des Kaisers, in das Regiment und übernahm dessen Commando.

Für den Winter wurden zehn Compagnien mit dem Stabe nach Neuhäusel, wo 6000 Centner Verpflegsvorräthe angehäuft wurden, als Besatzung verlegt, die zwei anderen Compagnien in Trentschin, Arva, Neutra und Liptó belassen.

Für die Rekrutirung pro 1687 erhielt das Regiment 12.672 fl. zugewiesen, so wie demselben für die Verpflegs- und sonstigen Auslagen pro November und December 13.384 fl. in Niederösterreich zur Auszahlung angewiesen wurden. Es hatte somit in diesem Jahre bei einem Stande von etwas über 1500 Mann, da es nicht complet war, 76.914 fl. gekostet.

Die Hauptarmee, welche den Türken bis Tolna nachgerückt war, ging im October und die Truppen, welche noch den Fall von Fünfkirchen, Siklos, Szegedin und Kaposvár herbeiführten, im November in die Winterquartiere; ein Theil traf unter General Caraffa erst im December in der Zips ein.

1687.

Türkenkrieg.

1687. Die bisherigen Erfolge gegen die Türken veranlassten die Alliirten, den Kampf fortzusetzen, daher von beiden Theilen während des Winters gerüstet wurde. Den Oberbefehl über die in zwei Corps, wie im Vorjahre getheilte Armee vertraute der Kaiser wieder dem Herzog von Lothringen an, so wie das eine Corps abermals der Churfürst von Bayern commandirte. Dieses sollte sich bei Szolnok, das andere aber bei Gran und zwar Ende Mai sammeln. Durch Verzögerungen in den Truppenmärschen war aber der Churfürst genöthigt, bei Szolnok mehrere Wochen zu lagern, während der Herzog mit den einstweilen eingerückten Truppen nach Ofen sich zog.

Vom Regimente waren am 5. April 100 Mann von Neuhäusel nach Ofen zur Verstärkung der Besatzung abgegangen, auch hatte dasselbe ein Bataillon zu vier Compagnien am vollen Stande zur

Digitized by Google

Hauptarmee (Corps Lothringen) abzusenden. Der Abmarsch desselben 1687.
scheint sich verzögert zu haben, da das Bataillon erst am 5. Juli bei der schon an der Drau eingetroffenen Armee einrückte. Vermuthlich wurde dasselbe von dem zum Obristwachtmeister beförderten Graf Malvezi commandirt, da Obristlieutenant Königsegg mit dem Regimentsstabe in Oberungarn blieb. Die Armee war, 60.000 Mann stark, zwischen 9. und 27. Juni aufgebrochen, erreichte mit dem Corps am rechten Donau-Ufer die Drau bei Dárda, während der Churfürst, anfänglich gegen Peterwardein rückend, wegen Mangel an Verpflegung in der Theissgegend und über Vorstellung des Herzogs von Lothringen, sich mit ihm zu vereinigen, gegen die Donau abbog, sie am 6. Juli bei Mohács passirte und am 16. bei Válpo zum Corps des Herzogs stiess, der mittlerweile auf das rechte Drau-Ufer gegangen war.

Die Türken standen hinter Essegg wohlverschanzt in guter Stellung mit 80.000 Streitfähigen; im Ganzen waren ihrer gegen 120.000 Mann.

Der Drau-Uebergang des Herzogs lockte aber dennoch die Türken nicht aus ihrer festen Position zur Schlacht. Nach einem schwierigen Vormarsche durch morastige Waldungen und umschwärmt von türkischer Reiterei, stand das kaiserliche Heer am 18. vor Essegg und den feindlichen Verschanzungen und ging sogleich unter stetem Reitergeplänkel in die Schlachtaufstellung über. Am 19. warf man die türkischen Reiter in's verschanzte Lager zurück, rückte bis auf Gewehrschuss vor und unterhielt durch 6 Stunden das Geschützfeuer, ohne den Feind zum Verlassen der Schanzen zu bringen. Die Unangreifbarkeit der Position selbst und Verpflegsschwierigkeiten veranlassten den Herzog über Válpo wieder das nördliche Ufer zu gewinnen, was am 24. bewerkstelligt und am 25. ein Lager bei Siklos bezogen war. GFW. Prinz Eugen von Savoyen hatte beim Nachdrängen der türkischen Reiterei bis an die Draubrücke, dieselbe mit seinem Dragoner-Regimente glänzend abgewiesen. Dieser Rückzug bewog aber nun den Grossvezier, seine Position zu verlassen, die im Herbste vom Markgrafen von Baden zerstörte Draubrücke herzustellen und sich am nördlichen Ufer bei Baranyvár hinter der Karasicza aufzustellen und zu verschanzen. Sofort zog das kaiserliche Heer, nachdem es noch die Besatzungen von Siklos und Fünfkirchen an sich gezogen hatte, zur Sicherung

Digitized by Google

1687. der Donaubrücke bei Mohács in ein Lager ab, das am 31. zwischen Dunavár und Mohács nördlich der Karasicza genommen wurde. Beide Theile standen bis 6. August sich unthätig gegenüber, als der Herzog, theils um die Türken zum Angriffe zu verleiten, theils aus Fouragemangel, weil der an Reiterei zahlreiche Feind weithin Alles abfouragirt hatte, sich hinter Mohács zurückzog und drei Tage daselbst abwartend zubrachte. Am 10. brach er aber wieder gegen Siklos vor, erreichte Kis-Tótfalu, von der türkischen Reiterei lebhaft umschwärmt und bezog am 11. parallel mit der Strasse Siklos-Mohács am Berge Harsány das Lager, rechts an die bewaldeten Höhen, links an die Karasicza gelehnt; das Corps des Herzogs bildete den rechten, das des Churfürsten den linken Flügel, in der Gesammtstärke von 50.000 Mann.

Dieser Bewegung folgten die Türken noch am selben Tage, ein Lager in der reich mit Gebüschen bedeckten Ebene südlich des kaiserlichen Lagers, mit 60.000 Mann beziehend.

Schlacht bei Mohács (Harsány), 12. August.

Der Herzog, der in dem bedeckten Terrain nicht sah, dass schon das ganze türkische Heer ihm gegenüber in den Gebüschen verdeckt stand, gedachte am 12. früh Morgens weiter gegen Siklos zu rücken. Der über die Lehne des Harsány dahin führende Weg ist in diese tief eingeschnitten, bildet daher ein längeres Defilé. Als sich der Herzog mit seinem Corps dahin in Marsch setzte, blieb der Churfürst noch zur Deckung dieser Flankenbewegung stehen und begann mit seinem Corps erst zu folgen, als der erstere das Defilé passirt hatte. Diesen Moment der Trennung beider kaiserlichen Corps und des beginnenden Seitenmarsches des Churfürsten hatte der Grossvezier erfasst und brach plötzlich aus dem Buschwerke vor. Die Spahi's an der Spitze, stürzten sich die Türken auf die Colonne, ihr kaum zum Formiren beider Treffen mit „Halt" und „Front" Zeit lassend. Zur Sicherung der bedrohten linken Flanke liess der Churfürst rasch einige Bataillone und Schwadronen einen Haken bilden. Den türkischen zahlreichen Schwärmen, die stets gegen die Front anprallten, setzte man die spanischen Reiter, Infanterie- und Geschützfeuer entgegen, indess nahe am linken Flügel es dem Feinde gelang, Geschütze auf eine Höhe zu bringen, während 8000 Pferde die Karasicza passirten und längs dem Haken sich vor-

Digitized by Google

bewegend das zweite Treffen im Rücken zu fassen drohten. General 1687.
Piccolomini hatte aber auf den ersten Kanonenschuss schon drei Reiter-Regimenter nach der linken Flanke geführt, ebenso eilte der Markgraf von Baden mit einigen Regimentern und dem Churfürsten persönlich dahin, so dass, als diese Reiterlinie entwickelt zum Angriffe überging, die türkische Reitermasse zu stutzen anfing, und als trotz des Missverhältnisses an Zahl die kaiserlichen Reiter vordrangen, zu weichen begann. Bis Mittag war der linke Flügel von der drohenden Umgehung befreit und lehnte sich wieder an die Karasicza, denn der Grossvezier hatte, statt das kühne Flankenmanöver durch einen kräftigen Angriff seines Fussvolkes auf die Front des Churfürsten zu unterstützen, sich auf Geschützkampf beschränkt, dagegen seine Aufstellung in doppelter Linie zu verschanzen begonnen. So gewann auch Herzog von Lothringen's Corps Zeit, den Rückweg durch das Defilé ungehindert wieder zu machen und sich rechts vom Churfürsten zu entwickeln, während in einer Berathung beschlossen wurde, jetzt selbst zum Angriffe vorzugehen. Da, es war 3 Uhr Nachmittags, setzte der Grossvezier einen Theil seines Fussvolkes wieder gegen den linken Flügel des kaiserlichen Heeres in Bewegung, um ihn mit der noch an der Karasicza stehenden Reiterei gemeinsam anzugreifen. Noch vor dieser Vereinigung stürzt sich aber der Markgraf von Baden mit 23 Schwadronen auf diese türkischen Reiter und wirft sie auf ihr eigenes Fussvolk. Gleichzeitig bewegen sich beide churfürstliche Treffen vorwärts und drängen das türkische Fussvolk gegen ihre Schanzen zurück, so wie die Reiter-Regimenter unter den Generalen Prinz Eugen und Rabutin den Feind bis auf Gewehrschuss an die erste Schanzenlinie verfolgen. Hier lässt sie, bis die Infanterie heran war, der Churfürst selbst in den Gebüschen halten und ertheilt hierauf den von den Truppen mit Jubel begrüssten Befehl zum Sturme. In die unfertigen, in den Flanken noch nicht geschlossenen Schanzen dringt am linken Flügel Prinz Eugen mit seinem Dragoner-Regimente und noch drei anderen, sowie mit der churfürstlichen Leibgarde zu Pferde, Rabutin am rechten Flügel mit zwei Reiter-Regimentern ein, während die Infanterie, unwiderstehlich vorrückend, den Feind aus der ersten, dann aus der zweiten Schanzreihe wirft. Die aus der ersten Linie fliehenden Janitscharen reissen selbst einen Theil der Vertheidiger der zu

Digitized by Google

1687. nahe angelegten zweiten Linie mit sich fort, die Reiterei jagt davon, das übrige Fussvolk wird neben den Kanonen niedergehauen oder in Morast und Wälder versprengt. Der Verlust des Feindes bestand in dem ganzen Lager mit der Kriegscasse, 78 Geschützen, 56 Fahnen, 5000 Gewehren, 300 Kameelen, 8000 Todten und 2000 Gefangenen; der des kaiserlichen Heeres in beiläufig 700 Todten und 1300 Verwundeten. Der Grossvezier rettete im Dunkel der Nacht die Trümmer seines Heeres über Baranyvár nach Essegg. Prinz Eugen von Savoyen wurde mit der Siegesbotschaft nach Wien gesendet.

Das Regiment oder vielmehr das Bataillon desselben war in der Schlachtordnung im ersten Treffen zwischen dem Fuss-Regimente de Souches (Nr. 50) und dem Reiter-Regimente Heister*) gestanden, es ist aber weder sein Antheil an dem Kampfe, noch sein Verlust mehr zu constatiren.

Nach der Schlacht, die häufiger und richtiger „Schlacht bei Harsány" genannt wird, rastete das Heer den 13. und 14. auf dem Platze des türkischen Lagers und feierte daselbst einen Dankes-Gottesdienst.

Zur Unterwerfung Slavoniens und Deckung des Donau-Draugebietes wurde am 15. General Dünewald mit 6000 Mann Fusstruppen und 4000 Reitern entsendet und beschlossen, dass die Armee die Winterquartiere in Siebenbürgen beziehen solle, welches noch nicht verwüstet war und neue Hilfsquellen bot. Am 21. hatte die Armee bei Mohács die Donau passirt und rückte Tags darauf gegen Baja; am 23. war Rast und Proviantvertheilung. Der Herzog wollte die Aufmerksamkeit des Feindes vom slavonischen Corps abziehen, indem er Donau abwärts zu ziehen gesonnen war, beschloss aber, als er am 27. erfuhr, dass die Türken auf Belgrad zurückgingen, selbst wieder die Donau, und zwar unterhalb der Draumündung zu passiren, erreichte am 28. Apatin, wo heftiges Regenwetter zu einem Rasttage zwang, und am 30. Erdöd.

Da erfuhr man, dass in Folge der Niederlagen sich die Janitscharen beim Heere zwischen Sombor und Becse empört und die

---

*) Der Fechtweise und zahlreichen leichten Reiterei der Türken gegenüber wurden die Reiter-Regimenter nicht an den Flügeln, sondern auch zwischen die Fuss-Regimenter im Centrum des ersten Treffens zur besseren gegenseitigen Unterstützung beider Waffen aufgestellt.

Digitized by Google

Flucht des Grossveziers nach Belgrad und Constantinopel veranlasst 1687.
hatten, während sie selbst dem neuen Heerführer den Gehorsam versagten und ebenfalls gegen Constantinopel zogen, dass daher in diesem Jahre keine Gefahr von Seiten der Türken drohe. Der Herzog von Lothringen kehrte daher am 1. September, nachdem auch der wieder eingetroffene Prinz Eugen die Bewilligung des Kaisers zum Abrücken nach Siebenbürgen gebracht hatte, mit der Reiterei nach Apatin zurück; die ermüdeten Fusstruppen folgten am 2. Am 7. wurde Baja, am 10. Szegedin erreicht und, um dem sumpfigen, ausgesogenen Landstriche zwischen der Theiss und Maros auszuweichen, gegen Szolnok marschirt, am 25. die Theiss passirt und über Török-Szent-Miklos am 3. October bei Szent-Job, nordöstlich Grosswardein das Lager bezogen, wo mit den siebenbürgischen Bevollmächtigten resultatlose Verhandlungen gepflogen wurden.

Die Armee, aus 15 Regimentern bestehend, da die meisten Reichstruppen bereits abgezogen waren, ging daher am 11. gegen die Grenze vor, erschien am 13. vor dem festen Somlyó, das sich ergab, und weiter über Berend am 18. vor Klausenburg, das ebenfalls keinen Widerstand leistete. Aber erst am Vormarsche gegen Hermannstadt bequemte sich die Siebenbürger Regierung zur Convention von Apátfalva, wornach den kaiserlichen Truppen gegen Anerkennung der beiden Apáfi als Grossfürsten Winterquartiere gegeben wurden. Doch nur ein Theil bezog dieselben am 1. November in Siebenbürgen, ein Theil, darunter die vier Compagnien des Regimentes, ging nach Ungarn zurück.

Von den in Oberungarn zurückgebliebenen Theilen des Regimentes ist nur bekannt, dass sie, wie in den Vorjahren, zu Neuhäusel, Trentschin, Neutra, Murány, Altsohl, Arva, dann in Gran in Garnison standen und auch daselbst vereinigt mit den im Felde gestandenen Abtheilungen in Winterquartieren blieben. Noch Ende December hatte eine Abtheilung unter Hauptmann de la Rue aus Trentschin nach Gran zu den dort bereits stehenden abzurücken. General Nigrelli war am 20. November zum Truppen-Commandanten in Oberungarn mit dem Sitze in Kaschau ernannt worden.

Die Erfolge dieses Jahres waren bedeutende: die Unterwerfung ganz Slavoniens, nachdem auch Essegg am 29. September genommen war; die Bezwingung der nord-ungarischen Insurrection durch Eroberung Erlau's am 17. October, das 100 Jahre in feindlichen

Digitized by Google

1687. Händen war, und durch den wenige Tage nach Jahresschluss — am 19. Jänner 1688 — erfolgten Fall der drei Jahre hindurch blockirten Festung Munkács (mit der sich auch Tököly's Gemalin Helena an FM. Caraffa ergeben musste und mit ihren beiden Kindern nach Wien gebracht wurde); endlich die Uebertragung der Thronfolge in Ungarn seitens der Stände am Landtage zu Pressburg auf Kronprinz Josef und seine männlichen Nachkommen unter Aufhebung des Wahlactes und die feierliche Krönung desselben am 9. December.

1688.

Türkenkrieg.

1688. Die Unruhen in der Türkei, welche die Entthronung Sultan Mohamed's IV. und Erhebung seines Bruders Suleiman II. zur Folge hatten, bestimmten zur Fortsetzung des Krieges, der mit der Belagerung Belgrads eröffnet werden sollte. Das Heer wurde bei Essegg unter FM. Caprara zusammengezogen; es sammelte sich aber nur langsam. Ende Juni zählte es nicht viel über 12.000 Mann. Am 15. Mai waren auch vom Regimente sechs Compagnien mit der Bestimmung nach Essegg in's Feld gerückt, wo derselben später zu Ende Juli Erwähnung geschieht.

Schon im Frühjahre hatten Verschiebungen von Abtheilungen des Regimentes stattgefunden; eine Compagnie wurde gegen Stuhlweissenburg detachirt, 70 Rekruten kamen am 22. März aus Schlesien über Trentschin nach Gran, wo über die sich sammelnden Abtheilungen Hauptmann Toscani das Commando führte. Dieser Hauptmann scheint auch von da die Compagnien zur Armee geführt zu haben, da sowohl der Stab mit Obristlieutenant Graf Königsegg, als Obristwachtmeister Malvezi mit dem Reste des Regimentes zurückblieben, wie des Letzteren Abrücken aus Trentschin mit der dortigen und der Abtheilung aus Leopoldstadt nach Neuhäusel anfangs Juli zeigt. Eine Bitte des Generals Nigrelli aus Kaschau vom 8. April um 500 Musketen für sein Regiment lassen auch annehmen, dass diese grosse Zahl nicht allein Ersatz für Verluste, sondern auch bestimmt war, eine weitere Anzahl Piken durch die Feuerwaffe zu ersetzen. Am 21. Juni rückte die Compagnie aus

Digitized by Google

Stuhlweissenburg, welches am 19. Mai gefallen war, zum Regimente 1688.
in Neuhäusel ein, ohne dass über ihre Leistungen bei der Eroberung dieser Stadt etwas Näheres bekannt wäre.

Zu Ende dieses Monates setzte auch Caprara seine Truppen in kurzen Märschen, die anlangenden Verstärkungen allmählig an sich ziehend, gegen Vukovár in Bewegung. Am 6. Juli bezog er das Lager bei Butschin und griff von da Illok an, das sich am 12. ergab. Zu der Zeit drang der Markgraf von Baden mit einem Corps in Bosnien ein, was auch Caprara zum Vorrücken veranlasste. Er kam am 15. nach Čerevič, recognoscirte von da unter Bedeckung des Dragoner-Regimentes Eugen von Savoyen Peterwardein und rückte am 18. vor diese Festung. Die Türken steckten die Stadt in Brand und retirirten gegen Belgrad, worauf die österreichischen Truppen ein Lager bezogen, um die Ankunft der baierischen Truppen mit dem zum Ober-Commandanten ernannten Churfürsten Max Emanuel zu erwarten, da der hiezu bestimmte Herzog von Lothringen in Wien krank lag.

Am 28. traf der Churfürst im Lager ein, wo er von einer dreimaligen Salve der Fusstruppen und der Geschütze feierlich empfangen wurde. Das vereinigte Heer zählte 53.000 Mann, die Reiterei commandirte Prinz Eugen; es trat jetzt den Marsch gegen Belgrad an, kam am 30. nach Slankamen, nachdem indess auch Titel gefallen war, am 4. August nach Szurduk und am 6. vor Semlin an. Am 8. früh morgens übersetzten Infanterie-Abtheilungen die Save, unter derem Schutze der Brückenschlag ungeachtet des feindlichen Feuers bis abends 8 Uhr glücklich bewerkstelligt wurde. Der Uebergang begann sofort und wurde die ganze Nacht, wie den folgenden Tag fortgesetzt. Der Seraskier zog sich mit seinem Corps von beiläufig 25.000 Mann vor dem sich diesseits entwickelnden kaiserlichen Heere, am 10. gegen Semendria, später gegen Nissa zurück und liess in Belgrad Ibrahim Pascha mit 12.000 Mann zurück. Der Churfürst bezog nun das von den Türken verlassene Lager südlich der Festung, umgab es mit einer rechts an die Donau und links an die Save gelehnten Contrevallations-, ferner parallel mit dieser mit einer gegen das Aussenfeld deckenden Circumvallations-Linie, und verlegte hinter die letztere seine Reiterei in's Lager.

Das Bataillon des Regimentes, bisher in Essegg gelegen, sollte am 28. Juli zum Corps des Markgrafen Ludwig von

Digitized by Google

1688. Baden mit den Regimentern Braunschweig, Spiegel und Mecklenburg unter dem Obrist Herzog Friedrich August von Braunschweig nach Kastanovic abrücken, doch zeigte Anfangs August der Prinz von Baden an, dass diese Truppen nicht eingetroffen sind. Erst in der zweiten Hälfte des Monates kommt Herzog Braunschweig mit letzteren drei Regimentern nach Brod und nimmt an dem siegreichen Treffen bei Derbent am 5. September Theil, während das Bataillon vom Churfürsten zur Armee vor Belgrad gezogen wurde.

Am 11. hatte die Belagerung dieser Festung ihren Anfang genommen, am 13. war die erste Parallele eröffnet, am 17. mit der Beschiessung begonnen und diese am 26. mit dem eingetroffenen schweren Geschütze kräftiger fortgesetzt worden. Im Ganzen machte die Belagerung so gute Fortschritte, dass in der Nacht auf den 6. September schon Breschen in der Stadtfront des Walles gangbar waren, daher der Churfürst den Sturm anordnete. Ausser dem Hauptangriffe gegen diese Front sollten noch längs der Donau, längs der Save und auf der Donau selbst Angriffe stattfinden. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr wurde das Zeichen zum Sturme gegeben und unter dem Schlachtrufe: „Emanuel, Gott mit uns!“ vorgerückt. Obrist Heissler, mit der Save-Colonne gegen die Palissaden der Westfront vorgehend, ward zwar Anfangs abgewiesen, ging aber wieder vor und hatte nach einer halben Stunde die Feinde zuerst von den Palissaden, dann beim Thore der Wasserstadt zurückgetrieben, in die er, nachdem 800 Türken gefallen waren, eindrang. Nach blutigem Kampfe gelang auch der Sturm an der Hauptfront, so dass endlich alle Colonnen in die Festung gelangten. Die Tapferkeit beider Theile lässt sich aus den Verlusten ermessen; beim kaiserlichen Heere waren 1 General, 278 Officiere und Mann todt, darunter ein Fürst Liechtenstein, die Grafen Thurn, Fürstenberg, Schärfenberg, 2 Starhemberg; 3 Generale, 952 Officiere und Mann, unter diesen der Churfürst selbst, Prinz Eugen, Prinz Commercy und Fürst Auersperg waren verwundet. Die Türken büssten bei 7000 Todte und Verwundete, sowie 1300 Gefangene ein. In der Festung, die seit 1521 in türkischem Besitze war, fanden sich 86 Kanonen.

Ein Zwischenfall, der von dem edlen Sinne des Herzogs von Lothringen, des Ahnherrn unseres glorreichen Herrscher-

Digitized by Google

hauses, zeigte, verdient der Nachwelt überliefert zu werden. Kaum 1688.
hergestellt, eilte der Herzog noch während der Belagerung zum Heere, um dessen Oberbefehl zu übernehmen. Da erfuhr er, dass der Churfürst hiedurch seinen Ruhm geschmälert zu sehen fürchte; sofort verzögerte er seine Reise derart, damit der Triumph des eroberten Belgrad dem Churfürsten allein bleibe!

Dieser verliess alsbald die Armee, die deutschen Hilfsvölker mit sich nehmend, da Frankreich, auf diese Erfolge eifersüchtig, Ende September, die Kriegserklärung erst am 3. October dem Reichstage zu Regensburg übergebend, in die Pfalz eingefallen war, während ein Corps Philippsburg zur Capitulation zwang.

Ueber die kaiserlichen Truppen führte kurze Zeit Caprara den Oberbefehl; sie wurden bald darauf in Winterquartiere verlegt. Das Bataillon des Regimentes kam in die Festung Schabac als Besatzung.

Die anderen Abtheilungen des Regimentes waren nach dem Abrücken der Compagnien nach Essegg in Gran und Murány zusammengezogen worden; diess veranlasste den Inhaber, Generalen Nigrelli, am 15. Mai um die Verlegung dieses Theiles seines Regimentes nach Kaschau und Umgebung zu bitten, ohne dass aber seinem Ansuchen willfahrt worden wäre. Anfangs Juni marschirte Hauptmann von Gelburg mit der neugeworbenen Mannschaft aus dem deutschen Reiche über Wien und durch die Schütt nach Gran und scheint bald darauf mit einer Ergänzung für das im Felde stehende Bataillon abgegangen zu sein, und zwar anstatt des dazu bestimmt gewesenen Obristlieutenants Grafen Königsegg; denn dieser erhielt am 1. August den Befehl, mit fünf Compagnien des Regimentes und einer Compagnie Regensburger gegen Szigeth zu marschiren, wogegen die Compagnie aus Murány mit Obristwachtmeister Malvezi nach Gran verlegt wurde. Dieser Marsch wurde aber am 7. August dahin abgeändert, dass Königsegg mit der erwähnten Truppe statt nach Szigeth, nach Jablunka zu gehen habe, da sich in den schlesischen Gebirgen viele Räuber zusammengerottet hatten. Am Marsche dahin, am 13. in Neutra eingetroffen, zeigte aber Königsegg an, dass er vom Hofkriegsrathe den Befehl erhalten habe, nach Pressburg zu gehen, um sich daselbst mit seinem Bataillon zur Armee des Prinzen von Baden einzuschiffen, er bitte daher um Beistellung der nöthigen Schiffe. Schon

Digitized by Google

1688. zwei Tage darauf erhielt er jedoch die Weisung, wieder gegen Jablunka weiter zu marschiren. Auch diese Bewegung wurde bald eingestellt, weil die Anzeige vom Aufhören des Räuberunwesens ein weiteres Einschreiten unnöthig machte; dennoch scheinen die Compagnien die Turócz und Liptó erreicht zu haben, da am 9. September eine Compagnie unter Hauptmann Graf Nores in Liptó-Szent-Miklos eingerückt war. Näheres ist über die Winterquartiere dieses Bataillons nicht bekannt.

1689—1690.

Türkenkrieg.

1689. Der Verlauf des letzten Feldzuges bestärkte den Kaiser in dem Willen, den Krieg gegen den Erbfeind des Christenthumes fortzusetzen; überdiess hatten auch die Polen und die Venetianer glänzende Erfolge aufzuweisen und es trat jetzt noch der Czar der Russen als Gegner der Türken auf.

Die schon zwei Tage nach dem Falle Belgrads im kaiserlichen Lager erschienene türkische Gesandtschaft, die mit Friedensanträgen nach Wien weiter reiste, musste vier Monate bis zur Uebergabe des Beglaubigungsschreibens warten, worauf die Verhandlungen seitens der Vertreter des heiligen Bundes sich langsam fortschleppten und schliesslich in Folge ihrer hochgespannten Forderungen resultatlos zerschlugen.

Der Markgraf von Baden erhielt den Oberbefehl über das Heer und sollte Serbien erobern. Er sammelte im Juni die Truppen bei Hassan-Pascha-Palanka und war selbst bis 11. Juni in Belgrad, als die Türken über Nissa vorrückten. Obwohl das Heer noch nicht vollzählig war, ging er sogleich an die Morava vor und übersetzte am 20. bei Jagodina einige Regimenter, um den Feind zu recognosciren. Im türkischen Lager herrschte über dieses Vorgehen der Kaiserlichen eine solche Bestürzung, dass sogar einzelne Abtheilungen das Lager zu verlassen anfingen. Die ausgetretenen Gewässer nöthigten aber die Oesterreicher, bis Semendria sich zurückzuziehen, wo gegen Ende Juli das Heer die Stärke von 20.000 Mann erreichte.

In Schabac hatte das Bataillon im Laufe des Winters in Folge der Kälte und der schlechten Unterkunft viel zu leiden; viele Mann-

Digitized by Google

schaft starb daselbst, wie sowohl aus Anzeigen des Hauptmannes 1689.
von Gelburg, der im Jänner das Commando in Schabac führte, als aus einer Beschwerde des Inhabers hierüber, vom Februar aus Kaschau datirt, zu entnehmen ist.

Noch im selben Monate erhielt das Bataillons-Commando in Schabac den Befehl, 100 Mann des Regimentes nach Zwornik, welches am 15. September v. J. gefallen war, rücken zu lassen, wohin FML. Graf Piccolomini auch 400 Haiducken dirigirte, da er einen Einfall der Türken in das Drina-Gebiet befürchtete, desshalb gleichzeitig aus seinem Lager bei Požega Brčka verproviantirte und zur Sicherung dieses Punktes fünf hannover'sche Compagnien, 150 Mann des Regimentes Leslie (Nr. 36) aus Brod und Haiducken aufbot.

Am 6. April war dem Prinzen von Baden aus Wien bekannt gegeben worden, dass das halbe Regiment Nigrelli bei seiner Armee, das andere halbe aber in Oberungarn zu verbleiben habe. Dort trafen Anfangs Mai 550 Rekruten ein, die von dem zum Obristlieutenant beförderten Grafen Malvezi übernommen und eingetheilt wurden, er selbst aber ging mit dem Regimentsstabe und dem nöthigen Ersatze an alter Mannschaft nach Schabac ab, den Befehl über die in Ungarn bleibenden sechs Compagnien dem mittlerweile zum Obristwachtmeister avancirten Toscani übergebend.

Graf Königsegg hatte nämlich am 12. Mai auf seine Stelle im Regimente resignirt, wurde aber kurz darauf vom Kaiser zum Obrist in einem anderen Regimente ernannt. Fast gleichzeitig, am 14. Mai, trat der neu beförderte FML. Graf Nigrelli eine Missionsreise nach Rom an, nicht ohne vorher sein Bedenken vorgebracht zu haben, dass das Regiment durch seine lange Abwesenheit Schaden nehmen könnte. Im Zusammenhange damit scheint daher die Verlegung des Regimentscommandos zu dem im Felde stehenden Theile desselben — vielleicht auch die Resignation des Grafen Königsegg gestanden zu sein.

Am 1. August begannen neuerdings die Operationen beim Heere mit dem Uebergange auf das rechte Morava-Ufer nächst Passarowitz, wo einige Zeit gelagert wurde. Hier erhielt der Prinz von Baden die Nachricht, dass am 1. Zwornik sich an feindliche Aufgebotsmassen, die vor diesem Orte erschienen, mit Accord über-

1689. geben habe und die Besatzung nach Racsa an die Save abgezogen sei. Er beauftragte daher den Commandanten zu Schabac, Obristlieutenant Malvezi, diese Besatzung an sich zu ziehen und den Hauptmann Commandanten bis auf ferneres Examen bei sich im Arreste zu behalten; weiters liess er, vermuthend, dass dieses in Bosnien aus allerhand Volk gebildete Corps auch auf Schabac rücken und vielleicht Parteien über die Save werfen werde, diesen Ort stark besetzen und mit Allem versehen, „dass der Feind wenigstens viel Zeit und Leute verlieren muss, wenn er selbiges anzugreifen gesinnt ist, wiewohl der Ort selbst sehr schlecht ist, die beste Wehr nur in den Leuten und Geschützen ist, sie auch Schiffe haben, also weiters in keiner Gefahr seyn.“ Ferners beorderte er den Obristen Cavriany mit seinem croatischen Regimente und zwei 6pfündigen Stücken gegen Schabac, Mitrowitz und Racsa zu streifen und mit 2000—3000 raizischen Huszaren und Haiducken die Save überhaupt zu bewachen. An dem Vorrücken der Armee, die Morava aufwärts, an ihrem Uebergange auf das linke Ufer bei Tuschiava, um die Strasse nach Semendria vor den dahin anrückenden 40.000 Türken zu gewinnen und an der am 30. zwischen diesem Orte und Batotschina vorgefallenen siegreichen Schlacht hatte daher das Bataillon keinen Antheil nehmen können; als aber in Folge des Rückzuges des geschlagenen Feindes, dessen Verfolgung dem Prinzen von Baden leider wegen Mangel an Lebensmitteln beim Heere nicht möglich war, für die Savelinie weniger zu befürchten war, wurde es zur Armee gezogen; diese passirte am 20. September bei Jagodina, wo ein doppelter Brückenkopf angelegt wurde, die Morava und traf am 23. angesichts des türkischen Lagers vor Nissa ein. Obwohl der Seraskier Redscheb Pascha noch bei 40.000 Streiter zählte, während das kaiserliche Heer kaum über 17.000 Mann stark war, beschloss Markgraf Ludwig für den folgenden Tag den Angriff, theils durch den Umstand hiezu bestimmt, dass der Gegner bereits erschüttert sei, theils aber aus Mangel an Proviant für seine Truppen, der kein Zögern zuliess.

Schlacht bei Nissa, 24. September 1689.

Das in zwei Treffen, mit je vier Schwadronen und einigen Geschützen zwischen den Bataillonen, formirte Heer wurde gedeckt, durch einen vom Feinde nicht besetzten, in seine Flanke und Rücken

Digitized by Google

führenden Thalgrund vorgeführt. Die Bewegung ging des schlechten Wetters wegen wohl sehr langsam vor sich und die Colonnenqueue wurde von 3000 türkischen Reitern angefallen, die aber vom General Veterani mit seiner Cavallerie bald geworfen wurden; Abends um 5 Uhr jedoch marschirte das Heer in der Ebene, nahezu ganz im Rücken der türkischen Stellung in Schlachtordnung auf. Türkische Reiterei brachte zwar im ersten Anprall den linken Flügel etwas in Unordnung, aber Guido Graf Starhemberg stellte da bald das Gefecht wieder her. Nun griff Herzog Croy mit dem rechten Flügel die Stellung an, gewann die Höhen, warf den Feind in sein Lager zurück und liess dieses beschiessen. Als aber die feindliche Reiterei am linken Flügel gänzlich abgewiesen war, begann die allgemeine Vorrückung des Centrums und des rechten Flügels, die erst mit der totalen Niederlage des Feindes und mit der Besetzung Nissa's, bei einbrechender Nacht endete. Die Türken hatten das ganze Lager, 30 Kanonen, viele Fahnen und gegen 10.000 Mann verloren, das kaiserliche Heer zählte nicht viel über 400 Todte und Verwundete. Obzwar der Verlust des Regimentes aus der Liste nicht zu entnehmen ist, muss das Bataillon sich doch sehr brav in dieser Schlacht gehalten haben, weil am 8. October dem Commandanten desselben, Obristlieutenant Graf Malvezi wegen der bei Nissa bewiesenen Tapferkeit die Allerhöchste Belobung ausgesprochen wurde. 1689.

Hauptmann v. Gelburg scheint indess als Commandant der in Schabac zurückgelassenen raizischen Miliz und Haiducken zurückgeblieben zu sein und war schon im Juni in dieser Eigenschaft um eine Rangserhöhung bittlich geworden, die ihm aber nicht zugestanden wurde. Bei einer Streifung an der Drina im October mit seinen raizischen Milizen traf ihn eine türkische Kugel tödtlich. Der bei dieser Abtheilung gewesene Lieutenant Baron Globitz brachte den Leichnam zum Regimente, welches mit seinen sechs Compagnien wieder in Schabac überwinterte.

Von den sechs Compagnien in Oberungarn liegen keine Nachrichten vor, die Ruhe dort dürfte sie in ihren früheren Garnisonen gelassen haben. FML. Nigrelli, der am 6. August aus Rom gemeldet hatte, dass in Folge der schweren Erkrankung des Papstes ein weiteres Negotium nicht möglich sei und daran die Bitte um Wiederverwendung bei der Armee knüpfte, war am 9. September

1689. nach Wien gekommen, wo der Kaiser am 18. seine Bitte gewährte und hatte am 21. November wieder zu Kaschau das Commando in Oberungarn übernommen.

1690. Der Beginn dieses Jahres brachte zwar dem Kaiser die Eroberung Kanizsa's, das sich am 13. April dem Grafen Adam Batthiány ergab, aber im Uebrigen hatten sich die Verhältnisse zu Ungunsten des Reiches und Heeres verändert.

Schon der Krieg mit Frankreich im Vorjahre hatte zur Theilung der Kräfte und zur Verwendung des Herzogs von Lothringen am Rhein gezwungen, da starb der Herzog am 18. April zu Wels, im Alter von 47 Jahren zum schweren Verluste für Kaiser und Heer!

Dagegen war am 7. November 1689 an die Spitze des türkischen Reiches als Grossvezier Mustafa Köprili, ein Mann von grosser Einsicht und Thatkraft getreten, der nach sechs unglücklichen Kriegsjahren, über einen Winter die Armee so herzustellen wusste, dass sie nicht nur vier Gegnern Widerstand zu leisten, sondern auch Eroberungen zu machen im Stande war.

Von da an wurde der Krieg gegen die Türken durch einige Jahre, mit Ausnahme des Jahres 1691, nicht mehr mit jener Kraft und Kenntniss geführt, die bisher die Siege zu erkämpfen gewusst hatten. Kaiser Leopold wurde schon ein Jahr vorher durch seinen treuesten Diener und Rathgeber, den Grafen Jörger auf die im Heere gesunkene Disciplin und mehrere Missstände aufmerksam gemacht, die nur während einer Friedenszeit durch einige Hauptreformen hergestellt werden könnten, so bei der Rekrutirung, in der Oeconomie, dass der Generale zu viel und zu mächtige sind, die den Strafen nicht unterliegen und die Regimenter ganz an sich gebracht haben u. s. w.

Die Eroberungen in Serbien — Semendria, Nissa, Widdin, Schabac und Belgrad (letzteres am 8. October) gingen im Laufe des Jahres verloren, die kaiserlichen Truppen waren bis an die Drau zurückgeworfen.

Nirgends ist der Antheil verzeichnet zu finden, den das Bataillon an diesem Feldzuge genommen; es hatte im Jänner in Schabac wieder viele Kranke und erhielt im Frühjahre unter der Ergänzungsmannschaft auch Mehrere der 200 Irländer, die noch im Jänner den Compagnien in Oberungarn zugetheilt worden waren. Der Urlaub, den der Obristlieutenant Malvezi am 19. Juni nach Italien antrat,

Digitized by Google

lässt schliessen, dass das Bataillon nicht bei den Heeresabtheilungen 1690.
im Felde stand, sondern Besatzungsdienste that. Ueber Winter war es in Essegg unter Commando des Grafen Starhemberg. Die übrigen Compagnien waren zu Kaschau und Umgebung in Winterquartieren.

1691—1692.

Türkenkrieg.

Nachdem zu Ende des Feldzuges 1690 durch unglückliche 1691.
Zufälle der grösste Theil der Regimenter ruinirt worden, die türkische Macht aber wieder zugenommen hatte, beschloss der Kaiser für das Jahr 1691 eine formidablere Armee aufzustellen, die er auch wieder dem tapferen Markgrafen von Baden anvertraute. Das Regiment sollte hiezu ein Bataillon zu fünf Compagnien, meist aus älteren Leuten bestehend, geben; um diese entsprechend formiren zu können, wurde auch das Bataillon aus Essegg am 3. Mai über Ofen nach Oberungarn in Marsch gesetzt. Dort waren schon am 25. Februar 556 Rekruten aus Böhmen eingetroffen und zu ihrer Ausrüstung nur mehr Musketen gefasst worden; es ist daher wahrscheinlich, dass damals die letzten Piken ausser Gebrauch gesetzt, die Compagnien nur mehr mit Feuergewehren bewaffnet waren.

Im März wurde mit besonderem Eifer an der Ausbildung der Rekruten, so wie an Erzeugung von Schweinsfedern und Karren zu arbeiten begonnen.

Die neu zusammengestellten fünf Compagnien rückten im Juni — vermuthlich wieder unter Commando des Obristlieutenant Malvezi — nach Adony an der Donau, dem Sammelplatze der Armee ab, wo sie am 28. eingetroffen waren.

Am 29. brach das Heer nach Duna-Pentele und am 30. nach Földvár auf. An diesem Tage traf die Meldung General Starhemberg's aus Essegg ein, dass die Türken unter Cattina Mustafa Pascha bei Mitrowitz von den Raizen geschlagen worden und hierauf über die Save zurückgegangen seien, auch Schabac verliessen. Die Besetzung von Mitrowitz, Schabac, Racsa, Brod und Požega wurde daher sogleich veranlasst.

Das türkische Hauptheer lagerte indess unter dem auch vom neuen Sultan Achmed II. beibehaltenen Grossvezier Köprili

1691. voll Siegeshoffnung in einem stark verschanzten Lager bei Semlin. Dieser, durch den Rath französischer Officiere in seinem Lager beeinflusst, wollte Anfangs zum Angriffe des österreichischen Heeres demselben entgegen gehen, ehe Tököly und der Tartaren-Chan mit den erwarteten Verstärkungen, ersterer 600, letzterer 6000 Reiter, eingetroffen waren. Als er aber in Kenntniss der Stärke der Kaiserlichen kam, zog er es vor, diese in seinem verschanzten Lager zu erwarten, das sich rechts an die Donau, links an die Save lehnte, von tiefem Graben und mächtiger, mit 200 Kanonen, darunter 60 schweren Calibers, besetzter Brustwehr umgeben, und das bei 60.000 Streiter einschloss.

Indess erreichte der Markgraf über Paks, Tolna, Szegsárd, Bátaszeg, Mohács und Baranyvár am 17. Juli Essegg, wo ein Rasttag gehalten, und nachdem er das Starhemberg'sche Corps an sich gezogen hatte, die Ordre de bataille bestimmt wurde. Im ersten Treffen waren an den beiden Flügeln je 21 Escadronen und 6 Bataillone, im Centrum 24 Bataillone eingetheilt, das Bataillon Nigrelli am linken Flügel zwischen je 3 Escadronen stand unter dem Befehle des Generals Graf Castelli; je 18 Escadronen auf jedem Flügel und 12 Bataillone im Centrum formirten das zweite Treffen. Die Gesammtstärke betrug 50.000 Mann.

Am 19. wurde der Marsch über Dálya, Vukovár, Sotin und Illok nach Peterwardein fortgesetzt und südlich der Festung bis zum 4. August gelagert. Hier ordnete der Prinz von Baden die Verstärkung der Festungswerke und den Bau einer Brückenschanze am rechten Ufer an. Die bei Slankamen postirten feindlichen Truppen hatten indess Titel zum Falle gebracht, gestatteten aber nur den darin gestandenen deutschen und ungarischen Abtheilungen freien Abzug, nicht aber den raizischen Milizen.

Am 4. rückte das Heer gegen Slankamen vor, wo es am 5. bei sehr grosser Hitze eintraf und, links an die Donau gelehnt, das Lager bezog. Türkische Reiter, bei 2000 an der Zahl, hatten sich zurückgezogen, die Schiffe aber wurden durch Kanonen vertrieben. Nach einem Marsche am 6., halben Weges gegen Semlin, näherte sich das Heer am 10. dieser Stadt, musste aber wegen der ausserordentlichen Hitze, die einige Mann hingerafft hatte, den folgenden Tag rasten. Eine halbe Stunde vor Semlin eingetroffen, wurde am 12. Halt gemacht. Tags darauf recognoscirte der Markgraf die

Digitized by Google

feindliche Stellung, zog sich aber am nächsten Tage unter leichtem 1691.
Reitergeplänkel etwas zurück. Am 15. liess der Prinz ein allgemeines Gebet „um glückliche Progressen" im Lager abhalten und ging am 16. und 17. wieder weiter gegen Slankamen längs der Donau zurück. Diesen Rückzug als ein Zeichen von Furcht nehmend, folgte nun das türkische Heer dem kaiserlichen bis in solche Nähe, dass die Schläge der türkischen Trommeln von letzterem gehört wurden. Der Markgraf postirte sich gut auf den südlichen Hängen des Vrdnik-Gebirges, mit dem linken Flügel an der Donau, dem rechten an einer Schlucht, und erwartete daselbst den Angriff des Grossveziers. Dieser hatte aber nur seine Reiterei vor der Front des Gegners stehen gelassen, während er Nachts mit dem ganzen übrigen Heere über Kerčedin die linke Flanke umgehend, sein Lager auf dem hohen Plateau des Kosevac-Berges nahm und es rasch verschanzte. Als mit heranbrechendem Morgen des 18. im kaiserlichen Lager dieser kühne Zug des Feindes gewahrt worden war, der es zugleich von der Verbindung mit Peterwardein abschnitt, wurde sogleich die Front verändert, parallel zum Feinde genommen und für den folgenden Tag der Angriff beschlossen. Leider traf auch die Nachricht ein, dass ein grosser Lebensmitteltransport aus Peterwardein, für die Armee bestimmt, mitten in die Feinde gerathen, die Bedeckung, das Dragoner-Regiment Bouquoi und eine Ergänzungsabtheilung für Caprara- und Hoffkirchen-Cürassiere zusammengehauen, 200 beladene Wagen, 1200 Ochsen, Remonten, Officierspferde u. s. w. feindliche Beute geworden seien. Die ganze Armee betrachtete diese Umgehung als einen den kaiserlichen Waffen zugefügten Schimpf — er wurde durch eine selten hartnäckige und blutige Schlacht gelöscht!

Schlacht bei Slankamen, 19. August 1691.

Starke, von 100 zu 100 Schritten durch Redan's flankirte und mit Graben versehene Brustwehren deckten die Aufstellung des 40.000—50.000 Mann zählenden türkischen Fussvolkes mit 160 Geschützen, links an die Donau sich lehnend, vor der Front eine Schlucht, rechts durch die sehr zahlreiche Reiterei (20.000—30.000 Pferde) in der Ebene gesichert, nur die Werke, welche die rechte Flanke abschlossen, waren bei der Kürze der Zeit noch schwach und endeten an einer Wagenburg. Die auf diese Verhältnisse basirten Dispositionen des Markgrafen zeigten, abweichend von

1691. den damals gewöhnlichen Schlachtordnungen, von seltenem Scharfblicke und richtiger Würdigung des Terrains. Auf den Höhen an der Donau standen 20 Bataillone unter FZM. Souches und eine grosse Batterie von 80 Stücken — die erste und richtige Verwendung von Massen-Artillerie — als rechter Flügel in zwei Treffen, dahinter die Reiterei des Herzogs von Holstein als Reserve, zugleich den weiter donauabwärts stehenden Tross deckend; das Centrum unter dem brandenburg'schen Generallieutenant v. Barfuss zählte 17 Bataillone, 31 Schwadronen; in der Ebene führte FM. Graf Dünewald 85 Schwadronen und 15 Bataillone, darunter am äussersten linken Flügel das Bataillon des Regimentes, gegen die rechte Flanke des Gegners. Hier sollte die feindliche Reiterei geworfen und der Hauptangriff gegen die schwache Flanke und Rücken der Verschanzung erfolgen, und erst wenn der Feind seine Kraft dahin gewendet, auch FZM. Souches gegen die durch die Artilleriemasse indess erschütterte starke Front anstürmen.

Aber es kam anders. Dünewald hinterlegte den ziemlich weiten Weg in einem von Gestrüppe und hohem Grase wild durchwachsenen, theilweise zerrissenen, wenn auch ebenen Boden sehr langsam, namentlich das Fussvolk überdiess durch fortwährende Angriffe der feindlichen Reiterei, besonders auf die äussere Flanke, aufgehalten; es wurde Abend, bis er nahe genug gekommen war, selbst angreifen zu können. Um 3 Uhr Nachmittags hatte aber ein Bombenwurf das Signal zum Angriffe gegeben. Die grosse Batterie fuhr bis auf nahezu 200 Schritte an die feindliche Linie heran, um dem Sturme vorzuarbeiten. Bald bricht Souches mit seinen Bataillonen, die Grenadiere an der Spitze, im Sturmschritte vor, die Brustwehr wird erklommen, aber Souches wird durch eine Kugel niedergestreckt und frische Massen von Janitscharen zwingen den Angreifer zum Rückzuge, bald selbst von Holstein's Reitern bis an ihre Schanzen zurückgeworfen. Guido Starhemberg führt dieses Fusvolk wieder zum Sturme vor; er misslingt, sowie ein dritter Versuch des schon schwer verwundeten Helden. Während hier die Bataillone, nahezu vernichtet, die Wahlstatt mit Leichen und Verwundeten bedecken, griff ein Theil der feindlichen Reiterei unter dem Seraskier die Truppen des General Serau, den rechten Flügel des Centrums, mit Wuth an, die Spahi hauen das erste Treffen nieder und dringen schon in das zweite ein, als General-

Digitized by Google

lieutenant Barfuss rechts einschwenkt und die Türken in der Flanke fasst, so dass endlich hier das Gefecht hergestellt wird. 1691.

Zum Unglücke sprengt auch der türkische Flottencommandant Mezzamorte die österreichische Flotille bei Slankamen um diese Zeit und unterbricht so dem Heere auch die Wasserverbindung mit Peterwardein. Da sprengte der Markgraf, die einzige Hoffnung noch in dem Einwirken des linken Flügels erkennend, zu diesem, liess das den Fortschritt hemmende Fussvolk allein folgen, ordnete eine Rechtsschwenkung der gesammten Reiterei an und warf sich mit ihr, während Corbelli mit einiger leichter Reiterei den Türken in den Rücken ging, auf deren rechte Flanke. Trotz dreifacher Ueberlegenheit konnten die Türken der Wucht dieses Angriffes nicht widerstehen; ihre zwei tiefen, in der Flanke gefassten Reitermassen waren rasch gesprengt und bedeckten bald weitaus als Flüchtige das Schlachtfeld, ein Theil durch die Seiteneingänge sich in das Lager drängend. Diesen nach stürzten sich bei 6000 kaiserliche Reiter, später auch die nachgefolgten Bataillone des linken Flügels mit hinein. Dieser Erfolg des Prinzen riess auch das Centrum und die Reste des Souches'schen Flügels erneuert zum Sturme vor. Mit Löwenmuth vertheidigten sich nach allen Seiten hin die durch Köprili's Beispiel angefeuerten Türken bis in die sinkende Nacht, bis endlich auch die Janitscharen, die Donau im Rücken, überwältigt und fast sämmtlich niedergehauen waren. Mustafa Köprili, der Seraskier, der Janitscharen-Aga, 18 Pascha's waren gefallen, bei 20.000 Mann todt und verwundet, das ganze Lager von 10.000 Zelten, 154 Kanonen und die Feldkasse fielen dem Sieger in die Hände. Aber auch schwer waren die Verluste des kaiserlichen Heeres: 3 Generale, Souches, Prinz Holstein und Prinz Ahrenberg waren todt, 3 Generale, Guido Starhemberg, Corbelli und Börner verwundet, weiters 300 Officiere und 7300 Mann todt und verwundet. Der Verlust des Bataillons betrug: 53 Mann todt, 5 verwundet. In seinem Berichte über die Schlacht lobt der Markgraf besonders die Tapferkeit der Generale wie der Truppen.*)

*) So heisst es unter Anderem: „Gewiss ist aber, dass ville Schöne actiones Sowol von Unsrigen als Feindes Seiten diessmal vorbeigegangen und in etlichen säculis vielleicht kein so grausambes und scharffes Treffen wird geschehen werden, zumalen kein Esquadron oder battaglion ist, der nicht getroffen hätte."

1691. Die Reste des Feindes nahmen ihren Rückzug ununterbrochen bis gegen Nissa. Eine Verfolgung war bei der Erschöpfung der Truppen und den vielen Verwundeten nicht sofort möglich; das Lager wurde daher vom 20. bis 23. abseits von dem mit Cadavern bedeckten Schlachtfelde genommen, den 24. nach Carlowitz und den 25. nach Peterwardein gerückt. Am 28. streiften 3000 Tartaren bis gegen das Armeelager, erschienen aber, nachdem sie von der Cavallerie zurückgeworfen waren, nicht wieder.

In einem Kriegsrathe am 30. wurde beschlossen den Prinzen Croy mit den Generalen Serau und Hoffkirchen vier Reiter- und sechs Infanterie-Regimentern, dann bayrischer Infanterie, etwas Huszaren und Raizen nach Essegg zu entsenden, um den Raum zwischen Drau, Donau und Save während des Winters zu sichern; eben dahin wurden auch die Kranken und Verwundeten zu Wasser dirigirt und für Peterwardein 800 Mann als Besatzung bestimmt. Der Rest der Armee sollte über Szegedin zur Belagerung Grosswardeins abmarschiren. Das Bataillon des Regimentes erhielt seine Eintheilung beim Corps des Prinzen Croy, mit dem es nach Essegg kam, und auch an der Drau in Winterquartieren blieb. Es marschirte schon am 1. September, die Armee am 3. von Peterwardein ab.

Die anderen sieben Compagnien waren auch über Winter in Kaschau.

1692. Die noch unter Köprili durch den englischen Gesandten zu Constantinopel eingeleiteten Friedensverhandlungen hatten keinen Erfolg, der Krieg musste daher fortgesetzt werden. Aber ausser der Eroberung Grosswardeins am 5. Juni durch G. d. C. Heissler, welcher nach fünfmonatlicher Blockade während des Winters, im April zur regelmässigen Belagerung übergegangen war und der tapferen Vertheidigung der veteranischen Höhle an der unteren Donau durch 300 Mann unter Freiherr v. Arnau, die sich am 5. Juni den Türken ergeben mussten, fiel beim Heere nichts von Bedeutung vor. Es hatte sich allmählig bei Essegg unter einstweiliger Führung des Prinzen Croy zu sammeln begonnen und im Feldlager zwischen Dálya und Vukovár am 15. August die Stärke von 27.600 Mann Infanterie und 17.900 Reitern erreicht. Ueberdiess zog GFW. Truchsess ein Corps an der Theiss und Prinz Vaudemont eines zwischen der Donau und Theiss jenseits Vörösmárth zusammen. Die

Digitized by Google

am 16. bestimmte Ordre de bataille lässt das Regiment mit zwei 1692.
Bataillonen zu vier Compagnien im zweiten Treffen unter FML. Graf Pálffy und Obrist Amenzaga eingetheilt erscheinen. Es waren schon im Februar für die in Schlesien sich sammelnden Rekruten die nöthigen Musketen dem Regimente in Oberungarn zugewiesen und für den 10. Juni war der Abmarsch noch dreier Compagnien in's Feld aus Kaschau anbefohlen worden.

Am 22. August wurde der Oberfeldherr Markgraf von Baden von den im Lager ausgerückten Truppen mit einer dreimaligen Salve empfangen und vier Tage darauf das Heer in kurzen Märschen gegen Peterwardein in Bewegung gesetzt, da man in Erfahrung brachte, dass der Feind mit der Hauptkraft bei Belgrad stehend, 9000—12.000 Mann diessseits der Save postirt habe.

Das Regiment hatte zur Zeit des Abmarsches schon einen ziemlichen Standesabgang, wenn es überhaupt den vorgeschriebenen Stand erreicht hatte, es zählten die acht Compagnien nur 1039 Mann, von denen 169 krank waren.

Durch zwei Monate stand die Armee in der Gegend von Peterwardein, worauf sie am 12. November in die Winterquartiere verlegt wurde. Das Regiment kam ganz in die Comitate Abauj, Zemplin, Bereg, Torna, Marmaros und Kraszna.

1693—1696.

Türkenkrieg.

Der Kaiser hatte den Markgraf Ludwig von Baden aus 1693.
Ungarn abberufen, um ihm das Commando am Rhein zu geben und übertrug dem Herzoge Carl Croy den Oberbefehl über das gegen die Türken im Jahre 1693 aufzustellende Heer. Die Erschöpfung beider Gegner liess es aber zu keinen grösseren kriegerischen Thaten kommen. Ali Pascha, der neue Grossvezier, beschloss daher, sich auf einen Ueberfall Siebenbürgens zu beschränken. Um ihn hievon abzuhalten, setzte sich Croy zur Belagerung Belgrads in Bewegung, nachdem die Truppen sich Anfangs Juli an der Donau bei Monosztorszeg gegenüber Vörösmárth gesammelt hatten. Dem Regimente war schon am 25. März der Bereitschaftsbefehl gegeben worden, wornach es mit acht Compagnien in's Feld bestimmt war und zwar sollten vier Compagnien nach Szegedin, vier aber zur

1693. Einnahme Gyula's und Boros-Jenö's an General Heister geschickt werden. Am 7. Mai zeigt FML. Nigrelli den Abmarsch der ersteren vier Compagnien an, desgleichen dass die anderen vier auch bereit seien, erhebt aber mehrfache Difficultäten und Klagen, so dass Kaschau schlecht besetzt sei u. s. w. Aus späteren Angaben ist zu entnehmen, dass seinem Wunsche nach letztere vier Compagnien nicht abmarschirt, sondern acht Compagnien seines Regiments in Oberungarn belassen worden sind.

Das zur Armee gestossene Bataillon fand seine Eintheilung im zweiten Treffen, am rechten Flügel, unter FML. Graf Hoffkirchen.

Der Vormarsch begann am 9. Juli entlang der alten Römerschanze in ganz schwachen Märschen, so dass erst am 19. Futak und nach dem Donau-Uebergange am 23. bei Peterwardein, am 27. Slankamen erreicht wurde. Endlich übersetzte das Heer am 31. die Save südlich Belgrad auf Brücken, welche über die Arme zu beiden Seiten der Zigeunerinsel geschlagen wurden und schritt sogleich zur Einschliessung der Festung. Das Bataillon Nigrelli stand am linken, von Infanterie gebildeten Flügel des Belagerungscorps, im zweiten Treffen unter FML. Graf Auersperg und Obrist conte Marsigli. Am 23. hatte der Feind versucht, sich am unteren Ende der Zigeunerinsel zu verschanzen, wurde aber von Obrist Marsigli mit vier Bataillonen — 1 Nigrelli, 1 Herberstein (Nr. 50), 2 Lopasek — wieder vertrieben.

Die Belagerung hatte noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht, als der Grossvezier wieder herbeieilte die Festung zu entsetzen, wodurch sich Prinz Croy zum Rückzuge genöthigt sah. Der Save-Uebergang begann am 12. September, durch eine Arrièregarde unter FML. Hoffkirchen gedeckt, bei welcher das Bataillon eingetheilt war. Ein Ausfall der Besatzung wurde zurückgeschlagen und unter fortwährenden Gefechten das linke Save-Ufer erreicht, nachdem das alte Lager vor Belgrad und zuletzt auch die Brücken verbrannt worden waren. Aus dem bei Semlin bezogenen Lager wurde am 14. der weitere Rückmarsch über Slankamen angetreten. Den Tross überfielen am 18. am Marsche zwischen Slankamen und Carlowitz 1000 Tartaren, die General Heissler mit rasch gesammelten Commandirten und nahen kleinen Abtheilungen bald vertrieb, so dass weiters unbehelligt Peterwardein erreicht und vom 21. auf den 22. daselbst das jenseitige Donau-Ufer gewonnen wurde.

Digitized by Google

Diess und die Einnahme von Boros-Jenõ und Vilagos im Juni, 1693.
waren die Resultate dieses Feldzuges. Vor Ablauf des September gingen zwei bayrische Regimenter in ihre Heimat ab, fünf kaiserliche Regimenter wurden nach Siebenbürgen in Marsch gesetzt und drei Regimenter an der unteren Theiss postirt. Der Rest der Armee lagerte bis 3. October bei Futak und rückte dann in die Winterquartiere ab. Vom Regimente blieben 500 Mann (vermuthlich das im Felde gestandene Bataillon), in Szegedin in Garnison, die anderen Compagnien erhielten ihre Winterquartiere im Abaujer-Comitate.

Dass in diesen Jahren die Mannszucht, wie schon erwähnt, etwas gelockert war, lässt sich auch aus einer Beschwerdeschrift an den Hofkriegsrath entnehmen, der sich hiedurch veranlasst sah, dem Regimente auszustellen, dass das im Felde gestandene Bataillon aus vielen schlechten Leuten bestanden habe und die Beseitigung dieses Uebelstandes zu befehlen, da sonst dem Kaiser ein Antrag auf Reformirung des Regimentes gestellt werden müsse.

Vor Belgrad, am 11. September, kurz vor Aufhebung der Belagerung plünderten 200 Marodeurs der verschiedenen Regimenter ein Marketenderschiff vollends aus, so dass Tags darauf 3 Mann aufgehenkt werden mussten.

Der Krieg schleppte sich auch im Jahre 1694 ohne Ent- 1694.
scheidung fort. An Croy's Stelle, der den kaiserlichen Dienst verliess, trat Caprara, der ein verschanztes Lager bei Peterwardein bezog, wo er von den Türken vom 29. August bis 21. September eingeschlossen wurde. Nachdem mehrere feindliche Angriffe in der Zeit vom 11. zum 19. September abgeschlagen worden, zog das türkische Heer in Folge des eingetretenen schlechten Wetters ab. Mit der Einnahme Gyula's im December endete dieser Feldzug, ohne dass das Regiment daran theilgenommen hatte.

Es zog im Frühjahre die Rekruten aus Schlesien an sich und verblieb ganz in Oberungarn, daher auch die Abtheilung aus Szegedin, vermuthlich zu Beginn des Sommers, als die Truppen ihre Winterquartiere verliessen, dahin marschirt war.

FML. Nigrelli hatte in diesem Jahre seine Eintheilung bei der Armee zu Peterwardein erhalten und reiste am 17. Juni, seine Familie in Kaschau zurücklassend, dahin ab. Ihn vertrat während dieses Jahres seiner Abwesenheit in Oberungarn der General Graf Pálffy Nicola.

1695. Die ungünstigen Erfolge gegen die Türken sollten auch im nächsten Jahre ihre Wiederholung finden. An die Spitze des Heeres, das aus Kaiserlichen und Reichstruppen bestehend, sich erst im August an der Theiss sammelte, wurde statt Caprara der Churfürst Friedrich August von Sachsen gestellt. Dagegen war Sultan Achmed gestorben und an seine Stelle der kriegerische Sultan Mustafa II. getreten, der selbst in's Feld zu ziehen beschloss.

Auch das Regiment hatte am 17. April den Befehl erhalten, sechs Compagnien in's Feld zu stellen, nachdem es sich durch Heranziehung der im Reiche Geworbenen, dann von 100 Mann, deren Werbung zu 20 Thaler Werbgeld in Schlesien bewilligt wurde, fast völlig ergänzt hatte. Ueber die Eintheilung dieses Bataillons bei der Armee oder als Besatzung fehlen nähere Angaben, nur sein Wiedereintreffen am 19. November im Winterquartiere zu Kaschau ist bekannt. Der Verlauf des Feldzuges macht übrigens diese Lücke nicht sehr fühlbar, da es an keiner der beiden unglücklichen Kämpfe, weder an der Erstürmung Lippa's durch die Türken am 7. September noch an der Schlacht von Lugos, in der der tapfere General Veterani den Heldentod fand, Theil genommen hatte. Der Churfürst setzte mit seinen Truppen am 30. August und 1. September bei Uj-Bécse über die Theiss und nahm am 10. in einem Rohrgrunde bei Csanád, nach mehrfachem Hin- und Hermarschiren zwischen Theiss und Maros das Lager. In einem Tags darauf abgehaltenen Kriegsrathe, der trauriges Zeugniss für die unter den dem Churfürsten beigegebenen höheren österreichischen Generalen herrschende Uneinigkeit gab, stimmten der Churfürst und General Heister für das Verbleiben der Armee am linken Maros-Ufer, während Caprara und Heissler auf den Uebergang auf das rechte und Vorrücken zum Entsatze Lippa's längs desselben drangen. Der Mangel an einheitlicher und energischer Leitung hatte schon so viele Tage das Heer ohne Ziel hingehalten, dass es kaum über Nagy-Lak hinausgekommen war, als es den Fall Lippa's erfuhr, und dass es auch die dem braven Veterani in dem Falle zugesagte Hilfe, als die Türken sich gegen sein schwaches bei Lugos aufgestelltes Siebenbürger Corps wenden sollten, nicht rechtzeitig brachte. Statt vorzugehen, überschritt man wieder bei Czanád die Maros und entsendete, als der Fall Titels stattfand, nur General Corbelli

Digitized by Google

mit mehreren Reiter-Regimentern am 16. gegen Lugos, die aber viel zu spät kamen. General Truchsess hatte durch einen geschickten Rückzug die Trümmer dieses Corps gerettet. Hiemit fanden auch die kriegerischen Begebenheiten dieses unglücklichen Feldzuges für das Jahr 1695 ihr Ende und Kaiser Leopold wurde für die gegen die Türken erlittenen Verluste wenigstens durch das Zufallen Siebenbürgens an sein Haus theilweise entschädigt. Der junge Fürst Apáfi hatte ganz dem Grossfürstenthume entsagt und es in Wien selbst dem Kaiser übertragen; das Land aber erkannte einmüthig seinen bisherigen Schirmherrn als unmittelbaren Herrscher an. 1695.

Die Vorbereitungen für den nächsten Feldzug fanden im selben Geiste wie in den letzten Jahren statt; das Ergebniss desselben war daher für Kaiser und Reich wieder kein günstiges. 1696.

Das Eintreffen der kaiserlichen und der deutschen Regimenter erfolgte noch im Juni an der Theiss, und es sollte, während General Truchsess vor Titel stand, Peterwardein und Essegg gut besetzt war, die Belagerung Temesvár's unternommen werden.

Das Regiment entsendete dem Befehle vom 9. April gemäss wieder sechs Compagnien zum Heere, während die anderen sechs in Kaschau, Eperies und Zipserhaus in Garnison blieben und daselbst noch am 23. Juli 139 Rekruten vom Werbplatze Wien erhielten.

Vor dem Abmarsche des Heeres gegen Temesvár, Ende Juli, war von Ofen ein Theil des Belagerungsgeschützes und der Munition eingetroffen; auf das noch fehlende konnte der vorgerückten Zeit wegen nicht gewartet werden. So begann denn der Churfürst die Belagerung, gab sie aber eilig auf, als der Sultan mit dem Entsatzheere heranrückte. An der Bega, bei Olaschin, kam es am 26. August zur Schlacht, die unentschieden bis 11 Uhr Nachts währte. Die türkische Aufstellung war zwischen der Festung und dem kaiserlichen Heere, der rechte Flügel derselben durch eine Wagenburg gedeckt. General Graf Jörger war gefallen, Prinz Vaudemont und Graf Heidersheim verwundet. Nach kurzem Nachtlager zog sich der Churfürst über die Bega zurück und beschloss damit auch die Operationen.

Ein Bericht desselben an den Kaiser vom 1. October gibt betrübenden Einblick in die damaligen Heeresverhältnisse in Ungarn. Zwar traten FZM. Graf Siegbert Heister und General Rabutin gegen die darin den kaiserlichen Generalen und den Truppen zuge-

1696. messene Schuld mannhaft auf, doch war es erst dem Geiste und der Thatkraft des Prinzen Eugen möglich, mit denselben Generalen und Truppen wieder zu siegen!

Als die Truppen die Winterquartiere bezogen, rückte auch das Bataillon des Regimentes, dessen Leistungen während des Krieges nirgends verzeichnet sind, das auch nicht bei der Schlacht an der Bega war, wieder in das Abauj'er-Comitat ab. FML. conte Nigrelli war in diesem Jahre zum Feldzeugmeister befördert worden und blieb in Kaschau.

1697.

Türkenkrieg.

1697. Zum Glücke für die kaiserlichen Waffen wurde nach der Wahl des Churfürsten von Sachsen zum Könige von Polen der 34jährige Herzog Eugen von Savoyen zum Feldherrn in Ungarn am 27. Jänner 1697 ernannt.

Auch kam endlich, nach 14jährigem wechselnden Kampfe mit Frankreich am Rhein, in den Niederlanden, in Italien und Spanien am 9. Mai der Beginn der Friedensunterhandlungen im holländischen Dorfe Ryswick zu Stande, die Kraft konnte daher vereint gegen die Türkei gerichtet werden.

Die Vorlage eines Gutachten über den Feldzug an den Kaiser und die Betreibung der darin gestellten Forderungen, um den Krieg mit Aussicht auf Erfolg beginnen zu können, hielten Prinz Eugen bis Juli in Wien zurück. Die Armee in Ungarn fand er in schlechtem Zustande und zu grossen Operationen zu schwach. Es fehlte an Proviant und Fuhrwerk, an Feldspitälern, der Sold war zwei Monate rückständig und die Kriegscasse leer, worüber Eugen an den Kaiser schreibt: „Eine grosse Miseria, die nicht genugsam zu beschreiben ist.“ Ausser den Truppen, welche sich an der Donau bei Kolluth und Vörösmárth Anfangs Juli zusammenzogen, stand zu der Zeit in Oberungarn nebst den Besatzungstruppen der Prinz Vaudemont mit einem Corps Kaiserlicher und den Brandenburgern unter General Schlabrendorf, Auersperg in Croatien mit vier Reiter-Regimentern und zwölf Bataillonen, Rabutin in Siebenbürgen mit acht Regimentern und Leiningen mit vier Regimentern an den Grenzen der Moldau und Wallachei.

Digitized by Google

Die letzten Erfolge des Sultans hatten auch Tököly's An- 1697.
hänger in Oberungarn wieder kühn gemacht; Patak, Tokay, Szerencs wurden von ihnen überfallen, in den Bergstädten kam es zu Unruhen. Dem FZM. Nigrelli wurde daher vor Allem die Niederwerfung der Insurgenten im Vereine mit Prinz Vaudemont aufgetragen; er sollte alle entbehrliche Infanterie und Artillerie, sowie die Brandenburger zur Reoccupation von Tokay und Patak absenden. In Folge dessen machte die Bekämpfung der Rebellen rasche Fortschritte; Prinz Lothringen erschien vor Tokay, wo er die ganze Gegend in Aufruhr fand, nahm diese Stadt, nachdem er vergeblich die kaiserliche Gnade den Rebellen angeboten hatte, am 16. Juli ein und trieb deren Vertheidiger in's Schloss zurück, welches sich auch bald ergab.

Inzwischen hatte das Regiment am 28. April den Befehl erhalten, acht Compagnien zum Heere abzusenden, die am 10. Mai schon bei Baja eintreffen sollten; der Rest aber sollte in Kaschau verbleiben. Die beiden ausmarschirenden Bataillone, nachdem alle kaiserlichen Regimenter bis zum Jahre 1695 die Formation von drei Bataillonen zu vier Compagnien angenommen hatten, wurden durch alte Mannschaft auf den vollen Stand gebracht, die junge, sowie der Abgang wurden in die zurückbleibenden Compagnien vertheilt.

Als Prinz Eugen am 12. Juli im Armeelager zu Kolluth eingetroffen und von den Truppen, die in sein Feldherrntalent alle Hoffnung setzten, endlich die Entscheidung dieser langjährigen Kämpfe herbeigeführt zu sehen, feierlich mit dreimaliger Salve empfangen war, ordnete er, um die bei Belgrad sich sammelnde türkische Armee besser beobachten zu können, den Vormarsch gegen Süden zwischen Peterwardein und Titel an. Am 13. hielt er über die kaum 30.000 Mann zählenden Truppen Musterung ab, verfügte, dieses Heer viel zu schwach haltend, um etwas Ernstliches gegen die Türken, die über 120.000 Streiter zählten, zu unternehmen, dass Vaudemont, Auersperg, Rabutin und Leiningen mit ihren Truppen zu ihm zu stossen haben und bestimmte den 17. als Aufbruchstag für seine Truppen. Demnach befahl auch der Hofkriegsrath dem FZM. Nigrelli die entsprechenden Dispositionen zur Besetzung von Patak, sowie zum Abrücken des Prinzen Vaudemont mit der Mehrzahl der Reiter-Regimenter — nur einige sollten an der oberen Theiss zurückbleiben, um das zersprengte Gesindel an Zusammen-

Digitized by Google

1697. rottungen zu verhindern und Munkács, Unghvár und die polnische Grenze zu beobachten — und mit den Brandenburgern ungesäumt zu treffen. Einer Meldung Vaudemont's nach traf dieser am 19. August am Durchmarsche in Ketskemét ein und stiess am 26. zum Heere bei Zenta, mit dem sich Auersperg schon eine Woche früher vereinigt hatte. Eugen war indess am 25. Juli über Zombor, Palanka und Futak an die Römerschanzen gekommen, wo er bis 4. August stehen blieb und am 5. in das Lager bei Kovil, an der Strasse Peterwardein-Titel rückte.

Am 10. August traf Mustafa II. beim Heere in Belgrad ein, verstärkte die Besatzung Temesvár's und liess bei Panscowa eine von einem Franzosen im Winter in Belgrad construirte tragbare Schiffbrücke, die Eugen selbst eine „sehr schöne Invention, auch gahr guett und tauglich" nannte, zum Uebergange für seine Armee schlagen. Dies veranlasste Eugen die Besatzung Peterwardein's auf acht Bataillons und 300 Reiter zu verstärken und, als sich am 16. schon die türkische Flotte unterhalb Titel zeigte, der Sultan am 19. die Donau passirt hatte, mit seinem Heere Theissaufwärts zu gehen, um den Türken rechtzeitig sich entgegenstellen zu können. Nur FML. Nehem blieb, mit acht Bataillons und 800 Reitern bei Titel zwischen der Theiss und dem Moraste durch Schanzen gedeckt, stehen. Unter den nach Peterwardein verlegten Truppen war auch ein Bataillon Nigrelli; es wurde aber am 20. wieder, nebst zwei Bataillonen Vitry und zwei Burscheid zur Armee gezogen und nur das Regiment Gschwind Nr. 35 und ein Bataillon Heister in der Festung gelassen.

Am 22. rückte Eugen, auf fünf Tage mit Brod und auf 10—12 Tage mit Hafer versehen, nach Syrek; der Marsch war der grossen Hitze und des Wassermangels wegen sehr beschwerlich, es mussten Brunnen gegraben, statt mit Holz mit Haidegras das Kochfeuer angemacht werden. Tags darauf wurde der dortige Morast mittelst Brücken passirt und in fünf Colonnen bis nahe vor Becse an die sumpfige Szt. Tamáser-Niederung bei Földvár marschirt, die wieder überbrückt werden musste. Von da gingen nach vielen Richtungen Parteien zur Erkundigung des Gegners ab, die auch eine türkische Patrouille gefangen einbrachten. Nach eintägiger Rast wurde am 25. in sechs Colonnen nach Puszta Csik und am 26. bis auf eine Stunde südlich Zenta gerückt.

Digitized by Google

Die Türken, bis 21. bei Pancsowa gelagert, gingen hierauf 1697.
an die Temes vor, passirten sie am 27., wo man von Titel aus ganz gut das feindliche Lager übersah und bedrohten so diesen Ort in der Flanke. Auf die hierüber von FML. Nehem erhaltene Meldung brach Prinz Eugen selbst noch in der Nacht auf den 28. mit 7 Reiter-Regimentern und 30 Geschützen dahin ab, denen 15 Bataillone folgten, während der Rest der Armee am 29. nachrücken sollte. Allein schon am 28. erschienen die Türken an der Theiss, die ihre Infanterie unmittelbar bei Nehem's Stellung zu passiren begann, während die Flotte die Schanzen beschoss, aus denen sich die Besatzung (Raizen und Haiducken) bald zurückzog. Zwar trieb Nehem's Artillerie die Schiffe zurück, konnte aber den Uebergang nicht stören, der zu Mittag von zwölf am linken Ufer postirten feindlichen Geschützen unterstützt wurde, die auch die vorgesendeten 400 Reiter Nehem's zum Rückzuge und Absitzen zwangen. Um 3 Uhr gingen die Türken zum Angriffe der letzten noch gehaltenen Schanze in der Flanke vor, was schliesslich, nach einigen braven Attaquen der Nehem'schen Reiter, mit dessen Rückzuge auf die Höhen hinter Titel und Nachts über die Vilovabrücke gegen Peterwardein endete. Der Feind besetzte Titel und noch am selben Tage fuhr seine Flotte Theissaufwärts weiter und zeigten sich 4000 Reiter bei Becskerek.

Auf diess hin zog Eugen die 15 Bataillone und Reiterei am 30. wieder gegen Becse und Puszta Csik zurück. Rabutin war indess über Arad nach Kanizsa gekommen und vereinigte sich bei Zenta am 1. September mit dem Heere.

Die Absicht eines Angriffes auf Peterwardein war indess durch Meldungen über das Vorrücken der Türken dahin und über das Beziehen ihres Lagers bei Kovil festgestellt, so wie sie sich durch verheerende Streifzüge, die die Ortschaften in Brand steckten, und durch das Vorschieben von 5000 Reitern gegen Becse bemerkbar machten. Eugen eilte nun am 2. September mit seinem ganzen Heere in kühnem Flankenmarsche und in voller Kampfbereitschaft gegen Peterwardein. Fast ohne Wasser, nur was auf Proviant- und Marketenderwagen nachgeführt wurde, fort von der feindlichen Reiterei in Front, linker Flanke und Rücken umschwärmt, ging dennoch der Marsch fast ohne Verlust, in bester Ordnung vor sich. Nach einem Bivouak bei O'Becse fand am 3. bei der Sz. Tamáser-Morastbrücke mit circa 1000 türkischen Reitern, die diese Brücke an-

1697. zündeten, der erste Zusammenstoss statt; Styrum-Dragoner sassen ab, stürmten, von einer Batterie unterstützt, die brennende Brücke und warfen den Feind, worauf die Brücke noch gelöscht und passirbar hergestellt wurde. Am 4. traf man ebenso die Syreker Morastbrücke von Reiterabtheilungen angezündet, die aber rasch flohen, daher das Löschen noch ermöglichten, und bezog zunächst der Römerschanzen das Lager, in dem Eugen der grossen Hitze halber am 5. das Heer rasten liess. Vorposten-Plänkeleien kosteten an diesem Tage beiderseits einige Todte und Verwundete.

Am 6., eine Stunde vor Tagesanbruch, wurde der Marsch entlang der Schanze, Angesichts des Feindes, fortgesetzt, hiebei die umschwärmenden Reitermassen von den in Vierecken formirten Truppen stets abgewiesen und endlich um $^1/_2$6 Uhr Abends, nahezu erschöpft, bei dem Moraste östlich Peterwardein das Lager bezogen, um wenigstens aus diesem für Mann und Pferd das ersehnte Wasser holen zu können. Dennoch war die Marschordnung durch die ganzen 14 Stunden eine so musterhafte, dass sie der Herzog dem Kaiser anrühmte, und dieser in einem Erlasse vom 14. diese ausserordentliche Leistung „verdientermassen" anerkannte.

Dieses Erscheinen des ganzen kaiserlichen Heeres bewog den Sultan, von der nun nicht mehr leichten Bezwingung der Festung abzustehen und sich über Szegedin, das ihm Tököly als Stapelplatz reichen Proviants für das kaiserliche Heer und als schwach befestigt bezeichnete, nach Siebenbürgen zu wenden. Er zog schon am 8. Früh mit seiner Armee das rechte Theiss-Ufer aufwärts ab.

Eugen konnte die den ermüdeten Truppen so wünschenswerthe längere Erholung daher nicht gönnen, sondern folgte schon am 9. Früh dem Feinde. Frischen Muthes wurde derselbe Weg wieder zurückgelegt, der fast trocken gewordene Morast von Syrek ohne Brücke passirt und nach neunstündigem Marsche bivouakirt. Die ganze Reiterei aber mit dem Brückenmateriale musste noch bis an den Sz. Tamáser, von tieferem Wasser durchzogenen Morast vorrücken, da Eugen die Brücken zerstört vermuthete, wie es auch der Fall war. Nach dem Eintreffen gegen Abend begann sofort das Schlagen zweier Brücken, die im Laufe der Nacht vollendet wurden. Den Uebergang über dieses Defilé deckte am 10. die Reiterei, doch erreichte die Armee das Provianthaus bei O'Becse noch an diesem Tage. Daselbst traf die Nachricht ein, dass die Türken die Theiss

zu passiren beginnen. Noch Abends wurden daher Parteien*) ent- 1697.
sendet und Früh vor Tagesanbruch des 11. mit dem ganzen Heere in voller Kampfbereitschaft, in sechs Fusstruppen- und sechs Reiter-Colonnen, die nicht bei den Regimentern eingetheilte Artillerie zwischen denselben, gegen Szegedin vormarschirt. Auf die um 9 Uhr eingelangte Meldung, dass die vorausgeschickten Parteien mit überlegenen feindlichen Kräften im Gefechte verwickelt seien und der Feind mit ganzer Macht an der Theiss vor Zenta stehe, sandte Eugen sogleich den Parteien Huszaren als Soutien nach, die alsbald einen Pascha gefangen einbrachten. Dieser (Dschaafer-Pascha) mit dem Tode bedroht, gestand, dass der Sultan den Zug gegen Szegedin wegen der dort starken Garnison aufgegeben, eben die Theiss passire und mit der schweren Artillerie und dem Tross schon im jenseitigen Lager stehe, um sich dann gegen Siebenbürgen und Oberungarn zu wenden. Vermuthlich dürfte die Nähe des kaiserlichen Heeres den Sultan bestimmt haben, die Theiss bald zwischen sich und den Gegner zu bringen.

Eugen eilte nun sofort mit der ganzen Reiterei und etwas Artillerie bis auf eine Stunde vor Zenta voraus, ohne vom Feinde belästigt zu werden, überzeugte sich selbst vom Uebergange der Türken und wartete nur noch das Herankommen des Gros ab, um sogleich zum Angriffe überzugehen, obwohl nur mehr wenige Tagesstunden übrig waren.

Die Türken standen mit fast ihrem ganzen Fussvolke noch diesseits der Brücke, die eben die Reiterei passirte, hinter einer hohen, grossen, aber theilweise unfertigen Schanzenreihe, mit einem kleineren Werke dahinter unmittelbar vor der Brücke, vor welchem noch die Wagenburg stand. Beide Flügel der Schanzen lehnten sich an die Theiss an. Vor dieser Befestigung standen noch etwa 1000 türkische Reiter, die sich aber, als Eugen aus dem zweiten Treffen beider Flügel je drei Dragoner-Regimenter mit Geschütz vorgehen liess, in die Schanzen zogen. Die Brücke selbst über die dort 350 Schritte breite Theiss ruhte auf 60 Schiffen.

Schlacht bei Zenta, 11. September 1697.**)

Beim Eintreffen des Fussvolkes wurde dasselbe von Eugen mit dem rechten Flügel an die Theiss, mit dem linken im freien

*) 2 Lieutenants mit je 30 Reitern, 5 Cornets und 5 Fouriers.

**) Beilage 9.

Digitized by Google

1697. Felde mit dahinter folgender äusserer Flanke aufgestellt. Auf den beiden Flügeln waren Reiter-Regimenter zwischen die Fusstruppen eingetheilt. Den rechten führte Graf Guido Starhemberg, den linken Graf Bussi-Rabutin, Eugen selbst das Centrum. Das Regiment stand im ersten Treffen des linken Flügels zwischen den Reiter-Regimentern Pace und Neuburg, links von ihnen stand nur mehr Mannsfeld-Infanterie (Nr. 24) und Styrum-Dragoner.

Es war zwischen 3 und 4 Uhr, als „bis auf Stuckschuss" vor den Schanzen angerückt, die Türken das Geschützfeuer eröffneten, welches von der kaiserlichen Artillerie erwidert wurde, während die ganze Schlachtordnung im Vorrücken blieb. Bis auf halbe Schussweite herangekommen, liess Eugen die ganze Linie derart rechts schwenken, dass das Centrum vor die Wagenburg der Türken kam, der linke Flügel sich ebenfalls der Theiss unterhalb der Schanze näherte, und schloss das Intervall zwischen diesem Flügel und dem Flusse durch Vornehmen der die linke Flanke bildenden Truppen (Infanterie-Regiment Guttenstein, Reiter-Regiment Vaudemont, Infanterie-Regiment Alt-Starhemberg, endlich Reiter-Regiment Schlick) in die Schlachtlinie. Gegen diesen Flügel längs der Theiss ausfallende Reiterei wurde durch Geschützfeuer zurückgewiesen. Da gab Eugen, nachdem dieser Aufmarsch mit musterhafter Präcision durchgeführt war, den Befehl, die Brücke von den Geschützen beider Flügel in's Kreuzfeuer zu nehmen und zum allgemeinen Angriffe der Verschanzungen, und zwar zuerst vom linken Flügel, vorzugehen.

Während dieser Entwickelung des kaiserlichen Heeres herrschte unter den Türken Bestürzung und Unentschlossenheit, so dass Tököly dem Sultan sogar den Rath gegeben haben soll, die Brücke abzubrechen, um das Heer jenseits zur verzweifeltsten Gegenwehr zu zwingen. Der Muth des Grossveziers stellte aber bald die Ordnung her, er verstärkte den rechten Flügel und heftiges Gewehr- und Kartätschenfeuer empfing den Angreifer. Aber unaufhaltsam drangen die Kaiserlichen des linken Flügels vor, erstürmten die verschanzte Linie, warfen den Feind auf die innere Schanze zurück und fassten ihn zugleich, längs der Theiss vorrückend, im Rücken. Nunmehr ging die ganze Schlachtlinie vor; trotz hartnäckiger Gegenwehr wurden auch vom Centrum und rechten Flügel die Brustwehren erstiegen; der Feind, im blutigen Kampfe in die Wagenburg und innere Schanze verfolgt, drängte sich jetzt gegen

die Brücke, die aber schon von der Infanterie des linken Flügels verlegt war. Selbst die Cavallerie war mit bis an den Graben vorgedrungen, sass dann ab, chargirte und brach sich mit dem Degen in der Faust weiter Bahn. Die Wuth der Krieger gegen den langjährigen Feind kannte keine Grenzen mehr; das fürchterlichste Gemetzel begann. Viele wurden in die Theiss gedrängt, Viele stürzten sich selbst in die Fluthen, Niemand wurde geschont, obschon mancher Pascha und Officier hohe Summen Geldes für sein Leben bot. 1697.

Die hereinbrechende Nacht machte dem Blutbade ein Ende — die Schlacht und mit ihr der Sieg waren entschieden, der in der Geschichte Oesterreichs als einer der glänzendsten fortleben wird!

Eugen sagt in seiner Relation hierüber: „Diese victoriose Action hat sich geendet mit Scheidung Tag und Nachts und hat sogar die Sonne selbst vom Tage nicht eher weichen wollen, bis sie mit ihrem glänzenden Aug den völligen Triumpf der glorreichen Waffen „Euer kayserlich Majestät" hat vollständig mit anschauen können."

Erst allmählig wurden Gefangene gemacht, die man entweder unter den Leichen oder aus den Brückenschiffen hervorzog. Jenseits der Brücke wurden nun Wachen postirt und zwei Stunden nach Sonnenuntergang die Truppen ausserhalb der Schanzen in's Bivouak gezogen; doch verging die ganze Nacht, bis sich Alles bei den Fahnen und Standarten wieder versammelt hatte.

Die Verluste der Türken waren ausserordentliche: der Grossvezier, 23 Pascha's, der Janitscharen-Aga und 20.000 Officiere und Mann waren todt, gegen 10.000 überdiess in der Theiss ertrunken, nur einige Tausende gefangen worden. Das ganze Lager mit dem Zelte und dem Siegel des Sultans, 486 Fahnen, 7 Rossschweife, 72 Kanonen, 48 Paar Pauken, 500 Trommeln, 5000 Pferde, 6000 Kameele, 12.000 Büffeln und 6000 Wagen, dann die Kriegscasse mit nahezu drei Millionen Gulden fielen zur Beute. Von dem Proviante, fast 6000 Wägen voll, wurde ein grosser Theil Nachts und den folgenden Tag vom Feuer verzehrt. Der grösste Theil der Reiterei und etwa 2000 Mann Fussvolk, das sich noch über die Brücke retten konnte, dann 2000 Mann der Sultanswache, die bereits im jenseitigen Lager gestanden war, entkamen Nachts mit dem Sultan, der in grösster Consternation nach Temesvár floh. Huszaren, die ihnen nachjagten, machten noch in den nächsten Tagen

1697. Beute. Das kaiserliche Heer zählte 430 Todte und 1593 Verwundete; der Verlust des Regimentes, das an dem zuerst in den heissen Kampf getretenen linken Flügel gestanden, ist leider nicht mehr festzustellen.

So hatten wenige Stunden genügt, ein mächtiges Heer, den jahrelangen Schrecken für Oesterreich und Europa zu zertrümmern, hatte der Scharfblick eines grossen Feldherrn in einem Augenblicke die Siegesgöttin zu fesseln gewusst!

„Die Tapferkeit der sambentlichen Generalspersohnen, Officier und Gemainen kann nit genugsamb entworffen, weniger sattsamb geprüsen werden," sind die Worte mit denen Eugen die Leistung des Heeres dem Kaiser schildert, an die er den Antrag zu einer allgemeinen Beförderung der Officiere und zu einer Gratification für die Mannschaft schloss. Ebenso hebt er den Angriff der Reiter auf die Schanzen, vereint mit der Infanterie, als Zeichen seltener Kampfeslust staunend hervor, beifügend „welches ich Zeit meines Lebens noch niemalen gesehen habe."

Auf diese vom Prinzen Eugen aus dem Lager bei Zenta am 15. September dem Kaiser übersendete Relation, geruhte Leopold I. an alle Generale, Obriste und Regimentscommandanten — worunter Obristlieutenant Graf Malvezi — folgendes kaiserliche Handschreiben der Anerkennung am 27. September aus Wien zu richten und das bisher gesperrte Avancement wieder zu eröffnen:

„Demnach Uns von Unseres Prinzen Eugeny zu Savoyen Liebden sehr angerümbet worden, dass Du Dich bei der den 11. dieses, unweit Zenta mit dem Feinde vorbeygegangenen Action und vermittels göttlicher Genade Erfolgte, so stattlichen und remarcablen Victory gar wohl verhalten, und dabey Deinen Valor und Tapferkeit absonderlich erwisen habest, und Uns nun solches zu gnädigstem Wohlgefahlen, Dir aber und Deiner posteritet zu stetten Nachruehmb gereichet, Als werden Wür solche von Dir Erwisene Tapferkeit und prestirte Treu- erspriessliche Dienst data occasione mit kayserlich und königlichen Gnaden zu erkhennen nicht unterlassen thuen, Uns auch hingegen gnädigst versehen, Du werdest fürohin wie bishero Unsern und des gemainwesen Dienst bester massen zu befördern Dir noch weiters nach möglichsten Kräften angelegen sein lassen."

Am 12. liess Eugen einen eigenen Lagerplatz ausstecken und von jedem Regimente eine Abtheilung in das türkische Lager

Digitized by Google

rücken, um noch verdiente Beute machen zu können. Am 14. wurde 1697.
aber wegen der verpesteten Luft das Lager zwischen Zenta und Kanizsa verlegt und aus dem gleichen Grunde die Schiffbrücke am 16. weiter aufwärts gebracht. Mangel an Montur und Proviant zwang den Prinzen auf eine Ausnützung des Sieges durch fortgesetzte Operationen zu verzichten, sowie auch die Jahreszeit hinderte, noch die Belagerung Temesvárs zu unternehmen. Es zog daher die Armee, nachdem vier Regimenter mit G. d. C. Rabutin nach Siebenbürgen abgegangen, vier gegen Gyula-Jenö und Truppen für Szegedin und Szolnok bestimmt waren, am 28. über Szabatka (Maria Theresiopel) gegen die Donau, wo sie am 1. October bei Dantowa eintraf und am 5. mit der Infanterie unter GFW. v. Haslingen nach Mohács verlegt wurde, während die Reiterei nach Pest, die Artillerie nach Böhmen marschirte.

Am 3. October gibt ein kaiserliches Schreiben zu wissen, dass es recht sei, die Armee nicht vor Temesvár abzunützen, sondern sie für nächstes Jahr zu schonen, befiehlt auch, die Regimenter, bis zur Winterquartier-Repartition, so campiren zu lassen, dass sie an nichts Mangel leiden.

Indess beschloss Eugen am 4. persönlich mit einem kleinen Corps sogleich einen Streifzug nach Bosnien zu unternehmen, nachdem ihm Obrist Kyba von dort ein entsprechendes Gutachten über den Einfall unterlegt hatte. Nur mit 4000 Reitern 2500 Füsilieren und Grenadieren, 2000 Grenzern aus Croatien, einigen Mineurs und 12 Geschützen (Fuss-Regimenter Guido Starhemberg und Darmstadt), die am 6. nach Brood dirigirt wurden, übersetzten Eugen und General Truchsess am 11. und 12. daselbst die Save auf kleinen Schiffen und rückten in dem vom Feinde fast entblössten Lande rasch vor, den Obrist Kyba mit 300 Reitern und den 2000 Grenzern (der Landmiliz) zum Ausbessern der schlechten Communikationen vorsendend.

Bis Doboj waren keine Lebensmittel in den verlassenen Dörfern zu bekommen, das Schloss daselbst fiel am 16., das von Maglaj am 17., am nächsten Tage wurde auch Žepce genommen. Am 19. besetzte Obrist Kyba Schloss Vranduck und am 23. fiel Serajewo, wo Eugen, da auf einen Cornet als Parlamentär geschossen, dieser verwundet und der Trompeter getödtet wurde, den Truppen ein mehrstündiges Plündern gestattete. Am Rückzuge wurden noch die

Digitized by Google

1697. Schlösser von Vranduck und Maglaj gesprengt, Tešanj beschossen und den 5. November die Truppen über die Save geführt und nach den Winterquartieren geschickt, die zu gleicher Zeit auch die Infanterie aus dem Mohácser Lager bezog. Die acht Compagnien des Regiments traten ihren Marsch nach Kaschau an.

In Oberungarn gaben die Rebellen, ungeachtet ihrer Niederlagen noch immer zu thuen und rechneten auf eine kräftigere Unterstützung von Seite Tököly's. FZM. Nigrelli, welcher selbst einige Zeit in Tokey war, zeigte am 24. September dem Hofkriegsrathe an, dass sich an der Theiss wieder Rebellen nebst einigen tartarischen Fahnen und anderem Gesindel gesammelt haben, welche Dörfer plündern etc., daher er die auf dem Marsche zur Hauptarmee durch Oberungarn ziehenden dänischen Auxiliartruppen unter GM. Tramp zurückgehalten habe, da auf die ungarische Nationalmiliz zu wenig Verlass gegenüber den Rebellen sei; es wurden demzufolge im October Dragoner nach der oberen Theiss verlegt, bis der Carlowitzer Friede Tököly's Treiben ein Ende bereitete — die Ruhe sollte aber noch lange nicht in Ungarn einkehren!

Beim Abrücken in die Winterquartiere erhielten alle Regimenter eine Ordre des Hofkriegsrathes, „dass sich, bis mit den ungarischen Ständen das Quartierswesen eingerichtet sein wird, mit der Hausmannskost und dem Futter zu begnügen sei und jeder Officier hiefür 3 Thaler ausbezahlt bekommen werde; alle Mannschaft und Officier solle also bei Allerhöchster Ungnad und unausbleiblicher Straff bis auf Weiteres mit diesem Ausgeworfenen Vorlieb nehmen."

1698—1699.

Friedensverhandlungen.

1698. Obwohl der Sultan und der neue Grossvezier Köprili Hussein sich nun ernstlich dem Frieden geneigt zeigten und die Friedensvermittlung des englischen Gesandten Paget gerne annahmen, waren dennoch die Rüstungen im Laufe des Winters mit Eifer betrieben worden. Ein kaiserlicher Erlass an alle Regimenter zu Fuss hatte angeordnet, dass sie längstens bis Ende März 1698 complet und zu Operationen bereit sein, daher sich schnell rekrutiren müssen. Den Ständen in den Erbländern wurde verordnet, das fertige Quantum an Mannschaft oder 30 Thaler statt einem Mann, pünkt-

lich den Regimentern zuzustellen, das Geld aber den werbenden 1698.
Officieren unverzüglich zu erfolgen. Das „General-Kommissariats-ambt" sollte gleich Austheilung treffen, wo jedes Regiment sein Quantum an Mannschaft in natura oder an Werbgeld erhalte, daher ein Officier gleich zur Erkundigung an das Commissariatamt vorauszuschicken, dann die Officiere zur Werbung und Mannschaft-Uebernahme abzusenden seien, von denen aber Jene die Werbgeld erhalten, sofort in das römische Reich gehen sollen, da dort jetzt Niemand wirbt; beide so erhaltene Mannschafts-Quanten aber bei schwerer Verantwortung bis Ende März in Ungarn eintreffen müssen.

Das Regiment entsendete daher noch Anfangs Jänner vier Officiere mit der nöthigen Mannschaft nach Schlesien und Deutschland auf Werbung; dennoch gestatteten die mannigfachen Missstände, über die die Werbofficiere auch Beschwerde führten, nicht, dass die Rekruten vor Mai zum Regimente kamen.

Ebenso begann auch die Armee erst Ende Juni sich — des Geldmangels wegen — langsam bei Kolluth zu sammeln. Als Prinz Eugen am 2. August in Peterwardein eintraf, waren erst 18 kaiserliche Fuss- und 16 Reiter-Regimenter im Lager eingetroffen, darunter zwei Bataillone Nigrelli.

Ohne die fehlenden Truppen abzuwarten, rückte Eugen am 4. gegen Belgrad bis Illok vor, um die Türken, welche sich in der angeblichen Stärke von gegen 100.000 Mann bei Belgrad stark verschanzt hatten, zum Vorgehen zu zwingen.

Vergeblich dort bis 18. stehend, zog sich Eugen am 19. wieder nach Peterwardein und am 23. in das Lager bei Kovil zurück, wo er die Nachricht seines Vorgehens zur Belagerung Temesvár's verbreiten liess und am 31. auch mit dem Heere dahin abrückte. Nach Ueberbrückung des Vilova-Morastes und nachdem die Theiss bei Titel am 3. bis 5. September mittelst Schiffbrücken übersetzt worden war, erreichte man am 10. südlich Gross-Becskerek die Bega, welche am 13. von der Infanterie, am 14. von der Cavallerie auf drei Brücken passirt wurde.

Eugen liess hierauf seine Truppen eine gute Stellung beziehen. Er selbst aber brach am 18. früh, auf eine Meldung, dass ein grosser türkischer Provianttransport sich von Pancsowa gegen Temesvár bewege, mit fast der gesammten Reiterei auf, um die Verproviantirung zu verhindern, den Transport abzuschneiden. Durch

1698. einen Ueberläufer von dieser Bewegung in Kenntniss gesetzt, waren aber gegen 26.000 Türken aus Temesvár sogleich dem Prinzen entgegengerückt und trieben am 19. seine Vorhut-Huszaren zurück. Eugen ging zwar sogleich zum Angriffe vor und warf den Feind im ersten Anlaufe, kehrte aber dann, da der Zweck nicht mehr erreicht werden konnte, wieder nach Becskerek um, wo er am 21. eintraf.

Nachdem am 25. die türkischen Bevollmächtigten für die zu Carlowitz zu eröffnenden Friedensverhandlungen ihre Instructionen erhalten hatten, zog das kaiserliche Heer sich bis an die Theiss in ein verschanztes Lager am linken Ufer zurück und blieb daselbst bis zu dem am 18. October abgeschlossenen Waffenstillstande. Eugen verlegte hierauf das halbe Heer unter dem FM. Graf Starhemberg in ein Lager bei Kovil und zog mit dem Reste zuerst gegen Szegedin, dann nach Arad, wo unter seiner Leitung der Bau der Festung, zu dem auch die nach Alt-Arad in ein Lager verlegten Truppen verwendet wurden, begann.

Am 27. November gingen die Truppen, des sehr schlechten Wetters wegen, in die Winterquartiere — aber das Regiment sollte das ihm fast zur Heimat gewordene Oberungarn nicht wieder sehen!

Schon am 15. hatte Prinz Eugen die Verlegung des Regimentsstabes Nigrelli mit den acht Compagnien, die im Felde, und vermuthlich zuletzt im Lager zu Kovil standen, nach Steiermark designirt, und am 4. December hiezu den Befehl ertheilt.

Nur die in Kaschau liegenden vier Compagnien blieben noch zwei Jahre dort. Eine Remonstration des Inhabers vom 15. December gegen den Abmarsch seines Regiments aus Ungarn, blieb ohne Erfolg — Eugen's scharfes Auge hatte gewiss gute Gründe hiefür gefunden!

Die Zeit des Abmarsches dürfte erst in die zweite Hälfte Decembers gefallen sein, sie lässt sich ebenso wenig genau als die Route bestimmen, die das Regiment unter Führung des Obristlieutenants Malvezi und Obristwachtmeisters Toscani nach Steiermark eingeschlagen hat.

1699. Eine Aeusserung Toscani's vom 6. April über Excesse, die seine Mannschaft in Steiermark begangen, constatirt jedenfalls ihr schon einige Zeit vorher erfolgtes Eintreffen, sowie eine Beschwerde der Stadt Bruck vom 12. August über die Einquartierung

Digitized by Google

von acht Nigrelli'schen Compagnien entnehmen lässt, dass das Regiment von der steierischen Landhauptmannschaft verpflegt wurde. 1699.

Indess war nach 72tägigen Verhandlungen bei Carlowitz am 26. Jänner Mittags der Friede zwischen der Türkei einerseits, dem Kaiser, Polen und Venedig anderseits abgeschlossen worden, welcher Siebenbürgen, Ungarn, mit Ausnahme des Banates, und fast ganz Slavonien bei Oesterreich beliess.

Auf die anfänglich geforderte Auslieferung Tökölys bestanden aber beim Abschlusse des Friedens die österreichischen Bevollmächtigten nicht mehr. Er wurde einige Zeit noch in Constantinopel geduldet, dann aber nach Kleinasien verwiesen, wohin ihm seine Gemalin aus Wien — gegen einen gefangenen kaiserlichen General ausgewechselt — folgte, bis mit dem Tode Beider dort die Familie Tököly erlosch.

Gegen Ende des Jahres — am 2. October — versuchte FZM. Nigrelli nochmals, aber vergeblich, um Verlegung seines Regimentes aus Steiermark nach Kaschau zu bitten.

1700.

Friedensjahr.

Am 1. November 1700 starb König Carl II. von Spanien, 1700.
nachdem er sich erst kurz vorher — im October — durch Frankreich zu einem Testamente hatte bestimmen lassen, in welchem er entgegen dem Erbrechte der deutsch-österreichischen Linie des Hauses Habsburg und ungeachtet seine Schwester, die Gemalin Ludwig XIV., Königs von Frankreich, auf die Thronfolge verzichtet hatte, ihren Enkel, den Herzog Philipp von Anjou zu seinem Nachfolger einsetzte.

Diese Nachricht, unerwartet und plötzlich, war ein schwerer Schlag für Kaiser Leopold I. Im Staatsrathe waren die Meisten dafür, Philipp, welcher schon am 24. November in Madrid zum Könige ausgerufen worden und dem auch alsbald die zu Spanien gehörigen italienischen Staaten huldigten, anzuerkennen, da bei der Ueberlastung der Erblande mit Schulden und bei dem kaum 80.000 Mann zählenden Heere die Gefahren des Krieges nicht zu wagen seien.

Nur Eugen, der weitblickende, geistvolle Staatsmann und Feldherr, war entschieden für den Krieg, weil es zu gefährlich für

1700. Oesterreich wie Deutschland sei, Oberitalien und die Niederlande in französischen Händen zu lassen. Der Kaiser stimmte ihm zu und legte gegen das Testament Protest ein, worauf bald die Kriegserklärung an Frankreich folgte.

Noch im November wurde die Aufstellung zweier Armeen, in den Niederlanden und in Italien, und die Completirung der Infanterie beschlossen, sowie die Sammlung der letzteren Armee, deren Führung Prinz Eugen übertragen wurde, im nächsten Frühjahre in Südtyrol angeordnet.

Im Juni waren vom Regimente schon vier Kompagnien nach Kärnthen geschoben worden (Gmünd, wo die Compagnie des Hauptmanns von Elsen lag, Sachsenburg, Greifenburg und Spital); jetzt erhielt es am 21. November Marschbereitschaft nach Italien und am 24. wurden auch die vier in Kaschau stehenden Compagnien zum Marsche nach Steiermark beordert.

Der FZM. Nigrelli war Tags vorher verständigt worden, dass er seines Alters wegen nicht zur Armee eingetheilt, sondern in Oberungarn als Commandant belassen werde.

Am 27. December erhielt das Regiment den Marschbefehl und die Eintheilung in der Colonne aller marschirenden Truppen und wurde angewiesen, sich auf den Stand von vier Bataillonen zu vier Füsilier-Compagnien zu setzen und aus den acht Grenadieren jeder Compagnie noch eine Grenadier-Compagnie zu formiren.

Obristlieutenant Graf Malvezi erhielt am 1. December seine Ernennung zum Commandanten zu Szendreö in Ungarn und es wurde das Commando des Regimentes dem in dasselbe übersetzten Obristlieutenant Ferdinand Heinrich v. Horn übertragen, der Vorschlag des Obristwachtmeisters v. Toscani zu dieser Beförderung aber nicht genehmigt, was das baldige Ausscheiden dieses Stabsofficiers aus dem Regimente zur Folge hatte.

1701.

Spanischer Successionskrieg.

1701. Zu Beginn des Krieges stand der Kaiser Frankreich und Spanien, denen sich auch der Herzog von Savoyen und die beiden Churfürsten von Cöln und Bayern angeschlossen hatten, allein gegenüber, erst im Laufe desselben traten Verbündete

Digitized by Google

zu Oesterreich, und zwar am 7. September 1701 Holland und Eng- 1701.
land, bald darauf das deutsche Reich.

Als Eugen zur Armee nach Roveredo kam, fand er 30.000 Mann versammelt, und obwohl wiederholt um Verstärkung bittend, konnten ihm im Laufe des Feldzuges doch nur mehr zwei Regimenter nachgeschickt werden. Abgesehen von dieser numerischen Schwäche des Heeres und dass anderseits für die Organisation desselben Manches geschehen war, hatte der Prinz fortwährend mit Geldmangel zu kämpfen, so dass schon durch längere Zeit der Sold nicht ausgezahlt war, was die Soldaten hie und da zu Excessen verleitete, und war das Proviantwesen, wenn auch besser als im letzten Türkenkriege, so doch nicht genügend geordnet; dies war um so fühlbarer, als die venetianische Republik und der Papst, wenn auch formell neutral, den kaiserlichen Truppen, wo sie konnten, Hindernisse bereiteten, Lebensmitteln aus dem Lande zogen u. s. f. Nur das Volk im Mailändischen war dem Kaiser ergeben, doch fehlte ihm die Thatkraft zur offenen Unterstützung des Heeres.

Die wichtigsten der zu dieser Zeit in Durchführung begriffenen oder schon durchgeführten Aenderungen im Heerwesen waren folgende:

Die Regimenter wurden auf vier Füsilier-Bataillone und eine Grenadier-Compagnie gebracht, erstere zu vier Compagnien in der Stärke von 140 Mann, letztere durch Zusammenstellung der acht Grenadiere bei den zwölf Compagnien in eine selbstständige, nicht im Bataillonsverbande stehende Compagnie, 100 Mann stark (1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 1 Feldscherer, 4 Corporale, 2 Fourierschützen, 2 Trommler, 1 Pfeifer, 86 Grenadiere).

In der Montirung: die Hüte wurden kleiner und niederer, die der Officiere mit goldgewirkten, jene der Unterofficiere mit weissen Bändern bordirt; die Röcke waren theilweise weiss, bei den meisten Regimentern in Italien aber, so bei Nigrelli, lichtgrau mit grauem Boy gefüttert, nur für die Fourierschützen und Spielleute von rothem Tuche, mit rothem Boy gefüttert; das rothe, lange Camisol hatte graues Boy-Futter (ein flanellartiger Stoff aus gekämmter Wolle); die Hosen roth und eng, mit grauen Strümpfen, über die im Dienste schwarze Gamaschen gezogen wurden; beim Regimente durch einige Jahre rothe statt schwarzen Halstücheln; die Kappen der Grenadiere wurden mit Bärenfell überzogen, aus

Digitized by Google

1701. denen rückwärts ein Tuchsack hervorhing (wegen des martialischen Aussehens, denn es hiess: „ein Grenadier muss nicht weibisch aussehen, sondern furchtbar, von schwarzbraunem Angesicht, schwarzen Haaren, mit einem starken Knebelbart, nicht leicht lachen oder freundlich thuen.“). Mit den zwei Paar Strümpfen für jeden Feldzug konnte schwer das Auslangen gefunden werden, daher Prinz Eugen während der Erbfolgekriege wiederholt dem Hofkriegsrathe klagte, dass seine Armee ohne Strümpfe sei. Alle Officiere trugen jetzt goldgewirkte Feldbinden.

Statt der Musketen mit Radschloss wurden die leichteren französischen Gewehre von 1½löthigem Caliber, Steinschlossflinten mit Bajonneten, allgemein eingeführt; die Grenadier-Officiere trugen statt der Partisane ebenfalls eine Flinte mit Bajonnet; die Degen und Schwerter kamen bei der Mannschaft ab, nur die Grenadiere erhielten kurze Säbel.

Auf die Bitte des Obristlieutenants Horn vom 19. Jänner 1701, dem Regimente 982 Gewehre für die vier neu aufgestellten Füsilier- und für die Grenadier-Compagnie, dann für die eingerückten Rekruten auszufolgen, erhielt es aber noch nicht die neuen Gewehre, sondern wurde erst später allmählig mit denselben und mit Bajonneten bewaffnet.

Jeder Compagnie wurden zwei Sohlenhäute erfolgt.

In einem Marsch-Patente wurden den Infanterie-Regimentern für den Regimentsstab und jede Compagnie je zwei Proviantwägen zugewiesen.

Als Hauptverhaltungsgesetz im Dienste für die Armee war 1699 ein „Neuer Articulbrief“ in 60 Artikeln erschienen, der bis 1768 in Wirksamkeit verblieb.

Die neue Formirung der Regimenter bedingte auch eine andere Aufstellung der Compagnien und Bataillone; das neu errichtete wurde Hauptmanns-Bataillon genannt und sowie das Leib-Bataillon von einem Hauptmanne befehligt.

Die Grenadier-Compagnie rangirte sich nur in drei Glieder mit drei Schritt Gliederdistanz, wodurch sie die gleiche Frontlänge mit den Füsilier-Compagnien hatte, und stand bei Paraden meist am rechten Flügel des Regimentes, im Gefechte entweder in Reserve oder als Avantgarde und vorzüglich zur Besetzung und Vertheidigung von Oertlichkeiten vor der Front und in der Flanke ver-

Digitized by Google

wendet. In einzelnen Fällen, so bei Chiari 1701, bei Höchstädt 1701.
1704, wurden die Grenadier-Compagnien mehrerer Regimenter während der Action einheitlich von irgend einem dazu bestimmten Stabsofficiere geleitet.

Aufstellung des Regimentes.

Obristlieut.-Baon.				Hauptm.-Baon.				Obstw.-Baon.				Leib-Baon.				
Obstlt.-Comp.	13.	9.	2.	5.	12.	8.	1.	4.	11.	7.	Maj.-Comp.	3.	10.	6.	Leib-Comp.	Grnd.-Comp.

Manches Herkömmliche wurde überdiess durch neue Bestimmungen geregelt, Missbräuchen und Willkürlichkeiten ein Ziel gesetzt. So hatte die Vorstellung der Beförderten und zwar eines Obristen durch einen Oberkriegscommissarius, später durch den Commandirenden oder einen anderen General zu erfolgen, die der Officiere vom Hauptmann abwärts durch den Obristwachtmeister; es rückte hiezu das Regiment aus und wurde vom Vorstellenden befragt, ob es den Neuernannten anerkenne; aber dieser hatte den Vorstellungsact auch entsprechend zu honoriren, es bekam der Commissarius von einem Obrist 100 Ducaten nebst einem anderen Präsente für seine Mühe, ein General aber ein Reitpferd sammt Zugehör, überdiess kostete das Obristens-Hofkriegsrathspatent 450 fl. Der Obristwachtmeister erhielt ein Paar gute Officiers-Pistolen, der Wachtmeisterlieutenant, wenn er einem beförderten Oberofficier zur Zeit als das Regiment die Parole erhielt, diese am Abende nach der Vorstellung überbrachte, 1 Ducaten.

Im Sterbfalle eines Stabsofficiers oder Hauptmann ab intestato war der Obrist, in dem eines Subaltern-Officiers und der Mannschaft der Hauptmann Erbe; nach einem ab intestato gestorbenen Obrist erbte der General, der das Regiment unter seinem Commando hatte. In jedem Falle aber erhielt von einem Oberstlieutenant der Obrist die Partisane und 100 Ducaten oder das beste Reitpferd, der Obristwachtmeister den Stock und 1 Paar Pistolen, der Tambour den Degen; von einem Obristwachtmeister der Obrist 100 Ducaten oder ein Pferd, der Obristlieutenant 1 Paar Pistolen, der Wachtmeisterlieutenant den Stock, der Tambour den Degen; von einem Hauptmann der Obrist 100 Ducaten oder das beste Pferd, der Obristlieutenant die Partisane, der Obristwachtmeister den Stock, der Tambour den Degen; von einem Lieutenant der Hauptmann

Digitized by Google

1701. 1 Paar Pistolen, der Wachtmeisterlieutenant die Partisane, der Profoss den Stock, der Tambour den Degen; von einem Fähnrich der Hauptmann 1 Paar Pistolen, der Wachtmeisterlieutenant die Partisane, der Tambour Stock und Degen.

Dem Caplan gebührte für ein Soldatenbegräbniss 2 fl., für eine Copulation 1 fl. 30 kr., für ein Officiersbegräbniss eine Discretion; für den Beichtzettel von jedem Mann jährlich 1 Groschen; wer nach Ostern noch nicht gebeichtet hatte, zahlte Strafe, u. z. der Officier eine Monatsgage, der Mann eine Wochen-Löhnung; ebenso der Marketender, der während des Gottesdienstes Wein schenkte oder Spielleute hielt, 1 Thaler, und Officiere, welche Frauenspersonen als Köchinnen hielten — nach Vermögensverhältniss. Von diesen Strafgeldern wurde die Capelle erhalten, der Rest fiel theils dem Caplane, theils den Kranken im Spitale zu.

Schon seit December 1700 marschfertig, aber erst nach Unterhandlungen der Hofkammer mit den innerösterreichischen Ständen, mit dem nothwendigsten Gelde versehen, marschirte das Regiment am 15. Jänner aus Kärnthen und Steiermark durch das Pusterthal nach Roveredo hinter Jung-Starhemberg (Nr. 13) und gefolgt von Dietrichstein-Infanterie, war daher eines der ersten in Südtyrol. Im Februar, März und April rückten aus den nördlichen Erblanden durch Salzburg und Nordtyrol nach: Alt-Starhemberg (Nr. 54), Bagni (Nr. 25), Sereni-Dragoner, Prinz Lothringen und Prinz Vaudemont-Cürassiere, der Tross des Prinzen Eugen, Mansfeld (Nr. 24), Pfalz-Neuburg-Cürassiere und der Stab des Prinzen Eugen, denen noch im Juli das Regiment Fürstenberg (Nr. 17) folgte. Diesen Weg nahmen auch die neu aufgestellten vier Kompagnien und die Rekruten aus Mähren und aus dem deutschen Reiche; sie rückten aber erst im Laufe Juni beim Regimente ein, nachdem wiederholt auf Beschleunigung ihres Marsches gedrungen worden war.

Indess war Obristlieutenant Horn Anfangs März mit den alten Compagnien in Riva, Arco und Roveredo eingetroffen und inspicirte daselbst auf höheren Befehl die für die Armee angelegten Magazine.

Ein kaiserliches Handbillet vom 18. März an den Hofkriegsrathspräsidenten hatte ebenfalls die Beschleunigung der Truppenmärsche nach Italien, gleichzeitig aber auch die strenge Ahndung der in Südtyrol vom Regimente und in Schwaben von den Hanno-

Digitized by Google

veranern begangenen grossen Excesse und Unordnungen befohlen, 1701.
nachdem „besonders in Italien zu sorgen sei, dass man die Liebe des Volkes nicht verliere".

Eugen übernahm am 20. Mai in Roveredo persönlich das Commando und fasste, nachdem er am 23. gegen die Chiusa recognoscirt hatte, den Entschluss, südlich und südöstlich Roveredo über das lessinische Gebirge durch das Gebiet der Republik Venedig, mit Umgehung der von Marschall Catinat mit 18.000 Mann gut besetzten Débouchéen im Etsch-Thale und am Montebaldo, in die venetianische Ebene herabzusteigen. Er liess sogleich durch Soldaten und Landleute, die sehr willig und zahlreich zur Arbeit kamen, die Gebirgspfade gangbar machen, während der Feind durch Scheinangriffe getäuscht, am Montebaldo den Angriff erwartete. Am 26. brach schon die Armee auf, um das noch schneebedeckte Gebirge zu passiren. Die Infanterie nahm den Weg durch Val Arsa über die Alpe Campogrosso und den Passo Buse scure in das Val fredda, von da durch Val Lora und hart unter der Cima tre croci über den Passo di Lora in das Illasi-Thal hinabsteigend, nach Selvo di Prognio (damals Breonio genannt), wo sie am 28. eintraf und auf die vom Prinzen Vaudemont geführte Cavallerie, sowie auf die Artillerie warten musste. Für diese Colonne war auch durch das Val di Terragnuolo, von Trembeleno (Toldo) aufwärts bis zur Alpe Borcola und über den Passo Borcola in das Posina-Thal, weiters südlich über den Fontana d'oro-Pass, Piazza und Staro in das Val fredda ein Weg gebahnt worden, von wo sie der Infanterie folgten und am 1. und 2. Juni auch in Breonio eintrafen. Am 4. kam die Armee bis (Badia-) Calavena und bezog am 5. in der Ebene bei S. Antonio (westlich S. Martino), 1 Stunde vor Verona, das Lager.

Dieser Alpenübergang, damals als ein fabelhaftes Ereigniss geschildert, jedenfalls aber eine kühne und mühevolle Bewegung, veranlasste die überraschten Gegner, auf das rechte Etsch-Ufer zurückzugehen, um von diesem aus den Uebergang über den Fluss zu verwehren.

Ein Bataillon des Regimentes, mit dem Gros des Heeres in Calavena eingerückt, musste von da zum Corps Guttenstein, das im Etsch-Thale verblieben war, stossen, bei welchem die drei anderen Bataillone eingetheilt waren. Am 26. Mai schob Guttenstein die Regimenter Guttenstein, Daun und ein Bataillon Nigrelli

Digitized by Google

1701. nach Peri vor, während er selbst mit vier Bataillonen, darunter eines Nigrelli, bis Ala ging und die Wege am Montebaldo auszubessern begann. 70 Mann des Regimentes hatten zu der Zeit an der Recognoscirung Rocca d'Anfo's durch den Corbelli'schen Rittmeister Conte Faghini Theil genommen und waren über Riva bei Lodrone zur Reiterei gestossen.

In Eugen's Plane lag es, entweder im Mailändischen sich festzusetzen oder doch sich an den beiden Po-Ufern zu behaupten; er schritt daher vorerst zum Uebergange über die Etsch. Während die Aufmerksamkeit des Feindes durch Alarmirungen desselben am Montebaldo, durch Reiterei, welche in das Gebiet von Ferrara geworfen wurde, durch einen Brückenschlag über den Po bei Occhiobello und durch den versuchten Ueberfall des französischen Postens bei Ronco in der Nacht auf den 23. Juni vom beabsichtigten Uebergangspunkte abgelenkt und derselbe zu einer Zersplitterung seiner Kräfte veranlasst worden war, führte Eugen sein Heer in finsterer, regnerischer Nacht vom 8. zum 9. Juli, nachdem die Etsch bei Castelbaldo auf einer Brücke passirt war, in zwei Colonnen über den Canal bianco, warf die feindlichen Vortruppen aus Castagnaro und schlug hierauf den General Frémont bei Carpi, in Folge dessen Catinat seine durchbrochene Stellung räumte und die Truppen am Mincio sammelte, während das nachrückende kaiserliche Heer am 15. ein Lager zwischen Villafranca und Povegliano bezog.

Nachdem Guttenstein noch am 17. Juni den Befehl erhalten hatte, fünf Bataillone seines Corps, darunter ein Bataillon Nigrelli, der Armee nachrücken zu lassen, wurde er am 15. Juli beordert, mit allen seinen Truppen in das Armeelager abzugehen. Das Regiment hatte indess an den verschiedenen kleinen Unternehmungen Guttenstein's gegen den Feind lebhaften Antheil genommen; so griff Obristlieutenant Horn am 11. Juni mit einigen hundert Commandirten die feindlichen Posten an, die sich zurückzogen und 25 Mann verloren, die als Deserteure über Torbole zur Abtheilung Horn's kamen. Bei einer Streifung nach dem Valle di Caprino am 6. Juli nahm ein Lieutenant des Regimentes mit seiner Partei einen französischen Adjutanten, nebst einem Proviantcommissär, einem Hofmeister und 3 Mann gefangen.

Nach dem Eintreffen aller Truppen im Lager bei Villafranca wurde die Ordre de bataille festgestellt, der zu Folge drei Batail-

Digitized by Google

lone des Regimentes im ersten Treffen unter GM. Bagni, mit je 1701.
zwei Stücken bei jedem Bataillon, und mit einem Bataillon und einem Stück im zweiten Treffen unter Obrist Graf Daun, ihre Eintheilung fanden.

Prinz Eugen hatte am 2. Juli den früher chur-bayrischen Capitänlieutenant Malfati als Hauptmann der Grenadiercompagnie dem Regimente vorstellen lassen, daher die Vorstellung des mittlerweile vom FZM. Graf Nigrelli zum Grenadierhauptmann ausersehenen von Bex unterbleiben musste, da dem Prinzen die Inhaberrechte in seinem ganzen Heere zugestanden waren; doch schied dieser Officier in kurzer Zeit wieder aus dem Regimente.

Während der Vorbereitungen zum Mincio-Uebergange bei Salionze liess Eugen seine Truppen bis zum 27. ruhen; beim Gegner waren aber indess in Goito die piemontesischen Truppen des Herzoges von Savoyen zu dem französischen Heere gestossen, dessen Oberbefehl nun der Herzog mit dem Marschall Villeroi an der Seite, übernahm, während der frühere Commandant Catinat unter Villeroi bei der Armee blieb, so dass die französische Macht, 69 französische, 12 savoyische und 11 spanische Bataillone, 111 französische, 5 savoyische, 5 spanische Escadronen zählend, der österreichischen weit überlegen war und dem bestimmten Befehle Ludwig XIV. an Villeroi, den Kaiserlichen eine Schlacht zu liefern, auch nachkommen konnte.

Nachts vom 27. zum 28. brach Eugen mit der Armee in drei Colonnen, je vom rechten Flügel, vom linken und vom Train gebildet, auf und kam den 28. vor 7 Uhr Morgens in der Gegend von Salionze an, wo die Truppen bis zur Beendigung des Brückenschlages gedeckt aufgestellt wurden. Mittag begann der Uebergang, der bis gegen Abend währte, und es wurde dann auf den Höhen zwischen Ponti und Peschiera eine Stellung bezogen. Das unter General Bachevilliers auf den gegenüberliegenden Höhen gestandene französische Corps hatte weder den Uebergang zu verhindern gesucht, noch ging es später zum Angriffe über, sondern zog sich auf Medole zurück, von wo auch die ganze feindliche Armee, durch Eugen's Vormarsch in der linken Flanke bedroht, bis hinter den Oglio zurückging.

Das kaiserliche Heer bezog am 31. ein Lager auf den Höhen bei Desenzano, und am 1. August nächst Lonato, wo aber eine

1701. Woche gerastet wurde, da die Truppen unter der ausserordentlichen Hitze sehr gelitten, selbst einige Todte gehabt hatten. Am 9. wurde der Marsch bis Vighizzolo, am 12. nach Bagnolo und am 13. nach Roncadelle, westlich Brescia fortgesetzt.

Der Feind hatte inzwischen aus dem durchzogenen Landstriche alle Frucht und Fourage hinter die Adda zu bringen befohlen, um dem kaiserlichen Heere die Verpflegung zu erschweren; Eugen zog daher sogleich bei Pallazolo ein Reitercorps unter FML. Graf Pálffy zusammen, das durch weite Streifungen bei Tag und Nacht das Abfahren der Vorräthe aus den Ortschaften zu verhindern hatte. Bei einem Zusammenstosse dieser Reiterei mit dem Feinde am 22. wurden 16 Gefangene gemacht, von denen man auch das Eintreffen von Verstärkungen aus Frankreich (16—20 Bataillone, 6 Cavallerie-Regimenter) beim feindlichen Heere in Erfahrung brachte. Mit den übrigen Truppen war Eugen am 17. in ein Lager bei Rovato und Coccaglio westlich von Brescia und näher an den Oglio gegangen, von wo er den Gegner beobachtete. Als dieser am 29. wieder zur Offensive überging, den Oglio von Fontanelle aus übersetzte und bei Rudiano Stellung nahm, zog Eugen das Reitercorps Pálffy zurück, stellte einen Theil desselben am Seriola-Canale zur Deckung seiner linken Flanke auf und liess die Armee, mit der Front gegen Süden, an dem Trenzanabache bei Chiari Stellung nehmen.

Villeroi, die Oesterreicher in Folge dessen im beginnenden Rückzuge wähnend, wollte ihnen durch ein rasches Vorgehen noch am 30. über Bergnana auf Brescia diese Verbindung abschneiden.

Eugen wich dieser Bewegung nicht aus, sondern rüstete zur Schlacht, die Schwäche seines Heeres durch gute Aufstellung und Verschanzung der Front ausgleichend. Die Truppen wurden in drei Treffen aufgestellt, 15 Bataillone im ersten, 12 im zweiten Treffen, die Reiterei im dritten, mit dem linken Flügel in dem von Maulbeer- und Reben-Pflanzungen bedeckten und stark durchschnittenen Gelände nördlich Chiari, mit dem rechten gegen den Bojana- und Trenzana-Bach zu, einen Haken gegen Westen längs des letzteren bildend, hinter dessen äusserstem rechten Flügel vier Reiter-Regimenter standen. Den Schlüssel dieser Stellung bildete die Stadt Chiari vor dem linken Flügel, welche zu betreten die Venetianer Anfangs verweigern wollten, nach Androhung von Gewalt aber ge-

Digitized by Google

statteten; sie wurde von General Guttenstein mit zwei Ba- 1701.
taillonen seines Regimentes und mehreren Kanonen besetzt, in die vorliegenden zwei Mühlen und vier Casinen wurden Grenadiere und zwischen der Stadt und den Casinen vier Bataillone (zwei Guttenstein, zwei Mansfeld) nebst 1000 Reitern postirt. Die Stadt selbst war durch einen starken Wassergraben, an diesen anschliessend bis an die Trenzana die Aufstellung durch Brustwehren gedeckt.

Am 31. war es nur zu kleinen Zusammenstössen der Vortruppen, während der Gegner auf seiner Marschrichtung Brücken und Wege herrichtete, gekommen; doch liess Eugen nach Mitternacht auf den 1. September seine Armee in Kampfbereitschaft treten, da er durch Parteien und Ueberläufer vom bevorstehenden Angriffe in Kenntniss gekommen war.

Treffen von Chiari, 1. September 1701.

Früh Morgens am 1. wurde beim Feinde Alarm geschlagen und hierauf in Schlachtordnung nordwärts gegen Coccaglio vorgerückt. Gegen 10 Uhr sah man feindliche Generale recognosciren, die aber die durch Cultur und künstliche Hindernisse gut gedeckten kaiserlichen Truppen nur zum geringsten Theile sahen, sie daher für eine zur Deckung des Rückzuges des Prinzen zurückgelassene Abtheilung hielten. Nur Catinat, aus der gut verschanzten Stellung schliessend, dass die ganze Armee noch dahinter sein müsse, rieth vom Angriffe ab und glaubte, dass besser günstigere Verhältnisse abzuwarten seien. Villeroi aber antwortete: „Das heisst, dass man die campagne wieder so unthätig schliessen solle, wie sie angefangen wurde, und dass man, aus Furcht nicht geschlagen zu werden, kein Treffen wagen dürfe“ und befahl die weitere Vorrückung.

Gegen 2 Uhr hatte sein rechter Flügel bald Coccaglio erreicht, als er den linken, um über den Feind Bestimmteres zu erfahren, zum Angriffe auf Chiari, das er nur schwach besetzt glaubte, dirigirte. Die Brigaden Normandie und Auvergne drängten die Vorposten zurück, fanden aber in den Mühlen und Casinen so starken Widerstand, dass ihr erster Anprall abgeschlagen wurde. Vom Herzoge von Savoyen, Villeroi und Catinat selbst wieder vorgeführt, nahmen zwar diese 12 Bataillone die Casinen und warfen die

1701. Vertheidiger gegen die Stadt, aber sie behaupteten sich darin nur eine halbe Stunde.

Obrist Graf Daun führte nämlich die zunächst postirte Infanterie alsbald zum Gegenangriffe, die Franzosen in der rechten Flanke fassend, vor und nahm selbst mit einem Battaillon Guttenstein, einem Kriechbaum und den drei Grenadier-Compagnien Nigrelli, Daun und Herberstein unter Obristwachtmeister de Went's Führung, und Obristlieutenant Gonzales mit zwei Bataillonen Mansfeld rechts von ihm vorgehend, nach kurzem Kampfe die Objecte wieder, wobei vier Fahnen der Brigade Normandie erobert wurden.

Die fast gleichzeitig erfolgten Angriffe des Feindes auf den rechten Flügel waren ebenfalls erfolglos; die Bataillone Nigrelli, Herberstein und Kriechbaum liessen daselbst die Franzosen bis auf 30 Schritte an die Linie herankommen und eröffneten hierauf „ein so gutes Musketenfeuer, dass der Feind glücklich repoussirt wurde", wie des Prinzen Bericht sagt, und sich mit bedeutendem Verluste an Todten und Verwundeten zurückziehen musste.

Nachdem die Munition verschossen war, soll das Regiment, welches noch keine Bajonnete auf den Gewehren hatte, diese überschwenkt und sich mit dem Säbel in der Faust auf den Feind gestürzt haben, wie „vom Türkenkriege her gewohnt". (Nach Angabe der Regiments-Erinnerungsblätter von 1770.)

Da Villeroi nach zwei Stunden an keinem Punkte der gut gewählten Stellung der Kaiserlichen, die ihn überall auf Hindernisse stossen liess, einen Vortheil zu erzwingen im Stande war, zog er sich auf eine halbe Stunde gegen Castrezzato zurück, obwohl erst 17 Bataillone seines Heeres im Kampfe gestanden waren.

Der feindliche Verlust betrug dennoch über 200 Officiere und 1300—3000 Mann, der der Oesterreicher: 2 Officiere, 36 Mann todt, 4 Officiere, 81 Mann verwundet, wovon auf das Regiment und die Grenadier-Compagnie zusammen 8 Mann todt, 23 verwundet entfielen.

Eugen, zu schwach, selbst zur Offensive überzugehen, blieb die dem Kampfe folgende Nacht unter den Waffen und einer Fortsetzung desselben gewärtig stehen und entsandte am folgenden Morgen einige Cavallerie-Streifparteien zur Beobachtung des Gegners, die auch Gefangene einbrachten.

Als die Franzosen am 5. eine etwas rückwärtige Aufstellung, links an Urago gelehnt, genommen hatten, schob auch Eugen

Digitized by Google

seine Truppen dieser rückgängigen Bewegung entsprechend etwas 1701.
mehr gegen Süden vor. Beide Theile standen nun bis 12. November einander nahe gegenüber, die Franzosen fasst ganz unthätig, Eugen wenigstens oft durch grössere und kleinere Streifzüge den Gegner ermüdend, ihm auch manchen Schaden zufügend.

Wenn diese Züge auch meist von Reiterei unternommen wurden, so fand doch mehrmals das Regiment dabei Gelegenheit, sich hervorzuthun. Grenadier-Hauptmann Geraldin, noch aus den Türkenkriegen als kühner Parteiführer bekannt, überfiel am 15. September mit 24 Grenadieren und Füsilieren eine in der Nähe der feindlichen Vorposten fouragirende Abtheilung des Gegners, wobei er gegen 30 Fourageurs niedermachte, 3 Pferde erbeutete, überdies eine Feldwache chargirte und sich, ohne Verluste erlitten zu haben, wieder zurückzog.

Tags darauf drang Geraldin mit 40 Mann zu Fuss am rechten Oglio-Ufer gegen Soncino vor, wo er ebenfalls 20 feindliche Fourageurs niedermachte und ohne Verlust heimkehrte.

Am 23. October wurde Geraldin mit 60 Mann zu Fuss und 30 zu Pferd als Partei zu einer mehrtägigen Streifung am rechten Oglio-Ufer entsendet; er kehrte am 25. mit der Meldung zurück, dass er eine feindliche Convoi-Bedeckung angefallen habe.

In der Nacht auf den 27. gingen zwei grössere Streifungen von je 250 Mann, unter Obristlieutenant von Horn und Major Hittendorf von Daun-Infanterie, gegen des Feindes Verbindungen am rechten Oglio-Ufer für mehrere Tage mit Brod versehen ab und kamen am 29. wieder zurück.

Aehnliche kleine Expeditionen zur Harzelirung und Beobachtung des Feindes fanden auch nach dem 13. November statt, an welchem die Franzosen in Folge des mit Anfang des Monates eingetretenen Regenwetters den Oglio passirten, um bei Crema und Lodi Cantonnements zu beziehen.

Eugen beschloss nun auch in Winterquartiere zu gehen; doch wollte er sie näher an Mantua nehmen, um die Belagerung dieser Festung vorbereiten zu können, und rückte daher am 19. mit dem rechten Flügel in drei Colonnen nach S. Gervasio und Manerbio, wo dieser am 21. eintraf und zur Beobachtung des Gegners einstweilen anhielt. Von dieser Bewegung der Kaiserlichen kaum in Kenntniss, näherten sich auch die französischen Truppen dem

1701. Mantuaner Gebiete zu dessen Schutze, Willens nun bei Cremona zu cantonniren.

Um sich einen Uebergang über den unteren Oglio zu sichern, liess Eugen Anfangs December (1. bis 3.) Stadt und Schloss Canneto nehmen, schob zur Trennung der feindlichen Armee von der Besatzung Mantuas, Truppen am Oglio gegen den Po vor und nahm Borgoforte in Besitz, wo er auch die Ueberbrückung des Po vorbereiten und Reiterei an beiden Seiten des Mincio gegen die Festung streifen liess. Der französische Feldherr dirigirte in Folge dessen ebenfalls Verstärkungen zum Schutze der schwach besetzten Herzogthümer Parma und Modena über den Po, worauf sich Eugen beeilte, mehrere Regimenter zu Fuss und zu Pferd bei Borgoforte mit fliegenden Brücken übersetzen und auf Gonzaga und Luzzara rücken zu lassen, um sowohl dem zu Oesterreich haltenden Herzoge von Modena Hilfe zu bieten, als den Brückenschlag zu decken.

Am 16. December verlegte der Prinz sein Hauptquartier nach Guastalla, die Armee aber theils zwischen den Mincio und Po, theils in das Modenesische zwischen dem Crostolo und Mirandola und liess Mantua einschliessen, während die Franzosen auch theils südlich des Po, theils im Mailändischen und in Piemont in Quartieren blieben. Das Regiment cantonnirte am rechten Flügel der Armee zwischen dem Oglio und Cremona.

Daselbst überfielen die beiden Hauptleute Geraldin und Legnasco am 17. (nach anderen Angaben am 11.) December einen von Pizzighettone nach Cremona in Marsch befindlichen feindlichen Convoi und nahmen zwei mit je acht Ochsen bespannte, mit 500 Kotzen und vier Ballen rothen und weissen Tuches für das Spital zu Cremona beladene Fuhrwerke, dann 4 Pferde, 1 Esel und hatten vorher einen Wagen voll Mehl und Hafer, den sie nicht fortbringen konnten, zerstört.

Am 23. trat ein so anhaltender Regen ein, dass die Wege ungangbar, der Po und die anderen Wässer hoch angeschwollen waren; erst am 31. begann das Wasser zu fallen — die Operationen standen daher still und die Armee litt in den schlechten, gedrängten Quartieren (oft 40—50 Mann in einem verlassenen Hause, das weder Thüren noch Fenster hatte) bei Mangel an Stroh und mangelhafter Proviantirung derart, dass Krankheiten und Sterbefälle ihre Reihen lichteten.

Digitized by Google

1702.

Spanischer Successionskrieg.

Eugen war noch im Herbste nach Wien gegangen, um mit 1702.
den neuen Verbündeten, England und Holland, über die Fortsetzung des Krieges zu berathen, als die Neapolitaner, unzufrieden mit Philipp V. von Spanien, sich an Oesterreich wandten, um das Land den Spaniern wieder abzunehmen. Zu Beginn des Jahres wurde daher eine neapolitanische Expedition vorbereitet und die Marschbereitschaft für Nigrelli-, Mansfeld- und Guttenstein-Infanterie, dann für drei Cavallerie-Regimenter am 3. Jänner angeordnet. Dieses Corps sollte auch nur wenig Bagagen mitnehmen und sich durch Einziehung der Rekruten — selbst solcher, die für andere Regimenter geworben waren — so wie der verschiedenen Detachements rasch completiren.

Prinz Eugen hatte zwar von dieser Schwächung des ohnehin kaum operationsfähigen Heeres in Oberitalien abgerathen, aber was seinem Einflusse nicht gelang, sollte der Mangel an Geld bewirken. Durch diesen verzögerte sich der Abmarsch der Truppen, die gegen vier Wochen bis an die neapolitanische Grenze brauchten, und damit gingen „Geheimhaltung der Expedition" und „Schnelligkeit", die beiden Momente verloren, die allein ein Gelingen möglich machten, so dass im Laufe Februars der Plan aufgegeben wurde.

Dagegen hatte sich Eugen durch Einwilligung des Herzogs von Modena, seine Festung Brescello von kaiserlichen Truppen besetzen zu lassen, einen festen Punkt am Po geschaffen und durch den kühnen Ueberfall Cremonas die Franzosen derart in Bestürzung versetzt, dass sie sich bis hinter die Adda zurückzogen und das Parmaische räumten.

Aber die Armee fand er bei seiner Rückkehr (gegen Ende Jänner) in sehr traurigem Zustande; es fehlte an Mannschaft, Pferden Montur und Verpflegung, überdiess war Sold ausständig. In jedem Berichte an den Kaiser schilderte er die Noth des Heeres und bat um Verstärkungen.

Zu schwach zu jeglicher Unternehmung, konnte Eugen auch den Ueberfall Cremonas nicht ausnützen. Diesen hatte General Prinz Commercy durch eine mehrmonatliche Correspondenz mit dem

Digitized by Google

1702. Probste von Santa Maria nuova zu Cremona, Cassali und mit einem commissario im Geheimen vorbereitet und Eugen sammelte selbst am 31. Jänner zu Ostiano 2000 Mann Infanterie (von den Regimentern Gschwind, Bagni, Herberstein, Lothringen und Kriechbaum), dann 1200 Reiter unter FZM. Starhemberg und Prinz Commercy, mit denen Nachts auf den 1. Februar in die Stadt eingedrungen wurde, wobei Marschall Villeroi und 2 Generale in Gefangenschaft fielen, 5 Standarten, 3 Fahnen, 2 Paar Pauken erobert wurden. Eine Betheiligung des Regimentes an dieser Unternehmung ist zwar aus keinem der noch vorhandenen Akten zu entnehmen, da aber die Erinnerungsblätter des Regiments aus dem Jahre 1770 angaben, dass Freiwillige des Regiments dabei waren, so ist immerhin möglich, dass einzelne Commandirte oder freiwillige Grenadiere sich der unter dem Gschwind'schen Obristwachtmeister Hoffmann durch den zur Probstei führenden Canal, zuerst in die Stadt eingedrungenen Freiwilligen-Abtheilung von einigen hundert Mann angeschlossen hatten. Nachmittags musste sich Eugen vor den eingetroffenen feindlichen Verstärkungen wieder aus der Stadt zurückziehen.

Statt Villeroi übernahm der Herzog von Vendôme*) Ende Februar das Commando der französischen Armee, zog aber den Beginn der Operationen bis zur Ankunft des Königs von Spanien hinaus; er beschloss einstweilen sich die Hilfsquellen Parma's wieder zu eröffnen, übersetzte im halben März mit 18.000 Mann den Po und schob sie gegen die Nura vor.

Eugen's Heer war zwar durch ein dänisches, in holländischem Solde stehendes Hilfscorps verstärkt worden, aber die Rekrutirung und Remontirung nahm der geringen Geldmittel wegen keinen guten Fortschritt, so dass Mitte Mai die Armee sammt dem Blockadecorps nur 23.000 Mann zählte. Eugen schrieb selbst: „Wenn der Feind mich im März angegriffen hätte, wäre das Unglück unvermeidlich gewesen".

G. d. C. Prinz Vaudemont, der mit den ursprünglich nach Neapel designirten Regimentern südlich des Po bei Monticelli

*) Der Herzog von Vendôme, ein Abkömmling Heinrich des IV. und der schönen Gabriele d Estrées und Günstling der Madame Maintenon, war zu jener Zeit einer der besten Feldherrn Frankreichs.

Digitized by Google

und Cortemaggiore stand — am 16. Februar war das Regiment Nigrelli in Cortemaggiore eingetroffen — zog sich jetzt vor der französischen Macht am 18. hinter den Taro und am 31. März hinter die Enza, ohne angegriffen zu werden, da der Feind nicht über Borgo Sandonino vorrückte. 1702.

Erst Anfangs Mai begann Vendôme die Operationen zur Entsetzung Mantua's mit Versammlung von circa 36.000 Mann bei Cremona nördlich des Po und überschritt am 15. Mai auf geschlagenen Brücken bei Bordolano und Robecco den Oglio. Eugen behielt Mantua eingeschlossen, zog seine übrigen Kräfte (10.000 Mann) vom 5.—7. Mai nach Marcaria und Campitello und rückte am 15. mit ihnen dem Feinde bis Ostiano entgegen, ging aber vor dessen bedeutender Uebermacht Nachts 1 Uhr auf den 16. auf Canneto und weiters zur Deckung der Blockade in den Seraglio zurück. Der Gegner rückte langsam über Pralboino gegen Goito, fast im Rücken der Kaiserlichen nach und stand am 3. Juni mit dem rechten Flügel an den Po bei Borgoforte gelehnt, mit dem linken bei Madonna delle Grazie westlich Curtatone, Eugen gegenüber, der am 19. die Vortruppen der Belagerten in die Festung geworfen und am 22., nachdem auch die am linken Mincio-Ufer gestandenen Cernirungstruppen in den Seraglio gerückt waren, sich zwischen Curtatone und Governolo hinter der Fossa Maestra aufgestellt hatte.

Schon am 29. März war der Befehl gegeben worden, eine Brücke bei Brescello zu schlagen, um die Truppen aus dem Parma'schen über den Po zurückziehen zu können. Vom Regimente wurden im April 2 Hauptleute, 3 Lieutenants, 2 Fähndriche und 264 Mann als Verstärkung der Besatzung in Brescello belassen, der Rest aber zur Armee in den Seraglio gezogen, wo er am linken Flügel, am Po, unter dem G. d. C. Grafen Trautmannsdorf und Prinz Commercy zu stehen kam.

Eine Diensttabelle vom 13. Juni weist einen Stand von nur 10 Hauptleuten, 13 Lieutenants, 11 Fähndrichen und 884 Mann bei den hier stehenden Abtheilungen des Regiments aus. Die Mannschaft war hier zu mehrfachen Arbeiten in Verwendung genommen worden, so zur Verlegung der Schiffbrücke mehr abwärts von Borgoforte, zum Schanzenbau, zum Strassenbau; letzteren leitete um die Mitte Juni's in der Gegend von Governolo Hauptmann Kirchstetter, und hatte auch 30 Bauern zur Arbeit zugewiesen. Hauptmann

Digitized by Google

1702. Marchese Barisoni ging am 26. Juni mit 70 Mann zu Wasser zu einem Schanzenbau Poabwärts ab. Der Mann erhielt bei diesen Arbeiten täglich einen Pokal Wein. Im Uebrigen waren die Verpflegsverhältnisse recht schlechte, es mangelte selbst theilweise an Brod und an Fourage, daher Krankheiten, umsomehr bei der Fieberluft, überhand nahmen, auch Desertionen vorkamen.

Bei der Nähe der gegenseitigen Aufstellungen fielen im Juni und Juli mehrere kleine Gefechte vor; bei einem derselben, am 23. Juli, war Hauptmann von Elsen mit 120 Mann des Regiments dem Corbelli'schen Obristwachtmeister Pfefferkorn mit 80 Pferden zu einer Partei gegen den Feind beigegeben worden; sie stiessen bei due castelli auf denselben, machten 3 Rittmeister, 2 Lieutenants und viele Reiter nieder, nahmen 1 Lieutenant, 13 Mann und 30 Pferde gefangen und „haben besondere bravoure an den Tag gelegt", wie an Prinz Eugen berichtet wurde.

Am 20. Juli hatte G. d. C. Trautmannsdorf den Hauptmann von Elsen und den Kriegs-Commissarius Palleati mit einem Trompeter über den Po nach Paganini gesendet, um dort mit den französchen Officieren wegen Auswechslung von Gefangenen (3 Officiere, 80 Mann) zu unterhandeln.

Um das kaiserliche Heer wegzumanövriren, beschloss Vendôme am 13. Juli mit einem Theile seiner Armee bei Casalmaggiore über den Po zu setzen und im Parma'schen sich mit den bereits dort stehenden Truppen vereinigend, an die Enza vorzugehen, um Eugen, wenn er ihm gefolgt, den Rückzug zu verlegen und ihn zu umfassen; 20.000 Mann liess er vor Mantua stehen. Am 14. warf der kaiserliche Feldherr nur drei Reiter-Regimenter unter GM. Marquis Visconti über den Po dem Feinde über die Enza entgegen. Am 26. bei Vittoria angegriffen und über den Crostolo geworfen, wurde Visconti bei Guastalla von General Graf Uhlefeldt aufgenommen. Vendôme rückte am 28. bis Vittoria und weiter bis Novellara vor, während Commercy mit den Regimentern Visconti's und Uhlefeldt's sich gegen Borgoforte, nahe an die Brücke zurückzog, wohin am selben Tage Marquis Vaubonne vom Prinzen Eugen mit dem Regimente Nigrelli und der Corbelli'schen Cavallerie abgeschickt worden war, während gleichzeitig das Infanterie-Regiment Jung-Daun nach dem untern Crostolo dirigirt wurde, um an der Brücke über denselben eine Schanze anzulegen.

Digitized by Google

Eugen fasste nun den Entschluss, die Theilung des Gegners 1702.
zu benützen, und einen Theil zu schlagen; er ging daher in der Nacht auf den 1. August auf der Brücke bei Borgoforte über den Po, nahm am südlichen Ufer, den Sero vor der Front Stellung, und wartete daselbst die Bewegungen des Gegners ab. Dieser rückte am 2. bis an die Parmigiana vor, blieb aber bis 14. stehen, indess am 8. und 10. nur Reiter-Gefechte gelegentlich des Fouragirens vorfielen, die aber auch die Anwesenheit des Feindes in Reggiolo constatirten.

Eugen hatte in Voraussicht der Schlacht eine neue Ordre de bataille verfasst, der zu Folge das Regiment mit drei Bataillons und sechs Stücken im ersten Treffen unter GM. Marquis Bagni am äussersten rechten Flügel, links von der Cavallerie eingetheilt war, und noch am 31. Juli eine Instruction für das Verhalten der Truppen in und nach der Schlacht erlassen. Diese Instruction war ein neuer Beweis, wie sehr dieser grosse Feldherr den Geist der Kriegführung erfasste und sich vom herkömmlichen Formenwesen zu befreien wusste, sie verdient daher in den wichtigsten Punkten angeführt zu werden:

„1. Die Officiere sollen den Ruhm und den unüberwindlichen Namen conserviren, 2. die Gewehre sind gut zu visitiren und rechtzeitig die Untergebenen mit Munition zu versehen, 3. es ist nicht früher Feuer zu geben als bis die Officiere es befehlen und je nachdem es angedeutet wird, 4. jedes Bataillon formirt zwei kleine Pelotons, um den Feind nahe zu chargiren und ihm Schaden zuzufügen, während das Bataillon noch in der Ordnung stehen bleibt (erster Versuch mit Tirailleurs), 5. greift Reiterei an, so ist sich hierob nicht zu alteriren, da in einem Lande, wo so viel Gräben und Défilé's sein, auch die Infanterie spanische Reiter und Bajonnete hat, kein Schaden coursiren könne, 6. Cavallerie hat, wo sie kann, mit dem Säbel in der Faust einzubrechen, 7. wenn der Feind von der Cavallerie geworfen, ist sich auf keine Weise zu trennen, sondern beisammen zu bleiben und nur einige Reiter mit Officieren von den Flügel-Schwadronen debandiren lassen und Feind incommodiren, 8. wenn die eigene Cavallerie poussirt wird, ist sich hinter der zweiten Linie zu sammeln, 9. allezeit ist zwischen denen Bataillonen und Escadronen 40 Schritt Intervalle zu halten, 10. die zweite Linie ist wenigstens 600 Schritte von der ersten

Digitized by Google

1702. und mit doppelten Intervallen (80 Schritt), um den Platz zum Durchziehen für die erste Linie zu lassen, 11. allezeit ist gegen den Feind geschlossen zu marschieren, 12. bis nicht Alles vorbei, ist nicht zu plündern und nicht vom Pferde zu steigen."

Am 13. erging noch ein Befehl zum Visitiren des Gewehres und zum Fechten in Bereitschaft zu bleiben.

In dieser Verfassung traf den Prinzen Eugen am 15. August 10 Uhr Vormittags die Meldung, dass der Feind in der Nacht mit 30.000 Mann die Parmigiana überschritten und im Anmarsche auf Luzzara sei.

Schlacht bei Luzzara, 15. August 1702.

Sofort alarmirte der Prinz sein wenig über 20.000 Mann zählendes Heer und ordnete den Vormarsch gegen Luzzara in zwei Colonnen, das erste Treffen als linke, das zweite als rechte Flügel-Colonne formirt, an. Hinter einem gegen Luzzara führenden Damme bewegte sich die linke Colonne mit sämmtlichen Grenadier-Compagnien an der Spitze, denen zwei Bataillone des Regiments, hierauf Savoyen-Dragoner, dann die übrigen Truppen des ersten Treffens folgten, vom Feinde unbemerkt über Tabellana und Tomba bis auf eine halbe Stunde vor Luzzara, wo sie um 3 Uhr Nachmittag bei grosser Hitze, Staub und Dunst eingetroffen, eine durch Gesträuch und Dämme gut gedeckte Aufstellung nahm, bis auch die rechte Colonne, welche auf der den Po entlang führenden Strasse marschirte, um ½5 Uhr in gleicher Höhe angekommen war. Eugen liess nun die linke Colonne unter des FZM. Guido Graf Starhemberg Commando in der von Gräben und Hecken stark durchzogenen Ebene als linken Flügel, und die rechte Colonne als rechten Flügel bis an den Po sich lehnend, unter Prinz Commercy sich in Schlachtordnung entwickeln, stellte die Reiterei unter Prinz Vaudemont auf den äussersten linken Flügel, und besetzte am Damme vor der Front dieses Flügels eine Casine mit Grenadieren und 4 Stücken. Den rechten Flügel verstärkte er durch 1 Bataillon Nigrelli, ganz Herberstein, 2 Bataillone Guttenstein und drei dänische Bataillone des früheren ersten Treffens.

Die französische Armee war indess auch bei Luzzara eingetroffen und hatte sich in der stark durchschnittenen Ebene nördlich der Stadt Luzzara, mit dem linken Flügel an den Po, die Stadt

hinter dem Centrum, und den rechten Flügel bis über den Damm zu entwickeln begonnen; am Po-Ufer wurden Verhaue angelegt, auf den Damm eine Batterie placirt und vor dem rechten Flügel einige Casinen besetzt; die österreichische Besatzung des Castells von Luzzara unter General Baron Heitendorf war eingeschlossen. 1702.

Um 5 Uhr liess Eugen durch zwei Kanonenschüsse das Signal zum Angriffe geben, worauf von allen Batterien gleichzeitig das Feuer eröffnet wurde. Bald darauf ging die Infanterie des rechten Flügels vor und wurde zwar dreimal von irländischen Bataillonen abgewiesen, wobei Prinz Commercy fiel, doch durch Prinz Eugen persönlich angefeuert, gingen die Regimenter Herberstein, Guttenstein, Bagni, ein dänisches und das Bataillon Nigrelli so gewaltig zum vierten Angriffe vor, dass die Irländer so wie die Franzosen weichen und sich bis auf eine Meile zurückziehen mussten.

Während dieses Kampfes hatte auch Starhemberg mit allen Grenadiers, zwei Bataillonen Nigrelli, seinem Regimente und zwei Bataillonen Liechtenstein sich auf den feindlichen rechten Flügel geworfen; er wurde zwar mehrmals durch mit verstärkten Kräften vom Feinde unternommene Gegenangriffe zurückgedrängt und seine Infanterie durchbrochen, diese konnte sich aber unter dem Schutze einer vom Prinz Vaudemont mit 12—15 Escadronen ausgeführten Attaque wieder ordnen und, nachdem die kaiserlichen Reiter-Regimenter, welche am linken Flügel als Flanke formirt, die französischen Carabiniers, so wie zwei irländische Bataillone zurückgewiesen hatten, zum neuen Angriffe vorgehen. Die Franzosen wurden auch hier zurückgedrängt, bis sie aus einer durch Gräben und Hecken günstigen Stellung ein heftiges Feuergefecht eröffnen konnten, das bis nach eingetretener Dunkelheit und starkem Nebel fortgesetzt wurde. Diese hinderten auch die Verfolgung des Feindes, der sich Nachts in sein Lager bei Luzzara zurückzog, während Eugen als Sieger am Kampfplatze blieb und sich in der Nacht, der Erneuerung des Kampfes am nächsten Morgen gewärtig, gut postirte und verschanzte. Aber auch der Feind hatte sein Lager befestigt, daher beide Theile keinen Angriff wagten, sondern sich am folgenden Tage auf eine Kanonade beschränkten.

Der Verlust war beiderseits nahezu der gleiche; auf kaiserlicher Seite waren Prinz Commercy, 59 Officiere, 732 Mann gefallen, 101 Officier 1804 Mann verwundet, die Franzosen verloren

Digitized by Google

1702. 2 Generale, 6 Oberste und über 4000 Mann an Todten und Verwundeten.

Wie brav sich das Regiment an diesem Tage geschlagen, zeigen seine Verluste: Die Hauptleute Graf Legnasco und Graf Roverelli, der Lieutenant von Luzenburg und Fähndrich Mac Carthy waren todt, zu denen auch der verwundete Obristlieutenant von Horn zu zählen ist, da er am 21. schon seinen Wunden erlag, weiters 75 Mann; verwundet waren: Obristwachtmeister von Elsen, die Hauptleute von Schampach und von Pecht, die Lieutenants: Maschomey, Berger, Rauer, Keller und Brandl, Fähndrich Wiederlich und 224 Mann.

Am 17. rückten die Truppen im Lager in Parade zu einem Dankgottesdienste aus.

Das Artilleriefeuer setzte sich indess täglich, während beide Theile an Befestigungen arbeiteten, Fouragirungen oder Streifparteien unternahmen, bald schwächer, bald stärker fort.

Im Lager herrschte aber bei der Armee eine gedrückte Stimmung, die auch in Eugen's nach Wien gerichteten Beschwerden ihren Ausdruck fand: zu dem fortwährenden Mangel an Geld und der unregelmässigen Verpflegung waren in Folge der in dem Raume zwischen den beiden Heeren noch befindlichen Kadaver, die die Luft verpesteten, Krankheiten und eine Viehseuche getreten, die Desertion riss in der gemeinen Mannschaft ein und mancher Officier sprach vom Austritte aus dem Heere. Eugen, der schon bittere Klage geführt und erklärt hatte: „Ich kann länger dieses Elend nicht mit ansehen, sondern bin gänzlich gesonnen zu quittiren, weil ich solchergestalt nicht mehr zu dienen verlange," erbat sich nun die Erlaubniss nach Wien zu reisen, um dem Kaiser mündlich die Lage der Armee zu schildern.

Am 19. war auch die Besatzung des Castells Luzzara genöthigt sich dem Feinde zu ergeben, und ebenso wurde Guastalla, das die Franzosen am 29. zu belagern begannen, am 9. September zur Capitulation gezwungen — die einzigen Erfolge des Feindes in diesem Jahre.

Im Rücken des Feindes gelegen, konnte Guastalla von Eugen, ohne eine Schlacht zu wagen, nicht entsetzt werden, es war aber dieser Platz zu schwach, um sich allein halten zu können. Ein bastionirtes Fünfeck ohne Aussenwerken, dessen Wall theilweise

Digitized by Google

darniederlag, mit tiefem und breiten Graben, der aber in trockener 1702.
Jahreszeit, so damals, kein Wasser hatte, war Guastalla von etwas über 2000 Mann zu Fuss (von 16 verschiedenen Regimentern darunter 90 Mann von Nigrelli) und von 84 Reitern unter General Solari seit 13. August besetzt. Nachdem die Franzosen (12 Bataillone, 26 Escadronen, 12 Kanonen und 6 Mörser) am 31. den Tranchéebau, und am 8. September das Brêcheschiessen eröffnet hatten, war die Munition der Vertheidiger zu Ende gegangen und ihrer 350 lagen krank und blessirt darnieder, daher General Solari am 9. die Capitulation anbot. Er durfte mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen frei abziehen, doch mit der ganzen Abtheilung vor dem 1. April 1703 keinen Dienst gegen Frankreich thun, und rückte demnach am 11. mit 2002 Mann zu Fuss und 84 Mann zu Pferd über die Po-Brücke in das Mantuanische ab. Diese Truppen (vom Regimente 2 Hauptleute, 1 Fähndrich und 87 Mann) kamen hierauf nach Südtyrol, Ala und Avio in Quartiere.

Da aber auch Brescello eine Belagerung zu befürchten hatte, warf Eugen noch Nachts auf den 30. August 500 Mann des Regimentes Gschwind als Verstärkung in diesen vertheidigungsfähigen Platz, die zu Pferde gesetzt, von 500 Dragonern unter Major von Werther begleitet, über Reggiolo und S. Vittoria, nachdem die Po-Strasse vom Feinde verlegt war, diese Festung glücklich erreichten, in der seit dem Abzuge Solari's nach Guastalla, nur 1700 Mann, davon 120 des Regiments, unter Obristlieutenant de Went gestanden waren. Die Dragoner rückten am 1. September, nachdem sie ein kleines Gefecht mit einer irländischen Abtheilung bestanden hatten, wieder bei der Armee ein.

Am 16. September schob Vendôme 6 Reiter-Regimenter, 22 Grenadier-Compagnien und eine Gendarmerie-Abtheilung nach la Rotta, gegen die Secchia den rechten Flügel ausdehnend vor, was Eugen zur Besetzung Mirandola's mit 3500 Mann bestimmte.

Das Regiment scheint im Lager bei Borgoforte geblieben und zum Cernirungsdienste vor Mantua verwendet worden zu sein, denn in der Nacht vom 6. auf den 7. October fiel bei einer Streifung des Obristwachtmeisters von Eben mit 150 Visconti'schen Reitern 50 Grenadieren und 100 Füsilieren des Regimentes unter Hauptmann v. Schampach gegen Mantua eine hübsche Waffenthat derselben vor. Man wusste, dass der Feind einige Objecte ausser-

1702. halb der Festung nur bei Tag besetzt halte, so in einer Casine an der Strasse eine Grenadier - Compagnie zu stehen pflege. Zunächst dieser legte sich Nachts die Abtheilung, gut gedeckt, in Gräben u. dgl. in Hinterhalt. Als mit anbrechendem Morgen drei spanische Compagnien anmarschirten, liess man die Vorpatrouille und zwei Compagnien ungehindert passiren und gab erst auf die dritte Compagnie, als sie ganz nahe war Feuer; ebenso wurden die beiden anderen zur Hilfeleistung umkehrenden Compagnien aus den Gräben beschossen und hierauf von der Cavallerie überfallen. Nach kurzem Kampfe waren 2 Lieutenants, 65 Grenadiere und 14 Pferde gefangen genommen, 2 Hauptleute und der Rest geblieben, nur 10 Mann konnten sich nach Mantua salviren; das Regiment zählte 1 Mann todt, den Hauptmann Schampach, der in den Arm geschossen war, und 3 Mann verwundet.

Am 20. October erhielt das Regiment den neu ernannten Obristlieutenant Christian Ernst v. Fresen als Commandanten statt des gebliebenen Obristlieutenants v. Horn. Eine Standestabelle vom 31. October weist im Ganzen 51 Officiere und 1344 Mann, somit einen Abgang von 1105 Mann — nahezu die Hälfte der Sollstärke — nach; von diesen standen 120 Mann in Brescello und 90 Mann in Tyrol, der Rest von 1185 Köpfen bei der Armee.

Mit dieser war Eugen am 8. November, da die Franzosen sich drei Tage vorher gegen die Secchia in Bewegung gesetzt hatten, von Borgoforte nach dem Gebiete von Mirandola aufgebrochen, um es gegen Verheerung zu decken und sich den Raum zwischen der Secchia und dem Tanaro für Winterquartiere zu sichern. Er passirte am 9. bei Quistello, nachdem eine Brücke geschlagen war, die Secchia und rückte am selben Tage, das rechte Ufer entlang, gegen Concordia, während auf gleicher Höhe mit dem kaiserlichen das französische Heer sich am linken Ufer der Parmigiana näherte und herüber zu feuern begann. Eugen liess dieses Feuer nur durch abgesessene Reiterei erwidern und erreichte mit dem Gros um 3 Uhr Nachmittags Concordia — die Franzosen Novi.

Das eintretende schlechte Wetter machte aber Vendôme schon in den nächsten Tagen in Winterquartiere um Cremona zurückgehen; er griff aber vorher noch Borgoforte an, das sich am 15. November ergab, schloss Governolo ein und eröffnete am 18. December die Belagerung Brescello's. Das kaiserliche Heer hatte auch am

Digitized by Google

10. November enge und schlechte Cantonnements bezogen, ohne die 1702.
bedrohten Plätze unterstützen zu können.

Nach langem Warten kam endlich für Prinz Eugen die Reisebewilligung; er übertrug am 27. December dem FZM. Grafen Guido Starhemberg*) das Armee-Commando und ging nach Wien ab, wo es seiner geistigen Kraft gelingen sollte, einen glücklichen Umschwung im Militärwesen anzubahnen.

Dem Regimente waren noch im December 500 steirische Landrekruten zugewiesen worden, zu deren Uebernahme, sowie zur Werbung in das deutsche Reich Officiere abgingen; auch übernahm Hauptmann v. Graff 150 Görz'sche Rekruten am 13. December.

1703.

Spanischer Successionskrieg.

Vendôme hatte noch vor Schluss des Jahres 1702 seine 1703.
Aufmerksamkeit auf die einzige Verbindungsstrasse des kaiserlichen Heeres mit den Erblanden, im Etschthale durch Tyrol, gerichtet, Ende December in aller Stille Desenzano am Gardasee besetzt und Schiffe bemannt und armirt; er hoffte hiedurch auf dem italienischen Kriegsschauplatze bald eine Entscheidung herbeizuführen und concentrirte daher schon im April 44.000 Mann an der Secchia und am linken Po-Ufer. 20.000 Mann sollten das österreichische Heer an der Secchia festhalten, der Rest Ostiglia belagern.

Starhemberg hatte indess bis Anfangs Mai durch Verstärkungen, die er über Tyrol erhielt, sein Heer auf über 40.000 Mann, davon aber nur 30.000 Combattants, gebracht und zog es theils am rechten Secchia-Ufer, theils in Ostiglia zusammen. Nur für die Reiterei waren Rekruten und Remonten erst in geringer Zahl eingetroffen. Dem Regimente waren noch Rekruten aus dem Ober-Rheingau und Böhmen zugekommen, doch 72 Mann aus Schlesien ausständig.

Als Vendôme am 19. Mai südlich Mantua den Mincio überschritten und am 6. Juni Ostiglia zu belagern begonnen hatte, verblieb Starhemberg in seiner concentrirten Stellung und entsandte nur einerseits Po-abwärts nach Quatrelle ein Infanterie-

*) Starhemberg hatte sich schon in den Türkenkriegen vielfach ausgezeichnet und wurde später von den Spaniern „el gran capitano" genannt.

Digitized by Google

1703. und drei Reiter-Regimenter, um sich sowohl weitere Hilfsquellen zu eröffnen, als deren Zufuhr und eine neue Verbindung zu sichern, anderseits aber den General Marquis Vaubonne mit 4000 Mann nach Pescantina, um die Strasse nach Tyrol festhalten und die Verstärkungen für die Reiterei ohne Gefahr an sich ziehen zu können. Nachdem am 11. auch die Umgegend Ostiglia's durch die Schleussen des Naviglio unter Wasser gesetzt und Vendôme hiedurch zur Aufhebung der Belagerung und zum Rückzuge hinter den Tartaro genöthigt war, indess auch Marquis Vaubonne durch Streifzüge die Verbindung Mantua's mit der französischen Armee derart bedrohte, dass bei Sanguinetto und Castellaro französische Truppen zur Erhaltung der Verbindung mit der Festung aufgestellt wurden, benützte Starhemberg diess, um einen Schlag gegen das über die Secchia streifende feindliche Corps unter General Albergotti zu führen, ehe dieser von Vendôme's Rückzug Kenntniss erhielt.

Dieses Corps war am 10. von Mirandola gegen Finale di Modena gegangen und hatte am Wege dahin ein Lager bezogen. Unter Prinz Vaudemont's Führung wurden noch am 10. von den Posten an der Secchia 11 Bataillone (2 Guido Starhemberg, 2 Kriechbaum, 2 Königsegg, 1 Nigrelli, 1 Solari, 1 Bagni, 1 Lothringen und 1 holsteinisches) mit 10 Grenadier-Compagnien derselben kaiserlichen Regimenter, 1200 Reitern und 12 Feldstücken gesammelt und gegen Mirandola in Marsch gesetzt, wo sie vor Anbruch des Morgens eintrafen und nach einigen Stunden Rast, auf Umwegen und gut gedeckt, ganz nahe an den Feind kamen, so dass dieser gar nichts wahrnahm. Die Grenadiere stürzten sich auf die feindlichen Wachen und drangen mit ihnen zugleich in das Lager ein, während die Bataillone, sich in der rechten Flanke in Häusern und Gärten gut postirend, die Cavallerie links in der Ebene Stellung nehmend, die ferneren Widerstandsversuche des Gegners brachen und ihn in voller Unordnung über den Haufen warfen. Nur Obristlieutenant Battée folgte noch den Fliehenden nach, die ihre Bagage und Geschütze mit 1000 Mann zufälligerweise eine halbe Stunde vor dem Ueberfalle abgesendet und hiedurch vor dem Verluste gerettet hatten.

In der Frucht und in den Gräben wurden noch am 12. Verlaufene aufgefangen, Verwundete und Todte gefunden, Letztere vom Landvolke beerdigt. Während die Kaiserlichen im Ganzen 10 Todte

und 5 Lieutenants, 30 Mann Verwundete hatten, verlor der Feind 1703.
beiläufig 400 Mann an Todten, 900 an Verwundeten und 500 Gefangene. Vaudemont rückte alsbald wieder mit seinen Truppen an der Secchia ein.

Die Streifungen Vaubonne's bis Nogara und Bussolengo veranlassten Vendôme Ende Juni, sich selbst mit mehr Truppen gegen ihn zu wenden; Vaubonne wich bis nach dem Montebaldo zurück, folgte aber dem Gegner wieder, als er auf Nogara zurückging, bis nach Pastrengo.

Während in diesem Jahre bei den Armeen am Po nichts von Bedeutung mehr vorfiel — nur Brescello war nach mehr als halbjähriger Belagerung am 26. Juli gefallen — sollte das Regiment noch an dem hervorragendsten Ereignisse des Jahres, an dem Versuche des Churfürsten von Bayern und der Franzosen, sich Tyrol's zu bemächtigen, der nach wenigen Monaten an dem heldenmüthigen Widerstande des Landes, an der Tyroler Treue, die fest wie ihre Berge, und an der Tapferkeit der Truppen kläglich scheiterte, theilnehmen, sollte es bei der Vertheidigung Arco's und Trient's sich neuen Ruhm erwerben!

Vendôme hatte schon im Mai von Ludwig XIV. den Befehl erhalten, zu Gunsten des in Nordtyrol einbrechenden Churfürsten Südtyrol von Italien aus anzugreifen, aber sein Widerwillen gegen diesen Zug veranlasste ihn zu Gegenvorstellungen, so dass es Mitte Juli war, als er dem letzten Befehle aus Paris, die Vereinigung mit den Bayern unbedingt zu bewerkstelligen, Folge leistend, mit 20.000 Mann bei Desenzano eintraf.

Starhemberg beorderte das Regiment — kaum 800 Mann stark — am 7. Juli in Eilmärschen nach Tyrol abzurücken, wo die Sache des Churfürsten, der am 2. Juli in Innsbruck eingezogen war, eine schlechte Wendung zu nehmen begann. Die Niederlage der Bayern an der Pontlatzer-Brücke am 1. Juli, die Unmöglichkeit, am Brenner gegen Süden durchzudringen, die grossen in Südtyrol getroffenen Anstalten zur Abwehr des Einfalles der Franzosen und die allgemeine Erhebung im Inn-Thale um die Mitte des Monates zwangen endlich den Churfürsten, am 27. Innsbruck und bald Tyrol ganz zu verlassen.

Fast gleichzeitig traf General Guttenstein in Nordtyrol mit kaiserlichen Truppen ein und hatte Prinz Eugen den tapferen

Digitized by Google

1703. General Solari zur Leitung der Vertheidigung nach Trient geschickt.

Von Vendôme gedrängt, musste Vaubonne den Montebaldo räumen und auf Ala, weiters in eine verschanzte Stellung bei Roveredo zurückgehen. Vom Regimente, dem bei diesem Rückzuge keine Verhaltungsbefehle zukamen, wurde ein Theil — gegen 400 Mann unter Obristlieutenant v. Fresen — abgetrennt und von einigen Tausend Franzosen, die auf Brentonico rückten, gegen den Gardasee gedrängt. Mit Mühe erreichte Fresen, nachdem Vendôme bei Mori solche Gegenanstalten gefunden hatte, dass er den Etsch-Uebergang aufgeben musste und die andere Gardaseeseite gewinnend, in das Val di Ledro zog, am 30. Juli nächst Nago das Sarca-Thal, warf 1 Lieutenant und 80 Mann in das Schloss Penede (Penedal) und versah es für einige Tage mit dem Nöthigsten, um Zeit zu gewinnen und selbst Schloss Arco besetzen und verproviantiren zu können.

Am 31. in Arco eingezogen, beeilte sich Fresen mit der Instandsetzung und Armirung zur Defension des in sehr schlechtem Zustande, nach alter Art mit Thürmen versehen gewesenen Schlosses.

Es befanden sich 13 Stücke im Schlosse, von denen aber nur drei ursprünglich daselbst waren, daher auch nur für diese drei Dreipfünder 100 Stück dreipfündige Kugeln zur Verwendung bereit lagen, während für die anderen Geschütze, Zwei-, Vier- und Sechspfünder, die aus anderen Orten hieher geschleppt worden waren, die Munition fehlte. Kurz vor Eintreffen des Feindes langten noch 100 fünfpfündige Kugeln und drei Kisten mit Blei an. Auch herrschte an Lebensmitteln Mangel und waren die Backöfen verfallen. Trotz dieses Zustandes, der einen nachhaltigen Widerstand unmöglich machte, waren die braven Vertheidiger entschlossen, sich bis zum Aeussersten zu wehren. In der Stadt befanden sich ausser den zur Vertheidigung bereiten Landesbewohnern mehrere Abtheilungen von Max Starhemberg-Infanterie, die sich von Riva, Torbole, Nago und Tenno hieher zurückgezogen hatten (etwa 1—2 Compagnien), im Schlosse 8 Compagnien des Regimentes — wenig über 300 Mann — und 50 Landesschützen.

Die Mannschaft des Regimentes war durch die ununterbrochenen Strapazen in diesem Feldzuge, die ihnen selten Ruhe und das Ablegen der Kleider gönnten, auch physisch herabgekommen und ermattet.

Digitized by Google

Als General Medavi am 8. August von Arco eingetroffen 1703.
war und durch einen Parlamentär die Aufforderung zur Uebergabe stellte, gab Obristlieutenant v. Fresen zur Antwort: „Wenn sich der Parlamentär nicht wegschere, so wolle man ihn gleich todtschiessen.“ Hierauf eröffneten die Franzosen noch Nachts die Laufgräben gegen das Städtchen und hatten am Morgen des 9. schon sehr bald die schwachen Mauern zunächst des Thores eingeschossen. Die ganze Bevölkerung, Mann, Weib und Kind flüchtete nun in das Schloss; wer zurückblieb, wurde schonungslos, so namentlich die nach dem Pfarrhofe flüchteten, niedergemacht.

Medavi errichtete nach Einnahme der Stadt auf den umliegenden Höhen fünf Batterien, die er mit 15 Kanonen und 5 Mörsern besetzte. Trotz des sehr beschwerlichen Einführens der Geschütze konnte am 12. das Feuer gegen das Schloss eröffnet werden, das von den Vertheidigern wegen Mangels an Munition nur schwach erwidert wurde. Dennoch wäre beinahe der Herzog von Vendôme, der am 15. sein Hauptquartier nach Riva verlegte, bei Besichtigung der Belagerungsarbeiten und Recognoscirung des Schlosses von einigen dieser wenigen Kugeln getroffen worden; sie schlug nur eine Handbreit von ihm in einen Oelbaum und zertrümmerte ihn. In wenig Tagen war daher das Geschütz zum Schweigen gebracht und lagen Thürme, Proviantmagazine, Cisterne und Backöfen in Trümmern; Fresen's Boten nach Roveredo um Hilfe und Entsatz waren erfolglos entsendet, es zeigten sich zwar am 14. 400 Mann Landesvertheidiger, aber sie waren zu schwach, um bis zum Schlosse vorzudringen.

Am 16. Früh standen die Sappen nur mehr auf 8 Klafter von der Mauer und im Laufe des Tages öffnete eine Mine den Wall auf 20 Schritt Länge. Dennoch wehrte sich die schwache Besatzung tapfer und unterhielt aus einem Faschinen-Cavalier ein gutes Feuer; sie schlug auch einen Abends unternommenen Sturm mit 200 Mann feindlichen Verlust wacker ab. In der Nacht stellten aber die Franzosen auf kaum 30 Schritte vor der Umfassung drei Mörser auf, die das Schloss mit einem Hagel von Bomben und Steinen überschütteten; es lag dieser letzte Zufluchtsort der Vertheidiger sehr bald in Trümmern, Stückkugeln schlugen durch das Mauerwerk wie durch Erde und die hinter den Breschen im Laufe der Nacht hergestellten schwachen Abschnitte waren in den ersten Tagesstunden wieder zerstört. Munition fehlte schon ganz, theilweise

1703. auch die Flintensteine. Auf dem Walle konnte sich Niemand mehr blicken lassen.

In dieser hiflosen Lage, nach Erschöpfung aller Mittel, entschied sich am 17. Vormittags die Besatzung in einem Kriegsrathe für die Uebergabe des Schlosses. Sie zog am 18. mit Waffen und Gepäck ab, nahm 4 Pferde und 8 Maulthiere mit sich und streckte am Fusse des Glacis das Gewehr. 130 Verwundete und Kranke blieben in Arco zurück und traten in französische Verpflegung, der Rest von beiläufig 470 Mann — davon 230—240 vom Regimente — wurde als kriegsgefangen nach Lodi abgeführt.

Obrist Zum Jungen des Regimentes Daun hatte um diese Zeit mit einer Compagnie seines Regimentes, einer Compagnie Nigrelli und einer von Max Starhemberg nordwestlich Arco bei Fiavé und Balin eine Stellung bezogen, während der Rest des Regimentes unter dem Obristwachtmeister v. Elsen bei dem weiteren Vordringen der Franzosen unter General Vaubécourt sowohl auf der Passhöhe vom Sarca- in das Etsch-Thal, als bei Ravazzone zwischen 26. und 29. August tapferen Widerstand leistete. Er musste endlich der Uebermacht weichen und sich nach Trient zurückziehen, wo indess Alles zur äussersten Gegenwehr gerüstet war.

Am 1. September trafen die Franzosen vor der Stadt ein und begannen am 2. den Angriff, der durch 6 Tage, sowie die tapfere Vertheidigung währte. Am 5. wurde die Stadt mit glühenden Kugeln beschossen, das Feuer aber immer wieder gelöscht. Am 7. vom Rückzuge des Churfürsten in Kenntniss gesetzt und von seinem Hofe verständigt, dass der Herzog von Savoyen mit Oesterreich in Unterhandlung stehe, auch überzeugt, dass er bei Trient nicht so bald durchdringen könne, beschloss Vendôme, sich aus Tyrol zurückzuziehen. Noch liess er Trient heftig beschiessen und trat dann verwüstend, die Dörfer ausraubend und niederbrennend, am 11. den Rückmarsch über Riva an.

Aber schon hatten die Landesvertheidiger alle Engwege und Stellen besetzt, von wo sie den Marsch des Feindes beunruhigen konnten; viele Franzosen fielen daher noch unter den Händen des erbitterten Volkes, als Racheopfer für die von ihnen früher verübten Grausamkeiten.

FZM. Heister brach nun offensiv aus Tyrol vor, Vaubonne zog nach Riva und Torbole, einen Theil seiner Truppen zur Armee nach Ostiglia absendend: die Reste des Regimentes ver-

Digitized by Google

blieben aber in Südtyrol mit Daun- und Gschwind-Infanterie, unter 1703.
Commando des Obristen Zum Jungen und sollten, über Befehl des FZM. Starhemberg, sich möglichst rasch ergänzen und überhaupt in guten Stand zu setzen trachten.

Obristlieutenant v. Fresen hatte aus der Gefangenschaft zu Lodi an Prinz Eugen am 4. September ein Schreiben gerichtet, in dem er bittere Klage über die Behandlung seitens der Franzosen und über die Noth aller Gefangenen führt, die schon ihn selbst, wie jeden Einzelnen gezwungen habe, seine letzte Habe zu veräussern, um nur den Hunger stillen zu können, und daran die dringende Bitte um baldige Ranzionirung und Erlösung schliesst. Bald darauf kam ein Theil derselben mit Obristlieutenant v. Fresen nach Novara, ein Theil nach Alessandria, während nur ein kleiner Theil in Lodi blieb. Alle rückten aber erst im April kommenden Jahres aus der Gefangenschaft beim Regimente in Roveredo ein.

Am 5. September hatte Prinz Eugen ein Patent gegen den Stellenverkauf durch die Regiments-Inhaber erlassen, das bei strengen Strafen, Verlust des Commandos u. s. w. diesem Unfuge zu steuern suchte.

Anfangs October traf die Nachricht ein, dass der FZM. und Inhaber des Regiments, Graf Nigrelli in den letzten Tagen Septembers zu Kaschau gestorben sei; Eugen beeilte sich, mit Rücksicht auf den Zustand des Regiments und die Gefangenschaft seines Commandanten, demselben durch die baldige Ernennung — noch am 30. October desselben Jahres — des Obrist Johann Hieronymus v. Zum Jungen vom Regimente Daun, einen tüchtigen und thatkräftigen Inhaber und Obrist zu geben.

Die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Savoyen hatten mittlerweile zu einem Bündnisse mit Oesterreich geführt, in Folge dessen Vendôme im October mit einem Theile seiner Armee nach Piemont abzog und am 25. December auch FZM. Starhemberg mit 13.000 Mann auserlesener Truppen, als vertragsmässig zugesagtes Hilfscorps, nach Piemont rückte, wo er sich bei Nizza della paglia am 14. Jänner 1704 mit den herzoglich Savoy'schen Truppen vereinigte. 8000 Mann minder Taugliche waren unter G. d. C. Graf Trautmannsdorf in Winterquartieren um Revere, gegenüber Ostiglia zurückgeblieben; die bis dahin an der Secchia bezogene Postirung gegenüber dem zurückgebliebenen französischen Corps, wurde des schwachen Standes wegen aufgegeben.

Digitized by Google

1704.

Spanischer Successionskrieg.

1704. Die wichtigsten Kriegsereignisse in diesem Jahre fielen in Deutschland vor; die Kriegsmacht des Kaisers in Italien war zu schwach, um zu verhindern, sowohl dass die Lombardei ganz in französische Hände kam, als dass Vendôme in Piemont Susa, Vercelli und Ivrea eroberte. Selbst die am unteren Po stehenden Truppen zog Prinz Vaudemont, der am 27. März vom erkrankten G. d. C. Graf Trautmannsdorf das Commando übernommen hatte, vor der feindlichen Uebermacht am 11. April von Revere nach Ostiglia auf das linke Ufer und als nach seinem Tode am 12. Mai der G. d. C. Graf Leiningen den Befehl über dieses Corps erhielt und der Feind indess einen Theil seiner Truppen auch auf das linke Po-Ufer zog, einen anderen Theil aber am 24. Juni bei Ficcarolo, abwärts Ostiglia überschiffen liess, sah sich dieser General veranlasst, um einer Einschliessung zu entgehen, noch am selben Tage den Rückzug nach Tyrol anzutreten; er erreichte auch, nachdem er die Etsch bei Castelbaldo auf einer Brücke, die geschlagen wurde, passirt hatte, noch vor dem Feinde den Montebaldo und stand am 4. Juli mit seinem Corps in Pescantina.

Bis dahin hatte das Regiment Zeit gehabt, sich wieder zu formiren; es war über Winter nur zum Postirungsdienste an der Tyroler Südgrenze verwendet worden, ohne mit dem Feinde in Contakt gekommen zu sein. Am 14. April, unmittelbar nach dem Einrücken von 225 Mann aus der Gefangenschaft, passirte es in Roveredo die Musterung und ergänzte sich Anfangs Mai durch 490 Rekruten aus Böhmen und 340 Rekruten aus dem Lande ob der Enns, die über Linz, Gmunden und Innsbruck einrückten und 900 neue Bajonnetflinten mitbrachten. Die Werbung im Reiche gab ein geringes Contingent, das erst später beim Bataillon in Kufstein eintraf. Kurz darauf, am 22. Mai, war dem Regimente der Befehl zugekommen, nach Ostiglia zum mobilen Corps abzurücken, derselbe aber noch vor Antritt des Marsches widerrufen worden.

Um diese Zeit fällt auch die Aufstellung einer zweiten Grenadier-Compagnie, wofür eine Füsilier-Compagnie aufgelöst und aus den übrigen 15 Compagnien drei Bataillone zu fünf Compagnien formirt wurden. Der Stand der Infanterie-Regimenter

Digitized by Google

sollte demnach, da jede Grenadier-Compagnie 100 Mann, jede 1704.
Füsilier-Compagnie 140 Mann stark war, 2300 Mann zählen. Auch erhielt jede Füsilier-Compagnie 2 Zimmerleute, die mit Werkzeugen versehen waren und in eine Abtheilung im Regimente zusammengezogen werden konnten, die dann ein Corporal führte und unter den Befehl des Quartiermeisters gestellt wurde — sie waren der Anfang der heutigen Pionniere. Die Zahl der Fourierschützen wurde auf 1 bei der Grenadier-, 2 bei der Füsilier-Compagnie, die der Spielleute auf 2 Tambours, 1 Pfeifer, respective 3 Tambours, 1 Pfeifer herabgesetzt. War das Bataillon formirt, führte sie ein Bataillonstambour gesammelt in vier Gliedern, die Pfeifer im ersten, die Tambours im zweiten bis vierten Gliede.

Diese Aenderungen zogen auch eine andere Aufstellung des Regimentes nach sich; sie geschah folgendermassen:

	Obstlt.-Baon.					Obstwm.-Baon.					Leib-Baon.					
2. Gd.	2.	8.	14.	11.	5.	6.	12.	15.	9.	3.	4.	10.	13.	7.	1.	1. Gd.

oder es wurden bei sehr schwachem Stande nur zwei Bataillons formirt:

	2. Bataillon							1. Bataillon							
2. Gd.	2.	6.	10.	14.	12.	8.	4.	3.	7.	11.	15.	13.	9.	5.	1.	1. Gd.

Bei der Paradeaufstellung kamen die Zimmerleute hinter dem Quartiermeister und den Fourieren zu stehen, die Fourierschützen entweder zu 2 vor ihrem Hauptmann, oder 10 vor dem Obrist, 7 vor dem Obristlieutenant, je 1 vor dem Hauptmann, ebenso der Fourierschütz der Grenadier-Compagnie vor seinem Hauptmann. Die Compagnien waren in drei Züge gegliedert. Am Marsche wurde folgende Reihenfolge eingehalten:

bei einer Grenadier-Compagnie:
1 Feldscherer,
1 Fourierschütz,
1 Hauptmann mit Flinte und gepflanztem Bajonnet,
1 Lieutenant mit Flinte und gepflanztem Bajonnet,
1 Feldwebel,
3 Spielleute (Tambour, Zwerchpfeifer, Tambour),

bei einer Füsilier-Compagnie:
2 Zimmerleute,
1 Musterschreiber und 1 Feldscherer,
2 Fourierschützen,
1 Hauptmann mit Partisane,
1 Fähndrich mit Fahne oder Springstock,
1 Feldwebel und 1 Führer,
3 Tambours,

1704. 1 Corporal mit 1. Zug, 1. Zug,
1 „ „ 2. „ 2. „
1 „ „ 3. „ 3. „
1 Corporal, 1 Tambour,
1 Lieutenant mit Flinte und gepflanztem Bajonnet. 1 Lieutenant mit Partisane,
(Die Gefreiten im ersten Gliede der Gemeinen eingetheilt).

Am 14. Mai hatte ein grosses Avancement in der Armee stattgefunden.

Noch Ende Juni war dem Obrist Zum Jungen vom G. d. C. Leiningen der Befehl zugekommen, mit zwei Bataillons und den zwei Grenadier-Compagnien seines Regimentes, dann 100 Reitern zur Deckung des Trentino bis an die Chiusa vorzugehen und die Zugänge zum Montebaldo und Gardasee zu bewachen; ein Bataillon scheint um diese Zeit schon in Kufstein als Besatzung gestanden zu sein, denn am 10. Juli wurde das Regiment 1480 Mann stark ausgewiesen, davon 107 Mann krank, und zwar: 454 Mann in Kufstein, 270 in Riva, Rocca d'Anfo und Roveredo, 100 Mann nebst Reiterei unter General Visconti in Rivoli, der Rest im Etsch-Thale, so dass der Standesabgang noch immer 820 Mann betrug.

Während das Gros des Corps zwischen Ala und Roveredo, mit dem Hauptquartiere in Ala und dem Trosse in Trient eingetroffen war, hatte Leiningen den grössten Theil der Reiterei an das Nord-Ufer des Gardasee's und in die Judicarien verlegt und konnte nun, nach dieser ohne Verlust durchgeführten Concentrirung seiner Truppen, für die ihm auch Prinz Eugen die Anerkennung aussprach, für den Zustand seines Corps, für Ausrüstung, Kleidung, Remontirung und für Befestigung seiner Aufstellung sorgen. In Berichten an den Kaiser und Hofkriegsrath schilderte er den trostlosen Zustand der Truppen, die in zerlumpten Monturen, fast die Hälfte ohne Fussbekleidung waren, die Verarmung der Officiere, das elende Aussehen der Pferde, den theilweisen Mangel an Sattelzeug und Gewehren für die Reiterei und an Proviantwägen und Tragthieren, endlich die grosse Anzahl Kranker, sowie dass das Corps, ausser den in Mirandola stehenden Truppen in Allem nicht viel über 10.000 Mann zähle. In Bezug auf die Linie der Vertheidigung hatten sich ebenfalls Differenzen ergeben, nachdem Leiningen, General und Oberkriegscommissarius Baron Martini und FML. Bagni

Digitized by Google

dieselbe nach Ala und dem Nord-Ufer des Gardasee's verlegt wissen, 1704.
die Obriste Zum Jungen, Battée, Falkstein und Gellhorn aber Rivoli behaupten wollten, welches erstere Generale wegen Mangel an Wasser, Dominirung u. s. w. für schwer haltbar bezeichneten, so dass auch hierüber an den Kaiser berichtet wurde.

Die Organisirung und Ergänzung des Heeres schritt daher langsam vorwärts und stiess hiebei auf manche Hindernisse; so hatte FML. Guttenstein aus dem Lager bei Innsbruck am 21. Juli den Hauptmann Kirchstetter des Regiments mit einem Briefe des Markgrafen von Baden an Leiningen gesendet und den Abmarsch des Bataillons Zum Jungen nach Südtyrol als noch nicht thunlich hingestellt, vielmehr selbst zu einer grösseren Unternehmung um eine Verstärkung von 3000 Mann und 800 Pferden gebeten. Erst am 2. September zeigte er das bevorstehende Abrücken nach Südtyrol des Bataillons Zum Jungen, des Regimentes Gschwind und von vier Bataillonen, die aus Oberösterreich kamen, an.

Indess waren dem Obristwachtmeister v. Elsen mehrere Landesschützen und 1000 Bauern, vermuthlich zu Befestigungs- und Wegbauten zugewiesen und Obrist Zum Jungen mit dem Regimente westlich des Gardasee's postirt worden.

Ueber Letzteren hatte Leiningen noch im Juli berichtet, dass er seine Ernennung zum General befürworte, weil Zum Jungen besonders brauchbar sei, auch, da ein tüchtiger Infanterie-General beim Corps fehle, bereits Generalsdienste thue, somit einem Minderfähigen, der hergesendet würde, vorzuziehen sei; weiters am 26. September wieder dem Hofkriegsrathe angezeigt, dass er bei der Infanterie nur den Obrist Zum Jungen habe!

Die Franzosen waren unter Führung des Grosspriors von Malta, Philipp Herzog von Vendôme — Bruder des Marschalls — nicht weit über Isola della Scala Leiningen gefolgt, fouragirten die Umgebung daselbst ganz ab und kehrten wieder nach dem Mantuanischen zurück.

Mitte September begann endlich Leiningen sein Corps bei Lodrone zu sammeln, um die Operationen zu beginnen, rückte am 25. ohne Widerstand über Vestone nach Villanuova und einige Tage darauf nach Gavardo und Gaglione vor, nachdem er Obrist Zum Jungen mit einer Abtheilung, meist Grenadiere, zum Recognosciren vorausgeschickt hatte. Anfangs October war das Corps

Digitized by Google

1704. zwar bis auf einen Stand von 15.343 Infanteristen und 1971 Reitern gebracht, doch klagte Leiningen erneuert, dass es seiner Mannschaft, besonders der Cavallerie, schlechter als Bettlern gehe, dass nach einem Marsche bei Regenwetter über 200 Mann erkrankten, er daher dringend besonders um Geld und Succurs bitten müsse, und schickte endlich am 17. October den Obrist Zum Jungen an den römischen König Josef und an Eugen ab, um mündlich über die traurige Lage der Truppen, die unter der Unthätigkeit noch mehr litten, relationiren zu können, wobei er den Obrist brieflich als einen in Allem wohlinformirten, tüchtigen und bescheidenen Officier schilderte.

Beim Regimente war mittlerweile der Obristwachtmeister von Elsen zum Obristlieutenant und der Hauptmann Baron Geraldin zum Obristwachtmeister befördert worden.

Die drei Bataillone und die Grenadiere zählten am 11. October im Lager bei Gaglione zusammen 1003 Mann, 169 waren krank, 130 in Südtyrol als Besatzung, 48 auf Werbung und 14 Mann in Piemont commandirt und passirten am 4. November die Musterung, wobei beispielsweise nur die Schuld der Heeresverwaltung an die Hauptleute für Monturen, besonders für die aus der Gefangenschaft Heimgekehrten, mit 11.460 fl. ausgewiesen wurde.

Auf den Vormarsch Leiningen's in das venetianische Gebiet hatten die Franzosen sich nach Castiglione delle Stiviere hinaufgezogen, wo sie beobachtend stehen blieben und nur das zu fouragirende Gebiet dem kaiserlichen Heere möglichst einengten, aus diesem Grunde am 25. November auch Desenzano besetzten. Die Verpflegsschwierigkeiten waren daher bei Gavardo um so grösser, als auch die Bevölkerung feindselig gestimmt war und im Brescianischen es sogar zum offenen Widerstande bewaffneter Bauern kam.

Ueber Befehl des Prinzen Eugen, dieses Gebiet nicht zu räumen, verlegte Leiningen im November die Reiterei in die Thäler zwischen Villanuova und Brescia in Quartiere, die Infanterie aber nach Gavardo, Saló und Maderno. Obrist Zum Jungen besetzte am 21. Saló mit fünf Bataillonen, zu denen am 5. December noch zwei stiessen (sein Regiment, Guttenstein und ein Bataillon Starhemberg), um von hier aus Desenzano zu beobachten und durch Besetzung der Franziskaner-Insel die Schiffahrt zu überwachen und zu sichern.

Digitized by Google

In Deutschland hatte indess die siegreiche Schlacht bei Höch- 1704.
städt am 13. August Bayern in den Besitz des Kaisers gebracht, daher die Kriegsrüstungen für das nächste Jahr auch die Wiederherstellung der in Italien gesunkenen kaiserlichen Macht in's Auge fassen konnten.

1705.

Spanischer Successionskrieg.

Dem englischen Feldherrn und Freunde Eugen's, Herzog 1705.
von Marlborough, war es durch persönlichen Einfluss in Berlin zwar gelungen, den König von Preussen zur Absendung von 8000 Mann nach Italien als Hilfscorps für das kaiserliche Heer zu bestimmen, aber die Anstalten der Behörden und Landstände waren, trotzdem auch Bayern zur Ergänzung des Heeres beitragen musste, so schlechte, dass die enorme Thätigkeit Eugen's allein nicht viel ausrichten konnte, daher er auf seine Stelle als Hofkriegsraths-Präsident resigniren wollte, was aber Kaiser Leopold nicht annahm. Vielmehr wurde er an die Spitze des Heeres in Italien berufen, um dort das Ansehen der kaiserlichen Waffen wieder zu heben.

Er traf am 23. April in Roveredo ein, fand aber die Armee in einem so entsetzlichen Zustande, dass er sogleich einen ausführlichen Bericht dem Kaiser einsandte. Trotz der nominalen Stärke, die damals auf 23.000 Mann angegeben war, waren nur 8500 Mann Infanterie und 4300 Cavalleristen streitbar; die Kriegscasse war leer, die Verpflegung schlecht, da sowohl die Republik Venedig, als die benachbarten italienischen Fürsten nur gegen Baarzahlung Lebensmittel oder Material hergaben. Viele Infanterie hatte keine Schuhe und einzelne Regimenter waren so zerrissen, dass die Officiere sich schämten, sie zu commandiren, Manche verkauften oder vertauschten aus Hunger Waffen gegen Lebensmittel; die Officiere hatten schon über ein Jahr keinen Sold erhalten, waren daher meist ohne Pferde und ohne Feldgepäck — diess Alles lockerte überdiess die Disciplin und verführte zum Desertiren.

Mit der ihm eigenthümlichen eisernen Willenskraft betrieb nun Eugen Alles, was die Sorge für die Armee forderte, um baldigst die Operationen beginnen zu können. Er zog Verstärkungen

1705. an sich, nachdem er selbst den Stand des kaiserlichen Heeres auf 37 Infanterie-, 20 Cürassier-, 11 Dragoner-, 8 Huszaren- und 3 Haiducken-Regimenter gebracht und den General-Quartiermeisterstab errichtet hatte, und sorgte für fähige Unter-Commandanten. So schlug er die beiden Obriste Wetzel und Zum Jungen dem Kaiser zu Generalen vor, auf ihre Verdienste und den Mangel an Generalen in Italien hinweisend.

Nachdem noch im Herbste 1704 Obrist Graf Königsegg aus Mirandola an Leiningen die Bitte gestellt hatte, ihm 600 Mann und 300 Pferde zu senden, um die Festung über Winter halten zu können, schlug General Martini Anfangs Jänner die Entsendung der Obristen Zum Jungen und Battée mit 1000 Mann Infanterie und 800 Reitern nach Mirandola in thunlichst geheim zu haltendem Marsche vor; aber es kam nicht zu dieser Detachirung. Die Franzosen setzten sich immer mehr am Gardasee fest, nahmen Lazise, wo sie die venetianische Besatzung zum Theile niedermachten, dann Bardolino und San Vigilio, befestigten Pallazuolo und entwaffneten die Venetianer in Montechiari, Desenzano und Calcinato. Am 7. März schon kam es bei Malcesine zu einem Angriffe auf feindliche Schiffe; ein grosses und zwei kleinere von den Franzosen armirte Fahrzeuge waren am 6., etwa 50 Schritte vom Ufer entfernt, vor Malcesine eingetroffen und von dem Posten am Montebaldo oberhalb Madonna di Navene beobachtet worden; 300 Mann des Regimentes stiegen hierauf unter Führung des Obristlieutenants v. Elsen Nachts den Berg herab und kamen den 7. Früh über Madonna di Navene vor Malcesine an, wo sie die Schiffe ungeachtet ihres heftigen Feuers vertrieben. 11 Mann waren hiebei geblieben, 3 verwundet worden. Hauptmann Schomberg wurde mit der Meldung über diese Affaire zu G. d. C. Graf Leiningen in das Hauptquartier abgesendet und besetzte dann mit seiner Compagnie Limone am westlichen See-Ufer.

Seit Anfangs März stand unter Generalmajor Graf Roccavione auch an der Etsch nächst Bussolengo und im Val Policella ein fliegendes Corps von 3500 Reitern und 1200 Mann Fussvolk, um das Debouché aus dem Etsch-Thale zu sichern und in das Mantuanische zu streifen, dessen Commando später FML. Graf Serini, sowie im Mai G. d. C. Graf Leiningen die Führung der ganzen vor Verona concentrirten Reiterei übernahm.

In Piemont, wo der Herzog von Savoyen Turin besetzt hielt 1705.
und mit 5000 Mann in einem festen Lager bei Chivasso stand, aber zu schwach war, die Franzosen aufzuhalten, hatten diese Nizza und Villafranca und nach sechsmonatlicher heldenmüthiger Gegenwehr Verrua, am rechten Po-Ufer, gegenüber ihrer festen Position bei Crescentino genommen. Der frühere Commandant des Regimentes, Obrist v. Fresen, war schon am 3. März von Vendôme zur Uebergabe aufgefordert worden; aber er wies dieses Ansinnen ab und führte mit 948 Mann des Regimentes Wallis und 741 Piemontesen die Vertheidigung auf das hartnäckigste bis zum gänzlichen Mangel an Lebensmitteln am 6. April und nachdem die Zahl der Kämpfer auf 1000 Mann herabgekommen war. Als Vendôme an diesem Tage die Capitulation auch nur auf Discretion zugestehen wollte, sprengte Fresen am 7. die Vorwerke in die Luft und zog sich in das Innere zurück, wo er sich am folgenden Tage, am 8., endlich ohne Bedingung ergeben musste. Die Gefangenen wurden nach Alessandria und Pavia gebracht, worauf Vendôme zur Belagerung Turin's schritt. Am 11. Mai fiel auch Mirandola in die Hände des Feindes.

Am 15. Mai war bei der Armee der Tod Kaiser Leopold's I., der zu Wien am 5. Mai, 65 Jahre alt und nachdem er 47 Jahre regiert hatte, verschieden war, und die Thronbesteigung Kaiser Josef's I. publicirt und von den Obristen in der Mitte ihrer Regimenter der Flor an die Fahnen gebunden worden.

Die Rekruten für das Regiment hatten sich gegen Ende April zu Eger in Böhmen gesammelt und rückten um die Mitte Mai's mit 700 neuen Flinten in Roveredo ein, von wo General Baron Martini sie am 25. zum Regimente nach Saló abschickte, welches hiedurch den Stand von 1756 Mann erreichte und gleichzeitig vom Hofkriegsrathe verständigt wurde, dass die Beschaffung der Montirung auf Rechnung der böhmischen und schlesischen Vermögenssteuer zu geschehen habe.

Der grösste Theil der Truppen war im verschanzten Lager bei Gavardo gestanden, der linke Flügel am Gardasee bei Saló, der rechte über die Chiese an das Gebirge gelehnt, als Eugen die Offensive ergriff, um die Vereinigung mit der verbündeten Armee in Piemont zu bewerkstelligen und hiedurch dem Herzoge von Savoyen beizustehen. Er passirte selbst am 8. Mai mit dem Corps

Digitized by Google

1705. Serini bei Pescantina die Etsch und erschien am 11. mit der Infanterie bei Salionze und mit der Reiterei bei Valeggio, um über den Mincio zu gehen. Da aber der am rechten Ufer in bedeutender Stärke postirte Feind den Brückenschlag bei Salionze verhinderte, ging Eugen auf Bussolengo zurück, überschiffte die Infanterie von Lazise nach Saló und liess Leiningen mit der Reiterei über Dolce, Ala, Mori, Riva, Balin, die Judicarien, Condino, Lodrone und Vestone nach Gavardo marschiren, wo dieser am 27. bei der Armee eintraf. Die Stellung der Franzosen, Front gegen Nord auf den gegenüberliegenden Höhen, mit dem Gros bei Bedizzole, war zu stark, als dass sie Eugen in der Front anzugreifen wagen konnte; er entschloss sich daher, nach längerem gegenseitigen Beobachten und nachdem die pfälzischen Hilfstruppen angelangt waren, das jetzt 25.000 Mann starke Heer mit Umgehung der feindlichen linken Flanke über das Gebirge nach Brescia in die lombardische Ebene zu führen.

Um den Feind zu täuschen, blieb am 21. Juni Abends eine Nachhut im Lager zurück, die die Wachtfeuer unterhalten musste, während die Infanterie auf einem Saumpfade, die Cavallerie und Artillerie auf dem schlechten Gebirgswege nach Nave aufbrach. General Zum Jungen, dessen Beförderung am 2. Juni erfolgt war, und Obrist Gellhorn hatten ihren Marsch derart einzurichten, dass sie mit den Garnisonen von Saló, Maderno, Limone und mit den am Garda-See postirt gewesenen Stücken am 21. Nachts 11 Uhr an der Brücke von Sopraponte nördlich Gavardo eintreffen und in die Armee-Colonne sich einreihen konnten; allein einige während des Marsches gebrochene Stuckräder verzögerten etwas das Eintreffen der Colonne Zum Jungen. In Folge des schwierigen Gebirgs-Ueberganges zur Nachtzeit hatten die Truppen bis zum Morgen des 22. nur den halben Weg nach Nave zurückgelegt und erreichten Abends erst, wegen grosser Hitze, Mangel an Wasser und Schatten, mit der Reiterei Nave, mit dem Fussvolke Caino.

Mittag den 22. bemerkte erst der französische General den Abzug der Oesterreicher und setzte sich sogleich nach Montechiaro und Manerbio in Bewegung, um dieses vor den Kaiserlichen zu erreichen. Eugen war am 24. am rechten Mella-Ufer auch dahin im Marsche, kam aber wegen des heftigen Regens und der grundlosen Wege mit einbrechender Dunkelheit nur nach Pontegatello, wo in der Marsch-

colonne bivouakirt wurde. Als die Avantgarde Tags darauf nach 1705.
zehnstündigem Marsche vor Manerbio anlangte, fand sie schon das feindliche Heer jenseits der Mella in einer Stellung. Das österreichische Gros entwickelte sich nun zwischen Cignago und Faverzano, Front gegen Süden, ging aber am 26., da ein Angriff der feindlichen Stellung nicht günstig schien, weiter gegen den Oglio und traf am 27. bei grosser Hitze vor Urago ein, wo der feindliche Generallieutenant Toralba die Brücke zerstört und mit 4000 Mann jenseits des Oglio zur Vertheidigung des Ueberganges bereit stand.

Eugen liess noch gegen Abend, nachdem er Artillerie gut placirt hatte, eine Abtheilung Grenadiere überschiffen, die die nächsten feindlichen Posten vertrieben und sich festsetzten, eine Furth ermitteln, durch die während der ganzen Nacht, trotz des so hohen Wasserstandes, dass die Pferde eine Strecke durchschwimmen mussten, die Reiterei ging (wobei FML. Graf Serini, vom Schwindel erfasst, nebst 6 Dragonern ertrank) und für das Fussvolk und Geschütz eine Brücke schlagen, auf der am nächsten Tage Früh schon der Uebergang begann; das Lager wurde dann, mit dem rechten Flügel an Calcio gelehnt und in der Front durch Canäle gedeckt, genommen.

Toralba war mit seinen sechs spanischen Bataillonen, ohne Widerstand zu leisten, nördlich gegen Pallazolo abgezogen und ging, als Eugen am 30. eine Abtheilung entsendete, um Pontaglio zu nehmen, weiter gegen Bergamo zurück. Sofort liess Eugen am 1. Juli die Reiterei des ersten Treffens unter dem Prinzen Josef von Lothringen und General Roccavione ihm nachsetzen und zu deren Unterstützung alle Grenadier-Compagnien seines Heeres nachrücken. FML. Marquis Visconti, der das Commando führte, holte Toralba bei Ponte S. Pietro ein, warf sich mit Herbeville- und drei Escadronen Savoyen-Dragoner, ohne zu feuern, mit dem Säbel in der Faust auf die Spanier, sprengte sie, machte 300 nieder und 200 gefangen. Mit dem Reste in das Gebirge sich werfend, nahm Toralba dort, vor Reiterangriffen sicher, wieder Stellung. Visconti dirigirte aber sogleich die Reiterei in die Flanken und den Rücken der Spanier, um sie bis zum Eintreffen der Grenadiere festzuhalten. Als diese endlich zum Angriffe schritten, gab sich Toralba mit 21 Officieren und einem Theile der Mannschaft gefangen, der Rest floh tiefer in's Gebirge.

1705. Am 2. rückte Visconti mit seinen Truppen, den Gefangenen und acht genommenen Fahnen wieder im Armeelager ein und am selben Tage ergaben sich Pontoglio und Pallazolo.

Der Grossprior hatte indess die Mella verlassen und sich hinter dem Oglio bei dem befestigten Soncino gesetzt; nachdem er aber Toralba's Missgeschick erfahren hatte, zog er, in Soncino nur eine Besatzung zurücklassend, gegen Crema hinter die Adda, wo sein Bruder, der Marschall, mit Verstärkungen aus Piemont anrückend, alsbald zu ihm stiess.

Anfänglich durch die schlechten Wege, welche das Eintreffen des schweren Geschützes, des Brückentrains und des Fuhrwesens bedeutend verzögerten, an der Fortsetzuug des Vormarsches und Ueberschreitung der Adda gehindert, beorderte Eugen den General Zum Jungen, Nachts auf den 9. mit sechs Bataillons und zwei Dragoner-Regimentern von Urago gegen Soncino aufzubrechen, um es an der östlichen Flussseite einzuschliessen, während die Reiterei des zweiten Treffens hiezu am rechten Ufer bestimmt wurde. Da damals das Regiment noch in Zum Jungen's Truppenabtheilung stand, war es jedenfalls, wenigstens mit einem Theile bei der Cernirung Soncino's, obwohl sich Bestimmtes hierüber nicht mehr constatiren lässt. Am 10. Abends begann die Beschiessung dieses Platzes und führte am 12. zur Uebergabe. Das Gros der Armee hatte indess am 9. auch näher an Soncino, zwischen Gallignano und Isengo, das Lager bezogen, und Eugen verlegte es am 15., nachdem er durch die Verstärkung des französischen Heeres zur vorläufigen Sistirung des weiteren Vormarsches veranlasst worden, etwas westlicher nach Romanengo.

Er beobachtete und umschwärmte nun mit kleinen Abtheilungen den Feind, um seine Aufmerksamkeit zu theilen und ihn zur Zersplitterung seiner Kräfte zu veranlassen, für sich selbst aber günstige Verhältnisse zu einer Unternehmung zu schaffen. Zu diesem Zwecke ging auch General Wetzel gegen Mantua vor und zog sich nach einem Arrièregardegefechte am 24. bei Campitello nächst Gazzuolo, wohin ihm 4000 Franzosen gefolgt waren, auf Ostiano, und erst am 3. August wieder zur Armee zurück. Ebenso sendete Eugen am 18. zur Besetzung von Trediciponti südlich Genivolta und zur Sicherung des unteren Oglio, den Obristlieutenant v. Elsen mit 100 Mann des Regimentes, 300 Battyány'schen Haiducken und

Mallenich'schen Croaten, dann 50 deutschen Reitern dahin ab, wo 1705.
zugleich die früheren feindlichen Schanzen in Vertheidigungszustand gesetzt werden sollten. Am 19. meldete eine Feldwache, dass der Feind zu sehen sei und am 20. recognoscirte Vendôme selbst mit sechs Grenadier-Compagnien und 500 Reitern Trediciponti, ebenfalls zum Zwecke der Besetzung dieses Punktes. Als Elsen zwei Stunden vor Anbruch des Abends nach vorwärts einen Posten von 20 Haiducken und 10 Reitern aufstellte, griffen die Franzosen plötzlich an, warfen diese Vortruppe zurück und bemächtigten sich alsbald der zunächst liegenden Redoute, auf welche sich die geworfene Vortruppe vom Gegner hart verfolgt gezogen hatte und die von einer Abtheilung Haiducken besetzt war; diese Letzteren verliessen aber beim Anrücken des Gegners die Schanze, ohne einen Schuss zu thun, anstatt den Feind aufzuhalten, was auch den allmähligen Verlust der übrigen Schanzen nach sich zog und Elsen endlich zwang, um nicht der Uebermacht in die Hände zu fallen, sich ganz zurückzuziehen. Erst den folgenden Tag rückten 60 versprengte Haiducken und 20 Mann des Regimentes ein; der sonstige Verlust der Abtheilung ist nicht bekannt. Vendôme besetzte am 21. auch Genivolta mit zwei Brigaden und vier Geschützen und schob überhaupt seine Armee gegen den Oglio vor.

Eugen erliess am 22. eine neue Schlachtordnung, nach welcher das Regiment in das zweite Treffen unter FML. Guttenstein und Generalfeldwachtmeister von Harsch zu stehen kam, den aber noch vor der Schlacht bei Cassano der Generalfeldwachtmeister Zum Jungen ersetzte, so dass es an diesem heissen Tage seinem Inhaber unmittelbar den verdienten Lorbeer pflücken half. Nach den zuverlässigsten Acten aus jener Zeit war es am Schlachttage des herabgekommenen Standes wegen in zwei Bataillone formirt; die mancher Orten angegebene Formation in nur ein Bataillon erscheint daher unwahrscheinlich.

Die traurige Lage, in der sich die Truppen der Alliirten in Piemont befanden, von der Eugen Anfangs August Kunde erhielt, veranlassten ihn, dennoch dem ursprünglichen Plane zu folgen und die Adda in der nördlichen, vom Feinde weniger besetzten Strecke zu überschreiten. Die Avantgarde brach am 9. Abends und Nachts auf den 11. das Gros in drei Colonnen auf, die sich bei Pieranica wieder vereinigten und am 12. bei Brembate das Lager bezogen.

Digitized by Google

1705. Die hier sehr breite Adda zwang bei dem unzulänglichen Brückenmateriale, den Uebergangspunkt weiter oben bei Trezzo zu wählen, so dass durch diesen Zeitverlust die Brücke erst am 15. vollendet wurde, Marschall Vendôme aber indess — durch Italiener von Eugen's Marsch in Kenntniss gesetzt — rasch Adda aufwärts ziehen konnte; seine Vorhut traf schon den 13. Abends in Cassano und den 14. Morgens in Trezzo ein. Dies bestimmte Eugen, die Adda bei Lodi zu passiren und noch vor Tagesanbruch am 16. aus dem Lager bei Brembate nach Treviglio abzuziehen. In zwei Kolonnen, die linke von der Infanterie gebildet, über die Felder marschierend, traf die Nachricht ein, dass 10.000 Franzosen bei Cassano stehen, worauf Eugen diese sogleich anzugreifen beschloss und die Truppen — 23.000 Mann streitbar — mit dem rechten Flügel bei der Casine Veneziana, mit den linken bei Casirate in die Schlachtordnung rücken liess. Aber auch Marschall Vendôme kehrte rasch genug gegen Cassano zurück, um noch selbst mit einem Theile seines Corps zu dem seines Bruders zu stossen und die Anordnungen zum Kampfe zu treffen, während seine übrigen Truppen im Laufe der Schlacht ankamen.

Schlacht bei Cassano 16. August 1705.

Um 1 Uhr Mittags, bei grosser Hitze, eröffnete heftiges Kanonenfeuer den Kampf, worauf Betstunde geschlagen wurde, und um ½2 Uhr der rechte Flügel unter G. d. C. Graf Leiningen auf der Mailänder-Strasse gerade auf die Brücke über den grossen Ritorto-Canal, das Centrum und der linke Flügel gegen das der Adda vorliegende Canalnetz des grossen und kleinen Ritorto los ging. Die Franzosen hatten am linken Adda-Ufer, zwischen der Adda-Brückenschanze und den Canälen, 35 Bataillone in zwei Treffen, die Reiterei im dritten aufgestellt und zwei Casinen vor der grossen Ritortobrücke mit acht Grenadier-Compagnien besetzt.

Der rechte Flügel warf alsbald die Grenadiere aus den Casinen, nahm dadurch, dass ein Bataillon seitwärts durch das Wasser ging, die Brücke und drang bis gegen die Schanze vor, musste aber vor frischen feindlichen Bataillonen wieder bis hinter den Ritorto-Canal weichen, gerade als man im Begriffe war, die Schleusse zu schliessen, um den Wasserstand im Canalnetze unterhalb zu verringern. Beiderseits entspann sich nun längs des Canales ein lebhaftes Feuergefecht.

Aehnlich ging es im Centrum und am linken Flügel; der Herzog 1705.
von Württemberg und der Prinz von Anhalt waren mit gleicher Tapferkeit und anfänglich vom Erfolge begünstigt vorgegangen, konnten aber den Gegner nicht völlig über den zweiten Canal zurücktreiben. Um 2 Uhr erfolgte ein neuer Angriff des rechten Flügels auf der Strasse und des Centrums durch den Ritorto. Die Canalbrücke wurde wieder genommen, eine vor der Schanze schnell formirte Wagenburg erstiegen und schon wehte eine kaiserliche Fahne auf der Brückenschanze, kühn von einigen Grenadieren gepflanzt, der Feind wich schon bis an und über die Adda, seine Dragoner sprangen von den Pferden und liessen sie laufen, um sich in den Brückenkopf zu werfen: als Vendôme persönlich, an der Spitze neuer Truppen vordringt und nach blutigem Handgemenge die Angreifer durch seine Uebermacht zum Rückzuge zwingt. Prinz Eugen, am Halse verwundet, musste vom Schlachtfelde getragen werden; er übergab zwar den persönlichen Oberbefehl an General Bibra, der bald darauf schwer verwundet wurde, leitete aber dennoch den Gang der Schlacht bis zu dem Momente, wo er den Rückzug anordnen liess. Am linken Flügel war Prinz Anhalt mit den Preussen in Front durch den Ritorto gegangen und warf den Gegner bis an den zweiten Canal; das Feuer der herbeieilenden Verstärkungen konnte aber nicht genug kräftig erwidert werden, da das Wasser den Truppen bis an den Hals gegangen und fast alle Munition verdorben war; überdiess war der zweite Canal so tief, dass viele Leute, die sich in der Hitze der Verfolgung hineinwarfen, darin ertranken. Es kam so auf der ganzen Linie zu einem mehrstündigen stehenden Feuergefechte, das die Franzosen auch aus dem jenseitigen Schlosse und dem Brückenkopfe führten, das aber der Prinz um ½6 Uhr Abends, nachdem ein erneuerter Versuch, an der Strasse vorzudringen misslungen war, abzubrechen befahl.

Ohne besiegt worden zu sein, aber auch ohne den Zweck, den Adda-Uebergang erreicht zu haben, gingen die Truppen in bester Ordnung und aller Ruhe, nur von beobachtenden Reiterabtheilungen verfolgt, in ein Lager südlich Treviglio, rechts an die Strasse, links an Calvenzano gelehnt, zurück. Die Verluste waren auf beiden Seiten ziemlich gleich gross. Das kaiserliche Heer hatte den General Graf Leiningen und 2027 Officiere und Mann todt, 7 Generale: Prinz Eugen, Prinz von Lothringen, Prinz Anhalt, Graf

1705. Daun, Bibra, Harsch und Reventlow — Prinz Lothringen, Bibra*) und Harsch erlagen bald ihren Wunden — und 2051 Mann verwundet, von denen 400 in Gefangenschaft fielen. Der Feind verlor 2 Generale, 3 Obriste todt, 3 Generale, 2 Obriste verwundet, an Officieren und Mannschaft angeblich bei 3000 Mann, dann 256 Gefangene, viel Munition, mehrere Fahnen und Standarten. Das Regiment hatte mit seinen Bataillonen und den Grenadier-Compagnien in den Kampf, wenn auch die Angriffspunkte nicht mehr näher bezeichnet werden können, so kräftig und tapfer eingegriffen, dass die Hauptleute de Tournay, v. Neumann und de Candia, die Lieutenants Wiederlich, Schönwiesen, Berger und Doffin nebst 185 Mann geblieben, Obristwachtmeister Geraldin, die Hauptleute Kirchstetter und Keller, 2 Lieutenants, 2 Fähnriche und 111 Mann verwundet worden sind und Kaiser Josef in einem eigenhändigen Schreiben vom 15. September den General Zum Jungen wegen seiner Bravour belobte. Prinz Eugen, die Tapferkeit aller, der kaiserlichen, preussischen und pfälzischen Truppen hervorhebend, berichtete hierüber unter anderem: „Ganze Bataillone sprangen bis an den Hals in den Canal und warfen den Feind trotz seiner starken Position und seines Feuers."

Während die Franzosen nach der Schlacht nächst Cassano ihr Lager bezogen, dachte Eugen, ungeachtet sein Heer in Folge der Kämpfe, der zunehmenden Krankenzahl, der geringen zur Fortsetzung der Operationen disponiblen Mittel und der kärglichen, mühsam zu besorgenden Verpflegung — so dass die Pferde schon seit Feldzugsbeginn kein Hartfutter bekamen — kaum 20.000 Streiter zählte, immer noch an die Vorrückung nach Piemont. Nach einem Mitte September misslungenen Versuche, durch ein Detachement Genivolta nehmen zu lassen, dem der Feind rechtzeitig genügende Truppen entgegenstellte, beschloss er, am 10. October noch einen Versuch zur Ueberholung des Gegners zu machen.

Die Armee ging in zwei Colonnen südwärts nach Pieranica, lagerte am 11. bei S. Michele südlich Crema und rückte am 14. nach Montadine, um den Serio zu passiren. Die Brücke wurde aber erst den 15. Abends fertig und als die Avantgarde am 16. Morgens

*) Eugen schrieb über Bibra an den Kaiser: „Ew: Maj: würden an ihm mit der Zeit einen grossen und vornehmen General gehabt haben."

übergegangen war und General Zum Jungen bei einer Recog- 1705.
noszirung mit Grenadieren gegen Castel Leone, die Anwesenheit des Feindes daselbst constatirte, hatte sich derselbe bei Pizzighettone bereits den Kaiserlichen vorgelegt, so dass Eugen die Brücke wieder abbrechen und über Crema nach Pianengo rücken liess, wobei alle Grenadiere und drei Dragoner-Regimenter die Arrièregarde bildeten, um einen anderen Punkt zum Uebersetzen der Adda zu wählen; aber auch der Feind folgte rasch am rechten Serio-Ufer und kam noch Abends bis auf eine Stunde südlich Crema, was Eugen bestimmte, am 18. sich zwischen S. Maria della croce und Sergnano in Schlachtordnung zu stellen. Nach einem schwachen gegenseitigen Artilleriefeuer von Mittag bis Abends, blieben beide Heere noch den folgenden Tag in ihren Stellungen; am 20. zog aber das österreichische Heer nordwärts nach Mozzanica ab, passirte den Serio mittelst Furthen, nahm bei Gabbiano das Lager und kam am 22. über Fontanelle nach Calcio.

Obzwar Eugen diese rückgängige Bewegung eingeleitet hatte, um hinter dem Oglio den Po zu erreichen und an dessen südlichem Ufer nach Piemont zu kommen, zwang ihn sowohl der Umstand, dass er die Rückkehr der Bespannungen, die das schwere Belagerungsgeschütz nach dem Gardasee brachten, erwarten musste, als das rauhe und regnerische Wetter, welches viele Krankheiten erzeugte, in dem am 3. November bei Urago am linken Oglio-Ufer bezogenen Lager bis zum 12. zu verbleiben.

Die Franzosen waren Eugen nicht unmittelbar gefolgt, sondern nach Soncino gerückt, um von da aus das kaiserliche Heer zu beobachten; sie brachten nach kurzer Beschiessung, am 23. October die kleine Besatzung des Castells, 270 Mann, von denen die Mehrzahl krank, zur Uebergabe.

Am 8. November verstärkte Eugen den Posten von Pontoglio um zwei Grenadier-Compagnien und 100 Reiter und avisirte den Commandanten von Pallazzolo „auf guter Huet zu stehen und sich wohl in Acht zu nehmen“, schob auch am 9. die beiden Grenadier-Compagnien dahin nach und 100 Mann nach Pontoglio, da der Feind sich auch dorthin mit einer grösseren Abtheilung gezogen hatte und entsendete weiters noch den General Zum Jungen mit 2 Infanterie- und 1 Reiter-Regimente dahin. Am 10. wurde die Brücke bei Pontoglio von feindlicher Artillerie beschossen und hierauf

1705. der am rechten Ufer befindliche Posten angegriffen; ein Grenadier-Lieutenant, dessen Name und Truppenkörper leider nicht bekannt ist, vertheidigte dort ein Haus mit 20 Grenadieren in so heroischer Weise, dass der Feind sich erst durch die Mauern der anschliessenden Gebäude Bahn brechen musste, um in Besitz desselben zu gelangen; als er aber die letzte trennende Wand einschlug, empfingen ihn die tapferen Vertheidiger durch die Scharte mit einer Decharge und mit Granatenwürfen und gewannen hiedurch Zeit, sich mit nur 2 Mann Verlust zurückzuziehen. Die Franzosen hatten hiebei 30 Mann eingebüsst. Die Schilderung dieser Heldenthat bietet um so höheres Interesse, als es zum mindesten sehr wahrscheinlich ist, dass die Abtheilung dem Regimente angehörte, weil dasselbe sammt den Grenadieren bei General Zum Jungen's Corps eingetheilt war.

Das Regiment erhielt zu der Zeit einen grösseren Betrag Contributionsgelder, meist aus Bayern, da Prinz Eugen angezeigt hatte, dass eine ausgiebige Rekrutirung für dasselbe dringend noth sei „damit es nicht zu Grunde gehe." Gegen Jahresende zählte es im Ganzen nur mehr 1123 Mann, von denen 181 krank lagen und nach weiteren vier Wochen 30 starben. Es wurden ihm daher 591 Rekruten aus den Erblanden, zum grössten Theile in Schlesien, zugewiesen und sollte 600 Mann „für bayrisch Geld" im Reiche werben.

Am 12. rückte die Armee in aller Stille nach Berlingo ab, am 13. nach Roncadelle bei Brescia, von wo eine Colonne unter Obrist Baron Battée die französische Garnison von 700 Mann aus Montechiaro warf. Am 17. kam man in das Lager zwischen Borgo Satollo und Castenedolo, worauf Eugen des kalten und regnerischen Wetters, der grundlosen Wege und der überschwemmten Po-Gegend halber sein Project aufgab und die Truppen in Cantonirung an die Chiese verlegte, wobei das Regiment mit dem Hauptquartiere nach Montechiaro kam. Als aber die Franzosen am 23. selbst die Chiese passirten, concentrirte Eugen seine Truppen auf den Höhen östlich der Chiese zwischen Montechiaro und Carpenedolo und ging, nachdem der Feind am 26. angesichts des kaiserlichen Heeres in die Flanke nach Castiglione delle Stiviere marschirte und sich auf den Höhen gegen Esenta entwickelte, unter kleinen Plänkeleien nordwärts hinter den Naviglio zwischen Calcinato und Lonato.

Am 28. rückte Vendôme mit vier Brigaden und sechs Geschützen zum Angriffe auf Lonato vor; Eugen liess alle Dragoner

Digitized by Google

aufsitzen und eilte selbst mit ihnen gegen Lonato, das er eine Viertel- 1705.
stunde vor dem Feinde erreichte, und durch die abgesessene Mannschaft besetzen liess, bis die nachrückende Infanterie eintraf. Diese Dispositionen machten den Feind vom Angriffe abstehen, doch beschoss er die Stadt bis zum 30.

Beide Theile befestigten nun ihre Stellungen, sich gegenseitig beobachtend. Zur Deckung der rechten Flanke stellte Eugen bei Rezzato und S. Eufemia 3000 Mann unter FML. Marquis Visconti (später General Wetzel) auf, weil General Medavi mit 4000 Franzosen Anfangs December bei Roncadelle nächst Brescia eine feste Stellung bezogen hatte. Ebenso ging General Zum Jungen mit dem Wallis'schen Regimente nach Saló, da die Franzosen die Venetianer aus Desenzano getrieben und sich darin festgesetzt hatten. Erst gegen Schluss des Jahres bezogen beide Armeen die Winterquartiere, auch General Medavi zog sich wieder hinter den Oglio. Das Hauptquartier Eugen's kam nach Carzago.

Der Zustand des Heeres war durch den Mangel an Geld, Nahrungsmitteln und Monturen ein so herabgekommener, dass die Mannschaft, wie Prinz Eugen berichtete, sich nicht hinlänglich gegen die Witterung schützen konnte und „so ausgemergelt und entkräftet" sei, dass sie sich kaum bewegen und gehen könne. Um hierüber Klage zu führen und zu berathen, reiste er am 13. Jänner 1706 selbst nach Wien ab und übergab einstweilen das Commando des Heeres dem königlich dänischen General Graf Reventlow.

1706.

Spanischer Successionskrieg.

Die ausgezeichneten Waffenthaten Eugen's in diesem Jahre 1706.
machten die Ereignisse in Italien um so grösser, als Ludwig XIV. gerade damals den Herzog von Vendôme zur gänzlichen Zurückdrängung der Kaiserlichen in die Tirolerpässe, und den Generallieutenant La Feuillade Turin zu nehmen beauftragt hatte, um dadurch auch den Herzog von Savoyen zum Aufgeben der Alliance mit dem Kaiser zu vermögen.

Gegen Mitte April schon zog daher Vendôme seine Truppen, 35.000 Mann, bei Castiglione delle Stiviere zusammen, um die

1706. Kaiserlichen noch in den Winterquartieren und ehe Verstärkungen aus Deutschland eintrafen, zu überfallen.

General Reventlow, durch Kundschafter hievon benachrichtigt und von dem eben, am 14. April, aus Wien in Roveredo angekommenen Prinzen Eugen angewiesen, die Truppen schleunigst in einer durch Canäle in der Front gedeckten Stellung zwischen Montechiaro und Calcinato zusammenzuziehen, veranlasste zugleich die Befestigung derselben. Die Armee war aber noch lange nicht in schlagfähigem Zustande; die Rekruten waren unterwegs, die Remonten noch in Bayern, Fuhr- und Brückenwesen mangelhaft, ebenso die Feldrequisiten, Monturen und Zelte, letztere erst aus Wien erwartet, daher trotz der ungünstigen Witterung bivouakirt werden musste.

Die französische Armee war Nachts auf den 19. aufgebrochen und bei grauendem Morgen unbemerkt vor dem kaiserlichen Lager erschienen, mit der Richtung auf Ponte S. Marco gegen dessen linke Flanke. Reventlow liess sogleich die gesammte Reiterei nebst acht Bataillonen abrücken, um die Höhe nördlich Calcinato zu besetzen, aber die Franzosen erstiegen schon, zum Angriffe formirt, diese Höhe ohne einen Schuss zu thun, und warfen den kaiserlichen Reitern eine Dragonerbrigade entgegen. Nach hartnäckigem Kampfe mussten sowohl die Reiterei als die Infanteriebataillone weichen, daher Reventlow nach einem Verluste von gegen 2500 Mann den Rückzug über die Brücken von Calcinato und S. Marco nahm. Es riess hiebei, obwohl der Feind nicht nachdrängte, so grosse Unordnung ein, dass Prinz Eugen, auf dem Wege von Roveredo zur Armee, eben zu recht kam, die Flüchtigen auf der Höhe südlich Gavardo zu sammeln und daselbst mit dem Heere wieder Stellung zu nehmen.

Am 23. Früh rückte das französische Heer wieder gegen das Lager vor, schlug aber weiters die Richtung auf Saló ein, um Eugen von Tyrol abzuschneiden. Dieser setzte sogleich die Infanterie dahin in Marsch, um sich unter dem Schutze einer Arrièregarde über den See zu schiffen, während die Reiterei mit den Geschützen und dem Trosse Nachts auf den 24. durch das Val sabbia und über Storo das Nord-Ufer des Gardasee's gewann.

General Zum Jungen mit seinem Regimente, Reventlow und einem Bataillon Bagni den Rückzug und die Einschiffung deckend, war den 23. Mittags von Saló bei Maderno eingetroffen, als die

Digitized by Google

Franzosen zum Angriffe vorgingen. Seinen umsichtigen Dispositionen 1706.
gelang es, sie ungeachtet ihres heftigen Feuers durch sechs bis sieben Stunden festzuhalten und mit Anbruch der Nacht zum Rückzuge zu zwingen, hierauf das Geschütz, drei halbe Karthaunen und einige leichte Feldstücke einzuschiffen und sich am 24. Früh unter leichtem Geplänkel mit dem Gegner, ohne weiters verfolgt zu werden, nordwärts zurückzuziehen. Die Verluste bei dieser hartnäckigen Gegenwehr waren nicht gering, 150 Mann todt und blessirt; vom Regimente ist nur bekannt, dass Hauptmann Schomberg schwer verwundet wurde. Ein weiterer Unfall ereignete sich beim Einbarkiren von zwei halben Karthaunen auf ein Schiff, das zusammenbrach, so dass die Stücke in den See gestürzt wurden.

„General Zum Jungen hat zur Facilitirung der Retraite der Armee und des Abganges der Bagagen tapfer bei Maderno gefochten und mit besonderer Bravour seine Mannschaft angeführt" — so lautete Eugen's Bericht nach Wien.

Am 25. kam das Regiment nach Limone und marschirte am 27. über Torbole gegen das Etsch-Thal zu, als General Reventlow es Tags darauf gegen den Passo della strada dirigirte, weil der Feind mit einer Abtheilung sich Malcesine näherte.

Eugen wählte die Gegend um Verona zur Sammlung und Ergänzung des Heeres, um den Gegner sowohl Etsch auf- als abwärts beobachten zu können. Nachdem die Cavallerie Ende April unbehelligt bei Ala eingetroffen war, entsendete er sie am 1. Mai weiter durch das Val fredda nach dem Veronesischen und schob die übrigen Truppen Etsch abwärts nach S. Martino, östlich Verona in ein Lager. Am 17. verlegte er von Ala auch sein Hauptquartier dahin.

Die Franzosen hatten ihre Hauptmacht südlich des Gardasee gegen die Etsch zu und beobachteten mit anderen Abtheilungen die untere Etsch, um ein Vorgehen der Oesterreicher nach der Lombardie hindern zu können.

Zum Regimente, das noch längere Zeit in Ala verblieb, waren am 12. Mai 500 Rekruten eingerückt; es fehlten noch immer über 900 Mann, und als es endlich am 7. Juli mit Reventlow- und Kriechbaum-Infanterie an die untere Etsch zog, war es noch nicht vollzählig, denn es erfolgte am 12. seine Eintheilung in der Ordre de bataille im ersten Treffen unter General Isselbach in der Formation von nur zwei Bataillonen.

1706. Durch das Eintreffen der pfälzischen, gothaischen und hessen-casselischen Truppen aus Deutschland Anfangs Juli, auf 30.000 Mann verstärkt, obwohl noch manche Ergänzungen fehlten, entschloss sich Eugen nun zur Offensive, und zwar am südlichen Po-Ufer zum Entsatze Turin's vorzubrechen, da der Herzog von Savoyen ihm wiederholt seine bedenkliche Lage geschildert und um Hilfe gebeten hatte.

Am 6. und 7. überschiffte die Avantgarde die Etsch bei Badia und den Canal Bianco bei Castel Giuglielmo und am 18. wurde die Po-Brücke bei Polisella fertig. Die Armee nahm nach Passirung dieses Flusses ein Lager zwischen Pontelagoscuro und Ferrara und am 21. bei S. Bianca am Panaro, ging am 24. bis Finale di Modena, wo sie nach einem glücklichen Gefechte den Panaro überschritt, am 28. bei S. Martino über die Secchia und erreichte nach zwei wegen der grossen Hitze gehaltenen Rasttagen am 31. Carpi.

Die Franzosen, unter der Führung des Herzogs von Orleans, nachdem Vendôme zur Uebernahme des Commando's der niederländischen Armee, die unter Villeroi am 23. Mai bei Ramillier vom Herzoge von Marlborough total geschlagen wurde, abberufen worden war, waren durch diesen kühnen Zug Eugen's derart überrascht, dass sie mit dem grössten Theile ihrer Macht ebenfalls nach dem südlichen Po-Ufer, bei Correggioli südlich Mantua übersetzend, eilten und hinter der unteren Parmigiana Stellung nahmen, ohne die Oesterreicher anzugreifen.

Ein Versuch, am 1. August bis auf 500 Schritte an die Parmigiana vorrückend, die Franzosen daselbst anzugreifen, wurde von Prinz Eugen, da sich der Angriff als zu schwierig herausstellte, wieder aufgegeben, dagegen Carpi eingeschlossen, das schon am 5. capitulirte, wodurch für den Vormarsch ein fester Punkt im Rücken gewonnen war, so wie Correggio vor zwei Bataillonen und zwei Cavallerie-Regimentern unter General Graf Roccavione seine Thore öffnete. Am 7. traf die Armee in S. Martino d'Este und, nachdem sie am 8. auf die Brodzufuhren gewartet hatte, am 9. bei Prospero ein; das nahe Reggio liess Eugen durch General Kriechbaum einschliessen. Am 14. ergab sich diese Stadt, worauf durch das trockene Bett der Enza gegen Parma vorgerückt wurde, wo die grosse Hitze und Erschöpfung der Truppen zu einem Rasttage zwang. In starken Märschen, trotz der schrecklichen Hitze und des Wasser-

mangels, erreichten die Truppen am 18. Chiaravalle, am 19. Cadeo 1706.
und unbelästigt vom Feinde, der am 18. auf das linke Po-Ufer gegangen war, um längs desselben dem kaiserlichen Heere folgend, rechtzeitig zum Belagerungsheere vor Turin stossen zu können, kam die Cavallerie in der Nacht auf den 21. schon, nachdem General Kriechbaum, die vorangegangene Nacht, dem Feinde zuvorkommend, sich des Passes Stradella bemeistert hatte, nach Castel S. Giovanni und am 22. mit dem Prinzen Eugen nach Voghera, wo das ermüdete Fussvolk einen Tag später eintraf und den 24. rastete.

Ueber Castelnuovo an der Scrivia, am 25., Bosco am 26., Castellazo am 27., Masio am 28. und Isola am 29. rückten die kaiserlichen Truppen am 30. und 31. bei Villa Stellone in das Lager, in dem der Herzog von Savoyen mit gegen 12.000 Mann stand. Prinz Eugen war schon am 29. nach Villafranca d'Asti, von wo er Daun nach Turin die Ernennung zum FZM. und Lob für sein und seiner Truppen Verhalten bekannt gab, und weiters in des Herzogs Hauptquartier nach La Motta vorausgeeilt und liess, als der Herzog die kaiserliche Armee im Lager besichtigte, zur Feier der glücklichen Vereinigung mit den Verbündeten die Infanterie und Artillerie eine dreimalige Salve geben. Der Herzog von Orleans hatte sich auch am 29. mit den Truppen La Feuillade's vor Turin vereinigt.

Es war höchste Zeit dass Eugen erschien, denn in Turin war schon Bresche geschossen und mancher Sturm, am 27. August und 4. September, zwar tapfer und heldenmüthig, aber mit grosser Anstrengung abgeschlagen worden. Dass sich Turin bis dahin gehalten hatte, war ausser der Tapferkeit der kaiserlichen und piemontesischen Besatzung unter dem Generalen Graf Daun, der nach dem Abziehen des Herzogs von Savoyen aus dem Castelle zu seiner Feldarmee am 16. Juni den Oberbefehl übernommen hatte, noch der Eigendünkel und die Unfähigkeit La Feuillade's Schuld, Einheit in die Thätigkeit seiner Organe, unter denen sich auch der berühmte Ingenieur Vauban befand, zu bringen und die Belagerung hiedurch zu beschleunigen.

Nachdem die Truppen im Lager für mehrere Tage mit Lebensmitteln versehen worden und eine Recognoscirung den Prinzen überzeugt hatte, dass die Franzosen sich auch nach Aussen gegen ein

Digitized by Google

1706. Entsatzheer verschanzt hatten, dass aber die Linien zwischen der Dora Riparia und der Stura am schwächsten und noch unvollendet seien, beschloss er, hier zum Angriffe zu schreiten. Am 4. übersetzte er mit 30.000 Mann (43 Grenadier-Compagnien, 97 Bataillons und 120 Escadrons) den Po auf zwei Brücken bei Carignano und Moncalieri und rückte bis Beinasco und Mirafiori, am 5. in ein Lager zwischen Rivoli und der Dora, am 6. nach Passirung dieses Flusses und nachdem Prinz Anhalt mit den preussischen Grenadieren das Schloss Pianezza genommen hatte, nach Veneria Reale und bestimmte für den folgenden Tag den Angriff.

Die Franzosen zählten in 97 Bataillonen und 96 Escadronen circa 45.000 Mann, von denen im Abschnitte zwischen der Dora und Stura 22 Bataillone und 54 Escadronen, etwa 14.000 Mann, 40 Bataillone und 30 Escadronen zur Deckung der Belagerung von der Dora bis zum oberen Po und die Uebrigen unter Albergotti am rechten Po-Ufer, daher getheilt und weitläufig standen. Daun hatte 400 Grenadiere, 12 Bataillone und 500 Reiter bereit, den Angriff durch einen Ausfall zu unterstützen.

Schlacht und Entsatz von Turin, 7. September 1706.

Eine Stunde vor Tagesanbruch rückte die Infanterie in zwei Treffen mit je vier Colonnen, den Grenadieren an den Spitzen und den Geschützen in den Intervallen, die Reiterei hinter ihr ebenfalls in zwei Treffen mit Brigade-Colonnen in aller Stille, ohne dass ein Signal gegeben wurde, vor und begann, um 9 Uhr auf Kanonenschussweite vor den Verschanzungen eingetroffen, unter dem feindlichen Artilleriefeuer sich in Schlachtordnung zu entwickeln. Das Regiment kam mit beiden Bataillonen auf den rechten Flügel in das zweite Treffen unter General Harrach zu stehen, alle Grenadiere aber, in sechs Trupps (Bataillone) zusammengestellt, vor das erste Treffen des linken Flügels, den Prinz Anhalt commandirte. Das zweite Treffen hatte grössere Intervalle und 300—400 Schritte Distanz zu nehmen. Nach zwei Stunden war der Aufmarsch beendet und begann das Artilleriefeuer zuerst am linken Flügel, dann längs der ganzen Front. Alsbald ging die Infanterie des ersten Treffens zum Angriffe vor und drang unter empfindlichen feindlichem Geschützfeuer bis nahe an die Schanzenlinien vor, wo sie aber zurückgewiesen wurde und das Gefecht hierauf unter einem

Digitized by Google

sich entwickelnden starken gegenseitigen Gewehrfeuer durch eine 1706.
halbe Stunde stillstand.

Da sprengte Eugen durch die ganze Linie vom rechten gegen den linken Flügel und ermunterte die Truppen zur erneuerten Vorrückung, stürzte aber dabei mit dem Pferde; der Angriff ward zwar erneuert, doch fruchtlos, der linke Flügel kam dabei zum Wanken. Als sich Eugen aber wieder aufgerafft und neuen Muth seinen Truppen eingeflösst hatte, wurde bald dem heissen, unentschiedenen Kampfe durch das Eindringen der Grenadiere, der preussischen Brigaden und fünf kaiserlicher Regimenter unter General Prinz Alexander Württemberg in die Schanzen ein Ende gemacht. Nach Erweiterung der Oeffnungen in den Linien drang auch die Reiterei ein; sie wurde zwar durch einen Gegenangriff der französischen Cavallerie zum Weichen gebracht, warf aber letztere im Vereine mit Truppen aus dem zweiten Treffen bald wieder zurück. Indess war auch das Centrum unter dem Herzoge von Savoyen eingedrungen und nur der rechte Flügel unter dem Prinzen von Sachsen-Gotha machte langsamere Fortschritte, da er durch das an der Dora gelegene Castell Lucenta, das der Feind vortheilhaft und stark besetzt hatte, aufgehalten wurde. Erst als die Rückzugslinie der Besatzung bedroht war, verliess dieselbe das Schloss, nachdem sie es in Brand gesteckt hatte.

Die Franzosen retirirten nun meist über die Dora-Brücke, theilweise über den Po, anfänglich ziemlich geordnet und tapfer sich wehrend, nach 1 Uhr aber in Eile und Verwirrung gegen Pinerolo. Nur die Stadt, deren Wälle die Bürgerschaft besetzt hatte, als Daun gegen Mittag mit seinen Truppen ausfiel, wurde noch bis zum letzten Momente der Niederlage beschossen; als das Belagerungscorps endlich auch zur Flucht wendete, sprengte es noch die Munitionsvorräthe in die Luft, liess aber das Geschütz, 160 Kanonen, stehen. Um 3½ Uhr war der Zugang zur Stadt frei und Eugen zog mit dem Herzoge von Savoyen unter dem Jubel der Bevölkerung ein, worauf in der Metropolitankirche ein Te Deum gefeiert wurde. Die feindliche Nachhut kämpfte noch bis in die Nacht hinein, ohne von den erschöpften kaiserlichen Truppen verfolgt werden zu können. Der Verlust der Alliirten belief sich auf 1800 Todte und 2500 Verwundete, der des Feindes auf 2000 Todte, 1200 Verwundete und über 5000 Gefangene, darunter Marschall

Digitized by Google

1706. Marsin, der aus einer Casine schwer verwundet nach Turin gebracht wurde, wo er den folgenden Tag starb, alle Bagagen, die am rechten Po-Ufer gestanden und abgeschnitten waren, sowie 3000 Pferde der 30 Dragoner-Escadronen, die zu Fuss kämpfend, ihre Pferde nicht mehr erreichen konnten. Die Verluste des Regimentes sind nicht bekannt.

Kaiser Josef schenkte dem Prinzen Eugen, dessen seltenen Feldherrneigenschaften und reichen taktischen Kenntnissen er diesen grossen Erfolg verdankte, jenen in Brillanten gefassten Degen, den er selbst nach der Einnahme Landau's von seinem Vater, Leopold I., erhalten hatte, als Zeichen seiner besonderen Dankbarkeit.

Mit dem Rückzuge der Franzosen auf Pinerolo gaben sie ihre Vereinigung mit dem in der Lombardei stehenden General Medavi auf und fiel daher ganz Oberitalien in des Kaisers Macht und mit Ausnahme von Cremona, Valenza, Finale, Nizza, Susa, der Citadelle Mailand's und Modena wurden die übrigen vom Feinde besetzten festen Plätze noch im selben Jahre unterworfen.

Eugen führte zu dem Zwecke die Armee über die Dora baltea gegen Novara und liess die über Fenestrelle und Oulx nach Frankreich weichenden Franzosen nur durch schwächere Abtheilungen beobachten.

Nachdem vor Turin noch Munition und Proviant ergänzt worden und die Disposition für die nächstjährige Rekrutirung getroffen war, nach der dem Regimente 794 Mann in Böhmen zugewiesen wurden, begann am 13. der Marsch. Ueber Brandizzo, Cigliano, wo am 16. gerastet und am Abende für den Sieg von Turin in Parade zu einem Dankesgottesdienste unter dreimaligem Salvenfeuer der Infanterie und Artillerie ausgerückt wurde, S. Germano und Vercelli erreichte man am 20. Novara, welches noch am selben Abende capitulirte. Am 23. wurde der Tessin bei Trocca überbrückt und bis vor Mailand gerückt, das seine Unterwerfung anzeigte; nur die Citadelle behielten die Franzosen besetzt. Die Armee marschirte dann am 28. nach Melegnano, am 30. nach Lodi in ein Lager, wo die Truppen unter einem mehrtägigen Regen viel zu leiden hatten, und am 3. gegen das vom Feinde besetzte Pizzighettone. Am 5. fielen die Aussenwerke, wobei Eugen am Arme verwundet wurde, und am 6. erstürmte die Infanterie den Stadttheil am rechten Adda-Ufer. Am 8. zog aber Eugen, da ein neuer

Digitized by Google

Einfall des Feindes in Piemont drohte — er war am 1. vor Susa 1706.
erschienen, zog sich aber nach wenigen Tagen wieder zurück — mit einem Theile des Heeres dahin ab und liess den Herzog von Savoyen vor dem Platze zurück, der am 19. die Laufgräben auch am linken Ufer eröffnete und am 30. October die Citadelle zur Capitulation zwang. General Zum Jungen war indess am 3. vor Arona am lago maggiore gezogen, das er am 14. zum Falle brachte, und FML. Baron Isselbach besetzte am 15. die Stadt Tortona, zugleich die Belagerung des Schlosses eröffnend, das am 30. November erstürmt wurde. Aus diesem Platze meldeten sich Deserteure mehrerer Regimenter mit der Bitte, wieder zu ihren Truppenkörpern einrücken zu dürfen. FML. Isselbach schickte sie am 18. Oktober auch ab, so zum Regimente den Gefreiten Johann Gouverneur und den Gemeinen Mathias Gambs.

An diesem Tage capitulirte auch Schloss Ivrea, am 22. nach dreitägiger Belagerung Alessandria, ferners am 2. November Schloss Asti, am 8. Mortara, wohin General Zum Jungen am 6. mit dem Regimente Reventlow, einem Theile des seinigen, 1 Bataillon Königsegg und 200 Mann Savoyen-Dragoner nebst 2 Stücken von Vigevano aufgebrochen war, endlich am 15. und 23. November Stadt und Schloss Casale.

Der Herzog von Savoyen konnte Anfangs November, nach dem Falle Pizzighettone's, den Tessin und Gravellone bei Pavia des Hochwassers wegen nicht passiren, blieb daher in der linken Ufergegend stehen, bis die heftigen Regen bald zum Beziehen der Winterquartiere nöthigten, die theils zwischen Po, Adda und Oglio, theils in Parma und Modena genommen wurden. Eugen schlug als General-Gouverneur der Lombardie sein Hauptquartier in Mailand auf.

Ende September hatte General Baron Wetzel angezeigt, dass an der unteren Etsch, des Krankenstandes der Truppen wegen, 120 Rekruten des Regimentes und 110 von Königsegg nach Badia in Garnison unter Obristlieutenant Graf Stubenberg verlegt wurden, ferners am 17. November den Abmarsch des Obrislieutenants Geraldin mit einer Abtheilung gegen Castelnovo zur engeren Einschliessung Guastalla's gemeldet. Es scheinen daher diese Rekruten erst nach dem Po-Uebergange der Armee in Italien eingetroffen und an der Etsch zurückbehalten worden, so auch der

Digitized by Google

1706. im vorigen Jahre schwer verwundete Major Geraldin erst zu der Zeit hergestellt gewesen und eingerückt zu sein, sowie dessen Beförderung auf den Abgang des Obristlieutenants v. Elsen, vermuthlich in Folge Verwundung oder Tod vor Turin, schliessen lässt. Der Hauptmann Albert Marquese Barisoni de Torre wurde Obristwachtmeister. Am 22. November verliessen die auf Werbung nach Deutschland und Böhmen bestimmten Officiere und Commanden ihre Quartiere in und nächst Novara, wo General Zum Jungen mit dem Regimente Reventlow und dem seinigen stand.

1707.

Spanischer Successionskrieg.

1707. Ludwig XIV. schloss am 13. März, alle Hoffnung auf Italien aufgebend, um die noch daselbst stehenden Besatzungen zu retten, zu Mailand eine Capitulation ab, der zu Folge alle bourbonischen Truppen binnen 12 Tagen mit Waffen, Gepäck, kriegerischen Ehren, 10 Kanonen und 24 Feldstücken abziehen durften, aller andere Kriegsbedarf aber in den übergebenen Plätzen bleiben musste. Dem Herzoge von Savoyen gab der Kaiser die Landschaften Alessandria, Valenza, Lomellina und Val di Sesia zu Lehen und es vereinbarte mit ihm der nun zum Generalissimus ernannte Prinz Eugen in Folge des Wunsches Englands, die französische Marine in Toulon zu zerstören, den Einfall in die Provence, während gleichzeitig Neapel erobert werden sollte.

Eugen hatte am 11. Jänner ein strenges Verbot erlassen, aus dem combattanten Stande Knechte für die Officierspferde zu nehmen, da er bemerkte, „dass bei denen meisten Infanterie-Regimentern fast ein jedweder Officier der kayserlichen Soldaten bei ihren Pferden und Bagagen sich bedienen.“

Aus der zweiten Grenadier- wurde wieder eine Füsilier-Compagnie und aus diesen 16 Compagnien abermals 4 Bataillone formirt.

Am 20. Mai erging an das Regiment der Befehl, sich für den Feldzug zu rüsten, und zwar sollte es mit der Grenadier-Compagnie, dann mit 2 Bataillonen zu 8 Fahnen (4 Compagnien) mit zusammen 1396, und zwar nur marschtüchtigen Leuten in das Feld rücken, vor Allem die Grenadier-Compagnie complettiren, den überflüssigen Tross abschaffen und den Rest, für Garnisonsdienste be-

Digitized by Google

stimmt, zurücklassen, aber auch bei diesem letzteren Theile einige 1707.
Compagnien separat formiren, die aus den gar nicht im Felde zu gebrauchenden Leuten zu bestehen hatten. Das Bataillon aus den letztgenannten 3—4 Compagnien war nach Mailand in Marsch zu setzen, das aus den übrigen 4—5 Compagnien blieb in Novara.

Die Concentrirung aus den Winterquartieren nach der oberen Po-Gegend zwischen Turin und Cuneo begann Anfangs Juni und als der Vormarsch über den Col di Tenda in vier des Hochgebirges wegen einander folgenden Colonnen, von denen die Reiterei die letzte bildete, am 4. Juli angetreten wurde, stand das Regiment zu Borgo S. Dalmazzo südlich Cuneo, während die Tête Limone erreichte. Auf vier Tage mit Brod versehen, das die Mannschaft tragen musste, wurde am 5. und 6. der Col di Tenda, am 9. vom Regimente das Scarena - Gebirge überschritten und am 10. zwischen Nizza und dem Var das Lager bezogen. Nach Vertreibung der feindlichen Posten am Var am folgenden Tage erwartete man im Lager zu S. Laurent das Einrücken der beiden letzten Colonnen.

General Zum Jungen kam mit seinem Regimente unter die Befehle des Herzogs von Sachsen-Gotha.

Am 15. rückte die Armee, 30.000—35.000 Mann stark, in das Lager bei Biot und am 16. bei sehr grosser Hitze, im Vorbeimarsche von der feindlichen Artillerie aus Antibes beschossen, nach Cannes, wo den 17. gerastet wurde. Ohne auf Widerstand zu stossen, und nach einem durch Hitze, Staub und schlechte Gebirgswege sehr ermüdenden Marsche, wobei viele Leute den Strapazen erlagen, erreichte Eugen am 18. kaum mit der Hälfte seiner Truppen Frejus und es währte noch zwei Tage, bis alle Nachzügler zu dem indess zur Rast gezwungenen Gros einrückten.

In der Nacht zum 20. wurde die Reiterei nach les Arcs vorausgesendet, am 21. rückte die Armee dahin nach. Le Luc, obschon Nachts auf den 22. aufgebrochen, konnte der grossen Hitze wegen erst Nachmittag erreicht werden; am 23. kam Eugen nach Pignans, schob am 25. die Reiterei bis Sollies, die Infanterie bis Cuers vor und traf nach dem folgenden Nachtmarsche am 26. Vormittags vor Toulon ein, eine halbe Stunde vor demselben bei La Valette, mit dem linken Flügel an das Meer gelehnt und mit der Reiterei hinter der Infanterie sich lagernd.

1707. Die Franzosen, mit 52 Bataillonen und wenig Reiterei in einem verschanzten Lager bei Toulon stehend, arbeiteten noch an den Festungswerken, als die alliirte Armee anlangte; ein rascher, energischer Angriff hätte daher die Stadt vielleicht in den Besitz derselben gebracht. Da aber der Herzog von Savoyen die Stadt zu beschiessen begann und am 29. den regelmässigen Angriff anordnete, der von einer englisch-holländischen Flotte zur See unterstützt wurde, hatte der Gegner Zeit, sich zu verstärken und eine Entsatzarmee unter Marschall Tessé zu sammeln.

Obwohl die Belagerungsarbeiten den entsprechenden Fortgang nahmen, so dass am 13. August die Beschiessung der Stadt und Forts aus den schweren Geschützen am linken Flügel beginnen konnte, machte sich doch das Anwachsen der feindlichen Kräfte täglich fühlbarer. Die auf weite Entfernungen zum Fouragiren genöthigte Reiterei wurde bald von französischen Truppen, bald von bewaffnetem Landvolke angegriffen, und der grosse Ausfall der Franzosen am 15. führte zu einem langen, wechselvollen Kampfe, der erst, nachdem die ganze verbündete Armee in denselben getreten war, mit dem Rückzuge der Franzosen endete.

Das Regiment hatte schon am 29. Juli die Posten am rechten Flügel des Belagerungscorps, in dem gebirgigen Abschnitte bezogen (3500 Mann unter dem Herzoge von Gotha und General Zum Jungen); als der Ausfall des Feindes diesen Flügel Anfangs zum Rückzuge zwang, wobei zwei Stücke verloren gingen, der Prinz von Sachsen-Gotha und vom Regimente der Hauptmann Graf Thun fielen. Der sonstige Verlust desselben ist nicht bekannt; das Belagerungscorps im Ganzen hatte etwas über 600 Todte und Verwundete.

Die zunehmenden Hindernisse in der Verpflegung und die bereits auf die Verbindungen mit Piemont sich fühlbar machenden Bewegungen der Franzosen, veranlassten Eugen die Belagerung aufzuheben und nach Piemont sich zurückzuziehen. Am 22. Morgens, bald nach Mitternacht, begann der Abmarsch, ungestört vom Feinde, da die Flotte Toulon heftig beschoss, in fünf Colonnen nach Cuers. Die grosse Hitze zwang auch weiters zu Nachtmärschen, die am 23. nach Pignans, 24. nach les Arcs und 25. nach Frejus in's Lager führten. Auf dem Rückzuge am 27. gegen Cannes wurde die Nachhut von der Spitze der Franzosen eingeholt und auch von be-

Digitized by Google

waffneten Bauern beunruhigt, sie erreichte aber dennoch gegen 1707.
Abend ohne besonderen Zwischenfall das Lager bei dieser Stadt, wo den 28. gerastet wurde. Am 30. passirte die Armee wieder den Var, von wo sie am folgenden Tage den Marsch in fünf Staffeln über Nizza, Sospello, Breglio, Col di Tenda, Limone, Busca, Saluzzo und Cavour in das Lager bei Scalenghe an der Lemina fortsetzte. Als am 16. September die letzte Abtheilung daselbst eingerückt war, verblieb die Reiterei in dieser Ebene, während die Infanterie ein Lager bei Pinerolo und Rivolta bezog.

Von da entsendete Eugen, um den Franzosen Susa, den Schlüssel zu Piemont, zu entreissen, am 19. nach Mitternacht den Prinzen Anhalt mit sämmtlichen Grenadier-Compagnien, 10 Bataillonen und 1000 Pferden unter General Roccavione dahin. Am selben Tage wurde Bussoleno erreicht und am 20. standen die Truppen im Gebirge auf Flintenschuss vor den feindlichen Posten. Obrist Graf von Eck wurde am folgenden Tage mit 400 Grenadiren über das hohe Gebirge südlich von Susa dirigirt, um den Feind in der Flanke anzugreifen; er erreichte nach einem sehr beschwerlichen Marsche über die noch von Niemandem je begangenen Hänge und mit einem Verluste von 12 Todten und Verwundeten die feindliche Verschanzung, worauf auch Prinz Anhalt mit seinen Truppen nachrückte und zum Angriffe überging, den aber die Franzosen nicht abwarteten, sondern die Stadt räumend sich in die Citadelle zurückzogen.

Die am 26. begonnene Belagerung derselben leitete General Zum Jungen, dem für die Tranchée-Arbeiten eine Verstärkung von 660 Mann gegeben wurde. Wenn auch nähere Angaben fehlen, so ist nahezu als bestimmt anzunehmen, dass nicht nur die Grenadier-Compagnie, sondern auch beide Bataillone des Regimentes an dieser Belagerung Theil nahmen. Eugen hatte sich indess mit den übrigen Truppen näher an das Dora-Thal gezogen. Nach Erstürmung des Forts Catinat am 29. September, ergab sich am 3. October die Citadelle von Susa, mit der zugleich ansehnliche Kriegsvorräthe den Kaiserlichen in die Hände fielen.

Bald darauf wurden die Truppen in die Winterquartiere nach dem Mailändischen und Mantuanischen verlegt. Das Regiment kam nach Novara; ein Bataillon, 372 Mann stark blieb als Besatzung in Susa und 115 Mann desselben standen unter Obrist Browne,

Digitized by Google

1707. mit Mannschaft von 13 anderen Regimentern fünf Bataillone in der Gesammtstärke von 1544 Mann formirend, in Giaglione, dem Sperrpunkte der Mont-Cenis-Strasse, 4 Kilometer westlich Susa.

FZM. Graf Daun war indess mit nur 8000 Mann (Fuss-Regimentern 18, 35, 36, 42, 45 und 6 Cavallerie-Regimentern) im Mai durch den Kirchenstaat nach Neapel gezogen, das er in drei Monaten eroberte. Nur Gaëta musste nach tapferem Widerstande am 30. September erstürmt werden.

1708—1711.

Spanischer Successionskrieg.

1708. Die Widerstandsfähigkeit Ludwig XIV. war derart gesunken, dass er in diesem Jahre nur in den Niederlanden mit grösseren Streitkräften auftreten konnte, aber auch dort am 11. Juli bei Oudenarde mit einem Verluste von über 13.000 Mann von Prinz Eugen und Herzog Marlborough entscheidend geschlagen wurde.

In Italien kam es daher nur an der französisch-piemontesischen Grenze, bei Vertheidigung derselben durch die Franzosen gegen das österreichisch-savoyische Heer zu einzelnen unbedeutenderen Zusammenstössen.

Zu dem bei Susa stehenden Bataillone rückten am 14. Juni noch 1028 Mann mit dem Regimentsstabe aus Novara über Palestro, Candia, Motta de conti, Tricerro etc. nach; an Rekruten waren bis dahin 380 Mann aus Böhmen und 100 Mann aus Kärnthen und Krain eingetroffen, so dass die beiden bei der Feldarmee eingetheilten Bataillone mit der Grenadier-Compagnie bei Beginn der Operationen im halben Juli 31 Officiere und 1320 Mann zählten. Die beiden anderen Bataillone, nur 550 Mann stark, waren in Garnisonen im Mailändischen zurückgeblieben. Das Commando des Regimentes führte der noch im vergangenen Jahre zum Obristlieutenant beförderte Marquese Barisoni, an dessen Stelle der Hauptmann von Schampach Obristwachtmeister geworden war. Auf welche Art Obristlieutenant Geraldin im Herbste 1707 in Abgang kam, konnte nicht mehr ermittelt werden; möglich aber ist, dass dieser unternehmende Stabsofficier, der schon in Folge seiner schweren Verwundung bei Cassano, nach der Schlacht irrthümlich in die

Digitized by Google

Liste der Gebliebenen aufgenommen wurde, einer abermaligen Ver- 1708.
wundung vor Toulon oder Susa wegen aus dem Regimente schied.

Als sich die mittlerweile gesammelte und unter Commando des Grafen Daun, der beim Corps in Neapel durch den Prinzen Philipp von Hessen-Darmstadt ersetzt wurde, gestellte Armee von Susa am 18. Juli nach Novalese in Marsch setzte, ging die Avantgarde, unter Führung des am 24. April zum FML. beförderten General Zum Jungen, bis Ferrières (Ferrera) vor. Am folgenden Tage ward die Passhöhe des Mont-Cenis erreicht und daselbst das Lager bezogen, worauf sich der Feind auf Modane zurückzog. In das Val de la Maurienne sich hinabsenkend, ging der Vormarsch in demselben am 22. nach Sollières, am 24. nach Modane, wo die Schanzen vom Feinde verlassen wurden, am 26. nach Orelle und am 29. nach S. Jean de Maurienne.

Nach Erreichung dieses Punktes und nachdem am 30. 13 Gefangene eingebracht worden waren, kehrte die Armee um, bezog am 31. ein Lager bei S. Michel, kam am 1. August wieder nach Modane, ging am 2. südlich über den Col de la Rove und am 3. nach Bardonnêche. Sie erreichte dann im Dorathale abwärts gehend, am 8. Oulx, am 12. Exilles, während FML. Baron Regal am 11. Biêche zur Capitulation gebracht und 350 Kriegsgefangene gemacht hatte und lagerte am 14. wieder nächst Susa bei Meanne (Meana).

Von da aus erstieg FML. Zum Jungen Nachts auf den 17. mit fünf Bataillons den Col d'Albergeant, indess der Feind über den Col de Pis auswich, und setzte sich auf dem noch stark eisbedeckten Rücken, mehrere Posten aufstellend und armirend fest; am 24. nach Rekognoszirung der Gegend, rückte er dann mit dem savoyischen General conte de la Rocca und 2000 Mann vor Fenestrelle, um dieses zu belagern.

Alsbald endeten aber hier die Operationen, theilweise eine Folge des gespannten Verhältnisses des Herzoges von Savoyen zum kaiserlichen Hofe und seiner Unlust zur weiteren Kriegführung gegen Frankreich, und es wurden noch im September, während die französische Armee in und um Briançon stand, die Anordnungen für die Winterquartiere getroffen, wornach das Regiment wieder nach Novara und Arona bestimmt wurde, auch am 13. September schon Officiere auf Werbung nach Deutschland absendete.

Das Regiment sollte jedoch in diesem Jahre noch an einer Expedition Theil nehmen.

Digitized by Google

1708. Seit Papst Clemens XI. Philipp v. Anjou als König von Spanien anerkannt und die päpstliche Curie sich mehr auf Frankreichs Seite gestellt hatte, war es zwischen ihr und dem Kaiser wiederholt zu Streit gekommen. Daun liess daher schon im letzten Winter kaiserliche Truppen in den Legationen Ferrara und Bologna Quartiere nehmen; Commacchio wurde besetzt und befestigt und der Papst beschloss sein Heer zu erhöhen. Der Streit wegen Commacchio und der vom Kaiser behaupteten Rechte auf Parma und Piacenza als Reichslehen, war ungeachtet der Nachgiebigkeit des Papstes in anderen Punkten noch nicht entschieden, als Daun am 19. October die Regimenter Zum Jungen, Bagni, Harrach und halb Starhemberg zu Schiff am Po an die Ferrarische Grenze absendete. Am 1. November rückte Daun selbst mit vier Grenadier-Compagnien, fünf Infanterie-, sieben Cavallerie - Regimentern und 20 Feldstücken nach Imola und verlegte dann sein Hauptquartier nach Faenza, wohin auch das Regiment in Garnison kam und über Winter verblieb.

Der in diesem Jahre eingetheilte Obristwachtmeister Hermann Baron Wolf scheint bei den in Garnisonen zurückgebliebenen zwei Bataillonen geblieben zu sein, so dass von dieser Zeit an, ausser dem Obrist-Inhaber, drei Stabsofficiere im Stande des Regimentes geführt wurden.

1709. Zwei Armeen, eine am Rhein, die andere aus Italien, sollten 1709 in Frankreich eindringen und sich dann in der Franche Comté vereinigen. Die Niederlage eines Theils der ersteren im Treffen bei Rummersheim am 26. August sowohl, als die Schwierigkeiten, welche die piemontesischen Generale dem kaiserlichen Feldherrn, FM. Wierich Graf Daun bereiteten, machten aber den Plan scheitern und liessen es in diesem Feldzuge zu nichts Bedeutendem kommen. Der Herzog von Savoyen wollte den Oberbefehl vor Ausgleichung seiner Gebietsansprüche an den Kaiser nicht übernehmen, überliess daher die Leitung des österreichisch-piemontesischen Heeres dem FM. Daun.

Die wenigen Fusstruppen, die weithin zerstreut in zahlreichen Garnisonen Oberitaliens lagen, mussten daher zum grössten Theile wieder in Piemont versammelt werden, sollten sie im Vereine mit den preussischen und piemontesischen Hilfstruppen eine halbwegs operationsfähige Armee bilden. Aus demselben Grunde rieth auch Daun von einer etwaigen Expedition nach Sicilien ab, beschleunigte

Digitized by Google

thunlichst die Ergänzung der Regimenter und setzte die entferntesten 1709.
noch Ende Mai in Marsch. Das Regiment zählte zu der Zeit 1727 gediente Mann und 468 Rekruten, von denen 1500 — eine Grenadier-Compagnie und zwei Bataillone — in's Feld, 695 Mann für die Garnisonen Novara und Arona bestimmt wurden.

Am 6. Juli begann Daun die Operationen mit dem Aufbruche des vereinigten 20.500 Mann starken Heeres von Turin gegen Susa. Die Franzosen, unter dem Herzoge von Berwick, verfügten im Ganzen in der Provence über 85 Bataillone. Am 9. nach Novalese, am 10. über den Mont Cenis marschirend, kam Daun am 11. nach Lanslebourg in das Val de la Maurienne, in welchem er am 13. ein Lager bei Aussois bezog. Daun beschloss von hier aus nordwärts durch die Haute-Savoie nach der Tarentaise vorzudringen und bestimmte den FZM. Regal und FML. Zum Jungen mit 4500 guten Fussknechten und 500 Grenadieren, darunter das Regiment, als Avantgarde nach dem oberen Isèrethale aufzubrechen, um die Uebergänge frei zu machen und den Feind zu delogiren. Am 18. traf die Colonne in S. André, gegenüber Modane ein und überschritt in den folgenden Tagen, Zum Jungen mit den Grenadieren an der Spitze, den Col Chavière. Sie kam am 24. nach Pralognan, am 25. nach Bozel und am 28. nach Conflans. Die Franzosen hielten vor Conflans den roche Sevin besetzt, mussten ihn aber nach einem Angriffe, den die Grenadiere unter Zum Jungen's geschickter Führung gegen ihren linken Flügel mit Kraft und Tapferkeit durchführten, während Daun acht Bataillone gegen die Front vorrücken liess, mit einem Verluste von 3 Standarten, 18 Officieren und 300 Mann die gefangen wurden, verlassen. Zwei Dragoner-Regimenter waren noch zur weiteren Vertheidigung abgesessen, mussten aber auch sehr bald weichen. Die braven Grenadiere hatten 14 Todte und 38 Verwundete, unter Letzteren einen Hauptmann des Regimentes.

Nach längerem Verweilen in Conflans, wurde die Armee am 18. August nach Faverges in Marsch gesetzt und FML. Zum Jungen gegen Annecy vorgeschoben, wo er bis an die S. Clairbrücke kam und sich ihm nach kurzem Widerstande, der seine Truppen 2 Todte und 11 Verwundete kostete, am 19. die Stadt und am 21. das Schloss mit 120 Mann ergab.

Damit endeten auch die Operationen, denn die Ende des Monates erhaltene Nachricht der Niederlage Mercy's bei Rummers-

Digitized by Google

1709. heim, und die dadurch in diesem Jahre nicht mehr mögliche Vereinigung der beiden Heere, bestimmten Daun nach Piemont zurückzukehren. Er verweilte noch bis 17. September im Lager bei Faverges zog sich den 18. nach Conflans und weiters bis in die obere Po-Ebene zurück, wo das Heer in die Winterquartiere auseinanderging. Das Regiment kam nach Mailand und Novara.

FML. Zum Jungen war am 1. September mit Erinnerungspunkten wegen der alliirten Truppen, der Verpflegung u. s. w. an den Hof nach Turin und hierauf nach Wien abgegangen und übernahm nach seiner Rückkehr das Commando von Novara.

Eine im December in Mailand abgehaltene Musterung des Regimentes ergab einen Stand von 17 Hauptleuten, 18 Lieutenants, 16 Fähndrichs und 1710 Mann, von denen 773 Mann in Mailand, 625 in Novara, 102 in Piemont kommandirt und 61 auf Werbung sich befanden.

1710. Der unglückliche Ausgang des letzten Feldzuges in den Niederlanden und die immer zunehmende Erschöpfung Frankreichs bestimmten Ludwig XIV. zu neuerlichen und ernstlichen Friedenseröffnungen an die Aliirten, in denen er sogar die Verzichtleistung auf das gesammte spanische Erbreich zu Gunsten des Hauses Habsburg aussprach; dennoch scheiterten die bezüglichen Conferenzen zu Gertruidenburg, ungeachtet der weitgehendsten Nachgiebigkeit Frankreichs an den immer höher sich steigernden Forderungen der Aliirten, daher die Franzosen zu einer weiteren Gegenwehr sich rüsten musten, denn der Krieg wurde ungeachtet der Verhandlungen in Spanien, Niederlanden, Deutschland und in den Alpen fortgeführt.

Ende Mai wurden vom Regimente 1280 Mann für die Feldarmee unter Daun's Führung und ein Theil als Garnison nach Novara bestimmt. Am 28. März hatte der Kaiser den Obristlieutenant Marquese Barisoni zum Obristen im Regimente, den Major v. Schampach zum Obristlieutenant, und statt des Majoren Baron Wolf, der nebst 4 Officieren (Hauptmann Juhl, Lieutenant Miller, Fähndrichs Meher und Prisa) und 274 Mann zum neu errichteten Eck'schen Regimente im Mai abging, den Hauptmann Johann Lorenz Sameck zum Obristwachtmeister ernannt.

In diesem Jahre kamen bei den Truppen die ersten Papierpatronen in Verwendung. Auch wurden die Haare kürzer geschnitten

Digitized by Google

und es begann schon hie und da das Zusammennehmen und Ein- 1710.
flechten derselben nach hinten.

Nachdem alle Truppen, vom Regimente die Grenadier-Compagnie und beide Bataillone eingetroffen waren, setzte sich die Armee am 7. Juli gegen Süden in Marsch, stand am 8. in dem Lager bei Beinasco, am 10. bei Scalenghe, am 12. bei Cardé, am 13. bei Costigliole, am 14. bei Bernezzo und am 16. in Demonte im oberen Stura-Thale. Im Weitermarsche gegen den Col Argentière kam sie am 18. nach Sambuc und FML. Zum Jungen veranlasste am 20. die Einschliessung des Schlosses Arche mit zehn Bataillonen, nachdem die feindlichen Vorposten zurückgeworfen waren. Das Schloss wurde am 23. genommen und hierauf bis Meironne-Contamine vorgegangen.

Nach diesem kleinen Erfolge zog sich die Armee über den col de Bouzière wieder nach Piemont zurück, lagerte zwischen 13. und 16. bei Sambuc und Demonte, am 18. bei Caraglio und erreichte über Castigliole und Cardé am 22. Pinerolo und am 24. Fenestrelle, endlich von da das Clusone-Thal aufwärts am 28. S. Sicaire im obersten Dora reparia-Thale.

Nach weiterer Unthätigkeit im Monate August, wurden die Truppen im September nach ihren Winterquartieren beordert; acht Regimenter zu Fuss, darunter Zum Jungen, das wieder nach Novara und Mailand kam, marschirten in das Mailändische, drei nach Mantua und Mirandola ab.

Noch war die spanische Successionsfrage nicht gelöst, als 1711.
durch den plötzlich am 17. April erfolgten Tod Kaiser Josef I. der nach sehr kurzem Krankenlager im 33. Lebensjahre den Blattern erlag, die Lage in Europa sich gänzlich änderte. Frankreich und England kamen sehr bald überein, dass die Vereinigung der österreichischen und spanischen Kronen auf einem Haupte nicht mehr zugegeben werden könne, das Erbe daher getheilt werden müsse. Als Basis für den künftigen Frieden den Anfall Spaniens und Amerikas an Philipp von Anjou, der spanischen Niederlande und des spanischen Antheiles in Italien an Carl von Oesterreich hinstellend, betrieb alsbald England die Eröffnung eines Friedenscongresses zu Utrecht.

Indess führte nach des zu früh dahingeschiedenen thatkräftigen, jungen Monarchen Anordnung seine Mutter, Kaiserin-Witwe Eleonore

Digitized by Google

1711. bis zur Ankunft seines Bruders Carl III. aus Spanien die Regentschaft mit bewunderungswürdiger Umsicht. Sie beendete die langjährige Rebellion in Ungarn durch den Abschluss des Szathmárer Friedens am 29. April, den die Grafen Pálffy und Károlyi noch nach Kaiser Josef's Anträgen mit den Anhängern Rákóczy's unterhandelt hatten, dem Lande den lang entbehrten inneren Frieden gebend, während der Empörer Rákóczy mit wenigen seiner Treuen sich nach Frankreich zurückzog. Sie leitete so rasch und klug Alles zu Carl's Kaiserwahl ein, dass er noch auf der Reise von Spanien nach Oesterreich, in Mailand von derselben Nachricht erhielt und über Innsbruck nach Frankfurt zur Krönung eilen konnte; seine Gemalin war mit dem Grafen Guido Starhemberg zur Leitung seiner Regierung in Spanien zurückgeblieben.

Beim Heere wurde die Fortsetzung des Krieges in Italien, Deutschland und den Niederlanden betrieben. Den Oberbefehl über die in's Feld bestimmten österreichischen und piemontesischen Truppen in Italien führte der Herzog von Savoyen mit dem FM. Graf Daun an seiner Seite.

Vom Regimente wurden noch im Mai 1400 Mann — zwei Bataillone, eine Grenadier-Compagnie — zur Armee bestimmt, 415 Mann sollten in Novara und Arona als Garnison und 150 Mann im Castelle von Mailand bleiben. Diese Ziffern wurden aber nicht erreicht, da am 21. April zum neu errichteten Toldi'schen Regiment 408 Mann abgegeben werden mussten, so dass die am 3. Juli, bei Beginn der Operationen abgehaltene Musterung nur einen Gesammtstand von 1448 Mann, daher über 800 Mann Abgang ergab.

Zur Regelung des Trainwesens war eine neue „Bagage- und Tross-Ordnung" hinausgegeben worden, die aber keine wesentlichen Aenderungen einführte.

Ende Juni war das Heer gesammelt und am 29. gegen Susa aufgebrochen. Der Herzog von Savoyen versuchte wieder in Frankreich einzufallen, wurde aber vom Herzoge von Berwick mit Erfolg zurückgewiesen. Die Truppen hatten zwischen 6. und 8. Juli den Mont Cenis überschritten und Termignon erreicht, worauf sie sich nordwärts gegen das Iséréthal wendeten. Am 12. kam die Avantgarde mit den Grenadieren, nach einem kleinen Gefechte am vorhergehenden Tage, nach Conflans, das Gros am 13. nach Moutiers und Thuille, wo es einige Zeit stehen blieb und erst am 23. nach

Conflans, am 24. nach Montmélian und am 29. gegen Chambéry 1711.
vorging, dessen Schloss die Grenadiere an diesem Tage besetzten.

Am 8. August zog der Herzog die Truppen wieder gegen Conflans zurück und entsendete am 12. Reiterabtheilungen gegen Annecy, sowie am 17. September den FML. Zum Jungen mit dem savoyischen GL. Baron Schulenburg und zehn Bataillonen, darunter das Regiment, gegen Fort Exilles zurück, um den General conte de la Rocca der von einem feindlichen Angriffe bedroht war, zu verstärken. Mit dem Reste des Heeres zog der Herzog am 20. von Conflans ab, passirte Moutiers am 21. und am 26. den kleinen S. Bernhard. Nach dem weiteren Rückzuge durch das Aosta-Thal wurden die Truppen in die Winterquartiere verlegt; das Regiment wieder in das Mailändische und die Lomellina.

Kurze Zeit nach dem Eintreffen desselben in den Stationen war die Absendung eines Expeditionscorps von 5000 Mann Infanterie (eilf Bataillone und drei Grenadier-Compagnien) und 500 Reitern nach Toscana in den südlichen District von Batignano und Orbitello so wie zur Belagerung von Porto Ercole beschlossen und FML. Zum Jungen Anfangs November zum Commandanten dieses Corps vom Kaiser ernannt worden. Vom Regimente kam ein Bataillon zu fünf Compagnien unter Obristlieutenant v. Schampach mit 5 Hauptleuten, 4 Lieutenants, 5 Fähnrichs*) und 495 Mann, dann eine Grenadier-Compagnie mit 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 97 Mann dazu. Obrist Barisoni, der mit den anderen zwei Bataillonen in Novara und Arona verblieb, hatte die Wiederaufstellung der zweiten Grenadier-Compagnie durch Herausziehen von je 4 Mann aus allen Compagnien und Ergänzung durch Neugeworbene zu veranlassen. Mit Ende November hatte das Regiment einen Stand von 1742 Mann erreicht, davon 619 in Toscana, 628 in Novara und Arona, 93 in Susa mit Obristwachtmeister Sameck standen, 332 auf verschiedenen Commanden, 107 auf Werbung und 56 krank waren.

---

*) Hauptleute: v. Wintersfeldt, de Soulivant, de Cardi, Baron d'Albon, de Carly, Schilling;

Lieutenants: Fambach, Baron Zetschrer, Brunögg, Widemann, Schred, v. Hünefeldt;

Fähndrichs: Löwenthal, Prohaska, Graf Pergen, Mühlwenzl, Drexlmayer.

Digitized by Google

1711. FML. Zum Jungen setzte sich nach Erhalt der schriftlichen Instructionen aus Wien am 10. November, in Marsch und erreichte am 12. December Batignano, wo er dem grossherzoglich-toscanischen Deputirten Marquese Caponi eröffnete, dass er wegen Unterkunft und Verpflegung der Truppen die nöthigen Einleitungen und Vorsorgen selbst treffen werde, da der Grossherzog aus Furcht, dass Frankreich darin eine Verletzung der Neutralität erblicken könne, sich zur Lieferung von Naturalien nicht herbeilassen wollte.

1712.

Spanischer Successionskrieg.

1712. Noch im Jänner hatte FML. Zum Jungen ein Detachement von einer Grenadier- und zwei Füsilier-Compagnien unter Commando eines Stabsofficiers (316 Mann) zusammengestellt und gegen die Küste vorgeschoben und war im Februar selbst nach Orbitello recognosciren gegangen. Er erfuhr daselbst, dass die Spanier von Porto Longone auf Elba weitere 100 Mann nach Porto Ercole vor Kurzem überschifft hatten, verfügte am 22. die Transportirung des nothwendigen Materials für die Belagerung von Porto Ercole, sowie den Abmarsch von 3000 Mann dahin und liess von den Truppen die sich im März in Orbitello concentrirt hatten, die Erzeugung von Faschinen und sonstigem Belagerungszeuge in Angriff nehmen. Das Belagerungsgeschütz kam zu Schiff aus Neapel erst in der zweiten Hälfte April's an.

Klagen über die Verpflegung und über ausständigen Sold, die noch im Jänner von Unterabtheilungen an FML. Zum Jungen gerichtet wurden, veranlassten diesen, den Hauptmann de Cardi zur Betreibung der Contributions-Angelegenheiten zu bestimmen, der im Februar im Einvernehmen mit dem Grafen Castelbarco die entsprechende Abhilfe traf.

Anfangs des Jahres scheint FML. Zum Jungen die Beförderung des bei ihm als Adjutant in Verwendung gestandenen Hauptmannes Baron d'Albon an die Stelle des Obristlieutenants v. Schampach, für den eine andere Bestimmung in Aussicht genommen war, beantragt zu haben, da FM. Graf Daun diesen Vorschlag am 13. Jänner nicht gut hiess.

Digitized by Google

Die am 14. März vor die Werke Porto Ercoles gerückten 1712.
Truppen, bei denen sich auch die Abtheilungen des Regimentes befanden, eröffneten unter der Leitung des GFW. Grafen Wallis und in Gegenwart des FML. Zum Jungen Nachts vom 16. auf den 17. die Tranchéen. Die Arbeiten gingen Anfangs nicht sehr rasch vorwärts, da so schlechtes Wetter eingetreten war, dass die Truppen unter Frost und Regen bis zum 8. April sehr litten; überdies war die Transportflotte mit den Geschützen und anderem Materiale erst am 24. April, nachdem Obristlieutenant Graf Wurmbrand, vom Regimente Nr. 56, zur Betreibung ihres Auslaufens eigens nach Neapel gesendet worden war, unter Segel gegangen und lief am 27. im Hafen S. Stefano, wo am 18. schon drei Galeeren eingetroffen waren, ein. Der Feind hatte indess aus Civita vecchia zu Schiff noch zehn Kanonen zur Armirung seiner Forts erhalten, räumte aber schon am 13. April unter Zurücklassung von vier eisernen Stücken das Fort Stella, nachdem es kräftig von den Oesterreichern beschossen worden war.

Mit dem Einlaufen der Kriegsfahrzeuge war dem Gegner auch die Seezufuhr, somit jede Verbindung abgeschnitten worden und es wurde nun der Angriff gegen Fort Philippo vorgetrieben. Bis dahin hatten die Belagerungstruppen sehr geringen Verlust an Todten und Verwundeten; das Regiment verlor den Grenadier-Hauptmann v. Wintersfeldt, der den Tod durch eine Gewehrkugel fand.

Nachdem am 3. Mai 16 schwere Geschütze Fort Philippo beschossen hatten und bald daran waren eine Bresche zu öffnen, ergab sich der Commandant mit der Besatzung, 1 Obrist, 3 Obristlieutenants, 2 Obristwachtmeister, 5 Hauptleute, 8 Lieutenants, 12 Fähndrichs, 1 Stuckhauptmann und 150 Mann kriegsgefangen und liess im Fort 16 metallene, 2 eiserne Kanonen, 1 Mörser und viele Lebensmitteln zurück. Als die österreichischen Truppen es besetzten und den Bau der Batterien gegen Fort Ercole in Angriff nahmen, wurden sie aus diesem Forts zwar heftig beschossen, doch schon den folgenden Abend, 4. Mai, ergab sich auch dieses mit 500 Mann als Gefangenen. 18 metallene, 16 eiserne Kanonen, 1 Böller und eine bedeutende Menge an Munition und Kriegsgeräthen fielen hier zur Beute. Der ganze Verlust des österreichischen Korps betrug 36 Todte und 50 Verwundete. FML. Zum Jungen hob in seinem Berichte besonders die Thätigkeit des Generalen Wallis hervor.

Digitized by Google

1712. Beim Regimente waren schon am 9. Februar 945 Rekruten aus Böhmen und dem deutschen Reiche eingetroffen und ein Bataillon desselben war mit drei Bataillons anderer Regimenter unter FML. Regal Ende März nach Piemont in Marsch gesetzt worden.

Gleich nach dem Falle von Porto Ercole erhielten die Truppen des dort verwendeten Corps den Befehl zum Rückmarsche nach Novara und Piemont, wo die Armee wieder gesammelt werden sollte, und traten denselben schon am 9. Mai an. Von Novara aus waren am 20. Mai 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich und 42 Mann des Regimentes zur Begleitung von 457 zu den in Catalonien stehenden Truppen abgehenden Rekruten dahin in Marsch gesetzt worden; sie passirten Vigevano, Pavia, Voghera, Tortona, casine di Strada, Monastero, Cairo und wurden am 11. Juni in Vado nach Barcellona eingeschifft; die Zeit ihrer Rückkehr ist nicht bekannt.

Obwohl der Friedenscongress zu Utrecht im Jänner eröffnet worden war, wurde in den Niederlanden unter Eugen's Führung gekämpft und in Italien die Armee unter FM. Graf Daun am 25. Juli in einem Lager zwischen Chaumont und Gravère nächst Susa zusammengezogen. Da aber hier beide Theile sich des Angriffes enthielten, die Franzosen überdiess am 5. September über den Mont Genèvre nach Briançon zurückgingen, herrschte völlige Waffenruhe, bis das Abrücken in die Winterquartiere eintrat. Das Regiment kam wieder in das Mailändische.

1713—1717.

Friedensjahre.

1713. Nachdem Frankreich am 11. April zu Utrecht mit England, Holland, Preussen, Portugal und Savoyen, und am 13. Juli Spanien mit England und Savoyen Frieden geschlossen hatten, blieb Oesterreich, welches die Bedingungen nicht annahm, mit dem deutschen Reiche allein im Kampfe gegen Frankreich und schloss nur im März einen Neutralitäts-Vertrag für die italienisch-französische Grenze, dann einen Evacuationstractat für Catalonien, das wacker die Rechte des Hauses Oesterreich vertheidigt hatte, ab.

Digitized by Google

Aber Eugen's Feldherrntalent konnte bei der Schwäche des 1713.
kaiserlichen Heeres nicht verhindern, das Marschall Villars Speier, Worms, Landau und Freiburg nahm, daher noch im Spätherbste der Kaiser in die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen, die Eugen und Villars in Rastadt führen sollten, willigte.

So kam es in diesem Jahre zu keiner Truppensammlung in Italien. FM. Graf Daun war im Mai als Vicekönig nach Neapel gegangen und wurde in Mailand durch den G. d. C. Marquis Visconti ersetzt.

Das Regiment, mit dem Stabe und einem Theile in Mailand, mit dem anderen in Novara liegend, hatte nach einer Tabelle vom 1. August einen Stand von 17 Hauptleuten, 17 Lieutenants, 17 Fähndrichs und 2127 Mann, daher nur 122 Mann Abgang.

Endlich war am 6. März 1714 der Präliminarfriede zu Rastadt 1714.
zu Stande gekommen, wornach Kaiser Carl VI. Neapel, Mailand, Sardinien (Insel), die Häfen und Plätze an der toscanischen Küste und die spanischen Niederlande erhielt, wogegen Spanien Philipp V. blieb und der Herzog von Savoyen die Insel Sicilien erhielt; für das deutsche Reich schloss der Kaiser am 7. September zu Baaden in der Schweiz den Frieden gegen Abtretung von Landau und Wiedereinsetzung der Churfürsten von Baiern und Cöln; der Successionskrieg war somit beendet, aber ohne dass Carl VI. Philipp V. als König von Spanien anerkannt, dieser auf Italien und die Niederlande verzichtet hätte!

Das Regiment hatte in diesem Jahre seine Garnisonen in Novara und Mailand nicht verlassen und im März 291 Rekruten zugewiesen erhalten.

Im folgenden Jahre war es nach Novara, Arona und Como 1715.
verlegt worden und erhielt am 24. Juni vom aufgelösten Regimente Buol den Hauptmann Planta und Lieutenant Vanoli mit Halbsold aggregirt; doch wurden beide in kürzester Zeit in die Wirklichkeit eingebracht. Die vacant gewordene Compagnie des Grafen Rappach wurde einem Befehle des G. d. C. Visconti vom 3. Juli zu Folge dem Lieutenant Graf Pergen verliehen und derselbe hierauf zum Hauptmann befördert.

Am 2. October erschien eine neue „Verpflegungsordnung für Truppen und Stabsparteien", die alsbald publicirt und 1716 gedruckt wurde; sie stellte die Soldsätze nach folgender Tabelle fest:

Digitized by Google

1715.

Chargen	Im Monat		
	Mundportion à 4 fl.	Pferdportion à 3 fl.	zusammen Gulden rhn.
Obrist	50	12	236
Obristlieutenant	13	8	76
Obristwachtmeister	5	6	38
Quartiermeister	4	3	25
Schultheiss	5½	4	34
Caplan und Wachtmeister-Lieutenant	2½	2	16
Proviantmeister und Wagenmeister	2	2	14
Profoss mit seinen Leuten	4	5	31
Hauptmann	15	3	69
Lieutenant	5	3	29
Fähndrich	4	2	22
Feldwebel	3	—	12
Fourier	2	1	11
Musterschreiber, Feldscherer, Corporal	2	—	8
Fourierschütz, Spielmann	1½	—	6
Grenadier	1¼	—	5
Gemeiner	1	—	4

Nach Abzug von 1 fl. für Montour, von 30 kr. für die einmonatliche Brodportion, 9 kr. für Regiments-Unkosten und 3 kr. Beckengeld, über welche Abzüge der Hauptmann jährlich zweimal mit dem Soldaten abrechnen musste, blieben dem Gemeinen täglich etwa 4½ kr. rheinisch (1 fl. rheinisch = 3 Lire 5 Soldi). Die Feldwebel und Wachtmeister hatten auf zwei, die übrigen Chargen und Mannschaft auf eine Brodportion Anspruch.

Schon zu Beginn dieses Jahres hatte die Türkei den Frieden mit Venedig übermüthig gebrochen, indem es die im Jahre 1699 an die Republik verlorene Halbinsel Morea überfiel und so wie andere Besitzungen der Venetianer am Balkan wegnahm. Oesterreich, als Garant des Carlowitzer Friedensvertrages, trug zwar seine Vermittlung der Pforte an, aber Prinz Eugen hatte rasch durchblickt, dass die Türken sich nach Niederwerfung Venedigs auch auf die an den Kaiser verlorenen Gebiete werfen würden und daher noch im selben Jahre die Rüstungen zum Kriege gegen diese Macht eingeleitet.

1716. Mit dem Bündnisse vom 13. April 1716 beschloss Carl VI. die offene Unterstützung Venedigs und forderte von der Pforte die volle Wiederherstellung der Friedensbestimmungen und Entschädigung alles Schadens an Venedig. Die Türken antworteten mit der Auf-

Digitized by Google

stellung eines starken Heeres, daher Eugen Mitte Juli die kaiser- 1716.
lichen Truppen bei Futak sammelte.

Obwohl auch aus Italien Truppen zur Armee nach Ungarn gezogen wurden, verblieb das Regiment in Oberitalien und konnte daher an dem Ruhme des Heeres in diesem zweijährigen Feldzuge gegen die Türken, die im Frieden von Passarowitz am 21. Juni 1718 ganz Banat, fünf Districte der kleinen Wallachei, einen Theil von Serbien mit Belgrad, dann Jassenowitz, Dubica, Alt- und Neu-Novi an der Unna abtreten mussten, nicht theilnehmen.

Es stand in den bisherigen Garnisonen, ohne dass andere Ereignisse bei demselben zu verzeichnen wären, als die Beförderung des Inhabers und Gouverneurs von Novara von und Zum Jungen zum Feldzeugmeister, das Scheiden des Obristlieutenants v. Schampach aus dem Regimente und die Beförderung des Obristwachtmeisters Sameck zum Obristlieutenant, an dessen Stelle der Hauptmann Graf Wolkenstein Obristwachtmeister wurde.

Nach einer in diesem Jahre erschienenen „Wagen-Ordnung-Observanz" bestand der Train eines Fuss-Regiments aus 2 Wagen, 12 Pferden des Obrist, 2 Wagen, 8 Pferden des Obristlieutenants, 1 Wagen, 7 Pferden des Obristwachtmeisters, 1 Wagen, 4 Pferden des Hauptmanns, 1 Wagen, 2 Pferden für den Lieutenant und Fähndrich zusammen, 2 Wagen für den kleinen Stab und 1 Wagen für jede Compagnie.

Aber nicht lange sollte das Regiment in der Ruhe des Garnisonslebens verbleiben.

Die Lücke im Rastädter Tractate, der zwischen Spanien und Oesterreich nicht abgeschlossene Friede, musste den Kaiser fort in der Besorgniss eines Angriffes von Seite Philipp's V. erhalten. Dazu kam, dass die zweite Gemalin Philipp's, Elisabeth Farnese, Prinzessin von Parma und der ränkesüchtige schlaue Minister, Cardinal Alberoni, der, von geringer Herkunft, durch seine Gewandtheit rasch in der Gunst des Herzogs Vendôme, dann des Herzogs von Parma, seines Landesherrn, und endlich des Königs Philipp zu steigen wusste, diesen Monarchen völlig beeinflussten und zur Erwerbung neuer Gebiete in Italien, wozu das bevorstehende Aussterben der Häuser Farnese in Parma-Piacenza und Medici in Toscana anregte, bestimmten. Rüstungen zu Land und zu Meer begannen daher in Spanien schon im Jahre 1715.

Digitized by Google

1716. Carl VI. hatte dieser Gefahr gegenüber am 5. Mai 1715 ein Bündniss mit England zu Westminster abgeschlossen.

1717. Als Alberoni sich zum Angriffe hinlänglich gerüstet glaubte, er einerseits den Herzog von Savoyen für sich gewonnen hatte, dem er die Eroberung Mailands gegen Ueberlassung von Sicilien an Spanien anbot, anderseits die Kräfte Oesterreichs durch den türkischen Krieg in Anspruch genommen waren, liess er die Flotte mit 14.000 Mann unter dem Marquis de Lede auslaufen und am 22. August an der Insel Sardinien nächst Cagliari landen. Die wenigen kaiserlichen Truppen daselbst — kaum 3000 Mann — waren zu längerem Widerstande zu schwach, daher die Insel, nach dem Falle Cagliari's am 2. October, ganz in die Gewalt der Spanier kam.

Der im Jahre 1716 erfolgte Tod Ludwig's XIV. hatte aber indess die Lage zu Ungunsten Spaniens geändert. Der Herzog von Orleans als Regent von Frankreich hatte schon am 11. Jänner 1717 mit England und Holland eine Trippel-Allianz geschlossen, um die Thronfolgen in Frankreich und England im Sinne des Utrechter Friedens aufrecht zu erhalten, der sich auch Oesterreich am 2. August 1718 anschloss.

1718—1719.

Krieg in Sicilien.

1718. Carl VI. hatte damals nur 12.000 Mann im Mailändischen, 12.000 in Neapel und kaum 3000 auf Sardinien stehen; die Lage des Fürsten Löwenstein in Mailand und Grafen Daun in Neapel war eine missliche, sowohl bezüglich der Truppen, als des Geldes. Der Kaiser entschloss sich daher, dem Bunde der drei Mächte gegen Eintausch Sicilien's für Sardinien, das nun dem Herzoge von Savoyen zufiel, beizutreten, dafür Philipp V. anzuerkennen und dessen Sohne Don Carlos die Anwartschaft auf Parma und Toscana zu verleihen. Der Herzog von Savoyen ging auf diese Abmachung ein, nur Philipp verwarf sie und rüstete zur Fortsetzung des Krieges gegen die Quadrupel-Alliance.

Daun sammelte rasch im Laufe des Sommers 6000 Mann Fussvolk und 2000 Reiter, um wenigstens bis zum Anlangen weiterer Hilfe eine Landung in Neapel verhindern zu können. Gleich nach

Digitized by Google

dem Friedensschlusse mit den Türken wurde auch FML. Heinrich 1718.
Freiherr v. Seckendorf mit vier Regimentern von Ungarn nach Italien abrücken gemacht; es waren diess das Regiment Anspach und das hessische Regiment Prinz Max (der als kaiserlicher GFW. die hessischen Hilfstruppen commandirte und später Inhaber des Regimentes Zum Jungen wurde), beide zu Fuss, dann die Cürassier-Regimenter Gronsfeld und Lobkowitz, die am 15. Juli das Lager bei Belgrad verliessen und unter Führung des Prinzen Max Hessen, da Seckendorf nach Wien ging, um Gelder zu erheben, über Essegg, Steiermark, wo die zwei Reiter-Regimenter zurückblieben, Kärnthen und Tyrol nach Italien marschirten. Zugleich zogen auch die Fuss-Regimenter Durlach, Browne, Lucini, Traun, Holstein und Alt-Württemberg, die Dragoner Sulzbach, Eck und Gyulai-Haidücken, dann ein starker Artilleriepark nach Italien.

Fürst Löwenstein war im März von Daun ersucht worden, Truppen aus dem Mailändischen nach Toscana vorzuschieben, wies jedoch am 13. März auf die Unmöglichkeit hin, vor dem Eintreffen der Ergänzungen, das sich des Geldmangels wegen wieder verzögerte, eines der Regimenter abzusenden. Erst Ende Mai trafen durch Tyrol 119 Rekruten und 25 Commandirte für das Regiment ein, das aber am 1. Mai schon einen Abgang von 800 Mann gehabt hatte.

Unter diesen ungünstigen Verhältnissen lief am 18. Juni eine grosse spanische Flotte aus Barcellona mit versiegelten Ordres aus und kam am 1. Juli vor Palermo mit einem Heere von über 30.000 Mann an. 30 grosse Kriegsschiffe, 7 Galeeren und 4 Palandern hatten 480 Transportfahrzeuge begleitet, auf denen sich 36 Bataillone, 10 Reiter-Regimenter und die nöthige Artillerie befanden.

Auf Sicilien standen 7600 Piemontesen unter dem Vice-König Graf Maffei, die die vielen Plätze der Insel um so weniger gut besetzt halten konnten, als die Einwohner zu Spanien hinneigten. Von den Unterhandlungen des Herzogs von Savoyen mit dem Kaiser in Kenntniss gekommen, hatte daher Alberoni, rasch entschlossen, sich vorerst den Besitz dieser Insel sichern wollen.

Am 2. setzte Lede einen Theil seiner Truppen zu beiden Seiten Palermo's an das Land, worauf Maffei mit einigen Hundert Reitern durch das Gebirge, von der Bevölkerung mehrfach angegriffen, nach Syracus abzog und das Castell a mare sich am 7.

Digitized by Google

1718. nach einer Beschiessung mit 400 Mann ergab. Lede segelte nun mit seinem Fussvolke nach Messina, wo ihm Senat und Volk am 22. Juli die Stadtthore öffneten, während der savoyische General Marquese d'Andorno mit 2440 Mann zu Fuss und 240 Reitern die Citadelle, drei Bergschlösser und Fort Salvatore besetzt hielt und die Spanier zur Belagerung derselben zwang.

Daun stellte sofort 8000 Mann in Calabrien zur Unterstützung der Piemontesen bereit, deren Aufnahme aber Maffei lange verweigerte; sie auf eigene Verantwortung nach Messina zu werfen, wagte aber Daun nicht. Erst nach langen Unterhandlungen gingen Anfangs September zwei Bataillone und zwei Compagnien unter GFW. Graf Ottokar Starhemberg zum Entsatze Messina's und 3000 Mann unter GFW. Graf Wallis von Reggio zu Schiff nach Milazzo ab, um von da im Rücken der Spanier zu operiren. Sie kamen aber zu spät; d'Andorno musste nach tapferer Vertheidigung und Erschöpfung seiner Vorräthe capituliren, durfte jedoch mit kriegerischen Ehren nach Milazzo abziehen. Seine Standhaftigkeit hatte aber die Spanier zwei Monate von anderen Unternehmungen abgehalten und hiedurch die Landung der Oesterreicher erleichtert.

Indess war auch der englische Admiral Byng am 10. mit einer Flotte vor Messina erschienen, hatte Lede — wohl erfolglos — zur Räumung Siciliens aufgefordert und am 11. die spanische Flotte bei Cap Passaro erreicht, wo diese nach verzweifeltem Kampfe unterlag; 11 Schiffe mit dem Admiral Castagneta wurden genommen, 6 kampfunfähig gemacht, 15 retteten sich nach Corfu und Malta.

Am 3. September ordnete der Kaiser die Absendung von zwei Fuss-Regimentern — Zum Jungen und Königsegg — aus Italien über Genua nach Neapel unter Führung des FML. Wachtendonk an, aber schon am 16. erhöhte der Kaiser die Zahl der in Genua einzuschiffenden Truppen auf 4000 Mann, daher des schwachen Standes der Regimenter wegen noch das Regiment Bayreuth und das eben unter Prinz Max Hessen aus Belgrad eingetroffene Regiment Anspach zum Abmarsch nach Genua bestimmt wurde. Vergebens hatte sich Prinz Max verwendet, auch mit seinem hessischen Regimente gleichzeitig eingeschifft zu werden, es kam vorläufig mit zwei Bataillonen nach Pavia, mit einem nach Tortona.

Am 28. marschirte das Regiment mit drei Bataillonen und zwei Grenadier-Compagnien, 1489 Mann stark, von Novara ab

und hatte am 5. October, am Durchmarsche in Pavia gemustert, 1718.
folgenden Stand: 17 Hauptleute, 17 Lieutenants, 17 Fähndrichs und 1653 Mann, mithin 596 Mann Abgang. Davon waren 129 in Como krank zurückgeblieben, 29 auf Werbung, 57 commandirt. Auch FZM. Zum Jungen war schon am 4. August dem FM. Daun von Seite des Hofkriegsrathes zur Verfügung gestellt und Fürst Löwenstein zur eventuellen Absendung dieses Generalen angewiesen worden. Daun hatte zwar demzufolge am 23. dieses Monates noch dem Grafen Maffei die Uebergabe Milazzo's an FZM. Zum Jungen in Antrag gebracht, da diess jedoch erfolglos blieb, die Verwendung Zum Jungen's weiters nicht angestrebt, wie überhaupt seit der Eintheilung Daun's 1699 als Obristlieutenant zum Regimente Houchin, wo Zum Jungen Obristwachtmeister war, ein Antagonismus zwischen diesen beiden so hervorragenden Männern zu Tage tritt, der auch im Folgenden lebhaften Ausdruck findet. Kaiser Carl hatte nämlich am 15. October den FZM. Zum Jungen, nachdem er von Daun nicht angesprochen worden war, zum Commandanten des nach Sicilien bestimmten Corps ernannt, ihn dem Vice-Könige Graf Daun unterstellt und zur Beschleunigung seiner Abreise angewiesen; aber es kreuzte sich diese Ernennung mit dem am Wege befindlichen Antrage Daun's, das Commando in Sicilien dem G. d. C. Graf Caraffa zu übertragen. Der Kaiser fand auf diess hin, mit Rücksicht auf die Anciennität Caraffa's und um diesen, wie Daun vorgab, nicht zu kränken, abändernd am 6. November Caraffa das Commando zu übertragen, Zum Jungen jedoch als Commandanten der gesammten Infanterie dieses Corps unter Caraffa zu belassen, da gerade diese Waffe, aus der das Corps vorwiegend bestand, in Sicilien eines einsichtsvollen Führers bedürfe.

Wachtendonk, mit ihm FML. Seckendorff, schifften sich am 28. mit den 4 Regimentern in Genua auf 48 Fahrzeugen ein, von 8 englischen und dem kaiserlichen Kriegsschiffe „Leopold“ unter Admiral Byng's persönlicher Führung escortirt. Am 28. noch zerstreute aber ein Sturm derart die Flotte, dass die meisten Schiffe in Häfen flüchteten. Wachtendonk erreichte erst am 6. December, noch zweimal durch Stürme zurückgetrieben, mit einem Theile des Corps, wobei das Regiment, Sicilien. Seckendorff kam auf dem „Leopold“ nach S. Fiorenze auf Corsica, und traf daselbst

Digitized by Google

1718. seine und die Compagnie des Hauptmanns v. Reumont des Regimentes Anspach als Schiffbrüchige, die 32 Soldaten, 10 Weiber und 6 Kinder verloren hatten. *) Mitte November stach er wieder in die See, wurde aber an die toscanische Küste getrieben, am 18. December wieder nach Neapel verschlagen und landete endlich mit Gefahr am 20. Jänner in Tropea, von wo er Nachts mit seinem Adjutanten und 30 Grenadieren sich auf einer Felucke nach Milazzo begab, wo aber erst Ende Februar die letzten Truppen des Corps eintrafen.

Auf die Nachricht von der Capitulation d'Andorno's hatte FZM. Wetzel von Reggio schleunigst die verfügbaren Truppen nach Milazzo überführt, um diesen Platz zu sichern, soweit es die in elendem Zustande befindlichen Werke zuliessen. So standen 8000 Mann und 100 Pferde in diesem Platze, als die Spanier am 7. October anrückten und die Belagerung begannen. Statt des verstorbenen FZM. Wetzel übernahm am 10. G. d. C. Caraffa den Oberbefehl und machte am 15. einen Ausfall auf die feindlichen Linien, nahm nach erbittertem Kampfe einige Werke und warf die Spanier zurück. Aber gegen Abend überfiel Lede mit seiner herangekommenen Reiterei die durch erbeutete Weinvorräthe in Unordnung gerathenen Sieger und trieb sie unter die Kanonen des Platzes zurück. Beide Kämpfe dieses Tages hatten den kaiserlichen Truppen 36 Officiere, 653 Mann an Todten und 26 Officiere, 536 Mann an Verwundeten gekostet. Lede verstärkte seine Werke, nahm am 6. November die Angriffsarbeiten wieder auf und eröffnete am 14. die Tranchéen.

Am 9. November schiffte sich FZM. Zum Jungen von Neapel nach Milazzo ein und zeigte Ende des Monates dem Prinzen Eugen nach Wien an, dass G. d. C. Caraffa, gekränkt, am 17. nach Neapel abgereist sei und ihm interims das Commando übergeben habe. Hier erhielt er den kaiserlichen Befehl vom 3. De-

*) Der Schiffspatron hatte Reumont gebeten, mit allen Leuten unter Deck zu bleiben und zu beten. Fähndrich Tidemann wollte dennoch auf Deck nachsehen, fand die Lucke verschlossen, sprengte sie mit Lieutenant v. Nostitz und Beide sahen den Patron mit seinen Leuten eben auf der Schaluppe abfahren. Es gelang nicht mehr, es zu hindern; Nostitz stürzte dabei in's Meer, wurde in's Boot gezogen, rettete aber sein Leben durch Hingeben seiner Barschaft und gelangte auch wieder zu den Compagnien.

Digitized by Google

cember, Milazzo mit Infanterie genügend zu besetzen, die übrigen 1718.
Theile des Corps aber zu Syracusa zu sammeln, die Stadt Augusta zu nehmen und landeinwärts zu marschiren, daher ihm noch zwei Regimenter zu Fuss, Alt-Württemberg und Traun, zu Land nachgesendet wurden. Auch hatte Herzog Victor Amadeus von Savoyen einen Commissär zur Uebergabe Siciliens an Daun gesendet, dagegen ihm 6000 Mann zur Wiedereroberung Sardiniens von den Truppen in Oberitalien gegeben wurden.

Zum Jungen machte wiederholt Ausfälle, war aber zu schwach, den Plan einer Diversion im Rücken Lede's auszuführen. Die rauhe Jahreszeit, fast unaufhörlicher Regen und die täglichen Verluste durch das feindliche Feuer wirkten sehr nachtheilig auf die Besatzung; sie war zwar bis zum halben September bis auf 10.000 Mann gebracht, hatte aber auch viele Kranke und Verwundete, deren Zahl gegen Ende Februar 1719 auf mehr als 3000 gestiegen war.

Als das Regiment eintraf, hatte es einen Stand von 1242 Mann, davon 188 Grenadiere, da 18 Mann in Neapel zurückgeblieben und 175 Mann auf zerstreuten Schiffen waren, die erst erwartet wurden. Nach der Alarmdisposition für Milazzo hatte sich das Regiment am Paradeplatz zu sammeln.

Am 24. December war der Befehl gegeben worden, dass alle auf Werbung befindliche, so wie die in Como reconvalescirende Mannschaft über Mantua dem Regimente nachzusenden sei.

Die Feldscherer wurden von diesem Jahre an nicht mehr im Stande der Compagnie geführt, dagegen ihrer zehn dem Regiments-Feldscherer beigegeben.

Admiral Byng's Abwesenheit zum Eskortiren der Seetransporte gab sowohl Lede Gelegenheit, Nachschübe an sich zu ziehen, als sie der Verproviantirung Milazzo's hinderlich war. FZM. Zum Jungen hatte nämlich am 5. December einen grossen Lebensmitteltransport (für etwa 6 Wochen) wahrscheinlich in der Hoffnung nach Tropea abgesendet, bald selbst mit seinem Corps Milazzo verlassen zu können. Als daher die Verhältnisse diess nicht zuliessen, trat Mangel in Milazzo ein, wie aus einer Anzeige Daun's an Prinz Eugen zu entnehmen ist „dass Zum Jungen sich in Milazzo immer mehr einschliessen lasse, ohne herauszugehen und über ungenügenden Proviant klage.“ In Folge dessen tadelte auch der Kaiser unter 30. December das Verbleiben Zum Jungen's

Digitized by Google

1718. in Milazzo und drängte zur baldigen Offensive, da nur hiedurch der Feind sich so gut habe vor Milazzo festsetzen können.* Aber FZM. Zum Jungen war nicht der Mann vor einer noch so kühnen Unternehmung, wenn sie nur einige Aussicht auf Erfolg hatte, zurückzuschrecken; was ihn also zurückhielt, scheint vielmehr eine Folge der ungenügenden Kenntniss, die man in Wien und Neapel über die Sachlage und den Feind in Sicilien hatte, vielleicht auch des Wunsches Daun's, Zum Jungen zu beseitigen, gewesen zu sein.

Die Belagerung hatte indess allmählig Fortschritte gemacht, ohne dass es aber den Spaniern gelungen wäre, Bresche zu schiessen. Die Belagerten verloren durch das feindliche Feuer, sowohl aus Kanonen und Mörsern, als vom Kleingewehre im Laufe Decembers 39 Todte und 146 Verwundete, unter Ersteren war der Hauptmann des Regimentes Thomas.

1719. Schon am 1. Jänner 1719 sprach Zum Jungen die Befürchtung aus, dass Milazzo, statt vom Feinde bezwungen zu werden, sich selbst durch Mangel an Lebensmitteln und täglich zunehmenden Krankenstand*) das Ende bereiten werde. Ueberdiess starben durchschnittlich im Tage 30 Mann. Diess soll den Feldzeugmeister veranlasst haben, am 10. mit Marquis Lede eine Zusammenkunft gesucht und die Uebergabe Milazzo's besprochen zu haben, zu der es aber, da er die gewünschten günstigen Bedingungen nicht erhielt, nicht kam. Indess hatte aber Daun die Verproviantirung betrieben, so dass Zum Jungen am 17. anzeigen konnte, dass drei englische Kriegsschiffe mit sechs Tartanen eingelaufen und in Reggio, Tropea und S. Eufemia geladene Lebensmittel am Wege nach Milazzo seien, somit der Platz auf zwei Monate versorgt sei.

Die Belagerung hatte im Jänner 50 Todte und 269 Verwundete, unter Letzteren 1 Hauptmann und 1 Lieutenant des Regimentes gekostet und in Folge des hohen Krankenstandes von 293 Mann waren Ende Jänner nur mehr 827 Mann des Regimentes dienstbar; das Corps zählte unter dem ganzen Verpflegsstande von 11447 Mann nur mehr 7215 dienstbare.

Am 6. Februar trafen zwar zwei Tartanen mit 1 Hauptmann und 142 Mann des Regimentes und vier Anspach'schen Compagnien in Milazzo ein, allein ungeachtet dieser Verstärkung war nach einem

*) Es war das Fleckfieber ausgebrochen.

weiteren Monate der Vertheidigung des Platzes, der Stand des Re- 1719.
giments am 1. März auf 1022 Mann, von denen nur mehr 502 dienstbar waren und der combattante Stand des aus zwölf Regimentern bestehenden Corps auf 5837 Mann gesunken. Der Verlust an Todten hatte wieder 14 Mann, an Verwundeten 164 Mann, darunter Hauptmann Strommінger des Regimentes, betragen.

Daun hatte auch im Jänner in Zum Jungen und in die anderen Generale gedrungen, den Feind in seinen Retranchements anzugreifen und durch Kriegsschiffe ihn in die Flanke fassen zu lassen, ohne dass diese Action ausgeführt wurde. Die Unzufriedenheit mit dieser Kriegführung veranlasste daher die Ernennung des G. d. C. Grafen Mercy zum Oberbefehlshaber in Sicilien. Aber gleichzeitig zu spät einsehend, dass Zum Jungen mit seinen wenigen Truppen gegen die auf 36.000 Mann verstärkten Spanier nichts zu unternehmen im Stande war, ist in Wien auch die Aufstellung einer stärkeren Macht in Sicilien beschlossen und betrieben worden. Am 1. Jänner marschirten aus der Lombardie das hessische Regiment Prinz Max und noch drei Fuss-Regimenter ab; drei Regimenter aus Ungarn, 8000 Rekruten und 5000 deutsche Söldner, die aus venetianischem Dienste entlassen worden, nahmen im Frühjahre ihren Weg nach dem Süden.

Aber auch der Vice-König FM. Graf Daun wurde durch den bisherigen Botschafter zu Rom, Grafen Gallas ersetzt, während G. d. C. Caraffa als kommandirender General in Neapel an seiner Seite blieb, und FZM. Zum Jungen als Commandant der Fusstruppen unter Mercy belassen wurde, obwohl Eugen ihn zur Leitung der Expedition nach der Insel Sardinien beantragt hatte. Graf Mercy hatte nach Erhalt der nöthigen Instructionen am 3. April Wien verlassen und traf am 22. in Neapel ein, wo sich inzwischen 17 Fuss- und 6 Reiter-Regimenter, zusammen mit den Truppen in Sicilien 39.000 Mann und 6000 Pferde, gesammelt hatten.

Wenig tröstlich waren die Nachrichten aus Milazzo. Fort zur Defensive gezwungen, wurde mit allem Eifer der Belagerung entgegengearbeitet; aber auch die Verluste wurden immer fühlbarer, sie betrugen im März wieder 10 Mann todt, 60 verwundet. Obristwachtmeister Graf Wolkenstein war ebenfalls verwundet worden, und scheint in Folge dessen als kriegsdienstuntauglich vom Regi-

Digitized by Google

1719. mente geschieden zu sein, da in dasselbe der Obristwachtmeister Mac Auley de Calry eingetheilt wurde. Der Stand war auf 927 Mann herabgekommen.

Aber auch die Spanier litten sehr an Krankheiten und zeigten sich angesichts einer Landung von frischen kaiserlichen Truppen besorgt um ihren Rückzug. Lede, den im März die Wegnahme eines spanischen Schiffes durch die Engländer, das für vier Monate Sold für das Heer an Bord hatte, sehr empfindlich getroffen hatte, fing nun an, Kranke, Geschütze und schwere Bagage nach Messina zu schaffen, wodurch auch der Muth und die Stimmung der Vertheidiger des Platzes gehoben wurde. Am 21. April war der Befehl an die Truppen in Neapel und Calabrien ergangen, sich zur Einschiffung bereit zu halten, aber erst am 17. Mai konnte mit der Einbarkirung der Reiterei begonnen werden, nachdem die Truppen auf 14 Tage mit Lebensmitteln versehen waren; am 20. schiffte sich auch das Fussvolk, zusammen 11.536 Mann, 2700 Reiter in Baja ein, und am 22. Nachmittags gab Admiral Byng, der mit acht englischen Kriegsschiffen die Transportflotte escortirte, bei günstigem Winde vom Admiral-Schiffe „Barfleur" das Signal zur Abfahrt.

Die Flotte passirte am 26. Milazzo, nahm noch Truppen in Tropea auf, während sich Mercy mit Zum Jungen auf einem Boote besprach, und ging den 27. Abends fünf Miglien westlich Milazzo bei Patti vor Anker. In der Nacht gab Zum Jungen das Signal, dass der Feind mit Zurücklassung einiger Artillerie, Bagagen und Vorräthe sein Lager verlassen habe, worauf Mercy mit Tagesanbruch zuerst alle Grenadiere an's Land setzte, dann das Fussvolk und endlich die Reiterei. Nach etwas über zwei Stunden war die Ausschiffung der Truppen beendet, und die Grenadiere hatten ein kleines Scharmützel mit bewaffneten Bauern unter einem spanischen Majore gehabt, das mit Unterwerfung der Letzteren endigte. Die Grenadiere und das erste Treffen rückten bis Oliviero in ein Lager vor, das zweite Treffen und die Reiterei, zu denen nun auch Zum Jungen mit 5000 Mann und 1000 Reitern aus Milazzo stiess, lagerten bei Limeri und die österreichisch-englische Flotte legte sich vor Milazzo, wo drei Bataillone, darunter 100 Mann des Regimentes, unter Oberst Fürstenbusch als Besatzung blieben.

Am 29. und 30. wartete Mercy das Ausschiffen der Geschütze und Vorräthe ab und entsendete am Abende des 1. Juni

Digitized by Google

den FML. Seckendorf mit 1000 Grenadieren, 1500 Füsilieren, 1719.
150 Reitern und 5 Stücken zur Unterwerfung der Insel Lipari, deren räuberische Bewohner den Kaiserlichen viel Abbruch gethan hatten. 300 Spanier und 1000 Liparioten vertheidigten die Insel. Die Grenadiere der verschiedenen Regimenter waren gleich nach dem Landen in Bataillone zusammengestellt worden, von denen zwei an dieser Expedition theilnahmen; eines derselben, aus den Compagnien Zum Jungen, Seckendorf und Traun formirt, commandirte Obristwachtmeister Formentini. Am 2. Früh erfolgte der Angriff, die Grenadiere voran, einige hundert Schritte bis an den Gürtel im Wasser gegen den Strand watend; er endigte mit dem Zurückgehen der Vertheidiger in die Stadt und in das feste Schloss Pignatura. Nachdem am 4. eine Bombe in die mit Flüchtigen gefüllte Cathedrale gefallen war, ergab sich sowohl die Stadt, deren Bewohner dem Kaiser huldigen mussten, als der Commandant des Schlosses mit der Besatzung kriegsgefangen. Am 7. rückte Seckendorf, zwei zusammengesetzte Grenadier-Compagnien, dabei 30 Grenadiere des Regimentes, unter Major Graf Formentini als Besatzung zurücklassend, wieder im Lager nächst Milazzo ein. Sein Verlust belief sich auf 100 Todte und Verwundete.

Mercy hatte indess die Bevölkerung Siciliens zu Gehorsam und Treue gegen den Kaiser aufgefordert und Milde und Verzeihung zugesagt, anderseits alle Massregeln zum Vormarsche getroffen, namentlich Tragthiere für den Proviant besorgen lassen.

Denn zwischen den beiden hohen Gebirgsketten der Insel ist der Raum von einem Gewirre rauher und meist schroff abfallender Berge bis dicht an's Meer erfüllt, das von zahlreichen Wasserläufen in tiefen Betten durchschnitten ist und wenig Strassen und Brücken, meist nur Naturwege hat (oder damals hatte), die die vielen Städte und Städtchen — Dörfer gab es sehr wenige — verbanden.

Eine wichtige Rolle spielten die Caricatoren (Magazine von starkem Baue), in die die Landleute alle Frucht an die Regierung gegen Bezahlung ablieferten, dagegen in schlechten Jahren aus ihnen ihren Bedarf beziehen konnten.

Lede war noch am 25. Mai auf Gebirgspfaden 7 Meilen, bis in die von Alters her berühmte Stellung von Francavilla zurückgegangen, befestigte dieselbe und erhielt seine Verbindung mit den von ihm besetzten Palermo, Messina, Taormina und Catania durch

Digitized by Google

1719. das ihm ergebene Landvolk. Ausser Palermo, Messina, Taormina und Milazzo waren noch Sciacca, Syracusa, Augusta und Mazzara feste Plätze, vorher von piemontesischen Truppen besetzt gewesen.

Nachdem am 16. Juni die letzten Truppen unter GFW. Starhemberg eingetroffen waren, brach Mercy am folgenden Tage von Limeri (jetzt Miri), für zehn Tage mit Brod versehen, auf. Wallis führte die Vorhut, 19 Grenadier-Compagnien zu Fuss, und die Grenadiere und Carabiniere zu Pferd.

Am 12. Juni hatte Mercy die Ordre de bataille festgestellt; 31 Bataillone, 23 Grenadier-Compagnien und 38 Escadronen, zusammen 19—20.000 Mann zu Fuss und 4—5000 Reiter, waren in zwei Treffen und eine Reserve gestellt, in dem zweiten Treffen stand das Regiment, seines schwachen Standes wegen in ein Bataillon und eine Grenadier-Compagnie formirt, unter den Generalen Holstein und Prinz Max Hessen am rechten Flügel.

Nach einem Lager bei Rodi und Milici ging am 18. der Marsch im Fondachelli-Thale aufwärts; Widerstand an einem Engpasse und am Weg gelegte Hindernisse bewogen Mercy in raschem Entschlusse, sich mehr östlich in die Berge zu ziehen. Nach höchst schwieriger Uebersteigung von fünf Bergketten auf pfadlosen Hängen und nach einem Angriffe der Huszaren gegen Abend auf etwa 3000 bewaffnete Bauern, die alsbald zerstoben, erreichte die Vorhut Serro delle tre Fontane, wo sie eine spanische Feldwache vertrieb und Halt machte. Das Gros traf nach und nach am 19. daselbst ein, nachdem Mercy und Zum Jungen vorausgeeilt waren, um die spanische Stellung zu recognosciren, die man von der Höhe tre Fontane aus gut überblicken konnte. Die Truppen bivouakirten an den Abhängen wie in den vergangenen Nächten; nur eine Grenadier-Compagnie Seckendorf musste vorgehen, eine spanische Reiterabtheilung, die herangekommen war, zu verjagen.

Schlacht bei Francavilla, 20. Juni 1719.

Nach Mercy's Disposition sollte Wallis die Höhen hinabsteigen und gerade auf Francavilla los, Zum Jungen mit dem ersten Treffen folgen und sich von Wallis links (östlich) halten, Seckendorf mit dem zweiten Treffen rechts (westlich) gegen die Zaffianda vorgehen und ihm die Reiterei folgen, während 3 Bataillone, 3 Grenadier-Compagnien und 2 Reiter-Regimenter bei

Digitized by Google

tre Fontane unter GFM. Marquese Roma den Rücken und das 1719.
Gepäck zu decken hatten.

Die spanische Stellung hatte in dem hochgelegenen Francavilla einen starken Stützpunkt für den linken Flügel, die Höhe fällt da steil und felsig gegen Norden, sanfter gegen Nordost zu dem nicht tiefen, aber reissenden S. Paolo-Flüsschen ab und war durch terrassirte Weinberge und Schanzen einer kräftigen und nachhaltigen Vertheidigung fähig. Vor ihr war ein am jenseitigen (linken) Paolo-Ufer, zwischen diesem und dem unterhalb einmündenden Zaffianda-Bache liegender Hügel von einem Capuzinerkloster gekrönt, dessen Mauer sich an die Paolo-Brücke schloss, während zur Vertheidigung rings um den Hang ein stellenweise doppelter Graben eingeschnitten war; hier und auf der nördlich vorliegenden Höhe standen ausgesuchte Truppen, vier Bataillone Wallonen und Irländer mit drei Geschützen, überdiess bewaffnete Bauern. Die Stellung glich daher nahezu einer Festung.

Seckendorf, der besseren Weg hatte, kam noch des Morgens in das Zaffianda-Thal, während Zum Jungen's Colonne nach Ueberwindung grosser Terrainschwierigkeiten erst Nachmittag eintraf. Da gab Mercy Seckendorf den Befehl, mit zehn Bataillonen vorerst den Feind von der Höhe vor dem Klosterberge zu vertreiben, während er selbst zum Angriffe gegen diesen Berg sechs Grenadier-Compagnien unter Obrist Graf Traun und acht Bataillone von Zum Jungen's Treffen, gefolgt von 25 Escadronen, in dichter Colonne ordnete, obwohl mehrere Generale abgerathen hatten, gegen die Front der Stellung den Angriff zu richten. Ueberdiess war noch kein Geschütz, das von der See herkommen musste, eingetroffen. Der rechte Flügel hatte die Höhe um 5 Uhr genommen, als die Grenadiere und Bataillone Mercy's von dem gedeckt stehenden Gegner mit einem furchtbaren Feuer empfangen wurden, und bald darauf auch Zum Jungen links von diesen in den Kampf trat, so dass die Schlacht nun allgemein war. Der grossen Hitze wegen fochten die meisten Truppen nur im Camisol, sie hatten die Röcke vor dem Uebergange zum Angriffe abgelegt. Seckendorf stieg nach Erreichung der Höhe in das Paolo-Thal herab und erstürmte nach tapferer Vertheidigung eine vor dem Klosterhügel gelegene Redoute sammt dem Retranchement, welches diese mit dem Kloster in Verbindung setzte. Die Grenadiere, sich

Digitized by Google

1719. an Seckendorf anschliessend, drangen alsbald, den Hügel umfassend, unter heftigem beiderseitigen Feuer so weit vor, dass der Feind sich bereits anschickte, diese Stellung zu räumen und die Kanonen vernagelte.

Indess hatte Zum Jungen am linken Flügel die Spanier aus den Casinen am linken Paolo-Ufer geworfen und es drangen nun hier die Bataillone, den S. Paolo durchwatend, zum Angriffe der von Schanzen gekrönten Höhe, von Mercy persönlich angefeuert, vor — aber vergebens; zurückgeworfen und immer wieder von Neuem anstürmend, wogte hier einige Zeit der blutige Kampf. Drei Pferde hatte Mercy bereits unter dem Leibe verloren, da erhielt er selbst eine schwere Wunde im Unterleibe — „an den Nirn", wie der Bericht sagte — und liess sich nur widerstrebend aus dem Kampfgewühle zurücktragen. Den Befehl übernehmend, dirigirte jetzt der umsichtige Zum Jungen die Reiterei flussabwärts gegen die rechte Flanke der Spanier. Diese warfen ihr ebenfalls Cavallerie entgegen, aber durch einen tiefen, unüberschreitbaren Graben getrennt, kam auch dieser Angriff, der zu einem gegenseitigen Beschiessen führte, resultatlos zu Ende. Nach einem Flankenangriffe des Feindes auf den linken Flügel, wobei Prinz Holstein schwer verwundet in Gefangenschaft fiel — er starb noch Nachts — endigte die Nacht das furchtbare Ringen. Zum Jungen zog die Truppen in eine gut gewählte Position zurück, die nach dem Beschlusse einer Berathung an Mercy's Lager, der, unbeugsam mit Tagesanbruch die Schlacht fortsetzen wollend, endlich doch den Vorstellungen der anderen Generale nachgab, zunächst verschanzt wurde.

Ungeachtet des Verlustes von fast einem Sechstel der tapferen Fuss-Regimenter konnte daher der Feind bei dem Mangel an Geschütz nicht aus den Schanzen getrieben werden. Die Infanterie hatte 802 Mann todt, 2230 verwundet, die Reiterei 44 todt, 219 verwundet und 411 Pferde verloren. Die grössten Verluste kamen auf die Regimenter Alt-Württemberg (ein Dritttheil), Königsegg, Holstein, Zum Jungen, O'Dwyer, Traun, Seckendorf und Löffelholtz. Das Regiment, welches aus Milazzo 616 Mann stark ausmarschirte, verlor 57 Mann Todte, 1 Officier, den Hauptmann de Cardi, und 87 Mann verwundet; Obristlieutenant Sameck fiel mit 1 Fähndrich und 11 Mann in Gefangenschaft. Nach der Schlacht zählte das

Digitized by Google

Bataillon und die Grenadier-Compagnie zusammen nur mehr 13 Offi- 1719.
ciere und 445 Mann.

Die Spanier verloren 2500 Mann, doch stiessen bald fünf Regimenter aus Palermo und italienische Rekruten zu Lede.

Mercy, der zur Heilung zuerst nach Schiso und nach einem Anfalle, der ihn, wie früher vor Belgrad, des Gesichtes und Gehöres beraubte, nach Reggio gebracht wurde, hob in seiner Relation besonders die Herzhaftigkeit der Officiere hervor.

Zum Jungen führte am 21. das Heer den S. Paolo abwärts, nahm das Städtchen Motta Camastro und setzte sich so in der Flanke der Spanier, sie hiedurch von Messina und Taormina abschneidend, fest. Während er diese Stellung noch künstlich verstärkte und die Verbindung mit der See herstellte, trafen endlich am 27. die ersten sechs Feldgeschütze ein, die auch Tags darauf das Feuer eröffneten, und später kamen noch Zelte und Vorräthe an. Am schlimmsten erging es den Kranken und Verwundeten, die bei dem Mangel an Aerzten, Arzneien und Unterkünften der sengenden Sonne ausgesetzt waren.

Am 25. marschirte Wachtendonk gegen Taormina, das sich am 30. ergab, nachdem die Spanier nach kurzem Kampfe sich in das Bergschloss la Rocca gezogen hatten. Es kam auch bald da, bald dort zu kleinen Gefechten mit den bewaffneten Bauern, die allerorten das Heer beunruhigten und sogar Milazzo blockirten, daher Streifcorps entsendet wurden, die manchen Bauern-Anführer hinrichteten.

Trotzdem im spanischen Lager nach Francavilla starke Desertion einriss — eines Tages baten 40 Catalanen mit ihrem Hauptmann um Uebertritt in des Kaisers Dienst — war doch die Lage der Kaiserlichen noch schlimmer. Mercy legte daher dem Kaiser in fester, würdiger Sprache die Unzulänglichkeit seiner Streitmittel dar, verlangte, auf die Unzweckmässigkeit der gleichzeitigen Expedition nach der Insel Sardinien hinweisend, noch das dahin bestimmte Corps Bonneval als Verstärkung und erbot sich, nach Eroberung Siciliens auch Sardinien zu nehmen.

Zum Regimente waren indess Reconvalescirte, sowie andere auswärts gewesene Mannschaft eingerückt, so dass es am 13. Juli beim Heere dienstbar 20 Officiere und 464 Mann, im Ganzen aber 990 Mann zählte; von diesen befanden sich commandirt: in Reggio

Digitized by Google

1719. 129, in Milazzo 100, auf Lipari 29, in Neapel 17 Mann; gefangen: 13, in Como 11, am Anmarsche von dort 41 und verwundet und krank: 166 Mann.

Da bei Francavilla vor Eintreffen der Verstärkung keine Entscheidung herbeizuführen war, Zum Jungen aber nicht unthätig stehen bleiben wollte, führte er am 15. Juli das Heer gegen Messina, um es zu belagern, und nahm an diesem Tage sein Lager bei Schiso.

Wachtendonk war gleichzeitig mit mehreren Truppen, darunter das hessische Fuss-Regiment unter seinem Inhaber, GFW. Prinz Max, gegen Alessio marschirt, hatte am Wege dahin einige kleine Gefechte zu bestehen, doch ergab sich ihm das Castell, noch ehe er zum Sturme schritt.

Das kaiserliche Heer war am 18. vor Scaletta, einem Strasse und Meer sperrenden Fort angekommen und erreichte, da die spanische Besatzung desselben am 19., feiger Weise den Pass freigebend, abzog, schon am 20. Messina. Marquis Spinola hielt daselbst die Citadelle und die Castelle Gonzaga, S. Salvatore, Mattagrifone und Castelazzo mit 5000 Mann, darunter zwei sicilischen Miliz-Bataillonen, besetzt, die Vertheidigung der Stadt Messina den Messinesen selbst überlassend.

Am 22. begann der Angriff auf Castell Gonzaga durch 1500 Mann unter den Generalen Prinz Max Hessen und Wallis und zwei Batterien, die zugleich die Bastion Secreto der Stadt und diese selbst mit Bomben bewarfen. Obwohl noch sehr leidend, eilte Mercy am 24. dem Heere nach und übernahm — Zum Jungen's Anstalten billigend — die Leitung der Belagerung.

Sein Erstes war aber, dem Kaiser die traurige Lage des Heeres und die nothwendigen Folgen derselben zu schildern und um seine Entlassung zu bitten, wenn nicht ernstliche Abhilfe würde; denn die grosse Hitze, anstrengender Dienst und häufige Alarmirungen durch Bauernhaufen strengten die Truppen sehr an, Krankheiten nahmen überhand, oft fehlte es an den Lebensbedürfnissen und dazu kam noch der Tod des thatkräftigen Grafen Gallas in Neapel. Des tapferen Generals, der nicht sobald über etwas klagte, mannhafte Worte wirkten rasch und überzeugend auf den wohlwollenden Monarchen. Cardinal Schrottenbach wurde zum Vice-Könige ernannt, General Caraffa abberufen, mehrere Kriegs-

commissäre abgesetzt, Gelder und anderer Bedarf unverweilt hin- 1719.
gesandt.

Ein Ausfall aus dem Castelle kostete am 27. 8 Todte, darunter Hauptmann du Gré des Regimentes und 41 Verwundete. Am 30. blieben 10 Mann todt, 30 verwundet und am 4. August der Lieutenant des Regimentes, Geroldt und 23 Mann todt, 58 Mann verwundet. Ueberdiess überschwemmte am 3. ein Wolkenbruch mit Gewitter das Lager, der Blitz tödtete 6 Soldaten und verwundete 14.

Aber am 6. ergab sich Castell Gonzaga, worauf am folgenden Tage in die Bastion Secreto Bresche geschossen wurde. Am 8. verlangten die Bewohner der Stadt zu capituliren, was Mercy nicht annahm; so ergab sich am 9. der Senat auf Gnade und Ungnade, öffnete das Kaiserthor und erschien mit einer vom Major Mac Auley des Regimentes geführten Deputation im kaiserlichen Lager, worauf FZM. Zum Jungen unter dem Jubel des vor dem Sturme bewahrten Volkes in die Stadt einzog. Die Belagerung des Castells und der Stadt hatte zusammen 62 Todte und 159 Verwundete gekostet.

Die Spanier hatten früher das Geschütz aus den Bastionen nach der Citadelle bringen lassen und räumten den Hafen del Paradiso, in den die englische Flotte nun einlief, dann alle festen Punkte der Stadt bis auf die Bastionen S. Clara und S. Blasio, den Palazzo reale und die Terra nuova. Am 13. ergaben sich die Castelle Castellazzo und Mattagrifone, und Mercy, der gegen die Stadtbewohner sehr leutselig und gerecht war, ordnete am 14. Nachts den Angriff auf die fünfseitige, bastionirte, mit tiefen und breiten Wassergräben umgebene Citadelle an, nachdem er Spinola versprochen hatte, wenn dieser die Stadt nicht beschiesse, den Angriff nur von der Seite, wo er begonnen wurde, vortreiben zu wollen. Nachdem die beiden Bastionen mit einem Verluste von 6 Todten und 44 Verwundeten gestürmt worden und etwa 100 Stückschuss gegen den Palazzo reale und die spanischen Magazine in Terra nuova gefallen waren, räumte der Feind am 19. plötzlich auch diese beiden Objecte und zog sich ganz in die Citadelle und Fort Salvatore zurück.

Lede hatte indess ein schwaches Corps aus Francavilla gegen Alessio detachirt, welches dieses Castell beschoss und nach gelegter Bresche am 15. August stürmen wollte. Aber nach zweistündigem Kampfe wurden die Spanier mit 200 Mann Verlust durch Abthei-

Digitized by Google

1719. lungen des Regimentes Seckendorf (Nr. 18) zurückgeschlagen, was sie bestimmte, am 18. die Belagerung aufzuheben und abzuziehen.

Die Belagerungstruppen hatten in der Nacht auf den 19. unter Leitung Zum Jungen's und des GFW. der Ingenieure Schmettau bei starkem feindlichen Feuer die erste Parallele vollendet, obzwar die Arbeit in dem sandigen Boden sehr schwierig war. Am 27. eröffneten 23 Geschütze aus dieser das Feuer, während an der zweiten Parallele gearbeitet wurde; der Feind antwortete mit überlegener Geschützzahl, daher noch drei Batterien erbaut wurden, von denen eine die Brücke über den Hauptgraben zum Ravelin zu zerstören hatte. Am 31. August führten Grenadiere den ersten Sturm, unter mörderischem Feuer vorgehend, aus und warfen die Spanier aus der Casa di sentinelle am gedeckten Wege zurück.

Endlich brach Lede am 1. September von Francavilla gegen Messina auf und kam bis Rametta ganz nahe des Platzes, so dass sein Angriff zum Entsatze der Citadelle erwartet werden und die kaiserliche Armee ihre Stellung verändern musste. Allein ungeachtet er durch Tausende von Bauern verstärkt war und am 10. bei heftigem Feuer aus der Citadelle die Stellung des kaiserlichen Heeres recognoscirte, unternahm er nichts, sondern marschirte am 21. von Rametta wieder gegen Milazzo ab, von wo er ebenfalls nach einem ungünstigen Gefechte seiner Nachhut abzog und eine Stellung bei Castrogiovanni in der Mitte der Insel nahm. Er hatte auf eine gleichzeitige — durch Zufall vereitelte — Erhebung der spanischen Partei in Messina gerechnet, statt bei seiner Ueberlegenheit, überdiess durch die starke Besatzung der Citadelle unterstützt, entschlossen anzugreifen und hiedurch auch den Aufstand in der Stadt zu Stande zu bringen. In Francavilla liess er 3000 Mann Infanterie, in Schiso und Catania Reiter-Abtheilungen stehen.

Am 3. September war die Sappe nur noch 30 Schritte von den Palissaden entfernt und der Bau von drei neuen Batterien begonnen. Die Verluste wurden aber immer fühlbarer und betrugen im Durchnitte täglich 50 bis 100 Mann. Am 14. gelang die Logirung im ausspringenden Winkel, nachdem zwei Tage früher die daselbst arbeitenden Mineurs durch eine Gegenmine begraben wurden und am 18. die Spanier ausgefallen waren, was zwar zu einem zweistündigen blutigen Kampfe führte, in dem General Schmettau, 2 Grenadier- und 3 Füsilier-Hauptleute verwundet und der spanische

Digitized by Google

General Pignatelli getödtet wurde, aber zu keinem Erfolge. In 1719.
der Zeit vom 10. bis 18. waren in den Tranchéen 76 Mann geblieben und 338 verwundet worden, unter letzteren 1 Grenadier- und 1 Füsilier-Lieutenant des Regimentes, wie denn überhaupt die Verluste besonders die Grenadiere trafen, die stets an der Spitze waren, so dass kaum ein Tag verging, wo nicht ein Grenadier-Officier getödtet oder verwundet worden wäre.

Zwölf am Glacis postirte Geschütze eröffneten am 24. das Feuer, worauf die Spanier den gedeckten Weg räumten, und am 30. begannen 16 Geschütze das Breschelegen der rechten Ravelinface. Bis zum 8. October waren durch Freiwillige unter starkem Verluste zwei Barken mit Steinen und Erde zwischen der Contregarde und dem Ravelin versenkt, eine vom hessischen Obrist Wutginau construirte Brücke gegen die Bresche eingelegt und diese gangbar gemacht worden.

An diesem Tage Mittags sammelten sich in den Logements des gedeckten Weges 300 Grenadiere und 400 Füsiliere als Sturmcolonne, aus 50 Freiwilligen und Commando's aller 17 Regimenter zusammengestellt, denen 200 Arbeiter folgen sollten. Nach einem kurzen Gebete setzte sich die Colonne, die Grenadiere voran, in der Stille in Bewegung. Mercy und Zum Jungen ermuthigten und ordneten selbst, während ein Hagel von Geschossen aller Art die Vordringenden empfing; sie erreichten die Bresche, nach langem Kampfe mussten aber die Reste weichen. Aus anderen Truppen formiren nun die tapferen Generale eine neue Colonne; der Sturm beginnt von Neuem, aber auch er misslingt an gleich tapferer Abwehr der Spanier und zum dritten Male rückt die Sturmcolonne vor. Endlich, nach dreistündiger blutiger Arbeit, fasst diese wackere Schaar festen Fuss im Ravelin, wirft die Spanier hinaus und verschanzt sich, die kaiserliche Fahne aufpflanzend, im eroberten Werke. Mehr als die Hälfte der am Sturme Betheiligten waren geblieben oder verwundet; zu ersteren zählten 2 Obristwachtmeister, 4 Hauptleute, 2 Lieutenants und 185 Mann, zu letzteren 40 Officiere, 790 Mann. Die Abtheilung des Regimentes hatte nur 1 Mann todt, aber die beiden Fähndriche Breitenau und von Seckendorf nebst 45 Mann verwundet.

In diesem Augenblicke kam die frohe Botschaft, dass das Corps Bonneval, welches wegen Geldmangel erst am 25. September in

1719. Genua unter Segel gehen konnte, in den Hafen von Messina einlief und mit gegen 10.000 Mann frischer Truppen das tapfere, aber zusammengeschmolzene Heer verstärkte.

Mercy war nun in der Lage, sowohl gegen die Spanier sich mit aller Kraft zu wenden, als das Landvolk zu unterwerfen; für letzteres erliess er daher nochmals einen Generalpardon, entsendete aber auch genügende Streifcorps, so dass sich Viele unterwarfen; alle mit der Waffe Ergriffenen verfielen aber dem Kriegsgesetze.

Es waren mittlerweile 1 Officier und 10 Mann aus der Gefangenschaft von Palermo eingerückt, vom 9. auf den 10. aber in den Tranchéen noch 2 Mann des Regimentes verwundet worden; der ganze Stand betrug daher am 12. 812 Mann, von denen beim Corps Mercy's nur 311 Mann dienstbar waren; doch rückten einige Tage darauf 218 Rekruten zum Regimente ein und wurden der Hauptmann von Dittenstedt, Lieutenant Ettel und Fähndrich Pardorig eingetheilt. Hauptmann de Cardi, ein tüchtiger Offizier, der seit 1787 im Regimente diente, wurde vom G. d. C. Graf Mercy „weil zu Feldstrapazen nicht tauglich und stropirt, auch zu Francavilla schwer blessirt" als Platzmajor für Messina bestimmt und der aus der Gefangenschaft zurückkehrende Obristlieutenant Sameck im November zum Commandanten von Syracusa ernannt.

Am 11. war in die Contregarde links des Ravelins Bresche geschossen, diese von Freiwilligen besetzt und eine Verbindungsgallerie dahin gebaut worden, so dass am 16. Geschütz- und Schützenfeuer gegen die Bastion selbst concentrirt werden konnte. Den nächsten Morgen unternahmen 300 Grenadiere und 300 Füsiliere den Sturm; sie erstiegen im heftigsten Feuer die Bresche, mussten aber von allen Seiten angegriffen weichen, ebenso eine zweite von Mercy und Wallis formirte Colonne. Nach 1½stündigem heissen Kampfe, dessen kleines Feld vom Blute 120 Todter und 617 Verwundeter gefärbt war, musste Mercy die Wall-Ersteigung aufgeben und liess Nachts einen gedeckten Weg zur Bresche, so wie ein Logement auf derselben herstellen.

Doch am folgenden Tage wehte die weisse Fahne über dem Walle; Spinola, dessen Vorräthe zu Ende waren, die Besatzung sehr geschwächt und ohne Aussicht auf Entsatz war, hatte nach einstimmigem Beschlusse des Kriegsrathes die Uebergabe beschlossen

Digitized by Google

und Mercy, der edelmüthige Sieger, gestattete, nachdem Grena- 1719.
diere alle Hauptposten der Spanier und San Salvatore besetzt hatten, dass die noch übrigen 2500 Mann mit allen Ehren, fliegenden Fahnen, klingendem Spiele und brennenden Lunten, doch ohne Geschütz, durch die Bresche frei nach Catania abziehen durften, um daselbst am 20. auf englischen Schiffen nach Spanien an Bord genommen zu werden. Vor dem Palazzo reale hatte sich noch Mercy mit allen Generalen und einigen Bataillonen in Parade aufgestellt, um den vor ihm Abziehenden die kriegerischen Ehren zu erweisen. Man fand 120 Geschütze und Mörser, doch beinahe gar keine Munition mehr; das kaiserliche Heer hatte aber vor dieser durch drei Monate tapfer vertheidigten Feste 878 Todte und 4252 Verwundete verloren.

Am 28. lief Admiral Byng mit der gesammten britischen Flotte unter kaiserlicher Flagge in den Hafen ein, um an dem Tags darauf in der Cathedrale vom Erzbischofe abgehaltenem Dankgottesdienste zugleich mit den kaiserlichen Generalen, Senat und Nobili's Theil zu nehmen, während die Truppen und über 1000 Feuerschlünde zu Land und von der Flotte drei Salven gaben.

Ungeachtet der Nothwendigkeit, den Truppen zur Erholung, Herstellung ihrer Gesundheit, der Montouren etc. wenigstens während der drei rauhesten Monate Ruhe in Cantonnements zu gönnen, war der kaiserliche Feldherr zur Fortsetzung der Operationen genöthigt, so lange die Spanier, unterstützt von der Bevölkerung im Inneren der Insel, dieselben nicht einstellten. Er entschloss sich daher, mit Rücksicht auf die Jahreszeit und Unwegsamkeit des Gebirges, vorerst nur am Seewege Operationen zu unternehmen und, da die ungenügende Anzahl Transportsschiffe eine gleichzeitige Einschiffung aller Truppen nicht zuliess, vorerst 9000 Mann unter FZM. Zum Jungen nach Trapani abzusenden, um sowohl diese gut kaiserliche, seit 16 Monaten blockirte Stadt zu entsetzen, als in ihr einen guten Stützpunkt für weitere Bewegungen zu gewinnen.

Am 12. November, an welchem Tage auch der neue Vice-König für Sicilien, Herzog von Monteleone feierlich in Messina einzog, erhielt Zum Jungen die geheim zu haltende Marschordre für die Einschiffung von 14 Bataillonen und 288 Huszaren, darunter sein Regiment und GFW. Prinz Max mit seinem hessischen Regimente. Er ging am 23. unter Segel, passirte Nachts den 26. Palermo, wo an der Küste feindliche Feuer die Fahrt der

1719. Kaiserlichen signalisirten, und schiffte sich am 27. in Trapani aus, von der Bevölkerung mit Freuden und feierlich empfangen. Seine Truppen bezogen, nachdem das spanische Blockadecorps nach kurzem Widerstande abgezogen war, östlich der Stadt beim Kloster Francesco de Paolo ein Lager unter freiem Himmel ohne Zelte, bei Kälte und Nässe und bei schlechter Verpflegung. Bald erschien auch der Magistrat von Marsala um dem Kaiser zu huldigen, und unterwarf sich Mazzara, daher Zum Jungen diese beiden Städte durch den Prinzen Max mit 100 Grenadieren und 300 Füsilieren seines Regimentes und 100 Huszaren besetzen liess, denen er weitere 600 Mann bald nachsandte.

Lede berief auf diese Bewegung der Kaiserlichen alle seine noch an der Ostküste der Insel stehenden Truppen ab, zog mit seinem Heere von Castrogiovanni nach Palermo, liess daselbst die Werke ausbessern und ein verschanztes Lager errichten, wobei ihn die Sympathie der Bevölkerung sehr unterstützte, rückte aber um die Mitte Decembers gegen Trapani in die Linie Calatafimi-Castelveterano vor. Zum Jungen musste daher, in solange Mercy mit dem Hauptcorps nicht angelangt war, mit Recht auf einen baldigen Angriff der weitüberlegenen Spanier gefasst sein; statt dessen verschanzte sich aber Lede bei Castelveterano und führte nur den kleinen Krieg fort.

Mercy zog indess Verstärkungen aus Neapel an sich und betrieb das Nachrücken des Corps; in Folge der stürmischen See trafen jedoch Ende December erst sechs Bataillone und drei Reiter-Regimenter nach gefahrvoller, langer Fahrt, Mann und Pferde in elendem Zustande, in Trapani ein. Eine Barke mit 1 Hauptmann und 32 Mann des Guido Starhemberg'schen und 1 Lieutenant und 47 Mann des Zum Jungen'schen Regimentes wurde gegen Palermo verschlagen und am 22. von den Spaniern gefangen genommen.

1720.

Krieg in Sicilien.

1720. Schon seit einiger Zeit trachteten König Georg I. von England und der Prinz-Regent von Frankreich sich Alberoni's zu entledigen; sie wussten zuerst den Herzog von Parma gegen ihn

Digitized by Google

aufzubringen, dann auch die Königin von Spanien selbst, die 1720.
eben auch durch einen Weiberzwist gegen ihn gestimmt worden war. So brachten Intriguen plötzlich das zu Stande, was jahrelang Staatsmänner, die Kriegserklärung dreier Grossmächte und die Feindschaft der meisten Granden nicht vermocht. Philipp V. enthob am 5. Jänner 1720 den Cardinal aller Stellen und Würden und verbannte ihn aus Spanien. Er lebte zurückgezogen in Italien, wo ihm grossmüthig Kaiser Carl VI. ein Asyl gewährte, bis er in seinem 87. Lebensjahre starb.

Als am 2. Jänner das Toben des Meeres nachgelassen hatte, begann Mercy seine Truppen, Geschütze und Munition einzuschiffen. Bei günstigem Winde verliess am 14. die Flotte den Hafen, musste aber, kaum auf der hohen See, wegen Gegenwind umkehren und als sie am 20. wieder auslaufen konnte, bald vor einer Bora nach Milazzo flüchten. Nur Mercy setzte die stürmische, gefahrvolle Fahrt mit Admiral Byng, 1 Kriegs- und 1 Transportschiffe fort und erreichte am 29. endlich Trapani, wo er unter dem Donner der Geschütze landete. Die letzten Truppenschiffe liefen erst am 3. März ein.

Zum Jungen führte, seit der Ende December erfolgten Ankunft der Reiter-Regimenter, den kleinen Krieg lebhaft fort, versorgte am 12. Jänner die Umgegend von Marsala mit Getreide und that den Spaniern Abbruch, wo er konnte. Er hatte schon am 3. Reiterei nach Mazzara und Marsala detachirt, um den Feind, der in der Gegend mit 300 Reitern und 700 Grenadieren brandschatzte, zu verjagen und am 4. nahm der Oberst von Eszterhazy-Huszaren einer Streifpartei des Gegners 180 Stück Vieh ab.

Trotz des elenden Bivak's bei Trapani und des Mangels an Geld, der kaum die kärgliche Löhnung regelmässig auszahlen liess, war unter den seit einem Jahre theils im anstrengenden Felddienste gestandenen, theils auf den Schiffen elend versorgten, herabgekommenen Truppen keine Unordnung entstanden; in fester Disciplin ertrugen die braven Soldaten all' dies Ungemach, während der Gegner, eben so übel daran, überdies täglich Leute durch Desertion verlor, die sich zu 10—30 bei den kaiserlichen Posten meldeten, so dass Lede eine eigene Postenkette aufstellen lassen musste.

Bald nach Mercy's Ankunft erfuhr man Alberoni's Sturz, daher Lede am 6. Februar den General d'Aponte nach Trapani

Digitized by Google

1720. sandte, einen Waffenstillstand abzuschliessen. Da aber Mercy auf der Räumung Siciliens bestand, wurden die Verhandlungen abgebrochen und die Truppen am 12. Februar gegen die Stellung der Spanier in Bewegung gesetzt. Unaufhörlicher Regen, der die Wege grundlos machte und die Brücken wegriss, machte den Marsch sehr beschwerlich; am Abend wurde Refetasi, und am 14. der Deliafluss erreicht. Ohne den Uebergang über diesen Fluss am 15. zu verhindern, beobachtete ihn der Feind nur von den umliegenden Höhen und als die Vorhut der Oesterreicher gegen Mittag unerwartet vor Castelveterano ankam, räumten es die Spanier ungeachtet der getroffenen Vertheidigungsmassregeln. Mercy zog unter Glockengeläute ein, nahm die Unterwerfung anderer naher Städte daselbst entgegen und erwartete hier das Eintreffen der noch fehlenden Truppen, um dann gegen Palermo vorzugehen. Seckendorf liess er indess Anstalten zur Belagerung des Schlosses Sciacca treffen. Neue Anträge die General d'Aponte am 17. machte, scheiterten wieder, namentlich weil Lede die Caricatoren nicht ausliefern wollte.

Um einen solchen hatte sich am 19. — beim Caricatore von Siculiana — ein Gefecht zwischen Reiter-Abtheilungen zugetragen, bei dem die österreichische Abtheilung von 200 Mann 23 Todte und Verwundete hatte. Mercy selbst war am 15. mit 50 Huszaren recognoscirend, von überlegener spanischer Reiterei überfallen worden und wurde nur durch die tapfere Attaque seiner Bedeckung, die dabei die Hälfte einbüsste, gerettet. 20 Huszaren fielen todt oder verwundet in Feindeshände, 5 Verwundete kamen zurück.

Ende Februar's war endlich das Geschütz zur See angelangt, daher Seckendorf am 2. März mit seinem Detachement, bei dem Theile des Regimentes, so wie des hessischen Regimentes Prinz Max waren, gegen Sciacca aufbrechen konnte. Nach Eröffnung der Laufgräben und bald gelegter Bresche, ergab sich am 6. Abends die Besatzung von 700 Mann kriegsgefangen, und brachte die reichgefüllten, in Felsen gebauenen Magazine dieses Platzes in kaiserliche Hände. Vom Regimente war 1 Mann verwundet worden.

Am 20. brachte Admiral Byng die Nachricht, dass Spanien der Quadrupel-Allianz beigetreten und Sicilien und Sardinien dem Kaiser zu übergeben sei, wovon auch Lede vom spanischen Gesandten im Haag verständigt wurde. Bei einer persönlichen Zusammenkunft Lede's mit Mercy und Byng zu Rusignuolo am

Digitized by Google

2. April war aber Ersterer noch immer nicht zur Räumung der Insel bevollmächtigt. 1720.

Das Regiment hatte zu der Zeit einen Stand von 1253 Mann, 700 davon bei der Armee, auch rückten Ende März noch 26 reconvalescirte und commandirte Leute aus Trapani ein.

Mercy, erbittert über dieses Hinhalten, brach nun am 5. April mit dem Heere gegen die Spanier auf und erliess am 6. ein Manifest an die Bewohner Sicilien's, worin er ihnen den Kaiser als rechtmässigen Herrscher verkündete.

Als die Truppen am 8. vor Alcamo eintrafen, hatten die Spanier die sehr günstige Stellung aufgegeben, Kranke, Kriegs- und Mundvorräthe aber zurückgelassen und sich bis in das verschanzte Lager von Palermo zurückgezogen. Mercy musste hier bis 17. verweilen, weil ein Schiffs-Convoi mit Lebensmitteln vor dem eben eingenommenen Castellamare durch Sturm zu Grunde gegangen war; an diesem Tage forcirte Prinz Lobkowitz mit 600 abgesessenen Dragonern das Defilé und die steinerne Brücke von Val guarnera, am folgenden durchzog das Heer diesen Pass und erreichte am Abende des nächsten Tages die Ebene von Sala di Partenico. Von hier führte Mercy das Fussvolk mit den Dragonern über das rauhe Gebirge und über Mungilepri in die Stellung am Bellocampo, vor der man Palermo liegen sah, während Zum Jungen mit der Reiterei, Geschütz und Bagagen den besseren Weg längs der See einschlug und am 19. bei Favarota, Mercy mit der Vorhut am Bellocampo lagerte. Von Alcamo an war dieser Marsch zu den beschwerlichsten zu zählen, die einer Truppe zugemuthet werden können; bald über Felsen auf Ziegenpfaden kletternd, bald durch Schluchten sich windend oder Hindernisse beseitigend, zog diese ermüdet, bei kärglichem Mundvorrathe, aber standhaft und willig fort, um sich am Abende, ohne Holz und Wasser auf den kahlen Höhen zu lagern!

Lede hatte sein Heer — bei 20.000 Mann — am Fusse der Palermo westlich einfassenden Höhen aufgestellt, alle Zugänge gut besetzt und zahlreiches Geschütz zur Bestreichung derselben placirt. Mercy entschied sich daher, von Norden her über den Monte Rosalia (Pellegrino), in der Flanke der Spanier in die Ebene herabzusteigen, während Admiral Byng Geschütze, Munition und Lebensmittel in die nahe Bay von Mondello brachte. Die zu passirende Einsattlung, Sferracavallo, hatten die Spanier verschanzt; als aber

Digitized by Google

1720. am 22. Starhemberg mit mehreren Grenadier-Compagnien und Bataillonen vorging, um diese Position zu nehmen, verliess sie der Gegner ohne Kampf, nur durch Reiterei seinen Rückzug deckend. In der hitzigen Verfolgung verloren zwar die Grenadiere 1 Officier, 15 Mann, die die Reiterei gefangen nahm, aber Starhemberg gewann die Ebene und postirte seine Vorhut beiderseits des Weges nach Palermo bei Natal.

Das kaiserliche Heer debouchirte am 23. gegen 24.000 Mann stark, von Sferracavallo her und bezog, links an den Monte Rosalia gelehnt, 3000 Schritte von den Spaniern eine Stellung und das Lager. Von hier aus wollte Mercy unter Mitwirkung der Flotte sich auf den feindlichen rechten Flügel werfen, um ihn vom Meere und der Stadt abzudrängen. Nachts auf den 25. hatte Obrist Wutginau mit dem hessischen Regimente den Monte Rosalia mit dem Kloster besetzt, an dessen Nordfusse bemannte Boote der Flotte anlegten und sechs Grenadier-Compagnien unter Obrist Neipperg die Küste entlang mit Tagesanbruch an eine spanische Schanze brachten, die die überraschten Vertheidiger bald unter Verlust aufgaben, so dass Neipperg nur mehr 400 Schritte entfernt von der feindlichen Hauptverschanzung am Fusse des Rosalia stand.

Mercy ordnete hier für den 29. den Sturm an, verstärkte diesen Flügel noch durch sechs Grenadier-Compagnien und sieben Bataillone und liess die übrige Armee in Schlachtordnung aufstellen. Schon im ersten Anlaufe fiel an diesem Tage die verschanzte Linie und der unwiderstehlichen Tapferkeit der Grenadiere gelang es, zwei weiter rückwärts liegende Casinen trotz heftigen flankirenden Geschützfeuers zu nehmen. Nachdem diese Posten gut besetzt worden, brach Zum Jungen, der statt des wieder an einem Schlaganfalle erkrankten Grafen Mercy das Commando übernahm, den Kampf ab, der 26 Todte und 76 Verwundete gekostet hatte. Das Regiment scheint an diesem Tage am anderen Flügel nur in Bereitschaft gestanden zu sein.

Zum Jungen liess drei neue Batterien für zehn Stücke bauen und beschloss am 2. die Redoute, welche den Schlüssel zum Molo bildete, zu nehmen. Nachmittags 1 Uhr gingen 600 Grenadiere und 600 Füsiliere, gefolgt von fünf Bataillonen im zweiten Treffen, unter Prinz Max Hessen vor; die Grenadiere drangen ein, machten 300 Spanier nieder, machten 150 mit 20 Officieren gefangen

Digitized by Google

und hielten sich wacker gegen die wiederholten Angriffe des Gegners, 1720.
wobei auch die Reiterei eingriff. In diesem Gefechte verloren die Spanier gegen 1000 Mann, die Kaiserlichen 44 Todte und 98 Verwundete, unter Letzteren die Grenadier-Compagnie des Regiments den Lieutenant Zamboni und 1 Mann.

Der Angriff auf den Molo sollte am nächsten Morgen erfolgen, doch es sollte nicht mehr zum Kampfe kommen; Lede übersandte Nachts durch einen Adjutanten die Anzeige der Vollmacht zur Räumung Siciliens und Sardiniens, mit dem Antrage zur Einstellung der Feindseligkeiten.

Den 6. Mai, 3 Uhr Nachmittags, unterzeichneten Graf Mercy, Marquese de Lede und Admiral Byng den Friedens- und Evacuationstraktat, wornach auf kaiserlichen Befehl die schleunigste Einschiffung der Spanier zu beginnen hatte und zwei Stunden darauf verkündete der Generalauditeur den Truppen unter Trompetenschall den Frieden, der einen harten, mit unzulänglichen Mitteln unternommenen Kampf nach 20monatlicher Dauer abschloss, in dem aber die Truppen grosse Beschwerden und Mangel bewunderungswürdig getragen hatten!

Der Friedensschluss war zu Haag am 17. Februar erfolgt, und zwar nach den Festsetzungen der Quadrupel-Allianz, nur mit dem Beisatze, dass Toscana, Parma und Piacenza nie mit der spanischen Krone vereinigt werden dürfen.

Die kaiserliche Armee blieb vor Palermo stehen, bis die spanische abgezogen war; am 7. Mai gingen GFW. Peroni und der Obrist des Regiments Marquese Barisoni als Geisseln in's spanische Lager, dagegen 2 spanische Officiere in das österreichische, und Lede stattete Mercy und Byng einen Besuch ab, den Mercy mit mehr als 100 Generalen und Officieren erwiderte. In der zweiten Hälfte Junis zogen die letzten spanischen Truppen ab, worauf auch Mercy sein Heer auflöste und die entbehrlichen Truppen einschiffte.

Im August war FZM. Freiherr von Zum Jungen zum Gouverneur von Sicilien ernannt worden und standen noch daselbst ausser den als Besatzung bestimmten Truppen, die Regimenter Zum Jungen, Anspach, Guido und Max Starhemberg, ihrer Einschiffung gewärtig.

Das Regiment hatte am 2. Juli in Palermo die Musterung mit einem Gesammtstande von 1024 Mann passirt; statt des Obrist-

Digitized by Google

1720. wachtmeister Mac Auley war im April Hauptmann Philipp Ludwig Baron Moltke von Wetzel-Infanterie als Obristwachtmeister eingetheilt worden und Obristlieutenant Sameck, der von den Spaniern beim Abzuge den Platz Termini übernommen hatte und als nicht mehr zu Felddiensten geeignet geschildert, dem Duca di Melitto als Festungs-Commandanten von Milazzo adjungirt wurde, ward im August durch den vom aufgelösten Toldi'schen Regimente eingetheilten Obristlieutenant Marquese Buzzacharini ersetzt. Ueberdiess wurden vom Lucini'schen Regimente eingetheilt: Der Hauptmann de Pina, Lieutenant Waldeck und Fähndrich Ruffini, und der Obrist Barisoni entliess den Fähndrich Franseke mit Abschied.

Nachdem noch Rekruten und Reconvalescirte im August eingetroffen waren, kam am 20. September der Befehl des Hofkriegsrathes, dass das Regiment nach Genua überschifft werden und mit noch sieben Fuss-Regimentern in's Mailändische in Garnison kommen solle, während fünf Fuss- und zwei Reiter-Regimenter in Neapel, sechs Fuss- und drei Reiter-Regimenter in Sicilien belassen wurden.

Am 12. October liefen die Fahrzeuge mit den Regimentern Zum Jungen und Anspach, begleitet vom Kriegsschiffe „Leopold" aus, wurden aber durch einen Sturm am 19. theils nach Baja, theils nach Gaëta, drei Compagnien des Regiments — Hauptleute Stromminger, Humbracht und Wildes — nach Messina zu flüchten gezwungen. Erst im halben November, nachdem der englische Consul zu Livorno, Giacomo Wheley, eine schiffbrüchige Barke, auf der sich Mannschaft des Regiments befand, durch eine neu gemiethete ersetzt hatte, trafen nach und nach alle Schiffe in Genua ein, so dass das Regiment am Weitermarsche Anfangs December Mailand erreichte.

Noch in diesem Jahre waren mehrere Regimenter aufgelöst und die Musterschreiber bei den Compagnien abgeschafft worden.

1721—1730.

Friedensjahre.

1721. Mit der Quadrupelallianz hatte Oesterreich den Höhepunkt seiner Macht erreicht. Wenn es sich auf diesem nicht für die Dauer erhalten konnte, so sind wohl zum Theile die feindseligen Be-

Digitized by Google

strebungen anderer Mächte und die für die österreichischen Staaten 1721.
nothwendig gewordene Erbfolge-Regelung Schuld. Wie aber die wieder errungene Machtstellung gewahrt, wie die gesetzliche Bestimmung für die Erbfolge — die pragmatische Sanction — durchgeführt und gesichert werden sollte, war Aufgabe der leitenden Staatsmänner — und dieser waren sie leider nicht gewachsen. Eugen, der für das Wohl und den Ruhm Oesterreichs im Kriege wie im Frieden sorgende vortreffliche Prinz, dessen Ausspruch: ‚Die beste Garantie der pragmatischen Sanction ist ein wohlgefüllter Schatz und eine tüchtige Armee,' nur zu bald sich bewahrheiten sollte, wurde nicht gehört.

Carl VI. hatte schon am 19. April 1713 — damals noch kinderlos — eine Erbfolgeordnung für sein Haus verkündet, und nachdem ihm 1716 ein Sohn, der jedoch noch in der Wiege starb, und 1717 eine Tochter, Maria Theresia, geboren war, in den Jahren 1720—1723 die pragmatische Sanction von den Ständen der österreichischen Staaten anerkennen lassen. Nun brachte er noch vielfache Opfer um sie auch von den auswärtigen Mächten garantirt zu wissen.

In der Armee wurden aber Regimenter aufgelöst, der Stand der Füsilier-Compagnien auf 120 Mann herabgesetzt, und am 23. Juli angeordnet, dass bis auf Weiteres keine Stabs- und Oberofficiersstelle zu besetzen sei. Dabei herrschte die Geldnoth fort, so dass die Obriste oft für ihr Officierscorps Schulden machen mussten, wenn monatelang die Gagen ausständig waren. Die Mannschaft ward hiedurch zum Desertiren verleitet.

Die Uniformtücher, welche bisher meist aus Frankfurt bezogen wurden, liess man nun, um das Geld nicht nach dem Auslande zu senden, in Iglau erzeugen.

Das Regiment war in diesem wie in den folgenden Jahren in und um Mailand in Garnison, ohne dass über die einzelnen Stationen oder einen Wechsel derselben Näheres bekannt wäre.

Im Jahre 1722 erschien eine hofkriegsräthliche Verordnung 1722.
über die Art der Rekrutirung und Remontirung, die mehr Ordnung in das Werbewesen brachte; so durften keine Deserteure fremder Mächte, keine Schindersknechte u. dgl. mehr geworben werden.

Im folgenden Jahre wurde ein eigenes Malefiz-Gericht bei der 1723.
Armee bestellt.

1723. Am 20. October erfolgte die Ernennung des Inhabers FZM. Freiherr von und Zum Jungen zum Feldmarschall, auch schied damals Obrist Marquese Barisoni, nachdem er durch 16 Jahre als Commandant des Regiments sich um die Führung desselben im Frieden wie vor dem Feinde hoch verdient gemacht hatte, aus demselben, dem Obristlieutenant Marquese Buzzacharini das
1724. Commando übergebend, das dieser auch nach seiner am 31. Mai 1724 durch den Kaiser erfolgten Ernennung zum Obrist behielt. Nach der in diesem Jahre stattgehabten Ernennung des Hauptmannes v. Lersner zum Obristwachtmeister im Regimente, wurde Frei-
1725. herr v. Moltke 1725 zum Obristlieutenant befördert. Weiters ernannte der Kaiser den FM. Zum Jungen mit 14. November, unter Enthebung vom Gouverneurs-Posten in Sicilien, zum Truppen-Commandanten im Mailändischen und bestimmte an seine Stelle nach Sicilien den FZM. Grafen Wallis.

1726. In diesem Jahre wurden auch wieder Regimenter reducirt, so dass die ganze österreichische Armee im Jahre 1726 46 Infanterie-, 20 Kürassier-, 12 Dragoner-, 3 Huszaren- und 1 Haiduken-Regiment, bei dem verringerten Friedensstande zusammen kaum 80.000 Mann zählte.

In dieser Verfassung stand Oesterreich plötzlich wieder vor einem Kriege. Es hatte, da sich die Congress-Verhandlungen zu Cambray seit 1721 ohne alle Aussicht hinschleppten, mit Spanien einseitig und im Geheimen den sogenannten 1. Wiener Frieden geschlossen und hiebei die Garantie der pragmatischen Sanction, sowie Handelsbegünstigungen für die 1722 von Eugen in's Leben gerufene transatlantische Handelsgesellschaft von Ostende erreicht.

Kaum waren die Verhandlungen bekannt, als England, Frankreich und Preussen dagegen die hannover'sche Alliance schlossen, der später Hessen-Cassel und Holland, 1727 auch Schweden und Dänemark beitraten. Doch schon den 12. October 1726 fiel Preussen ab und schloss einen Tractat mit dem Kaiser, so wie diesem auch Russland 30.000 Mann und die Garantie der pragmatischen Sanction versprach. Gleichzeitig zeigte Daun aus Mailand an, dass der König von Sardinien seine Regimenter eilends rekrutire und remontire, auch 6000 Mann Miliz einüben lasse, daher er bitte, alsbald die Abgänge im Heere zu decken, die Festungen repariren und ausrüsten zu lassen.

Noch gelang es dem Papste Friedenspräliminarien am 31. Mai 1727 zu Paris zu Stande zu bringen, in denen sich Oesterreich, gegen Suspendirung der Ostende'schen Gesellschaft, mit den Seemächten aussöhnte, trotzdem schon englische Flotten ausgelaufen waren und Gibraltar von den Spaniern belagert wurde. Hierauf wurde ein allgemeiner Congress zu Soissons zur Lösung der noch übrigen Streitpunkte zwischen den Mächten einberufen. 1727.

Der Generalcapitän und Gouverneur von Mailand, Graf Daun erneuerte am 26. April seine Beschwerden, dass man in Italien gegen einen Ueberfall nicht gerüstet sei, und bat namentlich für die Truppen besser zu sorgen; so seien für vier Fuss-Regimenter erst zusammen 800 Rekruten — darunter 200 für Zum Jungen — eingerückt. Er lasse einstweilen Tortona und Novara bestens fortificiren, auch Brückenmaterial erzeugen und sammeln.

Am 28. Mai erhielt Daun vom Prinzen Eugen die Mittheilung, dass der Kaiser den FM. Visconti zum Castellan und den Obristen Buzzacharini des Regiments, der bereits seit April das Schlosscommando führe, zum Vice-Castellan von Mailand ernannt habe. Das Regiments-Commando wurde dem Obristlieutenant Freiherr v. Moltke übertragen, und der Hauptmann v. Humbracht zum zweiten Obristwachtmeister befördert.

Ein Bataillon des Regiments lag in diesem und in den folgenden Jahren zu Novara. 1728.

Auch der Congress zu Soissons ging auseinander und hatte — wie die meisten Congresse — Nichts bewirkt. Dagegen war am 9. November 1729 zu Sevilla ein Einzeln-Tractat zwischen Spanien und England-Frankreich zu Stande gekommen, der ersterer Macht gegen Verzicht auf Gibraltar und die Insel Minorca, die Ansprüche auf Parma und Piacenza und das Besatzungsrecht daselbst, dann in Livorno und Porto ferrajo auf Elba, zusicherte und dem auch Holland beitrat. 1729.

Der Kaiser wollte anfänglich den Kampf aufnehmen und befahl die Erhöhung der Streitkräfte in Italien unter FM. Graf Mercy auf 45.000 Mann. Als aber weder das deutsche Reich noch Russland den Kaiser in diesem Kriege zu unterstützen gesonnen waren, dagegen Sardinien begierig nach einer Gebietsvermehrung sich den Gegnern angeschlossen hatte, trat derselbe in Unterhandlungen mit England. 1730.

1730. Im Juni 1730 hatten indess die kaiserlichen Truppen mit 16 Bataillonen und 11 Grenadier-Compagnien einen Cordon am Po zwischen Ostiglia und Pavia gezogen und Obrist Graf Walsegg wurde mit 3 Bataillonen — 1 Walsegg, 1 Zum Jungen, 1 Browne — 1 Grenadier-Compagnie und 30 Reitern in die Lunegiana über Parma und Pontremoli entsendet. Er brach in drei Colonnen, die erste aus dem Bataillone des Regimentes unter Obristwachtmeister v. Humbracht, den Grenadieren und Reitern bestehend, am 4., 6. und 8. auf und bezog zwischen Aulla und Massa Cantonnements, um im Falle einer Annäherung der feindlichen Flotte mit der ganzen Abtheilung nach Livorno zu marschiren und die Vertheidigung dieser Stadt einzuleiten; doch hatte er diesen Zweck geheim zu halten und sich mit dem Commandanten zu Orbitello in Briefwechsel zu setzen.

Im Mailändischen waren noch 10 Bataillone mit 12 Grenadier-Compagnien verblieben, darunter der Stab des Regimentes mit 2 Grenadier-Compagnien und 1 Bataillon in Pavia, daher 1 Bataillon am Cordon gestanden zu sein scheint. Alle Truppen sind schon im März nahezu völlig ergänzt gewesen, für das Regiment gegen 700 Recruten eingetroffen.

Obristlieutenant Moltke war am 1. April zum Obrist, Obristwachtmeister Lersner zum Obristlieutenant befördert, und Ersterer am 17. Juni nach Florenz gesendet worden, um mit dem Grossherzoge von Toscana, dem Letzten der Medicis, wegen Aufnahme eines österreichischen Corps in seinem Staate zu unterhandeln. Von da aus beantragte er am 30. August, als schon wenig Aussicht auf einen Erfolg seiner Mission war, einen Hauptmann und zwar den als „sehr verwendbar, jung und von guter Lebensart“ bezeichneten Hauptmann v. Seeberg des Bataillons Humbracht in der Lunegiana, mit einem Artillerie- und einem Genie-Officier, unter dem Vorwande in Livorno und Umgegend zu werben, dahin zu schicken, um alle Verhältnisse daselbst, so wie die Festungswerke zu recognosciren, doch „sollten sich dieselben vor dem spanisch gesinnten Gouverneur in Acht nehmen.“ Ob es zu dieser Mission kam, ist nicht nachweisbar.

Nach vergeblichem Bemühen, seinen Auftrag beim Grossherzoge durchzusetzen, reiste Moltke am 3. October zu seinem Regimente nach Pavia ab und traf daselbst ein, als das Einziehen des Corps

Digitized by Google

aus der Lunegiana und das Abrücken der Truppen in die Winter- 1730.
quartiere, nachdem die Verbündeten keinen Angriff vorbereiteten, angeordnet wurde. Am 11. zeigte er den in einigen Tagen erfolgenden Abmarsch des Regiments nach Tortona, Bobbio und Seravalle an, nur die Grenadier-Compagnien blieben noch in Pavia.

Im Jahre 1717 hatte Kaiser Carl VI. zwei Ingenieur-Akademien, zu Brüssel und zu Wien errichtet, obwol es noch kein eigenes Geniecorps gab, und 1727 das erste Invalidenhaus zu Pest gegründet; auch wurden mit den Ungarn 1730 die ersten Verhandlungen wegen Errichtung von Casernen gepflogen — Alles Beweise der rastlos vorsorgenden Thätigkeit des Prinzen Eugen.

Nach einer Tabelle hatte das Regiment damals noch immer, wie die Mehrzahl der Regimenter, rothe Aufschläge, weisse Knöpfe und die Officiere silberbordirte Hüte.

1731—1732.

Krieg in Corsica.

Am 20. Jänner 1731 war der letzte Farnese, Anton 1731.
Herzog von Parma, gestorben, was den Kaiser veranlasste, Parma zu besetzen. Da aber die Unterhandlungen mit England schon am 16. März zum zweiten Wiener Vertrage führten, wornach Carl VI. gegen Anerkennung der pragmatischen Sanction durch den König von England, den Infanten Don Carlos als Herzog in Parma und Piacenza, sowie als Erben in Toscana anerkannte und diesem Vertrage später auch Spanien und Holland beitraten, wurden die österreichischen Truppen wieder zurückgezogen und 5500 Spanier landeten in Livorno.

Obwohl nun in Italien der Friede nicht gestört wurde, fand doch ein Theil des Regimentes Gelegenheit, in diesem und im folgenden Jahre an einer Waffenthat kaiserlicher Truppen theilzunehmen.

Die Republik Genua, im Besitze der Insel Corsica, wandte sich im Sommer an den Kaiser, ihr bei Unterdrückung eines auf der Insel ausgebrochenen Aufstandes, der theils in dem Wunsche der Bevölkerung nach einer Aenderung der Verwaltungsart der Genuesen seinen Grund, theils von auswärts Anregung gefunden hatte, Hilfe zu leisten.

Digitized by Google

1731. Obrist Freiherr v. Wachtendonk erhielt demnach am 21. Juli den Befehl und die nöthigen Instructionen, als Commandant des der Republik Genua zu Hilfe geschickten kaiserlichen Corps von 5 Bataillonen, 5 Grenadier - Compagnien, 100 Huszaren und einigen Artilleristen nach Corsica abzurücken, und es war gleichzeitig die eventuelle Nachsendung von weiteren 7 Bataillonen, 7 Grenadier - Compagnien und 800 Reitern in Aussicht genommen worden.

Die Truppen — 1 Bataillon und 2 Grenadier - Compagnien Zum Jungen, 1 Bataillon Livingstein, 1 Wachtendonk, 1 Palffy, 1 Kulmbach, 3 andere Grenadier-Compagnien und die Huszaren — hatten sich in Novi zu sammeln, daher die Abtheilungen des Regimentes, die Grenadier - Compagnien am 22. Juli aus Pavia, das Bataillon am 24. aus Tortona, unter Commando des Obristlieutenants v. Lersner abrückten, in Novi gemustert wurden und hierauf nach Genua marschirten, wo sie am 6. August eingeschifft wurden. Obristlieutenant v. Lersner wurde mit einem alten Feuerwerker noch vor den Truppen nach Bastia, wo die Genueser die Citadelle besetzt hielten, überschifft, um zu sehen, was sich dort an Artillerie- und sonstigem Materiale befinde, auch die nöthigen Anstalten für die Auschiffung der Truppen zu treffen.

Die Stärke dieser Abtheilungen des Regimentes betrug 700 Mann, die der beiden im Mailändischen mit dem Regimentsstabe zurückgebliebenen Bataillone 1002 Mann.

Nachts vom 9. zum 10. landete die aus zwei Galeeren und fünf Transportschiffen bestehende Flotille die Truppen in Bastia, nachdem die Insurgenten durch ein ziemlich erfolgloses Feuer das Einlaufen der Schiffe zu verwehren sich vergeblich bemüht hatten. Vormittag schon war das Ausschiffen beendet, indess das Franciscanerkloster, wo sich die Rebellen festgesetzt hatten, aus der Citadelle beschossen wurde.

Obwohl noch keine Bresche geöffnet war, ordnete Wachtendonk sogleich die Angriffscolonnen und dirigirte das Bataillon des Regimentes unter Obristlieutenant v. Lersner gegen die Pforten des Klosters. Unter dem Feuer der Insurgenten, aber dennoch ohne Verlust, stürzte sich dieses auf die von den Zimmerleuten eingehauenen Eingänge, wobei ein Mönch an der Pforte erschossen und einige Bauern verwundet wurden. Die Uebrigen flohen durch eine Hinterthüre nach dem Gebirge unter den Schutz ihrer die Citadelle

Digitized by Google

unter Feuer haltenden Batterie, daher nur Wenige gefangen wurden. 1731.
Die anderen Bataillone waren mittlerweile auf verschiedenen Punkten in die Stadt eingedrungen, so dass diese mitsammt den Klöstern, den eigentlichen Herden des Aufstandes, bald besetzt war. Die Grenadier-Compagnien Zum Jungen und Kulmbach verfolgten noch die Rebellen und jagten ihnen drei Stücke aus ihrer Batterie ab.

Wachtendonk brachte hierauf die Truppen in den Klostergebäuden unter, das Regiment in dem der pp. missionarii, und berichtete den folgenden Tag über dieses Scharmützel, dass in erster Linie dem vorzüglichen Verhalten des Obristlieutenants v. Lersner, sowie der grossen Bravour und der besonderen Ordnung, mit der die Abtheilungen des Regimentes zum Sturme schritten, alles Lob gebühre, dass dagegen das genuesische Bataillon unter Obrist Vhela die kaiserlichen Truppen nicht unterstützt habe, „da es überall zu spät kam."

Am 14. August näherte sich der Stadt eine Schaar Insurgenten, die gegen 7000 Mann zählte, obwohl man Obrist Wachtendonk benachrichtigt hatte, dass es kaum 5000 seien. Er ging ihnen sogleich mit 2600 Mann entgegen und griff sie in der ersten Linie mit den fünf Grenadier-Compagnien und den Huszaren an, während Obristlieutenant v. Lersner, nach dem Eintreffen seines und des Bataillons Kulmbach und nach halbstündiger Rast derselben, vom rechten Flügel vordrang und drei Bataillone den Grenadieren nachrückten. Die Rebellen wurden von Posten zu Posten bis Furiani gejagt, wo sie sich in den Ort und ein von ihnen angelegtes vertheidigungsfähiges Magazin warfen. Lersner ging sofort zum Sturme darauf los, unterstützt von den Bataillonen zu seiner Linken, die Wachtendonk in die Flanke des Gegners vorschob. Bald war dieser vertrieben und zersprengt; Mehrere wurden niedergehauen, Einige gefangen, viel Vieh erbeutet und der Ort und das Magazin, das nicht geleert werden konnte, angezündet.

Der ganze Verlust Wachtendonk's belief sich auf 1 Officier, 8 Mann todt, 2 Officiere, 58 Mann verwundet, wovon auf die Abtheilungen des Regimentes 2 Mann todt, 9 verwundet kamen. Noch am selben Tage kehrten die Truppen nach Bastia zurück.

Trotz dieser raschen Erfolge fühlte sich Wachtendonk den zahlreichen Insurgenten gegenüber zu schwach, tiefer in das Innere der Insel vorzudringen und zugleich die Küstenorte fest-

Digitized by Google

1731. zuhalten; er bat daher um Verstärkung und liess nur am 21. August 400 Genuesen und die beiden Bataillone Zum Jungen und Kulmbach gegen S. Fiorentino (S. Fiorenzo) rücken, um diesen nahen Hafenort in Besitz zu bekommen. Die Rebellen zerstreuten sich vor den anrückenden Truppen ohne viel Widerstand zu leisten; nach Besetzung der Passhöhe zwischen Bastia und S. Fiorentino vor letzterer Stadt eingetroffen, ergab sich dieselbe ohne weitere Vertheidigung. Die Genuesen besetzten die Feste und die kaiserlichen Truppen kehrten nach Bastia zurück.

Die Insurgenten boten hierauf ihre Unterwerfung gegen unbedingte Straflosigkeit an und fanden den Obrist Wachtendonk bereit auf diese einzugehen. Aber die ihm beigegebenen genuesischen Commissäre wollten vorher das Land und die Wohnsitze der Rebellen verheeren, diese hierdurch züchtigen: sie bestimmten sogar Wachtendonk, im October einen Zug gegen Süden zu unternehmen, um Favagna zu strafen und S. Pelegrino zu besetzen, und schilderten ihm den Küstenstrich dahin als eben, fruchtbar, reich an Vieh und Wein.

Als aber am 21. October der Marsch angetreten wurde und nur unter fortwährenden Gefechten fortgesetzt werden konnte, überdies der eingetretene Sirocco die Zufuhr zur See unmöglich machte, fanden sich keine Lebensmittel für die Truppen, daher Wachtendonk schon den Rückmarsch in's Auge zu fassen gezwungen war. Da erschien am 25. bei den Vorposten ein korsischer Priester mit Briefen des Insurgentenchefs, Hyazint Paoli*) und bald darauf dieser selbst bei Obrist Wachtendonk, der, von der friedfertigen Stimmung dieses Führer's bald überzeugt, mit ihm sowohl das Auseinandergehen der Insurgenten, als die Entsendung einer Deputation derselben nach Genua vereinbarte, um dem hohen Rathe der Republik ihre Beschwerden selbst vorbringen und Abhilfe erhalten zu können. Er selbst aber kehrte, nach Zurücklassung des Obristlieutenants v. Lersner mit 300 Mann seines Bataillons in S. Pelegrino, nach Bastia zurück.

Aber ein Theil der Insurgenten mit ihrem früheren Führer Giafferi gab sich damit nicht zufrieden, und Frankreich drang

*) Vater des Pascal Paoli, anfänglich Freundes, später Feindes Napoleon Bonaparte's.

Digitized by Google

gleichzeitig in Genua auf Genugthuung für eine seiner Flagge von 1731.
den Insurgenten angethane Beschimpfung; daher kam es, dass die Republik nicht nachgab, vielmehr den Kaiser dringendst um weitere Hilfstruppen bat.

Diess veranlasste aber die Insurgenten, sich bald wieder zu sammeln. Um die Mitte Decembers wurde Oberst de Vins mit zwei Grenadier-Compagnien und 400 Füsilieren eingeschifft, um im nordwestlichen Theile der Insel, im Golfe von Calvi zu landen, Calvi, Algajola und Calenzana zu besetzen.

Um die Aufmerksamkeit der Rebellen von dort abzulenken, rückte auch Wachtendonk am 18. December mit 2000 Mann in zwei Colonnen wieder gegen Süden (in die Balagna) vor. Eine derselben besetzte nach kurzem Gefechte Borgo, die Grenadiere, darunter die des Regimentes, marschirten aber gegen den Convent Luciana, aus dem der Feind alsbald floh, worauf noch die Orte Luciana und Vignale genommen, letzterer und mehrere Casinen niedergebrannt wurden. Der Verlust der Grenadiere belief sich hier auf 4 Todte und einige Verwundete; wie Viele davon vom Regimente waren, ist unbekannt.

Gleichzeitig hatte Lersner je 100 Mann des Regimentes aus S. Pelegrino entsendet, um die Dörfer della Penta und Castellare anzuzünden, wobei in letzterem viele Bewohner umkamen; die Abtheilungen hatten zwei Verwundete.

Um für diese Massregeln sich zu rächen, beschlossen die Insurgenten zunächst den Posten S. Pelegrino zu überfallen und rückten am 21. December Nachts vor diesen Ort. Nach einem vierstündigen heftigen aber erfolglosen Feuer, zogen sie gegen 5 Uhr Morgens unbemerkt wieder ab.

Oberst de Vins war erst am 12. Jänner 1732 in Calvi ein- 1732
gelaufen, wo er sich Tags darauf ausschiffte und am 14. durch die genuesische Besatzung Calvi's verstärkt, gegen Calenzana vorrückte. Dieses Städtchen war aber in sehr gutem Vertheidigungszustande und von zahlreich herbeigeströmten bewaffneten Bauern besetzt. Der Angriff wurde abgewiesen und de Vins gezwungen, mit ziemlichem Verluste sich zurückzuziehen.

Hiedurch ermuthigt, griffen die Insurgenten am 23. den Posten Biguglia an, wo ein Hauptmann mit 200 Mann des Bataillons Livingstein stand, und es gelang ihnen schon, in die ersten Häuser

1732. des Ortes einzudringen, als Obrist Wachtendonk mit 1800 Mann, darunter Abtheilungen des Regimentes, aus Bastia anrückte und sie bald wieder verjagte.

Die Härte der Genueser machte aber die Insurgenten noch kampflustiger; sie überfielen am 14. März neuerdings, gegen 6000 Mann stark, Biguglia, wurden aber nochmals von dem mit der Besatzung Bastia's, etwas über 1000 Mann, herbeieilenden Obrist Wachtendonk zurückgeschlagen. Die Verluste der verschiedenen Abtheilungen, daher auch der des Regimentes an diesen beiden Gefechtstagen, sind nicht bekannt.

Noch im December hatte der Hofkriegsrath den FM. Daun beauftragt, in die Republik Genua zu dringen, anzugeben, wie viel Truppen noch nach Corsica zu senden wären; jetzt brachte auch Wachtendonk wieder die Bitte um Verstärkung in der Ueberzeugung vor, dass seine Abtheilung zur Unterdrückung des Aufstandes viel zu schwach sei. Aber erst im April trafen die Verstärkungen über Genua auf Corsica ein und mit ihnen der zum Commandanten des Corps ernannte FML. Prinz Ludwig von Württemberg, sowie die Generale Prinz Kulmbach und Baron Schmettau.

Die Mehrzahl der ausgeschifften Truppen (Bataillone von Max Starhemberg (Nr. 24), Ligneville (Nr. 3), Bevern (Nr. 29), Jung-Daun (Nr. 45) und Harrach (Nr. 47), nebst Abtheilungen von Sachsen-Gotha-(Uhlanen Nr. 8) und Bathiány-Dragonern (Nr. 10) bildeten in Calvi unter Prinz Kulmbach ein Corps, bei dem sich auch Württemberg befand, der Rest mit den früher Wachtendonk'schen Truppen in S. Fiorentino ein zweites Corps unter General Schmettau.

Gleichzeitig wurden Proclamationen vertheilt, in welchen die Insurgenten aufgefordert wurden sich binnen fünf Tagen zu unterwerfen, wogegen ihnen ein General-Pardon, gute Gerechtigkeitspflege, Berücksichtigung ihrer Bitten und Gewährung der billigen Forderungen zugesagt wurde. Mehrere Orte unterwarfen sich zwar, aber gegen die meisten musste noch Waffengewalt gebraucht werden.

Schmettau rückte daher am 16. von Fiorentino gegen den Bezirk Costera vor, vertrieb die Rebellen von den drei Pässen S. Giacomo, Bigorno und Croce di Lento und schlug auch ihren Angriff am folgenden Tage auf diese Posten ab. Der Verlust an diesen beiden Tagen bestand aus 8 Mann todt, 1 Major von

Digitized by Google

Kulmbach und 1 Hauptmann des Regimentes nebst 10 Mann ver- 1732.
wundet. Am 25. wurde der Gegner bis Luogo di Lento zurückgetrieben, worauf ihn Wachtendonk am 26. auch dort nach dreistündigem Widerstande warf und fünf Dörfer verbrannte. Die beiden Grenadier-Compagnien Zum Jungen hatten sich dabei besonders hervorgethan und einen Verlust von 5 Grenadieren, die todt blieben, und einigen Verwundeten erlitten; die ganze Abtheilung Wachtendonk's zählte 5 Todte und 35 Verwundete.

Nachdem auch Prinz Kulmbach am 23. bei Calenzana ein siegreiches Gefecht bestanden hatte, unterwarfen sich allmälig die Insurgenten und lieferten ihre Waffen ab, so dass am 20. Mai völlige Ruhe auf der Insel herrschte. Württemberg begab sich nach Bastia, von wo er bald die Rücksendung der meisten Truppen nach der Lombardei einleitete.

Am 15. Juli standen nur mehr 3 Bataillone, 1 Zum Jungen, 1 Wachtendonk und 1 Livingstein, mit 200 Huszaren in Corsica, die noch sechs Wochen, bis die neue Verwaltung eingerichtet wurde, daselbst bleiben sollten. Aber auf Wunsch der Republik wurden sie noch ein Jahr auf Corsica belassen. Die Grenadier-Compagnien rückten nach ihrer Ausschiffung in Genua zu dem noch immer in Tortona stehenden Regimentsstabe ein.

Im Herbste dieses Jahres starb auch der tapfere und hochverdiente FM. Freiherr von und Zum Jungen im 73. Lebensjahre und nachdem er, durch 29 Jahre Inhaber des Regimentes, es oft selbst zum Siege geführt hatte, zu Mailand.

Das Regiment wurde noch im selben Jahre, am 26. December, dem FML. Prinzen Max von Hessen-Cassel verliehen.

1733—1736.

Krieg am Rhein.

König August II. in Polen und Churfürst von Sachsen 1733.
starb am 1. Februar 1733 und der Streit um den Thron des dem Verfalle entgegengehenden polnischen Reiches sollte wieder ganz Europa in Bewegung setzen. Französischer Einfluss und Gold verschafften dem Schwiegervater Ludwig's des XV. von Frankreich, Stanislaus Leszczyński bei der Königswahl am polnischen

1733. Reichstage in Warschau am 12. September den Sieg; doch schon nach wenigen Tagen wählte die Gegenpartei den Churfürsten Friedrich August von Sachsen in Praga — hauptsächlich von Russland beeinflusst — zum Könige.

Den Antheil des Kaisers an der Wahl August III. zum Vorwande nehmend, in der That aber die momentane Schwäche des österreichischen Heeres benützend, schloss Frankreich rasch mit Sardinien einen Bund, dem am 25. October auch Spanien beitrat, und erklärte Oesterreich am 10. October den Krieg, nachdem sein Heer unter Marschall Berwick bereits in's Lothringische eingefallen war und schon am 12. bei Strassburg den Rhein überschritt und Kehl eroberte. Nur der Winter gebot den Franzosen Halt; sie kehrten bald über den Rhein zurück und gönnten so dem Kaiser Zeit, sich besser zu rüsten.

Kaum waren die letzten Truppen in Corsica endlich am 6. Juni eingeschifft worden und das Bataillon des Regimentes von Genua nach Tortona eingerückt, als das Regiment am 5. August den Befehl erhielt, mit noch zwei anderen Regimentern schleunig und in starken Märschen über Tyrol nach dem Ober-Rhein zu gehen, wo auch der Inhaber FML. Prinz Max Hessen ein Commando beim Heere bekommen sollte. Es ist daher wahrscheinlich, dass auch dem Wunsche des Prinzen, sein neues Regiment unter seinem Commando zu haben, dadurch entsprochen wurde.

Dasselbe marschirte mit übervollem Stande aus Italien ab, da der Kaiser gleich nach dem Tode des Polenkönigs, die Kriegsgefahr erfassend, schon im März den Befehl zur Ergänzung der Regimenter, die nach Deutschland abrückten, durch eine entsprechende Anzahl Rekruten auf 3000 Mann gegeben hatte.

Bald nach seinem Eintreffen im Rheingau wurde dem Obrist Freiherrn v. Moltke*) die Errichtung eines eigenen Regimentes

*) Moltke Philipp Ludwig Freiherr von, FM. kam am 19. April 1720 als Major in das Regiment, mit welchem er als Hauptmann im Infanterie-Regimente Baron Wetzel (Nr. 42) gleichzeitig in Sicilien gelegen war. Im Jahre 1724 wurde er seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen zum Obristlieutenant in Antrag gebracht, jedoch erst im April 1725 befördert. Am 1. April 1730 erfolgte seine Ernennung zum Obrist-Regiments-Commandanten, als welcher er am 17. Juni desselben Jahres an den Grossherzog von Toscana nach Florenz gesendet wurde, um von diesem die Erklärung bezüglich der Aufnahme

Digitized by Google

aufgetragen und in Folge dessen der Obristlieutenant v. Lersner 1733.
zum Obrist, der Obristwachtmeister v. Humbracht zum Obristlieutenant und der Hauptmann de Pina zum Obristwachtmeister im Regimente ernannt.

Am 19. December erfolgte die Formirung eines vierten Bataillons zu fünf Compagnien, alle Füsilier-Compagnien wieder zu 140, die Grenadier-Compagnien zu 100 Mann, und das Regiment erhielt in der Ordre de bataille seine Eintheilung mit den Grenadieren und drei Bataillonen im rechten, vom Herzoge von Württemberg befehligten Flügel (FML. Philippi, GFW. Onelli), mit einem Bataillone im Centrum unter Prinz Ahremberg, FML. Prinz Max Hessen, GFW. Borek. Anfangs November stand es in der Gegend von Bruchsal und Durlach, in Wolferstadt, Gundelsheim und Marxheim, im December aber in Cantonnirungen in Mödingen, Dissingen und Staufen, im Oberrhein-Thale nächst Breisach.

Des Kaisers erstes Bestreben war, nachdem England und 1734.
Holland ihre Unterstützung verweigert hatten, wenigstens das deutsche Reich, in dessen Gebiet Frankreich eingefallen war, zur Kriegserklärung an dieses zu bestimmen. Der Reichstag that diess zwar Anfangs 1734 und versprach auch 120.000 Mann zu stellen, aber der Kaiser war in Folge des Protestes der Churfürsten von Baiern, Pfalz und Cöln und der Schwerfälligkeit in Aufstellung des Reichscontingentes anfänglich fast nur auf die eigenen Kräfte angewiesen.

Der Herzog Ferdinand von Braunschweig-Bevern hatte im April erst 12.000 Mann Reichstruppen an sich gezogen, die im Vereine mit den kaiserlichen Truppen nicht im Stande waren, die Franzosen aufzuhalten. Er selbst stand mit einem Corps, meist Kaiserlicher, im Lager bei Waghäusel nächst Philippsburg,

---

eines österreichischen Corps im Toscanischen einzuholen. Ungeachtet seines Geschickes und seiner Bemühungen hiebei, hatte diese Mission nicht den gewünschten Erfolg. Im November 1733 erhielt er das Patent zur Errichtung eines eigenen Regimentes und wurde im folgenden Jahre zum Generalfeldwachtmeister befördert. In dem Feldzuge gegen die Türken wurde er am 18. März 1739 Feldmarschall-Lieutenant; 1741 mit der Landesvertheidigung in Steiermark betraut, später in den Niederlanden in Dienstesverwendung, traf ihn in Brüssel im October 1745 die Ernennung zum Feldzeugmeister. Am 6. Juli 1754 zum Feldmarschall befördert, trat er nach dem 7jährigen Kriege, 1763, in den Ruhestand, und starb zu Wien am 6. Juli 1780.

Digitized by Google

1734. der Herzog von Württemberg rheinaufwärts in einer befestigten Stellung bei Ettlingen. Die Grenadiere und drei Bataillone des Regimentes unter GFW. Onelli befanden sich bei ersterem Corps, das vierte Bataillon beim letzteren.

So fand Prinz Eugen, als er am 27. April vor Philippsburg eintraf, um den Oberbefehl zu übernehmen, erst 25.000 Mann kampffähiger Truppen und war, als anfangs Mai die Franzosen, 60.000 Mann stark, bei Strassburg den Rhein übersetzten und ein Corps gegen Mannheim entsandten, gezwungen, noch am 4. Mai zurückzugehen und am 5. bei Bruchsal beide Corps zu vereinigen. Als aber die französische Armee den Marsch in die Flanke fortsetzte, musste Eugen aus Besorgniss für seine Verbindung mit Oesterreich, sich nach Heilbronn zurückziehen, wo die Reiterei am 8. Abends, die Fusstruppen am 9. Früh eintrafen und hinter dem Neckar, zwischen Neckarsulm und Flein, eine gute Stellung bezogen.

Hier konnte das Eintreffen der Verstärkungen um so mehr abgewartet werden, als der Feind nicht folgte, sondern Philippsburg belagerte. Um die Mitte Juni's war die Armee endlich auf 70.000 Mann gebracht, wohl meist junge und ungeübte Truppen, daher Eugen wieder in das Rheinthal vorzugehen beschloss, um die sich tapfer vertheidigende Festung Philippsburg zu entsetzen.

Am 19. begann der Vormarsch in vier Colonnen — das Regiment in der vierten — über den Neckar, der auf drei Schiffsbrücken überschritten wurde, und wurde das Lager bei Ober-Gortach bezogen; am 21. setzte sich die Bewegung in fünf Colonnen, das Regiment in der zweiten eingetheilt, bis in's Lager bei Adelshofen fort, am 24., nach zwei Raststagen, in acht Colonnen bis Gochsheim, und am 26. erreichte die Armee, in zehn Colonnen getheilt, ohne vom Feinde belästigt zu werden, das Lager bei Bruchsal.

Von hier aus liess Eugen die durch den Feind im Bruchsaler Walde verhauenen Wege wieder öffnen und führte am 1. Juli die Truppen in fünf Colonnen nach Wiesenthal in die offene Rhein-Ebene; er bezog daselbst angesichts des vor Philippsburg stehenden, von einer starken Circumvallations-Linie gedeckten Feindes ein Lager, das sich von Neudorf über Wiesenthal bis an den Wald von Waghäusel erstreckte. Die Stärke und sehr feste Position der Franzosen machten aber einen Angriff auf dieselbe unmöglich, daher sich beide Theile nur beobachteten und am 5. eine Kanonade unterhielten.

Digitized by Google

Eugen konnte daher auch die Capitulation Philippsburgs 1734.
am 18. Juli nach heldenmüthiger Vertheidigung, bei welcher der französische Marschall Berwick durch eine Kanonenkugel getödtet worden war, nicht hindern und zog nun vor der jetzt zu Operationen frei gewordenen und verstärkten französischen Armee die seinige am 22. in acht Colonnen wieder in eine Stellung hinter den Bruchsaler Wald, von der aus er die Bewegungen des Gegners beobachten wollte.

Von da entsendete Eugen am 23. den General Petrasch mit 1500 Infanteristen und 2150 Reitern nach Wiesloch zur Verbindung mit Heidelberg und am 28. den FML. Baron Müffling mit einer aus allen drei Waffen zusammengesetzten Abtheilung nach Alt-Breisach, um diese Festung, der ein feindlicher Angriff drohte, zu verstärken. Dieses Detachement traf am 11. August, ohne auf den Feind gestossen zu sein, dort ein.

Alz Ende Juli die Franzosen unter dem Marschall Marquis v. Asfeld bei Philippsburg wieder auf das linke Rheinufer gingen, über Worms auf Oppenheim marschirten und daselbst 1500 Mann postirten, schob Eugen den General Petrasch gegen Mainz vor um den Feind jenseits des Rheins zu beobachten. Während dieser Geinsheim, gegenüber Oppenheim, besetzte, und so die Verbindung mit Mainz über das durch 600 Mann aus dieser Festung besetzte Gernsheim herstellte, traf das Heer am 2. August südlich Heidelberg und im weiteren Marsche am 3. bei Ladenburg, am 4. bei Weinheim, am 6. in der Gegend von Lorsch, am 7. nächst Gernsheim und am 8. im Lager bei Trebur ein, von dem aus Eugen die weiteren Operationen der Franzosen überwachen wollte.

Am 11. zog sich aber der Gegner auf Speyer zurück, um, wie es hiess, Alt-Breisach anzugreifen, oder im Schwaben- und Frankenlande einzufallen. Diess bestimmte Eugen, rheinaufwärts zu gehen und am 15., nach Einziehung des Corps Petrasch, in vier Colonnen nach Pfungstadt, am 16. nach Weinheim, am 19., nach zwei Rasttagen, ein Lager zwischen Ladenburg und Heidelberg zu beziehen.

Die Franzosen hatten am 17. bei Philippsburg wieder den Rhein passirt, beschränkten sich aber wegen der Nähe des kaiserlichen Heeres auf Streifungen bis an die Kinzig und Fouragirungen

Digitized by Google

1734. in den nächsten Thälern des Schwarzwaldes. Eugen bezog am 27. ein neues Lager bei Schwetzingen, südlich des Neckar, und blieb in demselben bis zum Beziehen der Winterquartiere stehen; nur entsendete er den General Baron Petrasch zur Sicherung der Pässe des mittleren Schwarzwaldes in's obere Kinzigthal nach Wolfach, wo dieser am 6. September eintraf.

Die Grenadiere und drei Bataillone des Regiments standen im Armeelager mit noch 40 Bataillonen und 77 Escadronen, das vierte Bataillon wurde als Besatzung nach Freiburg verlegt.

Die Ruhe beim Feinde gestattete aber schon Ende des September in die Quartiere zu gehen, die durch eine mit Verschanzungen verstärkte Postirung vom Neckar über Wiesloch und Eppingen ging und weiter durch den Schwarzwald gedeckt wurde. Die Grenadier-Compagnien und drei Bataillone wurden zwischen Neckar-Gemünd und Neckar-Gardach verlegt, letztere mussten aber im November unter General Prinz Baden-Durlach und FML. Prinz Max-Hessen bei Brühl, ziemlich schlecht montirt, campiren, um mit noch fünf anderen Bataillonen an den Schanzarbeiten am rechten Rhein-Ufer Theil zu nehmen. Das Bataillon aus Freiburg wurde in Baden-Durlach'sche Dörfer, sehr zerstreut, bis gegen Constanz bequartiert.

Prinz Eugen, der greise und leidende Held, der mit seinen schwachen, übel beschaffenen Truppen und bei der feindseligen Stimmung Bayern's kummervoll sich gezwungen sah, in Unthätigkeit zu verharren, um nicht das Schicksal der Monarchie auf den ungünstigen Ausgang einer Schlacht zu setzen, vereinigte nichts desto weniger in seinem Lager mehrere junge deutsche Fürsten, so den Kronprinzen von Preussen — nachmaligen König Friedrich II. —, die des berühmten Feldherrn Kriegführung an seiner Seite studieren wollten. Er übergab am 2. October dem Herzoge v. Würtemberg das Commando der Armee und reiste nach Wien.

1735. Nach Beendigung der Arbeiten bei Brühl rückten Anfangs Jänner 1735 die Bataillone des Regimentes in die Cantonnements zwischen Heidelberg und Heilbronn, in die Ortschaften am linken Neckar-Ufer ein und gaben von da zwei Hauptleute, drei Lieutenants, drei Fähndriche und 304 Mann auf Postirung mit vierwöchentlicher Ablösung, und zwar in das Rheinthal bei Schwetzingen, wo sie die Oftersheimer Redoute, die Bruchhausener Mühlschanze und die

Digitized by Google

Lunette an der Brücke über die Leim bei Sandhausen zu besetzen 1735.
hatten. Am 10. März stellte aber FML. Schmettau, unter dessen Commando die vor Kurzem in das zweite Treffen (FM. Harsch) eingetheilten Abtheilungen des Regimentes standen, die Bitte, dass das Regiment von dem Postirungsdienste weiters enthoben werde, um sich besser für die Campagne rüsten zu können, dass ferners die vom Regimente bei dem Corps Müffling's commandirte Mannschaft baldigst einrückend gemacht werde.

Die Bewegungen der Franzosen gegen Ende Februar bei Worms hatten das Armee-Commando veranlasst, noch im März das Regiment Savoyen-Dragoner in's Rheinthal zwischen Heidelberg und Mannheim in Cantonnirungen zu verlegen und schon im Mai die Armee zu sammeln.

Prinz Eugen hatte zwar dem Kaiser erklärt, dass ohne Mitwirkung der Seemächte — England und Holland hatten förmlich eröffnet, dass auf ihre Unterstützung gegen Frankreich, Spanien und Sardinien nicht zu rechnen sei — kein günstiger Erfolg zu erwarten sei, er daher den Armeebefehl nicht wieder übernehmen wolle*); aber seine unerschütterliche Anhänglichkeit an das Erzhaus vermochte ihn dennoch, auch seinen Ruhm auf's Spiel zu setzen. Er übernahm daher, obwohl schon sehr leidend, zu Bruchsal Mitte Mai das Commando, und wenn er auch ausser Stande war, mit 30.000 Mann, wozu auch der nach der Flucht des Königs Stanislaus in Polen anerkannte August III. sein Contingent als Churfürst von Sachsen gestellt hatte, während das zugesagte russische Hilfskorps seinen Zug durch die Ober-Pfalz in Folge des Widerstandes Bayern's erschwert und verzögert sah, gegen die dreimal so starke französische Armee Entscheidendes zu unternehmen, so gelang es dennoch seinem Feldherrntalente, den übermächtigen Gegner in Schach zu halten.

Das Regiment wurde um diese Zeit, nach der neuen Ordre de bataille, in das erste Treffen des Heeres (unter dem FM. Prinz Württemberg, dem am 7. März zum FZM. beförderten Inhaber Prinz Max Hessen, FML. von der Lippe und GFW. Salm)

*) Eugen bemerkte hiezu: „Wenn ich mich in die Lage versetze, in der ich im verflossenen Jahre gewesen, würden jene Menschen, die nur nach dem Scheine urtheilen, glauben, dass mein Alter mich hindert, meinen Kriegsruf zu erhalten."

Digitized by Google

1735. eingetheilt; nur das vierte Bataillon kam wieder nach Freiburg und hatte, so wie die anderen drei Bataillone, einen Standesabgang von circa 40 Mann.

Die Franzosen hatten sich unter dem Marschall von Coigny zwischen Worms und Hüningen gesammelt und marschirten Anfangs Juni gegen Oppenheim ab, wo sie am 4. eintrafen. Eugen schob daher Seckendorf mit seinem preussisch-sächsisch-hessischen Corps und zwei kaiserlichen Dragoner-Regimentern rheinabwärts bis gegenüber Oppenheim, dann näher gegen Mainz vor, von wo eine Abtheilung am 25. zur besseren Beobachtung des Gegners, sich vor den Werken der Festung am linken Rhein-Ufer lagerte, da auch die Franzosen an der Selz, gegenüber von Mainz, mit einem Corps ein Lager geschlagen hatten.

Die Armee stand indess südlich Heidelberg im Lager bei Rohrbach, das Regiment am Rhein zwischen Brühl und Neckarau vorgeschoben. Daselbst rückte auch am 26. August das aus Freiburg zur Armee einberufene vierte Bataillon des Regimentes ein. In Mosbach, an der Strasse von Heidelberg nach Mergentheim und dem Main, zwei Märsche hinter der Armee, hatte der Prinz ein grosses Feldspital etabliren lassen, in dem sich um die Mitte Juli über 400 Kranke befanden, und dessen Kommandant der Hauptmann Dasch des Regimentes war.

Die französische Abtheilung an der Selz verliess gegen Ende August ihr Lager und zog, von leichten Truppen Seckendorf's verfolgt, gegen Süden ab. Dieser blieb auf den Höhen zwischen Mainz und Hechtsheim stehen und besetzte Oppenheim.

Eugen hatte aber dem Kaiser, um einen Druck auf die Friedensverhandlungen zu üben, den Antrag gestellt, einen Theil seines Heeres gegen Trier zu senden, um die Franzosen für dieses Gebiet besorgt zu machen und es für die eigenen Winterquartiere zu gewinnen. Demnach ging Seckendorf am 30. September mit dem grössten Theile der kaiserlichen Truppen, darunter die Grenadiere und drei Bataillone des Regimentes, 47 Bataillonen und 96 Escadronen, gegen die Nahe vor und lagerte am 3. October an ihrem linken Ufer bei Brezenheim; am 6. passirte er den Sooner-Wald und erreichte Simmern, am 9. Hirschfeld.

Die Franzosen, kaum von dieser Bewegung in Kenntniss, hatten aber sogleich von Kaiserslautern ein Korps unter General Graf

Digitized by Google

Belle-Isle derart an die Mosel in Marsch gesetzt, dass es schon 1735.
am 6. nach Trier kam, und am 11. rückte der Herzog von Coigny selbst mit einem Theile der Armee von Oggersheim dahin nach.

Auf diese Nachricht hin detachirte Seckendorf am 12. den dänischen General v. Mörner nach Haag zur Sicherung der linken Flanke und verliess am 15. mit dem Reste seiner Truppen Hirschfeld, bis Monzelfeld und Bernkastel an die Mosel vorgehend, von wo er durch Reiter-Abtheilungen am linken Ufer das verlassene Lager der Franzosen bei Maring und den Pass Klausen an der Strasse nach Trier besetzen liess. Der Feind griff zwar am folgenden Tage diesen Posten an, wurde aber geworfen, worauf General Stain diesen wichtigen Punkt mit 10 Grenadier-Compagnien und 800 Infanteristen besetzte.

Am 18. nahm Seckendorf bei Mühlheim das Lager und entsandte auf die Nachricht, dass Coigny bei Föhren am linken Mosel-Ufer vor Trier Stellung genommen habe, am 19. den Herzog Ferdinand von Bayern mit der ganzen Cavallerie des rechten Flügels nach Klausen, folgte aber am 20. Früh selbst mit den übrigen Truppen, die Nothbrücke zwischen Mühlheim und Lieser überschreitend, nach, da er Nachts das Vorrücken der Franzosen gegen Klausen erfahren hatte, und zog dafür den General Mörner von Haag in's Lager von Mühlheim. Er entwickelte dann seine Truppen vorwärts von Klausen auf den Höhen östlich des Salm-Baches zwischen Salmrohr und Rivenich.

Die Franzosen hatten um 4 Uhr Nachmittags die Brücke bei Rivenich genommen, als Seckendorf das Feuer von der Artillerie eröffnen und Infanterie gegen die Brücke vorrücken liess. Doch die Franzosen zogen sich bald auf das jenseitige Ufer des Salm-Baches und als bei beginnender Dämmerung 6 kaiserliche Grenadier-Compagnien und 300 Reiter gegen ihre rechte Flanke vorbrachen, ganz zurück. Wie viel von dem gesammten Verluste von 200 Todten und Verwundeten auf das Regiment kam, war nicht festzustellen.

Nach einem nochmaligen Versuche, am 21. vorzugehen, der aber nicht bis zum Angriffe kam, zog sich der Feind um Mittag gegen Trier zurück, liess vor dieser Stadt ein Corps an der Kyll bei Ehrang stehen und setzte das zweite bei Ruwer auf das rechte Mosel-Ufer über. Die Vorrückung Seckendorf's am 27. ver-

Digitized by Google

1735. anlasste ersteres Corps, nach kurzer Kanonade das Lager abzubrechen und sich näher an Trier zurückzuziehen, während die kaiserlichen Truppen, unter gegenseitigem Kanonenfeuer am 29. October und 1. November, sich über die Kyll vorschoben.

Da kam die Nachricht, dass zu Wien am 3. October zwischen dem Kaiser und Frankreich Friedenspräliminarien abgeschlossen worden sind, denen zufolge die pragmatische Sanction von Frankreich und Sardinien garantirt, August III., der Churfürst von Sachsen, als König von Polen anerkannt, Lothringen und Bar dagegen an Stanislaus Leszczyński bis zu seinem Tode, dann an Frankreich abgetreten wurde; in Italien kam Don Carlos als König in den Besitz von Neapel, Sicilien und Elba, Oesterreich in den von Parma und Piacenza, der Herzog Franz von Lothringen erhielt bis zum Anfalle von Toscana an ihn eine Entschädigungssumme von jährlich 3,500.000 Livres und der König von Sardinien Tortona, Novara und noch einige Herrschaften.

In Italien hatte sich nämlich das Kriegsglück in diesen drei Jahren von Osterreich abgewendet. Weder dem tapferen Mercy, der am 29. Juni 1734 in der unentschiedenen Schlacht bei Parma das Leben verlor, noch Königsegg, der am 19. September bei Guastalla geschlagen worden, war es möglich, die Fortschritte der siegreichen Verbündeten zu hemmen. Das kaiserliche Heer war nach dem Verluste fast aller festen Plätze im Mailändischen im Winter 1733—1734 bis Tyrol zurückgedrängt, Mantua blockirt worden und Neapel und Sicilien, wo sich die Bevölkerung für Don Carlos erklärte, rasch verloren gegangen. Das erneuerte Vorrücken Königsegg's aus Tyrol, und das Zurückdrängen der Spanier während der Friedensverhandlungen, konnte nichts mehr ändern. Der eigentliche Friedensschluss — der dritte Wiener Friede — kam aber erst am 8. November 1738 zu Stande, dem am 21. April 1739 noch Spanien und Neapel beitraten.

Nach verschiedenen Anträgen für die Winterquartiere entschied endlich der Hofkriegsrath am 23. November dahin, dass das ganze Regiment in Heidelberg, Mosbach, Eppingen und Helmstadt zu kantoniren habe; die Russen traten aber ihren Rückmarsch durch die Ober-Pfalz an, wo die bayrische Regierung gegen Ende December eigene Massnamen traf, um ihre Unterthanen gegen unbillige Forderungen der Russen, Excesse u. dgl. zu schützen.

Digitized by Google

Bald nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien fand zu 1736.
Wien am 12. Februar 1736 die Vermählung der kaiserlichen Thronerbin Erzherzogin Maria Theresia mit dem Herzoge Franz von Lothringen statt, und Prinz Eugen hatte noch die Freude, diese wichtigste Garantie der pragmatischen Sanction zu erleben.

Nach wenigen Wochen, ohne durch sein Leiden in seiner gewöhnlichen Lebensweise in Wien gestört gewesen zu sein, wurde er am 21. April 8 Uhr Morgens todt in seinem Bette gefunden. Seine Leiche wurde mit dem Gepränge eines Erzherzogs im Dome zu St. Stephan, in der Gruft der Kreuzcapelle beigesetzt.

Mit ihm starb Oesterreichs grösster Feldherr und Held, edelster Patriot und Staatsmann. Die Armee, die er durch 53 Jahre so oft zum Siege geführt, für deren Organisation er so viel gethan, deren Geist er so hoch gehoben hatte, sie liebte und verehrte ihn wahrhaft; denn so wie er nur wahre Verdienste belohnte, und den pünktlichsten Gehorsam einführte, so sorgte er väterlich für das Wohl von Offizier und Soldat, wie so viele Anordnungen, dann die Aufstellung von Invalidencompagnien in mehreren Festungen zeigten. Napoleon I. zählte ihn zu jenen sieben Feldherren*), deren Feldzüge er studiert hatte.

Vom Regimente waren gleich zu Beginn des Jahres, am 6. Jänner, auf Befehl des Commandanten der Armee, Prinzen Würtemberg, zwei Bataillone nach Heidelberg und zwei Bataillone nach Bruchsal gezogen worden; sie verblieben daselbst, oder in nahen Garnisonsorten durch das ganze Jahr. Nach der Beförderung des Obristen v. Lersner zum General-Feldwachtmeister, wurde der Obristlieutenant v. Humbracht zum Obrist, der Obristwachtmeister de Pina zum Obristlieutenant ernannt und der Obristwachtmeister v. Buttler in das Regiment eingetheilt. Am 1. October erfolgte auch die Wiederauflösung der vierten Bataillone, und Versetzung der Fuss-Regimenter auf den Stand von 2 Grenadier- und 15 Füsilier-Compagnien in drei Bataillonen, mit zusammen 2300 Mann.

---

*) Alexander der Grosse, Hannibal, Julius Cäsar, Gustav Adolf, Turenne, Prinz Eugen und Friedrich II.

Digitized by Google

1736. Oesterreich und Russland hatten sich 1726 gegenseitig im Falle eines Krieges des einen von Beiden zur Stellung eines Hilfskorps von 30.000 Mann verpflichtet. Die häufigen Einfälle der türkischen Tartaren auf russisches Gebiet und die Fortschritte der Türken gegen Persien veranlassten Russland, im Frühjahre die Türkei mit Krieg zu überziehen.

So gerne Kaiser Carl VI. den Frieden erhalten und jede neue Verwicklung, die der pragmatischen Sanction Gefahr bringen könnte, vermeiden wollte, entschloss er sich dennoch, aus Bundestreue für Russland zu waffnen.

Schon im Frühjahre wurden einzelne Regimenter aus Italien und Deutschland nach Ungarn beordert und im Herbste 30.000 Mann unter FM. Graf Pálffy, theils bei Peterwardein, theils an der Morava aufgestellt, während die Bemühungen, den Frieden zwischen den kriegführenden Theilen zu vermitteln, fortgesetzt wurden.

1737—1738.

Türkenkrieg.

1737. Am 17. Jänner 1737 war nach Ulm die Weisung ergangen, auf genügende Schiffe bedacht zu nehmen, welche die Regimenter Max Hessen und Walsegg (Nr. 49) mit je drei Bataillonen und zwei Grenadier-Compagnien von dort bis Semlin auf der Donau zu befördern haben. Es scheinen daher gleichzeitig diese zwei Regimenter den Befehl erhalten zu haben, ihre Garnisonen am Rhein und Neckar zu verlassen und den Marsch gegen Ulm anzutreten, wo ihre Einschiffung derart, vermuthlich im April, erfolgte, dass sie Ende Mai in Semlin eintrafen.

Als nämlich nach vergeblichen Versuchen, den Frieden herbeizuführen, sich Carl VI. entschlossen hatte, nicht nur das Hilfskorps, sondern die ganze verfügbare Macht unter dem FM. Graf v. Seckendorf, an dessen Seite der Herzog Franz v. Lothringen als Freiwilliger stehen sollte, in's Feld zu stellen, um von Ungarn aus — die Russen durch die Ukraine — in die Türkei einzufallen, wurde die Armee Anfangs Juni versammelt.

Sie bestand zwar im Ganzen aus beiläufig 70.000 Mann, aber es fehlte Eugen's Geist zur Führung derselben! Die Schlagfertig-

Digitized by Google

keit liess viel zu wünschen übrig, die Anstalten für Kriegsbedarf 1737.
und Mundvorrath waren mangelhaft oder solche, dass das Heer dennoch Mangel litt, die Uneinigkeit und Eifersucht unter den Führern wie unter den Officieren, wozu auch die seit Eugen's Tode wieder mehr hervortretende Spannung zwischen den katholischen und protestantischen Offizieren trat, hatte sogar den Kaiser veranlasst, Allen einzuschärfen, dass er „keine Factionen dulden wolle"; überdiess waren die Finanzen erschöpft.

So vereinigte sich Alles, um jedes der drei Feldzugsjahre unglücklich zu enden, um auf den alten Kriegsruhm der österreichischen Waffen dunkle Schatten zu werfen, unter denen die einzelnen braven Truppenkörper harten Prüfungen entgegen gingen.

Das Heer wurde getheilt; während Seckendorf mit dem Hauptcorps in Serbien vorrücken und vorerst Nissa nehmen sollte, hatte der Prinz von Hildburghausen Bosnien zu erobern und Graf Wallis die Wallachei anzugreifen; so war schon die erste Bedingung für eine kräftige Kriegführung ausser Acht gelassen worden!

Die Save konnte wegen Hochwasser nicht überbrückt werden, es begann daher am 14. Juni das Ueberschiffen der Truppen Seckendorf's, und zwar zuerst der Cavallerie. Die Fusstruppen lagerten sich um Belgrad herum, die Cavallerie weiter gegen Süden. Das Regiment zählte damals, vor Beginn der Operationen, 2070 Mann, kam unter die Befehle des General Prinz Waldeck und FML. Wutschetitz und führte nach dem am 1. März 1734 erschienenen „Bagage-Reglement", das aber am Rhein noch nicht in Anwendung gekommen war, folgende Wägen mit sich: 7 Zelt-, 16 Proviant-, 9 Rüst-, 2 Küchen-, 5 Marketenderwägen, 3 Kaleschen und 4 sonstige, somit 46 Wägen.

Am 29. begann der Vormarsch über Grocka und Kolarj am linken Morava-Ufer bis Jagodina, wo am 9. Juli ein heftiges Gewitter einen grossen Theil des Lagers derart überschwemmte, dass es auf den Hang der das Thal begleitenden Höhen verlegt werden musste, und die Morava in Folge dreitägigen Regens so anschwoll, dass erst am 12. der Brückenschlag zu Stande kam. Die Cavallerie erreichte am 13. das Königsfeld bei Paračin; die Infanterie folgte am 14. bei sehr grosser Hitze nach, worauf FML. Miglio mit 12 Grenadier-Compagnien und 1500 Reitern weiter gegen Nissa auf-

Digitized by Google

1737. brach und die die Strasse dahin sperrenden Palanken von Ražan und Aleksinac, welche ohne Widerstand von den feindlichen Besatzungen übergeben wurden, besetzte. FM. Graf Philippi, der am 20. mit sechs Reiter-Regimentern zu dieser Vorhut stiess, welche auch am 19. durch sechs Grenadier-Compagnien verstärkt worden war, führte nun dieses ganze Corps am 21. in ein Lager bei Aleksinac und am 23. bis Topolnica, zwei Meilen vor Nissa, ohne dass der Feind diese Bewegung störte; nur unter der grossen Hitze und mangelhaften Verpflegung hatten die Truppen zu leiden. Hier erhielt Philippi von Mehemed Pascha, der die Festung Nissa mit 600 Janitscharen und zahlreichen Irregulären besetzt hielt, ein Schreiben, in dem um eine 20tägige Frist zur Einholung des Befehles wegen Vertheidigung oder Uebergabe des Platzes gebeten wurde. Philippi gab diese Frist nur bis zum 25. und schloss dennoch am 24. Nissa ein, worauf der Pascha, durch die Einwohner und einen Theil der Truppen zur Capitulation gedrängt, den Platz übergeben zu wollen erklärte, sobald die Armee selbst vor demselben einträfe.

Diess beschleunigte den Marsch derselben; sie traf mit ihrer Spitze am 28. ein, und nachdem der Herzog von Lothringen den Commandanten der Festung förmlich, gegen freien Abzug der Besatzung mit Weib und Kind, zur Uebergabe aufgefordert hatte, übersandte dieser am 2. August die Schlüssel Nizza's. 185 Geschütze fielen den Kaiserlichen daselbst in die Hände.

FML. Baron Leutrum übernahm das Commando dieses Platzes, in den sogleich ein Bataillon Max Hessen und ein Bataillon Schmettau als Besatzung kamen.

Am 1. schon wurde der FM. Chevenhüller mit einem Corps, bei dem eine Grenadier-Compagnie des Regimentes eingetheilt wurde, zur Einschliessung Widdin's abgesendet und mit dem Reste des Heeres am rechten Nissava-Ufer ein Lager bezogen, das am 8. aus Gesundheitsrücksichten nach Wresiva und am 28. noch weiter nach Dublica verlegt wurde, wo der auf den Thron von Toscana berufene Herzog von Lothringen die Armee verliess.

Seckendorf, der indess erfahren hatte, dass der Prinz von Hildburghausen am 4. August vor Banjaluka von den Türken geschlagen worden war und auf Gradisca zurückging, beschloss nun, nachdem er durch zweckloses Hin- und Herziehen aus

Digitized by Google

der ganzen Gegend um Nissa die Lebensmittel und Vorräthe auf- 1737.
gezehrt und hiedurch dieser Festung die eigene Verproviantirung unmöglich gemacht hatte, seine Operationen durch das fruchtbare Thal der serbska Morava nach Bosnien zu nehmen und brach am 8. September über Karanovac nach Čačak auf, nachdem er in Folge Erkrankung des FML. Leutrum den GFW. Nicolaus Doxat de Morez zum Interim - Commandanten von Nissa ernannt und die Besatzung auf gegen 3000 Mann verstärkt hatte. Er bestimmte hiezu die noch übrigen Theile des Regimentes, eine Grenadier-Compagnie und zwei Bataillone mit dem Obrist v. Humbracht, „damit dieser erprobte und tüchtige Stabsofficier dem Festungs-Commando mit Rath an die Hand gehen könne", und noch zwei Bataillone anderer Regimenter. Der erkrankte Hauptmann Dasch des Regimentes wurde zur Heilung nach Belgrad beurlaubt.

Nachdem sich am 2. October das Bergschloss Ušice gegen freien Abzug der Besatzung an FM. Philippi ergeben hatte, zog Seckendorf über Valjevo und Lješnica an die Drina und kam endlich am 16. nach Šabac an die Save, wo am 25. auch FZM. Hildburghausen zu ihm stiess.

FM. Chevenhüller war Ende September zur Aufhebung der Belagerung Widdin's gezwungen worden, hatte aber am 28. mit seinen 11 Bataillonen, 9 Grenadier-Compagnien und 34 Escadronen ein siegreiches Gefecht mit 15.000 Spahi's bei Radujevac bestanden, in welchem die Grenadier - Compagnie des Regimentes keine Verluste erlitt.

Am 12. October war ein türkisches, mit zahlreicher Artillerie versehenes Corps von 10—15.000 Mann vor Nissa erschienen, welches diese Festung zur Uebergabe aufforderte. Den folgenden Tag entsendete General Doxat den Hauptmann des Regimentes, v. Mayern, mit Bewilligung des commandirenden Pascha's und mit einem von diesem ausgestellten Passe an Seckendorf ab, um ihm die Verhältnisse der Festung und die Unhaltbarkeit derselben zu schildern. Es ist nicht bekannt, dass Hauptmann v. Mayern mit Weisungen zurückgekommen ist, was auch kaum der Zeit nach möglich war, da die Türken zur Uebergabe nur eine kurze Frist stellten und nur vor Ablauf derselben den freien Abzug der Garnison gewährten.

Nissa bestand aus einer bastionirten Ringmauer mit Graben und Minenvertheidigung, am linken Nissava - Ufer mit einem ring-

Digitized by Google

1737. förmigen Erdretranchement und einem Hornwerke vor der Brücke; doch waren die Fortificationen vernachlässigt und herrschte Mangel an Proviant und Wasser.

In Erwägung der Verhältnisse, dass — wie des Generalen Bericht sagt — 1. die Werke Nissa's in schlechtem Zustande sich befanden und die Garnison schwach, 2. nach drei Tagen kein Wasser mehr in der Festung (wie auch die Bäcken erklärten, dass ihnen das Wasser zum Brodbacken fehle), 3. die Artillerie in sehr schlechtem Zustande sei, 4. alle Werke nicht besetzt werden könnten und 5. ein Entsatz frühestens in 18—20 Tagen möglich wäre, dass daher der Platz in wenigen Tagen von der feindlichen Artillerie zum Falle gebracht werde, entschloss sich General Doxat, nach Anhörung des zusammenberufenen Kriegsrathes und in weiterer Erwägung, dass hiedurch der ohnehin schwachen Armee sechs Bataillone erhalten würden, zur Capitulation gegen freien Abzug der Besatzung.

Der Kriegsrath hatte diesen Gründen beigestimmt, nur Obrist v. Humbracht noch die Erklärung abgegeben, dass er, sollte der General dennoch die Vertheidigung der Festung anordnen, sich mit seinem Regimente bis auf den letzten Mann schlagen werde. Das Regiment war an diesem Tage dienstbar mit 3 Stabsofficieren, 22 Oberofficieren, 61 Grenadieren und 1138 Füsilieren, 1 Grenadier-Compagnie und 372 Füsiliere waren absent und auswärts commandirt, 33 Grenadiere und 245 Füsiliere krank in Nissa. Am 18. erfolgte die Uebergabe des Platzes und der Abzug der Garnison nach Belgrad, wo das ganze Officiercorps und der über Šabac nach Belgrad gebrachte General Doxat in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen wurden.

Die Armee zog sich am 11. und 12., als die Save anzuschwellen begann, bei Šabac auf das linke Ufer in Cantonnements zurück und ging am 28. in Winterquartiere. Vom Corps Chevenhüller waren einige Abtheilungen, die Grenadier-Compagnie Max Hessen und eine Bayreuth (Nr. 41) nebst vier Cavallerie-Regimentern um die Mitte Novembers bei Orsova gestanden; die anderen Theile des Regimentes, das durch diese Campagne ziemlich herabgekommen war, rückten noch im November von Belgrad ab und es kam ein Bataillon und 80 neu eingerückte Rekruten nach Peterwardein, ein Bataillon mit der einen Grenadier-Compagnie in

Digitized by Google

Winterquartiere im Bodrogher Comitate und ein Bataillon nach 1737.
Orsova, wo es im December gemeinschaftlich mit der Grenadier-Compagnie, die bereits dort stand, die Besatzung der Insel Orsova ausmachte.

Seckendorf wurde noch im November vom Commando abberufen, in Wien für den unglücklichen Verlauf des Feldzuges zur Verantwortung gezogen und gefangen gesetzt, später nach Graz überführt.

Unter dem Drucke der kriegerischen Misserfolge, des gegen Seckendorf gerichteten öffentlichen Unwillens, namentlich aber der unter den höheren Generalen herrschenden gegenseitigen Feindseligkeiten fanden daher die Untersuchungen statt, die auch für das Regiment zu einem so traurigen Abschlusse führten.

In Belgrad hatte indess nach mehrmonatlichen Verhören das 1738.
unter dem Präsidium des FML. Jakob Heinrich Freiherr v. Succow aus 2 Generalen, 2 Obristen, 2 Obristlieutenanten, 2 Obristwachtmeistern, 2 Hauptleuten, 2 Lieutenanten und je 2 Mann der einzelnen Chargengrade zusammengesetzte Kriegsgericht den Urtheilsspruch gefällt. Er lautete auf: den Tod für General Doxat, die Entlassung aus dem Dienste cum reservatione honoris für den Obrist Humbracht, weil er als nächst Höherer nicht auf den General genug eingewirkt hatte, unter Belassung in Arrest, bis er seinen Antheil an den Gerichtskosten gedeckt haben werde; 4 Monate Arrest in Eisen beim Profossen für Obristlieutenant de Pina; 3 Monate für den Obristwachtmeister v. Buttler; 2 Monate*) für alle Hauptleute der Garnison sammt dem Stuckhauptmanne und dem Ingenieurmajor; 1 Monat für alle Lieutenants und Fähndriche; die Zahlung der Gerichtskosten**) zu zwei Dritttheilen aus dem Vermögen des Generalen Doxat, zu einem Dritttheil von den übrigen Officieren gemeinschaftlich nach dem

*) Der Arrest der Hauptleute, Lieutenants und Fähndrichs sollte alternirend, damit immer einige Officiere für den Dienst verwendbar seien, angeordnet werden.

**) Dass sich die Beisitzer, namentlich die höheren, für diese, etwas über drei Monate dauernde Dienstesbestimmung genügend, ja reichlich zu entschädigen wussten, geht aus der für die damalige Zeit wohl enormen Summe der Gerichtskosten hervor; sie wurde mit 13.443 Gulden 39 Kreuzer (rheinisch) berechnet!

1738. Ausmasse ihrer Gage; endlich die Bestimmung für die Mannschaft, bis sie in einer Affaire der künftigen Campagne Beweise ihrer Tapferkeit gegeben haben wird, ausserhalb des den übrigen Truppen gemeinsamen Lagerplatzes, je nach Anordnung des Feldherrn, zu campiren.

War unter den Verhältnissen, wie sie eben damals leider bestanden, kaum auf eine Milderung dieser, mindestens für Officiere und Mannschaft der Truppenkörper harten Sentenz zu hoffen, so konnte doch nicht erwartet werden, dass das an das Hofkriegsraths-Präsidium (FM. Graf Königsegg) eingesendete Kriegsrechtsurtheil dort verschärft werde. Der Antrag desselben an den Kaiser lautete auf den Tod durch Enthauptung für den General, auf die Entlassung des Obristen von Humbracht cum infamia und der beiden Stabsofficiere de Pina, v. Buttler und des Stuckhauptmanns cum reservatione honoris, in den übrigen Theilen nach dem gefällten Urtheile. Der Kaiser bestätigte am 25. Februar diesen Antrag mit der eigenhändig beigefügten Abänderung, dass der Profossenarrest für alle dazu verurtheilten Officiere ohne Unterschied der Charge auf zwei Monate zu bemessen sei, die Mannschaft aber ganz straffrei zu bleiben habe, „da die Truppen weder durch Meuterei, noch sonst wie gezeigt haben, die Festung nicht vertheidigen zu wollen."

Am 17. März Früh erfolgte in der Württemberg-Kaserne der Festung Belgrad die Publikation der Sentenz und am 18. Früh die Execution des Generalen.*)

Mit Ergebenheit konnte aber das Regiment das unverschuldete Verhängniss und Unglück, den Verlust seines hochgeachteten Obristen und der beiden Stabsofficiere tragen — hatte es ja der Spruch des Kaisers selbst für schuldfrei erklärt! Es bewies noch im selben Jahre seinen alten, durch das Unglück nicht erschütterten Schlachtenruf.

Dass bei der langen Abwesenheit der Mehrzahl der Officiere von ihrem Truppenkörper — nur die wenigen Officiere, die nicht zur Zeit der Capitulation in Nissa waren, befanden sich bei den Compagnien und Hauptmann v. Mayern scheint das Regiments-Commando geführt zu haben — die Unterabtheilungen leiden mussten, dass über das bei denselben in Unordnung gerathene Rechnungs-

*) Sein Haupt fiel erst nach dem dritten Hiebe.

Digitized by Google

wesen Klage geführt wurde, ist begreiflich. Noch im März wurden 1738.
der Obrist Prinz Waldeck, der Obristlieutenant Freiherr v. Andlau und der Obristwachtmeister v. Stein eingetheilt, worauf das Regiment mit einer Grenadier-Compagnie und zwei Bataillonen gegen Ende Mai (20.—24.) in das Lager bei Semlin abrückte und seine Eintheilung im Corps des Prinzen Hildburghausen, FML. Batthiány, GFW. Linden erhielt.

FM. Graf Königsegg übernahm den Oberbefehl des Heeres, bei dem sich auch Herzog Franz von Lothringen am 2. Juni vor Belgrad einfand. Ein Corps wurde unter dem FZM. Graf Neipperg bei Temesvár aufgestellt, da die Türken schon im März mit 20.000 Mann über Widdin im Banate einfielen, Mehadia nahmen und Neu-Orsova, wo unter Obrist Cärrenberg das Bataillon und eine Grenadier-Compagnie des Regimentes mit dem schwachen Stande von 230 Füsilieren und 73 Grenadieren in Besatzung waren, belagerten.

Am 9. Juni setzte sich das Heer zur Vereinigung mit Neipperg vom rechten Donau-Ufer gegen Lugos in Bewegung. Es übersetzte am folgenden Tage die Donau bei Grocka mittelst Schiffbrücke und kam am 11. nach Pancsova. Die grosse Hitze am 13., nachdem erst um 7 Uhr Früh aufgebrochen wurde, bewirkte, dass fast die halbe Infanterie am Marsche erschöpft liegen blieb, daher am 14. in Oppova gerastet werden musste. Am 15. traf das Fussvolk der Hitze wegen auch erst Nachmittags 4 Uhr im Lager bei Tomašovac ein; am 17. wurde bei Fény die Temes auf zwei Brücken passirt und über Uj Pécs und Ság am 21. Mosnicza erreicht. Nach längerem Aufenthalte beim Uebersetzen der Temes nächst Dragšina am folgenden Tage, kam das Heer am 24. über Szinerszeg nach Lugoselo, wo es, die Temes vor der Front, ein Lager bezog. Lugos durfte nicht betreten werden, da daselbst die „böse Krankheit" (Pest) herrschte.

Hier wurde eine neue Schlachtordnung für die nun vereinigte Armee getroffen, mit Zwischentreffen zwischen den Flügeln der beiden Haupttreffen, die während des Kamfes, nach Aussen Front machend, die schmalen Seiten des gegen die türkische Angriffsweise noch immer üblichen Viereckes bildeten. Das Regiment kam mit den zwei Bataillonen und der Grenadier-Compagnie Max Starhemberg (Nr. 24) und dem Dragoner-Regimente Savoyen unter GFW. Graf

Digitized by Google

1738. Daun und FML. Prinz Carl von Lothringen als Zwischentreffen zwischen die beiden rechten Flügel der Haupttreffen.

Am 26. brachen 34.000 Mann gegen Mehadia auf, bezogen an diesem Tage ein Lager bei Czerna (Żena), am 27. bei Prisaka und am 28., nach Ueberschreitung der Temes, bei Karansebes. Slatina wurde am 29. erreicht und daselbst einen Tag gerastet. Als am 1. Juli unter den nöthigen Vorsichtsmassregeln, weil die Gegend vom Feinde abfouragirt war, gegen Foena (Fönisch) vorgerückt wurde, stiessen die Vortruppen schon auf türkische Abtheilungen, und als am 2. die Armee sich Teregova näherte, zeigte sich der Feind auf den gegenüberliegenden Höhen. Es wurde daher Halt gemacht und in die Schlachtordnung übergegangen; doch kam es nur zu Plänkeleien der Huszaren mit den Türken, deren Gros sich gegen Abend zurückzog. Nachdem das kaiserliche Heer in der Kampfbereitschaft gelagert hatte, rückte es den 3. bis Kornja vor, zerstreute einzelne feindliche Abtheilungen durch einige Kanonenschüsse, blieb dann in Gefechtsordnung stehen und lagerte sich östlich der nach Mehadia führenden Strasse am Gebirge.

Für den 4. war ein Rasttag bestimmt, aber schon des Morgens zeigten sich auf den Bergen zunächst der linken Flanke türkische Abtheilungen und es versammelten sich im Laufe des Vormittags auch auf den Höhen gegenüber der Front gegen 4000 Türken, die sich allmälig bis gegen 1 Uhr Mittags auf 12—15.000 Mann verstärkten. Diese lebhaften Bewegungen und Rauchsignale, die der Feind gab, liessen auf einen baldigen Angriff schliessen, daher der Befehl gegeben wurde, nach dem Abkochen — gegen 2 Uhr — sich in Schlachtordnung zu entwickeln. Das Regiment war an diesem Tage mit einem Bataillon und der Grenadier-Compagnie nach dem linken Flügel, unter GFW. Graf Schulenburg, FML. Thüngen und Prinz Hildburghausen bestimmt worden, der auf einem hohen, flachen, gegen Westen abfallenden Rücken postirt war. Die Aufstellung des zweiten Bataillons in dem folgenden Gefechte, ob noch in der rechten Flanke, ist ungewiss.

Bald nach 1 Uhr schon, bei starkem Regen, stürmten aber die Türken gegen die linke Flanke vom Berge herab unter grossem Lärme vor. Ein Obristwachtmeister von Seckendorf-Infanterie (Nr. 18) ging mit vier Grenadier-Compagnien (1 Max Hessen, 1 Starhemberg, 2 Seckendorf) entschlossen dem Feinde die Höhe entgegen und

Digitized by Google

trieb ihn im ersten Stosse zurück: aber er konnte sich gegen die 1738.
grosse Anzahl der Gegner nicht lange halten und wurde daher gegen 3 Uhr vom Prinzen Hildburghausen, der sich auf der flachen Höhe mit den fünf Bataillonen dieser drei Regimenter aufgestellt hatte, aufgenommen.

Der Prinz liess die Schweinsfedern vorsetzen und ruhig den Anprall des Feindes abwarten, der mit seinen Janitscharen ganz nahe heran kam und Feuer gab. Als hierauf Chevenhüller-Dragoner attaquirten und geworfen wurden, ritten sie in der Flucht leider einen grossen Theil der fünf Bataillone selbst nieder, die sich aber unter dem Schutze von Hohenems-Kürassieren (Dragoner Nr. 8), welche sich nun auf den verfolgenden Feind warfen, bald wieder sammeln konnten und endlich noch selbst zum Angriffe vorgingen, worauf die Türken hier die Höhen gänzlich räumten.

Gleichzeitig fast hatte sich der Feind auch auf die Front mit tiefen Colonnen geworfen und die Vortruppen zurückgedrängt. Im Centrum trieb ihn FM. Philippi mit seiner Reiterei zurück, und die Angriffe gegen den rechten Flügel wies FML. Botta mehrmals ab, bis er selbst offensiv vorbrach, welcher Bewegung bald die ganze Armee folgte, und die Türken gegen 5 Uhr Abends bis in ihr Lager zurückwarf. An eine Verfolgung war des heftigen Regenwetters wegen, das die Munition unbrauchbar machte, nicht zu denken.

Der Verlust des kaiserlichen Heeres betrug an Todten und Verwundeten 959 Mann, von denen 64 auf das Regiment kamen; die Hauptleute v. Freyen, Dasch und Uffsee waren geblieben. Die Türken verloren gegen 2000 Mann und 5 Kanonen, die sie in einem Graben stecken lassen mussten und am folgenden Tage gefunden wurden.

Nachdem sich am 5. gegen Mittag der dichte Nebel verzogen hatte, brach die Armee auf und erreichte ohne Zwischenfall das vom Feinde verlassene Lager, in dessen Nähe sie nun selbst lagerte und den folgenden Tag rastete, um einen Dankesgottesdienst zu feiern. Regenwetter am 7. verschob den Weitermarsch auf den 8., wo bis auf eine Stunde gegen Mehadia gerückt wurde. Ein in der Ferne sichtbares Lager verliess der Feind im Laufe der Nacht. Am 9. über Mehadia vormarschirend, traf man auf zwei vom Feinde besetzte Schanzen, die nach langen Unterhandlungen gegen freien

Digitized by Google

1738. Abzug capitulirten, daher das Heer erst spät Abends in's Lager kam, daselbst den 10. rastete und am 12. Toplez, am halben Wege nach Orsova, erreichte.

Die Türken hatten indess die Belagerung Orsova's bereits aufgehoben, und waren über die Donau zurückgegangen, als in Toplez die Meldung eintraf, dass sie, durch den Grossvezier um 20.000 Mann verstärkt, am 13. wieder die Donau passirten und im Vormarsche über Orsova seien.

Nachts auf den 15. wurden in Folge dessen die Infanterie und am 15. die übrigen Theile des kaiserlichen Heeres hinter Mehadia zurückgezogen, wo das Gros um Mittag die Lagerstellung zwischen Mehadia und Plugova erreichte. Die Nachhut, zwei Reiterregimenter und 400 Huszaren wurden aber südlich Mehadia schon angegriffen und in das Defilé von Mehadia gedrängt; gleichzeitig umschwärmte der Feind beide Flanken und erstürmte die südlich des Ortes das Defilé sperrende Schanze, nachdem er die östlich anliegende Höhe gewonnen hatte.

FM. Graf Philippi liess nun weitere drei Regimenter zur Aufnahme der Nachhut wieder gegen Mehadia vorgehen, und um ½2 Uhr wurden zur Sicherung der linken Flanke dieser Reiterei sechs Infanterie-Regimenter mit ihren Grenadier-Compagnien gegen das Gebirge postirt, dieses selbst aber, weil für ungangbar gehalten, nicht besetzt, als der Feind aus diesen Bergen mit starken Schwärmen hervorbrach und sich mit allem Ungestüm auf die Schanze nördlich von Mehadia und in Flanke und Rücken der Reiterei stürzte. Nach einem wüthenden Kampfe der fast umzingelten Cavallerie gegen das türkische Fussvolk gelang es, letzteres theils über die Bela reka, theils gegen die Höhe zum Weichen zu bringen, wo sie aber von der am linken Flügel im Vordringen begriffenen Infanterie unter FML. Succow und den Generalen Daun und Lersner eingeholt und zur Flucht gezwungen wurden. Styrum-Dragoner nahm nun auch die von Janitscharen eroberte und besetzte Schanze südlich Mehadia durch eine kühne Attaque gegen die Kehle des Werkes, in die gegen den Ausgang drängenden Türken einhauend.

In der Front unterhielten diese zwar noch kurze Zeit ein Feuergefecht gegen die Reiterei, als aber die Infanterie auf der Höhe so weit vorgedrungen war, dass sie den Rückzug bedrohen konnte, floh der Feind gegen Süden, von dem Feuer von sechs Kanonen und

Digitized by Google

von der Reiterei verfolgt. Um 7 Uhr endete der Kampf, in dem 1738.
336 Mann gefallen und 513, namentlich Reiter, verwundet worden waren. Von dem Verluste des Regimentes, das auf den Höhen gegen die rechte Flanke der Türken kämpfend vorging, ist nur der Tod des Lieutenants Ehrenwerth und Fähndrich Wolfsdorff, dann die Verwundung des Hauptmannes Herbarth bekannt. Die Türken, über 30.000 Mann stark, verloren 3000 Mann todt und verwundet, 33 Fahnen und zwei Paar Pauken.

So hatte die Tapferkeit der Truppen wieder einen Sieg über den stärkeren Gegner erkämpft, aber er wurde nicht ausgenützt — vielmehr der Rückzug gegen Belgrad angetreten. Die sonstigen Verhältnisse im Heere, die nicht entsprechende Leitung, die Verpflegshindernisse, die ungenügende und nicht zeitgerechte Ergänzung, die Schwerfälligkeit im Dienstgange, die Vernachlässigung des Recognoscirungsdienstes u. s. f. liessen die Operationen ebenso unrühmlich enden, wie im Vorjahre.

Eine Nachhut hatte das Lager der Truppen nach dem Treffen zu decken übernommen und am 16. wurde gerastet. Am folgenden Tage begann der Rückzug über Kornja und Teregova, wo am 18. in Folge eines falschen Alarmes die Truppen unter Waffen traten, um hinter Teregova eine Stellung zu beziehen, in der auch nach eingebrochener Nacht gelagert wurde, während ein Reiter-Regiment vor das Defilé geschoben wurde.

Am 19. setzte Königsegg den Rückzug nach Slatina und am 20. nach Karansebes fort, ohne vom Feinde verfolgt zu werden, der am 15. wieder die Belagerung von Orsova aufgenommen hatte. Dagegen forderten Scorbut und Pest ihre Opfer, welche dann sammt Kleidung, Rüstung und Zelt verbrannt wurden. So setzte sich bei mangelhafter Verpflegung (es fehlte an Fleisch und eine Mass Wein kostete 48 Kreuzer) der Marsch über Žena, Lugoselo, Szinerszeg, Nagy-Kövéres nach Denta fort, wo das Heer am 4. August eintraf und zwei Tage rastete. Der grossen Hitze halber wurde weiters immer bald nach Mitternacht aufgebrochen.

Am 7. ging der Marsch über Werschetz, Jasenova, Dubovac nach Kubin, wo das Lager, mit dem Rücken an der Donau, vor der Front den Morast, bezogen, und der Bau einer Brücke begonnen wurde. Am 18. übersetzte dann die Reiterei, am 19. die Infanterie die Donau, und ging das Heer vor Semendria, mit dem rechten

Digitized by Google

1738. Flügel an der Jeseva, mit dem linken an der Morava, Front gegen Südost, die Reiterei in zwei Treffen vor dem rechten Flügel in ein Lager, das erst am 26. verlassen wurde. An diesem Tage zog es donauaufwärts bis Gročka und den 31. in das Lager bei Višnica.

Hier erfuhr Königsegg den Fall Orsova's, das nach einmonatlicher Belagerung am 15. August capitulirt hatte. Nur das Bataillon des Regimentes mit der Grenadier-Compagnie verweigerte die Unterzeichnung der Capitulation. Hatte der Heerführer überhaupt sich gegen Belgrad, unter Aufgeben von Orsova, gezogen, um ersteres gegen einen feindlichen Angriff zu sichern, so eilte er jetzt, in Besorgniss, vom türkischen Heere eingeholt und angegriffen zu werden, am 6. September hinter die Circumvallationslinie Belgrad's.

Von hier ging die Grenadier-Compagnie des Regiments zur Verstärkung der Besatzung von Rača (an der Drina-Mündung) ab und rückte daselbst um die Mitte September, mit einem Stande von 61 Mann, ein.

Auf die am 16. eintreffenden Meldungen vom Anrücken einer starken feindlichen Macht, wurde am 17. die ganze Infanterie in die Festung, die übrigen Heerestheile aber mittelst einer Schiffbrücke in ein Lager bei Semlin gezogen, wobei die Nachhut-Reiterei schon von türkischen Schwärmen angegriffen wurde. Zwar dirigirte Königsegg auf die Nachricht, dass die Türken das schwache Uj-Palanka an der Karaš-Mündung in die Donau zur Uebergabe genöthigt hatten (bei der kleinen Besatzungs-Abtheilung befanden sich auch 15 Mann des Regiments), die ganze Reiterei wieder in das Banat, aber der am 27. eingetretene starke Regen machte die Morastgründe unpassirbar, daher sie wieder bei Semlin in's Lager einrückte.

Am 4. October begannen die Türken mit Schanzarbeiten am rechten Save-Ufer und veranlassten hiedurch öfteres gegenseitiges Musketenfeuer längs dieses Flusses, das von Geschützfeuer aus der Festung unterstützt wurde. Ebenso begannen sie am 4. Rača zu belagern, zogen aber am 18. wieder von diesem Platze ab, nachdem Prinz Hildburghausen mit Entsatztruppen bei Mitrovitz eingetroffen war.

Am 9. war beim Heere FM. Graf Khevenhüller angekommen, um auf Befehl des Kaisers die Armee mit seinem Rathe zu unterstützen. Alsbald zeigte sich seine Thätigkeit; er schob am 11. die Reiterei mit 14. Bataillonen über die Donau nach Borča,

am 12., ungeachtet der beschwerlichen Wege, an die Šibnica, und 1738.
ging am 15. mit dem ganzen Heere, nachdem er die Temes auf drei Schiffbrücken passirt hatte, in ein Lager bei Pancsowa, in welchem er, nach einem falschen Alarme am 16., bis zum 27. stehen blieb, da er seinen Zweck, die Türken vor Uj-Palanka anzugreifen, wegen ihres Rückzuges über die Donau nicht mehr verfolgen konnte. An diesem Tage rückte die Armee über Tomašovac, Becskerek und Török Becse nach Petrovoselo, von wo sie am 6. November in die Winterquartiere ging.

Das Regiment war beim Abmarsche Khevenhüller's nach Pancsowa, mit zwei Bataillonen als Garnison nach Belgrad verlegt worden, wohin auch die Grenadier-Compagnie aus Rača am 5. November in Marsch gesetzt wurde, und endlich auch die in Orsova gestandene Grenadier-Compagnie, die wahrscheinlich mit dem Bataillone freien Abzug erhalten hatte, einrückte. Dieses letztere Bataillon war am 9. October nach Peterwardein in Garnison gekommen.

Den FM. Graf Königsegg traf das Schicksal seines Vorgängers: er ward abberufen und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Auch in diesem Jahre war eine „verbesserte Bagage- und Tross-Ordnung", dann die erste „Feldspitals-Ordnung" erschienen, so wie das im Vorjahre erschienene „Regulament" den allgemeinen Dienstbetrieb und das Benehmen in besonderen Dienstesangelegenheiten festzustellen hatte. Aber so wie erstere den Tross doch nicht zu ordnen und zu verkleinern vermochte, konnte letzteres die lockere Disciplin nicht sofort verbessern; auch wurde im Heere stark getrunken und gespielt, denn ersteres war nur zu gewissen Diensten: zum Kriegsrechte, zur Musterung, auf Vorposten u. dgl. verboten.

Um im nächsten Jahre den Krieg mit besserem Erfolge fortsetzen zu können, war der Kaiser bedacht, Hilfstruppen zu bekommen. Er hatte sich schon im Sommer dem bayrischen Hofe wieder genähert und am 1. September zu Wien einen Vertrag abgeschlossen, wornach Bayern acht Infanterie-Bataillone zu fünf Füsilier-Compagnien à 140, und eine Grenadier-Compagnie à 100 Mann, dann sechs Escadronen Dragoner nach „kayserlichem Fusse" stellte, und am 8. September in vier Colonnen mit zweitägigem Intervalle von Passau zu Schiffe auf der Donau bis Futak bei Peterwardein abgehen machte, wo sie zwischen 3. und 9. October eintrafen und

1738. dem Prinzen von Hildburghausen unterstellt wurden; desgleichen die zu der Zeit auch eingetroffenen sächsischen Hilfstruppen. Sie kamen Anfangs November in Winterquartiere nach Szegedin, Arad und Esseg.

1739.

Türkenkrieg.

1739. Zur Fortsetzung des Krieges hatte der Kaiser die Aufstellung von mindestens 70.000 Mann beschlossen und dem FM. Grafen Wallis den Oberbefehl übertragen. Nach der Ordre de bataille zählte die kaiserliche Hauptarmee 67 Bataillone zu 500 Mann, 64 Grenadier-Compagnien zu 100 Mann und 113 Escadronen zu 150 Pferden, zusammen ohne Artillerie und irregulären Truppen 56.000 Mann; ein Corps, gegen 18.000 Mann, stand unter FZM. Neipperg bei Temesvár, einige Truppen in Siebenbürgen, die gut ausgerüstete Donauflotte (16 Schiffe mit 400 Kanonen) unter dem Marquis Pallavicini.

Das Regiment kam mit zwei Bataillonen und zwei Grenadier-Compagnien zur Hauptarmee und war im zweiten Treffen dem GFW. Busch und FML. Daun unterstellt. Das dritte Bataillon wurde in Peterwardein als Garnison belassen, von wo es sich aber mit noch neun anderen Bataillonen, eventuell bei Vukovár unter General Quadagni vereinigen sollte.

Am 11. April begann schon das Verlassen der Winterquartiere und die Concentrirung der Armee zwischen Peterwardein und Futak, des Corps Neipperg zwischen Arad und Szegedin. Erstere bezog im Mai ein Lager bei Kamenitz, südlich Peterwardein, das dritte Bataillon war aber schon am 25. April nach Essegg gezogen worden, von wo es Anfangs Mai — 430 Mann stark — nach Vukovár kam, jedoch Anfangs Juni in die Festung Belgrad gelegt wurde. Von diesem Bataillon waren 71 Mann in Rača commandirt.

Die Armee rückte ebenfalls am 11. Juni in ein Lager bei Semlin, mit dem linken Flügel an dieser Stadt, rechts gegen Dobanovce zu und erwartete hier die noch fehlenden Truppen. Wallis hatte hierüber an Graf Harrach am 10. geschrieben, dass „er vor dem 20. Juni die Armee nicht beisammen haben kann und so in seinen guten Gedanken beirrt wird.“ Hiedurch wurde aber die

Digitized by Google

günstige Zeit zum Save-Uebergang verpasst; dieser Fluss schwoll 1739.
damals mächtig an und setzte das Land zunächst Semlin und Belgrad auf eine Stunde Breite unter Wasser. Nach mühevoller Arbeit konnte erst am 27. auf zwei je eine halbe Meile langen Brücken der Uebergang nach Belgrad bewerkstelligt werden; die Reiterei passirte die obere, die Infanterie die untere nach dem Save-Thore der unteren Stadt führende Brücke und defilirte daselbst vor dem FM. Grafen Wallis.

Die Armee bezog nun südlich der Festung das Lager, mit der ersten Linie vor und der zweiten Linie hinter dem sogenannten Eugen'schen Retranchement und es wurde die Erbauung einer Brücke über die Donau zur Verbindung mit dem Banate begonnen. Am 28. rückte daselbst auch das Corps des FML. Graf Bernes mit GFW. Baron Lersner, je einem Bataillon der Regimenter Max Hessen, Marulli, Carl von Lothringen, Minucci (Churbayern) und den Dragoner-Regimentern Savoyen und d'Ollone ein, welches am 6. Juni gegen Šabac dirigirt worden war, aber bis auf Weiteres bei Budjanovce Halt machte, „weil es hier wegen Holz und Wasser zum bequemlichsten ist."

Die Operationen verzögerten sich aber, zum Theile wegen des zwischen Wallis und Neipperg bestehenden Zerwürfnisses, bis zum 17. Juli; möglich auch, dass die Pest, die Anfangs Juli wieder auftrat, dazu beitrug. Die Kranken wurden am 15. aus dem Lager zu Schiff nach Semlin gebracht. Die Truppen waren aber am 10. von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden; der rasende Sturm riss einen grossen Theil der Zelte nieder, es fielen eigrosse Hagelkörner und der mehrmals in das Lager einschlagende Blitz tödtete und verwundete einige Mannschaft.

Unterdessen war das vom Grossvezier geführte, angeblich 120.000 Mann starke türkische Heer von Nissa gegen Belgrad im Anmarsche; seine ersten Reiter hatten sich schon am 1. Juli vor dem Lager gezeigt, aber vor den Huszaren wieder zurückgezogen. Das kaiserliche Heer blieb demungeachtet im Lager stehen und entsendete nur auf die Nachricht einer feindlichen Unternehmung gegen das Banat, 1000 Mann Infanterie, die unterhalb Belgrad nach dem linken Donau-Ufer übersetzten, um die Wege bis Pancsowa auszubessern und Brücken über die Temes und die Morastgründe der Šibnica zu schlagen.

Digitized by Google

1739. Als aber die Ankunft des türkischen Gros an der unteren Morava und die Besetzung Semendria's, so wie der Beginn der Verschanzung der Höhen bei Gročka durch die feindlichen Vortruppen gemeldet wurde, entschloss sich Wallis dem Feinde entgegenzurücken und ihm vor Beendigung der Befestigungsarbeiten und ehe seine ganze Macht eingetroffen wäre, eine Schlacht zu liefern, das Corps Neipperg aber auch zu dieser heranzuziehen. Es gingen daher die ersten Truppen am 17. in ein Lager bei Višnica ab und traf die Armee am 20. in drei Infanterie- und zwei Cavallerie-Colonnen formirt bei Vinca (Zweibrück) im Lager ein, wo die Artillerie und der Tross längs der Donau bivakirten; denn der Marsch hatte sich durch die sehr schlechten Wege, welche die Reiterei zwangen, abzusitzen und die Pferde an der Hand zu führen, beträchlich verzögert.

Eine am folgenden Tage unter General Bärnklau gegen Gročka unternommene Recognoscirung stiess daselbst auf den Feind und brachte die Nachricht, dass 10—12.000 Mann unter dem Pascha von Widdin sich dort befinden, die Hauptarmee aber noch bei Passarowitz stände. Dies bestimmte Wallis umso mehr zum Angriffe dieser Abtheilung, als er vom Kaiser beauftragt war, die erste sich ihm bietende Gelegenheit zur Schlacht nicht unbenützt vorübergehen zu lassen. Leider war der österreichische Heerführer in ungenügender und unrichtiger Weise über die Verhältnisse des Gegners benachrichtigt; die Türken dagegen hatten sich über Stärke und Bewegung der Kaiserlichen wohl informirt.

Ueberhaupt hatte sich die türkische Armee durch Aufnahme fremder Einrichtungen, wie fremder Kräfte — besonders französischer Officiere — plötzlich auf einen höheren Grad von Schlagfähigkeit erhoben. Sie hatte schwedische Feldstücke eingeführt, betrieb den Kundschaftsdienst nach französischer Methode, bewahrte aber ihren Janitscharen die gewohnte Schwarmtactik, die diese kühne, leichte Infanterie so sehr zur Geltung zu bringen wusste.

Im kaiserlichen Heere hingegen suchte man der Ueberlegenheit der Türken gegenüber mehr als vor dem sein Heil in geschlossenen Schlachtordnungen und in der ängstlichsten Anwendung der Schweinsfedern, selbst im coupirten Terrain. Die schwerfällige Quarré-Formation die im Gefechte, wie sogar während des Marsches und Lagerns angewendet wurde, die Eintheilung der Reiterei, statt

auf den Flügeln wie es Eugen hielt, in der Front zwischen die 1739.
Fusstruppen eingekeilt, Alles zeigte von Mangel an Selbstvertrauen, von Mangel an Offensiv-Geist bei der Heeresleitung.

Noch im Laufe des 21. erhielt die Armee den Befehl, sich marschbereit zu halten, und FZM. Neipperg wurde angewiesen, so früh aufzubrechen und in das bisher vom Heere innegehabte Lager zu Vinca zu rücken, um gegebenen Falls noch am Kampfe Theil nehmen zu können. Pallavicini ging mit der Flotille bis auf eine halbe Stunde von Gročka vor Anker und meldete von da dem FM. Wallis den von ihm beobachtenden Anmarsch des ganzen türkischen Heeres, noch ehe die kaiserlichen Truppen das Lager verlassen hatten, daher immerhin noch eine Aenderung der mittlerweile getroffenen Dispositionen möglich gewesen wäre.

Bei der Parole im Lager war der geheim zu haltende Befehl ertheilt worden, dass die Armee nach dem Zapfenstreiche aufzubrechen, und dass der Retraite-Kanonenschuss zugleich als Signal für den Aufbruch aller Abtheilungen zu gelten habe. Um aber den Abmarsch zu verbergen und den Feind zu überraschen, sollten die Zelte erst Nachts abgebrochen und verladen werden, die Maroden bei der Bagage im Lager zurückbleiben und die Wachtfeuer unterhalten, auch zwei Tambours von jedem Regiment zurückgelassen werden, damit um Mitternacht die Scharwacht*) und des Morgens die Tagwache im Lager geschlagen werden könne.

Der Vormarsch geschah in zwei Colonnen, jedoch nur auf der einen nach Gročka führenden Strasse, obwol noch einige andere, wenn auch schlechte Wege benützbar gewesen sein sollen, wie aus mehreren Schriftstücken jener Zeit zu entnehmen ist.

An der Spitze der Avantgarde unter G. d. C. Graf Styrum's Führung waren 100 berittene Raitzen, denen 200 Huszaren, dann das Cürassier-Regiment Pálffy und das Dragoner-Regiment Eugen von Savoyen folgte; an diese schloss sich der bayerische General-Wachtmeister Graf Morawitzky mit 18 Grenadier-Compagnien

*) Die Tradition führte den Gebrauch, bei den Hauptwachen im Lager und in Garnisonen um Mitternacht die „Schaarwacht" (Schaar wache!) zu trommeln, um Wach und Posten an ihre Pflicht zu erinnern, auf den 30jährigen Krieg zurück, in dem ein nächtlicher Ueberfall der Schweden dadurch vereitelt wurde, dass ein gütiger Engel die Trommel gerührt habe. Erst 1781 wurde das Schlagen der Schaarwacht abgeschafft.

Digitized by Google

1739. des ersten Treffens und zwei Geschützen (darunter eine Grenadier-Compagnie des Regimentes und zwei bayerische), er hatte den Obrist des Regimentes Prinzen Waldeck, einen Obristlieutenant und einen Obristwachtmeister beigegeben; den Grenadieren folgte die ganze übrige Reiterei mit dem FM. Grafen Wallis und den übrigen Generalen an der Tête und dieser das Gros der Infanterie unter Prinz Hildburghausen, das wieder mit 30 Bataillonen und 30 Grenadier-Compagnien des erstens Treffens die linke, mit 19 Bataillonen und 21 Grenadier-Compagnien die rechte Colonne formirte, an deren Spitze je 1 Hauptmann mit 60 Arbeitern und 40 Zimmerleuten, dem betreffenden Treffen entnommen, marschirte, und welche beide Colonnen, um auf gleicher Höhe sich bewegen zu können, zu Zweien rechts abmarschirten. 4 Bataillone Seckendorf und Franz Lothringen hatten die Flanken zu sichern, 2 kaiserliche und 3 kölnische Bataillone die Marschcolonne zu schliessen, während je 2 Regimentsstücke hinter je 2 Bataillonen im Einzelmarsche mit je 1 Lieutenant und 15 Mann Bedeckung von jedem Bataillon eingetheilt waren. Unmittelbar nach dem Aufmarsche war diese Bedeckung „destinirt, sich vor die Geschütze zu stellen und beständig auf den Feind zu feuern oder zu plänkeln." Die Mannschaft musste auch die Schweinsfedern tragen, da nur die Zeltwägen nachzufolgen hatten.

Diese Marschdisposition, schon dem zu durchschreitenden coupirten und stark bewaldeten Terrain gar nicht angepasst, wurde von Wallis auch nach der Meldung Pallavicini's ungeachtet der Nähe der ganzen feindlichen Macht nicht geändert, sie musste daher der Armee verhängnissvoll werden. Ueberdiess war zwischen der Avantgarde und dem Gros eine grosse Trennung dadurch entstanden, dass die hinter die Avantgarde befohlene Reiterei in der Finsterniss der Nacht einen anderen Weg als erstere einschlug und um die Strasse zu gewinnen, wieder umkehren musste, so dass einerseits das Gros der Infanterie erst um 3 Uhr Morgens zum Abmarsche aus dem Lager kam, anderseits die Avantgarde, unbekümmert ob ihr das Heer unmittelbar nachfolge, fortmarschirte und hiedurch, für einige Stunden isolirt, im Kampfe theilweise vernichtet wurde.

Bald nach Ueberschreitung des Bolec-Baches am südlichen Ausgange von Vinca trat die Avantgarde allmählig ansteigend in das Wald-Defilé auf dem den Grockabach von der Donau trennenden

Digitized by Google

Höhenzuge und erreichte nach äusserst beschwerlichem und mühe- 1739.
vollem Marsche auf dem sich immer mehr verengenden Wege, der kaum den Geschützen Raum bot, gegen 3 Uhr Morgens dessen Ausgang, eine Viertelstunde vor Grocka.

Die Strasse tritt hier, nachdem sie noch eine kurze Einsenkung zwischen zwei Höhen in südöstlicher Richtung passirt, aus dieser in einen nur gegen Osten offenen Thalkessel. Die Höhe südwestlich der Strasse war mit Gebüsch, der anschliessende, den Kessel im Süden einfassende längere Rücken vorwiegend mit Weinreben bedeckt. Nach Durchziehung des auch zum Theil mit Gesträuch bedeckten Kessels übersetzt die Strasse noch eine den Osthang dieses Rückens von einer kleineren gegen die Donau hinziehenden Höhe trennende leichte Einsenkung und wendet sich hierauf im Grockabach-Thale nach dem Orte Grocka. Das türkische Lager befand sich auf dem Höhenzuge jenseits des Grockabaches gegen die Donau zu, nur das Zelt des Grossveziers erhob sich auf der vorliegenden gegen die Donau ziehenden kleinen Höhe.

Schlacht bei Grocka, 22. Juli 1839.

Kaum aus dem Defilé herausgetreten, erhielt die Avantgarde von allen Seiten Musketenfeuer; ein Theil der Raitzen blieb auf dem Platze, die übrigen und die Huszaren wendeten zur Flucht. FM. Wallis, der selbst herbeigeeilt war, führte das nächste an der Tête befindliche Cürassier-Regiment aus dem Defilé vor und es stürzte sich dieses in der Marschformation auf die Türken, die nach der südwärts befindlichen Höhe in die Rebencultur fliehend, von da ein heftiges Feuer gegen die Reiter, die bis an den Fuss des Berges vorgedrungen waren, eröffneten, das durch die aus ihrem Lager herbeieilenden Verstärkungen kräftige Unterstützung fand. Trotz namhafter Verluste hielten die Cürassiere eine Weile tapfer Stand, wodurch das Regiment Savoyen-Dragoner, durch das Gesträuche an der Entwicklung in der Ebene gehindert, sich wenigstens theilweise in den Weinbergen postiren konnte und durch sein Feuer den Feind nöthigte, sich etwas zurückzuziehen, auch den Grenadieren zum debouchiren Zeit gab.

Allein die vom Anmarsche des kaiserlichen Heeres wohl unterrichteten Türken hatten rasch die Waffen ergriffen, die Höhen diesseits des Grockabaches besetzt und sich gegen die rechte Flanke

1739. des Gegners, gegen das seine Rückzugslinie bildende Defilé gezogen, hiebei durch ihr Geschrei die Richtung ihres Angriffes verrathend. Hiedurch zur Erkenntniss der Gefahr für ihren Rückzug gebracht, stürzten sich, plötzlich umkehrend, die leichte Reiterei und Savoyen-Dragoner gegen das Defilé, während die zurückgebliebenen Cürassiere mit dem schon in ihrem Rücken erscheinenden Gegner einen Verzweiflungskampf aufnehmen mussten, der zu ihrer fast völligen Vernichtung führte — nur wenige dieser tapferen Harnischreiter entkamen. Die auf das Defilé, mit den Raitzen an der Spitze, sich werfende Reitermasse stiess aber daselbst auf die eben sich entwickelnden 18 Grenadier-Compagnien, welche sie derart überraschte und in Unordnung brachte, dass diese gegen die Reiterei eine Salve abgaben.

Erst nachdem etwas Ordnung hergestellt war, konnten die Grenadiere wieder vorrücken und gelang es ihnen, die Türken etwas zurückzudrängen. Bald wurden sie jedoch von der Uebermacht des Feindes mit grossen Verlusten zurückgeworfen und mussten bis an die Waldlisière weichen. Obrist Prinz Waldeck wurde dabei tödtlich verwundet und nach Belgrad zurückgebracht, wo er auch bald starb. Hier fassten aber die Grenadiere festen Fuss und eröffneten ein so heftiges Feuer, dass die Türken das weitere Vordringen einstellten, und das Gros des indess herangekommenen Gros der Cavallerie zu debouchiren vermochte. Zwar mühten sich einzelne Reiterregimenter in diesem für ihre Waffe so ungünstigen Terrain in erfolglosen Attaquen ab, aber sie behaupteten sich wenigstens so lange, bis endlich auch die Infanterie-Colonnen eintrafen.

Es war gegen 7 Uhr Morgens, als die beiden Colonnen-Têten den Kampfplatz erreichten, die linke Colonne sich sogleich, einen Fussweg durch den Wald einschlagend, auf der Höhe zwischen der Donau und Strasse zu entwickeln begann und Prinz Hildburghausen rasch die vier als Flankendeckung verwendeten Bataillone nach der Höhe südwestlich der sich in den Kessel senkenden Strasse führte, wohin schon früher der Herzog von Lothringen die Grenadiere der Avantgarde dirigiren wollte, aber vom FM. Wallis nicht die Bewilligung hiezu erhielt; sie trafen unmittelbar vor den Türken ein und bildeten hier den rechten Flügel der Schlachtstellung, zugleich den Schwerpunkt des bis in die Nacht dauernden Kampfes. Ueberhaupt concentrirte sich das Infanteriegefecht nun fast ausschliesslich auf den rechten Flügel.

Unter dem Schutze dieser Bataillone, welche die türkischen 1739.
Angriffe energisch abwiesen, entwickelten sich allmälig die übrigen Truppen der rechten Colonne rechts und links vor der, bald von der Artillerie gekrönten Höhe, im Haken sich zurückbiegend und dem Terrain anschmiegend. Ein Bataillon des Regimentes kam unmittelbar rechts von der Höhe auf den Hang zu stehen.

Als der Kampf an Heftigkeit wieder zugenommen hatte, führte General Helfreich noch drei bayrische Bataillone aus der Reserve gegen die bedrohte Höhe vor, die aber im Momente des Ersteigens derselben unglücklicherweise von zurückjagender Reiterei über den Haufen geritten wurden, so dass sie erst nach einiger Zeit, die zur Sammlung nöthig war, den Angriff wieder aufnehmen konnten. Nach erbittertem Kampfe, in die dichtesten Haufen der vorgedrungenen Janitscharen sich, ohne zu laden, mit Bajonnet und Kolben stürzend, warfen diese Bataillone den Feind über die Höhe bis in den Grocka-Grund hinab. Wieder zum Rückzuge durch die sich stets erneuernden feindlichen Kräfte gezwungen, mussten drei Geschütze in Stich gelassen werden, die aber durch eine kaiserliche und eine bayerische Grenadier-Compagnie alsbald zurückgeholt wurden.

Das Bataillon des Regimentes wurde um 10 Uhr Vormittags in der Kampflinie durch ein bayerisches abgelöst, da es, wie die Bataillone Seckendorff, Lothringen und Minucci „ziemlich ruinirt" war. An Stelle des verwundeten FML. Prinzen Waldeck übernahm Daun am rechten Flügel das Commando. So währte der Kampf, bald stärker, bald schwächer bis nach Sonnenuntergang; die Janitscharen hatten wohl 15mal mit dem Säbel in der Faust gestürmt, immer scheiterte aber ihr Angriff an der Ausdauer und zähen Tapferkeit der kaiserlichen und bayerischen Truppen, und an dem hervorragenden Beispiele der Officiere, von denen die meisten verwundet wurden.

Am linken Flügel, wie im Centrum zunächst der Strasse, war der Antheil der Truppen nur ein passiver, da der Kampf fast ausschliesslich durch die Artillerie geführt wurde, und die türkischen Geschosse kaum die Aufstellung erreichten. FZM. Neipperg hatte fünf Reiter-Regimenter vorgesandt, die in zwei Linien zwischen Centrum und rechtem Flügel postirt wurden; aber sein Anerbieten, mit dem ganzen Corps, das eine gute Stellung bei Vinca genommen hatte, vorzurücken, wies Graf Wallis ab; er ordnete vielmehr den

Digitized by Google

1739. Rückzug der ganzen Armee bei beginnender Dunkelheit auf derselben Strasse wie beim Vormarsche nach Vinca an, ungeachtet Prinz Hildburghausen und andere Generale für den nächsten Tag, unter Mitwirkung des Corps Neipperg, den erneuerten Angriff auf den linken Flügel der Türken dringend empfahlen. Zuerst setzte sich die Cavallerie, dann das Fussvolk mit den Geschützen in Bewegung, ohne ihre Verwundeten mit sich zu nehmen; erst als man sah, dass die Türken, die sich selbst für geschlagen hielten, nicht verfolgten, wurden Anstalten hiefür getroffen; doch bei der finsteren Nacht wurde nur ein kleiner Theil derselben in Sicherheit gebracht.

Bei Vinca wurden noch in der Nacht die anlangenden Truppen in eine möglichst gute Position gebracht.

Der Verlust des kaiserlichen Heeres betrug an diesem Tage an Todten: 4 Generale, 2309 Officiere und Mannschaft: an Verwundeten: 6 Generale 2854 Officiere und Mann; an Gefangenen 2 Officiere und an Vermissten 355 Mann; ferners 2184 Pferde; daher die Cavallerie nahezu die Hälfte des Verlustes traf. Vom Regimente waren Obrist Prinz Waldeck, Lieutenant Baron Moczey und 20 Grenadiere gefallen, Hauptmann Baron Mayern, Fähndrich Gartner und 28 Grenadiere verwundet — sämmtlich bei der Avantgarde; die Verluste der beiden Bataillone, von denen eines im Centrum oder am linken Flügel gestanden zu sein scheint, sind nicht festzustellen gewesen.

Obristlieutenant Andlau übernahm das Regiments-Commando.

In der vortrefflichen Position, die die Armee bei Vinca auf den das vorliegende Terrain beherrschenden Höhen beiderseits der Strasse und links an die Donau gelehnt einnahm, wurden am 23. Morgens die vor dem Centrum erscheinenden Türken von der gut postirten Artillerie empfangen und abgewiesen. Trotzdem sie bis Gročka zurückgingen, liess Wallis Nachmittag den Rückzug bis Belgrad fortsetzen und daselbst das Lager bei Mirowa an den Eugen'schen Schanzen beziehen, angeblich sowohl wegen Mangel an Fourage bei Vinca, als weil die Truppen in der Eile des Marsches Zeltstanden und Schweinsfedern zum Theile weggeworfen hatten, die Zelte selbst aber in Folge eines Alarmes aus dem Lager nach Belgrad transportirt worden waren.

Aber auch hier sollte sich das Heer nicht sammeln und zu 1739.
neuen Operationen bereit machen können. Nachdem am 25. Vormittag türkische Vortruppen vor diesem Lager erschienen und abgewiesen wurden, beschloss Wallis, noch am selben Abende über die Donau zu gehen, den Tross aber über die Save nach Semlin zu dirigiren. Kein Wunder daher, dass das Vertrauen in die Führung verloren ging und die Armee von Unmuth und Niedergeschlagenheit erfasst wurde.

Nach dem Zapfenstreiche wurden die Zelte abgebrochen und zogen zwei Colonnen, eine durch die Festung, die andere unterhalb derselben über die Donaubrücken in das Lager bei Borča. Fünf Reiter-Regimenter und eilf Bataillone, die unter FML. Graf Balayra vor der Festung zur Deckung des Rückzuges stehen blieben, wurden schon am folgenden Tage, ehe noch die ganze Bagage die Save passirt hatte, von der türkischen Avantgarde zurückgedrängt, die selbst die Eugen'schen Linie besetzte; da aber die Türken Unterhandlungen wegen des Friedens einleiteten, und Balayra darauf hin einen Waffenstillstand schloss, wurde es sowohl dem Train als der Nachhut möglich, ungestört über die Save abzuziehen.

In Belgrad selbst blieben 20.000 Mann unter FML. Succow als Besatzung zurück, welche Festung der Feind am 27. einschloss, während er 15.000 Mann über die Donau gegen Pancsowa sandte, um das kaiserliche Heer in der Morastgegend einzuschliessen.

FM. Wallis beschloss dieses Corps sogleich anzugreifen, entsendete zwei Reiter-Regimenter und neun Bataillone als Avantgarde an die Temes, brach nach dem Zapfenstreiche mit dem Gros — nach einiger Verwirrung und Verspätung — aus dem Lager auf und liess zur Maskirung dieser Bewegung nur vier Cavallerie-Regimenter und drei Bataillone unter General Dufort an der Borča stehen. Nachdem am 28. die Temes passirt worden, ohne durch feindliche Abtheilungen, die sich in der Ferne zeigten, verhindert zu werden, wurde bei Jabuka in Schlachtordnung aufmarschirt. Bei dieser Entwicklung entstand aber durch schlechte Führung eine solche Verwirrung unter den Abtheilungen, dass der Angriff aufgeschoben und an Ort und Stelle gelagert werden musste.

Am 29. Vormittags 9 Uhr erschienen feindliche Truppen vor dem linken Flügel der Kaiserlichen, zogen aber nach drei Alarmschüssen, die im Lager gegeben wurden, wieder ab; die Armee blieb

Digitized by Google

1739. ruhig im Lager stehen. An diesem Tage erfuhr Wallis das Eintreffen des feindlichen Corps bei Pancsowa und wurde die erste Aufforderung zur Uebergabe Belgrad's abgewiesen.

Mit Anbruch des Tages liess Wallis am 30. das Heer ein grosses Viereck formiren und in dieser Formation, unter Zurücklassung der Bagagen, auf Pancsowa vorrücken. Der Marsch war sehr ermüdend, da er sowohl über einem von hohem Grase und Schilf bedeckten Boden führte, als das ganze Quarré sich nach den Windungen der Temes, an die die rechte Flanke gelehnt zu bleiben hatte, richten musste, daher die Zurücklegung des eine österreichische Meile betragenden Weges fast 7 Stunden erforderte. Erst gegen Mittag, noch 1 Stunde von Pancsowa entfernt, erschienen 12—14.000 türkische Reiter, anscheinend in drei Abtheilungen, worauf sogleich Halt gemacht und, nachdem das Geschütz zwischen die Bataillone genommen war, das Feuer eröffnet wurde. In scharfem Tempo anreitend, warfen sich einige tausend feindlicher Reiter sofort auf den rechten Flügel, wo sie der Fluss aufhielt, dann auf den linken Flügel und auf das Centrum. Am linken tapfer zurückgewiesen, brachen sie zwar in der Mitte ein, wurden aber durch das Feuer des zweiten Treffens und eine Attaque von Pálffy-Cürassieren wieder geworfen und nahezu vernichtet. Ein dritter Haufen, der sich gegen die linke Flanke und den Rücken des zweiten Treffens wendete, wurde durch bayerische Infanterie ebenfalls abgewiesen, nur die zwei Dragoner-Regimenter S. Ignon und Preysing wurden bis in die Mitte des Quarré's geworfen, wo aber die etwa 500 Reiter zählenden Verfolger durch das Feuer des zweiten Treffens und die Hiebe von Potocki-Cürassieren niedergemacht wurden.

Kaum waren die Reihen wieder geordnet, als Prinz Hildburghausen mit dem linken Flügel unter klingendem Spiele vorbrach, worauf die Türken das Feld räumten. Ein heftiger Sturm mit Regenguss nöthigte zwar 1 Stunde zu halten, doch setzte sich dann der Vormarsch in Schlachtordnung bis Pancsowa fort, wo das von den Türken verlassene Lager bezogen wurde. Das österreichische Heer hatte 418 Mann todt und verwundet und 162 Pferde, der Feind 500 Mann verloren.*)

*) Der Grossvezier liess den Commandanten des Corps, Amiacum Pascha, weil er ohne seinem Befehle angegriffen hatte, erdrosseln.

Am 31. veranlasste das Ausschiessen der Tags vorher nass 1739.
gewordenen Gewehre einen grossen Alarm; der Irrthum klärte sich jedoch bald auf, da der Feind nirgends sich zeigte, sondern bis Uj Palanka zurückging. Bis 2. August blieb das Heer im Lager bei Pancsowa, zog sich aber am 3. wieder nach Jabuka zurück.

Nun sollte die Armee wieder nach dem rechten Donau-Ufer, und zwar in weitem Bogen nördlich um Belgrad marschirend, versetzt werden. Die Märsche dahin wurden derart forcirt, dass schon am ersten Tage 3000 Mann liegen blieben. Nach Absendung der schweren Bagagen am 6. brachen am 7. die Truppen in sechs Colonnen nach Opava auf und zogen am 8. nordwärts nach Tomašovac, das sie nach sehr beschwerlichem Marsche erreichten. Der Mangel an gutem Wasser in dieser Gegend veranlasste die Soldaten, bei der grossen Hitze und Ermüdung Sumpfwasser zu trinken, daher viele Erkrankungen an hitzigem Fieber, Dyssenterie und selbst Pest umsomehr vorkamen, als es auch an Holz zum Kochen und an Brod fehlte, statt dessen nur das Mehl verabreicht wurde.

Am 9. wurde die Temes auf drei Brücken überschritten, vorher aber, obzwar nirgends der Feind zu sehen war, sich in die Schlachtordnung entwickelt, dann flügelweise abgebrochen und jenseits wieder aufmarschirt, worauf erst das in der Nähe abgesteckte Lager bezogen und in selbem den folgenden Tag gerastet wurde.

Am 11. führte der sehr beschleunigte Marsch nach Czentos, wo aber drei Tage auf das Schlagen zweier Donaubrücken bei Szurduk gewartet werden musste, daher erst am 15. das Lager am jenseitigen Ufer genommen wurde. Theile des türkischen Corps bei Pancsowa waren bis Czentos, beobachtend und ohne Ernstliches zu unternehmen, den Kaiserlichen gefolgt und lagerten bei Opava. An diesem Tage zeigte der Commandant von Belgrad dem Grafen Wallis an, dass die Belagerung, welche von 70.000 Türken mit aller Kraft geführt wurde, solche Fortschritte gemacht habe, dass er den Platz nicht länger halten könne.

Da es den Anschein hatte, als wolle der Feind auch die Save oberhalb Belgrad übersetzen, wurde der linke Flügel des Heeres — 6 Cavallerie-Regimenter und 24 Bataillone — unter dem Prinzen Hildburghausen am 19. Nachts dahin vorgeschoben, so dass dieses Corps am 20. bei Bežanja nächst der Zigeuner-Insel Stellung nehmen, die Büsche am Ufer besetzen, Verschanzungen anlegen und

1739. so den Brückenschlag des Gegners abwehren konnte. Dieser zog sich aber hierauf wieder von der Save zurück. Der Rest der Armee traf am 30. in einem Lager bei Semlin ein.

Wallis hatte nach der Schlacht von Grocka auf den Wunsch des Grossveziers den Obristen Grafen Gros von Savoyen-Dragoner in's türkische Lager geschickt, denn der Grossvezier erklärte, dass die Friedensverhandlungen gleich beginnen können, wenn FM. Wallis dazu ermächtigt sei. Letzterer berichtete diess nach Wien, den FZM. Neipperg als Unterhändler vorschlagend und beifügend, dass Belgrad nicht mehr zu halten sei. Der Kaiser genehmigte die Wahl Neipperg's, doch solle Alles gethan werden, um Belgrad zu retten. Nichts destoweniger kam am 1. September, nachdem Wallis auch die Absendung Neipperg's in's türkische Lager verzögert und diesem nicht die genaue Sachlage und den Stand der Verhandlungen mitgetheilt hatte, der von Neipperg unterzeichnete Präliminar-Friedensvertrag von Belgrad zu Stande, nach welchem die Donau und Save als Grenze beider Reiche bestimmt, daher Serbien mit Belgrad, dessen Werke geschleift werden sollten, und die kleine Wallachei mit Neu-Orsova den Türken zufiel.

Im Laufe des 2. September wurde den Truppen der Waffenstillstand verkündet und am 4. hielt der Grossvezier seinen Einzug in Belgrad, nachdem vorher, trotz der Erbitterung der Officiere und Soldaten, das Kaiserthor an die Türken übergeben und von 800 Janitscharen besetzt worden war. Die Truppen erlebten sogar die Demüthigung, türkische Officiere die bei Grocka eroberten Standarten als Satteldecken benützen zu sehen. Im kaiserlichen Lager bei Semlin, in das am 4. auch das Corps des Prinzen Hildburghausen einrückte, war Alles in Folge der unerhörten Friedensbedingungen so „bestürzt und confuse, als ob die halbe Welt verloren gegangen wäre.“ Zwar trachtete der Kaiser die Friedensbestimmungen noch zu ändern, aber am 18. desselben Monates wurde dennoch der Friede definitiv im Sinne der Präliminarien auf 27 Jahre abgeschlossen und mit der Ratifikation desselben Alles, was durch Eugen nach den letzten Türkenkriegen in den glorreichen Friedensschlüssen von Carlowitz und Passarovitz errungen war, wieder aufgegeben. Am selben Tage schloss auch Russland Frieden.

Das Bataillon des Regimentes, welches in Belgrad lag, zog schon am 2. September und zwar vorerst in das Armeelager bei Semlin

ab. Am 22. begann dann der Abmarsch der Armee, und zwar zuerst 1739.
der Reiterei, dann der Infanterie, die ein Lager theils bei Peterwardein, theils bei Szegedin bezog, um aus denselben in die Winterquartiere abzurücken. Vom Regimente stand Anfangs October der Regimentsstab mit den beiden Grenadier-Compagnien und einem Bataillon bei Szegedin, ein Bataillon bei Peterwardein und eines noch bei Semlin.

Am 11. October übernahm FM. Freiherr von Seherr das Commando der Armee; FM. Graf Wallis und FZM. Graf Neipperg wurden zur Verantwortung nach Wien abberufen. Wenige Tage darauf kam der Befehl zum Beziehen der Winterquartiere, wornach um den 20. herum der Abmarsch des Stabes des Regimentes mit beiden Grenadier-Compagnien und zwei Bataillonen nach Temesvár, mit einem Bataillon nach Esseg angetreten wurde. Die ungewöhnliche Kälte während des ganzen Winters machte sich aber ungeachtet der Quartiere um so empfindlicher bei den Truppen geltend, als die erschöpften Staatscassen die Soldzahlungen noch unregelmässiger als bisher erfolgen liessen.

1740—1741.

Oesterreichischer Erbfolgekrieg.

Der Stand der Infanterie-Regimenter wurde Anfangs 1740 1740.
auf 2000 Mann herabgesetzt. Gegen Ende des Türkenkrieges war die Benennung „Infanterie-Regimenter" statt „Regimenter zu Fuss" allgemein geworden. Die meisten Regimenter hielten sich in Wien zur Vertretung ihrer Rechts-, Geld- und persönlichen Angelegenheiten Agenten. Das Regiment liess sich daselbst seit 1737 durch einen gewissen Koch vertreten.

Mit einem im Jahre 1740 gedruckt erschienenen Manifeste der Kaiserin Maria Theresia wurden die ersten Vorschriften über die Stellung von Rekruten, als „Naturallandesgestellung" an die Stände der Erbländer gerichtet und bekannt gegeben.

Darnach musste jede Grundherrschaft so viele Rekruten zur Infanterie stellen als sie mit Pfunden Rusticale in der Landtafel angeschrieben war; von je vier Pfunden war auch ein Reiter zu stellen. Die Grundherrschaft konnte sich aber mit baarem Gelde

Digitized by Google

1740. abfinden und statt eines Infanteristen 300, statt eines Reiters 500 Gulden zur Kriegscasse zahlen.

Diese für die damalige Zeit sehr grosse Ersatzsumme für einen Rekruten erklärt sich dadurch, dass die Stände vollkommen gekleidete und ausgerüstete Rekruten und Pferde zu stellen verpflichtet waren.

Ueberdiess wurde in den Erbländern und im deutschen Reiche, wie vor, geworben; es war aber untersagt zu werben oder zu stellen: Zigeuner, Landsteicher, Juden, Nichtangehörige des Reiches, Personen die laut Werb-Revers jeweilig ausgeschlossen wurden, ansässige Bürger und Bauern, deren einzige Söhne, und den Herrschaften entlaufene Dienstleute. Den Herrschaften und Obrigkeiten war es gestattet, andere, jedoch nicht eigene Unterthanen, „mit Gewalt zum Soldaten fortzunehmen und in Eysen und Banden zur Assentirung zu bringen." Angeworbene Deserteurs mussten bei Reclamation ausgeliefert werden.

Der geworbene oder gestellte Rekrut durfte nur 18 bis 30 Jahre alt sein; bei der Auswahl sollte man nur auf die Tauglichkeit sehen, „aber unnütze Hacklichkeiten aufheben und sich nicht bei denen Gesichtsbildern oder denen Haaren unnützer weiss aufhalten."

Das Heer, in der Gesammtstärke von kaum 80.000 Mann, war an der türkischen Grenze, in Ungarn, Böhmen, Toscana und den Niederlanden zerstreut. Die Disciplin war durch die drei unglücklichen Türkenkriege lockerer geworden, die Festungen befanden sich in ziemlich verwahrlosten Zustande, die kriegskundigen, in Eugen's Geiste herangezogenen Veteranen waren meist todt, die Cassen leer und die Stimmung der Bevölkerung in Ungarn, wie in den anderen Provinzen war keine gute zu nennen.

In dieser ungünstigen Lage Oesterreichs starb Kaiser Carl VI. am 20. October Morgens 2 Uhr, 56 Jahre alt, nach zehntägigem Leiden, das er sich auf einer Jagd zugezogen hatte. Mit ihm erlosch der Mannesstamm des Hauses Habsburg und es bestieg die Erzherzogin Maria Theresia als Königin von Ungarn, Böhmen u. s. f., gestützt auf die pragmatische Sanction, welche von allen Mächten, mit einziger Ausnahme des Churfürsten von Bayern, anerkannt worden war, den Thron ihrer Vorfahren. Sie erklärte schon am folgenden Tage ihren Gemal, den Grossherzog von Toscana, Franz Stephan von Lothringen, zum Mitregenten und gab den europäischen Höfen ihre Thronbesteigung kund.

Aber nur England, Russland und Holland antworteten mit 1740.
aufrichtigen Freundschaftsversicherungen, Frankreich dagegen ausweichend und die Churfürsten von Cöln und der Pfalz, indem sie Maria Theresia nur als Erzherzogin anerkannten; sie ging zwar auf den ihr von England vorgeschlagenen Bund mit den Seemächten nicht ein, ordnete aber dennoch gleich auf diese ersten feindlichen Acte Rüstungen an und liess sich, um der Treue der Ungarn gewiss zu sein, schon im Mai folgenden Jahres zu Pressburg krönen. Der Hofkriegsrath gab sofort allen beurlaubten Officieren den Befehl, zu ihren Truppen einzurücken.

Die drohende Gefahr brach aber von einer Seite plötzlich herein, von der sie am wenigsten erwartet wurde. Friedrich II., König von Preussen, der fünf Monate vorher den Thron bestiegen hatte, fiel, getrieben von Ehrgeiz, Thatendurst und Eroberungssucht, am 23. November ohne vorangegangener Kriegserklärung mit einem Heere von 22.000 Mann Infanterie, 5000 Reitern und 32 Geschützen in das von Truppen entblöste Schlesien ein. Gleichzeitig liess er in Wien durch seinen Gesandten seine Ansprüche auf Jägerndorf, Brieg, Liegnitz und Wohlau geltend machen und Maria Theresia sein Bündniss und seine Wahlstimme für den Grossherzog von Toscana gegen Abtretung eines Theiles von Schlesien anbieten.

Vielleicht hätte Maria Theresia damals wohlgethan, den 1741.
Vorschlag Friedrich's II. anzunehmen, um so wenigstens die Gefahren, die auch vom Süden und Westen drohend nahten, leichter abzuwenden, aber ihr hochherziger Sinn liess es nicht zu, sich diesen Raub gefallen zu lassen; sie wählte den Kampf für ihr gutes Recht und warf so viel Truppen als möglich an die Oder. Edlen und grossmüthigen Herzens liess sie sogleich die Untersuchungen gegen Seckendorff, Wallis und Neipperg einstellen, stellte letzteren an die Spitze ihres zur Vertheidigung Schlesiens bestimmten Heeres und ernannte Seckendorff zum Gouverneur der Bundesfestung Philippsburg.

Noch in den letzten Tagen Decembers oder Anfang Jänner dürfte das Regiment aus Peterwardein, wohin es im Laufe des Jahres 1740 aus Temesvár gekommen war, und Esseg in Eilmärschen aufgebrochen sein, da eine Meldung des General Baron Lentulus vorliegt, in dessen Brigade das Regiment eingetheilt wurde, dass drei Compagnien Max Hessen mit dem schwachen Stande von zu-

Digitized by Google

1741. sammen nur etwas über 100 Mann in der Umgebung von Glatz bequartiert wurden.

Nach einer Musterliste vom 8. November 1740 hatte das Regiment damals einen Gesammtstand von 1088, im Februar 1741 aber nur mehr von 980 Mann, somit 1020 Mann Abgang.

Auch die übrigen Abtheilungen cantonirten in der Grafschaft Glatz und wurden erst Ende März über eine aus dem Hauptquartiere des Heeres dem General Lentulus zugekommene Weisung mit dem Regimentsstabe nach der Festung Glatz verlegt. Es hiess darin, „dass Obristlieutenant Fontanella, zwar ein braver, ehrlicher Mann, aber etwas confus und im Ernstfalle etwa als Commandant von Glatz der Sache nicht gewachsen sei, es daher besser wäre, das Regiment Max Hessen nach Glatz zu ziehen, da in demselben sich so viele wackere Officiere befinden, besonders der Obrist tüchtig sei."

Am 5. April wurde das Regiment wieder gemustert und hatte einen Stand von 1248 Mann; vier Compagnien waren beim Stabe in Glatz, die übrigen in Trautenau, Nachod und Freiheit. Der Inhaber Prinz Max Hessen war am 25. März zum Feldmarschall, der Obristlieutenant v. Andlau noch am 24. November 1740 zum Obristen und am 4. Jänner 1741 der Obristwachtmeister v. Stein zum Obristlieutenant befördert, der Obristwachtmeister Baron Nimpsch in das Regiment eingetheilt worden.

Friedrich II. hatte sich indess in Schlesien ausgebreitet, Breslau besetzt und stiess am 10. April bei Mollwitz auf das österreichische Heer, wo es zur Schlacht kam. Der Sieg hatte sich Anfangs auf die Seite der Oesterreicher geneigt, die preussische Cavallerie war vor der österreichischen unter General Römer's Führung gewichen und Friedrich II. selbst, vonWenigen begleitet, gegen Oppeln geflohen, wo er nahe daran war, gefangen zu werden, aber die Verwirrung die General Römer's Tod hervorrief und die Standhaftigkeit und Tapferkeit des preussischen Fussvolkes entschieden die schon halbgewonnene Schlacht zu Gunsten des Feindes. General Lentulus war verwundet, das Regiment aber nicht zum Heere gezogen, sondern in Glatz als Besatzung gelassen worden.

Die preussische Infanterie stand damals schon in drei Gliedern und hatte eiserne Ladstöcke, während ein Theil der österreichischen in Folge gebrochener Ladstöcke bald kampfunfähig war; ebenso

gingen sechs Geschütze verloren, weil die Vorspannsbauern entflohen, 1741.
indess die preussischen Geschütze schon eigene Bespannung hatten.

Die Kunde dieses Sieges Friedrich II. beschleunigte nun den Kriegsbeschluss der übrigen Feinde Oesterreichs. Vor Allen erhob der Churfürst Carl Albrecht von Bayern aus seinem Verwandtschaftsverhältnisse unumwunden Anspruch auf die ganze habsburgische Erbschaft. Gleichwohl war er im Momente der Entscheidung, unmittelbar nach Carl VI. Tode schwankend geworden, denn die Finanzlage Bayerns war damals drückender, die Wehrkraft unzureichender, denn je. Demungeachtet liess sich der Churfürst, von seinen militärischen und politischen, von Frankreich erkauften Rathgebern endlich bestimmen, das Bündniss mit Frankreich einzugehen und seinem Ehrgeize, der in so grellem Widerspruche mit der Kraft des Landes stand, nachzugeben. Noch im Laufe des Jahres traten die Churfürsten von Sachsen, Cöln und Pfalz, Spanien und Neapel auf seine Seite und der Krieg und mit ihm das Unglück für Bayern waren beschlossen.

Um ein gemeinsames Vorgehen bei den verschiedenen Ansprüchen zu ermöglichen, vermittelte Frankreich, der alte Feind Oesterreichs, obwohl es für sich selbst nichts zu fordern wusste, einen Theilungstractat zu Nymphenburg, wornach Bayern Böhmen, Oberösterreich, Tyrol und Breisgau, Sachsen Mähren und Ober-Schlesien, Preussen Niederschlesien, Frankreich die Niederlande, Spanien die Lombardie, Parma, Piacenza und Mantua erhalten — Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und Ungarn aber Maria Theresia bleiben sollten.

Nachdem 40.000 Franzosen unter Marschall Belle-Isle zwischen 15. und 20. August bei Philippsburg und Fort Louis den Rhein passirt hatten, sandte der Churfürst — den Maria Theresia selbst den allein ehrlichen Feind nannte, weil er sich von Anbeginn offen als solcher zeigte — aus seinem Lager bei Schärding am 7. September die Kriegserklärung nach Linz, überschritt am 11. die Grenze und liess sich schon am 19. in Linz als Erzherzog von Oesterreich huldigen.

In dieser Bedrängniss, in dieser allgemeinen höchsten Gefahr für die habsburgischen Erblande wurden dieselben durch Maria Theresia's persönliches Erscheinen vor den ungarischen Ständen zu Pressburg am 11. September gerettet. Die grosse und ent-

Digitized by Google

1741. scheidende Wirkung, welche Maria Theresia's bewunderungswürdige Persönlichkeit hervorbrachte und die edle Bereitwilligkeit der Nation, der bedrängten Fürstin beizustehen, liessen noch denselben Tag die Insurrection decretiren, wornach ausser 20.000 Rekruten für das reguläre Militär, 30.000 Mann Fussvolk und 15.000 Reiter der adeligen Insurrection und ungarische und croatische Freicorps unter Trenk, Menzel u. a. aufgeboten wurden.

Die Bayern und Franzosen waren am 14. October schon nach St. Pölten, ihre Spitzen bis Sieghartskirchen gekommen, sie konnten auch vor Wien auf keinen namhaften Widerstand rechnen; da liess sich der Churfürst plötzlich von den Franzosen bestimmen, sich gegen Prag zu wenden und überschritt am 24. October die Donau bei Mautern. Nur 10.000 Mann, unter General Segur, blieben hinter der Enns stehen.

In Schlesien war indess FM. Neipperg von Neisse wegmanövrirt worden und stand am 3. October in Steinau, die Preussen bei Friedland. Die Fortschritte der Franzosen und Bayern liessen jetzt, auf den Rath Englands, Maria Theresia mit Friedrich II. in Verhandlungen treten. Die Generale Neipperg und Lentulus hatten am 9. October mit dem Könige zu Kleinschellendorf bei Neisse eine Zusammenkunft, in der sie mündlich und im Geheimen einen Waffenstillstand abschlossen, wornach Neisse an die Preussen übergeben und im Frieden Niederschlesien mit einem Theile Oberschlesiens abgetreten werde, dagegen Neipperg seine Truppen durch Mähren gegen die Franzosen und Bayern nach Böhmen führen könne.

Das dritte Bataillon des Regimentes wurde in Glatz als Besatzung zurückgelassen, der Regimentsstab mit den Grenadier-Compagnien und zwei ersten Bataillonen marschirten derart aus ihren Dislocationen nach Mähren ab, dass sie am 30. October von Olmütz in der vierten Colonne über Plumenau, Jedownitz, Lösch, Rossitz und Missliboržitz nach Budwitz rückten und den 7. November daselbst eintrafen, während die übrigen Truppen Neipperg's bei Znaim zu jenen des Grossherzogs von Toscana stiessen.

Das Regiment erhielt seine Eintheilung im ersten Treffen, Corps FZM. Thüngen, FML. Browne, General Wölss.

Statt des aus dem Regimente getretenen Obristlieutenant Stein wurde der Obristwachtmeister Nimpsch zum Obristlieutenant und der Hauptmann Baron Mayern zum Obristwachtmeister ernannt.

Digitized by Google

Am 17. November war das vereinigte Heer, 21.084 Mann 1741.
Infanterie und 13.600 Reiter bei Neuhaus eingetroffen, trieb die Vortruppen der bei Wessely und Budweis stehenden Bayern zurück und brach den 19. gegen Prag auf, vor dem sich am 17. die Sachsen mit den Franzosen vereinigt hatten.

Der Churfürst hatte mit diesen Truppen, 19 Bataillonen, 55 Escadronen Franzosen unter Gassion und den Sachsen, am 23. November am weissen Berge das Lager bezogen und in der Nacht vom 25. auf den 26. den Sturm ausgeführt; um 5 Uhr früh öffnete die Stadt die Thore, worauf er einzog, am 7. December den Titel eines Königs von Böhmen annahm, sich am 19. huldigen liess und hierauf über Dresden und München nach Mannheim ging, um seine Wahl zum deutschen Kaiser daselbst abzuwarten.

Der Grossherzog war am 26. nur mehr sieben Stunden von Prag entfernt, als er dessen Fall erfuhr, seine Truppen wieder zurückführte und am 3. December in der Linie Strakonitz, Pisek, Tabor und Deutsch-Brod in Cantonirungen verlegte. Als aber die Franzosen und Bayern, 14—15.000 Mann stark, am 6. schon nach Pisek, am 7. nach Protiwin rückten und den 9. Abends Schloss Frauenberg, $1^1/_2$ Stunde von Budweis, besetzten, zog der Grossherzog sein Heer wieder zusammen und rückte am 23. bis Budweis, am 24. in zwei Colonnen nach Wodnian, am 25. nach Protiwin und 26. nach Selibow gegen Pisek vor, wo im Walde gelagert wurde.

Das feindliche Heer war hinter die Wottawa bei Pisek zurückgegangen und hielt nur Frauenberg besetzt. Marschall Broglie übernahm hier statt des zur Leitung der Kaiserwahl nach Frankfurt abgereisten Marschall Belle-Isle den Oberbefehl und bezog eine feste Stellung, vor der das kaiserliche Herr am 28. 2 Uhr Nachmittag erschien, aber Nachts wieder nach Selibow und am 31. nach Protiwin abzog, um am 2. Jänner 1742 in Winterquartiere zu gehen, aus denen die Armee in 48 Stunden bei Budweis oder Wittingau sich sammeln konnte. Der Grossherzog übergab das Commando seinem Bruder, Prinzen Carl von Lothringen. Wenige Tage darauf bezog auch der Gegner die Winterquartiere in der Gegend von Pisek.

In diesem Jahre waren die beiden ersten (Leib- und Obristens-) Feldbataillone auf je sechs, das dritte (Obristlieutenants-) Bataillon aber auf vier Compagnien gesetzt und zu Garnisonsdiensten bestimmt

1741. worden. Jedes Regiment hatte sieben Hautboisten, welche die Regimentskapelle bildeten und während des Gottesdienstes oder der Tafel des Obristen zu spielen hatten; doch wurde die Zahl derselben, meist auf Kosten des Regimentes, überschritten und so damals schon der Grund zu den späteren türkischen Musiken gelegt.

Das Regiment hatte sich im September Monturen in Böhmen angeschafft und sie mit Vorspannswägen nach Mähren bringen lassen; diess gab den mährischen Ständen Veranlassung, sich hierüber des Geld-Entganges wegen zu beschweren.

Auch wurden zu der Zeit bis in den Rücken reichende Zöpfe allgemeine Vorschrift, daher lange Haare und Perrücken gänzlich verschwanden.

1742.

Erbfolgekrieg.

1742. Der energische und thatkräftige FM. Graf Khevenhüller hatte noch vor Ablauf des Jahres 1741 gegen 30.000 Mann — ungarische Insurrections- und disponible Truppen aus Italien — bei Wien gesammelt, am 30. December mit 16.000 Mann die Enns überschritten, am 8. Jänner 1742 Schärding und am 24. Linz und Passau besetzt und war bis München vorgerückt, das sich ihm am 13. Februar ergab. Um sich den Besitz des eroberten Landes zu sichern, besetzte Khevenhüller noch Kehlheim und Reichenhall, cernirte das von Franzosen besetzte Ingolstadt und belagerte Straubing.

Churfürst Carl Albrecht war mittlerweile in Frankfurt einstimmig — da die böhmische Chur-Stimme ausgeschlossen wurde — am 24. Jänner als Carl VII. zum deutschen Kaiser erwählt worden, hielt am 31. seinen feierlichen Einzug und wurde am 12. Februar gekrönt. Das Glück hatte ihn aber bereits zu verlassen begonnen, denn die Liebe der österreichischen Völker zu ihrer Fürstin war zum Hasse gegen die Bayern entflammt, die sich vermessen hatten, die Enkelin so vieler Kaiser von ihrem Throne zu stossen.

Noch im December 1741 hatte die den Bayern drohende Gefahr Friedrich II. veranlasst, das Nichtgeheimhalten des Uebereinkommens von Kleinschellendorf vorschützend, am 27. in Mähren ein-

zufallen. Im Jänner eroberte der FM. Schwerin Olmütz und 1742.
besetzte der Prinz von Anhalt-Dessau die zu Böhmen gehörige Grafschaft Glatz; der König aber sammelte hierauf gegen 30.000 Mann, darunter französische und bayrische Abtheilungen, um gegen Wien vorzurücken und so den Bayern bis zum Eintreffen des französischen Hilfscorps unter dem Herzoge von Harcourt etwas Luft zu machen.

Am 5. Februar von Olmütz aufgebrochen, erreichte der König am 15. Iglau, am 19. Znaim und bedrohte Brünn, während seine Reiterei schon gegen Korneuburg und Stockerau streifte. Theilweise durch schlechtes Wetter, dann durch Zwiespalt zwischen den Verbündeten — die Franzosen und Sachsen wollten nach Böhmen zurückkehren — am raschen Vormarsche gehindert, ward aber Friedrich II. nun auch durch den ihm aus Budweis entgegenziehenden Prinzen Carl von Lothringen zur Umkehr gezwungen.

Dieser Prinz hatte nach einem am 4. März zu Neuhaus abgehaltenen Kriegsrathe 10.000 Mann unter dem Fürsten Lobkowitz bei Budweis stehen gelassen, war am 27. März gegen Olmütz aufgebrochen und folgte, als der König sich nach Böhmen zog, demselben dahin über Saar und Chotieborž, musste sich aber nach der am 17. Mai bei Czaslau (Chotusitz) verlorenen Schlacht auf Deutsch-Brod zurückziehen, um sich wieder mit Lobkowitz zu vereinigen.

Dessen Corps bestand aus acht Infanterie- und sieben Cavallerie-Regimentern, unter ersteren auch das Regiment mit einem Stande von zusammen 989 Mann (Division FML. Browne, Brigade GFW. Piccolomini) und beobachtete den Gegner, der durch das im Jänner erfolgte Abrücken des grössten Theiles der Bayern unter FM. Graf Törring gegen Passau ebenfalls geschwächt war. Nur zwei Bataillone des chur-bayrischen Leibregimentes und ein gemischtes Detachement dreier Regimenter unter Obrist v. Wittgenstein, letzteres als Besatzung in Schloss Frauenberg, waren in Böhmen zurückgeblieben.

Lobkowitz hatte am 16. Mai die Moldau bei Budweis passirt, Tags darauf die Belagerung von Schloss Frauenberg begonnen und rückte gegen Zahay vor, als auch Marschall Broglie, durch einige an sich gezogene Abtheilungen verstärkt, in der Vorrückung auf Budweis begriffen war. Als die Oesterreicher sich nun

1742. gegen Budweis zurückzuziehen begannen, wandten sich auch die Franzosen um und besetzten das Dorf Zahay. Diess bestimmte Lobkowitz am 25. zur erneuerten Vorrückung und zum Angriffe auf Zahay. Gegen dieses Dorf wurden, bis zum Aufmarsche der Infanterie, Croaten dirigirt und die Cavallerie vorgesendet; aber das Gefecht ging bald in eine Kanonade über, die bis zum Anbruche der Nacht, ohne eine Entscheidung herbeizuführen, währte, da beide Theile ihre Stellung behaupteten. Nur die Cavallerie hatte bedeutenderen Verlust, 104 Mann todt, 108 Mann blessirt und 135 Pferde eingebüsst, die Infanterie 4 Todte, 7 Verwundete; der Feind 64 Todte, 189 Verwundete. Ob das Regiment auch einige Mann darunter zählte, ist nicht bekannt.

Am folgenden Tage zog sich das Corps unter gleichzeitiger Aufhebung der Belagerung von Frauenberg wieder zurück und stiess am 6. Juni bei Sobieslau zur Armee des Prinzen Lothringen, die von Deutsch-Brod dort eingetroffen war.

In Bayern waren zwar schon im April Truppen Harcourt's bei Regensburg eingetroffen und um die Mitte Mai hatte die französisch-bayrische Armee die Stärke von 23.000 Mann Infanterie und 5700 Pferden erreicht, aber Khevenhüller nahm mit seinen 12.200 Mann und 5800 Pferden beiderseits der Donau bei Pleinting und Hilgartsberg zwischen der Isar und Vils eine vorzügliche, durch Brückenköpfe gedeckte feste Stellung, durch die er sich sowol den Besitz Bayern's östlich des Isar, als die Möglichkeit sicherte, bei einem eventuellen Abmarsche der Gegner nach Böhmen, ihnen dahin zu folgen. FML. Stentsch hatte zwar München am 28. April geräumt, doch schon am 6. Mai besetzte FML. Bärnklau nach kurzem Kampfe wieder diese Stadt.

Des Kaisers Lage wurde aber durch den Sieg der Preussen bei Czaslau noch schlimmer, denn Friedrich II., jetzt der Erfüllung seiner Forderungen ziemlich gewiss, folgte nach der Schlacht nicht dem österreichischen Heere, sondern neigte, theils in Folge der Uneinigkeit und Eifersucht der Alliirten, theils seiner erschöpften Geldkräfte wegen zu Friedensverhandlungen mit Oesterreich, die auch durch englische Vermittlung schon am 11. Juni zu den Breslauer Präliminarien und am 28. Juli zum Berliner Frieden führten, in denen Maria Theresia an den König von Preussen Nieder-Schlesien, einen Theil Ober-Schlesiens und die Grafschaft Glatz abtrat-

Digitized by Google

Auch Sachsen zog seine Truppen nach wenigen Tagen zurück 1742.
und versöhnte sich mit Maria Theresia ohne förmlichem Friedensschlusse, daher nun die ganze Kraft gegen die übrigen Feinde gewendet werden konnte.

Diese Verhandlungen und Lothringen's Anmarsch hatten den Marschall Broglie veranlasst, am 5. Juni gegen Wodnan und weiters auf Prag sich zurückzuziehen. Am selben Tage schon bestanden die Vortruppen mit den Franzosen ein siegreiches Gefecht bei Moldau-Thein und es folgte nun das vereinigte Heer, indem es auch Frauenberg wieder eng einschliessen liess, dem Feinde.

Die neue Ordre de bataille vom 7. Juni wies das Regiment in die Division Graf Mercy und Brigade GFW. Tornacco in's zweite Treffen.

Am 8. ergab sich schon Pisek einer Cavallerie-Abtheilung, am 16. Pilsen, wo 500 Franzosen gefangen genommen und bedeutende Magazine erbeutet wurden, und am 26. Juli wurden Belle-Isle und Broglie, die seit 13. ein Lager bei Bubenč bezogen hatten, nach Prag hineingeworfen. Am 27. stand das kaiserliche Heer mit 18.400 Mann und 10.700 Pferden rings um die Stadt, vom weissen Berge über Weleslawin, Lieben etc. und begann Anfangs August die förmliche Belagerung derselben.

Die Truppen waren im Stande sehr herabgekommen, so zählte das Regiment in beiden Bataillonen und beiden Grenadier-Compagnien nur mehr 688 Mann dienstbar. Es kam vor Prag in die Division Königsegg und Brigade Marschall. Am 20. Juni war der Obrist Freiherr v. Andlau *) zum General-Feldwachtmeister befördert worden; an seine Stelle erfolgte die Beförderung des Obristlieutenant Freiherr v. Nimpsch zum Obrist, des Obrist-

*) Andlau, Franz Josef Freiherr von, FZM., stammte aus einem alten rheinischen Geschlechte und kam im Frühjahre 1738 als Obristlieutenant in das Regiment, dessen Commando er nach der Schlacht von Gročka, in der der Obrist Prinz Ludwig v. Waldeck gefallen war, übernahm. Am 24. November 1740 zum Obrist befördert, verliess er jedoch das Regiment schon nach 1½ Jahren, da ihm seine hervorragenden militärischen Eigenschaften schon am 20. Juni 1742 die Ernennung zum General-Feldwachtmeister brachten und er noch in dieser Charge am 27. Juni 1745 Inhaber des Regiments vacat Baron Thüngen (Nr. 57) wurde.

Am 29. Jänner 1754 avancirte er zum Feldmarschall-Lieutenant und am 9 Jänner 1758 zum Feldzeugmeister. Nach dem siebenjährigen Kriege, in

1742. wachtmeister Freiherr v. Mayern zum Obristlieutenant und des Hauptmann Brunn zum Obristwachtmeister.

Die Besatzung Frauenberg's, welche durch Hunger, Krankheit und Verluste bei den Ausfällen von 1000 Mann auf 335 Franzosen und 278 Bayern zusammengeschmolzen war, musste sich endlich am 28. Juli ergeben und wurde gegen kriegsgefangene Oesterreicher ausgewechselt.

Vor Prag waren bis zum 16. August die Geschütze in den Batterien eingeführt worden, daher in der Nacht zum 17. der Bau der ersten Parallele begann (vor dem Schellhorn'schen Garten gegen die Schwedenschanze) und am 17. die Beschiessung aus 100 Kanonen und 36 Mörsern eröffnet wurde.

Ein am 19. von 8000 Mann der Besatzung um 3 Uhr Morgens unternommener Ausfall führte den Verlust einiger Geschütze in den Tranchéen, sowie von 300 Mann, die gefangen wurden, herbei. Das Regiment hatte an diesem Tage 2 Todte, 3 Verwundete und 12 Vermisste.

Bei dem nächsten, am 22. um 4 Uhr Nachmittag von 12.000 Franzosen gemachten Ausfalle, der aber zurückgeschlagen wurde, verlor das Regiment 2 Todte und 5 Verwundete, überdiess in den Laufgräben bis zum 1. September 10 Mann todt, 19 verwundet. Die Belagerten feuerten im September nur mehr aus wenigen Geschützen und erwarteten den Entsatz durch Marschall v. Maillebois.

Dieser hatte sich im August aus Westphalen mit einer 40.000 Mann zählenden französischen Hilfsarmee zur Rettung Prag's in Marsch gesetzt und Anfangs September auch das französische Corps an der Donau beordert, bei Amberg zu ihm zu stossen.

Am 5. August übernahm letzteres Commando an Harcourt's Stelle der Graf von Sachsen und das Commando der bayrischen Armee FM. Graf Seckendorf. Dieser durch die besondere Huld und Grossmuth Maria Theresia's als Gouverneur Philippsburg's wieder in Dienst genommene General hatte aber unmittelbar

---

welchem er, so wie in den früheren Feldzügen, stets vorzügliche Dienste geleistet hatte, wurde er zum commandirenden General von Inner-Oesterreich ernannt, wodurch das Regiment, 1766, nach seiner Heimkehr aus den Niederlanden nach der Steiermark, seinem neu zugewiesenen Werbbezirk, das Glück hatte, wieder unter das Commando seines einstmaligen Obristen in Graz zu treten. Er starb daselbst am 8. Mai 1769.

Digitized by Google

nach der Kaiserwahl Carl VII. seine österreichischen Würden ab- 1742.
gelegt und sich mit diesen nun vom Kaiser belehnen lassen; auf Marschall Belle-Isle's Drängen wurde er jetzt zum Befehlshaber der bayrischen Armee und der pfälzischen und hessischen Hilfscontigente ernannt.

Khevenhüller berichtete hierüber am 17. August aus seinem Feldlager bei Pleinting an den Grossherzog von Toscana, dass ihm dieser Wechsel von den Bayern notificirt wurde, dass aber dem Grossherzoge schon bekannt sei, „dass zwar Seckendorf nicht wegen seinen Militär-Wissenschaften, wohl aber seiner Intriguen halber zu besorgen gebe." *)

Die Franzosen unter dem Grafen von Sachsen verliessen in der Nacht zum 6. September das Lager bei Deggendorf, das sie in Brand steckten, um über Regensburg nach dem linken Donau-Ufer zu ziehen und wurden von Khevenhüller, den die Flammen des brennenden Lagers vom Abzuge des Gegners in Kenntniss setzten, gefolgt. Während Ersterer sich bei Amberg mit Maillebois vereinigte und mit diesem Ende September bei Pramahof unweit Plan in Böhmen eintraf, war auch Khevenhüller über Cham, das eingenommen wurde, und nach einer wegen Verpflegsmangel eingetretenen Rast am 26. nach Haid, südlich von Plan, gekommen.

Hier rückte dieses Corps, welches in Bayern südlich der Donau den General Bärnklau mit nur 5000 Mann Infanterie und 300 Reitern zurückliess, zur Armee des Grossherzogs von Toscana ein, der auf die Nachricht von Maillebois' Anmarsche am 13. die Belagerung von Prag, wo noch zwei kleinere Ausfälle am 11. zurückgewiesen wurden, aufgehoben hatte, um über Rokitzan und Pilsen dem Entsatzheere entgegenzugehen.

Der Grossherzog traf am 27., als Khevenhüller bereits im Lager bei Ober-Godrisch am linken Flügel des nun gegen 50.000 Mann starken Heeres stand, eine neue Schlachtordnung. Das Regiment kam in die Division Damnitz, Brigade Platz. Maillebois vereinigte gegen 48.000 Mann Infanterie und 12.000 Mann Cavallerie

*) Wie wenig schmeichelhaft ihn die edle Maria Theresia beurtheilte, zeigt ein Brief vom October 1744, sie nennt ihn darin „den Grobian Seckendorf, dessen Habsucht bekannt sei und der schon mehr als einmal den Galgen, an welchen er auch endlich kommen wird, verdient habe." (Vehse, Gesch. der deutschen Höfe XIII, und Würdinger, Cura's Tagebuch.)

Digitized by Google

1742. in einer Stellung bei Pramahof, aus der er auch am 2. October nicht herausging, als der Grossherzog, um die Franzosen zum Angriffe zu verleiten, in eine neue Stellung, parallel zum Gegner zwischen Kuttenplan und Godrisch vormarschirte, während er die Eger-Uebergänge besetzen liess, um den Feind von Prag und Leitmeritz abschneiden zu können.

Mangel an Lebensmitteln bewog Maillebois Nachts auf den 6. October seine Aufstellung zu verlassen und am linken Eger-Ufer gegen Prag vorzurücken. Hievon in Kenntniss gekommen, setzte der Grossherzog am 8. dem Feinde in der Flanke nach, um ihm bei Prag zuvorzukommen. Mit der Reiterei an der Spitze kam das Heer am 9. nach Königswart, am 10. nach Tepl, am 12. nach Pürles und Laschin und am 13. nach Waltsch. Die Avantgarde traf am folgenden Tage mit jener des Gegners bei Kaaden zusammen, wo sie sich nach Erstürmung des Klosters auch behauptete.

Das Regiment hatte keinen Antheil an diesem Gefechte, da es an diesem Tage erst bei Schönhof im Lager eintraf, wo auch der Grossherzog sein Hauptquartier nahm.

Hier erfuhr derselbe am 15., dass Maillebois sich durch diesen Misserfolg bestimmen liess, über Eger nach der Ober-Pfalz zurückzukehren und ordnete daher sogleich die Verfolgung des Feindes in seiner Flanke an. Er marschirte am 18. nach Lubenz, am 20. nach Netschetin, am 21. nach Weseritz, am 23. nach Mariafels und am 24. nach Mayerhöfen, von wo er Lobkowitz mit einem Corps nach Prag zurücksandte, um dieses wieder einzuschliessen. Mit dem Gros aber drang er in die Ober-Pfalz ein, und zwar am 27. nach Waidhaus und von da südwärts am 28. nach Püllenried, 29. nach Winklarn und 31. nach Retz vorrückend, da ihn die kritische Lage Bärnklau's, der von der bayrischen Armee unter Seckendorf hinter den Inn zurückgedrängt worden war, bewog, rasch gegen die Donau und nicht den Franzosen entgegenzugehen.

Diese hatten indess am 25. mit ihrer Nachhut Eger verlassen, am 27. in der Ober-Pfalz bei Neustadt an der Naab das Lager genommen und folgten hierauf dem Marsche des kaiserlichen Heeres in der Flanke hinter der Naab bis Regensburg.

Der Grossherzog erreichte am 2. November Roding, am 3. Michelsneukirchen, am 4. Ascha und am 7. bei Ober-Altaich die Donau, an welchem Tage sich die aus 20 Grenadier-Compagnien

Digitized by Google

(dabei auch die des Regiments) und einem Reiter-Regimente bestehende 1742.
Vorhut unter FML. Baron Gaisruck Deggendorf's bemächtigte. Die bayrische Besatzung, 258 Mann, unter Obristlieutenant Freiherr v. Werthern musste sich kriegsgefangen ergeben und wurde über Nieder-Alteich nach Graz abgeführt.

Während die Armee am 8. bis Lohham und Posching donauabwärts zog, übergab auch Hauptmann Baron Lemmingen das feste, fast uneinnehmbare Schloss Hilgardsberg an die österreichische Vorhut und kam mit 66 Mann in Gefangenschaft.

Am 9. rückte der Grossherzog nach Deggendorf, am 10. nach Nieder-Alteich und passirte am 12. mit seinen Truppen bei Osterhofen die Donau, wo das Lager bezogen und Gaisruck gegen Landau an der Isar vorgeschoben wurde, dessen Besatzung, 4 bayrische Grenadier-Compagnien und 150 Reiter, am 13. capitulirten.

Schon hatte der Grossherzog, in der Voraussetzung, die Franzosen würden nun Winterquartiere beziehen, ebenfalls durch Anordnung einer Cordonsaufstellung an der Isar die Vorbereitungen hiezu treffen lassen, als er durch das am 13. erfolgte Ankommen eines französischen Corps bei Dingelfing, welches der bei Regensburg am 6. über die Donau gegangene französische Feldherr den Bayern als Verstärkung zugeschickt hatte, sich zur Fortsetzung der Operationen gezwungen sah. Er liess bei Landau ein Corps unter dem FM. Khevenhüller zur Deckung der Isar und Passau's zurück und zog mit dem Reste des Heeres am 14. nach Mariakirchen, wo er am 15. seinem Bruder, dem Prinzen Carl von Lothringen das Commando übergab; dieser ging weiters am 16. nach Schönau, 17. Dumeldorf, 18. Aidenbach, 20. Höhenstatt und am 21. nach Schärding, sich dort mit Bärnklau vereinigend und auch Khevenhüller von der Isar wieder an sich ziehend, um auch Passau zu decken.

Da aber der Feind sich nicht gegen Passau bewegte, wendete sich der Prinz gegen Braunau, um die bis dorthin vorgedrungenen Bayern zum Rückzuge zu nöthigen. Mit dem Corps Bärnklau als Vorhut, traf der Prinz am 23. bei Reichersberg und am 24. bei Altheim am rechten Inn-Ufer ein, detachirte am 26. den General Helfreich mit zwei Bataillonen nach Laufen und den FML. Königsegg mit fünf Bataillonen und zwei Cavallerie-Regimentern nach Burghausen, setzte dann am 28. seine Truppen nach Aigen

1742. auf das linke Inn-Ufer über und rückte am 30. bis Ehring vor, ging aber am 1. December wieder auf das rechte Ufer, und zwar bis S. Peter vor Braunau, um dieses einzuschliessen und zu nehmen.

Das Hauptquartier kam nach Rannshofen und am 4. begann die Beschiessung. Schon Nachmittags stand die Hälfte der Stadt in Flammen; den 5. Nachts gelang es dem Feinde 500 Franzosen als Verstärkung in die Stadt zu werfen, so dass die Vertheidiger am 6. einen glücklichen Ausfall am linken Ufer gegen Simbach machen konnten. Da aber auch das französische Heer, seit 21. November unter Broglie's Führung, sich am 5. December bis Thann genähert hatte, beschloss Prinz Lothringen die Belagerung aufzuheben, sandte am 8. das schwere Geschütz zurück und zog Königseggs Commando ein, blieb aber noch bis zum 12. im Lager vor diesem Platze stehen.

Erst an diesem Tage zog er die Truppen auf Altheim, am 15. nach Ried zurück, von wo er sie in die Winterquartiere dirigirte. Der grösste Theil der Infanterie verblieb um Passau und Schärding, so das Regiment mit einem Bataillone und den Grenadieren in Schärding, dem anderen Bataillone zwischen Vilshofen und Schärding, in der Division Bärnklau, Brigade Pálffy; einige Regimenter wurden nach dem linken Donau-Ufer, die Reiter-Regimenter nach Ober-Oesterreich verlegt und nur General Ghilany am linken Inn-Ufer postirt.

Indess war auch Deggendorf am 2. December geräumt worden und FML. Damnitz verlor auf seinem Rückzuge von dort nach Passau 150 Mann, die theils desertirten, theils gefangen wurden.

Den Oberbefehl übernahm nun Khevenhüller vom Prinzen Carl.

In Böhmen kamen die Kriegsereignisse, nachdem es Belle-Isle gelungen, Nachts vom 16. zum 17. December mit dem grössten Theile der französischen Besatzung aus Prag gegen Eger zu entkommen, in Folge dessen erstere Stadt am 28. capitulirte, Lobkowitz später Eger einschloss und in der Ober-Pfalz an der Regen und Nab Postirung nahm, ebenfalls zum Abschlusse, das Land aber wieder ganz in die Gewalt der rechtmässigen Herrscherin.

Diese Fortschritte dankte die grosse Monarchin nur ihrem Muthe und der Kraft ihres Volkes. Sie brachte aber hiedurch auch die öffentliche Meinung Europa's auf ihre Seite, so dass bald andere Mächte sich zum Bündnisse mit ihr entschlossen.

Das dritte Bataillon des Regimentes verliess nach der Ueber- 1742.
gabe der Grafschaft Glatz diese Festung und rückte nach Brünn ab, wo es am 27. August gemustert und hierauf zur Armee nach Böhmen in Marsch gesetzt wurde, ohne dass aber bekannt wäre, wohin es in Garnison kam oder ob es beim Corps Lobkowitz vor Prag eingetheilt wurde.

Zum Theile als eine Folge der Schlachten bei Mollwitz und Czaslau erhielt die Armee noch in diesem Jahre eiserne Ladstöcke, die aber auch beim Laden gewendet werden mussten; erst 1785 wurden sie cylindrisch und 1799 in jener Form erzeugt, in der sie sich bis zum Einführen der Hinterlader erhielten.

1743.

Erbfolgekrieg.

So wie zu Beginn des Jahres 1743 der Bestand Oesterreichs 1743.
wieder gesichert war, so war jener Bayerns in Frage gestellt, denn Marschall Broglie, dessen Truppen in diesem Lande mit rücksichtsloser Härte wirthschafteten und es verwüsteten, verfolgte nur den Gedanken sein Heer so bald als möglich wieder über den Rhein zurückzuführen.

Dringend und wiederholt mahnte Seckendorf Carl VII. „sich auf gute Art aus der Schlinge zu ziehen und Friede zu machen", aber der Kaiser wollte sich nicht hiezu entschliessen; er unterhandelte vielmehr in Paris um neue Hilfstruppen und forderte auch über diese den Oberbefehl, dem sich aber die französischen Generale widersetzten. So bereiteten beide Theile sich für den nächsten Feldzug vor.

Nachdem in den Winterquartieren ziemliche Ruhe geherrscht und das Regiment am 9. Jänner die Musterung passirt hatte, sammelten sich die österreichischen Truppen schon im April, um die Franzosen sowohl aus Bayern als aus ganz Deutschland zu vertreiben, während ein von den Seemächten in den Niederlanden aufgestelltes Hilfsheer unter Lord Stairs, die sogenannte pragmatische Armee, gegen die Pfalz vorgehen sollte. Prinz Carl von Lothringen übernahm am 22. April in Schärding den Oberbefehl über die bei 38.000 Mann Infanterie und 10.000 Mann Cavallerie starke Hauptarmee, und das

1743. Corps Lobkowitz in der Ober-Pfalz wurde auf 14.000 Mann und 5000 Pferde gebracht. Das Regiment zog das dritte Bataillon an sich und verblieb in seiner Eintheilung bei der Hauptarmee.

Schon vorher hatte Khevenhüller Vilshofen und Griesbach besetzen lassen und als am 6. Mai die Armee bei Altheim und Karpfham versammelt und Bärnklau von Schärding mit mehreren Truppen, darunter ein Bataillon des Regimentes, vorgesendet wurde, den folgenden Tag Pfarrkirchen nahm, wobei er 17 Officiere und 800 Mann der La Croix'schen Frei-Compagnie gefangen nahm und sich bis Eggenfelden vorschob, war die Trennung der bei Braunau stehenden Bayern von den Franzosen an der unteren Isar thatsächlich bewirkt.

Am 8. begann der Marsch der Armee von Karpfham gegen Malching, während ein Corps, unter dem G. d. C. Hohenems, die Bayern am rechten Inn-Ufer beobachten sollte.

Am 9. bewegte sich Prinz Carl am linken Inn-Ufer aufwärts gegen Simbach und das Corps Hohenems näherte sich Braunau. Der bayrische FZM. Graf Minucci verfügte im Lager bei Simbach und zunächst über etwa 6000 Mann Infanterie und 2000 Reiter, die Besatzung Braunau's unter dem Prinzen von Hildburghausen betrug überdies 3000 Mann und 100 Reiter; Minucci selbst kam erst den 8. in Braunau an, beorderte sofort den General Gabrieli mit zwei Dragoner-Regimentern aus dem Lager bei Marktl nach Simbach und war entschlossen, in einer Stellung hinter dem Simbache, rechts an den Inn gelehnt, den Kampf aufzunehmen, obschon Prinz Hildburghausen ihm wiederholt nach Marktl abzuziehen rieth. Der vor der Stellung nördlich Simbach beherrschend liegende Weiler Erlach mit einem gut verschanzten und mit Gräben umgebenen Kirchhofe war von 50 Grenadieren des Regimentes Minucci unter Hauptmann Geiger besetzt.

Treffen bei Simbach, 9. Mai 1743.

Gegen 7 Uhr Morgens leitete die österreichische Avantgarde, unter General v. Berlichingen, 19 Grenadier-Compagnien, dabei die von Max Hessen, und 2000 Reiter, das Gefecht ein und liess, als Hauptmann Geiger die Uebergabe des Kirchhofes ablehnte, vier Geschütze in's Feuer setzen. Minucci hatte indess die Friedhofbesatzung auf 300 Grenadiere verstärkt und zwei Ba-

taillone nebst Reiterei gegen Erlach vorgesendet. Letztere wurde 1743.
vor der bedrohenden österreichischen Cavallerie zwar bald hinter den linken Flügel der Stellung zurückgenommen, aber die Grenadiere im Kirchhofe hielten durch vier Stunden, zwei Stürme abschlagend, Stand, bis sie nach gänzlichem Verbrauche ihrer Munition capituliren mussten.

Prinz Lothringen, der um 9 Uhr mit dem Gros herankam, entschloss sich, die Stellung zu umgehen und in der linken Flanke anzugreifen, um das Ueberschreiten des tiefen und sumpfigen Simbaches unter dem feindlichen Feuer zu vermeiden; er entsendete sogleich Berlichingen mit neun Grenadier-Compagnien und seiner Reiterei auf einem beschwerlichen Waldwege auf Andersdorf und postirte nach dem Falle des Kirchhofes, um 11 Uhr, 3 Regimenter mit 6 Grenadier-Compagnien und 150 Croaten auf die Höhen oberhalb Ober-Simbach, um den Bach zu passiren, sobald Berlichingen aus Andersdorf vorgebrochen sei; das Gros seiner Truppen marschirte aber dahinter auf, während beiderseits des Inn lebhaft gegen die rechte Flanke Minucci's demonstrirt wurde.

Gegen 4 Uhr Nachmittags debouchirte Berlichingen aus dem Wäldchen jenseits Andersdorf und warf sich mit der Reiterei auf die Front der ihm entgegengehenden drei bayrischen Reiter-Regimenter, denen zugleich Nadasdy mit Huszaren, nächst des Zusammenflusses des Sim- und Andersbaches übersetzend, in die rechte Flanke fiel, so dass der Gegner weichen musste, die eigene Infanterie überritt und hiedurch den linken Flügel in Verwirrung brachte. Als nun auch die drei Infanterie-Regimenter mit den Grenadieren den Bach überschritten, riss förmliche Panik unter den Bayern ein und sie flüchteten unter Zurücklassung von fünf Geschützen über das Altwasser des Inn gegen Braunau, wo es mit Mühe gelang, sie vor dem Brückenkopfe zu sammeln und nach Braunau zu führen.

Der Verlust des kaiserlichen Heeres wird auf 400 Todte und Verwundete angegeben; die Bayern sollen gegen 500 Mann Reiterei, über 100 Grenadiere und viele Mannschaft in den Fluthen des Inn verloren haben, dazu kamen 3 Generale, 30 Officiere und 2041 Mann als Gefangene, 5 Kanonen und 5 Standarten.

Die Armee lagerte, den Inn vor der Front, mit dem linken Flügel an Simbach gelehnt, feierte am 10. daselbst den Sieg mit einem Te Deum, während die Stadt, deren Uebergabe Prinz von

Digitized by Google

1743. Hildburghausen abschlug, mit Bomben beworfen wurde, und liess Nachts vom 10. zum 11. durch die Grenadiere den Brückenkopf nehmen, wobei neun Gefangene gemacht wurden. Prinz Lothringen liess nun Braunau vom Corps des Grafen Hohenems auf beiden Inn-Ufern eng einschliessen und marschirte am 11., nachdem auch Burghausen sich an Berlichingen ergeben hatte, wieder gegen die Franzosen nach Eggenfelden ab. Er detachirte den FML. Graf Daun mit sämmtlichen Grenadieren zu Fuss und zu Pferd und etwas Artillerie gegen Landau und Dingelfing, welche beiden Städte am 17. und 18., nachdem die Franzosen dieselben ohne Noth hinter sich in Brand gesteckt hatten, besetzt wurden.

Seckendorf hatte inzwischen die Reste der bayrischen Armee zwischen Moosburg und Landshut an der Isar gesammelt, auch Hildburghausen am 16. den Braunauer Brückenkopf wieder genommen; dennoch musste sich ersterer mit seinen schwachen 14 Bataillonen und 34 Escadronen am 6. Juni auf Ingolstadt zurückziehen und die Isarlinie aufgeben, da Nadasdy am 24. eine bayrische Abtheilung bei Velden mit einem Verluste von 11 Officieren und 200 Mann geworfen hatte und das stark befestigte Deggendorf am 27. Mai vom FML. Graf Browne mit 17 Grenadier-Compagnien, 3 Bataillons und 1200 Reitern gestürmt worden war. Nach kurzem, wenig wirksamen Feuer gegen die Werke warfen sich die Grenadiere mit kühner Entschlossenheit auf die zwei nächsten Redouten, erstiegen sie im ersten Anlaufe und verjagten die Besatzung, die in der Flucht die Reserven mitriss; als hierauf die Brücken beschossen und zerstört wurden, fiel auch bald die Stadt. Der Verlust betrug österreichischerseits 17 Todte, 73 Verwundete, der des Feindes 232 Todte, 248 Verwundete und 135 Gefangene.

Am 5. Juni liess General Daun, der indess auch mit den Regimentern Max Hessen, Browne und Franz Lothringen bei Deggendorf eingetroffen war, alle Grenadier-Compagnien nebst 500 Commandirten um Mitternacht an die Donau rücken, eine Brücke schlagen und dann mit vier Regimentsstücken auf das linke Ufer übergehen. Am 7. folgte das Gros des Heeres und kam am 9. vor Straubing an, dessen Brückenkopf am linken Ufer besetzt, die Stadt aber eingeschlossen wurde.

Lobkowitz hatte auch die Franzosen aus der Ober-Pfalz gegen Ingolstadt zurückgedrängt, worauf Marschall Broglie sich

nach Donauwerth zog und ungeachtet der nochmaligen Aufforderung 1743.
Carl VII., umzukehren und dem bedrohten Straubing Hilfe zu bringen, am 26. seinen Rückzug gegen Mannheim, wo er den Rhein überschritt, fortsetzte, ja sogar Seckendorf aufforderte, ihm zu folgen.

Hierüber entrüstet, befahl der Kaiser, der im April für kurze Zeit nach München gekommen war, es aber am 7. Juni, vor den österreichischen Truppen, die nach kurzer Beschiessung am 9. unter Bärnklau daselbst wieder einzogen, verlassen musste, die Trennung seiner Truppen von den Franzosen und schloss am 27. Juni (am selben Tage, an dem die Franzosen von der pragmatischen Armee bei Dettingen geschlagen wurden) mit dem Prinzen Carl von Lothringen zu Kloster Nieder-Schönenfeld einen Vertrag ab, wornach Straubing, Braunau, Reichenhall und Ingolstadt auch den Oesterreichern übergeben werden, diese dagegen die Feindseligkeiten einstellen und die bayrische Armee als neutrale Reichs- und Kreis-Armee ansehen sollten. Er selbst ging dann von Augsburg nach Frankfurt am Main. Braunau wurde noch am 27. an FML. Baron Gaisruck übergeben und die Capitulation am 1. Juli unterschrieben. Die bayrischen Truppen wurden dann in dem fränkischen und schwäbischen Kreise cantonirt, wo sie das ganze Jahr verblieben, die pfälzischen und hessischen aber in ihre Kreise entlassen.

Sobald Prinz Lothringen die nöthigen Vorkehrungen zur Verpflegung der Armee, sowie zur Einschliessung und Belagerung von Ingolstadt, das die Franzosen nicht räumten, getroffen hatte, brach er gegen Alt-Breisach nach dem Ober-Rheine mit gegen 50.000 Mann auf, um von da aus Elsass und Lothringen zurückzuerobern. In Bayern verblieb Bärnklau mit 16.000 Mann, wo auch die österreichische Administration eingeführt wurde.

Die Armee brach am 10. aus dem Lager von Aiterhofen, südlich Straubing, auf, erreichte am 13. Rohr und am 24. Pöttmes, passirte dann den Lech und traf in kleinen Märschen Anfangs August zwischen Freiburg und Breisach im Rheinthale ein. Vom Regimente waren alle Abtheilungen im ersten Treffen unter FZM. Thüngen, Division FML. Wallis und Brigade General Piccolomini vereinigt.

Am 3. September Abends wurde der Versuch gemacht, bei Rheinweiler und Alt-Breisach den Rhein zu übersetzen, aber die Unzulänglichkeit des Brückenmateriales gab dem Marschall Coigny Zeit, seine Truppen, die das linke Ufer gut besetzt und theilweise verschanzt

1743. hatten, zu sammeln und den Uebergang zu verwehren. Desgleichen scheiterte ein weiterer Versuch am 30. bei Bambach. Der Prinz bezog daher am Ober-Rheine eine Postirung, wozu er unter FML. Damnitz 10 Bataillone, 10 Grenadier-Compagnien und 2000 Croaten bestimmte. Ein Bataillon des Regimentes mit einer Grenadier-Compagnie, unter Obristlieutenant Mayern, und mit dem schwachen Stande von 376 Mann, verblieben bei diesem Corps und kamen nach Freiburg, von wo sie die vorwärtigen Posten unterhielten.

Die beiden anderen Bataillone und eine Grenadier-Compagnie setzten sich am 21. October mit der Armee in fünf Colonnen nach Bayern und der Ober-Pfalz in Marsch, um daselbst die Winterquartiere zu nehmen. Sie zogen über den Kniebis, Nürtingen, Böhmenkirch und Neresheim nach Donauwerth, von wo sie am 15. November nach der Ober-Pfalz verlegt wurden.

Am 30. Juli hatte Straubing, am 7. September Eger und am 1. October Ingolstadt capitulirt; es waren hiedurch alle noch von den Franzosen besetzten festen Punkte in die Hände der Oesterreicher gefallen. Auch war am 23. September zu Worms ein Bündniss zwischen Oesterreich, England, Holland und Sardinien zu Stande gekommen, dem auch Sachsen am 20. December beitrat, um den Besitzstand der Monarchie im Sinne der pragmatischen Sanction zu gewährleisten.

In den Erblanden hatte die grosse Kaiserin in diesem Jahre die erste Bevölkerungs- und Viehstandstabelle aufnehmen lassen, dem Heere neue Bequartirungs- und Vorspannsnormen gegeben. Im kommenden Feldzuge sollte jedes Regiment zwei dreipfündige leichte Kanonen mit sich führen.

1744.

Erbfolgekrieg.

1744. Der Wormser Vertrag rief alsbald wieder einen allgemeinen Krieg hervor. Frankreich, bisher nur Bundesgenosse des Churfürsten von Bayern, erklärte nun förmlich an England und am 11. April an Oesterreich den Krieg, und am 22. Mai kam zu Frankfurt zwischen Kaiser Carl VII., Friedrich II. von Preussen, dem Churfürsten der Pfalz und dem Landgrafen von Hessen-Cassel die

„Frankfurter Union" zu Stande, in der sich diese Fürsten ihren 1744.
Länderbesitz garantirten und sich gegen jeden Angriff verbanden. Es war beim Könige von Preussen weniger die Sorge um Carl VII. als die Befürchtung, bei Maria Theresia's Kriegsglücke auch das kaum gewonnene Schlesien wieder zu verlieren, die ihn zu diesem Bündnisse drängte und in geheimen Artikeln auch auf den Rest Schlesien's und den Königgrätzer, Bunzlauer und Leitmeritzer Kreis in Böhmen, bis an die Elbe Anspruch erheben machte.

Ende Jänner war FM. Khevenhüller gestorben und FM. Graf Traun mit der Sammlung der österreichischen Armee beauftragt worden, um sie gegen den Rhein zu führen. Schon in den letzteren Tagen Aprils waren vier Colonnen zu Friedberg und Rain am Lech, Ingolstadt und Dietfurt vereinigt — das Regiment in der vierten Colonne zu Dietfurt — und brachen am 1. Mai gegen den Neckar auf.

Die letztere Colonne kam am 10. in's Kocherthal über Vellberg und am 17. nach Wimpfen am Neckar, wo sich die ganze Armee zwischen Lauffen und Neckarsulm entwickelte und am 19. das Commando vom Prinzen Carl Lothringen übernommen wurde. An diesem Tage wurde zugleich angeordnet, dass die bisher als neutral betrachteten bayrischen Truppen wieder feindlich zu behandeln seien. Diese lagerten unter FM. Seckendorf zwischen Rheinsheim und Philippsburg, einschliesslich der Hessen in der Stärke von 18.000 Mann.

Das kaiserliche Heer, 34.600 Mann Infanterie und 10.900 Mann Cavallerie, überschritt zwischen 29. und 31. den Neckar und bezog das Lager bei Gemmingen, wo das Regiment in das erste Treffen, Division Daun, Brigade Dungern, eingetheilt wurde. In Bayern blieb G. d. C. Graf Batthiány mit 22.000 Mann Fussvolk und 11.000 Reitern zurück.

Prinz Lothringen wollte zunächst gegen Philippsburg vorgehen und liess am 2. Juni durch Nadasdy's Vorhut die bayrischen Vortruppen zurückwerfen, aber eine Recognoscirung ihres Lagers unter kleinen Plänkeleien am 8. und 9. liess ihn von diesem Unternehmen abstehen, dafür aber die Anstalten zum Rhein-Uebergange oberhalb Philippsburg treffen; die Truppen lagerten indess am 6. bei Wiesloch und vom 7. an bei Walddorf im Rhein-Thale.

In Folge der gegen Worms und Mainz unternommenen Demonstrationen, zog Marschall Coigny, der an den Queich mit einem

Digitized by Google

1744. französischen Corps stand, während der König von Frankreich selbst mit einem Heere in Flandern einfiel, die Truppen Seckendorf's am 29. Abends auf das linke Rhein-Ufer in das Lager bei Speyer zurück und liess die Brücken abwerfen. Er hatte nun 46.000 Mann vereinigt.

Noch in der Nacht vom 30. zum 1. Juni hatten die Panduren Trenk's bei Schröck Schiffe, die dahin zurückgezogen worden, gefunden, übersetzten sofort und warfen ein bayrisches Dragoner-Regiment nach Rheinzabern. Am 2. ging schon Prinz Carl mit der Armee bei Schröck über und entsendete den folgenden Tag Nadasdy mit 10.000 Mann gegen Lauterburg, das dieser am 4. so wie Weissenburg am 5. in seine Hände brachte. Coigny griff aber noch denselben Tag mit 40.000 Mann Nadasdy an und konnte erst nach erbittertem Kampfe gegen Abend Weissenburg und Altenstadt vorübergehend nehmen; denn er zog sich an die Moder zurück, um seine Verbindung mit den Magazinen in Strassburg zu sichern und den Oesterreichern an dieser Linie das weitere Vordringen zu wehren.

Die österreichische Armee nahm am 16. ihr Lager bei Bühl, ging von da am 26. nach Sultz, am 28. nach Görsdorf und als die Franzosen Nachts auf den 29. die Moderlinie verlassen und sich hinter die Zorn bis nach Bischheim, kaum eine Stunde nördlich Strassburg, gezogen hatten, am 30. nach Hagenau und am 1. August nach Hochfelden, worauf Coigny und Seckendorf ganz hinter den Canal nnd die Kanonen Strassburg's in's Lager gingen, wo sie die Ankunft Ludwig XV. mit 60.000 Mann abwarten wollten.

Am 5. August nahm noch Nadasdy Elsass-Zabern (Saverne) mit Sturm und fand ein siegreiches Gefecht in der Nähe von Wolschheim statt. Da kam die Nachricht, dass der König von Preussen am 10. August mit einem starken Heere in Böhmen eingefallen sei und zugleich für den Prinzen Carl der Befehl, in Eilmärschen nach Böhmen abzurücken. Er war schon am 15. wieder hinter die Zorn nach Weyersheim gegangen, hielt am 20. Kriegsrath wegen des anzutretenden Rückmarsches und zog Nachts auf den 22. hinter die Moder.

Am 23. bewerkstelligte Prinz Carl angesichts des bis Drusenheim vorgerückten und schon durch 12.000 Mann Infanterie und 1500 Reitern vom Könige verstärkten Feindes mit Geschick und

unter geringen Verlusten den Uebergang über den Rhein bei Auen- 1744.
heim, Neuhäusel und Beinheim, wobei sämmtliche Grenadier-Compagnien der Armee die Arrièregarde bildeten und den Rückzug durch ihre tapfere Haltung sehr gut deckten. Der ganze Rückzug und Flussübergang hatte nur 321 Mann an Todten und Verwundeten gekostet, dagegen wurden 150 Mann des Gegners kriegsgefangen.

Der Marsch ging nun ungehindert über Malsch den 26., Pforzheim den 28., Cannstadt den 31. und Aalen nach Donauwörth, das am 10. September erreicht wurde. Hier schied der Prinz 20.000 Mann unter FML. Bärnklau aus, die Bayern besetzt halten sollten, da Batthiány ebenfalls mit 19.800 Mann auf die Nachricht von Friedrich II. Einfall nach Böhmen aufgebrochen war, und zog den 14. über Waldmünchen weiter.

Am 1. October kam der Prinz nach Schlüsselburg, am 2. nach Mirotitz, am 3. nach Čimelic, passirte dann die Moldau und rückte am 6. nach Chlumec. Nachdem er sich mit Batthiány's Truppen, die den Fall Prag's, vor dem der König am 2. September erschienen war, und das nach kurzer Belagerung vom 10. an, am 16. capituliren musste, nicht mehr aufhalten konnten, dann am 20. bei Wosečan mit der sächsischen Armee vereinigt hatte, Budweis am 22. von Obrist Trenk erstürmt und die Garnison gefangen worden war, am 23. sich auch Tabor und Frauenberg ergeben hatten, führte der Prinz sein Heer in geschickten Manövres und dabei sorgfältig einer Schlacht ausweichend, über Janowitz am 27., Bistritz am 30. und Diwischau am 31., am 5. November nach Kuttenberg an die Elbe.

Diese Bewegung des österreichischen Feldherrn zwang den König, dessen Magazine in Königgrätz nun bedroht waren, am 9. auf Kolin zurückzugehen und als Prinz Carl von Neuhof und Časlau aus am 19. bei Telčič die Elbe passirte und bei Elbeteinitz Stellung nahm, auch seine Magazine in Pardubitz in Brand zu stecken und den Rückzug anzutreten. Die Preussen räumten am 23. Chlumec, am 27. Königgrätz, am 28. Jaromirž und zogen sich, nachdem auch Prag am 26. von ihnen verlassen wurde, über Nachod, Braunau und Trautenau unter grossen Verlusten, namentlich an Deserteuren, deren Zahl im Laufe des Feldzuges gegen 20.000 betrug, nach Schlesien zurück.

Die Armee des Prinzen lagerte am 2. December bei Jaromirž und verlegte von da ihre Truppen in Cantonirungen. Das Regiment,

1744. welches mit der Armee in Böhmen eingetroffen war und Anfangs October in der Brigade Helfreich, Division Daun mit einem Totalstande von 1252 Mann stand, kam nach Bohuslawitz und Opočno. Aber kaum daselbst in die Quartiere eingerückt, erhielt der FZM. Baron Thüngen den Befehl, mit einem Corps von acht Infanterie- und fünf Cavallerie-Regimentern unter den FMLts. Daun und Mercy und Generalen Prinz Baden-Durlach und Marschall in drei Colonnen nach der Ober-Pfalz abzumarschiren. Das Regiment fand mit zwei Bataillonen und den Grenadier-Compagnien seine Eintheilung in diesem Corps, das mit Schluss des Jahres die böhmisch-pfälzische Grenze erreichte.

Dem Reste der Armee kam aber von Wien der Befehl zu, in Schlesien Quartiere zu nehmen; daher rückte der Prinz am 9. und 10. nach Ziegenhals und verlegte bis zum 19. alle Truppen in eine enge Cantonirung zwischen diesen Ort und Schlesisch-Neustadt, dann in die Grafschaft Glatz, während Esterhazy mit ungarischer Insurrection ebenfalls Schlesien bedrohte.

Die Ansammlung eines feindlichen Corps von 20.000 Mann zwischen Neisse und Ottmachau veranlasste aber Anfangs Jänner 1745 wieder das Zurückziehen der Truppen über Jägerndorf nach Bennisch, wo dann am 16. die Winterquartiere bezogen wurden. Das Hauptquartier kam nach Sternberg und deckte die Quartiere durch eine Postirung unter General Hohenems, die bis gegen das Riesengebirge sich ausdehnte. Das dritte Bataillon des Regiments, 283 Mann stark, stand bei derselben in Braunau nächst dem Glatzer-Kessel.

In Deutschland war indess Seckendorf am 4. September den Oestereichern nach dem Neckar gefolgt, ohne sie mehr erreichen zu können, denn er sowohl, als besonders die Franzosen rückten so langsam vor, dass sie trotz bedeutender Ueberlegenheit erst am 2. October Donauwörth und am 15. München besetzten, wo Carl VII. den Oberbefehl über das Heer übernahm, am 23. Einzug hielt und hierauf Bärnklau bis an den Inn und die Salzach zurückdrängen liess. Am 29. November bezogen beide Theile längs dieser zwei Flüsse die Winterquartiere, nur blieben Ingolstadt, Passau, Braunau und Schärding von den Oesterreichern besetzt und zur Wiedereinnahme Amberg's, das am 20. September in bayrische Hände gekommen war, sowie der Ober-Pfalz, wurde das Corps Thüngen in Marsch gesetzt.

Carl VII., dessen Gesundheit schon über ein Jahr zerrüttet 1744.
war, hatte noch seine erneuerte Ausrufung zum Könige von Böhmen in dem von den Preussen besetzten Prag erlebt, aber kurz sollte dieser Wahn dauern, da schon im November Böhmen von den Oesterreichern wieder besetzt war.

1745.

Erbfolgekrieg.

Am 1. Jänner betrat Thüngen bei Eslarn den pfälzischen 1745.
Boden, rückte den 2. nach Fuchsberg, den 3. nach Pfreimt-Wernberg und den 5. nach Hirschau vor. Nach einer Recognoscirung Amberg's, wo der Generalwachtmeister Graf d'Envie commandirte, rückten die Oesterreicher, gegen 12.000 Mann, am 7. vor diese Stadt, cernirten sie und mussten zum Batteriebaue schreiten, da die Befestigung doch eine solche war, dass sie ohne Beschiessung nicht zu bezwingen war. Tags darauf fiel d'Envie durch das Ziegelthor aus und steckte die Ziegelhütte in Brand. Am 9. begann der Bau dreier Batterien jenseits der Vils beim Dreifaltigkeits-Spitale und eines Emplacements für sechs Kanonen diesseits der Vils und am 10. die Beschiessung, die von Seite der Stadt mit solchem Erfolge erwidert wurde, dass Nachts auf den 11. die Geschütze zurückgezogen und die Belagerung bis zum Eintreffen der schweren Geschütze aufgehoben wurde.

Thüngen ordnete die Formirung der 8 Regimenter in je 1 Bataillon an, von welchen er je 2 Hauptleute, 4 Subalternofficiere, 200 Mann und 1 Grenadier-Compagnie als Blocadecorps vor Amberg liess, mit dem Reste aber dem französischen General Segur entgegenzog, der einen Entsatz über Neumarkt heranführte.

Nach einem ernstlichen Gefechte am 12. bei Kastel, in dem die Franzosen unterlagen und eine Batterie verloren, zog sich Segur nach Kehlheim zurück, Thüngen aber rückte über Pilsach am 14. vor Neumarkt, wo das Kapuzinerkloster gestürmt und Nachts die Stadtmauern auf eine Entfernung von nur 30 Schritten beschossen wurden. Den 15. Morgens ergab sich Obristlieutenant Roussinger mit der Besatzung von 67 Officieren und 1054 Mann kriegsgefangen. Der Verlust der Kaiserlichen betrug 4 Mann todt, 28 verwundet.

1745. Am 21. war der Feldzeugmeister über Kastel und Sulzbach wieder vor Amberg eingetroffen und entschlossen, einen neuen Versuch zur Bezwingung dieser Stadt zu machen, da aus Passau an diesem Tage zwei schwere Batterien in Schwarzenfeld eingetroffen waren. Er zog das Corps auf das linke Vils-Ufer nach Amersricht, liess zwei Batterien bauen und am 23. Früh das Feuer eröffnen. Schon um Mittag waren zwei Stücke demontirt, 30 Mann todt und verwundet, da die Deckungen der gefrorenen Erde wegen nur aus Mist hergestellt waren.

Die Artillerie wurde daher wieder zurückgezogen, am 15 zur einfachen Einschliessung übergegangen und nur ein Regiment vor der Stadt belassen. Am selben Tage entschloss sich aber General d'Envie die Stadt wegen Mangel an Proviant aufzugeben und sich nach Rothenberg und der Donau durchzuschlagen. Schon in der folgenden Nacht auf den 26. verliess er mit der Besatzung und drei Feldstücken die Stadt, machte bei Sulzbach 2 Officiere und 22 Mann von Diemar-Cürassieren gefangen, erreichte am selben Tage noch Hersbruck und ohne von den Oesterreichern verfolgt zu werden, weiters über Nürnberg, Donauwörth.

Amberg, wo 9 Kanonen, 1 Obristlieutenant und 68 Mann krank und blessirt gefunden wurden, wurde von 400 Mann besetzt, das Corps aber, da die Ober-Pfalz, mit Ausnahme Rothenberg's, von den Bayern aufgegeben war, in Winterquartiere verlegt. Das Regiment kam diesseits der Wald-Nab nahe an die böhmische Grenze nach Pleystein, Vohenstrauss und Floss.

Diese Ereignisse brachen dem unglücklichen Kaiser Carl VII. das Herz. Er verschied am 20. Jänner Abends zu München plötzlich und unerwartet, noch nicht 48 Jahre alt, an den Folgen eines Herzschlages, nachdem er noch Tags vorher seinen 17jährigen Sohn Maximilian für volljährig erklärt und ermahnt hatte, an der Frankfurter Union und an Frankreich festzuhalten.

Dass der junge Churfürst diesem Rathe zu folgen Willens war, zeigt sein Generale (Erlass) an alle Regimenter, vom 22. Jänner datirt; aber das Land und eine starke Partei mit der Kaiserin-Witwe drängten zum Frieden.

Es begannen zwar die Feindseligkeiten am 21. März mit dem Vorrücken Batthiány's über den Inn und Mercy's in der Ober-Pfalz gegen die Altmühl wieder, aber nachdem der Churfürst

am 13. April vor dem anrückenden Gegner München verlassen hatte, 1745.
gelang es Seckendorff, ihn in Augsburg zum Abschlusse des Friedens von Füssen am 22. April zu bewegen. Maximilian erhielt seine Lande mit den Grenzen von 1741, gegen Verzicht auf alle Ansprüche auf österreichische Länder, Anerkennung der böhmischen Churstimme und Abgabe der seinigen zur Wahl des Grossherzogs von Toscana zum Kaiser, zurück. Hessen und Pfalz deckten sich unter dem Schilde der Neutralität.

So hatte sich die Frankfurter Union aufgelöst, aber Oesterreich, England, Holland und Sachsen waren in Warschau am 8. Jänner zu einer Alliance gekommen, die die Wiedereroberung Schlesien's und etwa auch anderer brandenburgischer Landstriche zum Ziele nahm.

Die Rüstungen wurden daher mit allem Eifer betrieben. Schon im März erhielt FZM. Thüngen den Befehl, mit dem Regimente Max Hessen und noch drei Infanterie- und zwei Cavallerie-Regimentern nach Böhmen zu marschiren, während der Rest seines Corps zu den Truppen Batthiány's in Bayern stossen sollte. Er brach am 20. März auf und kam in der Mitte Aprils bei Königgrätz an, wo sich auf Befehl des Prinzen Carl von Lothringen auch die Truppen aus Mähren zu sammeln hatten, um die Campagne mit dem Vorbrechen von Trautenau eröffnen zu können.

Damals bestand die kaiserliche Armee aus 66 Infanterie- à 2300, 18 Cürassier- à 1000, 15 Dragoner- à 1000 und 12 Huszaren-Regimentern à 1300 Mann, „ohne denen zahlreichen, in den Festungen Garnisonirenden, bei denen Armeen befindlichen Freicompagnien, denen Hungarischen Edelleuthen, Sau-Ströhmern, Liccanern, Dalmatinern, Theissern, Maroschern, Banatern, Siebenbürgern, Böhmen und Mährern Landmiliz, wie nicht minder der Ingenieurs, Artilleristen und Miniers etc.“ Doch wurden die obigen Stände fast nie erreicht.

Am 4. Mai war der Prinz in Königgrätz eingetroffen und verlegte die Armee am 18. Mai in Cantonnements nördlich Jaromirž, wo er sein Hauptquartier nahm. Sie zählte 48.200 Mann Infanterie und 10.600 irreguläre Fusstruppen, dann 22.500 Mann Cavallerie und 3400 irreguläre Reiter. Das Regiment hatte einen sehr schwachen Stand, es formirte daher aus allen drei Bataillonen nur eines und eine Grenadier-Compagnie, die in der Brigade Marschall, Division Wallis eingetheilt, in Neustadt, südlich Skalitz kantonirten.

Digitized by Google

1745. Am 20. Mai hatte sich die Armee mit Brod bis 24. zu verpflegen und kam an letzterem Tage in ein Lager bei Kostelec, am 25. nach Johnsdorf und Adersbach, und die sächsische, gegen 20.000 Mann starke Armee nach Trautenau.

Auf die Nachricht, dass die Preussen sich nach Schweidnitz zurückgezogen, führte der Prinz sein Heer am 28. nach Schömberg in Schlesien und am 29. nach Landshut, wo die Sachsen zu ihm stiessen. Am 1. Juni rückte Prinz Carl bis Reichenau und schob Nadasdy gegen Freiburg vor, von wo ihm der Abmarsch des Königs gegen Striegau gemeldet wurde. Prinz Lothringen, durch die Massregeln des Königs und falsche Nachrichten getäuscht, glaubte den Rückzug des Feindes durch Aufstellung seines Heeres zwischen Quolsdorf und Bolkenhain und Besetzung des vorliegenden von Freiburg nach Hohenfriedberg sich ausdehnenden Waldes beschleunigen, und in Folge eines am 3. in letzterer Stadt um 7 Uhr Früh gehaltenen Kriegsrathes, durch das Herabsteigen des Heeres nach der Ebene von Striegau, weitere Vortheile über den sich zurückziehenden Gegner erringen zu können.

Aber Friedrich II. überlegener kriegerischer Geist vereitelte diese Massnahmen. Er hatte sein Heer in ein Lager zwischen Schweidnitz und Jauernick verlegt, das durch die Aufstellung von 7 Grenadier-Bataillonen und 20 Escadronen auf den Höhen südlich Striegau den Augen des Feindes entzogen war, und liess das Gerücht seines Rückzuges nach Breslau verbreiten, um die Oesterreicher, sowie sie vom Gebirge in die Ebene herabstiegen, unerwartet anfallen und nach Böhmen zurückwerfen zu können.

Noch um 3 Uhr Nachmittag begann das österreichisch-sächsische Heer aus dem Gebirge zu debouchiren, erreichte aber erst Abends, die Sachsen Nachts, eine halbe Stunde weit gegen die Ebene vorgerückt, die Aufstellung, mit dem linken Flügel an die hinter Eisdorf und Pilgramshain liegenden bewaldeten Höhen, mit dem rechten an das Striegauer-Wasser, vorwärts Hohenfriedberg, gelehnt, diese Stadt selbst und die südlich vorliegende Höhe mit eilf Grenadier-Compagnien und schwerem Geschütze besetzt haltend. Die Carabiniere und die Grenadiere zu Pferd wurden nach vorwärts detachirt; die Sachsen hielten mit einigen Grenadier-Compagnien und Fahnen Uhlanen die Höhe bei Striegau (Spitzberge) besetzt. Alles brachte die Nacht unter den Waffen in Schlachtordnung zu.

Das verbündete Heer zählte 52.000 Mann Infanterie, 23.800 1745.
Reiter und etwa 120 Geschütze; seinen linken Flügel, die Sachsen und vier kaiserliche Cavallerie-Regimenter, befehligte der Herzog von Weissenfeld und der Chevalier de Saxe, das Centrum FZM. Thüngen, den rechten Flügel, die kaiserliche Reiterei, G. d. C. Berlichingen; Nadasdy und S. Ignon hielten sieben Cavallerie-Regimenter in der Reserve.

Die Preussen hatten 49.000 Mann Infanterie, 28.000 Reiter und gegen 140 Geschütze. Als der König Nachmittags beim Recognosciren den Aufmarsch des Gegners beobachtet hatte, liess er Abends 8 Uhr in aller Stille, die Lagerfeuer erhaltend, das Lager abbrechen und in zwei Colonnen rechts abmarschiren, die um Mitternacht Striegau erreichten. Um 2 Uhr Morgens orduete er den Aufmarsch der Armee in zwei Treffen jenseits des Striegauer-Wassers an, dirigirte seinen rechten Flügel gegen die Flanke der Sachsen, am linken Flügel der Verbündeten, und ertheilte die Disposition zum Angriffe.

Schlacht bei Hohenfriedberg, 4. Juni 1745.

Der preussische General du Moulin erreichte alsbald die Spitzberge, von denen sich in der Nacht die Sachsen in die Niederung gegen Fegebeutel zurückgezogen hatten, und wandte sich, die Linie der Lagerfeuer von diesem Orte gegen Eisdorf zu gewahrend, gleich rechts gegen Nieder-Streit, von wo seine Batterien mit Sonnenaufgang die sächsischen Grenadier-Bataillone so überraschend und wirksam enfilirten, dass diese, fast vernichtet, die Höhe verliessen, welche sogleich von preussischer Infanterie und Geschütz besetzt wurde.

Nachdem auch die sächsische Reiterei nach wiederholten Choc's und heftigem, blutigem Kampfe über den Haufen geworfen und versprengt war, die sächsische Infanterie aber, von den Pilgramshainerhöhen aus im Rücken bedroht, schon bis Eisdorf gewichen, nun auch von den eben eingetroffenen preussischen Grenadieren unter dem Prinzen von Anhalt angegriffen, nach hartnäckigem Widerstande sich zurückziehen musste, war die Niederlage der Sachsen, die, um ihre Rückzugslinie besorgt, über Rohnstock abzogen, entschieden und

Digitized by Google

1745. der linke Flügel der Oesterreicher bei Günthersdorf blos gegeben, ehe diese selbst in die Schlacht eingriffen.

Nur dem Zeitverluste und den Schwierigkeiten, die das preussische Heer beim Uebersetzen des Striegauer-Wassers fand, verdankte es Prinz Carl, dass er nach erhaltener Meldung vom ungünstigen Verlaufe des Kampfes der Sachsen, noch Zeit genug gewann, seine Truppen zu ordnen und vorzuführen. 24 Bataillone und 18 Grenadier-Compagnien im ersten Treffen standen in der Division Grünne, vorwärts Günthersdorf, gegen Eisdorf zu; an diese schloss sich rechts die Division Königsegg und rechts von dieser bis Thomaswaldau die Division Daun, in der sich das Bataillon Max Hessen mit den Grenadieren in der Brigade Starhemberg befand; das zweite Treffen zählte 19 Bataillone und einige Grenadier-Compagnien. Südlich des letzteren Ortes und eines Baches, der in morastigem Grunde dem Striegauer-Wasser zufliesst, entwickelten sich die 56 Escadronen Berlichingen's.

Prinz Carl begnügte sich den im vollen Laufe ausgeführten Aufmarsch der Preussen durch Geschützfeuer zu erschweren, daher ihr Fussvolk, kaum formirt, die Vorrückung begann. Die österreichische Infanterie hielt sich anfänglich standhaft und warf das erste preussische Treffen zurück; aber die Preussen drangen bald gleichzeitig von den früher von den Sachsen besetzten Höhen gegen die linke Flanke und am rechten Flügel vor, wo die Brigade Polenz Thomaswaldau mit Sturm nahm, da Berlichingen vergeblich über den morastigen Grund gegen die linke Flanke derselben vorzudringen sich bemüht hatte und endlich, selbst von der feindlichen Reiterei angegriffen, nach langem, hartnäckigem Reitergefechte seine Regimenter zur Flucht wendeten.

Die preussische Infanterie, im Centrum des ersten Treffens, hatte sich indess, in der Frucht gut verdeckt, wieder so postirt, dass die österreichischen Regimenter Max Hessen, Daun, Grünne und Kolowrat, als sie gegen das dahinter aufgestellte, ihr sichtbare zweite Treffen zum Angriffe vorgehen wollten, plötzlich und unerwartet ganz nahe mit so heftigem Gewehrfeuer empfangen wurden, dass sie zu wanken begannen, sich platt zur Erde warfen, und als darauf 20 Escadronen der preussischen Dragoner-Regimenter Bayreuth, Rothenburg und Bonin durch die Intervallen ihrer Infanterie-Abtheilungen vorbrachen und sich auf diese österreichischen Bataillone

stürzten, beide Treffen über den Haufen geworfen, theils nieder- 1745.
gehauen und gefangen wurden, theils unter Zurücklassung der Kanonen und unter grossen Verlusten gegen Hausdorf flüchteten.

In diesem Dörfchen vertheidigten sich die Reste der genannten vier Regimenter, zusammen etwa 600 Mann, nachdem sie sich wiederholt im Einzelnkampfe mit den preussischen Reitern der Gewehrkolben bedient hatten. noch kurze Zeit, mussten aber endlich der übrigen zersprengten Infanterie folgen, die auf den Friedbergerhöhen, unter dem Schutze der südlich der Stadt placirten Artillerie, gesammelt und in Bataillone möglichst geordnet, bald den weiteren Rückzug nach Reichenau antrat.

Um 9 Uhr Morgens war die Schlacht schon entschieden, die den Verbündeten einen Verlust von 3816 Todten, 5762 Verwundeten, 5650 Gefangenen und Vermissten, 61 Fahnen und Standarten und 45 Kanonen brachte, während die Preussen im Ganzen 4745 Mann verloren. Beim Regimente waren 2 Hauptleute, Baron Boyneburg und v. Humb'racht, 1 Fähndrich, Glaser und 96 Mann gefallen, Major v. Brunn, 4 Hauptleute, v. Bülow, Baron Stein, Hell und Dosch, 5 Lieutenants, La Roche, Hommel, v. Logau, v. Brunn und v. Rothkirch, 3 Fähndrichs, v. Zersen, v. Wolff und Eckstein, Wachtmeisterlieutenant Huber, 2 Büchsenmeister und 208 Mann verwundet, Hauptmann Hofmann, 2 Lieutenants, Hammerschmidt und v. Teuffel, 3 Fähndrichs, v. Rusetzky, Graf Deblin, Baron Mayern und 544 Mann vermisst oder gefangen, überdiess 6 Fahnen und 2 Kanonen verloren gegangen.

Der Rückzug der Armee setzte sich, nachdem der König von Preussen mit seiner ganzen Macht folgte, den 5. nach Landshut, den 6. nach Schömberg fort, wobei alle Grenadiere zu Fuss und zu Pferd, nebst den Huszaren und dem Reserve-Corps die Arrièregarde bildeten. Nach einem ungünstigen Nachhut-Cavalleriegefechte bei Reich-Hennersdorf wurde noch an diesem Tage nach Johnsdorf zurückmarschirt und am 9. zwischen Königinhof und Jaromirž, am 11. bei Pless gelagert. Am 15. stand das Heer bei Smiric und zog sich den 20. hinter Königgrätz, zwischen die Elbe und Adler, in die Gegend von Swinař. Hier kam es am 22. an der Adler zu einem dreiviertelstündigen gegenseitigen Geschütz- und Gewehrfeuer, an dem sich auch die Grenadiere des Regimentes betheiligten.

Digitized by Google

1745. Friedrich II. war langsam über Friedland und Nachod gegen Königgrätz dem österreichischen Heere gefolgt, sich darauf beschränkend, dieses von einem neuen Einfalle in Schlesien abzuhalten, da die Stellung desselben hinter der Adler unangreifbar war. Noch im Juni musste er 12.000 Mann gegen Kosel detachiren, welches von ungarischen Truppen überfallen und genommen worden war, und verlegte am 20. Juli seine Truppen in ein Lager bei Chlum, von wo er wieder 4 Infanterie-Regimenter und 15 Escadronen gegen die Sachsen nach Halle entsendete.

Nach der Ordre de bataille, Ende Juli, war das Regiment (1 Bataillon, 1 Grenadier-Compagnie), 580 Mann stark, im ersten Treffen, in der Brigade Prinz Durlach, Division Königsegg, eingetheilt.

Am 23. August gingen die Oesterreicher wieder über die Adler vor und nahmen eine Stellung bei Čibus an der Elbe, worauf der König bei Jaromirž sich aufstellte, am 18. September aber die Elbe passirte und bis Chwalkowic zurückging. Nach einigen Tagen führte er sein durch Detachirungen auf 19.000 Combattanten geschwächtes Heer in ein Lager bei Staudenz, wo ihn die leichten Truppen Lothringen's, der am 28. bei Königinhof stand, umschwärmten.

Besorgt, durch die Armee des Prinzen von Trautenau und Schlesien abgeschnitten zu werden, beschloss daher Friedrich, nach einer Recognoscirung am 29., den folgenden Tag mit seinem Heere dahin aufzubrechen.

Indess hatte sich auch Prinz Lothringen, von Wien zur Initiative aufgefordert, zum Ueberfalle des preussischen Lagers, dessen rechter Flügel einem Angriffe blosgestellt war, sich entschlossen und den FML. Königsegg am 29. 11 Uhr Vormittags mit der Vorhut gegen Soor dirigirt, während das Gros Nachmittag in sechs Colonnen durch den Königreicher-Wald folgte. General v. Hagenbach rückte mit 15 Grenadier-Compagnien bis hinter ein so nahe an Burkersdorf liegendes Gehölze, dass die Vortruppen nur 500 Schritte von den preussischen entfernt waren. Königsegg stellte sich mit sechs Bataillonen von Max Hessen, Damnitz und Wurmbrand weiter rückwärts auf und nahm die Carabiniere und Grenadiere zu Pferd hinter seinen rechten Flügel.

Das Gros erreichte in der Nacht Soor und nahm vor und hinter diesem Orte Stellung; doch führte Lobkowitz noch um

Digitized by Google

11 Uhr Nachts die Truppen auf jene Plätze, von denen man zum 1745.
Angriff mit Anbruch des nächsten Tages überzugehen dachte. So gelangte Königsegg mit seinen Truppen und vier schweren Kanonen und vier Haubitzen auf den Bataillenberg, nördlich Burkersdorf, als äusserster linker Flügel, um im Vereine mit 21 Escadronen, unter FML. Reising, rechts von ihm und mit vier Bataillonen Lothringen und Königsegg, unter General Marschall und den zwei Reiter-Regimentern Bernes und Serbelloni den ersten Angriff auszuführen.

Rechts von Königsegg, in der Richtung auf Deutsch-Prausnitz, schlossen die übrigen Truppen an; zusammen, nebst 4900 Sachsen, 26.400 Mann Infanterie und 6300 Reiter, deren linken Flügel FM. Fürst Lobkowitz, den rechten FM. Herzog Ahremberg und das zweite Treffen FZM. Graf Daun befehligte. Das Regiment hatte damals einen Stand von 785 Mann erreicht. Um 4 Uhr Morgens war die Aufstellung beendet.

Um diese Stunde waren die preussischen Generale beim Könige zum Erhalt der Dispositionen versammelt, als die Meldung des Anrückens der Oesterreicher gegen die rechte Flanke einlief. Sofort im Sattel, und am rechten Flügel sich von der Wahrheit der Meldung überzeugend, entschloss sich Friedrich II. den Rückzug durch die Defiléen angesichts eines überlegenen Feindes für viel gefährlicher haltend, rasch selbst zum Angriffe überzugehen und liess schleunigst seine Truppen unter die Waffen treten.

Schlacht bei Soor, 30. September 1745.

Unter dem Schutze der Reiterei des rechten Flügels, 20 Escadronen, die er sogleich dem Feinde entgegenwarf, liess Friedrich die Armee unter dem feindlichen Kanonenfeuer eine Rechtsschwenkung machen, die mit musterhafter Präcision ausgeführt wurde und aus der Aufstellung hinter Staudenz und Ratsch in eine Parallele zum Gegner führte. Es waren in Allem nur 13.400 Mann Infanterie und 5300 Cavalleristen, über die der König verfügte.

Der österreichische Heerführer benützte leider seine Flankenstellung nicht zur ungesäumten Einleitung des Ueberfalles, und gab so dem Könige Zeit, seine Front zu verändern; nicht einmal das vor dem Centrum liegende Burkersdorf wurde besetzt, nur das Geschützfeuer eröffnet.

Digitized by Google

1745. FM. Buddenbrok mit seinen 20 Escadronen hatte rasch die Carabiniere und Grenadiere zu Pferd am linken österreichischen Flügel hinter den Bataillenberg geworfen, wurde aber im weiteren Vordringen von der Artillerie mit grossem Verluste zurückgewiesen; ebenso scheiterte der erste Angriff dreier kaum in die Linie neben Buddenbrok eingerückter Grenadier-Bataillone auf den Bataillenberg; fünf österreichische Grenadier-Compagnien waren von der Höhe entgegengegangen, warfen sie und nahmen ihnen fünf Geschütze ab, mussten sich aber vor frischen preussischen Bataillonen wieder zurückziehen und die genommenen Geschütze in Stich lassen.

Die Grenadiere schlugen auch noch einen zweiten Angriff der Infanterie-Division Prinz Preussen tapfer ab, konnten aber einem dritten verstärkten Angriffe, da sie sich verschossen hatten, ungeachtet des Eingreifen Königsegg's, nicht mehr widerstehen. Ein Versuch Preising's, sich mit seinen 21 Dragoner-Escadronen auf die linke Flanke der den Berg hinanstürmenden Preussen zu werfen, misslang auch, weil, wie Prinz Lothringen berichtete, diese Reiterei nicht ihre Schuldigkeit that und sehr rasch in den rückwärts gelegenen Frauenwald flüchtete. In Folge dessen musste sich auch Königsegg bald nach diesem Walde zurückziehen.

Dem weiteren Angriffe der Preussen bei und südlich Burkersdorf widerstand zwar die östereichische Infanterie einige Zeit kaltblütig, bis auch in ihre linke Flanke, vom Bataillenberge her, der Feind vorrückte. So vom linken Flügel allmählig aufgerollt, hielt endlich auch der rechte Flügel, als Markgraf Carl zum Angriffe gegen Prausnitz vorging, nicht lange Stand und die Reiterei am rechten Flügel wich einem Choc von 30 preussischen Escadronen ganz aus, zog sich nach dem Königreicher-Walde zurück und machte es hiedurch möglich, dass zwei preussische Cürassier-Regimenter noch in österreichische und sächsische Fusstruppen einhauen und 800 Gefangene machen konnten. Die Zurückziehenden sammelten sich im Königreicher-Walde; ihr Verlust betrug 1082 Mann todt, 3259 Mann verwundet, 3107 Mann vermisst, 8 Fahnen und 19 Geschütze. Vom Regimente waren 14 Mann todt, der Obrist Baron Nimpsch, Hauptmann v. Zedlitz, die Fähndriche v. Logau, v. Teuffel und Rappenau und 107 Mann verwundet, 25 Mann vermisst. Der Obrist erlag bald darauf seinen Wunden. Die Preussen hatten 837 Todte und 2684 Verwundete.

Prinz Carl führte das Heer wieder nach Königinhof und am 1. October weiter Elbe abwärts. Der König blieb noch fünf Tage am Schlachtfelde stehen, zog dann nach Trautenau, am 16. October nach Schatzlar und verlegte am 19. seine Truppen in Cantonirungen nach Schlesien. 1745.

Am 25. October liess Prinz Carl unter dem FM. Hohenems ein Corps von zehn Bataillonen Infanterie, zwei der Miliz, vier Cavallerie-Regimentern, 500 Huszaren, 200 Mann des General André'schen Corps und der Garnison von Königgrätz in Cantonirungen um Jaromirž zurück, während er selbst gegen die Ober-Lausitz, und im November über Leitmeritz gegen Dresden zog, aber nach der für die Sachsen unglücklichen Schlacht bei Kesselsdorf am 15. December, wieder nach Böhmen in Winterquartiere ging.

Im Corps Hohenems, das 6500 Mann Infanterie und 2250 Reiter zählte, stand auch das Regiment; es war nach der Schlacht von Soor auf einen Dienststand von 562 Mann herabgekommen, aber Ende November doch wieder 805 Mann stark. Der Obristwachtmeister v. Beck kam als aggregirt in den Stand des Regimentes.

Die letzten Niederlagen der Sachsen beschleunigten den Frieden, der noch am 25. December desselben Jahres zu Dresden geschlossen wurde und, im Sinne des Breslauer Vertrages, Schlesien im Besitze Friedrich II. beliess.

Trost und Ersatz für die kriegerischen Unfälle fand aber Maria Theresia in der Wahl ihres Gemales, des Grossherzogs Franz Stephan von Toscana zum deutschen Kaiser am 13. September, der am 4. October die feierliche Krönung zu Frankfurt folgte. Nach dem Dresdner Frieden erkannte auch Friedrich II. und der Churfürst der Pfalz den neuen Kaiser und die böhmische Churstimme an.

1746—1748.

Erbfolgekrieg.

Während der Erbfolgekrieg noch in Italien und den Niederlanden bis zu den am 30. April zu Aachen geschlossenen Präliminarien, denen vom 18. October bis zum 7. November 1748 der Definitiv-Friedenstraktat folgte, fortdauerte, demzufolge Oesterreich die an Sardinien abgetretenen Landstrecken diesem beliess, gegen 1746.

Digitized by Google

1746. die an Frankreich verloren gewesenen Niederlande Parma, Piacenza und Quastalla an Don Philipp abtrat und die Abtretung Schlesiens und der Grafschaft Glatz an Preussen garantirt wurde, war es dem Regimente nicht mehr beschieden, an diesen Kämpfen Theil zu nehmen. Es erscheint zwar in einem Schriftstücke der Abmarsch desselben nach Flandern mit Anfang 1746 beantragt, ohne aber die Genehmigung gefunden zu haben, da es am 5. Jänner in Hrubi in Böhmen die Musterung passirte und im Mai mit dem Leib- und Obristlieutenants-Bataillon nach Ober-Ungarn, mit dem Obristens-Bataillon und den Grenadier-Compagnien am 9. August nach Olmütz abmarschirte.

Gleich zu Anfang des Jahres erfolgte die Beförderung des Obristlieutenant Freiherrn v. Mayern zum Obrist an Stelle des gebliebenen Obrist Baron Nimpsch, des Obristwachtmeisters v. Brunn zum Obristlieutenant und des Hauptmann Freiherrn v. Bülow zum Obristwachtmeister. Zur Zeit des Abmarsches nach Ungarn hatten die beiden Bataillone einen Stand von zusammen 825 Mann; Obristlieutenant v. Brunn kam mit seinem Bataillone nach Eperies, das Leib-Bataillon mit Obristwachtmeister von Bülow nach Kaschau. Das Bataillon mit den Grenadier-Compagnien rückte mit 580 Mann in Olmütz ein; alle Abtheilungen waren daher weit unter dem Stande.

In dieses Jahr fällt die Errichtung der drei ersten stabilen National-Grenz-Regimenter und der Beginn der Einrichtung des so vorzüglich organisirten und nur militärisch verwalteten Grenz-Landes. Bis dahin waren die Croaten und Panduren leichte Infanterie, die als croatische und slavonische Regimenter im Kriegsfalle aufgestellt und nach jedem Kriege wieder aufgelöst wurden, fantastisch und ungleich gekleidet, mit Pistolen im Gürtel, einem langen türkischen Gewehre, und zur Seite sogenannten Panzerstechern. Im 30jährigen Kriege hatten sie noch zu Pferde gedient; ihre Umwandlung in Fussvolk lässt sich nichtmehr genau fest stellen. Diese Grenz-Regimenter stellten zwei Bataillone zu vier Füsilier- und einer Grenadier-Compagnie auf; das Bataillon, in der Stärke von 1080 Mann, führte eine einpfündige Kanone mit sich.

Das Wiedererscheinen einer neuen „Bagage-Ordnung“ war ein Zeichen, dass man mit dem Trosswesen noch immer nicht zufrieden war. Die Wagen sammt Bespannungen schafften die Regimenter

Digitized by Google

selbst sich an und erhielten hiefür per completten Wagen 200 fl., 1746.
ferners 20 fl. monatlich für die Erhaltungskosten, wozu auch die Knechtlöhnung und Fourage für die Pferde zählte; es ist daher begreiflich, dass es bei diesen geringen Mitteln nicht möglich war, den Train bei den Regimentern in Ordnung zu finden. In diesen Kriegen führte ein Regiment: 11 4spännige Wagen, 25 2spännige Karren, 76 Reit- und 41 Packpferde.

Die Regimenter befanden sich überhaupt in ziemlicher Geldnoth, bei einzelnen hatten die Officiere 26 Monate hindurch keinen Sold erhalten.

Das Regiment verblieb im Jahre 1747 in seinen Dislocationen; 1747.
erst im Herbste wurden die beiden Bataillone aus Ober-Ungarn nach Teschen und Jägerndorf verlegt. Der Hauptmann v. Bysne erhielt den Obristlieutenantstitel und wurde als aggregirt im Stande geführt.

Ein neues „Marsch-Reglement" sammt „Bagage-Ordnung" restringirte die Anzahl Pferde, d. h. die Gebühr eines Regiments an Fourageportionen auf 57.

Im April 1748 marschirte das Regiment mit allen seinen Ab- 1748.
theilungen nach Znaim, Brünn und Ungarisch-Hradisch ab, und wurde am 27. mit einem Stande von 1752 Mann gemustert; aber schon im October setzte es sich nach Nieder-Oesterreich in Marsch, und kam nach Krems und Ybbs in Garnison.

Die kaiserliche Armee zählte in diesem Jahre 51 deutsche, 10 ungarische, 6 croatische Infanterie-, 18 Kürassier-, 14 Dragoner- und 11 Huszaren-Regimenter mit einem Stande von 219.000 Mann.

Noch vor Ablauf des Jahres, am 12. December, ordnete der Hofkriegsrath die Formirung der 16 Füsilier-Compagnien in vier Bataillone à 4 Compagnien zu 136 Mann an, von denen das vierte Obristwachtmeister-Bataillon genannt wurde, so dass ein Regiment mit den zwei Grenadier-Compagnien zu 100 Mann 2408 Mann stark sein sollte; für die vier Stabs-Compagnien, am rechten Flügel des Leib- und Obristlieutenant- und am linken des Obrist- und Obristwachtmeister-Bataillons, wurden Capitainelieutenants ernannt, ferner Oberlieutenants creirt; die Fähndriche mussten beim Stabe im Stande geführt werden und jedes Bataillon erhielt nur mehr zwei Fahnen; die Musikbanden durften von den Regimentern mit einem Stande von 36 Mann gehalten werden, wie sie einzelne Regimenter schon auf

Digitized by Google

1748. eigene Kosten, nach dem Muster der ersten türkischen Musik der Trenk'schen Panduren einzurichten begonnen hatten. Es zählte nun eine Compagnie:

	Grenadiere	Füsiliere
Hauptmann	1	1
Oberlieutenant	1	1
Lieutenant	1	
Fähndrich	—	1
Feldwebel	1	1
Fourier	1	1
Führer	—	2
Corporale	4	6
Fourierschützen	1	2
Gefreite	—	10
Tambours	2	2
Pfeifer	1	2
Grenadiere	86	—
Gemeine	—	106
Zimmermann	1	1
	100 Mann	136 Mann.

Der Friedensschluss zu Aachen gab dem Reiche den lang entbehrten Frieden wieder, aber die österreichische Monarchie hatte ihre Widerstandskraft auch in diesen langjährigen Stürmen abermals erprobt.

1749—1752.

Friedensjahre.

1749. Kurz nach der Musterung zu Krems und Ybbs am 10. März 1749, bei welcher das Regiment mit einem Stande von 1956 Mann erschien, kam demselben der Befehl zu, in die Garnison Wien — das erste Mal seit seiner Errichtung — abzumarschiren, in der es durch zwei Jahre verblieb.

Mit allem Eifer wurden nun die Friedensjahre zur Ordnung der Finanzen und der Administration, so wie zur Hebung des Heerwesens benützt und besonders für den Kriegsfall die Versorge nicht aus den Augen gelassen; denn Maria Theresia übertraf an

Digitized by Google

Einsicht, an Regentengaben und Liebe für das Volk die meisten 1749.
ihrer männlichen Vorfahren, wie namentlich die von ihr getroffene Wahl des Grafen, später Fürsten Anton Wenzel Kaunitz-Rittberg zum Staatsminister — er war einer der grössten Staatsmänner Oesterreichs — bewies.

Im Jänner erschien das erste Exercier-Reglement von FML. Graf Daun, welches grössere Beweglichkeit in die Abtheilungen brachte, aber die frühere Steifheit und die tactmässigen Griffe beibehielt; die Chargirungen wurden zwar beschleunigt, aber noch gab es zehn Arten derselben aus der geschlossenen Front und zehn aus dem Quarré; vier Stück Schweinsfedern per Compagnie wurden auf Märschen gefahren, im Gefechte aber von der Mannschaft getragen; die zwei dreipfündigen Regimentsstücke leitete ein Büchsenmeister der Artillerie, sie wurden am Marsch von zwei Pferden gezogen, im Gefechte von Soldaten des Regiments gezogen und bedient. Bei Paraden wurde die Mannschaft nicht Compagnieweise, sondern im ganzen Bataillon nach der Grösse durch den Wachtmeisterlieutenant rangirt.

Im folgenden Jahre wurde auch ein Dienst-Reglement aus- 1750.
gegeben, das die verschiedenen Dienstobliegenheiten mit mehr Ausführlichkeit behandelte. Ein Normale setzte Heiratscautionen für die Officiere im Betrage von 1500 Gulden fest und auf ohne Bewilligung geschlossene Ehen erfolgte die Cassation.

Die Gebühren erlitten ebenfalls Aenderungen: Es bekam der Hauptmann 45 fl., Lieutenant 21 fl., Fähndrich 18 fl., Auditor 28 fl. 30 kr., Caplan 19 fl. 30 kr., Wachtmeister-Lieutenant 13 fl. 30 kr., Feldscherer 21 fl., Feldschergeselle 9 fl. monatlich, Feldwebel 15 kr., Fourier 14 kr., Führer und Corporal 8 kr., Gefreiter, Fourierschütze und Grenadier 5 kr., Gemeine, Zimmerleute und Spielleute 4 kr. täglich; eine Brodportion wurde mit 7 Pfennigen, eine Fourageportion mit 12 kr. bemessen; daher der complette Regimentssold für ein Monat 17.439 fl. 45 kr. betrug.

Ausser dem zu Pest bereits bestehenden Invalidenhause wurden noch fünf zu Wien, Prag, Pettau, Antwerpen und Mecheln, zusammen für 6000 Invalide, errichtet. Für 21 Obriste im Ruhestande, welche vor dem Feinde gedient hatten, stiftete die Erzherzogin Elisabeth Christine den mit einer Dotation verbundenen Elisabeth-Theresien-Orden.

Digitized by Google

1750. Gegen Ende des Jahres wurden im Regimente der Hauptmann Freiherr v. Stein und der Hauptmann v. Stupparth zu Obristwachtmeistern befördert, ohne dass ein Abgang sich ergeben hätte; Stupparth scheint in besonderer Verwendung gestanden zu sein, da er kein Commando im Regimente führte, und die Ernennung Stein's dürfte mit der Garnison Wien im Zusammenhange gestanden sein, damit jedes Bataillon, ausser dem Regiments-Commandanten, von einem Stabsofficiere befehligt werde. Der aggregirte Obristwachtmeister Beck verliess das Regiment; desgleichen im
1751. nächsten Jahre der Hauptmann und Titular-Obristlieutenant v. Bysne.

Die damals in der Adjustirung vorgenommenen Aenderungen waren folgende: Die Röcke mit den umgeschlagenen Krägen, Aufschlägen und Enden reichten kaum mehr bis an das Knie, die Wahl der Rockfutter- und Camisol-Farbe wurde den Regiments-Inhabern überlassen, Rock und Beinkleider mussten aber weiss, Kamaschen weiss oder schwarz sein. Die Officiere trugen sich im Regimentsdienste wie die Mannschaft, hatten aber ausser Dienst Rock und Camisol mit Gold- oder Silber-Borden benäht. Die Dreispitz-Hüte wurden mit einer Spitze nach vorne aufgesetzt, die Bärenmützen der Grenadiere mit einem Messingschilde vorne geziert. Die schwarz-goldenen Feldbinden der Officiere kosteten je nach Reichhaltigkeit und Charge für den Stabsofficier 40 fl., für den Hauptmann 20 fl., für die subalternen Officire 15 fl.

Ein neues Verpflegs-Reglement setzte das Brod in natura und das Bargeld zur Beköstigung statt der Etappen für die Mannschaft fest. Ein anderes Normale regelte das Bequartierungswesen, weiters erging die Anordnung, das Tuch für die Monturen nur zu Wien, Prag oder Iglau gegen limitirte Bezahlung zu nehmen.

Anfangs Juni dieses Jahres wechselten die Regimenter Max Hessen und Baron Marschall (Nr. 18) ihre Garnisonen; letzteres rückte zwischen dem 24. und 27. Mai aus seinen Dislocationen in Mähren nach Wien ab, worauf ersteres die Residenz verliess und nach Brünn in die Brigade Prinz Baden-Durlach kam. Je zwei Compagnien wurden nach Austerlitz, Eibenschütz und Olmütz verlegt.

1752. Im Jahre 1752 schied der Obristlieutenant v. Brunn, der seit 1713 im Regimente gedient hatte, aus demselben.

Am 30. Juni erging der Befehl, dass der Wachtmeister- 1752.
lieutenant nicht mehr unter dem Stocke des Obrist zu stehen habe, und der Regiments-Feldscherer nunmehr Chirurgus zu nennen sei. Ein Duell-Mandat bestimmte den Tod durch das Schwert für die Duellanten sowohl, als für die Secundanten, Hilfs- oder Rathgeber, Hetzer etc.

Die Kaiserin, in ihrer besonderen Vorsorge für das Heer, gründete in Wiener-Neustadt eine Militär-Academie, um 300 Cadeten zu Officieren zu erziehen und heranzubilden.

Um mehr Ordnung und Gleichheit in das Werbe- und Rekrutirungswesen zu bringen, wurden in diesem Jahre den Regimentern die Bezirke in den Erbländern wie im deutschen Reiche genau bestimmt, aus dem sie Rekruten zu erhalten oder wo sie zu werben hatten. Das Regiment erhielt demnach Rekruten aus Böhmen und Mähren und als Werb-Cantonnements im Reiche: Heilbronn, Schwäbisch-Hall, Otterwald etc. zugewiesen.

1753—1755.

Friedensjahre.

Gleich zu Beginn des Jahres 1753 starb zu Hessen-Cassel 1753.
der Inhaber des Regimentes, FM. Prinz Max Hessen und Maria Theresia verlieh dasselbe am 25. Mai dem im Vorjahre zum FML. beförderten Prinzen Christof zu Baden-Durlach.

Obrist Freiherr v. Mayern wurde zum General-Feldwachtmeister ernannt und im Regiments-Commando durch den Obrist v. Chukelsky ersetzt. Die Obristwachtmeister Freiherr v. Bülow und Freiherr v. Stein avancirten zu Obristlieutenants und v. Stupparth zum Titular-Obristlieutenant, der Hauptmann Dosch zum Obristwachtmeister.

Die bisher vom Regimente getragene rothe Rockfutter- und Aufschlagfarbe wurde in lichtblau, wahrscheinlich über Anordnung des Inhabers, dessen Landesfarbe sie war, umgeändert und bis zum Jahre 1767 beibehalten.

Um in den Schlachten die Artillerie zahlreicher und rascher zur Unterstützung der Regiments-Stücke in Verwendung zu bringen, wurden neue Feldgeschütze eingeführt. Auch das Verpachten der

Digitized by Google

1753. Verpflegung sollte aufhören, daher ein oberstes Feld-Proviantamt errichtet wurde. Das mütterliche Herz der edlen Kaiserin sorgte auch für die Familien ihres Officierscorps durch Gründung des Officierstöchter-Institutes zu Ebersdorf (jetzt zu Hernals).

Im Herbste rückte das Regiment nach dem südöstlichen Böhmen ab und kam mit dem Stabe und vier Compagnien nach Pilgram, der Obristlieutenant v. Bülow mit vier Compagnien nach Polna, Obristfeldwachtmeister Dosch mit zwei Compagnien nach Deutsch-Brod, die übrigen nach Ledeč und Čechtic.

1754. Es war aber nur über Winter in diesen Garnisonen und marschirte im Frühjahre 1754 weiter nach Pisek, wo der Stab mit den zwei Grenadier- und zwei Füsilier-Compagnien verblieb; die anderen Compagnien nach Schüttenhofen, Prachatitz und Strakonitz verlegt wurden. Titular-Obristlieutenant v. Stupparth kam aus dem Stande des Regimentes. Auch trat wieder eine verbesserte „Bagage-Ordnung" in Kraft.

1755. Die Abtheilungen verblieben auch im nächsten in ihren Dislocationen um Pisek.

Der Hofkriegsrath liess in diesem Jahre eine Liste jener Officiere verfassen, die ihre Stellen erhandelt hatten, um dagegen entsprechende Massnahmen treffen zu können; im Regimente waren es die Hauptleute: Graf Edlingen, welcher am 10. Mai 1749 vom Tyroler Regimente mit zehnjähriger Dienstzeit, Baron Schenk, der am 1. November 1749 mit sechsjähriger Lieutenants-, Baron Kavanagh, der am 1. October 1750 mit fünfjähriger Lieutenants-Dienstzeit und de Albertini, der am 27. Februar 1751 mit neun Dienstjahren; dann Capitänlieutenant v. Spagern, der am 10. Mai 1753 mit eilf Dienstjahren, und die Oberlieutenants Graf Deblin und Viscardi die im Jahre 1749 die betreffenden Chargen erkauften. Von diesen traten der Hauptmann Baron Schenk schon im Jahre 1754, Capitänlieutenant v. Spagern und beide Oberlieutenants im Jahre 1756, Viscardi seine Charge zu Gunsten des Lieutenant Stockmann resignirend, aus dem Regimente.

Die Regiments-Chirurgen erhielten das goldene Porte-épée und wurden den Fähndrichen gleichgestellt.

1756.

Siebenjähriger Krieg (1. Kriegsjahr).

So wohlthätig der achtjährige Friede für das Aufblühen der 1756.
meisten Staaten in Europa war, so lag doch in der neugeschaffenen preussischen Macht eine neue Ordnung der gegenseitigen Staaten-Verhältnisse und durch sie der Keim zu neuen Kriegen. Die Mächte waren nach dem Achner Frieden bewaffnet geblieben und eine jede bewachte sorgsam die Thätigkeit der anderen. Dazu trat noch Maria Theresia's wohlbegründeter Hass gegen Friedrich II., der überhaupt durch seine schnell wechselnde Politik das Zutrauen der meisten Staaten in seine Treue vernichtet hatte.

Der Abschluss eines Garantie-Bündnisses am 1. Mai 1756 zwischen Oesterreich und Frankreich, dem am 22. Mai ein Defensiv-Tractat Oesterreichs mit Russland unter Einverständniss Sachsen's folgte, gab dem Könige von Preussen, der sich schon am 16. Jänner mit England zu Westminster zur Abwehr jedes Einfalles fremder Truppen in Deutschland verbunden und von den geheimen Plänen seiner Gegner durch listige Erforschung und bezahlten Verrath *) Kenntniss erhalten hatte, Veranlassung, den gegen ihn verbündeten Mächten, obzwar er nicht wissen konnte, ob diese den Krieg gegen ihn ohne weitere Veranlassung begonnen hätten, **) zuvorzukommen und sie vor Vollendung ihrer Rüstungen anzugreifen — zur Selbstvertheidigung, wie der König vorgab, aber auch um die Lausitz und Sachsen zu gewinnen, deren Besitzer in Böhmen entschädigt werden sollte, wie die Gegner nicht ohne Recht behaupteten.

So begann der siebenjährige Krieg, in Bezug auf die Rüstungen wohl etwas zu früh für Oesterreich, aber bei dem Wunsche der Kaiserin nach Wiedereroberung Schlesiens nicht unerwünscht, da die Schuld des Angriffes auf Friedrich II. fiel.

*) Der sächsische geheime Canzellist Menzel und der österreichische Legationssecretär Weingarten theilten dem Könige die wichtigsten Papiere mit Letzterer flüchtete nach Preussen und wurde nicht ausgeliefert.

**) Diese Frage war damals ebenso unentschieden, als sie es noch heute ist, was auch Friedrich II. vertrautester Minister Herzberg noch 30 Jahre später zugestand.

Digitized by Google

1756. Die Armee, 54 Infanterie-, 11 Grenz-, 18 Cürassier-, 12 Dragoner-, 10 Huszaren-Regimenter, 148.000 Mann, davon aber 40.000 in Italien und den Niederlanden, war, als der Krieg begann, in gutem Stande, aber noch über die ganze Monarchie zerstreut. Die Infanterie-Regimenter formirten wieder 2 Grenadier-Compagnien und 2 Feldbataillone zu 6 Compagnien (1856 Mann), ferner 1 Garnisons-Bataillon zu 4 Compagnien (552 Mann) und führten nach der letzten Bagage-Ordnung 4 Zeltwagen mit je 2 Knechten und 6 Proviantwagen mit sich. Die 11 Grenz-Regimenter hatten je 2 Bataillone zu 1080 Mann, 1 Zelt- und 2 Proviantwagen. Die Cürassier-Regimenter, 6 Escadronen und 1 Compagnie Carabiniere, so wie die Dragoner, 6 Escadronen und 1 Compagnie Grenadiere, zählten 818 Pferde, die der Huszaren in 5 Escadronen 615 Pferde. Die Artillerie, 2500 Mann stark, war durch den Fürsten Wenzel Liechtenstein sehr gehoben worden, sie galt als die beste ihrer Zeit, ein Ruhm, den sie sich bis auf den heutigen Tag zu erhalten wusste. Es gab schon Batterien für's Feld von 12 bis 20 Kanonen, so dass mit den Regimentsstücken 3 Geschütze auf 1000 Mann kamen; nur ihr Fuhrwesen war noch meist gedungen.

Die tactische Eintheilung war in Brigaden zu 4 bis 7 Bataillons oder 10 bis 12 Escadrons, zwei Brigaden meist eine Division bildend; nur wurden leider die Commandanten derselben, die Generale, sehr häufig, sogar am Tage der Schlacht gewechselt.

Die Armee-Aufstellung war mehr in die Breite als in die Tiefe; die Infanterie stand meist in zwei Treffen, die Reiterei gewöhnlich auf beiden Flügeln en echiquier in mehreren Linien; die Reserve, fast immer sehr schwach, bestand aus leichten Truppen, Croaten, Huszaren etc., während die Grenadiere noch immer die Avantgarde gaben.

Bisher hatte es im Frieden keinen Generalstab gegeben, da nur im Kriege ein General-Quartiermeister (General) mit einem ihm beigegebenen Quartiermeister-Lieutenant (Stabsofficier) ernannt wurde. In diesem Jahre wurde aber die stabile Aufstellung des General-Quartiermeisterstabes als Körperschaft beschlossen und im folgenden Jahre durchgeführt.

FM. Graf Piccolomini, Graf Browne und Leopold Graf Daun waren die besten österreichischen Generale, Erstere in Kriegen ergraut, Letzterer der Sohn des muthigen Vertheidigers von

Turin, Eroberers und Vice-Königes von Neapel, Wirich Graf Daun. 1756.
Browne leitete die Aufstellung von etwa 32.000 Mann in Böhmen, Piccolomini von 22.000 Mann in Mähren schon im Beginne des Sommers.

Als Friedrich II. von diesen Rüstungen, so wie vom Zusammenziehen der Russen an der preussischen Grenze und der Sachsen bei Pirna vernahm, stellte er nach kurzen diplomatischen Verhandlungen zwei Heere auf, das eine 26.000 Mann, in Schlesien unter FM. Schwerin, das andere 94.000 Mann, mit welchem er selbst am 29. August ohne Kriegserklärung in Sachsen einfiel.

Die unter FM. Rutowski eiligst sich sammelnden sächsischen Truppen, 17.000 Mann mit 150 Kanonen, folgten dem unglücklichen Plane, sich auf dem Plateau von Struppen, im Lager bei Pirna zu sammeln, wo sie von dem grössten Theile des preussischen Heeres blockirt wurden, während Friedrich nur 29 Bataillone und 71 Escadronen unter FM. Keith über Peterswald gegen Aussig vorschob.

Am 31. August erfuhr FM. Graf Browne den Einfall der Preussen in Sachsen und erhielt sogleich den Befehl, Alles aufzubieten, um den Rückzug der Sachsen nach Böhmen zu ermöglichen. Er verliess daher schon in den ersten Tagen September's das Lager bei Kolin, wo sich die Truppen aus dem Lande gesammelt hatten, um gegen die Eger vorzurücken, die er am 20. bei Budin erreichte und am 30. in drei Colonnen überschritt. Desgleichen zog Fürst Piccolomini aus dem Lager bei Ollschau in Mähren am 7. September über Leitomischl nach Königgrätz, wo er am 17. eintraf, um dem Einfalle Schwerin's, der durch das Glatz'sche nach Böhmen vorgedrungen war, entgegenzutreten.

Die Sachsen standen schon acht Tage bei Pirna, ehe die Preussen erschienen, hätten daher Zeit genug gehabt, an die Eger zurückzugehen (vier Märsche) und zu Browne zu stossen. In Folge ihrer Unentschlossenheit aber, und da keine Magazine in Pirna angelegt waren, mussten sie mit der Einschliessung auch bald die härtesten Entbehrungen dulden.

Schliesslich erhielt Browne am 26. von der Kaiserin den Befehl, kein Wagniss zur Befreiung der Sachsen zu scheuen. Er entschloss sich daher von Lobositz, das er am 30. erreicht hatte, selbst mit 18.000 Mann über die Elbe und gegen Schandau vor-

Digitized by Google

1756. zubrechen, da die Sachsen nur noch am rechten Elbe-Ufer, unter den Kanonen Königstein's den Fluss passirend, sich nach Böhmen durchschlagen konnten, den Rest des Heeres aber in einer guten Stellung bei Lobositz zu belassen.

Allein Friedrich's II. Scharfblick entgingen diese Anstalten nicht; er begab sich selbst zu Keith's Corps und führte dasselbe, um jeden Versuch zur Rettung der Sachsen zu verhindern, am 29. und 30. ebenfalls gegen Lobositz, wo es von selbst zum Zusammenstosse kommen musste.

Das Regiment war in der Brigade des GFW. Graf Peroni, Division seines Inhabers, eingetheilt; die Grenadier-Compagnien hatten schon am 3. September unter General Wied, der mit 24 Grenadier-Compagnien zu Fuss und vier zu Pferd, einer Abtheilung Huszaren und sechs Geschützen gegen Aussig vorgeschickt worden war, um die Verbindung mit den Sachsen herzustellen, die Eger passirt, kamen am 11. nach Aussig und wurden am 13. bei Peterswald vom preussischen Vortrabe angegriffen. General Peroni, mit 8 Compagnien, 280 Reitern und 2 Kanonen Wied's Vorhut bildend, vertheidigte sich einige Zeit, zog sich aber endlich vor der Uebermacht, die ihn auch in der Flanke bedrohte, nach Nollendorf zurück, wo ihn Wied aufnahm, der aber am 15. selbst vor dem nachfolgenden Gegner weichen musste, auf Lobositz zurückging und am 20. bei der Armee einrückte.

Browne liess noch am 30. September sein Heer, 40 Bataillone und 81 Escadrons, 25.500 Mann Infanterie, 7500 Cavallerie und 94 Geschütze, zwischen der Elbe und den Tschelowitzer-Teichen, Lobositz vor dem rechten Flügel, Stellung nehmen und von der Avantgarde Lobositz, Sulowitz und Tschiskowitz vor der Front besetzen, sowie leichte Truppen in den Weinbergen am Südhange des Loboschberges noch vorwärts Lobositz standen, an dessen nördlichem Ausgange auch eine Redoute zur Beherrschung der Strasse und Elbe erbaut war. Das Regiment, 1832 Mann stark, stand mit beiden Bataillonen im Centrum, im zweiten Treffen, die Grenadiere bei den Vortruppen. Die Reserve-Artillerie, 34 Kanonen, bildete 4 Batterien, die vor dem linken und rechten Flügel und vor Lobositz aufgefahren waren.

Der König erreichte vor Einbruch der Nacht am 30., nach beschwerlichem Marsche durch das Gebirge, Welmina, bemächtigte

sich sogleich, als er sah, dass der Gegner den Lobosch- und Homolka- 1756.
berg nicht besetzt hatte, dieser dominirenden Punkte und liess das Gros in der Nacht zwischen Welmina und Bilinka unter Waffen stehen.

Schlacht bei Lobositz, 1. October 1756.

Schon in der Nacht auf den 1. October stiessen Croaten- und Huszaren-Patrouillen, die in den Weinbergen streiften, auf preussische Posten und als dem Könige vor Tagesanbruch gemeldet wurde, dass österreichische Reiterei in der Niederung stehe, verhinderte ihn zwar ein dichter Herbstnebel am Recognosciren, aber er liess dennoch seine Truppen in zwei Colonnen vorgehen, so dass dieselben, 25 Bataillone, 71 Escadrons, in der Stärke von 20.000 Mann Infanterie, 10.000 Reitern und 102 Geschützen, schon um 7 Uhr Morgens zwischen dem Homolka- und Loboschberg aufmarschirt waren.

Um diese Zeit begann der Nebel etwas sich zu heben und alsbald auch das Geschütz- und Gewehrfeuer am Loboschberge. Browne verstärkte sofort den rechten Flügel und die Vortruppen desselben auf 10 Bataillone, sämmtliche 34 Grenadier-Compagnien und 25 Escadronen, daher der Feind hier mehrmals mit Verlust zurückgetrieben wurde. Erst nach 9 Uhr hatte sich der Nebel derart verzogen, dass der König die zwischen Lobositz und Sulowitz stehenden 27 kaiserlichen Escadronen erblickte und das Geschützfeuer gegen sie richten liess; da sie aber in ihrer Stellung, ungeachtet der Verluste, ausharrten, zog Friedrich seine eigene Reiterei zur Vertreibung des Gegners vor. Nach wiederholten Attaquen und blutigem Kampfe, in dem die Preussen 2 Generale und 943 Reiter am Platze liessen, mussten sie sich endlich hinter ihre Infanterie zurückziehen, ohne wieder am Kampffelde zu erscheinen.

Nach diesem Reitergefechte versuchten auch die Truppen am Loboschberge in die Offensive überzugehen, wurden aber von den preussischen Batterien abgewiesen, worauf der Herzog von Bevern in Staffeln vom linken gegen die Elbe sich ziehenden Flügel zum Bajonnet-Angriffe vorging. Die vom Kampfe erschöpften Truppen mussten nun, nachdem auch ihr tapferer Führer, Obrist Lacy, blessirt war, allmählig sich vom Loboschberge herabziehen und seitwärts Lobositz in der Ebene wieder formiren, da die vorderen Häuser der Stadt vom Feinde in Brand gesetzt waren.

1756. Um 3 Uhr liess Browne das brennende Lobositz ganz räumen und nahm seinen rechten Flügel etwas zurück, worauf sich das feindliche Feuer verminderte und bald der Kampf sein Ende erreichte. Ungestört blieben beide Theile bis zum nächsten Morgen in ihren Positionen.

In dieser unentschiedenen Schlacht, in der sich die Preussen nur deshalb den Sieg zuschrieben, weil Browne hauptsächlich wegen Verfolgung des Planes zum Entsatze der sächsischen Truppen am 2. nach Budin zurückging, waren die Verluste des Feindes grösser als die des kaiserlichen Heeres. Letzteres hatte 1 General (FML. Graf Radicati), 421 Mann todt, 1 General (GFW. Fürst Lobkowitz), 1721 Mann verwundet, 719 Mann gefangen, 2 Standarten, 3 Geschütze verloren; die Preussen 3 Generale, 717 Mann todt, 1 General, 1878 Mann verwundet, 709 Mann gefangen. Vom Regimente waren beide Bataillone mit 19 anderen gar nicht in den Kampf gekommen; der Verlust, 2 Mann todt, Hauptmann de la Roche, Oberlieutenant v. Webern und 29 Mann verwundet, 16 Mann vermisst, betraf daher nur die beiden Grenadier-Compagnien.

Beiderseits war sehr tapfer gefochten worden und vorzüglich hatte die österreichische Artillerie gewirkt. Friedrich II. äusserte schon während der Schlacht zu seiner Umgebung: „Es sind nicht mehr die alten Oesterreicher." FM. Browne hatte zwei Pferde unter dem Leibe verloren, die ihm Maria Theresia aus ihrem Marstalle ersetzen liess, während sie ihm in einem huldvollen Handschreiben die Anerkennung der Tapferkeit und Kaltblütigkeit ihrer Truppen aussprach.

Browne übergab nun das Commando der Armee in Budin an General Graf Luchesi und stellte sich selbst an die Spitze eines Corps von 7500 Mann, mit dem er am 7. bei Raudnitz auf Prahmen die Elbe passirte, um nach Sachsen vorzudringen.

An diesem denkwürdigen Zuge nahmen die ganzen Regimenter Baden-Durlach, Browne und Kolowrat sammt ihren Grenadieren, dann noch 12 Grenadier-Compagnien, 2 Grenz-Bataillone mit 5 Grenadier-Compagnien (unter Obristlieutenant Laudon), 200 Dragoner, 400 Huszaren und 20 Geschütze Theil. Sie kamen noch am 7. nach Gastorf, am 8. nach Bleiswedel, am 9. nach Böhmisch-Kamnitz, am 10. nach Zeidler und am 11. nach Lichtenhayn unweit Schandau. Trotz der schlechten Witterung und der grundlosen Wege

Digitized by Google

waren Browne und die Truppen frohen Muthes und des Erfolges gewiss. 1756.

Von diesem meisterhaft eingeleiteten Marsche, auf dem kein Mann zurückblieb, erhielt Friedrich II. frühestens am 10. Abends durch preussische Huszaren, die im Riesengebirge streiften, Kenntniss. Am 11. Nachmittag vor Lichtenhayn, bei Mittelndorf, mit seiner völlig erschöpften Truppe angekommen, gab der Feldmarschall den Sachsen seine Ankunft durch Signalschüsse kund, die vom Königstein beantwortet wurden, und besetzte am 12. das eine halbe Stunde von Schandau entfernte Altendorf, die Abtheilungen des preussischen Generals Meyerink bis an die Elbe zurückdrängend.

In ungeduldiger Erwartung einer Nachricht von den Sachsen oder ihres Ueberganges, erhielt Browne Abends 8 Uhr ein Billet vom Minister Grafen Brühl, worin ihm die Elbe-Uebersetzung in der einbrechenden Nacht angezeigt, er selbst aber ersucht wurde, näher heranzurücken und den bei Waltersdorf von den Preussen begonnenen Verhau anzugreifen. Er antwortete schon nach einer Stunde, dass er, sowie die Sachsen angreifen, auch das Seinige thuen werde, aber, wenn bis 13. längstens Abends nichts unternommen sei, er es als Zeichen ansehe, dass die Vereinigung nicht stattfinden könne.

Nach unsäglicher Mühe und Gefahr war am 12. Nachts die Schiffbrücke der Sachsen fertig geworden und begann der Uebergang; aber am folgenden Tage, 9 Uhr Vormittag, waren erst wenig Truppen übersetzt und am Plateau Ebenheit, am Fusse des Lilienstein, von dem Browne kaum eine Meile weit stand, eingetroffen, als vom Königstein die drei Signalschüsse gegeben wurden, die aber durch das Toben der Elemente, Sturm und Regen, von den Oesterreichern verhängnissvoller Weise nicht gehört wurden.

Von Hunger, Nässe und Kälte in einen völlig kampfunfähigen Zustand versetzt, waren die Sachsen endlich um 4 Uhr Nachmittag fast ganz am Plateau eingetroffen, nur ihre Nachhut kam, am linken Ufer noch, mit dem Feinde in Kampf, worauf sie die Brücke abbrachen und die Nacht unter Furcht und Hoffen verbrachten.

In völliger Unkenntniss, dass die Sachsen schon am Fusse des Lilienstein standen, schrieb noch Nachts auf den 14. Browne an Brühl, dass er nur noch bis 9 Uhr Morgens zuwarten könne, aber falls man angreife, auch seinerseits die Preussen (die bereits um einige 1000 Mann stärker als die Oesterreicher waren) angreifen wolle. Auf

1756. diess hin berief FM. Rutowski die sächsischen Generale zu einem Kriegsrathe, der entschied, dass die Truppen unfähig seien Hindernisse zu überwältigen und die beabsichtigte Vereinigung zu bewerkstelligen, und August III. den Capitulationsantrag am 14. früh wieder vorlegte. Der König versagte zwar nochmals die Genehmigung, stellte aber die Entscheidung über das Schicksal seines Heeres den Generalen anheim, die sich hierauf, nach Verhandlungen mit dem von Lobositz in Pirna wieder eingetroffenen Friedrich II., am 15. demselben ergaben.

Die Elemente, Hunger, Noth, unseliges Verhängniss und Unentschlossenheit der Generale hatten sich vereinigt, das unglückliche Schicksal der sächsischen Armee herbeizuführen.

Erst um 3 Uhr Nachmittag trat der österreichische Feldherr, dem keine weitere Nachricht zukam, im Bewusstsein erfüllter Pflicht, auf demselben Wege, aber mit äusserster Vorsicht gegen den verstärkten Gegner den Rückmarsch nach Böhmen an; die Nachhut wurde noch denselben Nachmittag zwischen Mittelndorf und Lichtenhayn angegriffen, wies aber unter GFW. Graf Hadik die Preussen energisch zurück. Am 20. traf das Corps mit einem Verluste von 186 Mann, wovon 83 Todte, 103 Deserteure, wieder in Budin ein. Die mütterlich sorgende Kaiserin bewilligte aber allen Truppen desselben für die Tage der mühseligen Märsche hin und zurück doppelten Sold.

Friedrich II. behandelte Sachsen als erobertes Land, entliess zwar die Officiere auf Ehrenwort, steckte aber die Mannschaft unter seine Truppen, die Capitulation von Pirna ihnen gegenüber nicht einhaltend.

Die vorgerückte Jahreszeit veranlasste den König seine Truppen sowohl aus Lobositz am 23. October nach Sachsen, als die unter Schwerin, der nicht weit über Nachod gekommen war, aus dem nordöstlichen Böhmen nach Schlesien zurückzuziehen, daher Ende October kein preussischer Soldat mehr auf österreichischem Boden stand. Beide Armeen nahmen Winterquartiere, Friedrich II. in Dresden, Browne in Prag. Das Regiment kam nach Melnik und Umgebung.

Das dritte Bataillon scheint schon im Sommer, zur Zeit der Armee-Concentrirung aus Böhmen in eine mährische Garnison — wahrscheinlich Brünn — abgerückt zu sein, doch erst im April 1757 gibt die Musterung desselben in dieser Stadt hierüber bestimmten Aufschluss.

1757.

Siebenjähriger Krieg (2. Kriegsjahr).

Der Winter wurde beiderseits zu Rüstungen benützt; in Wien 1757.
fungirte eigens eine Commission, der die Leitung der Anstalten zur energischen Fortsetzung des Kampfes übertragen war und die vor Allem die Vermehrung der Streitkräfte betrieb.

Bei der Infanterie wurde ausser den zwei Grenadier-Compagnien und den beiden für's Feld bestimmten Bataillone zu sechs Compagnien auch das Garnisons-Bataillon auf sechs Compagnien gebracht und die Stelle der zweiten Majore creirt, so dass jedes Bataillon von einem Stabsofficier commandirt wurde. Da im Regimente der zweite Obristlieutenant Freiherr v. Stein sich befand, blieb derselbe an Stelle des zweiten Majores und es erfolgte nur am 26. Jänner die Beförderung des Hauptmann v. Freyenfels zum Obristwachtmeister statt des aus dem Regimente tretenden Obristwachtmeisters Dosch. Die Fähndriche und Feldschergehilfen traten wieder in den Stand der Compagnien.

Das Regiment wurde noch in den letzten Tagen des März in das Lager von Budin gezogen und daselbst in das Corps FZM. Königsegg, die Division seines Inhabers Prinz Baden-Durlach und Brigade GM. Prinz Stollberg (mit dem Regimente Kheul Nr. 49) eingetheilt; daselbst traf auch FM. Graf Browne ein, um bis zur Ankunft des Oberbefehlshabers, Prinzen Carl von Lothringen, die nöthigen Vorbereitungen zum Angriffe der Preussen in Sachsen zu treffen, bis auch die Heere der Verbündeten, Frankreich, Russland, Schweden und deutsches Reich, sich in Bewegung setzen würden. Das dritte Bataillon passirte am 21. April mit dem übercompleten Stande von 900 Mann zu Brünn, wo es in Garnison verblieb, die Musterung.

Friedrich II., die Gefahr der baldigen Vereinigung der zahlreichen Gegner durchblickend, beeilte sich aber derselben zuvorzukommen. Er bestärkte die Oesterreicher in dem Glauben, sich defensiv zu verhalten derart, während er, so früh als möglich die Winterquartiere verlassend, sich auf sie zu werfen und sie vor dem Auftreten der Alliirten zu schlagen beschloss, dass man dem Anfangs

Bücherei

1757. April schon in Prag auftretenden Gerüchte, der König werde in wenigen Tagen in Böhmen einfallen, keinen Glauben schenkte, es als zur Verdeckung der wahren Absichten ausgesprengt annahm.

Während des Winters fanden bei der Postirung an der Grenze wiederholt Zusammenstösse mit dem Feinde statt, daher dieselbe verstärkt werden musste und Ende März aus den in Böhmen befindlichen Truppen, 89.500 Infanteristen, 24.000 Cavalleristen, drei Corps, zwei gegen Sachsen, eines bei Königgrätz aufgestellt, in Mähren aber 7500 Mann Infanterie und 7500 Reiter, eventuell gegen Schlesien gesammelt wurden. Ueberdies sollte ein Corps von 15.000 Mann sich unter Graf Nadasdy bei Sternberg sammeln, um gegen Schweidnitz zu streifen, zu dem es aber nicht kam.

Denn Friedrich II. brach schon am 18. und 20. April mit gegen 120.000 Mann, in vier Corps, aus Sachsen und Schlesien in Böhmen ein. Der Fürst von Dessau rückte über Komotau, Brüx und Bilin, der König über Peterswald und Aussig, und nach seiner Vereinigung mit Ersterem gegen Lobositz vor. Am rechten Elbe-Ufer kam der Herzog von Bevern von Zittau über Kratzau am 21. vor Reichenberg und Schwerin über Trautenau und Jičin am 28. nach Jungbunzlau, wo er sich mit dem Herzoge von Bevern vereinigte.

Königsegg war mit 19 Grenadier-Compagnien, 14 Bataillonen und 23 Escadronen seines Corps gegen Reichenberg dirigirt worden und wurde daselbst am 21. früh 8 Uhr von den Preussen angegriffen. Nach einer Kanonade gegen die Front und den linken Flügel brach die feindliche Cavallerie vor und warf nach länger hin- und herwogendem Gefechte die österreichischen Reiter zurück, was auch das Weichen der rechts von ihr stehenden Infanterie, sowie später des rechten Flügels zur Folge hatte. Den Rückzug in vier Colonnen deckte GFW. Lacy mit einem Bataillone und acht Grenadier-Compagnien durch eine Aufstellung auf der Höhe von Rochlitz. Der Verlust des Corps betrug bei 1000 Mann, der der beiden Grenadier-Compagnien des Regiments, die im Kampfe gestanden waren, konnte nicht ermittelt werden.

Als der König am 27. bei Koschtitz in der linken Flanke Browne's die Eger passirte, zog sich dieser nach Welwarn, am 28. nach Tursko zurück, wo Prinz Ahremberg, von Eger kommend, aufgenommen wurde, so dass Browne nun 35.000 Mann vereinigt hatte.

Digitized by Google

In Tuchomierschitz, wenige Stunden vor Prag, traf am 30. 1757.
Prinz Carl bei diesem Heere ein und beschloss in einem Kriegsrathe den Rückzug nach Prag; er zog auch das im Rückzuge bei Brandeis eingetroffene Corps Königsegg dahin zurück. Ebenso erhielt G. d. C. Graf Serbelloni, der nach des FM. Piccolomini Tode das Corps bei Königgrätz befehligte, ohne den FM. Schwerin am Vordringen gehindert zu haben, die Weisung, so rasch als möglich zur Hauptarmee zu stossen, und mit seinem Grenadier-Corps unter FML. Puebla die Elbebrücke bei Podiebrad zu sichern. Dieses bezog am 4. Mai daselbst ein Lager, während der statt Serbelloni neu ernannte Corps-Commandant Leopold Graf Daun die Truppen sogleich gegen Prag dirigirte, am 5. selbst nach Žiželitz, das Grenadier-Corps nach Böhmisch-Brod kam und am folgenden Tage über Bechowic Prag erreichen sollte.

Nachdem am 1. Mai bei Prag die Moldau überschritten worden, lagerte das kaiserliche Heer am rechten Ufer zwischen Wotschan, Malleschitz und Keyge mit 70 Bataillons und 124 Escadrons, 48.500 Mann Infanterie, 12.500 Reiter und 200 Geschütze; ausserdem waren 8 Bataillone als Besatzung in Prag.

Friedrich II. war auf dem Fusse gefolgt und am 2. Mai vor Prag eingetroffen, wo er die Kleinseite einschloss und am 5. sich mit dem bei Brandeis am 4. über die Elbe gegangenen FM. Schwerin vereinigte, indem er mit Ausschluss von 25.000 Mann unter FM. Keith, die bei Weleslawin am linken Moldau-Ufer blieben, diesen Fluss bei Seltsch passirte. Am 6. vor Tagesanbruch rückte er auf Prosick vor, um die Kaiserlichen noch vor ihrer Vereinigung mit Daun anzugreifen und schritt auch gleich nach 4 Uhr Morgens (vier Pistolenschüsse auf der Höhe von Prosick waren das Signal, das auch das kaiserliche Heer erst von der Nähe des Feindes in Kenntniss setzte) zum Angriffe; sein Herr, 45.000 Mann Infanterie, 19.000 Mann Cavallerie, entwickelte sich anfangs zwischen Prosick und Sattalitz, Front gegen Süden, wurde aber vom Könige, der den linken österreichischen Flügel für zu stark hielt, bald in zwei Infanterie- und einer Reiter-Colonne gegen Hostawic und Sterhoboly, gegen den österreichischen rechten Flügel, Front gegen Westen, geführt, wo um 10 Uhr die Têten eintrafen.

Prinz von Lothringen liess, als er das preussische Heer erblickte, seinen linken Flügel auf der Verlängerung des Ziška-

1757. Berges gegen Hrtlorzeš und auf dem dahinter liegenden Rücken in zwei Treffen, mit drei Reiter-Regimentern am äussersten linken Flügel Stellung nehmen und schob den rechten auf das Plateau gegen Hostawitz vor, so dass er vom linken durch die Malleschitzer-Schlucht getrennt war und einen Hacken gegen Süden bildete. Im ersten Treffen desselben stand die Division Baden-Durlach mit 10 Bataillonen und 10 Grenadier-Compagnien, das Regiment die äusserste rechte Flanke bildend, im zweiten die Division Ahremberg mit 8 Bataillonen und 8 Grenadier-Compagnien, rechts von diesen die beiden Cavallerie-Divisionen, Spada im ersten, Althan im zweiten Treffen. Eine schwache Reserve ward westlich Malleschitz aufgestellt.

Als aber die Bewegung des Feindes über den Hacken hinaus beobachtet wurde, ordnete der Prinz den Abmarsch des ganzen rechten Flügels dergestalt an, dass die Infanterie südlich des Teiches von Keyge gegen die Höhe des Homolyberges zu, die Reiterei hinter Sterboholy und den Miecholuper Teich, Alles Front nach Osten zu stehen kam, beorderte in die Lücke zwischen dem Fussvolke und der Reiterei allmählich Bataillone aus dem zweiten Treffen des linken Flügels, dann 22 Grenadier-Compagnien mit den beiden des Regiments, unter Obrist Guasco, in die erste Linie vor den äussersten rechten Flügel und placirte den grössten Theil der Reserve-Artillerie auf dem Homolyberge. Auch die Reiterei am rechten Flügel wurde aus der Reserve verstärkt und die verschanzte Höhe von Hloupetin im Scheitelpunkte der rechtwinkligen Aufstellung von vier Grenz-Bataillonen besetzt.

Schlacht bei Prag, 6. Mai 1757.

FM. Schwerin führte gleich nach dem Eintreffen der ersten Bataillone bei Sterboholy acht derselben gegen den österreichischen rechten Flügel vor; nach mühevollem Ueberschreiten der sumpfigen Niederungen, wobei diese Bataillone auseinander kamen, aber dennoch, unbehelligt vom Gegner, nach einer Stunde sich am Fusse der Höhe wieder gesammelt hatten, empfing sie Geschützfeuer und auf 400 Schritte herangekommen, überschüttete sie ein Kartätschenhagel, der sie zum Stehen brachte.

Da führt Obrist Guasco die mächtige Linie der Grenadiere, ohne zu feuern, im Chargirschritte vor; sie erhalten auf 300 Schritte eine Decharge, rücken aber unaufhaltsam vor — FM. Graf Browne,

der sich mit Todesverachtung an ihre Spitze gestellt hatte, stürzt 1757.
in diesem Momente mit von einer feindlichen Kanonenkugel zerschmetterten rechtem Beine vom Pferde und wird bewusstlos hinter die Schlachtlinie getragen — in wenigen Augenblicken sind die preussischen Bataillone überwältigt und über den Bach geworfen, wo sie das zweite Treffen aufnimmt, 12 Kanonen, einige Fahnen und bald auch der Ort Sterboholy erobert.

Unterdessen hatte sich auch die preussische Reiterei auf die österreichische am rechten Flügel geworfen und diese nach hartnäckigem Kampfe und nach zwei vergeblichen Attaquen, endlich durch 20 Huszaren-Escadronen unter Ziethen verstärkt, völlig gesprengt und bis gegen Prag gejagt, wobei ungeheurer Staub die Verwirrung noch erhöhte.

Nun führte auch Schwerin selbst, die Fahne seines Regiments in der Hand, 12 Bataillone seines zweiten Treffens gegen die kaiserlichen Grenadiere vor. Fast auf derselben Stelle, auf der Browne fiel, sinkt der greise Held, von fünf Kartätschenkugeln durchbohrt, aber die Bataillone stürmen vorwärts, sie werden zwar durch einige gute Salven der mit frischer Munition versehenen und durch die Regimenter Harrach und Los Rios (47 und 9) aus dem zweiten Treffen unterstützten Grenadiere wieder zum Stehen gebracht, aber endlich müssen die braven Grenadiere, fast ohne Officiere mehr, nach einem starken Feuergefechte und nochmals verschossener Munition, auch in der Flanke von frischen preussischen südlich Hostowitz vorbrechenden Truppen bedroht, weichen und nach einem erneuerten Versuche, sich am Homolyberge zu halten, weiter zurückgehen.

Zur selben Zeit hatten die vier Grenz-Bataillone beim ersten Anlaufe dreier preussischer Grenadier-Bataillone und zweier Regimenter die Schanzen und Höhe von Hloupetin verlassen, daher der Gegner sowohl durch eine daselbst placirte Batterie die Divisionen Baden-Durlach und Wied, letztere eben aus dem zweiten Treffen des linken Flügels zur Unterstützung nach mühsamer Passirung der Schlucht eingetroffen, enfilirend beschiessen, seine Fusstruppen aber auf dem schmalen Rücken gegen Hrtlorzeš vorrücken lassen konnte. Da beorderte Friedrich den Herzog von Braunschweig mit der Infanterie des rechten Flügels gegen diese Höhe über Keyge zum Angriffe vorzugehen. Mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und Tapferkeit wiesen die Divisionen Baden-Durlach, Wied und der Rest

1757. der Division Ahremberg den Angriff ab und behaupteten ihre Stellung auch gegen immer wieder unter ungeheuren Verlusten vorrückende neue Bataillone des Feindes — er hatte hier schon ein Dritttheil der Mannschaft verloren — noch einige Zeit, als aber die Niederlage der Reiterei und der Rückzug der Grenadiere bekannt wurden, sah sich auch hier FZM. Königsegg genöthigt, hinter Malleschitz zurückzugehen, wo er wieder Stellung nahm.

Die Grenadiere wurden auf ihrem Rückzuge von der ungeordnet zurückkehrenden preussischen Reiterei, da diese, besonders Ziethen's Huszaren, in der Verfolgung das Lager in Nusle nächst Prag geplündert hatten und fast Alle berauscht waren, angegriffen, schlugen sie aber in fester Haltung zurück und nahmen dann den weiteren Rückzug theils nach Prag, theils nach Beneschau.

Königsegg empfing in seiner neuen Aufstellung den Feind mit einem kräftigen Feuer, musste aber endlich vor der vom Könige indess gesammelten, unaufhaltsam vordringenden feindlichen Truppenmasse auf Wotschan zurückgehen. Aber es ging nun die Ordnung in den Bataillonen verloren und als FML. O'Donnel sich von Wotschan mit drei Reiter-Regimentern den Preussen entgegenwarf und auch die drei Divisionen Arberg, Forgács und Sprecher, die bisher am Žiskaberge, ohne einen Schuss zu thun, gestanden waren, sich vor letzterem Orte entgegenstellten, wurden auch sie bald von den flüchtigen Schwärmen durchbrochen und endlich gezwungen, sich hinter die Mauern Prag's zurückzuziehen. Die Regimenter Pallavicini (15), Josef Eszterházy (37) und ein Bataillon Nicolaus Eszterházy, dann einzelne Abtheilungen von Baden-Durlach und Kheul vertheidigten sich nebst O'Donnel's Reitern als Letzte am Kampfplatze Schritt für Schritt und sicherten hiedurch muthvoll den Rückzug in die Stadt.

So endete die blutige Schlacht schon nach 3 Uhr Nachmittags mit der Aufnahme der Mehrzahl der Truppen in Prag, während 14.000 Mann mit den Reservegeschützen, der Kriegscasse und den Pontons nach Beneschau entkamen und später das Corps Daun erreichten. Friedrich II. entsendete, in der Hoffnung unter dem ersten Eindrucke der verlornen Schlacht auch Prag zur Uebergabe zu bewegen, noch Abends einen Adjutanten dahin, dem aber FM. Browne erwiderte: „Der Commandant hoffe durch die gute Vertheidigung der Stadt sich die Achtung des Königs zu verdienen."

Das kaiserliche Heer verlor an diesem Tage 1 General, 2178 1757.
Mann Todte, 2 Generale, 6859 Mann verwundet, 4275 Gefangene und 33 Geschütze; der Verlust des Feindes, mit 2 Generalen, 3131 Mann todt, 7 Generalen, 8598 Mann verwundet, 1563 Vermissten, 4 Fahnen, 1 Standarte und 5 Geschützen, war aber an Todten und Verwundeten, hauptsächlich in Folge der vorzüglichen Aufstellung und Bedienung der österreichischen Artillerie, ein bedeutend höherer. Vom Regimente war der Lieutenant v. Ehrenberg mit 51 Mann gefallen und Obrist v. Chukelsky erlag kurz nach der Schlacht in Prag seiner schweren Verwundung; weiters waren die Hauptleute v. Rothkirch und Huber, Lieutenant Grozelle, Fähndrich v. Augusti, Wachtmeisterlieutenant Mohr und 219 Mann, davon 17 Grenadiere, verwundet, 293 Mann (59 Grenadiere) vermisst (zumeist todt). Der Stand war nach der Schlacht: 107 Grenadiere, wenig über die Hälfte, und 942 Füsiliere.

Officiere und Mannschaft aller 22 Grenadier-Compagnien am rechten Flügel, die sich so sehr durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten, erhielten lebenslänglich von der grossmüthigen Kaiserin doppelten Sold, sowie besondere Berücksichtigung bei Beförderung zugesagt.

Ungeachtet des Unglückes, das die Armee in dieser Schlacht getroffen, setzte man nun die Hoffnung auf das noch intact gebliebene Corps Daun, sowie auf den Umstand, dass Prag mit seiner Besatzung von 46.000 Mann Infanterie und 4000 Reitern nicht so leicht genommen werden könne.

FM. Daun war am Schlachttage um 6 Uhr Früh in Podiebrad eingetroffen, passirte die Elbe und rückte weiter gegen Böhmisch-Brod vor; aber das Grenadier-Corps hatte Bechowic vom Feinde bereits besetzt gefunden und war, statt im Rücken desselben vorzudringen und die Verbindung mit der eigenen Armee zu suchen, in Anwal stehen geblieben und am 9. in Böhmisch-Brod bei Daun eingetroffen, wo es aufgelöst wurde. An diesem Tage traf auch das feindliche Reiter-Corps, unter General Ziethen, recognoscirend auf Daun's Truppen, was den Feldmarschall in der Voraussicht eines baldigen Angriffes bestimmte, um noch Verstärkungen an sich ziehen zu können, in eine günstige Position zurückzugehen. Nachts auf den 10. erreichte er demnach Planian, am 10. Nachmittag mit dem rechten und am 11. mit dem linken Flügel Kolin, wo er das Lager bezog.

Digitized by Google

1757. Der König betrieb indess die Belagerung Prags, hatte aber schon am 10. Mai den Herzog von Bevern mit 16.000 Mann zur Beobachtung Daun's gegen Kolin absenden müssen.

Die in Prag eingeschlossene Armee hatte sich rasch wieder geordnet und arbeitete mit allem Eifer an der Verstärkung der Werke, sowie sie durch Ausfälle ihren nicht gebrochenen Geist und Muth kundgab. Die Preussen, die auf beiden Moldau-Ufern die Stadt eingeschlossen hielten, waren barbarisch genug, das Feuer auf die Häuser der Stadt zu richten, um dadurch Noth und Elend auch in der Bevölkerung zu erhöhen; aber obwohl bald 500 Häuser zerstört waren, die Lebensmittel sowie das Pulver ausgingen, war Alles zum hartnäckigsten Widerstande entschlossen.

So fand in der Nacht zum 24. Mai ein Ausfall mit 12.000 Mann gegen den weissen Berg statt, wobei die Thiergarten-Redoute dreimal gestürmt, doch nicht genommen wurde. In der Nacht zum 30. wurde zwar ein mit 900 Mann unternommener Ausfall abgeschlagen, aber die Preussen konnten, obwohl am 30. von allen Seiten ein starkes Bombenwerfen beginnend, doch mit dem Laufgräbenbau nicht vorwärts kommen, weil die Besatzung zu stark war und zu häufig die Arbeiten durch Ausfälle störte. Bei einem derselben wurde auf der Kleinseite eine Flesche mit drei Kanonen erobert.

Dem Befehle, so lange bis nicht weitere Verstärkungen es zuliessen keine Schlacht zu wagen, Folge leistend, zog sich Daun Nachts auf den 18. vor den bis Kolin sich vorschiebenden Preussen nach Časlau und am 6. Juni nach Goltsch-Jenikau zurück. Er hatte indess seine Truppen auf 53.000 Mann gebracht und die Zeit zu ihrer Ausbildung, Ausrüstung und zur Festigung der Disciplin bestens benützt. Da erhielt er von Wien, über die Meldung des Prinzen Carl, dass Prag sich höchstens bis zum 20. Juni halten könne, den Befehl, die Operationen wieder aufzunehmen und gab daher für den 12. den Befehl zum Vormarsche.

Friedrich II., der Daun's Kräfte bisher unterschätzt hatte, brach nun am 13. selbst von Prag, wo er dem FM. Keith den Oberbefehl überliess, mit 12.000 Mann auf, um zu Bevern zu stossen und kam am 17. nach Planian, wo er 36.000 Mann vereinigte, während Daun sein Heer Nachts auf die Höhen zwischen Poborž und Chocenic führte. Die Schlacht bei Kolin, der glänzende Sieg Daun's am 18. brachte nicht nur dem Könige einen Verlust

von 12 Generalen, 12.086 Mann, 22 Fahnen und 45 Geschützen bei, 1757.
sondern er rettete auch Prag und zeigte Friedrich II., dass der Muth des österreichischen Heeres, die Kraft der Monarchie noch lange nicht gebrochen sei.

In Prag lag indess schon ein Theil der Besatzung an Seuchen darnieder und sehnlichst wurde der Entsatz erwartet, mit banger Besorgniss der Kanonendonner von Kolin vernommen, als am 19. Morgens eine Marketenderin vom Heere sich in die Stadt geschlichen hatte und die erste Kunde vom Siege brachte. Bald bemerkte aber der Prinz Carl auch eine ungewöhnliche Bewegung im feindlichen Lager, die von der Ankunft des Königs von Kolin in Keith's Lager und den von ihm getroffenen Anordnungen zur Aufhebung der Belagerung herrührten, und liess sogleich den grössten Theil der Besatzung sich zu einem grossen Ausfalle rüsten, der gegen das am linken Moldau-Ufer in stark verschanzter Stellung stehende preussische Heer gerichtet wurde. Am 20. 3 Uhr Nachmittag rückten 26.000 Mann, unter FML. Forgach, in fünf Colonnen aus der Festung; die Grenadiere erstürmten, an der Spitze, ohne einen Schuss zu thun, mit dem blanken Säbel die feindlichen Linien, worauf der Gegner unter Zurücklassung von drei Geschützen, vielem Belagerungs- und Brückenmateriale gegen Schlan abzog und am 22. Budin erreichte.

Dieser Ausfall kostete nur 4 Mann todt, 2 Officiere und 27 Mann verwundet; die ganze Belagerung 56 Officiere und 867 Mann. Der Verlust des Regimentes in dieser Zeit war nur 2 Mann todt, Hauptmann de Albertini und 10 Mann verwundet.

Der Obristlieutenant Freiherr v. Bülow wurde am 4. Juli statt des verstorbenen Obristen Chukelsky zum Obrist ernannt.

Die allgemeine Freude über die Erlösung Prags wurde durch ein feierliches Te Deum mit dreimaligem Lauffeuer und je 100 Kanonenschüssen gefeiert; am 23. traf auch Daun in Prag ein und drückte noch dem sterbenden FM. Browne (er verschied am 25. Juni) die Hände. Auf seine Anordnung zogen am folgenden Tage 44.000 Mann Infanterie und 4000 Reiter aus Prag nach Počernic gegen die Elbe ab, um sich mit seinem Heere zu vereinigen.

Die Niederlage hatte Friedrich II. gezwungen, noch am Schlachttage, von den Oesterreichern nur leicht verfolgt, bis Nimburg und weiters nach Leitmeritz zurückzugehen, zugleich aber die Belagerung von Prag aufzuheben. Ein Corps, unter seinem Bruder

Digitized by Google

1757. August, stellte er bei Jungbunzlau auf, das sich aber, als Prinz Lothringen und Daun mit der am 29. bei Čelakowic vereinigten Armee von mehr als 100.000 Mann am 1. Juli auf fünf Schiffbrücken die Elbe passirten, am 4. auf Benatek und am 5. über Jungbunzlau bis Kosmanos vorrückten, nach Böhmisch-Leipa zurückzog.

Nachdem das Heer am 7. zwischen Bakow und Münchengrätz gelagert und am 8. die Iser überschritten hatte, wendete es sich, um den Prinzen August zum Abziehen von Böhmisch-Leipa zu zwingen, am 13. nach Hühnerwasser, den 14. nach Niemes, und hatte noch am 13. den General Macquire mit 12 Grenadier-Compagnien, 1500 Commandirten, 200 Pferden und einigen Geschützen gegen Gabel vorgesendet, das schon am Abende des 15., nachdem die Mauer mit schwerem Geschütze niedergelegt war, capitulirte. 2 Grenadier-, 2 Füsilier-Bataillone und 1 Huszaren-Escadron ergaben sich gefangen. Die österreichischen Grenadiere — ob die des Regimentes dabei waren, ist ungewiss — hatten 2 Todte und 5 Verwundete.

Am 16. wich jetzt Prinz August, um die Lausitz zu decken, bis Zittau, die preussische Hauptarmee aber ging nach Pirna zurück. Die Oesterreicher folgten am 18. nach Gabel, besetzten von da am 19. die Höhen am östlichen Neisse-Ufer gegenüber Zittau und begannen am 23. mit der Beschiessung dieser Stadt, worauf noch am Abende die Besatzung nach kurzem Kampfe mit der beim Frauenthore eingedrungenen Abtheilung, unter General Buttler, abzog, während das Corps des Prinzen August, das am 22. Abends in der Nähe Zittau's eingetroffen war, am 24. den Rückzug nach Bautzen, wo es sich mit dem Heere des Königs vereinigte, fortsetzte.

Das kaiserliche Heer blieb aber, nachdem es den linken Flügel jenseits der Neisse gegen Wittgendorf vorgeschoben hatte, zwischen diesem Orte und Klein-Schönau im Lager, liess nur durch leichte Truppen die Bewegungen des Gegners beobachten und wartete die Wirkung des Eindringens seiner Verbündeten, der Russen, in Ost-Preussen ab.

Am 29. war Friedrich von Pirna, wo auch Keith mit 16.000 Mann aus Böhmen einrückte, mit einem Theile seines Heeres bei Bautzen eingetroffen, um die Oesterreicher von einem Einfalle in Schlesien abzuhalten, und rückte am 12. August bis Bernstadt

vor; aber alle seine Versuche, die österreichische Armee zum Kampfe 1757.
zu verleiten, waren vergebens, da der kaiserliche Feldherr nicht aus seiner zuwartenden Stellung trat. Nachdem er sich am 16. auf den gegenüberliegenden Höhen unter kurzem Geschützfeuer entwickelt und am folgenden Tage den General Winterfeld zum Angriffe auf Wittgendorf vorgeschickt hatte, der sich aber nach einem kurzem Kampfe wieder zurückzog, selbst aber einen Angriff mit seinem Heere nicht wagen wollte, ging er am 20. wieder nach Bernstadt zurück.

Die Fortschritte der Franzosen, die Hannover besetzten und Magdeburg bedrohten, sowie die Nachricht vom Anrücken der Reichsarmee gegen Sachsen, veranlassten nun den König, am 25. diesen mit einem Theile seines Heeres entgegenzugehen und nur 30.000 Mann, unter dem Herzoge von Bevern, den Oesterreichern gegenüber zu lassen; dieser nahm eine Stellung an der Neisse bei Görlitz und liess die Höhen bei Moys am rechten Ufer von General Winterfeld besetzen.

Der Abmarsch des Königs liess auch den Prinzen Carl aufbrechen, um in Schlesien einzudringen; am 3. September lagerte er mit dem Heere zwischen Bernstadt und Leuba und näherte sich am 6. dem Gegner. Am 7. schlug das Reserve-Corps, unter G. d. C. Graf Nadasdy, den General Winterfeld am Moysberge nach heissem Kampfe, während das Gros, den Herzog v. Bevern beobachtend abhielt, Winterfeld zu unterstützen und hiedurch den Rückzug der Preussen am 9. über Liegnitz bewirkte.

Während die Reiterei dem Feinde folgte, überschritt das kaiserliche Heer am 11. auf vier Brücken die Neisse, stand am 12. bei Lauban, wo es den FZM. Baron Marschall mit 11 Bataillonen, 11 Grenadier-Compagnien und 6 Reiter-Regimentern zur Verbindung mit Böhmen in einem Lager westlich der Stadt zurückliess und kam am 14. nach Löwenberg.

Im weiteren Rückzuge hatten die Preussen Breslau erreicht, wo sie hinter der Lohe ein verschanztes Lager bezogen; am 1. October traf aber auch das österreichische Heer in der Nähe ein und nahm bei Lissa das Lager.

Während sich hier die Gegner eine Zeit unthätig gegenüberstanden, war FML. Graf Hadik mit 2000 Mann Infanterie, 760 deutschen Reitern, 800 Huszaren und 4 Kanonen in kühnem Streifzuge am 11. aus der Gegend von Elsterwerda über Lübben und

1757. Wusterhausen nach Berlin aufgebrochen, drang am 16. nach kurzer Gegenwehr in diese Hauptstadt ein, nahm 14 Officiere und 426 Mann gefangen, erbeutete 6 Fahnen und liess die Stadt 350.000 Reichsthaler Kriegssteuer und 25.000 Thaler für die Truppen zahlen. Am 17. zog er wieder derart ab, dass er unbehelligt von dem ihn verfolgenden Fürsten von Anhalt-Dessau bei Hoyerswerda eintraf.

Von Striegau aus war schon am 30. September das Reserve-Corps des G. d. C. Nadasdy nach Schönfeld, $1^1/_2$ Meilen vor Schweidnitz, gerückt, um diese Festung zu belagern, nachdem zu seinen 14.000 Mann noch zu Striegau am 26. September das bayrische Auxiliar-Corps von 6800 Mann, das über Prag und Trautenau kam, gestossen war. Am 13. October wurde die Festung eingeschlossen und nach dem Eintreffen von 15 combinirten Bataillonen, unter dem Herzoge von Ahremberg, von der Hauptarmee bei Lissa und des Württemberg'schen Auxiliar-Corps von gegen 5000 Mann, sowie der schweren Geschütze am 26. von dem nun 30.000 Mann zählenden Corps die regelmässige Belagerung begonnen. Die Truppen litten sehr unter der grossen Kälte und dem Mangel an Stroh, da die Umgegend von den Preussen verwüstet war und tiefer Schnee lag, daher sich die Spitäler rasch füllten. Dennoch wurde die Beschiessung seit 31. ununterbrochen fortgesetzt und am 6. November nahte die zweite Parallele der Vollendung.

Nadasdy hatte zwar gehofft, die Festung ohne Sturm zu bezwingen, da aber inzwischen die Nachricht von der Niederlage der Alliirten in der Schlacht von Rossbach eingelangt war, liess Nadasdy am 10. die Festung zur Uebergabe auffordern und ordnete auf die abschlägige Antwort für die Nacht vom 11. zum 12. den Sturm an. Schon um 2 Uhr nach Mitternacht war der Angriff auf das Bögenfort, das Gartenfort und die Redoute Nr. 3, wohin die Hauptcolonnen, mit je drei Grenadier-Compagnien an den Spitzen, dirigirt waren, gelungen und wenige Stunden darauf capitulirte die Besatzung unter Generalmajor Seers, die am 13., 6217 Mann stark, darunter 4 Generale und 193 Officiere, mit klingendem Spiele abzog und nach Streckung der Waffen nach Königgrätz kriegsgefangen abgeführt wurde.

Mit der Festung kam ein ungeahnter Vorrath an Proviant, Munition und Geschütz und eine Kriegscasse mit 236.000 Thalern in den Besitz der Oesterreicher. Der Verlust der Truppen war kein

sehr bedeutender, obwohl er nicht genau festgestellt, ebenso nicht 1757.
zu ermitteln ist, wie viel Officiere und Mannschaft des Regimentes sich bei den aus allen Truppenkörpern combinirten Bataillonen Ahrembergʼs befanden.

Nach dem Falle von Schweidnitz beschloss der Prinz Carl von Lothringen den Herzog von Bevern anzugreifen und Breslau zu nehmen, um sich die Winterquartiere in Schlesien zu sichern; er zog daher sofort das Corps Nadasdy, nach Zurücklassung einer Besatzung in Schweidnitz, wo am 15. die siegreiche Einnahme mit einem solennen Te Deum unter dreimaliger Geschützsalve und Lauffeuer gefeiert worden war, an sich. Die sämmtlichen Grenadiere zu Fuss formirten das Grenadier-Corps des FML. Sprecher.

Der rechte Flügel der vom Herzoge von Bevern befehligten Preussen, in der Gesammtstärke von 21.000 Mann Infanterie, 9000 Reitern, 78 leichten und 60 schweren Geschützen, lehnte sich an die Oder mit dem gut befestigten Dorfe Pilsnitz als Stützpunkt und die 6500 Schritte lange Front hinter der sumpfigen nur auf Brücken passirbaren Lohe war durch 30 Schanzen und die befestigten Dörfer Schmiedefeld, Höschen, Klein-Mochbern und Gräbschen verstärkt.

Die österreichische Armee, 98 Bataillone, 150 Escadrons in der Stärke von 58.000 Mann Infanterie, 22.000 Reitern und etwa 206 Geschützen, stand mit dem Hauptttheile unter dem Prinzen Carl selbst in zwei Treffen von der Oder bis Gross-Mochbern, das Corps Nadasdy, 30.000 Mann, rechts davon über Klettendorf bis Bettlern in einer Ausdehnung von gegen 17.000 Schritten. Die Angriffsdisposition des Prinzen vom 21. Abends bestimmte, dass G. d. C. Graf Nadasdy bei Hartlieb die Lohe passire, die Preussen in der linken Flanke fasse und die Verschanzungen dort wo möglich im Rücken nehme und hierauf erst die Armee des Prinzen in drei grossen Angriffs-Colonnen unter den Generalen Sprecher, v. Arberg und Graf Kheul vorzurücken habe. In der Nacht wurden längs dem linken Ufer der Lohe Batterien aufgeworfen.

Schlacht bei Breslau, 22. November 1757.

Um 9 Uhr Morgens eröffneten die österreichischen Batterien bei einem dichten, die Gegend einhüllenden November-Nebel das Feuer gegen die vom Feinde besetzten Dörfer und setzten es bis

1757. Mittag, wo der Nebel gefallen war, ununterbrochen fort; indess waren auch sieben Brücken über die Lohe unter feindlichem Feuer geschlagen worden, worauf das Zeichen zum Angriffe erfolgte, da auch die Mehrzahl der feindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht war.

Das Corps Nadasdy passirte zuerst die Lohe, drang bis Kleinburg vor und nahm diesen Ort, verlor ihn aber gegen zwei frische preussische Bataillone wieder und beschränkte sich, nachdem General v. Ziethen einen zweiten Angriff abgeschlagen hatte, auf die Defensive, zugleich Ziethen hier festhaltend.

Bald darauf, um 1 Uhr, überschritt das Grenadier-Corps Sprecher auf fünf Brücken mit 24.000 Mann die Lohe in der Richtung auf Gräbschen und Klein-Mochbern und stiess in diesem Raume nur auf vier Bataillone unter General Schulz — Bevern hatte gerade diese unverschanzte Strecke am schwächsten besetzt — die aber sammt zwei zur Unterstützung eintreffenden bald vernichtet waren; ebenso wiesen die Grenadiere eine kräftige Attaque zweier feindlicher Reiter-Regimenter durch gut unterhaltenes Gewehrfeuer ab. Während hier die Grenadiere des Regimentes mitkämpften und Gräbschen, eine Batterie dahinter und endlich das verschanzte Klein-Mochbern nahmen, zog FML. Sprecher seine Batterien auf das rechte Lohe-Ufer, liess die Schanzen enfiliren und beorderte den General Graf Wied mit 13 Bataillonen, die vorher bei Gross-Mochbern in Reserve gestanden waren, unter denen sich auch die des Regimentes befanden, in seine linke Flanke gegen Schmiedefeld vorzugehen.

In zwei Kolonnen angreifend, nimmt Wied nach einstündigem Kampfe den Ort Höfchen sammt den anliegenden Redouten und dringt gegen die linke Flanke von Schmiedefeld vor, wo die dritte Colonne, General Arberg, kräftigen Widerstand fand, der erst hiedurch gebrochen wird.

Die vierte Colonne Graf Kheul konnte keinen Boden gewinnen, bis Abends um 6 Uhr der General Baron Beck nach Gewinnung des rechten Oder-Ufers die Preussen bei Pilsnitz im Rücken zu beschiessen begann.

Da der Herzog von Bevern keine Reserve mehr zur Verfügung hatte, ein Vorstoss mit 14 Bataillonen gegen Klein-Mochbern bei Abendbeginn abgewiesen ward und der mit Ziethen verabredete Ueberfall des österreichischen Corps Nadasdy um Mitter-

Digitized by Google

nacht durch Reiterei nicht zur Ausführung kam, zog Bevern 1757.
Nachts seine Truppen durch Breslau auf das rechte Oder-Ufer zurück. Sein Verlust betrug 37 Geschütze, an Todten und Verwundeten 9000 Mann, an Gefangenen 600 und an Ueberläufern nach der Schlacht über 6000 Mann, wozu noch die Besatzung Breslau's zu rechnen ist, die unter General v. Lestwitz am 24. gegen freien Abzug capitulirte, aber fast ganz, 3600 Mann, meist Sachsen, bis auf 182 Mann in kaiserliche Dienste trat.

Der österreichische Verlust belief sich auf 5266 Todte und Verwundete, 457 Vermisste und 4 Geschütze; davon entfielen auf das Regiment: todt Fähndrich Kominek und 12 Mann; verwundet Obristlieutenant Baron Stein, Grenadier-Hauptmann v. Brunn, Oberlieutenant Freiherr v. Höfflinger, Fähndrich v. Görtz und 70 Mann; vermisst 5 Mann.

Zwei Tage darauf, am 24., wurde der Herzog von Braunschweig-Bevern, der am nebeligen Morgen, nur von einem Reitknechte begleitet, recognosciren ritt, von Croaten-Vorposten des General Beck gefangen genommen. General Ziethen führte nun die Trümmer des Heeres, 18.000 Mann, dem aus Sachsen herbeieilenden Könige zu.

Das kaiserliche Heer bezog ein Feldlager bei der Stadt, ganz Schlesien schien gewonnen und mit ihm die von den Truppen so sehnlich erhofften Winterquartiere in Feindesland. Aber es sollte anders kommen, der neue Sieg sollte durch eine Wendung des Waffenglückes nochmals getrübt, alle frohe Aussicht genommen werden!

Friedrich II. war nach der Niederlage der Franzosen bei Rossbach am 5. November aufgebrochen, um das weitere Vordringen der Oesterreicher in Schlesien zu verhindern und hatte gleichzeitig den FM. Keith mit einem Corps von Sachsen nach Böhmen geworfen, um den Gegner zu täuschen und das ihm in Flanke und Rücken unbequeme Marschall'sche Corps zu entfernen. Von Leipzig am 12. abrückend, erreichte er mit 14.000 Mann und 64 Geschützen über Torgau am 21. Bautzen, drängte durch Reiter-Abtheilungen, die er gegen Löbau streifen liess, den FZM. Marschall über Gross-Hennersdorf und Zittau bis Grottau zurück und traf am 28. in Parchwitz ein.

In Grottau bekam wirklich Marschall den Befehl, nach Böhmen Keith, der mittlerweile bei Leitmeritz starke Contribu-

1757. tionen ausschrieb, entgegen zu rücken, daher sein Corps am 2. December in Chlonin, südwestlich Melnik, anlangte; Keith hatte sich aber wieder nach Sachsen zurückgezogen und wurde nur von den leichten Truppen Hadik's beobachtend verfolgt.

Als Prinz Carl vom Anrücken des Königs sichere Kunde hatte, beschloss er ihm entgegen zu gehen, passirte am 4. December wieder die Brücken über die Lohe und dann das Schweidnitzer Wasser. Da erfuhr man, dass Friedrich II. bereits Neumarkt erreicht habe, daher der Marsch beschleunigt und eine Aufstellung mit dem rechten Flügel an das Dorf Nypern und dem dritten Treffen der Infanterie hinter Frobelwitz gegen Leuthen genommen wurde. Friedrich hatte indess seine Vortruppen bis gegen Borne vorgeschoben und war über Neumarkt dahin im Marsche. In der eiskalten Nacht zum 5. blieben beide Armeen in diesen Stellungen unter Gewehr, die österreichische mit Siegeszuversicht den Tag erwartend.

Noch vor Anbruch desselben wurde das Corps Nadasdy aus dem dritten Treffen an den linken Flügel des Heeres gegen Sagschütz derart vorgenommen, dass es sich mit seinen österreichischen Truppen an das Centrum der Armee gegen Leuthen anschloss, die Württemberger aber, und hinter ihnen die Bayern einen Hacken nach rückwärts bildeten, der sich mit dem linken Flügel an den Teich von Gohlau lehnte; die Fichtenbüsche zwischen diesem und Sagschütz — ein der vielen Gräben und Sumpfstellen wegen schwer passirbares Terrain — waren von Württembergern, die Höhe von Sagschütz, der höchste Punkt des Schlachtfeldes, von Geschützen besetzt. Hinter Nadasdy stand das Reserve-Corps und fünf Reiter-Regimenter unter General Graf Nostiz, ohne weiterem soutien, waren in Borne als Avantgarde vorgeschoben. Das kaiserliche Heer hatte hier 58.000 Mann Infanterie, (84 Bataillone), 14.000 Reiter, (144 Escadronen) und 167 Geschütze versammelt.

Der König, der sich am 28. November in Parchwitz mit Ziethen vereinigte und statt der verloren gegangenen schweren Geschütze solche aus der Festung Glogau an sich zog, erreichte die Stärke von 32.000 Mann Infanterie, 11.000 Reitern, 96 leichten und 71 schweren Kanonen. Er hatte beschlossen, den Gegner anzugreifen, wo er ihn fände, und in Neumarkt am 4. December eine kaiserliche Feldbäckerei aufgehoben und 600 Croaten gefangen genommen.

Digitized by Google

Schlacht bei Leuthen, 5. December 1757.

Mit Tagesanbruch rückten die Preussen in vier Colonnen an 1757.
der Breslauer Strasse vor und der König selbst, mit der Avantgarde von 9 Bataillone, 45 Escadronen, warf die Reiterei Nostitz's, die ziemlich sorglos war und im dichten Nebel den Feind zu spät erkannte, um sich geordnet wehren und zurückziehen zu können, mit einem Verluste von 800 Gefangenen aus Borne bis Frobelwitz. Dieses energische Vordringen der Avantgarde veranlasste die österreichische Heeresleitung zur Annahme, dass der rechte Flügel bedroht sei, daher sie das Reserve-Corps vom linken dahin zog.

Aber Friedrich II. hatte indess nach Recognoscirung der feindlichen Stellung vom Schmiedeberg bei Heyde aus, den linken Flügel bei Sagschütz, der ihm den Vortheil des Terrains brachte, zum Angriffe ausersehen und sogleich seine Truppen unter dem Schutze der Avantgarde treffenweise in zwei Colonnen von Borne rechts abmarschiren und zwischen Lobetintz und Schriegwitz aufschwenken lassen. Er leitete hier nach Mittag den Angriff durch ein heftiges Geschützfeuer ein und warf die Württemberger aus dem Fichtenbusche und Sagschütz nach einer rückwärtigen Höhe, sowie zwei ungarische Bataillone aus dem Busche vor dem Vorwerke Koline zurück, wo auch 14 Geschütze verloren gingen. Die Württemberger hatten ebenfalls ihre Geschütze in Stich gelassen, selbst theilweise ihre Waffen auf der Flucht weggeworfen. *)

Nachdem es nun weder den Bayern aus dem zweiten Treffen gelang, hier die Lücke zu schliessen und das Gefecht herzustellen, noch die in der Flanke bedrohten kaiserlichen Bataillone Nadasdy's, vom Geschützfeuer erschüttert, dem gewaltigen Eindringen der Feinde Stand hielten, sondern erst auf der Höhe hinter Gross-Gohlau wieder geordnet werden konnten, war der Weg in die Flanke des kaiserlichen Heeres offen.

Prinz Lothringen liess nun seine Armee eine Frontveränderung links machen, die so gut als möglich gelingend, den

---

*) Diese Auxiliar-Truppen sollen, wie man sagt, den Befehl gehabt haben, ihre Munition zu schonen, angeblich wegen Mangel an Vorrath, da sie die kaiserliche Munition, im Ersatzfalle, des anderen Calibers ihrer Gewehre wegen nicht benützen konnten — immerhin kein Grund so schnell das Feld zu räumen.

Digitized by Google

1757. rechten Flügel an das Dorf Heyde, das Centrum nach Leuthen versetzte, hinter dem sich auch Truppen Nadasdy's sammelten. Das Regiment kam hier hinter Leuthen zu stehen.

Während dieser Bewegung aber hatten 43 preussische Escadronen, obwohl im ersten Anpralle blutig zurückgewiesen, sich mit solcher Kraft auf Nadasdy's Truppen hinter Gross-Gohlau geworfen, dass sie 2000 Württemberger und Bayern zu Gefangenen machten und Nadasdy zum Rückzug hinter den Rathener Busch gegen die Breslauer Strasse zwangen, und der König führte 20 Bataillone mit 61 schweren Geschützen in schiefer Schlachtordnung vom rechten Flügel gegen Leuthen vor. Zwei Angriffe wurden tapfer zurückgeschlagen, aber beim dritten der Ort genommen, worauf die kaiserlichen Bataillone sich auf den Windmühlenberg, auf dem drei Batterien vereinigt wurden, hinter Leuthen zurückzogen. Von hier wurde durch einige Zeit jedes weitere Vordringen des Feindes zurückgewiesen, so dass um 4 Uhr noch die Schlacht unentschieden war.

Da liess G. d. C. Graf Luchesi seine hinter dem rechten Flügel stehende Cavallerie links schwenken und stürzte sich, um der eigenen Infanterie Luft zu machen, auf den linken Flügel der preussischen. Aber Generallieutenant v. Driesen brach eben so schnell mit 50 hinter dem linken preussischen Flügel verdeckt gestandenen Escadronen gegen Luchesi's rechte Flanke und Rücken vor, dass die kaiserliche Reiterei bald über den Haufen geworfen und hinter der Infanterie bis Lissa verfolgt wurde. Dies entschied leider; die Infanterie des rechten Flügels, die feindliche Reiterei hinter sich gewahrend, warf die Waffen weg, liess die Geschütze in Stich und floh hinter das Schweidnitzer Wasser; bald folgte ihr auch die Infanterie des Centrums vom Windmühlenberge, bis auf 4 Bataillone, 2 Wallis (Nr. 11) und 2 Baden-Durlach, die zwar Stand hielten, aber bald von 10 Escadronen im Rücken gefasst, die Waffen strecken mussten und gefangen wurden.

Nadasdy, der sich indess wieder etwas geordnet hatte, deckte nun mit grosser Einsicht und Ruhe, die Brücken über das Schweidnitzer Wasser vertheidigend, den weiteren Rückzug gegen Breslau. Ein Verlust von 6574 Todten und Verwundeten, 20.309 Gefangenen, 116 Geschützen und 51 Fahnen kennzeichnete den für die österreichischen Waffen unglücklichen Tag. Die Preussen hatten 5851 Todte und Verwundete.

Digitized by Google

Das Regiment, welches, im zweiten Treffen, später hinter den Batterien am Windmühlberge stehend, sich nicht am Kampfe um Leuthen betheiligt hatte, zählte 4 Verwundete und wurde mit 2 Stabsofficieren, 27 Officieren *) und 993 Mann, dabei auch die 4 Fahnen verlierend, gefangen genommen. 1757.

Der König nahm sein Nachquartier in Lissa, schob aber noch in der Nacht Truppen gegen Breslau vor, wo er am nächsten Tage an der Lohe selbst eintraf und zur Belagerung Breslau's schritt. Der Prinz von Lothringen zog sich, lebhaft verfolgt, unter grossen Verlusten an Kranken, Deserteuren und Bagagen über Schweidnitz, dessen Besatzung completirt und wo den Regimentern mancher Bedarf erfolgt wurde, und Landshut nach Böhmen, wo FM. Graf Daun den Oberbefehl übernahm und das Hauptquartier nach Königgrätz, die Armee aber Ende December, gedeckt durch eine Postirung unter FZM. Baron Marschall, in Winterquartiere verlegte.

In Breslau waren unter FML. Sprecher 17.625 Mann, darunter viele Verwundete und Kranke des Heeres, so dass etwa 11.000 Mann dienstfähig waren, zurückgeblieben. Auch befanden sich Abtheilungen des Regiments in der Stärke von gegen 300 Mann daselbst, vermuthlich die Grenadier-Compagnien nebst sonstigen Commandirten, unter Commando des Obristlieutenant Freiherrn v. Stein, die am 4. beim Abmarsche des Heeres zur Besatzung Breslau's kamen.

Am 14. gerieth das Laboratorium in der Stadt in Brand und eine Explosion zerstörte das nahe gelegene Stadtthor nebst dem anliegenden Walle, wobei 250 Mann der Garnison um's Leben kamen; am 16. schlug eine Bombe in ein Pulvermagazin, durch dessen Explosion eine Bastion nebst einem Theile der Courtine in Trümmer gelegt und 800 Mann in die Luft gesprengt wurden. Diese

*) Gefangen: Obrist Freiherr v. Bülow, Obristwachtmeister v. Freyenfels, Hauptleute: v. Logau, Graf Edlingen, v. Rusetzky und v. Schuchard, Capitänlieutenant: v. Wolff, Oberlieutenants: v. Schönborn, v. Collin, Graf Lasperg, v. Zersen, Stockmann, v. Gottsched, v. Zeno, v. Webern, Lieutenants: O'Conor, Freiherr v. Zambony, Schilling, v. Pechhoffen, Freiherr v. Münzesheim, Küsterer, v. Brüggen, de Conti und v. Culoz, Fähndriche: Girisch, Birkenfels, Rieben, O'Kelly und Gersdorff.

Digitized by Google

1757. Unfälle erleichterten dem Feinde den Weg zum Sturme und bestimmten den FML. Sprecher, nach abgehaltenem Kriegsrathe am 19. in dem Diejenigen, welche sich durchschlagen wollten, überstimmt wurden, mit der ganzen Garnison am 20. zu capituliren. Der verwundete Obristlieutenant Freiherr v. Stein fiel daher mit 8 Officieren und etwa 300 Mann des Regiments ebenfalls in Gefangenschaft.

So war der nahezu gesicherte Wiederbesitz Schlesiens plötzlich dem überlegenen kriegerischen Geiste, der thätigen und rücksichtslosen Kriegführung Friedrich II. zum Opfer gefallen, die Armee wieder auf die Deckung der Landesgrenzen verwiesen. Aber Maria Theresia liess sich durch dieses Unglück nicht erschüttern, sondern ordnete die Vorbereitungen für den nächsten Feldzug an und war grossmüthig und dankbar für die ihr geleisteten Dienste.

Nach der Schlacht von Kolin erhielt die ganze Armee eine Gratisgage und sie stiftete, den FM. Daun zum ersten Grosskreuz ernennend, den ihren erlauchten Namen führenden höchsten militärischen Verdienstorden für Officiere. Den Truppen, die in der Schlacht bei Breslau kämpften, wurde ein doppelter Soldbeitrag durch die sechs Wintermonate vom 1. November an bewilligt. Die Officiere erhielten das Recht, „nach dreissigjähriger ununterbrochener Dienstzeit mit dem Säbel in der Faust", um den Adel zu bitten. Der Mannschaft wurde ein Dienstgratiale bemessen.

Die Adjustirung der Infanterie sollte, nach einer Verordnung vom 16. August, durchaus weiss mit rothen Aufschlägen sein, aber schon am 27. October erging der Befehl, dass die Regimenter, so lange der Krieg dauert, wie bisher adjustirt bleiben mögen, aber für neue Röcke, Beinkleider und Camisols wenigstens, bei Abnahme des mustermässigen Materials nur aus der Wiener-Legstätte, die weisse Farbe und gelbe Knöpfe verwenden müssen, sowie dass die Inhaber daran nichts ändern dürfen.

1758.

Siebenjähriger Krieg, (3. Kriegsjahr).

1758. Die Ruhe des Winters war sehr kurz, da das preussische Heer schon im Februar die Operationen wieder aufnahm; dennoch wurde sie eifrigst benützt das Heer zu ergänzen und organisatorische und

administrative Anordnungen zu treffen. Ein Armeebefehl publicirte 1758.
am 6. Jänner die Aufstellung von Depots bei allen Fuss- und Reiter-Regimentern zur Abrichtung von Mann und Pferden. Die Unterofficiers-Kurzgewehre wurden endlich abgeschafft und in die Zeughäuser abgeführt, dagegen Feuergewehre ohne Bajonnete an die Unterofficiere erfolgt. Die Infanterie hatte sich nun in allen Fällen nur mehr in drei Gliedern aufzustellen. Auch wurden die Gebühren und die Verpflegung neu festgestellt. (Siehe untenstehende Tabelle).

Am 27. Jänner erfolgte die Beförderung des Inhabers FML. Prinzen Baden-Durlach zum Feldzeugmeister und am 5. März die des Hauptmann v. Clement auf die seit dem Tode des Obristen Chukelsky erledigte zweite Obristwachtmeisterstelle.

	Traktam. in fl.	Löhnung in kr.	Brod-Portionen	Fourage-Portionen	Inclusive Pauschale für
Obrist	3900	.	10	11	Schreibmat. Gew. repar.
Obristlieutenant	1500	.	8	9	
Obristwachtmeister	1200	.	6	8	
Regiments-Caplan	429	.	2	3	2 Seelenmess. p. Mon.
„ -Auditor	495	.	2	4	Schreibmat.
„ -Quartiermeister	800	.	2	3	Kanzlei und Post
„ -Chirurgus	624	.	2	3	
Wachtmeister-Lieutenant	246	.	2	2	Schreibmat.
Proviantmeister und Wagenmeister je	180	.	2	2	
Bataillons-Feldscher	180	.	1	.	
Unter-Feldscher	156	.	1	.	
Profoss	324	.	3	3	
Büchsenschifter u. Büchsenmacher je	108	.	.	.	
Proviantknecht	.	8	1	.	
Hauptmann	954	.	6	4	Flickerei
Captänlieutenant	540	.	3	2	
Oberlieutenant	342	.	2½	2	
Lieutenant	288	.	2	2	
Fähndrich	252	.	1	.	
Feldwebel	96	.	1	.	
Fourier	84	.	1	.	
Führer und Corporal	.	10	1	.	
Gefreiter	.	7½	1	.	
Grenadier-Tambour	.	6½	1	.	} Fell und Leinen
Füsilier-Tambour	.	5½	1	.	
Grenadier, Grenadier-Fourierschütz u. Zimmermann	.	6	1	.	
Füsilier, Füsilier-Fourierschütz	.	5	1	.	

1758. Ein Theil der Mannschaft des Regimentes war wohl aus der Gefangenschaft in Folge Auswechslung heimgekehrt, ebenso ein Theil der Officiere; dennoch scheint es, da die auf das Regiment bezüglichen Details nicht mehr eruirbar waren, nicht so bald den vorgeschriebenen Stand erreicht zu haben, da es in der ersten Ordre de bataille der Armee Daun im Jahre 1758 mit nur einem Bataillon und einer Grenadier-Compagnie im zweiten Treffen eingetheilt erscheint, daher vermuthlich nur diese zwei Körper formiren konnte. Dagegen lag das dritte Bataillon noch immer in der Garnison zu Brünn und erschien bei der Musterung am 29. April mit dem completen Stande von 872 Mann.

Nachdem schon um die Mitte Februars ein Einfall bei Reichenberg vermuthet wurde und zu Truppenbewegungen Veranlassung gegeben hatte, desgleichen General Deville am 18. Februar Troppau besetzte und dabei 200 Preussen gefangen nahm, und weiters im März bei Habelschwert, Wünschelburg und Braunau Gefechte vorfielen, wurde die Aufstellung dreier Armeen betrieben; der ersten unter FM. Graf Daun mit 69 Bataillonen, 45 Grenadier-Compagnien und 17 Cavallerie-Regimenter, der zweiten unter FM. Graf Batthiány mit 30 Bataillonen, 28 Grenadier-Compagnien und 48 Escadronen, und der dritten in Mähren unter G. d. C. Graf Nadasdy mit 6 Bataillonen, 4 Grenadier-Compagnien, 24 Escadronen, Croaten und Sachsen. Das Regiment stand, wie erwähnt, bei der ersten Armee.

Die Preussen hatten vorerst die Kaiserlichen aus dem Glatzer-Kessel gedrängt und begannen hierauf, in der Nacht zum 2. April die Laufgräben eröffnend, die Belagerung des seit 15. December 1757 eingeschlossenen Schweidnitz. Bis 10. Abends waren die Geschütze der Festung zum Schweigen gebracht worden und Nachts auf den 16. gelang der Sturm auf das Galgenfort, worauf die Besatzung am 17. capitulirte. Schon am 19. brach nun Friedrich II. nach Mähren auf, vereinigte sich am 29. bei Troppau mit dem dem FML. Deville gegenüberstehenden Prinzen von Württemberg und rückte auf Olmütz vor, wo FZM. Marschall, um den energischesten Widerstand mit seinen 16 Bataillonen — 7200 Mann, 300 Pferde — leisten zu können, den Platz ungesäumt in einen guten Vertheidigungsstand zu setzen wusste. FM. Keith erschien am 4. mit 16 Bataillonen und 10 Escadronen vor dem Platze, schloss ihn ein und begann am 21. die regelmässige Belagerung.

Daun hatte sein Heer zwischen Königgrätz und der schlesi- 1758.
schen Grenze versammelt, brach am 3. Mai von Skalitz nach Leitomischl auf, blieb aber daselbst bis 23. stehen, um seine jungen Truppen noch auszubilden. Er stellte auch die Grenadier-Compagnien in Bataillone zusammen und übertrug ihre Führung dem FML. Graf Lacy; überhaupt wollte er erst dann die Operationen beginnen, wenn es der Zustand des Heeres gestattete. So führte er dasselbe, mit den Grenadieren als Vorhut, am 23. nach Zwittau und am 24. nach Gewitsch und zog erst am 16. Juni auf beschwerlichen Wegen nach Protiwanow und am 17. über das Gebirge in aller Stille in ein Lager zwischen Prödlitz und Eywanowitz.

Am 30. überschritt das Heer bei Kojetein die March und ging auf Prerau, um von da aus die Belagerung zu stören und wenn möglich, Verstärkungen in die Festung zu werfen. Zugleich hatte Daun in Erfahrung gebracht, dass der König, der seine Verproviantirung und Ausrüstung aus Schlesien besorgen musste, einen grossen Transport von 4000 Wagen, unter Bedeckung von 12 Bataillonen und 1000 Reitern, gegen 10.000 Mann, von Neisse und Cosel nach Mähren in Marsch gesetzt habe und die Generale Loudon und Siskovich beordert, diesen Transport aufzuheben.

Am selben Tage überfiel Loudon den Convoi im Defilé von Domstadtl, nahm 1 General, 40 Officiere und 1450 Mann gefangen, erbeutete überdies 15 Geschütze, 4000 Wagen, gegen 1 Million Thaler und brachte dem Feinde einen weiteren Verlust von über 1000 Todten und Verwundeten, sowie von 300 Ueberläufern bei.

Vor Olmütz war der Belagerer zu der Zeit, ungeachtet des kräftigen Feuers und der thätigen Vertheidigung der Festung, bis auf wenige Schritte von der Krone des Glacis vorgedrungen; der Jubel der Besatzung und Bewohner war daher gross, als am 1. Juli Abends auf den Höhen von Gross-Teinitz die Wachtfeuer des Daun'schen Heeres loderten. Aber schon in der Nacht nahm das feindliche Feuer ab und deckte nur mehr den Abzug der Belagerungstruppen, den der König in Folge des Verlustes des Transportes anordnen, und da ihm der directe Weg nach Schlesien schon verlegt war, nach Böhmen nehmen musste.

Daun folgte langsam dem Könige und liess ihn hiebei durch Loudon und Buccow beunruhigen; er übersetzte am 4. oberhalb Olmütz die March, das Grenadier-Corps Lacy einen Tagmarsch

1758. vor sich schiebend, das am 7. eine preussische Colonne bei Krönau traf, die den Ort im Marsche von Gewitsch nach Zwittau passirte. Krönau wurde sogleich angegriffen, ohne Verlust genommen und auch ein späterer Angriff des Feindes auf den Friedhof nach tapferer Gegenwehr abgewiesen, so dass die Preussen Nachts abzogen. Daun kam an diesem Tage nach Konitz und am 16. über Hohenmauth nach Königgrätz, wo er bis Ende Juli, vom 1. bis 9. August aber auf den Höhen bei Chlum hinter der Bistritz, lagerte.

Am 4. August verliess Friedrich II. Böhmen, zog einen Theil seines Heeres nach Schlesien zurück und ging mit dem anderen den Russen, die Küstrin belagerten, entgegen. Daun liess daher das Hauptheer in die Ober-Lausitz, am 10. über Reichenberg nach Görlitz aufbrechend, rücken, während die Reichsarmee am linken Elbe-Ufer nach Sachsen vordrang. Dahin folgte am 20. auch Daun aus der Lausitz. Um das nördliche Böhmen zu decken, liess er das Reserve-Corps des Prinzen Baden-Durlach, in dem sich auch das Regiment befand, zuerst bei Schönberg stehen und schob es am 27. nach Löbau, während er selbst bei Stolpen eine gute Stellung bezog. Am 11. September rückte auch Prinz Durlach bis Wilthen vor.

Friedrich traf am selben Tage, nach seinem Siege über die Russen bei Zorndorf, wieder in Sachsen ein, verhinderte hiedurch beide feindliche Armeen am Vorrücken auf Dresden, verleitete aber vergebens Daun zu einer Schlacht aus seiner Stellung zu treten. Er versuchte hierauf durch ein Manöver gegen Bautzen diesen Zweck zu erreichen.

Daun, um seine Verbindung mit den Magazinen in Zittau nicht zu verlieren, den König aber an einem Zuge nach Schlesien zu hindern, beschloss diesem zu folgen, trat am 5. October, während FZM. Prinz Durlach dem Könige auf den Höhen bei Arnsdorf zuvorkam, wobei einige nachgeschickte preussische Regimenter in einen Hinterhalt bei Butschkau fielen und 400 Mann nebst zwei Kanonen verloren, den Marsch an und lagerte am 7., alle umliegenden Höhen beherrschend, dem Dorfe Hochkirchen gegenüber. Prinz Durlach rückte am 8. zur Vereinigung mit Daun gegen Reichenbach.

Indess hatte auch der König, bei Hochkirch eingetroffen, daselbst mit 25.000 Mann Infanterie und 12.000 Reitern das Lager bezogen und beabsichtigte, nach einer Recognoscirung am 12. und

Digitized by Google

auf die vorsichtige Kriegführung Daun's rechnend, das isolirte Corps Durlach bei Reichenbach zu überfallen. 1758.

Daun hatte aber einen von Loudon und Lacy entworfenen Plan zum Ueberfalle der Preussen genehmigt, dem zu Folge Daun selbst mit dem Grenadier-Corps und dem linken Flügel der Armee, 46 Bataillone, 16 Escadronen, am Abende des 13. durch den Hochkirchner-Wald gegen den rechten Flügel des Königs, Loudon mit seinem Corps und O'Donnel mit 20 Escadronen, links von Daun, um Mitternacht gegen Steindörfel in die rechte Flanke Hochkirch's vorgehen sollten, während Ahremberg 12 Bataillone und 22 Escadronen vom rechten Flügel, um 3 Uhr Morgens, über den Strom-Berg gegen Kotitz führen, aber vor der Eroberung Hochkirchs nichts unternehmen sollte.

Ueberfall und Schlacht bei Hochkirch, 14. October 1758.

Die kaiserlichen Truppen hatten den Anmarsch in solcher Stille und Ordnung bewerkstelligt, dass sie um 4 Uhr Morgens nur auf einen Musketenschuss von den feindlichen Posten entfernt standen. Mit dem Schlage 5 Uhr vom Hochkirchner-Thurme, bei dichtem, die Nacht noch verfinsterndem Herbstnebel, erfolgte der Ueberfall des rechten Flügels, und schon nach einer halben Stunde und kurzem Kampfe der sich tapfer wehrenden Preussen, war Daun Herr der Hochkirchner-Höhe und um $6\frac{1}{2}$ Uhr auch Hochkirch mit dem Friedhofe nach blutigem Ringen genommen. Zu spät sah Friedrich den Ernst der Lage, in die er gerathen war, und bemühte sich, nachdem der Nebel gefallen war, seine Truppen auf der Höhe hinter Pommritz, nördlich Hochkirch wieder aufzustellen.

Um 8 Uhr griff nun auch Ahremberg am rechten Flügel an, eroberte eine feindliche Batterie und warf endlich die Preussen über den Niethener-Grund auf Rodewitz gegen des Königs linken Flügel. Das Corps des Prinzen Durlach hatte nur eine Abtheilung von vier Bataillonen und drei Reiter-Regimentern gegen das preussische Corps Retzow bei Weissenberg und sieben Bataillone an Ahremberg zur Unterstützung vorgesendet, während sein Gros, 10 Bataillone, 15 Escadronen, den sich zurückziehenden Feind nicht mehr erreichte, daher nicht weiter in Action kam.

Nach seiner Vereinigung mit Retzow trat nun Friedrich II. um 9 Uhr mit seinem Heere den Rückzug über Klein-Bautzen,

Digitized by Google

1758. gedeckt durch seine gesammte Reiterei unter General Seidlitz, und nur durch eine heftige Kanonade vom Gegner beunruhigt, an.

Nur die heldenmüthige Anstrengung des Königs und die Tapferkeit des Obristlieutenants v. Möllendorf, der mit dem dritten Garde-Bataillon und anderen gesammelten Truppen das Defilé von Drehsa so wirksam gegen Loudon vertheidigte, sicherte die Preussen an diesem Tage vor der Vernichtung.

Aber ihr Verlust war ein ungeheurer; todt und verwundet 2 Generale, 3509 Mann, vermisst 3567 Mann, gefangen 2 Generale, 2343 Mann, 28 Fahnen, 2 Standarten, 101 Kanonen und fast das ganze Lager und Gepäcke.

Das kaiserliche Heer hatte 1061 Mann todt, 5 Generale, 4229 Mann verwundet, 1 General, 2291 Mann gefangen. Vom Regimente, welches vermuthlich nur im Geschützfeuer gestanden war, konnte kein Verlust nachgewiesen werden.

Daun ging in's Lager bei Kittlitz zurück und liess nur das Grenadier-Corps am Schlachtfelde, Durlach mit dem Reserve-Corps den Preussen in Klein-Bautzen gegenüber lagern. Nach mehreren Tagen brach er erst nach Sachsen auf, um Dresden zu nehmen.

Der König ging nach Bautzen zurück, zog von dem gegen die Reichsarmee operirenden Corps 6000 Mann, unter seinem Bruder Prinz Heinrich, an sich und nahm gegen Ende des Monates seinen Marsch nach Schlesien, um das belagerte Neisse zu entsetzen. In forcirten Märschen wurde daher FML. Wied mit 10 Bataillonen, 10 Grenadier-Compagnien und 4 Cavallerie-Regimentern zur Verstärkung des FZM. Harsch abgesendet — er hinterlegte in sieben Tagen 222 Kilometer — als aber das preussische Heer am 4. November vor Neisse erschien, zog Harsch über Zuckmantel auf österreichisches Gebiet und nahm die Winterquartiere.

Daun war dem Könige bis Görlitz gefolgt, kehrte aber am 4. November um, Loudon die weitere Beobachtung des Königs überlassend, passirte bei Pirna am 7. die Elbe und ging zugleich mit der Reichsarmee gegen Dresden vor, wohin am 9. sich das preussische Corps Itzenplitz repliirte, das die Altstadt schwach besetzte, das Gros aber am rechten Elbe-Ufer aufstellte.

Auf den Wunsch des Churfürsten von Sachsen, die Stadt nicht anzugreifen, ging ein Theil der Reichsarmee gegen Leipzig und

Digitized by Goog

Daun wollte durch das leichte Corps Hadik Torgau nehmen lassen. 1758.
Aber schon war daselbst das preussische Corps General v. Wedell eingetroffen und am 15. auch das Corps des Grafen Dohna aus Pommern vor Eilenburg erschienen, daher Hadik gegen Grimma zurückging. Als aber nun auch Friedrich II. sich wieder Sachsen näherte, eine Schlacht gegen die vereinigte preussische Armee dann nicht mehr zu wagen war, zog die Reichsarmee am 24. November in Winterquartiere nach dem fränkischen Kreise ab, und Daun verlegte seine Truppen, am 21. den Abmarsch beginnend, in Quartiere nach Böhmen, die er durch eine Postirung an der Grenze unter Hadik, später unter Macquire, deckte.

1759.

Siebenjähriger Krieg (4. Kriegsjahr).

Im Frühjahre sammelte sich die kaiserliche Hauptarmee unter 1759.
FM. Daun zwischen Königgrätz und der Iser, und die aus den Cantonirungen kommenden Truppen bezogen ein Lager zwischen Schurz und Jaromirž, wo sie am 3. Mai vom Feldmarschall besichtigt wurden.

Theils im Gange befindliche diplomatische Verhandlungen, theils die abzuwartende Annäherung der Russen liessen die Armee noch durch einige Zeit den Beginn der Operationen hinausschieben. Daun ordnete daher fleissiges Exercieren und Ueben in den Waffen an, so wie er mit aller Strenge auf eine musterhafte Mannszucht, pünktlichste Befolgung aller Vorschriften und auf nette Adjustirung sah. Die Ausbildung, besonders der Rekruten, sollte mit Fleiss, aber nicht übermässig betrieben werden, wie der Schlusssatz des bezüglichen Befehles „mithin nur in deme, so man vor dem Feinde nöthig hat“ deutlich sagte. Dabei wurde dem Unterrichte im Bajonnetfechten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Compagnien theilte man jetzt in vier Züge ab und nahm für den Feldzug wieder die Zusammenstellung von je 4—6 Grenadier-Compagnien in ein Bataillon in Aussicht. Aus einem Befehle vom 14. Mai ist noch folgende Stelle erwähnenswerth: „in Nichten von dem Regulament abzugehen, besonders aber wenn Leuthe auf die Wacht kommen, sollen jederzeit die Haarzöpfe nach der Vorschrift eingeflochten sein.“

1759. Es lässt sich nicht bestimmt angeben, wann das Regiment nach Ober-Schlesien abrückte, aber vermuthlich kam es in den ersten Monaten des Jahres auf Postirung und rückte daher aus dem östlichen Böhmen südlich des Glatzer-Kessels nach Hermannstadt und Zuckmantel, um die Strasse Olmütz-Neisse zu decken. Am 22. Mai fand nämlich zu Hermannstadt die Musterung beider Bataillone und der Grenadier-Compagnien und zwar mit dem nahezu completen Stande von 1853 Mann statt. Noch vor dem Aufbruche des Heeres aus Böhmen, gegen Ende Juni, war aber das Regiment wieder bei demselben eingerückt; die Grenadiere erhielten daselbst ihre Eintheilung in das Bataillon des Obristwachtmeister Grafen Thurn, Brigade GFW. Pellegrini. Das dritte Bataillon, noch immer in Brünn, zählte am 19. Juni, am Musterungstage, 792 Mann. Der Obristlieutenant Freiherr v. Stein hatte sich durch sein braves Benehmen in der Schlacht von Breslau so sehr hervorgethan, dass in diesem Sommer seine Beförderung zum zweiten Obrist im Regimente erfolgte.

Endlich gab das Annähern der Russen an die Oder das Zeichen zum Aufbruche der Armee. Unter Zurücklassung des FZM. Harsch mit 23.000 Mann zur Deckung des nordöstlichen Böhmen gegen den mit 15.000 Mann bei Landshut in Schlesien stehenden General Fouqué, brach Daun nach der Lausitz auf, um sich den Russen zu nähern, die aber sehr langsam vorrückten und nach einem siegreichen Gefechte am 23. Juli bei Züllichau endlich Frankfurt an der Oder erreichten. Nun entsendete Daun, der am 2. in Reichenberg, am 5. in Friedland war und am 6. ein festes Lager zwischen Gerlachsheim und Marklissa bezogen hatte, den FML. Loudon mit gegen 30.000 Mann an Soltikow.

Friedrich II., bisher unthätig bei Schmottseifen lagernd, eilte nach dem Misserfolge Wedell's bei Züllichau gegen Sagan, um die Vereinigung Loudon's mit den Russen zu verhindern, die Letzterem dennoch am 3. August bei Frankfurt gelang. Friedrich hatte seinem aus der Gegend von Zwickau und Dresden herbei eilenden Bruder Prinzen Heinrich das Commando der Truppen gegen Daun anvertraut und überschritt selbst am 11. August die Oder, um Tags darauf die Russen anzugreifen. Aber das Eingreifen Loudon's mit 18.000 Mann, nachdem die Russen bereits geschlagen waren, brachte dem Könige bei Kunnersdorf am 12. eine

Digitized by Google

totale Niederlage mit einem Verluste von 18.000 Todten und Ver- 1759.
wundeten, 2000 Ueberläufern und 178 Kanonen bei.*) Preussen's Geschick war nun mit einem entschiedenen Vorgehen der Russen, so wie Daun's endgiltig besiegelt — aber die Russen verfolgten, trotz Loudon's Aufforderung nicht und Daun wartete die weiteren Operationen der Russen ab! So rettete der König sein halb vernichtetes Heer über die Oder.

Nachdem am 16. August die Reste des Corps Harsch bei der Armee eingetroffen waren (ein Theil war mit Loudon abmarschirt), brach diese nach Zurücklassung von Truppen unter Deville zur Verbindung mit Böhmen gegen Lauban auf und verhinderte wenigstens den Prinzen Heinrich sich über Sagan mit Friedrich zu vereinigen. Sie kam am 13. September nach Bautzen, wo auch Deville über Görlitz wieder zu ihr stiess und Daun entschloss sich nun, den Prinzen, der am 12. bei Görlitz eingetroffen war und lagerte, anzugreifen. Er brach dazu am 23. auf, aber die Preussen verliessen in der Nacht auf den 24. Görlitz und wendeten sich gegen Sachsen, um die österreichische Hauptarmee vom Könige abzuziehen, wohin ihnen auch Daun folgte und, am 29. unterhalb Dresden die Elbe übersetzend, bei Kesselsdorf in's Lager ging.

Der Herzog von Pfalz-Zweibrücken, Commandant der Reichsarmee, war indess vor Dresden gerückt, dessen Besatzung aus 7 Bataillonen und 150 Reitern unter Generallieutenant von Schmettau bestand, hatte am 30. die Vorstädte eingenommen und am 3. September, ehe noch der vom Könige nach Sachsen mit einem schwachen Corps abgeschickte General Wunsch daselbst eingetroffen war, die Capitulation der Stadt herbeigeführt. Er lagerte nun zunächst Daun bei Plauen.

Der preussische General Wunsch schloss sich jetzt an den vom Könige weiters nach Sachsen in Marsch gesetzten Generalen Fink bei Torgau und Beide, nun 18.000 Mann stark, rückten am 12. vor Leipzig, das capitulirte, am 16. gegen Dresden bis Nossen

*) Friedrich II. schrieb nach der Schlacht mit Bleistift an seinen Minister in Berlin: „Alles ist verloren! Retten Sie die königliche Familie! Adieu für immer!“ und an die Königin: „Schaffen Sie die königliche Familie fort; lassen Sie die Urkundensammlung nach Potsdam schaffen und die Hauptstadt mag sich mit dem Feind vertragen.“

Digitized by Google

1759. und weiters nach Meissen, wo Daun, am 1. October, sein Lager verlassend, dieses Corps angreifen wollte; aber Fink entzog sich in der Nacht diesem Angriffe des überlegenen Gegners durch den Marsch nach Strehla, wo er sich mit dem über Torgau anrückenden Prinzen Heinrich vereinigte.

Als Daun am 6. über Riesa und Oschatz gegen Strehla vorging und den Rücken der Preussen bedrohte, zog sich der Prinz, obwohl jetzt 40.000 Mann zählend, vor der Uebermacht auf Torgau zurück. Daun wollte aber den Gegner angreifen und ersuchte den Herzog von Zweibrücken, am rechten Elbe-Ufer des Prinzen Rückzug zu bedrohen; er selbst marschirte am 18. nach Strehla, am 19. nach Belgern und am 22. nach Schilda, wo aber des schlechten Wetters wegen Cantonirungen bezogen wurden.

Der Herzog von Zweibrücken war am 20. wirklich mit leichten Truppen, 4 Bataillonen, 22 Grenadier-Compagnien und 3 Reiter-Regimentern von Plauen aufgebrochen und hatte am 24. an dem Elbe und Elster verbindenden Flossgraben Stellung genommen. Als aber am 26. eine preussische Abtheilung, die dem von Daun gegen Wittenberg vorgeschickten Reserve-Corps des Prinzen Ahremberg entgegenging, aus dem Lager bei Torgau abrückte, begann der Herzog im Glauben, diese Bewegung des Feindes sei gegen ihn gerichtet, am 27. sich über Riesa nach seinem Lager zurückzuziehen.

Aber auch Daun, nachdem am 30. Ahremberg auf Eilenburg zurückzugehen gezwungen war, und er erfahren hatte, dass die Russen nach den Quartieren in Polen heimkehren, das hiedurch disponible preussische Corps General v. Hülsen aber nach Sachsen anmarschire, brach am 4. November, vereinigt mit Ahremberg, auf und kam, gefolgt vom Prinz Heinrich, der am 8. Hülsen aufnahm und so 45.000—48.000 Mann stark wurde, südlich Meissen nach Heynitz. Er musste aber diese Stellung in der Nacht zum 14. räumen, da Prinz Heinrich am 13. in seine linke Flanke das Corps Fink über Nossen gegen Freyberg schob, bezog das Lager bei Wilsdruff und auf die Nachricht, dass der König beim Heere eingetroffen sei, am 17. jenes bei Plauen, wo nun mit der Reichsarmee bei 80.000 Mann vereinigt standen.

Kaum hatte Friedrich die Leitung der Operationen am 14. wieder in seine Hand genommen, als er am selben Tage noch,

Digitized by Google

da er den Besitz Dresden's anstrebte und die Oesterreicher durch Bedrohung ihrer Rückzugs- und Zufuhrlinien aus Böhmen zum Verlassen Sachsen's zu zwingen dachte, das Corps Fink nach Dippoldiswalda zur Besetzung dieses Ortes und der Wege von Oltendorf und Maxen in den Rücken Daun's schob, wo es am 16. eintraf und am 19. gegen Maxen vorging. Es kam dabei zu einer Plänkelei mit der an diesem Tage von Plauen nach Giesshübel abziehenden Reichsarmee. Der König rückte selbst von Meissen vor und dirigirte ein zweites Corps nach Dippoldiswalda. 1759.

Daun, sich hinter dem Plauen'schen Grunde mit dem Rücken gegen Maxen aufstellend, beschloss nun die beiden preussischen Corps, die ihn am Beziehen der Winterquartiere hinderten und einen feindlichen Einfall in Böhmen zuliessen, mit Hilfe der Reichsarmee anzugreifen und zu schlagen. Er verstärkte das Reserve-Corps Sincère um drei Infanterie- und zwei Reiter-Regimenter und stellte es unter den Befehl des G. d. C. O'Donnel mit dem Auftrage, am 19. nach Dippoldiswalda zu rücken; von der Reichsarmee traf aber FML. Fürst Stolberg mit 6 Bataillonen, 6 Grenadier-Compagnien, dem Dragoner-Regimente Savoyen und leichten Truppen im Rücken Fink's bei Burkhardswalde, eine halbe Stunde östlich Maxen ein.

Die drei neu zum Corps bestimmten Infanterie-Regimenter waren: Baden-Durlach, Haller und Tillier.

O'Donnel stiess bei Hesslich auf den gegen Maxen ziehenden Gegner, beschränkte sich jedoch darauf, durch das Geschütz den Marsch zu stören, da das Terrain die Entwicklung seiner Truppen nicht begünstigte und nahm bei einbrechender Dunkelheit eine Stellung à cheval der Strasse gegen Dippoldiswalda, das er mit drei Bataillonen besetzen liess, zwischen Malter und Hesslich. Fink stellte seine Truppen, über 16.000 Mann, auf den Höhen von Maxen, mit dem Rücken gegen die Elbe auf, nur fünf Bataillone und eine Escadron unter General Wunsch standen hinter der Müglitz bei Dohna als linker Flügel.

Treffen bei Maxen, 20. und 21. November 1759.

Am 20. um 7 Uhr Früh liess Daun, der selbst beim Corps eingetroffen war, zum Angriffe aufbrechen. Es hatte vorher etwas geschneit und war gefroren. General Siskovics führte fünf

Digitized by Google

1759. Grenadier-Compagnien und ein Huszaren-Regiment als Vorhut, der das Gros in zwei Infanterie- und zwei Cavallerie-Colonnen folgte. In der zweiten Colonne unter FML. Dombasle und General Brinken marschirte das Regiment.

Rasch passirten die Truppen Reinhardsgrimma und besetzten, da die feindliche Vorhut zurückging, den vorliegenden Wald nebst einer Anhöhe mit Grenadieren. Es war Mittag als das Artilleriefeuer begann und nachdem sein Erfolg sichtbar geworden, zum Angriffe mit Bataillons-Colonnen, die Reiterei mit Escadronen hinter einander, gegen die Höhen vorgerückt wurde. Dem kühnen Vordringen gelang es, nach kurzem Kampfe die erste verschanzte Höhe zu nehmen und hierauf den Gegner von Höhe zu Höhe gegen Bloschwitz zurückzudrängen, wohin auch die von Dohna her von Stolberg gleichzeitig angegriffenen preussischen Truppen sich zurückzogen. Besonderen Ruhm erwarben sich die Grenadiere im Vereine mit den Regimentern Wied (28) und Harsch (50), welche den Ort Maxen und eine nahe Redoute trotz des heftigen feindlichen Gewehr- und Geschützfeuers, mit dem Bajonnet über die eisbedeckten Gänge stürmend, nahmen und hiebei auch mehrere Geschütze eroberten.

So eingeschlossen, die Elbe im Rücken, verbrachte der Feind, ohne sich der Umfassung entziehen zu können, die kalte Nacht unter Gewehr auf den Höhen, eben so die kaiserlichen Truppen, die wachsam, jeden Versuch zum durchschlagen abzuweisen bereit waren.

Den 21. Früh sollte der Kampf fortgesetzt werden; ein mit frühestem Morgen unternommener Versuch der feindlichen Reiterei, sich durchzuhauen, misslang; Geschütze und Grenadiere waren schon vorgenommen und letztere hatten bereits zu feuern begonnen, da meldete sich ein preussischer General mit einem Trompeter, dem aber FML. Lacy, auf Daun's Befehl, nur die unbedingte Capitulation und Kriegsgefangenschaft zugestand. Der Verlust betrug für den Feind 9 Generale, 391 Officiere, 15.267 Mann, 96 Fahnen, 24 Standarten und 70 Kanonen, wovon 9 Generale, 41 Stabsofficiere und 12.508 Officiere und Mann gefangen wurden. Von den kaiserlichen Truppen waren 4 Officiere, 309 Mann geblieben, 27 Officiere, 643 Mann verwundet. Der Verlust des Regiments ist nicht mit Sicherheit festzustellen, nach einer Angabe sollen nur 1 Officier und 3 Mann verwundet worden sein.

Digitized by Google

Nach diesem Schlage blieb der König im Lager bei Wilsdruff 1759.
stehen, während die Oesterreicher unter FML. Beck noch am 3. December eine bei Meissen (am Kapellenberge nächst Cöln) stehende preussische Brigade unter General Diereckе überfielen und 55 Officiere, 1659 Mann und 8 Kanonen gefangen nahmen.

So waren die Winterquartiere in Sachsen gesichert; das Corps O'Donnel, bei dem auch das Regiment Savoyen-Dragoner verblieb, nachdem die Reichsarmee nach Ober-Franken in Quartiere gegangen war, bezog diese am 11. December um Dippoldiswalda und erhielt am 17. den G. d. C. Graf Hadik zum Commandanten. Die Truppen unter Sincère (mit dem Regimente) cantonirten näher an der böhmischen Grenze in Lauenstein, Liebenau, Breitenau, Waltersdorf, Hennersbach etc.

Die bedeutende Kälte liess es zwar zu keinen grösseren Gefechten kommen, doch zog der König zur Deckung seiner Verluste ein Corps aus dem Fulda'schen an sich, das am 24. in Chemnitz eintraf und am 27. bei Pretschendorf die Vorposten westlich Dippoldiswalda durch Huszaren angreifen liess. Einige Tage darauf rückte der König mit sechs Bataillonen aus Freyberg gegen Dippoldiswalda vor, warf die Vortruppen, kehrte aber, als er sah, dass sich das österreichische Corps am 31. December zu sammeln beginne, wieder um.

Vor dem Einrücken zu dieser Concentrirung hatte jedes Regiment zwei Eimer Branntwein ausgefasst.

Am 10. Jänner 1760 bezog endlich der König Winterquartiere, so dass dann auch Daun seine Cantonirung etwas erweitern konnte.

1760.

Siebenjähriger Krieg (5. Kriegsjahr).

Der Winter verging ziemlich ruhig, doch die während des- 1760.
selben geführten Friedensverhandlungen scheiterten. Nur einige organische und administrative Anordnungen wurden getroffen; bei der Cavallerie die Stellen der Fähndriche (Cornets) aufgelassen.

Der Stand des Regimentes, 2 Bataillone, 2 Grenadier-Compagnien, betrug im März, zu welcher Zeit Musterung bei den Truppen in Sachsen abgehalten wurde, 1368 Mann dienstbar; die Stelle des

Digitized by Google

1760. noch immer in Gefangenschaft gehaltenen Obrist Freiherrn v. Bülow wurde durch Beförderung des Obristwachtmeister v. Freyenfels zum Obristlieutenant und Eintheilung des Obristwachtmeister Freiherrn v. Mittrowsky in das Regiment besetzt.

Am 3. April übernahm statt des zur Reichsarmee abgehenden G. d. C. Grafen Hadik, FZM. Graf Wied das Commando des aus 14 Infanterie- und 4 Cavallerie-Regimentern bestehenden Corps.

Daun, dessen Armee auf nahezu 140.000 Mann gebracht wurde, sollte die Preussen in Sachsen festhalten, Loudon sich in Schlesien an die Russen schliessen und mit ihnen auf Berlin marschiren. Friedrich II. Truppen zählten in Allem kaum 75.000 Streiter. So hofften die Verbündeten endlich Schlesien für immer dem Könige zu entreissen.

Schon im April gab es kleine Zusammenstösse bei den Vorposten, als plötzlich am 25. April die preussische Armee, zu schwach zu einer Offensive, gegen Meissen in eine verschanzte Stellung zurückging. Daun blieb daher noch bis Ende Mai in seinen Quartieren und zog erst am 1. Juni seine ganze Infanterie in ein Lager vor Dresden, mit dem linken Flügel des Heeres bis Plauen am westlichen, mit dem rechten Flügel bei Neustadt am östlichen Elbe-Ufer. Die Reiterei cantonirte in nahen Ortschaften, nur das Corps Wied blieb als Reserve bei Dippoldiswalda.

Indess war Loudon in Schlesien eingefallen, erstürmte am 23. Juni das feindliche Lager bei Landshut und nahm den General de la Motte Fouqué mit 225 Officieren, 8318 Mann und 67 Kanonen gefangen. Der König brach daher schon am 14., ein Corps in Sachsen stehen lassend, gegen Schlesien auf, um sich zuerst auf Loudon zu werfen. Aber Daun liess am 18. FZM. Lacy mit dem rechten Flügel dem Könige nachrücken, ging mit dem linken auf das rechte Ufer über und zog das Corps von Dippoldiswalda nach dem Lager von Plauen, bis durch das am 22. Juni erfolgte Eintreffen der Reichsarmee vor Dresden auch dieses Corps der Armee nachrücken konnte.

Am 25. feierten die Truppen einen Gottesdienst für den Sieg Loudon's und rückten gegen Abend im Lager aus, wo drei Salven aus 100 Geschützen und ein dreimaliges Lauffeuer gegeben wurden.

Als der König Fouqué's Niederlage erfahren hatte, entschloss er sich, Dresden durch Ueberfall zu nehmen, vorher aber

Digitized by Google

das österreichische Heer durch eine Bewegung gegen Osten, dahin 1760.
abzuziehen. Am 2. Juli setzten sich daher die Preussen auf Königsbruck in Marsch; Daun folgte am 3. Morgens, 1 Uhr, gegen Bautzen, um Schlesien vor dem Feinde zu erreichen, seine Vorhut, das Grenadier-Corps, unter General Graf d'Ayasassa kam bis Hartha bei Bischofswerda, und als die Armee am 4. Nachmittag Klein-Bautzen erreicht hatte, waren die Preussen bereits überflügelt, daher Daun, das Grenadier-Corps als Nachhut, den 6. nach Reichenbach, den 7. nach Görlitz und den 8. nach Naumburg marschirte. Hier blieb er stehen, um die weiteren Bewegungen des am selben Tage in Bautzen eingetroffenen Königs zu beobachten.

Schon am 9. kehrte der König um und passirte am 13. die Elbe unterhalb Dresden, das er, da die Reichsarmee südwärts abzog, am 14. aus 50 Kanonen beschoss, am 16. einschloss und die Belagerung begann. Aber General Macquire vertheidigte sich mit seiner schwachen Besatzung, bei der auch eine Grenadier-Compagnie des Regimentes sich befand, heldenmüthig, obwohl bald 400 Häuser und fünf Kirchen in Trümmern lagen.

Von diesem Abmarsche der Preussen in Kenntniss gekommen, sandte Daun am 11. den G. d. C. Buccow mit Reiterei und zwei Infanterie-Regimentern dem Könige über Görlitz nach, liess ihn auch durch leichte Truppen, unter General Baron Ried, umschwärmen und zog selbst mit dem Gros am 15. nach. Am 18. Vormittags kam Buccow bei Weissig vor Dresden an und schon am Abende bezog die Armee daselbst das Lager. Am folgenden Tage gab Daun eine neue Schlachtordnung und schob seinen rechten Flügel bis Dresden-Neustadt an die Elbe, während er ein bei Loschwitz, oberhalb Dresden, noch am rechten Ufer stehendes feindliches Corps angriff und es nach heftigem Kampfe, wobei eine Schanze mit sieben Kanonen genommen und 1000 Mann gefangen wurden, über die Elbe warf.

Friedrich hatte indess alle seine Truppen auf das westliche Ufer gezogen und wurde auch von der Reichsarmee, die bei Dohna sich wieder aufgestellt hatte, beobachtet. Er bombardirte am 19. die Stadt, wurde aber in der Nacht vom 21. auf den 22. von einem Corps, unter FML. Angern, überfallen, das sich, nachdem es auf einer eigens hiezu geschlagenen Schiffbrücke nach Mitternacht die Elbe übersetzt hatte, auf die in der Pirna'schen und Wils-

Digitized by Google

1760. druff'schen Vorstadt etablirten Belagerungs-Batterien warf, die Bedeckungs-Mannschaft vertrieb und viele Geschütze vernagelte. Zugleich machte die Besatzung einen Ausfall, wobei sich die Grenadier-Compagnie Baden-Durlach, unter Commando des Oberlieutenant Christof v. Culoz,*) rühmlich hervorthat; 1 Officier, Oberlieutenant de Conti, 5 Mann waren verwundet und 4 Mann vermisst.

So sah sich der König zur Aufhebung der Belagerung bestimmt, zog sich am 29. nach Meissen zurück und brach Tags darauf nach Schlesien auf, da ihn ein neuer Schlag durch den Fall von Glatz, das am 21. Juli belagert und am 26. erstürmt wurde, getroffen hatte, in Folge dessen Loudon nach vier Tagen auch Breslau einschloss. Die Einnahme von Glatz wurde vom Heere durch einen Gottesdienst und die üblichen Salven, von der Dresdner Besatzung aber, am Walle ausgerückt und feuernd gefeiert.

Daun folgte auch diesmal wieder dem Könige, brach am 31. nach Bischofswerda auf und kam am 3. August nach Bautzen, wo er das Grenadier-Corps als Nachhut bestimmte, da Friedrich erst am 1. August die Elbe bei Meissen überschritt und am 4. in die Gegend nördlich Bautzen kam. Indess hatte das kaiserliche Heer am 4. bei Reichenbach gelagert, passirte am 5. bei und in Görlitz die Neisse und marschirte bis Hermsdorf, am 6. über Lauban nach Welkersdorf, wo zwei Tage gerastet wurde. Am 9. lagerte die Armee südlich Goldberg bei Wolfsdorf, als die leichten Truppen des Generalen v. Beck auf den Höhen von Goldberg mit dem Feinde handgemein wurden. Aber die Preussen brachen beim Anrücken des Grenadier-Corps das Gefecht ab.

Daun näherte sich am 10. Liegnitz, wohin auch Loudon von Breslau zur Vereinigung mit dem Feldmarschall aufgebrochen war und bezog vorwärts Hochkirch ein Lager. Den folgenden Tag wurde der Marsch, nach Passirung der wüthenden Neisse, der Nähe des Feindes wegen, mit Infanterie-Divisions- und Cavallerie-Escadrons-

*) Dieser bis zum Oberstlieutenant im Regimente gewesene ausgezeichnete Officier war der Vater von vier Söhnen, Anton, Josef, Christof und Carl, die alle im Regimente zu dienen begannen und tapfere Soldaten waren. Anton starb als Hauptmann in Pension, Josef als Oberlieutenant im Regimente 1807 zu St. Pölten, Christof als Oberlieutenant in der Acieren-Leibgarde und Carl, der jüngste, der als Feldzeugmeister starb, wusste seinen Namen in der Armee zu verewigen.

Fronten und Aufmarsch-Intervallen fortgesetzt, aber wieder umgekehrt 1760.
und auf den Uferhöhen der wüthenden Neisse Stellung genommen, das Grenadier-Corps nach Breitenberg und das Reserve-Corps Wied nach Hennersdorf gegen Jauer vorgeschoben, da der König, im Vormarsch auf Breslau durch Daun's Truppen behindert, Nachts auf den 11. von Liegnitz gegen Schweidnitz abgebogen, aber am Morgen des 11. bei Goldberg Lacy's Nachhut getroffen hatte, die sich zurückzog.

Friedrich II. lagerte sich bei Seichau, da er die Strasse nach Jauer schon verlegt fand, und Daun detachirte Lacy zur Sicherung der Verbindung mit Böhmen nach Bolkenhayn, das Grenadier-Corps nach Kolbnitz, westlich Jauer. Die Armee stand während dieser Bewegungen unter Waffen, ebenso die Preussen, die aber, nur 30.000 Mann stark, keinen Angriff wagten, sondern Nachts auf den 13. nach Liegnitz zurückgingen, worauf auch Daun wieder sein Lager vor Hochkirch aufsuchte.

Der österreichische Feldherr bestimmte nun den 15. zum gemeinsamen Angriffe der Preussen, und zwar mit seiner Armee direct gegen Liegnitz, Loudon, nach Uebersetzung der Katzbach bei Panten, im Rücken des Feindes. Aber der König war noch am 14. durch einen Deserteur (Ausländer) von diesem Plane verständigt worden; er liess einige Truppen auf der Höhe bei Liegnitz zurück und alle Wachfeuer erhalten, und zog noch Nachts die übrigen auf die Pfaffendorfer-Höhe hinter Panten zurück. So stiess Loudon noch vor Tagesanbruch, als er eben die Höhen zu ersteigen begonnen und die ersten feindlichen Abtheilungen zurückgedrängt hatte, bald auf das ganze preussische Heer und musste, nach Entwicklung seiner beiden Treffen, als sich gegen 6 Uhr Früh der Nebel verzogen hatte, wieder über die Katzbach gehen. Er vollführte aber diesen Rückzug, ungeachtet des grossen Verlustes von 5931 Mann und 74 Geschützen in so musterhafter Ordnung, dass Friedrich II. seinen Generalen zurief: „Da seht hin, von Loudon müssen wir reteriren lernen."

Daun war indess auch in vier Colonnen, nachdem er die Katzbach bei Dohnau überschritten hatte, gegen Liegnitz vorgegangen und stand um 5 Uhr Früh bei Schmochwitz; er sah zwar bei Panten Pulverdampf, konnte aber wegen Gegenwind nichts hören; leichte, durch Liegnitz vorgesendete Truppen, vor denen sich die wenigen vorwärts Liegnitz gestandenen feindlichen Abtheilungen zurückzogen,

Digitized by Google

1760. wurden jenseits der Stadt von der feindlichen Artillerie abgewiesen. Die Armee machte daher Halt, schob nur ein Corps bis Weissenhof nahe an Liegnitz vor, ohne den Angriff fortzusetzen, und ging, als sie Loudon's Rückzug erfuhr, auch wieder nach Hochkirch zurück.

Friedrich setzte sich noch selben Tags gegen Breslau in Marsch und kam bis Parchwitz; er erreichte hiedurch auch den Abzug der Russen aus Schlesien nach Polen, sowie seine Vereinigung mit dem Truppen-Corps seines Bruders Heinrich und warf sich nun gegen die rechte Flanke des kaiserlichen Heeres, das, nachdem Loudon am 17. bei Striegau zu Daun gestossen war, sich anschickte, Schweidnitz zu belagern, um es von dieser Festung abzudrängen.

Er brach am 30. August auf der Breslauer-Strasse vor und erreichte, unter Plänkeleien der Vortruppen, während der Nacht um den Zobtenberg herum Langen-Seiffersdorf, in der rechten Flanke des Gegners, der sich demnach am 31. westwärts Schweidnitz zurückzog und auf den Höhen zwischen Kunzendorf und Bögendorf in's Lager ging. Der König nahm dann am 3. nördlich der Festung bei Bunzelwitz Stellung, wobei es zu einem Scharmützel mit Beck's leichten Truppen bei Arnsdorf kam, beide Theile aber ruhig und beobachtend bis 10. sich gegenüber blieben.

Doch der nicht rastende Geist Friedrich's trieb ihn jetzt zu einem Zuge um des Feindes linke Flanke gegen dessen Verbindungen über Striegau und Baumgarten auf Landshut; Daun schob sich aber am 11. nach Freiburg, das Grenadier- und das Reserve-Corps bis Reichenau vor, während Beck mit leichten Truppen über Hohenfriedberg in Flanke und Rücken des Königs streifte. Das preussische Reserve-Corps drängte zwar den General Beck am 12. zurück, worauf auch die Oesterreicher aus Reichenau näher an das Gros sich zogen; aber das Heer lagerte ruhig bis 16. vor Freiburg, mit den Vortruppen bis Möhnersdorf.

Nach diesem missglückten Versuche gegen den linken Flügel der Kaiserlichen wendete sich jetzt Friedrich gegen den rechten, zog am 17., durch Nebel begünstigt, gegen Kunzendorf und drängte Beck's Vortruppen nach Freiburg zurück. Rasch entwickelten sich jedoch das Grenadier- und das Reserve-Corps, das jetzt unter dem G. d. C. Fürst Löwenstein stand; die Preussen wurden in der Richtung auf Zierlau beschossen und, nachdem Kunzendorf nach

Digitized by Google

kurzem Gefechte besetzt worden, zum weiter Ausbiegen über Arns- 1760.
dorf gegen Bögendorf gezwungen, wohin Daun, den Feind im Flankenmarsche cotoyirend, die leichte Reiterei unter d'Ayasassa, gefolgt von der Reiterei des rechten Flügels, sofort eilen liess.

Der König setzte dennoch seine Seitenbewegung bis gegen Hohen-Giersdorf fort, während auch Daun den General Ried dahin sandte. Die Preussen passirten auf kaum 600 Schritte Entfernung vor dem bei Bögendorf aufmarschirten General d'Ayasassa, wobei durch rascheres Marschiren ihrer Avantgarde zwischen den zwei Brigaden Ramin (fünf Bataillone) und Gablenz (fünf Bataillone) Trennungen entstanden waren. Zwar schob der Prinz von Anhalt-Bernburg rasch aus der links zunächst folgenden Colonne sein Regiment gegen die Lücke vor, die aber nur ein Bataillon erreichte; auf dieses stürzte sich aber nun d'Ayasassa, von zwei Seiten mit seinen Reitern attaquirend, zersprengte es, machte gegen 500 Gefangene und hieb die Stränge von zwölf Geschützen durch. Als die weiteren Bataillone eintrafen und das Feuer eröffneten, auch zwei Reiter-Regimenter zum Angriffe vorrückten, musste er wieder nach Bögendorf zurückkehren und konnte nur 100 Gefangene des Regimentes Bernburg*) und zwei schwere Kanonen in Sicherheit bringen.

Noch gelang es dem Könige die österreichischen Truppen aus Hohen-Giersdorf zu vertreiben, sowie die drei unter Obrist Ferraris von Bögendorf zur Unterstützung des General Ried angekommenen Grenadier-Bataillone bei Seitendorf von der bereits genommenen Anhöhe wieder zurückzuwerfen, indess sich sein Heer in der Ebene südlich Schweidnitz, mit dem rechten Flügel an die Festung gelehnt, zu entwickeln begann, während Daun auf den Höhen zwischen Kunzendorf und Seitendorf stehen blieb; aber der Versuch, am 18. sich gegen Waldenburg in den Rücken der Oesterreicher zu schieben, wurde von Loudon nach mehrstündiger Kanonade verhindert.

Die Grenadier-Compagnien des Regimentes hatten am 17. bei Cotoyirung des Gegners gegen Bögendorf, dann im Kampfe bei Seitendorf einen Verlust von 5 Mann todt, 1 Officier, Lieutenant Kätzlein, 7 Mann verwundet.

*) Dieses Bataillon hatte schon beim Ueberfalle vor Dresden das Unglück überrascht zu werden und eine Batterie preiszugeben, wofür es zur Strafe die Huttressen und Pallasche verlor, sie aber in Folge der bei Liegnitz bewiesenen Tapferkeit wieder erhielt.

Digitized by Google

1760. Die beiderseitigen festen Stellungen liessen es nur zu Vorposten-Plänkeleien kommen.

Daun hatte indess, um den König aus Schlesien zu bringen, die Russen zu einer Diversion in die Mark Brandenburg bewogen und am 28. September Lacy mit einem Corps von 15.000 Mann als Unterstützung dahin in Marsch gesetzt, der am 4. October zu den am 3. vor Berlin eingetroffenen Russen, 20.000 Mann unter Tschernitscheff, stiess. Sie besetzten am 9. Berlin und brandschatzten es. Der König eilte zwar am 7. mit seinem Heere über Jauernick und Sagan dahin, erhielt aber in Guben die Nachricht, dass die Verbündeten Berlin wieder verlassen haben und wendete sich daher, Lacy verfolgend, gegen die mittlere Elbe, um Sachsen zu nehmen, wo die Reichsarmee Torgau erobert und das belagerte Wittenberg am 14. zur Capitulation gebracht hatte und wohin sich jetzt auch das österreichische Hauptheer aus Schlesien bewegte.

Daun hatte ein Corps unter Loudon zurückgelassen, der den Angriff auf Kosel unternahm, aber bald des schlechten Wetters wegen wieder aufgab und sich auf die Beobachtung der Preussen, unter General von der Goltz, beschränkte, und war mit dem Reste des Heeres dem Könige in der Flanke, mit dem Grenadier-Corps als Vorhut, über Lauterbach, am 9. Naumburg, am 12. nach Penzig, nördlich Görlitz, am 13. und am 16. bis nördlich Bautzen gefolgt. Bei schlechtem Wetter und elenden Wegen musste am 17. in der Gegend von Kamenz auf die zurückgebliebene Artillerie gewartet werden, daher der Marsch erst am 19. fortgesetzt wurde und das Heer über Hermsdorf, Elsterwerda und Belgern am 21. an die Elbe kam.

Daun, um sich mit dem von Berlin bei Torgau eingetroffenen Lacy, sowie mit der Reichsarmee, die vor dem bei Jessen angelangten Könige auf das linke Elbe-Ufer gezogen war, zu vereinigen, liess am 23. mehrere Brücken schlagen, die am 24. zuerst von der Reiterei, dann von der Infanterie und dem Grenadier-Corps als Nachhut überschritten wurden und nahm das Lager hinter dem Dorfe Neiden.

Der König passirte bei Rosslau die Elbe, wo die beiden Corps General v. Hülsen und Prinz Württemberg zu ihm stiessen, und war rasch entschlossen die Vereinigung der beiden feindlichen

Digitized by Google

Armeen selbst durch eine Schlacht zu verhindern. Aber die Reichs- 1760.
armee entzog sich noch in der Nacht des 26. dem Gegner durch den Rückzug auf Leipzig und Chemnitz, von wo sie nach Ober-Franken und Thüringen in Winterquartiere ging. Daun war ihr zwar am 27. bis Eilenburg nachgezogen, kehrte aber am 29., die Vereinigung vergeblich anstrebend, nach Torgau zurück, wo er auf den Höhen bei Zinna und Siptitz, rechts an Torgau und die Elbe gelehnt, Front gegen Nord, das Grenadier-Corps zur Sicherung der linken Flanke bei Weydenhayn, Stellung nahm.

Ungewiss über diese Bewegungen der Gegner, zog Friedrich zwischen Düben und Eilenburg herum, um den Feind zum Kampf zu zwingen, beschloss aber, als er den Abzug der Reichsarmee constatirt hatte, die Oesterreicher selbst aufzusuchen und zu schlagen. Er kam am 2. nach Schilda, daher Daun die Front durch einen Contremarsch gegen Süden nehmen liess und das Grenadier- mit dem Reserve-Corps in die rechte Flanke hinter den Ort Grosswig näher an das Gros zog, in Weydenhayn aber nur leichte Truppen beliess.

Das Gesichtsfeld war gegen Nordwest, West und Süd durch Nadelholzwälder beschränkt, gegen Osten offen. Daun hatte daselbst in 91 Bataillonen und der Cavallerie zusammen 65.000 Mann, und soll 240 schwere Stücke, ausser den Regiments-Kanonen, gehabt und hinter dem Centrum placirt haben. Seine Reiterei stand bei Zinna. Der König theilte seine aus 34.000 Mann Infanterie, 10.000 Mann Cavallerie und 244 Geschützen bestehende Armee in zwei Corps, um mit dem einen, 41 Bataillonen, 50 Escadronen selbst durch den Torgauer Wald über Heiden in die rechte Flanke und den Rücken der Oesterreicher zu gehen, während Ziethen mit dem andern, 21 Bataillonen, 70 Escadronen, von Süden die Front angreifen sollte.

Schlacht bei Torgau, 3. November 1760.

Der König war schon am 3. Früh, um sich entwickelt zu haben ehe Ziethen angreifen sollte, bei heftigem Südwinde in Bewegung und vertrieb die Vortruppen aus Weydenhayn. Als Daun diesen Marsch der Preussen nordwärts beobachtet hatte, verkehrte er wieder die Front, so dass der rechte Flügel bei Zinna sich an den Zscheitschkengraben, der linke an den Wald lehnte, der die Dommitzscher Haide begrenzt.

Digitized by Google

1760. Indess war Ziethen aus den Wäldern vorgebrochen und hatte um ½2 Uhr Nachmittag die österreichischen Vortruppen nach einem beiderseits von der Artillerie unterstützten Kampfe zurückgeworfen und war gegen Siptitz debouchirt. Daun liess nun das zweite Treffen gegen Süden Front machen.

Friedrich, das Feuern hörend, obwohl Ziethen erst nach einem verabredeten Zeichen angreifen sollte, beschleunigte nun seinen Marsch, wodurch die Truppen im Walde etwas auseinander kamen und disponirte, in fieberhafter Ungeduld befürchtend, dass der Gegner sich nun vielleicht dem Doppelangriffe entziehen werde, die Grenadier-Brigaden Syburg und Stutterheim sofort, es war gegen 2 Uhr, ehe die anderen Truppen anlangten, zum Angriffe auf das vor dem linken österreichischen Flügel liegende Wäldchen, Neiden'sches Höschen genannt. Beim Heraustreten von heftigem Artilleriefeuer empfangen, mussten diese 10 Grenadier-Bataillone decimirt weichen, worauf noch Carabiniere in sie einhieben und die Regimenter Puebla (26), Baden-Durlach (27) und Wied (28) vom linken Flügel nachstürmten.

Der König war in Gefahr gefangen zu werden, die Bataillonsgeschütze gingen verloren, da entwickelten sich aber die Brigaden Ramin und Gablenz, hielten vorerst die Verfolgung auf und warfen endlich die Oesterreicher wieder bis auf die Siptitzer Höhen zurück. Daun, der das Reserve- und Grenadier-Corps von Grosswig hinter den linken Flügel gezogen hatte, führte nun selbst Truppen des ersteren Corps gegen den Feind, wobei er am Fusse verwundet wurde und beorderte die Cavallerie des rechten Flügels zum Angriffe auf den linken der preussischen Bataillone. Der Feind musste gegen ½4 Uhr Nachmittag mit grossem Verluste weichen, manche Bataillone waren fast vernichtet.

Indess hatte sich der Rest des königlichen Corps entwickelt und beschoss die verfolgende österreichische Reiterei, wurde aber auch in Unordnung gebracht, bis endlich die preussische Reiterei am äussersten linken Flügel bei Neiden erschien und die österreichische Cavallerie wieder auf ihr Fussvolk warf. Auch ein Angriff des preussischen Cürassier-Regiments Schmettau auf die Grenadiere am linken Flügel hatte nur kurzen Erfolg, denn bald wurden diese Reiter sammt der nachfolgenden Infanterie wieder in den Wald zurückgedrängt, wobei sich General Pellegrini, der Brigadier der

Digitized by Google

Grenadiere des Regiments, besonders auszeichnete. Nachdem noch 1760.
ein bei beginnender Dämmerung unternommener Angriff des Herzogs von Holstein mit Reiterei gegen Zinna von Daun abgewiesen war, zogen alle preussischen Truppen sich hinter Neiden.

Ziethen, der bisher auch keinen Boden im Süden der österreichischen Stellung gewonnen hatte, bemerkte nun, dass die Siptitzer Höhen, da Truppen gegen das Centrum und zur Verfolgung abgezogen waren, schwächer besetzt seien und bemächtigte sich in der Dunkelheit mit einigen eigenen und einigen gesammelten Bataillonen des Königs derselben, so dass die dort gestandenen kaiserlichen Truppen gegen Zinna zurückgehen mussten.

Abends 9 Uhr erfuhr Daun in Torgau den Verlust dieser Höhen und gab den Befehl, um Mitternacht die Artillerie, dann die übrigen Truppen in aller Stille auf den drei Schiffbrücken auf das rechte Ufer passiren zu lassen, während die Wachfeuer erhalten blieben und das Corps Lacy am linken Ufer belassen wurde, von wo es sich dann nach Dresden zurückzog.

Der zweifelhafte Sieg kostete den Preussen an Todten und Verwundeten 9000 Mann und 4000 Gefangene nebst 27 Fahnen; die Oesterreicher verloren todt und verwundet 4000 Mann, in Gefangenschaft gekommen 7000 Mann, 45 Geschütze und 29 Fahnen. Vom Regimente waren 1 Officier, Fähndrich Veith, 111 Mann, (17 Grenadiere, 94 Füsiliere) todt, 9 Officiere, Obrist Stein, Major Mittrowsky, Hauptleute Hommel, Rusetzky und Stockmann, Oberlieutenants Lederer, Höfflinger, Lieutenant Stang und Fähndrich Lenz, 12 Grenadiere und 154 Füsiliere verwundet, 9 Officiere, Obrist Stein, Hauptleute Schanz und Graf Althan, Oberlieutenants Schilling, Pechhoffen und Blau, Lieutenants Messina, Ranffelshofen und Buchwald, 65 Grenadiere und 285 Füsiliere in Gefangenschaft gerathen.

Die Armee zog sich nun, ohne vom Feinde, der selbst erschöpft war, beunruhigt zu werden, über Belgern, Riesa und Gross-Dobritz am 8. in das Lager bei Plauen zurück, wo das Grenadier-Corps zunächst Dresden am rechten Flügel stand und bezog, als der König am 8. bei Meissen sein Lager nahm und am 15. in Cantonnements ging, selbst enge Winterquartiere in Sachsen rückwärts des Lagers.

1760. Am 16. marschirte das Regiment in die Quartiere nach Dippoldiswalda ab. Der Hauptmann v. Logau war bald nach der Schlacht zum Obristwachtmeister befördert worden, da in Folge der Gefangennahme des verwundeten Obrist der Obristlieutenant v. Freyenfels das Commando des Regiments übernommen hatte.

1761.

Siebenjähriger Krieg (6. Kriegsjahr).

1761. Nach so langen, schweren Kämpfen begann der König von Preussen endlich zu ermatten; es zeigte sich seine Schwäche in dem in diesem Jahre nur vertheidigungsweise, wenn auch meisterhaft geführten Kriege gegen Oesterreich und Russland.

So verhielten sich beide Hauptheere der Gegner passiv, da auch Daun keine Schlacht wagte und hoffte, die Erschöpfung des Königs allein werde den Krieg zu einem günstigen Ende führen. Loudon aber sollte mit seinem Heere die einzige schöne Waffenthat dieses Feldzuges, die kühne Erstürmung der Festung Schweidnitz vollbringen und auch das Regiment mit den Grenadieren und einem Bataillon an derselben Theil nehmen.

Das dritte Bataillon verliess nach der Musterung am 14. Februar, die es mit 696 Mann passirte, seine mehrjährige Garnison Brünn, um als Besatzung nach der Festung Glatz verlegt zu werden; es completirte sich daselbst durch Rekruten und war Ende März 803 Mann stark.

In der zweiten Hälfte dieses Monats war Friedrich II. nach Meissen zur Armee gekommen, daher auch Daun das über Winter dem G. d. C. Graf O'Donnel übergebene Commando wieder übernahm und zur besseren Ueberwachung des Gegners die Vortruppen Elbe abwärts vorschob. Zugleich concentrirten sich an der böhmisch-schlesischen Grenze 30.000 Mann, mit denen Loudon Ende April gegen Schweidnitz vorging, um mit den von Polen anmarschirenden Russen zu cooperiren.

Diess veranlasste Friedrich II. seinem schwachen Corps in Schlesien mit einem Theile des Heeres zu Hilfe zu eilen, den anderen Theil, 33.000 Mann, unter dem Prinzen Heinrich in Sachsen zurücklassend. Er überschritt schon am 4. Mai bei Strehla

die Elbe und zog über Görlitz gegen Schweidnitz, daher Loudon 1761.
bis zum Herankommen der Russen in ein befestigtes Lager bei Dietersbach westlich Braunau zurückging.

Aber Daun, der seit 8. Mai die Truppen, 70.000 Mann, wieder im Lager bei Plauen vereinigt hatte, bestimmte nun den G. d. C. O'Donnel mit einem Corps von 6 Infanterie- und 9 Cavallerie-Regimentern, 16.000 Mann, nach Zittau abzurücken, um sowohl Böhmen zu decken, als des Königs Rücken zu bedrohen und eventuell Loudon zu unterstützen. Diese Truppen bezogen schon am 13. bei Wittgendorf vorwärts Zittau das Lager, wurden aber am 5. Juli vom Feldherrn befehligt, in drei Colonnen unter Führung des FML. v. Beck zu Loudon zu stossen, um diesen zur Offensive zu befähigen. Bei diesem Corps befand sich auch das Regiment. Nur einige Reiter-Regimenter desselben kehrten mit O'Donnel wieder nach Dresden zurück.

Nun brach Loudon am 19. Juli mit gegen 70.000 Mann über das Eulengebirge in zwei Colonnen (eine Infanterie, eine Reiterei) gegen Osten nach Schlesien ein, um sich mit dem russischen General Buturlin zu vereinigen und nahm das Lager bei Frankenstein, mit dem rechten Flügel bei Grochwitz. Als sich am 21. auch der König, um diese Vereinigung zu verhindern, südostwärts bewegte, schob sich Loudon, kaum hievon in Kenntniss, bis gegen Münsterberg vor. Den 22. marschirte Friedrich weiter gegen Neisse, Loudon zog sich gegen Patschkau zurück, musste aber da halten, da die Russen zu langsam vorrückten und erst unterhalb Breslau die Oder übersetzen wollten, um über Liegnitz und Jauer zu Loudon zu stossen.

Dieser sandte aber, um Friedrich zu täuschen, Verstärkungen nach Ober-Schlesien und ging selbst am 28. Nachts (gegen 1 Uhr Morgens) in ein Lager gegen Frankenstein und Wartha zurück, näherte sich aber am 31. wieder dem Könige bis Weidenau. Als dieser nun, die Vereinigung noch immer in Ober-Schlesien supponirend, am 29. gegen Neustadt vorging, fand er aber die österreichischen Abtheilungen am Rückzuge gegen Jägerndorf und kehrte nach Neisse zurück, wo er bald erfuhr, dass Loudon am 3. August sich westwärts über Patschkau gezogen habe, die Russen aber in Brieg erschienen seien.

Eilends rückte er jetzt am 5. nordwärts nach Strehlen und so wie er erfuhr, dass die Russen am 11. die Oder überschritten

1761. und über Liegnitz vorgingen, brach er auch in dieser Richtung auf; am 15. früh stiessen seine Vortruppen auf russische Reiterei bei Wandris, was zu einer Kanonade führte und mit dem Rückzuge der russischen Avantgarde auf ihr Gros zwischen Kunzendorf und Klemmerwitz endete, welches sich daselbst, 60.000 Mann stark, verschanzte.

Aber auch Loudon war auf das linke Neisseufer und auf die Kunde vom Anrücken Buturlin's gegen Liegnitz, diesem am 8. gegen Freiburg entgegen gegangen, und führte am 15. persönlich 40 Escadronen sammt allen Grenadieren und Karabinieren zu Pferd über Striegau gegen Liegnitz, um die Verbindung mit den Russen herzustellen; nach einem scharfen Ritte, die letzten zwei Meilen meist im Trabe, ermüdet bei Wandris eingetroffen, waren zwar die russischen Reiterabtheilungen bereits zurückgegangen, daher auch Loudon wieder zu seinem Heere umkehrte, aber die Verbindung konnte von den Preussen, die bei Nikolstadt und Gross-Wandris hielten, nicht mehr unterbrochen werden.

Am 17. ging das ganze österreichische Heer in drei Colonnen über Striegau gegen Jauer vor, und der König, um nicht von zwei Seiten gefasst zu werden, am 18. in ein Lager bei Gränowitz und noch in der Nacht zum 19. nach Freiburg, wodurch er zugleich die Verbindung der Oesterreicher mit ihren Magazinen in Böhmen bedrohte. Diese Absicht Friedrich's durchschauend, kehrte Loudon noch am 19. gegen Kunzendorf zurück, worauf der König seine Truppen zum Schutze von Schweidnitz in eine gut verschanzte Stellung bei Bunzelwitz, nördlich der Festung führte.

Als die Russen am 25. sich bei Hohenfriedberg lagerten, schob auch Loudon seine Truppen näher an den Feind, so dass es bei Arnsdorf zu einer Kanonade kam, wobei der Ort in Brand gerieth, und wollte hierauf den Angriff auf die feindliche Stellung unternehmen; allein Buturlin war dagegen, wie überhaupt sein Zögern die Operationen lähmte. Es kam daher nur zu Zusammenstössen der Vortruppen.

Hinter dem linken Flügel des Heeres, der bei Zirlau stand, kampirte das Grenadier-Corps unter FML. Baron Ellrichshausen, welches, aus 8 Bataillonen und 20 Compagnien zu Pferd bestehend, im August formirt wurde. Die Grenadiere des Regimentes waren mit denen des Regimentes Marschall (18) und Platz (43) in ein Bataillon vereinigt.

Digitized by Google

Als die Wegnahme eines russischen Magazins durch die Preussen 1761.
und die hieraus entstandenen momentanen Verpflegsschwierigkeiten das russische Heer sogar zum Abziehen über Liegnitz hinter die Oder, am 9. September, veranlasste und dieses nur ein Corps von 12.000 Mann bei Loudon zurückliess, zog Friedrich II., nun eines Gegners entledigt, am 26. gegen Neisse ab, um die Oesterreicher für Mähren besorgt zu machen und hiedurch von Schweidnitz weg zu manövriren. Loudon liess sich aber nicht irre führen, sondern benützte die Entfernung des preussischen Heeres, die Festung zu überfallen.

Ueberfall und Eroberung von Schweidnitz, 1. October 1761.

Schon am 30. September trieben Huszaren, Croaten und Kosaken (vom Corps Tschernitscheff) die feindlichen Vorposten zurück und umschlossen die Festung nach durchgeführter Recognoscirung derart, dass keine Nachricht in dieselbe, noch heraus gelangen konnte; um 4 Uhr Nachmittags sammelten sich die zum Sturme bestimmten Truppen in aller Stille bei Kunzendorf, wo auch mehrere hundert Leitern zusammengebracht wurden, während die Armee, um den Feind zu täuschen, in ein bei Reichenbach abgestecktes Lager südlich abzog. Loudon selbst war aber in Kunzendorf verblieben, empfahl den Truppen strenge Ordnung und Mannszucht beim Sturme zu halten und verbot das Plündern, wofür er eine Entschädigung in Geld zusagte.

Gegen 2 Uhr Morgens des 1. October erreichten die Sturmcolonnen, mit den Arbeitern, 100 Leiterträgern, Zimmerleuten und je 100 Grenadieren, deren jeder zwei Granaten bei sich hatte, an der Spitze jene Punkte, von denen der Angriff beginnen sollte. Die erste Colonne, geführt von Obrist Graf Wallis, bestand aus dem Grenadier-Bataillone mit den Compagnien des Regimentes, zwei russischen Grenadier-Compagnien und vier Füsilier-Bataillons und wurde gegen das Galgenfort dirigirt; die zweite Colonne unter Obristwachtmeister Link von Eszterházy-Infanterie, mit einem Grenadier- und vier Füsilier-Bataillonen, darunter eines des Regimentes unter Obristwachtmeister Mittrowsky, hatte sich auf Fort Jauernick zu werfen; die dritte unter Obristlieutenant Kaldwell, mit zwei Grenadier- und drei Füsilier-Bataillonen auf Schanze Nr. 3; die vierte endlich unter Obristlieutenant de Vins mit einem

Digitized by Google

1761. Grenadier-Bataillon, zwei russischen Grenadier-Compagnien und vier Füsilier-Bataillonen gegen das Bögenfort vorzugehen. Diesen Colonnen folgten noch Unterstützungs-Abtheilungen. General Graf Amadei leitete den Angriff.

Nach einer Rast von gegen einer Stunde, noch vor Anbruch des Tages, rückten nun alle Colonnen in der Stille und ohne einen Schuss zu thuen, im Geschwindschritte gleichzeitig vor. Die zweite Colonne, welche zwischen Schönbrunn und einer feindlichen Batterie an der Striegauerstrasse vorging und vier Haubitzen und vier Sechspfünder bei sich hatte, wurde vom Feinde erst erblickt, als sie die äusserste Umfassung des Forts Jauernick erreicht und die vorgelegene Flesche angegriffen hatte; das Fort hatte erst drei Kanonenschüsse dahin abgegeben, als schon die Grenadiere sich auf die Contregarde geworfen, nach einem viertelstündigen Kampfe deren Brustwehr erstiegen und die Besatzung gefangen genommen hatten. Die Sternschanze feuerte zwar, aber Obristwachtmeister Link warf sich nun in den Graben und erstieg an mehreren Punkten zugleich, Mittrowsky mit seinem Bataillon am rechten Flügel, rasch das Werk, die Geschütze desselben jetzt gegen die Hauptumfassung der Festung richtend. Eben so schnell und ohne viel Verlust, nur das spätere Auffliegen eines Munitionsbehältnisses brachte solchen, wurde das Bögenfort genommen, dessen Vertheidiger den Angreifer erst am Fusse des Glacis erblickten. Nur das Galgenfort konnte erst nach dem dritten Sturme behauptet werden.

Von diesen eroberten Werken beschossen, ergab sich bald auch der Platz selbst auf Gnade und Ungnade mit seiner Besatzung von 3776 Mann und 211 Kanonen. Der Verlust der Colonnen betrug an Todten 500, an Verwundeten 1179 Mann, wovon auf die Abtheilungen des Regimentes 8 Mann todt, 1 Officier 23 Mann verwundet, 11 Mann vermisst kamen. Obristwachtmeister Mittrowsky hatte sich beim Sturme besonders hervorgethan und wurde in der Relation Loudon's genannt. Maria Theresia lohnte die wackere That mit Geschenken für Loudon, 2 Grosskreuzen des Theresien-Ordens, 20 Ordenszeichen und 100.000 Gulden für die Mannschaft.

Nach dem Falle von Schweidnitz zog sich Friedrich II. nach Strehlen zurück, und Loudon liess seine Truppen Kantonirungen in Schlesien beziehen. Ein Bataillon und eine Grenadier-Compagnie des Regimentes, unter Obristwachtmeister v. Logau

Digitized by Google

kamen als Garnison nach Schweidnitz, das andere Bataillon und 1761.
die zweite Grenadier-Compagnie in Quartiere um Waldenburg nach Donnerau, Hayn, Steinau, Reimswaldau und Reussendorf. Das dritte Bataillon blieb in Glatz.

Noch vor Ablauf des Jahres schied Obristlieutenant v. Freyenfels aus dem Regimente, vermuthlich in Folge der am 1. November angeordneten Herabsetzung der dritten Bataillone auf vier Compagnien und des Auflassens der zweiten Majorsstellen.

Daun hatte auch seine Truppen Anfangs October enge Cantonirungen beziehen lassen, verfügte um die Mitte des Monates die Absendung von Verstärkungen von Seite Loudon's nach Sachsen und beunruhigte nur die Preussen unter dem Prinzen Heinrich durch Streifungen.

1762.

Siebenjähriger Krieg, (7. Kriegsjahr).

Am 27. Jänner wurde das Regiment zu Schweidnitz und Reussen- 1762.
dorf, das dritte Bataillon zu Glatz am 10. Februar gemustert, und hatte damals einen Gesammtstand von 2575 Mann. Der Obristwachtmeister v. Clement wurde zum Obristlieutenant befördert und übernahm das Commando des Regimentes, dessen beide Obriste Freiherrn v. Bülow und Stein noch in Gefangenschaft waren, daher auch beide Obristwachtmeisters, Freiherr von Mittrowsky und v. Logau im Regimente belassen wurden.

Der Tod der Kaiserin von Russland, Elisabeth, die am 5. Jänner starb, rettete jetzt den König von Preussen aus seiner verzweifelten Lage. Peter III. stellte sogleich den Kampf gegen den von ihm bewunderten Friedrich II. ein, gab die preussischen Gefangenen frei, schloss am 16. März den Waffenstillstand und am 5. Juni den Frieden und verbündete sich sogar im Juni noch mit Preussen, indem er den früher bei Loudon gestandenen General Tschernitscheff zum Könige stossen liess.

So begann dieses Jahr unter ungünstigen Verhältnissen für Oesterreich. Der Schwerpunkt der Operationen und der grösste Theil der österreichischen Armee wurden nach Schlesien verlegt, in Sachsen nur wenige kaiserliche Truppen unter Serbelloni nebst der Reichsarmee belassen. Daun sollte das Heer in Schlesien führen;

1762. er zog schon im März 25.000 Mann unter FML. Beck in die Gegend von Görlitz und schob diese, als er Mitte Mai's die Armee vorwärts Schweidnitz in einem Lager am Zobtenberge sammelte, zur Deckung Mährens, am 11. Mai gegen Cosel.

Die Preussen sammelten sich bei Breslau und schritten nach Vereinigung mit den Russen zur Wiedereinnahme von Schweidnitz. Bis Ende Juni beobachteten sich nur beide Heere, daher nur kleine Vorpostengefechte vorkamen.

Alle Grenadiere und Karabiniere der Armee waren wieder in das Reserve-Corps Ellrichshausen, das bei Wilckau hinter dem linken Flügel des Heeres stand, eingetheilt; daher war auch die Grenadier-Compagnie aus der Festung dahin gezogen worden; beide standen nun unter dem Brigadier General Graf Pellegrini. Das Regiment war am linken Flügel im zweiten Treffen am Schweidnitzer Wasser bei Kratzkau postirt und hatte über 400 Mann unter Major v. Logau in Schweidnitz, dessen Besatzung durch Commandirte verstärkt worden war, stehen.

Am 1. Juli setzte sich Friedrich gegen die Oesterreicher in Bewegung, um sie von Schweidnitz weg zu manövriren, aber Daun zog sich noch in der Nacht zum 2. in sieben Colonnen auf die Höhen nach Freiburg, Kunzendorf und Bögendorf hinter die Festung zurück. Da die Umgehung an diesem Tage nicht gelang, schob der König am 2. ein Corps unter dem Prinzen von Wied nach Striegau und nahm am 3. das Lager bei Bunzelwitz, um von da aus Schweidnitz zu belagern.

Nachts auf den 6. wurde Wied gegen Alt-Reichenau dirigirt und der König folgte selbst diesem Corps mit dem zweiten Treffen des Heeres; durch dieses Dorf und einen Ravin gedeckt vorrückend, trafen am Morgen des 6. die Preussen, 26 Bataillone, 50 Escadronen, auf den fast im Rücken der Armee auf den Höhen von Adelsbach postirten General Brentano, gingen nach dreistündigem Geschützkampfe zum Angriffe vor, wurden aber von einem so heftigen Bataillefeuer empfangen, dass sie zu wanken begannen und endlich über den Haufen und nach Reichenau zurückgeworfen wurden, wobei sie 4 Fahnen, 4 Officiere, viele Todte und Verwundete und 600 Deserteure verloren.

Ungeachtet dieses Erfolges zog Daun schon in der Nacht mit dem Heere zur Sicherung seiner Verbindungen in's Gebirge ab

Digitized by Google

und nahm da, östlich Waldenburg, ein befestiges Lager in guter 1762.
Stellung, rechts bei Burkersdorf, links bei Charlottenbrunn, mit einem tiefen Thale vor der Front. Brentano wurde am 7. bis nach Friedland zurückgezogen, wohin ihm der Feind mit 22 Bataillonen und 35 Escadronen folgte. Die Reiterangriffe tapfer zurückweisend, gelang es Brentano der Armee ihren Rückzug zu sichern, als aber der Feind am 8. zum Angriffe auf Friedland vorging, musste sich Brentano, nach kurzem, aber heftigem Kampfe zur Deckung Braunau's nach Dietersbach und Hauptmannsdorf zurückziehen. In diesem Gefechte waren vom Regimente 2 Mann todt geblieben, Lieutenant v. Kuntz nebst 2 Mann verwundet, 1 Mann vermisst.

Am 8. war Friedrich den Kaiserlichen bis Seitendorf gefolgt, beobachtete sie, da ein um die Mitte Juli gegen Trautenau versuchter Einfall nicht den gewünschten Erfolg hatte, Daun aus seiner günstigen Position zu bringen und beschloss, nun sich auf den rechten Flügel des Gegners mit starker Macht zu werfen. Schon Nachts vom 20. zum 21. hatte sich General v. Möllendorf des Schlosses Burkersdorf bemächtigt und daselbst 1 Officier mit 30 Mann gefangen genommen; mit Tagesanbruch richtete dann Prinz Wied seinen Angriff mit 10 Bataillonen auf die Höhen von Leutmannsdorf, indess sieben Batterien gegen Burkersdorf ins Feuer gesetzt wurden.

Am äussersten rechten Flügel Daun's standen bei Burkersdorf Truppen unter FML. O'Kelly, bei Leutmannsdorf Abtheilungen Brentano's, der noch am 20. Abends durch zwei Bataillone, das Leib-Bataillon des Regimentes und ein Bataillon Baden-Baden, unter General Baron Pfuhl, die Verschanzungen besetzen liess. Diese Kräfte konnten den mit Uebermacht gegen Flanke und Rücken des Heeres geführten Stoss Friedrich II. umsoweniger aufhalten, als zwei Corps noch zur Beobachtung der Russen an diesem Tage verwendet wurden. Tschernitscheff hatte zwar unmittelbar vorher, nach dem Sturze Peter III., von seiner neuen Monarchin, Kaiserin Katharina, den Befehl zum Heimmarsche nach Russland erhalten, aber der König wusste ihn zur Verschiebung seines Abziehens um drei Tage zu bewegen und hieraus Nutzen zu ziehen, da Oesterreich von dem gelösten Bündnisse Russlands mit Preussen noch keine Kenntniss hatte, daher die Russen nicht ignoriren durfte.

Der umfassende Angriff Wied's führte rasch zur Eroberung der Schanzen und Höhen von Leutmannsdorf, wobei 14 Kanonen

Digitized by Google

1762. und 1000 Gefangene den Preussen in die Hände fielen, und als dann Möllendorf die Höhen westlich Burkersdorf erstiegen hatte, mussten auch hier die Vertheidiger, im Rücken gefasst, weichen. Während dieser Angriff die Preussen nicht viel über 600 Mann kostete, war nicht nur der österreichische Verlust ein bedeutender, sondern Daun sah sich jetzt genöthigt, in der folgenden Nacht eine Stunde weit zurückzugehen und hiedurch auf die Deckung von Schweidnitz zu verzichten. An Todten, Verwundeten, Gefangenen und Ueberläufern hatten die Kaiserlichen gegen 3000 Mann verloren; davon entfielen auf das Regiment 87 Mann todt, 44 Mann verwundet und 6 Officiere, Hauptmann Ferrari, Oberlieutenants v. Gottsched, Fischer, v. Collin, Lieutenant Pittoni und Fähndrich v. Zimbelly nebst 157 Mann, die in Gefangenschaft fielen.

Als Daun bei Giersdorf und Dornhau mit dem Centrum, den rechten Flügel bei Falkenberg und Rudolfswalde, Loudon mit dem Reserve-Corps am linken Flügel hinter Tannhausen die Stellung näher an Braunau genommen hatte, schritt Friedrich zur Einschliessung von Schweidnitz, wo FML. Guasco das Commando führte, und ging am 4. August zur Belagerung über, die General-Lieutenant Tauenzien leitete. Hier sollte der letzte schwere Kampf, voll Muth und Entschlossenheit vom Belagerten, wie vom Angreifer geführt, der siebenjährige Krieg ruhmvoll abgeschlossen werden.

Am 8. wurde schon vor der Westfront die erste Parallele eröffnet, aber Nachmittag machte Obrist v. Freyenfels, von Starhemberg-Infanterie, mit 3 Bataillonen, 400 Grenadieren, 600 Croaten und 130 Reitern einen Ausfall, wobei etwa 100 Klafter der Parallele eingeschüttet und der preussische Obrist v. Falkenhayn mit 5 Officieren und 250 Mann gefangen wurden, die Truppe aber sich mit dem geringen Verluste von 15 Todten und 40 Verwundeten wieder zurückzog.

Am 9. begann die Beschiessung; aber die thatkräftige, active Vertheidigung gab dem Belagerer durch Minenkrieg und Ausfälle keine Ruhe. In der Nacht zum 14. stürzten sich längs der Striegauer-Strasse zwei Colonnen, 1200 Mann Infanterie, darunter Obristwachtmeister v. Logau mit seiner Abtheilung, und 90 Reiter, auf die feindlichen Approchen und zerstörten einen Theil derselben.

Digitized by Google

Der nächste Ausfall am 18. Nachts galt einer feindlichen 1762.
Batterie; an diesem Kampfe betheiligte sich höchst ruhmvoll Lieutenant de Vallée mit 40 Mann des Regimentes. Er eilte, schon am Rückzuge, dem in der Jauernicker-Flesche vom verfolgenden Feinde hart bedrängten Hauptmann Chevalier de Brady, des Regimentes Sincère Nr. 54, rasch zu Hilfe, wodurch es diesen Tapferen vereint gelang, die Stürmenden mit einem Verluste von 33 Todten und 95 Verwundeten zurückzuwerfen.

Weitere kleine Ausfälle, so am 26. mit einer Grenadier-Compagnie, am 30. August und 17. September mit je anderthalb Compagnien, und am 27. September, sowie überhaupt die geschickte, kräftige Gegenwehr verzögerten so sehr den Fortschritt der Belagerer, dass der König, der die Festung in zehn bis zwölf Tagen zum Falle zu bringen gehofft hatte, am 23. September selbst die Leitung der Belagerung übernahm, nachdem er die Entsatz-Versuche Daun's zurückgewiesen hatte.

Dieser hatte am 3. August Truppen zwischen Silberberg und Wartha gegen Osten vorgeschoben und sie unter G. d. C. Graf O'Donnel auf 15 Bataillone und 7 Cavallerie-Regimenter verstärkt, um die Debouchéen nach der Niederung von Schweidnitz festzuhalten; auch war am 12. das Corps des FML. Beck aus Ober-Schlesien, vom Herzoge von Bevern verfolgt, zur Armee gestossen, als der Befehl von Wien eintraf, zur Rettung von Schweidnitz selbst eine Schlacht zu wagen.

Daun brach nun am 15. aus dem Gebirge gegen Frankenstein vor und trat am 16. in drei Colonnen in die Niederung heraus, sich dann nordwärts gegen Peilau und Habendorf dirigirend, wo er gegen Mittag derart aufmarschirt war, dass der rechte Flügel Habendorf besetzte, der linke gegen Langen-Bielau zu stehen kam. Nachmittag sollte der Herzog von Bevern, ehe ihm der König Verstärkung bringen konnte, angegriffen werden; FML. Beck brach um $^1/_2$3 Uhr zur Umgehung der linken Flanke des preussischen Corps mit 17 Grenadier-Compagnien, 14 Bataillonen, 40 Escadronen und 46 Geschützen auf und drang in dem für den Angriff günstigen Boden gegen den auf der Höhe nördlich Mittel-Peilau sich der umfassenden Bewegung tapfer erwehrenden Gegner entschieden vorwärts, worauf sich auch der österreichische rechte Flügel, das Corps Lacy, 27 Grenadier-Compagnien, 39 Bataillone, 73 Escadronen und

Digitized by Google

1762. 132 Stücke, gegen Ober- und Mittel-Peilau und um 4 Uhr die Cavallerie aus dem Centrum gegen Nieder-Peilau vorbewegte. Da rückten starke preussische Colonnen gegen Reichenbach vor, so dass Daun um ½6 Uhr Abends dem Corps Beck den Befehl zum Rückzuge gab und sich, nachdem die österreichischen Reiter bei Nieder-Peilau noch von der preussischen Cavallerie zurückgeworfen worden, in seine Stellung zurückzog. Der Verlust betrug beiderseits beiläufig 1000 Mann; der des Regimentes im Corps Lacy liess sich nicht feststellen.

Zwar versuchte Daun am folgenden Tage nochmals anzugreifen, wich aber vor dem sehr verstärkten Gegner in fünf Colonnen gegen Wartha aus und zog sich am 19. ganz in das Glatz'sche zurück, wo er nördlich Wünschelburg und des Heuscheuer-Gebirges in's Lager ging und in der rauhen Jahreszeit die Belagerung von Schweidnitz nur mehr beobachtete.

In dieser tapfer vertheidigten Festung schlug am 8. October eine Granate in ein Pulvermagazin des Forts Jauernick, das mit 260 Mann in die Luft flog und hiedurch den Graben verschüttete und den Zugang ermöglichte; dennoch wiesen die Belagerten zwei Stürme auf diese Bresche in der Nacht ab, ohne sie aber wieder sturmfrei herstellen zu können. Daher sah sich Guasco am folgenden Tage, nachdem auch Munition und Lebensmitteln mangelten, nach 64tägiger Belagerung zur Capitulation gezwungen.

Um 8 Uhr Morgens des 11. zog die Besatzung, aus 218 Officieren und 8694 Mann bestehend, mit klingendem Spiele und allen Ehren aus der Festung, worauf sie kriegsgefangen wurde, aber den Officieren der Degen und den Unterofficieren das Seitengewehr auf Befehl des Königs belassen wurde. Zu FML. Guasco sagte Friedrich: „Sie haben für Alle, die Festungen vertheidigen, ein schönes Beispiel gegeben. Ihr Widerstand kostet mich 8000 Mann."

Im Tagebuche hatte Guasco Folgendes über die Vertheidigung gemeldet: „Es ist überflüssig, den Eifer, die Standhaftigkeit und Tapferkeit der gesammten Officiere, den guten Willen, die Geduld und das Verhalten der Besatzung, es seyn Grenadiers oder Füsiliers, allhier mit Lobsprüchen zu erheben. Alle haben gleiche Mühseligkeiten ausgestanden und sind der Gefahr mit so freudigem Gemüthe entgegengegangen, dass man wenig dergleichen Beispiele hat. Bei allen Gefahren und Beschwerlichkeiten waren diese braven Leute

Digitized by Google

munter und fröhlich. Von dieser Gesinnung der Soldaten und dem Eifer, seine Schuldigkeit zu thuen, konnte man allein einen solchen Widerstand erwarten.“ 1762.

Maria Theresia belohnte diese Tapferkeit mit 21 Theresien-Orden, darunter drei Grosskreuze, für Guasco und zwei Feldmarschall-Lieutenants, einem sechsmonatlichen Gehalte für Stabsofficiere und Hauptleute, einem zwölfmonatlichen für Lieutenants und Fähndrichs und einmonatlichem Solde für die Mannschaft. Vom Regimente waren im Laufe der Belagerung der brave Lieutenant de Vallée und Fähndrich v. Veyder geblieben, Oberlieutenant v. Lederer verwundet worden; die Verluste an Mannschaft in dieser Zeit sind nicht bekannt; in Gefangenschaft geriethen Obristwachtmeister v. Logau, Hauptleute v. Stockmann, v. Hatton und Oberlieutenant v. Lederer nebst 260 Mann.

Beide Armeen bezogen jetzt Cantonirungen in Schlesien und nach abgeschlossenem Waffenstillstande am 24. November die Winterquartiere. Die Abtheilungen des Regimentes lagen im December gegen 1500 Mann stark, in den böhmischen Dörfern zunächst der schlesischen Grenze, das dritte Bataillon mit etwas über 500 Mann in Glatz.

Nachdem in Sachsen noch am 29. October die Reichsarmee bei Freiburg geschlagen worden war, begannen endlich am letzten Jahrestage im Schlosse Hubertsburg bei Leipzig die Friedens-Unterhandlungen, die am 15. Februar folgenden Jahres zum Friedensschlusse führten. Der blutige Krieg sollte enden, ohne irgend eine Veränderung im Besitzstande Oesterreich's, Preussen's und Sachsen's zu schaffen; die Verträge von Breslau und Dresden wurden erneuert.

1763—1777.

Friedensjahre.

Die auch im Frieden fortdauernde Sorge Maria Theresia's für das Heer, wobei sie sich vorzugsweise des Rathes des FM. Daun und des Hofkriegsraths-Präsidenten Graf Lacy bediente, liess gleich nach beendetem Kriege einige organische Aenderungen in's Leben treten; jedes Infanterie-Regiment hatte vom 1. April 1763 an vier Bataillone zu vier Füsilier-Compagnien, à 113 Mann, und zwei 1763.

1763. Grenadier-Compagnien zu 114 Mann zu formiren (2036 Mann), die übrige Mannschaft aber an diesem Tage zu entlassen; auch mussten die Proviantwagen abgeführt werden. Am 8. Juni erfolgte die Creirung von je zwei Fahnen-Cadetten (mit Officiersrang) und je sechs kaiserlichen Ordinari-Cadetten per Regiment, von denen ein Fahnen- oder in seiner Abwesenheit ein kaiserlicher Cadet mit gezogenem Säbel zwischen den beiden Fahnen des Bataillons zu stehen und beim Aufziehen einer Ehrenwache mit der Fahne diese selbst, wie bisher der Fähndrich, zu tragen hatte. Die Chirurgen sollten nicht mehr die Regiments-Uniform tragen, sondern erhielten einen mohrengrauen Rock mit schwarzen Aufschlägen, rothem Futter, rother Hose und Weste, der Regiments-Chirurg eine schmale Goldborde an der Weste.

Bald nach dem Friedenschlusse bekam das Regiment den Befehl, nach den Niederlanden zu marschiren. Hierüber ist nur so viel bekannt, dass es schon in der neuen Formation im Frühjahre unter Commando des Obrist Freiherrn v. Stein abrückte und mit den zwei Grenadier-Compagnien und drei Bataillons nach Gent, mit einem Bataillone nach Brügge kam und in die Brigade GFW. Langlois, Division FML. Vogelsang eingetheilt wurde. Ausser dem Obrist waren noch Obristlieutenant v. Clement und Obristwachtmeister v. Logau beim Regimente, da sowohl Obrist Freiherr v. Bülow als Obristwachtmeister Freiherr v. Mittrowsky das Regiment verlassen hatten.

1764. Am 27. März 1764 erwählten die Churfürsten zu Frankfurt den Erzherzog Josef ohne einem Widerspruche zum römischen Könige, als welcher er am 3. April gekrönt wurde, ein Ereigniss, das in allen Theilen der Monarchie mit Freuden aufgenommen wurde.

Die 16 Füsilier-Compagnien der Regimenter sollten wieder zwei Bataillone zu sechs und ein Bataillon zu vier Compagnien formiren, dagegen wurden die Grenadier-Compagnien von je drei Regimentern desselben Brigade- oder Divisions-Verbandes — das erstemal im Frieden — in selbständige Bataillone zusammengestellt. Das Regiment wurde im Mai in Gent und Brügge gemustert und hatte einen Standesabgang von 382 Mann.

1765. Zu Innsbruck, wo eben die Vermählung Leopold's, Grossherzogs von Toscana und zweiten Sohnes Maria Theresien's, mit der Infantin Maria Louise von Spanien gefeiert worden war,

Digitized by Google

starb plötzlich Kaiser Franz I., vom Schlage gerührt, im Alter 1765.
von 58 Jahren. Ihm folgte sein Sohn am deutschen Kaiserthrone als Josef II., und Maria Theresia ernannte letzteren am 23. September auch zu ihrem Mitregenten, sowie sie ihm die Sorge für das Heer völlig übertragen hatte, dessen er sich thätig und mit Erfolg, vom FM. Graf Lacy eifrigst unterstützt, annahm und sich nicht scheute, gute Einrichtungen des Preussenkönigs im Heere einzuführen.

Es erschien ein neues von Lacy verfasstes Dienst- und Exercier-Reglement, das bis zum Jahre 1807 als Norm galt. Das dritte Bataillon erhielt die Benennung „Obristlieutenants-Bataillon" und die Compagnien sollten ihre Eintheilung bleibend behalten, auf dass sie „sich recht aneinander gewöhnen". Zwei Compagnien bildeten eine Division, und zwar beim Leib-Bataillon als Leib-, Mittel- und erste Majors-Division, beim Obristens-Bataillon als zweite Majors-, Mittel- und Obristens-Division, beim Obristlieutenants-Bataillon als Obristlieutenants- und zweite Division benannt. Die schon seit 1740 in den deutschen Reichs-Contingenten übliche Benennung der Obristwachtmeister als Majore fand nun auch im kaiserlichen Heere, neben der officiellen Titulatur als „Obristwachtmeister" Eingang, zugleich kamen wieder die zweiten Majore zur Creirung, so dass jedes Bataillon von einem Stabsofficiere geführt wurde. Dennoch hatte der Obrist und Obristlieutenant bei Paraden nicht zu Pferd auszurücken, sondern am rechten, respective linken Flügel zu Fuss seine Aufstellung zu nehmen und nur beim Ausrücken in der ordre de bataille und bei Kriegsmärschen zu Pferde zu commandiren.

Die Mannschaft sollte in der Aufstellung Fühlung, Ellbogen an Ellbogen und zwei Schritte Distanz zwischen den Gliedern halten; Fahnen und Spielleute bei Paraden vor der Front, sonst so wie die Zimmerleute, hinter der Front stehen. Das Bajonnet wurde stets gepflanzt getragen.

Bei den Officieren, die in oder hinter der Front ihre Aufstellung nahmen, kamen die Partisanen ab, dagegen wurde zum Commandiren der Degen gezogen und hierüber Folgendes verordnet: „Gedachtes Seitengewehr hat in einem vergoldeten, messingenen Gefäss mit einem derlei gedrehten Gewickel, nebst einer einem Soldaten anständigen Klinge zu bestehen, und werden in Zukunft die bishero ziemlich in Schwung gewesenen Modeklingen keineswegs

Digitized by Google

1765. mehr gestattet werden. Da sich die Officiere ihrer Seitengewehre bedienen sollen, so versteht sich von selbsten, dass sie bei Ziehung derenselben jederzeit Handschuhe anhaben müssen, nur will nöthig sein beizurücken, dass solche ebenfalls egal, von gelbem Leder mit kleinen Stulpen sein müssen. Uebrigens gedenkt man zur besseren Bewehrung der Officiere, ihnen vor dem Feinde eine Pistole an der Kuppel tragen zu lassen." Stabs- und Ober-Officiere, Auditore, Rechnungsführer, Regiments-Adjutant, Regiments- und Bataillons-Chirurgus, Wagenmeister, Profoss, Feldwebel, Führer und Regiments-Tambour sollten überdiess das spanische Rohr, die Korporale den Stock von Haselholz führen. Die ganze deutsche Infanterie, Grenadiere und Füsiliere erhielten den kurzen Säbel. Ein Rescript vom 3. Jänner verordnete: „Der Allerhöchsten Willensmeinung gemäss Epauletten oder Achselschlingen zu führen, um die Verschiedenheit deren Charakter vom Obrist bis Gefreiten durch alle Grade ganz kennbar gleich in die Augen fallen zu machen." Doch erhielten sich diese Distinctionen nur bis zum Jahre 1779.

Das Reglement enthielt die speciellen Vorschriften für die einzelnen Chargen bei den Compagnien, wie beim Stabe; nur der Compagnie-Commandant und die Stabsofficiere durften noch mit Stockstreichen bestrafen lassen; weiters Standes-Vorschriften, wornach die Grenadier-Compagnie sich mit 115, die der Füsiliere mit 152 Mann (2662 Mann) formirten, Verpflegsvorschriften und 49 Kriegsartikel mit dem Wortlaute des Eides. Das Kniebeugen — die spanische Reverenz — wurde beim Salutiren abgeschafft, ebenso das Musiziren bei Beförderungen, das Aufrichten der Maibäume, das Hineinkriechen der Arrestanten in das Quarré beim Ehrlichmachen, doch wurden die Compagnien früher befragt, ob sie die Einwilligung dazu geben, auf dass „ein derley Mensch nicht zum Cameraden aufzudringen sei."

Der Fahnenkadet rangirte hinter dem jüngsten Fähndriche, nur der Regiments-Adjutant war noch immer nicht Officier, obwohl die Schildwachen vor ihm zu präsentiren hatten; er sollte gegen die Hauptleute und subalternen Officiere jederzeit den gebührenden Respect beobachten, unter ihnen den Hut nicht aufsetzen und keinen Kameraden machen.

Die Gagen wurden gegen früher ein wenig erhöht und monatlich für den Krieg berechnet; für den Obrist mit 154 fl. 19 kr.,

Digitized by Google

Obristlieutenant 113 fl. 40 kr., Major 91 fl. 39 kr., Hauptmann 1765.
74 fl. Capitänlieutenant 40 fl. 39 kr., Oberlieutenant 27 fl. 40 kr., Lieutenant 23 fl. 20 kr., Fähndrich 20 fl. 20 kr.: im Frieden waren sie um ein geringes (1—6 fl.) kleiner, ebenso in Ungarn etwas geringer als in Deutschland.

Die Kautionen bei Heiraten wurden wesentlich erhöht, für den Obrist auf 12.000 fl., Obristlieutenant 9000, Major 8000, Hauptmann 6000, Capitänlieutenant 4000, Subalterne 2000, Adjutant und Chirurg 1500 fl.; ferners bei der Mannschaft eine bestimmte Anzahl Verheirateter festgesetzt, auch das hierbei bisher übliche Geschenk eines Silberlöffels an den Hauptmann abgestellt.

Beim Militär-Maria Theresien-Orden kam die Classe der Commandeure hinzu.

Die bei Beginn des siebenjährigen Krieges erlassene Adjustirungsvorschrift begann nun strenge durchgeführt zu werden.

Vom Regimente ist nur bekannt, dass es im Mai und November in seinen bisherigen Garnisonen Gent und Brügge gemustert wurde, im ersteren Monate einen Stand von 2010 Mann, im letzteren 1905 Mann hatte.

Einer der wichtigsten Acte der grossen Kaiserin war das im 1766.
Jahre 1786 eingeführte Wesen der Militär-Conscription und der systematischen Rekrutirung in den Erbländern, wornach nur mehr ein Drittheil der Mannschaft im deutschen Reiche durch freie Werbung herangezogen werden durfte. Es fand eine Eintheilung nach eigenen Werbbezirken für je ein Infanterie-Regiment statt, die nach drei Jahren, 1769 noch berichtigt und durch das im Jahre 1770 erschienene erste Conscriptions- und Rekrutirungsgesetz zum Abschluss gebracht wurde.

Dem Regimente wurde der Gratzer- und der deutsche Theil des Marburger-Kreises als Werbbezirk zugewiesen und zugleich seine Verlegung aus den Niederlanden nach der Steiermark, die von nun an ununterbrochen dem Regimente den grössten Theil seiner Mannschaft beistellte, angeordnet.

Der deutsche Steiermärker vereinigt in sich die Eigenschaften eines Gebirgsbewohners, er ist daher ein dauerhafter, kräftiger und sehr tapferer, wenn auch etwas derber, aber dabei sehr williger, gutmüthiger und seinem Vorgesetzten anhänglicher Soldat und ein ausdauernder Fussgeher, wie späterhin manche Gewaltmärsche, besonders in den Jahren 1815 und 1821 zeigen werden.

1766. Der neue Werbbezirk wurde nun conscribirt, d. h. die ganze Bevölkerung verzeichnet und nach Altersclassen gezählt. Sodann erfolgte die Eintheilung in 16 Sectionen, deren je eine jeder Füsilier-Compagnie zur Ergänzung zugewiesen wurde, während die Grenadiere sich durch Auswahl aus dem ganzen Stande ergänzten. Damals hatten die Hauptleute mit den herrschaftlichen Oberbeamten noch eine ziemlich freie Wahl, welche junge Leute sie aus der Liste der Conscribirten zur Abstellung brachten; erst im Jahre 1804 ging durch Theilung der Kreise in Bezirke, die Stellung der Militärpflichtigen an die Bezirksbehörden im Vereine mit den Militär-Commanden über.

Frei vom Militärdienste waren: die Geistlichkeit, der Adel, die Beamten und Honorationen, zu letzteren zählten die Schullehrer und einige Classen der bürgerlichen Gesellschaft, die Besitzer von bürgerlichen Häusern in landesfürstlichen Städten und Märkten, Künstler, Besitzer von realen (verkäuflichen) Gewerben, wenn sie vor dem Jahre 1770 in den Grundbüchern der Magistrate und Zünfte eingetragen waren, die Besitzer von Bauerngründen, deren Besitzthum wenigstens mit $^1/_4$ Pfund Rusticale (4 Schillinge = 29½ Kreuzer rheinisch) angesagt war, Studierende, einzige Söhne von Bürgern, Gerwerbsinhabern und Bauern, erste Werkführer und vorzüglichste Arbeiter in Fabriken und Manufakturen, bei Berg-, Eisen- und Salinen-Werken, bei der Pulver- und Salpeter-Erzeugung und bei der Schiffahrt, endlich Postillone, so lange sie sich in dieser Eigenschaft befanden.

Diese Rekruten wurden auf 14jährige Capitulation zur Linie assentirt.

In Deutschland erhielt das Regiment vom Jahre 1766 an nur mehr Werbplätze in Nürnberg, Bamberg, Würzburg und Essen in Westfahlen zugewiesen.

Wegen Missbräuchen beim Stellenverkaufe (eine Stabsoffiziersstelle wurde bis zu 20.000 fl., eine Hauptmannsstelle bis 6000 fl. bezahlt) wurden eigene Modalitäten erlassen; zu Cadetten durften nur Officierssöhne ernannt werden.

Vor dem Abmarsche des Regimentes war Major v. Logau ausgetreten und der Obristlieutenant Graf Edlingen, der früher Hauptmann im Regimente war, als supernumerär, dann der Major Freiherr v. Hackelberg eingetheilt worden. Das Leib-Bataillon

Digitized by Google

kam mit den zwei Grenadier-Compagnien, die aus dem Bataillons- 1766.
Verbande traten, nach Graz, und zwar bezog eine Grenadier-Compagnie eine quasi-Kaserne auf dem Graben, die andere eine in Gaidorf, zwei Füsilier-Compagnien die Lazareth-Kaserne, eine Compagnie jene in der Karlau, eine Compagnie eine im zweiten Sacke und zwei Compagnien kamen auf den Schlossberg. Der Schörglhof wurde als Materialdepot der Hauptleute, für die Monturen und Bequartirung der Professionisten benützt. Das Obristens-Bataillon hatte zwei Compagnien mit dem Stabe in Bruck, zwei in Leoben, eine in Judenburg, eine in Kapfenberg und Kindberg, das Obristlieutenants-Bataillon den Stab mit zwei Compagnien in Fürstenfeld, zwei in Hartberg liegen. Das Regiment kam in die Brigade GFW. v. Riese, commandirender General war FZM. Baron Andlau, Schlossberg-Commandant: Obrist Formentini.

Unter den zahlreichen organischen, administrativen und auf 1767.
Adjustirung Bezug nehmenden Vorschriften im Jahre 1767 hat jene, welche am 12. Februar die Aufschlagsfarben für je zwei und zwei Regimenter gleich, die sich wieder durch weisse und gelbe Knöpfe zu unterscheiden hatten, feststellte, durch die seither verflossene Zeit einen historischen Werth für die Armee erhalten. Die Wahl der Egalisirungsfarbe fiel für die einzelnen Regimenter durch das Loos, daher das Regiment seitdem die kaisergelben Aufschläge mit gelben Knöpfen trägt.

Die Brustklappen wurden abgeschafft, der schmale Kragen, Aufschläge und Futter gleichfärbig, der Rock, bis an die Fingerspitzen reichend, mit aufgeschlagenen Schössen und 10 Knöpfen hergestellt. Die Monturen und Rüstungen waren von nun an nicht mehr bei den Truppenkörpern, sondern von der Militär-Verwaltung zu erzeugen und erhielten für jede Sorte eine bestimmte Tragzeit; die Regimenter hatten daher je einen Mann nach Wien zu senden, der vorschriftsmässig und mustergiltig gekleidet und gerüstet wurde. Die Beinkleider wurden länger, dagegen die Camaschen nur bis ober den Waden zu reichen, die Strümpfe zu entfallen hatten. Ueberdiess erhielt die gesammte Mannschaft für die rauhe Jahreszeit Mäntel. Die kurzen Säbel waren an einer breiten Lederkuppel mit Schnalle um den Leib zu tragen. Die Röcke der Spielleute konnten nach Gutdünken der Regimenter mit Borden und Tressen benäht werden. Der Officier musste stets in Uniform erscheinen.

1767. Am 23. Mai erhielten Oberofficiere und Mannschaft statt der Hüte lederne Casquets ohne Schirm als Kopfbedeckung; ein Messingschild vorne trug den Allerhöchsten Namenszug, der Rand war bei den Gemeinen mit weisswollenen, bei den Unterofficieren mit silbernen und bei den Officieren mit goldenen Tressen eingefasst. Die Stabsofficiere behielten die goldbordirten Hüte, doch wurden sie grösser und höher und bildeten nicht mehr ein regelmässiges Dreieck.

Mit Ehren ausgetretene Officiere durften fortwährend die Regimentsuniform tragen. Statt des Quartiermeisters wurde ein Rechnungsführer ernannt, dem der Inhaber den Oberlieutenantstitel, so wie dem Auditor den Hauptmannstitel verleihen durfte. Der Wachtmeisterlieutenant hatte als Regimentsadjutant bezeichnet zu werden. Das frühere Recht der Inhaber, junge Edelleute und Officierssöhne die Regimentsuniform tragen zu lassen, wurde dahin geändert, dass nur den Officierssöhnen gestattet war, eine der Uniform ihrer Väter ähnliche Kleidung zu tragen.

Der Regimentsstab mit den zwei Feldbataillonen erhielt 10 Rüstwägen zugewiesen.

Schon im Frühjahre wurde die Grenadier-Division des Regiments zur „Aufwartung" nach Wien befohlen, so dass nur das Leib- und das Obristlieutenants-Bataillon im Juli an den Exercierlager bei Leibnitz nebst zwei Bataillonen Königsegg (Nr. 16) unter GM. Riese theilnahm, nachdem die Bataillone am 8. Mai in ihren Stabstationen die Musterungen gehalten hatten, die einen Stand von zusammen 2057 Mann ergaben. Diesen Uebungen wohnte durch 11 Tage der Truppen-Inspector FML. Fürst Poniatowski aus Wien bei. Nach dem Lager wechselten beide Bataillone ihre Dislocationen; das Obristlieutenants-Bataillon kam mit je zwei Compagnien auf den Schlossberg und in die Lazareth-Caserne, das Leib-Bataillon mit dem Stabe und der Leib-Division nach Fürstenfeld, mit der ersten Majorsnach Hartberg und mit der Mittel-Division nach Gleisdorf, Feldbach und Fähring.

Zu Beginn des Jahres war Major v. Nosky in das Regiment eingetheilt und mit Jahresende der Obrist Freiherr v. Stein qua talis zum Regimente Poniatowski (Nr. 50), dagegen von diesem der Obrist Richard Chevalier d'Alton zu Baden-Durlach übersetzt worden. Ein Oberlieutenant und zwei Lieutenants verkauften ihre Chargen.

Digitized by Google

Gekränkt über die Eintheilung des Obristen d'Alton verliess 1768.
Obristlieutenant v. Clement das Regiment, wurde aber bald darauf unter Promovirung zum Obrist in das Invalidenhaus zu Wien eingetheilt.

Dem Exercierlager zu Leibnitz wohnten im Juli dieses Jahres die Regimenter Königsegg, Baden-Durlach, Moltke (Nr. 13) und Buttler (Nr. 43) mit den Leib- und Obristens-Bataillonen und ihren Grenadier-Compagnien bei, daher die des Regiments aus Wien dahin marschirten. Für die Bedienung der acht Regimentsstücke wurden Grazer Schlossberg-Artilleristen genommen. Se. Majestät Kaiser Josef beehrte mit dem FM. Hofkriegsrathspräsidenten Graf Lacy und FML. Fürst Poniatowsky nebst vielen Generalen das Lager mit Seiner Gegenwart und liess die Truppen unter dem Befehle des commandirenden General FZM. Baron Lützen, der den verstorbenen FZM. Andlau ersetzt hatte und des GM. Riese durch sechs Tage manövriren.

Mit Lagerschluss rückte das Leib-Bataillon mit der Leib-Division und dem Stabe nach Leoben, mit der ersten Majors- nach Bruck, mit der Mittel-Division nach Judenburg, Kapfenberg und Kindberg, das Obrist-Bataillon divisionsweise nach Fürstenfeld, Hartberg und Gleisdorf, Feldbach und Fähring. Die Grenadier-Division kam nach Weitz und nicht, wie die Divisionen anderer Regimenter in diesem Jahre, in einen eigenen Grenadier-Bataillons-Verband.

Die jüngeren Officiere und Cadeten des Regiments hatten bald darauf nach Gleisdorf abzugehen, wo Hauptmann v. Culoz ihnen während des Winters militärische Wissenschaften, namentlich Tactik und Feldbefestigung vortrug und so den Grund zur ersten Officiers-Bildungsschule im Regimente legte.

Der Inhaber FZM. Prinz Baden-Durlach wurde am 30. November zum Feldmarschall befördert.

Anfangs des Jahres war, obwohl Obristlieutenant Graf Edlingen 1769.
im Regimente war, die Uebersetzung des erst vor einem Jahre aus dem Regimente getretenen Hauptmanns Freiherrn v. Kavanagh als zweiter Obristlieutenant in das Regiment erfolgt, was die beiden Majore Freiherr v. Hackelberg und v. Nosky veranlasste, ihre Chargen zu verkaufen.

Die Stelle des Majors Freiherrn v. Hackelberg, der den Obristlieutenants-Charakter erhielt, hatte Hauptmann v. Albertini

Digitized by Google

1769. erhandelt, aber mit dem Major Graf Worositzky getauscht, welcher nun, so wie der Major v. Staader, in's Regiment kam, der die Convention mit Major v. Nosky abgeschlossen hatte. Desgleichen trat Hauptmann v. Legisfeld mit Convention in das Regiment.

Der Einfachheit wegen wurde am 15. August beschlossen, die Regimenter mit fortlaufenden Nummern zu bezeichnen; man ging hiebei nach dem Range der Inhaber vor und so erhielt Baden-Durlach die Nummer 27.

Im December 1768 war schon die Zusammenstellung von den Grenadieren je dreier Regimenter in selbstständige Grenadier-Bataillone à sechs Compagnien, die nur in Ergänzungs-, Monturs-, Gerichts- und Verpflegs-Angelegenheiten vom Regimente abhängig sein sollten, angeordnet worden; die Grenadier-Division des Regiments, welche daher von Weitz nach Graz marschirte, formirte daselbst mit den Divisionen von Nr. 16 und Nr. 53 unter Commando des Majors v. Staader zu Anfang des Jahres das Grenadier-Bataillon.

Das Exercierlager zu Leibnitz wurde auch in diesem Jahre, im Juli, von denselben Regimentern wie im Vorjahre, dann zwei Grenadier-Bataillonen bezogen und vom Kaiser Josef und der Generalität auf einige Tage besucht. Nach Ende desselben wechselte das Leib- mit dem Obristens-Bataillon die Garnisonen, ersteres den Stab nach Hartberg, letzteres nach Leoben verlegend.

1770. Dem Tode König August III. von Polen und Churfürsten von Sachsen im October 1763 waren wegen der Wahl eines Thronfolgers — da August's Enkel, erst 13 Jahre alt, nach polnischem Gesetze als unmündig nicht wählbar war — Parteikämpfe und leidenschaftlich stürmische Landtage gefolgt, was die Kaiserin Katharina von Russland, welche die Wahl Stanislaus Poniatowski's begünstigte und auch durchsetzte, zum Vorwande nahm, Truppen nach Warschau zu senden. Bald war es aber durch die Conföderation der Missvergnügten zum wüthenden Kriege gekommen, der das unglückliche Land verwüstete und verödete, indess die Conföderirten, so wie auch die Türken, die am 30. October 1768 Russland den Krieg erklärt hatten, den Russen erlagen.

Gegen diese Fortschritte der russischen Waffen zog Kaiser Josef II. Truppen zusammen, besetzte die zu Polen gehörige

Digitized by Google

Herrschaft Zips, verlangte die Räumung der Moldau und Wallachei von Russland und drohte mit einem Bündnisse mit der Türkei. 1770.

Unter den im Frühjahre 1770 an die polnische Grenze in Marsch gesetzten Truppen befand sich auch das dritte Bataillon Baden-Durlach unter Obristlieutenant Freiherr v. Kavanagh. Es rückte Ende April's von Graz ab und wurde am 18. Juli in Marmaros-Szigeth mit einem Stande von 500 Mann gemustert; es ward in die Brigade des Generalen Schröder in Leutschau eingetheilt. Statt desselben wurden die beiden Mittel-Divisionen des Leib- und Obristens-Bataillons nach Graz verlegt. Auch das Grenadier-Bataillon Staader war, zur Aufwartung nach Wien bestimmt, am 16. April begleitet von der Musik des 53. Infanterie-Regiments dahin abmarschirt.

Die Truppen in Steiermark bezogen in diesem Jahre kein Lager, weil alle Hauptleute und ein grosser Theil der Lieutenants durch den ganzen Sommer bei der Conscription in Verwendung standen. Nur die Musterung fand am 21. Mai zu Graz, Bruck und Hartberg, dann Ende Juli beim Bataillone in Szigeth statt. Ueberhaupt sollte dieser Act von nun an regelmässig einmal im Jahre vorgenommen werden.

Fürsorgend für ihr Heer, ergänzte die grosse Kaiserin über Antrag ihres Sohnes das Pensionsnormale dahin, dass auch die Witwen und Waisen der im Dienste verstorbenen Officiere, je nach deren Charge, Pensionen erhielten.

Die Beförderung des Obrist Chevalier d'Alton *) zum General- 1771.

*) D'Alton Richard Graf, FZM., Inhaber des 26. Infanterie-Regiments, war, altem schottischen Adel angehörig, zu Lacharron in der schottischen Grafschaft Ross 1732 geboren. Er war ein tapferer Krieger, der leider Alles nur durch Gewalt anstrebte. Im 18. Lebensjahre erhielt er eine Oberlieutenantsstelle im 14. Infanterie-Regimente, war Grenadier-Hauptmann im siebenjährigen Kriege, schloss 1759 die Capitulation mit dem preussischen General Schmettau in Dresden ab und wurde Major bei Grün-Loudon-Grenadieren. Sein Muth und seine Talente in der Schlacht bei Kunnersdorf, 12. August 1759, wurden durch den Militär-Maria Theresien-Orden und die Beförderung am Schlachtfelde zum Obristlieutenant belohnt. Von 33 seiner Officiere waren 30 theils todt, theils blessirt worden. 1760 erstürmte er bei Landshut mit Bravour eine Schanze und ward hierauf Obrist. Er zeichnete sich alsbald bei Liegnitz und Juli 1762 bei Vertheidigung der Leutmannsdorfer Schanzen aus 1767 vom 50. Regiment in das 27. transferirt, wurde er 1771

Digitized by Google

1771. major *) veranlasste die Rückkehr des Obristlieutenants Freiherrn v. Kavanagh aus Szigeth, nach Uebergabe des Bataillons an Hauptmann Ferrari, zur Uebernahme des Regiments-Commando's, am 1. November nach Graz.

Das Regiment passirte am 13. Mai zu Graz, Bruck und Gleisdorf mit 1766 Mann, das dritte Bataillon am 6. Juni zu Szigeth mit 495 Mann die Musterung. Die an das Grenadier-Bataillon zu Wien im Mai gegebene Bereitschafts-Ordre zum Marsche nach Ungarn kam nicht zur Ausführung.

1772. Polen war mittlerweile dergestallt in Anarchie verfallen, dass der Untergang dieses Reiches unvermeidlich schien. Der Gedanke einer Theilung desselben zwischen Oesterreich, Russland und Preussen, besonders eifrig von Friedrich II. verfolgt, wurde nun rasch in Verhandlungen der Verwirklichung zugeführt, bei denen ebenso schnell die den drei Mächten zufallenden Gebietstheile, welche ein Dritttheil des bisherigen Polen mit fast der Hälfte der Bevölkerung ausmachten, bestimmt und abgegrenzt waren, wogegen Russland die Forderung der Unabhängigkeit der Moldau und Wallachei von der Pforte fallen liess.

Nach der am 5. August von Maria Theresia nur mit Widerstreben unterzeichneten Uebereinkunft, richteten die drei Mächte ein Manifest an den König und Reichstag von Polen, worin die Abtretung jener Landschaften und die Zustimmung zur selben gefordert

Generalmajor, 1773 Inhaber des 19. Regiments und im December 1777 Feldmarschall-Lieutenant, sowie in den Grafenstand erhoben. Im bayrischen Erbfolgekriege zeichnete er sich als Corps-Commandant in der festen Position zu Arnau derart aus, dass ihm das Commandeurkreuz des Militär-Maria Therien-Ordens verliehen wurde. Er vertheidigte diesen verschanzten Posten mit 15.000 Mann, schob seine Vorposten bis Trautenau und Schatzlar, besetzte die Wälder bis Königinhof mit Scharfschützen und Huszaren und zwang hiedurch den König von Preussen den Elbe-Uebergang aufzugeben.

1780 commandirender General in den Niederlanden, erhielt er statt des 19. das 26. Regiment als Inhaber und avancirte 1787 zum Feldzeugmeister.

Im Widerstreite mit dem Civilgouverneur, der nur Milde gegen die aufrührerischen Belgier anwenden, während er nur mit Gewalt wirken wollte, wurde die Insurrection gefördert und er zum Rückzuge nach Luxemburg gezwungen, von wo er nach Wien berufen wurde, sich zu verantworten. Er zog es aber vor, am 16. Februar 1790 zu Trier seinem Leben ein Ende zu machen.

*) Vom Jahre 1770 an erscheint der „General-Feldwachtmeister" auch dienstlich als „Generalmajor" bezeichnet.

Digitized by Google

wurde, und liessen am 1. September ihre Truppen in Polen ein- 1772.
rücken. Oesterreich besetzte, abgesehen von den bereits occupirten 16 Zipserstädten, die, einst von König Sigmund den Polen verpfändet, wieder zu Ungarn geschlagen wurden, mehr als 1400 Quadratmeilen Landes, einen Theil der Palatinate Sandomir, Lublin, Krakau mit den Salzwerken von Bochnia und Wieliczka, dann Auschwitz, Zator, Chelm, Belz, Roth-Russland, Halicz und einige Districte Podoliens und Volhyniens, mit fast drei Millionen Einwohnern.

Der Macht und der Drohung ganz Polen zertheilt zu sehen, weichend, unterzeichneten König und Reichstag am 21. August, 13. und 18. September diese Abtretungen.

Das dritte Bataillon war daher auch im August von Szigeth nach Polen in Marsch gesetzt, am 30. in Olesko mit einem Stande von 443 Mann gemustert worden und erreichte später Tarnopol.

Das Grenadier-Bataillon Staader rückte von Wien nach Graz ab und bezog mit dem Regimente, dann dem Grenadier-Bataillone Terzy und den Regimentern Nr. 13, 16 und 43 Anfangs Juli das Lager bei Leibnitz, wo am 4. Juli die Musterung (2013 Mann) stattfand und später auch der Kaiser zum Besuche eintraf.

Nach der Beförderung des Obristlieutenant Freiherr v. Kavanagh zum Obrist quittirte der ältere Obristlieutenant Graf Edlingen in Folge dieser Zurücksetzung seine Charge.

In dieses Jahr fällt auch die Errichtung der drei ersten Feldartillerie-Regimenter (Nr. 1, 2, 3), nachdem Fürst Wenzel Liechtenstein und nach ihm FZM. Rouvroy so viel zur Hebung und zum Ruhm dieser Waffe gethan, auch ein eigenes Fuhrwesen geschaffen hatten.

Der Major Grenadier-Bataillons-Commandant v. Staader 1773.
war zum Obristlieutenant, der Hauptmann v. Schanz zum Major befördert, letzterer zugleich zur Uebernahme des dritten Bataillons nach Galizien beordert worden. Dieses hatte sich am 3. Mai auf 580 Mann ergänzt und passirte am 3. Mai die Musterung in Tarnopol, marschirte aber im Herbste weiter nach Zamosć. Das Regiment wurde am 25. Mai zu Graz, Leoben und Gleisdorf, 1925 Mann stark, gemustert und im Juli unter dem Brigade-General de Vins' statt des beförderten FML. v. Riese, wieder in das Lager bei Leibnitz gezogen.

Nach der Lager-Periode des Jahres 1774 marschirte das 1774.
Grenadier-Bataillon Staader zur Aufwartung nach Wien und

Digitized by Google

1774. Generalmajor Baron Lattermann wurde Brigadier des Regiments zu Graz.

1775. Zu Anfang des folgenden Jahres wurde die Steiermark in drei Werbbezirke abgetheilt, dem Regimente nur der Grazer Kreis, dem Nr. 16 der Cillier- und ein Theil des Marburger Kreises belassen, der Brucker, Judenburger und deutsche Theil des Marburger Kreises aber dem aus Siebenbürgen einrückenden Regimente Bülow Nr. 45 zugewiesen. Diess hatte sowohl die Verlegung des Leib-Bataillons nach Hartberg, Fürstenfeld, Pöllau und Friedberg und des Obristens-Bataillons mit dem Regimentsstabe nach Graz, und zwar der Obristens-Division in die Lazareth-Caserne, der zweiten Majors- auf den Schlossberg und der Mittel-Division in die Dominikanergasse und auf die Lend, als das Einrücken des Grenadier-Bataillons Staader von Wien nach Graz, in die Waisenhaus-Caserne, zur Folge; bei letzterem Bataillone trat nämlich die Grenadier-Division des 45. Regiments statt jener des 53. in den Verband und letztere war schon am Marsche, in Voitsberg, abgetrennt worden, um in Gran mit den Divisionen der Regimenter Nr. 32 und 39 das Bataillon Keglevich zu formiren.

Das Regiment hielt zu Graz am 26. Mai mit 1580 Mann die Musterung, bekam aber bald darauf 1400 Rekruten aus seinem Werbbezirke, wegen deren Ausbildung in diesem Jahre daher nur compagnie- und divisionsweise Uebungen in den Garnisonen stattfanden und das Lager nicht bezogen wurde. Damals erging auch der Befehl, dass das Exercieren sammt Hin- und Hermarsch nicht länger als zwei Stunden dauern dürfe.

Das dritte Bataillon war bis zum 15. Juli von Zamosć nach Mikulince gekommen, wo es mit 445 Mann die Musterung passirte und setzte den Marsch nach Zaleszczyki fort, da der Sultan eben dem Kaiser den Landstrich, die Bukowina genannt, abgetreten hatte, wodurch auch eine Verbindung Siebenbürgens mit dem erst erworbenen Königreiche Galizien hergestellt war.

Die Zahl der verheiratheten Soldaten wurde auf höchstens 15 bei jeder Compagnie festgesetzt.

1776. Die Dislocation des Regimentes änderte sich im folgenden Jahre nicht.

Dagegen traten einige Anordnungen ins Leben, die von der Fürsorge für den einzelnen Soldaten zeigten. Zur Vermehrung des

Digitized by Google

Invalidenfonds sollte dieser und nicht mehr der Obrist Erbe nach 1776.
einem ohne Testament verstorbenen Soldaten sein; dem gleichen Zwecke war die einjährige Gagecarenz der Neubeförderten gewidmet; die Wachen in den Städten wurden möglichst restringirt, der Mannschaft aber erlaubt, sich in der dienstfreien Zeit durch Arbeit bei Handwerkern und in Fabriken etwas zu verdienen; die Seiten-Locken und der Haar-Puder, welche, da erstere oft gebrannt und über Nacht eingedreht werden mussten, lästig fielen und dem Soldaten viele Zeit raubten — da Adjustirung und Haarputz selbst an Schlachttagen mit grosser Genauigkeit überwacht wurden — fanden in dem kurzen Zopfe und dem Schmieren der Haare Ersatz. Hiezu wurden die von allen Seiten gegen den Hinterkopf gekämmten Haare mit einer Schnur fest gebunden, nach rückwärts gelegt und mit einem schwarzen, zollbreiten Bande unter dem Hinterkopfe so oft umwickelt, bis die vorgeschriebene Länge erreicht war. Um den Kragen durch den geschmierten Zopf nicht zu beschmutzen, trug der Soldat zwischen Zopf und Kragen ein Tuchstück von der Egalisirungsfarbe, Fettlappen genannt.

Am 1. Mai 1777 war Musterung des 476 Mann zählenden 1777.
Bataillons in Zaleszczyki und am 15. der anderen Abtheilungen des Regimentes, mit 1702 Mann, zu Graz, Hartberg und Radkersburg. Letztere rückten Anfangs Juli nebst den Regimentern Nr. 13, 16, 26, 43, 46, den Grenadier-Bataillonen Staader und Terzy, einem Warasdiner- und einem S. Georger-Grenz-Bataillon in das grosse Exercierlager nach Pettau, wo sich auch der Kaiser mit seinem Bruder, Erzherzog Maximilian, später Churfürst von Köln, FM. Lacy und vielen Generalen einfand. Zur Bedienung der Bataillonsgeschütze waren die Artilleristen des Warasdiner-Kreuzer-Regimentes bestimmt worden.

Nach dem Lager marschirte das Grenadier-Bataillon Staader wieder nach Wien, das Leibbataillon mit dem Stabe nach Graz, das Obersten-Bataillon*) nach Hartberg, Fürstenfeld und Radkersburg.

---

*) In dienstlichen, wie anderen Schriften erscheinen in diesem Jahre zuerst die Worte „Oberst" und „Oberstlieutenant", statt wie bisher „Obrist", „Obristlieutenant" — eine Folge der geistigen Bewegung, in Philosofie und Poesie, welche gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland die Ausbildung der Sprache so mächtig förderte.

1777. Einem Normale vom 3. März zu Folge, sollten die Fourierschützen durch freie Werbung gestellt und aus einem jährlichen Montourspauschale von 10 fl. — nach vom Inhaber zu bestimmender Farbe und Schnitt, doch nicht weiss — gekleidet werden; den übrigen Officieren wurden aber Privatdiener, jedoch nur aus der halbinvaliden Mannschaft zu wählen, in der Regimentsuniform, beigegeben; die Rekruten erhielten zur Anschaffung der kleinen Utensilien 3 fl. Handgeld ausbezahlt; das Heirathswesen, die Beurlaubungen und Transferirungen wurden regulirt und zur Deckung verschiedener Anschaffungen jedem Infanterie-Regimente ein Unkostenfond von 3165 fl. gegen Verrechnung bewilligt. Die Grenadier-Bataillone durften keine Musikbanden halten.

1778—1779.

Bayrischer Erbfolgekrieg.

1778. Maximilian Josef, Churfürst von Bayern, war am 30. December 1777 kinderlos gestorben und sein nächster Agnat, Carl Theodor, Churfürst von der Pfalz, hatte in einem Vergleiche, am 3. Jänner 1778, an Oesterreich, das Erbanspruch auf Niederbayern und die Oberpfalz erhob, letztere und die Straubing'schen Länder abgetreten. Oesterreichische Truppen rückten daher jetzt zur Besetzung dieser Provinzen unter FML. Baron Langlois in Bayern ein. Allein der Herzog Carl v. Zweybrucken, als muthmasslicher Erbe Carl Theodor's, trat diesem Vergleiche entgegen und wurde vom Könige von Preussen hierin ermuthigt, so wie auch Sachsen und Mecklenburg Erbansprüche erhoben.

Nach kurzen, voll Bitterkeit geführten Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preussen, während welcher Friedrich II., noch im Jänner, Truppen zusammenzog, war der Krieg nicht mehr zu vermeiden. Am 18. Februar kam der Befehl zur Concentrirung des Heeres, das Kaiser Josef II. in Böhmen und Mähren unter seinem eigenen Oberbefehle aufzustellen beschloss; bis zum 10. April waren alle Urlauber einberufen. Den zurückbleibenden Officiersfrauen und den Mannschaftsweibern wurden Quartiere zugewiesen.

Digitized by Google

Beim Regimente war schon in den letzten Tagen des Jahres 1778. der Major v. Schanz zu Zaleszczyki gestorben. An seine Stelle erfolgte die Ernennung des Hauptmann v. Wolff zum Major und statt des, kurze Zeit darauf zum Oberst in einem anderen Regimente beförderten Grenadier-Bataillons-Commandanten v. Staader, die des Major Graf Worositzky zum Oberstlieutenant und die Eintheilung des Major v. Baumgarten in das Regiment. Die Grenadier-Division des Regimentes kam gleichzeitig in Wien aus dem bisherigen Bataillons-Verbande in den des Grenadier-Bataillons Schogré, mit den beiden Divisionen der Regimenter Nr. 3 und 4 und ersetzte die früher in diesem Bataillon gestandene Division des Regimentes Nr. 14, welche mit diesem im Jahre 1774 nach Lemberg beordert worden war.

Schon im März marschirten die beiden Bataillone Baden-Durlach von Graz nach Časlau ab, wo sie in die Brigade General Graf Colloredo eingetheilt, und am 2. Juni, als sich die Armee in mehreren Corps an der Elbe zusammenzog, in dem um Jaromirž stehenden Corps FZM. Baron Ellrichshausen bei Bürglitz und Smidar, mit einem Stande von 1881 Mann gemustert wurde. Das Grenadier-Bataillon Oberstlieutenant Schogré wurde von Wien nach Prag, und das dritte Bataillon, vom Hauptmann Ferrari geführt, derart von der Bukowina nach Mähren in Marsch gesetzt, dass es im Juni in Olmütz, wohin es als Besatzung bestimmt war, eintraf und am 20. mit 496 Mann die Musterung passirte.

Die ganze kaiserliche Macht erreichte am 1. Juli die Stärke von 186.000 Mann, 59.000 Pferden und 768 Kanonen; beim rechten Flügel der Hauptarmee in Böhmen unter FM. Lacy befand sich Kaiser Josef selbst, den linken gegen Niemes dirigirten Flügel commandirte FM. Loudon. Die preussisch-sächsische Armee längs der österreichischen Grenze, 191.000 Mann mit 140 schweren Kanonen und den Linien-Geschützen, war auch in zwei Theile getheilt, etwa 100.000 Mann unter dem Könige in Schlesien, eine Armee in Sachsen unter dem Prinzen Heinrich stehend, und Truppen in Ober-Schlesien unter General Stutterheim, denen gegenüber FML. Marquis Botta mit gegen 15.000 Mann Mähren und österreichisch Schlesien decken sollte.

Nachdem Friedrich II. die Unterhandlungen am 3. Juli für abgebrochen erklärt hatte, rückte er am 5. bei Nachod nach

Digitized by Google

1778. Böhmen ein und drang bis gegen Königgrätz, sein Bruder gleichzeitig über Dresden und Rumburg gegen Niemes vor. Während Loudon die Vereinigung der beiden feindlichen Armeen zu verhindern wusste, trat der Kaiser, der mit seinen Truppen in verschanzten Lagern hinter Kukus, Königinhof und Königgrätz stand, der Bewegung des Königs im August gegen Arnau und Hohenelbe, um die linke Flanke der Kaiserlichen zu gewinnen, durch richtige Dispositionen, ohne eine Schlacht zu wagen, derart entgegen, dass Friedrich's Versuche scheiterten, obwohl er überall selbst recognosciren ritt, Positionen suchte, Wege verderben und Schanzen anlegen liess.

So standen sich beide Heere zwei Monate gegenüber, nur in Streifzügen und Scharmützeln den kleinen Krieg führend, in denen meist die Oesterreicher Sieger blieben, bis Friedrich II. am 8. September, bei der Unangreifbarkeit der österreichischen Stellung und der Unmöglichkeit seine Truppen weiters auf Kosten Böhmens zu erhalten, aber auch durch den Zustand seines durch Hunger, Frost, Seuchen und Desertionen herabgekommenen Heeres gezwungen, gegen Landshut in ein Lager bei Schatzlar und Prinz Heinrich nach Sachsen zurückging. Die kaiserlichen Truppen folgten dem Gegner bis Trautenau und Hohenbruck, bezogen aber, der sehr ungünstigen Witterung wegen bald Cantonirungen.

Das Regiment von dem nur die Leib-Division im verschanzten Mayerhofe und an der Elbebrücke bei Heřmanitz, nördlich Jaromirž in der Nacht vom 10. zum 11. Juli von feindlichem Geschütze durch eine Stunde, ohne einen Verlust zu erleiden, beschossen worden war, kam in enge Quartiere nach Arnau, aus denen es im November in Winterquartiere nach Rakonitz über Prag marschirte, aber schon im December in die Garnison Prag gezogen wurde, wohin auch das Grenadier-Bataillon Schogré verlegt wurde.

1779. Die beiden Bataillone mit den Grenadieren zählten am Musterungstage, 7. Jänner, 2308 Mann. Das Grenadier-Bataillon sollte aber bald nach Schlesien abgehen, wo es noch unmittelbar vor Beendigung des Krieges an einer Unternehmung Theil nahm. Nachdem schon FML. Wurmser am 18. Jänner, trotz hohen Schnee Habelschwert und das Blockhaus bei Oberschwedeldorf am frühen Morgen überfallen und daselbst 1 General, 26 Officiere und 822 Mann gefangen genommen hatte, und wiederholt kleine Gefechte dem Cordon

Digitized by Google

entlang vorfielen, zog FML. Graf Wallis in der Nacht vom 27. 1779.
auf den 28. Februar mit zehn Grenadier-Bataillonen in den Brigaden General Clerfait und Brechainville, 400 Grenzern und fünf Divisionen Chevauxlegers und Huszaren unter General Levenehr, gegen Schlesisch-Neustadt, um dort ein preussisches Regiment zu überfallen. Die Garnison kam aber der Aufforderung zur Uebergabe nicht nach, sondern zog sich erst, nachdem die Stadt durch die Beschiessung in Brand gerathen und drei Stürme auf das Jägerndorfer Thor abgeschlagen waren, nach dem Kirchhofe zurück. Zwar drang General Brechainville mit einem Theile des Bataillons Schogré, wobei 1 Mann des Regiments fiel, beim Neissethore durch eine kleine Oeffnung ein, kam aber unter das Feuer des Friedhofes, dessen Mauer selbst zwei Zwölfpfünder nicht in Bresche zu legen vermochten, daher FML. Wallis den Rückzug anordnete.

Unter Russlands und Frankreichs Vermittlung hatte man sich indess über die Friedensprälimarien geeinigt, daher am 7. März dem Heere der Waffenstillstand publicirt und am 13. Mai der Frieden zu Teschen geschlossen werden konnte. Dennoch musste das Regiment am 4. Mai von Prag in Eilmärschen gegen Schlaun aufbrechen, da ein Einfall der Preussen besorgt wurde; es erhielt aber auf dem letzten Marsche den Befehl zur Umkehr und wurde in die Dörfer nächst Prag verlegt.

Bayern musste das Innviertel, 40 Quadratmeilen Landes am rechten Innufer, an Oesterreich abtreten.

Obwohl dieser Krieg, den die Oesterreicher den Zwetschkenrummel, die Preussen den Kartoffelkrieg nannten, keine grossen Waffenthaten aufzuweisen hatte, so waren dennoch die Verluste beider Heere an Verstorbenen in Folge Krankheiten, des preussischen überdiess durch 16.000 Deserteure, namhafte. Der altersschwache König wagte nicht mehr, in altgewohnter Weise, den Kampf mit dem geistesfrischen Kaiser aufzunehmen; wie lehrreich dieser Krieg, wie vorzüglich die Leitung des österreichischen Heeres gewesen, wie wenig sie — aus Mangel an glänzenden Momenten — bisher gewürdigt worden, mag ein Schreiben des Prinzen Heinrich an Friedrich II., ein Urtheil des Feindes beweisen, der den Misserfolg dieses Feldzuges der guten Führung der Oesterreicher, der vorzüglichen kaiserlichen Artillerie und den enormen eigenen Verlusten — trotzdem keine Schlacht verloren ging — zuschrieb.

Digitized by Google

1779. Beim Regimente waren in der Zeit vom Beginne der Operationen bis zum Waffenstillstande 255 Mann gestorben und Mancher musste invalid erklärt oder pensionirt werden. So trat Oberstlieutenant Graf Worositzky am 18. Februar, Hauptmann Schneider am 28. Februar in den Ruhestand, und Major v. Baumgarten starb im März zu Prag. An des Letzteren Stelle wurde der Major Freiherr v. Rothkirch*) in das Regiment übersetzt.

Ende Juni traten die beiden Bataillone den Heimmarsch nach der Steiermark an; auf dem Durchzuge durch Oesterreich hielten sie zwei Rasttage in der Gegend von Laxenburg und mussten daselbst vor Ihrer Majestät der Kaiserin in Parade ausrücken; Maria Theresia beglückte dabei viele Soldaten mit ihrer Ansprache und erkundigte sich besonders mit wahrhaft mütterlicher Huld bei den Verheiratheten um ihre Kinder und deren Subsistenz. Die ganze Mannschaft erhielt eine viertägige Gratis-Löhnung, die Verheiratheten überdies je nach der Zahl der Kinder Geschenke.

In Graz trat das Regiment in die Brigade General Gazzinelli, Division FML. v. Riese und blieb mit dem Stabe und Oberstens-Bataillon daselbst in Garnison, während das Leibbataillon divisionsweise nach Hartberg, Fürstenfeld und Radkersburg kam.

Das dritte Bataillon, so wie das Grenadier-Bataillon Schogré, rückten bald nach dem Frieden aus Olmütz und Schlesien nach Wien ab, wo sie bis zum folgenden Jahre in Garnison verblieben.

Alle Regimenter waren sofort auf den Friedenfuss gesetzt und alle Beförderungen eingestellt worden, daher beim Regimente die Oberstlieutenantsstelle offen blieb. Die in Freicorps übertretenen Officiere durften wieder in ihre früheren Regimenter zurückkehren. Im Kriege sollten künftighin alle drei Bataillone sechs Compagnien, jedes Regiment daher zwei Grenadier- und 18 Füsilier-Compagnien haben. Die Chirurgen erhielten statt der mohrengrauen, hechtgraue Röcke, blieben im Uebrigen adjustirt wie vordem. Die Mannschaft durfte im Frieden Kittel tragen, aus denen im Kriegsfalle Brodsäcke zu erzeugen waren.

---

*) Vater der beiden 1839 und 1842 zu Wien verstorbenen FMLts. Leonhard und Leopold Grafen von Rothkirch und Panthen.

Digitized by Google

1780—1787.

Friedensjahre.

Nach dem Einrücken des dritten Bataillons aus Wien in 1780.
Steiermark, kam es compagnieweise nach Friedberg, Pöllau, Feldbach und Muregg; die Grenadier-Division rückte, nach Auflösung der Grenadier-Bataillons-Commanden, zum Regimentsstabe nach Graz ein.

Das Jahr sollte aber nicht ablaufen, ohne für die Völker Oesterreichs einen schweren Verlust zu bringen. Am 29. November starb Maria Theresia, durch Geist und Kraft als Herrscherin, durch Frauentugenden als seltenes Muster glänzend, aber auch allgemein geliebt und verehrt, und hinterliess dass Reich, das sie trotz der schweren Kriege, durch weise Anordnungen so sehr gehoben hatte, so wie ein geordnetes, zahlreiches Heer ihrem Sohne Josef II., dem edlen, menschenfreundlichen und talentvollen Kaiser, von dem Friedrich II. selbst nach dessen Erwählung sagte: „Deutschland hat einen Kaiser, wie schon lange keinen!"

Im Jahre 1781 bezogen das Leib- und Oberstens-Bataillon 1781.
ein Exercierlager bei Feldkirchen nächst Graz, und wechselten nach demselben ihre Garnisonen.

In Folge des Ableben's des FZM. Baron Lützen wurde der Divisionär v. Riese zum Commandirenden Inner-Oesterreichs, und bald auch zum Feldzeugmeister ernannt.

Aus ökonomischen Rücksichten fanden in diesem Jahre zahlreiche Beurlaubungen statt. Am 6. April wurde wieder die Zerlegung des Werbbezirkes in Compagniebezirke angeordnet, und jeder Compagnie-Commandant mit einem Militär-Populationsbuche versehen, das ihm als Basis für die Conscription und Rekrutirung, die in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai ein Officier durchzuführen hatte, diente. Das Stellungsalter war vom vollendeten 17. bis zum 40. Lebensjahre. Mannschaftsbriefe mussten vom Hauptmann gelesen werden. Akatholische Soldaten durften, dem Toleranzpatente zu Folge, in ihre Kirchen und Bethäuser gehen. Um die bessere Erziehung der Soldatenkinder zu ermöglichen, erhielt Jedermann, der ein solches annahm, 12 fl. jährlich und 2 fl. für Kleider.

Das grosse Reformwerk des grossherzigen Monarchen brachte 1782.
den armen Soldatenfamilien am 9. November 1782 eine neue Wohl-

Digitized by Google

1782. that durch Gründung von Erziehungshäusern, bei allen deutschen Infanterie-Regimentern, für je 48 Knaben, um diese durch eine militärische Erziehung im Vereine mit einer der Provinzial-Normal-Schulbildung analogen wissenschaftlichen Ausbildung zu tüchtigen Unterofficieren vorzubereiten.

Bei den Truppen wurden zum Tragen der Kochkesseln und Zelte im Felde Packpferde normirt. Die Officiere sollten die Westen von Aufschlagtuch, die Mannschaft nur schwarze, bis an das Knie reichende Kamaschen tragen. Die Füsiliere verloren den kurzen Säbel.

Die Beförderung des Obersten Freiherrn von Kavanagh zum Generalmajor hatte die Uebersetzung des Oberstlieutenants Grafen Lichtenberg des 16. Infanterie-Regimentes qua talis in das Regiment Baden-Durlach zur Uebernahme des Commando's desselben zur Folge.

1783. Die Besetzung der Krim durch die Russen rief die Türken zu den Waffen; Russland und Oesterreich zogen daher Truppen an der Grenze zusammen. Doch gelang es der französischen Vermittlung, Anfangs des folgenden Jahres, den Frieden zu sichern.

Das Regiment war in Folge dieser Kriegsbereitschaft gegen Ende August in Graz concentrirt worden, wo es am 26. mit 3175 Mann die Musterung hielt, auch das Grenadier-Bataillon aus den Divisionen der Regimenter 16, 27 und 45 wieder formirt wurde. Das Commando desselben übernahm, da Oberstlieutenant Graf Lichtenberg als Oberst zum Regimente Kaiser Nr. 1 transferirt und statt ihm Oberst v. Senitz Commandant des Regimentes Baden-Durlach wurde, der zum Oberstlieutenant beförderte Major v. Wolff; Major Woller v. Wollersthal kam vom 43. Regiment als älterer Major in's Regiment.

Den deutschen Infanterie-Regimentern wurden Filial-Werbbezirke in Galizien, dem Regimente in Zalesczyki, zugewiesen, daher waren bis zum Jahre 1825 beiläufig ein Sechstheil des Mannschafts-Standes im Regimente Polen. Diese waren vorzügliche Soldaten, die mit den Steyrern in bester Harmonie lebten. Brav vor dem Feinde, wie die ihnen verliehenen Tapferkeitsmedaillen in den nächsten Kriegen zeigten, gut einexercirt und sogenannte Putzmeister im Frieden, wurden auch viele von ihnen, obwohl des Lesens und Schreibens unkundig, Unterofficiere.

Erst Ende April 1784 verliess das Leib-Bataillon, nach Hart- 1784.
berg, Fürstenfeld und Radkersburg abrückend die Concentrirungsstation Graz, wurde aber im Juli zu den Exercierübungen wieder dahin gezogen, und nach Beendigung derselben das ganze Regiment mit dem Stande von 3176 Mann daselbst gemustert. Statt des zu Graz verstorbenen Major Baron Rothkirch avancirte Hauptmann v. Zschock zum Major und führte das Leib-Bataillon wieder in seine frühere Dislokation.

Im folgenden Jahre hatte sich dieses Bataillon bei Fürsten- 1785.
feld zum Exercieren concentrirt, als das Regiment den Befehl erhielt, mit zwei Bataillonen nach den Niederlanden, wo es in Folge des Traktates mit Holland bezüglich der Schelde-Schiffahrt, sowie wegen der Reformen im Staatswesen zu Unruhen gekommen war, abzumarschiren und das dritte Bataillon nach Graz zu verlegen. Aber die beiden Bataillone hatten erst Judenburg und Leoben erreicht, als der Befehl zur Einstellung des Marsches sie wieder in ihre früheren Stationen zurückführte.

Am 1. März wurde für alle Stabs- und Oberofficiere das Tragen von schwarz-gelb-seidenen statt der goldenen Feldbinden und der Säbelkuppel über dem Caputrocke angeordnet. Die seidenen Feldbinden sahen aber damals, bis zum Jahre 1820, wie gestrickt oder gewirkt aus. Der Regiments-Chirurgus sollte nun „Sie“ statt „Er“ angesprochen werden.

Im Juni bezogen die Truppen in der Steiermark ein grosses 1786.
Exercierlager bei Pettau, in welchem auch das neu erschienene Dienst- und Exercier-Reglement erprobt wurde. Der Kaiser, der in diesem, wie im folgenden Jahre das Lager besuchte, wohnte während der Dauer der Uebungen im nahen Schlosse Ebensfeld.

Schon damals — im Juli — genehmigte der Kaiser die Statuten für das Ehrenzeichen der goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaille, die aber erst am 25. Juli 1789 publicirt wurden. Für einzelne tapfere Thaten der Mannschaft vom Feldwebel abwärts zu verleihen, wurde mit dem Besitze der goldenen Medaille der Genuss der ganzen, mit jenem der silbernen, der Genuss der halben Löhnung jener Charge, in der der Betheilte die Medaille sich erwarb, auf die Dauer der Militär-Dienstleistung verbunden, und es gab dadurch der unsterbliche Stifter einen neuen Beweis sowohl seines edlen, menschenfreundlichen Wesens, als seiner tiefen

Digitized by Google

1786. Menschenkenntniss, dass er in dankbarer Anerkennung der vor dem Feinde erworbenen Verdienste, dieselben nicht, wie bisher, nur mit Geldbeträgen lohnte, sondern sie durch ein öffentliches Ehrenzeichen der Vergessenheit entriss und damit die Nachkommen zu gleichen Heldenthaten für Kaiser und Vaterland aufmunterte.

1787. Nach dem Pettauer-Lager im Jahre 1787 rückte das Oberstens-Bataillon nach Graz und das Leib-Bataillon nach Hartberg, Fürstenfeld und Radkersburg. Aber noch Ende August kam dem Regimente der Befehl zu, mit zwei Bataillonen über Fürstenfeld, Körmend und Stuhlweissenburg nach Ofen zu marschiren, das dritte Bataillon aber nach Graz in Garnison zu verlegen. Das Grenadier-Bataillon Wolff setzte sich gleichzeitig nach Slavonien in Marsch.

Das Regiment blieb in Ofen bis halben December, u. zw. das Oberst-Bataillon in der Wasserstadt, das Leib-Bataillon in Klein-Zell ausser der Stadt, und rückte dann über Temesvár, Lugos nach Karansebes in Cantonirung, wo es in die Brigade General Graf Pallavicini, des zur Deckung Siebenbürgens bestimmten Corps FML. Graf Wartensleben eingetheilt wurde.

Der drückende Friede von Kutschuk-Kainardschi im Jahre 1774 zwischen Russland und der Türkei, der den gegenseitigen Hass nur unterdrückt hatte, entzündete nämlich wieder am 24. August den Krieg zwischen diesen Mächten. Oesterreich vermittelte, rüstete jedoch, um vertragsmässig die Kaiserin Katharina unterstützen zu können. Es wurde die Aufstellung einer Armee in Syrmien und von Corps in Croatien, Banat, Siebenbürgen und Galizien beschlossen.

Im September erging der Befehl für die Truppen, sich auf completten Kriegsstand zu setzen und eine Reserve-Division aufzustellen. Jedes Bataillon sollte vier dreipfündige und eine sechspfündige Kanone, dann 78 spanische Reiter mit sich führen: 15 Jäger (Tiroler-Scharfschützen), jedoch in der Regimentsuniform, mit gezogenen Gewehren, erhielten bei jedem Bataillon, zunächst der Fahnen, neben den Spielleuten ihre Eintheilung; überdiess kamen 40 Windbüchsen (System Girandoni) zur Vertheilung und Gewehre für die Fourierschützen und Officiersdiener zur Vertheidigung der Bagagen; jedes Regiment erhielt eine Feldschmiede und 12 Proviantwägen; auf den Rüstwagen hatte es per Bataillon 200 Hemden, 200 Unterhosen und 20 Paar Schuhe mitzuführen.

Digitized by Google

Ein kaiserliches Handschreiben vom 28. October gab noch 1787.
specielle taktische Vorschriften an die Generale für den Türkenkrieg bekannt.

1788.

Türkenkrieg.

Am 9. Februar liess der Kaiser in Constantinopel die Kriegs- 1788.
erklärung übergeben und am selben Tage seitens der Truppen die Feindseligkeiten gegen die Türken eröffnen. General Papilla rückte nämlich mit der Avantgarde des Wartensleben'schen Corps über Mehadia gegen Alt-Orsova vor, eroberte diesen Ort und nahm daselbst bei Šupanek mit seinen Truppen Stellung, wobei es häufig zu Scharmützeln mit dem Feinde kam.

Der Kaiser traf am 20. März bei der Hauptarmee und zwar in Klenok, gegenüber der türkischen Feste Šabac ein und verfügte sich hierauf nach Futak, in das Hauptquartier des FM. Lacy. Von da erliess er noch mehrere vorsorgliche Anordnungen für das Heer. So gab er Verhaltungsmassregeln zur Pflege der Gesundheit des Soldaten selbst heraus, befahl, auf Märschen und in Lagern, angesichts des türkischen Heeres, dessen Hauptwaffe die irreguläre Reiterei sei, die Quarréform anzunehmen und verfügte, dass auch die Juden den Militär-Vorschriften unterworfen seien. Seine väterliche Sorge um das Officiers-Corps kennzeichnet nachstehendes Schreiben vom 27. März: „Lieber Feldmarschall Lacy! Nachdem es bei einem Türkenkriege die Nothwendigkeit erfordert, die Officiers von der Infanterie jeden mit einer Pistole zu versehen und zu vermuthen ist, dass jeder solche bereits bei Handen haben wird, so werden Sie die Anordnung an die Regimenter ergehen lassen, dass die Officiers den Bedacht nehmen, sich mit den dazu erforderlichen Hacken zu versehen; auch will ich gestatten, dass die Officiers die es wünschen, sich graue Caputröcke, wie die Roquelors der Soldaten anschaffen können, um nicht so sehr von dem Feinde erkannt zu werden."

Das Corps Wartensleben cantonirte bis Ende März ruhig bei Karansebes und das Regiment passirte in Szakul, auf der Strasse nach Lugos, am 30. die Musterung mit 3068 Mann. Am 2. April wurde gegen Mehadia aufgebrochen und eine Stunde südlich dieses

Digitized by Google

1788. Ortes auf dem Berge Lasmare das Lager bezogen, welches vorher durch Erbauung von Blockhäusern, Anlegung von Batterien, Palissadirungen und Verhaue befestigt worden war. Daselbst vollendeten die Bataillone ihre Kriegsausrüstung und erfolgte, da Obristlieutenant v. Wolff das Grenadier-Bataillon commandirte, die Beförderung des Major v. Woller zum zweiten Obristlieutenant und des Hauptmann Hollmann zum Major. Obristlieutenant v. Woller musste daher sein — das dritte — Bataillon übernehmen, welches im Frühjahre mit sechs Compagnien ebenfalls von Graz, wo vorläufig die Reserve-Division mit einem Depot zurückblieb, nach Carlstadt in Croatien in Marsch gesetzt worden war, von wo dann Major v. Zschok zum Regimente bei Mehadia einrückte.

So stand Wartensleben, gegen 11.000 Mann stark, bis Anfangs August ruhig am Lasmare, aber die Zahl der Kranken vermehrte sich furchtbar. Die leichten Zeltwände boten dem Soldaten nur schwachen Schutz gegen die rauhe und feuchte Witterung im Gebirge, das Schlafen auf feuchtem, spärlich mit Stroh bedeckten Boden war besonders nachtheilig.

Das Hauptheer, bei welchem sich das Grenadier-Bataillon Wolff in der Brigade GM. Prinz Württemberg und Division FML. Browne befand, hatte sich Anfangs April um Semlin concentrirt, als die Türken unter dem Grossveziere sich erst bei Adrianopel sammelten. Aber die bei der Kampfbegier der Truppen und dem lebhaften Charakter des Kaisers nun erwartete rasche und energische Belagerung Belgrad's erfolgte nicht. Zwar waren am 12. Mai Dispositionen zum Beginne der Belagerung ergangen, aber am 24. wurden sie wieder geändert und Truppen nach dem Banate abgeschickt.

Damals hatten sich schon Wechselfieber und Ruhr bei dem in Unthätigkeit stehenden Heere eingestellt, so dass im Juli bereits 20.000 Kranke die Spitäler füllten.

Nach einem am 18. Juli abgeschlagenen feindlichen Angriffe auf den Damm von Bežanja am Sauspitz bei Semlin erfuhr man Anfangs August, dass der Grossvezier, der Zeit genug hierzu hatte, seine Hauptmacht bei Černec am linken Donau-Ufer sammle, um in das Banat einzufallen. Der Kaiser liess daher den FZM. Gemmingen mit 21 Bataillonen und 30 Escadronen und zwar der schwächsten Regimenter in Semlin und zog selbst mit gegen 40.000

Digitized by Google

Mann, bei denen auch das Grenadier-Bataillon Wolff war, bei 1788.
Szurduk über die Donau nach Pancsova und weiter nach Karansebes.

Indess hatten die Türken schon am 7. August die Avantgarde bei Alt-Orsova angegriffen und bei Šupanek in einem Ueberfalle dem General Papilla 12 Kanonen abgenommen, daher dieser sich bis Koramnek zurückziehen musste. Sie fanden zwar am 10. bei der veteranischen Höhle heldenmüthigen Widerstand, verstärkten sich aber fortwährend, so dass sie am 15. die Vortruppen neuerdings angriffen und durch ihre Uebermacht zum Rückzuge gegen das Lager am Lasmare zwangen.

In diesem hatten sich die Truppen des Feiertages wegen eben zur Feldmesse gerichtet, als sie in die Positionen rücken mussten. Das Regiment, zu dem am 11. Feldwebel Nicheli mit 9 Mann über Weisskirchen, unbestimmt von wo, aber möglicherweise von der veteranischen Höhle eingerückt war, hatte seine Stellung am kleinen Lasmare, einer Stufe des grossen, am linken Flügel; nur eine Division des 50. Regimentes stand noch weiter links; hinter demselben, auf dem grossen Lasmare war Lattermann-Infanterie Nr. 45 und eine vor der Front befindliche tambourirte Redoute, die sogenannte Brza Palanka, wurde am 17. von den Jägern der Bataillone des Regiments und anderer Truppen besetzt.

An diesem Tage griffen die Türken, grösstentheils Reiterei, den Lasmare und die Redoute an; sie pflanzten dabei nach ihrer Sitte an dem Punkte, den sie angreifen wollten, 10—15 Fahnen auf und stürmten dann mit unbeschreiblichem Ungestüme, während ihre Pferde über die Höhen mit staunenerregender Schnelligkeit und Sicherheit kletterten. Nach dreimaligem Anrennen gegen den linken Flügel wendeten sie sich ebenso erfolglos gegen den rechten und versuchten dann noch, mehrere Fahnen zurücklassend und in der Nähe sich in einen Hinterhalt legend, die vorbrechenden Truppen zu überfallen. Nachdem aber diese List nicht geglückt und alle ihre Anstrengung sich an der Tapferkeit der kaiserlichen Truppen gebrochen hatte, zogen sie sich mit einem Verluste von über 500 Todten, die am Kampfplatze blieben, zurück und verschanzten nur am Fusse des Čaplia-Berges die nach Orsova führende Strasse.

Das Regiment hatte 10 Mann verwundet; Fahnencadet Carl v. Ende that sich bei den ersten Angriffen auf den kleinen Lasmare durch Tapferkeit besonders hervor.

Digitized by Google

1788. Wartensleben bat gleichzeitig mit der Relation über den feindlichen Angriff den Kaiser um Verstärkung, da der Grossvezier Mehemed-Mussum-Kade mit 60.000 Mann und zahlreichem Geschütze bei Kladova über die Donau gegangen und stündlich in Šupanek zu erwarten sei.

Vom 16. bis 24. August verhielten sich die Türken, einige Plänkeleien abgerechnet, bei denen sich Graeven-Huszaren Nr. 4 auszeichnete, ruhig; aber an letzterem Tage traf der Grossvezier ein, liess Batterien aufwerfen und am 25. die Verschanzungen der Oesterreicher beschiessen. Gleichzeitig stürmten gegen 8000 Türken wieder gegen die Brza-Palanka, welche von vier Compagnien des Regimentes Lattermann, dann einer zusammengesetzten Jäger-Abtheilung der Regimenter Durlach und Terzy Nr. 16 unter Commando des Majors v. Lattermann tapfer vertheidigt wurde. Diese Stürme erneuerten sich am 26. und 27. immer wieder, bis endlich der sechste Angriff abgeschlagen war und die Türken auch vor General Wenkheim weichen mussten, der den Befehl hatte, zur Herstellung der Gemeinschaft zwischen dem linken Flügel und den übrigen Abtheilungen mit sieben Infanterie-Divisionen und einer Division Graeven-Huszaren selbst zum Angriffe überzugehen.

Die Türken, welche ihre zahlreichen Stürme hauptsächlich gegen die den Verschanzungen vorliegenden Blockhäuser und Palanken gerichtet hatten, liessen vor denselben über 600 Todte liegen, aber auch der Major v. Lattermann war gefallen und im Commando in der Brza-Palanka durch Hauptmann Schobel ersetzt worden.

Am 28. war aber diese Redoute durch das feindliche Geschützfeuer so zerstört, dass sie, so wie der kleine Lasmare verlassen werden musste. Das Regiment erhielt hierauf seine Aufstellung am rechten Flügel, vor welchem in dem Blockhause Krakowa-visoka, das die dortige Gegend beherrschte, die zweite Majors-Compagnie (12.) unter Commando des Oberlieutenants v. Saffran nebst Jägern mehrerer Truppen detachirt war und die wiederholten, mit grösster Wuth geführten Angriffe des Feindes in den vorhergegangenen Tagen stets muthig zurückgeschlagen hatte.

Als die Türken aber nun das grobe Geschütz von ihrem rechten Flügel auf die Kuppe des Čaplia-Berges brachten, und das ganze Lager beschossen und mit Bomben bewarfen, auch die Nachricht kam, dass der Feind, durch wallachische Bauern geführt, das Lager

Digitized by Google

zu umgehen suche, ordnete Wartensleben das Abziehen aus 1788.
demselben in der Nacht zum 29. an und ging bis in's Temes-Thal zurück, wo ihm der Teregovaer Schlüssel und Slatina Vortheile für die Vertheidigung boten. Während eines furchtbaren Gewitters wurde das Lager verlassen.

In diesen mehrtägigen Kämpfen hatte das Regiment 1 Mann todt, 4 verwundet, nur die Verluste seiner Jäger, die nach der Relation in der Brza-Palanka wie Helden gefochten hatten, sind unbekannt; die vier Compagnien Lattermann hatten 23 Mann todt und 75 verwundet. Oberlieutenant v. Saffran wurde wegen der bei Vertheidigung des Blockhauses Krakowa-visoka an den Tag gelegten Bravour von Sr. Majestät ausser der Tour zum Hauptmann und aus gleichem Grunde Lieutenant v. Collin zum Oberlieutenant befördert; die Mannschaft dieser braven Compagnie aber vom Kaiser und den Generalen öffentlich belobt. Auch Fahnenkadet v. Ende zeichnete sich wieder aus und wurde am 23. October zum Fähndrich befördert. *)

Zur Sicherung des Rückzuges wurde beschlossen, durch eine kleine Abtheilung die Strasse im Bela-reka-Thale dort vertheidigen zu lassen, wo sie zwischen dem Bache und den schroffen Felshängen des Berges Strašovec hinzieht und wo durch Herabrollen von Steinen und Felsstücken vom Berge der Marsch des Feindes gehemmt werden konnte. Das Weitere, Rückzug etc., überliess man dem Muthe und der Einsicht des diese Vertheidigung durchführenden Officiers und gab eventuell diese Abtheilung verloren.

Hauptmann Menrad Geppert des Regimentes Terzy meldete sich hiezu mit 100 Freiwilligen der Regimenter Terzy und Baden-Durlach. Er besetzte noch in der Nacht, während die Armee in aller Stille durch Mehadia zog, mit seinen Leuten den Strašovec; jeder derselben war mit 100 Patronen und Brod für vier Tage versehen. Mit grauendem Morgen folgte schon der Gegner — keinen Feind erblickend — auf der Strasse rasch, in aufgelöster Ordnung nach. Die jetzt herabrollenden Steine hielten ihn zwar etwas auf, hatten aber keinen besonderen Erfolg; auch erstiegen sogleich einige

*) Ende starb als Oberstlieutenant zu Graz im Jahre 1854, als einer der ältesten Veteranen des Regimentes und der Armee, nachdem er, seit seinem Austritte, 1787 aus der Neustädter-Akademie bis 1831, alle Feldzüge im Regimente mitgemacht hatte und dann Major bei Lattermann Nr. 7 geworden war.

Digitized by Google

1788. 100 Türken, die Felsen umgehend, an einer gangbaren Stelle den Strašovec.

Da wählte Geppert für seine Schaar eine günstige Aufstellung und wies die ersten ungestümen Angriffe, mit unglaublicher Tapferkeit sich, um die Munition zu sparen, wiederholt mit dem Bajonette entgegenwerfend, ab, so dass der Feind in seinen den Tag über mehrmals erneuerten weiteren Stürmen immer matter werdend, endlich nach Sonnenuntergang das Feuer einstellte und die Kaiserlichen, in zerstreuter Ordnung lagernd, nur umfasst hielt.

Vor Mitternacht, als Ruhe auf den feindlichen Lagerplätzen sich zeigte, liess Geppert seine Krieger eine Masse formiren, in deren Mitte er die Verwundeten tragen liess, und schlug sich an einem ihm schwach besetzt erscheinenden Punkte nach dem naheliegenden Walde durch. Durch den Ueberfall aufgeschreckt, griffen die Türken zu den Waffen, verfolgten aber in der Nacht die wackere Schaar, sich ihrer sicher dünkend, nicht.

Diese, vom eigenen Heere durch hohes Gebirge und die türkische Armee getrennt, zog nun muthigen Geistes, nebstbei für die Verwundeten sorgend, durch den dichten Wald und erreichte bei der Morgendämmerung des 30. nächst den Bädern von Mehadia das Černathal; dieses war aber vom Feinde besetzt, daher Geppert sich beeilen musste, den Wald am linken Černa-Ufer zu gewinnen. Von da führte er die Abtheilung den felsigen Rücken, der das Banat von der Wallachei trennt, hinan, um dann in nördlicher Richtung gegen das eiserne Thor zu, die Armee zu erreichen.

Mit Mühseligkeiten, Hunger und Durst kämpfend, da das Brod aufgezehrt, schlechter, den Hirten mit Gewalt abgenommer Käs, Wurzel und Kräuter die einzige Nahrung waren, vom Feinde verfolgt, den die Wallachen auf seine Spur führten, daher nur Nachts auf beschwerlichen Pfaden hinziehend, bei Tag sich aber verbergend, kam endlich Geppert auf den Gugu zunächst der wallachisch-siebenbürgisch-banater Grenze, wohin die Türken nicht mehr folgten. Viele seiner Braven waren indess den Wunden und dem Hunger erlegen, der Rest, die wunden Füsse, da die Schuhe zu Grunde gegangen waren, in Tornister- und Mantel-Stücke gehüllt, kam, eine fast unkenntlich gewordene, auf die Hälfte zusammengeschmolzene Schaar, am 10. September im Rücken des bei Illova stehenden Heeres im Temes-Thale an.

Digitized by Google

Der Kaiser liess sich sogleich diese brave Abtheilung vor- 1788.
stellen und vom Hauptmann selbst die Geschichte seines Zuges erzählen. Die noch übrige Mannschaft wurde belobt und belohnt, und vier jüngere Söhne*) Geppert's, da zwei schon Officiere waren, vom Kaiser in die Neustädter-Akademie aufgenommen; er selbst aber im folgenden Jahre zum Major bei Kaiser-Infanterie Nr. 1 und 1790 zum Oberstlieutenant mit dem Befehle ernannt, in Pressburg ein Scharfschützen-Corps, die erste Jäger-Truppe der Armee, zu errichten.

Ohne vom Feinde beunruhigt worden zu sein, war Wartensleben am 29. Abends hinter dem Teregovaerschlüssel bei Fönisch eingetroffen und lagerte auf einer Anhöhe südlich des Fönischbaches; nur die Arrierègarde unter General Vécsey bestand am Abende des 29. mit türkischer Cavallerie ein Gefecht.

Inzwischen war der Kaiser mit einem grossen Theile seines Heeres über Karansebes am 3. September in Slatina, wo er das Hauptquartier nahm, eingerückt und bestimmte das noch 10.000 Mann zählende Corps Wartensleben unter der Bezeichnung „Reservecorps" als Avantgarde der Armee; diese stellte sich nun nördlich Armenisch hinter dem nur für Fluss und Strasse Raum lassenden Thal-Defilé auf, während die Armee auf der Anhöhe zwischen Alt-Sadova und Illova in zwei grossen Vierecken, den linken Flügel an's Gebirge, den rechten an die Temes gelehnt, lagerte.

Am 10. näherten sich die Türken Armenisch mit Spahis, die gegen Abend sich wieder zurückzogen; aber am 12. war schon die Annäherung vermehrter feindlicher Kräfte bemerkbar. Am 13. fielen Vorpostenspläukeleien vor und Nachts zum 14. erbauten die Türken sowohl dem rechten Flügel Wartensleben's gegenüber Batterien, aus denen sie am Tage das Lager heftig beschossen, auch stürmend vorbrachen, aber von den Vortruppen immer mit Verlust zurückgeworfen wurden, als in der Ebene vor dem Defilé einige Schanzen. Gegen eine derselben führte General Hutten die Oberstens-Division des Regimentes persönlich zum Sturme; die Schanze wurde im ersten Anlaufe genommen und dann demolirt. Die Türken drangen

*) Es waren diess: FZM. Menrad Freiherr v. Geppert, die Generalmajore Ludwig und Georg v. Geppert, ferners einer der als Hauptmann gegen die Franzosen an der Lahn blieb, und zwei die ebenfalls als Officiere in die Armee traten.

Digitized by Google

1788. zwar mit frischen Truppen sowohl in der Ebene als über die Höhen herab wieder vor, mussten aber, nachdem eine Division des 35. und eine des 39. Infanterie-Regimentes zur Unterstützung herbeigeeilt waren und die braven Graeven-Huszaren, die sich im ganzen Feldzuge mit Vorliebe an das Regiment Baden-Durlach anschlossen, einhieben, von weiteren Angriffen abstehen.

Bei diesem Gefechte wurde der Brigadier des Regimentes, GM. Pallavicini am Kopfe verwundet, daher das Regiment in die Brigade des GM. Hutten kam, der selbst den Daumen der rechten Hand durch eine feindliche Kugel verloren, den Kampfplatz aber nicht verlassen hatte. Die Division des Regimentes soll an diesem Tage keine Verluste erlitten haben, zum mindesten sind keine verzeichnet.

Die Türken setzten die Beschiessung des Lagers bis zum 20. fort. Es hatte sich aber zu der Zeit die Nachricht verbreitet, dass ein türkisches Heer unter dem Seraskier am linken Donau-Ufer aufwärts ziehe und in die Ebene des Banats vordringen wolle, was auch der dahin entsandte Flügeladjutant des Kaisers, Prinz Reuss bestätigte, die Meldung beifügend, dass die Truppen in Weisskirchen, zu schwach dem Feinde die Spitze zu bieten, sich nach Werschetz zurückgezogen haben.

Die Armee verliess daher die Stellung bei Illova und ging nach Karansebes zurück. Am 20. September, 10 Uhr Nachts begann der Rückmarsch, mit den schweren Geschützen, Wagen und Packpferden an der Tête der Armee; nur die Regimentsstücke waren in der Colonne bei ihren Truppenkörpern eingetheilt. Die Nacht war stockfinster, erst um 2 Uhr gegen Morgen ging der Mond auf.

Es wurde in zwei Colonnen marschirt, der rechten folgte das Corps des G. d. C. Graf Kinsky, der linken, bei der sich der Kaiser in einem Wagen befand, das Corps des FML. Wartensleben mit dem Regimente Baden-Durlach an der Tête, als Arrièregarden; nur eine Huszaren-Abtheilung blieb zum Unterhalten der Wachfeuer bis zum folgenden Morgen im Lager zurück.

Kaum zwei Stunden nach dem Abmarsche aus dem Lager, nachdem eben die Infanterie-Colonne des Corps Wartensleben die Brücke über den Illovabach unweit des Slatinaer Posthauses passirt hatte, entstand daselbst eine unglückselige Verwirrung. Bei einem

Digitized by Google

Branntweinwagen eines wallachischen Bauers zurückgebliebene Hus- 1788.
zaren geriethen mit Soldaten des wallachischen Frei-Corps, die gleichzeitig über das Getränk herfielen, in Streit, und verjagten die letzteren vom Wagen. Diese schossen aber nun ihre Gewehre auf die Huszaren ab und schrieen dabei: „Turki! Turki!“ Die Huszaren gaben jetzt auch auf die vermeinten Türken Feuer und sprengten über die Brücke mit verhängtem Zügel ihren Divisionen nach, wodurch auch diese in Unordnung geriethen, Schüsse abgaben und in die vor ihnen marschirende Infanterie-Colonne hinein jagten. Das Zurufen der Officiere: „Halt! Halt!“, von Einigen als „Alah! Alah!“, als das Feldgeschrei der Türken verstanden, vermehrte nur die Verwirrung; einzelne Reit- und Packknechte, die zurückgeblieben waren, flüchteten schreiend und lärmend durch die Reihen des Fussvolkes des Corps Wartensleben, welches mit seiner Tête eben auf die Queue der Haupt-Colonne stiess, da diese, ohne die Arrièregarde verständigt zu haben, mit Gewehren in Pyramiden und abgelegten Tornistern rastete; so theilte sich in der Finsterniss die Verwirrung auch rasch den Truppen des Gros mit, die eilends die Gewehre aufnahmen, in die Felder zur Seite der Strasse sprangen und auch nach rückwärts, daher in das Regiment Baden-Durlach, zu feuern begannen.

Der Kaiser — zunächst der Queue des Gros — setzte sich sogleich zu Pferde und suchte vergeblich durch das Ansehen seiner Person die Ordnung herzustellen, da aber das Feuern nicht aufhörte, ritt er gegen Karansebes, wo er an der Brücke zur Sicherung des Rückzuges Geschütze aufzuführen befahl. FM. Lacy und mehrere Generale bemühten sich nun der Verwirrung ein Ende zu machen, der Ursache nachzuforschen und liessen sogleich eine strenge Untersuchung gegen die Urheber einleiten und Schuldige verhaften. Aber vollkommene Ordnung trat erst beim Aufgehen des Mondes ein; da war wohl nirgends ein Feind zu sehen, aber die Strasse zwischen Slatina und Karansebes war mit Wagen, Kesseln, spanischen Reitern, Zelten, Tornistern, einigen todten und verwundeten Officieren und Mann bedeckt; die Fuhr- und Packknechte, die in grosser Zahl Wallachen und Zigeuner waren, hatten am übelsten gewirthschaftet, Stränge durchgehauen, die Pferde ihrer Last entledigt und bis Lugos Schrecken verbreitend, Reissaus genommen, nebenbei aber auch das Gepäcke geplündert.

Digitized by Google

1788. Anfänglich wollte man dem Regimente Baden-Durlach die Veranlassung, den Beginn des Feuerns zuschreiben, als sich aber bald herausstellte, dass die Unordnung schon an der Queue der Infanterie Wartensleben's begonnen hatte, während das Regiment die Spitze bildete, wurde dasselbe am nächsten Morgen öffentlich von jeder Schuld freigesprochen. Die Verluste, welche das Regiment bei dieser Verwirrung erlitten haben mag, sind nicht bekannt.

Das Corps des G. d. C. Kinsky war auf die Nachricht von der eingetretenen Rast bei dem vor ihm marschirenden Gros auch stehen geblieben und machte, als es den Lärm bei der anderen Colonne vernahm, Front gegen diese Seite, sowie gegen Süden dem Feinde zu, ohne von der Unordnung ergriffen zu werden; es wurde daher, da das Corps Wartensleben mit dem Gros zugleich Karansebes erreichte, zur Arrièregarde für die ganze Armee bestimmt und nahm südlich Karansebes Aufstellung, während die Armee in zwei grossen Vierecken auf den Höhen nördlich des Ortes ein Lager bezog.

Die Türken, aufmerksam gemacht durch den Tumult und das Feuern in der Nacht, griffen schon am grauenden Morgen das Corps Kinsky mit zahlreicher Reiterei an und drangen auf beiden Flanken von den Bergen herab mit ihren Horden auch in Karansebes ein, das dabei in Flammen aufging. Sie mussten aber dennoch der Tapferkeit der Truppen Kinsky's weichen, die an diesem Tage einen Verlust von 150 Todten und Verwundeten hatten.

Während des Gefechtes war Kaiser Josef mit dem jungen Erzherzoge Franz, dem nachmaligen Kaiser, in das Quarré gekommen, welches vom Regimente Baden-Durlach nebst anderen Truppen formirt wurde und zwar auf die Bitte des Obersten von Senitz, um durch diese Auszeichnung darzuthuen, dass das Regiment an dem unglücklichen Ereignisse in der Nacht keine Schuld trage. Da brachte man einen schwer verwundeten türkischen Pascha, einen grossen, schönen, alten Mann mit vollem Barte und goldbesetztem Gewande in das Quarré, ihn dem Kaiser vorzuführen. Im Vorbeitragen von den Leuten des Regimentes neugierig angestarrt, sprach er sie deutsch an: „Durlacher, kennt ihr euren Feldwebel Strocklitz nicht mehr?“ und liess sich zu Major v. Zschock bringen, von dessen Compagnie er vor 11 Jahren, 1777, aus Hartberg nach mehreren verübten Betrügereien desertirt und in türkische Dienste getreten war. Er bat Zschok rührend um Verzeihung, so

Digitized by Google

wie, einen Edelstein, den er bei sich verborgen hatte, als Vergütung 1788.
anzunehmen. Major Zschock nahm zwar den Stein nicht, verzieh ihm jedoch. Der edelmüthige Kaiser aber liess statt des Kriegsgesetzes gegen den schwerverwundeten Krieger Milde walten und verwandelte die Strafe in mehrjährige Festungshaft in Arad; Strocklitz erlag aber schon auf der Reise dahin seinen Wunden.

Die Türken hatten sich nach dem Gefechte bei Karansebes über Mehadia und über die Donau zurückgezogen und jenseits ihre Vorposten ausgestellt. Auch die kaiserliche Armee, die durch Seuchen in Folge von Entbehrungen, Anstrengungen und ungesunden Lagerplätzen ausserordentliche Verluste erlitt, zog sich am 22. September nach Szakul und am 25. nach Lugos zurück, wo sie bis 22. October im Lager blieb, dann in Cantonirungen und am 29. in Winterquartiere verlegt wurde. Das Regiment, in die Brigade GM. Wenkheim, Division FML. Wartensleben eingetheilt, kam nach Facset.

Die Grenadier-Division FML. Browne mit dem Bataillon Wolff war von Lugos weiter in ein Lager bei Weisskirchen gerückt, wo sie einige Zeit verweilte und am 27. October mit dem Kaiser, sechs Füsilier-Bataillonen und drei Cavallerie-Regimentern über Pancsowa nach Semlin kam. Nach Abschluss einer Waffenstillstands-Convention für die Dauer des Winters, bezogen auch hier die Truppen am 19. November Winterquartiere und die Grenadier-Division Browne hatte den Vorpostendienst an der Donau und Save zu versehen.

Der Kaiser, der rastlos den doppelten Sorgen des Regenten und Feldherrn obliegend, alle Beschwerden mit dem gemeinen Manne getheilt hatte, zerstörte aber in diesem misslungenen Feldzuge, wo Lacy's Cordons-System ein zahlreiches, mächtiges, vortrefflich ausgerüstetes und kampflustiges Heer auf der 200 Meilen langen Linie von Croatien bis zur Bukowina zersplittert hatte, besonders aber in der Nacht zum 21. September seine Gesundheit derart, dass er, den Todeskeim in sich tragend, am 18. November, trauernd sein geliebtes Heer verlassen musste und nach Wien zurückkehrte.

Das dritte Bataillon war auf seinem Marsche nach Croatien einige Zeit in Möttling in Krain stehen geblieben und bald nach seinem Einrücken in Karlstadt, am 13. August mit einem Stande von 1059 Mann gemustert und in die Brigade GM. Bubenhofen, im Corps FML. Baron de Vins eingetheilt worden, das aber schon

1788. am 18. August FM. Loudon übernahm. Am 26. August hatte sich die türkische Besatzung Dubica's kriegsgefangen ergeben, worauf Loudon am 7. September zur Belagerung Novi's schritt, das am 4. October fiel und längs der Unna bis zur Save einen Cordon ziehen liess, zu welchem auch das dritte Bataillon des Regiments aus Karlstadt abging und in die Brigade GM. Schindler, Division FML. Wallisch kam. Obgleich nun da und dort an der Grenze Scharmützel mit den Türken vorfielen, machte doch das Bataillon in diesem Jahre keine Affaire mit.

Noch vor Ablauf des Jahres erfolgte die Ernennung des Obersten v. Senitz zum Festungs-Commandanten von Peterwardein und an seine Stelle die Eintheilung des Oberstlieutenant von Stain-Infanterie Nr. 50, Carl Graf Auersperg, als Oberst in das Regiment.

1789.

Türkenkrieg.

1789. In den ersten Wochen des Jahres starb Major v. Hollmann im Spitale zu Temesvár an dem so viele Opfer fordernden Faulfieber und statt ihm wurde Hauptmann Graf Clauwez des dritten Infanterie-Regiments als Major eingetheilt.

Während des Winters war Frankreich bemüht den Frieden zu vermitteln, scheinbar mit Erfolg, als aber im April Sultan Abdul-Hamid starb und Selim III. die Kriegsrüstungen eifriger betrieb, setzte sich auch das kaiserliche Heer in Syrmien im selben Monate unter dem Commando des Hofkriegsrathspräsidenten FM. Graf Hadik und das Corps im Banate unter FZM. Graf Clerfait in Bewegung; doch sollten Beide in's feindliche Land erst einrücken, bis die Türken durch die Offensive der Russen mit dem galizischen Corps an die untere Donau abgezogen worden seien.

Das Corps im Banate, 30 Bataillone, 28 Escadronen, etwa 20.000 Mann stark, ging am 14. Mai in zwei Colonnen vor; die erste nach Weisskirchen, die zweite bei der das Regiment in der Brigade GM. Hutten seine Eintheilung hatte, nach Karansebes und bezogen beide daselbst Lager.

Nicht lange führte der greise Hadik den Oberbefehl; nachdem er eine Feld-Instruction über das Vorgehen im Angriffe gegen

Digitized by Google

die Türken erlassen hatte, dass man nicht wie bisher ihren Anprall 1789.
stehenden Fusses abzuwarten, sondern kühn mit kräftigem Artilleriefeuer und klingendem Spiele entgegenzurücken habe, reiste er den 3. August erkrankt nach Wien ab und übergab dem Helden Loudon das Obercommando über das Heer in Syrmien und die beiden Corps im Banate und in Croatien.

Es war zwar seitdem wieder die günstige Zeit, einen entscheidenden Schlag gegen die Türken zu führen, unbenützt verstrichen und füllten sich die Spitäler von Neuem mit zahlreichen Kranken, dennoch durchdrang mit Loudon ein lebendiger Geist die Truppen und sie fesselten wieder das Kriegsglück an ihre Fahnen.

An der serbischen Grenze wurde stillschweigend eine Art Waffenstillstand beobachtet, nur der Pascha von Widdin, der bei Orsova stand, griff am 3. und 4. Juli die Vortruppen Clerfait's unter GM. Vécsey bei Šupanek an, der aber die Türken mit leichter Mühe wieder zurückwarf. Erst am 4. August rückte der Feind wieder vor und griff mit gewohntem Ungestüme die verschanzte Stellung der kaiserlichen Avantgarde vor Mehadia an, wurde aber mit Verlust einer Fahne und verschiedenen Rüstzeuges bis an den Fuss des Lasmare zurückgedrängt. Die Zahl der Türken vermehrte sich aber ununterbrochen, daher sich General Vécsey nach Teregova zurückziehen musste.

Clerfait, der Held, der „den Tag der Schlacht den grössten Ehrentag des Kriegers" nannte und an selbem immer in Parade, mit allen Orden geschmückt war, rückte sogleich, entschlossen die Türken anzugreifen, mit dem Gros nach Fönisch und am 17. August weiter über Kornya vor. 600 Spahis stellten sich dem Vortrabe von zwei Bataillonen und zwei Escadronen auf der Černahora entgegen, wurden aber geworfen, ebenso wurde ein weiterer, von Geschützen unterstützter Widerstand an der Brücke über die Bolvašnica gebrochen und Mehadia im Vorrücken besetzt. Ein Bataillon des Regiments befand sich bei der Vorhut, hatte aber keinen Verlust; im Ganzen waren drei Jäger verwundet worden.

Südlich Mehadia nahm nun Clerfait zu beiden Seiten der Bela reka, zwischen den Bergkuppen Kraku Omir und Dealu Oni Stellung und liess Verhaue und Verschanzungen anlegen. Am Morgen des 28. besetzte der Feind mit über 20.000 Mann unter Tschargatschi Mehemet Pascha die Hochfläche Lasmare gegenüber

Digitized by Google

1789. der Kaiserlichen und sendete 2000 Spahis in der Ebene vor. Clerfait beorderte zwei Bataillone Terzy die Höhe Kraku Bochkar am rechten Flügel zu besetzen und stellte die Bataillone Baden-Durlach zu ihrer Unterstützung und zur Verbindung mit dem Kraku Omir in einer dazwischen liegenden Schlucht auf. *)

Um 9 Uhr Früh griffen die Türken mit aller Gewalt, unterstützt von fünf Geschützen, den rechten Flügel an, wurden aber bis Mittag trotz des wiederholten wüthenden Vordringen stets von den vier Bataillonen aufgehalten und zurückgewiesen. Um diese Zeit ging Clerfait selbst zum Angriffe über. Er und GM. Hutten leiteten die Bewegung des rechten Flügels, FML. Wallis die des von 7 Bataillonen in zwei Treffen und Vierecken formirt, mit 16 Escadronen in den Intervallen und den Cürassieren als Reserve in der Ebene gebildeten Centrums und FML. Wartensleben mit General d'Alton den linken Flügel.

Mit klingendem Spiele, kräftig von der ganzen Artillerie unterstützt, ging es nun im Sturmschritte den Lasmare, hauptsächlich in der Richtung auf die feindlichen Geschütze hinan; die Türken begannen sofort zu wanken und wandten sich, als die kaiserlichen Reiter einhieben, zur wilden Flucht, von diesen noch weit verfolgt. Der rechte Flügel folgte dem Angriffe auf der Höhe und machte viele zerstreute feindliche Abtheilungen nieder. Die Türken hatten über 1000 Todte, 92 Gefangene, 5 Kanonen, 35 Munitionskarren, 8 Fahnen und eine zahlreiche Bagage verloren. Die Verluste Clerfait's sollen nur 117 Mann betragen haben, wovon auf das Regiment, das mit Terzy seit 9 Uhr Früh im Kampfe stand, 1 Mann todt und 47 verwundet kamen.

Auf den Höhen bei Toplec die Nacht über lagernd, wollte Clerfait am nächsten Morgen die errungenen Vortheile verfolgen, aber schon hatte sich der Feind über Šupanek und bis über die Donau zurückgezogen. Er erhielt daher den Befehl sieben Bataillone zum Hauptheere unter Loudon abzusenden und blieb

---

*) Diese Aufstellung widerspricht zwar der in der Militärzeitschrift vom Jahre 1825 angegebenen, ist aber einem von den Stabs- und einigen Ober-Officieren gefertigten Tagebuche über die Türkenkriege 1788—1790 entnommen, das noch bis zum Jahre 1848, wo es verloren ging, in den Regiments-Acten vorhanden war.

selbst hinter Šupanek stehen, während die Division Wartens- 1789.
leben Neu-Orsova beobachtete.

Das Grenadier-Bataillon Wolff scheint in Folge der Waffenruhe an der Save, im Frühjahre zu der Colonne Clerfait's abgerückt zu sein, die nach Weisskirchen marschirte, da es am 1. Juni daselbst im Lager erscheint und wurde auch späterhin weder zum Heere noch zur Belagerung Belgrad's gezogen, sondern verblieb zur Beobachtung der Donau abwärts der Save-Mündung, bis es nach dem Beziehen der Winterquartiere nach Ofen in Marsch gesetzt wurde, wo es am 16. December eintraf.

Loudon war am 10. und 11. September über die Save gegangen und hatte am 18. die Belagerung Belgrad's begonnen; nach Beendigung der zweiten Parallele capitulirte am 7. October Osman Pascha und übergab am 9. die Festung gegen Abzug der Besatzung. Der Kaiser verlieh Loudon für diese Waffenthat den Brillantstern des Maria Theresien-Ordens, den nach ihm nur Erzherzog Carl trug und der im kaiserlichen Familien-Schatze aufbewahrt ist. Wenige Tage darauf ergab sich auch Semendria und Bukarest öffnete seine Thore dem Prinzen Coburg.

Der Feldherr eilte nun, Wallis den Befehl über die Armee übertragend, am 28. October zu Clerfait, um sich vom Stande der Dinge vor Orsova zu überzeugen. Wartensleben war indess am 20. October über die Černabrücke bei Šupanek vorgegangen, hatte das Regiment in der Avantgarde bis gegenüber Neu-Orsova vorgeschoben und den Hauptmann Culoz, als gemeiner Cürassier gekleidet, einen Hauptmann des wallachisch-illyrischen Grenz-Regiments als Dolmetsch und den Regiments-Tambour Hawran von Durlach mit der Trommel entsendet, die Festung zur Uebergabe aufzufordern. Dreimal auf Schiffen sich nähernd, aber immer mit Flintenschüssen empfangen, mussten sie ohne Erfolg zurückkehren.

Diese Festung, mitten in der Donau auf einer 1800 Schritte langen, kaum 400 Schritte breiten Insel gelegen, war ein längliches Viereck mit vier Bastionen, kasemattirten Wällen, bombenfesten Gebäuden und von 1800 Mann besetzt; am rechten Donau-Ufer, ihr gegenüber erhob sich das Fort Elisabeth, von 150 Türken besetzt; die Sandbänke in der Donau liessen ein Landen nur bei grossem Wasserstande zu.

1789. In der Nacht zum 29. hatte Wartensleben zur Beschiessung des Festung und zum Angriffe des Forts, am Berge Allion, am rechten Donau-Ufer, den Bau von Batterien begonnen, deren drei schon vollendet waren, als Loudon am 2. November zur Besichtigung der Arbeiten eintraf. Er bewilligte dem türkischen Commandanten auf sein Ansuchen, weil die türkische Besatzung von Belgrad gegen Kladova vorbeizog, einen dreitägigen Waffenstillstand und liess, diesen benützend, durch die Brigade GM. Fabri die Türken aus dem am rechten Ufer donauabwärts liegenden Kladova vertreiben und diesen Ort zur Sicherung des Belagerungs-Corps besetzen.

Am 6. November, nach erneuerter erfolgloser Aufforderung zur Uebergabe, begann die Beschiessung und am 9. die Eröffnung der Laufgräben gegen Fort Elisabeth an dessen Ostseite, beim sogenannten „Bruckamt" gegenüber Verciorova. Vom 12. bis zum 28. feuerten 26 Kanonen, 4 Haubitzen und 12 Mörser in 13 Batterien, ohne der Festung bedeutenden Schaden zuzufügen. Da trat grosse Kälte ein und Loudon entschloss sich, die Armee in Winterquartiere zu verlegen, die Belagerung Orsova's aber in eine Blockade zu verwandeln, nachdem bis zum 27. die Laufgräben verlängert, Erdhütten für die Truppen und drei Schanzen zu ihrer selbständigen Vertheidigung, dann Krankenhütten, Keller, Brunnen und Backöfen gebaut und frische Lebensmittel zugeführt worden waren.

Oberst Graf Auersperg, welcher den unverschuldet durch die unglückselige Nacht im vergangenen Jahre etwas erschütterten guten Ruf des Regiments heben wollte, erbat sich vom FM. Loudon die Bewilligung, die Blockade mit einem Bataillon seines Regiments halten und den Winter über am Allion verbleiben zu dürfen. Loudon gestattete, dass hiezu 700—800 der stärksten und gesündesten Leute aus allen 12 Compagnien fürgewählt werden und trug noch Sorge für die Verbindung derselben mit den diesseitigen Truppen, die zwischen Mehadia und Lugos in Quartieren lagen, indem er ein Bataillon auf dem linken Černa-Ufer zwischen Šupanek und Verciorova in verschanzter Stellung und eine Huszaren-Abtheilung in Šupanek beliess.

Um keinem Officier einen Vorzug zu geben, sollten die zwei Hauptleute jeder der sechs Divisionen losen und von der Compagnie die den Hauptmann zur Blockade gab, auch der Lieutenant,

Digitized by Google

von der anderen aber der Oberlieutenant und Fähndrich dazu kommen. 1789.
Das Blockade-Corps setzte sich daher folgendermassen zusammen:

Commandant: Oberst Graf Auersperg;

Major Graf Clauwez;

Hauptleute: v. Culoz, v. Buchwald, Schwartzen, v. Schröckinger, Graf Rosenberg und Baron Radschin;

Oberlieutenants: v. Rupp, Ertel Adam, de Villa, v. Friderici und Spormacher;

Lieutenants: Balliczek, Hastreither, Kiesling und Materna;

Fähndriche: Klopstein, Baron Kochenheim, v. Culoz Josef, v. Culoz Anton und Tschartsch;

Regiments-Adjutant Schöll, Regiments-Caplan Pater Herminegild Widman, Regiments-Chirurgus Dr. Bouterweck und Bataillons-Chirurgus Dr. Selinger;

726 Mann des Regiments vom Feldwebel abwärts,

29 Feldjäger,

110 Grenz-Regiments-Artilleristen und

53 technische und Zeugs-Artilleristen.

Auch per Compagnie 3, also 18 Soldatenweiber durften mitziehen.

Nach dem Abmarsche der übrigen Truppen liess Auersperg die für seine Abtheilung nöthigen Erdhütten mit einer leichten Verschanzung umgeben. Für die Erhaltung der Gesundheit war auf das Beste gesorgt. Jeder Einzelne erhielt einen grossen weissen Reitermantel, jeder Officier und je zwei der Mannschaft und Weiber eine rauhe Kotze. Die Verpflegung erhielten vom Obrist abwärts Alle vom Aerar und zwar ausser der Gage, Löhnung und Brodportionen Jeder täglich ein Seitel Wein, $^1/_4$ Seitel Branntwein und abwechselnd einen Tag $^1/_2$ Pfund frisches Rindfleisch, einen Tag $^1/_4$ Pfund geselchtes Schweine- oder Pöckel-Fleisch, überdiess Gemüsen, Gries, Mehl, Salz, Schmalz, Speck, Tabak, dann Kerzen und Seife unentgeltlich; nur das frische Rindfleisch musste mit 4 kr. per Pfund gezahlt werden.

Am 8. Mai war bei den Truppen an der bosnischen Grenze Loudon in Gradisca eingetroffen, um das über Winter dem FZM. de Vins übergebene Commando, selbst wieder zu übernehmen. Das dritte Bataillon kam zu der Zeit in die Brigade des GM. Schlaun und Division FML. Blankenstein, die sich bei Sluin sammelte.

Digitized by Google

1789. Loudon wollte Bihac und Čettin belagern, gab aber nach Recognoscirung der letzteren Festung und nachdem das Bataillon Baden-Durlach mit 12 anderen Bataillonen schon für die Unternehmung gegen Bihac bestimmt war, diesen Plan wieder auf, rückte am 23. Juni mit 15.600 Mann und 300 Reitern vor Berbir, das er belagerte und einnahm und zog hierauf einen Theil der Truppen zum Hauptheere nach Slavonien, um mit demselben gegen Belgrad zu marschiren.

Ohne an diesen Operationen Theil genommen zu haben, verliess das dritte Bataillon erst am 26. August mit dem Hauptquartiere des FML. Wallisch und einem Bataillon Lattermann Sluin, um dem GM. Bubenhofen, der mit zwei Bataillonen und vier Escadronen am 16. nach Glina gegangen war, über Veljun bis Voinich zu folgen und daselbst die rechte Flanke des Corps zu sichern; doch kam es hier zu keinem feindlichen Angriffe.

Anfangs November gingen 3000 Türken durch die Furten der Korana über Drešnik auf die Höhe von Grabovac vor, nahmen aber dann weiter rückwärts ein Lager. FML. Wallisch entsendete daher das dritte Bataillon mit einer Escadron Kinsky-Chevauxlegers über Veljun und Sluin nach Jasenica, um eventuell das Ottochaner Regiment bei Korenica zu unterstützen; die Türken zogen am 7. mit einem Theile wieder über die Korana zurück, mit 2000 Mann und 2 Geschützen rückten sie aber vor Priboj und griffen die Schanze daselbst an. An diesem Tage, so wie am folgenden durch einen Ausfall zurückgeschlagen, wobei die Grenz-Besatzung 2 Mann todt, 1 Officier, 19 Mann verwundet hatte, zogen sie sich ganz nach Bihac zurück. FML. Wallisch nahm nun am 19. auch seine Truppen zurück und liess sie in Quartiere gehen, die er durch einen von den Grenz-Truppen versehenen Cordon vom Unna-Ursprunge über Sluin, Glina, Novi nach Dubica deckte. Das dritte Bataillon des Regiments kam mit dem von Preiss Nr. 24 nach Karlstadt.

Die sechs Compagnien des Regiments, welche nicht am Allion blieben, marschirten am 27. November in die Quartiere nach Facset, wo auch schon die Reserve-Division aus Graz, die zur Armee gezogen wurde, eingetroffen war und unter den Befehl des Major v. Zschok kam.

Am 18. December starb in seinen Landen der Inhaber, Feldmarschall Prinz zu Baden-Durlach und das Regiment wurde erst im Jahre 1791 wieder einem Inhaber verlieren.

Digitized by Google

1790.

Türkenkrieg.

Die Siege seiner Armee waren die letzten freudigen Nach- 1790.
richten, die dem Kaiser mit Schluss des Jahres 1789 zugekommen waren. Die Niederlande, mit einziger Ausnahme der Provinz Luxemburg, im offenen Aufstande, hatten sich am 23. November unabhängig erklärt; ebenso drohend war die Stimmung in Ungarn und auch Preussen, eifersüchtig auf die Erfolge der österreichischen und russischen Waffen, hatte am 20. Jänner 1790 mit der Pforte ein Bündniss geschlossen und Truppen an die österreichische Grenze geschoben, daher sowohl an die Nordgrenze des Staates als nach den Niederlanden Kräfte aus dem Süden gezogen werden mussten.

Die Krankheit des tief bekümmerten Monarchen nahm daher rasch überhand, da zu den körperlichen Schmerzen noch Gram und Seelenleiden hinzutraten, denen er bis zu seiner letzten Stunde mit männlicher Entschlossenheit trotzte, um noch in zahlreichen rührenden Zügen seines edlen, menschenfreundlichen Gemüthes für das Wohl seiner Unterthanen zu sorgen. Bis zum letzten Momente bei Bewusstsein verschied der von allen guten Menschen verehrte, von der Armee innig geliebte Kaiser Josef am 20. Februar zwischen 5 und 6 Uhr Morgens.

Sein Bruder, Leopold II. folgte ihm in der Regierung der Erbländer, sowie er am 30. September auch zum römisch-deutschen Kaiser gewählt und am 9. October gekrönt wurde.

Noch sechs Tage vor seinem Tode sprach Josef II. in einem Schreiben an den Hofkriegsraths-Präsidenten Hadik der Armee seine Dankbarkeit und Liebe in folgenden unvergesslichen Worten aus:

„Ich würde mich des Undanks schuldig zu machen glauben, wenn ich, bevor ich dieses Leben verlasse, nicht meine völlige Zufriedenheit mit der Treue, Tapferkeit und dem Gehorsam, die mir mein Heer bei allen Gelegenheiten bewährt, bezeigte. Der Ruhm und Wohlstand meiner Schaaren sind immer meine Hauptsorge gewesen. Der letzte Feldzug fiel nach meinen heissesten Wünschen aus; und der Ruf meines Heeres hat sich durch ganz Europa verbreitet. Es wird ihn behaupten, und diese Gewissheit ist mir Trost in meinen letzten Augenblicken. Ich möchte nicht zu Grabe gehen,

1790. ohne meinen Schaaren das öffentliche Zeugniss meiner Liebe gegeben, noch ohne den Wunsch ausgesprochen zu haben, dass sie meinem Nachfolger und dem Staate die Treue erweisen mögen, die sie mir erwiesen."

Ein Tagesbefehl verlautbarte diesen Allerhöchsten Erlass noch im Februar dem Heere.

Beim Regimente am Allion war nichts Bedeutendes vorgefallen; die Blockade wurde strenge gehandhabt, dennoch belief sich der Verlust bis zum 1. Jänner nur auf 1 Mann todt und 4 verwundet. Die Türken waren zwar Ende December mit einigen tausend Mann am Timok erschienen, um Orsova zu verproviantiren und zu entsetzen, daher es an diesem Flusse zu Gefechten und am 6. Jänner zu einer derartigen Niederlage der Türken bei Negotin kam, dass sie ihr Vorhaben aufgaben und abzogen.

Am 18. Jänner übernahm Prinz Josias Coburg den Oberbefehl über die Truppen in der Wallachei und im Banate, da FM. Loudon an die Spitze des Heeres gestellt wurde, das sich an der schlesischen Grenze sammelte. Zu diesem rückten zwischen 27. Jänner und 4. Februar 10 Grenadier-Bataillone, darunter das Bataillon Wolff von Ofen ab und trafen zwischen 14. und 22. Februar in Wien ein, von wo sie nach kurzem Aufenthalte nach Mähren marschirten, und das Bataillon Wolff nach Weisskirchen, später nach Friedek und Neutitschein kam.

Das Bataillon und die Reserve-Division in Facset waren am 14. Jänner mit einem Stande von 2830 Mann, das Bataillon am Allion mit 24 Officieren und 735 Stabsparteien und Mann gemustert worden.

Letzteres hatte nach grossen Beschwerden, anstrengendem Dienste und unter fortwährenden Plänkeleien mit dem Feinde die Blockade so standhaft durchgeführt, dass die Besatzung Neu-Orsova's sich am 16. April zur Capitulation genöthigt sah. Das Bataillon überschiffte sich sogleich dahin, besetzte den oberen Theil der Insel, zwei Festungsthöre und das am serbischen Ufer liegende Fort Elisabeth. Die türkische Besatzung blieb bis zum 21. in der Festung, an welchem Tage sie sammt Weibern und Kindern, zusammen über 3000 Köpfe, zu Wasser nach Widdin gebracht wurden. 161 Geschütze, 1485 Centner Pulver und eine Menge Waffen fielen mit diesem Platze den Kaiserlichen in die Hände.

Digitized by Google

Oberst Auersperg,*) mit der Nachricht der Einnahme 1790.
Neu-Orsova's nach Wien abgesendet, wurde mit dem Maria Theresien-Orden und durch die aussertourliche Beförderung zum Generalmajor belohnt, desgleichen Major Graf Clauwez am 27. April ausser der Tour zum Oberstlieutenant und Hauptmann v. Culoz zum Major ernannt. Alle Officiere erhielten eine doppelte Gratisgage, die Unterofficiere eine ein monatliche Gratis-Löhnung und jeder Soldat vom Feldwebel abwärts einen Dukaten in Gold; überdiess wurde dem ganzen zusammengesetzten Bataillon die Allerhöchste Zufriedenheit öffentlich bekannt gegeben.

In Folge dessen erfolgte auch die Ernennung des Oberstlieutenant v. Woller zum Oberst-Regiments-Commandanten und des Major v. Zschok zum Oberstlieutenant, mit der Bestimmung als Commandant des dritten Bataillons, daher er auch sogleich nach Croatien abreiste, Oberstlieutenant Clauwez aber sein Bataillon behielt.

---

*) Auersperg Carl Fürst, FML. Ritter des gold. Vliesses, Inhaber des 24. Inft.-Regts., 21. October 1750 geboren, ein treuer und tapferer Soldat, war im 35. Lebensjahre Major und Grenadier-Bataillons-Commandant und während des Krieges gegen die Türkei 1789 Oberst beim 27. Regimente. Als Commandant des Blockade-Corps von Neu-Orsova eiferte sein Beispiel die Truppen im Lager während des strengen Winters zur muthvollen Ausdauer an. Kaiser Leopold lohnte diese Tapferkeit am 21. April 1790 mit dem Maria Theresien-Orden und Ernennung zum Generalmajor. 1793 wurde der Fürst in den Niederlanden gefangen, erst nach zwei Jahren ranzionirt, und hierauf zum Feldmarschall-Lieutenant befördert.

1805 führte der Fürst beim Rückzuge der Armee die Arrièregarde, und stand am 3. November mit seinen Truppen bei Floridsdorf, bereit, mit seinen Geschützen die mit Brennmaterial bereits bedeckte Donaubrücke zu zerstören, als die französischen Generale Murat, Lannes, Belliard und zwei Adjutanten nach Wien kamen, wo schon von Uebergabe der Stadt und Waffenstillstand gesprochen wurde. Hier hatte er das Unglück, sich durch die lügenhaften und keeken Angaben Murat's und Lannes', die sogleich aus der Stadt nach der Taborbrücke ritten, überreden und in Folge momentaner Unentschlossenheit die Brücke stehen zu lassen, über die alsbald französische Truppen im Sturmschritte rückten, jenseits sich festsetzten und den ganzen österreichischen Artilleriepark nahmen, wodurch auch die Russen in Gefahr kamen von Brünn abgeschnitten zu werden. Auersperg wurde in Untersuchung gezogen, später aber in alle seine militärischen Würden wieder eingesetzt. Er starb am 6. December 1822 zu Wien.

Digitized by Google

1790. Gleich nach dem Falle Orsowa's wurde das Regiment, ohne der Reserve-Division, die im Banate zurückblieb, in die Division FML. Wenkheim, zum Armee-Corps des FZM. Clerfait eingetheilt und rückte mit der Armee Anfangs Mai am rechten Donau-Ufer bis an den Timok vor, um Widdin zu belagern. Die in Folge anhaltender Regen grundlos gewordenen Wege zwangen aber den Prinzen Coburg, Anfangs Juni wieder auf das linke Ufer überzugehen, wobei das Regiment die Arrièregarde bildete, die Insel Ostrova besetzte und die Ponton-Brücke abbrach.

Clerfait beauftragte hierauf den FML. Staader — einst Stabsofficier im Regimente — mit zehn Bataillonen, darunter das Regiment und 14 Escadronen, die kleine Wallachei zu sichern während Vécsey die Kraina am rechten Ufer deckte. Bis 16. Juni herrschte, kleine Plänkeleien abgerechnet, Ruhe; da kam die Nachricht, dass die Türken aus ihrem Lager bei Widdin in die kleine Wallachei eindringen wollen. Clerfait begab sich nun selbst zum Corps Staader, verstärkte es mit zwei Bataillonen und zwei Escadronen und gab dem Oberst Spindler des 13. Regimentes, der mit seinen zwei Bataillonen bei Karaula stand, den Befehl, sich auf die Aufforderung Staader's entweder bei Motzatzei mit ihm zu vereinigen, oder nach Radovan auf die Strasse Widdin-Krajowa, zu rücken.

An dem am 26. Juni folgenden siegreichen Treffen bei Kalafat, das mit der Erstürmung des türkischen Lagers und der Eroberung von 1 Kanone, 3 Tschaiken, 16 Fahnen und dem ganzen Lagergeräthe endete, hatte das Regiment keinen Antheil nehmen können, da es einige Stunden entfernt zur Beobachtung und eventuellen Vertheidigung eines Donau-Ueberganges aufgestellt war.

Indess war aber FML. Vécsey am selben Tage, da er den Befehl Clerfait's, auf jeden Fall am rechten Ufer zu bleiben, zu spät erhielt, wieder auf das linke gegangen, daher Clerfait die schleunige Wiederbesetzung der Kraina veranlasste. Er liess den durch einige Regimenter, dabei vacat Durlach, verstärkten FML. Vécsey, nachdem die türkischen Schanzen bei Kalafat zerstört worden, Nachts auf den 28. trotz eines heftigen Sturmes bei der Insel Unter-Ostrova wieder übersetzen und postirte den Rest der Division Wenkheim zur Hälfte in Karaula, zur Hälfte in Kušmir. Um 3 Uhr Morgens stand das ganze Corps, mit dem Regimente

Digitized by Google

als Avantgarde am rechten Ufer, übersetzte den Timok und rückte 1790.
bis gegen Florentin vor.

Hier kam es am 27. Juli zu einem Zusammenstosse mit den Türken, die 2500 Spahi's und Janitscharen nach Salcia übersetzten und über Cetate vorrücken liessen, dabei aber die Aufstellung der Oesterreicher von Florentin aus ziemlich ohne Wirkung beschossen. Als FZM. Clerfait mit den zwei Bataillonen des Regimentes und zwei von Nr. 50 vorrückte, wobei ihnen zwei Tschaiken in die Hände fielen, und am linken Ufer von Kalafat gegen Cetate vorgehende Huszaren gegen Abend die türkische Abtheilung angegriffen und geworfen hatten, zog sich der Feind wieder zurück. Das Regiment hatte gar keinen Verlust erlitten.

Es war diess die letzte grössere Waffenthat im Kriege gegen die Türken, denn der schon durch längere Zeit unter Englands und Hollands Vermittlung zu Reichenbach tagende Congress brachte am 27. Juli die Convention zu Stande, wornach mit der Pforte der Friede auf Grund des früheren Besitzstandes verhandelt werden sollte, der am 23. September auch ein förmlicher Waffenstillstand folgte, indess beide Theile in den von ihnen besetzt gehaltenen Gebieten stehen blieben.

Die Hauptarmee hatte sich hinter die Donau zurückgezogen und bezog im Banate und Ungarn Cantonirungen; das Regiment kam nach Arad, im October nach Ofen und bezog am 15. November in Wieselburg und Umgebung die Winterquartiere. Die Reserve-Division war schon zur Zeit der Waffenstillstands-Verhandlungen nach Graz zurückmarschirt und wurde bald nach ihrem Eintreffen aufgelöst.

Zum Grenadier-Bataillon, dessen Commandant, Oberstlieutenant v. Wolff, im Juli zum Obersten in einem andern Regimente befördert wurde, rückte noch in Neutitschein, der nach dem Falle Četin's zu diesem Commando berufene Oberstlieutenant v. Zschok ein und führte dasselbe im August in die Friedensstation Graz.

Das dritte Bataillon hatte sich aber in diesem Jahre noch bei der Belagerung und Erstürmung von Četin hervorgethan. FZM. de Vins traf am 19. April von Wien in Karlstadt ein und übernahm vom FML. Wallisch das Commando des croatischen, an der Grenze Bosniens stehenden Corps von gegen 24.000 Mann, aus 29 Linien-Bataillonen, 32 Grenztruppen-Compagnien und 13 Escadronen be-

Digitized by Google

1790. stehend. Er verlegte das Hauptquartier nach Voinich und recognoscirte von da aus wiederholt persönlich die türkische Festung Četin, deren Belagerung das vorläufige Ziel seiner Operationen war, wie es schon im vorigen Jahre Loudon beabsichtigt hatte.

Von den noch grösstentheils am Cordon stehenden Truppen des Corps waren nur 6 Bataillone und 3 Escadronen unter General Bubenhofen verfügbar und am 20. Mai in ein Lager bei Voinich gezogen worden. Von da ging Bubenhofen am 2. Juni mit dem dritten Bataillon des Regiments und einer Huszaren-Escadron als Avantgarde bis Klokoč an die Glina vor, um zugleich die Pionniere zu decken, die Wege gegen Četin herstellten; am 12. war auch das Gros bis Maljevac an die Glina vorgerückt und daselbst gelagert.

Am 21. erging der Befehl zur Vorrückung und am folgenden Morgen erfolgte nach mehrfachen Recognoscirungen und Plänkeleien die Berennung des Platzes, in mehreren Colonnen im Umkreise vorrückend; zwei Compagnien des Bataillons bildeten dabei die Avantgarde der aus dem Oberstens Bataillon Schröder Nr. 26 bestehenden linken Flügel-Colonne und besetzten mit zwei Kanonen und spanischen Reitern die Höhen zwischen Hoidanich-Brdo (oder Nyva) und Plocha, woselbst sie Verschanzungen anlegten. Die anderen vier Compagnien standen zur Rückendeckung auf den Höhen Bjela Zemlja und Chulum.

Sollte die Besatzung der Festung, beiläufig 1000 Mann, diese Aufstellung angreifen, so hatten die Vortruppen und Arbeiter sich auf Stari Schanz zurückzuziehen, die rückwärtigen Truppen aber dem Feinde entgegenzugehen und ihn mit dem Bajonnete zu vertreiben; bei Nacht war sich nur des Bajonnets zu bedienen, daher das Laden der Gewehre erst am Morgen zu geschehen hatte.

Der Angriff wurde gegen die stärkste Front Četin's gerichtet, unterstützt von dem am 23. Früh beginnenden Feuer aus den Schanzen. Diese Arbeiten leiteten Major Cerini, der schon am ersten Tage schwer verwundet wurde, Hauptmann Fuhrmann und Oberlieutenant Bianchi*) des Genie-Corps. Schon am 26. konnte das Wurffeuer begonnen werden, das um 2 Uhr Nachmittag desselben Tages ein Pulvermagazin in der Festung in die

*) Der spätere FML. Bianchi Duca di Casalanza, Sieger von Tolentino, wo das Regiment unter seiner Führung ein schönes Lorbeerblatt seinem Ruhmeskranze hinzufügte.

Digitized by Google

Luft fliegen machte. Ein Ausfall der Besatzung gegen eine auf 1790.
300 Schritte von der Festung zur Ableitung von Wasserläufen errichtete Redoute wurde von einem Bataillone Nr. 24 zurückgewiesen, GM. Bubenhofen aber hiebei so schwer verwundet, dass er Tags darauf starb. Am 28. recognoscirte eine feindliche Abtheilung von 400 Mann von Kleduš her die Aufstellung der Belagerer.

Vom 29. auf den 30. war der Bau der dritten Parallele unter heftigem Feuer der Türken auf die Arbeiter eröffnet worden. Das Bataillon, welches seit dem Tranchéenbau ganz in die Redoute Hoidanich-Nyva gezogen worden war, arbeitete an diesem Tage an der Redoute Romanovich-Brdo und hatte einen Verlust von 3 Mann todt, Fähndrich Pokorny und 82 Mann verwundet.

In der Nacht zum 1. Juli wurde ein Ausfall des Belagerten, der die Arbeiter in der dritten Parallele zerstreute, von der Bedeckungsmannschaft zurückgeworfen, ebenso misslang um 9 Uhr Vormittag ein Angriff von 400 Türken von auswärts auf einen Verhau im Rücken des Corps. Die Rückendeckungen mussten verstärkt werden, da der Pascha von Bihac mit 4000 Mann anrückte und auf der Grabarska-Höhe sein Lager aufschlug. Indess war am 3. die Minengallerie bis auf sechs Klafter von der Festung vorgetrieben, mit fliegender Sappe der Brunnen erreicht und am 6. die Festung aus Kesselbatterien mit Steinen und Wachteln beworfen worden.

Am letzteren Tage fiel eine aus Leuten des Bataillons und des Gyulai'schen Freicorps zusammengesetzte Patrouille in einen Hinterhalt, wobei sie 3 Todte, 2 Verwundete und 6 Gefangene verlor.

Der Bau mehrerer Werke hatte am 8. und 9. die Verbindung des türkischen Corps mit der Festung unterbrochen, daher ersteres am 11. um 9 Uhr Früh zum Angriffe auf dieselben schritt. Es gelang den Türken zwar, ungeachtet des Geschützfeuers, die Flesche Bilo zu erstürmen und die sie vertheidigende Compagnie des 24. Regiments durch Uebermacht zu überwältigen, allein dieses in der Kehle offene Werk war nach $1\frac{1}{2}$stündigem Artilleriefeuer dergestalt mit Projektilen überschüttet worden, dass der Gegner es nach grossem Verluste und unter Zurücklassung zweier Fahnen wieder räumen musste.

Digitized by Google

1790. Die Besatzung versuchte diesen Angriff durch einen unterirdischen Kampf gegen die Belagerer zu unterstützen, indem sie eine Gegenmine vortrieb; aber Minenhauptmann de Piene erkannte rechtzeitig die Annäherung und liess gegen Mittag dagegen eine mit zwei Centner Pulver geladene Kammer springen, deren Wirkung eine ausserordentliche war; nicht nur die feindlichen Mineure waren in die Luft geflogen, sondern eine acht Klafter breite Bresche zeigte sich in der äusseren Mauer des Walles. Nur war eine Compagnie des Bataillons, die gegen das Kladušer-Thor vorbeordert war, ein Herausstürmen des Feindes während des Kampfes an der Circumvallation zu verhindern, nahe daran mit verschüttet zu werden, da sie unbewusst der Mine so nahe gekommen war, dass sie mit Erde und Steinen beworfen, jedoch Niemand wesentlich beschädigt wurde.

Nach längerem Regen, der der Besatzung die Vertheidigung und das Löschen erleichterte, begann am 16. von Neuem das Brescheschiessen, das bis zum 20. zwei Stellen im Hauptwalle geöffnet hatte, hinter denen die Türken aus Holzstössen Abschnitte errichteten. Da schlich sich Nachmittags 5 Uhr 1 Feldwebel mit 7 Mann des Gyulai'schen Freicorps und 2 Mann von Nr. 24 durch die Bresche an diese heran und steckte sie in Brand, während Freiwillige des Bataillons Deutschmeister kühn bis zum Hauptthore der Festung vordrangen und durch Lärm die Besatzung dahin abzogen. Nach einer halben Stunde stand Četin, dessen Häuser von Holz waren, in vollen Flammen und ein Löschen war bei dem Wassermangel nicht möglich. Die Besatzung fing daher durch das Zigeunerthor gegen Grabarska zu entfliehen an, wurde aber theils, 117 Mann und 37 Weiber, von dort postirten Abtheilungen des Gyulai'schen Freicorps niedergeschossen, theils in die Festung zurückgetrieben.

In dieser Verwirrung erstiegen Freiwillige aller Regimenter, gefolgt von drei Compagnien als Unterstützung, unter Führung des Oberstlieutenant Fürst Johann Liechtenstein von Kinsky-Chevauxlegers und des Major Vécsey, Adjutanten des FZM. De Vins kühn, trotz feindlicher Gegenwehr die Bresche und machten Alles nieder, was sich wiedersetzte. Nur 114 Männer, Weiber und Kinder wurden gefangen. Ein Versuch der Türken, von Grabarska her gleichzeitig anzugreifen, wurde mit leichter Mühe

Digitized by Google

zurückgeschlagen; diese steckten daher Nachts auf den 22. ihr Lager in Brand und zogen gegen Peči ab. 1790.

Der Brand und die Gefahr vor Explosionen liessen ein Betreten Četin's nicht zu, daher die Truppen sich am Walle verbauten. Die Gefangenen wurden in das Kloster Svetica nach Karlstadt gebracht, jedem Hauptmanne aber erlaubt, sich einen der elternlosen Türken-Knaben zur Bedienung zu wählen. So kam ein hübscher siebenjähriger Knabe, Namens Soulo, zu einem Hauptmann des Bataillons, den später Hauptmann Reas von Deutschmeister-Infanterie, väterlich für ihn sorgend, zur Erziehung übernahm, ihn Anton taufen und Soulomovich nennen liess; er trat hierauf in die Neustädter-Akademie und aus derselben als Fähndrich in das 27. Regiment.*)

Erst am 25. hatte Četin ausgebrannt, konnte gereinigt und vom Bataillon des Regimentes besetzt werden. Dieses hatte bei der Belagerung, die im Ganzen einen Verlust von 51 Todten und 229 Verwundeten dem Corps beibrachte, 6 Mann todt, 1 Officier 84 Mann verwundet und 6 Mann gefangen verloren und sich durch sein braves Verhalten derart hervorgethan, dass es im Berichte des FZM. de Vins, der damals in der Wiener-Zeitung veröffentlicht wurde, belobt erschien. Das ganze Belagerungs-Corps erhielt eine zweitägige Gratislöhnung.

Es kamen zwar noch einzelne kleine Scharmützel vor, aber schon am 22. war befohlen worden, nur mehr vertheidigungsweise gegen die Türken vorzugehen und am 3. October erschien des Sultans Ferman über den abgeschlossenen Waffenstillstand; erst am 30. December traten die Bevollmächtigten zu Sistowa zusammen, um den definitiven Frieden zu verhandeln. Einstweilen hatte das Corps die Winterquartiere in Croatien bezogen; das dritte Bataillon kam nach Mekus bei Karlstadt und wurde nach dem Abgehen des Oberstlieutenant v. Zschok zu den Grenadieren, vom Oberstlieutenant Graf Clauwez übernommen.

---

*) Soulomovich zeichnete sich im Februar 1814 als Adjutant des GM. Baron Vécsey vor dem Feinde aus und wurde ausser der Tour Capitänlieutenant beim 9., später Hauptmann beim 10. Jäger-Bataillon; er war tapfer, sehr gebildet, ein vortrefflicher Zeichner und selten gewandt in allen gymnastischen Uebungen.

Digitized by Google

1791—1792.

Friedensjahre.

1791. Durch mannigfache Schwierigkeiten verzögerte sich das Friedenswerk bis zum 4. August; die schönen Erfolge, namentlich in der Wallachei, sollten durch Preussens Pression erfolglos bleiben; Oesterreich erhielt nur Alt-Orsowa und einige türkisch-kroatische Distrikte an der Unna und räumte binnen vier Wochen die übrigen eroberten Gebiete. Dagegen wurde der Friedensvertrag, das erstemal, vom Sultan eigenhändig — mit Hattischerif — unterfertigt, die Wahl Leopold II. zum deutschen Kaiser ohne Widerrede ermöglicht und die Niederlande wieder unter die Herrschaft Oesterreichs gebracht.

Das von Kaiser Josef, Lacy und Loudon, der am 14. Juli 1790 zu Neutitschein gestorben war, auf einen so herrlichen Stand gebrachte Heer, zählte damals: 57 Infanterie-, 17 Grenz-Regimenter, 7 Garnisons-Bataillone, 2 Carabinier-, 9 Kürassier-, 6 Dragoner-, 1 Stabsdragoner-, 4 Chevauxlegers-, 9 Huszaren, 1 Uhlanen-Regiment, 3 Feldartillerie-Regimenter, 1 Bombardier-Corps, 1 Artillerie-Bataillon, 1 Mineur-Corps, 1 Sappeur-Corps, 1 Pionnier-Bataillon und 1 Czaikisten-Grenz-Bataillon.

Schon im siebenjährigen Kriege hatte sich die Nothwendigkeit der Vermehrung der leichten Reiterei herausgestellt, daher 1759 ein (jetzt 7. Uhlanen-Regiment) und 1760 zwei weitere, sogenannte leichte Dragoner- oder Chevauxlegers-Regimenter errichtet wurden, bei denen je zwei Escadronen als Uhlanen die Lanze führten. Die beiden letzteren wurden zwar 1763 und 1765 wieder zu Dragonern umgewandelt, aber dafür kamen drei Chevauxlegers-Regimenter, 1765 (jetzt 6. Uhlanen-), 1775 (jetzt 10. Dragoner) und 1779 (jetzt 8. Uhanen-), zur Aufstellung; ferners wurden 1790 aus dem polnischen Uhlanen-Frei-Corps Degelmann (jetzt 2. Uhlanen-Regiment) und 1791 aus den vier Uhlanen-Divisionen der Chevauxlegers-Regimenter (jetzt 1.) zwei Uhlanen-Regimenter errichtet, denen 1801 das 3. und 1813 das 4. folgte. Die beiden 1768 errichteten Carabinier-Regimenter wurden 1798 wieder als Kürassiere formirt.

Bald machte sich das gleiche Bedürfniss an leicht beweglichem, sicher schiessendem Fussvolke geltend, wie die Formirung des

Digitized by Google

vom Oberstlieutenant Geppert 1790 aufgestellten Scharfschützen- 1791.
Corps von zehn Compagnien, meist Tiroler und Breisgauer, das bis zum Jahre 1797 bestand, zeigte, dem schon 1798 die Errichtung von 15 leichten Infanterie-Bataillonen, die den jetzigen Jäger-Bataillonen ähnlich, meist aus den bestandenen Schützen- und Frei-Corps sich formirten, und nach dem Feldzuge 1805 aufgelöst wurden, ferners 1801 die des Tiroler-Jäger-Regimentes folgte, das im Jahre 1808 reducirt, 9 Divisionen als Stamm für die damals zur Aufstellung gelangten jetzigen Feldjäger-Bataillone 1—9 abgab.

Der Wohlstand der Regimenter, der sich allmählig nach dem siebenjährigen Kriege unter Kaiser Josef's Fürsorge entwickelt hatte, zeigte sich besonders in den Musikbanden. Der Luxus bei denselben steigerte sich allmälig, da ein Regiment das andere in Adjustirung, Zahl und Kunstfertigkeit der Musiker, die anfänglich nur aus den Pfeifern und Soldatenknaben gewählt worden waren, übertreffen wollte und erreichte nach dem Feldzuge 1815 den Höhepunkt; den grössten Theil der Kosten trug das Officierscorps. Die Musikbande des Regimentes hatte 1788 gelbe hirschlederne Hosen und Kappenstiefeln; 1816 kostete die Adjustirung derselben über 80.000 Francs, die des Regiments-Tambour und ersten Mohren allein 20.000 Francs; vom Jahre 1821 bis 1830 waren sogar sechs Mohren, alle in reich mit Gold verzierten türkischen Kleidern bei der Regimentsmusik. Unter den deutschen Regimentern stand das 27. unter den ungarischen, Esterházy Nr. 32 und Mariassy Nr. 37 im Rufe, die reichst gekleideten Banden zu besitzen. Erst 1822 wurde dem übermässigen Luxus durch eine Adjustirungsnorm für die Hautboisten und dem sonstigen Unfuge durch Feststellung der Zahl von 10 Hautboisten und 24 Bandisten für jede Infanterie-Musikbande gesteuert.

Am 19. Februar verlieh der Kaiser dem FML. und Maltheser-Ordens-Ritter Leopold Grafen Strassoldo das 27. Infanterie-Regiment als Inhaber.

Im selben Monate rückte der Regimentsstab mit dem Oberstens-Bataillon aus Wieselburg nach Graz ab, das Leib-Bataillon nach Hartberg, Radkersburg und Fürstenfeld, und trat in die Brigade GM. Henrici, Division FML. Zehentner. FZM. Wenzel Graf Colloredo war Commandirender in Niederösterreich. Im Herbste

Digitized by Google

1791. kehrte auch das dritte Bataillon aus Croatien nach Steiermark zurück, löste die dritte Division auf und wurde compagnieweise nach Pöllau, Muregg, Friedberg und Feldbach verlegt. Die zweite Majorsstelle blieb bis zum Jahre 1794 unbesetzt.

In Frankreich war die Revolution unter so eigenthümlichen, bisher neuen Erscheinungen ausgebrochen, die Umsturz - Elemente hatten derart die Oberhand bekommen, dass ganz Europa ahnungsvoll nach dem entstehenden Vulcane blickte. Die französischen Prinzen und der grösste Theil des Adels hatten Frankreich verlassen, nur der König Ludwig XVI. und seine Familie wurden an dem Versuche zu fliehen, mit Gewalt gehindert. Die drohende Gefahr liess daher die beiden Monarchen von Oesterreich und Preussen noch im August 1791 zu Pillnitz beim Churfürsten von Sachsen zusammenkommen, um eine Erklärung über die gefährliche Lage in Frankreich an alle Mächte zu richten.

1792. Am 19. Februar 1792 folgte schon das Bündniss dieser beiden Mächte, um den Frieden zu erhalten, und drohende Noten wurden an Frankreich gerichtet, worin erklärt ward, dass jeder Einbruch französischer Truppen auf deutsches Reichsgebiet als Kriegserklärung betrachtet, und vom Kaiser wie vom Könige von Preussen mit den Waffen zurückgewiesen werde.

Da starb plötzlich Kaiser Leopold II. im Alter von 45 Jahren nach zweitägiger Krankheit in Folge von Diätfehlern. Sein ältester Sohn Franz, 24 Jahre alt, trat die Regierung an und wurde schon am 5. und 14. Juli zu Frankfurt zum römischen Kaiser als Franz II. gewählt und gekrönt.

Die Antwort auf die Note Kaiser Leopold's an Frankreich wurde, so wie die darauf folgende Anfrage der französischen Minister kurz und scharf erwidert. Die gesetzgebende Versammlung Frankreichs erklärte aber nun, über persönlichen Antrag ihres hiezu gezwungenen unglücklichen Königs, am 20. April den Krieg an den König von Böhmen und Ungarn. Bald, am 26. Juni trat Preussen auf Oesterreichs Seite, deren Truppen sich 20.000 französische Emigranten und 6000 Hessen anschlossen; andere Reichsfürsten rüsteten, ebenso das sardinische Heer, das mit österreichischen Truppen aus Mailand gegen die französische Grenze zog.

So war für Europa eine Reihe erschütternder Kriege hereingebrochen, die durch 24 Jahre den Continent nicht zur Ruhe kommen

liessen. Durch die ganze Zeit aber stand Oesterreich in der ersten 1792.
Reihe der Kämpfer für Ordnung und Recht und setzte seine ganze Kraft wiederholt ein.

Der Krieg begann in den Niederlanden und in Italien, ohne dass das Regiment Strassoldo in demselben verwendet wurde. Erst als sich im Herbste französische Kriegsschiffe im adriatischen Meere zeigten, wurde GM. Henrici mit mehreren Truppen, darunter das Oberstens-Bataillon unter Commando des Major v. Culoz nach Triest beordert.

Zu Paris war am 21. September die National-Versammlung aufgelöst, der National-Convent eingesetzt, die Königswürde abgeschafft und die Republik proclamirt worden. Aber die Verbündeten waren nicht in der Lage Etwas zur Rettung des Königs zu thun.

1793.

Krieg gegen Frankreich.

So kam es, dass Ludwig XVI. am 21. Jänner zum Ent- 1793.
setzen der ganzen Welt hingerichtet wurde und dass alle Mächte Europa's nun gegen die französische Schreckensherrschaft rüsteten.

Am 3. Februar marschirte auch das Leib-Bataillon mit dem Regimentsstabe und das Grenadier-Bataillon Zschok von Graz über Klagenfurt nach Tyrol ab. Beide trafen Ende Februar, die Grenadiere in Brunecken, Oberst v. Woller in Bozen ein, setzten aber ihren Marsch alsbald in nördlicher Richtung fort. Das Grenadier-Bataillon zog über Innsbruck, den Arlberg, Bregenz und durch den Schwarzwald und Freiburg nach Kehl, das Leib-Bataillon über Steinach, am 26. Innsbruck, Reutte und Immenstadt nach Rheinfelden. Beide Bataillone kamen hier in das Corps des FML. Staader, das zur Bewachung des Ober-Rheins aufgestellt war; es zählte etwa 20.000 Mann, war aber in der Cordons-Aufstellung vom Rheinausflusse aus dem Bodensee bis Mainz viel zu schwach, um gegen die am linken Rhein-Ufer bei 40.000 Mann starke französische Armee etwas unternehmen zu können.

Das dritte Bataillon war zur Bestreitung des Garnisonsdienstes nach Graz gezogen worden.

In Polen hatte indess, trotz der Ernennung des Churfürsten von Sachsen zum Thronfolger, die Erklärung Russlands und

Digitized by Google

1793. Preussens vom 16. April eine zweite Theilung verkündet, die der unter russischem Einflusse stehende Reichstag am 24. November genehmigte. Ein weiterer Flächenraum von gegen 1000 Quadratmeilen kam dadurch an diese zwei Mächte.

Das Grenadier-Bataillon Zschok sollte am 13. September mit dem Grenadier-Bataillone Redl, 3 Bataillonen Erzherzog Ferdinand Nr. 2, 1 Bataillon Erzherzog Carl Nr. 3, 2 hessen-darmstädtischen Bataillonen, 1 Frei-Bataillon und 12 Escadronen unter Commando des FML. Prinz zu Waldeck bei Plittersdorf über den Rhein setzen, um den Angriff der österreichischen und preussischen Armee unter dem Herzoge von Braunschweig und dem G. d. C. Wurmser auf die Weissenburger-Linien zu unterstützen.

Noch in der Nacht waren Pontons, von zwei Frei-Compagnien bemannt, oberhalb bei Wintersdorf zur Täuschung des Feindes nach dem linken Ufer gefahren und hatten die feindlichen Posten vertrieben, das Corps aber sich in aller Stille zwischen Ottersdorf und Plittersdorf gesammelt, während unter feindlichem Feuer eine Pontonbrücke geschlagen wurde.

Um 4 Uhr Früh überschifften die übrigen Frei-Compagnien nach der gegen Seltz vorliegenden Insel und um 7 Uhr, als die Brücke fertig war, gingen zuerst die Huszaren über und verjagten die feindlichen Posten bis gegen Nieder-Röderen, indess die anderen Truppen über die Brücke gegangen waren und gegen Seltz rückten, wo hierauf die Verschanzungen, die der Feind aufgeworfen hatte, von den Regimentern 2 und 3, ohne einen Schuss zu thun, mit dem Bajonnet genommen wurden. Die Grenadier-Bataillone standen dabei in Reserve und, um den Feind zu täuschen, in zwei Gliedern formirt. 65 Franzosen wurden gefangen, 6 Huszaren blieben todt, 4 waren verwundet.

Prinz Waldeck stellte sich hierauf, um sowohl den verstärkt anrückenden Franzosen Widerstand leisten, als den Bau einer Brückenschanze bei Plittersdorf decken zu können, auf dem Höhenzuge zwischen Motheren, Münchhausen und Beinheim auf. Am 14. Nachmittag mit Uebermacht angegriffen, zog sich das Corps, nachdem auch die Munition ausgegangen und keine Nachricht von der Hauptarmee eingetroffen war, Abends wieder über den Rhein zurück, hielt jedoch die Brückenschanze mit zwei Bataillonen besetzt.

Am 13. October ging Waldeck wieder bei Plittersdorf über den Rhein und näherte sich am 18. unter dem Feuer einiger feind-

Digitized by Google

licher Geschütze in mehreren Colonnen Drusenheim. Das Bataillon 1793.
Zschok befand sich in der linken Flügel-Colonne. Bald war mit dem Verluste von nur zwei verwundeten Huszaren der Feind, grösstentheils Milizen, die rasch flohen, verjagt und Drusenheim, dessen Bürgerschaft sich ergab, besetzt, wobei ein Munitionskarren genommen wurde. Der linke Flügel rückte noch gegen Offendorf vor, wo er nach einem kurzen Gefechte, dabei 25 Verwundete zählend, Stellung und das Lager nahm und die Vortruppen bis gegen Gambsheim vorschob. Der rechte Flügel lehnte sich bei Weyersheim an die Zorn. Der Verlust des Bataillons Zschok ist nicht bekannt, aber es wurde in der Gefechtsrelation rühmlich genannt.

Im weiteren Vorrücken gegen Strassburg erstürmten am 26. die Grenadiere der Bataillone Zschok und Redl die Verschanzungen bei Wantzenau und eroberten daselbst acht Kanonen. Die Bravour der Grenadiere wurde durch baldige aussertourliche Beförderung der Subaltern- und Belobung aller Officiere, sowie der Mannschaft von Seite des Kaisers belohnt. Namentlich hatten sich Oberstlieutenant v. Zschok, Oberlieutenant Spiller, Hauptmann Buchwald, der schwer verwundet wurde, Expropriis-Cadet Chevalier Cruise, Feldwebel Glass und Grenadier Kirschner hervorgethan, so dass die drei Letztgenannten mit der goldenen Tapferkeitsmedaille geziert wurden. Die Verluste in diesem Gefechte waren im Ganzen gering, sind aber nicht mehr festzustellen.

Die österreichisch-preussische Armee hatte indess zwischen Hördt, Brumpt (Brumath) und Bitsch Stellung genommen, so dass das Corps Waldeck, vor Wantzenau stehend, ihren linken Flügel bildete; sie belagerte Fort Louis, welches sich am 14. November ergab und hoffte durch Einverständniss in Strassburg sich auch dieser Festung zu bemeistern. Allein nachdem dieser Plan entdeckt und vereitelt war, der Feind sich täglich verstärkte, kam es am 18. November wieder zu Gefechten, in denen zwar die meisten Stellungen behauptet wurden, die aber Wurmser dennoch veranlassten, um seinen rechten Flügel besorgt, am 19. hinter die Zorn und am 20. hinter die Motter zurückzugehen. Das Waldeck'sche Corps war am 18. von den Franzosen während des ganzen Tages mit Geschütz beschossen worden und zog sich in der Nacht zum 19. auf Offendorf zurück.

Die Plänkeleien mit dem Feinde dauerten fort und wurden mit der Verstärkung desselben im December immer häufiger. Denn der

Digitized by Google

1793. National-Convent hatte decretirt, dass die Rhein- und Mosel-Armee so lange keinen Ansprusch auf Winterquartiere habe, als der Feind am linken Rhein-Ufer stehe und hatte Deputirte in das Hauptquartier des General Hoche gesendet.

Nach blutigen Gefechten am rechten Flügel des Heeres und nachdem die Armee durch Anstrengungen, schlechte Kleidung und Nahrung und den Schanzenbau sehr herabgekommen war, liess Wurmser eine Winterpostirung von Drusenheim über Retschweiler, Hagenau und Reichshofen bis Wörth beziehen, Verschanzungen anlegen und die Truppen in Erdhütten verlegen. Die Gefahr zwang aber bald diesen, bald jenen Posten zu verstärken, so dass sich der Angriffe am 18. kaum mehr erwehrt werden konnte.

Am 22. erneuerten die Franzosen, durch drei Divisionen verstärkt, bei Froschweiler den Kampf und setzten sich an mehreren Punkten fest, so dass die Motter-Linie verlassen und auf Seltz Röderen, Betschdorf zurückgegangen werden musste. Am 23. sollte am Geisberge bei Weissenburg Aufstellung genommen werden und die Grenadier-Brigade GM. Jordis, 4 Bataillone, 3 Escadronen, bei der sich nun das Bataillon Zschok befand, wurde gegen Retschweiler vorgeschoben, um die Strasse gegen Weissenburg zu sichern.

GM. Jordis stiess sehr bald auf eine feindliche Colonne, die gegen diese Strasse anrückte, und griff sogleich ihre Spitze an, so dass sich die Armee indess bei Schönenburg entwickeln konnte. Um 1 Uhr gingen die Franzosen mit solcher Uebermacht zum Angriffe über, dass sie, obwohl zweimal aus dem schon erstürmten Retschweiler wieder von den tapferen Grenadieren hinausgeworfen, um 5 Uhr Abends sich in diesem Orte behaupten konnten. Aber unter dem Schutze von fünf in Reserve gestandenen Compagnien, mit denen Jordis selbst den Feind von der Verfolgung aufhielt, hatten sich die Zurückgegangenen rasch wieder gesammelt, eroberten nochmals Retschweiler und behaupteten sich über Nacht in der schwer erkämpften Stellung.

Wurmser verdankte die Rettung der Armee, die um 2 Uhr früh am 24. nach dem Geisberg sich zurückzog, nur der ausnehmenden Tapferkeit der Grenadier-Brigade, die er mit den Worten: „die Grenadiere haben Wunder der Tapferkeit gethan," in seinem Berichte anerkannte. Weder die Verluste der Brigade, noch jene der zwei Compagnien des Regimentes sind bekannt.

Digitized by Google

In einem Kriegsrathe wurde für den folgenden Tag beschlossen, 1793.
den Feind anzugreifen; da kam am 25. Morgens die Nachricht, dass die Preussen umgangen und zurückgetrieben wurden, und bald darauf erschienen in der rechten Flanke des kaiserlichen Heeres drei feindliche Colonnen, die den General Aufsess rasch bis an den Fuss des Geisberges geworfen hatten, und nun mit drei Divisionen gegen den nicht verschanzten Berg selbst vorrückten. Sie verdrängten jetzt auch die erste Linie und warfen 30 Escadronen, die Wurmser persönlich vorführte, zurück, wurden aber von den Höhen nach heftigem Kampfe wieder vertrieben. Der besonderen Tapferkeit der Truppen gelang es, bis zum Beginn der Nacht sich auf dem Schlachtfelde gegen die an Zahl und Geschützen überlegenen Franzosen zu behaupten, aber um 10 Uhr musste endlich der Rückzug angetreten werden, der bei der rauhen Witterung, nach den grossen Verlusten und wegen des Mangels der meisten Bedürfnisse, besonders der Schuhe, erst mit dem Rhein-Uebergange nächst Philippsburg am 29. und 30. endete. Das Bataillon Zschok, dessen Leistung in diesem Treffen nicht zu konstatiren war, bezog die Winterquartiere in Heidelberg.

Das Leib-Bataillon war am 15. Mai von Rheinfelden, wo es in der Brigade GM. Graf Lichtenberg stand, nach Lörrach im Baden'schen marschirt und am 26. August nach Rheinfelden für wenige Tage zurückgekehrt; am 30. kam es wieder nach Lörrach, von wo es die Posten am Rhein, gegenüber des zu Hüningen gehörigen Forts Louis, zur Bewachung dieses Stromes zu beziehen hatte. Die erste Majors-Division (fünfte, sechste Compagnie), mit einem Bataillone Terzy Nr. 16 am 17. September auf Piquets stehend, kam daselbst in's Feuer und fand Gelegenheit, eine kühne That durchzuführen.

Es war eine finstere Nacht, Tambour Unger der ersten Majors-Compagnie, Israelit, fühlte keinen Schlaf und ging um 11 Uhr Nachts vor der Postenlinie am Rhein-Ufer auf und ab. Da schien es ihm, als höre er vom jenseitigen Ufer ein Geräusch, wie wenn Leute Schiffe besteigen; er eilte, sofort seinem Commandanten, Oberlieutenant de Villa, der an diesem Tage zugleich die Division commandirte, Meldung zu machen. Dieser begab sich sogleich in aller Stille mit dem grössten Theile der Division nach dem von der etwaigen Landung bedrohten Punkte und empfing, als thatsäch-

Digitized by Google

1793. lich in kurzer Zeit drei grössere Schiffe sich dem diessseitigen Ufer näherten, selbe auf nahe Distanz mit einem tüchtigen Feuer.

Zwei Fahrzeugen gelang es dennoch zu landen, worauf sich die Franzosen auf die Abtheilung de Villa's, sowie auf eine Batterie (Nr. 8) mit dem Bajonnete stürzten. Aber Feldwebel Danoer sprang in der Batterie, ungeachtet des von jenseits nach dieser gerichteten heftigen Kanonenfeuers, sogleich auf das Parapet, ermunterte durch sein tapferes Beispiel die Mannschaft und vertheidigte sich so gut, dass der Feind nicht eindringen konnte und drei Grenadiere verlor, die Danoer selbst gefangen nahm.

Corporal Stockbauer hatte beim Annähern der Schiffe einige gute Schüsse aus seinem Geschütze abgegeben, so dass ein Schiff zu sinken anfing und stürzte sich, als der Feind dennoch landete, mit der Bedeckungsmannschaft der Division, den Säbel in der Faust, auf die Aussteigenden.

Indess hatte sich auch Corporal Sackmann mit den Corporalen Lizenberger und Burg, Gefreiten Roth und Gemeinen Hagen und Warinek am Landungsplatze in den Rhein geworfen und stürzte sich mit dem Bajonnete, über den halben Leib im Wasser watend, auf die Franzosen, deren er Viele desarmirte oder tiefer in den Rhein jagte, endlich mit Hülfe zweier Züge der Division 3 Sergeantsmajore, 3 Corporale und 15 Mann zu Gefangenen machte.

Oberlieutenant de Villa hatte den Gegner ebenfalls mit dem Bajonnete empfangen und trieb ihn nun, vom Bataillon Terzy unterstützt, theils in die Fluthen des Rheins zurück, theils wurden Viele getödtet, verwundet und gefangen. Von den Franzosen, die zugleich alle drei Schiffe verloren, wurden 1 Officier und 53 Mann gefangen, die Zahl der Todten und Verwundeten sind, so wie die Verluste der kaiserlichen Abtheilungen, nicht bekannt.

Wegen der in diesem Gefechte bewiesenen Tapferkeit erhielten die acht genannten Unterofficiere und Mann jeder die silberne Tapferkeitsmedaille, Tambour Unger und einige andere Leute Belohnungen in Geld; die ganze Division und Oberlieutenant de Villa wurden überdiess im Armeebefehle öffentlich belobt.

Am 14. December bezog dieses Bataillon in Ihringen bei Alt-Breisach die Winterquartiere und kam in die Brigade GM. Ocskay, Division FML. Erbach.

Digitized by Google

Das Oberstens-Bataillon kehrte, nach dem Eintreffen britischer 1793.
Kriegsschiffe in der Adria, im October nach Steiermark zurück, traf am 14. November in Graz ein und bezog von da divisionsweise die Stationen Hartberg, Fürstenfeld und Gleisdorf.

Das dritte Bataillon blieb über Winter in der Garnison Graz.

Noch vor Ende des Feldzuges, am Tage der unglücklichen Schlacht bei Wattigny, traf die kaiserliche Familie ein furchtbarer, jedes Menschenherz tief erschütternder Schlag: Die ebenso schöne, als unglückliche Königin Marie Antoinette von Frankreich war vor die Blutrichter geschleppt, durch die schändlichsten Anklagen und Misshandlungen gefoltert, nach kurzem Verhöre verurtheilt und am 16. October zu Paris guillotinirt worden.

1794.

Krieg gegen Frankreich.

Obwohl das Ende des Feldzuges im vorangegangenen Jahre 1794.
ungünstig war, so verblieben die Alliirten dennoch auch für dieses Jahr bei dem Plane, von den Niederlanden aus Paris zu erreichen. Die hiefür nothwendigen Streitkräfte konnten aber nicht vereinigt werden, da namentlich der preussische Hof den Abmarsch seiner Truppen ungeachtet wiederholter Aufforderung, nicht anordnete. Dennoch wurde der Operationsplan nicht geändert, sondern im halben April der Feldzug eröffnet, daher die Last des Krieges in Wirklichkeit fast ganz auf Oesterreich ruhte, umsomehr als Preussen gegen die Polen, die nach der zweiten Theilung zu den Waffen gegriffen hatten, Truppen vom Rheine abschickte und später mit Frankreich zu Basel in Unterhandlungen trat.

Während in den Niederlanden 162.000 Mann Oesterreicher, Engländer und Holländer in's Feld rückten und Kaiser Franz selbst von Wien in Coburg's Hauptquartier kam, führte am Ober-Rhein über die österreichischen und süddeutschen Truppen etwa 70.000 Mann, die zwischen Basel und Worms standen, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen, und über die verbündeten, gegen 50.000 Mann starken Preussen und Sachsen, die von Worms bis Sobernheim lagen, FM. Möllendorf den Befehl.

Digitized by Google

1794. Am 6. Mai vereinigten die Preussen ihre Armee zwischen Kirchheim und Alzey und stellten eine Abtheilung bei Lichtenberg und Kusel auf, um mit Trier, dem linken Flügel der Hauptarmee, die Verbindung zu erhalten; gleichzeitig gingen 15.000 Oesterreicher unter Hohenlohe bei Mannheim über den Rhein. Ihnen gegenüber hatten die Franzosen zwischen Mosel und Rhein bis Basel etwa 110.000 Mann unter General Michaud stehen.

Das Grenadierbataillon Zschok war Anfangs des Jahres in die Brigade GM. Brunner, Division FML. Kavanagh eingetheilt worden, kam aber im halben März in die Brigade GM. v. Baader, Division FML. Benjowski und gab 15 Mann von jeder Division nebst einem Lieutenant nach Freiburg zur Reserve-Artillerie, um im Feldzuge die Reserve-Geschütze zu bedienen; am 22. April wurde es nördlich Heidelberg in Dossenheim und Handschuchsheim kantonirt und zählte 501 Mann.

Coburg's Sieg bei Le Cateau am 26. April bestimmte Möllendorf, um die Franzosen von der Absendung von Verstärkungen an die Nord-Armee abzuhalten und sie aus den Vogesen zu entfernen, Saarlouis zu belagern; er konzentrirte am 18. Mai seine Truppen und der Herzog von Sachsen-Teschen zog 30 Bataillone und 40 Escadronen bei Schwetzingen zusammen. Die Grenadier-Brigade Baader kam daselbst ins erste Treffen.

Das österreichische Corps Hohenlohe begann am 23. Mai die Angriffsbewegung mit dem Vorrücken über Mutterstadt auf Schifferstadt, fand aber solchen Widerstand von Seiten der Franzosen unter Desaix, dass es, obwohl Erbach den Feind bis gegen Speyer warf, weichen musste und in die Stellung bei Oggersheim, mit den Vortruppen bei Mutterstadt zurückging. Aber auch die Franzosen hatten derartige Verluste, namentlich auf ihrem linken Flügel, dass sie hinter die Queich sich zogen und daselbst verschanzten.

Jetzt rückten die Verbündeten wieder vor und es besetzten, nachdem Hotze am 28. Mai aus Schwegenheim, Lingenfeld und Westheim den Feind vertrieben hatte, die Oesterreicher, 34.000 Mann stark, die Speyer-Linie von Speier bis Neustadt, während die Preussen von Edenkoben über die Vogesen im Halbkreise bis Landstuhl vertheilt waren. Die Grenadier-Brigade Baader kam nach Dudenhofen ins erste Treffen; bei Schwegenheim, vor dem linken Flügel, wurden Schanzen aufgeworfen.

Digitized by Google

Der ganze Juni verging aber in Unthätigkeit, daher Michaud in den Vogesen 69.000 Mann ansammeln und am 2. und 3. Juli zum Angriff der ganzen feindlichen Linie übergehen konnte. Obwohl an diesen beiden Tagen — die Grenadiere standen damals hinter den Schwegenheimer Schanzen in Harthausen und Heiligenstein — auf allen Punkten zurückgewiesen, gingen die Franzosen, verstärkt, am 12. und 13. Juli gegen die Preussen vor und demonstrirten nur gegen den österreichischen Flügel; nach Ueberwältigung mehrerer Posten und Zurückdrängung der Preussen gegen Kirchheimboland, mussten auch die Oesterreicher hinter den Reebach gehen. Beim Rückzuge aus den Schwegenheimer Schanzen, den das Bataillon Zschock mit noch anderen Abtheilungen gegen den, unter heftigem Geschützfeuer früh zum Angriffe vorrückenden General Desaix zu decken hatte, hielt sich dasselbe wacker bis 9 Uhr Vormittags und zog sich dann in bester Ordnung bis Schifferstadt zurück. Der tapfere Grenadier-Hauptmann v. Buchwald wurde auch hier wieder schwer verwundet, starb aber schon nach wenigen Tagen in Heidelberg; drei Grenadiere blieben todt, eine grössere Zahl derselben, sowie Capitän-Lieutenant Spiller wurden verwundet. 1794.

Weitere Angriffe der Franzosen am 15. Juli blieben, von Hotze mit Heldenmuth abgewiesen, ohne Erfolg, da aber die Preussen an diesem Tage bis hinter die Pfriem gingen, zogen auch die Oesterreicher in der Nacht ihre Truppen über die Brücke bei Mannheim auf das rechte Rhein-Ufer in ein Lager bei Neckarau zurück und liessen nur die Grenadiere in der Rheinschanze vor der Brücke stehen. Das Bataillon Zschok ging am 20. von da in ein Lager bei Seckenheim hinter Mannheim und erhielt am 1. August den Befehl, sich ein Depot in Nussloch anzulegen. Es kam nun unter FZM. Graf Wartensleben zu stehen.

Die Franzosen begannen sich im October der Mannheimer-Schanze mit Angriffsarbeiten zu nähern und eröffneten am 2. December das Geschützfeuer, worauf General Vachot in der Nacht zum 24. auch die Stadt aus 8 Batterien bis zum nächsten Nachmittag beschiessen liess. Die verheerende Wirkung der Geschosse und der Jammer in der Stadt, dann der Umstand, dass der Eisgang ohnehin die Verbindung über den Rhein aufgehoben hatte, veranlasste Wartensleben, die Schanze dem Feinde gegen dem zu übergeben, dass die Stadt nicht weiter beschossen werde.

Digitized by Google

1794. Das Grenadier-Bataillon war indess gegen Ende October in die Gegend von Gernsheim und Krumstadt gezogen worden, wo es am 25. dem Oberlieutenant Baron Kochenheim gelang, mehrere Fahrzeuge vom linken Rhein-Ufer nach dem rechten in Sicherheit zu bringen. Es blieb daselbst in Cantonnirung, in der die Armee nun zwischen Basel, Mainz und Neuwied entwickelt stand.

Beim Leib-Bataillone war zu Anfang des Jahres der Hauptmann Chevalier Cruise zum Major befördert worden. Es brach erst am 19. Mai mit dem Regimentsstabe von Ihringen auf, kam zuerst nach Rastadt und am 1. Juni nach Graben bei Linkenheim in Cantonnirung, wo es in die Division FML. Jordis, Brigade GM. Hahn eingetheilt wurde. Oberst v. Woller übernahm am 16., nachdem Tags vorher das Bataillon in Speyer eingerückt war, von GM. Hahn das Brigade-Commando. Ohne einem Gefechte beizuwohnen, wurde es mit dem Corps am 14. Juli nach Mannheim zurückgezogen und kam von da nach Schwetzingen, am 1. August nach Worms in die Division FML. Benjowsky. Es hatte ein Depot in Auerbach aufzustellen.

Am 17. September wurde es über Göllheim gegen Kaiserslautern dirigirt, da die Preussen von Kirchheim aus bis Neukirchen und Alsenborn dem Feinde entgegenrückten und nach hartem Kampfe Erlenbach und den Heuberg nahmen. Die Versuche der Franzosen, die verlorenen Punkte am 19. wieder zu nehmen, waren fruchtlos und am folgenden Tage mussten sie ihre Stellung zwischen Hochspeier und Kaiserslautern, von den Verbündeten angegriffen und am linken Flügel umgangen, räumen. Sie flohen gegen Pirmasens, aber auch Möllendorf veranstaltete auf die Nachricht, dass die österreichische Haupt-Armee von der Maas verdrängt und die Niederlande verloren sei, den Rückzug in die Linie Meisenheim-Göllheim, aus der er am 23. October ganz auf das rechte Rhein-Ufer ging und auch Coblenz räumte.

Ob das Bataillon an einem der Gefechte bei Kaiserslautern Theil nahm, ist nicht gewiss, aber nicht wahrscheinlich, da nirgends Verluste verzeichnet sind; es traf am 28. September wieder in Worms ein, wo es bis 12. October blieb und am folgenden Tage nach Bechtheim, weiters auf das rechte Rhein-Ufer nach Gernsheim kam, in dessen Umgegend es Cantonnirungen bezog und in die Brigade GM. Schlegelhofen trat. Das Bataillon war

Digitized by Google

damals 1004 Mann stark. Es wurde am 29. nach Griesheim ver- 1794.
legt und marschirte am 12. November nach Mainz, um daselbst als Besatzung in der Brigade GM. Graf Alcaini zu verbleiben.

In dieser Festung war GM. v. Neu Gouverneur und Oberstlieutenant Marquis Chasteler Fortifications-Director und Beide sollten bald Gelegenheit haben, dem Feinde die energische Vertheidigung des Platzes fühlen zu lassen. Dieser berannte Mainz noch im November und ging dann zum Angriffe über.

Das Bataillon bestand am 1. December einen siegreichen Kampf in den Zahlbacher-Schanzen, auch Clubbisten-Schanzen genannt. Vor Tagesanbruch von den Franzosen angegriffen, gingen diese Werke nach heftigen, wechselnden mehrstündigen Kämpfen und bedeutenden Verlusten verloren, wurden aber Nachmittags wieder erstürmt. Das Bataillon hielt sich dabei sehr wacker; Hauptmann Steger und 9 Mann blieben todt, Oberst v. Woller wurde so schwer verwundet, dass er am 25. April nächsten Jahres seinen Wunden erlag, überdiess Major Chevalier Cruise und 24 Mann blessirt. Die Todten wurden noch in der Schanze beerdigt und ihnen gleich von den Kameraden ein Denkmal aus rohen Bruchsteinen errichtet. Feldwebel Josef Linemann der Leib-Compagnie und Corporal Leopold Keck zeichneten sich an diesem Tage durch besondere Entschlossenheit aus.

Im Jänner waren auch das Oberstens- und das dritte Bataillon in Graz auf den Kriegsfuss gesetzt und zum Marsche nach Tyrol beordert worden. Das erstere traf im Februar in Innsbruck, das letztere einige Tage später in Bruneken ein; aber nach wenigen Wochen vereinigten sich beide Bataillone unter Commando des Oberstlieutenant Graf Clauwez in Brixen und marschirten über Bozen, Trient und Verona vorerst nach Cremona und von da bald nach Mailand.

In den See-Alpen hatten die Kämpfe im April begonnen, wo die Franzosen mit 75.000 Mann in zwei Armeen sich der Zugänge nach Italien bemächtigten und im halben Mai den Gegner, 32.000 Piemontesen und Neapolitaner unter FML. Colli und 8000 Oesterreicher unter FZM. de Vins von allen Punkten am Gebirgskamme vertrieben hatten. Es trat aber dann, weil 10.000 Mann zur Vogesen-Armee abgehen mussten, Waffenruhe bis gegen Mitte September ein.

Digitized by Google

1794. Die alliirten Truppen standen vor Coni, hielten Mondovi und Ceva besetzt und hatten eine Postenkette bis Alessandria gezogen. Oesterreichische Verstärkungen sammelten sich im August bei Castelnuovo scrivia, Tortona und Alessandria, und Erzherzog Ferdinand, General-Gouverneur von Mailand, mit dem FZM. Graf Wallis als adlatus, übernahm nun den Oberbefehl über die vereinigte, 40.000 Mann zählende Armee, darunter 15 österreichische Bataillone und 8 Escadronen; 4 Bataillone und 2 Escadronen standen in Festungen. Die zwei Bataillone Strassoldo kamen in die Brigade GM. Türkheim, Division FML. Wenkheim.

Am 10. September zogen die österreichischen Truppen durch das Thal der Bormida in der Absicht über Dego und Cairo nach Carcare und Altare, sich, sobald der Weg von Cairo nach Savona für schweres Geschütz brauchbar hergestellt sein werde, gegen die Küste hinabzusenken.

Allein die Franzosen, statt des erkrankten General Dumerbion von dem 26jährigen General, Commandant der Artillerie, Buonaparte geleitet, vereitelten diese Unternehmung; von Venadio und Limone aus, dann bei Mondovi und Ceva den Gegner beunruhigend, besetzten sie Finale und entsendeten eine Colonne von 14.000 Mann am 14. auf den Hauptrücken, die am 19. und 20. die österreichischen Vortruppen aus Giacomo, Mallere, Carcare und Millesimo vertrieb, daher sich diese in die feste Stellung bei Dego zurückzogen. Eine Abtheilung des Regiments unter Lieutenant Hofmann war daselbst seit 12. beim Schanzenbau beschäftigt.

Am 21. griff Massena, später von Napoleon das Schosskind des Sieges genannt, Dego an, musste sich aber vor der standhaften Vertheidigung mit einem Verluste von 2000 Mann zurückziehen; die Kaiserlichen hatten 3 Officiere und 203 Mann todt und verwundet, darunter den verwundeten Major v. Culoz des Regiments. Die Franzosen zogen nun ihren rechten Flügel bis Vado zurück und es blieben beide Theile ruhig in ihren Stellungen, bis die rauhe Jahreszeit und Regenwetter die Oesterreicher, 16.180 Mann Infanterie und 1232 Reiter, Anfangs October zum Rückzuge nach Aqui mit den Vorposten zwischen Cairo und Pozzolo formigaro zwang. Am 4. November bezogen sie die Winterquartiere im Mailändischen, nur die Division Wenkheim blieb in Piemont, das Regiment in Alessandria.

Digitized by Google

1795.

Krieg gegen Frankreich.

Der Winter hatte mehrere grosse Ereignisse herbeigeführt. 1795.
Holland war den Franzosen unterlegen und zur batavischen Republik umgestaltet worden und mehrere Staaten waren von dem Bunde gegen Frankreich zurückgetreten. Zuerst schloss Toscana am 15. Februar, dann Preussen am 5. April Frieden, dem am 22. Juli Spanien und bald auch Portugal und Hessen-Cassel folgten. Oesterreich, England, Sardinien und der südliche Theil Deutschlands standen nun allein noch im Felde und besonders Oesterreich setzte mit allen Opfern und Muth die Kriegsrüstungen fort.

Dennoch waren die Erfolge dieses Kriegsjahres für die französische Republik keine günstigen, da die schweren Kämpfe des Convents gegen die Jacobiner, so wie gegen die Royalisten hemmend nach Aussen wirkten. Die Operationen wurden überhaupt erst spät eröffnet.

Die deutsche Armee, nicht ganz 170.000 Mann stark, bestand aus Oesterreichern, schwäbischen, fränkischen und bayrischen Kreis-Truppen, dann aus französischen Emigranten unter dem Prinzen Condé, die dem FM. Clerfait unterstellt waren. 200.000 Franzosen waren in die Sambre- und Maas-, dann in die Rhein- und Mosel-Armee getheilt; sie standen ebenfalls hinter dem Rheine, hielten Luxemburg und Mainz eingeschlossen, hatten aber durch den Feldzug in Holland, besonders an Pferden, Bespannungen etc. stark gelitten.

Clerfait beschränkte sich im März und April darauf, die Franzosen von Punkten, wo sie sich den Aussenwerken von Mainz sehr genähert hatten, wieder zu vertreiben. So kam es zu Gefechten am 26. März und in der Nacht zum 6. April und zum Ausfalle am 30. April, welcher zur Besetzung des Hartberg's und der Gegend von Weissenau südlich Mainz führte; diese Punkte wurden hierauf in Vertheidigungszustand gesetzt.

Das Leib-Bataillon Strassoldo war am 11. Jänner auf das rechte Rhein-Ufer nach Kastel verlegt worden, wo es bis zum 6. April verblieb. Es war damals 900 Mann stark und nahm erst am 30. an dem Ausfalle insoferne Antheil, als es in den Zahlbacher-

Digitized by Google

1795. Schanzen als Besatzung stand, um Angriffe des Feindes abzuweisen. Es erlitt hierbei keine Verluste.

Nach dem Tode des Obersten v. Woller wurde Oberstlieutenant v. Zschok Oberst und Commandant des Regiments, blieb jedoch beim Bataillone in Mainz, so wie Oberstlieutenant v. Clauwez bei den beiden anderen Bataillonen; nur die Grenadier-Division trat unter den Befehl des neuen Bataillons-Commandanten, Oberstlieutenant v. Kraissern vom Regimente Terzy Nr. 16 und kam in das Reserve-Corps, Brigade GM. Kolowrath, Division Zehentner.

Luxemburg musste sich nach mehrmonatlicher heldenmüthiger Vertheidigung durch FM. Bender, durch Hunger zur Capitulation genöthigt, am 7. Juni mit 10.000 Mann ergeben; sein Fall bestimmte nun die österreichische Regierung im Elsass einzudringen und zu dem Zwecke die Kräfte in zwei selbständige Armeen zu theilen. Die zu diesem Angriffe bestimmte Ober-Rhein-Armee, 79.000 Mann, sollte G. d. C. Wurmser befehligen, während Clerfait mit 96.000 Mann den Rhein von Kappel bis Düsseldorf bewachen sollte.

Die französischen Feldherren trafen nun auch ihre Anstalten: Pichegru, mit 96.000 Mann, sollte Mannheim besetzen und den Rhein überschreiten, um Jourdan zu unterstützen, der mit 104.000 Mann zwischen Coblenz und der Ruhr cantonirte und in der Nacht zum 7. September den Feldzug mit dem Rhein-Uebergange in drei Colonnen bei Urdingen, Hamm und Eichelkamp eröffnete; letztere Colonne drang gleich bis Düsseldorf vor, das, von einer pfälzischen Garnison besetzt, sich ohne Widerstand ergab.

Nachdem Jourdan über eine Brücke bei Neuwied den Rest seiner Truppen an sich gezogen und seine Armee langsam, bis zum 20. zwischen Nassau und Wetzlar concentrirt hatte, verliess jedoch Clerfait, auf die Nachricht des Falles von Mannheim, das von 4000 Mann pfälzischer Truppen und nur einem österreichischen Bataillone besetzt, sich auf die Androhung der Beschiessung sofort dem Feinde ergab, die Lahn, um den Main zu gewinnen und so die Verbindung mit Wurmser zu sichern. Am 23. übersetzte er diesen Fluss bei Höchst und Rüsselsheim und nahm seine Aufstellung, mit dem rechten Flügel an Aschaffenburg gelehnt, die Vorhut bei Frankfurt.

Die Franzosen folgten hier den Oesterreichern und schlossen am 25. Mainz auch am rechten Ufer ein, Kastel und Kostheim

Digitized by Google

besetzend, zugleich bei Hochheim eine Flossbrücke bauend, um die 1795.
Verbindung mit dem anderen Ufern herzustellen. General Dufour aber, der von Mannheim gegen Heidelberg vorging, wurde von General Quosdanovich bei Handschuchsheim am 24. geschlagen und auf Mannheim zurückgeworfen.

Clerfait setzte sich sogleich wieder auf der Bergstrasse gegen Jourdan in Bewegung, liess den Gegner durch die Vortruppen vom linken Main-Ufer vertreiben, ging selbst auf das rechte über und nahm bei Bergen, gegenüber Frankfurt eine Stellung, in der er sich bis 12. October hielt, die Franzosen überall beschäftigte und besonders gegen ihren linken Flügel derart wirkte, dass Jourdan am 13. die Belagerung von Mainz am rechten Ufer aufhebend, den Rückzug in mehreren Colonnen nach der Lahn antrat und hiebei thätig vom Gegner verfolgt wurde. Wurmser war indess von Freiburg der Rhein- und Mosel-Armee an den Neckar entgegen gegangen.

Das Grenadier-Bataillon Kraissern war in Clerfait's Reserve-Corps des FML. Werneck eingetheilt, das am 17. die Lahn bei Runkel erreichte und am 19. nach Montabaur vorging. Als Werneck am 21. drei Grenadier-Bataillone nach Neuwied zur Verstärkung vorsandte, war Jourdan bei Düsseldorf und Bonn eben über den Rhein gegangen, daher an diesem Tage seine Verfolgung endete. Die Franzosen hatten auf diesem Rückzuge blos im Kampfe mit den Vortruppen gegen 1000 Gefangene, 6 Geschütze, 10 Munitionskarren, 20 Pontons etc. verloren.

Diesen Rückzug des Gegners nach Norden, benützte Clerfait, die Berennung von Mainz am linken Ufer zu sprengen und sich auf diesem Ufer auch Mannheim zu nähern, das von Wurmser, nachdem er die Franzosen am 18. October vor demselben geschlagen hatte, am rechten Ufer eingeschlossen war. Er brach mit seinem Gros am 25. von Limburg auf und traf am 27. am Main bei Wieker ein, von wo er noch am selben Tage die Aufstellung des Gegners, 30.000 Mann mit 200 Geschützen, recognoscirte, am 28. die Angriffs-Disposition entwarf und Abends 7 Uhr alle Truppen nach Kastel rücken liess; nur die Grenadier-Brigade GM. Kolowrath, in der das Bataillon Kraissern stand, blieb in Wiesbaden im Lager zurück.

Die Mainzer Besatzung hatte schon am 13. nachdem der Feind Nachts vom rechten Ufer abgezogen war, mit der Arrièregarde des-

Digitized by Google

1795. selben ein siegreiches Gefecht und auch Kostheim wieder besetzt. An diesem Ausfalle nahm auch das Leib - Bataillon Theil, und es zeichnete sich besonders Fähndrich Chevalier Cruise aus, der an der Spitze von 50 Freiwilligen des Bataillons bei einer von dem Major Williams geführten Abtheilung, den Feind aus seinen Kanonierschaluppen am Rheine vertrieb. Ausser diesem Officier wurden wegen ihrer dabei bewiesenen Tapferkeit der Gefreite Johann Dagon und die Gemeinen Jakob Wendling und Martin Henninge belobt und letztere mit je 3 Ducaten belohnt.

Noch in der Nacht zum 29. wurden die zum Angriffe bestimmten Truppen in ihre Aufstellungen geführt. Clerfait brach um 6 Uhr mit 36.000 Mann, in drei Colonnen formirt, die französischen Linien in der ganzen Ausdehnung von Mombach bis Laubenheim beschäftigend, den entscheidenden Angriff aber gegen Hechtsheim und Laubenheim richtend, vor und beunruhigte zugleich den Feind durch Ueberschiffung von Truppen in seinem Rücken. Das Leib-Bataillon war unter seinem Brigadier GM. Graf Wolkenstein, der an diesem Tage den Ehrentod fand, in der zweiten gegen den Hauptangriffspunkt, die dreifachen Verschanzungen auf dem Heiligenkreuzberge und das Dorf Hechtsheim dirigirten, von FML. Staader geführten Colonne eingetheilt und im ersten Treffen derselben zwischen dem Marienbornerschlage und der Kirchenruine Heiligenkreuz aufgestellt. Oberstlieutenant Marquis Chasteler war der Colonne als Führer beigegeben. Die Franzosen wurden völlig überrascht und in ihren ausgedehnten Linien gesprengt. Das Bataillon nahm im Sturmschritte eine Schanze, die zweite links vom heiligen Kreuze und die ganze Colonne ging dann zum Sturme auf Hechtsheim vor. Vom heftigsten Kartätschenfeuer erschüttert und momentan zurückgedrängt, gelingt es dennoch wieder vorzudringen und den Feind nach heftigem Kampfe aus Hechtsheim zu werfen. Die Divisionen S. Cyr Courtot wichen hier, so wie allerorts der Feind, in Folge des Einschwenkens des rechten Flügels der Oesterreicher für den Rückzug besorgt, denselben in Unordnung gegen Worms, Alzey, Kreuznach und Bingen antrat.

Der Angriff der zweiten Colonne erfolgte fast, ohne einen Schuss zu thun, mit einem an Wuth grenzenden Ungestüm. Die Franzosen zählten gegen 3000 Todte und Verwundete, 2 Generale, 1784 Officiere und Mann geriethen in Gefangenschaft und 138 Ka-

nonen nebst sonstigen Munitions- und Artillerie-Fuhrwerken gingen 1795.
verloren. Die kaiserlichen und die Reichs-Truppen verloren 2 Generale, 4 Officiere, 154 Mann todt, 72 Officiere, 1108 Mann verwundet und 1 Officier und 134 Mann vermisst. Das Bataillon hatte den Hauptmann v. Schröckinger und 62 Mann todt, Hauptmann Josef v. Riebenfeld, Lieutenant Baron Waldstätten und Regiments-Adjutant Dimpfel nebst 107 Mann verwundet.

Zahlreich ist die Mannschaft des Bataillons, die in diesem Kampfe wegen ihrer Entschlossenheit und Tapferkeit belobt und belohnt wurde. Feldwebel Franz Glesel eroberte mit dem Korporalen Michael Hartmann und den Gemeinen Sebastian Liro und Johann Feyertag eine feindliche Batterie von 2 Achtpfündern und 1 Haubitze, sie wendeten sofort die Geschütze um und feuerten dem Feinde nach. Glesel erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. Gemeiner Momens nahm mit dem Gemeinen Rosenbaum dem Feinde 1 Geschütz ab und machte 1 Gefangenen, auch er (ersterer) erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. Felbwebel Anton Lopacz, Gefreiter Johann Mohr und Gemeiner Anton Gratzmayer hatten die erste feindliche Batterie erstiegen, die Geschütze gewendet und gegen den Feind abgefeuert; alle drei erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille. Korporale Leopold Keck, Johann Scherr und Gemeiner Josef Belipowski waren kühn die ersten in eine Schanze eingedrungen und nahmen ein Geschütz. Keck, der schon im vorigen Jahre durch besondere Kühnheit sich hervorgethan, erhielt die goldene, Scherr die silberne Tapferkeits-Medaille. Corporal Jakob Mechert und Gemeiner Jakob Barth trugen den tödtlich verwundeten Hauptmann v. Schröckinger aus dem heftigsten Kartätschenfeuer zurück. Die Feldwebels Josef Linemann und Gütlein, Corporal Neureither, Gefreiter Gosecker und die Gemeinen Delpua, Nettel und Philipschenk legten eine besondere Bravour durch ihr Beispiel und Aneiferung der Uebrigen an den Tag.

Die Benützung dieses Sieges und Verfolgung des Feindes war an diesem Tage nur noch durch Vortruppen möglich, aber am 30. wurde Rhein abwärts Bingen und südlich Alzey besetzt und am 31. bis an die Pfriem vorgedrungen, hinter der Pichegru, rechts an Worms gelehnt, sich sammelte. Um auch hier den Feind zu

Digitized by Google

1795. vertreiben, zog Clerfait das Corps Latour vom Ober-Rhein an sich, schob ein Corps unter FZM. Wartensleben zur Beobachtung Jourdan's nach Ober-Ulm westlich Mainz, wo dieses am 4. November ein Lager bezog, am 5. die Partenheimer Höhen besetzte und weiter gegen Bingen vorging, während er selbst am 10. die Franzosen von der Pfriem vertrieb.

Das Leib-Bataillon war im Corps Wartensleben eingetheilt und nahm am 10. an einem hartnäckigen Arrièregardegefechte bei Bingen Theil, das den Feind zwang über Daxweiler und Stromberg sich zurückzuziehen und die dortige Gegend zu verlassen. Da trat heftiges Regenwetter ein, gefolgt von empfindlicher Kälte, so dass das Bataillon über Waltersheim und Daxweiler sich am 15. December nach Stromberg in eine enge Cantonirung zurückzog. Hiebei kam es zu einem Gefechte einer Abtheilung des Bataillons bei Waltersheim, über dessen Details, sowie über jene bei Bingen und Daxweiler am 17. December nichts Näheres vorliegt. An letzterem Tage traf Corporal Haunschild des Bataillons mit 8 Mann auf feindliche Reiterei, die zum Angriffe überging; er setzte sich so tapfer zur Wehr, dass er mehrere Reiter niedermachte und einen gefangen nahm, wofür er die silberne Tapferkeits-Medaille erhielt; die Gemeinen Kundt und Hartmann, die hiebei einen in Gefangenschaft gefallenen Dragoner-Unterofficier befreiten, wurden belobt.

Clerfait hatte, nach dem Falle Mannheim's gegen Jourdan sich gewendet, ihn auf Kirn zurückgeworfen und seinen Rückzug hinter den Soonwald veranlasst. Es trat dann ein Waffenstillstand mit 14tägiger Kündigung unter Beibehaltung der beiderseits angenommenen Stellungen ein, der den Truppen Winterquartiere zu beziehen gestattete. Das Bataillon kam in die untere Pfalz nach Kriegsfeld, westlich Alzey.

Nach dem Entsatze von Mainz war das Grenadier-Bataillon Zschok von Wiesbaden durch Mainz wieder der Hauptarmee unter Clerfait nachgerückt und folgte der Vorwärtsbewegung derselben in der rechten Colonne FML. Werneck, deren Vorhut die feindlichen Vortruppen gegen die Isenach zurücktrieb und am 13. November Dürkheim besetzte, indess das Centrum über Pfeddersheim und nach Wegnahme von Lambsheim am 14. ebenfalls die Isenach erreichte. An diesem Tage liess Werneck das Gre-

Digitized by Google

nadier-Bataillon S. Julien mit vier Escadronen über die Isenach vor- 1795.
gehen. Pichegru ging aber in der Nacht zum 15. hinter den Rehbach und Nachts auf den 17. hinter die Queich zurück, wohin ihm die Armee mit der Richtung auf Landau und Werneck über Neustadt gegen Annweiler folgte, um seine linke Flanke zu gewinnen.

Das eingetretene Regenwetter hemmte aber die weiteren Operationen, daher Clerfait sie ganz einstellte und am 22. enge Cantonirungen am Rehbache beziehen liess. Am selben Tage capitulirte Mannheim mit einer Besatzung von 10.000 Franzosen, die kriegsgefangen nach Schwaben abgeführt wurden. Am 26. zog der Feldmarschall die Truppen bis an die Nahe zurück; FML. Werneck kam nach Alzey und nur die Grenadier-Brigade GM. Baader wurde nach Abschluss des Waffenstillstandes nach Mannheim in Quartiere gelegt.

Clerfait übergab das Commando der Armee dem FZM. Wartensleben, nahm Urlaub und starb schon im Jahre 1798.

In den See-Alpen beschäftigten sich beide Gegner in den ersten Monaten des Jahres mit Vorbereitungen für den nächsten Feldzug; aus dem Innern der österreichischen Staaten waren 10.000 Mann frischer Truppen in der Lombardei eingetroffen, die Piemontesen ergänzten ihre Truppen und Milizen und verschanzten die besetzten Posten, so dass die ganze Macht etwa 50.000 Mann betrug, von denen die Hauptkraft, am linken Flügel bei Cairo mit 16—18.000 Mann und 15.000 Mann bei Mondovi und Ceva, die Uebrigen in den Thälern der Stura und von Aosta standen.

Die Franzosen hatten ihre italienische Armee vom Meere bei Vado über Ormea, den Col di Tenda, den Col delle Finestre bis Isola an der Tinea entwickelt, wo sie mit der über den Mont-Cenis und die beiden S. Bernhards-Berge bis gegen das Wallis sich ausdehnenden Alpen-Armee über St. Stefano die Verbindung erhielt. Diese beiden Armeen standen unter General Kellermann, der bei dem schlechten Zustande derselben sich auf die Defensive beschränkte und den Col di Tenda als Schlüssel betrachtete und befestigte.

Die Verbündeten fassten den Plan in die Riviera einzurücken und wenigstens Nizza zu erreichen, wurden aber in ihrer Thatkraft durch Mangel an Einheit im Commando gelähmt. FZM. de Vins, der den Oberbefehl führte, concentrirte Anfangs Mai um Alessandria

1795. die kaiserlichen, piemontesischen und neapolitanischen Truppen und rückte am 17. nach Aqui, sodann über Spigno nach Dego vor, wo Verschanzungen angelegt wurden.

Der Feind wurde am Col di Tenda und in den Thälern des Tanaro, Ellero und Pesio beschäftigt, indess eine Colonne am 14. Juni nach Carcare rückte und am 22. die Höhen von Montenero erreichte, von denen sie sich am 23. im Rücken Savona's gegen das Meer hinabzog, aus dieser Stadt nach einem glücklichen Gefechte die Franzosen zurückdrängte und am folgenden Tage zum Angriffe von Madonna del Monte und Vado schritt. Da dieser missglückte, wandte sie sich wieder gegen die Höhen und schloss sich an die übrigen Truppen an, die am 25. gegen die Posten von Settepani, S. Giacomo und Melogno vorgingen. De Vins war nämlich am 20. von Dego aufgebrochen und hatte am 24. über Cairo den Höhenrücken Settepani Angesichts der französischen verschanzten Linien erreicht. Das Regiment befand sich in der gegen S. Giacomo dirigirten Colonne.

Am 25. wurden die Verschanzungen erobert, sich in denselben festgesetzt, und kleinere Versuche zur Wiedereroberung am 26. so wie ein unter Begünstigung dichten Nebels am 27. erneuerter und mit ausserordentlichem Ungestüme unternommener Angriff auf die Werke nach längerem Kampfe glücklich abgeschlagen; der Feind musste endlich nach bedeutendem Verluste sich zurückziehen. An diesen drei Gefechtstagen hatten die Oesterreicher 2 Officiere, 69 Mann todt, 135 Mann verwundet und vermisst 3 Officiere und 310 Mann, das Regiment hiebei 9 Mann todt, 16 verwundet; die Franzosen verloren gegen 400 Mann und 3 Officiere, 117 Mann wurden gefangen; sie verliessen hierauf auch ihre Stellung bei Vado.

Bei dem Vorrücken am 24. und 25. gegen die feindliche Stellung zeichnete sich der beim Generalstabe zugetheilt gewesene Lieutenant Hofmann des Regiments so aus, dass er im Armeebefehle wegen vortrefflicher Führung der ersten Angriffscolonne und guter Auswahl der Positionen ganz besonders belobt wurde.

Die kaiserliche Armee konnte nun, am 3. Juli, weiter in die Riviera di ponente bis vorwärts Finale und Loano rücken und ihren rechten Flügel im Gebirge über Rocca barbena, so weit vornehmen, dass er sich an den linken der Piemontesen schloss, die zunächst des col di Bernhardo südlich Garessio standen. In diesen Stel-

Digitized by Google

lungen vergingen noch August, September und October ohne be- 1795.
deutende Ereignisse; in letzterem Monate wurde die Führung der italienischen Armee selbstständig dem General Scherer übertragen, Kellermann bei der Alpen-Armee belassen.

Die Franzosen in den Alpen, durch die rauhe Witterung zur Beobachtung des Gegners gezwungen, vereinigten aber bei der italienischen Armee, wo noch Operationen möglich waren, mehr Truppen im Tanaro-Thale bei Ormea und erreichten durch das Eintreffen von Verstärkungen aus Spanien in der zweiten Hälfte Novembers eine solche Ueberlegenheit, dass Scherer am 23. zum allgemeinen Angriff vorging. Er schob eine Colonne im Tanaro-Thale vor, welche zwar zurückgeschlagen wurde, aber dennoch den Gegner dort festhielt; eine zweite, unterstützt durch das Feuer von Kanonenbooten, vertrieb die Posten des linken österreichischen Flügels von Toirano und dem Monte calvo und zwang diesen, Loano verlassend, sich auf den Monte carmelo zurückzuziehen. Die stärkste und entscheidende Colonne drang aber am Gebirgskamme vor.

Hier standen auf der Rocca barbena und dem Monte lingo, am äussersten rechten Flügel der kaiserlichen Truppen die beiden Bataillone Strassoldo in der Brigade GM. v. Liptay, Division FML. Argenteau. Rechts von ihnen hielten die drei piemontesischen Bataillone, die Jäger Saluzzi und Aqui und das Schweizer-Bataillon Stettler, den Posten la Dondella besetzt; der grösste Theil der Mannschaft derselben hatte sich aber der Kälte wegen in einen von der Stellung abgelegenen Hof verloren, so dass sie schon am 23. Morgens von den Franzosen überfallen und ohne viel Lärm aufgehoben wurden.

Der Angriff des Feindes begann hier Früh 7 Uhr mit der Wegnahme des Postens la Dondella, so wie der von Malsabocco und Banco und richtete sich gleichzeitig gegen den linken Flügel des Regiments, das durch Alarmschüsse aus dem Lager geweckt, in die Vertheidigungslinie eilte und daselbst das weitere Vordringen des Gegners aufhielt. Bald war aber durch das Vorgehen der Franzosen von Dondella aus die rechte Flanke und der Rücken des Regiments bedroht, daher Oberstlieutenant Clauwez eine Compagnie zur Besetzung des von Garessio nach Bardinetto im Rücken der Aufstellung am Hange des Monte lingo führenden Weges beorderte.

1795. Kaum war dieselbe auf diesem Wege angelangt, als sie so wie eine in einer Redoute am Monte lingo gestandene Compagnie mit Uebermacht angegriffen wurden. Oberstlieutenant Clauwez führte noch eine Compagnie und einen Theil seines Geschützes als Unterstützung dahin und es gelang durch ein gut geleitetes Gewehr- und Kartätschenfeuer den Feind zum Weichen zu bringen.

Dieser hatte sich aber allmählig entwickelt und drang bald mit weit überlegenen Kräften, den Monte lingo auf allen Seiten umfassend, wieder vor. Clauwez besetzte eiligst mit der letzten in Reserve gehaltenen Compagnie zwei alte französische Schanzen, die die Franzosen sogleich angriffen und erstürmten; sie wurden ihnen zwar durch die Tapferkeit der Compagnie nochmals entrissen, aber den erneuerten Angriffen unterlagen im ungleichen Kampfe sowohl diese Compagnie als die beiden am Monte lingo.

Bisher hatten die Abtheilungen des Regiments den Anprall des Feindes allein aufgehalten, aber auch die Bemühungen der Generale Argenteau und Liptay vermochten es nicht, die Franzosen aus den Flanken und vom Rücken des Regiments zu vertreiben. Auf die Alarmschüsse auf der Rocca barbena hatte FML. Argenteau sogleich den Oberstlieutenant Brentano mit einem Theile des 48. Regiments und einem Grenadier-Bataillon zur Unterstützung vorgesendet und Liptay führte acht Compagnien des Regiments Nadasdy Nr. 39 gegen Casa Bormiera, um von da sich gegen die Rocca zu wenden; Argenteau selbst eilte hierauf noch mit einem vor Bardinetto gestandenen Posten von 150 Mann des Gyulai'schen Frei-Corps gegen den Monte lingo; aber diese Unterstützungen trafen erst in der Nähe ein, als das Regiment ganz umzingelt war und Argenteau im weiteren Vorrücken auf eine feindliche gegen Bardinetto rückende Colonne stiess, deren Spitze er zwar warf, die ihn jedoch bald durch ihre Uebermacht gegen Bardinetto zurückdrängte.

Eine andere feindliche Colonne hatte sich indess auch auf dem beherrschenden Punkte der Rocca barbena festgesetzt und von da aus die linke Flanke des Regiments gewonnen; sie wandte sich nun mit einem Theile ihrer Truppen gegen 4 Compagnien Nadasdy und 2 Compagnien Erzherzog Anton Nr. 52, welche General Liptay vorgeschoben hatte und wurde von diesen 6 Compagnien fast durch zwei Stunden aufgehalten, zwang aber endlich auch hier die öster-

Digitized by Google

reichischen Compagnien, nachdem sie alle Munition verbraucht und noch einen kräftigen Bajonnetangriff versucht hatten, zum Weichen. Auch ein weiterer Angriff Liptay's mit vier Compagnien, um dem Regimente Luft zu machen, misslang und endete mit seinem Rückzuge nach Bardinetto. 1795.

Nun versuchte Oberstlieutenant Clauwez die Reste des Regimentes zu sammeln und mit dem Bajonnete sich gegen Bardinetto zu den Weg durch den Feind zu bahnen; aber nur er und 10 Mann kamen dahin, die Uebrigen wurden getödtet, verwundet oder gefangen. Auf einer Höhe hinter Bardinetto vereinigte Argenteau nun seine Division wieder; vom Regimente stiessen zu den wenigen Mann mit dem Oberstlieutenant noch Major v. Culoz, 5 Officiere und 75 Mann, die im Momente des Alarmes auf Fassung oder sonst dienstlich abwesend, nicht im Lager waren.

Die beiden Bataillone hatten folgenden Verlust: Todt Hauptleute Gülcke und Coelinck, Fähndriche Pöltl und Martuschefsky, 105 Mann; verwundet Hauptleute Baron Kavanagh, der sehr bald seinen Wunden in der Gefangenschaft erlag, und Kampel, Oberlieutenant Balliczek, Lieutenant v. Woller, 121 Mann; gefangen Hauptmann Ertel Adam, Oberlieutenants Chevalier Carignani und Nigelli, Lieutenants Hahn, Trautmann, v. Ende, Stadler und v. Culoz Josef, Fähndrich v. Sonemans, nebst allen Blessirten, zusammen 13 Officiere und 500 Mann.

Die Tapferkeit der kaiserlichen Truppen an diesem Tage gegen den dreifach überlegenen Feind spricht sich auch in den grossen Verlusten desselben, so wie in dem Umstande aus, dass er auf der eroberten Stellung der Rocca barbena stehen blieb, das Feuer einstellte und nicht weiter verfolgte. Der Divisions-General Charlet war geblieben, das Schlachtfeld mit todten und verwundeten Franzosen bedeckt.

Corporal Benedict Budlowsky, der sich mit einer handvoll Leute tollkühn auf eine französische Abtheilung warf, die eben fünf Kanonen erbeutet hatte, rettete diese Geschütze und brachte sie wieder zurück; er erhielt die goldene Tapferkeits-Medaille.

Tags nach diesem zwar unglücklichen, aber mit aller Zähigkeit ausgefochtenen Kampfe war der Stand des Regiments durch eingerückte Reconvalescenten und Leute, die sich selbst aus der

1795. Gefangenschaft zu befreien wussten, auf 2 Stabs-, 5 Ober-Officiere 170 Mann gekommen; aus diesen wurde ein Bataillon formirt, das nach Castelnuovo scrivia zurückgesendet wurde.

Der Feind setzte am 24. die Vorwärtsbewegung am Gebirge fort, daher auch die Abtheilungen an der Küste sich eilends über Finale zurückziehen mussten. Doch gelang es de Vins am 28. mit einer Colonne, nach Aufnahme der aus dem Gebirge vertriebenen Abtheilungen bei Millesimo, unter Gefechten Dego und mit der zweiten von Savona über Montenotte Aqui zu erreichen. Auch die Piemontesen zogen sich im Tanaro-Thale bis Ceva zurück.

Nach diesen Gefechten bezogen beide Theile Winterquartiere; die Franzosen von Savona über S. Giacomo auf Garessio und weiters über den Col di Tenda nach dem Hauptrücken bis gegen Wallis; die Verbündeten dehnten ihre Quartiere hinter Dego und Ceva bis Tortona aus und verlegten das Hauptquartier nach Pavia. FZM. de Vins erkrankte und übergab den Oberbefehl an FZM. Graf Wallis. Der Rest der Bataillone Strassoldo kam nun nach S. Columbano zu liegen und verblieb in der bisherigen Brigade- und Divisions-Eintheilung.

Während die Waffen Oesterreichs den Krieg am Rheine zum siegreichen Abschlusse in diesem Jahre zu bringen wussten, in Italien aber ohne entscheidenden Erfolg gekämpft wurde, fand die dritte und letzte Theilung Polens statt, nach welcher dieses Land aus der Reihe selbständiger Staaten verschwand. Diessmal fiel auch Oesterreich wieder ein Theil zu, der nach dem Theilungsvertrage zwischen Russland, Preussen und Oesterreich vom 24. October aus dem Lande zwischen Weichsel und Bug, Theilen von Podlachien, Masovien und Chelm, von Krakau und Sandomir, etwa 800 Quadratmeilen mit einer Million Einwohnern bestand und unter dem Namen West-Galizien der Monarchie einverleibt wurde. Der König von Polen erhielt eine Pension und starb 1798 zu Petersburg.

1796.

Krieg gegen Frankreich.

1796. Der gegen Ende des Jahres 1795 abgeschlossene Waffenstillstand schien, nachdem General Buonaparte im October den gegen den National-Convent ausgebrochenen Aufstand blutig niedergeworfen

und der Convent dem Directorium die Leitung der Republik über- 1796.
tragen hatte, einige Friedenshoffnungen zu erwecken, nachdem auch die Staatscassen nur die fast werthlos gewordenen Assignaten enthielten und das Heer überdiess an Kleidung, Waffen und Lebensmitteln Mangel litt. Dennoch liess es der Stolz Frankreichs, das weder Eroberungen herausgeben, noch Verlorenes abtreten wollte, nicht dazu kommen, sondern es sollten nach Carnot's Plane drei Armeen, die italienische durch Piemont und die Lombardie, die Rhein-Armee durch Schwaben und Bayern und die Sambre- und Maas-Armee durch Franken gegen Oesterreich vordringen und in Wien den Frieden dictiren.

Dieses Kriegsjahr sollte aber umsomehr an Bedeutung gewinnen und für die Nachwelt zu einem denkwürdigen werden, als im selben zwei neue Feldherrn auftraten, beide jung an Jahren und für ewige Zeiten als Meister in der Kriegskunst glänzend.

General Napoleon Buonaparte, ein geborner Feldherr und Herrscher, starken Willens, scharfen und schnellen Blickes, unermüdet, heftig und schlau, dabei selbstsüchtig, unersättlich und die Menschen verachtend, trat, 28 Jahre alt, im März an die Spitze des italienischen Heeres.

Das Commando der Nieder-Rhein-Armee erhielt im April der 24 Jahre alte Erzherzog Carl, Bruder des Kaisers, der auf Vorschlag der deutschen Reichsversammlung zu Regensburg vom Kaiser zum Reichsfeldmarschall ernannt worden war und Ende Mai, nach dem Abzuge des FM. Wurmser mit 25.000 Mann nach Italien, den Oberbefehl über alle Truppen in Deutschland übernahm. Scharfen Geistes, thätig und thatkräftig, von hoher wissenschaftlicher Bildung, war er ebenso ein würdiger Gegner Buonaparte's, als er durch sein meisterhaft über die Feldzüge 1796 und 1799 geschriebenes Werk zugleich das seltene Beispiel gegeben hat, wie ein grosser Mann über seine eigenen Thaten — unbefangen und ohne Eitelkeit — schreiben soll.

Die französische Rhein-Armee führte Moreau, die Sambre- und Maas-Armee wieder Jourdan; erstere zählte etwa 70.000 Mann Infanterie und 6500 Mann Cavallerie, letzere 65.000 Mann Fussvolk und 11.000 Reiter. Diesen gegenüber hatte anfänglich Wurmser 60.000 Mann und 20.000 Pferde, Erzherzog Carl, mit den Contingenten einiger deutscher Fürsten und den Garnisonen von Mainz

1796. und Ehrenbreitstein 70.000 Mann Infanterie und gegen 20.000 Cavalleristen. Nach Wurmser's Abgehen mit 25.000 Mann (26 Bataillone und 18 Escadrons) führte FZM. Latour den Befehl über die noch gegen 38.000 Mann Infanterie und 17.000 Reiter starke Ober-Rhein-Armee unter dem Erzherzoge.

Das Leib-Bataillon des Regiments marschirte am 13. Mai aus seinem Cantonirungsrayon nach Kreuznach an der Nahe in's Lager und kam in die Brigade des GM. Monfrauld, Division FML. Mercandin des Corps FML. Kray. Am 28. wurde es nach Daxweiler gegen Norden vorgeschoben.

Das Grenadier-Bataillon Kraissern war schon am 19. März mit den Bataillonen Ghedinegg und Haid in die Brigade Vogelsang des Reserve-Corps FML. Werneck gekommen. Am 11. Mai war es von Mannheim nach Worms marschirt und traf am 28. im Lager bei Sien, am 29. in Baumholder, wo sich das Hauptquartier der Armee befand, ein.

Auf Allerhöchsten Cabinetsbefehl, der zugleich die Offensive vorschrieb, wurde am 21. Mai der Waffenstillstand von den beiden deutschen Armeen gekündigt, daher am 1. Juni die Feindseligkeiten aufgenommen werden sollten. Aber nur zu bald sollte von dem bestimmten Plane abgewichen werden.

Das Vorpostengeplänkel begann schon am 1. Juni und am 3. zog sich die österreichische Armee, um das rechte Rhein-Ufer zu gewinnen, über Lautereck nach Fürfeld, wo sie am 6. Stellung nahm, nachdem General Kleber von Düsseldorf aus das Corps des Prinzen Württemberg von der Sieg gegen die Lahn zurückdrängte. Noch am 1. waren fünf Bataillone unter General Monfrauld zur Verstärkung des Corps FZM. Prinz Württemberg über Mainz und Geisenheim nach Limburg an die Lahn entsendet worden; es waren dies 2 Bataillone Callenberg Nr. 54, 1 Bataillon Stuart Nr. 18, das Leib-Bataillon Strassoldo und 1 Bataillon Bamberger, welche am 5. und 6. daselbst eintrafen, als Württemberg, vom Gegner verfolgt, am 6. Früh ebenfalls die Lahn überschritt.

Der Rhein-Uebergang der Division Grenier bei Neuwied, so wie der Marsch Bernadotte's und Championnet's auf Coblenz bestimmten nun den Erzherzog, die Armee selbst am 9. und 10. bei Mainz auf das rechte Rhein-Ufer übersetzen zu lassen.

Württemberg entsendete je ein Bataillon nach Diez und 1796.
Weilburg, um diese Uebergänge zu besetzen, während die fünf Bataillone des GM. Finke sich von Neuwied auf Nassau zurückgezogen hatten und nur die Arrièregarde am rechten Lahn-Ufer blieb, die aber nach einem hitzigen Gefechte bei Offheim und Diekirchen sich am selben Tage noch auf das linke Ufer zurückziehen musste. Den Franzosen gelang es auch Weilburg noch vor dem österreichischen Bataillone zu erreichen und es zu halten.

So war die Stellung des Corps am 7. von der Lahn-Mündung bis Braunfels eine sehr weitläufige, die nur hinter Limburg eine schwache Reserve hatte, während die Franzosen bis zum 12. ihre ganze Armee am rechten Lahn-Ufer sammelten. FZM. Graf Wartensleben hatte jetzt als der Rangsältere das Commando dieses Corps übernommen und 4 Bataillone und 6 Escadronen Verstärkung erhalten; er liess Giessen auf seinem äussersten rechten Flügel von 2 Bataillons und 1 Escadron besetzen. Aber Erzherzog Carl beeilte sich nun mit 32 Bataillonen und 81 Escadronen in zwei Colonnen über Homburg und Friedberg selbst an die Lahn zu rücken und gab Wartensleben den Befehl, sich über die Ems und an den Main zu ziehen, wenn er zurückgedrängt würde.

Jourdan schien die seinem linken Flügel drohende Gefahr nicht zu beachten, als am 14. schon der Erzherzog den französischen Posten am Lahn-Uebergange bei Leun vertreiben und seine Truppen auf den Höhen von Wetzlar Stellung nehmen liess. Werneck, der schon am 13. mit 7 Bataillonen und 16 Escadronen auf die Höhen von Butzbach vorgeeilt war, besetzte am 15. die jenseitigen Höhen vor Wetzlar, bei Altenberg und Altenstädten, als er Mittags von der Division Lefèvre angegriffen wurde. Die Vortruppen wurden geworfen und ungeachtet eines längeren Widerstandes in der Abtei Altenberg, die erst nach dem dritten Sturme von den Franzosen genommen wurde, und am Plateau zwischen der Lahn und Dill, wo einige Grenadier-Bataillone Vogelsang's und Kolowrath's standen, mussten die Oesterreicher theils über die Dill, theils nach Wetzlar sich zurückziehen. Es war 4 Uhr Nachmittags, als Erzherzog Carl bei Burgsolms recognoscirend, den Kanonendonner von Wetzlar vernahm und dahin sprengte, aber die Truppen schon im vollen Rückzuge traf. Er befahl sofort 4 Bataillone und 4 Escadrons zum Angriffe auf die beherrschenden Höhen von Alten-

Digitized by Google

1796. städten in die linke Flanke des Gegners und beschäftigte denselben längs der Dill und Lahn auf der ganzen Front durch ein starkes Tirailleurfeuer. Die Grenadiere hatten noch kaum die Höhe gewonnen, als sich schon die Escadronen auf die Flanke der Franzosen stürzten und auch die Reiterei des General Richepanse warfen. Der Feind wurde in den Wald vor Berghausen verfolgt und verlor noch seine Artillerie an den sächsischen General Zeschwitz, der kaum am Schlachtfelde eingetroffen, in den Wald eindrang und mit den Reitern die französische, den Rückzug deckende Cavallerie sprengte. Die Nacht machte dem Kampfe ein Ende; die Truppen brachten sie am Schlachtfelde zu, aber die Flanke des Feindes war gewonnen und hiedurch sein Rückzug entschieden. Der Verlust in diesem Gefechte betrug im Ganzen 40 Mann todt, 11 Officiere, 229 Mann verwundet; die Grenadier-Division des Regiments hatte 2 Mann todt, 2 Subaltern-Officiere, deren Namen nicht bekannt sind, und 11 Mann verwundet, 1 Mann vermisst. Der Feind verlor 7 Geschütze und 1 Fahne, die Zahl seiner Todten und Verwundeten ist ungewiss.

Das Leib-Bataillon war am 8. von Limburg nach Nauheim gezogen worden und stand im Corps Staader, das den Abschnitt zwischen Limburg, der Lahn-Mündung und S. Goarshausen deckte und sich jetzt der Vorrückung der Armee anschloss.

Der Erzherzog drang in der Flanke Jourdan's am 16. bis Greifenstein vor, am 17. bis Rennerode, das Corps Werneck nach Emerichenhain auf seinem rechten Flügel und überliess den Truppen, die die Lahn unterhalb überschritten, die directe Verfolgung des Feindes. Das Bataillon Strassoldo kam an diesem Tage bis nach Nieder-Hollbach östlich Montabaur und am 18. nach Bendorf am Rhein, oberhalb Neuwied. An diesem Tage traf der Erzherzog mit seinen ermüdeten Truppen bei Hachenburg ein, wo er ihnen Ruhe im Lager gönnte und nur zur Verfolgung leichte Truppen nachsandte und eine Colonne gegen Dierdorf dirigirte.

Jourdan hatte schon am 19. Früh bei Neuwied den Rhein passirt, ohne vom Gegner gestört worden zu sein, der am 20. sich auf den Höhen östlich Neuwied entwickelte; das Leib-Bataillon kam nach Haimbach zu stehen. Nur FML. Kray war am 19. mit den Truppen Kleber's in ein Gefecht bei Kircheip verwickelt, das mit dem Rückzuge der Franzosen über die Sieg und am 21. in das Lager bei Düsseldorf endete. Kray besetzte Siegburg.

Die Sorge für die Ober-Rhein-Armee liess den Erzherzog 1796.
schon am 20. die sächsischen Truppen gegen den Neckar in Marsch setzen, denen er bald selbst folgte und das Commando der noch 25.000 Mann Infanterie und 11.000 Mann Cavallerie starken Armee dem FZM. Wartensleben übergab.

Kaum hatte Jourdan den Rhein-Uebergang Moreau's bei Kehl und das Abgehen des Erzherzogs erfahren, als er am 28. Juni wieder die Offensive ergriff, den General Kleber anwies mit 42 Bataillonen und 60 Escadronen über die Sieg vorzurücken, selbst aber mit dem Reste der Armee bei Neuwied den Rhein zu passiren sich anschickte. Wartensleben beorderte sogleich das Reserve-Corps Werneck von Idstein nach Limburg und zog die Vortruppen von der Sieg gegen Altenkirchen und Dierdorf zurück; als aber am 2. und 3. Juli bereits drei französische Divisionen bei Neuwied übergegangen waren, ging auch der Feldzeugmeister am 5. mit dem Gros aus der nicht mehr haltbaren Stellung bei Neukirchen hinter der Nister, in zwei Colonnen nach Braunfels und Wetzlar zurück. Bei diesem Corps von 13 Bataillonen und 21 Escadronen befand sich das Leib-Bataillon, welches am 27. Juni bei Hachenburg eingetroffen war, in der Brigade GM. Mylius, Division FML. Colloredo.

Der schwer erkrankte Hauptmann Graf Rosenberg wurde von hier aus nach Wiesbaden beurlaubt.

Nach dem Eintreffen hinter der Lahn lösten sich aber die Truppen wieder längs dieses Flusses in zahlreiche Posten auf und die Franzosen vertrieben am 6. alle noch am rechten Ufer befindlichen österreichischen Abtheilungen von diesem. In Folge dessen fanden Theilgefechte bei Diez, Vilmar, Weilburg, Runkel und Leun statt; das Leib-Bataillon, welches von Braunfels nach Runkel dirigirt worden war, vertheidigte daselbst die Brücke, bis es dem Brigade-General Damas gelang sie zu nehmen und das Bataillon, welches bei dieser Affaire 3 Mann todt, 17 verwundet und 4 gefangen verlor, zurückzudrängen. Es zog sich auf Butzbach und weiters mit dem Gros der Armee am 8. nach Friedberg. Auch Werneck ging nach dem Verluste der Brücke bei Runkel am 7. auf die Höhen von Nauheim und am 8. bis hinter Königstein zurück.

Am 9. versuchte die französische Division Collaud vergebens die Vortruppen Kray's aus Nieder-Weisel, nördlich des Defilés

1796. von Friedberg zu vertreiben, daher Kleber für den nächsten Tag den Angriff mit 8 Divisionen einleitete. Wartensleben hatte bereits den Befehl zum Rückzuge für den 10. hinter die Nidda gegeben, als er an diesem Morgen vom Erzherzoge den brieflichen Auftrag erhielt, die Gegend von Friedberg nicht ohne Kampf zu verlassen.

Alsbald eilte er über Rosbach gegen Friedberg, liess die bereits im Rückmarsche befindlichen Truppen Okstadt, Ober- und Nieder-Mörle, nachdem die französischen Eclaireurs aus Friedberg vertrieben waren, wieder nehmen und zur Rechten Ossenheim und Bauernheim besetzen. Leztere zwei Orte gingen aber nach tapferer Vertheidigung an die Avantgarde Lefèvre's verloren, der bald darauf mit seinem Gros, 9 Bataillone und 8 Escadronen zum Angriffe gegen die rechte Flanke der von den kaiserlichen Truppen besetzten Höhen vor Friedberg vorging. Zurückgeworfen, erneuerte er unter dem Schutze seiner auf Kartätschendistanz vorgenommenen Artillerie den Angriff mit solcher Kraft, dass er sich auf den Höhen festsetzte und die Oesterreicher den Rückzug, gedeckt durch ihre zahlreiche Cavallerie, auf die Höhe hinter den Us-Bach südlich von Friedberg bei Fauerbach nahmen.

Der Kampf Lefèvre's war auch für die zwei anderen Divisionen das Zeichen zum Vorrücken, sie nahmen Ober- und Nieder-Mörle und drangen bald darauf in Friedberg ein. Aber Wartensleben formirte seine Truppen auf den Höhen hinter der Stadt und hielt die Franzosen vom debouchiren aus Friedberg bis Abends auf; zu der Zeit war es aber nicht mehr möglich den linken Flügel bei Fauerbach zu halten, da Lefèvre fast im Rücken desselben Bruchenbrücken und Assenheim besetzt hatte. Die Armee zog sich daher in der Nacht nach diesem blutigen Kampfe nach Bergen, nördlich Frankfurt zurück, mit den Vorposten an der Nidda.

Welche Thätigkeit dem Leib-Bataillone an diesem Tage zufiel und wo es seine Aufstellung während des Treffens hatte, ist nicht genau feststellen; am rechten Flügel war es jedoch nicht, wie auch sein geringer Verlust von 2 Mann todt, 1 verwundet und 3 gefangen zeigt.

Werneck war nach Bockenheim zurückgegangen und wurde am 11. mit 7 Grenadier-Bataillonen, 1 Bataillon Warasdiner und 8 Escadronen gegen Aschaffenburg, zur Deckung der Strasse nach

Würzburg, dirigirt, wohin sich auch Wartensleben zurückzog, 1796.
als die Franzosen den Flankenangriff auch bei Bergen erneuerten. Er erhielt hier vom Erzherzoge den Befehl, so lange als möglich Würzburg zu halten und nicht gleich nach Eger zurückzugehen; gleichzeitig sollte das chur-sächsische Corps unter Generallieutenant Lindt, dem der Churfürst die Deckung des eigenen Landes aufgetragen hatte, von der Armee des Erzherzogs zu Wartensleben stossen; es marschirte zwar am 22. dahin ab, wurde aber vom Churfürsten über Nürnberg und Hof an die sächsische Grenze zurückgezogen.

Nach dem Abmarsche von Bergen war General Mylius mit 14 Bataillons als Verstärkung der Besatzung von Mainz dahin in Marsch gesetzt worden; diese Truppen, bei denen das Leib-Bataillon Strassoldo sich befand, rückten in der Nacht zum 12. in der Festung ein und das Bataillon, damals 817 Mann stark, erhielt seinen Lagerplatz in der Citadelle zugewiesen. Bald wurde Mainz von einem Observationscorps unter General Marceau blockirt.

Erzherzog Carl war indess dem General Latour zu Hilfe geeilt und es kam zwischen ihm und Moreau am 9. Juli zur Schlacht bei Malsch, die zwar nicht entscheidend, aber doch so ungünstig ausfiel, dass der Erzherzog sich auf Pforzheim zurückziehen musste. Von Wartensleben's Rückzug hinter den Main in Kenntniss, beschloss er jetzt dem Feinde die Vorrückung Schritt für Schritt streitig zu machen, einem grösseren Kampfe aber auszuweichen, dagegen seine in zwei Heerestheile getrennten Truppen ehethunlichst zu vereinigen und dann sich auf eine der beiden feindlichen Armeen zu werfen. Ueberdies schwächte den Erzherzog der Abfall der schwäbischen und sächsischen Truppen um 10.000 Mann.

In zwei Colonnen, ohne vom Feinde belästigt zu werden, trafen Wartensleben's Truppen zwischen 15. und 19. über Lengfurt und Miltenberg in Würzburg ein, das schon am 17. von Werneck besetzt worden war, und vereinigten sich jenseits der Stadt in der Stellung bei Kornach; 3 Bataillone mit 10 Escadronen hatte Werneck Main abwärts in Lohr und Gemünden aufgestellt, um dem Feinde dort das Vordringen zu wehren. Die Franzosen schoben sich aber langsam über Gemünden vor, vertrieben die feindlichen Abtheilungen und suchten Wartensleben vom Rückzuge nach

1796. Böhmen abzudrängen, daher dieser am 22. sich gegen Schweinfurt und Zeil zurückzog.

Auf den erneuerten Befehl des Erzherzogs, sich der Donau zu nähern, brach Wartensleben am 1. August von Zeil nach Bamberg auf. Die Franzosen folgten ihm am 2. und 3. bis gegen Bamberg und beschlossen für den 4. einen Angriff; aber noch in der Nacht zum 4. zog der FZM. gegen Forchheim ab und nahm am 4. südöstlich dieses Ortes, auf den Höhen zwischen Pinzberg und Poxdorf eine Stellung, in der er bis zum 7. verblieb. Am 6. und 7. fielen bei den vorgeschobenen Abtheilungen mehrere Gefechte mit den Franzosen vor, bei denen das Grenadier-Bataillon Kraissern nicht betheiligt war; sie veranlassten aber Wartensleben, um nicht in der Flanke gefasst zu werden, auf Amberg zurückzugehen. Er marschirte noch in der Nacht bis Neukirchen, gedeckt von den leichten Truppen unter Kray, setzte am 9. die Bewegung über Lauf nach Reichenschwand fort, wo er bis 10. Abends verblieb und weiters nach Hartmannshof. Nach mehrstündiger Rast erreichte er noch am 11. über Sulzbach Amberg, bezog daselbst ein Lager, gedeckt durch eine zwischen Sulzbach und Hersbruck stehende Arrièregarde, und detachirte 2 Bataillone nach Regensburg, um sich der dortigen Donaubrücke zu versichern.

Das Grenadier-Bataillon Kraissern hatte zu der Zeit einen Stand von 531 Mann.

Langsam und unsicher folgte Jourdan diesen Bewegungen und kam am 15. erst in die Linie von Altdorf bis vorwärts Hersbruck. Am 17. ging er zum Angriffe über und zwang die österreichischen Truppen unter Kray durch Ueberflügelung zum Rückzuge von Neukirchen nach Sulzbach, wo sie auf den Höhen Stellung nahmen und die wiederholten feindlichen Angriffe energisch abschlugen, bis sie am Abende in der rechten Flanke von Lefèvre bedroht wurden. Kray blieb noch die Nacht über am Schlachtfelde stehen und zog sich früh Morgens des 18. auf Amberg, unbelästigt vom Feinde. Wartensleben nahm an diesem Tage seine Truppen in eine Stellung an die Naab bei Schwandorf zurück.

Als die Franzosen noch am 18. vor Amberg erschienen, ging Kray bis hinter Wölfering und etablirte seine Vortruppen auf der Linie Nabburg-Wölfering-Rieden. Erst am 20. nahmen die Franzosen die Verfolgung wieder auf und rückten gegen die Naab vor.

Digitized by Google

Kray wehrte sich aber sehr tapfer bis zum Einbruche der Nacht 1796.
auf den Höhen hinter Wölfering und verliess diese erst als die Division Championnet vor Schwandorf an der Naab angelangt war. Er besetzte hierauf Schwarzenfeld an der Naab, so wie den Einsiedler-Berg rechts vor dem Orte und der Naab-Brücke und zog sich am 22. auf das linke Ufer, wo er zu Wartensleben's Truppen stiess und mit seinem Corps nun ihre Reserve bildete. Der FZM. hatte die Armee auf den Höhen hinter Schwandorf, wo die Brücke abgetragen wurde, und hinter der morastigen Niederung der Naab derart aufgestellt, dass Jourdan, der bis an die Naab herangekommen war, den Angriff nicht wagte.

Indess war der Erzherzog, langsam von Moreau gefolgt, am 1. August in das Lager von Heidenheim gekommen und am 2. nach Neresheim. Hotze stand mit 16 Bataillonen und 28 Escadronen bei Gundelfingen, Dischingen und Forheim und sollte sich auf Donauwerth zurückziehen, als am 8. die Division Duhesme gegen Gundelfingen vorging und nach einem hitzigen Gefechte die Truppen Hotze's zurückwarf. Von den bei den Reserve-Geschützen Zugetheilten wurden 1 Mann des Regimentes Strassoldo verwundet und 3 vermisst. Diese Leute scheinen mit den vom Erzherzoge nach dem Oberrhein genommenen Truppen dahin gekommen zu sein.

Nach der unentschiedenen Schlacht von Neresheim am 11. August übersetzte der Erzherzog die Donau und veranlasste dadurch auch Moreau auf das rechte Ufer zu gehen; er hatte aber Alles, was an Verstärkungen möglich war, an sich gezogen, liess Latour mit 30.000 Mann am Lech, Moreau gegenüber zurück und ging mit 25 Bataillonen und 40 Escadronen, 28.000 Mann, bei Ingolstadt und Neuburg wieder auf das linke Donau-Ufer, schlug dann am 21., 22. und 23. wiederholt bei Neumarkt und Deining die Abtheilungen der Division Bernadotte, die sich auf ihre Hauptmacht unter Jourdan und mit dieser gegen Amberg zurückzogen, so dass er nun in der Flanke Jourdan's stand und mit Wartensleben vereint den entscheidenden Schlag führen konnte.

Er setzte sich mit diesem General in Verbindung und vereinbarte den Angriff, indem er selbst in Flanke und Rücken von Amberg vorgehen wollte, für den 24. Jourdan sendete auf die Nachrichten Bernadotte's am 23. den Train nach Sulzbach ab und wollte Abends mit seinen Divisionen folgen. Aber Wartens-

Digitized by Google

1796. leben, den Abmarsch des Trains bemerkend, ordnete sogleich die Vorrückung über die Naab an.

In der Nacht erreichten die französischen Colonnen, Lefèvre über Hirschau Hambach, Championnet bei Haselmühle die Vils passirend, die Strasse nach Kastel, zu der er sich parallel zwischen Amberg und einem Walde und links von ihm Grenier auf den Hügeln südöstlich Amberg's aufstellte, endlich Collaud die Höhen hinter Amberg und die Stadt mit dem Nachtrabe besetzt hielt. Hier wollte Jourdan nur das Eintreffen der gegen Kastel noch am 23. abgesendeten Reserve-Reiterei unter General Bonnaud abwarten, um sich sogleich weiter zurückzuziehen.

Das Anrücken Bonnaud's erfuhr aber der französische Feldherr erst, als am 24. Morgens die Oesterreicher von allen Seiten herangekommen waren und ihre Reiterei, die bei Lengsfeld die Vils passirt hatte, die Höhen von Käffering südlich Amberg besetzt hatte. Wartensleben erreichte bald mit seinem Gros, 13 Bataillonen 22 Escadronen Germersdorf, rechts von ihm entwickelte Kray 9 Bataillons und 24 Escadronen und 1 Bataillon mit 3 Escadronen marschirte zur Sicherung der rechten Flanke nach Aschach. Der Erzherzog drängte Bonnaud und drei gegen Ursenulm vorgesendete Bataillone zurück und besetzte das dominirende Terrain nördlich dieses Ortes.

Schlacht bei Amberg, 24. August 1796.

Wartensleben schritt gleich nach dem Eintreffen seiner Truppen zum Angriffe; Kray wendete sich gegen Collaud's linken Flügel, um den Mariahilfberg zu erstürmen und den Rückzug nach Sulzbach zu bedrohen; der FZM. drang selbst im heftigsten Kanonenfeuer an der Hauptstrasse gegen Collaud's Mitte vor und General Graf Hadik ging über die Haselmühle gegen Käffering vor, um die Verbindung mit dem Erzherzoge herzustellen. Dieser, das Vorgehen Wartensleben's gewahrend, war rasch mit Hadik in eine Linie am Lauterbache zwischen Amerthal und Amberg aufmarschirt.

Jourdan wartete aber den Angriff auf sein Centrum nicht ab, sondern begann unter dem Schutze seiner Artillerie und seiner

Nachhut den Rückzug mit den Divisionen Grenier und Cham- 1796.
pionnet; nur Collaud wurde hart gedrängt und nur durch die Kühnheit Ney's, der seine Nachhut commandirte, gerettet; er erreichte kämpfend den Erzberg hinter der Stadt, wo er halten und etwas ausruhen wollte. Allein der Erzherzog liess nun sechs Grenadier-Bataillone Werneck's den Erzberg ersteigen, wodurch auch die Cavallerie aus Amberg debouchiren konnte, die aber in der Nähe des Wieselhofes den zurückziehenden General Ney einholte und umzingelte; er konnte sich nur mit der Reiterei durchhauen, während die 23. Halbbrigade theils niedergemacht, theils gefangen wurde. Jourdan setzte seinen Rückzug bis hinter Sulzbach fort, von den Oesterreichern bis Rosenberg mit leichten Truppen verfolgt. Der Erzherzog liess die Armee auf den vom Feinde verlassenen Höhen halten; ihr Verlust betrug 12 Officiere, 391 Mann an Todten und Verwundeten, bei der Grenadier-Division Strassoldo war 1 Mann verwundet. Vom Feinde fielen 21 Officiere, 513 Mann in Gefangenschaft, sein übriger Verlust soll auch gegen 500 Mann betragen haben.

Von den leichten Truppen des Erzherzogs lebhaft verfolgt, erreichte Jourdan auf seinem Rückzuge am 31. Schweinfurt; die kaiserliche Armee hatte an diesem Tage mit den Vortruppen Bamberg besetzt und sich mit dem Corps Hotze's bei Burgebrach vereinigt. Am 1. September gönnte der französische Feldherr seinen physisch und moralisch herabgekommenen Truppen einen Ruhetag, den der Erzherzog aber zur Vorrückung mit 54 Bataillonen und 130 Escadronen auf der Strasse gegen Würzburg benützte, während Hotze Kitzingen besetzte und 6 Bataillone mit 9 Escadronen über die Main-Brücke nach Würzburg entsendete, das nach kurzem Gefechte seine Thore öffnete, worauf er selbst sich am Galgenberg bei der Stadt postirte.

Die Nähe des kaiserlichen Heeres machte Jourdan um die gute Rückzugsstrasse nach dem Rheine besorgt, daher er am 2. sich mit seiner noch 41.000 Mann starken Armee in Marsch setzte, um wo möglich vereinzelte Abtheilungen des Gegners zu werfen. Er erschien noch am selben Tage am Steinberge vor Würzburg, besetzte die Aumühle mit dem vorliegenden Thale, während sich zwischen dem Galgen- und Steinberge eine bis tief in die Nacht dauernde Kanonade entspann. Die Franzosen setzten sich noch

Digitized by Google

1796. Abends, nach einem hartnäckigen Kampfe mit Truppen Hotze's in den Besitz von Lengfeld, Estenfeld, Körnach und des Körnacher Gehölzes jenseits der Schlucht. Sztarray hatte sich indess auch mit 13 Bataillonen und 17 Escadronen Würzburg genähert und nahm Abends hinter dem Rottendorfer-Bache, zwischen Rottendorf und Euerfeld Stellung.

Schlacht bei Würzburg, 3. September 1796.

Erzherzog Carl hatte Sztarray wissen lassen, dass er jedenfalls am 3. mit dem Gros eintreffen werde, daher dieser mit Anbruch des durch einen dichten Nebel verfinsterten Tages und unter dessem Schutze die Angriffs-Colonnen formirte und über den Bach rückte. Der Erzherzog war zu Sztarray um diese Zeit vorausgeeilt und traf bei ihm ein, als der Himmel sich aufzuklären anfing. Da warf sich Sztarray mit aller Heftigkeit auf die überraschten Franzosen, eroberte Lengfeld, wies wiederholte Versuche des Feindes, die verlorenen Höhen wieder zu gewinnen, zurück und säuberte das ganze Thal bis Würzburg, wo er mit Hotze in Verbindung trat.

Es gelang hierauf wohl Championnet sich nach heftigem Widerstande im Körnacher-Holze wieder einzunisten und Jourdan liess zu seiner Unterstützung die Division Grenier über Bleichfeld nachrücken, aber da beorderte der Erzherzog den mittlerweile mit dem Gros herangekommenen FML. Kray in die linke Flanke der Franzosen über Prosselsheim vorzugehen und FZM. Wartensleben führte 24 Escadronen Cürassiere gegen Sztarray's rechten Flügel auf Erfeldorf vor.

Es war Mittag als Jourdan von diesen Bewegungen in Kenntniss kam und seine schwere Reiterei zu den Escadronen Grenier's und Championnet's stossen liess, um den linken Flügel zu stützen. Der Erzherzog wartete noch mit dem Angriffe seiner aufmarschirten und durch 14 leichte Escadronen verstärkten Cavallerie, bis um 3 Uhr 8 Grenadier-Bataillone links derselben eingetroffen waren.

Der Reiterkampf, der sich nun entspann und anfänglich mit wechselndem Erfolge geführt wurde, endete mit der völligen Flucht der französischen Cavallerie hinter ihre Fusstruppen; da griffen die

Grenadiere gleichzeitig mit Kray's Truppen an und warfen die 1796.
Franzosen aus dem Estenfelder-Holze und bis über Bleichfeld, rückten hierauf mit ganzer Front, das Bataillon Kraissern auf dem rechten Flügel, bis gegen das Wäldchen hinter dem rothen Hofe und weiters über die Schlucht gegen den Gramschatzer-Wald vor, während die übrigen Truppen das Defilé zwischen Leugfeld und Kornach passirten und sich jenseits im zweiten Treffen, die Cavallerie im dritten formirten, um den durch den Gramschatzer Wald gegen Arnstein und Gundersleben sich zurückziehenden Feind noch bis zum Anbruche der Nacht zu verfolgen.

Die Franzosen hatten gegen 2000 Mann an Todten und Verwundeten, über 1000 Gefangene und 7 Kanonen verloren; das kaiserliche Heer zählte 2 Officiere, 210 Mann todt, 19 Officiere, 926 Mann verwundet, 1 Officier, 311 Mann geriethen in Gefangenschaft. Auf die Grenadier-Division des Regiments kam 1 Mann todt und 1 Mann verwundet.

Aber grösser als diese Niederlage war für die Franzosen der Verlust der kürzeren Rückzugslinie und der demoralisirende Eindruck auf die Truppen. So sah sich Jourdan um alle früheren Lorbeeren gebracht und von dem unaufhaltsam und siegreich durch das Frankenland nachdrängenden Erzherzoge bis an den Rhein verfolgt.

Jourdan zog sich über Brückenau und Butzbach hinter die Lahn, welche er am 9. unter täglichen Kämpfen der Nachhut mit den verfolgenden General Elsnitz und Prinz Liechtenstein erreichte. Der Erzherzog wendete sich am 5., nachdem Tags vorher die Citadelle von Würzburg capitulirt hatte, gegen Aschaffenburg und sandte den Oberst Merfeld mit 11 Escadronen ins Rhein-Thal voraus, um mit der Garnison von Mannheim dann an den unteren Main zu rücken. Er selbst kam am 8. nach Frankfurt und liess die Cavallerie gegen Königstein vorgehen. General Marceau hob daher an diesem Tage die Blokade von Mainz am rechten Rhein-Ufer, beiderseits des Main, auf und ging mit seinen 14.000 Mann auf das Plateau von Dotzheim hinter Wiesbaden zurück, nachdem er die Schiffbrücke bei Rüsselsheim zerstört, die Schiffe versenkt hatte.

Vor Mainz kam es seit der Cernirung fast täglich zu gegenseitigen Beunruhigungen ohne Belang; erst als die Franzosen am

1796. 26. Juli sich dem Platze mehr genähert hatten, unternahm der Festungs-Gouverneur FML. Neu, in drei Colonnen ausfallend, eine stärkere Recognoscirung des Gegners. Die dritte Colonne, bei der das Leib-Bataillon eingetheilt war und die vom Oberst v. Zschok geführt wurde, bewegte sich über Hechtsheim gegen Ebersheim, griff die feindlichen Vorposten an, warf sie und nahm 1 Hauptmann, 2 Officiere und 105 Mann gefangen; nach dem Erscheinen zahlreicherer feindlicher Cavallerie zogen sich die Colonnen wieder zurück. Der ganze Verlust betrug gegen 170 Mann, wovon auf das Bataillon 5 Mann verwundet kamen. Fähndrich Cruise unterstützte die gegen Mombach vorgegangene Colonne durch gutes Flankenfeuer aus einer Kanonier-Schaluppe.

Die österreichische Armee setzte sich am 9. in drei Colonnen in Bewegung, Kray gegen Butzbach, Hotze gegen Hanau, hinter ihm das Gros unter dem Erzherzoge bei Dettingen, und FML. Neu, der mit $11^1/_2$ Bataillons und 3 Escadrons von der Garnison Mainz, zu denen bald noch 12 Escadronen stiessen (8000 Mann, 1600 Pferde), in der Richtung gegen Limburg aufbrach, hielt bei Erbenheim, nachdem er mit der Arrièregarde Marceau's bei Wiesbaden zusammengetroffen war und sie gegen Kemel zurückgeworfen und zwei Kanonen erbeutet hatte. Das Leib-Bataillon scheint an diesem Gefechte nicht Theil genommen zu haben. Marceau wich am 10. in zwei Colonnen in der Richtung auf Nassau und Diez bis Singhofen und Minsfelden zurück und setzte sich in den folgenden Tagen auf den Höhen südlich Diez und Limburg fest, um daselbst Widerstand zu leisten; er meldete gleichzeitig Jourdan den Anmarsch der Hauptmacht des Erzherzogs gegen Limburg, während die Vorrückung Kray's und Hotze's nach Giessen, Weilburg und Braunfels, wo die französischen Truppen zurückgeworfen wurden, Jourdan in der Meinung erhielten, dass die Hauptmasse der Oesterreicher dort vorrücke.

Neu war nur langsam gefolgt und stand am 15. erst zwischen Kemel, Langenschwalbach und Neuhof, als der Erzherzog über Friedberg und Usingen, von wo er vier Grenadier-Bataillone unter GM. Vogelsang zur Verstärkung Kray's über Butzbach abschickte, die dann dieser General bei Giessen aufstellte, gegen Nauheim vorrückte und am 15. seine Vortruppen vom Feinde angegriffen und auf Kirberg zurückgeworfen sah. Die Franzosen verliessen aber

Nachts ihre Stellung und nahmen am rechten Lahn-Ufer, am 1796.
Plateau von Offheim Stellung, Limburg und Diez besetzt haltend.

Am 16. ordnete der Erzherzog den allgemeinen Angriff an, dirigirte eine Colonne gegen Diez, welche die französischen Vortruppen rasch vertrieb und Nachmittag Stadt und Brücke besetzte, während der Hauptangriff gegen Limburg gerichtet wurde. Auch hier wurden gegen Mittag die Höhen am linken Ufer genommen und die Stadt besetzt; die jenseitige Vorstadt, zweimal besetzt, ging aber nach blutigen Kämpfen beide Male an den tapferen Marceau verloren.

Ueber Nacht liess der Erzherzog zu beiden Seiten von Limburg neue, schwere Batterien etabliren und formirte für den nächsten Tag vier Angriffs-Colonnen, um eine bei Diez unter FML. Neu, zwei über die Brücken und eine durch eine Furt bei Limburg vorbrechen zu lassen. Marceau war aber, da die Lahn abwärts gestandene Division Castelvert auf Montabaur zurückgegangen war, besorgt für seine rechte Flanke, in derselben Nacht nach Molsberg abgezogen, daher die vordringenden Colonnen bei dem dichten Nebel am 17. Morgens, erst spät den Rückzug des Feindes entdeckten. Die Avantgarde des Erzherzogs kam am 17. bis Hollbach, Neu postirte sich bei Holzapfel.

Kray und Hotze hatten den Feind bei Giessen und Weilburg am 16. und 17. beschäftigt und folgten, als Jourdan in der Nacht zum 18. den Rückzug gegen die Sieg antrat, am 18. Früh demselben. Kray erreichte mit den Vortruppen, welche die feindliche Nachhut wiederholt angriffen und zurückdrängten, Dillenburg. Neu besetzte Montabaur und die Vorhut des Erzherzoges hatte bei Freilingen mit Marceau's Nachhut ein unentschiedenes Gefecht zu bestehen, das am 19. sich erneuerte und mit dem Rückzuge der Franzosen endete. Die österreichischen Vortruppen drangen dann bis Höchstebach vor. Gleichzeitig rückte Neu bis über den Saynbach nach Rommersdorf.

Die Franzosen verliessen in der Nacht zum 20. ihr Lager bei Altenkirchen, ein Corps übersetzte den Rhein auf einer fliegenden Brücke bei Bonn, der Rest concentrirte sich am 21. jenseits der Sieg zwischen Porz und Bensberg. Am 22. nahm die österreichische Armee bei Ukerath Stellung und schob ihre Vortruppen über die Sieg bis an die Wipper. Neu war, als die Division Castelvert ganz

1796. in den Brückenkopf von Neuwied sich gezogen hatte, dahin nachgerückt und besetzte nun auch Neustadt und Hangelar gegen die untere Sieg zu. Jetzt überschritten auch die übrigen französischen Divisionen den Rhein, nur Lefèvre blieb vor Düsseldorf stehen.

Der Erzherzog setzte sogleich den FZM. Wartensleben mit 19 Bataillonen und 37 Escadronen, 12.000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavallerie, gegen den Main in Marsch und eilte selbst dahin, um sich gegen Moreau zu wenden, der im Rückzuge aus Bayern gegen den Schwarzwald war. FML. Kray übernahm von FML. Neu, der nach Mainz zurückkehrte, das Commando der Truppen vor Neuwied und FML. Werneck blieb mit 19 Bataillonen, darunter die Grenadier-Brigaden Vogelsang und Kolowrath und 27 Escadronen, 8600 Mann Infanterie, 3300 Reiter, im Lager bei Ukerath stehen.

Kray liess am 29. Neuwied angreifen, um von diesem Städtchen aus die durch eine starke Schanze gedeckte Brücke über den Rhein zerstören zu können. Nach Vertreibung der feindlichen Posten von Irlich und Heddesdorf wurde Neuwied im Sturme genommen, ging aber bald, so wie nach mehrmals erneuerten Angriffen immer wieder gegen die feindliche Uebermacht verloren, da an diesem Tage die Division Bernadotte daselbst eingetroffen war. Um 11 Uhr Nachts vereinbarten FML. Kray mit General Bernadotte einen Waffenstillstand zur Abholung der Verwundeten und Beerdigung der Todten und fügten ein Convention bei, nach der die Stadt Neuwied als neutral erklärt und gemeinschaftlich von Franzosen und Oesterreichern besetzt wurde.

Das Leib-Bataillon hatte sich an diesem Tage tapfer gehalten, wie auch sein Verlust zeigt. 17 Mann, darunter der Fahnenführer waren geblieben, Hauptmann v. Riebenfeld, Fähndrich Dolens, Regiments-Adjutant Dimpfel und 38 Mann verwundet, 4 Mann vermisst, eine Fahnenstange durch eine Kanonenkugel entzweigerissen.

Gelegentlich der Bestürmung von Neuwied gab der Gemeine Romanov der Leib-Compagnie, ein Pole, einen seltenen Beweis von Kaltblütigkeit. Eine Kanonenkugel hatte ihm den rechten Fuss beim Knie so abgerissen, dass er nur noch an einem Fleischtheile am Oberschenkel hing. Romanov richtete sich nach dem Sturze wieder so weit auf, dass er sein Taschenmesser hervorziehen konnte, schnitt sich nun den Fuss vollends ab und legte ihn neben sich;

dann zog er seinen Geldbeutel, in dem vier Silberzwanziger waren, 1796.
aus dem Sacke, mit dem Vorsatze, ihn dem nächsten Franzosen der käme mit der Bitte zu geben, ihm wenigstens seinen Fuss zu lassen; hierauf legte er sich hin und betete. Erst in der Nacht, als in Folge des Waffenstillstandes nach Verwundeten gesucht wurde, fanden ihn Kameraden noch lebend, denen er sagte, dass zwar Franzosen in seine Nähe gekommen seien, aber alle seinen Fuss und sein Geld liegen liessen. Wenige Stunden nachher starb er an Blutverlust.

Am 30. marschirten die Truppen Kray's mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele wieder in das Lager von Biberich zurück. Ein gleicher Waffenstillstand war auch von beiden Theilen an der Sieg und Agger geschlossen worden, daher am Nieder-Rhein nichts mehr von Bedeutung vorfiel. Nur vor Mainz kam es am linken Rhein-Ufer noch zu Zusammenstössen mit dem Feinde am 6. und 9., dann vom 26. auf den 27. October; in letzterem Gefechte drückte FML. Neu die Franzosen bis hinter die Selz zurück und setzte sich an dieser Linie fest.

Auch dem FML. Kray war es gelungen, Nachts zum 17. October durch herabgeflösste grosse Baumstämme die Brücke bei Neuwied zu zerstören und zeitweilig hiedurch die Verbindung des Feindes mit dem linken Rhein-Ufer zu unterbrechen; ein am 21. und 22. in drei Colonnen auf beiden Ufern versuchter Angriff hatte aber keinen Erfolg.

Das Leib-Bataillon nahm an diesem Gefechte nicht mehr Theil; es war am 13. schon nebst anderen Truppen, unter General Kolowrath, zur Verstärkung der Armee in Italien bestimmt und über Schwalbach nach Marienborn (bei Mainz) in Marsch gesetzt worden, kehrte aber bald wieder nach dem rechten Main-Ufer zurück, da der Abmarsch nach Italien eingestellt wurde. Am 19. November erhielt es die Bestimmung zu den Besatzungstruppen von Mainz und kam am 23. nach Bodenheim, südlich der Festung in Cantonirung, von wo es den Vorpostendienst bis Nierstein, Dexheim und Oppenheim bestritt.

Gegen Ende des Monates nahmen beide Armeen die Winterquartiere, die österreichische zwischen der Sieg und dem Main, wo auch das Grenadier-Bataillon Kraissern sich befand, und vor Mainz bis gegen die Nahe, das Leib-Bataillon in Oppenheim und Nierstein, die französische zwischen Düsseldorf bis Kirchheimboland in der Pfalz.

1796. Moreau war nach der ihm vom Erzherzoge am 24. October gelieferten Schlacht bei Schliengen ebenfalls über den Rhein zurückgegangen; es ruhten daher die Waffen allerorten, nur vor den Brückenköpfen von Kehl und Hüningen liess der Erzherzog die Belagerung beginnen; sie fielen, ersterer am 10. Jänner, letzterer am 5. Februar 1797 in die Hände der Oesterreicher.

In Italien hatte der Kampf schon im April begonnen. Die Oesterreicher und Piemontesen, 37.000 Mann mit 148 Geschützen, unter dem FZM. Grafen Peter Beaulieu, wollten in der Riviera den französischen rechten Flügel mit Nachdruck angreifen und auf das Centrum werfen und nahmen anfänglich selbst ihren rechten Flügel aus dem Bormida-Thale zurück.

Beide Heere setzten sich nahezu gleichzeitig in Bewegung zur Offensive. Beaulieu dirigirte aber nun den FML. Argenteau mit der Brigade Vukassovich gegen Cairo und ging selbst mit dem grössten Theile der verbündeten Armee in das Lager bei Mondovi; nur die Brigade GM. Liptay liess er über die Bocchetta, als äussersten linken Flügel, gegen Genua und westlich um diese Stadt nach Voltri rücken. Eine Reserve, unter FML. Sebottendorf, lagerte bei Alessandria.

Die beiden Bataillone Strassoldo, welche im März zu S. Columbano viele Rekruten bekommen, aber dennoch lange nicht den vollen Stand erreicht hatten, marschirten in der Brigade Liptay in die Riviera.

FML. Argenteau, der, bis auf 16 Bataillone verstärkt, sich bei Montenotte verschanzt hatte, war am 11. zum Angriffe vorgerückt, aber am 12. von den Franzosen geworfen worden, die nun in beiden Bormida-Thälern vordrangen. Am 13. umringten sie Provera bei Millesimo, der sich mit seiner schwachen Abtheilung in das Schloss Cosseria warf, und dort, drei Stürme abschlagend, tapfer bis zum gänzlichen Verbrauche der Munition vertheidigte, am 14. Früh aber gegen Abzug mit kriegerischen Ehren capituliren musste, und wendeten sich dann mit ganzer Macht gegen Dego. Nach einem heldenmüthigen Kampfe am 14. und nachdem Vukassovich am 15. feindliche Schanzen mit 19 Geschützen erobert und über 500 Gefangene gemacht hatte, musste endlich Argenteau vor der Uebermacht Buonaparte's auf Acqui weichen.

Letzterer warf sich nun auf die von den Kaiserlichen hiedurch getrennten Piemontesen unter Colli, schlug sie bei Ceva und im

Treffen bei Vico, 16. bis 18., derart, dass sie zur Deckung Turin's 1796.
zurückeilten, wo der König von Sardinien am 28. April mit Buonaparte einen Waffenstillstand und am 18. Mai zu Paris mit der Republik Frieden schloss.

In Folge dessen musste sich auch Liptay, nachdem er einige Tage unbelästigt bei Voltri gestanden war, wieder über die Bocchetta, auf der die beiden Bataillone Strassoldo zwei Tage campirten, gegen Alessandria zurückziehen, wo er zu Sebottendorf stiess.

Im Bivouak auf der Bocchetta wurde vom Regimente ein Mann arretirt, der in einem der dortigen Magazine unter den Arbeitern als der frühere Hauptmann Taufferer eines Grenz-Regimentes erkannt worden war, der wegen Betrug im Hazardspiele cassirt war. Er hatte hierauf bei den Franzosen Dienste genommen, es bis zum Bataillons-Chef gebracht und war in der kaiserlichen Armee berüchtigt, zugleich Spionsdienste zu treiben und schon viele der damals im Heere dienenden Ausländer und Polen zur Desertion verleitet zu haben. Es zeigte sich nun, dass ausser ihm gegen 100 Mann seines Bataillons sich als Arbeiter verkleidet in der Bocchetta herumtrieben, die nun grösstentheils ebenfalls arretirt wurden. Taufferer wurde vom Oberlieutenant v. Collin nach Wien escortirt, wo er mit dem Strange hingerichtet worden sein soll. Als Buonaparte Taufferer's Arretirung erfuhr, liess er die auf der Rocca barbena im vorigen Herbste gefangenen Officiere des Regimentes, die sich bisher in Nizza frei bewegen durften, ebenfalls festsetzen und drohte drei derselben erschiessen zu lassen, wenn Taufferer am Leben bestraft würde. Ein französischer General, der den gefangenen Officieren diesen Befehl des Ober-Generalen zu Nizza publicirte und ein Landsmann und Jugendfreund des ebenfalls gefangenen Oberlieutenants Chevalier Carignani war, wollte letzteren freilassen; aber der brave Carignani schlug es aus und erklärte, das Schicksal seiner Kameraden theilen zu wollen, die nun, einer traurigen Zukunft entgegensehend, durch vier Wochen im Arreste zubrachten, bis sie durch die energischen Vorstellungen Beaulieu's wenigstens insoweit gerettet wurden, dass sie nur tiefer nach Frankreich kamen.

Beaulieu musste nun, wo die Festungen Tortona, Coni und Ceva den Franzosen, sowie die Grafschaft Nizza, von den

1796. Piemontesen ausgeliefert wurden, über den Po zurück. Seine noch 26.000 Mann Infanterie und 5500 Reiter zählende Armee ging den 2. Mai bei Valenza über den Po, wo sich Colli mit einigen in österreichische Dienste tretenden italienischen Abtheilungen anschloss, und zog durch die Lomellina gegen Pavia. Sebottendorf bildete bei diesem Rückzuge die Arrièregarde.

Nach zweitägigem Aufenthalte bei Pavia, um die grossen Magazine daselbst nach Tyrol zurückschaffen zu können, rückte das Corps Sebottendorf nach Lodi ab. Aber die Franzosen waren indess rasch das rechte Po-Ufer entlang bis Piacenza marschirt, wo sie am 8. den Po übersetzten und sich gegen die Adda nordwärts wendeten. Sie trafen am 10. Mai, 11 Uhr Vormittags, in der Flanke über Casalpusterlengo vor Lodi ein, als das Regiment Strassoldo in der Arrièregarde Sebottendorf's über S. Angiolo die Stadt erreicht hatte.

Dieser General liess von seinen Truppen, 8500 Mann Infanterie und über 1000 neapolitanische Reiter, das linke Adda-Ufer besetzen, entsendete später 2000 Mann nach Corte del Palasio, um die Strasse nach Crema, wohin Beaulieu sich zurückzog, zu decken, und 1000 Mann, die Neapolitaner, nach Fontana, um im Falle des Rückzuges die Division aufnehmen zu können. Drei croatische Bataillone und ein Bataillon Nadasdy Nr. 39 mit 14 Kanonen waren am linken Ufer so postirt, dass sie die lange Brücke bestreichen konnten.

Es war Mittag, als schon die Franzosen zum Angriffe auf Lodi schritten und die österreichischen Nachhut-Abtheilungen, unter GM. Roselmini, durch die Stadt und über die Brücke warfen. Sebottendorf, in der Meinung nur einen kleinen Theil der französischen Armee vor sich zu haben, hatte seine Truppen, die durch den nächtlichen, forcirten Marsch von über fünf deutschen Meilen ermüdet waren und den 9. nicht menagirt hatten, abkochen und nicht einmal Vorkehrungen zum Abbrechen oder Abbrennen der Brücke treffen lassen; er wollte sich mit Einbruch der Nacht nach Crema zurückziehen.

Die beiden Bataillone Strassoldo, eines Toscana Nr. 7 und zwei Escadronen Erdödy-Huszaren Nr. 9 waren eben unter GM. Nicoletti nördlich der Strasse gegen Boffalora zu eingetroffen, als sie nun, in Folge des Angriffes auf Lodi, den Befehl erhielten, im Schnellschritte nach Corte del Palasio nach dem linken Flügel zu eilen, wo sie nach $1\frac{1}{2}$ Stunden erschöpft eintrafen.

Um 2 Uhr hatte Buonaparte 18.000 Mann vor Lodi 1796.
stehen und schritt sogleich zum Angriffe auf die Brücke. Nach fruchtlosen Anstrengungen seiner Grenadiere gelang es ihm aber erst Abends 7 Uhr, über Leichenhaufen vordringend, das linke Ufer zu erreichen und sich dort festzusetzen; seine Cavallerie unter General Beaumont hatte bei Palasio versucht die Adda zu durchfurten, wurde aber von den Truppen daselbst daran verhindert; sie wendete sich nun Adda-aufwärts gegen den rechten Flügel Sebottendorf's und passirte hierauf den Fluss bei Montanazzo, wo das linke Ufer nicht besetzt war, kam aber doch zu spät, um entscheidend einzugreifen, da die Nacht anbrach und die Oesterreicher, gedeckt durch eine Arrièregarde unter Oberst Graf Attems, sich hinter Fontana wieder formiren und den Rückzug ziemlich ungestört gegen Crema fortsetzen konnten, wobei die bei Corte del Palasio gestandene Abtheilung mit dem Regimente in die Arrièregarde kam.

Der Verlust des Corps an Todten und Verwundeten war: 21 Officiere, 2015 Mann und 14 Geschütze, während der des Feindes weit über das doppelte betragen haben soll. Das Regiment, welches an diesem Tage 988 Mann stark war, hatte 37 Todte und 105 Verwundete; es trug durch das Zurückweisen der französischen Cavallerie namentlich dazu bei, dass der Rückzug des Corps, nach Verlust der Brücke, ohne besondere Störung durch jene stattfinden konnte.

Noch in der Nacht traf Sebottendorf in Crema ein und vereinigte sich am 12. bei Cremona mit der Armee, die hinter den Oglio bis an den Mincio zog, um sich zwischen dem Gardasee und Mantua wieder aufzustellen. Am 12. lagerte das Corps Sebottendorf's bei S. Lorenzo hinter Cremona, am 13. bei Marcaria und am 14. bei Rivalta am Mincio, von wo Mantua mit einer Garnison von 23 Bataillonen und Lebensmitteln versehen wurde. Beaulieu bezog am 16. Abends das Lager bei Roverbella.

Buonaparte war indess in Mailand eingezogen, dessen Castell sich erst am 29. Juni ergab, richtete sich in der Lombardei ein, schloss Waffenstillstand mit dem Herzoge von Parma, dem Könige von Neapel und dem Papste und rückte dann an den Mincio nach. Beaulieu empfing die Franzosen bei Valeggio in einer von Natur festen, für eine schwache Armee aber zu ausgedehnten Stellung. Das Regiment, an diesem Tage 920 Mann stark, stand mit dem Oberstens-Bataillon bei Borghetto, mit dem dritten Bataillon

1796. südlich davon bei Pozzolo am Mincio. Die Aufstellung des Bataillons bei Borghetto, um dieses Dorf und die Mincio-Brücke zu vertheidigen, war folgende:

1 Officier mit 2 Corporalen und 50 Freiwilligen hielt am rechten Ufer die äussersten Häuser des Dorfes besetzt und hatte noch drei Escadronen mit einer Kanone vor sich. 1 Officier mit 50 Mann und einigen Zimmerleuten stand am linken Ufer zunächst der Brücke. Beide Officiere hatten den Befehl, wenn die Vortruppen zur Räumung des rechten Ufers und der Brücke gezwungen würden, die bereits gelockerte Brückendecke abzuwerfen und das zur Brücke führende Thor zu verrammeln. Am linken Ufer waren unterhalb der Brücke drei Compagnien mit einer Kanone so aufgestellt, um nach dem Rückzuge der Vortruppen auch die Tragbalken der Brücke zerstören und dem Feinde die Herstellung des Ueberganges verwehren zu können. Eine Compagnie sollte, noch weiter abwärts, am Fusse des Montebianco den dort sehr seichten und leicht durchwatbaren Fluss, sowie zwei im Strome liegende Inseln beobachten, die die Aussicht nach jenseits beschränkten. Die zwei letzten Compagnien standen etwas rechts rückwärts von Borghetto an der Strasse als Reserve.

Treffen am Mincio, 30. Mai 1796.

Um 7 Uhr Früh griffen Theile der französischen Division Kilmaine die Vortruppen am rechten Mincio-Ufer vor Borghetto an; die drei Huszaren-Escadronen zogen sich gegen die Brücke zurück und versuchten, gedrängt vom Feinde, zugleich unterhalb der Brücke den Mincio zu durchfurten, verriethen aber hiedurch den Franzosen die einzige passirbare Flussstelle. General Gardanne, der hier 4000 Grenadiere und 1800 Reiter commandirte, liess sogleich ein heftiges Gewehr- und bald auch Kartätschen-Feuer gegen die dort aufgestellte Compagnie richten und durchwatete mit seinen Grenadieren alsbald den Mincio. Zwar hatte General Pittoni noch eine Compagnie Strassoldo vorgesendet, aber beide waren dennoch nicht im Stande, den mehrfach überlegenen Gegner aufzuhalten.

Zu der Zeit wurden auch, nach kräftiger Gegenwehr, die Häuser am rechten Ufer geräumt; aber dieser Abtheilung drängten die Franzosen so heftig auf der Brücke nach, dass nur ein Theil derselben

abgetragen werden konnte. Dennoch hielt das Feuer der drei Com- 1796.
pagnien die französische Hauptmacht und Artillerie einige Zeit auf, über den Fluss zu kommen; da wurde das Geschütz, welches die Zerstörung der Brücke begonnen hatte, demontirt und rasch drangen einzelne, dann immer mehr Franzosen über die noch stehenden Tragbalken vor.

Die bisher an der Furt tapfer gekämpft habenden zwei Compagnien zogen sich jetzt den Montebianco hinauf zurück, auf dessen Scheitel vier Compagnien Jordis Nr. 59 sich indess in der Schlossruine eingenistet hatten und wurden von diesen aufgenommen. Diese sechs Compagnien vertheidigten sich nun hartnäckig, bis Mittag das Vordringen des Feindes aufhaltend; als aber die Munition ausging und der Gegner nach Herstellung der Brücke grössere Massen herüberbrachte, die den Montebianco nun umringten, mussten sie sich auf Valeggio zurückziehen. Das Hauptquartier und die Reserve-Artillerie hatten diesen Ort in Folge der gleichzeitig ungünstigen Gefechtslage bei Monzambano und Castelnovo bereits verlassen, als die Oesterreicher fast zugleich mit den hart ihnen folgenden Franzosen in das offene Städtchen eindrangen. Ein wirres Handgemenge entstand nun in den Gassen, aber die Gefahr wurde durch einige Generalstabs-Officiere, welche einen Theil der Huszaren-Escadronen, sowie des neapolitanischen Reiter-Regiments Regina herbeiführten und sich mit ihnen bei allen Zugängen in den Ort stürzten, abgewendet. Eine Menge Franzosen *) wurden niedergehauen, der Rest hinausgejagt und der Infanterie so Zeit gegeben, sich zu sammeln und in ziemlicher Ordnung auf der Strasse nach Castelnovo abzuziehen.

Das Oberstens-Bataillon verlor nahezu den dritten Theil seiner Mannschaft, 41 Mann waren geblieben, Hauptmann Adam Ertel und Oberlieutenant Zehentner schwer, überdiess 113 Mann verwundet worden; einige Wenige, deren Zahl nicht bekannt ist, fielen in Gefangenschaft; es hatte aber ruhmvoll an dem unglücklichen Gefechte Theil genommen und den Feind in der weiteren Verfolgung aufgehalten; daher konnte der Rückzug der Armee über die Etsch in bester Ordnung und unter Mitnahme aller Verwundeten bewerk-

*) General Buonaparte soll, nach den Memoiren Marmont's, sich selbst schon in der Villa Maffei zu Valeggio eingefunden haben, als die neapolitanische Reiterei eindrang, und sich nur durch schleunige Flucht, das Pferd eines französischen gemeinen Dragoners besteigend, gerettet haben.

1796. stelligt werden. Das dritte Bataillon war von Pozzolo, wo der Feind nicht angriff, im Laufe des Gefechtes schon zurückgezogen worden.

Der Rückzug ging weiter nach Tyrol, wo FML. Sebottendorf am 4. Juni mit 7 Bataillonen, 4 Escadronen in Roveredo eintraf, das Regiment ein Lager bei Caliano bezog. Die in das Land führenden Pässe wurden gut besetzt. Später bezogen beide Bataillone die Vorposten am Montebaldo. Sie wurden am 28. daselbst vom Feinde mit Uebermacht angegriffen und mussten sich eine Strecke zurückziehen, bezogen aber bald, da auch der Gegner umkehrte, ihre frühere Aufstellung; 2 Mann waren geblieben, Major v. Culoz und 5 Mann verwundet.

Während Massena den Oesterreichern an der Etsch gegenüber stand, schloss Serrurier Mantua ein, wo Buonaparte alle Anstalten zur Belagerung mit grösstem Eifer betrieb. Die Fortschritte desselben hatten den Kaiser sowohl zur Absendung von Verstärkungen als zum Wechsel im Commando der Armee bestimmt. Gegen 30.000 Mann zogen vom Ober-Rhein nach Tyrol und brachten die Truppenzahl dort auf 47.000 Mann und 192 Geschütze; Beaulieu übergab am 21. Juni das Commando interim an Melas, bis FM. Wurmser es am 26. übernahm. Gleichzeitig bildete sich zu Wien eine dritte Armee und wurden zahlreiche Freicorps organisirt.

Vor Mantua waren am 13. Juli die Laufgräben eröffnet, am 22. die erste Parallele und am 26. schon die zweite zu Stande gebracht worden. Die Ausfälle der Belagerten am 6. und 16. hatten keinen Erfolg, die Franzosen setzten sich schon am linken Mincio-Ufer fest. Da beschloss Wurmser den Feind anzugreifen (erster Entsatzversuch). Drei Colonnen sollten, die linke unter Davidovich am linken Etsch-Ufer auf Dolce, mit einer Nebencolonne auf Verona marschiren, Wurmser selbst mit dem Gros am Montebaldo zwischen Gardasee und Etsch und Quosdanovich westlich vom Gardasee gegen Brescia in den Rücken der Franzosen vorrücken.

Kaum hatte Buonaparte diesen Plan des Gegners durchblickt, als er sich entschloss, die Belagerung Mantua's aufzuheben, sogar den schweren Geschützpark nach Verbrennung der Laffeten in Stich zu lassen und sich mit aller Kraft zuerst auf Quosdanovich zu werfen, dann aber sich gegen Wurmser zu wenden. Schon am 31. stand die französische Macht, 35.000 Mann, vereint

am Mincio und schlug vom 1. bis 4. August in fortgesetzten Ge- 1796.
fechten bei Montechiaro, Brescia, Desenzano, Lonato und Gavardo die Colonne Quosdanovich unter grossen Verlusten nach Tyrol zurück.

Indess war die Haupt-Colonne unter siegreichen Kämpfen am 29. Juli bei Brentino, Chiesa, Rivoli und am Montebaldo, am 30. bis Verona vorgedrungen und Wurmser eilte am folgenden Tage nach Mantua, wo er Buonaparte's Abzug erfuhr. Er kehrte daher wieder zum Heere zurück und führte es, als er nun die Gefechte Quosdanovich's von der Höhe beobachtete, gegen Valeggio vor, um den Mincio zu passiren und im Rücken des Feindes sich seiner rechten Colonne zu nähern. Das Oberstens-Bataillon erhielt zugleich den Befehl, zum Corps des FML. Quosdanovich abzurücken. Am 2. August wurde eine französische Abtheilung von Castiglione delle stiviere vertrieben und am 4. mit 20.000 Mann, den rechten Flügel an Solferino gelehnt, auf den Höhen östlich Castiglione bis gegen Medole Stellung genommen.

Beim Vorgehen gegen Rivoli hatten sich Oberlieutenant Zipperer und Lieutenant v. Ende, mit 160 Freiwilligen beider Bataillone in der Vorhut, durch die rasche Erstürmung des Ortes Rivoli besonders ausgezeichnet. Oberlieutenant Zipperer wurde bei dieser Gelegenheit schwer verwundet, eben so viele Mannschaft, doch ist die Anzahl derselben unbekannt.

Das Oberstens-Bataillon scheint bis über Lonato gegen die Chiese vorgedrungen zu sein, da es dort von Quosdanovich den Befehl erhielt, sich am 3. nach dem Gefechte bei Gavardo dem General Grafen Spork, der mit Grenadieren und dem Regimente Erbach Nr. 42 die Arrièregarde zu bilden hatte, anzuschliessen. Es konnte aber diesem Befehle nicht mehr nachkommen und wurde gegen Peschiera zurückgezogen, wo es zum Blockade-Corps kam.

Indess hatte Buonaparte immer mehr Truppen gegen Castiglione geschoben, so dass er mit bedeutender Uebermacht am 5. den Angriff auf Wurmser unternehmen konnte. Schon am 3. und 4. hatte sich GM. Liptay, der bei Castiglione mit der Avantgarde von 4500 Mann stand, mit grosser Entschlossenheit gegen die Angriffe des französischen Generalen Augereau vertheidigt und erst von gänzlicher Umgehung bedroht, sich zurückgezogen. Als aber beim Herannahen der Hauptmacht, General Schubirz

Digitized by Google

1796. mit 8 Bataillonen den Feind aus Solferino warf, ging auch Liptay wieder vor und wurde erst später von Wurmser näher an das Gros herangezogen.

Schlacht bei Castiglione delle stiviere, 5. August 1796.

Das österreichische Heer stand in zwei Treffen, links an eine Redoute bei Medole gelehnt, rechts über Solferino hinaus und Wurmser hatte dem FML. Mészaros den Befehl gegeben, die gegen Castellucchio von Mantua abgezogene Division Serrurier, im Vereine mit Besatzungstruppen aus Mantua anzugreifen. Diese Division war aber Mészaros ausgewichen und erreichte daher ungehindert Guidizzolo, in Flanke und Rücken der Oesterreicher, während Massena und Augereau in der Front Wurmser gegenüber standen. Der Angriff erfolgte um 5 Uhr Morgens von Augereau gegen den österreichischen linken, und bald darauf von Massena auch gegen den rechten Flügel, der sich in Folge desselben noch weiter ausdehnte.

Buonaparte liess nach diesen hinhaltenden Gefechten den linken Flügel bei Medole aus 20 Geschützen beschiessen und Medole trotz kräftigen Widerstandes nehmen. Von dem Herannahen Serrurier's jetzt überzeugt, ordnete er auch alsbald den allgemeinen Angriff an. Massena und Augereau gingen, in Halbbrigade-Colonnen formirt, vor und Beaumont umging mit der Reiterei die linke Flanke. Heldenmüthig widerstanden die kaiserlichen Truppen diesem Anpralle, aber Wurmser war jetzt gezwungen Truppen des zweiten Treffens gegen Serrurier Front machen und vorgehen zu lassen.

In diesem Augenblicke dirigirte Buonaparte den General Augereau mit seiner ganzen Kraft gegen das Centrum der Oesterreicher und Massena versuchte zwischen Centrum und rechtem Flügel durchzubrechen. Da, von allen Seiten angegriffen, gab Wurmser den Befehl zum Rückzuge über Cavriana und Volta nach Valeggio. Von Massena und Despinois am rechten Flügel gegen die Rückzugslinie gedrängt, war das Zurückkommen des linken, noch entfernteren Flügels ungemein gefährdet, als Oberst v. Weidenfeld mit den vier Bataillonen, die vor Peschiera gestanden, über Pozzolengo am Schlachtfelde eintraf und sogleich die

Division Massena so heftig in der Flanke angriff, dass der rechte 1796.
Flügel den Rückmarsch geordnet fortsetzen und hiedurch auch die Truppen vom anderen Flügel die Brücke bei Borghetto erreichen konnten, die nach bewirktem Uebergange abgebrochen wurde.

In dieser hartnäckigen und mörderischen Schlacht verlor die Armee über 2000 Todte und Verwundete, 1000 Gefangene und 18 bis 20 Kanonen, nachdem sie schon in den Kämpfen am 3. und 4. gegen 2000 Mann — nach französischen Angaben — eingebüsst haben soll. Vom Regimente, das vor der Schlacht nicht viel über 700 Mann stark war, sind nur summarisch die Verluste bekannt; es ist auch weder festzustellen, ob das dritte Bataillon schon am 3. und 4. oder nur am 5. am Kampfe betheiligt war, noch wo es seine Aufstellung genommen hatte; das Oberstens-Bataillon machte nur gegen Ende der Schlacht den energischen Angriff unter Oberst v. Weidenfeld mit, daher den grössten Theil des Verlustes das dritte Bataillon hatte. Hauptmann Castoldi, die Fähnriche Dossenau und Lichheim, dann 64 Mann waren gefallen; Oberstlieutenant Graf Clauwez, Hauptmann Buchmayer, Oberlieutenant Zehentner und 104 Mann wurden verwundet, Hauptmann Chevalier Cruise und die Oberlieutenants Woller, Balliczek und Klopstein fielen mit 56 Mann in Gefangenschaft.

Es war also die Hälfte des Standes des 3. Bataillons, welche mit ihrem Blute den Beweis des Muthes und der Tapferkeit des Regimentes gab. Von Beispielen persönlicher Unerschrockenheit und Kühnheit, sind nur die des Feldwebels Friedrich v. Weigelsberg, der aus dem Handgemenge eine Fahne und den verwundeten Oberstlieutenant Clauwez vor der Gefangennahme rettete und mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt wurde, dann des Corporalen Budlowsky bekannt, der seinen Hauptmann zweimal mit Lebensgefahr der Gefangennahme entriss und hiefür öffentlich belobt wurde, da er schon auf der Rocca barbena die goldene Medaille sich erworben hatte; als besonders tapfer wurden noch der Führer Strohmayer und Gefreiter Rusterholzer belobt.

Beim Rückzuge gegen die Brücke bei Borghetto waren beide Bataillons in der Arrièregarde, daher sich schliessen lässt, dass das dritte Bataillon am rechten Flügel bei Solferino gestanden und hiedurch bald in Verbindung mit dem Oberstens-Bataillone unter Oberst v. Weidenfeld treten konnte. Major v. Culoz über-

1796. nahm das Commando der beiden Bataillone, da Oberstlieutenant Graf Clauwez zur Heilung seiner Wunde nach Graz transportirt wurde.

Die Armee deckte sich am linken Mincio-Ufer durch eine Vorpostenlinie zwischen Peschiera und Goito und hoffte daselbst das Eintreffen des Corps Quosdanovich, so wie anderer Verstärkungen aus Tyrol abwarten zu können. Aber die Franzosen blieben nur die Nacht nach der Schlacht in der Position von Volta über Pozzolengo bis zum Gardasee und liessen schon am 6. die Division Massena gegen das Blockade-Corps von Peschiera, die anderen Divisionen gegen Valeggio vorrücken. Das Blockade-Corps, der Uebermacht weichend, zog sich daher über Castelnovo auf Pastrengo zurück, während die Angriffe auf Valeggio, wo das Regiment stand, am 6. und 7. erfolglos waren.

In der rechten Flanke bedroht, zog nun Wurmser Nachts auf den 7. vom Mincio gegen Tyrol ab und liess den General Bajalics zu dem Zwecke bei Madonna della corona eine Stellung nehmen. Er sandte am 7. den GM. Spiegel mit mehreren Bataillonen, darunter seines herabgekommenen Standes wegen das Regiment, nach Mantua zur Verstärkung der Besatzung, wo diese Truppen noch am selben Tage einrückten.

Zwei Tage darauf war auch Serrurier wieder vor Mantua erschienen und schloss es von Neuem ein. In der Festung war damals FML. Canto d'Yrles Commandant und hatte eine Besatzung von 16.400 Mann, die aber bei dem ziemlich starken Krankenstande kaum 12.000 Streitbare zählte. Bis zum 23. August lag der grössere Theil der Truppen in den die Festung umgebenden gesünderen Ortschaften cantonnirt.

Am 14. war ein Angriff der feindlichen Vortruppen bei Curtatone noch zurückgewiesen worden, aber am 23. warfen die Franzosen die Aussentruppen bis gegen das Glacis der Festung zurück und nahmen am 24. Governolo; bei diesem Ueberfalle verlor die Besatzung 18 Mann todt, 3 Officiere und 110 Mann verwundet, 21 Officiere, 877 Mann geriethen in Gefangenschaft. Das Regiment, welches an diesen Tagen nicht in's Feuer kam, wurde nun in das Hornwerk Pradella verlegt.

Wurmser sammelte seine geschlagenen Truppen in Tyrol, zog Verstärkungen an sich und wagte Anfangs September einen zweiten Versuch Mantua zu entsetzen. Während der grössere Theil

seiner Truppen am 2. über Pergine, Borgo und Primolano auf Bassano rückten, griff Buonaparte den schwächeren Theil, der unter Davidovich noch in Tyrol verblieben war, daselbst an, besetzte Trient und rückte durch die Valsugana dem anderen Theile des Gegners nach, den er schon am 8. in der Schlacht bei Bassano schlug. Die Zersplitterung seiner Truppen zwang Wurmser, sich mit einem Theile des Heeres gegen Mantua zurückzuziehen, das er am 13. erreichte und bei S. Giorgio ein Lager bezog. 1796.

Mit scharfem Blicke erkannte nun der französische Ober-General, dass vor Allem die österreichischen Truppen vor Mantua in die Festung zurückgeworfen und ihnen die Möglichkeit, den Kampf ausserhalb der Festung offensiv zu führen, benommen werden müssen, um dann die Belagerung auf das kräftigste betreiben und den eingeschlossenen Truppen alle äusseren Subsistenz- und Widerstandsmittel nehmen zu können.

Schon am 14. griffen die Franzosen in mehreren Colonnen gegen Governolo, S. Giorgio und la Favorita an, wurden aber von Wurmser, der nur 10.000 Mann (sammt den Kranken) in der Festung liess, bei denen sich auch das Regiment befand, zurückgeworfen. Am 15. erneuerte aber Buonaparte den Kampf mit gegen 25.000 Mann, eroberte S. Giorgio und nahm einen Theil des rechten Flügels gefangen. Wurmser musste sich endlich mit einem Verluste von 2452 Mann, 3 Fahnen und 11 Geschützen in die Festung werfen, die nun völlig eingeschlossen wurde.

Am 19. wurde ein Waffenstillstand zur Beerdigung der Gefallenen vereinbart und am 21. war noch eine grössere Fouragirung in dem Seraglio möglich, welche GM. Spiegel mit dem Regimente in der Richtung auf Montanara und le Grazie deckte und wobei General Klenau, der den Feind bis Rivalta mit Reiterei zurücktrieb, 5 Gefangene, 55 mit Wein und 72 mit Heu beladene Wagen in die Festung einbrachte.

Mit der immer engeren Einschliessung steigerte sich in der Festung die Noth und die Entbehrungen wurden immer fühlbarer. Am 2. October waren die Truppen schon theilweise, vom 30. an fast nur mehr auf Pferdefleisch angewiesen. Das Elend, wozu noch Mangel an den nöthigsten Arzneien trat, nahm daher derart zu, dass in der Zeit vom 15. September bis Ende October 4000 Mann starben. Der dienstbare Stand war damals bis auf 12.420 Mann und

1796. und 2120 Pferde herabgesunken, obwohl der Verpflegsstand noch über 21.000 Mann betrug.

Nichtsdestoweniger wurde die Vertheidigung rühmlich fortgeführt und Held Wurmser unterstützte die Bemühungen des FZM. Baron Alvinzy, Mantua zu entsetzen, durch Ausfälle auf das Kräftigste. Der am 6. October mit 8638 Mann, hauptsächlich um Proviant einzubringen, unternommene Ausfall, an dem auch das Regiment Theil nahm, brachte im Ganzen einen Verlust von 3 Officieren und 162 Mann, ohne dass der des Regimentes bekannt wäre. Am 28. missglückte ein mit 3590 Mann auf S. Giorgio und S. Antonio gerichteter Angriff mit einem Verluste von 3 Officieren und 148 Mann; auch bei diesem war das Regiment eingetheilt. Näheres lässt sich aber nicht angeben.

Indess liess man alle im Innern Oesterreich's noch befindlichen Depotskörper und ungeübten croatischen Land-Bataillone nach Tyrol rücken, um eine neue Armee zu bilden, deren Commando dem FZM. Alvinzy mit dem Auftrage anvertraut wurde, zum Entsatze Mantua's vorzubrechen. Bei dem Corps des FML. Davidovich dieser Armee hatte sich aus Reconvalescirten, Ranzionirten aus der Kriegsgefangenschaft und einigen Rekruten eine Division des Regimentes formirt, bei welcher die Oberlieutenants Baron Kochenheim, Wittum und Balliczek mit noch einigen Officieren sich befanden. Aus dieser und zwei ähnlich formirten Divisionen der Regimenter Wallis Nr. 11 und Terzy Nr. 16 wurde ein gegen 800 Mann starkes Bataillon, unter Commando des Oberstlieutenant Ude, von Wallis, zusammengestellt.

Alvinzy griff wie Wurmser wieder in zwei Colonnen, eine von Görz aus gegen die Brenta, die andere, Davidovich, von Tyrol aus an, um sich bei Verona zu vereinigen und dann gegen den Mincio vorzugehen. Das Corps Davidovich drang in glücklichen Kämpfen in Südtyrol vor; es erstürmte am 7. Caliano, wobei die Division Strassoldo, in der Avantgarde, sich hervorthat und Oberlieutenant Wittum schwer verwundet wurde — der Verlust an Mannschaft ist unbekannt —, besetzte am 8. Roveredo und bestand am 17. November das siegreiche Treffen bei Rivoli.

Für die tapfere Haltung der beiden Compagnien Strassoldo in diesem spricht nur die bekannt gewordene That des Grenadier-Corporals Anton Rakenzeig, der nach Verwundung des Ober-

lieutenants Baron Kochenheim das Commando der Compagnie 1796.
übernahm, den in Feindes Hände gefallenen Oberlieutenant sogleich durch einen kühnen Anlauf demselben entriss und hiebei eine Haubitze eroberte und 4 Officiere mit 75 Mann des Feindes gefangen nahm, hierauf aber selbst in Gefangenschaft fiel. Erst im Jahre 1800 kehrte er aus derselben zurück und erhielt nachträglich die silberne Tapferkeits-Medaille.

Der Verlust der dreitägigen Schlacht bei Arcole, 15.—17. November, zwang nicht nur Davidovich, vom Feinde gedrängt, nach nochmaligen Kämpfen bei Rivoli am 19., Peri und Ala am 21. November, wieder zurückzuweichen, sondern Wurmser und Mantua mussten jetzt ihrem Schicksale überlassen werden.

Um dem Entsatzheere die Hand zu bieten, machte der Feldmarschall am 23. November mit 7917 Mann in vier Colonnen einen Ausfall, der so kräftig ausgeführt wurde, dass S. Antonio und Mantuanello erobert wurden, der aber dennoch, da Arcole bereits verloren war, mit dem Rückzuge in die Festung enden musste. Das Regiment war an diesem Tage in der zweiten Colonne, die gegen S. Antonio vorging und es nahm, eingetheilt; doch ist nur der Gesammtverlust der Ausfallstruppe bekannt, der für die Zähigkeit und den Umfang des Kampfes spricht: 1 Officier, 90 Mann blieben todt, 24 Officiere, 498 Mann wurden verwundet, 4 Officiere, 171 Mann gefangen.

Nun trat bis zum Ende des Jahres Waffenruhe ein, wo mit bewunderungswürdiger Anstrengung Oesterreich noch einmal ein Heer von 45.000 Mann auf die Beine brachte, Alvinzy nochmals, über Befehl des Kaisers, Mantua's Entsatz versuchen sollte. Die Regimenter hatten derart gelitten, dass sie, nur mehr durch in der Eile ausgebildete Rekruten verstärkt, weder gehörig ausgebildet, noch gut ausgerüstet waren, als mit Beginn des nächsten Jahres der Angriff erneuert wurde. Zum Heere Alvinzy's stiess auch ein in Wien aufgestelltes Freiwilligen-Corps von 6000 Mann.

In Mantua waren bis zum letzten December 8897 Mann verstorben; der Verpflegsstand betrug zwar noch 18.493 Mann, der dienstbare aber nur mehr 9800 Mann! Und dieser musste jetzt noch den grössten Feind — die Noth bekämpfen, die von Stunde zu Stunde wuchs.

1797.

Krieg gegen Frankreich.

1797. Die französische Armee stand zu Anfang des Jahres durch Verstärkungen auf 47.000 Mann gebracht, mit dem Blockade-Corps, 11.000 Mann unter Serrurier vor Mantua und mit etwa 29.000 Mann von Desenzano über das Plateau von Rivoli, Verona bis gegen Legnago und mit einer Reserve bei Villafranca und Goito, Lannes in Bologna.

Alvinzy wollte mit der Hauptmacht, in sechs Colonnen getheilt, die Stellung der Franzosen bei Madonna della corona und Rivoli angreifen, ihren linken Flügel aufrollen und an der Etsch gegen Mantua vordringen; vorher sollten aber der General Bajalics von Bassano mit 6240 Mann gegen Verona und der FML. Marquis Provera mit 9100 Mann und 36 Geschützen von Padua über Legnago und Nogara gegen Mantua marschiren, um die Franzosen an der unteren Etsch festzuhalten und — letztere Colonne — das Blockade-Corps zu sprengen. Bajalics kam erst am 12. vor Verona, Provera am 9. bei Legnago an.

Zwischen 7. und 10. Jänner sammelten sich die Truppen zwischen Ala und Roveredo und wurden am letzterem Tage in sechs Colonnen getheilt. Die erste, 5000 Mann unter Oberst Lusignan hatte am Westfusse des Montebaldo längs des Gardasee bis Castelletto, dann über die Einsattlung des Montebaldo und Lumini gegen Pesina in den Rücken der feindlichen Stellung bei Madonna della corona, die zweite, 5000 Mann unter GM. Liptay und links von ihm die dritte Colonne, 4000 Mann unter GM. Köblös, gegen die Front der Stellung, die vierte, 4000 Mann unter GM. Ocskay, gefolgt von der fünften Colonne, 8100 Mann unter dem Fürsten Reuss, gegen Rivoli auf der Etsch-Thalstrasse vorgehen; die sechste Colonne, 2000 Mann, unter General Vucassovich war bestimmt, am linken Etsch-Ufer gegen die Chiusa zu rücken, von dort mit Geschütz die Stellung von Rivoli zu beschiessen und mit Bajalics die Verbindung zu erhalten. Bei der dritten Colonne war das combinirte Bataillon Ude eingetheilt.

Die drei ersten Colonnen, auf verschneiten Waldwegen und Fusssteigen vordringend, hatten nur einige Gebirgskanonen bei sich. Um 9 Uhr Vormittag des 12. erschien die Spitze der Colonne Köblös vor Joubert's Vorhut und nahm das Dorf Ferrara weg; aber Köblös, von Liptay nicht unterstützt, musste sich Abends vor den Angriffen der mittlerweile gesammelten Truppen Joubert's wieder zurückziehen. Dieser General zog sich aber auch am 13. noch im Dunkel der Nacht, um 4 Uhr Früh in die Stellung nach Rivoli zurück, da er vom Marsche Lusignan's Kenntniss erhielt, der erst an diesem Tage nach dreitägigem mühseligem Marsche in tiefem Schnee, Lumini erreichte. Liptay und Köblös drangen jetzt bis Caprino und S. Martino vor. Da beschloss Joubert, um einer Einschliessung zu entgehen, Nachts nach Castelnovo zurückzugehen und wollte eben die nöthigen Anordnungen treffen, als ihm um 10 Uhr Abends der Befehl Buonaparte's zukam, sich bis auf's Aeusserste zu halten, da er am folgenden Tage selbst mit den Divisionen Massena und Rey bei Rivoli eintreffen werde. 1797.

Schlacht bei Rivoli, 14. und 15. Jänner 1797.

Der französische Feldherr eilte am 10. auf die Nachricht vom Vormarsche der Oesterreicher aus Bologna nach Verona, warf dort mit der Division Massena die Colonne Bajalics gegen Vicenza zurück und brachte, noch am Abend des 13. in Verona die Dispositionen treffend, für den folgenden Tag 22.000 Mann mit 60 Geschützen bei Rivoli zusammen, da er aus Joubert's Bericht die Ueberzeugung vom Vorrücken der feindlichen Hauptmacht zwischen Gardasee und Etsch gewonnen hatte.

Mit dem beginnenden Morgen des 14. setzten sich alle Colonnen Alvinzy's zum Vorrücken in Bewegung und Vucassovich eröffnete sein enfilirendes Feuer. In dieser kritischen Lage liess Buonaparte, gegen die Flanken wenig Truppen stehen lassend, weil er sie durch die nachrückenden bald verstärkt wusste, die Division Joubert zum Angriffe gegen die österreichischen Vortruppen vorgehen; sie besetzte S. Marco, musste aber nach einigen Stunden heftigen Kampfes gegen die zweite, dritte und vierte Colonne weichen, das Defilé von Osteria und die Höhen von Trombalora verlassen.

Die eben, 10 Uhr Vormittag, eintreffende Vorhut-Halbbrigade Masséna's stellte jetzt zwar am linken Flügel Joubert's,

1797. wohin Buonaparte selbst geeilt war, das Gefecht wieder her, aber am rechten Flügel war jetzt Köblös bis Scarpelle vorgedrungen und die Tirailleurs und Vorhut der fünften Colonne hatten das Plateau ober dem Defilé von Osteria erstiegen, so dass hier die grösste Gefahr drohte. Rasch überblickte Buonaparte die ganze Gefechtslage, sah auch wie sich das österreichische Centrum nur mühsam und ermattet über die Schneefelder vorwärts schleppte und wie das Gros der Colonne Reuss noch ganz im Defilé steckte und warf sogleich 200 Reiter, gefolgt von der kaum wieder gesammelten 39. Halbbrigade der debouchirenden Colonne entgegen; die Vorhut wurde wieder auf das Gros in das Defilé zurückgetrieben und Kartätschenfeuer in diesen Menschenknäuel brachte diese Colonne sehr bald in solche Verwirrung, dass sie umkehrte und nur ihre Trümmer Rivalta erreichten.

Jetzt konnte sich auch Lasalle mit 200 Reitern in die Flanke der Colonne Köblös stürzen, die in Auflösung bis an den Fuss des Montebaldo zurückeilte. Bald folgten ihr auch die Truppen Ocskay's. Nur Liptay hatte seine Colonne, als er den linken Flügel und die Mitte geschlagen sah, in Ordnung bis Caprino zurückgeführt. Lusignan hatte im Rücken des Feindes schon den Monte Pipalo besetzt, als nun Buonaparte gegen diese fünf Bataillone ohne Geschütz und Reiterei eine Zwölfpfünderbatterie auffahren liess; sie waren bald theils niedergemacht und gefangen, theils versprengt. Nur Lusignan glückte es mit 30 Officieren und 300 Mann über den Gardasee zu entkommen.

Buonaparte wollte die letzten Tagesstunden noch benützen, um Alvinzy vollends zu vernichten, als ihm die Nachricht vom Etsch-Uebergange Provera's bei Anghiari und dessen Vorrücken auf Mantua zukam. Mit der ihm eigenen Geistesgegenwart, selbst in der höchster Gefahr, überliess er es Joubert, sich bei Rivoli zu behaupten, um mit der Division Massena, die nach einem Nachtmarsche und heftigem Kampfe ohne Nahrung tagüber, sofort nach dem 14 Stunden entfernten Mantua eilen musste, den Entsatz dieser Festung, um den all' die blutigen Kämpfe geschlagen wurden, zu verhindern.

Joubert, so wie Alvinzy, begannen am 15. den Angriff zu erneuern, aber die physische und moralische Abspannung der österreichischen Truppen war so gross, dass bald der Befehl zum Rück-

zuge gegen Ala gegeben wurde. Auf den engen Fusspfaden drängten 1797.
sich die Abtheilungen, wurden daher von den Franzosen ereilt und gegen 5000 Mann zu Gefangenen gemacht. 4000 Todte und Verwundete, 8000 Gefangene und 8 Geschütze waren der Verlust Alvinzy's; die Franzosen büssten 2—3000 Todte und Verwundete und 1000 Gefangene ein. Die Division des Regiments hatte in der Colonne Köblös auch so namhafte Verluste erlitten, von denen jedoch nur die Verwundung des Oberlieutenant Balliczek bekannt ist, dass sie nur mehr ein kleines Häuflein bildete, das in der Affaire bei Longarone am 13. März fast ganz aufgerieben wurde.

Am Morgen des 15. war Provera vor S. Giorgio eingetroffen, er drang bis an die Vorstadt vor, wurde aber von Serrurier aufgehalten und am 16. auch von Massena und Augereau angegriffen. Gleichzeitig machte Wurmser mit 3000 Mann, bei denen sich auf ausdrückliches Verlangen des dieselben befehligenden FML. Ott die beiden Bataillone Strassoldo befanden, gegen S. Antonio einen Ausfall. Ungeachtet der Tapferkeit der schon ganz entkräfteten Besatzungstruppen mussten sie bald, ohne einen Erfolg errungen zu haben, sich zurückziehen, Provera aber, Angesichts der Festung sich bei la Favorita Buonaparte kriegsgefangen ergeben.

Bei diesem Ausfalle wurde besonders die tapfere Haltung des Regiments und die vorzügliche Führung durch Major v. Culoz mündlich und schriftlich hervorgehoben. Sein Verlust war aber, da es die ganze Zeit im feindlichen Feuer stand, ein bedeutender; von Officieren blieb Fähndrich Altersheim und die Lieutenants Bianchi, v. Ende und Jenschek wurden verwundet.

Jede Hoffnung auf Entsatz war nun entschwunden, die Mannschaft erhielt nur mehr $^1/_4$ Portion Pferdefleisch, das auch an des Marschalls Tafel verzehrt wurde und am 3. Februar gingen die Lebensmittel zu Ende. Die gewöhnlichen Fieber arteten durch Mangel und Beschwerden zur Seuche aus, daher ertheilte Wurmser Klenau den schweren Auftrag, mit Serrurier in Unterhandlungen zu treten. Am 2. Februar kam zu S. Antonio der Uebergabsvertrag zu Stande, dem zu Folge FM. Wurmser mit den Generalen, Adjutanten, Generalstabs-Officieren, 200 Reitern, 500 Infanteristen und 6 bedienten Geschützen frei abziehen sollten. Die Uebrigen mussten, nachdem sie mit allen Ehren ausgerückt waren,

1797. die Waffen strecken, durften zwar in die österreichischen Erbländer abziehen, mussten aber das Wort geben, bis zum Frieden oder zur Auswechslung nicht gegen die Franzosen zu dienen.

Die Capitulation umfasste, nachdem bis dahin 16.333 Mann theils gefallen, theils gestorben waren, noch 16.384 Mann und 447 Pferde, aber nur die kleinere Hälfte — die Mehrzahl lag in den Spitälern — rückte am 4., 5. und 6. mit fliegenden Fahnen, brennenden Lunten und klingendem Spiele vor die Festung; den Officieren wurde der Degen, Pferd und Gepäck, der Mannschaft Tornister und Mantelsack belassen. Fünf französische Bataillone escortirten sie dann über Legnago, Padua und Treviso nach der Piave, wo sich ein neues österreichisches Heer formirte.

Die beiden Bataillone Strassoldo marschirten vom Major abwärts mit nur mehr 178 Mann ab und kamen Anfangs März in Graz an. Der 73jährige Held Wurmser ging nach Wien, wo er, mit Ehren und Auszeichnung empfangen, bald dem in Mantua sich zugezogenen Leiden erlag.

Oesterreich rüstete jetzt von Neuem zu einem Feldzuge, in Tyrol und Böhmen wurden die Bewohner in Masse aufgeboten und der ungarische Landtag bewilligte in kürzester Frist, Geld, Naturalien und Rekruten. Erzherzog Carl wurde vom Rhein abberufen, um die italienische Armee zu übernehmen; er traf schon am 9. Februar in Brixen ein, fand aber im Ganzen in Südtyrol und hinter der Piave, nur mehr 24.000 Mann, die Hälfte von Alvinzy's Armee. Er liess sogleich das Friauler-Corps hinter dem Tagliamento Erholungsquartiere nehmen und nur Reiterei unter dem Prinzen v. Hohenzollern an der Piave stehen. Schon vor seiner Abreise aus Deutschland hatte der Erzherzog gegen 25.000 Mann, 22 Bataillone, 18 Escadrons, von der Rhein-Armee nach Tyrol in Marsch gesetzt, denen im April noch Hotze mit 12.000 Mann nachfolgen sollte.

Unter ersteren Truppen befanden sich auch mehrere Grenadier-Bataillone mit dem Bataillone Kraissern und der Division des Regiments. Sie trafen in Südtyrol Anfangs März noch vor dem Beginne der Feindseligkeiten ein, daher sie durch das Pusterthal weiter nach Kärnthen marschirten und am 14. unter FML. Graf Mercandin Ober-Drauburg erreichten.

Die im combinirten Bataillone Ude befindliche schwache Abtheilung des Regiments hatte ihre Eintheilung in die Brigade

Lusignan erhalten, und war mit derselben zur Verbindung der 1797.
Truppen an der Piave mit dem rechten Flügel des Heeres in Tyrol unter den Generalen Kerpen und Loudon hinter dem Noce- und Avisio-Bache, in Feltre postirt.

Die Operationen begannen mit der Offensive der Franzosen am 10. März, die sich indess in der Mark Treviso concentrirt und nachdem sie 18.000 Mann unter Bernadotte von der Rhein-Armee über die Alpen an sich gezogen hatten, 43.000 Mann zählten. Massena ging auf Feltre vor, nahm am 13. einen Theil der Brigade Lusignan im Engpasse La fossa gefangen und überfiel am selben Tage eine andere Abtheilung mit dem Reste der combinirten Division des Regiments bei Longarone und näherte sich, gegen Cortina rückend, der Linie, auf welcher die Verstärkungen aus Deutschland durch Tyrol zum Erzherzoge stossen sollten.

FML. Mercandin hievon benachrichtigt, stellte in Ober-Drauburg den Marsch seiner Truppen ein, um auch das zahlreiche Artilleriegut, das noch in Sillian stand, zu decken und entsandte den FML. Spork mit einigen Bataillonen nach Cortina, um die gesprengten Abtheilungen aufzunehmen und die Pusterthalstrasse zu sichern. Er selbst erhielt den Befehl über Villach gegen Pontebba zu marschiren, da der Erzherzog nur 24.000 Mann stark, am 16. von Buonaparte über den Tagliamento gegen Palmanuova und weiters über den Isonzo zurückgedrängt worden war.

Von der Uebermacht sowohl hier als in Tyrol, wo Joubert bis über Brixen vordrang, gezwungen, zog sich der Erzherzog, nachdem er von seinem rechten Flügel Truppen nach Tarvis dirigirt hatte, gegen Laibach und Krainburg zurück, um dann bei Villach hinter der Drau eine Stellung zu nehmen. Buonaparte folgte aber mit der Hauptmacht auf der kürzeren Linie durch das Isonzo-Thal und liess den Erzherzog nur durch ein Corps unter Bernadotte verfolgen. Am 23. ging Tarvis und die Flitscher Clause verloren; der Erzherzog musste daher seine Truppen theils über Villach, theils über Klagenfurt und weiters über Judenburg gegen Wien zurückführen.

Das Artillerie-Materiale war noch rechtzeitig nach Unzmarkt gerettet worden; FML. Spork musste sich jedoch von Lienz, wo er seine Truppen sammelte, über Spital und, da Villach schon vom Feinde besetzt war, am 27. über Gmünd nach Salzburg ziehen.

1797. Massena stand am 2. April schon vor Friesach dem Defilé von Dürnstein gegenüber, das von dem aus 36 Compagnien formirten Grenadier-Corps besetzt war. Nach einem hitzigen Gefechte, in dem sich die Grenadiere wacker hielten, folgten diese erst Nachts weiter nach Unzmarkt dem Gros des Heeres. Grenadier-Hauptmann Leinner*) wurde in diesem Gefechte verwundet; der Verlust an Mannschaft ist nicht bekannt.

Buonaparte schlug am 5. sein Hauptquartier in Judenburg auf, aber er stand nun selbst in Gefahr von seiner Verbindungslinie mit Italien abgeschnitten zu werden. In Tyrol war General Loudon an der Spitze bewaffneten Landvolkes aus dem Vintschgau in den Rücken der Franzosen vorgebrochen, besetzte am 3. Neumarkt, am 8. Trient und zwang Joubert, sich durch das Pusterthal zurückzuziehen, in Wien formirte sich ein neues Aufgebot unter FZM. Freiherr v. Terzy, in Ungarn trat die Insurrection unter Waffen und die Bevölkerung der venetianischen Republik hatte sich an einigen Punkten erhoben, in Verona sogar einen Theil der französischen Besatzung ermordet.

So ist es begreiflich, dass die am 7. April mit Genehmigung des Kaisers im Hauptquartiere des französischen Feldherrn eingetroffenen Generale Bellegarde und Merveldt, bei dessen Geneigtheit zum Abschlusse eines Waffenstillstandes, diesen noch am selben Tage zu Stande brachten, dem schon am 18. die Unterzeichung des Präliminarfriedens zu Leoben, und zwar im Schlosse des Herrn v. Eggenwald zu Göss nächst dieser Stadt, folgte. Diesem zu Folge hatten die Franzosen sogleich die innerösterreichischen Erblande zu räumen und die kaiserlichen Truppen ihnen bis an die Grenze Venedigs nachzurücken.

Das Grenadiercorps war nach dem Gefechte bei Friesach durch Ober-Steiermark gegen Maria Zell zurückgegangen, wo sich wieder ein Kampf bei der Nachhut entspann, als die Nachricht vom Waffenstillstande eintraf und das Grenadiercorps nach Stadt Steyer abrückte.

Bis nach Abschluss der Präliminarien befanden sich 26.000 Franzosen unter Massena und Berthier durch 19 Tage in

*) Hauptmann Leinner, sein Sohn und sein Enkel dienten von 1757 bis 1852 im Regimente.

Graz und Buonaparte hatte sein Hauptquartier im gräflich 1797.
Stubenberg'schen Hause (in der Herrngasse) daselbst aufgeschlagen.

In Folge des Rückzuges der Armee mussten auch die beiden kriegsgefangenen Bataillone des Regiments Ende März Graz verlassen und sich über Gleisdorf, Hartberg und Aspang nach Schönbrunn bei Wien in Marsch setzen, wo sie cantonnirt wurden.

Das Leib-Bataillon hatte am 3. Februar die Winterquartiere bei Oppenheim verlassen und war über Hamm am 4. nach Bensheim am rechten Rhein-Ufer und weiters über Pfungstadt und Kronberg am 9. nach Usingen marschirt, da noch Erzherzog Carl vor seinem Abgehen beschlossen hatte, am deutschen Kriegsschauplatze, der geringen Kraft wegen, sich auf die Vertheidigung zu beschränken und eine Armee am Oberrhein bei Offenburg, eine bei Friedberg mit den Vortruppen an der Lahn aufzustellen. Er übergab hier das Commando dem FZM. Latour.

Die Franzosen hatten Jourdan bei der Sambre- und Maas-Armee durch Hoche ersetzt und begannen am 20. April die Operationen mit dem Rhein-Uebergange Moreau's bei Diersheim und dem Vorrücken Hoche's über Neuwied.

Die österreichischen Generale hatten ihre ohnehin so schwachen Kräfte längs des ganzen Rheins bis an die Sieg derart zerstreut, dass sie überall weichen mussten und nur mit Mühe gesammelt werden konnten.

In Usingen wohnte das Leib-Bataillon einer grossen Revue der Armee bei und kam am 7. März nach Weilburg. Am 6. April, als der Beginn der Feindseligkeiten bevorstand, wurde es gegen die Sieg vorgeschoben, und zwar am 6. nach Hadamar, am 14. nach Langendernbach, 15. nach Neukirch, 16. nach Marienberg und am 18. nach Altenkirchen, wo es im Corps FML. Werneck, unter General Graf Kolowrath ein Nachhut-Gefecht hatte.

Beim Vorgehen der Franzosen zog sich dieses Corps am 20. nach Wetzlar und weiters über Friedberg und Windecken in das Bivouak bei Langenselbold bis an die Kinzig zurück, wo es am 27. April eintraf. Hoche war bis an die Nidda gefolgt und schloss nun Mainz am rechten Rhein-Ufer ein, während Moreau sich bis Kappel und gegen den Schwarzwald ausbreitete. In diesen Stellungen verblieben beide Theile, nachdem sie den Waffenstillstand und die Friedens-Präliminarien erfahren hatten.

1797. In Salzburg hatte indess FML. Hotze das Commando über die dort versammelten Truppen übernommen und rückte nach Kärnten vor; er stand im Juni mit 27.000 Mann in Villach, Klagenfurt und längs der italienischen Grenze; das Corps FZM. Terzy wurde bis Laibach vorgeschoben, wohin auch das Grenadier-Bataillon Kraissern in Folge seiner Eintheilung in dieses Corps aus Steyer abmarschirte.

Da nach den Präliminarien die Gefangenen ausgewechselt wurden, rückten auch die beiden Bataillone von Wien mit den Truppen Terzy's ab. Das Oberstens-Bataillon, unter Major Culoz, bezog ein Lager bei Görz, das dritte Bataillon blieb aber am Durchmarsche durch Graz daselbst unter Oberstlieutenant Clauwez in Garnison zurück. Dieser ausgezeichnete Stabsofficier wurde bald darauf zum Obersten beim Regimente Benjowsky Nr. 31 befördert und an seine Stelle der Oberstlieutenant Chevalier Vinchant des letzteren Regimentes eingetheilt und zum Commando des dritten Bataillons berufen.

Am 22. Mai verliess auch das Leib-Bataillon sein Lager unweit Hanau und kam über Wiesen, Lohr und Steinfeld nach Höchberg, westlich Würzburg; am 8. Juni wurde es nach Nieder-Spiesheim verlegt und im August zur Besatzung von Mainz gezogen, wohin es sich am 21. in Marsch setzte und am 29. über Lohr und Sprendlingen in der Festung eintraf. Daselbst verblieb das Bataillon bis zum Schlusse des Jahres, da am 29. December in Folge des Friedens von Campoformio Mainz an die Reichstruppen übergeben wurde, und trat hierauf den Rückmarsch in die österreichischen Lande an.

Zu Leoben hatte Oesterreich auf Belgien und Mailand Verzicht geleistet, gegen das Versprechen, durch venetianische Provinzen entschädigt zu werden, daher schleunigst ein Congress zusammentrat, um den Hauptfrieden zu schliessen. Aber die Verhandlungen verzögerten sich, weil mittlerweile Buonaparte die venetianische Republik gestürzt hatte und schon am 16. Mai in Venedig einrückte und ausser der bereits gebildeten cisalpinischen Republik, zu der auch Veltlin geschlagen wurde, noch aus Genua die ligurische erstand und als der Congress zu Lille auseinanderging, trübten sich die Friedensaussichten derart, dass die Truppen wieder concentrirt wurden und Hotze gegen Udine vorgehen sollte. Doch setzten

Digitized by Google

sich bald die Unterhandlungen, anfänglich in Udine, dann im Schlosse 1797.
zu Campoformio, unweit Udine, fort und brachten daselbst am 17. October den Frieden zum Abschlusse.

Oesterreich erhielt in demselben, nach Abtretung der Niederlande und Mailand's, Venedig mit seinem Dogad (Dogen-Gebiete), der venetianischen terra ferma sammt Friaul und Istrien, die quarnerischen und dalmatinischen Inseln und die venetianische terra ferma Dalmatien's und Albanien's. Istrien und Dalmatien hatte es aber noch im Sommer besetzt.

Das Oberstens-Bataillon musste am 10. Juni plötzlich aus dem Görzer-Lager aufbrechen und in einem Marsche nach Triest gehen, wo es oberhalb der Stadt am Opschina einquartiert wurde. Tags darauf marschirte es über Materia und Lippa gegen Fiume ab und nach wenigen Tagen von da nach Zengg.

Am 28. hielt das Bataillon in dieser neu besetzten Stadt, in einer kleinen am Meere gelegenen Kirche die Weihe seiner neuen zwei Fahnen ab, da es die alten in Mantua dem Feinde übergeben musste. Unmittelbar nach dieser Feierlichkeit schiffte sich das Bataillon mit seinen zwei Kanonen und ihrer Bespannung auf drei Transportschiffen ein und segelte am 29. Früh nach Zara ab. Die Windstille liess Tag über die Schiffe nicht weit kommen, aber Nachts erhob sich plötzlich ein so heftiger Sturm, dass die Schiffe in die höchste Gefahr kamen und nur mit grösster Anstrengung den kleinen Hafen von Carlopago erreichen konnten. Gegen Morgen des 30. hatte sich die See so beruhigt, dass die Fahrt fortgesetzt wurde und um 9 Uhr Abends, getrieben von dem in den letzten zwei Stunden wieder erheblich zugenommenen Winde, die Fahrzeuge pfeilschnell in den Hafen Zara's einliefen. Die ganze Bevölkerung stand an diesem und auf den Bastionen, begeistert „E viva l'imperatore Francesco!" rufend und die selbstbedienten venetianischen Geschütze auf den Wällen lösend.

Der eingetretenen Nacht wegen schiffte sich das Bataillon erst mit grauendem nächsten Morgen aus und zog um 6 Uhr Früh in grösster Parade mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, die Geschütze, der engen Gassen und grossen Steinplatten wegen, durch die Artillerie-Mannschaft gezogen, nach dem Hauptplatze, wo es gegenüber der gegen 1500 Mann starken, in Parade aufgestellten venetianischen Garnison aufmarschirte. Nach Ablösung aller

1797. Wachen streckten diese Truppen das Gewehr und leisteten die Officiere dem neuen Monarchen den Eid, wogegen ihnen der Fortgenuss ihrer Gage blieb. Von der Mannschaft wurden die Dalmatiner nach Hause entlassen, die Fremden, meist Italiener, befragt, ob sie in kaiserliche Dienste treten oder in die Heimat zurückkehren wollen. Die meisten nahmen Dienst, nur wenige wurden zu Schiff nach Venedig überführt. Hierauf erfolgte auch die Beeidigung der Landesbehörden.

Gleichzeitig hatten drei Grenz-Bataillone Sebenico und Spalato besetzt und am 2. Juli gingen auch die Generale Rukavina und Lusignan mit zwei Bataillonen Hohenlohe-Kirchberg Nr. 17, zwei Bataillonen Thurn Nr. 43 und einem Bataillone Reisky Nr. 13 in Triest nach Zara unter Segel, so dass ganz Dalmatien besetzt werden konnte. Nach einigen Wochen wurde die Oberstens-Division nach der Insel Brazza, die Mittel-Division mit dem Stabe nach der Insel Lesina, mit einem Detachement von 1 Officier, 80 Mann auf Lissa und die zweite Majors-Division auf die Insel Curzola verlegt, wo sie im November abgelöst und das Bataillon in Sebenico concentrirt wurde.

Unmittelbar vor Schluss des Jahres erfolgte die Auflösung der selbständigen Grenadier-Bataillone und die Anordnung zur Einrückung der Divisionen zu ihren Regimentern. Die Division Strassoldo blieb noch bis März 1798 in Laibach zurück.

1798.

Friedensjahr.

1798. Im Laufe des Monats Jänner war das Leib-Bataillon über Ellwangen, Neuburg, Regensburg, Straubing, Cham, Furth, Teinitz, Pilsen nach Beraun marschirt, wo es am 8. Februar anlangte. Nach einem Aufenthalte daselbst bis zum 2. März setzte es den Marsch über Prag, Tabor, Budweis, Freystadt, Wels, Windischgarsten, Rottenmann und Leoben bis Graz fort. Am 4. April rückte es, nach einer Abwesenheit von fünf Jahren und zwei Monaten, in seine Heimatstation ein, sollte aber nur einen Rasttag daselbst geniessen! Am 6. ging es wieder weiter über Marburg, Warasdin, Agram und Carlstadt nach Fiume, wo die Einschiffung am 29. April und am

6. Mai die Ausschiffung in Spalato stattfand. Die Grenadier-Division, 1798.
im März von Laibach abgerückt, war schon früher von Fiume nach Spalato überschifft worden, wo sie jetzt beim Regimentsstabe verblieb; desgleichen war das dritte Bataillon, nach Zurücklassung eines Depots in Graz, nach Fiume marschirt und dann nach den dalmatinischen Inseln unter Segel gegangen.

Das Regiment stand nun, in der Brigade des GM. Knesevich und unter dem Commandirenden FML. Rukavina, in folgenden Stationen: Oberst v. Zschok mit den Stäben des Leib- und des dritten Bataillons, der Grenadier- und der Leib- und Mittel-Division des Leib-Bataillons in Spalato, die erste Majors-Division in Trau, Major v. Culoz mit dem Oberstens-Bataillon in Sebenico, vom dritten Bataillone zwei Compagnien in Macarsca eine Compagnie in Almissa, gegenüber der Insel Brazza; auf dieser und den Inseln Lissa und Curzola je eine Compagnie. Es verblieben alle Abtheilungen des Regimentes auf dem Kriegsfusse und kamen denselben im Laufe des Jahres zahlreiche Rekruten zu. Im Heere erfolgte die Formation von 15 leichten Bataillonen zu sechs Compagnien.

Die weiteren Gewaltstreiche Frankreichs in diesem Jahre, die Vertreibung des Papstes und Verkündung der römischen Republik, die Revolutionirung der Schweiz und Schaffung der helvetischen Republik, das Vorgehen gegen Piemont und Deutschland konnte Oesterreich nicht gleichgiltig sein; es suchte daher in dieser drohenden Lage, die bereits den Samen des Krieges reifen liess, die anderen Mächte gegen Frankreich zu gewinnen. Schon im August schloss es mit Russland ein geheimes Bündniss, dem sich bald der König von Neapel anschloss, so wie der Papst und die Türkei daran Theil nahmen und England den Verbündeten Geld und Flotten gab.

Noch im Herbste stellte Oesterreich drei Armeen — in Bayern Erzherzog Carl, im Inn-Thale und in Südtyrol FML. Bellegarde, FML. Hotze an der Grenze Graubündens und Vorarlbergs, endlich an der Etsch FML. Kray — auf und sammelte Russland ein Hilfscorps von 24.000 Mann an seiner Westgrenze. Die Abwesenheit des besten Generalen der Republik, Buonaparte, mit 40.000 Mann Kerntruppen in Egypten, um dieses Land zu erobern, schien die Verbündeten zu begünstigen.

Digitized by Google

1799.

Krieg gegen Frankreich.

1799. Neapel, welches voreilig noch im November 1798 losgeschlagen hatte, war in kurzer Zeit Championnet's Angriffen erlegen und am 25. Jänner schon zur parthenopeischen Republik umgestaltet worden; Massena begann aber am 6. März in der Schweiz die Feindseligkeiten gegen Graubünden. Die Russen hatten noch im December mit 60.000 Mann unter FM. Suwarow die galizische Grenze überschritten und lagerten am 10. Jänner mit 25.000 Mann bei Krems, waren jedoch noch nicht am Kriegsschauplatze erschienen, als die österreichischen Heere in der Schweiz, in Italien und am Rhein schon den Kampf aufzunehmen hatten und auch der Rastädter Congress, der seit 9. December 1797 mit den französischen Deputirten vergeblich unterhandelte, den Frieden für Deutschland zu Stande zu bringen, sich am 8. April auflöste.

Eben so glücklich wie Erzherzog Carl in Deutschland kämpfte, war auch das österreichische Heer in Italien, zuerst unter dem tapferen Kray, dann vereint mit den Russen und endlich im Herbste unter Melas siegreich vorgedrungen, hatte Mantua, Tortona und Coni zum Falle gebracht und so Ober-Italien und Piemont vom Feinde befreit.

Nur in Ancona, welches Ende Juli von einer russisch-türkischen Flotte beschossen wurde, hielten sich die Franzosen, 2800 Mann, unter General Monier, daher die Belagerung und Einnahme dieser Stadt im Vereine mit der Flotte der Verbündeten beschlossen wurde, nachdem FML. Fröhlich den grössten Theil Toscana's, so wie den Kirchenstaat, nach der vertragsgemässen Räumung desselben am 26. September vom französischen General Garnier, besetzt hatte. Der toscanische General La Hoze stand schon durch einige Wochen mit einem Insurgentencorps von über 3000 Mann vor Ancona und beobachtete es.

Der Rest des Corps Fröhlich rückte nun im October gegen diese Stadt und bezog bei Fiumicello ein Lager, in dem es die Verstärkungen aus Dalmatien und das Belagerungsgeschütz erwartete. General Knesevich hatte Ende September den Befehl erhalten, mit dem Leib- und Oberstens-Bataillon und den Grenadier-

Digitized by Google

Compagnien Strassoldo und einem Bataillon Hohenlohe Nr. 17 nebst 1799.
dessen Grenadier-Compagnien zur Belagerung Ancona's abzugehen. Das dritte Bataillon wurde nach Spalato in Garnison verlegt und am 14. October das Regiment nach S. Pietro überschifft, wo es den General mit dem Bataillone Nr. 17 traf und die Brigade vereint am 17. nach Sinigaglia segelte, das sie am 18. bei gutem Winde erreichte. Die Truppen blieben über Nacht auf den Schiffen und marschirten erst den 19. Morgens nach Ancona, wo sie auf Kanonenschussweite vor der Stadt das Lager bezogen.

FML. Fröhlich, nach dem Eintreffen dieser Verstärkungen über 7000 Mann stark, bezog jetzt eine Stellung näher an die Festung bei Pietra della Croce und le Grazie und übernahm das Commando des Belagerungscorps. Zu diesem, das ausser den aus Dalmatien eingetroffenen Truppen, aus einem Bataillon Thurn Nr. 43, 1 Bataillon Oguliner, 2 Compagnien Banal-Grenzer, 2 Escadronen Nauendorf-Huszaren Nr. 8, 2 Escadronen Bussy-Jäger und den Toscanern bestand, deren tapferer Führer La Hoze einige Tage vor Anlangen der Kaiserlichen, bei einem Ausfalle, als er zu Pferde an der Spitze seiner Truppen eine verloren gegangene Redoute wieder zu nehmen im Begriffe war, von einer Flintenkugel tödlich verwundet, gefangen genommen und schmachvoll ermordet wurde, stiessen noch im October 400 Russen, die am linken Flügel, vor dem nach Sinigaglia fürenden Thore Aufstellung nahmen und Ende October landeten auf türkischen Schiffen 900 Osmanen, die rechts von den Russen postirt wurden.

Schon am 17. hatte Fröhlich den Bau der Belagerungsbatterien und die Eröffnung der Laufgräben am Monte Galliazzo in Angriff genommen, obwohl die Witterung für die Erdarbeiten und für die Zufuhr von der See sehr ungünstig, das Geschütz fast durchgehends nur leichtes — 6- und 3-Pfünder — und die Blockade zur Seeseite ungenügend war. Erst Ende October liefen zu der ziemlich weit ausserhalb des Hafens ankernden russischen Fregatte noch einige russische und mehrere türkische Kriegsfahrzeuge, so wie fünf österreichische Kanonier-Schaluppen aus Venedig ein.

Anfänglich stand das Regiment im Bivouak rechts neben den Russen und hielt mit diesen ziemlich gutes Einverständniss, obwohl es nothwendig war, dasselbe der Mannschaft dringend und schärfstens zu befehlen; nach dem Eintreffen der Türken wurden

Digitized by Google

1799. aber diese in die Linie zwischen die Russen und Strassoldo eingeschoben; Officiere und Soldaten des Regiments traten bald mit ihren neuen Nachbarn in den besten und kameradschaftlichsten Verkehr.

Ancona hatte zwar nur eine Besatzung von 2800 Franzosen, denen sich aber die Bürgerschaft freiwillig anschloss und die Wälle der Stadt tapfer vertheidigen half. Gegen die Landseite zu war die Stadt durch die massiv aus Quadersteinen auf einem steilen Berge vorliegende Citadelle, ein Erdwerk auf dem Berge Gardetto, das dem Lazarethe vorliegende Hornwerk und den Kapuzinerberg, der gegen das Land zu durch seine Mauerverkleidung ein starkes Bollwerk bildet und gegen das Meer zu fast senkrecht abfällt, geschützt, die Citadelle wird jedoch von den umliegenden Höhen eingesehen.

Am 2. November Früh 5 Uhr begann die Beschiessung aus 30 Geschützen, indess sich die kaiserlichen Truppen der Citadelle näherten. Der Feind erwiderte aber das Feuer bald so heftig, dass sich die Colonnen, an deren Spitze die Abtheilungen des Regiments die Aussenposten des Feindes zurückgetrieben und schon an die Werke herangekommen waren, mit ziemlichem Verluste zurückziehen mussten. Eine Compagnie des Regiments, unter Hauptmann v. Riebenfeld*), die nebst einem zusammengesetzten Commando gegen das Hornwerk dirigirt wurde, drang in Folge der Bravoure des Feldwebels Michael Gütlein in dasselbe ein und setzte sich darin fest. Gütlein hatte sich freiwillig gemeldet, mit einer Abtheilung die Schanze in Flanke und Rücken zu nehmen, worauf sich ihm sogleich Corporal Josef Nammer, Gefreiter Michael Hörtel und Gemeiner Georg Schaufler anschlossen, denen bald auch andere Mannschaft folgte; er schlich sich mit solcher Geschicklichkeit und Schnelligkeit an und stürzte dann mit solcher Wuth sich in den Rücken der Vertheidiger, dass diese das Werk aufgaben und die Colonne, vom Hauptmann geführt, ebenfalls eindringen und sich darin verschanzen konnte. Feindliche Verstärkungen trieben aber sogleich die Kaiserlichen wieder hinaus, wobei Hauptmann v. Riebenfeld am Fusse und Oberlieutenant Ze-

*) Mit ihm dienten noch 2 Brüder und später 5 Söhne desselben, von 1771 bis 1851, im Regimente.

Digitized by Google

hentner verwundet wurden. Da rettete Feldwebel Gütlein 1799.
nicht nur seinen Hauptmann vor der Gefangenschaft, sondern sammelte rasch die Abtheilung und führte sie auf Befehl des verwundeten Hauptmann wieder mit solcher Entschlossenheit und Geschick vorwärts, dass er den Feind nochmals aus der Schanze warf und erst zurückging als der ganze Angriff gescheitert war. Das Regiment sammelte sich am Monte Mariano und bezog das frühere Bivouak. Bei diesem zweiten Angriffe zeigte der Gefreite Mathias Roderer hervorragenden Muth und Tapferkeit.

Oberst v. Zschok und Major Chevalier Cruise wurden mit den Worten „Jeder von ihnen hat dasjenige in vollstem Masse geleistet, was von einem einsichtsvollen, klugen und thätigen Anführer der Truppen zu fordern ist," dann Lieutenant Josef v. Culoz, so wie das Regiment öffentlich belobt. Feldwebel Gütlein erhielt die goldene, Corporal Nammer die silberne Tapferkeitsmedaille, der Gefreite Hörtel und Gemeine Schaufler, jeder 6 Dukaten und der Gefreite Roderer 4 Dukaten.

Die tapfere Vertheidigung Ancona's überzeugte FML. Fröhlich, dass sich der Platz nicht sobald ergeben werde; er verlangte daher vom Armee-Commando Verstärkung an Geschützen und Munition, das aber erst Venedig anwies, das Belagerungs-Corps zu unterstützen. So wurde mit denselben Mitteln Ancona am 10. November wieder beschossen und der Feind leistete den gleichen Widerstand.

Die zum Geschützmangel hinzugetretene schlechte Jahreszeit bestimmte jetzt den Feldmarschall-Lieutenant, nachdem am 11. nochmals die Stadt mit Projectilen überschüttet worden, den Weg der Unterhandlungen einzuschlagen; er sendete den General Skal als Parlamentär nach Ancona und dieser fand den General Monier bereit zu verhandeln, jedoch nur mit den Oesterreichern, mit dem Beisatze: „ dass sie sich ihnen und nicht Barbaren ergeben," und dass er sich sonst lieber mit der Besatzung in die Luft sprengen werde. FML. Fröhlich trug um so weniger Bedenken diess anzunehmen, als die kleine russische Abtheilung sich beim Eintreffen geweigert hatte, unter seine Befehle sich zu stellen und so kam am 13. die Capitulation zu Stande, nach welcher die Oesterreicher Porta farina und Porta nuova besetzten, worauf die aus 6 Generalen, 225 Stabs- und Ober-Officieren und 2599 Mann bestandene französische Abtheilung mit Waffen und Ehrenzeichen abziehen durfte,

1799. auf halbem Wege nach Sinigalia, in case brucciate, aber die Waffen streckte und dann als Kriegsgefangene auf Ehrenwort nach Frankreich ging.

585 Geschütze, 100 Pferde, 3 Linienschiffe, die im Hafen versenkt waren, 3 Kanonier-Schaluppen, 10 kleinere armirte Fahrzeuge, 4400 Gewehre und zahlreiche Munition fiel in die Hände der Oesterreicher. Der Verlust während der ganzen Belagerungszeit war 35 Mann todt, 5 Officiere, 171 Mann verwundet und 12 Mann vermisst. Der Verlust des Regiments, ausser den vorgenannten zwei Officieren, ist nicht festzustellen, soll aber gegen 100 Mann betragen haben.

Am folgenden Tage besetzte der österreichische Marine-Major l'Espine mit 6 Unterofficieren, 30 Anconaer- und 14 Neapolitaner-Matrosen, welche von den Franzosen gefangen gehalten waren, die vorgefundenen Schiffe. Am 15. kamen einige russische bewaffnete Boote in den Hafen und pflanzten mit Gewalt auf den erbeuteten Schiffen und am Molo di Lanterna neben der österreichischen die russische Flagge auf, so wie sie an den Marine-Magazinen ihre Schildwachen aufstellten. Auf FML. Fröhlich's Anordnung wurden die russischen Flaggen wieder eingezogen, auch gelang es ihm, auf gütlichem Wege das Abziehen der Russen und Türken zu erwirken.

Nach den älteren, glaubwürdigen Aufzeichnungen, die noch bis 1848 in den Acten des Regiments erlagen und zu dieser Zeit von noch lebenden Veteranen aus dem Jahre 1799 bestätigt wurden, führten noch andere Umständen zu Misshelligkeiten zwischen dem österreichischen und russischen Befehlshaber. So befahl der GM. Knesevich, der am 14. November als Wache beim Thore nach Sinigaglia stehenden Compagnie, Russen und Türken nur ohne Waffen in der Stadt einzulassen. Hauptmann Graf Basta von Thurn Nr. 43, der diese Compagnie befehligte, kam zwar, da der russische Kaiser Paul darauf drang, in Untersuchung, wurde aber bald freigelassen. Jedenfalls war damals schon die Spannung zwischen beiden Mächten so weit gediehen, dass scheinbar unbedeutende Ereignisse, wie die vor Ancona, mit beitrugen, die Misshelligkeiten zu vergrössern, die zwischen dem Erzherzog Carl und Suwarow in der Schweiz entstanden waren, die endlich Kaiser Paul bestimmten, seine Truppen zurückzuziehen und sich von der Coalition zu trennen.

FML. Fröhlich ernannte Anfangs den General Skal, später aber den Oberstlieutenant Vinchant des Regiments zum Festungs-Commandanten von Ancona, wohin sich dieser Stabsofficier von Spalato aus begab, sendete die armirten österreichischen Schiffe zur Deckung der Küste und Sicherung der freien Schiffahrt nach Spezzia in das mittelländische Meer und vertheilte seine Truppen, das Regiment zu Ancona in Garnison belassend, nach Bologna, Perugia, Florenz, Macerata und Tolentino. 1799.

Oberst v. Zschok wurde noch in den letzten Tagen des Jahres zum General befördert und übergab das Regiments-Commando dem Majoren v. Culoz.

Schon am 1. Jänner wurde eine wesentlich veränderte Adjustirung der Infanterie eingeführt. Die Kopfbedeckung war nun ein Helm aus schwarzem Leder mit Gold-, Seiden- oder Woll-Kammquasten, für den Officier überdiess ein dreieckiger Hut. Der Rock oder Frack des Mannes blieb kurz und so wie die engen Beinkleider weiss, die Kamaschen schwarz; der Officier durfte ausser dem weissen „kostbaren" Rocke, den der Stabsofficier mit einem schmalen Goldbördchen am Kragen geziert hatte, einen Oberrock mit zwei Knopfreihen von der Farbe der Mannschaftsmäntel und eben solche graue enge Beinkleider zu den hohen Stiefeln tragen, sein grauer Mantel mit Aermeln, Regenkragen und einer Reihe Knöpfe hatte bis an das Knie zu reichen. Die Stabsofficiere hatten den Degen an einer goldenen, die Ober-Officiere an einer weissledernen Kuppel zu tragen und letztere erhielten, „um sie in Reih und Glied um ihrer Erhaltung Willen so viel möglich mit der Mannschaft gleich gekleidet zu machen," einen glatten, weissledernen, zwei Zoll breiten Ueberschwungriemen, an dem die kleine Pistole im Futteral hing. Das Rohr mit dem weissen Knopfe für Stabs-, Ober-Officiere und Feldwebels, der Haselstock für die Corporale blieb. Die Porteépée-Quaste sollte platt statt rund, die Feldbinde für die Stabsofficiere von Seide, für die Ober-Officiere von Kameelhaaren geflochten werden. Alle Unter-Officiere und die Grenadiere behielten den kurzen Säbel, der, so wie das Bajonnet von den Füsilieren über die rechte Achsel, die Patrontasche über die linke zu hängen war. Die Gewehre hatten von nun an etwas leichter, die Bajonnete etwas länger erzeugt zu werden. Der Zopf musste genau auf vier Zoll Länge vom Bande umwickelt sein und ein Zoll Haare darunter hervorstehen.

Digitized by Google

1799. Die Gagen der Inhaber als Oberste wurden eingestellt.

Desertion, meist mit dem Tode durch den Strang bestraft, zog auch immer die Vermögens-Confiscation nach sich.

1800—1801.

Krieg gegen Frankreich.

1800. Innere Wirren, welche in Paris die Directorial-Regierung unmöglich machten, hatten den General Buonaparte veranlasst, heimlich Egypten zu verlassen, am 9. October 1799 in Frejus zu landen und in Paris zu erscheinen. Nachdem er den gesetzgebenden Körper am 19. Brumaire (10. November) mit Gewalt aufgelöst hatte, trat er als einer der drei Consuln in die neu eingesetzte provisorische Regierung, und schon am 25. December, nach Verkündigung der neuen Verfassung, als erster Consul, als factischer Regent, an die Spitze der Republik. Einer seiner ersten Schritte war, am 26. dem Kaiser und dem Könige von England den Frieden, den Frankreich sowie Europa wünschte, anzubieten; aber das so gerechtfertigte Misstrauen gegen Frankreich und die Hoffnung, die Erfolge des abgelaufenen Jahres zu vergrössern, liessen beide Mächte die Anträge abweisen.

Buonaparte wusste nun die Erbitterung über diese Zurückweisung meisterhaft zur Wiedererweckung patriotischer und kriegerischer Begeisterung zu benützen; er rüstete sofort, sammelte eine halb aus Veteranen, halb aus neu Geworbenen bestehende „Reserve-Armee“ in Dijon, deren Befehl er sich selbst vorbehielt, und übertrug den Oberbefehl in Deutschland an Moreau, während Massena in Italien commandirte.

Mit Ausnahme der Gebiete von Lucca, Genua und Nizza war Ober-Italien und Piemont im Jahre 1799 ganz erobert worden. G. d. C. Graf Melas sollte nun mit 60.000 Mann die Operationen in der Riviera mit der Besetzung des ganzen Striches bis an den Var beginnen; 30.000 Mann standen in Piemont; die Franzosen unter Massena waren nicht ganz 40.000 Mann stark. Obwohl ein Winterfeldzug in den rauhen Appeninnen um so weniger Aussicht auf Erfolg versprach, als es an Verpflegung, Geld und besonders an Bekleidung fehlte, war dennoch, irregeleitet durch falsche Nachrichten über den Feind, schon für den 25. Februar der Angriff auf

die Riviera beschlossen worden, als am 13. ein so starkes Schnee- 1800.
wetter eintrat, dass Melas die allgemeine Vorrückung auf den 5. April verschob und die Truppen, bei denen zahlreiche Erkrankungen eintraten, in bessere Cantonirungen zurückzog.

Noch im Spätherbste war der Befehl gegeben worden, die Grenadier-Bataillone wieder zu formiren, dem zu Folge die Divisionen Strassoldo, Hohenlohe Nr. 17 und Colloredo Nr. 57 in ein Bataillon zusammengestellt wurden. Beide erstere Divisionen marschirten daher im Februar aus Ancona und den Legationen ab und trafen Ende März zu Turin ein, wo sie unter Commando des Major Graf St. Julien, vom 57. Regimente, traten und die Division des letzteren Regimentes sich ihnen anschloss. Das Bataillon kam in die Brigade GM. Weidenfeld, Division FML. Elsnitz, dessen Truppen sich am 2. April in Ceva sammelten und über Montezemolo und Millesimo am 5. in Carcare eintrafen, und rückte unmittelbar dahin nach.

Hier formirte Melas vier Colonnen, die erste unter Elsnitz, 28 Bataillone, darunter alle Grenadiere, 5 Escadronen, die zweite unter seiner eigenen Führung, 32 Bataillone, die dritte unter Hohenzollern, 8 Bataillone, 40 Escadronen und die vierte unter FML. Ott, 21 Bataillone, 4 Escadronen. Am 6. begann die Vorrückung und Elsnitz marschirte mit grauendem Morgen, während General Pálffy über Altare die verschanzte Stellung bei Cadibona erstürmte und die Grenadier-Brigade des General Lattermann die feindliche Stellung umging und den General Soult zwang, nach Savona sich zurückzuziehen, von wo er Nachts nach Genua entkam, nach Mallere und auf den Gebirgskamm, nahm am 7. ohne viel Widerstand mit der Brigade Weidenfeld die Höhen von S. Giacomo und Settepani und besetzte am 8. die ganze Linie von da bis Vado an der Küste.

Die Hauptcolonne kam am 10. bei Celle an die Küste und warf Massena bis Cogoleto, den 11. über Arenzano auf Voltri zurück und trennte so die französische Hauptmacht von ihrem linken Flügel unter General Suchet. Diesem war es zwar am 10., durch Nebel begünstigt, gelungen die Brigade Ulm einzuschliessen, theilweise gefangen zu nehmen und am 11. Settepani zu besetzen; aber am folgenden Tage wurde sein Angriff auf S. Giacomo von den braven Grenadieren Weidenfeld's abgeschlagen und der Gegner

Digitized by Google

1800. bis Madonna delle neve verfolgt. Von der Grenadier-Division Strassoldo ist nur so viel bekannt, dass Hauptmann Graf Paar in diesem Gefechte durch die Brust geschossen und auf der Spitze des Monte S. Giacomo mit militärischen Ehren begraben wurde.

Suchet zog bis zum 19. alle seine Truppen aus dem Tanarothale an sich, um am folgenden Tage mit Frühestem den Angriff in drei Colonnen gegen die Front und mit einer Colonne in die Flanke von S. Giacomo zu erneuern. Er musste sich aber vor der mit aller Entschlossenheit vertheidigten guten Stellung mit bedeutendem Verluste zurückziehen und wurde von Elsnitz über Mallere hinaus verfolgt. In der Gefechts-Relation sagte dieser General: „Ich kann nicht anders als das ganze Corps, nämlich die sechs Grenadier-Bataillone der Brigade Weidenfeld, sowie die übrigen Truppen besonders anrühmen, und bitten, die ausgezeichneten Verdienste dieser Truppen öffentlich bekannt machen zu wollen."

Am 21. brach Elsnitz selbst zum Angriffe der feindlichen Stellung bei Madonna delle neve auf; aber dichte Nebel und Regengüsse hinderten die Ausführung und zwangen Elsnitz in S. Giacomo zu bleiben.

Nachdem die Franzosen am 18. auch zum Verlassen der Position bei Voltri und zum Rückzuge nach Genua gezwungen wurden, stellte Melas vor diesem Platze ein Blockade-Corps auf und übertrug dessen Commando, nachdem Genua vergeblich zur Uebergabe aufgefordert worden war, dem FML. Ott. Er selbst wendete sich nun gegen den linken Flügel der Franzosen und verlegte am 27. sein Hauptquartier nach Vado, nachdem die Grenadier-Brigade Lattermann gegen Finale vorgesendet war, wo sie am 29. die Franzosen vom Capo di Capra zoppa vertrieb und am 1. Mai Loano einnahm.

Suchet zog sich daher am 29. aus seiner Stellung gegen Capo di S. Spirito zurück, am 30. von Elsnitz in drei Colonnen gefolgt, die in Folge des vorhergegangenen Regens in dem Felsengebirge mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatten, daher sich die zwei Colonnen Morzin und Brentano erst am 1. Mai am Monte Calvo vereinigen konnten. Am 2. liess Morzin vier Grenadier-Bataillone, darunter das Bataillon St. Julien, gegen die Rocca barbena vorrücken, welche den Feind, nach einem von 10 Uhr bis Abends dauerndem Gefechte, zwangen, auf Col di Sambucco zurückzugehen.

Elsnitz hatte indess auch den Feind bei S. Spirito durch Um- 1800.
gehung gezwungen, vier Geschütze stehen zu lassen und sich hinter Alassio zu ziehen.

Nach Sammlung seiner drei Brigaden auf der Rocca, kam Morzin am 5. nach Ubaga, während der Feind ihm gegenüber die Höhen nördlich Cesio besetzt hielt, und wollte am folgenden Tage zum Angriffe auf dieselben schreiten. Aber die Erschöpfung der Truppen nöthigte, ihn bis 7. aufzuschieben. Um $^1/_2$4 Uhr Früh gingen an diesem Tage drei Colonnen, die Brigade Weidenfeld in der Hauptcolonne, vor; das Regiment Nr. 49 drang in die feindliche Stellung in der Front ein und hatte, sowie die Grenadiere, die durch Schluchten die Flanken zu gewinnen suchten, einen harten Kampf zu bestehen, der aber mit der Erstürmung des Montecalvo und des Monte S. Bartolomeo, unter einem Verluste von 200 Mann an Todten und Verwundeten, endete. Vom Feinde fiel General Cravél mit 60 Officieren, 1500 Mann und 1 Fahne in Gefangenschaft. Schon um 7 Uhr Früh hatte das Gefecht geendet, worauf Morzin mit der Division an die Taggia und am 10. nach Dolceaqua rückte, wo er mit den übrigen Truppen des Corps in Verbindung trat.

General Lattermann war am 7. vor S. Maurizio auf die Franzosen gestossen, die hinter einem Schleppverhau standen, griff sie in beiden Flanken an, nahm den Ort und liess sie durch eine Huszaren-Escadron bis Poggi verfolgen; es fielen ihm dabei einige 100 Gefangene, 25 schwere Küsten-Batterie-Geschütze, ein mit Munition beladenes Schiff und ein Spital in die Hände. Am 9. Mittags bei Bordighera eingetroffen, verjagte er den hinter der Servia stehenden Gegner nach Ventimiglia, nahm am 11. diesen festen Platz, in dem 6 Officiere mit 100 Mann capitulirten und besetzte Nizza.

Die Truppen hatten durch den langen Marsch im unwirthlichen, rauhen Gebirge viel gelitten, fast die ganze Beschuhung verloren; sie ertrugen aber Alles standhaft und gaben einen schönen Beweis ihrer ungebrochenen moralischen Kraft.

Am 14. stand Elsnitz mit 13.600 Mann am Var, die Brigade Weidenfeld im Centrum, dem Brückenkopfe gegenüber, Lattermann links von ihr bis an das Meer. Am 26. sollte der Brückenkopf nach einer Beschiessung von der Land- und Seeseite her, durch die beiden Grenadier-Bataillone Paar und Neny mit Freiwilligen und Zimmerleuten an der Tête gestürmt werden, doch misslang dieser Angriff.

1800. Am 25. war Melas, als er Buonaparte's Zug über die Alpen erfuhr, nach Turin zurückgeeilt, zog Unterstützungen aus Mailand und Livorno an sich und ertheilte auch an Elsnitz den Befehl, sich zurückzuziehen. Allein Suchet hatte sich indess verstärkt und ergriff am 28. selbst die Offensive, indem er gegen den rechten Flügel der Oesterreicher auf Aspromonte rückte; er wurde aber von den Grenadieren Weidenfeld's und Lattermann's mit blutigen Köpfen in seine verschanzte Linie zurückgeworfen. Der Verlust der Grenadiere in diesem Gefechte war ein geringer.

Elsnitz zog sich indess auf den Col de Braus (Brouis) und liess das schwere Geschütz in Nizza auf englischen Schiffen nach Savona überführen; die Brigade Weidenfeld erreichte am 2. Juni Bordighera, am 3. S. Remo und musste am 4. mit Tagesgrauen nach Oneglia aufbrechen, wo drei Stunden gerastet und abgekocht wurde, dann aber noch bis La Pieve marschiren, um den Gebirgsrücken vor den Franzosen zu erreichen. Die Marschleistung war aber eine so grosse, dass Viele nicht nachkommen konnten und erst am folgenden Tage wieder zu ihren Abtheilungen einrückten, die gegen Mitternacht am Monte Nave eingetroffen waren.

Die Brigade Lattermann verblieb am 6. daselbst als Nachhut und wurde um 11 Uhr Vormittag von Suchet angegriffen. Sie schlug drei Stürme tapfer ab und wich erst Abends, nachdem der Feind ihre linke Flanke gewonnen hatte, nach Ponte di Nave zurück; ihre Ausdauer trug wesentlich zum geordneten Rückzuge des Corps Elsnitz bei, das sich am 7. in Ceva, die Brigade Weidenfeld am 6. über Ormea, vereinigte und nun den Rückzug über Carru, Cherasco, Alba und Asti nach Alessandria, dem Sammelplatze der Armee, nahm, wo es am 11. in einem so herabgekommenen Zustande, nur mehr 6000 Mann zählend, ankam, dass nur noch die beiden Grenadier-Brigaden zu verwenden waren, die anderen Truppen aber als Besatzung in Alessandria bleiben mussten.

Indess war Genua, nach einem vergeblichen Ausfalle Massena's, am 4. Juni durch Hunger zur Capitulation gebracht, wornach dieser General mit mehr als 8000 Mann nach Frankreich abzog und FML. Ott am 6. gegen Novi marschirte, um zum Heere zu stossen und Piacenza zu erreichen, das aber am 6. schon vom Feinde besetzt war, daher er nur über Voghera bis Casteggio kam.

Der erste Consul hatte die Reserve-Armee in kühnem Zuge 1800.
über die eisbedeckten Gefielde des grossen und kleinen S. Bernhard des Mont Genèvre und Mont Cenis geführt, am 31. mit einem Theile bei Turbigo den Ticino passirt, war am 2. Juni feierlich in Mailand eingezogen und somit, nachdem am 6. auch Piacenza besetzt und Pizzighettone eingeschlossen worden, im Rücken des kaiserlichen Heeres gestanden, das sich um seine blutig erkämpften Erfolge von Genua bis zum Var jetzt gebracht sehen sollte. Nur Lannes zog den Po entlang über Chivasso gegen Pavia, passirte daselbst den Fluss, schlug am 9. den FML. Ott bei Casteggio und rückte über Voghera und Tortona gegen Alessandria vor. Da auch Suchet über Nizza und den Col di Tenda vorrückte und General Desaix bei Novi eintraf, war Melas am 13. förmlich umzingelt.

Im April hatte schon FML. Fröhlich den Befehl erhalten, fünf Bataillone nach der Riviera abzusenden; er setzte daher am 5. Mai die beiden Bataillone Strassoldo von Ancona nach Livorno in Marsch, von wo sie zu Schiff weiter befördert werden sollten. Der Marsch über Sinigaglia, Pesaro, Rimini, Forli, Imola, Bologna, Pistoja, Lucca und Pisa, 51 deutsche Meilen, wurde theilweise zu Wagen*) derart zurückgelegt, dass am 16. das Regiment unter Commando des Major v. Culoz in Pisa eintraf. Da in Livorno keine Schiffe sich fanden, musste am 17. der höchst angestrengte Fussmarch von Pisa über Sarzana, Spezzia, Sestri di Levante, wo am 21. eingetroffen wurde, dann über Montobbio, Serravalle, Alessandria und Villanuova nach Turin gemacht werden.

In der Nacht auf den 29. eintreffend, kampirte das Regiment auf dem Glacis der Festung, musste aber schon am nächsten Tage der Rückwärtsbewegung des Heeres bis Chivasso folgen, wo es eben ankam, als Lannes eine Pontonsbrücke über den Po schlagen liess und schon einige französische Truppen sich überschifft hatten. Major v. Culoz leitete sogleich mit sehr viel Geschick den Angriff ein, warf die herübergekommenen Abtheilungen wieder über den Po und zerstörte die begonnene Brücke, so dass der Feind, nachdem ein grosses Floss, auf dem sich einige Hundert Franzosen

*) Officiere und Mannschaft wurden in allen Städten und Ortschaften, wo Halt gemacht wurde, mit grösster Freundlichkeit und Gastfreundschaft in den Familien aufgenommen, den Officieren die besten Wägen der Nobili's und Geistlichkeit zur Verfügung gestellt.

1800. befanden, mitten im Flusse von den Regiments-Kanonen in Grund geschossen war, wobei fast Alle ertranken, es aufgab, sie wieder herzustellen. G. d. C. Graf Melas ertheilte dem Major und dem Regimente die wärmsten Lobsprüche und Feldwebel Tiranko, welcher mehrere Male unter dem heftigsten feindlichen Feuer in den Strom schwamm und mehrere Ankertaue der bereits eingefahrenen Fahrzeuge kappte, wurde mit der goldenen Tapferkeits-Medaille geziert. Der Verlust des Regiments war unbedeutend, nur Fähndrich Carl v. Culoz, der nachmalige Feldzeugmeister, leicht verwundet.

Nach diesem Gefechte marschirte das Regiment über Casale nach Valenza, wo es mehrere Tage blieb und am 8. in das verschanzte Armeelager vor Alessandria gezogen wurde. Am 12. wurden die Oberstens-Division nach Casale, die erste Majors-Division nach Valenza, die anderen vier Divisionen mit dem Stabe aber als Besatzung nach Alessandria verlegt, wo sie auch während der Schlacht von Marengo standen, ohne an derselben Theil zu nehmen. Nur die Grenadier-Division, die am 12. in der Festung mit der nothwendigen Beschuhung versehen wurde, kam mit den Grenadier-Brigaden in den Kampf.

Melas beschloss nun das französische Reserveheer, ungeachtet der Schwäche seines durch den beschwerlichen Feldzug auf 27.000 Mann Infanterie und 8000 Mann Cavallerie herabgekommenen Heeres, von denen nur 23.294 Mann Infanterie und 5202 Reiter zur Schlacht herangezogen werden konnten, anzugreifen, ehe die schon bis Aqui vorgedrungenen Franzosen unter Suchet und Massena sich mit Buonaparte vereinigen konnten. Er hatte in einem Tagesbefehle an den altgewohnten Heldenmuth der Truppen in dem bevorstehenden entscheidenden Kampfe für die eigene Rettung und den Ruhm der kaiserlichen Waffen appellirt und die früheste Morgenstunde des 14. zum Angriffe bestimmt, musste ihn aber um einige Stunden verzögern, weil der Feind noch am 13. Abends die Vortruppen, nach einer Kanonade, bis gegen den Bormida-Brückenkopf zurückgedrängt hatte.

Schlacht bei Marengo, 14. Juni 1800.

Schon in der Nacht waren die Truppen hinter der Bormida in jener Ordnung aufgestellt worden, in der sie am folgenden Tage die Bewegung anzutreten hatten. Am 14. Früh 9 Uhr defilirte die

Digitized by Google

Armee über zwei Brücken auf das linke Ufer und ging in drei 1800.
Colonnen vor. Die Hauptcolonne in der Mitte, auf der Chaussée gegen Marengo und Tortona, sollte bis gegen S. Giuliano rücken und dann sich links gegen die Flanke des Feindes wenden, welchem die linke Flügelcolonne FML. Ott gegen Sale entgegengehen und ihn unter allen Umständen angreifen sollte. FML. O'Reilly führte die dritte Colonne am rechten Flügel gegen Frugarolo. Die Mittelcolonne, in drei Treffen, das erste unter FML. Hadik, das zweite unter FML. Kaim, die in Colonnen formirte Grenadier-Division Morzin im dritten und auf den Flügeln durch Reiterei gedeckt, schritt entschlossen den Feind zurückdrängend vorwärts und stiess erst am Fontanone-Graben vor Marengo auf einen kräftigen Widerstand und sehr starkes Gewehrfeuer.

Der hartnäckig vertheidigte Graben wurde endlich mit grossen Opfern genommen und auch Marengo von Lattermann's Grenadieren erstürmt. Diese mussten zwar vor starken feindlichen Reserven den Ort wieder räumen, als aber die Colonne Ott, welche in der Richtung gegen Sale bis Castel-ceriola auf keinen Feind gestossen war, sich gegen die rechte Flanke Lannes's wendete, verliessen die Franzosen Marengo und wurden auch aus Spinetta und casina grossa vertrieben.

Buonaparte erschien nun selbst, von Torre di Garoffoli herbeieilend, mit der Consulargarde zu Fuss am rechten Flügel Lannes's und liess die Brigade S. Cyr Castel-ceriola am Rücken Ott's nehmen. Ein erneuerter Angriff Ott's entriss dem Feinde wieder diesen Ort und von 4 Escadronen Frimont-Huszaren im Rücken angegriffen, wurde die Consulargarde fast ganz vernichtet.

Da traten, nach 1 Uhr, die französischen Divisionen den Rückzug an und überliessen 12 Geschütze den Siegern. Eine energische Verfolgung hätte jetzt die Früchte des Sieges einbringen können: allein es traten Verzögerungen in der Dispositions-Ertheilung ein, die Cavallerie war nicht mehr vollzählig am Kampffelde und G. d. C. Melas hatte an FML. Kaim das Commando übertragen und war selbst, leicht verwundet, nach Allessandria gegangen. So konnten die Franzosen ziemlich ungehindert die Ebene gegen Torre di Garoffoli durchziehen, bis ihnen endlich gegen 4 Uhr der Generalstabschef GM. Zach mit der Armee, die beiden Brigaden S. Julien und Lattermann als Vorhut, in einer langen Colonne folgte.

1800. Unter klingendem Spiele vorrückend, wurde die Vorhut plötzlich in dem von Weinhecken bedeckten Boden vor S. Giuliano von einem heftigen Geschütz- und Gewehrfeuer empfangen. Es war Desaix, der mit der Division Boudet von Novi und Rivalta eintraf und sich in zwei Treffen zum Angriff entwickelnd, die erste Linie der Kaiserlichen sofort zurückwarf. Lattermann brach nun feuernd mit dem zweiten Treffen gegen den Feind vor, aber Desaix stürzte sich mit einer Halbbrigade so entschlossen mitten in die Grenadiere, wobei er den Heldentod fand, dass diese Brigade, bald auch von der Reiterei Kellermann's umringt, 1627 Mann und 37 Officiere — mit ihnen auch General Zach — als Gefangene zurücklassen musste und ihre Versprengten sich erst vor Marengo sammeln konnten.

Jetzt rückten auch die Divisionen unter Lannes und Monnier wieder vor, es entstand Verwirrung in die Reihen der Kaiserlichen, die sich durch das Zurückjagen der eigenen Reiterei und das Einhauen der feindlichen derart steigerte, dass bald Alles zurückeilte. Nur General Weidenfeld war mit seinen Grenadier-Bataillonen vor Spinetta aufmarschirt und zwang Kellermann zum Halten und Abwarten der Infanterie. Nachdem die Flüchtigen vorübergezogen waren, folgten ihnen auch die Grenadiere bis Marengo und hielten sich dort so lange, bis O'Reilly, der von Frugarolo kam, auf gleicher Höhe eintraf und die Brigade Weidenfeld in der Deckung des weiteren Rückzuges über die Bormida so gut unterstützte, dass es nur der Tapferkeit der Grenadiere und der Kroaten O'Reilly's und der eingebrochenen Dunkelheit zu danken war, dass die Franzosen nicht gleichzeitig in den Brückenkopf eindrangen.

Ott liess zu Anfang des erneuerten Kampfes auf gleicher Höhe mit der Hauptcolonne und in der rechten Flanke Desaix's vorwärts Castel-ceriola stehend, halten, daher seine Vorbereitungen zum Eingreifen, als er die Hauptcolonne weichen sah, schon zu spät kamen und er sich selbst über Castel-ceriola, wo er schon auf den Feind stiess, gegen den Brückenkopf zurückzog.

So war mit einem Schlage Ober-Italien von der Etsch bis zum Var verloren. Der Verlust des kaiserlichen Heeres betrug an Todten: 1 General, 14 Officiere, 949 Mann; an Verwundeten: 6 Generale, 238 Officiere, 2274 Mann; an Gefangenen: 1 General

Digitized by Google

74 Officiere, 2846 Mann, dann 13 Kanonen und 8 Fahnen; der 1800.
des Feindes: 1 General, 1000 Mann todt; 3 Generale, 3600 Mann verwundet; 900 Mann gefangen. Die Grenadier-Division Strassoldo hatte beiläufig den dritten Theil der Mannschaft todt oder verwundet, den Oberlieutenant Baron Kochenheim und Lieutenant Ernst verwundet und die beiden Hauptleute Stang und Leinner fielen mit einer grossen Anzahl Grenadiere in Gefangenschaft.

Mit Tagesanbruch des 15. rückte der französische Vortrab hart an den Brückenkopf; da berieth G. d. C. Graf Melas in einem Kriegsrathe die Lage des Heeres, worauf ein 48stündiger Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten und Auswechslung der Gefangenen beantragt und General Skal zum ersten Consul nach Torre di Garaffoli entsendet wurde; es kam folgende Convention zu Stande: 1. Waffenstillstand bis die Antwort aus Wien eintrifft; 2. die k. k. Armee zieht zwischen den Mincio, die Fossa maestra und den Po und besetzt Mantua, Peschiera, Borgoforte, Ferrara, das Toscanische und die Mark Ancona; 3. sie übergibt Tortona, Alessandria, Mailand, Turin, Pizzighettone, Avona, Piacenza, Cuneo, Ceva, Savona, Genua und Schloss Urbino an die französische Armee.

Ungeachtet des freien Abzuges mussten die Oesterreicher das anmassende Benehmen der feindlichen Generale und Truppen während desselben fühlen; kleinere Colonnen wurden am Marsche geplündert, Kranke ohne Wartung und Verpflegung gelassen und Mannschaft zur Desertion verleitet. In drei Colonnen am 27. Juni über Piacenza und Parma abmarschirend, passirte die Armee am 2. Juli bei Borgoforte den Po und bezog am 3. bei Roverbella ein Lager.

Kaiser Franz sprach hier der Armee in einem Allerhöchsten Handschreiben an G. d. C. Graf Melas seinen Dank für die grossen Leistungen in der letzten Kriegsperiode, so wie seine Zuversicht aus, dass der augenblickliche Wechsel des Glückes den Muth der Armee nicht beugen werde. Der greise Feldherr schloss den dieses Allerhöchste Schreiben verkündenden Armeebefehl mit folgenden Worten: „Stolz, an der Spitze einer solchen Armee zu stehen, sehe ich mit Zuversicht dem Augenblicke entgegen, in welchem vielleicht neuerdings der Ruf des besten Monarchen, das Wohl des Vaterlandes und die Sicherstellung der Erbstaaten uns gebieten sollten, den durch die letzten Ereignisse stolz gewordenen Feind zu be-

1800. kämpfen. Ich bin ganz überzeugt, dass dieser Zeitpunkt die Armee mit einem wetteifernden Bestreben beseelen und derselben Gelegenheit verschaffen werde, durch den entscheidenden Erfolg das zu ersetzen, was einigen Theilen durch Zufall an Ruhm benommen worden war."

In diesem Lager rückte der vom Oberstlieutenant beim Regimente Erzherzog Anton Nr. 52 zum Regimente Strassoldo beförderte Oberst Baron Görschen ein und da mittlerweile auch Oberstlieutenant Chevalier Vinchant aus Ancona definitiv nach Spalato als Platz-Oberst kam, avancirte Major v. Culoz zum Oberstlieutenant und Grenadier-Hauptmann Leinner zum Major. Culoz ging zur Uebernahme des dritten Bataillons nach Dalmatien ab.

In Folge des am 15. Juli auch in Deutschland zwischen Moreau, der am 25. April den Rhein überschritten und nach mehreren glücklichen Gefechten fast ganz Bayern und München besetzt hatte, und Kray abgeschlossenen Waffenstillstandes, dem auch ein Präliminar-Friedenstraktat, zu Paris am 28. Juli unterzeichnet, folgte, bezogen die Truppen in Italien am 20. Juli Cantonirungen; das Hauptquartier kam nach Verona, das Regiment in die Gegend von Rivoli, aus der es aber am 5. August nach Villafranca, am 6. September nach Bussolengo, am 8. nach Valeggio, am 14. nach Peschiera, am 28. wieder nach Valeggio und am 23. November, als die Truppen wegen bevorstehender Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zusammengezogen wurden, in das Lager von Gherla gezogen wurde.

Die Grenadiere standen im Reserve-Corps des FML. Schellenberg in S. Michele bei Verona und marschirten am 12. September, als die Franzosen die Kündigung des Waffenstillstandes ergehen liessen, nach Tombetta und am 13. nach Villafranca, worauf die Waffenstillstands-Verlängerung, jedoch nur mit 24stündiger Kündigungsfrist erfolgte.

Melas hatte zur Verbindung mit FML. Hiller in Graubünden den FML. Vucassovich mit 19 Bataillonen, 8 Escadronen, 11.000 Mann, in Süd-Tyrol aufgestellt, dem nun noch weitere 6 Bataillone zugesendet wurden, sowie eine Telegraphenleitung zwischen Peschiera und Trient errichtet wurde. Am 12. September verliess Melas, mit Ehren überhäuft, die Armee, nachdem er seines

Digitized by Google

Alters wegen um Enthebung gebeten hatte und wurde im Com- 1800.
mando durch G. d. C. Graf Heinrich Bellegarde ersetzt.

Der Waffenstillstand gewährte in Folge des hohen Bereitschaftsgrades bei der kurzen Kündigungsfrist den Truppen wenig Erholung und Bequemlichkeit, wurde jedoch am 24. September für weitere 45 Tage abgeschlossen, daher die Truppen wieder in Cantonirung kamen, das Reserve-Corps nach Padua und Vicenza, am 28. nach Verona und Anfangs October nach Lonigo.

Nach längeren Verhandlungen war am 29. September in Castiglione zwischen dem österreichischen commandirenden General und dem französischen Befehlshaber Brune der Wiederbeginn der Feindseligkeiten auf den 23. November festgestellt worden, indess sich beide Heere theils durch die ausgewechselten Gefangenen, theils durch Ergänzungen verstärkten. Das österreichische konnte nun mit 63.000 Mann in's Feld rücken. Am 23. wurde der Vortrab über den Mincio vorgeschoben; doch verhielten sich beide Theile vorläufig defensiv, daher nur Vorpostenplänkeleien vorfielen. Erst auf die Nachricht des Sieges der Franzosen am 3. December bei Hohenlinden und des Rückzuges des kaiserlichen Heeres nach Steyer, wo es am 22. zum Waffenstillstande kam, begann Brune am 21. auf allen Punkten vorzurücken.

Am 13. December waren schon beide Bataillone des Regimentes mit zwei Bataillonen Sztarray Nr. 33 zur Avantgarde, unter FML. Prinz Hohenzollern, über den Mincio gegen den Monte Oliveto vorgeschoben worden; sie wurden nun am 21. zuerst am linken, dann am rechten Flügel mit Uebermacht angegriffen. Nach blutigem Kampfe und zähem Widerstande am Monte Oliveto, unter den Augen des G. d. C. Bellegarde, befahl dieser den Rückzug der Vortruppen hinter den Mincio, an dem sich das erste Treffen entwickelte, das zweite und das Reserve-Corps zwischen Valeggio und Villafranca. Das Regiment war in so guter Haltung und Ordnung en échiquier zurückgegangen, dass der Feind nirgends im Stande war, dieselbe zu stören. Der Verlust war aber ein bedeutender; Fähnrich Dolfin und 56 Mann waren geblieben, 92 Mann verwundet.

Am folgenden Tage kam Graf Bellegarde in das Bivouak des Regimentes vor die Fahnenwache und dankte den versammelten Officieren und Unterofficieren in herzlichen Worten für die an den Tag gelegte Tapferkeit, Ausdauer und gute Haltung.

1800. Die Franzosen rückten endlich am 25. December gegen die Stellung der Oesterreicher bei Pozzolo und Valeggio vor; es gelang ihnen bei Pozzolo eine Schiffbrücke zu schlagen, den Uebergang zu bewerkstelligen und Pozzolo im ersten Anlaufe gegen die schwachen Vortruppen zu nehmen; doch entspann sich bald um Ort und Brücke nach eingetroffenen Verstärkungen ein hartnäckiger Kampf. Mit den Vortruppen hatte auch das Oberstens-Bataillon zurückgehen müssen; als aber Bellegarde um 1 Uhr Mittag selbst mit vier Brigaden, bei denen sich auch beide Bataillone Strassoldo befanden, zum Gegenangriffe vorging, wurde Pozzolo wieder erobert und der Feind bis an die Brücke zurückgeworfen; 27 auf den jenseitigen Uferhöhen postirte Geschütze hinderten aber das weitere Vorgehen. Unter dem Schutze dieser Artillerie drang der wieder gesammelte Feind neuerdings vor, erstürmte mit starken Massen den Ort und ging sogar gegen das Rideau hinter dem Orte vor. Mörderisches Kanonenfeuer, das die Franzosen hier empfing und das erneuerte Vordringen der österreichischen Brigaden brachte aber den Feind zum Weichen und Pozzolo abermals nach heissem Kampfe in die Hände der Kaiserlichen. Die Brigade Gazan, die sich hierauf des Ortes wieder bemächtigte, wurde aber ebenso vertrieben als nach ihr die Brigade Lesuire, bis es endlich der Division Loison gelang, Pozzolo wieder zu nehmen. So hatte das Gefecht erfolglos bis tief in die Nacht gedauert, in welcher der Feind das linke Ufer verliess und die Brücke abbrach.

Brune hatte aber indess zwei Brücken oberhalb bei Monzambano herstellen lassen, passirte am 26. Früh 7 Uhr daselbst den Mincio, die schwachen österreichischen Abtheilungen, zwei Compagnien Oguliner-Grenzer, gegen Valeggio zurückdrängend und besetzte die Höhen von Valeggio und Salionze, besonders den mit einer starken Mauer umgebenen Maffei'schen Garten, von wo er gegen die rechte Flanke der Armee in zwei Colonnen, eine gegen Valeggio, eine gegen den Monte bianco vorging. Bellegarde beorderte nun das Reserve-Corps, den Feind vom Monte bianco zu vertreiben und zog die meisten Truppen von Pozzolo zur Unterstützung der Grenadiere gegen Valeggio. Diese nahmen wiederholt den Monte bianco, wurden aber dennoch von den Franzosen wieder auf das zweite Treffen geworfen. Vom G. d. C. Graf Bellegarde persönlich vorgeführt, that dieses der Ver-

folgung bald Einhalt und warf den Gegner wieder auf die Höhen 1800.
zurück.

Nach langem, unentschiedenen Kampfe hatten sich die Franzosen endlich auch in Valeggio festgesetzt, daher der Armee-Commandant, da es Nacht geworden war, um 9 Uhr Abends seine Truppen vor der feindlichen Uebermacht hinter die Etsch zog. Die Armee kam über die Schiffbrücke in das Lager gegenüber Tombetta, das Regiment nach Verona. Die Brigade Weidenfeld blieb bei Sommacampagna stehen, wurde aber am nächsten Morgen, sowie alle am rechten Etsch-Ufer noch stehenden Abtheilungen durch einen Angriff auf den rechten Flügel auch zum Uebergange über diesen Fluss gezwungen. Der Verlust in dieser blutigen Schlacht, in der der Gegner um 20.000 Mann stärker war, war beiderseits ein sehr grosser; die kaiserliche Armee zählte an Todten 22 Officiere, 763 Mann, an Verwundeten 2 Generale, 144 Officiere, 3112 Mann, an Gefangenen 83 Officiere, 3901 Mann, vermisst 1 Officier, 311 Mann. Leider sind die Verluste des Regimentes, trotzdem sowohl beide Bataillone, als die Grenadiere an diesem zweitägigen blutigen Kampfe in erster Linie tapfer Theil genommen hatten, dieselben daher bedeutend gewesen sein werden, nicht bekannt.

Schon am 29. erschien Brune vor Verona und beschoss es am 30., während er den Etsch-Uebergang, zum Scheine zwischen Parona und Verona bei Chievo, in der That aber bei Bussolengo vorbereitete, um die Verbindung Bellegarde's mit Vucassovich und Tyrol zu unterbrechen.

G. d. C. Graf Bellegarde, von dem Unternehmen bei 1801.
Bussolengo in Kenntniss gekommen, entsendete noch Abends des 31. December eine Brigade nach Ponton, eine nach Pescantina, während zwei bei Parona standen. Die Demonstration bei Chievo am 1. Jänner Früh verleitete dennoch, die Brigade von Pescantina wieder gegen Parona zu schieben, worauf die Franzosen bei Bussolengo ohne Widerstand übersetzten, ihren Vortrab über Pedemonte in das Val Pantena in die rechte Flanke der Kaiserlichen schoben, die Brigade bei Ponton nach Ceraino zurückdrängten und bei Settimo sich festsetzten. Das Regiment befand sich in der nach Bussolengo dirigirten Brigade.

Verstärkt durch ihre Reserve, drängten die Franzosen am 2. den Gegner bis unter die Mauern von Verona und besetzten diese

1801. Stadt am 3. Nachmittags, da die österreichische Armee in der vorhergehenden Nacht nach Caldiero zurückgegangen war und nur die drei Castelle Verona's von 2100 Mann, unter FML. Riese, besetzt liess. Im Rückzuge gegen die Brenta, um Vucassovich durch die Val Sugana an sich zu ziehen, hatte die Nachhut einige lebhafte Gefechte bei Illasi, Colognola und Montebello zu bestehen, die Armee selbst bezog jedoch am 7. bei Montecchio maggiore eine gute Stellung, mit dem Grenadier-Corps in der Reserve. Der Feind griff an diesem Tage um 9 Uhr in mehreren Colonnen an, konnte aber keine wesentlichen Erfolge erringen; nur eine Division, die bei einbrechender Dunkelheit vor Montecchio erschien, bemächtigte sich dieses Ortes und der linke Flügel des österreichischen Nachtrabes musste sich über Meledo nach Brendola zurückziehen, während die Stellung hinter der Gua bis in die Nacht behauptet wurde. Dennoch liess Bellegarde Alles um Mitternacht über Vicenza nach Lisiera aufbrechen.

Vom Regimente, das vermuthlich am linken Flügel an der Gua im Kampfe stand, hatte sich an diesem Tage der Gefreite Franz Birlenz durch seine muthvolle Ausdauer die silberne Tapferkeits-Medaille verdient. Trotz fünf leichter Blessuren, wobei sein Gewehr zertrümmert wurde, ergriff er ein anderes, blieb in den vordersten Reihen und half bei der Verfolgung des Feindes über die Gua sowohl einer Fahne als mehreren Kameraden, sich durch den tiefen Graben zu retten.

Die Nachhut vertheidigte am 8. noch Vicenza, hatte am 9. ein rühmliches Gefecht bei S. Pietro Engu, indess die Armee zwischen Fontaniva und Bassano stand und am 10. bei Castelfranco sich mit Vucassovich vereinigte. Unter weiteren Nachhutkämpfen erreichte das Heer über Treviso am 15. Sacile, worauf General Brune am 16. die Convention von Treviso einging, die den Tagliamento als die Grenze für das österreichische und die Livenza für das französische Heer während des 16tägigen Waffenstillstandes feststellte. Am 9. Februar wurde der Friede zu Luneville unterzeichnet, der dem unglücklichen, für die Armee aber ruhmvollen Kriege ein Ende machte. Oesterreich musste noch das Gebiet zwischen Mincio und Etsch sammt Mantua an die cisalpinische Republik und Toscana an den Herzog von Parma, das deutsche Reich aber das ganze linke Rhein-Ufer an Frankreich abtreten.

Digitized by Google

Das Hauptquartier war am 20. Jänner nach Udine gegangen 1801.
und die Truppen kamen in Cantonirungen hinter den Tagliamento, das Regiment nach Visandogne und blieb daselbst bis 8. Februar, wo es über Udine nach Schönpass hinter Görz in Quartiere verlegt wurde. Das Grenadier-Bataillon St. Julien marschirte nach Laibach, wohin auch bald das Hauptquartier folgte. Am 9. April begann dann der Aufbruch in die Friedensstationen, nach Auflösung der Armee sowie der Grenadier-Bataillone.

Die beiden Bataillone Strassoldo marschirten am 14. über Wippach, Ober-Laibach, Laibach, wo sich die Grenadier-Division anschloss, Kraxen und Cilli nach Marburg; von da setzte der Stab mit den Grenadieren und dem Oberstens-Bataillon den Marsch nach Graz, das Leib-Bataillon nach Radkersburg fort. Am 1. Mai zogen die Grenadiere mit dem Oberstens-Bataillon in Graz ein; erstere kamen in die Lend-, letzteres in die Waisenhauskaserne. Das Leib-Bataillon detachirte die erste Majors-Division nach Fürstenfeld, die Mittel-Division nach Hartberg. Im Sommer traf auch das dritte Bataillon aus Dalmatien wieder in Steiermark ein; es reducirte die dritte Division und blieb mit dem Stabe und zwei Compagnien in Cilli, eine Compagnie in Marburg und eine in Muregg. Der Commandirende G. d. C. Graf Melas war im Sommer durch den FZM. Sztarray ersetzt worden, FML. Staader Stadt- und Festungs-Commandant zu Graz, Divisionär des Regimentes FML. Fürst Rosenberg, Brigadier GM. Johnson.

1802—1804.

Friedensjahre.

In der nun eingetretenen Friedensperiode wurde der tactischen 1802.
Ausbildung der Truppen ein besonderes Augenmerk geschenkt. Das Regiment concentrirte sich im September in der Umgegend von Marburg zu vierwöchentlichen Uebungen in grösseren Körpern. Der in diesem Jahre als supernumerär in das Regiment eingetheilte Major v. Mumb schied schon im nächsten Jahre wieder aus demselben.

Das ärztliche Personale erhielt die Benennung „Feldärzte“ statt Chirurgen und der Regiments-Adjutant das goldene Porte-épée mit dem Fähnrichsrange.

1803. Im Frühjahre 1803 marschirte das dritte Bataillon, unter Oberstlieutenant v. Culoz, nach Dalmatien, kam aber nach wenigen Monaten nach Karlstadt, wo es bis zum Feldzuge 1805 blieb. Im Herbste starb daselbst sein wackerer Commandant, Oberstlieutenant v. Culoz. An seine Stelle kam Oberstlieutenant Baron Marchal de Berelat in's Regiment, dessen Commando er auch gleich für den erkrankten Oberst Baron Görschen übernahm, daher Major Chevalier Cruise nach Karlstadt zur Uebernahme des dritten Bataillons abreiste und Major Prinz Isenburg in das Regiment eingetheilt wurde. Nach dem Abmarsche dieses Bataillons waren die Divisionen des Leib-Bataillons aus Fürstenfeld und Hartberg nach Cilli und Marburg verlegt worden, in welch' letzterer Stadt sich im Juni das ganze Bataillon zu vierwöchentlichem Exercieren vereinigte. Nach diesen Uebungen wechselte das Leib-Bataillon seine Stationen mit dem Oberstens-Bataillon aus Graz.

1804. Im Frühjahre 1804 erfolgte die Pensionirung des Oberst Baron Görschen als General, sowie die des Majors Chevalier Cruise. Oberstlieutenant Baron Marchal wurde Oberst, Oberstlieutenant Klauszal de Slavikovich von einem anderen Regimente eingetheilt.

Buonaparte war nach dem Frieden von Amiens zum lebenslänglichen Consul erwählt worden und am 18. Mai 1804 endete die ohnehin nur dem Namen nach bestandene französische Republik mit der feierlichen Proclamation des Kaiserthums in Folge eines Senats-Consults, das den Consul Buonaparte als Napoleon I. auf den Thron berief. England, Russland, Schweden, die Pforte und namentlich die deutschen Fürsten beeilten sich, den neuen Kaiser anzuerkennen; Kaiser Franz that es erst, nachdem er sich selbst zum Erbkaiser von Oesterreich erklärt und hiedurch den Schlussstein des österreichischen Staatsgebäudes gelegt hatte. Ueberdiess hatten die Sonder-Interessen der deutschen Reichsfürsten die Macht dieser Kaiserkrone derart zu erschüttern vermocht, dass ihr baldiges Zusammenbrechen vorauszusehen war.

Major Prinz Isenburg, von Napoleon als französischer Unterthan reclamirt und beim nicht Zurückkehren in sein Vaterland mit dem Verluste seines Vermögens bedroht, war zum Quittiren seiner Charge gezwungen und statt ihm Hauptmann Josef v. Riebenfeld zum Major im Regimente befördert worden. Desgleichen wurde

Digitized by Google

noch vor Ablauf des Jahres Major Leinner mit Oberstlieutenants- 1804.
Charakter in den Ruhestand versetzt und Hauptmann Spiller zum Major befördert. Beim Scheiden aus dem Regimente hinterliess Prinz Isenburg demselben ein schönes und bleibendes Andenken in seiner werthvollen, aus gegen 1800 Bänden bestehenden Büchersammlung, unter derselben viele seltene, alte Werke, sowie alle deutschen und französischen Classiker jener Zeit. Sie bildete den Grund zur jetzigen Bibliothek des Regimentes.

Nach dem in diesem Jahre erschienenen neuen Conscriptions- und Rekrutirungsgesetze erfolgte die Repartition der höchsten Orts bestimmten Rekrutenzahl von den Länderstellen an die Kreis- und von diesen an die Bezirks-Obrigkeiten, nach der jährlich bei den Conscriptions-Revisionen berichtigten Bevölkerungsziffer. Da aber die Bezirksbehörden Männer aus allen Altersclassen, die Befreiten abgerechnet, vom 18. bis 45. Lebensjahre ohne Beschränkung, selbst passlose Fremde zum Militär stellen konnten, sie auch mit Grundherrschaften nicht gerne in Collision kamen, daher den wohlhabenderen Theil der Bevölkerung schonten, kam es, dass auch die grundherrlichen Beamten einen nicht geringen Einfluss auf die Stellung ausübten und meist nur die arme Bevölkerung die Widmung zum Militär erhielt.

Beim Wiederausbruche des Krieges zwischen England und Frankreich im Jahre 1803 hatte schon Kaiser Franz dem französischen Gesandten die Befürchtung ausgesprochen, der Kampf würde am Continente ausgefochten werden. Der zunehmende Einfluss Napoleon's in Deutschland, sowie die Ausdehnung seiner Macht in Italien, wo er neapolitanische Häfen besetzt hielt und die Entschädigung des Königs von Sardinien für Piemont hinausschob, konnten Oesterreich nicht gleichgiltig sein.

Das Leib- und das Oberstens-Bataillon erhielten daher schon im November den Befehl, nach Zurücklassung eines Depots zu Graz nach Istrien zu marschiren, demnach der Regimentsstab mit dem Leib-Bataillone am 1. December aus Graz aufbrach, in Marburg und Cilli das Oberstens-Bataillon sich anschloss und beide vereint über Laibach, Adelsberg, Lippa, Castua, am 22. Mitterburg erreichten. Dahin begaben sich auch die Generale Fürst Rosenberg und Johnson. Nur die Grenadiere blieben in Graz zurück.

1805.

Krieg gegen Frankreich.

1805. Die schon in den vorangegangenen Jahren bestandene rege Thätigkeit in den leitenden Kreisen des Heeres, besonders die des Erzherzogs Carl, um demselben eine erhöhte Schlagfertigkeit zu geben, fand in der sogenannten Mack'schen Organisation, einem neuen Abrichtungs- und Exercier-Reglement für die Infanterie, sowie für die Cavallerie, welche nun in zwei Gliedern rangirt wurde, und in der Berufung tüchtiger Führer an die Spitze der Regimenter ihren Ausdruck. Leider erschien das Infanterie-Reglement so kurz vor Beginn des Feldzuges, dass die Schulung nach demselben bei den Truppen noch sehr mangelhaft war.

Jedes Regiment wurde am 1. August in ein Grenadier- und vier Füsilier-Bataillone, à vier Compagnien, zu 180 Mann formirt und gegen Ende des Jahres auch ein fünftes Füsilier-Bataillon aufgestellt. Das vierte Bataillon stellte sich aus den Mittel-Divisionen des Leib- und des Oberstens-Bataillons auf. Die Mannschaft der zwei neu errichteten Grenadier-Compagnien wurde Jung-Grenadiere genannt, ohne die Grenadier-Löhnung zu erhalten. Die vierten und fünften Bataillone sollten von Hauptleuten commandirt werden, denen nur die Fourage im Ausmasse für die Majorscharge zukam. Von den sechs Regimentsstücken waren zwei bei dem Grenadier-, vier bei den Füsilier-Bataillonen einzutheilen. Der Regimentstrain wurde mit 1 Cassa-, 1 Stabs- und 1 vierspännigem Proviantwagen, 1 Feldschmiede, 3 Packpferden für 24 Mannschafts- und 5 Gewehrzelte, 2 Kesselpferden für jede Division und 1 Packpferd für jeden Officier normirt.

Am 30. Juli war auch der Haarputz abgeschafft worden; die Haare mussten kurz, wie sie natürlich fallen, ein Zoll lang und von der Mannschaft ungeschmiert, von den Officieren pomadisirt und gepudert getragen werden. Der Zopf blieb nur noch den Huszaren.

Im Regimente fand die Beförderung der Hauptleute Schlitter und Balliczek zu Majoren statt, doch kam der Letztere zu Lindenau Nr. 29, von welchem Regimente der Major Graf Bukofsky zu Strassoldo übersetzt wurde. Das Grenadier-Bataillon commandirte Major v. Riebenfeld, das erste Oberstlieutenant v. Klauszal,

das zweite Major Spiller, das dritte Major Schlitter, das 1805.
vierte Major Graf Bukofsky und das fünfte errichtete in Graz Hauptmann Schiefer, worauf dessen Commando dem pensionirten Oberstlieutenant Leinner übertragen wurde.

Am 12. Juni waren das Leib- und Oberstens-Bataillon von Mitterburg, zugleich das dritte Bataillon von Karlstadt und die Grenadier-Division von Graz nach Gradisca am Isonzo in Marsch gesetzt worden, wo sich die Division Fürst Rosenberg vereinigte und vom 15. Juni bis 22. August angestrengt in den Waffen übte, dann die Regimenter die neue Formation annahmen.

Am 26. Mai hatte sich Kaiser Napoleon auch die eiserne Krone der Longobarden über Antrag des Senatsconsults der italienischen Republik auf das Haupt gesetzt und seinen Stiefsohn, Eugen Beauharnais zum Vice-Könige von Italien ernannt. Diese häufigen Verletzungen der Tractate liessen es endlich zur dritten, besonders von England, das von einer feindlichen Landung bedroht war, betriebenen Coalition gegen Frankreich kommen, der Oesterreich am 9. August beitrat. Im Bunde mit England, Russland und Schweden trat es abermals gegen Napoleon's Uebergriffe unter Waffen und sollte sowohl am Kampfplatze in Italien, als verstärkt durch 90.000 Russen in Deutschland erscheinen.

Zu der Zeit herrschte im ganzen Lande grosse Theuerung, unter der besonders in Wien die ärmeren Volksclassen litten, es kam dort sogar zu Strassentumulten gegen die Bäcker und Fleischer.

Mit möglichster Geräuschlosigkeit betrieb Oesterreich eines umfassenden Rüstungen, um noch im Herbste seine Streitkräfte vorschieben zu können. Ueber 58.000 Mann in Süddeutschland erhielt Erzherzog Ferdinand, neben ihm Mack, das Commando, in Italien befehligte Erzherzog Carl 90.000 Mann und 30.000 Mann standen in Tyrol. Am 1. September wurde die Armee auf den Kriegsfuss gesetzt und am 8. zeigte der Erzherzog an, dass er am 14. die Feindseligkeiten gegen die unter Massena am rechten Etsch-Ufer vor Verona stehenden 50.000 Mann Franzosen eröffnen werde.

Die Truppen wurden früher schon gegen die Etsch vorgeschoben; so brach das Regiment am 22. August mit dem Grenadier- und den vier Füsilier-Bataillonen von Gradisca auf und marschirte über Latisana, Porto gruaro, La Motta, Treviso, Camposampiero,

1805. Camisano, Vicenza und Montebello nach S. Bonifacio, wo es am 3. September eintraf und das Grenadier-Bataillon aus der Brigade Johnson ausgeschieden und in die Grenadier-Brigade des GM. Lippa eingetheilt wurde. Am 8. rückten die vier Bataillone des Regiments nach Soave, Caldiero und Colognola, um an den Verschanzungen zu arbeiten, die am Fusse der lessinischen Berge errichtet wurden, marschirten am 24. nach Veronetta, dem am linken Etsch-Ufer österreichischen Theile Verona's und am 25. wieder nach Colognola zurück.

Am 20. war Erzherzog Carl bei der Armee eingetroffen. Die Ankunft des geliebten Feldherrn wurde den Truppen in einem kräftigen Aufrufe verkündet; die Erinnerung an vergangene, unter seiner kühnen Führung vollbrachte glorreiche Waffenthaten erhöhte noch das Selbstvertrauen, die Standhaftigkeit und Ausdauer, welche die österreichischen Heere so oft in den grössten Gefahren und schwierigsten Lagen bewahrt hatten.

Mit dem rechten Flügel bei Caldiero, mit dem linken bei Bevilaqua erwartete der Erzherzog den Angriff des Feindes. Er entsandte aber am 16. October die Brigade Johnson mit dem Regimente über das Gebirge nach Ala und weiters über Mori nach Riva, wo sie dem zur Deckung Tyrol's bestimmten Corps des FML. Hiller zugetheilt und das Regiment am 23. in Mori postirt wurde. Während des Marsches dieser Brigade ertönten am 17. längs der ganzen französischen Linie die Geschütze; es war das Freudenfeuer für die in Deutschland erfochtenen Erfolge, von denen auch der Erzherzog alsbald Kenntniss erhielt und daher nach dem Treffen vor Verona, das am 18. die Franzosen in den Besitz des linken Etsch-Ufers bei Verona brachte, die Vorbereitungen für den nothwendig gewordenen Rückzug aus Italien nach Illyrien treffen liess.

FML. Hiller, der fünf Bataillone auf den Brenner zur Verbindung mit dem in Nord-Tyrol unter dem Erzherzoge Johann agirenden Corps abgesendet hatte, erhielt daher den Befehl, am 28. mit seinem Corps durch das Etsch- und Pusterthal abzumarschiren, mit dem Erzherzoge Johann die Verbindung zu erhalten und die Höhen an den Isonzo-, Save- und Drau-Quellen, so wie den Loibl zu besetzen, um die rechte Flanke des italienischen Heeres zu decken. Die Brigade Johnson rückte daher am 28. über Trient, Bozen, Brunecken und Ober-Drauburg nach Sachenburg ab und traf daselbst schon Abtheilungen des Erzherzog Johann.

Massena hatte indess den 18. zum Vorrücken bestimmt, 1805.
sich an diesem Tage den Etsch-Uebergang gegenüber des Castel vecchio in Verona erzwungen und einen Brückenkopf am linken Ufer aufgeworfen; gleichzeitig passirte er bei Beccacivetta oberhalb Legnago die Etsch und dirigirte zwei Colonnen gegen Albaredo und Minerbe. Als ihm aber der Erzherzog um 5 Uhr Nachmittag mit drei Colonnen auf Albaredo und Cucca entgegenging, zogen sich hier die Franzosen wieder über die Etsch zurück und es fanden bis zum 29. nur Vorpostenplänkeleien statt.

Erst die Nachricht von der Capitulation Mack's bei Ulm bestimmte Massena, der über 45.750 Mann verfügte, gegen die Stellung der Kaiserlichen bei Caldiero vorzugehen. Der Erzherzog hatte daselbst à cheval der Chaussée nach Vicenza mit 49.200 Mann eine vorzügliche Position eingenommen; sie lehnte sich links an eine starke Redoute zunächst der Etsch bei Chiavica del Christo und beherrschte am rechten Flügel vom Monte Naufari nördlich Colognola die ganze Gegend. Die ganze Linie war durch 14 Werke mit 31 Geschützen verstärkt, überdiess waren 30 Geschütze auf vortheilhaften Punkten placirt und zur Bestreichung der vorliegenden Hänge Gräben für die Infanterie ausgehoben.

Schlacht bei Caldiero, 29., 30., 31. October 1805.

Am Morgen des 29. passirten Duhesme und Gardanne die Etsch unter dem Schutze des Brückenkopfes beim Castel vecchio, drängten die österreichischen Vortruppen zurück und besetzten Veronetta. Gegen Mittag hatten vier andere Divisionen die Etsch passirt und gingen gerade auf S. Michele los, wo Frimont durch einige Stunden mit der Avantgarde die Angriffe zurückwies und erst als sein Rückzug von allen Seiten bedroht war, sich auf Caldiero repliirte. Um 4 Uhr recognoscirte Massena die österreichische Stellung, wobei sich die Division Molitor wiederholt in den Besitz von Stra, unmittelbar vor Caldiero setzte und dasselbe endlich auch behauptete, ohne jedoch weiter vordringen zu können.

Die Nacht machte diesem ersten Kampftage ein Ende. Der Erzherzog benützte sie noch, Dispositionen für den folgenden Tag zu geben und die Truppen ihre Stellungen beziehen zu lassen. Das Centrum, 16 Bataillone, 12 Escadrons, das auf den Höhen S. Mathia und la Rocca die Zugänge von Caldiero deckte, nebst einer dahinter

1805. an der Chaussée stehenden Reserve von 14 Bataillonen, bei denen sich die Grenadier-Brigade Lippa befand, und 12 Escadronen, befehligte G. d. C. Graf Bellegarde.

Ein dichter Nebel, der erst gegen 11 Uhr wich, hinderte am 30. den Erzherzog schon früh Morgens die Offensive zu ergreifen; er sandte nur aus den Flügeln je eine Colonne vor, von denen die am linken bald die Vorbewegung dieses ganzen Flügels zur Folge hatte. Da wendete sich Massena mit aller Macht gegen das Centrum und den rechten Flügel, sah aber alle mit grösster Tapferkeit unternommenen Stürme erfolglos enden. Der Abend begann schon anzubrechen als er nochmals, nach Heranziehung aller möglichen Verstärkungen, über Caldiero vordringt und die vorderen Truppen auf die verschanzte Höhe werfend, nahe daran ist die Stellung zu durchbrechen. In diesem entscheidenden Augenblicke setzt sich Erzherzog Carl an die Spitze der Grenadier-Brigaden und führt sie mit klingendem Spiele dem Feinde entgegen. Mit kaltblütiger Entschlossenheit richten die fünf Bataillone Lippa's, Strassoldo, Anspach Nr. 10, Coburg Nr. 22, Hohenlohe-Bartenstein Nr. 26 und Lindenau Nr. 29, durch ihr Feuer Verheerung unter dem vordringenden Gegner an, aber die Uebermacht desselben zwingt endlich auch sie zum Weichen; das Bataillon Coburg ist schon umzingelt, GM. Lippa verwundet, da bricht GM. Hohenlohe-Bartenstein mit den fünf ungarischen Grenadier-Bataillonen Erzherzog Ferdinand Nr. 2, Sztarray Nr. 33, Davidovich Nr. 34, Auffenberg Nr. 37 und Jellachich Nr. 53 vor, hinter denen Erzherzog Maximilian Este die Zurückgehenden rasch sammelt und mit kühnem Muthe, neues Leben in sie bringend, sie im Vereine mit dem Regimente Eszterhazy Nr. 32 dem Feinde entgegenführt. Diess entschied die Schlacht; der kühne Angriff mit den schon erschöpften Truppen zwang Massena das Schlachtfeld den Oesterreichern zu überlassen und sich, bis Stra verfolgt, gegen S. Martino zurückzuziehen. Erst die finstere Nacht endete das blutige Ringen an diesem Tage.

Der Erzherzog hatte in derselben die Reserve unter Argenteau an sich gezogen, so wie der feindliche Feldherr die Division Verdier vom rechten Etsch-Ufer vornahm, als am 31. Früh das Vorpostengeplänkel anfing und bald darauf, um 10 Uhr, der Feind gegen den linken Flügel vordrang. Nach fruchtlosen Anstrengungen in

die vom General Graf Colloredo vertheidigte Schanze an der 1805.
Etsch einzudringen, traten die Franzosen überall den Rückzug an und hatten am 1. November die Höhen am rechten Etsch-Ufer bei Tomba und S. Giacomo erreicht.

Zu dem Verluste des Heeres in dieser mörderischen Schlacht von 120 Officieren und 5552 Mann hatte das Grenadier-Bataillon Strassoldo, das vor Beginn der Schlacht 432 Mann stark war, mit fast dem vierten Theile seines Standes beigetragen. Oberlieutenant Strell, 1 Corporal, 8 Grenadiere blieben todt, Major v. Riebenfeld, Oberlieutenants Dimpfel und Kottasek, 8 Corporale und 70 Grenadiere verwundet, 4 Mann gefangen.

Die unglücklichen Ereignisse in Deutschland, wo die Feinde bereits den Inn passirt hatten und die siegreiche Armee in Italien in Flanke und Rücken bedrohten, nöthigten den Erzherzog Carl, die errungenen Vortheile aufzugeben, Italien und Tyrol zu verlassen und vorerst hinter den Isonzo sich zu ziehen, wo sich die Truppen aus Tyrol mit ihm zu vereinigen hatten. Am 1. November nahmen drei Colonnen ihren Marsch auf Vicenza, am 2. nach Lisiera und am 4. hinter die Brenta. Das Grenadier-Bataillon war in der Arrièregarde schon am 2. hinter Monteforte bis gegen Vicenza mit der Vorhut des nachfolgenden Gegners in's Gefecht gekommen und widerstand auch tapfer den wiederholten Angriffen einer bedeutenden nachdrängenden feindlichen Uebermacht am 4. bei Engu und an der Brenta. Die Piave passirte die Armee am 5., die Livenza am 7. und den Tagliamento am 8. Da der Feind nicht nachfolgte, blieb der Erzherzog am 9. hinter diesem Flusse stehen und liess am 10. die Infanterie, am 11. auch die Cavallerie Cantonirungen beziehen. Da sich am Abende des 11. die französische Cavallerie wieder zeigte, ging die Armee am 12. in drei Colonnen nach Palmanuova und am 13. nach Görz und Gradiska zurück.

Auch die Truppen in Kärnthen mussten am 12. November ihren Rückmarsch fortsetzen; die vier Bataillone Strassoldo und zwei Bataillone de Ligne Nr. 30 marschirten an diesem Tage über Mauthen, Tarvis, Malborghetto nach Pontafel und als der Erzherzog sich am 14. theils über Moufalcone und den Opschina, theils über Haidenschaft gegen Präwald und am 20. nach Ober-Laibach zurückzog, über Flitschl, Wurzen, Assling, Krainburg, Stein und Franzen nach Cilli, wo sie am 24. November, nach mehreren höchst be-

Digitized by Google

1805. schwerlichen und über schneebedeckte Fusssteige führenden Märschen anlangten.

Massena, von einer englisch-russischen Landung an den Küsten Neapel's und Toscana's bedroht, bequartierte seine Truppen zwischen dem Tagliamento und Isonzo, schob nur eine Avantgarde gegen Haidenschaft vor und besetzte am 18. Triest. Dagegen entsendete Napoleon, der am 11. in Wien eingezogen war, das Corps Marmont nach Graz in den Rücken des Erzherzogs Carl.

Dieser vereinigte sich am 26. mit dem Corps des Erzherzogs Johann bei Windisch-Feistritz, lagerte am 29. bei Marburg, das Reservecorps Drau-abwärts bei Pettau, und traf daselbst eine neue Eintheilung der Armee, die er nun des besseren Terrains wegen über Körmend und Oedenburg gegen Wien zu führen Willens war. Er brach am 2. December auf und erreichte am 6. Körmend, was auch Marmont, der während seiner Anwesenheit mit 8000 Mann in Graz alle Gebäude am Schlossberge einreissen liess und hiedurch einen Schaden von 300.000 Gulden zufügte, zur Umkehr gegen Wien bewog. Nur FML. Marquis Chasteler, aus Tyrol kommend, folgte zur Deckung der linken Flanke der Armee den Franzosen unter Marmont über Graz nach und war am 1. December mit dem Feinde sowohl in Leibnitz und Fehring handgemein geworden, als er die Grazer Vorstadt Münzgraben überrumpelte und am 2. Graz besetzte.

Die vier Bataillone des Regiments waren am 3. December über Friedau, Czakathurn und Vasvár nach Nadasd abmarschirt und in das Corps Albert Gyulai eingetheilt worden.

Bei Austerlitz hatte aber am 2. December für die verbündeten Russen und Oesterreicher die Stunde der unglücklichen Entscheidung geschlagen, die schon am 6. einen Waffenstillstand eintreten liess, dem die Friedensverhandlungen zu Pressburg folgten.

Erzherzog Carl, der am 6. um Körmend cantonirte, schob noch am 7. Abtheilungen möglichst weit vor, als am 10. der Befehl kam, dass südlich der Donau die ungarisch-croatisch-inner-österreichische Grenze als Demarcationslinie für die Heere zu gelten habe. Die Truppen rückten am 13. in Quartiere ab, das Regiment über Steinamanger nach Schützen und am 29. in die Gegend von Oedenburg, wo es in die Brigade Rupp kam. Daselbst wurde der am 26. zu Pressburg geschlossene Friede bekannt gemacht,

in welchem Oesterreich das Venetianische mit Istrien und Dalmatien 1805.
an Frankreich, Tyrol mit Vorarlberg und Passau an Bayern, den Breisgau an Württemberg und Baden abtrat, dagegen mit Salzburg und Berchtesgaden entschädigt wurde. Der Churfürst von Bayern und der Herzog von Württemberg wurden Könige; die deutsche Kaiserwürde war sohin jetzt fast ohne alle Bedeutung.

1806—1808.

Friedensjahre.

Nach einem bei Oedenburg abgehaltenen grossen Revue trat 1806.
das Regiment am 9. Jänner 1806 den Rückmarsch in die Heimat an, ohne, ausser dem Grenadier-Bataillon, mit dem Feinde zusammengetroffen zu sein. Es rückte über Mettendorf, S. Mihály, Fürstenfeld und Gleisdorf am 20. Jänner in Graz ein und wurde wieder auf drei Bataillone, das erste und zweite zu sechs, das dritte zu vier Compagnien und zwei Grenadier-Compagnien reducirt. Letztere und das erste Bataillon verblieben in Graz, das zweite kam mit drei Compagnien nach Stainz, mit einer nach Voitsberg, einer nach S. Martin und einer nach Feldbach; das dritte nach Fürstenfeld und Hartberg. Es trat in die Brigade GM. Graf Hieronymus Colloredo, Division FML. Sebottendorf; commandirender General war G. d. C. Graf Bellegarde.

Nachdem am 12. Juli 16 deutsche Fürsten unter dem Protectorate Napoleon's den sogenannten Rheinbund geschlossen und sich vom deutschen Reichsverbande losgesagt hatten, legte Kaiser Franz II. am 6. August seine Abdankungs-Urkunde vor, womit das 1000jährige Reich Carl des Grossen endete. Diess hatte auch zur Folge, dass die Werbung im deutschen Reiche für das kaiserliche Heer ganz eingestellt wurde.

Zur Wahrung der Neutralität sah sich Oesterreich im Herbste, als der Krieg zwischen Frankreich und Preussen drohte, voranlasst, Dispositionen zur Aufstellung einer Armee in Böhmen unter Erzherzog Carl zu treffen. Im Zusammenhange damit stand der Abmarsch des ganzen Regiments, am 8. October von Graz über Bruck, Kindberg, Schottwien, Neustadt, Traiskirchen, Hütteldorf und Sieghardskirchen nach St. Pölten. Es kam daselbst unter die Befehle

Digitized by Google

1806. des Divisionärs FML. Fürsten Carl Schwarzenberg und des Commandirenden FZM. Fürst Alois Liechtenstein.

Oberstlieutenant v. Klauszal wurde im December pensionirt, dagegen Major Graf Lamezan und Salins von Erzherzog Carl Nr. 3 zum Oberstlieutenant im Regimente befördert. Auch Hauptmann Schiefer trat als Major in den Ruhestand.

Die Pfeifer wurden im Heere ganz abgeschafft.

Die Zahl der Zöglinge der Neustädter Akademie war zu gering, um in diesen Kriegen dem grossen Heere, namentlich den Truppen, genügende, kriegswissenschaftlich gebildete Kräfte zuzuführen; es fand daher die Errichtung zweier Cadeten-Compagnien statt, zu Cilli und Krems, in die auch die k. k. Regiments- und die Expropriis-Cadeten der meisten Regimenter zur Erlernung der neuen Reglements abcommandirt wurden; später erfolgte ihre Verlegung nach Olmütz und Mailand und 1818 die Errichtung einer dritten Compagnie zu Graz.

1807. Von den grossen Reformen, die Erzherzog Carl im Heerwesen anbahnte, trat im Jahre 1807 besonders das neue Exercier- und das k. k. Dienst-Reglement, nebst dem aus 40 Kriegsartikeln bestehenden Strafgesetze hervor, welch letzteres bis in die neueste Zeit mustergiltig und durch seine klare und erhebende Sprache der treueste Rathgeber der Armee geblieben war. Die Compagnien erhielten Nummern und jedes Bataillon nur mehr eine Fahne. Für Soldaten, welche sich reengagiren liessen, wurde ein Veteranen-Zeichen, in einem ovalen Metallschilde für vollstreckte 14jährige und einem sechseckigen für 20jährige Dienstzeit bestehend, gegründet.

Im Winter quittirte Major Graf Bukofsky.

Das Regiment war im August von St. Pölten in das grosse Lager bei Ratzersdorf gezogen worden und hatte das Glück, bei den vor Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Carl ausgeführten Manövern die Zufriedenheit sich zu erwerben. Es kehrte nach St. Pölten zurück und erhielt erst nach Auflösung der Neutralitäts-Armee am 25. November den Marschbefehl zur Rückkehr nach Steiermark.

1808. Am 1. Jänner marschirte es über Hütteldorf, Neustadt und Bruck nach Graz, wo es am 12. ankam und mit dem ersten Bataillon und der Grenadier-Division in Garnison blieb, das zweite und dritte Bataillon in die Landstädte abrückte. Es stand nun unter dem Com-

mandirenden General FML. Graf Latour, der bald darauf durch 1808.
FML. Kerpen ersetzt wurde, dem Divisionär FML. Marquis Chasteler und dem Brigadier GM. Kleinmayer.

Die Wehrkraft des Reiches wurde vom Erzherzog Carl durch Bestimmungen für die Reserve am 12. Mai, Organisirung der Landwehr am 9. Juni und Aufstellung von neun Jäger-Bataillonen aus dem aufgelösten Tyroler Jäger-Regimente derart erhöht, dass die Armee, die in selbständige Corps getheilt wurde, nahezu 400.000 Mann zählte.

Das Reservestatut, welches bis zum Jahre 1827 bestand, setzte fest, dass von den bereits zur Stellung vorgemerkten jungen Leuten eine bestimmte Zahl jährlich durch vier Wochen zusammenrücken und in den Waffen geübt werden solle, während welcher Zeit diese Leute vom Staate verpflegt und der Militär-Gerichtsbarkeit unterstellt wurden. Die Bezirksobrigkeit war verpflichtet, die ihr nach dem Verhältnisse der Bevölkerung aurepartirte Zahl Reservemänner vollzählig zu erhalten. Im Jahre 1808 kamen auf den Grazer Kreis 1103, auf den Brucker 312 Reservemänner und es mussten die Regimenter überhaupt im Laufe des Sommers Mannschaft für je zwei weitere Bataillone ausbilden, daher auch Rekrutendepots in den Conscriptionsbezirken aufgestellt wurden.

Die Landwehr stellte sich aus Männern ohne Rücksicht auf Alter und Beschäftigung der zum Liniendienste nicht bestimmten, jedoch noch kampffähigen Bevölkerung zusammen; die Bataillone hatten im Kriegsfalle auf Kosten des Landes — die Stände der Steiermark errichteten 1809 sieben solche Bataillone — formirt und unterhalten zu werden und traten erst mit dem Eindringen des Feindes in das Land in die Verpflegung der Regierung. Ihre Adjustirung bestand in grauen Röcken, schwarzem Riemenzeuge, Hüten à la Corse mit schwarzgelber Rose und engen weissen Hosen; dazu kam die alte Muskete mit kurzem Bajonnete.

1809.

Krieg gegen Frankreich.

Die Herrschsucht des Kaisers der Franzosen, welche den Um- 1809.
sturz der bourbonischen Throne in Neapel und Spanien, die Errichtung der Königreiche Westphalen und Holland für seine Brüder,

1809. den Rheinbund, die Vertreibung des Hauses Braganza aus Portugal, und die Continentalsperre gegen England herbeigeführt, bedrohte immer mehr auch den selbstständigen Bestand Oesterreichs.

Es erschien daher jetzt, wo Napoleon noch mit zahlreichen Kräften in Spanien einen erbitterten Kampf gegen die von England unterstützte Bevölkerung führen musste, der Moment günstig, den im Stillen, aber mit Eifer vorbereiteten Kampf aufzunehmen, umsomehr als eine hohe Begeisterung alle Völker durchwehte. Aber allein musste diesmal Oesterreich das Waffenglück wider Napoleon und die von ihm sich geschaffene Coalition fast ganz Europa's versuchen, nur vertrauend auf seine gute Sache und auf die dem Heere und dem Volke innewohnende Kraft, denn Englands Hilfe beschränkte sich auf Subsidien.

An die Spitze des Heeres, das in neun Armee- und zwei Reserve-Corps getheilt war, wurde der mit Handbillet vom 12. Februar 1809 zum Generalissimus ernannte Erzherzog Carl gestellt, dessen Geist das ganze Heer durchdrang, den jeder Mann liebte, bewunderte und als den Führer zum Siege betrachtete. Am 16. Februar erfolgte die Versetzung der gegen 400.000 Mann starken Armee auf den Kriegsstand und am 1. März auf den Kriegsfuss. Die zum erstenmale aufgebotenen Landwehr-Bataillone, Freiwilligen-Corps, die ungarische Insurrection und die Depot-Truppen bildeten die Reserve der Armee. Eine mächtige Unterstützung fand sich noch in Tyrol, wo das allezeit getreue, seit 1805 an Bayern gekommene Volk zu Gunsten seines geliebten, angestammten Herrscherhauses aufstand und Alles so geheim und rasch vorbereitete, dass die Bayern keine Ahnung von dem Unglücke hatten, das plötzlich, am 10. April, an dem Tage, wo die Armee die Feindseligkeiten aufnahm, über sie hereinbrach. In vier Tagen waren die französischen und bayerischen Abtheilungen theils niedergemacht, theils gefangen und als FML. Chasteler mit einem schwachen Corps in Tyrol einzog, war das Land bis auf Kufstein ganz vom Feinde gesäubert.

Der Krieg musste leider an vielen Orten geführt werden; die Hauptarmee, unter Erzherzog Carl, sollte sich in Böhmen sammeln und von dort nach Deutschland vorbrechen, ehe Hilfe aus Frankreich kommen konnte, wurde aber dennoch im Donauthale durch Bayern dirigirt, wodurch Zeit verloren ging; Erzherzog Johann sollte sich mit dem achten Corps, FML. Chasteler, das während

Digitized by Google

dessen Abwesenheit vom FML. Albert Graf Gyulai befehligt wurde, 1809.
und dem neunten FML. Banus Ignaz Graf Gyulai, 50.000 Mann Linie und 35.000 Mann Landwehren, in Villach und Laibach sammeln, um in Italien die Offensive zu ergreifen und Tyrol zu befreien; ein Corps von 36.000 Mann führte Erzherzog Ferdinand aus Galizien gegen Warschau und ein schwächeres, unter General Stoikovich, hatte in Dalmatien den Marschall Marmont zu bekämpfen.

Napoleon wendete sich mit 200.000 Mann, davon die Hälfte deutsche Reichstruppen, gegen die in Bayern eingebrochene Hauptmacht Oesterreichs und der Vice-König Eugen Beauharnais stand mit 50.000 Mann zwischen dem Tagliamento und Isonzo und verhielt sich defensiv.

Beim Regimente war Anfangs des Jahres Oberstlieutenant Graf Lamezan statt des zum Generale beförderten Oberst Marchal zum Oberst und der Major v. Riebenfeld zum Oberstlieutenant befördert worden; der überzählige Major Schlitter wurde in die Wirklichkeit eingebracht. Es erhielt am 25. Februar den Befehl, mit den drei Bataillonen, das dritte auf sechs Compagnien gebracht, und der Grenadier-Division zur Armee in Kärnten zu marschiren und in Graz nur eine neu aufgestellte Depot-Division zu lassen. Schon am 28. marschirte es nach Voitsberg, am 1. März über Pack nach Wolfsberg, am 2. nach St. Andrä, am 4. nach Völkermarkt, am 5. nach Grafenstein und am 10. nach Klagenfurt, wo es bis 24. blieb und täglich Vor- und Nachmittag, besonders im Tirailliren Uebungen hielt. Es kam hier in den Verband des achten Corps, das aus den Infanterie-Brigaden GM. Graf Colloredo und GM. Gajoli, dann aus den Cavallerie-Brigaden GM. Spleny und Oberst Fulda bestand. Die Brigade Colloredo setzte sich aus je drei Bataillonen von Strassoldo und St. Julien Nr. 61, die Brigade Gajoli aus zwei Bataillonen Johann Jellachich Nr. 53, zwei Bataillonen Franz Jellachich Nr. 62 und einem Bataillon der zweiten Banal-Grenzer, die Brigade Spleny aus den Huszaren Erzherzog Josef Nr. 2 und Frimont Nr. 9, und die Brigade Fulda aus den Chevauxlegers Hohenzollern Nr. 2 und den Huszaren Ott Nr. 5 zusammen.

Aus den Grenadier-Divisionen Lusignan Nr. 16, Hohenlohe-Bartenstein Nr. 26 und Strassoldo wurde unter Commando des Major Graf Welsperg ein Bataillon formirt, das in die Grenadier-Brigade GM. Kleinmayer kam.

1809. Am 24. März marschirte das Regiment nach Villach und gab bis zum 7. April ein Piquet von 1 Officier, 2 Corporalen und 24 Mann mit fünftägiger Ablösung an die Gailbrücke bei Federaun, wo auch Verschanzungen angelegt wurden, zu deren Bau das Regiment, sowie andere Truppenkörper, täglich 200 Mann als Arbeiter beistellte.

Am 6. April nahm Erzherzog Johann, der menschenfreundliche und hochgebildete Prinz und spätere Gönner und Wohlthäter der Steiermark und des Regimentes, sein Hauptquartier in Villach; er beschloss den Einmarsch nach Italien über den Predil zu nehmen und concentrirte hiezu das achte Corps bei Tarvis, das neunte bei Wurzen und Kronau. Am 6. begann schon der Marsch der Truppen dahin, bei sehr beschwerlichem Sturm-, Schnee- und Regenwetter, so dass am 8. 42.000 Mann bereit standen. Das Regiment rückte am letzteren Tage von Villach nach Tarvis.

Zur Täuschung des Gegners wurde am 9. ein Detachement gegen Pontebba vorgeschoben, während die Avantgarde und mit ihr das Regiment über den Predil nach Flitsch marschirte, wohin am folgenden Tage das Gros folgte. Schneesturm und tiefer Schnee machten diesen Marsch sehr schwierig. Ungeachtet des Gestöbers besuchte der Erzherzog das Bivouak der Truppen daselbst und bezauberte den Mann ebenso durch seine Leutseligkeit, als er ihm Muth und Vertrauen einflösste. Von diesem Tage an erhielt die Mannschaft fast täglich unentgeltlich ein- bis zweimal Wein, Fleisch und Branntwein, entweder von den Ortsobrigkeiten oder aus den ärarischen Vorräthen.

Am 10. erfolgte die Kriegserklärung an Frankreich und überschritten aller Orten die Armeen die Grenzen, den ersten feindlichen Posten oder Behörden die Kriegserklärung übergebend. Das Regiment kam an diesem Tage nach 16stündigem Marsche bei Caporetto in das Bivouak, überschritt am folgenden Tage, in ziemlich beschwerlichem Marsche das Gebirg übersetzend, die Grenze Italiens und rückte, unter geringem Widerstande, bis Cividale, wo es in Häusern gedrängt untergebracht wurde. An diesem Tage hatte es (ohne die Grenadiere) einen ausrückenden Stand von 4 Stabs-, 68 Oberofficieren und 3202 Mann.

Der Feind zog sich jetzt eiligst über den Tagliamento zurück. Das achte Corps ging am 12. bis Udine, das neunte am 13. dahin,

Digitized by Google

am 14. beide Corps nach Codroipo. Die durch Kundschafter hier 1809.
erhaltene Nachricht, der Feind stehe bei Pordenone und Sacile, bewog den Erzherzog, selbst mit zwei Dragoner-Regimentern die feindliche Stellung zu recognosciren und wenn möglich die Nachhut des Gegners abzuschneiden.

Unter Mitwirkung der Avantgarde, unter FML. Frimont, waren die französischen zwei Reiter- und ein Infanterie-Regiment am 15. Nachmittags 2 Uhr bei Pordenone ganz eingeschlossen und mussten nach einem Verluste von 500 Mann mit 1900 Mann, 4 Geschützen und 2 Adlern die Waffen strecken. Die Armee konnte nun bei Pordenone das Lager beziehen und die Avantgarde bis Porcia vorschieben. Den Truppen wurde für den 16., wo Rasttag sein sollte, befohlen, ihre Waffen für den nächsten Tag in guten Stand zu setzen.

Der Vice-König, in der Meinung nur einen Theil des österreichischen Heeres vor sich zu haben, feurig und ehrbegierig, wollte die Scharte vom 15. sogleich auswetzen und beschloss schon am 16. anzugreifen und seine aus 39.200 Mann Infanterie, 2000 Mann Cavallerie und 64 Geschützen bestehende Armee staffelförmig vom rechten Flügel vorgehen zu lassen.

Schlacht bei Fontana fredda, 16. April 1809.

Die Armee, 36.000 Mann Infanterie, 4000 Mann Cavallerie, 148 Geschütze, kochte noch bei Pordenone ab, um 8 Uhr Früh, als schon der Donner der Kanonen von Porcia herübertönte und bald der Anmarsch des Feindes gemeldet wurde. Ein herrlicher Frühlingsmorgen, der nach dem stürmischen Wetter sich über den reich von Culturen bedeckten und von nassen Strecken durchzogenen nahezu ebenen Boden ausbreitete, trug mit dazu bei, dass die Armee in freudig gehobener Stimmung unter die Waffen trat, das achte Corps am linken, das neunte am rechten Flügel.

Der Kampf war bei Frimont's Avantgarde vor Palse und Porcia entbrannt, wo General Garreau mit der Avantgarde der Division Serras den österreichischen Vortrab bis Porcia geworfen und verfolgt hatte, während dieser Division als weitere Staffeln die Divisionen Grenier und Broussier folgten. Frimont entwickelte aber rasch, nach Aufnahme der Vortruppen, bei Porcia seine Truppen,

1809. 1 Bataillon Franz Carl Nr. 52, 1 Bataillon Franz Jellachich Nr. 62, 10 Compagnien des ersten Banal-Regiments und 2 Escadronen Ott-Huszaren und brachte bald die italienische Brigade Severoli zur Umkehr über Palse. Serras, verstärkt durch sein zweites Treffen, griff nun erneuert an und setzte sich in Palse und Porcia nach Verdrängung Frimont's fest.

Erzherzog Johann entsendete sogleich — es war 9 Uhr — vom Gros des achten Corps die Brigade Colloredo zur Unterstützung im Schnellschritte gegen Porcia vor und beschloss seine ganze übrige Kraft gegen den linken Flügel der Franzosen zu wenden, um die Brücke von Sacile zu erreichen und den Rückzug derselben zu bedrohen; zugleich wurde das neunte Corps zur Beschleunigung des Marsches von Cordenons gegen Vigonovo angewiesen. Colloredo erreichte mit seiner Brigade, unterstützt von Frimont-Huszaren, die im hartnäckigen Kampfe vor den Franzosen sich aus Porcia ziehenden Abtheilungen Frimont's und ging sogleich zum Angriffe über; nach kräftigem Widerstande des Gegners vertrieb er denselben aus Porcia, Talponedo und Spinacet.

Von der Wichtigkeit Porcia's als Stützpunkt für ihn überzeugt, führte Prinz Beauharnais nochmals die Division Serras, verstärkt durch Abtheilungen Grenier's, zum Sturme vor; sie drang in Porcia ein, kam sogar bis über den Ort hinaus, vermochte aber die von ihrem heldenmüthigen Führer begeisterten Regimenter Colloredo's nicht ganz zurückzudrängen; da rückte auch die Grenadier-Brigade Kleinmayer an und stellte bald das Gefecht im Vereine mit den anderen Abtheilungen wieder her; dreimal drangen die Franzosen in den Ort ein, dreimal wurden sie hinausgeworfen und die Bataillone Colloredo's, Schmidt's und Kleinmayer's behaupteten endlich ihre mit vielem Blute erkämpfte Stellung.

Jetzt wendeten sich auch die Divisionen Grenier und Broussier mehr gegen Porcia zu, einen Hacken gegen Fontana fredda bildend und gaben hiedurch die Linie von Vigonovo auf Sacile auf ihrem linken Flügel preis. In richtiger Erkenntniss der Absicht des Feindes befahl jetzt der Erzherzog dem General Colloredo, Porcia bis auf das Aeusserste zu vertheidigen, dirigirte die Brigade Gajoli gegen Fontana fredda und drei andere Infanterie-Brigaden mit einer Reiter-Brigade über Campagna di Vigonovo in die Flanke der Franzosen.

Digitized by Google

Mit unbeschreiblicher Ausdauer boten die Brigaden Frimont 1809.
in Palse, Colloredo in Porcia und Talponedo und Gajoli bei Ronche und Villadott vor Fontana fredda den wiederholten Angriffen Serras's und Grenier's die Stirne, während der rechte österreichische Flügel, dem das neunte Corps folgte, unaufhaltsam gegen Sacile vordrang. Diese Bedrohung seiner Flanke, dann der Verlust Fontana fredda's und der vergebliche Angriff auf Porcia zwangen den Vice-König, sich um 5 Uhr auf Sacile zurückziehen. In fester Haltung begannen die Franzosen, das Nachdrängen des Gegners durch einen Vorstoss von vier Bataillonen Broussier's aufhaltend, sich zurückzuziehen, aber bald trat durch die Angriffe der Dragoner-Regimenter Savoyen und Hohenlohe, dann des neunten Corps, Verwirrung ein, als die Dunkelheit dem Kampfe ein Ende machte.

Der französische rechte Flügel erreichte ungestört, da die in Porcia völlig erschöpften Truppen nicht verfolgen konnten, die Livenza und Broussier's Nachhut, die noch um 7 Uhr Abends einen Reiterangriff blutig zurückgeschlagen hatte, zog in Unordnung durch Sacile, welchen Ort der Erzherzog noch um 9 Uhr von dem Oguliner-Regimente nach kurzem Kampfe besetzen liess. Der Feind zog nach der Piave ab. Er hatte über 3000 Mann todt und verwundet; 6000 Mann, 19 Geschütze, 14.000 Gewehre und 1 Adler fielen in die Hände der Oesterreicher, die einen Verlust von 113 Officieren und 3413 Mann erlitten.

Der hartnäckige Kampf in Porcia kostete dem Regimente an Todten: Hauptleute Zehentner und Stadler, Oberlieutenants Reichard, Locatelli und Mayer, Fähnrich Fink und 256 Mann; an Verwundeten: Major Spiller, Hauptleute Mölk und Loes, Oberlieutenants Kauperz, Werklein und Carl v. Culoz, Lieutenants Kussevich, Waaga, Jankowitz, Hastreither, Graf Ueberacker, Kirstein und Knöpfler, Fähnrichs Gutlederer und Hassarek, 586 Mann. Von 51 Gemeinen, die nach der Schlacht vermisst waren, rückten den folgenden Tag bis auf 7 alle wieder ein.

Officiere und Mannschaft hatten sich in diesem Kampfe, in dem sie durch acht Stunden, grösstentheils in Plänklerreihen aufgelöst, standen und über 100 Patronen der Mann verfeuerte, auf das Heldenmüthigste benommen, wie ihr Verlust — fast die Hälfte der Todten und ein Fünfttheil der Verwundeten der ganzen Armee —

1809. zeigte. General Graf Colloredo erwarb sich und seiner Brigade hohen Ruhm, den der Erzherzog in seinem Berichte an den Monarchen mit folgenden Worten schilderte: „Colloredo hat an diesem Tage die schwierigste Aufgabe gelöst; durch sein achtstündiges unerschütterliches Aushalten der mächtigsten feindlichen Anstrengungen verschaffte er den Bewegungen des eigenen Heeres Zeit und Möglichkeit, die Schlacht zur günstigen Entscheidung zu bringen.“ Erzherzog Johann selbst bewahrte zeitlebens dem Regimente die wärmste und anerkennendste Erinnerung an diesen Tag und zeichnete noch in den spätesten Jahren dessen Officiere, die er oft und mit Vorliebe um sich versammelte, durch die freundlichste Aufnahme und die wohlwollendsten Worte aus. Der tapfere Colloredo, der seinen Heldenmuth am 30. August 1813 bei Kulm zu verewigen wusste, pflegte in seiner biederen Geradheit die Mannschaft des Regiments, das schon vordem (1806) in seiner Brigade war, oft scherzweise „steierische Trotteln“ zu nennen; er sprach gleich nach der Schlacht dem Regimente in treuherziger Weise seine Anerkennung in den Worten aus: „Meine Kinder, ich habe euch oft Trotteln genannt; nun das seid ihr zwar noch, aber brave Trotteln, bei meiner Ehr' kreuzbrave Trotteln seid ihr!“

Von den vielen kühnen Thaten Einzelner, deren einige theils mit diesen zu Grabe gingen, theils ohne Zeugen ausgeführt, in Vergessenheit geriethen, sind folgende in den Annalen des Regiments verzeichnet: Die Compagnie des Hauptmann Zehentner war nahezu vernichtet, er und Oberlieutenant Reichard, beide Feldwebels und fünf Corporale erschossen, Lieutenant Graf Ueberacker, Fähnrich Gutlederer verwundet, die meiste Mannschaft todt oder verwundet, als General Colloredo den Oberlieutenant Carl v. Culoz mit der dritten Compagnie an ihre Stelle vorsandte. Die wenigen Soldaten der Compagnie Zehentner rasch aufnehmend, warf sich Culoz so wuchtig mit dem Bajonnete auf die Franzosen, dass er sie nicht nur zurückdrängte, sondern auch Gefangene machte und gefangene Mannschaft des Regiments befreite; obwohl selbst verwundet, verliess er den Kampfplatz erst nach der Schlacht und erntete die wärmsten Lobsprüche sowohl vom Erzherzoge als vom Generalen. Feldwebel Heinrich Krause ging ungeachtet einer schweren Wunde erst nach der Schlacht auf den Verbandplatz und hielt durch sein schönes Beispiel moralischer Kraft und todes-

muthiger Ausdauer auch mehrere verwundete Soldaten seiner Com- 1809.
pagnie in der Feuerlinie zurück. Feldwebel Wenzel Arnold übernahm, als Oberlieutenant Mayer tödtlich im Kopfe verwundet aus dem Gefechte getragen wurde, das Commando der halben 13. Compagnie, die er mit gefälltem Bajonnete gegen den überlegenen Feind führte und ihm 3 Officiere und 22 Mann gefangen nahm. Er erhielt sechs Ducaten als Belohnung und wurde bald darauf zum Officier befördert. Feldwebel Carl Vogtner drang mit 36 Freiwilligen der achten Division in ein von den Franzosen besetztes steinernes Gebäude, jagte sie hinaus und nahm einige gefangen; er erleichterte hiedurch nicht nur seiner Division das Vorrücken, sondern ermöglichte es auch, dass drei Kanonen, die schon, ihrer Bedienung und Bespannung fast ganz beraubt, daran waren, dem Feinde in die Hände zu fallen, noch in Sicherheit gebracht werden konnten, indem er selbst, obwohl im linken Fusse schwer verwundet, sie mit seinen Freiwilligen aus dem stärksten feindlichen Feuer zurückzog. Auch er wurde belobt, mit sechs Ducaten betheilt und bald zum Officier befördert. Feldwebel Firntrat stellte sich, nachdem sein Hauptmann gefallen, die anderen Officiere verwundet waren, an die Spitze der Compagnie, ordnete sie rasch wieder und warf sich mit ihr im Sturmschritte auf eine überlegene feindliche Abtheilung mit solcher Kraft, dass sie zur Flucht wendete, wobei er 5 Officiere und 50 Mann gefangen nahm und den mit einem Theile seiner Compagnie schon gefangenen Oberlieutenant Linemann wieder befreite. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille und wurde um Officier befördert. Corporal Martin Kremshofer war, als Hauptmann Du Rieux die 11. Compagnie zum Sturme führte, an der Spitze der Mannschaft und rettete seinen Hauptmann, als dieser von einigen Franzosen umrungen und gefangen wurde, dadurch, dass er sich allein auf diese warf, den nächsten niederstach und einen zweiten mit dem Kolben niederschlug. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. Gefreiter Johann Stephaniuk rettete den Oberlieutenant Werklein und Fähnrich Gutlederer, die schwer verwundet, hilflos und schon vom Feinde umrungen am Boden lagen, aus der feindlichen Gefangenschaft; er stürzte sich mit dem Bajonnet mitten unter die Feinde, durch seinen Muth einige Kameraden zu gleichem mitreissend und verjagte so die Franzosen. Auch er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille.

Digitized by Google

1809. Nach der Schlacht wurde auf dem Kampfplatze campirt. Noch Nachts und den folgenden Morgen kehrten die geflüchteten Bewohner der Ortschaften zurück und brachten Lebensmitteln mit, besonders Wein im Ueberflusse. Die durch diesen Sieg begeisterten Italiener schlossen rasch Freundschaft mit den Soldaten, schrieben sich zur Erinnerung die Namen der Officiere und zahlreicher Mannschaft auf, wie noch im Jahre 1850 Major Streicher in einer campagna bei Porcia eine Liste von Officieren und Mannschaft des Regimentes jener Zeit vorfand, und begruben am 17. die Gefallenen. Die des Regimentes erhielten ein gemeinschaftliches Grab, über dessen Hügel die gutmüthigen Bewohner Fontana fredda's später eine kleine Capelle erbauten, die gegenwärtig — seit 1848 — zerstört ist. Sie stand 1000 Schritte ausser Fontana fredda und 300 Schritte links (südlich) der nach Sacile führenden Strasse am westlichen Ufer eines Bächleins. Obwohl 73 Jahre seitdem verflossen und kaum noch Jemand in dieser Gegend lebt, der sich der Schlacht erinnert, so sprachen die Bewohner bis in die jüngste Zeit mit Vorliebe von der Tapferkeit der „austriaci colle mostre gialle" (Oesterreicher mit gelben Aufschlägen). Bei späteren Durchmärschen des Regimentes strömte immer Alt und Jung zusammen, um es zu sehen und mancher brave colono (Landmann) suchte nach diesem oder jenem Krieger vom Jahre 1809! So oft das Regiment in späteren Jahren das an der grossen Heerstrasse Ober-Italiens liegende Schlachtfeld passirte, feierte es auf demselben vor der Capelle aufmarschirend das Andenken der dort ruhenden Braven durch eine Messe, eine begeisternde Ansprache und dreimalige Generaldecharge.

Am 17. trat so starkes, mehrere Tage anhaltendes Regenwetter ein, dass die Wässer anschwellten und austraten, auch die Verfolgung des Feindes nur durch kleine Abtheilungen geschehen konnte. Das achte Corps bezog daher, nach dem Abkochen das Lager verlassend, in Sacile und Umgebung, das neunte bei Roveredo Cantonirungen. Am 20. wurde die Brigade Colloredo nach Orsago über die Livenza vorgeschoben, wo sie auch den 21. blieb. Am 22. begann der weitere Vormarsch; das neunte Corps überschritt die Piave bei La Priula, das achte weiter unterhalb und die Armee kam nach Treviso, am 23. nach Castelfranco, am 24. das achte Corps nach Bassano, das neunte nach Cittadella, am 25. bei wieder eingetretenem mehrtägigen Regen nach Vicenza, am 26. das achte

Corps nach Montecchio maggiore, das neunte nach Altavilla und 1809.
am 27. das achte Corps nach Montebello, das neunte nach Lonigo.

Indess hatte Napoleon in den Gefechten bei Abensberg, Regensburg, Landshut und Eggmühl gesiegt und drang gegen Oesterreich vor. Der Vice-König hiedurch ermuthigt und durch die Divisionen Lamarque und Fontanelli verstärkt, theilte in einer Proclamation seinem Heere diese Siege in Deutschland mit, versprach ähnliche Triumphe und stellte es, mit dem rechten Flügel an die Etsch gelehnt, mit dem Centrum auf den Höhen von Caldiero und Colognola und mit dem linken Flügel bei Castel Illasi auf, die Avantgarde bei Villanova am Alpone; auch gab er den Befehl, sich zur Verfolgung des Feindes bereit zu halten, da er glaubte, der Gegner werde sich jetzt ohne Kampf schleunig nach Oesterreich zurückziehen.

Aber der Erzherzog, obwohl von den Unfällen in Deutschland in Kenntniss, wollte vorerst die Franzosen vom Alpone vertreiben und schlagen. Er beorderte noch am 27. die Brigade Colloredo, am folgenden Tage über das Gebirge nach Soave zu marschiren, um die Aufstellung des Feindes am Alpone zu umgehen. In Folge dessen schob General Colloredo am selben Abende das erste Bataillon Strassoldo nach la Mason, das zweite mit dem Regimentsstabe nach Sorio und liess nur das dritte noch in Montebello.

Am 28. ging die ganze Brigade unter Geplänkel mit den Vortruppen des Gegners über den Alpone nach Soave und besetzte diesen Ort, so wie die Höhen nördlich desselben. Bei dieser Vorrückung stiess Corporal Michael Dombrovsky der fünften Compagnie, ein Pole, dem sich drei seiner Landsleute freiwillig zum Patrouillengange anschlossen, am Alpone auf eine vom Feinde abgetragene Brücke, die er unter dem Feuer der jenseits stehenden Posten des Feindes sogleich mit seinen Leuten herstellte, wobei einer derselben erschossen wurde, und dadurch der folgenden Abtheilung das Vordringen erleichterte. Dieser Corporal war überhaupt, wo eine beschwerliche und gefahrvolle That auszuführen war, immer einer der Ersten und ermuthigte die Anderen, besonders seine Landsleute, ihm zu folgen; eben so muthig war er in jedem Gefechte durch Wort und That. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille und jeder der beiden überlebenden Gemeinen, Michael Anderikow und Franz Nowak, 8 Ducaten. Am selben Tage war auch Corporal

Digitized by Google

1809. Anton Matsesiu bei Villanova mit einer Patrouille über den Alpone gegangen und sprengte ein feindliches Piquet; er erhielt hiefür eine Belobung.

Das dritte Bataillon unter Oberstlieutenant v. Riebenfeld erhielt noch am 28. Nachmittag den Befehl weiter gegen die linke Flanke des Feindes vorzugehen. Es marschirte daher Abends über Costegiola auf Cazzano und lagerte daselbst mit dem ersten Bataillon unter Hauptmann Griess, das ihm als Unterstützung gefolgt war. Oberlieutenant Brambora und Fähnrich Einkhemer wurden Nachts mit der halben 13. Compagnie als Streifpatrouille gegen Illasi mit dem Auftrage entsendet, ein dort wahrgenommenes feindliches Piquet zu umgehen und aufzuheben, um dadurch die Stärke des Feindes bei Illasi zu erfahren und den weiteren Angriff oder Ueberfall einleiten zu können.

Aber die Eclaireurs Brambora's wurden vom Feinde bemerkt und mit Schüssen empfangen, welche auch das Lager bei Illasi, wo drei italienische Bataillone der Brigade Bonfanti standen, alarmirten. Die Halbcompagnie trat daher den Rückzug gegen Cazzano an. Während desselben desertirten Corporal Bruckelmayer*) und ein Gemeiner — beide deutsche Reichs-Angehörige — zum Feinde und verriethen ihm vermuthlich die Aufstellung der beiden Bataillone; denn gleich nach Mitternacht griff Bonfanti an und erstürmte das vom dritten Bataillon besetzte Dorf Cazzano; es wurde ihm zwar nochmals, unterstützt vom ersten Bataillone, abgenommen, blieb aber nach einem mit ganzer Kraft erneuerten Sturme in seinen Händen.

Beide Bataillone, gegen Costegiola zurückgedrängt, besetzten jetzt diesen Ort, den der Gegner sogleich angriff. Während sich aber das dritte Bataillon darin standhaft zur Wehr setzte, fiel das erste dem Angreifer so kräftig in die Flanke, dass derselbe, im Dunkel der Nacht auf Verstärkungen der Oesterreicher gestossen zu sein glaubend, sich in aller Eile unter Zurücklassung von Todten, Verwundeten und Gefangenen nach Illasi zurückzog. Feldwebel Haitzmann und 11 Mann des Regimentes waren gefallen, Oberlieutenant Liebold, der in Gefangenschaft fiel und Lieutenant Graf

*) Mit dem Rückzuge der Armee desertirten viele der noch seit der Zeit der Werbung im deutschen Reiche im Regimente dienenden Ausländer zum Feinde, der aus ihnen Fremden-Bataillone formirte.

Digitized by Google

Auersperg mit 22 Mann verwundet. Ebenso fiel der den Ba- 1809.
taillonen beigegebene Generalstabs - Officier Oberlieutenant Graf Spannoghe, der spätere Feldmarschalllieutenant, verwundet in Feindes Hände.

Beim Rückzuge in der finstern Nacht hatte Hauptmann v. Ende mit der 13. und 14. Compagnie die Verbindung mit seinem Bataillon verloren und kam statt nach Costegiola, auf die Höhen beim Schlosse Illasi, ganz nahe an die feindlichen Posten; dennoch gelang es ihm mit Tagesanbruch, vom Feinde unbemerkt, das Bataillon wieder zu erreichen.

Dieses erhielt gleich nach dem Gefechte den Befehl über die Höhen von Montecchio minore und Monte Bastia gegen Costalunga zu rücken, sich dort mit einem Bataillon des zweiten Banal-Regimentes*) unter Haupmann Nagel zu vereinigen und es campirten beide daselbst in der Nacht auf den 30. Das erste Bataillon wurde nach Soave gezogen, wo die Brigade Colloredo gegen Mittag nach einem Vorpostengeplänkel seit Früh, mit Uebermacht angegriffen wurde. Die französischen Divisionen Pacthod und Serras mit der Garde suchten im Vorrücken besonders das Castell von Soave zu nehmen. Dieses halb in Trümmern, auf einem Fusse des lessinischen Gebirgszuges liegende Schloss war vom ersten und zweiten Bataillon Strassoldo mit der ersten und zweiten Compagnie, Hauptleute Leinner und Gräfenstein, das mit alten Mauern umgebene Städtchen mit der vierten, fünften und sechsten Compagnie, die Brücke und der Weg aus Soave nach den rückwärtigen Höhen mit der dritten Compagnie unter Oberlieutenant Carl v. Culoz besetzt worden; das zweite Bataillon stand in zweiter Linie auf diesen Höhen. Beide Bataillone bildeten so den Stützpunkt des rechten Flügels der österreichischen mit dem Centrum am Alpone bei Villanova stehenden Armee.

Der Sturm des Feindes gegen Soave blieb mehrere Male erfolglos, führte aber endlich, durch die Uebermacht die erschöpften Vertheidiger zurückdrängend, einen Theil der Angreifer auf die Höhe hinter das Castell, als das Regiment S. Julien Nr. 61 zur Unter-

*) Nach der Militär-Zeitschrift, Jahrgang 1844, soll dieses Bataillon am 29. in Cazzano gestanden sein, was sich aber durch die Angaben des im dritten Bataillon geführten Tagebuches, das bis 1848 in den Regimentsacten erlag, als durch die von Veteranen des Regiments als unrichtig herausstellt.

1809. stützung eintraf und den Feind zum Weichen brachte. Aber bald eilte auch Jellachich Nr. 53 herbei und das vereinte Vordringen dieser Truppen liess nun den Rückzug des Feindes in wilde Flucht übergehen, wobei er zahlreiche Todte und Verwundete, so wie den General Sorbier und über 300 Officiere und Mann als Gefangene zurückliess. In der Verfolgung wurden noch 3 Kanonen erobert. Die Bataillone verloren 46 Mann an Todten, und die beiden schwerverwundeten Oberlieutenants Linemann und Walter, die bald darauf ihren Wunden erlagen; ferners wurden verwundet Capitän-Lieutenant Graf Cipriany, Lieutenant Regiments-Adjutant Kalker*) und 63 Mann, Oberlieutenant Walter, Lieutenant Kalker und 6 verwundete Mann fielen in Gefangenschaft, 11 Gemeine blieben vermisst.

Am folgenden Tage standen diese zwei Bataillone noch bei Soave, vom Feinde nur durch Geplänkel bei den Vorposten beunruhigt.

Am 30. vor Tagesanbruch erhielt Oberstlieutenant v. Riebenfeld in Costalunga von einer Patrouille die Meldung, dass der Feind die Höhen von Montecchio minore besetzt habe und gegen den Monte Bastia rücke. Er sendete den Hauptmann Schmiedel, Oberlieutenant Wanka und Lieutenant Merlein mit 100 Freiwilligen des dritten Bataillons dem Feinde entgegen und folgte mit seinem und dem Banal-Bataillone nach. Hauptmann Schmiedel stiess bald auf den Feind und drängte ihn bis an den Fuss des Monte Bastia zurück; Riebenfeld richtete aber den Angriff auf die Höhe von Montecchio minore selbst und erstürmte sie sammt der hartnäckig vertheidigten Castell-Ruine. 7 Officiere und 81 Mann

*) Ein äusserst gebildeter Officier, aus Essen in Westfalen geboren, der 1806 freiwillig in österreichische Dienste trat und später als Hauptmann im Hofkriegsrathe an den Folgen dieser Blessure starb. Er war durch die Brust geschossen und hatte an diesem Tage den Tod gesucht; durch einige harte Worte des Oberst gekränkt, stieg er vom Pferde, schloss sich der dritten Compagnie an und stürmte mit einigen gesammelten Leuten in fast rasender Heftigkeit gegen die eben die Höhe hinter Soave ersteigenden Feinde. Sofort niedergestreckt, brachten ihn die Franzosen nach Caldiero, dann in ein Spital nach Vicenza, wo er Heilung fand und nach Besançon als Gefangener zurückgebracht wurde. In seinem edlen Charakter sorgte er in den folgenden Jahren väterlich für die Erziehung und Heranbildung des ganz mittellosen Erziehungsknaben, dann Expropriis-Cadeten und späteren Oberst Johann Streicher.

wurden dabei gefangen und das Bivouak des Feindes erbeutet, in 1809.
dem sich nun beide Bataillone an den noch am Feuer gestandenen Fleischtöpfen, so wie an Wein und sonstigen Lebensmitteln sättigen konnten. Vom Bataillone waren 12 Mann gefallen, Feldwebel Arnold, 1 Corporal und 25 Gemeine verwundet.

Gefreiter Paul Majornick wurde seines geschickten und unternehmenden Verhaltens wegen als Vorpatrouille des Hauptmann Schmiedel öffentlich belobt; er schlich sich mit 6 Mann an ein feindliches Piquet, nahm es fast ganz gefangen und erstattete eine so genaue Meldung über den Feind, dass Oberstlieutenant v. Riebenfeld auf diese gegründet, seine ausgreifende Angriffsbewegung treffen konnte.

Jetzt beschloss Riebenfeld, obgleich er durch die Gefangenen erfahren hatte, dass die ganze Brigade Bonfanti in Illasi stehe, auch diese mit seinen durch den Sieg ermuthigten Truppen anzugreifen. Mittlerweile hatte aber Beauharnais seinen linken Flügel bei Illasi durch drei Bataillone der italienischen Garde und ein Dragoner-Regiment verstärkt, um nach seinem Misserfolge gegen das Centrum, den rechten Flügel der Oesterreicher anzugreifen, wovon Riebenfeld noch keine Kenntniss hatte.

Nachmittag bewegte sich das 3. Bataillon, mit der 13. und 14. Compagnie an der Spitze und dem Grenzbataillone als Unterstützung zum Sturme gegen das Castell vor. Die beiden vorderen Compagnien konnten aber nur bis an die Mauer gelangen; sie wurden dann, ebenso wie die Angriffe der anderen Compagnien des Bataillons gegen die Stellung, abgewiesen und von der vorbrechenden ganzen Brigade Bonfanti in beide Flanken genommen. Mit grossem Verluste mussten sich daher die beiden österreichischen Bataillone bis an den Monte Foscarini verfolgt, nach Cazzano zurückziehen, wo eben das Regiment Franz Jellachich Nr. 62 eintraf und bald auch Johann Jellachich Nr. 53 als Unterstützung folgte, die den Feind im weiteren Vordringen aufhielten, Castell Cerino und die anliegenden Höhen besetzten.

Bei dieser Affaire verlor das Bataillon 29 Mann an Todten und 110 an Verwundeten, die Hauptleute Anton v. Culoz, Schmiedel und Stirm, Lieutenant Buberle und 171 Mann fielen in Gefangenschaft, doch rancionirten sich am folgenden Tage viele der Letzteren und rückten zum Bataillone ein. In diesem

Digitized by Google

1809. gegen einen weit überlegenen Feind geführten Kampfe zeichneten sich besonders aus: Corporal Franz Resch der 14. Compagnie, der Ordonnanzdienst bei seinem Bataillons-Commandanten hatte, rettete die Fahne, indem er sie dem nach misslungenen Sturme auf Illasi erschossenen Fahnenführer, auf den schon mehrere Feinde losstürzten, entriss und, sie einem Kameraden übergebend, in Sicherheit brachte, während er selbst sich mit dem Bajonnete Bahn brach. Bald darauf, als Oberstlieutenant v. Riebenfeld bei Cazzano vor einem Hohlwege von einigen feindlichen Plänklern fast umzingelt war, rettete ihn Corporal Resch mit dem Gefreiten Barth und zwei Scharfschützen des Banal-Bataillons vor der Gefangenschaft, indem diese sich am Eingange des Hohlweges postirten und durch gut gezielte Schüsse die Verfolger so lange fernhielten, bis der Oberstlieutenant durch den Hohlweg wieder sein Bataillon erreicht hatte. Gefreiter Barth war überdiess beim ersten Sturme auf die feindliche Stellung der erste in den feindlichen Reihen und nahm 1 Officier und 2 Mann gefangen: Ersteren schoss er nieder, als er ihm entspringen wollte. Resch erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille, Barth wurde belobt.

Der Bericht des Erzherzogs über die Leistungen der Brigade Colloredo am 29. und 30. lautete: „Bei dem weiteren Vorrücken erfüllte die Brigade Colloredo am 29. und 30. April abermals die wichtige Bestimmung, am äussersten rechten Flügel der Armee bei Soave und Monte Foscarini jenseits des Wildstromes Alpone die volle Wuth des Feindes aufzuhalten und durch den kaltblütigsten Widerstand zu brechen."

Durch die Nachts auf den 29. erhaltene Nachricht vom Rückzuge des Erzherzogs Carl gegen Wien gezwungen, die Offensive einzustellen und nur Tyrol und Inner-Oesterreich zu vertheidigen, erliess der Erzherzog am 30. Abends den Befehl zum Rückzuge. General Colloredo ertheilte in Folge dessen noch Abends dem Oberlieutenant Carl v. Culoz den Auftrag, sogleich mit der dritten Compagnie von Soave längs der Stellung bis an den Monte Bastia einen Streifzug zu machen, die beiden Regimenter Jellachich, das dritte Bataillon Strassoldo und das der Banal-Grenzer vom Rückzuge zu verständigen und so viel möglich die auf den Schlachtfeldern noch liegenden Verwundeten oder sonst Versprengten zu retten und der Armee zuzuführen, welche Aufgabe Culoz mit bestem

Digitized by Google

Erfolge löste; er traf um halb 2 Uhr Morgens des 1. Mai das 1809.
dritte Bataillon bei Cazzano, von wo er es befehlsgemäss nach Montecchio maggiore dirigirte.

Hier sammelte sich an diesem Tage das Regiment und bezog mit dem achten Corps das Lager bei Tavernelle. Daselbst erhielt es eine sehr nothwendige Aushilfe an Schuhen. Der Marsch setzte sich am 2. über die Brenta nach Citadella, und am 3. nach Castelfranco, wo gerastet werden sollte, fort. Da aber der Feind Vorbereitungen traf, die Brenta zu überschreiten, disponirte der Erzherzog am 4. Nachmittags 3 Uhr das neunte Corps nach Rossano, das achte nach Galliera wieder gegen die Brenta vor, um den Gegner beim Uebergange anzugreifen.

Als der Feind aber den Fluss nicht passirte, zogen die Corps am 5. Früh 2 Uhr wieder ab, und zwar bis an die Piave, das achte gegen Nervesa, das neunte gegen Vidor, überschritten am 6. vor Tagesanbruch, um 2 Uhr, diesen Fluss und rückten gegen Conegliano, das achte Corps in ein Lager bei Lusignana am rechten Flügel, das neunte Corps links von diesem bei Bocca di Strada. Die Piave-Brücke wurde abgebrochen. Hier wollte Erzherzog Johann der Armee einige Ruhetage gönnen, als schon am 7. der Vice-König mit seiner Hauptmacht an die Piave kam und Anordnungen zum Uebersetzen derselben am 8. traf. Für das Regiment kam ein Rekruten-Ergänzungs-Transport an, den der Erzherzog im Bivouak desselben besichtigte und hiebei die jungen Soldaten aneiferte, so brav wie ihre älteren Kameraden zu werden, denen er gleichzeitig wiederholt sein Lob aussprach.

General Desaix hatte schon am 7. ein Jäger-Regiment auf das linke Piave-Ufer geworfen, das aber am Abende wieder zurückgenommen wurde, und überschritt, vom dichten Nebel begünstigt, mit frühestem Morgen mit der Avantgarde, sechs Voltigeur-Bataillone, das neunte Jäger-Regiment zu Pferd und vier Geschütze, die Piave mittelst der Furt bei La Priula, trotz des durch die Schneeschmelze hohen Wasserstandes derselben, so unbehelligt, dass er um 7 Uhr schon die feindlichen Vortruppen werfen und sich hinter Dämmen gedeckt aufstellen konnte. Die Divisionen Broussier und Lamarque sollten mit der leichten Reiter-Division Macdonald ihm daselbst folgen, die Divisionen Grenier und Grouchy die Piave weiter abwärts bei S. Nichiol gegen Oderzo zu durchfurten. Die Artillerie deckte

Digitized by Google

1809. am rechten Ufer mit der italienischen Garde, unter General Fontanelli, als Reserve den Uebergang.

Auf diese Nachricht liess der Erzherzog, der sich an der Piave einige Tage halten wollte, um dem Trosse und den Artillerie-Reserven einen Vorsprung zu verschaffen, die Armee alarmiren und à cheval der Trevisaner-Strasse, das achte Corps am rechten Flügel bis an den Fluss gelehnt, formiren. Die Brigaden Colloredo und Gajoli nahmen die Richtung gegen La Priula, das neunte Corps gegen Campana, zwischen beiden die 14 Dragoner-Escadronen unter FML. Baron Wolfskehl, der den Befehl hatte, den übergegangenen Feind erst dann anzugreifen, wenn die Brigade Colloredo, acht Bataillone, vier Escadronen Ott-Huszaren, über Mandré hinaus nahe genug zur Unterstützung gekommen sein wird.

Als um 8 Uhr das Geschützfeuer der Franzosen dem FML. Wolfskehl lästig wurde, leitete er, ohne die Brigade Colloredo zu erwarten, auch mit seinen Geschützen den Angriff ein und stürzte sich voll Kampflust auf die feindliche Reiterei. Er warf sie zwar, konnte aber die Quarré's der Infanterie Desaix's trotz wiederholter todesverachtender Attaque nicht erschüttern, die ihm, unterstützt von 18 Kanonen am rechten Ufer, einen Hagel von Geschossen entgegensandten. Dennoch, obwohl vom Erzherzoge neuerdings abgemahnt, vor dem Eintreffen Colloredo's einen neuen Angriff zu versuchen, drang Wolfskehl nach 10 Uhr, als das Gros der Franzosen mit dem Vice-Könige eben die Furt passirt hatte, wieder, in zwei Treffen geordnet, gegen den Feind vor. Dieser warf ihm aber rasch selbst zwei Reiter-Brigaden entgegen, die mit solchem Ungestüm auf den linken Flügel der bereits ermüdeten Escadronen Wolfskehl's einbrachen, dass diese im blutigen Handgemenge gegen Mandré weichen mussten, wobei der heldenmüthige Wolfskehl unter den feindlichen Hieben fiel, die Generale Hager und Reissner gefangen wurden und 14 Geschütze dem Feinde in die Hände fielen.

Das Regiment war in diesem Augenblicke durch Mandré vorgebrochen und in Front aufmarschirt, mit den Plänklern des dritten Gliedes vor derselben, mit dem rechten Flügel an den Piave-Damm gelehnt; der Rest der Brigade *) war noch weit rückwärts in Co-

*) Nicht die ganze Brigade, wie die Mil.-Zeitschrift 1844 unrichtig anführt.

Digitized by Google

lonne, nur die vier Escadronen hatte Colloredo an Wolfskehl 1809.
zur Unterstützung vorgeschickt. Als sich das Getümmel und die Staubwolke näherte, sah man die flüchtigen österreichischen Reiter von der feindlichen Cavallerie gegen Conegliano verfolgt, aber auch schon einen Theil der letzteren, etwa 1000 Reiter, sich gegen das Regiment wenden. Ohne sich mit den schnell in Klumpen formirten Plänklern zu befassen, stürzte sich die durch den langen Ritt gelockerte Reiterfront gerade auf das Regiment. Zu spät, Quarré's zu formiren, commandirten die Hauptleute rasch „Fertig", und das dritte Bataillon, am linken Flügel, in grösster Gefahr überritten zu werden, ging eilends „reihenweis rückwärts auflaufend", ohne dabei in Unordnung zu kommen,*) in eine Hackenstellung über. Der heftigste Anprall traf nun den linken Flügel des zweiten Bataillons. Mit Ruhe und Kaltblütigkeit ertönte aber, als der Feind nur mehr 25 Schritte abstand, das Commando der Hauptleute des ersten und zweiten Bataillons: „An! Feuer!" während sich bei dem kaum deployrten dritten Bataillone, wo Mann für Mann, sowie er sich „links um" gekehrt hatte, das Feuer aufnahm, ein förmliches Laufeuer anschloss. Ein Moment nur — und man sah theils verwundete Pferde sich bäumen und ihre Reiter abwerfen, theils die Mehrzahl ausbiegen und kehren, aber Keinen in die nur zwei Mann tiefe Front eindringen! Diese Reiter kehrten nicht wieder zurück; viele herrenlose Pferde wurden von den Plänklern eingefangen. Die Attaque hatte dem Feinde über 100 Todte und 200 Verwundete gekostet; beim Regimente waren sechs Mann durch Pistolenschüsse und vier Mann durch Hiebe leicht verwundet.

Die übrige französische Reiterei war indess bis gegen Conegliano durchgebrochen, wo sie den Armee-Train in Verwirrung brachte, aber, vom neunten Corps in der Flanke bedroht, bald unter dem heftigsten Feuer die Piave zu gewinnen suchen musste.

Nun stellte sich Erzherzog Johann selbst an die Spitze der Brigaden Colloredo, Gajoli und Kleinmayer (Grenadiere) und führte sie, unter Verachtung aller persönlichen Gefahr, gegen die linke Flanke des Feindes, wo derselbe am Vordringen aufgehalten wurde.

---

*) Eine Frontveränderung links rückwärts, die, mit der feindlichen Cavallerie an der Ferse, von seltener Disciplin und Geistesgegenwart einer Truppe mit einer grossen Menge Recruten zeigt!

Digitized by Google

1809. Gegen Mittag stand der Kampf nahezu still, da der rechte Flügel der Franzosen den immer mehr anschwellenden Strom nur sehr langsam passiren konnte und die Oesterreicher eine Stellung zwischen le Grave, Tezze, S. Michele und Cima d'Olmo bezogen.

Der günstige Moment zum Angriffe auf den Gegner war aber vorüber, als um 5 Uhr Vice-König Eugen den linken Flügel bei Cima d'Olmo selbst mit 36 Bataillonen und 31 Escadronen angriff und nach tapferem Widerstande gegen Vazzola zurückdrängte. Bald wurde auch um le Grave gekämpft, bis der in Brand geschossene Ort verlassen werden musste. Nun drangen 25 Bataillone mit 12 Escadronen gegen das österreichische Centrum vor; der Erzherzog warf letzteren drei Reiter-Regimenter entgegen und dirigirte die Ottochaner, gefolgt von vier Grenadier-Bataillons-Massen, in die linke Flanke dieser Angreifer, die bald vor der tapferen Schaar weichen mussten, so dass das Centrum sich bis zur Dämmerung zwischen Campana und Mandré halten konnte. Am rechten Flügel hatte die Brigade Colloredo durch tapferen Widerstand ebenfalls den Kampf zum Stehen gebracht.

So konnte der Erzherzog mit beginnender Dunkelheit den Befehl zum Rückzuge geben, der in unerschütterter Haltung, vom Feinde nicht verfolgt, in Massen vom linken Flügel über Conegliano angetreten wurde. Die Brigade Colloredo deckte als letzter Staffel den Rückzug und litt dabei sehr unter dem Feuer einer gegen sie gerichteten Batterie von 25 Geschützen. 1 General, 397 Mann waren gefallen, 697 Mann verwundet und 2 Generale mit 1677 Mann in feindliche Gefangenschaft gerathen, 15 Geschütze verloren gegangen; aber der Verlust der Franzosen betrug mehr als das doppelte. Vom Regimente waren 88 Mann geblieben, 215 verwundet und 192 theils vermisst, theils gefangen, letztere namentlich bei Beginn des Rückzuges in der Dunkelheit. Ein glücklicher Zufall verschonte an diesem heissen und ehrenvollen Tage für das Regiment alle Officiere.

Erzherzog Johann, sowie sein Generalstabschef, Oberst Graf Nugent, der spätere Feldmarschall, in der Schlacht immer an den bedrohtesten Punkten sich befindend, verliess auch den Kampfplatz erst, als der Rückzug durchgeführt war. Ueber die Leistung der Brigade Colloredo berichtete der Erzherzog: „Auf dem nachherigen Rückzuge (nach Soave) wurde die oft erprobte unwandelbare Fassung des Generalen Colloredo neuerdings höchst wichtig für das Heil

des Gesammtheeres; vorzüglich am 5. Mai beim Uebergange über 1809.
die Piave, wo die durch Ueberzahl kühn gewordene französische Reiterei das Fussvolk rings zu umschwärmen begann, aber durch die Brigade Colloredo in Massen und durch die sich anschliessenden Grenadier-Bataillone blutig zurückgewiesen wurde."

So ist dieser Tag zu einem der schönsten in den Annalen des damals zum grossen Theile aus Rekruten bestandenen Regimentes geworden. Von den vielen wackeren Thaten erscheinen folgende besonders angeführt: Nach dem verunglückten Angriffe der französischen Cavallerie auf das Regiment, wurden die Aerzte der Brigade auf dem Verbandplatze hinter Mandré von feindlichen Reitern überfallen, ihrer Baarschaft und Instrumente beraubt und gefangen an die Piave geschleppt, um über den Fluss geführt zu werden. Da nahten sich einige Gemeine des Regiments, welche die wenigen bei der Attaque Verwundeten nach dem Verbandplatze brachten; ohne sich zu besinnen und ohne Commandanten stürzten sich diese Gemeinen mit sammt den marschfähigen Verwundeten mit dem Bajonnet auf die feindliche Reiterabtheilung, verjagten sie und befreiten die Aerzte. Leider ist von diesen Braven nur der Gemeine Mathias Schwimmer bekannt. Corporal Franz Lucas zog mit 5 Gemeinen eine sechspfündige feindliche Kanone, die in der Piave stecken geblieben war, trotz des heftigen feindlichen Feuers aus dem Flusse und brachte sie nach Conegliano. Corporal Franz Klung eroberte ebenfalls eine feindliche Kanone. Die Corporale Friedrich Malz, Sebastian Scharf und Gemeiner Conrad Steinhart entrissen vereint eine feindliche und vier verloren gewesene österreichische Kanonen dem Feinde; Steinhart stürzte sich unmittelbar, nachdem die Kanone abgefeuert worden, mit seltener Entschlossenheit und Schnelligkeit auf den feindlichen Artillerie-Officier und nahm ihn, indess die zwei Corporale die Bedienungs-Mannschaft niedermachten und vertrieben, gefangen; mit Hilfe herbeigerufener anderer Mannschaft des Regiments brachten sie alle fünf Geschütze zur nächsten kaiserlichen Batterie. Gemeiner Josef Pein bemerkte zehn feindliche Dragoner, die vier eroberte Geschütze escortirten, ermunterte sogleich einige Kameraden sich mit ihm auf die Dragoner zu werfen, stach einen derselben vom Pferde, worauf die übrigen entflohen, kehrte die Geschütze gleich gegen den Feind und machte 20 Schüsse auf denselben; er übergab sie dann der nächsten an-

Digitized by Google

1809. rückenden Truppe. Corporal Johann Andreschin entriss dem Feinde ein Geschütz, das er mit Hilfe anderer Mannschaft einem Artillerie-Officier bei Conegliano übergab. Ebenso entrissen Corporal Thomas Schante und Grenadier-Corporal Anton Berauschegg, jeder eine bereits verloren gewesene österreichische Kanone den Franzosen und brachten sie in Sicherheit. Corporal Michael Hafner begann eben mit 15 Plänklern vorrückend das Feuer, als er von 60 feindlichen Reitern im Rücken angegriffen wurde; er verlor keinen Augenblick Zeit, sondern setzte, das Terrain geschickt und rasch zur Deckung benützend, und von dem Gefreiten Stefan Sebetink und dem Gemeinen Johann Strapeniak thätigst und muthvoll unterstützt, sein wohlgezieltes Feuer fort, so dass viele Reiter fielen und die übrigen, das Anrücken einer geschlossenen Abtheilung des Regiments mit gefälltem Bajonnete gewahrend, in der Flucht ihr Heil suchten und dabei sieben Geschütze, die sie zu bedecken hatten, ohne Bespannung und Munitionskarren, da die Bespannungs-Mannschaft nach durchgehauenen Strängen entflohen war, stehen liessen. Corporal Hafner übergab nun diese Kanonen einem Artillerie-Officier. Alle vorgenannten zwölf Unter-Officiere und Mann erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille. Gefreiter Johann Steiner und Gemeiner Mathias Schwimmer eroberten eine feindliche Kanone und nahmen zwei feindliche Dragoner gefangen, es erhielt jeder sechs Ducaten, Gemeiner Schwimmer überdies, da er auch unter denen war, die die Aerzte gerettet hatten, später die silberne Tapferkeits-Medaille.

Nach zurückgelegtem Nachtmarsche überschritt die Armee um 7 Uhr Früh bei Sacile die Livenza und rastete am linken Ufer bis nach dem Abkochen. Nachmittag zog sich das achte Corps bis S. Quirino, das neunte bis Sedrano zurück, während Frimont's Arrièregarde mit dem verfolgenden Gegner plänkelte. Am 10. ging der Marsch um 2 Uhr Früh in einer Colonne gegen Dignano, um daselbst den Tagliamento an mehreren Stellen zu durchwaten, da der angeschwollene Fluss den Brückenschlag weder da noch oberhalb bei Spilimpergo zuliess. Zur Erleichterung des Durchfurtens war stromaufwärts eine Wagenreihe eingefahren worden, um den Wasserschwal zu brechen und unterhalb der Uebergangsstellen bildeten mehrere Reihen guter Schwimmer eine starke Kette zur Sicherheit einzelner etwa hinabgerissener Leute. So durchzogen mit

Digitized by Google

dem Erzherzoge an der Spitze, bis über die Brust im Wasser, die Fusstruppen, Gewehre und Patrontaschen über dem Kopfe haltend den Wildstrom. Die Armee kam daher erst Abends 5 Uhr in das Lager bei Villanova vor S. Daniele. 1809.

Nur die Brigade Kalnassy zog über Codroipo und Versa hinter den Isonzo. Als am 11. der Rückzug gegen Ospedaletto fortgesetzt wurde, deckte Frimont mit der Arrièregarde, bei welcher das Grenadier-Bataillon Welsperg eingetheilt war, denselben durch eine Aufstellung auf den Höhen von S. Daniele. Am selben Tage übersetzte der Vice-König den Tagliamento mit grosser Anstrengung und wurde später von Desaix, der seine Avantgarde führte, benachrichtigt, dass der Erzherzog über Pontafel abziehe. Desaix griff auch noch am nämlichen Tage, durch vier Bataillone Grenier's verstärkt, die bedeutend schwächere österreichische Nachhut an und warf sie nach einem hartnäckigen Gefechte zurück. Die Grenadier-Division Strassoldo hatte 6 Mann todt, den Oberlieutenant Pittschaft und 8 Mann verwundet.

Mit Umgehung von Fort Osoppo, aus dem die Franzosen das Feuer ganz erfolglos eröffneten, kam die Armee am 12. Früh nach Venzone und wurde hier getheilt. Der Erzherzog wollte einen Theil nach Krain absenden, selbst aber mit dem Gros über Tarvis nach Villach gehen. Der Banus Graf Gyulai erreichte daher schon am 15. mit drei Bataillonen, theilweise zu Wagen, und drei Cavallerie-Regimentern über Wurzen und Krainburg Laibach. Die Brigade Colloredo hatte aber am 12. mit der Arrièregarde den Feind bei Venzone aufzuhalten, der sie Nachmittag ernsthaft angriff, aber in einem bis 10 Uhr Nachts währenden Kampfe mit grossem Verluste zurückgeschlagen wurde. Das erste und zweite Bataillon des Regiments hatten 11 Todte und 49 Verwundete.

Oberst Graf Lamezan übernahm statt des verwundeten Generalen Colloredo das Brigade-Commando, über welchen der Erzherzog berichtete, dass er, „obwohl in der Mitte des Tages verwundet, als Commandant einer verhältnissmässig schwachen Nachhut Venzone gegen den Andrang der feindlichen Gesammtmacht durch volle 24 Stunden tapfer behauptete und dadurch dem österreichischen Heere den ruhigen Zug über den Rücken der karnischen Alpen sicherte.“ Colloredo erhielt für seine Waffenthaten in diesem Feldzuge das Commandeurkreuz des Maria Theresien-

Digitized by Google

1809. Ordens und wurde ausser der Tour zum Feldmarschall-Lieutenant befördert.

Gleich nach der Affaire zog die Brigade gegen Resciutta ab und liess nur das dritte Bataillon mit einem Zuge Erzherzog Josef-Huszaren Nr. 2 unter Oberst Lamezan noch bis Mitternacht bei Venzone stehen, welches am Rückzuge alle Brücken und die Strasse an geeigneten Stellen zerstörte. Lieutenant Schiffer, der mit 24 Mann eine Streifpatrouille gleich nach beendetem Gefechte gegen den Feind machte, wurde überfallen und mit fünf Mann gefangen genommen. Feldwebel Schindelböck führte die übrigen 18 Mann zum Regimente zurück. Auch am 13. deckte der Oberst den weiteren Rückmarsch bis Pontafel, liess fünf Brücken verbrennen und zwei abwerfen, worauf das dritte Bataillone vom Nachhutdienste einrückte.

Am 14. marschirte das Regiment nach Saifnitz, kochte daselbst ab und ging weiter nach Arnoldstein, wo der grösste Theil des achten Corps lagerte. Am 15. kam es nach Tarvis und am 16. nach Federaun, rückte aber am 17. wieder nach Tarvis vor, wo es mit einem Theile des achten Corps zunächst der dort angelegten Verschanzungen aufmarschirte. Rechts an den Bürgerberg, links an das Dorf Flitschl und das Gebirge gelehnt, wo die drei Bataillone des Regiments standen, erwarteten die Truppen festen Muthes den Angriff des Feindes.

Der Vice-König war indess mit dem Gros über Pontebba gefolgt und hatte 2 Divisionen mit 2 Cavallerie-Regimentern unter Macdonald über den Isonzo gegen Laibach dirigirt. Am 17. Mai Nachmittag griff seine Avantgarde unter Desaix mit der Brigade Valentin, der bald die Divisionen Baraguay d'Hilliers und Fontanelli folgten, die Stellung bei Tarvis an, während er selbst um 4 Uhr Nachmittag desselben Tages das Fort Malborghetto und am 18. das auf dem Predil erbaute Blockhaus nach heldenmüthiger Vertheidigung *) durch die Hauptleute des Ingenieurscorps Hensel und Herrmann, nachdem beide mit dem grössten Theile der Besatzungen gefallen waren, erstürmte.

*) Die ruhmvolle, unvergessliche Vertheidigung dieser beiden Sperrpunkte wurde von Kaiser Ferdinand durch die Errichtung zweier Monumente verewigt.

Nach Zurückdrängung der Vortruppen besetzten die Franzosen 1809.
Tarvis und debouchirten mit 2 Divisionen aus diesem Orte. Der Kampf entbrannte bald auf der ganzen Linie, die Division Fontanelli musste sich vor der Tapferkeit der die Stellung vertheidigenden Oesterreicher zurückziehen und mit der Brigade Bonfanti die Verbindung suchen, welche über Wolfsbach und Maria Luschari auf Gebirgssteigen in die linke Flanke der Vertheidiger zu kommen trachtete. Ein Angriff auf Flitschl wurde zwar vom Regimente blutig zurückgewiesen, als sich aber hierauf Fontanelli und Bonfanti umfassend gegen Weissenfels und den Rücken der Aufstellung vorbewegten, musste das Corps, trotz der in der Front abgeschlagenen Angriffe Desaix's, und weil auch das Verstummen des Kanonendonners vor Malborghetto auf den Fall dieses Forts und das Anrücken des Vice-Königs mit der Hauptmacht schliessen liess, den noch schwer zu erkämpfenden Rückzug über Weissenfels und Kronau antreten. 2000 Todte und Verwundete und 18 verloren gegangene Geschütze kennzeichneten den blutigen Tag. Das Regiment verlor an Todten: Oberlieutenant Wagner, Lieutenant Otto, die bald nach der Verwundung verstorbenen Oberlieutenant Barker, Fähnriche Einkhemer und Gross und 142 Mann; an Verwundeten: Oberstlieutenant v. Riebenfeld, Hauptmann Graf Stubenberg*) Oberlieutenant Brambora, Lieutenant Gabrieli Fähnrich Santo-Vito, Oberarzt Fortenbach und 227 Mann; an Vermissten 141 Mann. In Gefangenschaft fielen: die Hauptleute Graf Stubenberg, Kopfinger,**) Du Rieux, Pöckhel und Weigelsperg,***) Oberlieutenant Barker, Lederer und Steiner, Lieutenants Carl v. Riebenfeld und Plank, Fähnriche Santo-Vito, di Corte, Gross und Einkhemer, Fourier Schildbach, der am Predil im Blockhause gestandene Unterarzt Henschel und 197 Mann.

Die Mannschaft, besonders die des dritten Bataillons, welche die heftigsten, beim Rückzuge von allen Seiten gegen sie gerichteten

*) Ein tapferer Soldat, edler und wohlwollender Mensch, der in Ober-Steiermark, von allen Theilen der Bevölkerung hoch geachtet, noch lange Jahre als Major im Ruhestande lebte.

**) Ein im Regimente hoch angesehener und beliebter Officier. Er starb als Oberst in Pension in Vicenza.

***) Vater des verstorbenen FML. v. Weigelsperg.

Digitized by Google

1809. Angriffe abzuwehren hatte, kam wiederholt im mörderischen Handgemenge zum Gebrauche der Gewehrkolben, die die braven Steirer mit voller Wucht den Feind fühlen liessen. Unter den vielen Muthigen wurde besonders Corporal Johann Hainz genannt, der die Fahne des dritten Bataillons rettete. Als ein feindlicher Soldat dem schwer verwundeten, sich vor Blutverlust nur mühsam nachschleppenden Fahnenführer das Banner entrissen hatte und damit zurückeilte, lief ihm Corporal Hainz bis hart an die feindliche Front nach, erschlug ihn mit dem Kolben, entwand ihm die Fahne und brachte sie, vom heftigsten Feuer verfolgt, im vollen Laufe glücklich zum Bataillon zurück. Sein Heldentod in der bald darauf stattgehabten Schlacht bei Raab liess ihm nicht mehr die verdiente Belohnung zukommen.

Beim Rückzuge vom Feinde von mehreren Seiten hart bedrängt, wurde ein Theil des Regimentes mit Major Schlitter und der Fahne des dritten Bataillons abgetrennt und gelangte, in mehrere kleine Abtheilungen aufgelöst, auf verschiedenen Wegen nach Klagenfurt, während der Oberst mit der Mehrzahl nach Krain zog. Am Rückzuge über Weissenfels bis Wurzen bildete Oberlieutenant Carl v. Culoz mit der dritten Compagnie und einem Zuge Huszaren die Nachhut und wusste mehrere Male aus günstigen Aufstellungen die verfolgenden Feinde abzustossen.

Auf dem weiteren Rückmarsche des Erzherzogs gegen Graz, um sich die Verbindung mit Ungarn zu erhalten, kam das Regiment am 18. nach Stein, am 19. nach Kraxen und am 20. nach Cilli, wo den nächsten Tag Rast war; die Abtheilung unter Major Schlitter sammelte sich am 18. bei St. Peter, östlich Klagenfurt, marschirte am 19. nach Völkermarkt und am 20. nach Lavamünd, wo FML. Frimont, der den über Klagenfurt gegen Marburg ziehenden Heerestheil befehligte, einen Ergänzungs-Transport des Regimentes Lusignan Nr. 16, vier Officiere und Mannschaft verschiedener anderer Regimenter, mehrere feindliche Deserteure und Kriegsgefangene dem Major Schlitter anschloss, so dass dieser ein ziemlich starkes combinirtes Bataillon formiren konnte, mit welchem er am 21. nach Mahrenberg und nach dem Abkochen nach St. Oswald ging. Nachts ½11 Uhr musste dieses Bataillon plötzlich nach Mahrenberg zurückkehren, konnte jedoch schon am 22. Früh, kaum dort eingetroffen, nach Zurücklassung des Ergänzungs-

Transportes von Lusignan, sich wieder gegen Marburg in Marsch 1809.
setzen. Hier traf Major Schlitter Nachts 10 Uhr nach fast 24stündigem Marsche ein, ging am 23. nach St. Leonhard in den windischen Büheln, wo sich Oberlieutenant Cerin, von Hohenlohe-Bartenstein Nr. 26, mit der fremden Mannschaft abtrennte, und rückte am 24. in Radkersburg zum Regimente ein.

Dieses war am 22. über Gonowitz nach Windisch-Feistritz, am 23 nach Pettau und am 24. nach Radkersburg gekommen, wo es nun vereinigt durch vier Tage, von den Bürgern reichlich verpflegt, am Marktplatze campirte. Am 27. wurde der Marsch nach Ungarn fortgesetzt; das Regiment erreichte Lendva, am folgenden Tage St. Martin, wohin der nahe steirische Markt Fehring Wein, Fleisch und Brod für die Mannschaft schickte, am 29. St. Gotthard, wo es den 29. und 31. im Bivouak, den 30. in Häusern und Scheunen eng untergebracht war und am 31. auch der Erzherzog sein Hauptquartier nahm, der sich nun mit der ungarischen Insurrection zu vereinigen suchte.

Ein in der Nacht zum 1. Juni ausgebrochenes Feuer legte den grössten Theil des Ortes in Asche, worauf am Morgen das achte Corps nach Körmend abmarschirte. Das Regiment blieb daselbst bis 7. im Lager und wurde am 4. durch zwei aus Graz gekommene Depot-Compagnien verstärkt, deren Mannschaft, durchwegs Rekruten, in die Compagnien der Feld-Bataillone vertheilt wurde. Die beiden anderen Compagnien des Depot-Bataillons standen bei der Besatzung des Grazer Schlossberges.

Der Banus Graf Gyulai hatte sich am 31. Mai ebenfalls vor dem Feinde aus Laibach gegen Agram zurückgezogen und FML. Chasteler, der mit nur mehr 4000 Mann am 1. Juni in Greifenburg eintraf, warf 3000 Franzosen, unter General Rusca, bei Klagenfurt zurück und schlug sich über Windisch-Feistritz und Rohitsch, am 12. nach Ungarn durch, um da zur Armee des Erzherzogs zu stossen. Nur die Division FML. Jellachich, deren Eintreffen aus Salzburg der Erzherzog am 25. und 26. Mai in Graz abwartete, wurde am ersteren Tage von den Franzosen bei St. Michael nächst Leoben nach einem hitzigen Treffen derart gesprengt, dass nur ihre Trümmer am 26. in Graz ankamen, worauf der Erzherzog am 27. nach Ungarn abzog. In diesem Gefechte bei St. Michael hat Feldwebel Loibner des Regimentes eine vom Feinde eroberte

Digitized by Google

1809. Kanone demselben wieder abgenommen und wurde hiefür belobt. Derselbe scheint, da keine Abtheilung des Regimentes sich bei der Division Jellachich befand, bei den Geschützen oder der Landwehr commandirt gewesen zu sein.

Erzherzog Johann hatte am 22. Mai den Befehl gegeben, den Grazer Schlossberg in Vertheidigungsstand zu setzen, übertrug dem Major Hackher zu Hart vom Ingenieur-Corps das Commando der Festung und gestattete der Stadt, mit dem Feinde, wenn er vor Graz erscheine, eine Capitulation einzugehen, nur sollte Major Hackher von derselben seine Arrièregarde im Lager auf der Riss durch Signale mit der Schlossthurmglocke verständigen. Die Besatzung bestand aus 4 Ingenieur-, 1 Mineur-Officier mit 20 Mann, 3 Artillerie-Officieren mit 47 Mann, 1 Depot-Division Strassoldo, Oberlieutenant Vorbeck, Lieutenant Graf Lodron und 260 Mann, denen sich freiwillig der noch zur Heilung seiner Verwundung von Fontana fredda in Graz befindliche Oberlieutenant Hastreither anschloss, 1 Depot-Compagnie von de Vaux Nr. 45, 4 Officiere, 226 Mann, 1 Depot-Compagnie Lusignan Nr. 16, 2 Officiere, 158 Mann, vom ersten Grazer-Landwehr-Bataillone 2 Officiere, Hauptmann Baron Eck und Lieutenant König mit 103 Mann, vom dritten Grazer-Landwehr-Bataillone Fähnrich Gödl mit 72 Mann, 4 Aerzten, 1 Profoss und 7 Mann vom Verpflegs-Personale, in Allem aus 20 Officieren, 4 Aerzten und 894 Mann. 300 Bauern arbeiteten an Verstärkung der Werke, die mit 26 Geschützen armirt waren. Nachdem die schweren Arrestanten zu Wasser nach Ungarn, die leichten nach Karlau abgeschickt worden und die Mur-Brücke abgetragen war, zog Major Hackher am 30., als 12.000 Franzosen unter Macdonald und Broussier vor Graz erschienen und die Capitulation der Stadt bewilligten, seine Feldwachen ein, läutete um 4 Uhr Nachmittags die Glocke, als Zeichen zum Abzuge der Arrièregarde des Erzherzogs nach Körmend und sah, zur hartnäckigsten Vertheidigung entschlossen, der Belagerung entgegen.

Napoleon hatte Eugen Beauharnais, der am 27. Mai in Bruck an der Mur eingetroffen und weiter bis Wiener-Neustadt gekommen war, befohlen, bei Wien zu ihm zu stossen, ihn nach der verlorenen Schlacht bei Aspern aber zur Deckung seines Rückens gegen Ungarn dirigirt, um die Insurrection bei Raab vor ihrer Ver-

Digitized by Google

einigung mit dem Erzherzoge zu sprengen. Der Vice-König rückte 1809.
daher am 7. Juni vor Güns und weiter gegen Raab vor.

Das achte Corps war am 8. von Körmend aufgebrochen und über Vasvár am 11. in das Bivouak vor Pápa gerückt. Am Marsche dahin war Führer Tausend des Regimentes, aus dem deutschen Reiche gebürtig, mit einem Rüstwagen, auf dem sich alle Schriften befanden, zurückgeblieben und desertirte mit demselben zum Feinde.

Am 12. lagerte das Corps auf dem Szabadhegy zwischen Szt. Márton und Raab, mit der Arrièregarde bei Csanak. Letztere, meist ungeübte Insurrections-Truppen, wurden am folgenden Tage von der Vorhut der Franzosen, unter Montbrun, angegriffen und bald gegen den Szabadhegy zurückgedrängt; der Erzherzog liess aber sogleich Truppen mit Geschütz aus der Stellung vorbrechen und den Feind wieder zurückwerfen, so dass die noch nachgerückten Bataillone Strassoldo gar nicht mehr in's Feuer kamen. Das erste und zweite Bataillon blieb dann über Nacht in der vorgeschobenen Linie stehen, das dritte kehrte auf den Szabadhegy zurück.

Der Vice-König, durch Lauriston mit einigen 1000 Mann und die leichte Cavallerie-Division Montbrun verstärkt, während auch Macdonald sich ihm von Graz her näherte, beschloss den Jahrestag von Marengo durch einen Sieg zu feiern; aber auch Erzherzog Johann, mit der Insurrection unter dem Erzherzog-Palatin vereinigt, wollte der Schlacht nicht ausweichen, erwartete jedoch bis zum 15. noch eine Verstärkung.

Raab war befestigt und westlich lag zwischen dem Donauarme, der Rabnitza und Raab das verschanzte Lager vor. Die Erzherzoge stellten ihre Truppen, 19.400 Mann Infanterie, 1600 Mann Cavallerie und 16.000 Mann Insurrection — 6000 Mann derselben standen im verschanzten Lager unter FML. Mesko — östlich der Stadt auf dem niederen Höhenzuge hinter dem viermal überbrückten Panczabache auf. Frimont stand mit 22 Escadronen am rechten Flügel vor der Stadt, an der Strasse nach Pápa, neben ihm FML. Jellachich mit zehn Landwehr- und Insurrections-Bataillonen auf den Höhen bis zum Maierhofe Kis-Megyer in zwei Treffen; den linken Flügel, drei Bataillone Strassoldo und drei St. Julien Nr. 61, unter FML. Colloredo, deckte FML. Mecséry mit zwei Huszaren-Regimentern und der berittenen Insurrection, zusammen 80 Escadronen, und FML. Alvinzy stand hinter Szabad-

Digitized by Google

1809. hegy mit zwölf Bataillonen und zehn Grenadier-Compagnien als Reserve.

Vice-König Eugen rückte Früh Morgens am 14. mit 29.000 Mann Infanterie und 6000 Mann Cavallerie in fünf Colonnen gegen die österreichische Stellung vor, gab Macdonald den Befehl, mit der Division Lamarque so rasch wie möglich heranzurücken und entwickelte seine kampfgeübten Truppen angesichts des Gegners in Schlachtordnung; die Cavallerie-Divisionen Montbrun und Grouchy kamen auf den rechten Flügel, Grenier führte im Centrum die Divisionen Durutte und Serras, Baraguay d'Hilliers die Divisionen Severolli, Lauriston, Pacthod und Pully in zwei Treffen am linken Flügel, die italienische Garde bildete die Reserve.

Schlacht bei Raab, 14. Juni 1809.

Als die feindlichen Bewegungen wahrgenommen wurden, trat die Armee unter Gewehr und der Erzherzog bestimmte das zweite Grazer Landwehr-Bataillon unter Oberstlieutenant Hummel. die erste, zweite und dritte Compagnie Strassoldo, Hauptleute Gräfenstein, Leinner und Oberlieutenant Carl v. Culoz, nebst zwei Compagnien von S. Julien unter Hauptmann Sokolich zur Vertheidigung des als Stützpunkt wichtigen Maierhofes von Kis-Megyer. Er selbst leitete von der Capelle unweit des Maierhofes die Schlacht.

Nach Zurückwerfung der Vortruppen von Csanak und Baráti über den Panczabach begann um 10 Uhr das beiderseitige Geschützfeuer, unter dessen Schutze Eugen den Aufmarsch und die Umgehung des österreichischen linken Flügels einleitete. Gegen 1 Uhr schritt die französische Infanterie des Centrums unter Serras zum Angriffe und warf die Vortruppen bei Kis-Megyer zurück, stiess aber beim Maierhofe, so wie Durutte und vor Szabadhegy Severolli, auf so zähen Widerstand, dass sie zurückgehen mussten.

Gegen 2 Uhr war der Kampf allgemein und die französische Reitermasse traf bald mit Mecséry, der der umfassenden Bewegung des Feindes im Seitenmarsche folgte, zusammen. Aber nur die beiden Huszaren-Regimenter gingen kühn dem Angriffe entgegen, ohne von der zahlreichen Insurrections-Cavallerie unterstützt zu werden, die schon um 3 Uhr der Umgehung keinen weiteren Widerstand entgegensetzte und fliehend den linken Flügel preisgab.

Da stellte auch Grenier im Centrum mit dem 62. Re- 1809.
gimente den Kampf wieder her, nur Serras war es nicht möglich, trotz mehrerer Angriffe, den Maierhof zu nehmen. Neuerdings wurde die Brigade Roussel beordert in der Front anzugreifen, während Serras den Hof rechts umgehen sollte und 12 Kanonen gegen die Mauer desselben ihre Geschosse schleuderten. Der wackere Oberstlieutenant Hummel begeisterte aber seine Truppen durch einige feurige Worte, für Kaiser, Heimat, Weib und Kind muthig auszuharren, liess ihnen durch den Kaplan des Regiments den Segen geben und hierauf von der auch im Maierhofe gestandenen Musikbande des Regiments steierische Weisen spielen. Unter dem Rufe: „Kaiser Franz und Erzherzog Johann hoch!“ gemischt mit freudigem Jauchzen und Jodeln schlugen die braven Steirer nochmals die mit Ungestüm und übermächtig anstürmenden Franzosen heldenmüthig zurück; sie liessen 36 Officiere und 650 Mann todt und verwundet vor der Mauer liegen. Endlich setzten aber Granaten den Hof in Brand und die Umfassungsmauern stürzten in Trümmern zusammen; Serras sammelte nochmals seine gelichtete Division und drang nach furchtbarer Gegenwehr, nachdem fast alle Officiere und mehr als die Hälfte der Mannschaft todt oder verwundet waren, in das Innere des Hofes ein. Da begann erst das blutige Handgemenge; Mann gegen Mann wehrten sich die wüthenden Steirer mit dem Kolben, bis von der über 1200 Mann starken Besatzung nur mehr 103, darunter nur Einzelne noch kampffähig, in Gefangenschaft fielen.

Indess waren Durutte und Severolli aus dem schon genommenen Szabadhegy wieder zurückgeworfen und durch die Reserven, bei denen sich auch das Grenadier-Bataillon Welsperg befand, und die Artillerie, die der Erzherzog dahin dirigirte, in solche Unordnung gebracht worden, dass die Entscheidung des Kampfes auf diesem Punkte nahe war, als der Vice-König die Division Pacthod vorzog; ihr Erscheinen und das Vordringen Serras's über den Maierhof in die Flanke von Szabadhegy entschied den Tag. Der Erzherzog musste, um nicht den Rückzug auf Komorn zu verlieren, um 5 Uhr denselben anbefehlen und sich gedeckt durch eine Arrièregarde unter Frimont auf Acs repliiren, was in guter Ordnung geschah, da die verfolgende feindliche Cavallerie-Brigade Colbert von der Nachhut-Infanterie wiederholt abgewiesen wurde.

Digitized by Google

1809. Das österreichische Heer hatte 16 Officiere, 731 Mann todt, 67 Officiere, 1691 Mann verwundet, 24 Officiere, 2384 Mann gefangen und 7 Officiere, 1315 Mann vermisst, überdiess betrug der Verlust der Insurrection einige Tausend Mann. Die Franzosen liessen bei 3000 Todte und Verwundete am Kampfplatze. Vom Regimente blieben todt: Capitänlieutenant Hofmann, Oberlieutenant Klingowsky, Fähnrich Sigerist und 158 Mann; der schwerverwundete Fähnrich Ernst erlag bald seinen Wunden; überdiess waren verwundet: Hauptmann Leinner, Oberlieutenants Kügel und Petrow, Lieutenants Merlein und Mutschlechner, Fähnrich Pürker und 271 Mann; vermisst wurden nach der Schlacht 131 Mann, von denen aber 80 in den nächsten Tagen wieder beim Regimente einrückten. Ausser den verwundeten Hauptmann Leinner, Lieutenant Merlein, Fähnrich Ernst fielen noch die Hauptleute Graf Strassoldo, Gräfenstein, v. Hervay, Oberlieutenant Carl v. Culoz, Lieutenants Dachne und Hassarek, Fähnriche Graf Strassoldo, Graf Ursenbeck, Unterarzt Pfeiler und 185 Mann in Gefangenschaft.

Der tapfere Commandant des zweiten Landwehr-Bataillons, Oberstlieutenant Hummel, erhielt für die standhafte Vertheidigung des Maierhofes den Maria Theresien-Orden und der Erzherzog rühmte im Armeebefehle die Linien- und Landwehrtruppen, besonders aber die Besatzung des Maierhofes. Der Muth und die zähe Ausdauer der braven Gebirgssöhne in dieser Schlacht, die, im Regimente zur Hälfte Rekruten, im Landwehr-Bataillone aber erst seit Ausbruch des Krieges der Fahne folgend, in sechs Stunden langem, blutigen Kampfe mit erprobten Kriegern, ohne viel militärisches Geschick ihre Liebe zum Herrscherhause und zum Vaterlande so glänzend bewährten, soll wohl jedem Steiermärker unvergesslich bleiben!

Von den vielen schönen und kühnen Thaten Einzelner sind in den Acten des Regiments folgende verzeichnet: Corporal Mathias Schwarzbauer, bei der ersten Landwehr-Compagnie, befreite während der Schlacht, als er mit drei Gemeinen eine Patrouille gegen den Pauczabach machte, 10 österreichische Kriegsgefangene, die von einigen französischen Dragonern escortirt wurden. Bei der Vertheidigung des Hofes eiferte er durch seinen Muth zur kräftigsten Gegenwehr an und wehrte sich, als der Feind durch die Breschen

eindrang, so lange, bis er aus sieben Wunden, davon sechs Bajonnet- 1809.
stiche, blutend ohnmächtig niederstürzte, so dass sogar die Feinde, seinen Heldenmuth anstaunend, ihm gleich Hilfe brachten, um ihn am Leben zu erhalten. Er erhielt die goldene Tapferkeits-Medaille. Feldwebel Mathias Leonhardt rettete seinen Lieutenant durch einen kühnen Angriff aus Feindes Händen; er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. Corporal Johann Linke der ersten Compagnie des Regiments munterte durch seine kräftigen Worte und sein muthvolles Beispiel die junge Mannschaft derart auf, dass sie sich auf den beim ersten Sturme an einem Punkte eindringenden Feind mit solcher Kraft warf, dass dieser sich wieder zurückziehen musste. Er wurde mit fünf Ducaten belohnt. Feldwebel Leopold Mittermayer brachte eine österreichische Kanone, die ohne Bedienung und Bespannung in grösster Gefahr war, genommen zu werden, mit Hilfe einiger Soldaten mitten durch das feindliche Feuer zu einer Batterie zurück. Er, sowie Feldwebel Simon Schwingsbauer und Gemeiner Stefan Halaiczuk, welche durch hervorragenden Muth sich auszeichneten, wurden im Armeebefehle belobt.

Der Vice-König wollte die gefangenen Landwehr-Officiere und Männer nach der Schlacht nicht nach Kriegsgebrauch behandeln lassen, nannte sie „brigands", wozu theilweise ihre mangelhafte Adjustirung beitrug — Viele trugen statt der weissen Beinkleider mit den schwarzen Camaschen ihre bequemeren bürgerlichen Beinkleider — kam aber davon wieder ab, als der Erzherzog am folgenden Tage einen Parlamentär mit der Erklärung absandte, dass die Landwehr einen Theil der Armee bilde und er für jeden am Leben bestraften Landwehrmann zwei Franzosen werde erschiessen lassen. Der Erzherzog kam von dem Vorsatze Beauharnais's durch ein ungarisches Mädchen in Kenntniss, das während der Schlacht sich vor den Franzosen in den Maierhof geflüchtet hatte und daselbst, nachdem sie unermüdet Kämpfer und Verwundete gelabt und gepflegt mit dem Reste der Besatzung gefangen genommen wurde; der ebenfalls gefangene Oberstlieutenant Hummel beredete sie, Nachts die Flucht zu versuchen und dem Erzherzoge Kunde von der traurigen Lage der Landwehr zu geben, was ihr, des Weges kundig, auch glücklich gelang.

Acs war um Mitternacht erreicht und am 15. Früh die Donau und Waag passirt worden, hinter welcher der Armee bis zum 19.

Digitized by Google

1809. die nothwendige Ruhe gegönnt wurde, um dann dem Befehle des Erzherzogs-Generalissimus zu folgen und durch die Schütt in ein verschanztes Lager bei Pressburg zu marschiren. Die Armee zählte nur mehr 15.000 Streiter, das Regiment, welches 3274 Mann stark nach Italien ausmarschirt war und seitdem bei 1600 Mann Ergänzungen an sich gezogen hatte, 1 Oberst, 2 Majore, 6 Hauptleute, 24 Subaltern-Officiere und 803 Mann. Auf Befehl des Erzherzogs formirte es nun nur mehr 1 Bataillon, jedes der 3 Bataillone die entsprechende Division bildend. Fähnrich Pürker wurde wegen seines Wohlverhaltens am 16. ausser der Tour zum Lieutenant befördert. Das Bataillon lag in Baraken und gab am 17. 500 Mann unter Major Spiller in die Verschanzungen Nr. 10 und 11 des Brückenkopfes, wo sie als Besatzung bis 18. Abends blieben.

Am 19. rückte das Armeecorps über Nagy-Tány, den 20. Bóös, den 22. Sommerein, nach Pressburg, wo es am 23. eintraf. General Bianchi vertheidigte hier den Brückenkopf bisher erfolgreich gegen Marschall Davoust. Am 24. wurde die 3. Division Strassoldo, 9 Officiere, 334 Mann in denselben als Besatzung verlegt. Am 26. Nachts halb 11 Uhr begann der Feind die kräftige Beschiessung desselben und der Stadt, daher bald an mehreren Punkten Feuer enstand und über 100 Häuser eingeäschert wurden. Die schon am Nachmittage auf den Schlossberg gerückte Brigade Lutz mit den beiden anderen Divisionen des Regiments blieb daselbst in Kampfbereitschaft und bezog am 27. ein Bivouak am Fürstenplatze. Obwohl das Bombardement, wenn auch schwächer, bis zum 29. fortdauerte, besichtigte Kaiser Franz mit dem Erzherzoge Johann am 28. Vormittag die Truppen am Fürstenplatze und sprach hiebei den beiden Divisionen des Regiments die vollste Zufriedenheit für ihr braves Benehmen im ganzen Feldzuge in den gnädigsten Worten aus.

Nachmittag 5 Uhr rückte auch dieser Theil des Regiments, 19 Officiere, 516 Mann in den Brückenkopf, der Nachts vom Feinde mit Kartätschen aus grosser Nähe beschossen wurde; die Besatzung stand gut gedeckt, ohne zu feuern, ruhig unter Gewehr. Vom Bataillone wurde nur 1 Mann am Fusse leicht verwundet. Am folgenden Morgen zog sich der Feind zurück und so war an diesem Tage Ruhe. Gegen Abend gab das Bataillon 106 Mann auf

Arbeit in die alte Au, wo im Vereine mit anderen Truppen Tag und Nacht an Verschanzungen gearbeitet wurde. 1809.

Mit Tagesanbruch des 30. rückte Oberst Decoust mit 6 Bataillonen unter den Klängen der Musik aus den Schanzen der Engerau gegen die alte Au vor und stürmte gegen die noch in Arbeit befindliche Redoute mehrere Male an. Die 3. Division Strassoldo nebst mehreren anderen Abtheilungen zur Abwehr des Angriffes aus dem Brückenkopfe vorgesendet, warf den Feind nach zwei Stunden mit bedeutendem Verluste zurück. Die Division hatte 11 Todte, 26 Verwundete, 16 Gefangene und 6 Vermisste vom Feldwebel abwärts. Feldwebel Anton Pergitsch schoss den Commandanten eines französischen Bataillons im Momente des Vordringens vom Pferde, wodurch in den Reihen dieser Abtheilung Verwirrung entstand, die zu einem kräftigen Vorstosse benützt wurde. Er erhielt eine Belohnung von 6 Ducaten.

Nach dem Gefechte arbeiteten wieder 105 Mann des Bataillons bis zum 7. Juli an den Schanzen. Major Spiller wurde an diesem Tage in Folge seiner durch die Verwundung erschütterten Gesundheit in Pension übernommen und Grenadier-Hauptmann Griess zum Major befördert; er rückte noch am selben Tage im Brückenkopfe ein.

Am 2. Juli sah man vom Schlossberge neue feindliche Truppen in das Kittsee'er Lager einrücken; es war das Corps Baraguay d'Hilliers von der Armee des Vice-Königs, daher die Truppen im Brückenkopfe am 3. unter Waffen blieben. Aber schon Nachts auf den 4. zog Davoust zur französischen Hauptarmee ab und liess nur die italienische Division Severolli vor Pressburg zurück. Auch Erzherzog Johann erhielt am 5. Morgens den Befehl, unter Zurücklassung einer Besatzung im Brückenkopfe, mit allen disponiblen Truppen über Marchegg zur Armee zu stossen, wo der Entscheidungskampf bevorstand.

Im Brückenkopfe verblieben ausser dem noch 756 Mann starken Bataillon Strassoldo, das in 2 Divisionen formirte Regiment Lusignan Nr. 16, 580 Mann, die Landwehr-Bataillone Clary, 240 Mann und Ungerhofer 466 Mann und 3 Compagnien Sluiner, 204, zusammen 2246 Mann unter Commando des FML. Baron Bianchi; dazu kam noch 1 Division Trentschiner Insurrections-Huszaren. Bis zum 7. hatten in der alten Au nur unbedeutende

1809. Plänkeleien statt. Das Bataillon stand am linken Flügel, in dem durch einen in die Donau mündenden und innerhalb der Schanzen überbrückten Wasserarm von den übrigen Werken getrennten kleineren Theile des Brückenkopfes und hatte einige 100 Schritte vor demselben zwei tambourirte Fleschen, deren eine in der Nacht zum 8. Juli von einer Compagnie unter Hauptmann Kottasek, die andere von einer halben Compagnie unter Hauptmann Blick besetzt waren. Vor ersterer Flesche lag, auf 400—500 Schritte Entfernung die alte Au, die durch eine halbe Landwehr-Compagnie kaum mit einer schwachen Vorpostenlinie besetzt werden konnte.

Am 8. vor Tagesanbruch überfiel der Feind bei dichtem Nebel diese Posten, trieb sie in die Fleschen zurück und drang mit ihnen sowohl gleichzeitig in die vom Hauptmann Kottasek besetzte, als mit der nun gegen den Brückenkopf fliehenden Besatzung auch in diesen ein. Da befahl Major Griess dem Lieutenant Pürker mit beiläufig 50 Mann dem Feinde in die linke Flanke zu fallen. Hauptmann Blick, der sich in der Flesche vor dem äussersten linken Flügel befand und eben auch einen feindlichen Angriff zurückgewiesen hatte, bemerkte bei der anbrechenden Tageslichte, dass der Feind in seiner Nähe in den Brückenkopf eindringe. Rasch liess er ein Geschütz wenden, einen Kartätschenschuss in den Angreifer abgeben und warf sich dann mit einem Theile der Besatzung mit dem Bajonnet demselben in die rechte Flanke. Dieser unerwartete doppelte Angriff, während der Nebel die Schwäche der Oesterreicher genügend verdeckte, wirkte so überraschend auf den Gegner, dass er mit grossem Verluste in wilder Auflösung über Brustwehr und Graben, bis in seine Verschanzungen verfolgt, flüchtete. Hauptmann Kottasek verlor dabei an der Seite des Lieutenants Pürker durch den von Hauptmann Blick abgefeuerten Kartätschenschuss das Leben. Die zweite Division hatte noch 11 Mann todt, 19 verwundet, 4 vermisst; Unterarzt Mataschek fiel mit 6 Mann in Gefangenschaft.

Hauptmann Blick hatte sich schon in der Flesche, wo der Feind in Verfolgung der Vorposten bis an die Kehle des Werkes unbemerkt vorgedrungen war, auf das heldenmüthigste vertheidigt und den überlegenen, ihn schon umrungen habenden Gegner völlig zurückgeworfen, als er zur Unterstützung des bedrohten naheliegenden Theiles der Brückenschanze offensiv vorbrach. Das über

Digitized by Google

diese schöne Waffenthat ausgestellte Zeugniss wurde dem Maria 1809.
Theresien-Ordenscapitel unterlegt. Corporal Franz Hierzer nahm, als die Franzosen in den Brückenkopf eindrangen, einen Bataillons-Chef mitten unter seiner Mannschaft gefangen, welche kühne That die letztere in Unordnung brachte. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. Corporal Franz Haiden stürzte sich der erste mit kaum 10 Mann auf die Eindringenden, stach einen feindlichen Soldaten nieder und streckte einen zweiten mit dem Kolben zu Boden. Er wurde im Armeebefehle belobt.

Der 9. und 10. vergingen mit unbedeutenden Plänkeleien; für den 11. ordnete der Erzherzog, der zur Schlacht von Wagram nicht mehr zurecht gekommen und am 7. wieder bei Blumenau mit seinen erschöpften Truppen eingetroffen war, die Räumung des Pressburger Brückenkopfes und den Rückzug nach Komorn an. Es wurde daher am 11. Früh alles Geschütz aus den Verschanzungen nach Pressburg geführt, die grosse fliegende Brücke nebst sonstigen Schiffen nach dem linken Ufer gezogen und die combinirte vierte Compagnie Strassoldo mit Schanzzeug versehen, zur Anlegung von Befestigungen, nach dem Schlossberge entsendet. Das Regiment S. Julien Nr. 61 verliess auch die Petschen-Insel oberhalb des Brückenkopfes, die der Feind sogleich besetzte und hiedurch die rechte Flanke der noch im Brückenkopfe stehenden 5 Compagnien des Regiments und eines Bataillons Jellachich Nr. 53 bedrohte.

Abends gegen 9 Uhr griffen die Feinde die Verschanzungen in der alten Au, in denen sich kein Geschütz mehr befand, mit aller Kraft an und drangen in dieselben ein; es drohte sogar, indem sie den sich Zurückziehenden am Fusse folgten, die Brückenschanze selbst verloren zu gehen. In diesem gefährlichen Augenblicke liess Major Griess die von der alten Au nach dem Brückenkopfe führende Brücke eiligst abtragen, wodurch der Feind aufgehalten und später durch das Feuer der von der zweiten Division Strassoldo und dem Bataillon Jellachich auf das Aeusserste vertheidigten Stellung zum gänzlichen Rückzuge aus der alten Au gezwungen wurde. Der Muth, die Geistesgegenwart und die vortrefflichen Dispositionen des Majoren Griess*) am 8. wie am 11. Juli, die allein die Behauptung des

*) Griess, Franz Freiherr, Oberstlieutenant, zu Mecheln in den Niederlanden geboren, als Soldatenkind in der Antwerpner Stiftung erzogen, trat 1782 als Fourier in die Armee. Rastloser Eifer und Tapferkeit in allen

1809. Brückenkopfes ermöglichten, wurden durch das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens gelohnt.

Gleich nach dem Gefechte erhielten die fünf Compagnien Strassoldo und das Bataillon Jellachich den Befehl den Brückenkopf zu verlassen und den Hauptarm der Donau nach der Mühlau zu übersetzen. Zuerst schifften sich der Oberst mit drei Compagnien auf zwei höchst gebrechlichen Fahrzeugen ein und gelangten mit grösster Lebensgefahr über den hochgehenden Strom. Kaum hatten diese das Ufer verlassen, als der Feind neuerdings angriff, aber von den übrigen zwei Compagnien und dem Bataillon Jellachich empfangen und bald zurückgetrieben wurde. Nun überschifften sich auch diese Abtheilungen mit Major Griess.

Gefreiter Jacob Adam hatte die ersten zwei Fahrzeuge vor dem augenscheinlichen Untergange gerettet; diese — überfüllt und ohnehin schlecht — waren durch Anprallen an Schiffmühlen ganz leck geworden, so dass Wasser eindrang und ihr baldiges Sinken erfolgen musste, da das jenseitige Ufer nicht so schnell erreicht werden konnte. Da warf Adam seine Rüstung, Mantel und Rock von sich, nahm ein Seil um den Leib und schwamm an das Ufer, von einigen Leuten, die diese Kühnheit aneiferte und die sich an dem Seile hielten, gefolgt. Mit vereinter Kraft zogen sie dann das erste Schiff und bald auch das zweite an das Land. Dennoch ertranken 5 Gemeine bei dem Versuche, schwimmend das Ufer zu erreichen und 1 Mann wurde, da Jeder beim Aussteigen der erste sein wollte, im Gedränge erdrückt. So erhöhte sich die Zahl der im Nachtgefechte Gebliebenen 13 Mann auf 19 Todte, 28 Mann waren verwundet, 7 vermisst, 1 gefangen. Gefreiter Adam erhielt als Belohnung für seine Geistesgegenwart und wackere That 12 Ducaten.

Feldzügen von 1785—1815, in 16 Schlachten, 2 Belagerungen und vielen Gefechten, brachten ihn rasch empor; er war in den Türkenkriegen Adjutant bei De Ligne-Infanterie, dann 1799 Hauptmann, 1809 Major im Regimente als welcher er im Ordenscapitel im Jahre 1810 das Ritterkreuz des M.-Theresien-Ordens für seine beherzten Thaten bei Pressburg am 8. und 11. Juli 1809 erhielt. Nur der seltene, einem Helden eigene Muth, konnte sich mit nur 25 Mann auf eine feindliche Compagnie stürzen, den Feind aus der Flesche werfen und ihm die bereits eroberten Geschütze wieder abnehmen, wodurch derselbe kaum durch fünf Minuten Meister des Brückenkopfes war. 1814 in Freiherrnstand erhoben, starb er zu Verona am 23. December 1819.

Digitized by Google

Der Marsch ging nun am 12. nach Sommerein, am 13. nach Nádasd und nach dem Abkochen nach Nagy-Megyer. Hier rückte Feldwebel Schindelböck mit 68 Mann ein, die sich aus der Gefangenschaft befreit hatten. 1809.

Die Cavallerie unter Frimont blieb am 14. in Nagy-Megyer stehen, während die Infanterie näher an Comorn, das Bataillon nach Aranyos gezogen wurde. Der Erzherzog war an diesem Tage durch einen französischen Parlamentär von dem in Znaim abgeschlossenen Waffenstillstande verständigt worden, verfolgte aber, da ihm noch keine Nachricht hierüber von kaiserlicher Seite zukam, seinen Plan, sich mit dem Banus und dem kleinen Corps des Marquis Chasteler zu vereinigen, weiter. Er wechselte daher noch am 14. das Ufer und lagerte sich bei Acs. Am 15. erreichte das Corps Gyirmóth südlich Raab, das Bataillon Pér, am 16. Tét, wo Chasteler mit seinen Truppen eintraf und am 17. Pápa. Als am folgenden Tage der Waffenstillstand officiell publicirt worden war, beschloss der Erzherzog sich zwischen dem Plattensee und Steiermark mit dem Banus zu vereinigen und die Armee in diesem Raume cantoniren und sich erholen zu lassen; er nahm sein Hauptquartier in Keszthely. Das Regiment marschirte in Folge dessen am 18. noch ab, kam am 19. nach Karakó, am 20. über Nyavalad nach Türgye, am 22. nach Szt. György, am 23. nach Baksa und am 24. mit dem Stabe und der zweiten Division nach Turnischa, mit der ersten nach Belatincz und der dritten nach Adriáncz. Es zählte an diesem Tage — ohne die Grenadier-Division — 843 Mann.

Am 31. Juli wurde der Stab nach Dobronak, die Compagnien daselbst und in die umliegenden Orte Filócz, Strelecz, Radamás, Gönterháza, Bödeháza, Jósecz, Zsitkócz, Kamánháza und Iváncz verlegt. An diesem Tage rückte auch Hauptmann Vorbeck mit den Oberlieutenants Hastreither und Graf Lodron und der Depot-Division vom Grazer Schlossberge beim Regimente ein.

Noch in der Nacht des 30. Mai hatte Macdonald drei Batterien — im Pistor-Garten, Schosserer-Garten und vor der Harrachgasse — errichtet, von Geidorf bis zur Vorstadt Graben längs der Allee Laufgräben ausgehoben und den Schlossberg mit einer Postenlinie umstellt. Die am 1. Juni gestellte Aufforderung zur Uebergabe wies Major Hackher ab, ebenso die am 4. der die Drohung beigefügt war, nach dem Sturme die Besatzung über

Digitized by Google

1809. die Klinge springen zu lassen; die Antwort des Major lautete: „So lange ich einen Mann habe, werde ich mich vertheidigen.“ Am 5. waren nach Abzug Macdonald's nach Ungarn, nur mehr 3000 Mann unter Broussier in Graz. Der abermaligen Aufforderung am 11. liess dieser General die Vorbereitungen zum Sturme folgen; er begann am 13. Mittag aus drei Batterien die Beschiessung und stellte die französische Hauptcolonne zwischen das Paulusthor und den Graben, die Neapolitaner mit den Württembergern als Unterstützung in die Sackgasse. Zwei Stürme, die Nachts unternommen wurden, missglückten und die Batterie vor der Harrachgasse war in 1½ Stunden demontirt worden. Gegen die Stürmenden kamen Rollgranaten und steinerne Kugeln in Verwendung. Ohne dass die Besatzung viel litt, dauerte die Beschiessung noch sieben Tage und Nächte und wurden die nächtlichen Sturmversuche immer abgewiesen.

Um Mitternacht auf den 21. zog der Feind aus Graz in nördlicher Richtung ab; Major Hackher besetzte daher gleich am folgenden Morgen die Brückenschanze mit 250 Mann, dann das Sackthor, zerstörte die feindlichen Batterien, brachte die Kranken und Verwundeten nach der Stadt und verproviantirte die Festung wieder auf ein Monat. Aber schon am 22. kehrten die Franzosen, welche die Weinzierlbrücke angezündet hatten, zurück und beschossen die Brückenschanze. Hackher zog seine Posten ein, da man auch schon bei Premstetten die Lagerfeuer des aus Dalmatien gekommenen Corps Marmont sah, und zog sich, als letzterer Graz besetzte, auf den Schlossberg zurück; er entsendete nur den Landwehrlieutenant König mit zwei Corporalen in das französische Hauptquartier, um über die Vertheidigung des Schlossberges Rücksprache zu pflegen. Inzwischen hatte die Artillerie der Festung gegen französische Munitionswägen, die durch das Paulusthor in die Stadt fuhren, zu feuern begonnen, und es mag diess die Veranlassung gewesen sein, dass Lieutenant König am Wege von einer Windbüchsenkugel getroffen, todt zusammenstürzte; die beiden Corporale konnten sich noch durch den Graben in die Festung zurückziehen.

Marmont hatte sich am 9. bei Cilli auf eine Rekognoszirung gegen die Vortruppen des Banus beschränkt und war hierauf langsam gegen Graz vorgerückt. Aber der Banus folgte ihm über Marburg auf Windisch-Feistritz und entschloss sich, ungeachtet

der Niederlage des Erzherzogs bei Raab, am 23. zu einem kräftigen 1809.
Vorstosse auf Graz, um der Besatzung des Schlossberges Hilfe zu bringen und diesen festen Punkt länger halten zu können. Die Vorhut erreichte am 24. Kalsdorf, das Gros Wildon; obwohl erstere, meist Insurrectionstruppen, von 2000 Franzosen die aus Graz ihnen entgegenrückten, geworfen wurden, drang dennoch Gyulai am 25. Abends in Graz ein.

Die Franzosen waren schon am 24. gegen Eggenberg und Gösting, wo sie Stellung nahmen, abgezogen und liessen am linken Mur-Ufer nur den Rosenberg und Ruckerlberg leicht besetzt, die Verbindung über die durch Schanzen gesicherte Weinzierlbrücke erhaltend.

Jubelnd wurde der von zwei Escadronen Savoyen-Dragoner begleitete Banus in Graz empfangen. Die Franzosen hatten aber noch vor dem Eintreffen der österreichischen Infanterie den Rosenberg mit zwei Bataillonen besetzt und richteten jetzt ihre Angriffe gegen die Vorstadt S. Leonhard, wo die ganze Nacht hindurch das Gefecht nicht aufhörte, am 26. Februar die kaiserliche Infanterie sogar bis an das Glacis des Schlossberges zurückgedrängt und eine Abtheilung von 300 Grenzern gefangen wurde. Gegen Abend hatte aber die Brigade Kalnassy den Feind nicht nur vom Rosen- und Ruckerlberg vertrieben und die in der Leonhard-Kirche eingeschlossenen Grenzer befreit, sondern das linke Mur-Ufer auch ganz von den Franzosen gesäubert und drei Kanonen erbeutet. Die französischen Gefangenen, 500 an der Zahl, wurden vom Grazer Bürgercorps nach Ungarn escortirt. Die Grazer Einwohner hatten aber auch thätigst die kaiserlichen Krieger unterstützt, sie holten unter Lebensgefahr die Verwundeten vom Kampfplatze weg, pflegten sie sorgsamst und wetteiferten in Aufnahme und Bewirthung der Truppen.

Nachdem der Hauptzweck, die Dotirung des Schlossberges mit Munition und Lebensmitteln erreicht war und Gyulai von Chasteler, der zwischen Steiermark und dem Plattensee stand, zur Vereinigung mit ihm aufgefordert wurde, zog er am 27. nach Gnas ab, ging am 30. einer gegen Feldbach anrückenden feindlichen Colonne entgegen, wendete sich aber, als er vom Abzuge der Franzosen nach Bruck hörte, sogleich wieder gegen Graz, wo seine Vorhut noch am 2., er mit dem Gros am 3. Juli eintraf und sich

Digitized by Google

1809. hierauf im Rücken der Franzosen bei Bruck an der Mur festsetzte. Daselbst erfuhr er den am 11. zu Znaim auf vier Wochen mit 14tägiger Kündigung abgeschlossenen Waffenstillstand, wornach sich die Demarcationslinie vom südlichen Mähren über Pressburg, die Donau bis zur Raabmündung. dann diesen Fluss und weiters die steirische Grenze entlang bis Fiume hinab erstrecken, er selbst aber laut Convention hinter die Raab gehen und Steiermark den Franzosen räumen sollte. Am 20. zog daher Gyulai wieder durch Graz, wurde noch am Abende von dem mit 15.000 Mann nachrückenden Macdonald zum weiteren Abzuge genöthigt und kam am 21. nach Gleisdorf, am 22. nach Fürstenfeld.

Am 22. Juli übergab General Zach die Stadt an General Vendamme und die Besatzung des Schlossberges, die im Ganzen nur 8 Todte und 11 Verwundete hatte, durfte in Folge ihres tapferen und ehrenvollen Widerstandes mit Waffen und Gepäcke frei nach Ungarn abziehen. Ein Bataillon Württemberger besetzte den Schlossberg. Am 23. marschirte die Depot-Division Strassoldo nach Wildon, am 24. nach Ehrenhausen, am 26. nach Marburg, am 27. nach Pettau, am 29. nach Friedau und traf am 30. zu Czakathurn beim Corps, am 31. beim Regimente in Dobronak ein. Major von Hackher erhielt den Maria Theresien-Orden und Oberlieutenant Hastreither wurde für einen kühnen Ueberfall, den er ausführte, belobt. Der Kaiser bewilligte aber mit Armeebefehl vom 3. August allen Officieren und Soldaten, welche den Grazer Schlossberg so heldenmüthig vertheidigten, eine zweimonatliche Gratisgage, respective 15tägige Gratislöhnung und bestimmte sechs silberne Tapferkeits-Medaillen für die bravsten Soldaten. Die Depot-Division brachte den Feldwebel Josef Hefele und den Corporal Jacob Stadelmayer in Vorschlag, doch erhielt nur Ersterer die Medaille, Letzterer eine Belobung. Stadelmayer, in dessen Nähe am Plateau des Schlossberges eine brennende Granate zwischen zwei Munitionskarren niederfiel, stürzte sich rasch entschlossen und kaltblütig, den Säbel ziehend, dahin und hieb mit demselben noch rechtzeitig die Brandröhre ab. Ueber das wackere Benehmen Hefele's liegen leider keine Details vor.

Am 30. Juli gewährte der Kaiser in Erwägung der Theuerung der Lebensmittel allen Generalen, Stabs- und Ober-Officieren des Heeres ein Dritttheil der Gage in so lange als Zuschuss, als der-

Digitized by Google

selbe zur standesgemässen Subsistenz nothwendig erscheine, der 1809.
Mannschaft Theuerungsbeiträge oder Fleisch in natura und den gefangenen Officieren, die einen Gehalt von weniger als 35 fl. in Bankozetteln bezogen, monatlich 5 fl., den Aerzten 3 fl. Zulage.

Am 31. Juli legte Erzherzog Carl, nachdem er sich noch durch den Sieg von Aspern unverwelkliche Lorbeeren errungen hatte, seine Würde als Generalissimus nieder und zog sich, betrauert von der ganzen Armee, gänzlich von der Leitung des Heerwesens zurück. Fürst Johann Liechtenstein übernahm das Ober-Commando.

Das Regiment blieb bis 16. August in Dobronak, wo viele Officiere und Soldaten aus der feindlichen Gefangenschaft heimkehrten, darunter auch zur grössten Freude aller Kameraden die für todt betrauerten Hauptleute Graf Stubenberg und Kopfinger. Am 17. kam der Regimentsstab mit der zweiten Division nach Turnischa, die erste und dritte Division ganz nach Dobronak und das Regiments-Fuhrwesen nach Renkocz.

Noch einige Zeit, die thätig zur Retablirung und Uebung in den Waffen benützt wurde, verblieb das Regiment in diesem Theile Ungarns, wechselte jedoch oft die Stationen; so marschirte es am 24. August über Baksa und Lövö nach Zala-Egerszeg, wo der Stab mit der zweiten Division verblieb, die anderen Compagnien in die Umgegend, Pozva, Boczok, Ebergény, Andráshida etc. verlegt wurden. Es stand in der Brigade GM. de Best, Division FML. Colloredo, 8. Corps FML. Chasteler, welcher jedoch bald, in Folge seiner Berufung in das Allerhöchste Hoflager, das Corps-Commando dem FML. Graf Colloredo, dieser die Division dem FML. Klenau übergab, und rückte am 27. in Parade auf dem Platze zu Egerszeg aus, um die Uebergabe der silbernen Tapferkeits-Medaille an Feldwebel Hefele zu feiern.

Hier traf auch die Nachricht von dem in Wien am 17. August erfolgten Ableben des Inhabers FML Grafen Strassoldo ein.

Am 1. September erfolgte die definitive Reduzirung des Regiments auf 1 Bataillon, daher 3 Hauptleute, 1 Capitänlieutenant, 6 Oberlieutenants, 8 Lieutenants, 6 Fähnriche und mehrere Chargen vom Feldwebel abwärts überzählig entfielen. Am 10. September kam der Stab mit 2 Compagnien nach Türgye, 2 nach Véged, 1 nach Zalapa und 1 nach Tekenye zu liegen. Ein Divisionsbefehl gestattete hier den Officieren Schnurrbärte zu tragen, doch wurde

Digitized by Google

1809. diese Bewilligung nach wenigen Wochen höheren Orts zurückgenommen. Am 15. und 17. October wechselten einige Compagnien ihre Stationen Tekenye und Véged gegen Batik und Dabroncz.

Am 2. November gab ein Armeebefehl aus Dotis vom 24. October den zwischen Oesterreich und Frankreich zu Schönbrunn am 14. October geschlossenen Frieden den Truppen bekannt. Bei 2000 Quadratmeilen Landes wurden abgetreten; an Bayern: Salzburg, Berchtesgaden, das Innviertel und ein Theil ob der Enns; an Frankreich: Krain, der Villacher Kreis Kärnthens, Triest, Istrien, Görz, Fiume, ein Theil Croatiens bis an die Save, deren Lauf nun die Grenze bilden sollte, welche Länder als Provinz Illyrien constituirt wurden; an das Herzogthum Warschau: Krakau und Zamosč; an Russland: ein Theil des Tarnopoler und Zaleszczyki'er Kreises; an Sachsen: einige Ortschaften Böhmens und an die Rhein-Bundesfürsten: alle in ihren Gebieten liegenden Besitzthümer des deutschen Ordens. Oesterreich musste noch der Continentalsperre beitreten und die Franzosen sprengten vor ihrem Abzuge sowohl die Mauern Wiens, als sie die Schleifung der Werke des Schlossbergs in Graz beschlossen. Nur in Tyrol hatte das treue Volk während der Zeit des Waffenstillstandes den Kampf allein gegen die Fremdlinge fortgeführt, jetzt, nach dem Frieden, erlag es bald der erdrückenden Uebermacht und sein tapferer Führer Andreas Hofer fiel in die Hände der Franzosen, die ihn in Mantua erschossen. Aber trotz der scheinbaren Ruhe gährte es im Innern Tyrols, denn die Hoffnung wieder an Oesterreich zu kommen, lebte in dem Herzen jedes Tyrolers. So endete der vierte Krieg gegen Frankreich, in dem Oesterreich ohne Alliirte für die Befreiung Europas und Deutschlands, dessen Truppen im Lager des Eroberers standen, kämpfte und trotz verlorener Provinzen den alten Waffenruhm, Ehre und Stolz des erhabenen Hauses durch die Tapferkeit der Armee und die Vaterlandsliebe der Völker zu bewahren wusste.

Nachdem am 5. November eine neue Dislocation mit dem Stabe und der ersten Compagnie nach Kisbér und Baltavár, mit der 2. nach Széplak, 3. nach Csehi, 4. nach Mindszent, 5. nach Bögöte und der 6. nach Pereszteg bezogen und am 27. die 3. und 4. Compagnie nach Vasvár verlegt worden war, kam am 2. December auch der Stab nach Vasvár, dagegen die 3. Compagnie nach Mihályfa und das Bataillon in die Brigade GM. Mumb.

Digitized by Google

Am 15. November war schon angeordnet worden, dass die 1809.
Grenadier-Bataillone auch in Friedenszeiten vereint zu bleiben und nur in ökonomischer Hinsicht ihren Regimentern untergeordnet zu sein haben. Das Bataillon Welsperg lag die ganze Zeit ebenfalls in diesem Theile Ungarns, ohne dass Besonderes von demselben bekannt wäre. In Folge des Länderverlustes erfolgte die Auflösung der Infanterie-Regimenter Nr. 13, 23, 38, 43, 45, 50 und 55, so wie des Tyroler Regimentes Nr. 46, dessen Inhaber FML. Marquis Johann Gabriel Chasteler de Courcelles war.

Der Kaiser verlieh daher demselben nun das vacante Regiment Nr. 27.

Endlich wurde am 23. December auch die Landwehr aufgelöst, ihren Officieren aber gestattet, in ihrer Charge in die Armee zu übertreten. Obwohl nur Wenige davon Gebrauch machten, verdankt doch diesen die Armee einige ausgezeichnete Generale.

Diese Reducirungen hatten die Eintheilung mehrerer Stabsofficiere als supernumerär in das Regiment zur Folge, nämlich des Oberst Graf Haugwitz vom General-Quartiermeisterstabe als zweiter Oberst, des Oberstlieutenant v. Paumgartten vom Regimente Nr. 26 und der Majore Baron Rebbach von der Landwehr, v. Eckhard des Regiments Nr. 44, v. Flette, Flügeladjutant des Erzherzogs Ferdinand Este, und Fedrigoni. Auch kamen viele Unterofficiere und Mannschaft von den aufgelösten Regimentern in den Stand des Regiments, so dass es bald wieder den completten Stand erreichen konnte.

Der Verlust des Regiments hatte in 15 Schlachten, Treffen und Affairen in der Zeit vom 16. April bis zum 11. Juli betragen: Todt: 18 Officiere, 802 Mann; verwundet: 31 Officiere, 1653 Mann; vermisst: 227 Mann und gefangen: 33 Officiere, 781 Mann.

Erzherzog Johann sagte im Armeebefehle vom 24. December aus Körmend allen seinen Truppen den innigsten Dank für die im Feldzuge bewiesene Ausdauer, Tapferkeit und das Bestreben, nicht nur den alten Ruhm zu bewähren, sondern sich auch neue Lorbeern zu den früheren zu sammeln.

Am 19. war das Bataillon Chasteler durch den Marschbefehl nach Graz in freudige Stimmung versetzt worden, doch wurde der Abmarsch am 24. Abends eingestellt und auf wenige Wochen hinausgeschoben, die bereits abgegangenen Quartiermacher zurückberufen.

1810—1812.

Friedensjahre.

1810. Mit Beginn des Jahres, am 4. Jänner Nachts, kam der Brigade Marchal, in die das Bataillon Chasteler gleichzeitig eingetheilt wurde, der Befehl zu, am 7. über Körmend, Heiligenkreuz, Fürstenfeld, Ilz und Gleisdorf in die Friedensstation Graz abzumarschiren. Am Durchmarsche fand am 10. zu Fürstenfeld die feierliche Vertheilung von Tapferkeits-Medaillen und Ducaten, dann die Verlautbarung von Belobungen in Gegenwart der ganzen am Marktplatze in Parade ausgerückten Brigade statt. Feldwebel Malz, Corporale Lucas, Scharf, Hafner, Hierzer, Resch, Schwimmer, Gefreiter Sebetjuk und die Gemeinen Steinhart und Strapeniak erhielten die silberne Medaille, der Fähndrich Arnold, Feldwebel Vogtner, Corporal Linke, Gefreite Adam und Steiner die zuerkannten Beträge in Gold ausgezahlt und die Feldwebel Schwingsbauer, Krause und Mittermayer, Corporale Hayden und Stadelmayer, Gefreiter Barth und die Gemeinen Halayczuk und Majornik wurden öffentlich belobt. Zugleich erhielt Lieutenant Münzel des Regiments die am 13. Mai 1809 im Treffen bei Wörgl sich als Oberjäger erworbene goldene Medaille; er hatte den FML. Chasteler durch seine Kühnheit vor der Gefangenschaft und dem wahrscheinlichen Tode gerettet. Eine vom Officiers-Corps der Brigade veranstaltete Tafel, der sämmtliche vorerwähnte Mannschaft, sowie Edelleute, Beamte und angesehene Bürger mit ihren Familien beizogen wurden, an die sich ein Tanzfest reihte, beschloss den schönen, fröhlichen Tag.

Am 13. halb 12 Uhr Mittags erfolgte der Einmarsch der Brigade in Graz in grösster Parade in folgender Marschordnung:

1 Zug Frimont-Huszaren Nr. 9 als Avantgarde,

der commandirende General mit dem Landes-Gouverneur, mehreren Generalen, Officieren, Cavalieren und Bürgern von Graz zu Pferd,

das kleine Häuflein von den noch übrigen 300 Mann der beiden Grazer Landwehr-Bataillone,

das Bataillon Chasteler, 4 Stabs-, 62 Ober-Officiere und 807 Mann,

Digitized by Google

1 Cavallerie-Batterie, 1810.
die 2 Grenadier-Bataillone Welsperg und Gersanich und
das Regiment Lusignan Nr. 16 mit 1 Zuge als Arrièregarde.

Bis auf die Riess war eine zahllose Menschenmenge entgegengeströmt und bei der Spinnerin am Kreuz kam der Commandirende Prinz zu Hohenzollern-Hechingen mit dem Gouverneur Graf Bissingen, der Stadt-Magistrat, Cavaliere in landständischer Uniform und eine Deputation des Bürger-Corps der Brigade zum feierlichen Empfange entgegen.

Nach Passirung der Leonhardgasse, des Glacis und Jacominiplatzes marschirten die Truppen in der Herrngasse und am Marktplatze, gegenüber des daselbst ausgerückten uniformirten Bürger-Corps auf, schlugen die Betstunde, der das Bürger-Corps eine dreimalige Generaldecharge folgen liess und defilirten dann vor dem Einrücken in die Quartiere.

Die Stände Steiermark's bewirtheteten hierauf das ganze Officiers-Corps festlich im Redoutensaale und beschenkten jeden Feldwebel mit 3 Gulden, die Corporale mit 2, die Gefreiten mit 1½ und die übrige Mannschaft mit 1 Gulden, den folgenden Tag aber noch jeden Mann mit einer halben Mass Wein. Ueberdiess wurde die Mannschaft von ihren Quartiergebern bestens versorgt.

Noch im selben Monate wurden bei der Infanterie die 17. und 18. Compagnie aufgelöst, die Füsilier-Compagnien auf 50 Gemeine, die Grenadier-Compagnien auf 70 Grenadiere gesetzt. Diese Formirung kam am 1. Februar auch beim Regimente zur Durchführung, daher es jetzt wieder aus drei Bataillonen bestand. Die überzähligen Chargen und Leute wurden über Wunsch nach Hause beurlaubt.

Die noch am 24. December 1809 beschlossene und am 20. Jänner kundgemachte Aenderung der Kopfbedeckung der Infanterie schaffte die Helme ab und führte für Officiere vom Hauptmann abwärts und Mannschaft Czako's ein, die nach oben breiter waren, für die Stabsofficiere dreieckige, goldbordirte Hüte.

Am 8. Februar rückte das dritte Bataillon mit der siebenten Division nach Fürstenfeld, die achte Division nach Hartberg in Garnison ab.

Am Glacis von Graz fand am 2. Mai die erhebende Feier der Vertheilung von sechs Maria Theresien-Ordens-Ritterkreuzen an den Obersten Stephanini des siebenten Jäger-Bataillons, die Oberst-

Digitized by Google

1810. lieutenants Reinisch des Generalstabes, Gödling des neunten Jäger-Bataillons, Hummel des innerösterreichischen Grenz-Cordons und v. Paumgartten und Major Griess, Beide des Regiments statt, die mit einer dreimaligen Generaldecharge der ausgerückten Truppen schloss. Alle in Graz anwesenden Generale und Ritter österreichischer Orden versammelten sich hierauf zu einer Festtafel beim commandirenden Generalen.

Bald darauf, am 28. Juni, erhielten Lieutenant Firntrat, die Corporale Kremshofer, Andreschin, Dombrovsky und Schaute, so wie Gemeiner Pein die silberne Tapferkeits-Medaille, Feldwebel Pergitsch sechs Ducaten vor der am Glacis ausgerückten Garnison und wurden dieselben zu Mittag einer vom Officiers-Corps des Regiments im Merschein-Gartensaale gegebenen Tafel und darauf folgenden Tanzunterhaltung beigezogen.

Die Brigade Marchal mit dem Regimente kam um diese Zeit in die Division FML. Baron Gorupp.

Eine weitere Reducirung kam am 7. August zur Durchführung: das dritte Bataillon wurde auf den Chargencadre gesetzt und dieser den beiden anderen Bataillonen zur Dienstleistung zugetheilt. Die Zahl der Fähnriche wurde auf 8, 1 per Division festgesetzt, die Stelle der Bataillons-Adjutanten ganz aufgehoben, deren Dienst durch irgend einen Officier oder Feldwebel verrichtet.

Es erschien eine „Belehrung der Mannschaft im Plänkeln", die fleissig eingeübt wurde. Paraden und Visitirungen, sowohl der Truppen vor dem Commandirenden oder vor dem Truppen-Inspector FML. Baron Frimont, als in den Casernen und das Versammeln der Officiere in Parade, fanden in den Jahren 1810—1812 ununterbrochen statt, so dass kaum eine Woche verging, in der nicht wenigstens eine solche Ausrückung stattgefunden hätte. Die Officiere mussten immer, selbst bei Feldmanövern, in Parade im weissen Rocke und weissen Beinkleid erscheinen, nur im Winter trugen sie den Ueberrock und durften ausser Dienst auch in den engen grauen Beinkleidern gehen.

Ende November trat Major Schlitter mit Oberstlieutenantstitel in Pension und Major Fedrigoni in ein anderes Regiment über.

1811. Mit letztem Jänner trat Oberstlieutenant v. Riebenfeld mit Obersten-Charakter und Allergnädigst bewilligter Obersten-Pension in den Ruhestand.

Den Officieren gestattete der Hofkriegsrath am 9. Juli die grauen Beinkleider auch im kleinen Dienste zu tragen. 1811.

Am 1. September fand im Regimente die feierliche Uebergabe der goldenen Tapferkeits-Medaille an den Corporalen Mathias Schwarzbauer, der silbernen Tapferkeits-Medaille an Feldwebel Leonhardt, Corporal Klung und Gefreiten Stephaniuk, dann von je acht Ducaten an die Gemeinen Anderikow und Nowak statt. Zugleich erhielt der seit 1789 im Regimente dienende Regimentsarzt Doctor Selinger*) die grosse goldene Civil-Verdienst-Medaille für seine im ganzen Feldzuge geleisteten vorzüglichen Dienste. Das Officiers-Corps gab hierauf wieder ein Fest im Merschein-Garten.

In diesem Jahre erfolgte die Feststellung der Dienstzeit für alle conscribirten Länder gleichmässig auf 14 Jahre.

Der zweite Oberst Graf Haugwitz**) schied zu Ende des Jahres wieder aus dem Regimente, dagegen kam Oberstlieutenant Gebhardt in dasselbe.

Den Officieren wurde im Februar gestattet, ausser Dienst schmale Degen-Hängekuppeln unter der Weste zu tragen. 1812.

Im selben Monate übergab am Geburtstage des Kaisers ein ungenannter Patriot***) dem Magistrate zu Graz 2000 Gulden in Einlösungsscheinen zur Vertheilung an die Garnison; es erhielt hievon ein Feldwebel 1 fl. 48 kr., ein Corporal 1 fl., die übrige

*) Selinger starb erst gegen Ende der Vierzigerjahre zu Graz als Feld-Stabsarzt und als der letzte Ueberlebende der mit dem Regimente am Allion war.

**) Haugwitz, Eugen Wilhelm Graf von, FML., geh. Rath und Inhaber des 38. Inf.-Reg, Landcomthur des deutschen Ordens und Statthalter der Ballei Oesterreich, zu Brünn 18. November 1777 geboren, aus altem schlesischen Geschlechte stammend, das zu den ältesten Rittern des h. Johann von Jerusalem zählte, trat 1792 als Fähnrich in das Inf.-Reg. Kaiser. 1801 Hauptmann im General-Quartiermeisterstabe, war er 1805 Major, 1808 Oberstlieutenant, erkämpfte sich im Mai 1809 auf dem Schlachtfelde das Oberstens-Patent, wurde 1813 General-Major, als welcher er für seine Einsicht und Kaltblütigkeit in der Schlacht bei Leipzig, 18. October, den Theresien-Orden erhielt. Er schied als Feldmarschall-Lieutenant 1829, nach 36jähriger vorzüglicher Dienstleistung aus der activen Dienstleistung und starb 1867.

***) Ebenso hat sich wiederholt der damalige Kammer-Procurator Edler von Varenna durch grossmüthige Spenden an das Regiment die Dankbarkeit desselben und die Erinnerung an diesen Soldatenfreund verdient.

Digitized by Google

1812. Mannschaft je 50 kr. Wiener Währung. Die Jahre 1810—1812 waren reich an solchen patriotischen Zügen der Grazer; beinahe in jeder Woche kamen Geld oder Naturalien zur Vertheilung an die Mannschaft oder an das Regiments-Erziehungshaus, was bei den ungeheueren Preisen der Lebensmittel in Folge der Bankozettelwirthschaft eine grosse Wohlthat war. Den Officieren vom Capitänlieutenant abwärts bewilligte der Kaiser, in Folge der Theuerung, vom 1. April 1812 bis Ende April 1813 täglich zwei Brodportionen in natura und der Mannschaft einen Fleischbeitrag, wenn das Pfund Rindfleisch den Preis von 14 kr. Wiener Währung erreichte.

Die beiden Theresien-Ordensritter v. Paumgartten und Griess wurden im Juni in den Freiherrnstand erhoben.

Das Regiment errichtete im Sommer zu Graz im sogenannten Ohmayer'schen Mühlgange in der Au, unterstützt durch freiwillige Beiträge der Garnison und der Bevölkerung, die erste Militär-Schwimmschule, in der Vormittag der Mannschaft, Nachmittag den Stadtbewohnern gegen ein geringes Entgeld Unterricht ertheilt wurde.

Während des September fanden anstrengende Waffenübungen unter Einberufung aller Urlauber und Reservemänner statt. Gegen Ende des Jahres wurden Oberstlieutenant Gebhardt und die Majore v. Flette und Eckhard transferirt und bei anderen Regimentern in die Wirklichkeit eingebracht.

Napoleon hatte indess im März 1810 seine Vermählung mit der Erzherzogin Maria Louise, des Kaisers Franz ältester Tochter gefeiert und die Welt hoffte von diesem Schritte den dauernden Frieden für Europa. Allein nur kurz währte dieser Wahn, der Franzosen-Kaiser verfolgte seine kriegerischen und anmassenden Pläne rücksichtslos wie vorher. Die directe Vergrösserung Frankreichs durch Holland, das Wallis, die Hansestädte, Westphalen und Oldenburg, dessen Herzog mit der russischen Dynastie verwandt war, die noch immer nicht geräumten preussischen Oderfestungen und die Vergrösserung des Grossherzogthums Warschau flössten dem russischen Kaiser solche Besorgnisse ein, dass er von der gegen England dictirten Continentalsperre zurücktrat und Napoleon hierüber erbittert, in riesigem Massstabe zu einem Kriege gegen Russland rüstete.

Es gelang zwar dem Kaiser Franz von Napoleon persönlich in Dresden die Anerkennung der Neutralität Oesterreichs

in diesem Kampfe zu erlangen, doch musste mit Traktat vom 1812.
14. März ein 30.000 Mann starkes Hilfscorps unter dem Fürsten Schwarzenberg, das nur von Napoleon selbst Befehle anzunehmen hatte, beigestellt werden. Am 24. Mai ging der commandirende General von Innerösterreich, Prinz zu Hohenzollern zu dem in Galizien sich formirenden Corps, als Commandant der Reservetruppen nach Tarnow ab und nahm vom Regimente den Oberstlieutenant Freiherrn v. Paumgartten als Generalcommando-Adjutant und den Oberlieutenant Steger als Ordonnanz-Officier mit sich. FML. Gorupp übernahm einstweilen die Leitung des Generalcommandos.

Bis Moskau vorgedrungen, setzte hier um die Mitte Septembers der durch den Brand der alten Czaren-Stadt eintretende Mangel an Subsistenzmitteln dem kühnen Zuge Napoleon's ein Ende. Der October sah schon das französische Heer am Rückzuge und der im November eingetretene strenge Winter vernichtete es vollends. Nur Trümmer, in aufgelöster Ordnung und in fortwährendem Kampfe mit dem auf allen Seiten nachdringenden Gegner, erreichten Anfangs December den Niemen. Mit dem Vorrücken der Russen nach Preussen, dessen König jetzt sich Russland anschloss, zog Schwarzenberg sein Corps zur Deckung Galiziens von Białystok gegen Krakau zurück, wohin auch das Reservecorps Hohenzollern's genommen wurde. Napoleon eilte aber nach Paris, um neue Kräfte zur Fortsetzung des Kampfes aufzubieten.

1813.

Krieg gegen Frankreich.

Schon seit December hatte Kaiser Franz in den wohl- 1813.
wollendsten Vorstellungen den Kaiser der Franzosen für ein Aufgeben seiner weiteren Pläne und für eine friedliche Politik zu bestimmen gesucht; aber sie scheiterten an seinem unbeugsamen, ungebrochenen Sinne, dessen Ehr- und Ruhmsucht durch die Niederlage in den eisbedeckten Gefilden nur noch mehr aufgereizt worden war. Sein Name begeisterte in kürzester Zeit die Masse des französischen Volkes und führte im Frühjahre eine frisch geschaffene Armee an

1813. die Elbe. Bis an diese waren die verbündeten Russen und Preussen vorgedrungen, denen sich England und Schweden angeschlossen hatten und die den Winter ebenfalls zu umfassenden Rüstungen benützten. Viele Fürsten des Rheinbundes erklärten sich bereit beizutreten, getragen von dem immer ungeduldiger werdenden allgemeinen Wunsche nach Unabhängigkeit von der Fremdherrschaft.

Noch einmal begünstigte das Kriegsglück den kühnen Feldherrn; er schlug im Mai bei Gross-Görschen und Bautzen die Verbündeten, die sich nach Schlesien zurückzogen und schloss am 5. Juni einen Waffenstillstand. Auf der hierauf in Prag beginnenden Friedensconferenz war jetzt Napoleon die Gelegenheit gegeben, dem allgemeinen Friedenswunsche nachzugeben; sein Ehrgeiz liess aber die Verhandlungen scheitern. Während des bis zum 10. August verlängerten Waffenstillstandes rüsteten daher beide Theile.

Oesterreich hatte schon im Mai eine Observations-Armee in Westgalizien aufgestellt und als Napoleon in Ober-Italien unter dem Vice-Könige, Oesterreich misstrauend, Truppen zusammenzog, Ende Juni auch in Böhmen, wo es am 27. die geheime Convention zu Reichenbach mit Russland und Preussen schloss, eine grosse Armee zu concentriren begonnen. Im Juli schob es das zweite Reservecorps aus Ungarn in die Linie Agram-Cilli-Klagenfurt zur Sicherung gegen Italien vor und erklärte endlich am 12. August selbst an Napoleon den Krieg.

Die Rüstungen im Frühjahre umfassten schon die ganze Armee. Im Mai erhöhten alle Bataillone ihren Stand auf 6 Compagnien zu 180 Füsilieren oder 120 Grenadieren; es wurden bei jedem Regimente eine Depot-Division, die gegen Ende des Jahres auf 1 Reserve-Bataillon zu 4 Compagnien complettirt wurde, weiters je 2 Landwehr-Bataillone errichtet. Das 10., 11. und 12. Jäger-Bataillon wurden neu aufgestellt. Die Landwehr bildete diesmal einen integrirenden Theil des Regiments und ergänzte sich in dem in sechs Theile getheilten Werbbezirke desselben, indem jeder solche Theil 1 Compagnie für das 1. Bataillon (erstes Aufgebot) und eine für das 2. (zweites Aufgebot) zu stellen und complet zu erhalten hatte. Diese Bataillone, zu 140 Gemeine per Compagnie, befanden sich auch ganz in ärarischer Verpflegung und wurden mit Officieren aus der Linie, aus dem

Digitized by Google

Pensionsstande, so wie durch Beförderung geeigneter Linien- 1813.
Unterofficiere versehen. Das 1. Bataillon hatte wie die Linie auszumarschiren, das 2. sollte nur im Lande verwendet werden. Sie waren der Linie gleich ausgerüstet und bis auf Rock, Kopfbedeckung und Riemenzeug auch gleich adjustirt. Der Rock war grau, jedoch mit der gelben Regiments-Egalisirung, dazu kam der Corséhut wie 1809 und das schwarze Riemenzeug. Mit 1. Juli rückten die Urlauber und die Reservemänner ein, das 3. Bataillon ergänzte sich in Fürstenfeld und am 10. August erhielt das Regiment den Befehl mit den drei Feld- und dem 1. Landwehr-Bataillone zur Armee nach Kärnthen abzugehen. Anfangs Juni war statt des zum General beförderten Oberst Graf Lamezan und Salins, Oberstlieutenant Baron Paumgartten*) zum Oberst und Major

*) Paumgartten Johann Baptist, Freiherr von, FML., Inhaber des 21. Iftr.-Rgts, auf Schloss Grieshof bei Gnas in Steiermark 1772 geboren, entstammte einem Geschlechte, das unter Kaiser Leopold I. wegen heldenmüthiger Aufopferung auf dem Schlachtfelde in den Adelstand erhoben worden war. Aus der Neustädter-Academie trat er als Fähnrich in das Regiment Wenzel Colloredo (Nr. 56) und machte die Feldzüge 1793, 1794, 1796, 1797, 1805, 1809 und 1813–1815 mit. Er rettete als Major, General-Commando-Adjutant zu Brünn, 1805, nach Abmarsch der verbündeten Armee, mit 100 Mann Infanterie und 1 Zug Chevauxlegers, 18 Kanonen und viel Artilleriegut, indem er es auf Gebirgswegen nach Olmütz brachte. 1809 Corps-Adjutant des FML. Baron Hiller beim II. Reserve-Corps, machte er sich im Treffen bei Ebelsberg am 3. Mai beim Rückzuge über die Traun durch sein tapferes, rasches Handeln in der Armee berühmt. Nachdem die Franzosen die Brücke, welche abgebrannt werden sollte, gleichzeitig mit der Arrièregarde der Kaiserlichen passirt, den Ort Ebelsberg besetzt hatten und aus demselben mit Macht auf die lagernden Truppen vorzubrechen begannen, warf sich Major Paumgartten persönlich mit dem Regimente Lindenau (Nr. 29), das er im Namen des Armee-Commandanten zum Angriffe aufforderte und mit 1 Bataillon Wiener Freiwilligen auf den Feind, nahm Ebelsberg, machte darin 740 Gefangene und beunruhigte durch ein gut placirtes Geschütz sehr den Rückzug der durch ein Defilé fliehenden Franzosen. Nur so war es möglich inzwischen die Truppen zum weiteren Rückzuge an die Enns ungestört in Bewegung zu setzen. Major Paumgartten hiebei durch einen Kartätschenschuss am linken Arme verwundet, erhielt für diese That 1810 das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens und wurde 1813 in den Freiherrnstand erhoben. Seine späteren Thaten bei Krainburg, Caldiero und Tolentino, als Commandant des Regimentes, erhöhten sowohl seinen, als den Ruhm des Regiments. Er avancirte bis zum FML. und starb am 24. September 1849 als Festungs-Commandant zu Prag, nach 62 Jahren

Digitized by Google

1813. Baron Rehbach zum Oberstlieutenant ernannt, Major Graf Lichtenberg in das Regiment eingetheilt worden. Rehbach commandirte das 3., Lichtenberg das 1., Griess das 2. Bataillon und das 1. Landwehr-Bataillon wurde dem Major Mahlern, das 2. dem Major Graf Thurn verliehen. Obwohl die Monturs-Commissionen, so wie alle Schneider und Schuster zu Graz und Umgebung Tag und Nacht arbeiteten, waren dennoch am Ausmarschtage 20 bis 30 Mann bei jeder Compagnie ohne Mäntel, Czako's und Tornister.

Am 14. August rückte das 1. und 2. Feld- und das 1. Landwehr-Bataillon auf dem Glacis vor dem Commandanten der gegen Italien bestimmten Armee, vor dem verdienstvollen FZM. Freiherrn v. Hiller, einem würdigen Veteranen aus der Schule Loudon's aus, welcher die Officiere und Unterofficiere in einer einfachen aber kräftigen Ansprache an den Ruhm des Regiments und ihre Pflichten gegen Kaiser und Vaterland erinnerte. Nachmittag rückte das 3. Bataillon ein, und am 15. Früh 6 Uhr marschirten die 4 Bataillone, von der Generalität und einer zahllosen Menschenmenge begleitet, die Soldaten mit Blumen geschmückt, unter lautem Jauchzen und Gesängen, so wie Segenswünschen und Thränen der Angehörigen vom Platze Gries ab. Am folgenden Tage rückte auch das Grenadier-Bataillon Welsperg mit der Division des Regiments nach Kärnthen ab.

Der Stand des ausmarschirten Regimentes, ohne Grenadiere, war 5 Stabsofficiere, 101 Oberofficiere, 4592 Mann. Das Commando des Depots zu Graz führte Hauptmann Luxetich v. Lichtenfeld, wo auch das in Formation begriffene zweite Landwehr-Bataillon stand. Kaum ein Sechstel der ausmarschirten Leute waren erprobte Krieger, die grosse Mehrzahl erst kurze Zeit Soldaten, viele noch wenig in den Waffen geübt.

Am 15. wurde auf Insel bei Wildon campirt, am 16. am Marsche nach Ottersbach auf dem Leibnitzerfelde gerastet und dem in Bataillons-Quarré's formirten Regimente das Kriegsmanifest des

ausgezeichneter Dienstleistung. Er war überdies Ritter des k. k. österr. Leopold-Ordens, Grosskreuz des königlich spanischen S. Georg-Ordens, Commandeur des königlich sizilianischen S. Ferdinand-Verdienst-Ordens, Ritter des päpstlichen Christus-Ordens, Landstand in Steiermark und Ehrenbürger der Städte Graz und Capua.

Digitized by Google

Kaisers vorgelesen, gefolgt von ungeheurem Jubel, der sich am Weitermarsche in Singen und Jodeln fortsetzte. Am 17. kam das Regiment nach Eibiswald, am 18. nach Mahrenberg, am 19. nach Lavamünd und am 20. nach Völkermarkt, wo das erste und zweite Feld- und das Landwehr-Bataillon in die Brigade GM. Mayer, Division FML. Baron Marziani, das dritte Bataillon aber in die Brigade GM. Fölseis, Division FML. Radivojevich eingetheilt wurden und letzteres noch am selben Tage nach dem Abkochen nach Bleyburg, dann über Schwarzenbach und Laufen nach Franz marschiren musste, wo Fölseis auf der Strasse nach Laibach Stellung nahm. Bei der Brigade Mayer befand sich noch das neunte Jäger-Bataillon, unter Oberstlieutenant Baron Gödling, und das Uhlanen-Regiment Erzherzog Carl Nr. 3, unter Oberst Ritter v. Goržkowski. 1813.

Die 40.000 Mann starke österreichische Armee, 5000 Mann am rechten Flügel zwischen Radstadt und Aussee, 22.000 Mann im Centrum bei Villach, Klagenfurt, am Loibl- und Kankerpasse, 13.000 Mann bei Neustadtl und Fiume am linken Flügel, sollte dem mit 55.000 Mann am Isonzo stehenden Vice-Könige begegnen, der nun gegen Tarvis vorbrach, während der österreichische linke Flügel gegen Triest und Laibach die Offensive ergriff.

Noch am 20. Nachmittags war Oberlieutenant Carl v. Culoz mit der ersten und zweiten Compagnie über Kappel gegen St. Oswald vorgeschickt worden, um eine Division des Regimentes Hohenlohe-Bartenstein in den Verschanzungen des Kankerpasses abzulösen, während der Rest des Regimentes über die Save in das Bivouak bei Eberndorf rückte. Jedoch noch am Abende musste Major Graf Lichtenberg mit der zweiten Division nach Kappel als Unterstützung vorgehen, die fünfte Compagnie in Rechberg und die sechste in Sittersdorf zur Verbindung mit den zwei anderen Bataillonen zurücklassen. Die fünfte Compagnie hatte sich mit dem neunten Jäger-Bataillone in Kirschentheuer durch Patrouillen in Verbindung zu setzen und die rechte Flanke zu sichern.

Am 21. überbrachte Generalstabs-Hauptmann Spannoghe dem Major Lichtenberg den Befehl, auch die zweite Division in den Kankerpass zu ziehen und daselbst das Commando zu übernehmen. Am selben Nachmittage musste auch die sechste Compagnie zur Sicherung der linken Flanke und Verbindung mit der gegen

1813. Laibach vorrückenden Brigade Fölseis über Kappel und St. Leonhard nach Sulzbach vorgehen und durch Piquete und Patrouillen die Höhen von Oberburg und das obere Sann-Thal beobachten. Dafür ging die vierte Division nach Kappel vor und das Landwehr-Bataillon in eine Cantonirung nach Kühnsdorf zurück. Oberlieutenant v. Culoz war an diesem Tage mit zwei Dragonern gegen Krainburg recognosciren geritten und erfuhr, dass auf der französischen Grenz-Mautstation einige Gendarmen französische Effecten auf Wagen laden, um sie nach Krainburg zu überführen. Er disponirte seine zwei Reiter derart, dass die überraschten Gendarmen dahinter eine stärkere Abtheilung vermuthen mussten und die Flucht ergriffen, so dass er zwei Wagen voll Schuhen, Leder, Lagermützen und sonstigen Sachen nach St. Oswald bringen konnte.

Der Vice-König, dessen Armee zu zwei Dritttheilen aus Italienern und jüngeren Soldaten bestand, wollte so lange als möglich den Krieg von der Grenze Italiens ferne halten und sich daher an der Save-Linie festsetzen. Er rückte in zwei Colonnen vor und kam mit dem rechten Flügel, den Divisionen Grenier, Palombini, Pino und seinem Hauptquartiere am 19. nach Görz, am 20. nach Adelsberg und am 21. nach Laibach, der linke, die Divisionen Gratien, Verdier und Quesnel marschirte auf Tarvis gegen Villach.

Bei der Minderzahl der Kräfte, über die FZM. Hiller verfügte, denn einige zweite Landwehr-Bataillone, die zur Armee gehörten, rückten erst später nach beendeter Formation nach und wurden theils zur Blockade Palma nuova's und Venedigs, theils als Garnisonen in eroberten Plätzen verwendet, beschloss dieser General, den Feind durch fortwährende Angriffe zu beschäftigen und über die Stärke der Oesterreicher in Ungewissheit zu erhalten, wie z. B. auch das Aufstellen der Reserve bei Tarvis am 8. October, in nur einem Gliede rangirt, auf Täuschung abzielte.

Am 25. August marschirte das zweite Bataillon mit dem Regimentsstabe nach Klagenfurt zum Hauptquartiere, wo sich auch das Grenadier-Bataillon Welsperg in der Brigade GM. Baron Stutterheim befand, und das Landwehr-Bataillon zur Ablösung des ersten Bataillons in die Verschanzungen des Kankerpasses; letzteres erhielt am Rückmarsche nach Klagenfurt, bei Kappel, den Befehl, stehen zu bleiben, wo es sich im Momente des Erhaltes des Befehles befinde. Es cantonirte daher bei Kappel, während die Landwehr-Compagnien,

Digitized by Google

die erste Rechberg, die zweite Sittersdorf, die dritte und vierte 1813.
St. Oswald und die Schanzen, die fünfte St. Leonhard und die sechste Kappel besetzt hielten.

Das zweite Bataillon rückte am 26. nach Kirschentheuer und Oberst Baron Paumgartten sollte mit dem ersten Bataillone zur Vertheidigung des Kankerpasses nach Ober-Seeland vorgehen. Er traf es in Kappel und führte es am 27. Früh 5 Uhr in die Verschanzungen bei Seeland; ein Theil der Mannschaft wurde in den Häusern, hinter den Schanzen, gedrängt untergebracht. Die Oberlieutenants v. Culoz und Steger gingen mit Patrouillen zur Recognoscirung des Feindes, ersterer gegen Stein, letzterer gegen Neumarktl, und Hauptmann Kopfinger wurde Nachts 11 Uhr auf den 28. mit der fünften Compagnie zur Beobachtung des Weges nach Neumarktl auf dem Berge Saubje aufgestellt. Eine Compagnie, des neunten Jäger-Bataillons, unter dem tapferen Hauptmann Moll, hatte nämlich am 27. einen Angriff des Generalen Bellotti mit 1800 Mann auf die Verschanzungen des Loibl glänzend zurückgeschlagen, der sich über Neumarktl nach Krainburg, 40 Wägen mit Verwundeten mit sich führend, zurückziehen musste. Diese erste glückliche Waffenthat erfüllte die ganze Armee mit frohem Muthe und jeden Einzelnen mit dem Wunsche, bald zu gleichen Siegen beitragen zu können.

Oberlieutenant v. Culoz stellte am 28. am Seeberge mit der ersten Compagnie Posten aus; die zweite stand als Unterstützung bereit. Da erhielt Oberst Paumgartten vom Armee-Commandanten, der den Feind für seinen linken Flügel besorgt machen wollte, den Befehl, mit dem ersten und dem Landwehr-Bataillone, einem Detachement Merveldt-Uhlanen, unter Rittmeister Münstermann und einem Zuge Stipsicz-Huszaren, unter Lieutenant Tarmasy, den Feind aus Krainburg zu vertreiben, diesen Ort zu besetzen und Saveaufwärts, wo möglich bis Wurzen, zu rücken, um die Divisionen Gratien und Verdier im Drau-Thale zwischen Villach und Hollenburg für ihre Verbindung und Rückzug besorgt zu machen.

Am 29. stiess die Avantgarde, die erste Division mit dem Huszarenzuge, unter Oberlieutenant v. Culoz, bald auf den Feind und trieb dessen Vorhut gegen den Friedhof von Krainburg zurück. Oberst Paumgartten bezog indess mit dem Gros bei Hostemeš ein Bivouak, stellte Vorposten aus und befahl der Mannschaft viel

Digitized by Google

1813. Lärm zu machen, zu singen, oft „Halt wer da“ zu rufen und eine lange Linie von Lagerfeuern anzuzünden. Er erwartete hier den Oberstlieutenant Gödling mit einem Theile des neunten Jäger-Bataillons, der sich ihm anzuschliessen hatte. Als die Jäger am 30. Früh noch nicht anlangten, zog sich Paumgartten gegen Ober-Görtschach zurück, brach aber Nachmittags, als die Meldung vom Eintreffen Gödling's vor Krainburg einlief, gleich auch dahin auf.

Es entbrannte bald ein hitziges Gefecht, bei dem alle Abtheilungen des Regiments und der Jäger in's Feuer kamen und das bis in die Nacht dauerte. Krainburg war aber überall, seine alten Mauern, die Häuser und verrammelten Eingänge, so gut mit Infanterie und Geschütz besetzt, dass selbst der persönlich vom Oberst geleitete Sturm des Landwehr-Bataillons bis unter die Mauern, nicht zum Eindringen in die Stadt führte. Nur Oberlieutenant v. Culoz gelang es, sich mit der ersten Compagnie in einigen vor der Mauer befindlichen Häusern festzusetzen und er konnte trotz aller Anstrengungen des Feindes nicht vertrieben werden. Er wurde hiebei leicht verwundet, überdiess ein Fähnrich des ersten und einer des Landwehr-Bataillons, beide schwer. Das erste Bataillon hatte 2 todte und 24 verwundete Mann, das Landwehr-Bataillon 2 todt, 13 verwundet.

Die erste Landwehr-Division bezog Vorposten, die übrigen Truppen ein Bivouac beiderseits der Strasse von Neumarktl, in dem wieder viele Feuer und Lärm gemacht wurden. Die List gelang. General Bellotti liess sich vom Maire in der Nacht noch das Zeugniss ausstellen, dass er von mindestens 8000 Oesterreichern angegriffen worden und daher zum Verlassen der Stadt gezwungen sei; er zog gleich darauf mit fünf Bataillons und vier Geschützen ab. Als am 31. Früh 4 Uhr Oberlieutenant Haymann*) mit der halben vierten Feld-Compagnie gegen Krainburg zu recognoscirte, bemerkte er, dass nur ein Nachtrab in der Stadt sein könne, und stürzte sich, ohne einen Augenblick zu verlieren, auf eine Verrammlung, überstieg sie und drang, mit dem Bajonnete die feindliche Abtheilung vor sich hertreibend, durch die Stadt bis an die jenseits

*) Die über diese und später ausgeführte Waffenthaten ausgestellten Zeugnisse wurden dem Maria Theresien-Ordenscapitel unterlegt. Haymann starb als Oberstlieutenant-Festungs-Commandant zu Pizzighettone im Jahre 1849.

derselben befindliche Save-Brücke vor. Als der fliehende Gegner diese 1813.
hinter sich anzündete, liess sie Haymann, ungeachtet des feindlichen Feuers vom jenseitigen Ufer, sogleich löschen, überschritt sie noch glimmend und verjagte den Feind auch von jenseits.

Oberlieutenant Culoz eilte mit seiner Division zur Unterstützung Haymann's nach, der Oberst besetzte die Stadt. 4 Officiere und 120 Mann als Gefangene, dann einige Lebensmitteln fielen dabei in die Hände der Oesterreicher. Ausser den zwei Oberlieutenants zeichnete sich noch folgende Mannschaft besonders aus: Feldwebel Josef Doikovich drang schon am 29. mit Freiwilligen bis an das Städtchen vor, nahm 7 Mann gefangen und unterstützte am 31. den Oberlieutenant Haymann wesentlich durch seine Kühnheit. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. Feldwebel Schindelböck erstürmte mit weniger Mannschaft einige Häuser. Corporal Herzl zwang den Feind einige Häuser zu räumen und hielt sie bis Verstärkung nachkam. Gefreiter Gedorf stiess mit sechs Mann auf eine feindliche Abtheilung, die er durch kühnes Vordringen in solche Verwirrung brachte, dass sie sich zurückzog, und machte einige Gefangene. Corporal Weinzott und Gefreiter Berloga machten durch einen muthigen Vorstoss 1 Piquet von 1 Officier, 1 Sergeant und einigen Gemeinen zu Gefangenen. Corporal Josef Halt recognoscirte mit 1 Gefreiten und 12 Mann am 31. Morgens die Stärke der Besatzung Krainburg's, überstieg dann der erste mit verwegenem Muthe die Verrammlung und machte in Krainburg 7 Gefangene. Als er hierauf sah, dass der Feind jenseits der Save, nach in Brandlegung der Brücke, ein Magazin zerstören wollte, setzte er mit seinen wenigen Leuten über die brennende Brücke, griff die feindliche Abtheilung rasch mit dem Bajonnete an, verjagte sie, machte 2 Gefangene und behauptete das Magazin. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. Doikovich wurde auch bald zum Officier, Corporal Halt zum Feldwebel befördert. Endlich wurde Gemeiner Tropper als besonders tapfer bezeichnet.

Nachdem durch die Besetzung Krainburg's der Loibl- und Kanker-Pass gesichert waren, liess Paumgartten nach dem Abkochen die zweite, dritte und vierte Feld-Compagnie mit der ersten Landwehr-Division nach Naklass Save-aufwärts marschieren und folgte um 3 Uhr Nachmittag, die dritte Feld-Division mit den Uhlanen in Krainburg zurücklassend, mit seinem kleinen Corps nach

Digitized by Google

1813. Neumarktl. Er rastete hier, liess die zweite und dritte Landwehr-Division unter Major Mahlern stehen und zog mit allen noch übrigen Abtheilungen, nur die Compagnien des neunten Jäger-Bataillons hatten sich schon von ihm getrennt und waren auf den Loibl zurückgekehrt, in der Nacht nach Radmannsdorf, wo er am 1. September Früh 6 Uhr einrückte.

Bald zog der Oberst auch die zweite Landwehr-Division aus Neumarktl an sich, liess durch die erste Landwehr- die dritte Feld-Division in Krainburg ablösen und die vierte Feld-Compagnie nach Neumarktl rücken. Noch denselben Abend marschirte Paumgartten mit den fünf Feld-Compagnien weiter bis Rodein, wo er Vorposten aufstellen und campiren liess.

Am 2. September rückten die Franzosen gegen Krainburg vor, daher sich die erste Landwehr-Division nach Neumarktl und von dort vereint mit der dritten über den Loibl bis S. Leonhard zurückzog. Die zweite Landwehr-Division folgte ihnen am selben Tage von Radmannsdorf, in Neumarktl abkochend, und das erste Bataillon von Rodein aus bis S. Leonhard nach. Schon am nächsten Tage wurden die erste Feld-Division mit dem Landwehr-Bataillone nach Kirschentheuer, die zweite und dritte Division nach dem Abkochen in letzterem Orte nach Weitzelsdorf westlich vorgeschoben. Am 4. rückte die dritte Landwehr-Division zur Besetzung der Drau-Brücke bei Hollenburg ab.

Das am 28. August in Kirschentheuer eingetroffene zweite Bataillon hatte die vierte Division an der Brücke bei Hollenburg stehen gelassen, die zehnte Compagnie in die Verschanzungen von Ober-Feistritz, die sechste Division in jene von Unter-Loibl postirt, jedoch am 30. alle Compagnien mit Ausnahme der zwölften in der Stellung von Ober-Feistritz concentrirt. Vor der Front dieser rechts an die Drau sich lehnenden Stellung floss die damals ziemlich angeschwollene Feistritz und waren die Orte Ober- und Unter-Feistritz durch Verhaue und eine Verschanzung hinter Ober-Feistritz geschützt. Dieser Ort konnte mit dem Schlosse und seinen steinernen und hölzernen Häusern als Brückenkopf der zwanzig Schritte langen Holzbrücke angesehen werden. Im Schlosse (des GM. Baron Gavasini) hatten sich zwei Compagnien des neunten Jäger-Bataillons zur Vertheidigung eingerichtet. Die siebente, achte und eilfte Compagnie, Hauptleute Bernardini, Leinner und Du Rieux,

Digitized by Google

standen auf dem stärksten Punkte, auf der mit acht Kanonen be- 1813.
setzten Höhe hinter Ober-Feistritz, die neunte Compagnie, Hauptmann v. Hervay, vor diesem Dorfe, hielt zugleich den Ort und die Brücke besetzt; Hauptmann Pöckhel mit der halben zehnten Compagnie stand in Posten vor der Front bei Swetschach, Oberlieutenant Wanka mit der zweiten Halb-Compagnie am Bergrücken links von Ober-Feistritz nächst einer Capelle, am äussersten linken Flügel, wo er auch Verhaue anlegen liess.

Am Nachmittage des 30. nahm der Vorposten-Commandant GM. Baron Vécsey eine grössere Recognoszirung vor, worauf die vierte Division bei Swetschach die Vorposten bezog, dagegen Major Griess mit der neunten, zehnten und eilften Compagnie und den Jägern am 31. bei Ober-Feistritz blieb.

Divisions-General Quesnel griff am 1. September 7 Uhr Früh mit 3000 Mann Infanterie und 500 Reitern die Vortruppen bei Swetschach und Unter-Loibl so heftig an, dass sie zurückwichen, wurde aber, nach einem energischen Anfalle seiner rechten Flanke durch die neunte und eilfte Compagnie von der Capelle herab, zum Rückzuge gezwungen und bis über den Sucha-Graben verfolgt. Lieutenant Baron Gudenus und 3 Gemeine wurden dabei getödtet, 10 Gemeine verwundet. Mit Armee-Befehl wurde der Muth und die Unerschrockenheit aller Truppen in dieser Affaire anerkannt, besonders aber die Hauptleute Du Rieux und Leinner, Feldwebel Schüssling, die Corporale Reiber, Spiegler und Stephandl, die Gefreiten Reiter und Schaffner und die Gemeinen Holler, Henggel und Pauschegg belobt. Schüssling und Reiber der eilften Compagnie trugen durch ihr Beispiel und Aneiferung der Mannschaft wesentlich zur energischen Verfolgung bei, und drangen mit 10 Mann bis an die feindlichen Geschütze in der Position vor. Stephandl, Reiter, Schaffner und Holler feuerten durch Worte und ihr Beispiel die gegen die Capelle zurückgedrängte Mannschaft der neunten Compagnie derart an, dass sie den Feind mit dem Bajonnete wieder zurückwarf; Corporal Spiegler verfolgte dann mit einigen Leuten denselben bis in seine Stellung und erwiderte eine gegen ihn abgefeuerte Kartätschenladung kaltblütig mit einigen gut gezielten Gewehrschüssen; umkehrend rief er noch, durch eine herausfordernde Stellung gegen den Feind, ein furchtbares Gelächter und Jauchzen

Digitized by Google

1813. in den Reihen der Compagnien, die er glücklich erreichte, hervor. Gemeiner Johann Henggel der achten Compagnie hielt, nachdem Lieutenant Gudenus geblieben, die Ordnung in der Plänklerkette durch seine Energie aufrecht. Gemeiner Josef Pauschegg der siebenten Compagnie wusste durch kluge und entschlossene Bewegung mit einigen anderen Leuten die Verbindung mit der achten Compagnie zu erhalten.

Bis zum 5. blieb das zweite Bataillon, Vortruppenplänkeleien abgerechnet, ruhig in seiner Aufstellung, und zwar an letzterem Tage die vierte Division hinter Ober-Feistritz, die neunte Compagnie bei der Capelle, die zehnte in Feistritz und an der Brücke, die eilfte auf Vorposten längs des Sucha-Grabens, die zwölfte in der Schanze am Unter-Loibl; das erste Bataillon bei Weitzelsdorf, zwei Landwehr-Divisionen bei Kirschentheuer, eine bei Hollenburg.

Der Vice-König nahm an diesem Tage sein Hauptquartier in Krainburg und beschloss, die Oesterreicher aus Feistritz zu delogiren. Die Divisionen Pino und Palombini waren in das obere Save-Thal vorgerückt, ein Corps stand bei Tarvis und Arnoldstein, zwischen Triest und Laibach waren nur drei Infanterie- und eine Cavallerie-Brigade.

Bei Ober-Feistritz trafen damals noch 8 Compagnien Reisky Nr. 10 und in Unter-Feistritz 4 Compagnien dieses Regiments mit 4 Eskadronen Merveldt-Uhlanen Nr. 1 ein und Oberlieutenant v. Culoz placirte am linken Drau-Ufer 2 Kanonen und 1 Haubitze, welche die Stellung gut flankirten, als Grenier am 6. Früh mit 1 Division und der italienischen Garde, 15.000 Mann, zum Angriff vorging, denselben jedoch sowohl des starken Nebels wegen, als um seiner Umgehungscolonne Zeit zu lassen, bald einstellte. Erst gegen 10 Uhr, als der Nebel fiel, sah man die Entwicklung und Stärke der feindlichen Schlachtlinie. Mit grossem Ungestüm drangen nun drei Colonnen mit dichten Plänklerschwärmen vor der Front vor, den Hauptangriff gegen die links von Ober-Feistritz liegenden Höhen richtend. Die Umgehungscolonne führte der Maire von Assling aus dem oberen Save-Thale auf einem gefährlichen Schleichwege über den felsigen Hauptrücken in die linke Flanke und den Rücken der Kaiserlichen.

General Vécsey nahm jetzt alle 5 Compagnien Chasteler, compagnie- und halbcompagnieweise in Plänkler aufgelöst, auf die

Digitized by Google

gefährdete linke Flanke und beordete das erste Bataillon aus Weitzels- 1813.
dorf so rasch wie möglich zur Unterstützung heranzukommen. Major Baron Griess, vom Feinde stark in der Flanke gedrängt, erbat sich bald eine Verstärkung zur Festhaltung der Brücke über die Feistritz, gegen die der Feind auch von den Höhen, die Capelle links umgehend, seinen Angriff richtete. 1½ Compagnien Reisky wurden jetzt daselbst postirt. Dennoch gelang es den Franzosen in Ober-Feistritz einzudringen und sich nun mit aller Kraft auf die Brücke zu werfen. Da stürzte aber Major Griess mit der 9. und 10. Compagnie Chasteler und den 1½ Compagnien Reisky mit gefälltem Bajonnet von zwei Seiten sich so kräftig auf den Gegner, dass er, 60 Todte und 120 verwundete Gefangene zurücklassend, floh und auch Ober-Feistritz aufgab.

Aber mit immer neuen Kräften wiederholte der Feind bald den Versuch gegen die Brücke vorzudringen. In dieser bedrängten Lage traf das erste Bataillon ein und Oberlieutenant v. Culoz führte sogleich die 1. Division links in die Schlucht des Bärenthales gegen den Feind, rechts von ihm Oberlieutenant Haymann die 4. Compagnie auf die Höhe zwischen dem Bären- und Feistritz-Thale. Es gelang ihnen hier den überlegenen Gegner festzuhalten, der sich jetzt zu einem neuen Angriffe auf die Capelle selbst anschickte. Die auf diesem die Brücke beherrschenden Punkte stehende 9. Compagnie wurde rasch durch die halbe 5. unterstützt; die 6. Compagnie musste gegen Unter-Feistritz vorgenommen werden, da der Feind auch hier mit Uebermacht vorging und die 3. war auf das linke Drau-Ufer gegen Ludmannsdorf detachirt worden. So stand ausser den 6½ Compagnien Reisky in den Schanzen, nur mehr die halbe 5. Compagnie als Reserve hinter Ober-Feistritz disponibel. Mit grosser Hartnäckigkeit und Erbitterung, oft mit Bajonnet und Kolben geführt, währte in dieser Aufstellung bis 6 Uhr Abends der Kampf, ohne dass die Franzosen ungeachtet ihrer bedeutenden Uebermacht einen Vortheil erringen konnten.

Das 2. Bataillon hatte das dritte Mal 60 Patronen zu verfeuern begonnen und die allgemeine Ermattung trat schon ein, als die von Assling über das Gebirge geführten 4000 Mann des Feindes eintrafen und S. Johann besetzend, sich gegen die Höhen von Hundsdorf im Rücken der Stellung wendeten. Das eben eingetroffene Grenadier-Bataillon Chimani warf sich jetzt dieser Colonne entgegen,

Digitized by Google

1813. erstürmte S. Johann und trieb den Feind zurück. General Vécsey ordnete nun den Rückzug an, aber nur die Entschlossenheit und Geistesgegenwart des Major Griess, der den mit Heftigkeit nachdrängenden Feind mit den 3½ Compagnien vor Ober-Feistritz aufhielt, war es zu verdanken, dass die vorwärts befindlichen Abtheilungen über die Brücke zurückgezogen werden konnten. Hinter derselben rallirte Oberst Baron Paumgartten rasch, unter feindlichem Feuer, das Regiment und führte es in Bataillonsstaffeln weiter zurück, während das Grenadier-Bataillon Chimani als Arrièregarde noch harte Kämpfe mit dem Verfolger zu bestehen hatte und Reisky-Infanterie die Geschütze aus den Schanzen zurückbrachte. Erst die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

Als das Regiment gegen 10 Uhr im Bivouak hinter Weitzelsdorf eintraf, kam FZM. Baron Hiller dahin, versammelte alle Officiere und Unterofficiere um sich und belobte sie in warmen Worten über ihre an den Tag gelegte Tapferkeit und Ausdauer. Wie brav sich die Truppen in diesem Gefechte gegen den mehrfach überlegenen Feind gehalten, sprach auch der Befehl des GM. Vécsey aus, der vom Dankgefühle für die braven Truppen durchdrungen, die Einzelnen nennt, welche durch vorzügliche Thaten sich auszuzeichnen Gelegenheit hatten und mit den Worten endet: „dass ich die beiden Herren Regiments-Commandanten, so wie Herrn Oberstlieutenant Baron Gödling ersuchen muss, dem braven Officierscorps und der gesammten Mannschaft in meinem Namen zu danken uud die Versicherung zu geben, dass ich meinen ganzen Stolz darein setze, so brave Truppen zu commandiren.“ Hervorgehoben wurden: die Thätigkeit und einsichtsvolle Leitung des Oberst Baron Paumgartten, die standhafte Vertheidigung des Major Baron Griess bei der zweimaligen Bestürmung von Ort und Brücke, die Standhaftigkeit der Hauptleute Kopfinger, Hervay und Leinner bei der Capelle, des Oberlieutenant Steiner am Verhau, des Capitän-Lieutenant Hänselein und der Oberlieutenants v. Culoz und Haymann im Bärenthale, welch' letztere durch ihre Klugheit den Rückzug begünstigten. Feldwebel Fürnschuss rettete durch sein vorsichtiges und tapferes Vorgehen den Fähnrich Bogner mit einem Zuge vor der Gefangenschaft; er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille; der brave Corporal Jakob Stadelmayer, ein Erziehungshaus-Zögling, der sich schon

Digitized by Google

am Schlossberge so muthvoll benommen, rettete ebenfalls durch 1813.
Entschlossenheit eine Abtheilung vor der Gefangennahme; ferners brachte er nach deren Rückzuge über die Drau zwei noch am feindlichen Ufer befindliche Schiffe dadurch in Sicherheit, dass er schwimmend über den reissenden Fluss setzte und allein beide Fahrzeuge auf das linke Ufer brachte. Auch er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille, genoss aber diese Auszeichnung nur wenige Tage; er hatte sich im kalten Strome verkühlt, ohne sich nach der That, aus Diensteifer, die Zeit zum Trocknen und zum Erwärmen der Glieder zu gönnen, und starb nach mehreren Tagen in Hollenburg. Corporal Johann Hackel wurde auf sein Ansuchen mit einem Zuge vorgesendet, um dem auf Piket vom Feinde umrungenen Lieutenant Strell zu Hilfe zu eilen. Einzelne Zurückfliehende aufnehmend, stürzte er sich mit dem Bajonnet so kühn auf den Gegner, dass Strell Luft bekam und selbst nun mit Hackel vereint vordrang; der Feind wich zurück und liess einige Gefangene in den Händen der beiden kleinen Abtheilungen, drang aber bald wieder mit Verstärkungen vor; Hackel hielt ihn jedoch noch so lange auf, bis er sah, dass sein Hauptmann mit dem Reste der Compagnie sich gut postirt hatte; dann zog er sich fechtend zurück, stiess aber auf eine ihm in den Rücken gekommene feindliche Abtheilung, der er sich ohne Besinnen mit gefälltem Bajonnete und mit dem Rufe: „Hollah! Steirer! Ihre Reihen sind nicht undurchdringlich!“ entgegenstürzte, allein, mit kräftigem Arme sich Bahn brechend, durch einen Schuss in den rechten Vorderarm und 6 Bajonnetstiche zu Boden gestreckt und gefangen wurde. Er wurde mit der goldenen Tapferkeits-Medaille belohnt.

Der Bravste ihm zunächst im Zuge war Corporal Franz Rosegger, ein Erziehungshaus-Zögling, voll Geschicklichkeit, Eifer und Muth, noch nicht 17 Jahre alt; er stand fort an der Spitze des Zuges und stürzte an Hackel's Seite, nach verzweifeltem Kampfe, von Bajonneten durchbohrt, todt zu Boden. Feldwebel Josef Doikovich setzte mit 23 Mann beim Rückzuge an der Brücke dem Feinde solchen Widerstand entgegen, dass er sich noch hielt, als bis auf sieben alle seine Leute todt oder verwundet waren und so seine Division die Brücke gewinnen und dann zerstören konnte. Er selbst wurde mit seinen wenigen Tapferen von den feindlichen Grenadieren überwältigt und gefangen, befreite sich aber nach einigen

Digitized by Google

1813. Augenblicken, Angesichts der Feinde, und von ihrem Kugelregen überschüttet, in das Gebirgswasser springend und glücklich das rechte Ufer erreichend. Er wurde, da er bereits die silberne Medaille besass, öffentlich belobt. Feldwebel Nussmüller, Corporale Matz und Spiegler und Gemeiner Reinbacher erhielten für ihre besondere Tapferkeit, ersterer drei, letztere je zwei Ducaten. Corporal Jacob Pfanner leistete mit einem Gefreiten und zwölf Mann als Patrouille einer feindlichen Abtheilung so lange Widerstand und hielt sie so lange fest, bis seine Compagnie sich postirt hatte. Er wurde belobt.

Die Truppen Vécsey's verloren an diesem Tage 2 Officiere, 65 Mann todt, 8 Officiere, 336 Mann verwundet und 4 Officiere mit 487 Mann an Gefangenen und Vermissten, von denen aber viele allmählig wieder einrückten. Das Regiment hatte 1 Corporal, 1 Gefreiten, 31 Gemeine todt, die Lieutenants Friedrichsberg und Gutlederer, 1 Feldwebel, 16 Corporale, 7 Gefreite, 120 Gemeine verwundet; die Mehrzahl der letzteren, zusammen 147 Mann, fielen kriegsgefangen dem Feinde in die Hände. Der grösste Theil der Verluste kam auf das zweite Bataillon. Der Feind zählte bei Feistritz mehr als 3000 Todte, Verwundete und Gefangene.

Spät Abends, nach beendetem Gefechte, war auch das Grenadier-Bataillon Welsperg aus Klagenfurt angekommen, musste aber noch um Mitternacht mit dem Bataillone Chimani wieder nach Klagenfurt zurückmarschiren. Die erste Feld-Compagnie, deren Commando der mit dem Grenadier-Bataillone eingetroffene Hauptmann Hahn eben übernommen hatte, bezog die Vorpostenlinie, die zweite und vierte Compagnie die Unterstützungsposten. Diese Vorpostenlinie war aber so schwach, dass dieselbe an mehreren Punkten von französischen Patrouillen passirt wurde; glücklicherweise begnügte sich der Gegner mit dem theuer erkauften Rückzuge der Oesterreicher, so dass es zu keinen Zusammenstössen in der Nacht kam; überdies war ein grosser Theil der feindlichen Mannschaft in dieser Nacht, wie die Vorposten deutlich beobachteten, betrunken.

Am 7. um 3 Uhr, vor Tagesanbruch, setzte sich der Rückzug unbehelligt über die Drau bei Hollenburg fort, dann wurde die Brücke abgebrannt und das Regiment auf den linken Uferhöhen aufgestellt; eine Division der Brücke zunächst, eine Compagnie in Wellersdorf, eine in Maria Rain, der Rest der Feld-Bataillone hinter

Digitized by Google

Hollenburg. Das neunte Jäger-Bataillon gab die Vorposten längs des linken Drau-Ufers. Das Landwehr-Bataillon war bei Gaisegg im Bivouak und gab am 11. vier Compagnien nach Sittersdorf, wo GM. Vécsey mit noch 2 Bataillonen Reisky, $1^1/_2$ Compagnien des neunten Jäger-Bataillons, 6 Escadronen Carl-Uhlanen, 2 Zügen Savoyen-Dragoner und 1 Cavallerie-Batterie, mit den Vortruppen am Vellachbache, am linken Flügel stand. Die Franzosen hatten ihre Vedetten hart am rechten Drau-Ufer, gegenüber der österreichischen. 1813.

Während der Zeit bis zum Abende des 6. hatte auch die zwölfte Compagnie, unter Capitänlieutenant Deschmayer, nebst einer halben Jäger-Compagnie die Magdalenaschanze am Unter-Loibl gegen mehrere feindliche Angriffe tapfer vertheidigt und sich erst zurückgezogen, als der Befehl dazu gegeben war.

Angesichts der feindlichen Posten betheilte FML. Marziani am 14. auf der Hollenburgerhöhe die Mannschaft des Regiments mit den zuerkannten Belohnungen, welcher Feierlichkeit eine glänzende Tafel folgte, die der Besitzer Hollenburg's, Graf Dietrichstein, allen in diesem und früheren Feldzügen decorirten Officieren und Mann gab. Mit Tanz, Frohsinn und Lust endete dieser Tag so wie der nächste, an dem Oberst Paumgartten dieselben Gäste bewirthete.

Während dieser Ruhe bis zum 18. brachten einige Leute des Regimentes, als Bauern verkleidet, gute Nachrichten über den Feind. Besonders jene des Corporalen Clement Mayer, der vierten, später der 14. Compagnie, waren so genau und verlässlich, dass FZM. Hiller hauptsächlich auf Grund dieser seine Angriffs-Disposition für den 19. traf. Mayer liess sich in der Nacht zum 15. in Bauernkleidern überschiffen und verblieb den ganzen folgenden Tag unter den Feinden; er trat mit ihnen, selbst mit Officieren, in Verkehr, verschaffte sich über Stärke und Aufstellung Auskunft und kehrte Nachts auf den 16., die Drau durchschwimmend, zum Regimente zurück, wo ihn FZM. Hiller mit zehn Ducaten belohnte.

Die Brigade GM. Fölseis war am 25. August zur Verbindung mit dem von Agram auf Neustadtl vordringenden General Rebrovich bis Podpeč vorgegangen und mit ihren Vortruppen bis an die Feistritz und Save, zwischen Stein und Lustthal, gelangt. Ueber Michelstetten schloss sie sich an die Truppen im Kanker-

Digitized by Google

1813. passe an. Sie bestand aus dem dritten Bataillone Chasteler, dem dritten und ersten Landwehr-Bataillone Lusignan Nr. 16 und einigen Escadronen Radetzky-Huszaren und Merveldt-Uhlanen, zusammen aus 3000 Mann. Auch nach Besetzung des Kanker- und Loiblpasses am 6. blieb Fölseis, obwohl sein rechter Flügel blos stand, in dieser Aufstellung.

Der Vice-König befahl nun dem General Bellotti, mit drei Bataillonen, 200 Grenadieren zu Pferd und zwei Kanonen die Strasse gegen Cilli frei zu machen und durch eine Vorrückung auf Podpeč die Brigade Fölseis zum Rückzuge zu veranlassen. Von einem Landmanne der Gegend von Krainburg über Flödnig und St. Peter geführt und begünstigt durch einen dichten, heftigen Regen, kam Bellotti am 8. September durch die österreichischen Piquete unbemerkt durch und stiess Nachmittag um 1 Uhr bei Mannsburg auf einen Unterstützungsposten von sechs Zügen der 17. und 18. Compagnie Chasteler, die er nach heftigem Widerstande gegen Tersain zurückdrängte. Hier trafen aber schon die Reserven und Cavallerie ein, daher die Franzosen, sich überzeugend, dass da nicht durchzubrechen sei, sich wieder gegen Mannsburg zurückzuziehen begannen. Allein die ganze Postenlinie war bereits alarmirt und Oberstlieutenant Neugebauer, mit den beiden Bataillonen Lusignan von Klein-Gallenburg anrückend, gewann den Rücken des Gegners und zwang ihn, sich nach Mannsburg und Laak zu werfen, von wo er ihn aber bald mit dem Bajonnete vertrieb. Die Franzosen versuchten nun sich über Tersain gegen ihren Brückenkopf bei Černuč mit vereinter Kraft durchzuschlagen; sie fanden aber Tersain schon von Abtheilungen der Bataillone Chasteler und Lusignan besetzt und ihre Sturmversuche kräftig abgeschlagen. Sie wendeten sich jetzt gegen die westlichen Berge, stiessen aber auch da auf Oesterreicher. Von allen Seiten umzingelt, durch den Regen, der die Aussicht benahm, über die Stärke des Gegners im Unklaren, streckte der durch einen Bajonnetstich im Schenkel verwundete General Bellotti mit mehreren Officieren, 650 Mann Infanterie, 80 Grenadieren zu Pferd, 1 Kriegscommissär, 2 Kanonen, 2 Fahnen, 3 Pulverkarren und 1 Feldschmiede die Waffen, nachdem er 55 Todte und gegen 200 Verwundete am Kampfplatze verloren hatte. Die Brigade Fölseis hatte nur 5 Todte und 14 Verwundete, davon das dritte Bataillon 6 Mann verwundet. Der kleine Rest Franzosen rettete sich über die

Digitized by Google

Berge nach Černuč. Der Kampf war bei dem heftigen Regen, der wenig Gewehre lossgehen liess, zumeist mit Bajonnet und Kolben geführt worden. Den Hauptantheil an diesem Erfolge hatten die braven Lusignaner, Südsteirer des Marburger- und Cillierkreises, die den Generalen gefangen nahmen, eine Kanone eroberten und drei silberne Tapferkeits-Medaillen erhielten, während das Bataillon des Regiments durch die standhafte Vertheidigung Tersains an diesen Ort gebunden war. 1813.

Gleich nach dieser Affaire wurde die noch nicht vollkommen adjustirte Mannschaft des Bataillons mit Czako's, Mänteln und Tornistern der Franzosen betheilt, wie auch beim ersten und zweiten Feld-Bataillon ähnlich vorgegangen worden war, so dass ein Theil der Mannschaft, wenn in Mänteln adjustirt, von Franzosen wenig zu unterscheiden war und noch im Jahre 1815 so in Graz einrückte.

Rebrovich war indessen bis Weixelburg vorgedrungen und hatte am 15. die 4000 Mann starke Colonne des General Lecchi zerstreut und 900 Mann gefangen genommen. Am 16. rückte der Feind wieder gegen die Brigade Fölseis vor und drückte die Vortruppen zurück, zog sich aber vor den anrückenden Unterstützungen, einigen Escadronen Huszaren und Abtheilungen des dritten Bataillons, von Klein-Gallenberg gegen Krainburg wieder zurück. Bis zum 23. fanden hier täglich Vorposten-Plänkeleien statt. An diesem Tage verliess der Vicekönig, durch die Fortschritte des FML. Radivojevich bei Adelsberg und des GM. Nugent bei Fiume für seine rechte Flanke besorgt, Krainburg, liess die Brücken über den Kankerbach abbrechen und zog sich nach Laibach zurück.

Fölseis besetzte sogleich Krainburg und stellte die Brücken her. Auch beschloss er, die auf beiden Save-Ufern bei Černuč errichteten und mit Geschütz besetzten Schanzen im Vereine mit General Rebrovich anzugreifen, der über S. Märthen am rechten Save-Ufer vorgehen sollte, und bestimmte den grauenden Morgen des 25. zum gemeinsamen Angriffe. Fölseis ging in zwei Colonnen, das dritte Bataillon an der Strasse von Krainburg über die Gross-Gallenberger Höhen gegen den linken Flügel, die beiden Bataillone Lusignan auf der Cillier Strasse gegen die Front der Verschanzungen vor. Bei ersterer Colonne war die 18. Compagnie, ganz in französische Czako's und Mäntel gekleidet, als Avantgarde vor geschoben.

Digitized by Google

1813. Oberlieutenant Mazzari und Fähndrich Cherain*) marschirten an der Spitze und conversirten miteinander in französischer Sprache, während die Mannschaft nicht reden durfte. Auf das „qui vive?" der Vedetten antworteten die Officiere französisch und rückten in der Dämmerung unaufgehalten und rasch an den Verhau vor. Durch Sprache, Aeusseres und überdies noch Abtheilungen von dieser Seite her erwartend, getäuscht, liessen die Franzosen den Gegner ganz nahe herankommen und entdeckten die Irrung erst, als sich die Compagnie auf den Verhau stürzte; sie feuerten zwar jetzt, aber nicht nur schnell war der Verhau in den Händen der Oesterreicher, sondern Mazzari, Cherain und expropriis-Corporal Johann Schulz erstiegen mit der halben Compagnie auch die auf der halben Höhe des Hügels liegende Schanze und verjagten den Feind gegen die obere Schanze. Den braven Mazzari streckte eine Kugel zu Boden, als er die Brustwehr erstieg; Cherain erfasste einen gegen ihn anschlagenden Soldaten rasch am Riemenzeuge mit einer Hand, schlug mit der anderen das Gewehr bei Seite und warf ihn über die Brüstung in den Graben, dann stürzte er sich auf den Capitaine, Commandanten in der Schanze, und durchbohrte ihn mit dem Degen.

Leider unterblieb der Angriff der Colonne Rebrovich, die schon am 24. durch eine feindliche Abtheilung aus Laibach angegriffen und zum Rückzuge gezwungen worden war. So behauptete sich der Feind in der oberen Schanzenlinie gegen die versuchten Angriffe der Brigade und letztere musste sich nach einer Stunde wieder zurückziehen. Der Verlust des Feindes war aber bedeutend, denn vom rechten Ufer beschossen einige Geschütze auch die obere Schanze durch einige Zeit, in der Meinung, auch sie sei schon von den Oesterreichern besetzt. Mehrere Officiere und viele Soldaten

*) Cherain war Franzose und vor der Revolution gemeiner Soldat, als welcher er aus Anhänglichkeit an seine Officiere mit ihnen emigrirte und in das Condé'sche Corps, später in ein österreichisches Jäger-Bataillon übertrat. Da er wenig deutsch sprechen und lesen konnte, war er 1809 erst Unterjäger. Er zeichnete sich aber in dieser Schlacht so sehr aus, dass ihn Erzherzog Carl zum Fähnrich beförderte; er hatte nämlich 82 während der Schlacht zerstreute Soldaten seines Bataillons wieder gesammelt und sie mit Klugheit und Muth im Rücken des Feindes, oft im Kampfe mit demselben, nach Znaim gebracht, wo er am Tage der Schlacht zur Armee stiess. Im Jahre 1813 wurde er zu Chasteler eingetheilt.

wurden gefangen. Die 18. Compagnie hatte Oberlieutenant Mazzari 1813.
und 8 Mann todt, 21 Mann verwundet. Fähndrich Cherain wurde wegen seiner Tapferkeit an Mazzari's Stelle zum Oberlieutenant befördert.

Durch die unglücklichen Gefechte der Division Pino bei Zirknitz und Laschitsch und Nugent's Vordringen gegen Görz und Triest bedroht, sah sich der Vice-König bestimmt, seinen rechten Flügel hinter den Isonzo zurückzunehmen, den linken aber zwischen Tarvis und dem Loibl zu lassen. In der Nacht zum 29. verliessen daher die Franzosen Černuč, wo sie die Savebrücke und die Baraken verbrannten, so wie Laibach, nur dessen Castell besetzt haltend. Der starke über der Save lagernde Nebel verbarg Anfangs den Abmarsch des Feindes, aber kaum wahrgenommen, liess Fölseis die Brücke herstellen und rückte schon um 2 Uhr Nachmittag, Rebrovich eine Stunde später, in Laibach ein; die Cavallerie schickte er zur Verfolgung der Franzosen bis Ober-Laibach nach.

Auf dem weiteren Rückzuge durch den Birnbaumer Wald wurden die Truppen des Vice-Königs, der am 30. in Adelsberg sein Hauptquartier hatte, wiederholt von den Vortruppen des FML. Radivojevich angegriffen und Nugent traf sogar 24 Stunden vor den Franzosen in Görz ein, so dass er, obwohl zu schwach, sich daselbst zu halten, doch ihren Nachtrab bei S. Croce vor Haidenschaft angriff und ihm einen empfindlichen Verlust beibrachte.

Nachdem am 5. October das Castell von Laibach capitulirt hatte, übernahm die 18. Compagnie als Auszeichnung für ihr Benehmen bei Černuč dasselbe von den Franzosen, die kriegsgefangen nach Karlstadt abgeführt wurden, und Fölseis brach zur Vereinigung mit den anderen Colonnen auf dem kürzesten Wege durch den Birnbaumer Wald nach Haidenschaft auf. Mit ungeheurer Anstrengung — eine riesige Marschleistung — erreichte die Brigade diesen Ort in nur einem Tagmarsche und nach einer nur einmaligen grösseren Rast in Podkrej. Nur mit schwerer Mühe konnten in diesem Orte durch den Pfarrer einige Erdäpfel für die Officiere aufgetrieben werden; die an und für sich arme, jetzt noch verwüstete Gegend bot dem Manne kaum das nöthige Trinkwasser.

Die Brigaden Fölseis und Starhemberg besetzten nun Görz und die Isonzo-Linie bis zum Meere, Nugent ging zur Belagerung des Castell's von Triest ab und es blieb in dieser Aufstellung der

1813. linke Flügel der Armee bis zum 24. October, da der rechte und das Centrum noch bei Tarvis aufgehalten waren und eine französische Division sogar in Tyrol, das wieder aufgestanden und von General Fenner besetzt worden war, die österreichischen Truppen bis Toblach zurückgedrängt hatte.

FZM. Hiller hatte schon am 12., um den Feind über den eigentlichen Angriffspunkt irre zu führen, Truppen von seinem rechten Flügel über Spital gegen das obere Gailthal dirigirt, die am 18. die Franzosen unter General Piat bei S. Hermagor angriffen und nach Tarvis zurückdrängten. Jetzt bereitete er auch den Drau-Uebergang bei Hollenburg und Rossegg vor. Schon durch einige Nächte hatten Zimmerleute und Soldaten des Regiments unter Leitung des Oberlieutenants Müller von Mühlwerth*) des Generalstabes an der Herstellung der bei Hollenburg abgebrannten Brücke, unter dem feindlichen Feuer, gearbeitet, aber sie war bis zum 19. Früh erst so weit gebracht, dass nur einzelne Leute auf den Tragbalken passiren konnten.

Am 9. Früh, 2 Stunden vor Tagesanbruch, traten die Truppen unter Gewehr; es waren die Brigaden Mayer, Vécsey und Stutterheim, die sich hier vereinigt hatten. Bald darauf rückte mit Morgengrauen das erste Feldbataillon als Unterstützung des neunten Jägerbataillons an die Brücke und blieb verdeckt in Colonne aufgestellt. Vier Jäger-Compagnien überschifften nun und griffen die feindlichen Posten an, worauf die dritte Division Chasteler, unterstützt vom Feuer der in Plänklern am Uferrande aufgelösten ersten Compagnie unter Oberlieutenant v. Culoz und einer halben Batterie unter Feuerwerker Fellmann des Bombardier-Corps, über die Tragbalken der Brücke nachrückte und sogleich eine Compagnie rechts gegen Weitzelsdorf, die andere gegen Kirschentheuer und Deutsch-Kappel vorschob. Diesen folgten auch bald die beiden anderen Divisionen sowie andere Truppen nach, während die Zimmerleute noch an der Brücke arbeiteten.

FZM. Hiller liess jetzt das erste Bataillon mit dem neunten Jäger-Bataillone gegen Deutsch-Kappel vorrücken, um den Feind, der S. Johann und Weitzelsdorf mit drei Bataillonen und drei Geschützen stark besetzt hielt, in seiner rechten Flanke anzugreifen

*) 1846 als General-Major Brigadier zu Klagenfurt gestorben.

Digitized by Google

und sendete das zweite Bataillon des Regiments als Unterstützung 1813.
nach. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, den Gegner zu vertreiben, wurde noch die eilfte Compagnie Drau-aufwärts in die linke Flanke von S. Johann und die zwölfte Compagnie zur Umgehung dieser Stellung rechts entsendet. Diess veranlasste die Franzosen sich über Hundsdorf in die Verschanzungen von Ober- und Unter-Feistritz zurückzuziehen. Aber auch hier musste der Feind, sowohl vom ersten Bataillone Chasteler und den Jägern gedrängt, als weil FML. Baron Frimont bei Rossegg über die Drau gegangen und so in den Rücken der Stellung an der Feistritz gekommen war, weichen und zog sich noch am selben Nachmittage, theils über das Gebirge nach Assling, theils auf schlechten Seitenwegen, wo die Geschütze zerlegt werden mussten, nach S. Stephan gegen das Gailthal zurück. Abends bezog das zweite Bataillon mit der siebenten und zwölften Compagnie vor Hundsdorf am Plateau gegen das Bärenthal die Vorposten; das erste Bataillon blieb in Deutsch-Kappel. Bei den Arbeiten an der Brücke waren schon 2 Mann geblieben, 5 verwundet worden; an diesem Tage hatte das Regiment noch 1 Gemeinen todt, 3 Corporale, 1 Gefreiten, 16 Gemeine verwundet, 1 Corporal, 11 Gemeine vermisst, 2 Corporale, 2 Gemeine fielen in Feindes Hände. Die Vorgesetzten, FML. Marquis Sommariva, FML. Marziani und GM. Mayer sprachen den Bataillonen die vollste Zufriedenheit aus, besonders aber dem Oberlieutenant Haymann, der vom Generalstabs-Oberstlieutenant Freiherr von Welden, nachmaligen FZM. zur Umgehung mit der halben vierten Compagnie gegen das Bärenthal dirigirt wurde; er deckte zugleich so gut die linke Flanke der zwölften Compagnie, dass er mit dieser endlich das Bären- und Feistritzthal ganz vom Feinde reinigte. Feldwebel Anton Delay nahm vier Feinde mit eigener Hand gefangen und wurde, sowie expropriis Schulz, im Jahre 1815 Fähnrich. Gemeiner Conrad Steinhart, welcher die 1809 erworbene Tapferkeits-Medaille in Folge eines kriegsrechtlichen Spruches verloren hatte, rettete seinen Commandanten aus der Gefangenschaft und erhielt wieder die silberne Tapferkeits-Medaille.

Das Vordringen der Brigade Fölseis über Neumarktl gegen den Kankerpass, so wie Vécsey's gegen den Loibl, brachte in wenigen Tagen diese beiden Pässe, wo die eingeschlossenen Franzosen grösstentheils gefangen wurden, in den Besitz der Oesterreicher.

Digitized by Google

1813. Vom Regimente ging am 20. die siebente Compagnie über Feistritz zur Unterstützung der verfolgenden Jäger und Uhlanen vor und zwei grössere Streifpatrouillen, 100 Mann unter Lieutenant Schiffer und 60 Mann (sämmtlich Freiwillige) unter Feldwebel Klung übersetzten das Gebirge in der Richtung auf Assling und Wurzen, um das Save-Thal zu recognosciren und den bei Weissenfels und Tarvis stehenden Feind für seine Verbindungen besorgt zu machen. Das Regiment kam am 21. in den Verband der Brigade Vécsey und blieb bis 24. mit dem ersten Bataillon in Ober-Feistritz, mit dem zweiten bei Hundsdorf in Reserve, wo es nach dreitägigem sehr schlechten Regenwetter am 23. Abends, durch die nöthigen Posten gedeckt, in enge Cantonirung verlegt wurde.

Oberlieutenant v. Culoz bat am 22. den General Vécsey, mit Lieutenant Schiffer und 50 Freiwilligen des Regiments, dann 20 Jägern, den Maire Ruard von Assling, der am 6. die feindliche Colonne geführt und vom Vice-Könige 100 Ducaten erhalten hatte, überhaupt als Spion berüchtigt war, aufheben zu dürfen. Obwohl auf dem Hinmarsche eine feindliche Colonne in der Bewegung gegen Wurzen treffend, vor der er sich rasch zu verbergen wusste, warf sich Culoz, nachdem sie passirt war, auf ihre Nachhut, nahm 45 Mann derselben gefangen, beschleunigte hiedurch den Marsch des feindlichen Gros Thalaufwärts, umstellte Assling und nahm den Maire gefangen. Ohne einen Mann Verlust trafen am 23. Vormittag halb 10 Uhr ein Theil seiner Leute mit den gefangenen Franzosen und um 11 Uhr er selbst mit Ruard nach beschwerlichem und mühseligem zweimaligen Uebersteigen des Gebirges bei der Brigade ein. General Vécsey empfahl für dieses so entschlossen und klug ausgeführte Unternehmen den Oberlieutenant Culoz ganz besonders dem FZM. Hiller, so wie auch das wackere Benehmen des Lieutenants Schiffer gerühmt wurde.

Am 24. rückten beide Bataillone über S. Jacob, wo abgekocht wurde, bis Latschach vor, detachirten eine Compagnie über das Gebirge gegen Lengenfeld und blieben da am 25. im Bivouac. Am folgenden Tage nahm der General das zweite Bataillon mit einer Escadron Merveldt-Uhlanen nach Schlatten zurück, liess durch eine Compagnie alle Wege über das Gebirge nach dem Save-Thale besetzen und entsendete am 27. den Oberlieutenant Soulomovich gegen Kronau, den Lieutenant Pinter gegen Lengenfeld mit je

3 Corporalen und 30 Freiwilligen als Streifpatrouillen. Erst am 29. 1813.
stiess das zweite Bataillon wieder zum ersten und setzte den Vormarsch mit diesem bis Federaun im Gail-Thale fort, daselbst die Unterstützung für die südlicher stehenden Vortruppen bildend. Die einrückenden Streifpatrouillen meldeten die Besetzung des ganzen oberen Save-Thales durch das neunte Jäger-Bataillon.

Die günstigen Erfolge der Verbündeten in Deutschland und die bevorstehende Alliance mit Bayern bestimmten nun den FZM. Hiller, sogleich offensiv vorzugehen. Er hatte schon am 5. October das Regiment mit zwei Divisionen Merveldt-Uhlanen in eine Stellung östlich der Strasse von Federaun nach Arnoldstein genommen und begann am 6. gegen die Positionen der Franzosen unter Grenier, zwei Divisionen und die Brigade Campi, bei Goggau, Arnoldstein, Tarvis und Weissenfels vorzurücken. Fünf Colonnen, die Brigade Mayer im Save-Thale gegen Weissenfels, Vécsey am rechten Gailitz-Ufer gegen Greuth, Stutterheim auf der Heerstrasse gegen Arnoldstein und die beiden Colonnen der Division Marchal auf dem äussersten rechten Flügel durch den Wagner- und den Bartolo-Graben sich bewegend, umfassten den Gegner.

Das Regiment marschirte demnach, Arnoldstein rechts lassend, über das Gebirge und Seltschach und stellte sich am Koppiberge beim Weining-Bauer in zwei Treffen auf; die erste Division unter Oberlieutenant v. Culoz schob sich als Vorhut bis an den Weissenbach vor, wo sie mit der Brigade Campi zu plänkeln begann und die zweite Division, ihr als Unterstützung folgend, nahm auf einem Abhange des Koppiberges, in ein Glied rangirt, Aufstellung. Die zwölfte Compagnie, in Patrouillen aufgelöst, unterhielt im Waldterrain die Verbindung mit der dritten Colonne, die den Feind aus Arnoldstein bis in seine Stellung von Goggau zurückdrängte.

Als am 7. Früh beide Bataillone des Regiments sich gegen den Weissenbach und Weissenfels vorbewegten, sah sich der Gegner gezwungen Goggau zu verlassen und gegen Tarvis sich zurückzuziehen. Das Regiment nahm nun auf den Höhen vor Weissenfels eine durch mehrere als Plänkler aufgelöste Compagnien gesicherte Aufstellung, in der die geschlossenen Abtheilungen in ein Glied rangirt wurden. Als der Feind, über die Stärke der von Weissenfels einrückenden Truppen getäuscht, dahin detachirte, liess General Vécsey die dritte Compagnie zur Erhaltung der Verbindung gegen

Digitized by Google

1813. Goggau, die vierte gegen den Schlitzabach vorgehen und Weissenfels durch die erste Division besetzen. Das Plänklergefecht dauerte bis zum Einbruche der Nacht, ohne dass der Feind Weiteres unternahm. Kaum hatte das Feuern aufgehört, vernahm man plötzlich Lärm und Verwirrung im feindlichen Bivouac. Jäger-Hauptmann Moll von der ersten Colonne war mit seiner Compagnie durch das Nessel-Thal in den Rücken des Gegners gekommen und hatte ein Bataillon in seinem Lager überfallen und zersprengt, das sich nun in die Schanzen von Tarvis flüchtete.

Für den folgenden Morgen hatte der Feldzeugmeister ein gleichzeitiges Vorrücken aller Colonnen gegen Tarvis angeordnet, aber die Schleichpatrouillen meldeten schon um 5 Uhr Früh, dass der Feind nach Mitternacht sich in die Verschanzungen zurückgezogen habe. Die erste, vierte und fünfte Compagnie folgten daher dem Gegner nach, konnten aber der vielen Verhaue und Hindernisse wegen nur langsam vorgehen und machten dabei 35 Gefangene. Beim Eintreffen vor den Schanzen waren auch diese verlassen, der Feind in zwei Colonnen, Grenier gegen Pontafel, Campi über den Predil zurückgegangen. Das Regiment hatte an beiden Tagen nur 4 Verwundete.

Es stellte sich jetzt auf der Predilstrasse auf, um vier Compagnien des Landwehr-Bataillons abzuwarten, die bei Greuth standen, dann aber dem General Campi zu folgen. Eine Landwehr-Division war schon am 4. October mit einer Escadron Erzherzog Carl-Uhlanen unter Oberstlieutenant v. Mengen über Assling in die Wochein gezogen, um über den steilen Rücken Tolmein im Isonzo-Thale zu erreichen. Diese Colonne besetzte auch am 8. Tolmein nach kurzem Kampfe und unterbrach so die Verbindung des Feindes zwischen Görz und dem Predil, musste sich aber bald wieder vor den Truppen Campi's in das Gebirge zurückziehen. Vom Regimente war an diesem Tage die vierte Division mit einem Zug Carl-Uhlanen als Avantgarde bis Raibl gekommen und sendete von da sowohl starke Patrouillen in das Raccolana-Thal nach Italien, als es die Vorhut den Feind bis auf die Höhe des Predil verfolgen liess.

Am 9. sollte General Vécsey mit dem ganzen Regimente, dem Uhlanen-Regimente Erzherzog Carl und einer Cavallerie-Batterie über den Predil vorrücken, um die Verbindung zwischen der Hauptcolonne, die über Pontafel zog und FML. Radivojevich bei

Digitized by Google

Görz herzustellen. Das Avantgarde-Commando wurde dem Major 1813.
Graf Lichtenberg übertragen und der vierten noch die dritte und die erste Division nachgesendet. Da man den Predil schon verlassen fand, schob Lichtenberg die vierte Division nach Unter-Preth und nahm die dritte auf die Höhe des Predil vor. Nachmittag rückte er aber auf die Nachricht, dass der Feind nach Sprengung der steinernen Brücken bei Mittel- und Unter-Preth sich auf Flitsch zurückziehe, mit der vierten Division und einem Uhlanen-Zuge bis an die Flitscher Klause; die dritte Division kam bis Unter-Preth, die erste auf den Predil und noch Abends bis Mittel-Preth. Die äusserste Vorhut, eine Abtheilung der vierten Division und einige Uhlanen-Patrouillen unter der Führung des kühnen und talentvollen Lieutenant Pernfuss folgte dem Feinde auf dem Fusse nach und besetzte, als er aus Flitsch zurückging, diesen Ort. Gegen Abend zog er sich wegen der grossen Entfernung von seiner Truppe in die Flitscher-Klause zurück und besetzte sie. Das Gros der Brigade erreichte Raibl und detachirte die neunte Compagnie mit einer Uhlanen-Abtheilung in das Roccolana-Thal. Grenier war an diesem Tage durch das Fella-Thal bis gegen Pontebba zurückgegangen, Campi aber bis Caporetto und Tolmein.

Der am 8. kundgemachte Beitritt Bayern's bewog nun Hiller, in der rechten Flanke nicht mehr bedroht, sein Gros durch das Puster-Thal in das Etsch-Thal in den Rücken der Franzosen zu führen. Schon am 9. begann er diese Bewegung; der rechte Flügel unter FML. Marquis Sommariva und die Division Stutterheim, aus dessen Grenadier-Brigade und der Cavallerie-Brigade Wrede bestehend, setzte sich gegen Tyrol in Marsch, die Brigade GM. Eckhardt über Ampezzo in das Piave-Thal und weiter nach Bassano und die Division Marchal (früher Marziani) über Pontebba gegen Udine.

Vécsey's Vortruppen konnten am 10. Flitsch im Vorrücken nicht besetzen, da der Feind in der Nacht dahin zurückgekehrt war und eine vortheilhafte Aufstellung genommen hatte. Während sie daher nördlich des Ortes hielten und die ganze Avantgarde sich an der Flitscherklause sammelte, war das Gros der Brigade vor Preth angekommen und wurde des eingetretenen schlechten Wetters wegen in Ober-, Mittel- und Unter-Preth cantonirt, dessen armer Bevölkerung das Letzte durch die Franzosen genommen oder zerstört worden

Digitized by Google

1813. war. An diesem Tage fasste das Regiment das erstemal unentgeltlich für jeden Mann ½ Pfund Rindfleisch und eine Mehlportion, für die Officiere nach der Zahl der ihnen gebührenden Brodportionen. Fröhlich, trotz des Regens, kochten sich die Steirer ihre Knödel, während die ausgehungerten Friauler, Mann, Weib und Kind sehnsüchtig nach den dampfenden Kesseln blickten; aber die gutmüthigen, braven Steirer, im warmen Mitgefühle für dieses Elend, theilten ihre erste kräftige Kost mit den Armen und munterten in frohen Scherzen, besonders die Kinder, zum Essen auf — ein würdiges Gegenstück zu den zahlreichen tapferen Thaten des Regimentes!

Nachmittag ritt GM. Vécsey selbst mit Oberlieutenant v. Culoz und 300 Freiwilligen zur Ablösung der auf Vorposten stehenden vierten Division vor und liess, da die Posten Flitsch beinahe ganz einschlossen, den Commandanten in diesem Orte zur Uebergabe auffordern. Dieser wies, persönlich erscheinend, die angebotenen Bedingungen ab; doch schon um 2 Uhr Morgens des 11. bemerkte Culoz, dass der Feind abzuziehen beginne, und folgte ihm rasch nach; er erreichte ihn ausser dem Orte noch, verfolgte ihn bis Saaga und stellte ihm gegenüber Vorposten aus. In diesem kurzen Kampfe fiel 1 Tambour und 8 Gemeine wurden verwundet. Die vierte Division war schnell nachgerückt und postirte sich auf den Höhen südlich Flitsch. Als Vécsey hievon Meldung erhielt, zog er die ganze Brigade nach Flitsch vor und liess nur die Klause von einer Landwehr-Division besetzt. Er schickte ferners den Hauptmann Kopfinger mit 100 Freiwilligen auf einem Fusssteige über das hohe Grenzgebirge nach Stolvica und Venzone ab, um entweder den zurückgehenden Feind zu belästigen oder sich mit der neunten Compagnie zu vereinigen und mit der Brigade Mayer in Verbindung zu setzen.

Bei einer am 12. Nachmittag 4 Uhr vom Generalen mit Freiwilligen unternommenen Recognoscirung der feindlichen Aufstellung wurde Oberlieutenant Jarisburg am rechten Fusse schwer verwundet. Am 13. liess der Brigadier den der Landessprache kundigen Feldwebel Doikovich mit 50 Freiwilligen auf einem Fusssteige über die Einsattlung des Monte Cau in die Wochein gehen, um die Verbindung mit Oberstlieutenant Wengen aufzusuchen.

In der Aufstellung der Brigade fiel bis zum 19. nichts von Bedeutung vor. Erst am Nachmittage dieses Tages wurde der mit

40 Mann der zwölften Compagnie auf dem felsigen Gebirge ober Zertschotscha südlich von Flitsch postirte Feldwebel Malz von zwei feindlichen Compagnien angegriffen; er behauptete aber unerschrocken seine Stellung gegen die grosse Uebermacht und sicherte hiedurch den linken Flügel der Brigade vor dem Umgangenwerden. Noch spät Abends kam die sechste Division bei Zertschotscha an und stellte die zwölfte Compagnie auf dem Platze auf, den Malz seit vier Tagen besetzt und nun so tapfer gehalten hatte. Sein Piquet wurde zur Erholung in Flitsch bequartiert. 1813.

Indess hatte Hauptmann v. Hervay, im Raccolana-Thale vordringend, bei Resciutta mit dem Feinde eine Affaire gehabt, in der er 4 Mann todt, 11 verwundet und 14 gefangen verlor; er zog sich wieder durch dasselbe Thal zurück und langte am 21. mit der äusserst erschöpften Mannschaft und mit ganz zerrissener Fussbekleidung beim Regimente an, wo der General der Compagnie einen Ruhetag bewilligte.

Am selben Morgen hatte GM. Vécsey auf die Anzeige des Capitänlieutenant Deschmayer der zwölften Compagnie, dass der ihm gegenüberstehende Gegner, wegen des stark angeschwollenen und momentan nicht durchwatbaren Isonzo, im Falle eines Angriffes keinen guten Rückzug am linken Ufer habe, da erst in Caporetto eine Brücke sei, einen Ueberfall auf diese feindliche Abtheilung beschlossen. Die erste Division mit einer freiwilligen Avantgarde unter Oberlieutenant v. Culoz, gefolgt von der dritten Division als Unterstützung, ging noch in der Nacht auf den 22. vor und Feldwebel Malz, als schon mit der Oertlichkeit vertraut, rückte zu seiner Compagnie ein, die um 2 Uhr Früh in drei Colonnen die rechte Flanke des Gegners umgehend, aufbrach. Malz führte die mittlere Colonne unbemerkt und glücklich mitten durch die feindlichen Piquets, überfiel und eroberte in deren Rücken das Dorf Loch de Zertschotscha und nahm einen feindlichen Officier mit 28 Jägern gefangen, worauf auch die beiden anderen Colonnen der Compagnie daselbst, die Posten zurückwerfend, eintrafen. Als Culoz in der Front vordrang, zogen sich die Franzosen, um ihren Rückzug besorgt, schon nach Caporetto zurück, so dass er sie nur mit seinem Feuer verfolgen konnte. Lieutenant Graf Auersperg wurde leicht an zwei Fingern der linken Hand verwundet, 1 Corporal des Landwehr-Bataillons war geblieben, 3 Gemeine in Gefangenschaft

Digitized by Google

1813. gerathen. Der Muth und die Entschlossenheit des bei den Freiwilligen gewesenen Lieutenant v. Liebenhaus fand besondere Anerkennung. Feldwebel Malz, der bereits die silberne Medaille besass, erhielt die goldene Tapferkeits-Medaille und wurde nach wenigen Tagen zum Fähnrich befördert. Gemeiner Mathias Nusser der zwölften Compagnie war beim Vorrücken derselben der erste über einen hoch angeschwollenen Gebirgsbach gesetzt und trug wesentlich zur schnellen Herstellung der vom Feinde daselbst abgebrochenen Brücke bei; ebenso kühn war er bei der Ueberrumpelung des Dorfes Loch; er erhielt eine Belobung.

Das Regiment rückte gleich bis Serpenica vor und schob die Vorhut, Freiwillige, bis gegen Caporetto, eine Division als Unterstützung bis Ternova vor. Nachts auf den 23. griff der Feind diese Vortruppen an, wurde aber, als die Unterstützung von Ternova und ein Flügel Carl-Uhlanen vom Oberst Ritter v. Goržkowski persönlich geführt eingriff, mit bedeutendem Verluste gegen Tolmein zurückgeworfen. Nach diesem Gefechte wendete sich dann die Avantgarde bei Caporetto westlich und stellte sich auf der Udineserstrasse bei Stupica, mit der Unterstützung bei Robig (Robio) auf, welch' letztere zugleich den im Thale gegen Longh abzweigenden Saumweg, der weiter sowohl nach Gemona als über Attimis nach Udine führt, zu beobachten hatte. Der Feind zog sich aber bis hinter Cividale zurück. Das Regiment hatte an diesem Tage 8 Mann verwundet. Das Gros der Brigade bivouakirte vor Caporetto.

Auch FML. Radivojevich überschritt am 23. den Isonzo, da der Vice-König sich von diesem Flusse zurückzog; denn er hatte, abgesehen vom Vordringen der Oesterreicher, die Nachricht erhalten, dass Murat, der König von Neapel, sich mit Oesterreich verbinden wolle. Auch war FZM. Hiller um diese Zeit schon bei Bozen eingetroffen.

Die Avantgarde Vécsey's kam am 24. Vormittag nach Cividale und ging, als Nachmittag das Gros eintraf, bis an den torrente Torre vor. Hauptmann v. Hervay mit der halben neunten und ersten Landwehr-Compagnie löste gleichzeitig den Oberlieutenant v. Culoz mit seinen Freiwilligen im Vorhutdienste ab. In Cividale rückte sowohl Feldwebel Doikovich mit seinem Streifcommando ein, als Oberstlieutenant v. Mengen. Letzterer war schon am 8. October bei Tolmein und Volzano mit dem Feinde zusammen-

Digitized by Google

getroffen, wobei sich Feldwebel Josef Radler und Corporal Johann Kellerhof der Landwehr auszeichneten. Ersterer behauptete durch besonderen Muth einen Posten bei Tolmein längere Zeit und erbeutete dabei 9 Gewehre und 1 Trommel; letzterer, auf Patrouille nächst Volzano angegriffen, zog sich mit seinen 15 Mann geschickt hinter die Friedhofmauer, leistete da einige Zeit kräftigen Widerstand, machte am Rückzuge die Isonzo-Brücke für den Gegner ungangbar und vertheidigte auch später noch hartnäckig den Posten, auf dem er stand. Beide Unterofficiere erhielten eine Belobung. Am 21. war Mengen wieder aus dem Gebirge vorgedrungen und hatte ein Scharmützel bei Caporetto mit dem Feinde, bei dem Lieutenant Plintendorf und 2 Gemeine der dritten Landwehr-Division todt blieben, 1 Corporal und 4 Gemeine verwundet wurden. 1813.

Nach dem Abkochen am 25. setzte sich die Brigade Vécsey gegen Udine in Marsch und rückte Abends 6 Uhr daselbst ein; die sechste Division und erste Landwehr-Compagnie mit einem Bataillon Reisky bezogen die Vorposten. Das Gros der Division Marchal cantonirte in Udine und rastete am 26., um der Division Radivojevich Zeit zum Vorrücken zu geben. An diesem Tage wurde auch das dritte Bataillon in die Brigade Vécsey eingetheilt; es rückte jedoch erst am 6. November, über Treviso marschirend, in Dolo beim Regimente ein.

Der Rückzug des Generalen Gifflenga, den FZM. Hiller am 26. schlug und gegen die Chiusa drängte, liess den Vice-König die Division Galimberti in Eilmärschen nach Verona absenden, um die Stellung bei Rivoli und la Coronna zu gewinnen; er selbst zog sich, ohne den Tagliamento und die Piave zu vertheidigen, an die Etsch und gegen Verona zurück. Nur die in Bassano angekommene, nur 4000 Mann starke Brigade Eckhardt, die seinem Rückzuge gefährlich werden konnte, griff er am 30. October mit Uebermacht an und drängte sie gegen Cismone zurück. Am 9. November stand seine Armee mit dem Corps Grenier und der Division Quesnel bei Verona, das Corps Verdier zwischen Verona und Bussolengo, die Divisionen Palombini zu Rivoli, Marcognet zu Ronco, Gifflenga mit sechs Bataillonen bei Desenzano und Salo, die Garde zu Verona und Villafranca und drei Bataillone mit einer Cavallerie-Brigade zur Beobachtung der unteren Etsch bei S. Giovanni-Lupatoto.

Die Brigade Vécsey war am 27. nach Fagagna marschirt, wo Hauptmann Kopfinger mit seinem Streifcommando aus dem Fella-

Digitized by Google

1813. Thale einrückte und hielt am 28. Rasttag; die erste Feld- und sechste Landwehr-Compagnie standen am Tagliamento auf Vorposten. Am 29., mit grauendem Morgen, übersetzten diese zwei Compagnien nebst einer Division Carl-Uhlanen bei Spilimbergo, theils watend, theils schwimmend den Fluss und wendeten sich gleich südlich nach Valvasone in die Flanke des Feindes. Die Brigade rückte indess am linken Ufer bis Sedegliano, S. Lorenzo und Gradiscati, wo die Truppen abkochten und dann vereint die Tagliamento-Brücke vor Codroipo passirten.

Abends kam das Regiment in die Cantonirung nach Cordenons, unweit vom Schlachtfelde von Fontana fredda. Oberst Baron Paumgartten erinnerte in einem Tagsbefehle an den Ruhm, den sich das Regiment auf diesen Feldern erworben und befahl, dass am nächsten Morgen jene Unterofficiere, welche noch dort gekämpft hatten, die junge Mannschaft nach dem Schlachtfelde zu führen haben, um ihr die glänzendsten Gefechtsmomente und die tapfersten Thaten ihrer Kameraden zu erzählen.

Am 30. marschirte nach dem Abkochen das erste Bataillon nach Sedrano, das zweite mit dem Stabe nach S. Quirino und die Landwehr nach Roveredo, und es erreichte am 31. ebenfalls Nachmittag, das erste S. Cassano, das zweite Pinidello, die Landwehr Silvetta an der Livenza. Nach einem Ruhetage ging die Brigade am 2. November über Conegliano nach Susignana, übersetzte am 4. die Piave und marschirte nach Treviso, S. Antonio und Casier, am 6. über Mestre bis Dolo, am 8. nach Padua und am 9. nach Vicenza. Die Brigade wurde hier in die Division FML. Merville eingetheilt. Die fünfte und sechste Landwehr-Compagnie mussten an diesem Tage zur Bestreitung des Garnisonsdienstes, erstere nach Castelfranco, letztere nach Treviso zurückmarschiren. Am weiteren Vormarsche war das Regiment am 11. mit drei Bataillonen in Montebello, mit dem dritten in Lonigo, und am 12. in der Stellung am Alpone, mit dem Stabe und zweiten Bataillon in Soave, dem ersten in S. Bonifacio, dem dritten in Arcole und den zwei Landwehr-Divisionen in Villanova eingetroffen. Das dritte Bataillon hatte seine Vorposten an der Etsch zwischen Albaredo und Ronco. Die Brigade Stutterheim mit den Grenadieren traf zugleich aus Tyrol durch das Val Sugana in Montebello ein; sie war am 1. November zur Unterstützung der nach Cismone zurückgedrängten Brigade Eckhardt mit

fünf Grenadier-Bataillonen herangekommen, so dass der erneuerte 1813.
Angriff des Feindes abgeschlagen wurde.

Jetzt stand das Gros der Armee am Alpone, mit den Brigaden Starhemberg und Fölseis am linken Flügel bei Bevilaqua, dem FML. Sommariva als rechter Flügel im Etsch-Thale hinter der Chiusa. Eine Division, FML. Marchal, war zur Einschliessung Venedigs in Mestre geblieben. Der grosse Erfolg in der dreitägigen Schlacht bei Leipzig gestattete jetzt, auch die italienische Armee zu verstärken; die Division FML. Pflacher, Deutschmeister Nr. 4, Benjowsky Nr. 31 und das vierte Jäger-Bataillon rückten am 11. über Kärnten in Trient und von da in Doppelmärschen durch das Val Sugana am 15. November in Vicenza ein.

Die zwei Landwehr-Divisionen hielten die Alpone-Brücke besetzt und arbeiteten Tag und Nacht an Verschanzungen bei Villanova; der Regimentsstab marschirte aber am 14. nach dem Abkochen mit dem ersten und zweiten Bataillone nach Colognola und hatte die Weisung, seine Cantonirung gut zu sichern, obwohl die Brigade Eckhardt auf Vorposten zwischen Caldiero und Illasi stand. Noch Abends zog sich daher die eilfte Compagnie gegen Illasi, die dritte vorwärts von Colognola, um daselbst die Vorposten auszustellen, während die zweite zwischen beiden am Monte Naufari ihre Posten zu beziehen hatte. Sie verfehlte aber in der Dunkelheit den Weg und kam nördlich desselben, jenseits der Schlucht Bocca di Saluzzo zu stehen, daher der Monte Naufari und die Schlucht unbesetzt blieben.

In der Absicht die Oesterreicher anzugreifen, ehe sie ganz vereinigt waren, hatte der Vice-König den grössten Theil seiner Truppen bei S. Martino gesammelt und ging schon am 15., um ½9 Uhr Früh, unvermuthet mit zwei Infanterie-, einer Cavallerie-Division und der Garde, zusammen 16.000 Mann, gegen Colognola und Caldiero vor. Plötzlich ertönten zunächst der Orte Colognola bassa und alta, in deren Häusern sich beiläufig die Hälfte der Officiere und Mannschaft des Regiments befand, während die übrigen im Felde abkochten, Flintenschüsse und unmittelbar darauf drang schon der Feind sowohl in Colognola bassa ein, als er den Monte Naufari erstieg und nun von beiden Punkten sich gegen Colognola alta wandte. Er hatte die Vorpostenlinie, die sich weder rechts genügend ausgebreitet, noch auf Illasi gestützt hatte, umgangen

Digitized by Google

1813. und so den Monte Naufari unbehelligt erreicht. Alles griff im Regimente eiligst zu den Waffen und Viele stürzten aus den Häusern von Colognola bassa, zur Noth gerüstet und gekleidet hinaus, um sich erst im blutigen Handgemenge den Rückzug nach der Höhe zu erkämpfen. Die Commandanten thaten das Möglichste, um ihre Compagnien zu sammeln und sie dem schnell formirten anderen Theile des Regiments zuzuführen. Aber der Oberst hatte schon, mit gewohnter Tapferkeit, die zuerst rallirten zwei Compagnien mit gefälltem Bajonnete dem zunächst andringenden Feinde entgegengeworfen, diesen auf eine Strecke zurückgejagt und so die nöthigste Zeit zur Rallirung der übrigen Theile erkämpft.

Beinahe ganz in Plänklern aufgelöst, wäre es den beiden Bataillonen kaum möglich gewesen, dem weit überlegenen, im Besitze des beherrschenden Monte Naufari befindlichen Gegner noch längeren Widerstand zu leisten, wenn nicht im entscheidendsten Augenblicke Oberstlieutenant Baron Rehbach mit seinem Bataillone herangekommen wäre. Oberst Baron Paumgartten sandte daher auf die Meldung der zwei Compagnien in Illasi, dass sie, von zwei feindlichen Infanterie-Regimentern und einem Cavallerie-Regimente in Front und beiden Flanken angegriffen und nach Cazzano zurückgedrängt, Gefahr liefen, abgeschnitten zu werden, dem dritten Bataillone nach S. Vittore den Befehl entgegen, die neunte Division gleich gegen Cazzano zu dirigiren.

Drei Stunden stand das Regiment schon gegen die grosse Uebermacht im Kampfe, als Generalstabs-Hauptmann Graf Spannoghe den Befehl des Commandirenden brachte, sich, da Illasi schon vom Feinde genommen und auf Unterstützung nicht zu rechnen sei, nur noch so lange in Colognola zu halten, bis wahrgenommen würde, dass sich GM. Eckhardt von Caldiero zurückziehe. Eben trafen die beiden Divisionen unter Rehbach auf der Höhe von Colognola ein, als man das Verlassen Caldiero's bemerkte, daher Hauptmann Aichlehner mit der achten Division zur Deckung des Rückzuges in der Front und Hauptmann Baron Hagen mit der 7. Division zur Sicherung der linken Flanke beordert wurde. In ziemlicher Ordnung gelang es nun, die beiden rallirten Bataillone nördlich und hinter S. Vittore gegen Soave und nach kurzem Halt daselbst, zur Brücke bei Villanova zu führen, wo der Befehl kam, mit einem Bataillon Soave und das auf der

Digitized by Google

Höhe dahinter liegende verfallene Castell, mit den zwei anderen 1813.
aber die Höhen zwischen Soave und Monteforte zu besetzen und wenn angegriffen, auf das Aeusserste zu vertheidigen.

Das erste Bataillon marschirte nun nach Soave und wurde später noch durch drei Landwehr-Compagnien verstärkt; es fand aber den Ort schon von dem von Illasi gekommenen Feinde besetzt und konnte nur die Castellruine durch Capitän-Lieutenant Kauperz mit der sechsten Compagnie besetzen lassen. Alle übrigen Theile des Regiments gingen daher auf die Höhen hinter Soave und hielten sich gegen die wiederholten kräftigen Angriffe des Feindes bis tief in die Nacht. Gleichzeitig drang der Gegner von Caldiero und Soave her gegen die Alpon-Brücke bei Villanova vor, indem er der sich zurückziehenden Brigade Eckhardt mit Massen folgte und sie bis über die Brücke warf. An derselben stand eine Landwehr-Compagnie des Regiments in einer Schanze und hinter der Brücke das mittlerweile vorgesendete Regiment Benjowsky Nr. 31, das Grenadier-Bataillon Chimani und zwei Batterien. Auch hier währte der Kampf mit dem Feinde, der die Brücke um jeden Preis nehmen wollte, bis in die Nacht. Endlich zog er sich nach grossem Verluste zurück und stellte seine Vorposten bei Vago auf.

Das Regiment verlor an Todten den Lieutenant Alois Corte di Monzano, 1 Corporal, 1 Gefreiten, 6 Gemeine; an Verwundeten die Hauptleute Du Rieux, Leinner und v. Mayer, die Lieutenants Pinter und Laucker, 5 Feldwebels, 10 Corporale, 4 Gefreite und 102 Gemeine; 1 Corporal, 1 Gefreiter, 52 Gemeine blieben vermisst und Oberlieutenant Essenko, Lieutenant Santo-Vito, 1 Feldwebel, 9 Corporale, 13 Gefreite und 115 Gemeine fielen in Gefangenschaft. Ueberdiess verlor das Regiment zwei Kesselpferde, mehrere Kesseln und einiges Officiersgepäcke.

Manche wackere That wurde in diesem heissen Gefechte vollbracht. Lieutenant di Corte war Proviant-Officier beim dritten Bataillon, mit dem er am 15. Früh in die Cantonirung nach S. Vittore marschirte, als das Feuer von Colognola her ertönte. Durch den Scherz einiger Kameraden, die ihm sagten, „er solle mit seinen Wagen und Schlachtvieh zurückgehen, sonst würde er und alle Ochsen gefangen" beleidigt, sendete er einen Feldwebel mit dem Train zurück, schloss sich der 13. Compagnie freiwillig an und war äusserst thätig bei der Flankendeckung; bald streckte ihn aber

Digitized by Google

1813. eine Kugel todt zu Boden. Hauptmann Aichlehner vertheidigte unter den Augen des FZM. Hiller mit seiner Division Colognola so hartnäckig, bis sich das Regiment formiren konnte, dass er im Armeebefehle belobt wurde. Für besondere Bravour dabei erhielten Feldwebel Brust und Corporal Apfelknab die silberne Tapferkeits-Medaille. Als diese Division im weiteren Rückzuge gegen die nächste Höhe Monte Brissone von Illasi her in der rechten Flanke bedroht wurde und Gefahr lief abgeschnitten zu werden, besetzte Oberlieutenant Haymann in richtiger Erkenntniss der Gefahr, rasch aus eigenem Antriebe mit der vierten Compagnie den Monte Brissone und verhinderte durch kräftiges Feuer die Franzosen, diesen Punkt zu gewinnen; vereint mit der achten Division, die sich unter seinem Schutze die steile Höhe glücklich hinaufgezogen hatte, wurde der Feind hier noch so lange aufgehalten, bis das Regiment den Alpone überschritten hatte. Feldwebel Lorenz Deck der vierten Compagnie erhielt bei dieser Gelegenheit für sein muthvolles Benehmen die silberne Tapferkeits-Medaille und wurde noch im selben Jahre zum Fähnrich befördert. Corporal Clement Mayer der 14. Compagnie war am Rückzuge immer einer der letzten mit seinem Zuge, stellte denselben immer wieder geschickt auf und bahnte sich, mit einigen Mann abgedrängt, mit dem Bajonnete den Weg. Er erhielt drei Ducaten als Belohnung. Dieselbe Belohnung bekamen für ihr muthiges Standhalten die Corporale Georg Zetler, Michael Mayer die Gefreiten Michael Spanner und Franz Kundegraben, so wie Gemeiner Simon Pfeiffer. Endlich wurde noch Corporal Nassberg belobt, welcher mit 10 Mann als Patrouille entsendet war, die Bewegung einer feindlichen Colonne zu beobachten und diesen Auftrag genau erfüllte, obwohl er schon nahe daran war, dem Feinde in die Hände zu fallen, auch 1 Mann todt und einen gefangen verlor.

Am 16. Früh 6 Uhr erhielt das Regiment den Befehl, das Städtchen Soave zu besetzen, nöthigenfalls mit Sturm zu nehmen. Die sechste Compagnie wurde hiezu bestimmt und ihr auch eine Unterstützung nachgesendet. In zwei Colonnen unter Oberlieutenant Chevalier Legrad und Lieutenant Josef Hastreither drang sie nun vor, fand aber in Soave nur 25, grösstentheils betrunkene Mann einer französischen Musikbande, die sie gefangen nahm und dabei zwei schöne vergoldete grosse Adler, ein chinesisches Glocken-

Digitized by Google

spiel und andere Instrumente erbeutete. Die Adler wurden im Regimente bis zum Jahre 1850 bei Paraden vor der Musikbande getragen. 1813.

Gegen 2 Uhr Nachmittags am 17. bemerkte man, dass der Feind sich zurückziehe, daher um 4 Uhr die Weisung kam, in der Position nur Beobachtungs-Abtheilungen stehen, die Bataillone aber cantoniren zu lassen und zwar das erste und drei Landwehr-Compagnien in Soave, das zweite Bataillon in S. Lorenzo, das dritte in Monteforte; eine Landwehr-Compagnie blieb noch in der Brückenschanze. Nachts auf den 18. zog sich der Feind bis gegen S. Martino zurück, daher schon früh Morgens das Regiment wieder nach Colognola vorgeschoben wurde und bald der Befehl folgte, den allgemeinen Angriff auf die feindliche Stellung durch ein Vorrücken gegen S. Giacomo und Lavagna zu unterstützen. Die rechte Colonne bewegte sich unter Oberstlieutenant Rehbach gegen die Höhen zwischen Lavagna und S. Giacomo, die linke, Major Griess über Fontana gegen S. Giacomo und hatte die Verbindung mit der Brigade Eckhardt zu erhalten; Major Graf Lichtenberg folgte mit dem ersten Bataillone als Reserve. Major Griess stiess bald auf den Feind und war sogleich in ein lebhaftes Gefecht verwickelt, während das dritte Bataillon, die Höhe von S. Giacomo rechts umfassend, vier dort postirten feindlichen Geschützen in den Rücken kam und sie, unterstützt durch die vorrückende zweite Colonne, eroberte. Die Nacht endigte das Gefecht, in welchem das Regiment 2 todte Gemeine, 1 Feldwebel, 2 Gefreite, 12 Gemeine verwundet und 5 Gemeine vermisst hatte.

Das Landwehr-Bataillon war an diesem Tage nach Vicenza marschirt, wo der Stab mit zwei Compagnien blieb, eine nach Conegliano und 1 nach Udine in Garnison kam. In diesen Städten blieb das Bataillon bis zum Ende des Feldzuges. Major Mahlern übernahm zugleich das Platzcommando in Vicenza.

FZM. Hiller ordnete für den 19. mit Tagesanbruch die Wiederaufnahme des allgemeinen Angriffes an; GM. Vécsey sollte mit den drei Bataillonen Chasteler, drei Bataillonen Benjowsky und einer Cavallerie-Division von Lavagna über Montorio des Gegners linke Flanke gewinnen, Major v. Flette mit seinen Jägern über Campalto gegen die rechte vorgehen, die Division Pflacher aber auf den Höhen von Colognola und Caldiero den Angriff unterstützen. Schon am frühen Morgen kam dem Oberst Baron Paumgartten

Digitized by Google

1813. der Befehl zu, mit dem Regimente den vom Feinde mit Geschütz besetzten Palazzo Musella zu nehmen, dann sich gegen S. Martino zu halten und mit dem gegen Montorio vorgehenden Regimente Benjowsky in Verbindung zu bleiben. Die sechste Division als Avantgarde unter Capitän-Lieutenant Deschmayer drang gegen Palazzo Musella vor, wurde aber von starken feindlichen Abtheilungen zurückgedrängt; als nun das zweite und dritte Bataillon — das erste stand bei Lavagna als Reserve — schnell die Höhen in der linken Flanke des Feindes erstieg, konnte sie wieder vorgehen und Palazzo Musella, den der Feind, um den Rückzug besorgt, räumte, besetzen und behaupten.

Auf der Höhe hinter dem Palazzo sammelte sich jetzt das Regiment nebst dem dritten Bataillone Benjowsky. GM. Vécsey liess eine Division des letzteren gegen die Strasse vorrücken, der es auch gelang, feindliche Abtheilungen von S. Martino gegen S. Michele zurückzudrängen; in der hitzigen Verfolgung aber bald selbst vom Gegner in der linken Flanke angegriffen, musste sie wieder auf Ferrazza zurückgehen. Hieher rückte ihr nun das dritte Bataillon des Regiments entgegen und es entspann sich ein längeres Feuergefecht, das nach drei Stunden den abermaligen Rückzug des Gegners gegen S. Michele zur Folge hatte.

Das Eintreffen der zwei Bataillone Benjowsky in Montorio zwang überdies die Franzosen Vago und Martino ganz zu verlassen und, auch am rechten Flügel von der Brigade Eckhardt längs der Etsch gegen S. Michele gedrückt, sich gegen Verona zurückzuziehen, worauf Hiller die Truppen zwischen S. Martino und dem Alpone concentrirte; das Regiment blieb auf der Höhe hinter Palazzo Musella stehen und zog am 20. Früh auch das dritte Bataillon an sich. Benjowsky gab die Vorposten.

Die für beide Regimenter so schöne Relation des GM. Vécsey lautete: „Die beiden Regimenter 27 und 31 hatten an beiden Tagen die ausgezeichnetsten Beweise von Eifer, Ausharrung und Bravoure gegeben. Ungeachtet angestrengter Märsche durch die beschwerlichsten Gebirgssteige, brannten sie vor Ungeduld, dem Feinde zu begegnen und griffen ihn, wo sie ihn überlegen fanden, mit so viel Entschlossenheit an, dass sie überall den entschiedensten Vortheil davon trugen. Eben so sehr haben die Herren Stabsofficiere ihre bekannten Verdienste bewährt.“

Die Franzosen hatten in den verschiedenen Gefechten vom 11. bis 19. 5000 Mann todt, verwundet, unter letzteren den Divisions-Generalen Grenier, und gefangen verloren, aber auch der Verlust des kaiserlichen Heeres war nicht unbedeutend. Am 19. hatte das Regiment nur 1 Gemeinen todt, Lieutenant Klaer, 1 Corporalen, 1 Gefreiten und 14 Gemeine verwundet, 10 Gemeine vermisst, aber es war von den Anstrengungen an den letzten Tagen und weil es seit dem Ueberfalle bei Colognola, durch fünf Tage nicht abgekocht hatte, so erschöpft, dass es einer Erholung dringend bedürftig war. 1813.

Die Leistungen des Obersten Baron Paumgartten, des Oberstlieutenant Baron Rehbach, Major Baron Griess und des Hauptmann Deschmayer in diesen mehrtägigen Gefechten brachte der Armee-Commandant zur besonderen Kenntniss des Kaisers. Corporal Clement Mayer zeichnete sich auch am letzten Tage wieder aus: er erstürmte mit nur wenigen Leuten seines Zuges ein in der Nähe des Palazzo Musella vom Feinde besetztes steinernes Gebäude und gewann hiedurch einen vorzüglichen Stützpunkt für das weitere Vorgehen. Die goldene Tapferkeits-Medaille lohnte ihn.

Am 20. bezog das Regiment eine neue Aufstellung bei Casa Martinelli hinter Montorio, wurde aber am 21. vom Regimente Deutschmeister abgelöst und über Vorstellung des GM. Vécsey, dass die Mannschaft völlig erschöpft und in diesem Zustande zu keinen weiteren Strapazen fähig sei, nach Illasi, Colognola und Ca dell' Ara in Cantonirung verlegt.

Es herrschte seit 20. völlige Ruhe zwischen den beiden Armeen; der Vice-König stand zwischen Verona und Legnago und zog Verstärkungen an sich, während die Oesterreicher auf den Beitritt des Königs von Neapel, Murat, warteten, der sich mit über 30.000 Mann der Romagna langsam näherte. Das zweite Bataillon des Regiments rückte am 28. November zur Unterstützung der Vorposten nach Caldiero, aber am 30. wieder in Cantonirung nach Fontana, der Stab mit dem dritten Bataillon nach Vago, das erste nach S. Giacomo. In diesen Orten mussten die Bataillone täglich mit Anbruch des Morgens unter Gewehr treten und bis Mittag stehen bleiben.

Am 1. December Nachmittag an den Vorposten-Commandanten FML. Baron Pflacher gewiesen, erhielt das Regiment den Befehl, mit dem ersten Bataillon im Falle eines Alarmes aus S. Giacomo über Palazzo Musella nach Contrada di Segale als Unterstützung

1813. der Truppen in Montorio vorzugehen, das zweite nach S. Martino, das dritte aber gegen Campalto zur Unterstützung des Warasdiner Grenz-Bataillons vorzusenden. Am 2. Früh rückte schon das erste Bataillon nach Contrada di Segale ab, kehrte aber Nachmittag wieder nach S. Giacomo zurück. Am 3., 4. und 5. rückten das zweite, dann das dritte und am letzten Tage wieder das erste Bataillon nach Contrada di Segale ab und campirten dort die Nacht über. Am 6. Früh vor Tagesanbruch löste das Regiment mit dem ersten und zweiten Bataillon das Regiment Deutschmeister auf Vorposten ab. Das erste Bataillon kam vor Ferrazza, das zweite vor S. Martino, nach S. Antonio und Campalto. Je zwei Compagnien standen in Piqueten, die übrigen als Unterstützung, alle campirten. Das dritte Bataillon entsandte nur zwei Compagnien nach Casa nuova an die Etsch auf Vorposten und eine Compagnie nach S. Martino als Besatzung. Erst am 15. December löste ein Bataillon Kerpen Nr. 49 und ein Bataillon Splenyi Nr. 51 das Regiment von diesem beschwerlichen Dienste ab. Es cantonirte dann mit dem Stabe und sechs Compagnien in Monteforte, mit zwei Compagnien in S. Lorenzo, drei in Castel-longo, fünf in Soave, einer in Bonifacio und einer in Costegiola.

Mit Bedauern sah die Armee den FZM. Hiller, den sie wie einen Vater verehrte, der sie von der Drau bis an die Etsch mit geringen Mitteln siegreich geführt hatte, vom Oberbefehle, den am 16. December FM. Graf Bellegarde in Vicenza übernahm, scheiden. Vor dem neuen Armee-Commandanten rückte das Regiment am 28. December in Villanova in Parade aus und erntete seinen Lobspruch sowohl über das vortreffliche Verhalten vor dem Feinde im ganzen Feldzuge, als über das gute, militärische Aussehen. Bei dieser Gelegenheit betheilte der Feldmarschall auch die Feldwebels Malz, Deck und Brust, den Corporal Apfelknab und fünf Soldaten mit den zuerkannten Medaillen und Gold.

Seit 23. stand das erste Bataillon in S. Vittore, das zweite und dritte mit dem Stabe in Soave, mit dem Befehle, im Falle eines Angriffes die Höhen von Monte Bastia bis an den Alpone zu vertheidigen.

Auch das zweite Landwehr-Bataillon erhielt in Graz den Befehl, sich am 16. December auf den Kriegsfuss zu setzen und am 17. unter Commando des Major Graf Zenon v. Castel-Ceriolo

Digitized by Google

über Eibiswald und Klagenfurt nach Palmanuova zu marschiren, wo 1813.
es zur Blockade dieser Festung bestimmt, am 1. Jänner 1814 eintraf. Major Graf Thurn war in Pension getreten.

1814.

Krieg gegen Frankreich.

Die Lage der Armee in Italien schien sich zu Anfang des 1814.
Jahres günstig zu gestalten, da ihr die Division des FML. Mayer aus Deutschland als Verstärkung zukam und Murat am 11. Jänner der Coalition beitrat. Dennoch konnte sie nichts gegen den hinter der Etsch stehenden, ebenfalls durch Truppen aus Spanien verstärkten Vice-König unternehmen, bis nicht dieser selbst, in Folge des Vorrückens Murat's gegen Bologna und des kleinen Corps unter Nugent gegen Reggio, sich veranlasst sah, am 3. Februar die Etsch-Linie zu verlassen und hinter den Mincio zu gehen, wo er zwischen Peschiera und Mantua seine Armee concentrirte.

Im Laufe des Jänners hatte das Regiment in seinen Cantonnements vor Verona Sturmleitern, Brecheisen, Seile etc. von den eigenen durch die Bewohner unterstützten Arbeitern erzeugen lassen und nach S. Bonifacio an Pionnier-Hauptmann Glass abgeliefert, daher ein baldiger Angriff erwartet wurde. Um so grösser war die Ueberraschung, als die Vorposten den Abzug des Feindes meldeten.

Bellegarde folgte sogleich dem Gegner über die Etsch nach; noch am 3. versammelte sich die Brigade Vécsey in Soave, passirte am 4. Nachmittag Verona, wo sich einige hundert Franzosen, meist Kranke und Verwundete, im Castel nuovo ergaben und rückte nach S. Lucia. Die Grenadier-Brigade Stutterheim, mit dem Bataillon Welsperg, wurde nebst der Cavallerie-Brigade Wrede in die Division des FML. Baron Merville eingetheilt nnd kam am 4. nach Verona, Wrede nach Tomba und Tombetta. Das Gros der Armee erreichte noch Villafranca, die Vortruppen den Mincio.

Am 5., nach dem Abkochen, marschirte die Brigade Vécsey nach Mozzecane ab und schob das erste Bataillon zur Beobachtung des Feindes gegen Mantua und Goito vor. Die erste Division unter Oberlieutenant v. Culoz kam demnach mit einer Division Carl-Uhlanen nach Roverbella, die dritte Compagnie nach Pellaloco auf Vorposten.

Digitized by Google

1814. Der Feldmarschall recognoscirte am folgenden Tage die Mincio-linie und beschloss, da er den weiteren Rückzug der Franzosen gegen den Oglio erfuhr, selbst am 7. mit dem Gross bei Valeggio und Pozzolo, mit dem rechten Flügel bei Monzambano überzugehen und dem Vice-Könige zu folgen; die Division Merville mit der Brigade Stutterheim sollte als Reserve in Pozzolo bis auf weiteren Befehl aufgestellt bleiben, die Division Mayer Mantua cernirt halten. Daher marschirte die Brigade Vécsey am 6. nach dem Abkochen nach Pozzolo, wo sie um 6 Uhr Abends eintraf, vier Compagnien des zweiten Bataillons daselbst am Mincio und zwei in der linken Flanke bei Massimbona und Roverbella die Vorposten beziehen liess. Diese letzteren zwei Compagnien plänkelten den ganzen 7. über mit dem Feinde, hatten dabei 2 Mann todt, 8 verwundet und wurden Nachmittag, die Compagnie in Roverbella durch die Division Mayer, die in Massimbona durch die siebente Division unter Hauptmann von Ende abgelöst. Gegen 8 Uhr Abends kam der Brigade der Befehl zu, am 8. um 6 Uhr Früh zum Abmarsche über eine bei Pozzolo geschlagene Schiffbrücke bereit zu stehen und dann über Cereta, Ceresara und Aquanegra nach Canneto an den Oglio zu marschiren und hiebei die linke Flanke der Armee, sowie die Brigade Vlasits die rechte gegen Peschiera, zu decken.

Aber der Vice-König, dessen Artillerie-Reserve, Munition und Train sich am 7. schon nach Cremona und Pizzighettone bewegten, sistirte wieder den Rückmarsch und beschloss selbst die Oesterreicher bei Villafranca anzugreifen, ehe die Neapolitaner zu ihnen gestossen, und die Etschlinie wieder zu gewinnen. Geheime Zusicherungen Murat's, mit seinem Vorrücken zögern zu wollen, so wie der kühn wieder aufgenommene Kampf Napoleon's mit der Coalition, bestärkten ihn in seinem Vorhaben. Er ordnete daher den Vormarsch in drei Colonnen an, die erste, die Garde, die Divisionen Marcognet, Rouyer und Cavallerie-Brigade Perreymont von Mantua her und die zweite, die Division Quesnel und Cavallerie-Brigade Bonnemain, bei der auch Eugen sich befand, von Goito, beide gegen Roverbella, die dritte die Division Fressinet, von Monzambano über Valeggio nach Villafranca; Ausfälle der Division Zucchi aus Mantua und Palombini aus Peschiera sollten ihn unterstützen, die Vorwärtsbewegung am 8. um 8 Uhr Früh beginnen.

Schlacht am Mincio, 8. Februar 1814.

Vécsey stand punkt 6 Uhr am Mincio, musste aber das 1814.
Regiment die Gewehre in Pyramiden stellen und das Uhlanen-Regiment Erzherzog Carl absitzen lassen, da die Pontonniers sich in der Nacht verfahren hatten und erst jetzt den Bau der Brücke begannen. Gegen ½7 Uhr hörte man da vom Süden her Kanonen- und Gewehrfeuer, das man der Blockade - Truppe vor Mantua zuschrieb. Um ½8 Uhr traf FML. Merville vor Pozzolo ein und liess seine Truppen hinter dem Orte ebenfalls die Gewehre in Pyramiden stellen; Generale und Officiere beider Abtheilungen traten eben zum mündlichen Verkehre, bis zur Vollendung der Brücke, zusammen, als der Fleischhauer des Regimentes in rasender Eile dahergefahren kam und meldete, dass französische Cavallerie von Goito her in den Rücken der Oesterreicher gekommen sei und die ganzen Bagagen, Rüstwägen, die Handcasse, das Schlachtvieh und viele Soldatenweiber des Regimentes — bei 50 waren bei den 3 Bataillonen — aufgehoben habe. Bald bestätigten diess auch der Profoss Kronegger, Büchsenmacher Schreiber und einige Soldatenweiber, die dahergelaufen kamen, und lief die Meldung des auf Vorposten bei Massimbona stehenden Hauptmann v. Ende ein, dass der Feind bei Goito den Mincio passire und seine Cavallerie schon am linken Ufer sei. Diese Meldung wurde auch dem Avantgarde-Commandanten FML. Radivojevich zugeschickt.

Oberstlieutenant v. Mengen erbat sich nun mit einer Escadron gegen Goito recognosciren, der nur als Streifpatrouille vermutheten feindlichen Cavallerie die Beute wieder abjagen zu dürfen und wollte dann über Goito am rechten Ufer wieder zur Brigade stossen. Diese begann nun über die vollendete Brücke den Uebergang und liess zur Sicherung derselben den Oberst Ritter von Goržkowski mit einer Uhlanen-Division zurück, der aber, durch das Grenadier-Bataillon Purcell abgelöst, bald als Arrièregarde der Brigade Vécsey nachrückte und nur einen Flügel dem Oberstlieutenant Mengen als Verstärkung zuschickte. Vécsey hatte ebenfalls jenseits zur linken Flankendeckung seines Marsches eine Division des Regimentes mit einem Flügel Uhlanen gegen Goito dirigirt. Kaum eine halbe Stunde weit marschirt, hörte man vom linken Mincio - Ufer, nicht weit unterhalb der Brücke her, Kanonen- und

Digitized by Google

1814. bald auch Gewehrfeuer, und in Cereta schon erfuhr die Avantgarde, dass der Feind, in ziemlicher Stärke über den Mincio gegangen, vermuthlich die Division Merville angreife. Der General liess daher halten, Bataillonsmassen formiren und wollte das Weitere, namentlich einen Befehl abwarten, da das Gefecht jenseits immer lebhafter zu werden schien. Da soll Oberst Baron Paumgartten, wie im Regimente allgemein bekannt war, dem Generalen vorgeschlagen haben, ohne erst auf einen Befehl zu warten, schnell auf Goito zu rücken, es zu besetzen und weiter gegen den Rücken des Feindes zu manövriren. Vécsey wollte aber von der ihm gegebenen Marschrichtung nicht ohne Befehl abweichen.

Erst um 3 Uhr kam ihm dieser, so wie dem von Borghetto bis Volta gekommenen FML. Radivojevich dahin zu, wieder auf das linke Mincio-Ufer zu gehen. Auch die Brigade Vécsey musste, da die Grenadiere die Brücke bei Pozzolo bereits abgebrochen und auf das linke Ufer genommen hatten, nun auf einer Laufbrücke bei Borghetto übergehen. Diese Truppen nahmen auf den Höhen hinter Valeggio Stellung, nur die Brigade Stephanini hielt vor Borghetto die rechten Uferhöhen besetzt.

Mengen war kaum eine Viertelstunde geritten, als er auf die Cavallerie-Brigade Perreymond stiess und sich, ohne zu besinnen, mit seinen Uhlanen auf sie warf, auch in der ersten Ueberraschung Unordnung in selbe brachte, aber bald der Uebermacht weichen musste. Auf seine Meldung sendete Merville die 1200 Mann zählende Reiter-Brigade Wrede, Savoyen- und Hohenlohe-Dragoner, dem Feinde entgegen und liess Stutterheim mit den vier Grenadier-Bataillonen, Welsperg, de Best und vier Geschütze im ersten Treffen, Chimani und Faber im zweiten — 22 Compagnien — im offenen Terrain vor Pozzolo gegen Süden Stellung nehmen, um den Rücken der Armee durch hartnäckigen Widerstand zu decken.

Durch den Kanonendonner bei Borghetto überzeugt, dass die österreichische Armee nicht mehr bei Villafranca stehe, gab der Vice-König auch seinem Angriffe eine andere Richtung. Er liess nur durch Marcognet die bei Roverbella geworfene Division Mayer gegen Villafranca verfolgen, besetzte mit der Garde Goito und drang mit den übrigen Truppen, gegen 19.000 Mann, jetzt gegen Pozzolo vor. Als seine Cavallerie nach Verlust ihrer Batterie, von Wrede auf die Infanterie geworfen wurde, liess Eugen die

Division Quesnel Quarré's formiren, sammelte erstere schnell und griff, von starkem Geschützfeuer unterstützt, die österreichische Reiterei wieder an, warf sie gegen Pozzolo und nahm ihr fünf der eroberten Geschütze ab. 1814.

Eugen leitete jetzt den weiteren Angriff durch Umgehung des linken österreichischen Flügels durch die Cavallerie unter Bonnemain ein, während die zwei Infanterie-Divisionen, gedeckt durch 30 Geschütze, aufmarschirten. Das mörderische Feuer dieser Batterien veranlasste Stutterheim, das Bataillon Welsperg zur Erstürmung derselben zu beordern. Oberstlieutenant Graf Welsperg führte seine Grenadiere mit grösster Kaltblütigkeit in Divisionscolonnen, mit freiwilligen Plänklern vor denselben, im Sturmschritte bis in den Kartätschenbereich vor. Oberlieutenant Haymann mit den Freiwilligen und die Divisionen Chasteler und Lusignan stürzten sich nun die Ersten auf die feindlichen Kanonen, eroberten einige, machten die Bedienungsmannschaft nieder, kamen aber mit den nun von allen Seiten herankommenden Feinden bei den Geschützen in ein blutiges Handgemenge, in dem Hauptmann Brambilla fiel, und mussten sich unter schweren Verlusten zurückziehen. Merville zog jetzt seine Grenadiere auf einige 100 Schritte, in ein Treffen formirt, hinter eine Maulbeerbaumreihe zurück, wo sie durch einige Stunden ein kräftiges Tirailleurfeuer unterhielten.

Um 1 Uhr ordnete der Vice-König das allgemeine Vorgehen an; vor dieser Uebermacht zog sich jetzt Merville in fester Haltung, gedeckt durch die Reiterei, eine halbe Stunde hinter Pozzolo bis zu den Casinen Mozzi und Quaderni zurück. Das Bataillon Purcell hatte indess die Schiffbrücke abgefahren und unterhielt mit der Brigade Forestier, die Pozzolo besetzte, ein Feuergefecht; seine vier Geschütze bestrichen hiebei die linke Flanke des Feindes sehr gut. Jetzt, nachdem die Division Mayer bis S. Zeno zurückgedrängt war, erneuerte sich bei Mozzi der erbitterte Kampf; die tapferen Grenadiere warfen sogar in einem Offensivstosse den Feind einen Moment zurück, aber seine Uebermacht liess keinen dauernden Erfolg zu. Gegen 3 Uhr, nachdem auch die Halbbatterie demontirt war, musste Merville bis zu den Häusern Foroni zurückgehen. Da erschien General Quosdanovich mit zwei Bataillonen S. Julien Nr. 61 und einer Batterie. Sogleich ging Merville wieder zur Offensive über und drang bis gegen Mozzi vor; das Grenadier-

Digitized by Google

1814. Bataillon Chimani eroberte diese Häuser, musste aber vor den frischen Truppen des Gegners mit der ganzen Linie wieder bis Foroni zurückgehen, wo es nochmals zu einem verzweifelten Kampfe unter den Augen des Armee-Commandanten kam. Das Feuer einer am rechten Flügel aufgefahrenen Zwölfpfünder-Batterie ermuthigte derart die erschöpften Truppen, dass sie die Angriffe der Division Quesnel nochmals mit dem Bajonnete abwiesen und diese erst gegen Sonnenuntergang in Foroni eindringen konnte. Da langte aber Oberst v. Erdmann mit zwei Bataillonen Deutschmeister an und es gelang mit den letzten vereinten Kräften Foroni wieder zu nehmen und den Feind eine Strecke zu verfolgen.

So kämpfte eine Schaar tapferer Oesterreicher einen ganzen Tag gegen ungeheure Uebermacht; nur durch diesen aufopferungsvollen Heldenmuth Merville's mit seinen Grenadieren und Dragonern war es möglich, die Armee vor dem Rückenangriffe zu bewahren!

Der Vice-König sammelte seine Truppen bei Roverbella und zog sie noch Nachts auf das rechte Ufer zurück; er hatte 4400 Todte und Verwundete, 500 Gefangene verloren. Der FM. Bellegarde hatte an diesem Tage 16 Officiere, 533 Mann todt, 1 General, 104 Officiere, 2094 Mann verwundet, 1208 Mann gefangen und vermisst, die Grenadiere mehr als den dritten Theil ihres streitbaren Standes verloren. Die Grenadier-Division Chasteler zählte den Hauptmann Brambilla, 2 Corporale und 11 Grenadiere todt, den Lieutenant Chevalier Lehmann, 2 Feldwebel, 4 Corporale und 94 Grenadiere verwundet, 5 Grenadiere vermisst, somit einen Verlust von mehr als der Hälfte ihres Standes von 202 Köpfen vor der Schlacht. Von der bei Massimbona gestandenen Compagnie und dem Train fielen Hauptmann v. Ende, Oberlieutenant Gumpinger, Regiments-Caplan Schuller, 1 Feldwebel, 3 Corporale, 54 Gemeine, 34 Privatdiener und 22 Soldatenweiber in Gefangenschaft; überdiess gingen 5 mit Brod beladene Rüstwagen sammt Bespannung, die meisten Kessel- und Packpferde, die Bagage von 37 Officieren, die Handcasse und 31 Schlachtochsen verloren. Hauptmann-Auditor v. Clessin rettete sich nur durch Schnelligkeit seines Pferdes. Lieutenant Carl v. Rieben, mit der halben 14. Compagnie in einem Wäldchen bei Massimbona auf Piquet und vom Feinde umgangen, rettete sich dadurch, dass er verdeckt stehen blieb, bis

der Feind sich aus seinem Gesichtskreise befand und dann auf Umwegen, wobei sich ihm auch eine abgeschnittene halbe Compagnie Nr. 10 anschloss, in der Nacht Valeggio erreichte. Der Verlust des Officiersgepäckes wäre vermieden worden, wenn es nach Befehl des Oberst um halb 7 Uhr Früh pünktlich über Villafranca gegen Verona abgegangen wäre; aber nur ein Theil war bereit und gelangte mit Lieutenant Streel glücklich an seine Bestimmung; der andere schloss sich dem Proviantofficier Oberlieutenant Gumpinger an, der erst um halb 8 Uhr von Pozzolo aufbrach und den besseren, anfänglich südlich Pozzolo führenden Weg wählte und hiedurch dem Feinde in die Hände fiel. 1814.

Dem Regimente war es besonders schmerzlich, den allgemein verehrten und geliebten Caplan Schuller gefangen zu wissen; der Oberst verwendete sich daher höheren Orts, damit dieser nicht zum streitbaren Stand gehörige Priester frei gegeben werde. Die Franzosen sendeten ihn nach wenigen Tagen zurück und waren so galant, auch die Soldatenweiber — unaufgefordert — mitzuschicken.

Von den vielen schönen Waffenthaten am 8. sind folgende im Regimente verewigt: Oberlieutenant Haymann, kühn mit den braven Freiwilligen in die feindliche Geschützreihe eingedrungen, hatte vergeblich eine Kanone zurückzubringen versucht; er verstopfte sie daher mit nasser Erde mit Hilfe des Ladstockes, zertrümmerte dann diesen und trieb ein Stück mit Gewalt in das Zündloch ein. Grenadier-Feldwebel Heinrich Dickhausen eroberte mit den Grenadieren Johann Fleck und Nicolaus Schmigotz eine Kanone, indem er sich im vollsten Laufe aus Reih und Glied auf selbe stürzte, einen Artilleristen niederstach, die anderen und die Bespannung verjagte; er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille, die beiden Grenadiere jeder vier Ducaten. Grenadier-Corporal Anton Berauschegg griff mit sieben Grenadieren eine viermal stärkere feindliche Abtheilung mit dem Bajonnete an, entriss ihr einen eroberten österreichischen Munitionskarren und jagte sie in die Flucht. Da er schon im Jahre 1809 die silberne Tapferkeits-Medaille erhielt, bekam er jetzt die goldene. Der Corporal Georg Huzalek, die Grenadiere Franz Pfeffer, Daniel Nevedenow, Simon Uhli, Paul Mika und Josef Koffler der zweiten Grenadier-Compagnie hatten sich freiwillig als Plänkler erboten und warfen sich auf zwei feindliche Kanonen, die sie unbrauchbar

Digitized by Google

1814. machten; später entrissen sie dem Feinde zwei schon eroberte Munitionskarren und zogen sie, trotz des heftigsten nahen Feuers, zur eigenen Truppe zurück; Jeder erhielt vier Ducaten. Feldwebel Josef Schmied, am 15. November bei Colognola in der Schulter schwer verwundet, rückte am 8., obwohl noch nicht hergestellt und entkräftet, zu seiner Compagnie ein und unterstützte den einzigen Officier bei derselben unermüdet, bis er aus Ermattung niedersank. Feldwebel Nicolaus Schmidt zeichnete sich durch Tapferkeit und gutes Beispiel aus, bis er, am rechten Knie schwer verwundet, niederstürzte; der Gemeine Georg Keppel trug ihn hierauf mitten aus den ihn umringenden Feinden glücklich zurück. Corporal Anton Berkitz ragte ebenfalls durch Muth und Aneiferung der Uebrigen hervor und wurde im rechten Schenkel schwer verwundet; diese vier Mann erhielten eine Belobung. Grenadier-Feldwebel Beck und Grenadier-Corporal Tauschmann wurden für ihre besondere Tapferkeit, ersterer mit der silbernen Tapferkeits-Medaille, letzterer mit vier Ducaten belohnt.

Der tapfere FML. Merville erhielt das Commandeurkreuz des Maria Theresien-Ordens und der Armeebefehl vom 9. Februar sprach allen Generalen, Stabs- und Oberofficieren, sowie der Mannschaft den innigsten Dank für die bewiesene Standhaftigkeit aus.

Die Division Merville lagerte nach der Schlacht östlich Valeggio bei Rosegaferro. Der FM. Bellegarde beobachtete den Gegner und liess Mantua wieder von der Division Mayer cerniren; auch wurde ein Angriff der Franzosen am 10. auf den Brückenkopf von Borghetto abgeschlagen.

Das Regiment besetzte am 11. Nachmittag das alte Schloss zu Valeggio und stellte die Vorposten am Mincio aus; in dieser Aufstellung wurde es am 12. von Deutschmeister abgelöst. An diesem Tage feierte die Armee durch dreimalige Dechargen aus Geschütz und Gewehr die Siege der Verbündeten in Frankreich und erhielt jeder Mann der Armee in Italien eine eintägige Gratislöhnung.

Das dritte Bataillon rückte am 13. zur Ablösung eines Bataillons Jellachich Nr. 53 über den Mincio nach Borghetto, als Unterstützung der Vorposten und das erste Bataillon löste am 17. wieder Deutschmeister in der diesseitigen Postenlinie ab.

Zu der Zeit traten die Majore Griess und Mahlern aus dem Regimente, ersterer übernahm als Oberstlieutenant ein neu zu

Digitized by Google

errichtendes italienisches Frei-Bataillon, letzterer wurde im schreiben- 1814.
den Hauptquartiere zu Vicenza in Verwendung genommen und übergab das Commando des ersten Landwehr-Bataillons dem Hauptmann Aichlehner.

Die Brigade Vécsey kam am 18. in die als Avantgarde der Armee bestimmte Division FML. Graf Neipperg; es rückte daher gleich das zweite und dritte Bataillon Chasteler in Cantonirung nach Valeggio und nur eine Division des letzteren sollte zu Borghetto bleiben, um täglich mit einer Compagnie die Vorposten zu geben. Graf Neipperg besichtigte am 20. das Regiment und sprach ihm seine Freude aus, es nun unter seine Befehle bekommen zu haben. Der Armeebefehl vom 21. gab dem Regimente einen neuen Beweis der Gnade des Kaisers, welcher jenen Officieren, die am 8. ihre Pferde und Gepäcke verloren, je ein Packpferd und zusammen 1000 Gulden C.-M. und 8000 Gulden in Einlösungsscheinen bewilligte. Die Pferde kamen schon am 12. durch das Loos zur Vertheilung.

Wegen der eingetretenen Kälte, der überhandnehmenden Erkrankungen und des Mangels an Lebensmitteln, bezog die ganze Armee am 23. Cantonnements, die am 8. März, da die neapolitanische Armee noch immer hinter dem Po stand, der Bequemlichkeit wegen bis an die Etsch erweitert wurden. Nur der Vortrab blieb am Mincio stehen, die Division Merville kam als Reserve nach Verona. Aber auch das Regiment war am 23., Nachts 11 Uhr, mit zwei Bataillonen nach Villafranca zurückgegangen und liess das erste Bataillon bei Valeggio und Fornelli als Unterstützung der Vorposten zurück.

Am 11. Früh drang der Feind plötzlich mit 3000 Mann aus seinem Brückenkopfe bei Monzambano vor und griff die Piquets des vierten Jäger-Bataillons und der Warasdiner-Grenzer bei Salionze an. GM. Bogdan versuchte mit der in der Nähe befindlichen Mannschaft dieser Bataillone den Feind aufzuhalten und wurde von dem eben mit der dritten Division zur Ablösung eintreffenden Hauptmann Kopfinger hiebei rechtzeitig und kräftig unterstützt. Der Feind wich bald vor diesen kleinen, aber tapferen Abtheilungen zurück und hatte den Brückenkopf wieder erreicht, als das Regiment Lindenau Nr. 29 als Unterstützung herankam. Die Division hatte zwar gar keinen Verlust, aber durch entschiedenes Vorgehen

Digitized by Google

1814. und Kühnheit der Plänkler sich hervorgethan. Corporal Grossnigg zeichnete sich in der Plänklerlinie durch hervorragendes Beispiel und Aneiferung aus; Feldwebel Birnstiel, der fünften Compagnie, machte überdies den Adjutanten des GM. Bogdan auf drei in der Nähe befindliche Geschütze aufmerksam, die hierauf geholt wurden und zum Erfolge wesentlich beitrugen; beide Unterofficiere wurden belobt.

Ausser unbedeutenden Vorfällen herrschte nun am Mincio Ruhe. Das Vordringen der Oesterreicher und Neapolitaner, südlich des Po, nach mehreren siegreichen Affairen bis gegen Piacenza, bestimmte nun den Vice-König, sich hinter den Oglio und die Adda zurückzuziehen. Aber die Ereignisse in Frankreich hatten auch das Schicksal Italiens herbeigeführt. Die Alliirten waren am 31. März in Paris eingezogen und am 11. April entsagte Napoleon auf den Thron, seinen Aufenthalt auf der Insel Elba nehmend. Eugen Beauharnais trat daher sogleich in Unterhandlungen, unterzeichnete am 16. einen Waffenstillstand und am 24. eine Convention, wornach er Italien räumte und die festen Plätze den Oesterreichern übergab. Die französischen Truppenkörper kehrten nach Frankreich zurück, die italienischen blieben beisammen, bis über ihr Schicksal entschieden war. Später wurde ihnen freigestellt nach Hause zu gehen oder in österreichische Dienste zu treten. Im ersteren Falle erhielten alle Officiere die österreichische Pension, die Mannschaft eine Abfertigung.

Das Regiment stand indess bis zum 17., wo der Waffenstillstand eintrat, in Villafranca und mit einem Bataillone bis 6. April in Valeggio, dann in Querni auf Vorposten. Am 11. April feierte die Armee die Einnahme von Paris mit dreimaligen Geschütz- und Gewehrsalven; die Division Neipperg rückte hiezu auf der Ebene zwischen Rosegaferro und Gherla aus. Am 18. war auch das auf Vorposten gestandene zweite Bataillon, nach Einziehung derselben, zum Regimente nach Villafranca marschirt.

Hier erhielt die Division Neipperg am 24. Früh den Befehl, in Eilmärschen nach Mailand abzugehen und nach dem Abkochen gleich aufzubrechen. Schon um ½11 Uhr stand die Brigade Vécsey zum Abmarsche in Villafranca bereit, trat ihn aber erst um 2 Uhr an. Nachdem sie Goito erreicht und da zwei Stunden gerastet hatte, setzte sie Nachts den Marsch nach S. Martino, den Oglio bei Mar-

caria überschreitend, fort und traf Früh ½5 Uhr, am 25., daselbst 1814.
ein Bivouac beziehend, ein. An diesem Tage trat die Etappen-Verpflegung ein; für den Officier die standesgemässe Bewirthung durch den Quartiergeber und die Fourage für die Pferde, für den Mann 1/16 Mass Branntwein als Frühstück, das Mittagessen mit 1/4 Mass Wein, Abends 1/4 Mass Wein oder 1/2 Mass Bier und täglich 2 Pfund Brod, was von den Quartierträgern oder der Commune beizustellen war.

Nach der Ruhe, am 25., marschirte die Division am 26. nach Cremona, am 27. Vormittags nach Codogno, Nachmittags nach Lodi. Am 28., Nachmittags 4 Uhr, erfolgte der Einmarsch in Mailand in grösster Parade. Dieser Marsch gehörte zu den anstrengendsten, die das Regiment hinterlegte; dennoch rückte es in herrlicher Haltung, ohne nur einen Mann zurückzulassen, ein. Tausende von Menschen waren den Truppen entgegengeströmt und lauter Jubel empfing sie in den mit Zweigen und Teppichen geschmückten Strassen der Stadt. FML. Sommariva wurde als Stadt-Commandant, Capitän-Lieutenant v. Culoz als Platz-Commandant bestimmt.

Die Beschleunigung dieses Marsches hatte ihren Grund in der Befürchtung, dass in dieser grossen Stadt ein Aufstand gegen die französischen Behörden ausbrechen und anarchische Zustände eintreten könnten.

Bald besetzten die österreichischen Truppen auch Piemont; demzufolge marschirte das Regiment am 7. Mai nach Buffalora, am 8. nach Novara, am 9. nach S. Germano und 10. nach Vercelli, wo der Stab mit dem dritten Bataillone verblieb, das erste nach Biella, das zweite anfänglich nach S. Germano, dann nach Santhia und Livorno kam. Von dem in das Lombardische nachrückenden Corps Merville verblieb das Grenadier-Bataillon Welsperg, am 8. Mai in Mailand einmarschirend, daselbst in Garnison.

Nachdem der Vice-König resignirt und von den Mächten eine Entschädigung erhalten hatte, nahm Oesterreich auch Toscana für den Grossherzog, Modena für den Erzherzog Franz Este und Parma für Napoleon's Gemalin, Kaiserin Maria Louise in Besitz. Am 30. Mai erfolgte dann die Unterzeichnung des allgemeinen Friedens zu Paris.

Waren die österreichischen Truppen überhaupt in Italien von den Landesbewohnern überall mit Freuden aufgenommen worden,

1814. so galt diess besonders vom Regimente, das von früheren Feldzügen an vielen Orten in gutem Andenken stand. Die freundlichste Aufnahme fand aber das Regiment in Vercelli; sie wurde durch eine scheinbar geringfügige Anordnung des Oberst Baron Paumgartten zu einem förmlich herzlichen Verhältnisse zwischen Bewohnern und Regiment. Seit der Vereinigung mit Frankreich durfte nur der Pfingstsonntag gefeiert werden; als nun auch am Pfingstmontage, als Feiertag, in allen Regimentsstationen Kirchparaden abgehalten wurden, feierte die Bevölkerung den Tag staunend mit und man hörte sie sagen: „Jetzt wird gewiss Ruhe und Friede im Lande werden, jetzt können wir unseren Geschäften ohne Sorge nachgehen." Das Officierscorps war in den ersten Familienzirkeln, die Mannschaft bei den Bürgern gerne gesehen; viel trug das gutmüthige und offenherzige Benehmen der Steirer dazu bei; aber ebenso gerne wurde die vortreffliche Musikbande und die vom Oberst zusammengestellte, gegen 120 Mann starke Sänger-Compagnie gehört und stets mit lebhaftem Applause gelohnt. Corporal Spiegler der neunten Compagnie, ein geschulter Sänger mit mächtiger Bassstimme war Chor-Dirigent, hatte die Wahl und das Einüben der Gesänge, so wie die dienstliche Leitung dieser Compagnie auf sich. Sie sang auf Friedensmärschen an der Spitze des Regiments, an schönen Abenden in Bivouaks oder Garnisonen und bereitete Officieren, Mannschaft und Landesbewohnern manch angenehme Stunde, mancher langer und beschwerliche Marsch wurde durch sie erträglicher, wenn kriegerische und patriotische Lieder mit den vaterländischen Weisen, dem steirischen Jodler wechselten. Diese Compagnie erhielt sich bis zum Jahre 1823, wo sie noch an der Tête des aus Neapel kommenden Regimentes einzog. Ebenso trugen zur Unterhaltung kleinerer gesellschaftlicher Kreise viel der Caplan Schuller als Virtuose am Klavier, Lieutenant Pürker als Flöten- und Lieutenant Klär als Violinspieler bei.

In diesen angenehmen Garnisonen blieb das Regiment bis 18. Juni; es war schon am 12. in die Brigade de Best gekommen und marschirte in dieser nach Cremona, in welcher Gegend seit Auflösung der italienischen Armee Räuber ihr Unwesen trieben. Ueber Novara, Vigevano, Pavia, S. Columbano und Codogno rückte das erste und zweite Bataillon mit dem Regimentsstabe am 24. Juni in Cremona ein, das dritte mit der siebenten Division in Pizzi-

ghettone, die achte in Bozzolo, die neunte in Piadena. Als der 1814.
Regiments-Büchsenmacher Schreiber zur Visitirung der Gewehre der Division in Bozzolo war, veranlasste er die Verhaftung eines gewissen Haas, einst Verwalter des Spitals zum heiligen Geist in Graz, als welcher dieser grosse Betrügereien verübt hatte und berüchtigt war, 1805 mit den Franzosen in Graz in verrätherischen Verkehr getreten zu sein, daher er diesen nach ihrem Abzuge auch folgte. Schreiber erkannte ihn in einem Wirthshause Bozzolo's, wo er bei der Municipalität eine untergeordnete Stellung hatte, veranlasste seine Festnehmung und Abführung nach Graz. Nach 10jähriger Untersuchung, zu 20jähriger Festungshaft in Munkács verurtheilt, starb er dort.

Am 30. Juli rückte das erste Bataillon in Garnison nach Parma ab, blieb daselbst bis zum 7. December und stand in ein und derselben Kaserne, mit den parma'schen Truppen im besten Einvernehmen. Die achte Division kam am 5. October nach Cremona und marschirte am 16. über Bozzolo, Mantua, Villafranca, Verona und Montebello nach Vicenza. Ihr folgte am 19. das zweite und am 20. der Rest des dritten Bataillons über Mantua, Puttapietra und Soave nach Vicenza nach, von wo das zweite Bataillon noch nach Padua weiter marschirte. Die beiden Landwehr-Bataillone waren nach dem Friedensschlusse schon nach Graz marschirt, das erste aus den Garnisonen Vicenza, Treviso, Udine, Castelfranco und Conegliano, das zweite, nachdem es sich bei der Blockade Palmanuova's durch sein braves Verhalten die Allerhöchste Zufriedenheit erworben und Major Zenon für seine Verdienste dabei den Orden der eisernen Krone erhalten hatte.

Anfangs December kam der freudig begrüsste Marschbefehl für die drei Feldbataillone nach Steiermark. Es setzten sich das erste am 7. zu Parma, das zweite am 14. zu Padua und der Stab mit dem dritten am 12. zu Vicenza in Marsch, der über Treviso, Pordenone, Udine, Görz, Laibach, Cilli, wo das dritte Bataillon zurückblieb und Marburg, am 11. Jänner 1815 mit dem Einrücken in Graz sein Ziel erreichte. Beim Passiren des Schlachtfeldes von Fontana fredda marschirte das Regiment am Grabe der Gefallenen bei der Capelle zu einer vom Caplan Schuller gelesenen Messe auf, der eine ergreifende Rede desselben und bataillonsweise Generaldechargen folgten. Der Marsch des Regiments durch die Heimat

Digitized by Google

1814. glich einem Triumphzuge, der erst mit den Empfangsfeierlichkeiten in Graz, einer Ständetafel im Rittersaale für das Officiers-Corps und der mehrtägigen festlichen Bewirthung der Mannschaft von Seite der Bürger seinen Abschluss fand.

Seit 22 Jahren konnten das erste Mal wieder die österreichischen Krieger, heimkehrend, als Sieger begrüsst werden, die Europa den Frieden wieder gegeben hatten.

Zur Erinnerung an diese Befreiungskämpfe war am 21. Mai das „Armeekreuz" gestiftet worden und nach dem Friedensschlusse wurden im lombardisch-venetianischen die Regimenter 13, 23, 38, 43 und 45 neu errichtet.

1815.

Krieg gegen Neapel.

1815. Der Friede sollte noch nicht von Dauer sein. Der Wiener Congress, welcher die Besitzverhältnisse in Europa zu regeln hatte, tagte noch, als plötzlich die Nachricht kam, der Ex-Kaiser Napoleon habe Elba mit den paar hundert Garden und freiwilligen Corsen und Polen, kaum 1200 an der Zahl verlassen, sei an der Küste von Cannes am 1. März gelandet und wie im Triumphzuge, alle ihm entgegengesandten Truppen mit den Seinigen vereinigend, über Grenoble und Lyon am 20. in Paris eingezogen, König Ludwig XVIII. aber nach Lille, dann nach Gent geflohen. Mit scharfem Blicke hatte Napoleon das wachsende Missvergnügen der Masse des französischen Volkes, so wie die Uneinigkeit am Wiener Congresse von Elba aus beobachtet, sich wieder an die Spitze des Reiches gestellt und feierlich die Einhaltung des Pariser Friedens erklärt. Doch die noch in Wien versammelten Monarchen sprachen am 13. März die Acht über ihn aus und es verpflichteten sich Oesterreich, Russland, England und Preussen am 25. die Waffen nicht früher niederzulegen, bis Napoleon unschädlich gemacht sein wird.

So wie er sogleich die umfassendsten Rüstungen in Frankreich anordnete, thaten es die Verbündeten. Oesterreich stellte ein Heer am Rhein und eines in Italien auf, wo Murat einer der Ersten sich für Napoleon erklärte und schon am 28. März in die Legationen und Toscana einfiel.

Gleich nach dem Einrücken des Regimentes in Graz war das 1815.
Depot aufgelöst und Major Graf Lichtenberg pensionirt worden. Der Oberstlieutenant, General-Commando-Adjutant Anton Hugelmann und die beiden Majore Marius conte Mistruzzi und Macchio waren noch Ende 1814 in das Regiment gekommen; ersterer als überzählig, Mistruzzi übernahm das Commando des ersten Landwehr-, Macchio das des zweiten Feld- und Hauptmann Aichlehner das des ersten Feld-Bataillons. Mit 1. März sollten auch die Landwehr-Bataillone aufgelöst werden; aber am 11. mussten sie ihre Mannschaften wieder einberufen und das erste sich des Ausmarsches wegen aus dem Stande des zweiten eilends completiren. Oberstlieutenant v. Olivazzi übernahm das zweite Landwehr-Bataillon.

Am 12. schon erhielt das Regiment den Befehl mit dem ersten und zweiten Feld-Bataillon am 14. von Graz nach Italien abzurücken. In grösster Eile wurden die Depot-Divisionen wieder aufgestellt, und die kurz beurlaubten Soldaten mittelst Ordonnanzen einberufen. Das dritte Bataillon war noch im Jänner von Cilli nach Laibach dirigirt und schon in den ersten Tagen des März nach Venedig in Marsch gesetzt worden.

Im Verbande der Brigade Graf Haugwitz ging der Marsch über Marburg und Cilli nach Laibach; von da musste beschleunigt, ohne Rasttage, bis Verona marschirt werden, da das Regiment zu der nach Süd-Frankreich einrückenden Armee bestimmt war. Nach abgehaltener Feierlichkeit bei Passirung des Schlachtfeldes von Fontana fredda am 7. April in Vicenza eingetroffen, waren schon die Quartiermacher nach S. Bonifacio abgegangen, als der Befehl kam, zur Division des FML. Baron Mohr, am 8. über Este, am 9. Rovigo, am 10. nach Occhiobello zu rücken.

Die Armee stand seit 24. März unter dem G. d. C. Graf Frimont am Po und sammelte sich zwischen Borgoforte und Casalmaggiore; da aber die Neapolitaner schon auf Bologna und Ferrara rückten, liess Frimont Ferrara durch General Lauer, Occhiobello durch FML. Mohr besetzen, und stellte den FML. Bianchi hinter den Canal von Bentivoglio, den General Nugent in's Toscanische, bis die erwarteten Truppen ihm gestatten würden, den Krieg schnell und entscheidend zu beenden.

Murat rückte am 28. mit den drei Divisionen Casascosa, Ambrosio und Lecchi, dann der Garde, 30.000 Mann Fussvolk,

1815. 2400 Reiter, über Cattolica, Rimini, Bologna, Modena und Carpi bis an den Po bei Occhiobello vor und liess die zwei Garde-Divisionen Livron und Pignatelli nebst einer Reserve, 6100 Mann Infanterie 1100 Reiter, nach Toscana einrücken; überdiess formirte sich in Neapel eine kleine Armee, „Armee des Inneren" genannt. Dieses Heer war von schönem Aeusseren, auch gut ausgerüstet, doch fehlte ihm der innere Gehalt: Selbstvertrauen und Muth. Als es am 8. April vor dem Brückenkopfe von Occhiobello eintraf, wurde es von FML. Mohr am 8. und 9. siegreich abgewiesen.

Als das Regiment am folgenden Tage einrückte, liess es Mohr gleich unter den Klängen der türkischen Musik demonstrativ am Po-Damme, in zwei Gliedern rangirt aufmarschiren, und am 12. Nachmittag 5 Uhr, ebenfalls mit Musik über die Schiffbrücke in den aus sechs selbstständigen Schanzen bestehenden Brückenkopf zur Ablösung des Regimentes Wied-Runkel Nr. 34 rücken. Es besetzte die Redouten 2—5, und das Regiment Beaulieu Nr. 58 die Nr. 1 und Nr. 6. Der im Jahre 1814 in das Regiment eingetheilte Hauptmann v. Mühlwerth wurde wieder dem Generalstabe des FML. Mohr zugetheilt.

Am selben Abende noch nahmen die vor den Schanzen stehenden Piqueter des Regimentes an dem vom FML. Mohr unternommenen Ausfalle Theil, der den Feind zurückdrängen und die belagerte Citadelle Ferrara's entsetzen sollte. Zwei Colonnen drangen gegen Ravalle und Casaglia vor,. trieben die neapolitanischen Vortruppen schnell zurück, eroberten Ravalle, konnten aber in dem gut in Vertheidigungsstand gesetzten Casaglia nicht festen Fuss fassen. Nachdem das Gefecht bis tief in die Nacht gedauert, auch feindliche Colonnen von Ferrara her gegen die linke Flanke Mohr's sich bewegten, zog sich die Truppe in guter Ordnung wieder in den Brückenkopf zurück. Oberlieutenant Gutlederer und 3 Gemeine wurden verwundet. Während des Gefechtes war das Regiment Erzherzog Carl Nr. 3 in Occhiobello eingetroffen. Als der Angriff am folgenden Tage erneuert werden sollte, waren die Neapolitaner abgezogen; die Vortruppen gingen daher bis gegen Ferrara vor.

Einen mächtigen Eindruck hatte am 12. auf die Mannschaft des Regimentes die Ruhe und Kaltblütigkeit gemacht, mit der GM. Haugwitz mit Oberst Paumgartten während des feindlichen Feuers gegen die Werke, auf der Krone der Redoute 4 stehend,

Digitized by Google

die Gegend recognoscirten und dann im Gespräche ruhig auf und 1815.
ab gingen. Solches Beispiel, namentlich von einem Höheren, weckt den Muth und ruft die gleiche höchste militärische Tugend auch bei Anderen hervor!

Frimont liess, um den Gegner bei Bologna erreichen und schlagen zu können, am 13. um 6 Uhr Abends die Division Mohr bis Palantone und Porporana rücken, am 15. nach Ospitale. Hier hatte sich das Gerücht verbreitet, dass General Lecchi die Bewohner zu bereden versuchte, die Brunnen zu vergiften. Die Neapolitaner hielten nicht Stand, am 14. passirten sie den Reno und gingen nach Zerstörung seiner Brücken bei Cento und Malalbergo am 16. nach Imola zurück, daher Mohr an diesem Tage Cento, am folgenden S. Rufillo südlich Bologna erreichte. Die Truppen waren mit dem Ueberschreiten des Po in die Etappen-Verpflegung getreten, die beiden Bataillone Chasteler in Rufillo in die Brigade GM. Eckhardt, Division FML. Prinz Wied-Runkel eingetheilt worden. Statt des zu Lusignan Nr. 16 transferirten Major Macchio übernahm daselbst Major Conrad Franco das zweite Bataillons-Commando.

Vom Rückzuge Murat's gegen Ancona überzeugt, beschloss nun Frimont, denselben durch eine Umgehung zum Halten und Schlagen zu zwingen. Er beorderte den FML. Bianchi, mit 12 Bataillonen, 10¾ Escadronen, 1 Pionnier-Compagnie und 28 Geschützen, 10.300 Mann Fussvolk, 1160 Reiter, über Florenz, Arezzo und Perugia in den Rücken des Gegners zu marschiren, während FML. Neipperg demselben nach Ancona folgen sollte. Bianchi, bei dem auch das Regiment eingetheilt war, kam über Scarica l'asino, Barberino, Florenz, Incisa, Monte varchi, Arezzo, Cortona, Passignano, Perugia, Foligno und Serravalle am 1. Mai in Tolentino an und liess die erste Division des Regimentes bei S. Giovanni die Vorposten beziehen. Auf diesem ganzen anstrengenden Marsche, Nachts campirend und nur in Arezzo und Perugia rastend, wobei die Beschuhung über die Apenninen sehr litt, stiess man ausser einzelnen Plänkeleien bei der Vorhut, auf keinen Feind.

Murat war indess am Ronco am 21. April geschlagen worden, verweilte zwei Tage in Cesena und erhielt erst am 27. bei Savignano und Rimini Kenntniss von Bianchi's Zuge. Er eilte nun gegen Ancona zurück, am Fusse gefolgt von Neipperg, der

1815. den Befehl hatte, sich so bald als möglich mit Bianchi zu vereinigen und am 1. Mai noch vor Sinigaglia bei Mandolfo, 20 Meilen von Bianchi entfernt, stand. Frimont begab sich nach Mailand zu den nach Südfrankreich bestimmten Truppen.

Bianchi hatte in der Nacht vom 1. zum 2. Mai erfahren, dass Murat mit drei Divisionen bei Macerata eingetroffen und Willens sei ihn anzugreifen, während die Division Carascosa Neipperg in Schach zu halten hatte, und beschloss den König, trotz seiner Uebermacht aufzuhalten, bis Neipperg herankommen konnte. Er setzte daher Tolentino in Vertheidigungsstand und stellte seine Truppen zum Kampfe auf. Die beiden Bataillone des Regiments mit drei Bataillonen Nr. 48, 53 und 62 und einer Escadron unter GM. Senitzer standen auf den östlich vorliegenden Höhen nördlich der Strasse nach Macerata, zwischen Madia und Cassone als linker Flügel, FML. Mohr befehligte das Centrum im Chienti-Thale, südlich von ihm auf der Höhe von Vomaccio standen am rechten Flügel zwei Bataillone, ein Bataillon als Reserve in Tolentino und GM. Eckhardt deckte mit einem Bataillon und einem Zuge Huszaren im Potenza-Thale die linke Flanke der ganzen Aufstellung. Kleine Abtheilungen unter Oberstlieutenant Meininger von Toscana-Dragoner und Hauptmann v. Mühlwerth suchten über S. Lorenzo und Barbera die Verbindung mit Neipperg.

Schlacht bei Tolentino, 2. und 3. Mai 1815.

Am 2. Früh rückte schon Murat in zwei Colonnen, zusammen 17.000 Mann, die rechte auf der Höhe von Macerata über Milone gegen Madia, die linke im Thale vor. Die österreichischen Vortruppen hatten den Befehl sich auf ihre Unterstützungen zurückzuziehen, so dass der Feind bald Milone und S. Lucia besetzte und das Feuer auf der ganzen Linie entbrannte. Die hierauf im Thale gegen Osteria del Arancia und die Brücke gerichteten Angriffe der Neapolitaner scheiterten ebenso, wie das versuchte Vordringen auf der Höhe gegen Madia; General Senitzer wies hier mit den zwei Bataillonen Nr. 53 und 62 die feindlichen Plänklerschwärme ab und warf sie bis gegen Milone zurück. Das Regiment verliess an diesem Tage gar nicht seinen Bivouakplatz hinter Madia, wo es in Bereitschaft gestanden war.

Digitized by Google

Mit Anbruch der Nacht zog Murat seine Truppen aus dem 1815.
Kampfe und die bei Jesi zur Unterstützung Carascosa's gestandene Division Lecchi an sich, um am 3. Früh, auf 28.000 Mann und 35 Geschütze verstärkt, den Kampf wieder aufnehmen zu können. Er führte im Thale die Hauptcolonne selbst vor, besetzte Arancia und richtete nun den Angriff auf Cassone, welches Dorf er endlich nach mehrmals wiederholten Angriffen behauptete, aber von Mohr an allen weiteren Versuchen vorzudringen, verhindert wurde. Indess drang die Division Ambrosio am Rücken von Milone, die österreichischen Vortruppen zurückdrängend, kühn und geschickt vor. Da befahl FML. Bianchi, der sich eben am linken Flügel befand, dem Regimente, in Divisions-Colonnen mit Plänklern vor der Front und unter den Klängen der Musik entgegen zu rücken, während die Escadron Toscana-Dragoner unbemerkt die rechte Flanke des Gegners gewann und sich gegen ein in Masse stehendes Regiment wendete. Dieses schien ein muthiger Stabsofficier zu befehligen, der es eben zum standhaften Ausharren des Angriffes aneiferte, als ihn ein Plänkler des Regiments vom Pferde schoss. Sein Tod und das unaufhaltsame Vordringen des Regiments, wie der Dragoner, wirkten derart auf die Neapolitaner, dass die Masse plötzlich auseinanderstäubte und floh; aber was nicht die Waffen wegwarf, wurde niedergemacht. Einige Escadronen Lanciers, die nun Murat von Santo Gallo aus dem Regimente entgegenwarf, näherten sich dem rechten Flügel des zweiten Bataillons, das der Hauptmann Hervay, da Major Franco die Escadron zur Attaque geführt hatte und mit ihr in Verfolgung des Feindes begriffen war, Masse formiren und zu einer Decharge erst auf ganze nahe Distanz fertig nehmen liess. Aber die Lanciers liessen es auf diesen Empfang nicht ankommen, wendeten und jagten davon. Die dritte Colonne unter Lecchi rückte gleichzeitig auf den südlichen Höhen gegen Vomaccio vor.

Jetzt stieg General Ambrosio, durch Abtheilungen der Garde verstärkt, mit 8000 Mann in vier grossen Massen formirt, die Höhen von Milone herab und drängte die Plänkler des Regiments zurück. Die Bataillone marschirten nun auf der Höhe vor den Häusern von Madia in zwei Treffen auf, während General Taxis mit einigen Escadronen Toscana herbeieilte, um sie gegen die feindliche rechte Flanke zu führen und Artillerie-Major Kunert drei Kanonen mit

1815. vieler Mühe hinaufgebracht hatte. Ohne das Feuer zu erwidern, erwarteten die Bataillone den Angriff. Die gute Wirkung des Geschützfeuers und die ruhige, standhafte Haltung des Regiments brachte aber die neapolitanischen Quarré's zum Wanken, eines derselben sogar zur Flucht; sogleich befahl FML. Bianchi dem Regimente in Front vorzurücken. Unter Jubel und Jauchzen, in das die türkische Musik einfiel, ging es nun im Schnellschritte, mit gefälltem Bajonnete vor und vollendete die Flucht des Feindes, der froh sein konnte, dass die kaiserlichen Dragoner, durch eine sumpfige Strecke aufgehalten, seine Verwirrung nicht vollends ausnützten. Nach gescheitertem Angriffe auf diesem Flügel die Unmöglichkeit einsehend, bei Tolentino durchzudringen, nachdem auch GM. Eckhardt sein Bataillon von Severino in den Rücken der Neapolitaner bis vor Milone vorgeschoben hatte, befahl Murat den Rückzug nach Fermo und an die Küstenstrasse nach Pescara. Von den Reitern Starhemberg's im Thale, und von der ersten und zweiten Division Chasteler und den Dragonern des GM. Taxis auf dem Rücken über Monte Milone bis gegen Macerata verfolgt, wobei die Brigaden Taquilla und Medicis zersprengt und in die Gebirge zerstreut wurden, trat die Nacht ein und machte dem Kampfe ein Ende. Am 4., mit Anbruch des Morgens schon, wurde weiter vorgerückt und erschienen die österreichischen Abtheilungen so unerwartet vor Macerata, dass an eine Vertheidigung dieser Stadt gar nicht gedacht wurde, sondern Alles auf der Strasse gegen Fermo floh. Im Thale von Chienti hatte aber Starhemberg schon die Strassenkreuzung von Tolentino und Macerata nach Fermo erreicht und besetzt, als die Flüchtigen anlangten und nun in höchster Verwirrung in östlicher Richtung durch das Gebirge die Küste bei Civita nova zu erreichen suchten.

Die Neapolitaner hatten 2 Generale, 1720 Mann todt und verwundet, 1 General, 38 Officiere und 2219 Mann wurden gefangen, 1 Kanone, einige tausend Gewehre, viele Reit- und Zugpferde, die Küche und Packwagen des Königs und Officiers-Bagagen erbeutet. Der österreichische Verlust betrug 3 Officiere, 207 Mann todt, 22 Officiere, 435 Mann verwundet, 33 Mann vermisst und 2 Officiere, 118 Mann, die in Gefangenschaft fielen. Obwohl das Regiment zweimal so wesentlich zur Entscheidung beigetragen hatte, kamen doch nur sechs Züge, die als Plänkler verwendet waren, zum Gebrauche der Waffe. Die übrige Mannschaft machte keinen Schuss,

was besonders beim zweiten Angriffe eine solche Wirkung auf den Feind hervorbrachte, dass das vorderste Quarré, welches aus seiner Front im wirksamsten Gewehrertrage das Feuer gegen das Regiment eröffnet hatte, es plötzlich einstellte und, als sich dieses dann unter Sturmstreich und türkischer Musik kaum einige Schritte vorbewegt hatte, zur Flucht wendete. Am 3. und am 4. im Vordringen auf Macerata hatten beide Bataillone zusammen nur 1 Mann todt, die Fähnriche Matz und Graf Brandis, 1 Feldwebel, 2 Corporale, 1 Gefreiten und 32 Gemeine verwundet, weil sie beim zweiten Angriffe dem Feinde so nahe gestanden waren, dass sie meist überschossen wurden. 1815.

Der höchste Ruhm gebührt dem FML. Bianchi, der auf den Geist seiner Truppen bauend, den Kampf muthig aufnahm, obwohl er wusste, dass FML. Neipperg ihn vor drei Tagen nicht unterstützen könne. Der Kaiser, der König beider Sicilien und der Papst gaben ihm die glänzendsten Beweise der Anerkennung.

In dem Kriegsberichte vom 8. Mai, welcher auch in der „Wiener Zeitung" erschien, hiess es: „Das Regiment Chasteler hat sich in dieser Schlacht mit Ruhm *) bedeckt;" und in dem vom 9. Mai wurde „die bewunderungswürdige Standhaftigkeit des tapferen Regimentes Chasteler" hervorgehoben. Oberst Baron Paumgartten erhielt das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, vom Könige von Sicilien das Commandeurkreuz des S. Ferdinand-Verdienst- und vom Papste das Ritterkreuz des Christus-Ordens; Major Franco das Ritterkreuz des S. Ferdinand-Verdienst-, des Christus- und des Sporn- (jetzt Sylvester-) Ordens; Hauptmann Aichlehner und Hauptmann v. Mühlwerth das Ritterkreuz des S. Ferdinand-Verdienst-Ordens. Gemeinen Anton Spindler der achten Compagnie war am 3. Nachmittag in der Plänklerkette, als Fähnrich Matz, durch den Hals geschossen, besinnungslos zusammenstürzte und die Plänkler gegen die Haupttruppe zurückgedrängt wurden. Als die ersten Feinde sich schon dem verwundeten Officiere näherten, kehrte er allein mit

*) Die Küche Murat's war der vierten Compagnie in die Hände gefallen und mit ihr ein guter Vorrath an Rhum und Liqueur, der der Mannschaft der Compagnie nach den längeren Entbehrungen so sehr mundete, dass, als der Kriegsbericht „das Regiment hat sich mit Ruhm bedeckt" bekannt wurde, die Steirer noch lange im Regimente zu sagen pflegten: „die vierte Compagnie hat sich mit Rhum bedeckt!"

1815. den Worten: „Ah! mein Fähnrich loss i nit im Stich!“ um, stürzte sich auf die den Verwundeten umringenden Italiener, schoss einen nieder, rannte einem zweiten das Bajonnet in den Leib und verjagte die anderen, nahm dann den Officier am Rücken und brachte ihn im vollen Laufe glücklich durch die nachgejagten Kugeln zum Regimente, wo ihn ein lautes Bravo des FML. Bianchi, so wie aus der Front des Regiments empfing. Er erhielt die goldene Tapferkeits-Medaille. Die Corporale Alois Rombach der sechsten und Iwan Antoniuk der zehnten Compagnie erhielten für ihren persönlichen Muth bei Führung der freiwilligen Plänkler die silberne Tapferkeits-Medaille.

Murat, persönlich sich aller Gefahr aussetzend und auf der Höhe von Santo Gallo weithin durch seinen weissen wallenden Federbusch kennbar, that das Möglichste seine Truppen in Ordnung zu erhalten; als er aber auch vom Eintreffen Neipperg's Nachts zum 4. in Jesi hörte, hatte er keine Wahl mehr, als sich längs der Küste hinabzuziehen. Das Königreich war mit dieser Schlacht verloren. 4000 Mann hatte er schon am 3. Früh zur Besetzung Aquila's abgesendet, am 4. zog er mit den Resten des Heeres nach Fermo und liess das schwere Geschütz, Verwundete und Kranke einschiffen.

Drei Colonnen verfolgten ihn; FML. Mohr längs der Küste, die Hauptcolonne mit dem ganzen Geschütze über Foligno, Spoleto, Terni, Rieti und Antrodoco nach Aquila, wo sie bis zum 13. Mai eintreffen sollte, die dritte Colonne GM. Eckhardt, 3 Bataillone Erzherzog Carl, 2 Chasteler, 1 Wacquant Nr. 62 und 1 Escadron Toscana-Dragoner, 5000 Mann Infanterie, 133 Reiter, sollte sich mit der zum Corps GM. Nugent, der aus dem Toscanischen durch das Römische vordrang, gehörigen Colonne des Major v. Flette verbinden. Letzterer hatte am 3. Mai mit 790 Jägern und 120 Reitern Aquila besetzt, das dortige Castell zur Uebergabe gezwungen, am 4. Navelli, nur mehr zwei Meilen von Popoli, das an der Rückzugslinie von Pescara, von der Küste nach dem Inneren Neapels liegt, erreicht und sollte hier den GM. Eckhardt erwarten, um dann vereint nach Popoli vorzurücken. Nugent war indess in Rom eingezogen und wendete sich nun theils gegen Gaeta, theils gegen S. Germano.

Die Verwirrung der Neapolitaner wurde durch ein Ungewitter an der Küste in der Nacht auf den 5. derart gesteigert, dass sich

Digitized by Google

am 8. die Nachhut-Brigade Caraffa förmlich auflöste, Jeder seiner Heimat zueilte, Viele ihre Pferde verkauften. Sie konnten daher nirgends mehr von den Oesterreichern erreicht werden; nur unbedeutende Plänkeleien fielen noch vor. 1815.

Major v. Flette hatte zwar am 6. Popoli allein besetzt, musste sich aber, da die neapolitanischen Heeresreste von Pescara sich näherten, wieder gegen Aquila zurückziehen, wo Eckhardt nach einem Rasttage am 5. zu Monte Milone über Sernano und auf den beschwerlichsten Gebirgswegen weiter über Pretara, Arquata und Amatrice am 9. eintraf. In den letzten drei Tagen wurden die höchsten und rauhesten Partien der Apenninen längs der Kante der Monte sibillini, des Monte Vettore, Pizzo di Sevo und gran Sasso d'Italia übersetzt. Auf felsigem Boden, stellenweise über Eisbrücken, einzeln, Mann hinter Mann, die Pferde an der Hand führend — zwei Kesselpferde des Regiments stürzten dabei mit ihrem Führer in einen Abgrund — ging es von Früh bis Abends fort, wo dann die ärmlichen Ortschaften wenige Lebensmittel boten.

Murat zog am 9. mit seinem nur mehr 12.000 Mann Infanterie, 2000 Reiter und 26 Geschütze zählenden Heere von Chieti ab, kam am 10., in seiner Flanke bei Colle pietro gegen Eckhardt und Flette durch eine Abtheilung von 5000 Mann unter Montigni gedeckt, nach Popoli, das er schon in der Nacht wieder verliess, selbst mit 80 Gendarmen nach S. Germano ritt, während die Truppen in vierzehnstündigem Marsche nach Castel di Sangro kamen.

GM. Eckhardt musste am 10. seinen erschöpften Truppen etwas Ruhe geben, daher er erst Nachmittag bis San Demetrio marschirte. Als aber am 11. Carascosa zu Popoli eintraf, beschlossen Eckhardt und Flette die Neapolitaner unter Montigni in drei Colonnen anzugreifen. Oberst Paumgartten sollte die des rechten Flügels, dabei das erste Bataillon, über Acciano und Rajano mit Umgehung Popoli's auf Solmona führen, Major Franco mit dem zweiten Bataillon bei Colle pietro angreifen und ihm Oberst Salis als Staffel und Unterstützung auf der Strasse folgen; Major Flette commandirte die Vorhut. Montigni und Carascosa warteten aber den Angriff nicht ab, sondern zogen sich auf Solmona zurück. Abends 9 Uhr machte die erste Colonne, sehr ermüdet, bei Rajano, die zweite und dritte in Popoli Halt, wo sie schon die Avantgarde Mohr's unter

1815. Starhemberg antrafen. Als am 12. die Brigaden Starhemberg und Eckhardt nach Solmona rückten, hatte es Carascosa nach Zerstörung aller Vorräthe früh Morgens verlassen. GM. Eckhardt wurde mit dem Regimente und sieben Compagnien Erzherzog Carl bis 14. in Solmona belassen, um das Land zu beruhigen und sammelte mehr als 2000 neapolitanische Ausreisser.

Am 14. folgte Eckhardt der Brigade Starhemberg als Unterstützung bis Castel di Sangro nach und kam am 16. Vormittag nach Isernia. Die Neapolitaner zogen aber hinter den Volturno, wo sie, noch 17.000 Mann etwa, Murat sammelte und gestützt auf das feste Capua günstige Friedensbedingungen zu erreichen hoffte. Von den österreichischen Vorhuten unter General Starhemberg und Major d'Aspre in der Flanke bedroht, hatte sich Carascosa von Venafro nach Sesto und am 17., nachdem d'Aspre in der Nacht mit 600 Mann das Lager der „Armee des Innern", 6000 Mann im Bivouac bei Mignano überfallen und nach kurzem Gefechte versprengt hatte, in ein Bivouac bei Calvi zurückgezogen, wohin ihm die Oesterreicher folgten und als er am 18. bei Capua hinter den Volturno ging, Calvi besetzten. Die Brigade Eckhardt war am 17. in Venafro, am 18. in Teano, wo auch FML. Bianchi sein Hauptquartier nahm.

Das kaiserliche Heer war überall mit Jubel empfangen worden; staunend sahen die Neapolitaner die Mannszucht der Truppen, während ihre Landsleute plündernd durchzogen. Diess trug daher im Vereine mit der Proclamation Bianchi's an die Bevölkerung nicht wenig zur Pacification des Landes bei. FML. Bianchi wollte am 19. den Volturno passiren, recognoscirte am 18. Nachmittag selbst die Gegend zwischen Capua und Caiazzo, als sich der österreichische Consul zu Neapel einfand, dem bald der neapolitanische Minister Duca di Gallo folgte. In das nahe gelegene Landhaus Casa Lanza geführt, erklärte ihnen Bianchi, dass er sich in keine Verhandlungen einlasse, aber die Hauptstadt einnehmen und das angestammte, vom Volke allgemein verlangte Herrscherhaus einsetzen wolle, daher nur mit einem Generalen wegen Uebergabe des Reiches und der Festungen eine Convention schliessen könne.

Nach dieser fruchtlosen Sendung seines Ministers flüchtete sich Murat am 19. auf die Insel Ischia und im Hauptquartiere Bianchi's traf Prinz Leopold von Salerno ein. In der Nacht schifften schon

Digitized by Google

Truppen bei Castel Volturno und Cancello über den Volturno und 1815.
Streifcommanden verbreiteten am 20. Schrecken und Verwirrung im Rücken der noch bei Capua stehenden Neapolitaner. Gegen Mittag erschien General Carascosa mit dem Generalen Coletta in Casa Lanza und um 4 Uhr war bereits die Militär-Convention von Neipperg und Coletta unterzeichnet, von Bianchi, Carascosa und dem englischen Gesandten in Toscana, Lord Burghers contrasignirt, wornach Waffenstillstand eintrat und alle Plätze, alles Material etc. den Alliirten zu übergeben waren. Carascosa haftete für die Ordnung in der Hauptstadt bis zum Einrücken der Oesterreicher. Murat ging nach Frankreich, seine Gemalin begab sich mit ihren vier Kindern unter österreichischen Schutz und wurde auf einem englischen Schiffe nach Triest gebracht.

Am 21. Morgens brach in Capua ein Aufstand des Volkes und der Truppen gegen die Generale Carascosa, Pepe und den Duca di Gallo aus, so dass zwei Escadronen Huszaren, die sich Carascosa erbat, die Ruhe herstellen mussten. Schon Nachmittag rückte die Brigade Eckhardt mit dem Prinzen von Salerno in der Mitte in Capua unter dem Jubel der sie am Thore erwartenden Bevölkerung ein; vom Heere fand man nur mehr 3000 Mann, 22 Geschütze, 90 Pulverwägen und 2 Feldschmieden vor, die Strasse nach Neapel war von Fliehenden und weggeworfenen Waffen bedeckt. Da auch in der Hauptstadt ein Volksaufstand drohte, ging noch am selben Nachmittage FML. Neipperg mit Toscana-Dragoner Nr. 4 und Liechtenstein-Huszaren Nr. 7 nebst einer Cavallerie-Batterie im Trab dahin ab. Er fand aber die Ruhe durch ausgeschiffte englische Truppen hergestellt.

Von Capua aus beorderte nun Bianchi die Division Mohr nach Apulien, von der Division Neipperg's, der Gouverneur der Stadt Neapel wurde, die Brigade Lauer nach Neapel, Haugwitz nach Calabrien, die Division Wied-Runkel mit den Brigaden Eckhardt, Taxis, Ürmeny nach Neapel, mit der Brigade Rebrovich nach Capua. Die Brigade Geppert schloss Ancona, Senitzer Pescara ein.

Am 22. Morgens erfolgte der Einmarsch in Neapel, die Truppen in grösster Parade, die Kopfbedeckungen mit Olivenzweigen geschmückt. Die österreichische und toscanische Reiterei als Avantgarde war von der Brigade Ürmeny gefolgt. Dann ritt Prinz Leopold von Salerno mit Bianchi, Lord Burghers und dem

1815. Stabe; hinter ihnen marschirte der Rest der Armee. Mit aller Leidenschaftlichkeit drückte das freudig bewegte Volk seinen Jubel aus; die Stadt war geschmückt und ein Blumenregen fiel aus den dicht besetzten Fenstern auf den Zug, der sich langsam über piazza del Seraglio della Pigna und die Toledo-Strasse zum königlichen Palaste bewegte. Prinz Leopold stieg daselbst vom Pferde, verfügte sich auf den Balkon und liess die Truppen defiliren.

Castell, Kasernen und Wachen wurden hierauf bezogen, Patrouillen durch die Strassen entsendet und in einem Aufrufe die Rückkehr der angestammten Regierung verkündet, sowie die Behörden zur Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit aufgefordert. So war in weniger als sechs Wochen ein Feldzug beendet, ein Reich erobert worden und die Neapolitaner konnten die Thaten eines tapferen Heeres, eines heldenmüthigen Feldherrn bewundern und sich überzeugen, dass der österreichische Krieger eben so kühn im Gefechte als gutmüthig gegen die Bevölkerung ist.

Das Regiment bezog die schöne Schweizerkaserne. Während seines Aufenthaltes in Neapel fanden am Campo Marzo mehrere grosse Paraden und Exercier-Productionen statt, die immer eine grosse, schaulustige Menge hinauslockten. Am 24. Mai ging Hauptmann Baron Hagen mit einem neapolitanischen Oberst nach Ancona ab, um die Uebergabe dieser Festung zu veranlassen. Sie capitulirte am 3. Juni, worauf Hauptmann Hagen zum Regimente einrückte. Vom 5. Juni an trat die Reluirung der Etappen-Verpflegung ein; sie betrug — ausser der Gage, Feldbeitrag, Brod- und Fourage-Portionen — für den Subalternen 5, Hauptmann 8 Francs u. s. f. täglich. Am 15. trat das Regiment in den Verband der Division FML. Graf Nugent.

Der Einzug König Ferdinand's am 17. Juni rief grosse Feierlichkeiten, Ausrückung der Garnison und Abends eine glänzende Beleuchtung hervor, und als wollte der Vesuv auch das seinige dazu beitragen, er warf an diesem Abende mehr Feuer aus.

Dieses herrliche Schauspiel der Natur zu bewundern und die Merkwürdigkeiten der alt berühmten Stadt zu sehen, wurde von Officieren und Mannschaft des Regiments eifrig benützt. Fast Jeder bestieg den Vesuv und besuchte in Herculanum und Pompeji die Trümmer der alten Römerwelt. Ein Lieblingsspaziergang der Mannschaft war an Sonntagen das Castell Elmo mit der Karthause

Digitized by Google

S. Martino, von deren Terrasse sie ihre Blicke bewundernd nach dem Meere und dem Vesuv oder, sich umwendend, nach den Felsen der Abbruzzen richteten, wie wenn heimische Berge vor ihnen lägen. Konnte sich das tiefe Gefühl, der für die Natur so empfängliche Sinn des treuherzigen Gebirgsbewohners schöner äussern? 1815.

Aber auch die reizende Parthenope musste verlassen werden. Nur die Hoffnung, noch an grossen kriegerischen Ereignissen in Frankreich Theil zu nehmen, tröstete das Regiment, als es am 25. Juni den Befehl erhielt, am 27. von Neapel mit dem Regimente Erzherzog Carl Nr. 3 in starken Märschen über Rom, Florenz, Bologna, Piacenza und Alessandria zur Armee nach Süd-Frankreich abzugehen. Die Brigade Eckhardt kam wieder in die Division des Prinzen Wied-Runkel, der so wie der Corps-Commandant FML. Bianchi nach Frankreich bestimmt wurde. Das Regiment marschirte mit einer sechspfündigen Batterie am 27. Juni ab und kam am 13. Juli über Capua, Sessa, Mola di Gaeta, Itri, Fondi, Terracina, wo es die Kunde von dem Siege der Alliirten bei Waterloo erhielt, Treponte, Velletri, Rom, Monte Rossi, Viterbo, Monte fiascone, Aquapendente, Radicofani und S. Quirico nach Siena.

Hier war Tags vorher das dritte Bataillon eingerückt, welches in den ersten Tagen des März in Eilmärschen von Laibach nach Venedig gezogen wurde, wo es die Forts und Inseln besetzte. Nach 14tägigem Aufenthalte kam es nach Legnago und bestritt den Vorpostendienst Po-aufwärts von Occhiobello. Beim Rückzuge der Neapolitaner marschirte es mit der Division Nugent über Bologna und Florenz nach Rom, wo es, ohne in diesem Feldzuge eine Affaire mitgemacht zu haben, bis zum Abmarsche des Regiments aus Neapel blieb und in Siena sich demselben anzuschliessen hatte.

Die Brigade Eckhardt erhielt in Siena den Befehl, die Geschütze und fahrende Bagage über Bologna, Piacenza und Alessandria marschiren zu lassen, mit den Truppen aber sich in Livorno nach Savona einzuschiffen. Hauptmann Hahn wurde daher wegen Einleitung der Einschiffung nach Livorno vorausgesendet und Lieutenant Stilli mit 2 Corporalen, 4 Gefreiten, 40 Gemeinen als Batterie- und Bagagebedeckung bestimmt. Auch traf hier der Befehl ein über die Ernennung des Hauptmann Aichlehner zum Major und die Eintheilung des Oberstlieutenants Sardagna in das Regiment.

1815. Die Brigade marschirte am 15. nach Poggi bonsi, am 16. nach Castell Fiorentino, am 17. nach Ponteterra und erreichte am 18. Livorno. Der ganze Marsch von Neapel her geschah der Hitze wegen nur zur Nachtzeit, gewöhnlich von 7 Uhr Abends an, mit einer Stunde Rast um Mitternacht. Das Regiment verpflegte sich am 20. Vormittags mit frischem Fleische auf zwei, Pöckelfleisch auf acht und Brod, Zwieback, Gemüse, Wein und Branntwein auf zehn Tage und schiffte sich mit Erzherzog Carl-Infanterie Nachmittag auf 31 gecharterten Transportschiffen verschiedener Nationen ein. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurde abgesegelt. Beide Regimentsstäbe sammt den Musikbanden befanden sich auf einem schwedischen Schiffe. Die Fahrt ging längs der Küste bis Genua, in dessen Rhede sich am 22. Juli, ½9 Uhr Abends, die Flottille zu sammeln begann und vier reparaturbedürftige Schiffe in den Hafen einliefen. Am 23. wurde nach Savona unter Segel gegangen und am 24. Früh begann die Ausschiffung der Truppen. Zwei Rasttage wurden hier den von der langen Seefahrt hergenommenen Soldaten gegönnt.

Ursprünglich nach Alessandria bestimmt, richtete die Brigade ihren Marsch am 27. nach Carcare, am 28. nach Ceva und am 29. nach Mondovi, wo sie der Befehl traf, nach Nizza zu marschiren, der aber schon nach wenigen Stunden für Cuneo abgeändert wurde. Am 1. August in diese Stadt einrückend, fanden die Truppen schon ihre Bagagen und die Geschütze daselbst eingetroffen. Am 3. setzte nun die complete Brigade den Marsch über Limone, Col di Tenda, wo der Weg für Geschütz und Fuhrwerk durch den hohen Schnee erst ausgeschaufelt werden musste, Broglio, Sospello und Scarena nach Nizza fort; sie traf hier am 8. ein und liess die erste, zweite und dritte Compagnie Chasteler zur Bewachung des Corpsquartieres des FML. Baron Bianchi mehrere Tage zurück, überschritt aber selbst am 10. August den Var und marschirte an diesem Tage bis Grasse, am 11. nach Callian, 12. Draguignan, 17. Salernes, 18. Barjols, 19. Rians, 21. über Mirabeau nach Pertuis, 22. Cadenet, 23. Cavaillon und am 24. nach Avignon. In einigen Tagen traf auch das Corpsquartier mit den drei Compagnien des Regiments über Aix ein und es blieb nun die Brigade daselbst bis zum 20. October in Garnison. Nur die erste, zweite und dritte Compagnie wurden nach Villeneuve, die vierte nach Pujaut, die fünfte und sechste nach Roquemaure verlegt.

Digitized by Google

Die Division FML. Merville hatte schon im April den 1815.
Befehl erhalten, nach Pavia und dann mit dem Corps FML. Bubna und den piemontesischen Truppen über den Mont Cenis, das Corps FML. Radivojevich über den Simplon nach Lyon zu marschiren. Indess hatte sich am 3. Juli Paris ergeben und waren die Oesterreicher in Elsass-Lothringen und in der Franche-Comté eingerückt. Suchet, der mit 15.000 Mann an den piemontesischen Pässen stand, schloss nun am 11. einen Waffenstillstand, in Folge dessen er hinter die Loire ging, Bubna Lyon und Radivojevich Chalons sur Saône besetzten. Ende Juli war daher von diesen Truppen, die durch die Brigade Eckhardt aus Neapel verstärkt wurden, auch Burgund, Lyonnais, Dauphiné, Ardêche und Savoye occupirt.

Nachdem Anfangs August Napoleon nach Helena internirt und Ludwig XVIII. nach Paris zurückgekehrt war, begann schon der theilweise Rückmarsch der Truppen und nach Abschluss des zweiten Pariser Friedens am 11. November wurde nur mehr ein Observations-Corps in Frankreich zurückgelassen. Das Grenadier-Bataillon Welsperg war mit der Brigade Stutterheim nach Lyon gekommen und marschirte Ende August von dort in das grosse Armee-Paradelager zu Dijon, wo unter Commando des Fürsten Schwarzenberg in Gegenwart der Kaiser Franz und Alexander von Russland, des Herzogs von Wellington und vieler Fürsten, 80.000 Mann, 65 Bataillone, 128 Escadronen und 37 Batterien vereinigt waren. Zum Schlusse des Lagers, am 6. October, fand durch Allerhöchste Gnade die Beförderung des rangsältesten Officiers in den Chargen vom Capitän-Lieutenant abwärts in der ganzen Armee statt.

In Avignon wurde am 3. September eine grosse Parade der Garnison vor dem Corps-Commandanten FML. Bianchi abgehalten, bei der er die Vertheilung der Ehrenzeichen für Tolentino vornahm; die decorirte Mannschaft und die Chefs der französischen Behörden waren Tags darauf einer glänzenden Tafel, die das Officiers-Corps gab, beigezogen. Zur Bedeckung des österreichischen Artillerie-Parks rückten am 14. September die erste Compagnie nach S. Remy, die zweite nach Tarascon und am 15. ein combinirtes Commando von 1 Hauptmann, 2 Subalternen, 8 Unterofficieren und 150 Mann nach Isle ab, das alle 10 Tage abgelöst wurde; dagegen

1815. rückte die dritte Division am 19. von Roquemaure nach Avignon. Ueberdiess waren wiederholt kleine Abtheilungen zur Execution von Steuern oder wegen Widersetzlichkeit von Gemeinden detachirt, die aber in Folge der hohen Gebühren — täglich der Gemeine 5, der Unterofficier 10, der Officier 20 Francs — die die Exequirten zahlen mussten, meist schnell ihren Zweck erreichten. Auf der Marschlinie von Alessandria nach Avignon waren als Etappen-Officiere die der Landessprache kundigen Oberlieutenant v. Fritsch in Aix, Carl v. Riebenfeld in Orgon, Lieutenant Pernfuss in Tenda, Lieutenant Götzersdorfer in Limone und Lieutenant v. Beckhen in Savigliano verwendet.

Am 13. October hatten die Truppen in Avignon das Glück den Kronprinzen Erzherzog Ferdinand empfangen zu können, der am 14. einer grossen Kirchenparade beiwohnte und auch den 19., nach seiner Rückkehr von Marseille, in Avignon zubrachte.

Die Officiere bezogen statt der Etappen in Frankreich täglich 5 Francs und König Ludwig XVIII. bewilligte jedem österreichischen Officiere, der 1813, 1814 oder 1815 den Feldzug gegen Napoleon mitmachte, einen Equipirungsbeitrag von 400 Francs, die noch in Avignon und Dijon zur Auszahlung kamen.

Leider machte die Abneigung, welche die Franzosen in ihrem Nationalstolze und ihrer gekränkten Eitelkeit den „Fremden", wie sie die Oesterreicher und Verbündeten nannten, gegenüber offen zur Schau trugen, das Leben in Avignon sehr unangenehm. Nicht genug, dass in dieser Stadt, in Grasse, Draguignan etc. immer starke Abtheilungen in Bereitschaft stehen mussten, mehrmals die ganzen Garnisonen consignirt waren, insultirten die Landesbewohner, besonders die ehemaligen Soldaten, Officiere und Mannschaft, wo sie nur konnten, daher es einerseits zu zahlreichen Zweikämpfen, andererseits zu Excessen kam; die Mannschaft durfte daher nie unter 6 Mann vereint, geführt von einem Unterofficiere, ausgehen. Dennoch gelang es, in den kleineren Orten, wie Roquemaure etc. der musterhaften Mannszucht und der Gutmüthigkeit der Steirer, in kurzer Zeit das Vorurtheil zu besiegen und einen freundlicheren Verkehr mit den Franzosen anzubahnen.

Mit grossem Jubel wurde daher am 18. October der Befehl zur Rückkehr in die Heimat begrüsst. Am 20. schon brach der Regimentsstab mit dem zweiten und dritten Bataillon und der

ersten Division über Orgon und Lambesc nach Aix auf, wo die 1815.
erste Division zurückblieb und sich den am 27. von Avignon abmarschirten beiden Divisionen unter Major Franco anschloss, weiters über S. Maximin, Brignoles, Le Luc, Le Muy, Frejus und Cannes nach Nizza, auf welcher Route das erste Bataillon nachfolgte. Wegen der Schneemassen am Col di Tenda wurde das Regiment in Nizza durch die Riviera di ponente über Savona nach Pavia instradirt. Da aber die von Napoleon begonnene Strasse erst bis Ventimiglia fertig war, wurde die Bagage und schwächere Mannschaft unter Commando des Capitän-Lieutenant Chevalier Baniza von Nizza nach Savona überschifft, während der Stab mit dem zweiten und dritten Bataillon am 4. November über Ventimiglia, S. Remo, Oneglia, Albenga und Finale nach Savona aufbrach. In Ventimiglia erfuhr das Regiment das traurige Ende Murat's, den jeder Soldat, der ihm bei Tolentino gegenüber gestanden, seiner Tapferkeit wegen achtete. Nach seiner Landung in Calabrien am 8. October ergriffen und von einem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt, starb er, wie er gelebt, als muthiger Mann.

Der Marsch durch die herrliche Riviera mit ihrer üppigen Vegetation, wenn auch hinter Ventimiglia auf beschwerlichen, felsigen Saumwegen sehr ermüdend und bei den damals angeschwollenen Torrenten auch gefährlich — zwischen Porto Maurizio und Oneglia ertrank ein Packgemeiner mit einem Kesselpferde — blieb doch dem Regimente, das noch bei manchem Bewohner vom Jahre 1800 her in Erinnerung stand und aller Orten gut und freundlich aufgenommen wurde, unvergesslich. In Finale kamen den Quartiermachern mehrere Weiber weinend entgegen, deren Männer wenige Stunden vorher durch ein Piratenschiff aus Algier, das angelegt und geplündert hatte, als Sklaven fortgeführt wurden. Als die am 10. in Savona eintreffenden zwei Bataillone die Schiffe mit den Bagagen noch nicht eingelaufen fanden, stieg daher die Besorgniss, dass auch sie den Piraten in die Hände gefallen seien. Sie langten aber am 11. Abends glücklich an und waren nur in Nizza einige Tage zurückgehalten worden, um noch die Bagage des ersten Bataillons aufzunehmen.

Am 12. November ging der Marsch über Carcare nach Cairo und es rückte daselbst auch das erste Bataillon ein, welches stärkere Märsche gemacht und die See-Alpen auf dem kürzeren Wege von

Digitized by Google

1815. Finale über S. Giacomo überstiegen hatte. Noch waren Officiere, Unterofficiere und Gemeine in den Reihen des Regiments, welche die Tage von Dego, S. Giacomo, Settepani und Rocca barbena mitgemacht und jetzt endlich, nach Abschluss der langen blutigen Kämpfe, als Sieger heimkehrend, den Schauplatz ihrer heldenmüthigen Ausdauer überschritten.

Am 13. November setzte sich das Regiment über Spigno, Aqui, Alessandria, Tortona und Voghera nach Pavia in Marsch, wo auch die Hauptleute v. Ende und Luxetich mit ihren Commanden einrückten, nachdem sie die Artillerie-Parks über den Col di Tenda begleitet hatten. In Pavia hörte die Etappen-Verpflegung auf. Am weiteren Rückmarsche über Lodi, Crema, Orzinovi, Brescia, Lonato, Castelnovo, Verona, S. Bonifacio, Vicenza, Castelfranco, Treviso und Conegliano kam das Regiment am 8. December nach Pordenone, wo es bei der Capelle von Fontana fredda die Gedächtnissfeier für die gefallenen Kameraden hielt und bei dieser Gelegenheit die Corporale Berauschegg, Hackel und Clement Mayer mit der goldenen, Fähnrich Doicovich, Feldwebel Dickhausen, Corporal Halt und Gemeiner Steinhart mit der silbernen Tapferkeits-Medaille geschmückt und den Grenadieren Fleck und Schmigotz je 4 Ducaten eingehändigt wurden. Am 9. December wurde der Marsch fortgesetzt; über Codroipo, Palmanuova, Gradiska, Görz, Haidenschaft, Prewald, Adelsberg, Loitsch, Laibach, Kraxen und Franzen nach Cilli eingerückt, bezog von da das erste Bataillon die Station Stainz, das zweite mit der fünften und sechsten Division und dem Regimentsstabe die Garnison Marburg, die vierte Division Pettau und das dritte Bataillon verblieb in Cilli. Das Grenadier-Bataillon Welsperg wurde auch nach dem Lager in Dijon belassen.

Gleich nach dem Eintreffen des Regimentes in Steiermark begannen die Reductionen im Heere; die neunte und die Depot-Division, dann die beiden Landwehr-Bataillone wurden am 15. December aufgelöst, die kriegstauglichen Officiere der letzteren in die Linie eingetheilt, die anderen, mit Ausnahme von 1 Stabs- und 6 Oberofficieren zur Beaufsichtigung der für je zwei Compagnien aufgestellten sechs Montours- und Rüstungs-Depots zu Graz, Hartberg, Fürstenfeld, Feldbach, Radkersburg und Stainz, pensionirt; den gänzlich ihre Charge Quittirenden erfolgte man eine zweijährige Abfertigung; die Compagnien kamen auf den Stand von 80 Ge-

meinen; alle übrige Mannschaft wurde beurlaubt oder mit Land- 1815.
wehrkarten entlassen.

Das erste Landwehr-Bataillon war nach dem Abrücken der Armee nach Frankreich in Garnison nach Padua verlegt worden, wo es in der Brigade GM. Quosdanovich eingetheilt war und im Herbste wieder nach Graz zurückkehrte.

Das Resultat des Wiener Congresses war die Wiederherstellung des Besitzstandes Oesterreichs wie vor dem Jahre 1809; es erhielt noch das lombardisch-venetianische Königreich sammt Istrien und Dalmatien, Tyrol, Salzburg, das Inn- und Hausruck-Viertel. Frankreich kam im Allgemeinen zu seinem Besitze wie vor 1790.

1816—1819.

Friedensjahre.

Eine neue Epoche des Friedens begann; kein Krieg störte 1816.
den Wohlstand und die Zufriedenheit der Völker Oesterreichs bis zum verhängnissvollen Jahre 1848; das Regiment verliess zwar in den Jahren 1820 und 1830 wieder seine Heimat, allein es galt nur die Nachwehen der französischen Revolution, welche besonders bei den heissblütigen Italienern tiefe Spuren zurückliess, dort zu unterdrücken.

Am 1. Mai 1816 rückte der Regimentsstab mit dem ersten Bataillone in Graz ein und bald darauf traf auch das Grenadier-Bataillon Welsperg aus Dijon daselbst ein und wurde, nachdem Oberstlieutenant Welsperg in Pension trat, dem Oberstlieutenant Rehbach verliehen. Die Grenadier-Compagnien setzten sich auf 100 Grenadiere herab. Im September wurde das dritte Bataillon ganz auf Chargen-Cadre gesetzt, dieser den zwei anderen Bataillonen zur Dienstleistung zugetheilt und dafür vom zweiten Bataillon die vierte und sechste Division nach Cilli verlegt. Oberstlieutenant v. Olivazzi trat wieder aus dem Regimente und Major Franco wurde zu Erzherzog Franz Carl Nr. 52 qua talis übersetzt.

Im Frühjahre 1817 erfolgte die Eintheilung des Major Heinrich 1817.
Ritter v. Hess nachmaligen Feldmarschalls, als supernumerär in das Regiment.

Der Länderzuwachs hatte auch eine neue Werbbezirks-Eintheilung zur Folge; mit 24. Juli wurden die Filial-Werbbezirke in

1817. Galizien in eilf selbstständige Regimentsbezirke umgewandelt, die Regimenter Lusignan Nr. 16 und Hohenlohe-Bartenstein Nr. 26 aus Steiermark und Kärnthen nach den Provinzen Treviso und Udine, dagegen die Regimenter Nr. 7 nach Kärnthen, Nr. 17 nach Krain, Nr. 22 nach Istrien und Nr. 47 nach Südsteiermark verlegt. Im Zusammenhange damit wurden nun die beiden Divisionen Chasteler und Vogelsang Nr. 47 in das Grenadier-Bataillon Rehbach zusammengezogen. In Tyrol kam nach der im Jahre 1815 durchgeführten Conscription, das Kaiser-Jäger-Regiment und bei der Artillerie ein fünftes Feld-Regiment zur Aufstellung. Die Zahl der verheiratheten Officiere wurde auf ein Sechstel per Regiment festgesetzt. Das Einrücken des 47. Regimentes nach Marburg und Cilli bedingte im December den Abmarsch des zweiten Bataillons mit der vierten und sechsten Division nach Stainz, der fünften nach Leibnitz.

1818. Am 2. April 1818 wurde dieses Bataillon ganz nach Graz gezogen. Hier rückte auch die im April von Prag abmarschirte Grenadier-Division Vogelsang zum Bataillon Rehbach ein.

1819. Die Compagnien des ersten und zweiten Feld-Bataillons setzten sich anfangs September auf den Stand von 100 Gemeinen und marschirten am 10. nebst dem Grenadier-Bataillone Rehbach und dem Regimente Vogelsang nach Leibnitz zu grösseren Waffenübungen. Nach Beendigung derselben rückten die Truppen am 6. October in ihre früheren Garnisonen ab. Am 16. Juni erfolgte die Beförderung des Oberstlieutenant Baron Rehbach zum Oberst beim Regimente Mazzuchelli Nr. 10 und der Austritt des Oberstlieutenants Sardagna aus dem Regimente. An Stelle des Letzteren wurde Major Heinrich Freiherr Siegler v. Eberswald*) des zehnten

*) Siegler von Eberswald Heinrich Freiherr, General-Major 1776 zu Fulda in Hessen-Cassel geboren, aus einer um die Mitte des 16. Jahrhunderts geadelten rheinischen Familie stammend, trat schon im 15. Lebensjahre am 16. August 1790 beim siebenten (damals Würzburg-Infanterie) Regimente als Cadet in das kaiserliche Heer, und zeichnete sich schon als Unterlieutenant in der Schlacht bei Hohenlinden, am 3. December 1800 aus, wobei er kriegsgefangen wurde. 1804 avancirte er zum Hauptmann. Als solcher stand er am 3. Mai 1809 bei Ebelsberg mit einer Division im dritten Treffen, als das tapfere fünfte Wiener Freiwilligen-Bataillon unter Oberstlieutenant Graf Salis eben die Vorstadt den Franzosen wieder entriss, und beobachtete aufmerksam die Bewegungen des Feindes, der sich einer Schlucht und des Schlossgrabens zu bemäch-

Digitized by Google

Regimentes als Oberstlieutenant und Major Josef Ritter v. Stransky bei Chasteler eingetheilt, das Grenadier-Bataillon aber dem Oberstlieutenant Carl Freiherr Bittner v. Bittenthal von Vogelsang-Infanterie verliehen. Auch die überzähligen Oberstlieutenants Hugelmann und Major Ritter v. Hess kamen vom Regimente weg. Statt der bisherigen Regiments-Schwimmschule wurde eine grössere im Murflusse, am rechten Ufer, zunächst der Leinwandbleiche erbaut. 1819.

---

tigen anschickte, von denen aus die Kämpfer in der Vorstadt abgeschnitten werden konnten. Ohne Zögern und ohne Befehl stürzte er sich mit seiner Division auf das feindliche, den Graben schon erreicht habende Bataillon, und machte es zum grössten Theile mit dem Bajonnet nieder, passirte zugleich mit den Flüchtigen die Schlucht, stiess am Ausgange derselben auf eine Reserve von 400 Mann, die ihn mit einer Charge empfing, warf sich aber auch auf diese Abtheilung mit dem Bajonnet, ohne einen Schuss zu thun, machte Viele nieder, nahm 30 Officiere und 120 Mann gefangen und vertheidigte mit aller Tapferkeit einen verrammelten Fussweg gegen wiederholtes feindliches Anstürmen, bis er den Befehl zum Rückzuge erhielt, den er kämpfend ausführte. Persönlich vor seiner Truppe noch vom Corps-Commandanten Baron Hiller belobt, erhielt er 1810 hiefür den Theresien-Orden. Am 6. Juli, in der Schlacht bei Wagram, als Commandant des dritten Bataillons des siebenten Regiments stand Siegler am linken Flügel des dritten Armee-Corps, als zwei feindliche Colonnen sich gegen sein Bataillon und das Intervall vom Grenadier-Corps vorbewegten. Rasch die Absicht des Gegners erfassend, sein Bataillon durch einen Angriff von zwei Seiten zu umfassen und so die beiden Corps zu trennen, rückte er ohne Befehl sofort einer dieser Colonnen entgegen, und veranlasste die gleichzeitige Vorrückung einer rückwärts bei Süssenbrunn stehenden Batterie. Diese entschlossene Bewegung und das bald in die Flanke des Gegners eröffnete Kartätschenfeuer veranlasste diesen zur Umkehr. Nach dem Rückzuge des dritten Corps mit der Vertheidigung von Süssenbrunn beauftragt, stellte er sein Bataillon sehr gut in dem den Ort umgebenden Graben auf, blieb jedoch selbst, zur Beobachtung des Feindes, zu Pferde, den Geschossen sich aussetzend, und zog sich in so musterhafter Ordnung in drei Divisions-Colonnen zurück, dass ihn der Generalissimus Erzherzog Carl vor seinem Bataillon belobte. Im August 1813 avancirte er zum Major im zehnten Regimente und ward im September 1816 in den Freiherrnstand erhoben. Am 16. Juni 1819 als Oberstlieutenant in das Regiment gekommen, avancirte er im selben am 28. Mai 1821 zum Oberst-Regiments-Commandanten und verliess es am 7. März 1831 mit seiner Beförderung zum Generalmajor. Doch schon am 1. October desselben Jahres trat er in den Ruhestand und lebte zu Graz bis zu seinem Tode, am 21. März 1862.

Digitized by Google

1820—1823.

Zug gegen Neapel.

1820. Im Neapolitanischen brach am 2. Juli ein Militär - Aufstand aus, der durch die über ganz Italien verbreitete geheime Gesellschaft der Carbonari geschürt wurde und die Ausrufung der spanischen Constitution vom Jahre 1812 zur Folge hatte. Sobald die Kunde dieser Bewegung nach Wien gelangte, wurden Truppen zur Verstärkung nach Italien gesendet und die dortige Armee auf den Kriegsfuss gesetzt. Zugleich wurden der deutsche Bundestag und die italienischen Fürsten von den Massregeln verständigt, die Oesterreich für nothwendig hielt, um dem Umsturze der geselligen Ordnung in Italien vorzubeugen und die Grossmächte veranlasst, im October zu Troppau bei einem Congresse zu erscheinen, der im folgenden Jahre nach Laibach verlegt wurde.

So erhielt das Regiment am 8. August den Befehl, alle drei Bataillone auf den Stand von 100 Gemeinen per Compagnie zu setzen, mit dem ersten und zweiten Bataillon nach Italien abzurücken und das dritte in der Garnison Graz unter Oberstlieutenant Siegler zurückzulassen. Die beiden Bataillone brachen schon am 12. auf der Heerstrasse über Marburg, Cilli, Laibach und Görz auf und kamen am 2. September nach Pordenone. Von da brachen sie am 3. bald nach Mitternacht, gegen 2 Uhr Morgens auf und marschirten vor die Capelle am Grabe der Gefallenen von Fontana fredda. Tausende der Bewohner der Umgegend waren, da es noch finster war, mit Fackeln herbeigeeilt und beleuchteten das Feld der Helden taghell. Nach dem Gottesdienste richtete der Regimentscaplan Schuller, der im Regimente so hoch verehrte Priester, einer der besten deutschen Kanzelredner seiner Zeit, schöne und das Gemüth der Mannschaft tief ergreifende Worte an das Regiment. Sie sind werth der Vergessenheit entrissen und den jetzigen und spätesten Angehörigen des Regimentes überliefert zu werden. *)

*) „Heilig und ehrwürdig waren von jeher bei allen Völkern und zu allen Zeiten die Grabsstätten vollendeter Mitmenschen; heilig und ehrwürdig waren sie allen, auch jenen, die weder ein gleiches Zeitalter, noch die Bande des Blutes, der Freundschaft oder anderer irdischer Verhältnisse enger mit-

Nach der General-Decharge wurde der Marsch nach Conegliano 1820.
fortgesetzt. Ueber Treviso, Padua, Vicenza, Verona und Brescia er-

sammen verband. Ein heiliges Gefühl durchströmt die Brust eines jeden nicht ganz gefühllosen Menschen beim Grabeshügel seines Mitbruders; eine süsse Wehmuth rührt das Herz und stimmt den Geist zu ernster Betrachtung. Und wir, meine Freunde, wir sollen hier bei diesen Gräbern, die wir nun vor unseren Augen haben, gefühl- und gedankenlos stehen? Bei diesen Gräbern, die keine Ueberreste gewöhnlicher, unbekannter Menschen decken? Die hier schlummern waren einst Mitglieder unseres Regiments, also Glieder einer und derselben Familie, welcher wir nun angehören; sie waren unsere würdigen Vorgänger auf der nämlichen Bahn des Ruhmes, auf der wir nun wandeln; die Meisten aus ihnen waren entweder unsere Landsleute, unsere Verwandten, oder durch längeren Aufenthalt in unserem Vaterlande unserem Herzen und unserem Andenken näher gebracht. Ihr Krieger-Beruf führte sie in diese Gegend. Fest wie ihre vaterländischen Eichen standen sie im Donner der Feldschlacht. Ihren hohen Beruf im Auge, boten sie der drohendsten Gefahr ihre eiserne Stirne. Ueber achthundert von ihnen, sammt einundzwanzig wackeren Officieren traf das tödtende Geschoss des weit überlegenen Feindes! Hier liegen die Leichname dieser braven Krieger, diese Helden, die ihr Leben auf dem Altare der Vaterlandsliebe und ausharrenden Treue zum Opfer brachten. Segen, Ehre ihrem Andenken! Ruhe ihrer Asche! Sie fielen tief betrauert von ihren zurückgebliebenen Kampfgenossen, und hochgeschätzt selbst von ihren Feinden, die staunende Augenzeugen ihres Heldenmuthes waren. Freunde! wem beim Anblick dieser Gräber das Herz nicht höher schlägt, der leiste Verzicht auf Alles, was gross, edel und ehrwürdig ist. Feierlich ist der gegenwärtige Augenblick; tief ergreifend die Stimme, die aus dieser Gräber Tiefe zu Euch ertönt! „Freunde! — so rufen die lorbeerbekränzten Schläfer Euch zu — Wir fielen im Kampfe für unser Vaterland; wir blieben treu unserem Schwur und unserer Pflicht; als Männer von Ehre sanken wir in die Grube; wir ernten nun den Lohn unserer Berufstreue: ehrenden Dank der Nachwelt und des Sieges Krone und Palme dort oben im Lande ewiger Vergeltung! folgt unserem Beispiele; ihr wandelt auf der nämlichen Ehrenbahn. Bleibt getreu der sieggewohnten Fahne, zu der ihr geschworen. Handelt als ehrliche Männer, als wackere Krieger in den Tagen der Gefahr. Seid stets reinen Gewissens; dann werdet ihr ebenso unerschrocken wie wir dem Tode in's Auge sehen.“ Lasset uns diesen durch das Blut gefallener Helden geweihten Ort wie einen heimatlichen Tempel betrachten, und bei diesen Gräbern, wie bei Gott geheiligten Altären den Schwur erneuern, nie unsere Fahnen meineidig zu verlassen, nie durch gewaltsame Handanlegung an Freundes-Eigenthum oder Person die Rechte der Natur und Menschheit zu verletzen und auf uns den Fluch durch uns gekränkter Mitbürger zu laden: nie zu vernachlässigen die theueren Pflichten unseres Berufes, sie auch dann ohne Murren und Unwillen zu erfüllen, wenn ihre Erfüllung mit Mühe und Beschwerde verbunden sein sollte, und endlich jede Gefahr, die unserem Vater-

Digitized by Google

1820. reichte das Regiment am 16. September Crema, wo es mit dem ersten Bataillon blieb und seine Eintheilung in die Brigade GM. v. Rétsey, Division FML. Baron Stutterheim erhielt; das zweite Bataillon kam mit dem Stabe und drei Compagnien nach Soresina, mit drei Compagnien nach Soncino.

Auch das Grenadier-Bataillon Bittner war mit dem Stande von 120 Grenadieren in der Compagnie am 13. August von Graz abmarschirt und am 7. September in seiner Garnison Verona eingetroffen.

Der commandirende General, FML. Baron Bubna inspicirte am 8. October das Regiment und äusserte seine vollste Zufriedenheit über Aussehen und Haltung desselben. Mit 16. November trat die Versetzung auf den Kriegsstand von 180 Gemeinen ein und wurden die Feldgebühren angewiesen. Beim dritten Bataillon kam die neunte Division zu 100 Mann per Compagnie zur Aufstellung; die Ergänzungen trafen auch sehr schnell beim Regimente in Crema ein. Der König von Neapel liess am 20. December jedem Officiere der beiden Bataillone ein Packpferd und einen Feldequipirungs-Beitrag von 200 Francs als Geschenk erfolgen. Oberst Karl Vandoni trat als supernumerär in den Stand des Regiments.

1821. Am 13. Jänner vereinigte sich das Regiment zu Soresina und marschirte über Cremona, Piadena, Marcaria und Mantua nach S. Benedetto, wo sich die Divison Stutterheim concentrirte und das Regiment in die Brigade GM. Geramb eingetheilt wurde. Indess hatte der Congress zu Laibach von dem dahin eingeladenen Könige von Neapel die Zustimmung zum bewaffneten Einschreiten Oesterreichs erhalten; letzteres ordnete daher den Vormarsch von 50.000 Mann unter G. d. C. Frimont an die neapolitanische Grenze an. Am 4. Februar gab Frimont der Armee seine Ernennung bekannt und befahl den Vormarsch in drei Colonnen. Der linke Flügel, Division Wallmoden kam über Bologna am 17. nach Ancona; das Gros,

lande von innen oder aussen drohen sollte, nach ihrem grossen Beispiele mit Blut und Leben abzuwenden — so wahr uns Gott helfe! Dieses sei unser fester Entschluss, dieses die nie verwelkende Blüthe, die wir von diesen Gräbern unserer wackeren Waffenbrüder gepflückt, aus welchen segensreiche Früchte des Biedersinnes, der Tapferkeit, der Vaterlands- und allgemeinen Menschenliebe, der Treue und Pünktlichkeit in unserem Berufe reifen sollen. Wozu uns Gott seinen Segen gebe, Amen.

Digitized by Google

die Divisionen Wied, Lederer und Hessen-Homburg nach Florenz, 1821.
Stutterheim, am rechten Flügel, passirte bei S. Benedetto am 6. den Po und rückte nach Carpi.

Die Mannschaft hatte Tags vorher sechzig scharfe Patronen und einen viertägigen unangreifbaren Vorrath an Zwieback, Salz, Reis etc. gefasst; ein achttägiger Vorrath befand sich auf den Rüstwägen und ein Officier hatte die Fleisch-Regie zu führen. Auch trat an diesem Tage die reichliche Etappen-Verpflegung wie 1815 ein. In Carpi campirte das Regiment bei empfindlicher Kälte auf den Stadtmauern; aber der väterlich sorgende Oberst Baron Paumgartten kaufte aus Eigenem Holz, da die Lagergebühr für die kalte Nacht nicht genügte. Am 7. besichtigten die Erzherzoge Franz Este, Herzog von Modena, und Maximilian das Regiment am Durchzuge in Modena. Am 8. ging der Marsch nach Bologna, am 10. nach Lojano, 11. Barberino, 12. Florenz, 14. Poggibonsi, 15. Siena, 16. S. Quirico, 18. Radicofani, 19. Aquapendente, 20. Montefiascone und am 21. nach Viterbo.

Beim Einrücken in Viterbo erhielt das Regiment den Befehl, nach zweistündiger Rast, unter Zurücklassung der Bagage, über Vignanello nach Borghetto zur Besetzung der ponte felice über die Tiber zu marschiren. Gegen Mittag mit einer Escadron Erzherzog Ferdinand-Huszaren Nr. 3 aufbrechend, langte das Regiment um 10 Uhr Nacht in Vignanello an. Die Fürstin Ruspoli, geborene Fürstin Eszterházi, durch die Avantgarde, dritte Compagnie Chasteler und einem Zug Huszaren, vom Eintreffen der Oesterreicher in Kenntniss gesetzt, liess an der Strasse Feuer machen, Wein für die Mannschaft bereit stellen und bewirthete das Officiers-Corps. Nach zwei Stunden Rast wieder aufgebrochen, wurde Borghetto am 22. Früh 7 Uhr erreicht. Es war dies eine tüchtige Marschleistung, da nahezu zehn deutsche Meilen in der Zeit vom 21. Früh Morgens bis 22. 7 Uhr Früh, hinter Viterbo stellenweise im Gebirge auf Saumwegen zurückgelegt wurden.

Die erste Division besetzte Orte, die dritte Compagnie die Brücke, wurde jedoch Abends von der vierten abgelöst, die ein starkes Piquet nebst 13 Huszaren auf das linke Ufer schob und selbst ein Haus an der Brücke besetzte. Der Rest cantonirte in Borghetto, das die Bewohner verlassen hatten; nur der Postmeister, der sich verborgen hatte, wurde gefunden. Das Regiment blieb hier

Digitized by Google

1821. bis 26. und litt fühlbaren Mangel an Nahrung, da in der verlassenen Gegend nichts zu requiriren war — nur Wein fand sich überall in Menge — und die Mannschaft bei den starken Märschen sich des mitgenommenen Vorrathes grösstentheils entledigt hatte; die Rüstwägen trafen aber erst am 25. auf der Strasse in Civita Castellana ein.

Das Gros der Division stand indess schon vor Rom, die Hauptcolonne in Perugia und Spoleto, Wallmoden südlich Ancona, nahe der Grenze. Am 1. war Stutterheim bis Tivoli vorgerückt; hier erschien am 2. das Manifest des Königs, worin er seiner Land- und Seemacht befahl, die kaiserlichen Truppen als befreundete Macht zu betrachten. Dasselbe wurde den neapolitanischen Vorposten übergeben. Aber das Parlament zu Neapel beschloss den Widerstand; General Pepe concentrirte gegen 30.000 Mann bei Citta Ducale und Carascosa stand mit einem Corps in guten Positionen zwischen Terracina und Fondi.

Am 27. marschirte das zweite Bataillon nach Civita Castellana, am 28. das ganze Regiment bis vor Rom; nur die zweite Division am linken Tiber-Ufer über Tivoli nach Frascati, wo sie am 1. März eintraf. Auch dieser Marsch war ein aussergewöhnlich beschwerlicher, besonders für die erste Division von Orte her. Die Division Stutterheim bivouacirte zwischen Ponte Molle an der Tiber und der Porta del popolo; die Mannschaft durfte Rom nicht betreten, wurde aber dafür im Bivouac von zahlreichen Deutschen, besonders Künstlern aus Rom besucht, die den Geist des Aufruhrs in Neapel als einen höchst bedenklichen schilderten und die Befürchtung aussprachen, dass die Oesterreicher daselbst, wie die Franzosen in Spanien, ein Saragossa finden würden. Die Steirer liessen sich aber dadurch nicht aus ihrer guten Laune bringen, kannten sie doch die Tapferkeit der Neapolitaner von 1815 her!

Am 1. März rückte die ganze Brigade Geramb nach Frascati nach und blieb daselbst bis zum 9. durch Vorposten gegen Valmontone gedeckt. Sie wurde hier eines Abends durch die Nachricht alarmirt, es haben zu Ostia an der Tiber-Mündung neapolitanische Schiffe Reiterei ausgeschifft, die nun auf Rom vorrücke. Während die Brigade ausrückte, sandte GM. Geramb eine Escadron Huszaren im Trab gegen Ostia, die bald mit der Meldung zurückkehrte, es ziehe eine lange Reihe Saumthiere, mit dem Mehlsacke

und Reiter auf dem Rücken, nach Rom, welche der erregten Fantasie 1821.
der Bewohner im Abenddunkel als Lanzenreiter erschienen waren und nun den Steirern zu guten Scherzen Veranlassung gaben. Am 7. hörte man in Frascati auch deutlich den Kanonendonner von Rieti her.

Am 4. hatte schon Frimont zwei Colonnen gebildet, von denen eine unter FML. Mohr, die Divisionen Wallmoden und Wied, gegen die Abbruzzen, er selbst mit den anderen drei Divisionen gegen den Garigliano vorgehen sollte. Wallmoden stand seit 3. bei Rieti. Am 9. sollten die Neapolitaner angegriffen werden, aber schon am 7. gingen sie selbst, ohne vorangeschickte Kriegserklärung, gegen Wallmoden's Vortruppen bei Rieti vor. Nach zweistündigem Kampfe flüchteten sich die Rebellen. Jetzt setzte sich die ganze Armee in Bewegung, aber ausser einigen unbedeutenden Affairen hielt der Gegner nirgends mehr Stand; seine Armee löste sich rasch auf und der Wunsch des Regimentes, mit derselben zusammenzutreffen, konnte sich daher nicht erfüllen.

Stutterheim rückte am 8. März nach Arsoli, während Wallmoden auf Aquila marschirte, und stellte am 10. vor Valmontone die Posten aus. Am 14. wurde der Marsch über Anagni, am 15. Ferentino, 16. Frosinone, 17. Ceprano nach S. Germano fortgesetzt, wo sich, nach Passirung des Garigliano, über welchen die Brücke von den Rebellen abgetragen worden war, Stutterheim mit anderen, von Antrodoco hergekommenen Truppen, am 19. vereinigte. Die alte Benedictinerabtei Monte Casino, von 300 Mann neapolitanischer Garde und einigen Geschützen besetzt, schien hier Widerstand leisten zu wollen, aber einige Granatenwürfe einer von Frimont aufgeführten Raketen-Batterie genügten, die Besatzung capituliren zu machen. Noch am 19. rückte die Division nach Bresenzano, am 20. nach Teano. Durch diesen Marsch war Casascosa bei Terracina und Fondi umgangen, er zog sich daher eilends über Mola di Gaeta nach Capua zurück, wo sich hinter dem Volturno die Trümmer des neapolitanischen Heeres sammelten.

Von ihren Führern, die sich nach Spanien flüchteten, verlassen, traten diese Truppen noch am 19. in Unterhandlungen, die zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Abschlusse einer Convention führten, Capua und Aversa besetzt, Pescara und Gaeta am 25. und 26. übergeben wurden.

Digitized by Google

1821. Das Grenadier-Bataillon Bittner war am 11. Februar von Verona aufgebrochen und folgte der Hauptcolonne bis nach Capua, kam aber durch seine Eintheilung in der Reserve in gar keine Affaire.

Nach ununterbrochenem Regen am 23. in Aversa, der befürchten liess, dass der Parade-Einmarsch in Neapel am folgenden Tage gestört würde, ward dennoch der 24., nach einem trüben Morgen, zum herrlichsten Tage. Wie im Jahre 1815 sammelte sich das Heer am Campo Marzo, zierte die Kopfbedeckungen mit Olivenzweigen und erwartete den Kronprinzen Franz. Unter einem wo möglich noch grösseren Jubel der Mehrzahl der Bevölkerung zogen die Truppen durch die reichgeschmückten Gassen zum Palazzo Reale. An der Spitze marschirten das 51. Regiment mit einem Zuge Huszaren, die die Stadt besetzten; ihnen folgte eine Division des 5. Huszaren-Regiments mit dem Generalstabschef und einigen Officieren; dann ritt der commandirende General mit seiner Suite an der Spitze der Divisionen Wallmoden, Hessen-Homburg mit den Grenadier-Bataillonen, Stutterheim und Lederer und defilirte vor dem Kronprinzen und der königlichen Familie.

Das Regiment bezog das Fort al carmine am Südende der Stadt, marschirte aber schon am 30. nach Benevento ab, um dort die Entwaffnung des insurgirten Volkes vorzunehmen. Hauptmann v. Luxetich wurde daselbst als Platz-Commandant aufgestellt und wusste sich durch sein tactvolles und humanes Benehmen derart die Zuneigung der Bevölkerung zu gewinnen, dass ihm die Municipalität beim Abmarsche des Regiments vier prachtvolle Oelgemälde aus der Schule Solimena's — Scenen aus dem Leben Moses — zum Geschenke machte; Luxetich widmete dieselben später den Ständen Steiermarks, deren Gemäldegallerie sie zu Graz zieren.

Tief trauernd um seinen inniggeliebten Commandanten und Landsmann sah hier das Regiment den zum General beförderten Baron Paumgartten scheiden, dessen Heldenmuth, bürgerlichen Tugenden und Herzensgüte noch lange Jahre in der Erinnerung des Regiments fortlebten. Er übergab das Commando bis zum Eintreffen des zum Oberst ernannten Oberstlieutenant Baron Siegler dem gleichzeitig zum Oberstlieutenant beförderten Conte Mistruzzi. Hauptmann Franz Kopfinger wurde Major, jedoch mit dem neubeförderten Major Baron d'Esquille vom 16. Regimente verwechselt.

Digitized by Google

Am 9. April marschirten die Bataillone nach Capua, die vierte 1821.
Division nach Teano, wo sie detachirt blieb. In diesen Stationen blieb das Regiment bis Ende Februar 1823, nur dem Grenadier-Bataillone Bittner war es gegönnt, bis zum Jahre 1825 in Neapel in Garnison zu bleiben. Daselbst starb am 4. August der krank zurückgebliebene Major Aichlehner.

Bald nach dem Einrücken in Capua vermehrte sich der Krankenstand im Regimente derart, dass es im Laufe der Monate April, Mai und Juni über 300 Mann an Wechsel- und Nervenfieber verlor. Der Clima-Wechsel im beginnenden Frühjahre, aus der kälteren in die wärmere Zone rückend, im Vereine mit dem Campiren im Freien in der Frühlings-Regenzeit bei noch sehr kalten Nächten, die plötzliche Ruhe nach so starken Märschen und Anstrengungen und die mal aria in der Terra di Lavoro erzeugten die vielen und schweren Erkrankungen. Nachdem diese Zeit aber überstanden und die Mannschaft an das Clima gewöhnt war, blieb der Gesundheitszustand ununterbrochen ein vortrefflicher. Der Herbst wurde eifrigst zum Exercieren und zu Uebungen in allen Theilen des militärischen Dienstes benützt; das Regiment erwarb sich daher auch bei den Ausrückungen am 29. September und 14. November die vollste Zufriedenheit des G. d. C. Grafen Frimont.

Vom Armee-Commando war eine eigene Feldpost errichtet 1822.
worden, die täglich von Neapel in einem leichten Wagen mit einem Feldwebel, unter der Bezeichnung „Tags-Courier" nach Padua und gleichzeitig von da nach Neapel ging. Auch benützten öfters Officiere diese Post, um schneller zu reisen. So kam es, dass der vom Urlaube nach Neapel zurückkehrende Oberst Graf Coudenhove des Chevauxlegers-Regiments Kaiser Nr. 1, später Feldmarschalllieutenant und Obersthofmeister des Erzherzogs Ludwig, mit dem Tagscouriere Feldwebel Josef Schiefnagel des Regimentes nächst Terracina von Räubern gefangen wurde. Diese hatten erfahren, dass ein Lieferant für die Armee, der reiche Jude Kaule aus Schwaben von dort nach Neapel reise und vermutheten grosse Summen Geldes bei ihm. Er nächtigte vom 13. zum 14. Jänner in Terracina und die Räuber, 15 an der Zahl, lauerten ihm früh Morgens zwischen Terracina und Fondi an einer Stelle, wo die Strasse zwischen Meer und zerrissenen Felsen sich durchwindet, auf. Da kam der Postwagen mit Oberst Coudenhove und Feldwebel Schiefnagel

Digitized by Google

1822. dahergefahren, den die Räuber, in der Meinung Kaule sei darin, zugleich den Postillon verwundend, überfielen. Nach vergeblichem Widerstande führten sie ihre Gefangenen in das Gebirge und theilten sich nur den Inhalt des Packsackes des Obersten. Dann verlangten sie von diesem ein Schreiben an den Etappen-Commandanten zu Terracina, in dem er für sich 4000 Scudi (à 2 fl. 4 kr. C.-M.) als Lösegeld angeben musste und sendeten es durch zwei Hirten dahin. Als hierauf das zehnte Jäger-Bataillon unter Major Lovetto aus Sessa gegen die Räuber aufgeboten, am 17. das Gebirge von allen Seiten zu durchstreifen begann, beschlossen diese, zuerst den Feldwebel wegen Erhalt des Lösegeldes abzusenden, dann aber am 19. den Oberst selbst freizulassen und durch Hirten bis Sonino führen zu lassen, von wo ihn am 20. die quardia civica und viel Volk bis Terracina begleitete. Die in Teano gelegene vierte Division hielt während der Abwesenheit des Jäger-Bataillons Sessa besetzt.

Das Geburtsfest des Kaisers Franz und der Vorabend desselben wurden in Capua am 11. und 12. März durch eine glänzende Beleuchtung des Castells, der Casernen und Officiers-Wohnungen, während Musikbande und Sänger-Compagnie von 100 Fackelträgern begleitet durch die Stadt zogen, durch eine Tag-Reveille, eine grosse Kirchenparade auf der piazza d'arme und eine prachtvolle Tafel beim Divisionär Prinz Wied-Runkel, der auch die neapolitanischen Civil- und Militär-Chefs beigezogen wurden, gefeiert.

Das imposante Schauspiel starker Vesuv-Ausbrüche konnte ebenfalls das Regiment hier, am 21. und 22. Februar, dann am 23. und 24. October erleben. Die Rauchsäule des letzteren Ausbruchs, eines der stärksten deren sich die Bewohner erinnerten, betrug über eine deutsche Meile an Höhe und verfinsterte die Gegend derart, dass selbst in Capua bei Tag Licht gebrannt werden musste und die Asche daselbst gegen 6 Zoll hoch lag. Bei dem Ausbruche im Februar war die Nord- und Ostseite des Vesuv's zugänglich geblieben, daher Oberst Siegler mit vielen Officieren und Officiersfrauen von Capua nach Resina eilten und von da sich dem Krater näherten.

Im Juli wurde der Major de Petsch vom Regimente Nassau in das Regiment und der supernumeräre Oberst Vandoni aus demselben transferirt.

1823. Die Ruhe war in Neapel ganz hergestellt, die neapolitanische Armee neu errichtet, daher das Regiment am 12. Februar 1823 den

Digitized by Google

Befehl erhielt, in drei Colonnen nach Oesterreich zurückzumarschiren. 1823.
Major Baron d'Esquille mit der ersten Division einen bedeutenden Artilleriepark begleitend, trat am 22., der Regimentsstab mit der zweiten und dritten Division am 25. und das zweite Bataillon am 26. den Marsch an. Mit schwerem Herzen verliess Alles das schöne Land, in dem sich die dienstlichen Verhältnisse unter wohlwollenden Vorgesetzten, die liebenswürdigen Bewohner, der herrliche Himmel und die günstige pekuniäre Lage vereinigt hatten, um den österreichischen Kriegern das Leben angenehm zu machen. Viele derselben brachten namhafte Ersparnisse, bis zu 80 Thalern nach Hause und jeder Officier hatte ausser seinen persönlichen Ersparnissen vor dem Abmarsche 200 fl. CM. in der Uniformirungscasse erliegen. Aber auch die Bewohner Capua's sahen das Regiment nur ungerne, Viele selbst schwer scheiden; kein Excess hatte den geselligen Verkehr getrübt, sondern Jeder zur Erhaltung des gegenseitigen Vertrauens beigetragen. So war Capua den Steirern nicht das, was Hannibal's Truppen einst, geworden, sondern gekräftigten Körpers, gut militärisch ausgebildet, nur mit schwerem Herzen, aber auch mit schweren Börsen, begleitet von den Segenswünschen der Bewohner, begannen sie der Heimat zuzuwandern.

Die erste Division kam über Sessa, Mola di Gaeta, Terracina, Rom, Florenz und Bologna nach Verona, übergab dort den Park und rückte über Vicenza nach Padua zum Regimente ein. Die beiden anderen Colonnen bewegten sich auf derselben Strasse bis Bologna, dann über Ferrara nach Padua. In allen grösseren Städten erfolgte der Einmarsch in Parade. Nachts auf den 20. März war in Barberino, wo sich eben der Regimentsstab befand, so mächtiger Schnee gefallen, dass er auf dem Apenninen-Uebergange nach Bologna klafterhoch lag, der Marsch des Regimentes, so wie der nachfolgenden Truppen mittelst Staffetten sistirt und Tausende von Landleuten zur Arbeit aufgeboten werden mussten. Erst am 23. war die Strasse wieder gangbar. Das Regiment traf am 31. in Padua ein, marschirte am 2. nach Dolo, 3. nach Mestre, 4. nach Treviso, 5. nach Conegliano und 7. nach Pordenone.

Oberst Siegler hatte beschlossen die zwei neuen, in Capua vor dem Abmarsche erhaltenen Fahnen am Schlachtfelde von Fontana fredda weihen zu lassen und den Regimentscaplan Schuller schon von Mestre vorausgesendet, um die nöthigen Vorbereitungen

Digitized by Google

1823. zu treffen. Capelle und eine vor ihr errichtete Kanzel waren festlich geschmückt, Tausende von Bewohnern herbeigeströmt, als das Regiment vor der Capelle mit eingeschwenkten Flanken Aufstellung nahm. Nach einer langen, ergreifenden Ansprache Schuller's erfolgte das Einschlagen der Nägel und Befestigen der von den Pathen, der Gemalin des Obersten, Freifrau v. Siegler, geborenen Freifrau v. Brabeck für das erste und dem ältesten Officiere des Regimentes, Hauptmann Carl v. Ende für das zweite Bataillon gespendeten reichen Bänder, worauf Oberst Siegler mit kurzen, kräftigen Worten dieselben den Führern Gandola und Diestel, die schon seit 1788 und 1789 die Fahnen trugen, übergab. Die Eidesleistung, das Absingen der Volkshymne und eine dreimalige General-Decharge beschlossen die würdevolle Feier. Die alten Fahnen-Reste wurden mit hoher Bewilligung dem Caplan Schuller als Zeichen der innigen Verehrung des ganzen Regimentes für ihn übergeben. In Pordenone versammelte Oberst Baron Siegler das Officiers-Corps und die Veteranen vom Jahre 1813 an seinem Tische.

Der weitere Marsch am 8. nach Codroipo, dann über Udine, Görz, Laibach, Cilli und Marburg, führte das Regiment am 1. Mai nach Graz, wo es von einer zahllosen entgegengeströmten Menschenmenge empfangen und vom Commandirenden Prinz Hohenzollern-Hechingen besichtigt wurde, der seine Ueberraschung über die kriegerische Haltung und das kräftige, von der südlichen Sonne gebräunte Aussehen der Soldaten aussprach. Die Landstände und die Bürgermiliz gaben zu Ehren des Regimentes glänzende Feste und die Grazer bewirtheten dasselbe durch acht Tage.

Der Stand an Gemeinen wurde gleich nach dem Einrücken auf 50 per Compagnie herabgesetzt, bei der neunten Division alle Gemeinen beurlaubt, ihr Chargencadre den beiden ersten Bataillonen zugetheilt. Das Regiment kam in die Brigade GM. Prinz Hohenlohe-Langenburg, Division FML. Mazzuchelli.

1824—1829.

Friedensjahre.

1824. Am 1. September 1824 erhöhten die Compagnien der drei Bataillone ihren Locostand auf 100 Gemeine und marschirten zu

Digitized by Google

vierwöchentlichen Brigade-Manövern mit den Regimentern Haugwitz Nr. 38 und Klopfstein Nr. 47 nach Leibnitz. In Folge der Beförderung des Oberstlieutenant Baron Bittner wurde das Grenadier-Bataillon dem Oberstlieutenant Conte Mistruzzi am 15. September verliehen; derselbe reiste daher nach Neapel ab. 1824.

Am 7. Mai 1825 starb zu Venedig der Inhaber des Regimentes FZM. Marquis Chasteler, tief von demselben betrauert. 1825.

Ende Mai erhielt das Grenadier-Bataillon Mistruzzi den Befehl aus Neapel nach Graz aufzubrechen. Es kam am 4. Juni in Rom an und stellte sich am 5. in der Patriarcale Basilica Vaticana in vollster Parade auf, wo das heilige Jubiläum gefeiert wurde, rückte dann aus der Kirche in den päpstlichen Hof Belvedere, wo Seine Heiligkeit Papst Leo XII. demselben vom Balcon herab den Segen ertheilte und dann das Officiers-Corps zum Fusskusse zuliess. Nach dem Eintreffen in Graz, am 29. September, blieb das Bataillon daselbst in Garnison, dagegen das dritte Bataillon nach Bruck verlegt wurde.

Am 1. August wurden die zweiten Landwehr-Bataillone und im October die neunten Divisionen bei den deutschen Regimentern ganz aufgelöst. Das Regiment nahm wieder im September zu Leibnitz, in den folgenden Jahren, 1826 und 1827 zu Graz, an den grösseren Waffenübungen, stets auf 100 Gemeine per Compagnie ergänzt, Theil. Major v. Stransky trat aus dem Regimente. Das Avancement war in allen Chargen eingestellt, bis die Ueberzähligen eingebracht waren.

Doch wurde am 11. October 1826 Hauptmann v. Luxetich aus Rücksicht für seine Verdienste ausser der Tour zum Major beim zweiten Wallachen-Grenz-Regimente befördert. 1826.

Am 2. November wurde das Regiment dem damaligen Brigadier und Militär-Commandanten zu Innsbruck GM. Jacob Ritter v. Luxem verliehen.

Im October 1827 wurde die bisherige Reserve aufgehoben und die Reservemänner erhielten ihre Eintheilung zur Linie. Es erschien auch ein neues Conscriptions- und Rekrutirungsgesetz, nach welchem die bisherigen Befreiungen eingeschränkt wurden; so blieben befreit von Militärpflicht nur mehr: die Geistlichkeit, der Adel, Staatsbeamte, herrschaftliche Beamte die das Recht absolvirt hatten, Doctoren der Rechte und der Medizin, von der Landesbehörde an- 1827.

Digitized by Google

1827. gestellte Schullehrer, Besitzer von Bauerngründen, die diese selbst bebauten und bewohnten und wenigstens 7½ Gulden Conv.-Münze jährlich Grundsteuer zahlten, Künstler, welche zur Ausbildung Staatspensionen erhielten, Studierende, wenn sie bei der letzten Prüfung eine Vorzugsclasse hatten, einzige Söhne über 60 Jahre alter erwerbsunfähiger Eltern. Zeitlich waren Schulgehilfen befreit, wenn sie von der Schuloberaufsicht angestellt waren. In besonders rücksichtswürdigen, vor der Rekrutirung zur Anzeige gebrachten Fällen konnte das Kreisamt eine zeitliche Befreiung von der Stellung bewilligen. Die Revision der Bevölkerung geschah nur mehr alle drei Jahre und die Bezirksobrigkeiten hatten nicht mehr die Wahl aus allen Altersclassen; die männliche Bevölkerung vom 19. bis zum 29. Lebensjahre erhielt die Widmung zur Linie, vom 19. bis zum 38. zur Landwehr. Bei der Stellung musste mit der ersten Altersclasse begonnen und durfte erst nach Vorführung aller Pflichtigen dieser Classe zur nächst höheren übergegangen werden.

Seit der Beurlaubung und Entlassung nach der Rückkehr aus Neapel war das Regiment nahezu ganz deutsch und obersteiermärkisch und blieb es bis nach dem Kriege 1848—1849.

1828. Am 4. April 1828 starb zu Graz Major de Petsch, von Jedermann seines ritterlichen Charakters und Wohlwollen wegen betrauert, obwohl er nur wenige Jahre im Regimente gedient hatte. Hauptmann Heinrich Baron d'Harold von Dom Pedro Nr. 15 kam nun als Major zu Luxem.

Zu dem grossen Exercierlager, das am 9. September bei Traiskirchen Truppen aus Nieder-Oesterreich, Steiermark, Böhmen, Mähren und Ungarn vereinigte, hatten auch die Regimenter Luxem und Haugwitz unter Commando des GM. Graf Leiningen aus Graz abzurücken. Die Compagnien des ersten und zweiten Bataillons erhöhten sich auf 120 Gemeine — das dritte Bataillon blieb mit dem Grenadier-Bataillon Mistruzzi in Graz als Garnison — und marschirten am 29. und 31. August in zwei Colonnen über Gleisdorf, Ilz, Hartberg, Friedberg, Aspang und Wiener-Neustadt in das Lager, wo sie am 9. in grösster Parade vor dem Kaiser, den meisten Erzherzogen und zahlreichen Bewohnern Wien's einrückten.

G. d. C. Graf Sommariva, Commandirender in Nieder-Oesterreich, befehligte die hier versammelten 25.000 Mann, die in kleinen Cavallerie-Zelten, zu vier Mann, lagerten. Für die Verpflegung war

gut gesorgt, nur das Trinkwasssr schlecht. Am 11. war Production 1828.
des Regimentes vor dem Kaiser, am 12. grosses Revue-Manöver und am 14. Kirchenparade. Heftiger Regen, der die Traisen und die Brunnen austreten machte, zwang zur Verlegung der Truppen in Cantonirungen, wo sie bis 20., das Regiment in Theresienfeld, verblieben. Am 21. wurde wieder das Lager bezogen und ein zweitägiges Manöver begonnen. Nach demselben marschirte das Regiment am 23. über Wiener-Neustadt, Schottwien, Mürzzuschlag, Kindberg und Bruck nach Graz zurück, wo es am 3. October einrückte und das dritte Bataillon wieder nach Bruck abging. Die Allerhöchste Zufriedenheit, die sämmtlichen Truppen nach dem Lager bekannt gegeben wurde, sowie eine specielle Aeusserung des Monarchen über das vortreffliche Aussehen des Regiments, gereichte demselben erneuert zur Ehre und zum Lohne.'

Die langjährigen, zahlreichen Verdienste des Hauptmann Carl v. Culoz*) wurden durch seine aussertourliche Beförderung, am 4. December, zum Major bei Kaiser-Infanterie Nr. 1 gelohnt; das Regiment sah ihn mit Bedauern aus seinen Reihen scheiden.

*) Culoz, Carl Freiherr von, FML., geheimer Rath, Inhaber des 31. Inf.-Regts., wurde 1785 zu Hartberg in Steiermark geboren. Altadeligen spanischen Ursprungs, dienten schon sein Grossvater und Vater, Jeder gegen 50 Jahre mit grosser Auszeichnung im Heere, und er selbst trat schon mit 14 Jahren als Cadet in das Regiment, in demselben acht Feldzüge (1799, 1800, 1805, 1809, 1813-1815, und 1821) mitmachend und dreimal (bei Chivasso, Fontana fredda und Krainburg) verwundet. Im December 1828 wurde Culoz Major bei Kaiser-Infanterie, später Oberst bei Prohaska Nr. 7, und im April 1843 General-Major. 1848 besetzte er als Commandant einer Division des Reserve-Corps Nugent Belluno ohne Widerstand. Die Einnahme von Vicenza am 10. Juni 1848 war namentlich diesem entschlossenen General zu verdanken, der noch am 9. die Monti berici erstiegen, und vor Tagesanbruch des 10. schon durch Wegnahme der Höhen von Sta. Margherita, des Castell's Rombaldo so wie eines Blockhauses einen Theil seiner schwierigen Aufgabe gelöst, den Schlüssel der Stellung genommen und hiedurch den allgemeinen Angriff und die erfolgreiche Beschiessung der Stadt ermöglicht hatte. Im Juli 1848 avancirte er zum Feldmarschallieutenant, erhielt für Vicenza den Maria Theresien-Orden, und wurde am 16. Mai 1850 in den Freiherrnstand erhoben. Nach Eintritt des Friedens war er Divisionär beim achten Armee-Corps, dann Commandant des sechsten Corps und seit Jänner 1852 Festungs-Commandant zu Mantua. Ein Augenleiden zwang ihn in den Ruhestand zu treten, bei welcher Gelegenheit er noch durch den Feldzeugmeisters-Charakter ausgezeichnet wurde, um bald darauf, am 11. November 1862 in Venedig zu sterben.

1829. Im September 1829 wurden die grösseren Waffenübungen mit dem erhöhten Stande von 120 Gemeinen durch vier Wochen in Graz vorgenommen.

1830—1835.

Occupation von Modena, Parma und den Legationen.

1830. Der Inhaber GM. v. Luxem wurde zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, Oberstlieutenant Graf Mistruzzi*) am 16. August unter Verleihung des Oberstentitels in den Ruhestand übernommen, Major Baron d'Esquille zum Oberstlieutenant und Commandanten des Grenadier-Bataillons und Hauptmann Baron Abele v. Lilienberg zum Major befördert. Auch der Landwehr-Major Graf Zenon trat in den Ruhestand.

Damals wurde schon mit Eifer eine bessere Bewaffnung der Infanterie, namentlich das Beseitigen der Feuersteinschlösser angestrebt, daher in diesem Jahre versuchsweise das sechste Jäger-Bataillon mit Percussions-Gewehren des Systems „Consol" bewaffnet.

Die Juli-Revolution in Frankreich, welche statt der älteren Bourbon'schen Linie den Herzog von Orleans, Ludwig Philipp, auf den Thron erhob, der auch bald die Losreissung der belgischen Provinzen von Holland und der Aufstand Polens gegen Russland folgten, schienen der Carbonaria in Italien eine günstige Gelegenheit zu bieten, ihre Thätigkeit gegen die bestehenden Regierungen wieder aufzunehmen. Die österreichische Regierung sah sich daher, den Eindruck, welche jene Weltereignisse in Italien hervorriefen gewahrend, zu Vorsichtsmassregeln veranlasst.

Die Urlauber waren zu den September-Uebungen bei Graz schon einberufen, als am 29. August, während einer Kirchenparade

---

*) Marius Graf Mistruzzi-Freisinger, am 31. Jänner 1782 geboren, trat nach Uebernahme Venedig's im Jahre 1798 als Cadet zu Mittrowsky-Infanterie Nr. 40. Bei Novi am 15. August 1799 schwer verwundet, machte er wieder die Feldzüge 1800, 1801 und 1805 mit, wurde 1808 Hauptmann der zweiten Triester Jäger-Landwehr-Compagnie und 1809 bei Puntigam blessirt. Er trat hierauf aus dem Heeresverbande, errichtete aber im Jahre 1813 das „erste Baron Schneider'sche italienische Freicorps" und kam Ende 1814 zu Chasteler-Infanterie. Er starb am 2. Jänner 1858 zu Oedenburg.

Digitized by Google

am Glacis, der Befehl zum Abmarsche nach Italien und zwar mit 1830.
dem Kriegsstande von 180 Gemeinen für das erste Bataillon am 5., für das zweite am 7. September eintraf. Zugleich wurde das dritte Bataillon auf 100 Mann erhöht und nach Graz verlegt, wo es bis zur Rückkehr des Regiments in Garnison blieb. Oberst Siegler transferirte alle im letzten Dienstjahre stehenden, die verheirateten, commandirten und schwächlicheren Leute zu diesem Bataillon und ergänzte die Monturen der beiden ausmarschirenden Bataillone aus dem Vorrathe des dritten.

Mit grosser Begeisterung und der Begierde sich auszuzeichnen, wurde dieser Marsch angetreten, aber das irregeleitete Volk war rasch und ohne dass das Regiment von den Waffen Gebrauch gemacht hätte, zur Ordnung zurückgeführt. Mit dem ersten Bataillon unter Major d'Harold marschirte der Regimentsstab und kam auf der Heerstrasse über Cilli, Laibach, Görz und Udine, so wie das zweite Bataillon unter Major Abele nach Padua, wo das Regiment mit dem Befehle, stets marschbereit zu sein, vorläufig in Garnison blieb. Es trat in den Verband der Brigade GM. Cometti, Division FML. Fürst Bentheimb und detachirte die erste Division nach Ferrara, die dritte Compagnie nach Comacchio, den Bataillonsstab mit den anderen drei Compagnien nach Rovigo und die siebente Compagnie nach Legnago. In der Mitte November löste die erste Compagnie die siebente in Legnago ab, die nach Padua einrückte, und die drei Compagnien aus Rovigo marschirten nach Este, kehrten aber schon im December nach Rovigo zurück, von wo die vierte Compagnie dann nach Ferrara ging.

In der Nacht auf den 4. Februar 1831 brach zu Modena und 1831.
fast gleichzeitig in Parma und der Romagna der lange vorbereitete Aufruhr aus. Die Unzufriedenen hatten es nicht gewagt in der Lombardei gegen die kaiserliche Macht aufzutreten, aber sie brachten bewaffnete Schaaren in der Stärke von 15.000 Mann unter Commando des FML. Zucchi, der in Mailand mit österreichischer Pension gelebt hatte, zusammen, besetzten Ancona und einen grossen Theil des Kirchenstaates. Der Herzog von Modena und die Kaiserin Maria Louise zogen sich auf österreichisches Gebiet zurück. In Folge dessen bezog die dritte Division des Regiments, von Rovigo abrückend, mit einem Bataillon Kaiser-Jäger und Toscana-Dragonern am 7. Februar bei Polesella eine Vorposten-Aufstellung

Digitized by Google

1831. am Po; die sechste Division aus Padua ging an ihre Stelle nach Rovigo ab und schob die zwölfte Compagnie an den unteren Po nach Papozze, S. Maria und Ariano vor. Am 22. rückte auch die eilfte Compagnie mit einer halben Cavallerie-Batterie nach Polesella vor, die sechste von da nach Valice, die fünfte nach S. Maria Maddalena.

Am 21. Februar marschirte auch das Grenadier-Bataillon d'Esquille von Graz mit 120 Grenadieren per Compagnie nach Italien ab. Die vierte Stabsofficierstelle wurde nun im Regimente durch Beförderung des Hauptmann v. Ende zum Major im Regimente Lattermann Nr. 7 und Zutransferirung des neu beförderten Major und Theresien-Ordensritters Wilhelm Freiherr Binder v. Fallbusch*) vom siebenten Regimente zum dritten Bataillon besetzt.

---

*) Binder von Fallbusch, Wilhelm Freiherr, Oberst, 1779 zu Fulda in Churhessen geboren, trat im 17. Lebensjahre 1795, als Reichsrecrut ins siebente Regiment. 1809 machte er die Treffen bei Hausen, Eggmühl, Ebelsberg und Znaim mit, wurde in Folge seines lobenswerthen Benehmens zum Oberlieutenant befördert und war schon Hauptmann in den Schlachten von Dresden, Leipzig und Hanau. Als die Franzosen am 28. Februar 1814 die Höhen von La ferté mit dem gleichnamigen Orte am linken Aube-Ufer besetzt hielten und die Brücke über den Hauptstrom abgetragen war, stand das österreichische dritte Armee-Corps (FZM. Graf Gyulai) in Schlachtordnung am rechten Ufer. Hauptmann Binder erbat sich, mit seiner Division den Uebergang versuchen und La ferté nehmen zu dürfen, was seinem Muthe auch gelang; hiedurch hatte er die Vereinigung seines Armee-Corps mit den russisch-würtembergischen Truppen bewerkstelligt. Im Vorrücken eilte er dann mit seiner Division freiwillig die Avantgarde bildend, dem Feinde am Fusse nach und stiess bei Le fosses, Nachts 11 Uhr, auf 2000 Mann der feindlichen Arrièregarde. Mit einer Patrouille erspähte er sofort die sorglose Aufstellung des Gegners, und stürzte sich hierauf mit seiner Division in Masse mitten ins Bivouac des Feindes. Die Bestürzung desselben war so gross, dass die Cavallerie einzeln in Unordnung fliehend, die Verwirrung noch erhöhte und Binder mit den Fliehenden zugleich in Le fosses eindringen konnte. Hier erst entspann sich der hartnäckige Kampf, da die feindliche Infanterie sich mittlerweile in haltbare Gebäude geworfen hatte. Nach mehreren misslungenen Versuchen in diese Häuser einzudringen, gelang es Binder endlich, sich in einem derselben festzusetzen, nachdem er persönlich den feindlichen Commandanten entwaffnet hatte; der Widerstand war bald gebrochen und 13 Dragoner nebst 65 Mann Infanterie der französischen Garde fielen mit dem Orte in die Hände des Siegers. Durch eine zweite Infanterie-Division verstärkt, ging nun Binder gegen den eine Stunde entfernten Marktflecken Fontet vor, und traf vor diesem Orte um ½4 Uhr

Am 1. März traten die Truppen in Italien in die Mobilitätsgebühren 1831.
und am 3. erfolgte die Aufstellung der ersten Landwehr-Bataillone in den deutschen Erbländern. Hauptmann Josef Schröckinger wurde zum Major und Commandanten desselben ernannt und stellte das Bataillon in Graz auf; zwei Hauptmanns- und sechs Subaltern-Officiersstellen wurden im Regimente, die übrigen durch Zutransferirung von ungarischen und italienischen Regimentern besetzt. Wenige Tage darauf erfolgte die Beförderung des Oberst Baron Siegler zum Generalen; Oberstlieutenant d'Esquille wurde Oberst Regiments-Commandant; Major d'Harold Oberstlieutenant und das Grenadier-Bataillon dem Oberstlieutenant Anton Krzaupal v. Grünenberg des 47. Regiments verliehen.

Nach dem Eintreffen eines Bataillons Hohenlohe Nr. 17 in Padua marschirte der Regimentsstab mit der vierten und fünften Division am 11. über Monselice, 12. Rovigo, 13. nach Ferrara und zog am Marsche, in Ponte lago scuro, die von Legnago gekommene erste Compagnie an sich. Am 14. wurde die eilfte Compagnie nach Guarda secca, am 16. die sechste nach Cento, am 17. die neunte nach Ponte maggiore südlich Ferrara detachirt und am 19. die dritte und fünfte Compagnie zum Stabe eingezogen. An letzterem Tage kam das Regiment in die Brigade GM. Baron Mengen, Division FZM. Prinz Bentheimb des zweiten mobilen Armeecorps FML. Baron Geppert. Auch das bei Ferrara eingetroffene Grenadier-Bataillon kam jetzt in dieses Corps. Der Befehl zur Versorgung

---

Morgens den Feind. Ohne Befehl abzuwarten, entsendete er sogleich eine halbe Compagnie nach rechts auf die Strasse von Bar sur Aube zur Erhaltung der Verbindung, eine Compagnie in den Rücken des Marktes zur Windmühle und drang mit dem Bajonnete stürmend mit dem Reste in Fontet ein. Der Feind wich gegen die Windmühle, wo er in die Enge gerieth, 1 Capitän und 53 Mann gefangen verlor und zersprengt wurde. 1815 erkannte diesem tapferen Officier das Ordens-Capitel den Theresien-Orden zu, in Folge dessen er im August 1817 mit dem Prädicate „von Fallbusch" in den Freiherrnstand erhoben wurde. Auch in der Schlacht bei Arcis sur Aube drang Binder der Erste mit seiner Division stürmend in die Stadt ein, wobei er verwundet wurde, aber erst den Kampfplatz verliess, bis die genommene Stellung und das eroberte Schloss von einem russischen Regimente besetzt waren. Nach 48 Dienstjahren trat er am 15. Mai 1843, nachdem er seit 1831 als Major, 1835 als Oberstlieutenant und 1837 als Oberst im Regimente gedient hatte, in den Ruhestand und starb zu Brünn am 23. Mai 1850.

1831. mit einem viertägigen unangreifbaren Vorrathe und einem viertägigen auf den Regimentswägen, der Eintritt der Etappenverpflegung, so wie andere Anordnungen liessen nun auf den endlichen Beginn ernsterer Ereignisse schliessen. Die Division Bentheimb setzte sich auch am 21. gegen Bologna in Marsch, mit ihr das Regiment mit dem ersten Bataillone, da sich die sechste Compagnie in Cento anschloss, während das zweite in Ferrara, Guarda secca und Ponte maggiore blieb; Abends 7 Uhr zog die Division in die Stadt ein und nächtigte unter den portici's.

Nachdem von hier die Insurgenten gegen Forli entflohen waren, rückte das Corps in zwei Colonnen gegen Ancona vor; die Division Bentheimb bildete die Reserve und marschirte am 23. nach Castel S. Pietro, am 24. nach Faenza, am 25. nach Forli und 26. nach S. Arcangelo, wo Abends der Kanonendonner von Rimini her ertönte; die Insurgenten gegen 8000 Mann, von der Avantgarde geworfen, zogen sich in die Stellung bei Cattolica zurück. FML. Geppert liess daher die Division Bentheimb noch Nachts aufbrechen, um zu ihm zu stossen und den Gegner anzugreifen. Aber die Insurgenten räumten, ohne einen Schuss zu thun, ihre Stellung und zerstreuten sich. Ihre Führer schifften sich in Ancona ein, wurden aber auf der See von einem österreichischen Schiffe angehalten und festgenommen. Die Gnade des Kaisers verwandelte die kriegsrechtlich über FML. Zucchi verhängte Todesstrafe in mehrjährige Festungshaft.

Gleichzeitig traf die längs der Küste von Primaro gegen Rimini vorgerückte eilfte Compagnie daselbst ein und blieb als Garnison in der Stadt zurück, während Bentheimb am 28. über Cattolica nach Pesaro, am 29. nach Fano, am 1. April nach Sinigaglia und am 2. nach Ancona marschirte. Das Regiment blieb hier als Besatzung mit der ersten Division in der Stadt, der zweiten im Castell und der 3. im Lazarethe und setzte die beiden letzteren Objecte in guten Vertheidigungszustand. FML. Baron Geppert entsendete nun Abtheilungen in verschiedene Gebiete des Kirchenstaates, um daselbst die gesetzliche Ordnung herzustellen, dirigirte aber auch mehrere Truppenkörper wieder über den Po zurück, da mit 4. April die Ruhe in der Romagna wieder hergestellt war. Unter Letzteren befand sich auch das Grenadier-Bataillon Grünenberg, das sich über Rimini und Bologna nach Brescia in Marsch setzte.

Der Regimentsstab brach am 15. April mit der dritten Division 1831.
von Ancona nach Bologna auf, aber in Pesaro wurde letztere zum Umkehren nach Ancona beordert, daher der Stab allein am 23. in Bologna eintraf. Am selben Tage rückte das zweite Bataillon aus Ferrara nebst der Compagnie aus Comacchio in Bologna ein, so dass nur die eilfte Compagnie in Rimini detachirt war, von wo sie am 26. Mai in Bologna einrückte. Das Regiment kam nun in die Brigade GM. Baron Siegler. Am 15. Mai verliess das erste Bataillon Ancona, nachdem päpstliche Truppen eingezogen waren und bezog mit dem Stabe und drei Compagnien in Forli, mit der ersten Division in Ravenna und der dritten Compagnie in Cesena die Garnison. Am 25. Juni marschirte letztere Compagnie nach Rimini und wurde durch die erste Compagnie aus Ravenna ersetzt.

Mit 1. Juli wurde das Regiment in die mobile Brigade GM. v. Geppert eingetheilt und am 9. das Abrücken der österreichischen Truppen aus den päpstlichen Staaten angeordnet. Das Regiment erhielt seine Bestimmung nach Modena und rückte am 15. Nachmittag 4 Uhr, nachdem Tags vorher das erste Bataillon eingetroffen war und nach Uebergabe der Wachen an die guardia civica, begleitet von zahlreichen Bewohnern der Stadt zu Fuss und zu Wagen, nach Castelfranco ab. Nach zweistündiger Rast unter den portici's dieser Stadt wurde der Marsch in der Nacht fortgesetzt und am 16. Früh 6 Uhr Modena erreicht. Ungeachtet des starken, am Nachmittage in Folge drückender Hitze sehr beschwerlichen Marsches, war kein Mann zurückgeblieben. Hier hörte die Etappenverpflegung wieder auf.

Das Grenadier-Bataillon kam am 3. August von Brescia nach Bergamo und am 29. September zur Truppen-Concentrirung nach Calcinato, von wo es am 14. October wieder in die Garnison Brescia einzog.

In Graz hatte sich zu der Zeit das dritte Bataillon auf 180 Mann setzen müssen, um den Sanitäts-Cordon gegen die aus Russland hereingebrochene und schon bis Ungarn und Krain vorgedrungene Cholera bestreiten zu können. Am 2. October war zu gleichem Zwecke die zweite Landwehr-Division nach Fehring abgerückt und kehrte erst Anfangs November nach Graz zurück. Wenige Tage darauf marschirte das Landwehr-Bataillon mit der ersten und zweiten Division nach Judenburg, die dritte nach Bruck. Im November er-

1831. folgte die Ernennung des G. d. C. Grafen Radetzky zum commandirenden Generalen in Italien.

1832. Indess sollte der Aufruhr in der Romagna bald wieder ausbrechen; die mit der päpstlichen Regierung unzufriedenen Bewohner weigerten sich, päpstliche Truppen aufzunehmen und kamen im Jänner 1832 in der Nähe von Cesena mit ihnen sogar in Kampf. Oberst Zamboni hatte zwar die Insurgenten geworfen und Forli besetzt, dennoch sprach der Papst Oesterreichs Hilfe an. Nachdem schon am 19. Jänner die erste Division Luxem als Avantgarde nach Nonantola vorgeschoben wurde, marschirte am 24. die mobile Brigade unter dem Oberbefehle des General Hrabovsky nach Cento und über Budrio am 26. nach Imola; sie vereinigte sich hier mit den päpstlichen Truppen und zog am 28. unter dem Jubel der Bevölkerung in Bologna ein, wo sogleich Alles zur Ordnung zurückkehrte. Mit grosser Pracht und unter lebhafter Betheiligung der Behörden und Bewohner konnte daher am 12. Februar das Geburtsfest des Kaisers gefeiert werden.

Am 23. und 24. Februar wurden die beiden Bataillone des Regiments wieder nach Modena zurückgezogen, verblieben jedoch in der mobilen Brigade. Noch vor ihrem Abmarsche war die Besetzung Ancona's am 22. Früh durch die Franzosen in Bologna bekannt geworden, daher die ruhigeren Bewohner eine baldige Rückkehr der kaiserlichen Truppen erwarteten und die Officiere des Regiments ersuchten, in dem Falle gleich ihre bisherigen Quartiere wieder zu nehmen. Sie täuschten sich nicht, denn obwohl Frankreich sich mit der Besetzung Ancona's begnügte, rückten die Oesterreicher wieder in die Romagna ein. Am 17. März marschirte das Regiment nach Castelfranco, am 18. nach Bologna, von wo am folgenden Tage das zweite Bataillon mit der fünften Division nach Imola, die vierte nach Faenza und die sechste nach Ravenna, das neunte Jäger- und ein Grenz-Bataillon nach Rimini und Pesaro vorgeschoben wurden.

Nicht lange sollte das Regiment sich der guten Aufnahme in Bologna und der guten Etappenverpflegung erfreuen. Es wurde am 4. Mai vom Regimente Hohenlohe Nr. 17 abgelöst und trat an diesem Tage mit dem ersten Bataillon, am 5. mit der vierten und fünften Division den Rückmarsch nach Modena an. Die sechste Division ging am 8. über Comacchio, wo 1 Officier mit 50 Mann als

Digitized by Google

Besatzung zurückblieb, nach Ferrara, um während der Abwesen- 1832.
heit des Regiments Mécsery Nr. 51 die dortige Citadelle besetzt zu halten. In Modena kam nun das Regiment in die Brigade GM. Sahlhausen. Der Herzog von Modena versicherte bei der Vorstellung des Officiers-Corps dasselbe, das er sich um die Rückkehr des Regiments in seine Hauptstadt besonders verwendet habe, da sich sowohl die Officiere durch Bildung, als die Mannschaft durch Disciplin und Gutmüthigkeit so vortheilhaft auszeichnen.

Nach einigen Tagen wurde die siebente Compagnie nach Carpi, die eilfte nach Reggio detachirt und das Regiment wieder in die Brigade Hrabovsky der mobilen Division FML. Geramb eingetheilt. Es musste aber Anfangs August über Carpi, S. Benedetto, Mantua und Goito nach Castiglione delle stiviere marschiren, um den vom 9. bis 28. dauernden Waffenübungen beizuwohnen und stand im Lager, in Holzbaraken untergebracht, mit dem Regimente Albert Gyulai Nr. 21 und den dritten Bataillonen Haugwitz und Geppert in der Brigade GM. v. Geppert. Zusammengesetzte Commanden von Hohenlohe Nr. 17, Franz Carl und dem ersten Banal-Grenz-Regimente standen einstweilen in Modena und Ferrara. Am 29. August rückte das Regiment für einige Tage nach Asola, Canneto, Bozzolo und S. Martino an den Oglio in Cantonirungen und aus diesen mit dem Stabe und ersten Bataillon am 8. September über Piadena, Casalmaggiore, Parma und Reggio, das zweite Bataillon am 7. über Brescello und Reggio nach Modena ein. Die zweite Division blieb in Reggio, die fünfte Compagnie in Carpi detachirt.

Im October verliess das Regiment das Herzogthum Modena; es wurde der Corps-Concentrirung in Montechiaro, wohin es sich am 15. über Mantua und Goito in Marsch setzte und am 20. zu Carpenedolo cantonirt wurde, beigezogen und am 29. October über Guidizzolo nach Mantua in Garnison verlegt, blieb jedoch in der Brigade Hrabovsky eingetheilt.

Das Grenadier-Bataillon Grünenberg war im Juni von Brescia in ein Lager bei Brughiera und nach demselben nach Monza, das Landwehr-Bataillon, nach Zurücklassung einer zusammengesetzten Compagnie in Bruck, am 13. Juni wieder nach Graz in Garnison gekommen.

Major Baron Abele, der im Juli 1833 als Platzmajor nach 1833.
Mailand kam, wurde im Regimente durch die Beförderung des Hauptmann Baron Zschok zum Major ersetzt.

1833. Die Zahl der Fieberkranken in Mantua steigerte sich bei den zwei Bataillonen, besonders im Juni und Juli derart, dass am Tage des Abmarsches derselben, am 25. Juli, in das Lager bei Quatro castelli auf dem Ghiardo südwestlich Reggio, 1353 Kranke zurückbleiben mussten. Namentlich litt die Mannschaft des zweiten Bataillons in der Barnaba-Caserne. Im Lager stand das Regiment nebst Kinsky Nr. 47 und einer Sechspfünder-Batterie in der Brigade GM. Flette, Division FML. Reisinger und von beiden Regimentern lag ein Bataillon in Cantonirung, eines in Holzbaraken. Ungeachtet der besseren Luft musste das zweite Bataillon am 7. August zur Erholung nach Reggio in Garnison verlegt werden. Nach beendeten Uebungen marschirte am 30. August der Regimentsstab mit dem zweiten Bataillone und der Batterie nach Parma, das erste Bataillon über Parma, Borgo, Sandonino und Fiorenzuola nach Piacenza in Garnison, bezog jedoch am 20. October die Winterdislocation mit dem Stabe und den ersten sieben Compagnien in Reggio, mit der achten in Montecchio, der fünften Division in Scandiano und der sechsten in Sassuolo.

Am 16. Juli war das Grenadier-Bataillon, dessen Commandant zum zweiten Oberst befördert worden war, nach Mailand in Garnison gekommen und am 29. August über Gorgonzola, Chiari und Brescia zu den Corps-Manövern bei Gavardo und Saló gezogen worden. Nach denselben rückte es am 25. September über Lonato und Castelnovo nach Verona, machte vom 28. September bis 12. October die Schlussmanöver zwischen Etsch und Mincio mit und blieb dann in Verona in Station.

FM. Radetzky hatte in diesem Jahre seine berühmte Feldinstruction herausgegeben.

Am 8. März war das Regiments-Erziehungshaus von Graz nach Bruck übersiedelt.

1834. Die Fiebererkrankungen bestimmten das Armee-Commando im Sommer 1834 und zwar vom 1. April bis 12. October nur ein von sechs Regimentern zusammengesetztes Bataillon von sechs Compagnien zu 1 Hauptmann, 2 Subalternen, 1 Feldwebel, 12 Corporalen und 120 Gemeinen in der Festung als Garnison zu lassen; die kräftigsten Leute wurden ausgewählt und Major Binder des Regiments als Commandant bestimmt. Das Regiment rückte am 23. April nach Modena ab, nur die erste und zweite Division blieben

noch einige Wochen in Reggio; erstere kam dann nach Modena, 1834.
letztere nach Carpi. Ende Juli verliess Luxem ganz das Modenesische; es marschirte bataillonsweise am 29. und 30. über Quastalla und Mantua zur Armee-Concentrirung nach Valeggio und cantonirte daselbst, sowie in Montevento, Monzambano, Salionze und Oliosi vom 2. August an, in der Brigade GM. Dahlen und Division FML. Pausch eingetheilt. Am 13. wurde es nach Custozza, Villafranca und Rosegaferro verlegt und kam nach Beendigung der Uebungen am 31. August nach Verona in Garnison. Das Grenadier-Bataillon ward ebenfalls den Manövern beigezogen und cantonirte dann bis 15. September in Volta, bis 30. in Guidizzolo.

Anfangs October concentrirte sich wieder der grösste Theil der Armee bei Verona zu grossen Feld-Manövern. Die Bataillone kamen am 2. October nach Pescantina und Arce und rückten am 8. Früh in ein Bivouak ausser Porta stuppa vor Verona, wo ein dreitägiges Manöver begann, dem Officiere fast aller europäischen Heere beiwohnten. Am 10. Abends bezog das Regiment die Cantonirung zu S. Lucia und S. Massimo und rückte am 12. Früh, bald nach Mitternacht, zu der grossen Kirchenparade ab, welche zwischen Villafranca und Valeggio von 60.000 Mann, 56 Bataillonen, 24 Escadronen und 138 Geschützen, abgehalten wurde und gegen 50.000 Zuschauer hatte.

Nach der Parade marschirte das Grenadier-Bataillon nach Mailand, das Regiment mit dem Stabe, der dritten Division und dem zweiten Bataillon über Isola della scala, Legnago und Este nach Padua, das erste Bataillon mit zwei Divisionen nach S. Lucia und am 16. über S. Bonifacio nach Vicenza und kam in die Brigade GM. v. Geppert, Division FML. Reisinger.

Am 11. März 1835 kam die Trauerkunde vom Tode des Kaisers 1835.
Franz und von dem Regierungsantritte Kaiser Ferdinand I.

Am 21. April marschirte der Regimentsstab mit den vier Divisionen aus Padua zur Brigade-Concentrirung nach Aviano bei Pordenone ab, traf am 26. daselbst ein, wo am 30. auch der Theil aus Vicenza ankam. Das zweite Bataillon blieb in Aviano, das erste cantonirte in Roveredo, S. Quirino und Sedrano. Nach den Uebungen marschirte am 12. der Stab mit dem ersten Bataillon wieder nach Padua zurück, das zweite am selben Tage über Treviso, wo die zehnte, eilfte und zwölfte Compagnie in Garnison blieb, und Mestre

1835. nach Venedig, von wo aber das ganze Bataillon am 18. August in Padua einrückte. Die Grenadiere verliessen Mailand nur für die Zeit vom 15. bis 31. Mai, als Ehrenwache in Monza, dann zwischen 10. Juli und 7. September, in welcher Zeit sie zuerst in Bergamo, vom 27. August an in Brescia standen.

In Folge der Pensionirung des Oberstlieutenant d'Harold am 16. Juni mit Oberstens-Charakter wurde Major Baron Binder zum Oberstlieutenant und Hauptmann Marcus Mathei zum Major befördert. Major Schröckinger übernahm das zweite Bataillon und übergab die Landwehr dem Major Mathei; Oberstlieutenant Binder befehligte das erste, Major Zschok das dritte Bataillon.

Mitte September war das zweite Bataillon wieder nach Venedig bestimmt worden und hatte am 17. Mestre erreicht, als in der Nacht auf den 18. der Marschbefehl für das Regiment nach Steiermark kam und das Bataillon daher statt am 18. nach Venedig zu überschiffen, nach Treviso dirigirt wurde, um daselbst den Stab und das erste Bataillon zu erwarten, die am 24. Padua verliessen. Ueber Fontana fredda, wo wieder die Gedächtnissfeier am Grabe stattfand, Udine, Görz, Laibach und Cilli, wo das zweite Bataillon in Garnison blieb, traf das Regiment mit dem ersten Bataillon am 21. October in Graz ein. Es wurde festlich empfangen und das Officiers-Corps vom Grazer Bürger-Corps zu einer Tafel im Redoutensaale geladen, die Mannschaft von den Quartierträgern bewirthet.

Alsbald erfolgte die Versetzung auf den Friedensstand von 80 Gemeinen per Compagnie. Das Landwehr-Bataillon, welches am 8. Februar mit zwei Divisionen nach Cilli, mit einer nach Pettau gerückt war, sammelte sich von dort am 18. October in Marburg und marschirte ebenfalls nach Graz, das dritte Bataillon dagegen am 24. von da nach Bruck ab.

1836—1847.

Friedensjahre.

1836. An die Stelle des am 9. Februar 1836 pensionirten Oberst Krzaupal v. Grünenberg wurde das Grenadier-Bataillon dem Major Baron Zschok verliehen und im Regimente der Hauptmann Fein zum Major befördert; ferners in Folge der am

1. Juli erfolgten Pensionirung des Major Schröckinger mit 1836.
Oberstlieutenants-Charakter, der Hauptmann v. Haymann als Major zu Richter Nr. 14, von diesem der neubeförderte Major Richter v. Binnenthal zu Luxem übersetzt. Major Mathei übernahm nun das zweite, Major Richter das erste Feld- und Major Fein das Landwehr-Bataillon.

Zu den Herbstübungen in grösseren Körpern, vom 10. September bis 8. October, erhöhten die Compagnien ihren Stand auf 140 Gemeine und brach das zweite Bataillon von Cilli am 3. September nach Graz auf. Nach Beendigung derselben marschirte das Landwehr-Bataillon, welches schon am 16. Mai die dritte Division ganz aufgelöst hatte, nach Cilli in Garnison. Das Grenadier-Bataillon Zschok war am 22. Mai von Mailand nach Verona verlegt worden.

Mit 26. Juli traten wesentliche Veränderungen in der Adjustirung ein. Statt der engen Beinkleider erhielten Officiere und Mannschaft lichtblaue Pantalons, die Czako's und Röcke der Mannschaft bekamen eine gefälligere Form, die Bärenmützen, statt des Schildes die Granate, und die Officiere statt der Kappen vom Egalisirungstuche mit silberner Borde und Rosette, die schwarzen Kappen mit den schwarzgoldenen Schnüren; die Tornister wurden anders geformt.

Am 17. März 1837 wurde Oberst d'Esquille mit Generals- 1837.
Charakter und 200 Gulden Personalzulage pensionirt, Oberstlieutenant Baron Binder zum Oberst, Major Baron Zschok zum Oberstlieutenant befördert und das Grenadier-Bataillon dem Major Canal v. Ehrenberg des 47. Regiments verliehen.

Dieses Bataillon verliess die Garnison Verona nur zur Zeit der Brigade-Concentrirung zu Affi, vom 3. August bis 4. September. Die Waffenübungen in Steiermark wurden in diesem Jahre bei Pettau mit einem auf 140 Gemeine erhöhten Stande der Feld-Compagnien und 100 Gemeinen bei den Landwehr-Compagnien vom 26. September bis 9. October abgehalten. Nach Zurücklassung eines gemischten Commando's und Eintreffen des dritten Bataillons zu Graz, rückte das Regiment am 22. von dort nach Pettau ab und wurde am 25. mit dem Stabe in Pettau, den Compagnien in Rann, Drasendorf, S. Kunigund, Siebendorf und Windischdorf bequartiert. Ausserdem waren zwei Bataillone Wimpffen Nr. 13, das dritte und das Landwehr-Bataillon Kinsky, das Chevauxlegers-Regiment Windischgrätz Nr. 4 und vier Batterien zu diesen Manövern eingetroffen.

Digitized by Google

1838. Am 16. August 1838 wurde Hauptmann Waaga mit Majors-Charakter und Pension in den Ruhestand übernommen. Die Waffenübungen fanden diesmal in Graz, mit einem dreitägigen Schlussmanöver bei Leibnitz, vom 2. bis 29. September mit dem bekannten erhöhten Mannschaftsstande statt. Das Grenadier-Bataillon war von Verona am 21. April auf Ehrenwache in Monza eingerückt, am 31. August nach Mailand in Garnison gekommen und erhielt den Befehl, am 6. December nach Graz abzumarschiren, wo es über Brescia, Verona, Udine, Görz, Laibach und Cilli am 16. Jänner 1839 eintraf.

Mit 1. November wurde die Fähnrichs-Charge aufgelassen und den bisherigen Fähnrichs der Unterlieutenants-Character verliehen; zugleich wurden die Gagen der Officiere vom Capitänlieutenant abwärts erhöht.

1839. An Stelle des erblindeten und mit 200 fl. Personalzulage pensionirten Majors Mathei kam Major Franz Füller von Wellington Nr. 42 in das Regiment.

Anfangs August hatte das dritte Bataillon den Stand der Compagnien auf 140 Gemeine zu erhöhen und am 3. August von Bruck nach Komorn über Graz, Fürstenfeld und Körmend abzumarschiren; es traf am 19. in Komorn ein. An den Waffenübungen bei Graz vom 11. September bis 9. October mit erhöhtem Stande nahm in diesem Jahre nur das erste und zweite Bataillon Theil. Vor Schluss derselben feierte das Regiment mit dem ersten und zweiten Bataillone, der Grenadier-Division und Deputationen des dritten und des Landwehr-Bataillons am Glacis zu Graz die Weihe dreier neuer Fahnen, die der Fürstbischof von Seckau in Gegenwart Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann vornahm. Die Pathinen Gräfin von Wickenburg für die Fahne das ersten Bataillons, Gräfin von Attems für die des zweiten und Freiin v. Brandhof, Gemalin des Erzherzogs, für die des dritten Bataillons hatten prachtvolle Bänder gespendet. Das Officiers-Corps des Regimentes gab dann im Redoutensaale eine Festtafel von 196 Gedecken, die der Erzherzog, die Fahnenmütter, der Gouverneur, der Fürstbischof, die Generalität und die Chefs der Behörden mit ihrer Gegenwart beehrten.

Die Grenadiere erhielten statt der eckigen Stulphüte für den kleinen Dienst lederne Kappen mit einer Granate.

Digitized by Google

Das erledigte Grenadier-Bataillons-Commando erhielt am 1840.
17. Juli Major v. Richter, das Landwehr-Bataillon der zum Major beförderte Hauptmann Schiffer. Letzteres marschirte am 23. Juli nach Graz und am 29. August nach Judenburg ab, wo es in Garnison verblieb. Während der wie gewöhnlich zwischen 1. und 28. September abgehaltenen Uebungen mit erhöhtem Stande, fand in der Göstinger-Au am 11. nach einem Manöver, bei dem die Mannschaft der Linie eine Birago'sche Brücke über die Mur schlug, ein schönes Fest der dort bivouakirenden Grazer-Garnison statt. Die Mannschaft wurde mit Braten und Wein vom Officiers-Corps bewirthet und ein Zelt versammelte die schöne Welt von Graz und die Officiere zum Tanze. Nach Abbrennen eines Feuerwerks wurde Alarm geschlagen und bei bengalischer Beleuchtung um 11 Uhr Nachts defilirt und auf dem bis an die Vorstadt mit Pechpfannen beleuchteten Wege nach Graz eingerückt.

Das achte Infanterie-Regiment wurde in diesem Jahre mit dem neuen Augustin'schen Percussionsgewehre zuerst betheilt.

Am 14. Februar 1841 starb zu Graz der Inhaber, FML. 1841.
Ritter v. Luxem; Sr. Majestät verlieh das Regiment nun dem FML. Militär-Commandanten im Küstenlande, Freiherrn Piret de Bihain.

Statt Major Fein, welcher pensionirt wurde und später den Oberstlieutenants-Charakter erhielt, kam Major v. Schmidt des Regimentes Baden Nr. 59 in das Regiment, dagegen Hauptmann v. Friedrichsberg als Major zu Nr. 59.

Die Anwesenheit des Kaiserpaares vom 18. bis 30. August in Graz, wo das Franzens-Monument enthüllt wurde, gab zu Paraden und Ausrückungen der Garnison Veranlassung. Bald darauf, am 9. September, begannen zu Graz die Waffenübungen unter Zuziehung des Landwehr-Bataillons aus Judenburg und der gewöhnlichen Standeserhöhung; am 18. rückten aber die Truppen nach Pettau ab, wo sie bis 4. October manöverirten und dann in ihre früheren Garnisonen abmarschirten.

Nach Pensionirung des Major v. Richter mit Ende Au- 1842.
gust 1842 erhielt Major Klotz von Kinsky-Infanterie das Grenadier-Bataillon. Der Adjutant des Erzherzogs Johann, Major Carl Frossard, wurde als überzählig in das Regiment eingetheilt. Die Concentrirung der Truppen vom 1. bis 28. September fand unter

1842. den bisherigen Modalitäten zu Graz statt, daher auch das Landwehr-Bataillon für diese Zeit dahin marschirte. Nach seiner Rückkehr detachirte es aus Judenburg am 4. November die zweite Division nach Bruck, da das Erziehungshaus am 1. nach Waitz übersiedelt war.

1843. Am 19. Jänner 1843 wurde Major Schiffer pensionirt und Hauptmann Carl v. Riebenfeld zum Major befördert.

Der am 14. Jänner erfolgte Tod des Major Klotz liess ferners das Grenadier-Bataillon an den Major Füller übergehen, dessen Stelle durch die Transferirung des Major Carrière de Tour de Camp vom Regimente Erzherzog Ludwig Nr. 8 zu Piret, dagegen des Hauptmann Mandel als Major zu Mazzuchelli Nr. 10, besetzt wurde. Im Mai trat auch Oberst Baron Binder in Pension und Oberst Christian Götz,*) von Nugent Nr. 30 wurde

---

*) Götz Christian, General-Major, war zu Lübben im Königreiche Sachsen (Niederlausitz), im Jahre 1783 als Sohn bürgerlicher Eltern geboren und am 27. November 1800 aus Vorliebe für den Kriegerstand als Freiwilliger auf zehn Jahre in das kaiserliche Dragoner-Regiment Prinz Coburg Nr. 6 eingetreten. Am 1. Februar 1802 trat er in das Chevauxlegers-Regiment Kaiser Franz Nr. 1 über und avancirte am 26. Mai 1804 zum Unterlieutenant. Nachdem er die Chargengrade bis zum ersten Rittmeister (am 7. October 1815) durchgemacht hatte, quittirte er auf sein Ansuchen, durch Familienverhältnisse hiezu bestimmt, mit Beibehalt des Charakters seine Charge, wurde aber über seine Bitte, weil er einen Krieg in Aussicht glaubte, am 31. Juli 1831 wieder in den activen Dienst aufgenommen, und zwar unter Eintheilung in das Infanterie-Regiment Herzog von Nassau Nr. 29. Am 14. Mai 1832 zum Infanterie-Regimente Baron Bianchi Nr. 63 übersetzt, erfolgte am 29. Mai 1835 seine Beförderung zum Major im Infanterie-Regimente Baron Bertoletti Nr. 15, und am 7. December 1838 zum Oberstlieutenant, als welcher er am 24. Jänner 1842 zum Infanterie-Regimente Graf Nugent Nr. 30 kam.

Bald nach seiner Beförderung zum Oberst, 29. Mai 1843, wurde er am 24. Juli zum Commandanten des Regiments ernannt.

Von einem Zuge in das Val dei Signori über Schio nach Vicenza mit dem Regimente zurückkehrend, traf ihn am 9. Juli der Befehl, eine in Villach sich formirende Brigade zu übernehmen und wurde am 17. Juli zum General-Major befördert. Seine Energie zeigte sich wieder bei Padua, so wie in Ungarn.

Obwohl an Gicht leidend, übernahm er im Winter vom Oberstlieutenant Frischeisen in Jablunka eine Abtheilung von 3 Bataillons, 1 Zug Cavallerie und 12 Geschützen, drang mit derselben in Oberungarn vor, warf am 3. Jänner den Feind bei Budetin über die Waag, rückte dann in die Bergstädte ein und bestand bei Tuczek am 16. Jänner ein siegreiches Gefecht. Er verfolgte dann

Ende Juli Commandant des Regimentes, Oberstlieutenant Baron Zschok kam dagegen als Oberst zu Nugent und Major Füller avancirte zum Oberstlieutenant; letzterer übergab daher das Grenadier-Bataillon im October an den Major Baron Karg v. Bebenburg des 47. Regimentes und übernahm das erste, Major Schmidt in Komorn das dritte Bataillons-Commando. 1843.

Die vom 16. September bis 13. October mit dem höheren Mannschaftsstande dauernde Waffenübung begann zu Graz und wurde am 29. September in Pettau, die Regimenter Piret und Niederlande Nr. 26 in einem bei S. Kunigund aufgeschlagenen Zelter-Lager, die übrigen Truppen in Cantonnirungen, fortgesetzt. Das Landwehr-Bataillon versah indess den Garnisonsdienst in Graz und kam, nach dem Einrücken der Feld-Bataillone nach Pettau in Garnison.

In diesem Jahre erschien noch ein neues Abrichtungs- und im folgenden auch ein Exercier-Reglement für die Infanterie, nach welchem sowohl die Einzelnabrichtung als die Bewegungen in grösseren Körpern vereinfacht wurden. Das Regiment fasste am 16. Februar die neuen Percussionsgewehre. Statt des im Mai pensionirten Oberstlieutenant Füller wurde Major Carrière zum Oberstlieutenant, Hauptmann Engelhofer unter Transferirung zum 47. Regimente zum Major befördert und Major Biergotsch des letzteren Regimentes zu Piret übersetzt. Er übernahm das zweite Bataillon, musste jedoch wegen Beurlaubung des erkrankten Major Schmidt am 1. September das Commando des dritten Bataillons in Komorn übernehmen und das zweite dem Hauptmann v. Hervay übergeben. Die grösseren Uebungen wurden in diesem Jahre vom 2. bis 29. September in Graz abgehalten. 1844.

Görgey bis gegen Kaschau und wurde in die Division Bamberg eingetheilt. Am 7. April übernahm er das Divisions-Commando und besetzte, am linken Flügel der Armee, Waitzen. Von Uebermacht am 10. angegriffen, war er gezwungen zu weichen, verwehrte aber noch dem Feinde, den geordneten Rückzug selbst leitend, durch einige Zeit das Eindringen in die Stadt. Hier war es, wo er, durch eine Flintenkugel mitten in die Stirne getroffen, den Ehrentod fand. Man brachte ihn noch lebend in das Erziehungshaus des 32. Infanterie-Regiments, woselbst er nach wenigen Augenblicken verschied. Der Gegner ehrte die hohen militärischen Tugenden dieses tapferen Generals durch ein feierliches Leichenbegängniss.

Digitized by Google

1845. Major Schmidt trat im Februar in den Pensionsstand und der zum Major beförderte Hauptmann v. Hervay in das Regiment Erzherzog Friedrich Nr. 16, von welchem Major Ritter v. Catharin zu Piret kam; Letzterer übernahm das dritte Bataillon, Major Biergotsch wieder das zweite. Die Waffenübungen fanden so wie im Vorjahre statt. Am 14. Februar war die Militär-Dienstzeit in der Linie auf acht Jahre herabgesetzt und jede Anwerbung auf Lebenszeit ganz untersagt, auch für jene welche auf Lebensdauer assentirt waren, nach vollendetem 25. Dienstjahre die Entlassung in dem Falle angeordnet, als sie dieselbe wünschten.

1846. Die Pensionirung des Oberstlieutenant Carrière mit 1. Februar 1846 hatte die Beförderung des überzähligen Major Frossard und des Major v. Riebenfeld zu Oberstlieutenants und des Hauptmann Graf Festetics zum Major zur Folge; überdiess erhielt der Oberstlieutenant General-Commando-Adjutant Alfons Denkstein seine Eintheilung als überzählig in das Regiment. Im Juni übernahm Oberstlieutenant v. Riebenfeld das erste Major Festetics das Landwehr-Bataillon. Ende April traf das dritte Bataillon, vom dritten Bataillon Prohaska Nr. 7 in Komorn abgelöst, über Raab, Oedenburg, Wiener-Neustadt und Mürzzuschlag in Bruck ein, blieb da in Garnison und detachirte die achte Division nach Judenburg. Statt der nach Italien abmarschirten zwei Feld-Bataillone Prohaska Nr. 7 rückte das zweite Bataillon am 1. Mai mit dem linken Flügel und am 3. mit dem rechten über Marburg und Völkermarkt nach Klagenfurt, ab; nach dem Eintreffen des dritten Bataillons Prohaska aus Komorn kehrte es am 4. September wieder nach Graz zurück.

Zu den Uebungen in diesem Jahre, vom 9. September bis 6. October setzten sich die Compagnien der Feld-Bataillone auf 125, der Landwehr auf 80 Gemeine und rückte das dritte Bataillon nach Graz ab. Die zweite Landwehr-Division wurde für diese Zeit nach Judenburg abgesendet, die Landwehr-Urlauber aber den Feld-Bataillonen zugetheilt. Am 7. September erhielt Major Biergotsch das Commando des vacant gewordenen Grenadier-Bataillons und Major v. Langendorf des Regimentes Erzherzog Rainer Nr. 11 kam in das Regiment, wogegen Hauptmann Baron Büchel als Major zu Nassau Nr. 15 transferirt wurde; Major Graf Festetics übernahm das zweite und Major Langendorf das Landwehr-Bataillon.

Einen Tag tiefer Trauer erlebte das Heer am 30. April 1847, 1847.
als Erzherzog Carl, der heldenmüthige Führer der österreichischen Heere zu Wien starb. Zu der grossen Trauer-Feierlichkeit am Glacis in Graz war die Garnison in Parade ausgerückt, alle Behörden, der Adel des Landes und eine zahllose Menschenmenge versammelt, um dem Verblichenen noch einen Beweis ihrer Verehrung und Liebe zu geben.

Schon im vorigen Jahre hatte die polnische Propaganda einen Aufstand in Galizien hervorgerufen, der bald unterdrückt war und eben so regte sich die italienische Einheitspartei unter ihrem revolutionären Führer Giuseppe Mazzini immer mehr. Die österreichische Regierung konnte sich wohl sagen, dass sie die beste auf der italienischen Halbinsel sei, (wie es selbst Mazzini in der Revue indépendante bezeugte), unter ihrer Fürsorge hatten sich in der Lombardei und Venetien Landwirthschaft, Handel und Industrie zu einer seit dem 16. Jahrhunderte nicht gekannten Blüte entfaltet, Dampfschiffahrt, Eisenbahnen, die Splügen- und die Stilfserjochstrasse zeigten von der fortschreitenden, durch einen guten Volksunterricht angebahnten Entwicklung des Landes. Es wäre vielleicht noch lange nicht zu einem Ausbruche gekommen, hätte nicht die allgemeine Amnestie, welche der im Juni 1846 gewählte neue Papst Pius IX. gewährte, vielen Tausenden von Flüchtlingen und Verbannten den Kirchenstaat wieder geöffnet, der nun der Herd der in überstürzender Hast vorwärts schreitenden Revolution wurde.

Es mehrten sich daher jetzt auch die Demonstrationen gegen die österreichische Regierung, so dass FM. Radetzky um Verstärkung seiner Truppenmacht zu bitten für nothwendig hielt. Bald erhob sich auch ein Conflikt wegen der Besetzung der Stadt Ferrara, wo Oesterreich seit dem Wiener Congresse, so wie in Comacchio und Piacenza, das Besatzungsrecht hatte und der Feldmarschall jetzt, in Folge der zunehmenden Aufregung im Kirchenstaate, die Garnison verstärken und ausser der Citadelle auch die Stadt besetzen liess. Während nun in ganz Italien die Bewegung die Oberhand gewann, und besonders die Städtebewohner ihren Hass gegen Regierung und Militär immer mehr zur Schau trugen, war die Armee vollkommen auf dem Friedensfusse und die erbetenen Truppen kamen nur in geringer Zahl an.

Da erhielt auch das Regiment am 26. October den Befehl, das erste Bataillon auf 100 Gemeine per Compagnie zu completiren

Digitized by Google

1847. und am 8. November mit Eisenbahn nach Cilli, dann über Franzen und Kraxen nach Laibach zu gehen, wo es bis auf Weiteres bleiben sollte, da das Regiment Hohenlohe Nr. 17 einige Tage vorher nach Venetien abgezogen war. Das dritte Bataillon kam dafür von Bruck und Judenburg nach Graz und an seine Stelle das Landwehr-Bataillon. Bald sollte auch der Regimentsstab mit dem zweiten Bataillon, mit gleichem Mannschaftsstande, dem ersten nach Laibach folgen; er traf mit der vierten und fünften Division an 25. December in Laibach ein, die eilfte Compagnie wurde nach Krainburg, die zwölfte nach Stein und die erste nach Adelsberg detachirt. Nun rückte auch das Landwehr-Bataillon in Graz ein. Noch vor Schluss des Jahres, am 30. December, wurde die Erhöhung der ersten zwei Bataillone auf den vollen Kriegsstand angeordnet; der erste Ergänzungstransport traf am 14. Jänner 1848, der letzte, fünfte, am 14. Februar beim Regimente ein.

1848.

Krieg in Italien und Ungarn.

1848. Am 19. Jänner erschien zu Mailand folgender Armeebefehl:

„Seine Majestät der Kaiser, fest entschlossen das lombardisch-venetianische Königreich mit aller Kraftanstrengung eben so wie jeden anderen Theil Ihrer Staaten zu beschützen und gegen jeden feindlichen Angriff, komme er von Aussen oder Innen, recht- und pflichtgemäss zu vertheidigen, haben mich durch den Herrn Hofkriegsrathspräsidenten beauftragt, allen in Italien stehenden Truppen diesen Entschluss mit dem Beifügen bekannt zu geben, dass dieser Ihr unerschütterlicher Wille in der Tapferkeit und treuen Anhänglichkeit der Armee die wirksamste Stütze finden wird."

„Soldaten! Ihr habt sie vernommen, die Worte Eures Kaisers; ich bin stolz darauf, sie Euch zu verkünden!"

„An Eurer Treue und Tapferkeit wird das Getriebe des Fanatismus und der treulosen Neuerungssucht zersplittern, wie am Felsen das gebrechliche Glas."

„Noch ruht der Degen fest in meiner Hand, den ich durch 65 Jahre mit Ehre auf so manchem Schlachtfelde geführt; ich werde ihn brauchen, um die Ruhe eines jüngst noch glücklichen

Digitized by Google

Landes zu schützen, das nun eine wahnsinnige Partei in unabseh- 1848.
bares Elend zu stürzen droht."

„Soldaten! Unser Kaiser zählt auf Uns — Euer greiser Feldherr vertraut Euch; — das ist genug! — Möge man uns nicht zwingen, die Fahne des Doppel-Aars zu entfalten; die Kraft seiner Schwingen ist noch nicht gelähmt!"

„Unser Wahlspruch sei: Schutz und Ruhe dem friedlichen, treuen Bürger; Verderben dem Feinde, der mit frevelnder Hand den Frieden und das Glück der Völker anzutasten wagt!"

„Dieser Befehl ist allen Truppen in ihrer Muttersprache bekannt zu geben."

Radetzky, Feldmarschall.

Diess waren die Worte mit denen der Feldmarschall, in den die Armee ein unbegrenztes Vertrauen setzte, derselben den Ernst der Lage, die heftigen Stürme ankündigte, die sich über dem Kaiserstaate zusammenzogen, deren wilde Gewalt sich aber an der unerschütterlichen Treue und Tapferkeit der Armee endlich brechen musste.

Beim Regimente waren am 15. Jänner die drei detachirten Compagnien nach Laibach eingezogen, dagegen der linke Flügel des zweiten Bataillons nach Ober-Laibach verlegt worden. Aber noch am selben Tage langte der Befehl ein, vom 18. bis 21. in vier Colonnen nach Palmanuova, Udine, Treviso und Belluno zu marschiren. In Folge dessen traf der zweite Bataillonsstab mit der 8., 9., 10., 11. und 12. Compagnie am 23. in Palmanuova, der Regimentsstab mit der zweiten Division und der siebenten Compagnie am 24. in Udine und nach einigen Tagen die erste Division in Treviso, die dritte in Belluno ein. Beide Bataillone, die in Görz vom Militär-Commandanten zu Triest, FML. Grafen Gyulai besichtigt wurden, traten mit dem Grenz-Uebertritte in den Verband der Brigade GM. Auer, Division FML. Graf Ludolf, so wie in den Genuss der halben Mobilitätsgebühr. Am 17. Februar wurde das Regiment mit dem zweiten Bataillone nach Vicenza, mit dem ersten Bataillonsstabe und rechten Flügel nach Bassano, die vierte Compagnie noch nach Belluno in Marsch gesetzt. Am 24. waren alle Abtheilungen daselbst eingetroffen, nachdem sie beim Passiren des Schlachtfeldes von Fontana fredda, an der Strasse aufmarschirt und von ihren Commandanten an die Tapferkeit und den erworbenen

1848. Ruhm ihrer Vorfahren erinnert worden waren. Da das Regiment nicht vereint marschirte, die Capelle auch schon zerstört war, konnte keine grössere Feierlichkeit stattfinden, doch begab sich Oberst Götz mit dem Oberstlieutenant v. Riebenfeld, dem Einzigen im Regimente, der dieser Schlacht beigewohnt hatte, zum Pfarrer von Fontana fredda, um eine Messe für die Gefallenen lesen und 30 Arme der Umgegend, die sich noch der Schlacht erinnerten, mit je 20 Kreuzer C.-M. beschenken zu lassen. Mit dem Eintreffen in den neuen Stationen kam das Regiment in das zweite Armeecorps FML. Baron d'Aspre, Division FML. Franz Graf Wimpffen, Brigade GM. Fürst Taxis.

Hier wurden die Februar-Ereignisse in Paris bekannt; sie steigerten noch die Aufregung in den Städten, wo es schon zu blutigen Auftritten, wie zu Padua und Pavia gekommen war, und liessen den Beginn des offenen Kampfes stündlich erwarten. Einstweilen wurde das Standrecht für politische Vergehen, Beleidigung und Angriff des Militärs und der kaiserlichen Behörden verkündigt. Am 10. März rückten die in Belluno und Bassano gestandenen Compagnien, erstere über Feltre und Castelfranco, ab, um sich in Vicenza mit dem Regimente zu vereinigen.

Am 17. März Vormittag kam Hauptmann Streicher durch ein Schreiben seiner Frau aus Wien zuerst in Kenntniss der März-Ereignisse zu Wien und eilte sogleich mit dem Obersten Götz zum Stadtcommandanten GM. Taxis; am Wege dahin hörten beide Officiere einen Italiener sagen: „Unsere Grenadiere haben sich gut benommen, sie haben nicht gefeuert." Obwohl ohne sonstige Verständigung, liess dennoch GM. Taxis sogleich die Hauptwache von einer ganzen Division beziehen, die übrigen Wachen verstärken und die Mannschaft in den Kasernen consigniren. Gegen Abend brachte der Eisenbahnzug die Bestätigung der Wiener Ereignisse, die Verleihung einer Constitution und die Volksbewaffnung. Das Volk jubelte, Alles decorirte sich mit dreifärbigen Kokarden, doch wurde die Ordnung weder an diesem Abende noch an den folgenden Tagen gestört. Ein am 19. erschienener Corpsbefehl des FML. d'Aspre aus Padua befahl, blosse Freuden-Demonstrationen nicht zu hindern und möglichst jede Collision zu vermeiden; zugleich gab die Municipalität durch Aufruf den Wunsch nach Erhalten der Ordnung und Rückkehr zu den gewöhnten Beschäftigungen den

Digitized by Google

Stadtbewohnern bekannt. Am 20. bezog schon die Nationalgarde, 1848.
in Eile mit den verschiedensten Waffen ausgerüstet, eine eigene Hauptwache. Nichts destoweniger benahmen sich die Bewohner Vicenza's anständig gegen die Truppen und man hörte sogar am folgenden Tage, als die in Mailand ausgebrochene Empörung bekannt wurde, die Rufe: „Es lebe der Kaiser!" „Es lebe Radetzky!"

Das erste Bataillon erhielt am 21. den Befehl, am 23. nach Verona zu marschiren, brach aber schon am 22. Früh 7 Uhr — in Folge Abänderung des ersten Befehles — ab, rastete drei Stunden in Villanova am Alpone und rückte Abends um 9 Uhr in Verona ein. Es bezog mit zwei Compagnien das Hauptwachgebäude, mit vier den Museumspalast, beide auf der piazza Brá, und sollte im Falle eines Alarmes auch das die piazza Brá beherrschende Amphitheater besetzen. Der am 17. von Mailand nach Verona abgereiste Vice-König, Erzherzog Rainer, bewilligte hier die Aufstellung von 400 Mann Nationalgarde, die vereint mit den Truppen — fünf Bataillone, eine Division Cavallerie, vier Artillerie-Compagnien — die Wachen in der Stadt, mit Ausschluss jener in den Forts, bezogen. Versuche, die deutschen, ungarischen und Grenz-Truppen zum Treubruche zu verleiten, scheiterten gänzlich.

Am 24. war FML. d'Aspre mit allen in Padua und Umgegend liegenden Truppen — nur jene von Venedig, Treviso, Udine und Palmanuova waren theils, als Italiener, zu den Rebellen übergetreten, theils von diesen kriegsgefangen genommen — nach Vicenza gekommen und rückte mit ihnen am 25. nach Verona ab, um diesen wichtigen Punkt festzuhalten und sich dem Feldmarschall zu nähern. Da die Bahn von Venedig nach Vicenza mit ihrem Betriebsmateriale bereits in den Händen der Rebellen in Venedig, daher eine Störung des Abmarsches möglich war, hielt während desselben die zwölfte Compagnie des Regimentes mit zwei Jäger-Compagnien den Bahnhof bis Mittag besetzt und diese folgten dann dem Corps als Arrièregarde, das am 26. in Verona eintraf.

Bald nach der Kunde von den Ereignissen zu Wien, am 18. Mittag, begann der Kampf in Mailand mit der Ermordung der Gouvernementswache; er dauerte drei Tage, als FM. Radetzky auch die Nachricht vom Anrücken des Königs Carl Albert von Sardinien mit einem wohlgerüsteten Heere erhielt. Da entschied sich der greise Held am 22. Abends zum Rückzuge, um seine Kräfte

1848. sammeln und „bald wiederkehren" zu können. In Lodi erfuhr er erst die Lage der Armee, dass 17 italienische Bataillons theils ganz, theils theilweise abgefallen, Udine, Treviso, Padua, Palmanuova, Osoppo, Brescia und Venedig mit seinen Werken und der Kriegsmarine in den Händen der Insurgenten seien; er ging nun bis an die Etsch nach Verona zurück; nur Mantua hatte die Standhaftigkeit des Generalen Goržkowski erhalten.

Vom Regimente, das jetzt in Verona vereinigt stand, war Oberlieutenant Gatterer mit einem Transporte von 51 Mann des eigenen und 37 Mann fremder Regimenter am 20. März in Treviso eingetroffen und in der Caserne des dritten Bataillons Zanini Nr. 16 untergebracht worden. Als am 22. Früh dieser Transport zum Abmarsche nach Castelfranco antrat, war dem Oberlieutenant Gatterer, als er sich von seiner Wohnung nach der Caserne begeben wollte, von einer Deputation der Nationalgarde erklärt worden, er habe sich als kriegsgefangen anzusehen und die Waffen, Rüstung und Montur seiner Mannschaft, die sie nicht am Leibe trug, abzugeben, widrigenfalls sie mit Gewalt genommen würde. Da ein Widerstand seiner meist unbewaffneten Leute um so weniger möglich war, als auch die Mannschaft von Zanini, nach Arretirung ihrer deutschen Officiere, in der abgelaufenen Nacht zu den Insurgenten übertreten waren, sah sich Gatterer, trotz Protestation, genöthigt der Gewalt zu weichen und, in die Caserne geführt, die Uebergabe der abverlangten Rüstungen und Monturen durchzuführen. Am 25. begleiteten Mannschaft von Zanini und Nationalgarden den Transport nach Venedig, wo er bis 30. in der Marine-Artillerie-Caserne internirt und von da mit Dampfer nach Triest gebracht wurde. Die Mannschaft hatte durch die ganze Zeit nur am 23. warmes Essen, am 24. gar nichts, am 25. zwei Portionen Brod, am 26. und 27. zwei kleine Portionen Zwieback, am 28. 10 kr., am 29. 6 kr. erhalten; am 30. erfolgte man dem Oberlieutenant und den Soldaten in Venedig vor der Einschiffung eine volle dreimonatliche Gebühr in Geld nach kaiserlicher Norm. Bis 10. April wurde der Transport nach Opschina verlegt und an diesem Tage mit Dampfer nach Pola geführt; er trat hier in Diensteszutheilung beim Landwehr-Bataillone Leopold beider Sicilien Nr. 22, nach einigen Wochen beim dritten Bataillon dieses Regiments in Dignano und rückte am 26. Juni nach Triest ab, von wo er armirt und ausgerüstet über Aquileja, Palmonuova, Codroipo,

Digitized by Google

Treviso, Padua und Este nach Legnago marschirte, vor dessen 1848.
Thoren er das Regiment im Bivouac erreichte.

FM. Radetzky war am 1. April in Verona eingetroffen, erklärte sogleich diese Stadt in Belagerungszustand, befahl die Entwaffnung der Bewohner und begeisterte seine Armee durch folgende Worte: „Ihr seid nicht besiegt! Nicht Ihr, ich habe mich zurückgezogen — aus höheren Rücksichten — vor der Uebermacht und der treulosen Verrätherei eines meineidigen Bundesgenossen, der noch vor wenigen Tagen die Regierung Sr. Majestät des Kaisers und mich mit den freundschaftlichsten und friedlichsten Versicherungen hinterging. Soldaten! Vertraut mir so, wie ich Euch vertraue! Bald werde ich Euch wieder vorwärts führen, um den Verrath und Treubruch zu rächen, den man an Euch beging!“ Die Armee wurde gleichzeitig auf den Kriegsfuss gestellt und von Verona aus sollte nun dem unverschuldeten Unglücke Halt geboten, die Schmach blutig gerächt, das Verlorene wieder gewonnen werden.

Der König von Sardinien, Carl Albert, hatte am 23. März in einem gegen Oesterreich gerichteten Manifeste seinen Beitritt zur Sache der Rebellen erklärt und überschritt selbst am 29. bei Buffalora mit seinem Heere die lombardische Grenze. Es waren anfänglich 40.000 bis 45.000 Mann, bis Mitte April aber 60.000 Mann Piemontesen, die den Kern aller gegen Oesterreich zu Felde ziehenden Contingente Italiens bildeten und gut organisirt waren. Unter dem Obercommando des Königs standen die beiden Corps G.-L. Bava und G.-L. Sonnaz und die Reserve-Division Herzog von Savoyen.

General Pepe führte 15.000 Mann aus Neapel herbei; gegen 17.000 Mann kamen aus dem Kirchenstaate, unter General Durando, die besten unter ihnen 5000 Schweizer, dann einige päpstliche Regimenter und die Crociati. Die Hilfstruppen aus Toscana, Modena und Parma betrugen ebenfalls bei 10.000 Mann. Von diesen Truppenkörpern war die Mehrzahl in das Venetianische eingedrungen und stand theils in Venedig, theils in den übrigen der Rebellion anheimgefallenen Städten.

Diesen Truppen gegenüber, in der Stärke von über 100.000 Mann, zu denen noch die abgefallenen Bataillone und die vom Könige formirte lombardische Division, dann seine Reserven aus Piemont zu zählen waren, verfügte Radetzky in Verona über nicht ganz

1848. 40.000 Mann, nach Abschlag von 15.000 Mann Besatzungen von Mantua, Peschiera und Verona. Sie waren in die Corps Wratislaw und d'Aspre getheilt. Die ernsten Nachrichten aus Wien bestimmten den Feldmarschall, das Schicksal des Staates nicht von einer kühn gewagten Schlacht abhängig zu machen, sondern die Organisation seines Heeres zu vervollständigen und die Ankunft des 17.000 Mann starken Reserve-Corps, das unter FZM. Nugent formirt wurde, und etwa den 8. Mai eintreffen konnte, abzuwarten. Er wurde in der Verfolgung seines Planes vom Sarden-Könige nicht wesentlich gestört.

Carl Albert war indess dem Feldmarschall gefolgt, stand am 4. April in Cremona, hatte am 6. zwei Brigaden nach S. Martino und Marcaria am unteren Oglio vorgeschoben und am 7. sein Hauptquartier nach Castiglione verlegt, von wo er seine Colonnen auf der ganzen Linie gegen den Mincio vorrücken liess, aber längere Zeit ziemlich unthätig hinter diesem Flusse stehen blieb und am 10. April Peschiera zu belagern begann. Es kam daher in diesem Monate nur zu kleineren Gefechten.

Während eines solchen am 8. mit der Brigade Wohlgemuth bei Goito, erhielt die Brigade Taxis den Befehl, gegen Vicenza aufzubrechen und marschirte um 10 Uhr ab. Auf halbem Wege nach S. Martino musste sie jedoch nach Verona zurückkehren.

Hier bekam am 11. Früh der Feldmarschall die Nachricht, dass das Freischaaren-Bataillon Manara (Genueser, Mailänder und Schweizer in fantastischen Uniformen) am 9. Abends von Saló über den Lago di Garda nach Bardolino geschifft sei, am folgenden Tage das Pulvermagazin Peschiera's nächst Castelnovo und diesen Ort an der Strasse Verona-Peschiera besetzt habe. Der General Fürst Taxis rückte noch um ½9 Uhr Vormittag mit dem ersten Bataillon des Regiments, vier Compagnien Haugwitz, der Oberstens-Division Windischgrätz-Chevauxlegers und der sechspfündigen Batterie Nr. 4 ab, um die Rebellen zu vertreiben. Auf halbem Wege, an der Osteria del bosco, blieb die dritte Division Piret mit einem Zuge Chevauxlegers zur Verbindung mit Verona zurück; die anderen Abtheilungen kamen um ½5 Uhr vor Castelnovo an und fanden die Eingänge des aus 200 steinernen Häusern und einer Kirche nebst einem alten Thurme bestehenden Ortes verbarrikadirt und so wie die etwa 100 Schritte gegen Osten schanzenartig vorliegende kleine

Höhe gut vom Feinde besetzt; die Tione-Brücke war mit starken 1848.
Baumstämmen verrammelt. Die Avantgarde, die vier Compagnien Haugwitz, wurden vom Hügel mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen, erstürmten ihn aber nach einigen Kartätschenschüssen, die GM. Taxis dahin richten liess, ohne viele Mühe. Die sich zurückziehenden Insurgenten leisteten dann am Ortseingange viel hartnäckigeren Widerstand, den aber das Bataillon Haugwitz auch noch brach und die erste Barrikade besetzte. Ein weiteres Vordringen war aber nicht sofort möglich, da nun das Feuer aus den von den Truppen und Einwohnern gut besetzten Fenstern und Dächern eröffnet wurde. Bald nachdem mehrere Dächer durch Granatenwürfe geleert und einige Brände entstanden waren, bemerkte GM. Taxis Verwirrung im Orte und dirigirte sogleich die dritte Compagnie, unter Hauptmann Menapace, gefolgt von der zweiten als Unterstützung in die linke Flanke des Feindes gegen den nördlichen Ortseingang. Schnell erstürmte Menapace den alten Thurm und rückte in das Städtchen vor, indess auch eine Division Haugwitz beim Osteingange eindrang. Nach kurzem Strassenkampfe, in dem Alles, was nicht floh, den österreichischen Bajonneten zum Opfer fiel, war Castelnovo erobert. Zu Beginn dieses Kampfes flog der früher erwähnte, etwa 1200 Schritte entfernte Pulverthurm in die Luft. Das Bataillon verfolgte noch mit Eintritt der Nacht die Flüchtigen gegen Colá und Lazise, während Taxis mit dem Reste der Truppen auf dem Hügel östlich des die ganze Nacht hindurch brennenden Ortes Stellung nahm.

Die vierte Compagnie unter Hauptmann Streicher war vor dem Angriffe zur Deckung der linken Flanke nächst Palazzo Ferrari aufgestellt worden und patrouillirte gegen S. Giorgio in salice und gegen den Mincio; ihre erste Patrouille erfuhr schon von Landleuten, dass eine Schaar bewaffneter Insurgenten in der Nähe gesehen wurde, dennoch konnte einige Zeit nichts von ihnen entdeckt werden. Als aber später Cadet-Corporal Koderisch mit sechs Mann an einem einstöckigen und ganz verschlossenen Bauernhause vorbeikam, das am Südwestfusse des Hügels stand, auf dem sich die Compagnie befand, und von dem zwei Geistliche im palazzo ferrari behaupteten es sei nicht bewohnt, fielen einige Schüsse aus demselben auf ihn. Ohne sich zu bedenken, stürmte er gegen das Thor, konnte es aber erst einbrechen, als auch Oberlieutenant Carl

1848. Merl mit einem Zuge heraneilte. Von 17 Bewaffneten darin wurden 13 getödtet, 3 gefangen und 1 entkam. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich nebst Cadet Koderisch Gemeiner Michael Beer aus, der das Thor mit einem Balken sprengte und der erste auf der Stiege und in das Gemach der sich zurückziehenden Insurgenten nachdrang; einem derselben, der nach ihm feuerte, ohne ihn aber zu treffen, rannte er das Bajonnet derart durch den Leib, dass er ihn förmlich an die Thüre nagelte, warf einen zweiten, der sich mit einem Dolche wehrte, kopfüber das Fenster hinunter und sendete gleich einen dritten auf demselben Wege nach. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille erster Classe.

Der ganze Verlust betrug 4 Mann todt, 11 verwundet, 9 vermisst, davon 3 Verwundete auf das Bataillon kamen. Fürst Taxis erhielt einen Prellschuss auf der Brust und sagte scherzend, als die matte Kugel nach zerrissener Uniform zu Boden fiel: „Ein Quartiermacher!“ — und wahrlich bald darauf, bei Vicenza am 10. Juni, fiel der brave General, fast an derselben Stelle von einer Kugel durchbohrt! Dem Oberstlieutenant Riebenfeld ging eine Kugel durch den Rockschoss. Die Truppen Manara's, der bald nach Beginn des Kampfes mit vier seiner Vertrauten entfloh und seinen Leuten die Ehre überliess zu siegen oder zu sterben, hatten 150 Todte, 2 Verwundete und 46 Gefangene, darunter einen alten, wohlgenährten, mit Cartouche und Stutzen ausgerüsteten Priester, verloren. Der Feldmarschall liess aber alle diese Gefangenen mit den Worten frei ziehen: „Ihr seid frei. Geht nach Hause und sagt Euren Landsleuten, sie sollen nur kommen; ich fürchte sie nicht.“

Am 12. Früh 9 Uhr, nach dem Abkochen vor Castelnovo, wurde die Brigade Taxis auf die Höhen bei Osteria del bosco und Volta zurückgenommen, um daselbst Stellung zu nehmen, bis das zweite Corps sich zwischen Chievo und Tombetta entwickelt und Vorposten ausgestellt hatte. Abends 10 Uhr rückte sie in Verona wieder ein.

Das zweite Bataillon wurde am 13. der Brigade Samuel Graf Gyulai als Avantgarde beigegeben, welche einen Proviant- und Munitionstransport nach Peschiera zu bringen hatte. Bei Cavalcaselle nahm die Brigade Aufstellung und liess abkochen, während ein Bataillon die Wagencolonne begleitete; nach Rückkehr der geleerten Wagen wurde spät Abends zurückmarschirt und ohne vom Feinde belästigt worden zu sein, am 14. Früh in Verona eingerückt.

Am 15. brach zu gleichem Zwecke die Brigade Taxis um 1848.
halb 7 Uhr Früh mit einem Convoi von 122 Wägen auf, welche die sechste Division Piret in die Festung begleitete und nach Umladung — da überflüssige Fourage nach Verona zurücktransportirt wurde — wieder nach Cavalcaselle brachte. Die Brigade rückte am 16. früh in Verona ein; der Marsch war besonders für das zweite Bataillon anstrengend, welches zwei Mal mehr als sechs deutsche Meilen zurücklegte.

Das erste Bataillon hatte am 18. die Vorposten gegen Castelnovo und Bussolengo zu beziehen und rückte bis Croce bianco an die Strassenkreuzung nach diesen Orten, daselbst mit der dritten Division als Unterstützung haltend. Die erste Division war über Chievo gegangen und lehnte ihre Vorposten rechts an die Etsch; links von ihr stand auf der Strasse nach Bussolengo die vierte Compagnie bei Casa bertachina und weiter links bei Casa dell'ebreo die dritte Compagnie gegen Castelnovo zu. Ihre Patrouillen gingen bis Pastrengo, Piovezzan und Case Ronchi, um sich mit der Vorhut des aus Tyrol erwarteten FML. Welden, einem Kaiser-Jäger-Bataillon unter Oberst Zobel, in Verbindung zu setzen.

Zu dieser Zeit verliessen einige Officiere und Chargen die beiden Bataillone, da mit Befehl vom 4. April die dritten Divisionen beim dritten und beim Landwehr-Bataillon in Graz zur Aufstellung kamen.

Nach Ablösung des ersten Bataillons vom Vorpostendienste durch ein Bataillon Hohenlohe Nr. 17 bezog dieses Bataillon am 25. ein Barakenlager auf dem Campo dei fiori. Am 27. kam das Regiment in die Brigade Erzherzog Sigismund, Division FML. Wocher. Die erste Compagnie begleitete am 28. einen Geld- und Munitionstransport nach Legnago, von wo sie erst am 3. Mai in Verona wieder eintraf.

Die piemontesische Armee hatte indess am 26. und 27. den Mincio bei Goito passirt und sich auf den Höhen zwischen Sommacampagna, Sona, S. Giustina bis gegen Castelnovo aufgestellt; der König nahm sein Hauptquartier in Sommacampagna. Peschiera war nun von allen Seiten eingeschlossen. Am 28. Nachmittags schon griff die Brigade Piemont unter General Bés den auf den Höhen von Pastrengo stehenden GM. Wohlgemuth — ein Bataillon Gradiskaner, ein Oguliner, das vierte Kaiser-Jäger-Bataillon, das

1848. aus Freiwiligen deutscher Regimenter neu formirte, früher italienische achte Feldjäger-Bataillon, eine Division Radetzky-Huszaren, eine Cavallerie-Batterie und drei Raketen-Geschütze — über Colà, dann über Bussolengo an, wurde aber beide Male zurückgeschlagen. Doch erbat sich Wohlgemuth Verstärkung, um gegen weitere, kräftigere Angriffe die ausgedehnte Stellung behaupten zu können. Noch am 28. 9 Uhr Abends wurde die Brigade Erzherzog Sigismund — zwei Bataillone Piret (ohne der ersten Compagnie), ein Bataillon vom zweiten Banal-Regimente und einer 6pfündigen Batterie — über Ponton und die dortige Schiffbrücke nach Pastrengo entsendet, wo sie mit Anbruch des 29. westlich Pastrengo auf dem Monte Banebelli ein Bivouac bezog und FML. Wocher das Commando beider Brigaden übernahm. Auch die Brigade Fürst Taxis, die am 29. Früh nach Bussolengo rückte, wurde an FML. Wocher im Falle des Angriffes auf S. Giustina gewiesen.

Treffen bei Pastrengo, 29. und 30. April 1848.

Um 9 Uhr Vormittag bezogen die Truppen die Gefechtsstellung; die Brigade Wohlgemuth links am Monte S. Martino und auf den vorliegenden Höhen bis an die Strasse Bussolengo-Lazise, das achte Jäger-Bataillon hielt Sega vor der Etsch-Brücke besetzt; die Brigade Erzherzog Sigismund rechts von ersterer an der Strasse von Pastrengo nach Sandrà mit dem Grenz-Bataillon, drei Compagnien des zweiten Bataillons Piret und zwei Haubitzen und den äussersten Posten am südlichen Hange des Monte le Bionde; die fünf Compagnien des ersten Bataillons vor Casa Olivetta, 1000 Schritte weiter rückwärts und der Rest des zweiten Bataillons mit den Huszaren und vier Kanonen in Pastrengo als Reserve. Die terrassenförmig ansteigenden Höhen bieten eine gute Stellung, die aber besonders am rechten Flügel zwischen Casa Olivetta und den Monti delle costiere, wo wenig Terrain-Hindernisse vorkommen, zu verstärken gewesen wäre. Die gewöhnliche italienische Cultur vor der Front gestattete wenig Aussicht in die Thalgründe.

Die Piemontesen hatten am rechten Flügel S. Giustina befestigt und gut besetzt, ihr Centrum stand bei Sandrà, der linke Flügel bei Colà, zusammen 12.000 Mann mit 12 Geschützen, die im Laufe des Kampfes bis auf 25.000 Mann mit 34 Kanonen vermehrt wurden.

Digitized by Google

Beiläufig um 9 Uhr Morgens ging die Brigade Wohlgemuth 1848.
vor und gewann anfänglich ziemlich Terrain gegen S. Giustina, indess auch Taxis aus Bussolengo zum Angriffe schritt. Die zahlreichen feindlichen Unterstützungen, die in das Gefecht traten, zwangen aber es abzubrechen und die früheren Aufstellungen zu beziehen. Erzherzog Sigismund hatte um 5 Uhr dem Hauptmann Streicher befohlen, so wie das erste, eben vorbeorderte Bataillon Piret auf 300 Schritte herangekommen, zum Angriffe auf Sandrà mit seinem Halbbataillone vorzugehen, doch liess FML. Wocher zu der Zeit das Gefecht einstellen und die Truppen abkochen, daher das Regiment an diesem Tage nicht in's Feuer kam. Die neunte Compagnie wurde zur Sicherung der rechten Flanke nach Casa Carlona, die zehnte nach Corsale auf Vorposten bestimmt, trafen aber erst gegen Morgen des 30. an den angewiesenen Punkten ein, wohin nun auch die achte Compagnie — nach Costiere basse und alte dirigirt wurde. Die bedeutenden Verstärkungen welche der Feind auf seinem linken Flügel, wie man wahrnahm, an sich gezogen hatte, zwangen die Brigade Sigismund zu dieser ausgedehnten Aufstellung, deren linken Flügel die siebente und zwölfte Compagnie auf Le Bionde bildete, während das erste Bataillon den Monte Olivetto westlich Piovezzan besetzt hielt, das Banal-Bataillon bei Casa Olivetta und nur die eilfte Compagnie in Pastrengo in Reserve stand. Die achte, neunte und zehnte Compagnie sollten ihre Stellung auf das Aeusserste vertheidigen. Auf dem die Strassenkreuzung von Lazise und Pastrengo nach Ponton hinter dem rechten Flügel der Stellung beherrschenden Monte Ronco wurde theils aus Mangel an Truppen, theils weil ein Kaiser-Jäger-Bataillon aus Rivoli dort erwartet wurde, erst im Laufe des Gefechtes ein Theil des achten Jäger-Bataillons aus Sega postirt. Der Hauptangriff wurde aber trotz der Meldungen von Truppen-Ausschiffungen in Lazise und sonstigen Bewegungen am linken feindlichen Flügel, dennoch wieder gegen die Brigade Wohlgemuth vorausgesetzt.

Um 10 Uhr griff wirklich General Broglio den linken Flügel vor S. Martino bei Osteria nuova an, konnte aber, obwohl das Gefecht sehr hitzig wurde, bis 11 Uhr noch keine Vortheile gegen Wohlgemuth erringen. Da brachen drei starke geschlossene Colonnen mit Reiterei an der Spitze aus Sandrà gegen Pastrengo

1848 vor und bemerkte man auch Infanterie ziemlich gedeckt sich zwischen Sandrà und Colà entwickeln; vier Batterien richteten zugleich ihr Feuer gegen das Centrum und den rechten Flügel der Brigade Erzherzog Sigismund. Als die feindlichen Colonnen in den Schussbereich der siebenten und zwölften Compagnie kamen, eröffneten die zwei Haubitzen das Feuer; schon der dritte Granatenwurf sprengte eine rückwärtige feindliche Masse völlig auseinander, welche sich dann, nachdem sie sich gesammelt, statt der nach Sandrà umkehrenden Cavallerie, auf der Strasse selbst wieder vorbewegte. Die zwei Haubitzen wurden schon nach sechs Würfen nach dem rechten Flügel gezogen, daher die beiden vordersten feindlichen Colonnen unter dem Schutze dichter Plänklerschwärme schon bis auf 300 Schritte herangekommen waren; sie wendeten sich nun plötzlich links gegen Casa Olivetta und drängten das Grenz-Bataillon auf die nächste Höhe an der Strasse nach Piovezzan zurück.

Um diese Zeit wurde aber auch GM. Wohlgemuth durch die Uebermacht zum Weichen gebracht. Der Feldmarschall, von der gefährlichen Lage Wocher's wohl überzeugt, liess zur Unterstützung desselben zwar um 10 Uhr fünf starke Colonnen aus Verona gegen Castelnovo vorgehen, die auch den Gegner für seinen Rücken und Peschiera derart besorgt machten, dass er eine weitere Verfolgung der Division Wocher aufgab; es lag jedoch nicht in seinem Plane, mit seinen schwachen Kräften eine entscheidende Schlacht aufzunehmen, daher die Truppen nach Erreichung dieses Zieles, ungestört vom Feinde, wieder zurückgezogen wurden. So sah sich Wocher auch zum Rückzuge nach Ponton genöthigt. Er trat ihn um 3 Uhr Nachmittag in Staffeln vom linken Flügel, dem der Feind heftig nachdrängte, an, so dass die siebente und zwölfte Compagnie schon das Feuer in ihrer Flanke und Rücken vernahmen, als sie den Rückzugsbefehl erhielten, und bei Pastrengo an der Strasse auf Feinde stiessen, die von casa Olivetta her kamen; ein Bajonnet-Angriff verjagte letztere und die Compagnien konnten ohne Verlust Ronchi erreichen, wo sie die eilfte Compagnie in Plänkler aufgelöst fanden und den Befehl erhielten, die Schloss-Ruine Piovezzan und le Porte zu besetzen. Aber es war zu spät, der Feind drang schon über Pol di Piovezzan vor; Oberst Götz ordnete daher das Zurückziehen nach Ponton an, wobei Hauptmann Streicher sich

mit 60—70 in der Nähe befindlichen Banalisten auf die bis hinter 1848.
le Porte vorgedrungenen feindlichen Plänkler warf, sie zurückjagte und hiedurch den Rückzug erleichterte.

Am rechten Flügel waren indess die drei Compagnien des zweiten Bataillons von starken Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen, die sich durch die Culturen und Terrainformen gedeckt über den Monte Letta nordwärts gegen die Strasse Lazise-Ponton gewendet hatten, auf dem Monte Albero und den Monti delle costiere angegriffen worden. Unterstützt von der vierten Compagnie hielten sie sich wacker über eine Stunde, bis sie über Contrada Palù rechts umgangen wurden und der Feind gegen den Strassenknoten beim Monte Ronco, wohin nun auch die fünfte und sechste Compagnie vom Monte Olivetto detachirt wurde, drängte. Major Graf Festetics, der ungeachtet seines schweren Fussleidens, in Folge dessen er das Bataillons-Commando vor wenigen Tagen an Hauptmann Streicher übergeben hatte, sich am Monte Banebelli beim Regimente einfand, bemerkte da die den vier Compagnien drohende Gefahr, die sie selbst in der Cultur nicht wahrnehmen konnten, sprengte sofort zu ihnen und hiess sie rechts rückwärts gehen. Aber schon waren sie auch links umgangen und mussten, als sie am Rückzuge auf den breiten 4 Fuss tiefen Tione-Graben stiessen, der nur schwer zu passiren war, nach hartnäckiger Gegenwehr sich mit einem Theile gefangen ergeben. Die andere Hälfte führte Major Festetics glücklich über le Porte, wo sie sich durch eine feindliche Abtheilung mit dem Bajonnete Bahn brach, nach Ponton. Durch über eine halbe Stunde deckte Hauptmann Streicher mit der sechsten und eilften Compagnie vor Sega die Schiffbrücke, um den Nachzüglern den Rückzug frei zu halten und schlug kleine feindliche Abtheilungen gegen Pol zurück. Um ½6 Uhr wurde die Brücke abgebrochen, nachdem noch vier Kaiser-Jäger-Compagnien, die Oberst Zobel von Rivoli heranführte, zu recht kamen, die Etsch hier zu passiren.

Obwohl der Verlust der Division im Ganzen nur 8 Officiere 547 Mann betrug, entfielen doch auf das Regiment: 1 Gefreiter 23 Mann todt, Oberlieutenant v. Mroczkowski, Lieutenant Tóth, 84 Mann verwundet und die Oberlieutenants Burggaller, v. Mroczkowski, Lieutenants v. Pintershofen, Eder und Franz Filz fielen mit 300 Mann, darunter 60 Verwundete, in

Digitized by Google

1848. Gefangenschaft. Die Piemóntesen geben ihren Verlust auf über 80 Todte und mehr als das doppelte an Verwundeten an. Ein Adjutant und Liebling des Königs war gefallen, er selbst bei Pastrengo plötzlich von einer Decharge empfangen worden; er zog hierauf den Degen, um seine Suite gegen den Ort zu führen, aber ein Bataillon Piemont, das mit einer Compagnie Coni eben herbeikam, stürmte sogleich den Ort und nahm darin den Feldwebel Bruchmann mit 24 Mann der achten Compagnie gefangen.

Die Ritterlichkeit der Piemontesen gegen die Oesterreicher darf hiebei nicht verschwiegen werden. Als die achte, neunte und zehnte Compagnie schon umzingelt waren, die Mannschaft aber nicht aufhörte zu feuern, nahte sich Oberst la Marmora mit Lebensgefahr einigen Officieren, machte sie in deutscher Sprache aufmerksam, dass jede weitere Vertheidigung nutzlos sei und forderte sie auf, die Mannschaft zum Waffenstrecken zu befehlen, was endlich von dieser, wüthend ihre Gewehre zerschlagend, geschah. Einzelne die im Schlamme des Tione-Grabens zu ertrinken Gefahr liefen, retteten herbeigeeilte Piemontesen. Carl Albert liess sich die gefangenen Officiere, dann die Mannschaft vorstellen; zu letzterer sagte er deutsch, indem er ein Kreuz aus seiner Brust zog und es küsste: „Dankt diesem, dass Ihr gefangen seid! Es gibt für Eure Armee früher keine Ruhe, bis Italien mein ist; dann geht ihr aber zurück in Eure Heimat.“ Die Gefangenen wurden die erste Nacht in einem alten Hause S. Giustina's eingesperrt, aber so schlecht bewacht, dass sie die Flucht für die Nacht verabredeten. Durch das Bellen eines Hundes verrathen, wurden sie vor dem entscheidenden Augenblicke mit Wachen umgeben. Am 1. Mai wurden sie nach Valeggio, weiters über Cremona, Mailand, Pavia, Alessandria, Turin und Genua bis nach Nizza geführt und Officiere wie Mannschaft von der Armee wie von der Bevölkerung Piemonts human behandelt; nur in den lombardischen Städten war das Volk roh, in Cremona wollte es die Gefangenen sogar ermorden, so dass zu ihrem Schutze ein Bataillon ausrücken musste.

Wie brav sich die Truppen in dem mehrstündigen ungleichen Kampfe gegen eine sechsfache Uebermacht geschlagen haben, zeigt die Dauer des Gefechtes. So wie der Brigadier, Erzherzog Sigismund, während des Angriffes auf die achte, neunte und zehnte Compagnie wiederholt in der Feuerlinie unter den feindlichen Ge-

schossen tapfer und thätig einwirkte, hatte Alles seine Schuldigkeit 1848.
gethan. Belobt wurden: Major Graf Festetics, Hauptmann Hofer, Oberlieutenant-Regiments-Adjutant v. Sternfeld, Lieutenant Jovanovic und Feldwebel Korhammer. Feldwebel Franz Runk hatte sich besonders hervorgethan: mit einem Gemeinen von fünf feindlichen Cavalleristen angegriffen, vertheidigte er sich so muthig mit dem Bajonnete, dass er drei derselben tödtete, die anderen verjagte; obgleich durch mehrere Lanzenstiche, darunter einer in den Hals, verwundet, kehrte er in die Reihen der neunten Compagnie zurück, erreichte aber die Etsch, glücklich der Gefangenschaft sich entziehend, erst nachdem die Brücke abgebrochen war; noch konnte er schwimmend das linke Ufer des reissenden Flusses, aber erst am 1. Mai Nachmittags, völlig erschöpft, Verona erreichen. Er erhielt die goldene Tapferkeits-Medaille und wurde bald Officier. Die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe erhielten die Feldwebels Anton Löscher, Josef Plattnigg, Corporal Johann Lohitzer, Gemeine Franz Fürst und Moriz Oesterreicher; jene 2. Classe, Feldwebel Jacob Bruchmann, Corporale Josef Neubauer, Anton Aringer, Gemeine Franz Kirchschlager und Lorenz Hütter. Ihre Thaten sind nicht näher bekannt. Gemeiner Michael Beer, der schon bei Castelnovo die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe erhalten hatte, wurde von vier ihn umringenden Piemontesen zur Uebergabe aufgefordert; er schlug den nächsten mit dem Kolben nieder, ward hierauf von den anderen zu Boden gerissen, machte sich aber noch los, betäubte einen seiner Gegner durch einen Faustschlag in's Gesicht und ergriff rasch ein feindliches Gewehr, worauf die beiden übrigen, die ebenfalls zum Faustkampfe die Gewehre niedergelegt hatten, die Flucht ergriffen. Mit den Gewehren und Tornistern seiner Gegner beladen, erreichte er glücklich und rechtzeitig die Brücke. Er wurde belobt. Unterarzt Brandner war in Gefahr im Tione-Graben zu versinken, als ihn ein Arm erfasste und an's Ufer zog. Nach einigen Monaten im Militärspitale zu Mailand dem schwer kranken Gemeinen Josef Mauthner der vierten Compagnie eine Arznei reichend, sagte dieser zu ihm: „Sie, Herr Doctor, könnten mir jetzt auch nichts eingeben, wenn ich Ihnen bei Pastrengo nicht aus dem Wasser geholfen hätte.“ Jetzt erst konnte Brandner, der für seine Thätigkeit in diesem Treffen die Allerhöchste Belobung erhielt, seinem Retter danken.

1848. Es war tief Nacht geworden, als das erste Bataillon bei Pescantina und Arce eintraf, um dort einen Uebergang des Feindes zu verhindern, während die Division Wocher sich zwischen Ponton und Domegliara formirte. Am 1. Mai kehrte die Brigade Erzherzog Sigismund nach Verona zurück, wurde aber schon am 2. nach Parona geschickt, um im Falle eines Angriffes die Brigade Wohlgemuth aufnehmen und Parona auf das Aeusserste vertheidigen zu können. Hier stand die Brigade bis zum 6., ohne an der Schlacht Theil zu nehmen, die an diesem Tage von 19.000 Oesterreichern gegen 41.000 Piemontesen auf den Höhen von S. Lucia, Tomba und S. Massimo siegreich geschlagen wurde, der auch Kronprinz Franz Joseph heldenmüthig beiwohnte. Nachdem in den bisherigen Gefechten der Erfolg auf Seite des Feindes gewesen, war jetzt der Wendepunkt eingetreten, wenn auch die Kräfte des Feldmarschalls noch zu schwach waren den Sieg zu verfolgen. Es war eben nicht so leicht, wie Carl Albert glaubte, den Frieden in Wien zu dictiren.

Während der Schlacht sollte zwar das zweite Bataillon Piret bei Parona über die Etsch setzen, aber zwei kleine Barken hatten erst die zwölfte Compagnie übersetzt, als die Schlacht zu Ende war, die Demonstration gegen des Feindes Flanke unterbleiben musste. Die überschiffte Compagnie rückte gleich am rechten Ufer nach Croce bianco, die Brigade Abends nach Verona und am nächsten Morgen auch dahin vor und stellte am Schlachtfelde, wo noch Todte, Gewehre, Rüstungen des Feindes herumlagen und einige Teufelsmasken gefunden wurden, die Vorposten aus. Die ganze Linie im Umkreise von Chievo bis Tombetta wurde jetzt durch Schanzen, Jägergräben und Verhaue in guten Vertheidigungsstand gesetzt. Am 9. wurde die Brigade gegen Casa Sagramosa und am 13. noch südlicher nach S. Massimo verlegt.

Das Regiments-Commando erhielt da vom Gremium des Wiener Handelsstandes eine Obligation von 1000 fl. C.-M., welche dieses den heldenmüthigen Kämpfern des Regiments Piret bei Pastrengo spendete. Das Regiment bestimmte hievon 400 fl. für die Gefangenen und bat den Feldmarschall letzteren diesen Betrag zukommen zu machen. Edelmüthig fügte der Feldherr einen namhaften Betrag aus Eigenem bei und veranlasste die Uebergabe des Geldes durch einen Parlamentär, den er in das feindliche Haupt-

quartier nach Sommacampagna sandte. Die übrigen zahlreichen 1848.
patriotischen Spenden aus den deutschen Erblanden waren sowohl der Mannschaft, als namentlich die Wäsche den Officieren, die in der Lombardie fast ihre ganzen Bagagen verloren hatten, eine grosse Wohlthat.

Das Regiment kam am 23. in die Brigade GM. Simbschen, Division FML. Wimpffen, blieb jedoch im Verbande des zweiten Armee-Corps.

Schon am 13. April war das Grenadier-Bataillon Biergotsch zu dem Reserve-Corps Nugent von Graz mit Bahn bis Cilli, dann nach Nogaredo abmarschirt.

Am 16. April hatte Nugent den Isonzo passirt, am 23. Udine besetzt, wo das Bataillon und das Regiment Kinsky bis 27. in Garnison blieben, am 5. Mai Belluno genommen und am 17. Mai in Visnadello erkrankt, das Commando dem FML. Graf Thurn übergeben. Das Bataillon hatte an allen bisherigen Gefechten keinen Antheil gehabt, da es meist in Reserve stand oder zur Bewachung des Hauptquartiers verwendet war. Thurn führte das Corps am 19. nach Castelfranco, am 20. bis Lisiera und schob die Division Felix Fürst Schwarzenberg gegen Vicenza vor, das bis in die Nacht beschossen wurde. Am 21. umging das Corps im Flankenmarsche auf beschwerlichen Fusswegen nördlich diese Stadt und gewann bei Olmo wieder die Strasse. Diesen Ort besetzte das Grenadier-Bataillon Biergotsch und schlug, unterstützt von einer gut placirten Batterie, einen Angriff Antonini's aus Vicenza gegen den Train an der Queue des Corps, energisch zurück. Das Bataillon hatte drei Grenadiere, die Division Piret davon einen verwundet. Das Corps blieb in Taverelle und traf am folgenden Tage in S. Bonifacio die Vortruppen der Hauptarmee. Hier kam Thurn der Befehl zu, noch einen Versuch gegen Vicenza zu unternehmen, jedoch unter möglichster Schonung der Truppen und mit einem Zeitaufwande von höchstens drei Tagen. Er brach Nachts bei Regenwetter auf und leitete den Angriff ein, der aber an der Inundation des Redone scheiterte. Das Corps kehrte daher wieder um und rückte am 25. in Verona ein.

Neuer Muth beseelte die Armee als sie diese mächtige Verstärkung eintreffen sah und wusste, dass der greise Feldherr sie nun wieder zum Siege „vorwärts" führen werde! Und sie täuschte

1848. sich nicht, denn schon am 27. Abends brachen 35.000 Mann mit 150 Kanonen in aller Stille von Verona nach Mantua auf. Das erste Corps traf am 28. Nachmittag ½3 Uhr über Tomba und Castelbelforte, das zweite über Isola della Scala und Castellaro, wo es abkochte, um 7 Uhr Abends und das Reserve-Corps unter Wocher über Bovolone und Nogara um 9 Uhr Abends vor Mantua ein. Nur 4000 Mann wurden in Verona zurückgelassen. Als es am 28. Tag geworden, sah das zweite Corps, dass sich der Feldmarschall bei demselben befinde. Er ritt einige Zeit an der Spitze des Regiments Piret, zu seiner Seite die Erzherzoge Franz Joseph und Albrecht.

Dem Angriffe auf die verschanzten Linien von Curtatone und Montanara, die General Laugier mit toscanischen, neapolitanischen und modenesischen Truppen besetzt hielt, so wie deren Einnahme am 29. konnte das Regiment nicht mitmachen; es war mit der Brigade Simbschen gegen S. Benedetto und Borgoforte dirigirt worden, um den Po-Uebergang den südlich dieses Flusses angesammelten römischen Freischaaren zu verwehren. Die zwei Bataillone entsandten aus ihrer Stellung bei Biaggio Patrouillen bis Governolo und an den Po gegen S. Benedetto, erhielten aber Abends 7 Uhr den Befehl, unverzüglich über Montanara, Castellucchio und Gazzoldo nach Goito aufzubrechen. Die Brigade sammelte sich in Cerese, marschirte von da, um Mitternacht aufbrechend, über Montanara bis Crosette, wo abgekocht wurde und kam am 30. um 6 Uhr Abends in Folge der grossen Hitze sehr erschöpft bei S. Maria unweit Goito an. Obwohl FML. Wimpffen den Befehl hatte, nach Ankunft der Brigade mit seiner Division zur Unterstützung der im Gefechte bei Goito stehenden Truppen vorzugehen, hielt er es für seine Pflicht dem in Ceresara, vier Miglien entfernt, stehenden Corps-Commandanten d'Aspre von dem Zustande der Brigade früher Meldung zu machen. Die Vorrückung wurde eingestellt, als die Nacht dem Kampfe bei Goito ein Ende machte und bei S. Maria ein Bivouac bezogen. Die Reserve-Brigade Maurer mit dem Grenadier-Bataillone Biergotsch, welches am 28. von Verona nach Mantua gekommen, am 29. bei Curtatone in Reserve gestanden war, bezog bei S. Croce, nahe von Goito, die Vorposten.

In der Nacht trat starker Regen ein, der durch vier Tage anhielt und die Truppen zum Wechseln ihrer Bivouac's zwang; die

Digitized by Google

Landwege und der bebaute Boden wurden grundlos. Das Regiment 1848.
bivouakirte daher am 31. bei Belgiardino, am 1. Juni näher an Ceresara, mit den Vortruppen gegen Castel Grimaldo und Guidizzolo. Da erhielt der Feldmarschall die Nachricht, dass Peschiera, nachdem seine Lebensmitteln aufgezehrt waren, capitulirt habe. Er stand nun von dem weiteren Vorgehen, um dem Könige eine entscheidende Schlacht zu liefern, ab und entschloss sich vorerst seinen Rücken frei zu machen und sich auf die römischen Truppen im Venetianischen zu werfen. Nachts auf den 4. zog sich die Armee von Rivalta zurück, die Division Wimpffen schon am 3. nach Rodigo. Am 4. kamen beide Armee-Corps, gedeckt durch das am Osone aufgestellte Reserve-Corps, nach Mantua und setzten am 5., das erste Corps bis Bovolone, das zweite über Bonferraro, wo abgekocht wurde, bis Sanguinetto und Cerea, das Reserve-Corps nach Nogara ihren Marsch fort. In Sanguinetto verliess Erzherzog Franz Joseph wieder die Armee, die ihn mit lebhaftem Bedauern aus ihrer Mitte scheiden sah.

Die schwache Besatzung Verona's und schlechte Gesinnung seiner Einwohner bestimmten Radetzky, das Reserve-Corps über Bovolone dahin rücken zu lassen, wo es auch am 7. Früh eintraf und den Feind glauben machte, die ganze Armee ziehe wieder nach Verona; das erste und zweite Corps rückte aber am 6. nach Bevilaqua und Montagnana. Nach einer Rast daselbst am 7. rückten beide Corps am 8. bis Barbarano und Nanto, am 9. bis Torri Quartesolo und Longara an der Strasse von Padua nach Vicenza vor. Eine Division von 5000 Mann unter GM. v. Culoz kam aus Verona über Montebello und Brendola am 9. nach Arcugnano, um am linken Flügel der Armee den Angriff auf Vicenza von den Monti Berici aus zu führen. In Vicenza standen unter Durando zwei Divisionen Römer, Neapolitaner und Schweizer, die Freischaarenlegion Antonini und die Nationalgarden, zusammen 17.000—18.000 Mann. Die Stadt war in guten Vertheidigungsstand gesetzt worden, zahlreiche Barrikaden in den Strassen und Verschanzungen an den Eingängen konnten selbst der stärksten Artillerie Widerstand leisten. Am Monte Berico war der Zugang zur Kirche und Kloster Madonna del Monte durch zwei Redouten gedeckt und die höchste Spitze, bella vista, von einem starken Blockhause gekrönt. Die steilen Hänge, eine Menge Villa's und Gärten begünstigten auch hier die Vertheidigung, indess der Angriff auf zahlreiche Hindernisse stiess.

1848. Am 10. waren die Colonnen im Halbkreise um die Stadt entwickelt. Culoz, der schon in der Nacht S. Margherita und Castel Rombaldo besetzt und gegen 6 Uhr Morgens auch das Blockhaus auf bella vista genommen hatte, stand zur Linken am monte Berico, rechts von ihm die Brigaden Graf Clam, dann Strassoldo und Wohlgemuth, am äussersten rechten Flügel Liechtenstein und Taxis; die Brigaden Simbschen, Gyulai und Schaffgotsche in der Reserve.

Um 10 Uhr begann der Geschützkampf, der durch einige Stunden, begleitet vom Plänklerfeuer, resultatlos fortdauerte. Gegen 3 Uhr gingen die Schweizer am monte Berico selbst zum Angriffe über; sie stiessen aber auf die gut verborgen aufgestellten Truppen des General Culoz. Das zehnte Jäger-Bataillon, Compagnien des 28. Infanterie- und des Oguliner-Grenz-Regiments stürzten sich auf den Feind und drangen in seine Verschanzungen ein; Generalstabs-Hauptmann Maroicic erstürmte eine Batterie und die Kuppe westlich der Kirche Madonna del Monte, und nach erbittertem Kampfe um die Kirche, den Thurm und die Villen, kamen einige Abtheilungen bis in die ersten Häuser der Vorstadt. Indess waren auch Clam und Wohlgemuth auf beiden Bachiglione-Ufern vorgedrungen und in den Besitz der Rotonda und einiger Häuser vor der Porta Lupia gekommen. Am rechten Flügel hatte der Kampf vor der Porta Padova zur Erstürmung eines Hauses durch das achte Jäger-Bataillon geführt, ohne aber weiter vordringen zu können und GM. Taxis richtete seine Angriffe gegen die Vorstadt S. Lucia, wo er, unterstützt von einer zwölfpfündigen Batterie, mehrere Häuser besetzte und den Feind hinter die Barrikaden warf. Hier, dem heftigsten Feuer ausgesetzt, traf ihn das tödtende Geschoss in die Brust.

Die beiden Bataillone des Regiments hatten vom Corps-Commandanten Baron d'Aspre kaum den Befehl zur Vorrückung und Unterstützung des Angriffes der Brigade Liechtenstein auf borgo padovano erhalten und sich in Bewegung gesetzt, als der Befehl des Feldmarschalls eintraf, nachdem der Feind schon von allen Seiten bis in die Stadt zurückgedrängt sei, den weiteren Kampf der Artillerie zu überlassen. Das Regiment blieb über Nacht an der Bahnlinie von Padua im Bivouac. Die Unordnung in den Strassen der Stadt nahm unter dem Eindrucke der bis in die Nacht dauernden

Beschiessung derselben sichtbar immer mehr überhand. Der Feld- 1848.
marschall traf seine Dispositionen für den nächsten Morgen, jedoch noch Nachts trug Durando die Capitulation an, wornach er sich mit seinen Schaaren, unter Zurücklassung der Waffen und des Gepäckes, hinter den Po zu ziehen hatte und durch drei Monate nicht gegen Oesterreich kämpfen durfte.

So gross der Verlust der Armee an diesem blutigen Tage war, 1 General, 8 Stabs- und Oberofficiere, 132 Mann todt, 31 Officiere, 510 Mann verwundet, 140 Mann vermisst, hatte beim Regimente nur eine Geschützkugel eine Rotte der zweiten Compagnie niedergerissen, von der ein Mann todt blieb, die zwei anderen jeder ein Bein verloren.

Der Feldmarschall zog am folgenden Tage um 10 Uhr in Vicenza ein, während die feindlichen Truppen vom Campo Marzo ihren Abmarsch antraten. Die Brigade Simbschen rückte um 2 Uhr in die Stadt ein, wo das zweite Bataillon die Porta S. Croce und die dahin führende Strasse besetzte, das erste Bataillon mit dem ersten Banal-Bataillon und einer Division Reuss-Huszaren Nr. 7 ein Bivouac vor diesem Thore an der Strasse nach Schio bezog.

Schon um 2 Uhr nach Mitternacht musste die Brigade über Maló, wo abgekocht wurde, nach Schio aufbrechen, um weiter nach Roveredo zum dritten Armee-Corps, Graf Thurn, in Südtyrol zu stossen. Oberst Götz ging am 13. mit dem ersten eigenen, dem Banal-Bataillone, einer Escadron Reuss-Huszaren, einer Raketen- und einer halben sechspfündigen Batterie, dann einer halben Pionnier-Compagnie in das Valle dei Signori vor, um die Bewohner zu entwaffnen und zur Herstellung der zerstörten Strasse anzuhalten, indess das zweite Bataillon Schio und Umgegend entwaffnete. Am 14. traf die ganze Brigade, nach angestrengtem Marsche, in Roveredo ein.

Zur Aufstellung des vierten Bataillons in Leoben musste das Regiment gegen Ende des Monates Officiere und Chargen von Roveredo dahin absenden. Damals wurde auch der Train der Truppen restringirt; ein Infanterie-Regiment hatte 1 Cassa-, 4 Rüst-, 1 Sanitätswagen, 1 Feldschmiede, 2 Stabsofficierswägen und 16 Kesselpferde mit sich zu führen; überdiess hatte es 4 Privat-Zugpferde und die Officiers-Packpferde.

Am 6. Juli erhielt das Regiment und das erste Banal-Bataillon die Eintheilung in die Brigade Oberst Draskovic, Division

Digitized by Google

1848. GM. v. Culoz und hatte am 7. nach Schio aufzubrechen; es traf daselbst am 8. und am 9. in Vicenza ein. Hier übergab Oberst Götz, der eine neu formirte Brigade in Villach übernehmen musste, das Commando des Regimentes an Oberstlieutenant v. Riebenfeld; Hauptmann Streicher trat das Commando des ersten, Hauptmann Braisach das des zweiten Bataillons an.

Nachdem am 24. Juni noch Palmanuova sich ergeben hatte, vereinigte der Feldmarschall bis zum 12. Juli über 50.000 Mann seiner Armee, die er in vier Corps und zwei Reserve-Corps theilte, bei Verona, um nun die Operationen zu beginnen. Haynau blockirte mit dem dritten Corps Peschiera.

Die Brigade Draskovic marschirte am 10. nach Lonigo, am 12. nach Cologna, am 13. nach Minerbe und am 14. über Legnago, wo sie sich mit der Brigade Degenfeld vereinigte und nebst den Brigaden Liechtenstein und Benedek das vierte Corps Thurn bildete, bis Castellaro. Mit beiden Brigaden ging Culoz am 15., spät Nachmittags, nach Mantua und detachirte, bis zum Eintreffen der Brigade Liechtenstein aus Ferrara, den Major Rukavina mit vier Banal-Compagnien nach Governolo. Das Regiment zog Abends auf höheren Befehl, unter lebhaften Demonstrationen und den Klängen der türkischen Musik, in Mantua ein, vor dem schon am 13. die piemontesische Division Ferrer und die lombardische Perron zur Blockirung am rechten Mincio-Ufer bei Cerese eingetroffen waren.

Als am 18., Vormittag 10 Uhr, die Generale und Bataillons-Commandanten beim G. d. C. Goržkowski versammelt waren, um über den nach Eintreffen der Brigade Liechtenstein zu unternehmenden Angriff auf Montanara und Curtatone unterrichtet zu werden, brachte ein Gendarm die Nachricht, dass Major Rukavina mit drei Compagnien und vier Geschützen — die vierte hatte er zur Verbindung in Formigara gelassen — bei Governolo von einer starken feindlichen Uebermacht angegriffen sei und dringend um Unterstützung bitte. Sogleich führte GM. Culoz persönlich das Regiment, 1 Bataillon Rukavina Nr. 61, 1 Flügel Carl-Uhlanen und 1 Cavallerie-Batterie gegen Governolo und eilte mit der Cavallerie und Artillerie voraus. Wenige Miglien ausser der Festung erfuhr er schon von Landleuten, dass der Feind Governolo genommen, der Major verwundet und mit einem grossen Theile seiner Leute gefangen sei, die übrigen aber sich gegen Castellaro zurückzögen. Culoz

verliess daher die directe Strasse nach Governolo und wendete sich 1848.
gegen Ronco ferraro, um letztere aufzunehmen. Oberst Draskovic, der die gleichen Nachrichten erhielt, aber auch erfuhr, dass Castellaro von den Piemontesen besetzt sei, nahm nun mit seinen drei Bataillonen bei Quadre Aufstellung. Hauptmann Streicher ritt mit Rittmeister Emerich Fürst Taxis etwa 1000 Schritte gegen Governolo recognoscirend vor, als sie plötzlich an einer Strassenwendung, ganz nahe vor sich, eine Abtheilung feindlicher Uhlanen hatten. Sie sprengten, verfolgt von der Reiterei, zurück und befahlen den Plänklern des ersten Bataillons Piret, gedeckt zu bleiben bis die Feinde ganz nahe herangekommen seien und dann erst das Feuer zu eröffnen. Aber auf den ersten Schuss, der fiel, jagte die Cavallerie, Blutspuren zurücklassend, in vollstem Tempo zurück. Gleichzeitig verjagte eine Halb-Compagnie des ersten Bataillons einen piemontesischen Posten von 30 Mann und verwundete ein Pferd eines am jenseitigen Mincio-Damme zwei feindliche Officiere führenden Wagens, so dass dieser sammt den Officieren in den Mincio stürzte. Gegen Abend rückte Draskovic, in Formigara die Grenz-Compagnien aufnehmend, und später dem Generale Culoz mit dem Flügel und der Batterie, dann etwas über 100 Grenzern mit 2 geretteten Geschützen und 4 Munitionswägen begegnend, nach Mantua ein. Major Rukavina mit 5 Officieren und 354 Mann waren in Gefangenschaft des General Bava gefallen, der den Angriff auf Governolo mit der Brigade Regina unternommen hatte.

An diesem Tage besetzten die Piemontesen Roverbella, Marmirolo, Castellaro, Castelbelforte und zogen hiedurch Truppen aus der gegen Verona gerichteten Front. Der Feldmarschall gab daher alsbald dem ersten und zweiten Corps, so wie der Reserve den Befehl umzukehren und beschloss den Gegner in der Stellung von Sona und Sommacampagna anzugreifen.

Das zweite Bataillon des Regiments mit einem Bataillon Paumgartten Nr. 21, einem Nugent Nr. 30, einem Flügel Carl-Uhlanen, einer Cavallerie- und einer Raketen-Batterie marschirte am 20. früh Morgens unter Führung des Generalen Culoz zu einer Recognoscirung des Feindes gegen Castellaro ab und kehrte, ohne auf den Feind gestossen zu sein, wieder zurück; man erfuhr nur, dass die Brigade Liechtenstein, verstärkt durch Truppen aus Legnago und einen Ergänzungs-Transport für das Regiment, am Tartaro

1848. gegen Governolo und das von 5000 Piemontesen besetzte Castellaro Stellung genommen habe.

In Mantua hörte man am 23. Vormittags schon Geschütz- und Gewehrfeuer aus der Gegend von Verona her und sah auch vom Torre della gabbia anfänglich bei Sommacampagna, später bei Valeggio das Geschützfeuer. Ueberzeugt, dass der Feldmarschall angegriffen habe und siegreich gegen den Mincio vordringe, ertheilte Gorżkowski noch Vormittag der Garnison den Befehl, sich zum Abmarsche bereit zu halten, um gegen den Rücken des Feindes vorbrechen zu können. Als am 24. wieder das Feuer bei Sommacampagna gehört und gesehen wurde, ohne sich noch den Angriff des Königs auf die von Nogara nachgerückte Brigade Simbschen (früher Liechtenstein) erklären zu können, liess Gorżkowski um 1 Uhr nach Mitternacht drei Colonnen unter GM. Culoz gegen Goito, Roverbella und Castiglione Mantovana aufbrechen.

Das Regiment befand sich in der mittleren vom GM. Prinz Liechtenstein gegen Roverbella geführten Colonne. Zwei Miglien vor diesem Orte fand man die Strasse mehrmals abgegraben, an einer Brücke eine Schanze für zwei Geschütze aufgeworfen und die kleinen Orte Rotta und Castelletti dei cavalli vom Feinde besetzt. Rotta verliessen die Vertheidiger nach den ersten Schüssen, der andere Ort wurde von vier Kanonen und Raketen kurz beschossen, dann von der ersten Division unter Hauptmann Dienstl, ohne irgend einen Verlust zu leiden, erstürmt. Der Feind zog sich hier gegen Pozzolo zurück. In Roverbella erfuhr hierauf Culoz von den Bewohnern sowohl, dass der König am 23. zu Marmirolo in der Kirche war, als er den Kanonendonner von Sommacampagna hörte, worauf er sogleich mit allen Truppen aus dieser Gegend nach Villafranca aufbrach, als den siegreichen Ausgang der Schlacht am 23., das Gefecht Simbschen's und der eben erfochtene Sieg bei Custozza. Als es dunkel zu werden anfing, traten die Truppen den Rückmarsch nach Mantua an, wo sie nach 10 Uhr Abends anlangten.

Am 26. Nachmittags rückten dieselben Truppen in dieselbe Linie wie Tags vorher vor, fanden aber keinen Feind, da die letzten Abtheilungen desselben, bei 8000 Mann welche Nachts von Villafranca nach Roverbella kamen, in der Früh den Mincio bei Goito passirt und die Brücke zerstört hatten.

Nach weiteren unglücklichen Kämpfen am 26. und 27. bei Volta liess Carl Albert an letzterem Tage einen Waffenstillstand anbieten. Die Bedingungen, die General Fürst Felix Schwarzenberg stellte, nahm der König nicht an, gab aber erst am 28. Früh seine abschlägige Antwort und benützte die Zwischenzeit, seine Truppen gegen Cremona in die rückgängige Bewegung zu setzen. Gegen Mittag folgte die österreichische Armee bis Gazzoldo und Rodigo dem Feinde; die Division Culoz kam nach Castelluchio. 1848.

Am 29. erreichte die Armee den Oglio bei Canneto, wo der Feind die Brücken unversehrt stehen liess, das Corps Thurn Marcaria, die Avantgarde desselben unter Benedek Bozzolo. Im weiteren Vorrücken kam letzteres Corps am 30. nach Solarolo, am 31. nach Cremona. FML. Culoz liess am 1. August südlich des vom Feinde besetzten Pizzighettone bei Crotta d'Adda unter dem feindlichen Geschützfeuer eine Brücke schlagen und rückte über Meletto im Rücken der Festung auf Maleo. Aber die Piemontesen sprengten den Pulverthurm der Festung in die Luft und zogen unter dem Schutze der dadurch entstandenen Verwirrung noch rechtzeitig ab. Am 2. wurde von der Division Culoz in Codogno abgekocht, worauf die Brigade Benedek gegen Piacenza, die Brigade Draskovic als Avantgarde des vierten Corps bis Orio vorging. Sie marschirte am 3. Vormittags nach Belgiojoso und nach dem Abkochen nach Motta S. Damiano gegen Pavia weiter. Alle diese Märsche waren der drückenden Hitze wegen sehr beschwerlich; die Bevölkerung des Landes, der kleineren Städte und Orte kam überall freundlich entgegen und selbst die kaiserlichen Adler — von den klugen Italienern wohl aufbewahrt — kamen wenige Stunden nach dem Abzuge der Piemontesen an den öffentlichen Gebäuden wieder zum Vorschein. Die Spuren des fluchtähnlichen Rückzuges des Gegners waren durch Czako's, Tornister, Monturen, Gewehre, Bagage- und Munitions-Karren, selbst Kanonen, auf verlassenen Lagerplätzen durch die noch am Feuer stehenden Fleischtöpfe zur Genüge gekennzeichnet.

In Motta S. Damiano eingetroffen, erhielt FML. Culoz von einer vorgesendeten Escadron Carl-Uhlanen die Meldung, dass Pavia verbarrikadirt und mit Geschütz armirt sei und liess dem in Casal pusterlengo stehenden Corpscommandanten Grafen Thurn hievon Meldung erstatten. Zugleich befahl er dem Hauptmann

1848. Streicher mit der damals nicht viel über 200 Mann starken ersten Division Piret nach dem eine halbe Stunde entfernten Fossearmato zu rücken, um 400 Piemontesen, die dort nach Angabe eines Landmannes im Abkochen und Baden begriffen seien, anzugreifen und wo möglich gefangen zu nehmen. Hauptmann Streicher dem zugleich die Nachsendung einer Unterstützung zugesagt wurde, eilte zunächst an die von Lodi nach Pavia führende Strasse, wo er im Maierhofe Torre bianco viele Landleute mit einem Priester versammelt fand. Letzterer wollte zwar nichts von Piemontesen in der Gegend wissen, aber einige Bauern gaben sogleich an, dass ihrer 700 bis 800 mit einem Generalen kaum 800 Schritte entfernt stünden und in Fossearmato requirirt hätten und einer derselben erbot sich, da es schon dunkel geworden war, zur Führung der Division in die Flanke des Feindes. Hauptmann Streicher entschloss sich jedoch, der Nacht wegen, die überdiess die Stärke des Angreifers dem Feinde verbarg, in der Front in Divisionscolonne mit dem Bajonnete anzugreifen.

Der Gegner stand mit einem Theile an der Strasse hinter einer steinernen Brücke über einen Wassergraben, mit dem anderen links davon hinter diesem Graben durch zwei Baumreihen gedeckt. Ohne einen Schuss zu thun, unter lautem Hurrah stürmte die Division an der Strasse vor, warf die Piemontesen, die nur eine Decharge abgaben, bis hinter eine Baumreihe auf 300 Schritte zurück und trieb sie, unaufhaltsam vordringend, auch von da bis in ihr Bivouac zurück, das rechts an Fossearmato gelehnt, in der Front durch einen gegen fünf Schuh breiten Graben gedeckt war. Indess erschien ein Flügel Uhlanen als Unterstützung, der zwar ohne Erfolg zwei Mal zum Angriffe vorritt, aber dennoch den Feind, der rasch Fossearmato besetzt hatte, für seinen Rückzug besorgt machte. Hauptmann Streicher dirigirte jetzt die halbe erste Compagnie in die linke Flanke, führte die zweite halbe Compagnie selbst gegen die rechte Flanke von Fossearmato und bestimmte die zweite Compagnie zum Angriffe der Front. Auf ein gegebenes Zeichen drangen die drei Abtheilungen vor, Streicher gewann schnell den Ort, worauf der hiedurch im Rücken gefasste Gegner sich auflöste und floh; er versuchte noch einen kurzen Halt hinter einem Zaume, allein rechts umgangen, warfen nun Viele ihre Waffen weg, um über Gräber und Gebüsche gegen Bereguardo zu entkommen, da ihnen der Weg nach Pavia verlegt war.

Digitized by Google

Die finstere Nacht endete um so mehr den Kampf, als die 1848.
ermüdete Mannschaft über die vielen Hindernisse eben so wenig, als die Uhlanen, folgen konnte; Hauptmann Streicher rallirte daher seine Division am verlassenen feindlichen Bivouacplatze und führte sie, da die dritte Division eben in Torre bianco mit dem Befehle eingetroffen war, die Vorposten über Fossearmato hinaus aufzustellen, und die zweite Division sich auf halbem Wege als Unterstützung aufstellte, zum Gros der Brigade zurück. 54 Gewehre, 82 Czakos, 64 Tornister, 48 neue Mäntel, 2 Trommeln, 146 kleine Kochgeschirre für je einen Mann, Epaulettes, Monturen, Schriften, die Bagage des capo medico dottore Abéne, Alles vom 14. savoyardischen Regimente, von der Brigade Pignerol, wurden am folgenden Tage als Beute nach Pavia geführt. Der Feind verlor 5 Todte, 18 Verwundete, die Division 5 Todte, 17 Verwundete, von denen drei am Wege in das Spital nach Pizzighettone starben. FML. Culoz belobte im Divisionsbefehle das tapfere Benehmen des Commandanten, der Officiere und der Mannschaft, die sich auf den Feind, ohne Rücksicht auf seine Ueberzahl, immer keck mit dem Bajonnete stürzte. Gleiches Lob erhielt die Division in einem eigenen Befehlsschreiben des Inhabers, FML. Piret. Hauptmann Streicher erhielt überdies vom FML. Culoz ein Tapferkeits-Zeugniss. Feldwebel Franz Conrad der zweiten Compagnie, bei jedem Angriffe der erste in den feindlichen Reihen, die Mannschaft durch Muth und Beispiel aneifernd, erhielt die goldene Tapferkeits-Medaille. Corporal Josef Schweiger, obgleich mit zerschmettertem Schienbeine (der Fuss wurde später abgenommen) niedergestürzt, hörte nicht auf, die Mannschaft anzufeuern; er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille zweiter Classe.

Früh Morgens am 4. kam die Meldung, dass der Feind Pavia verlassen habe, daher die Brigade Draskovic gleich durch die Stadt zog und jenseits des Ticino am Gravellone-Arme, der Grenze Piemonts, Aufstellung nahm. Hier ertönte der letzte Kanonendonner, den der nach Mailand zurückgegangene König vor dieser Stadt noch am 4. und 5. August gegen den Sieger unterhielt. Auch hier geschlagen, schloss Carl Albert mit dem Feldmarschalle am 5. eine Convention ab, welcher zu Folge die Piemontesen die Lombardie räumten und es der Grossmuth des Siegers verdankten, dass ihr König und sie ihre Heimat erreichen konnten. Am 6. um 10 Uhr zog Radetzky in Mailand ein und am 9. folgte der Abschluss

1848. des Waffenstillstandes auf sechs Wochen, als Basis für Friedensverhandlungen gegen achttägige Kündigung.

Noch am 4. Abends hatte das Corps Thurn den Befehl erhalten, nach Mitternacht nach Mailand abzurücken; die rechte Colonne, FML. Culoz traf schon um 10 Uhr Vormittag des 5. in Vigentino, eine Miglie vor Mailand ein, als eben die letzten Kanonenschüsse verhallten. Am 6. Früh um 6 Uhr erst hätte die porta Romana von den Kaiserlichen besetzt werden und um Mittag der Einzug erfolgen sollen; aber ein am 5. Abends gegen den König, der im palazzo Creppi eingeschlossen war und sich nur mit Mühe retten konnte, und die Piemontesen ausgebrochener Volksaufstand veranlasste, auf die Bitten des Podestà, dass schon um 6 Uhr ein Theil der Armee die Stadt besetzte, aus der die schuldbewussten Bewohner entflohen waren oder sich versteckt hielten. Viele Truppen wurden in den Kasernen und leerstehenden Palästen untergebracht, ein Theil bivouakirte auf den Wällen oder vor den Thoren der Stadt, die beiden Bataillone Piret vor porta Vercelli.

Am 7. wurde das Regiment in die Brigade Oberst Graf Török, Division FML. Graf Haller des ersten Reserve-Corps eingetheilt, welches die Bestimmung hatte, längs des Ticino vom lago maggiore bis Pavia die Vorposten zu beziehen; der Regimentsstab kam daher mit dem zweiten Bataillone nach Bereguardo und Umgebung, das erste Bataillon nach Magenta, mit zwei Compagnien nach Abbiategrasso und einer in Robecco. In diesen Stationen machten sich die Folgen der überstandenen Beschwerden in trauriger Weise fühlbar; viele Officiere und die Hälfte der Mannschaft erkrankten an Fieber, viele Leute starben. Die Truppen waren seit 1. August in die Etappen-Verpflegung getreten, die später dem Manne mit 15 kr. C.-M., dem Subaltern mit 2 solchen Portionen, dem Hauptmanne mit 3, dem Major mit 6 und so fort reluirt wurden.

Einige Tausend Freischaaren unter dem Rebellenchef Garibaldi, die sich in den Gebirgen der Nordgrenze, gestützt auf die Schweiz, herumtrieben und in die sonst beruhigte Lombardie Einfälle machten, veranlassten die Verlegung von Truppen nach Varese, in Folge welcher auch der rechte Flügel des ersten Bataillons am 19. nach Gallarate nordwärts geschoben wurde.

An diesem Tage erfolgte die Beförderung der Oberstlieutenants Denkstein, Frossard und v. Riebenfeld zu Obersten, des

Digitized by Google

Majors v. Catharin zum Oberstlieutenant und des Hauptmann Streicher zum Major. Für das neu aufgestellte vierte Bataillon wurde Major Schwarz aus dem Pensionstande in das Regiment eingetheilt. Am 25. und 26. kehrten die in Gefangenschaft gewesenen Officiere und Soldaten, mit Ausnahme von drei Mann, die mittlerweile gestorben waren, zum Regimente zurück. 1848.

Die Eintheilung des Regiments am 6. September in die Division FML. Fürst Carl Schwarzenberg hatte die Dislocations-Veränderung des Stabes und zweiten Bataillons nach Magenta, des ersten Bataillons nach Cuggiono zur Folge, von wo die zweite Division nach Castano, die erste Compagnie nach Tornavento, die zweite nach Turbigo detachirt wurde. An diesem Tage rückte das Landwehr-Bataillon mit der ersten und zweiten Division in Magenta ein; die dritte Division stand in Steiermark an der Grenze Ungarns. Dieses Bataillon musste am 25. mit einer Escadron Windischgrätz-Chevauxlegers und einer halben Batterie nach Busto-Arsizio abrücken, um dort noch verborgen gehaltene Waffen, nöthigenfalls mit Gewalt, zur Auslieferung zu bringen; nach einigen Tagen kehrte dieses Commando nach vollführtem Auftrage zurück. Damals wurde wieder Erzherzog Sigismund Brigadier des Regiments, aber in Folge seiner Erkrankung trat schon am 30. GM. Gustav Graf Wimpffen an seine Stelle.

Die revolutionären Ereignisse im Römischen und in Toscana gegen die Mitte Octobers bestimmten den Feldmarschall Truppen an den Po zu ziehen, das zweite Bataillon musste daher am 12. nach Bereguardo und am 13. in die Garnison Pavia nachrücken; gleichzeitig wurde auch die erste Division nach Cuggiono, die vierte Compagnie nach Buffalora verlegt. Am 10., 11. und 12. November kamen beide Feld- und das Landwehr-Bataillon nach Mailand in Garnison, wo sich der Krankenstand rasch verminderte. Durch einen daselbst am 1. December eingetroffenen Ergänzungstransport von über 200 Mann konnte sich das Regiment fast ganz completiren. Major Streicher war am 6. November, zum dritten Bataillon transferirt, nach Steiermark abgereist und hatte das erste Bataillon, bis zur Ankunft des Oberstlieutenant Catharin, dem Hauptmann Dienstl übergeben.

Nach dem Treffen bei Goito am 30. Mai war Major Biergotsch des Grenadier-Bataillons erkrankt und bald mit Oberst-

1848. lieutenants-Charakter pensionirt worden. Das Commando dieses Bataillons erhielt am 15. Juli Major Engelhofer von Kinsky Nr. 47; es bildete am 3. Juni die Arrièregarde bei Montanara und ging am 5. und 6. über Mantua nach Verona, wo es bis 22. Juli als Besatzung stand. Ohne einem Gefechte beizuwohnen, war das Bataillon im Reserve-Corps FML. Wocher, Brigade Maurer, der Vorrückung der Armee am 23. Juli nach S. Giorgio in salice, am 27. nach Goito, 28. Masio, 29. Piadena, 30. Cremona, 31. Luignano, 3. August Lodi, 5. Melegnano und am 6. nach Mailand gefolgt, wo es bis nach Ablauf des Waffenstillstandes in Garnison blieb. Am 20. December avancirte Major Engelhofer zum Oberstlieutenant.

Das Landwehr-Bataillon hatte sich so wie das dritte Bataillon am 1. März auf 180 Gemeine per Compagnie gesetzt und war zur Erleichterung der am 4. angeordneten Aufstellung der dritten Division am 12. April nach Graz verlegt worden. Die Menge der kriegsdienstuntauglichen Mannschaft machte aber für diese Division eine Rekrutirung nöthig, so dass sie um die Mitte Mai's noch nicht formirt war, als das Bataillon den Befehl erhielt, zur Verstärkung der wenigen unter FML. Gyulai die Küste Istriens bewachenden Truppen in Eilmärschen abzugehen. Mit vier Compagnien wurde es am 16. Mai mittelst Eisenbahn nach Cilli befördert und traf schon am 21. in Triest ein. Die Vermehrung der Truppen gab auch der Bevölkerung Triest's Muth, so dass die Bewachung der Stadt der Nationalgarde anvertraut und die Truppen an andere Punkte der Küste gezogen werden konnten. Die neapolitanisch-sardinische Flotte näherte sich am 23. Mai Abends so sehr dem Hafen Triest's, dass der Alarmschuss gegeben wurde, aber der im Hafen ankernde, treu gebliebene Theil der Flotte und die gute Bewachung der Landungspunkte liessen sie keinen Angriff wagen; sie segelte nach einzelnen Versuchen, sich der Küste zu nähern, am 4. Juli ganz ab.

Am 9. August erhielt das Landwehr-Bataillon den Marschbefehl zum Regimente nach der Lombardie. Auf dem Wege dahin, über Versa, Udine, Treviso und Padua wurde es in dieser Stadt vom 14. bis 25. August in Garnison zurückgehalten, daher es erst am 6. September über Vicenza, Verona, Brescia, Bergamo und Mailand in Magenta eintreffen konnte.

Als die dritte Division dieses Bataillons formirt war, wurde sie am 22. Juni statt dem nach Italien abgerückten dritten und

Digitized by Google

dem Landwehr-Bataillon des Regimentes Kinsky, mittelst Eisenbahn 1848
mit je einer Compagnie nach Marburg und Cilli verlegt, von wo beide am 16. September über Mahrenberg, Völkermarkt nach Klagenfurt in Garnison kamen, aber dort nur bis 27. verblieben.

Die Bewegung in Ungarn bestimmte den FZM. Nugent zu der Zeit ein kleines Corps bei Radkersburg aufzustellen, zu welchem die Division in starken Märschen am 28. September abrückte und schon am 1. October in Radkersburg eintraf. Zur Verhinderung des Ueberschreitens der Grenze durch Abtheilungen des Rebellen-Corps Perczel zogen mobile Colonnen umher, so die Division am 7. nach Wernsee, am 8. nach Luttenberg und am 21. nach Friedau, von wo die fünfte Compagnie die Vorposten bei Polsterau verstärkte. Am 29. wurden aber diese Posten zurückgezogen, die Division mit einer Depot-Compagnie des neunten Jäger-Bataillons ausser Friedau aufgestellt. Nugent bivouakirte damals bei Gross-Sontag.

Am 8. November griff daselbst Perczel in dem Augenblicke an, als die Ablösung der Jäger durch die fünfte Landwehr-Compagnie stattfand. Hauptmann Leinner, der hinter Friedau mit der sechsten Compagnie und einer sechspfündigen Batterie stand, postirte sogleich die fünfte Compagnie vor dem Schlosse Friedau so günstig, dass sie durch einige Zeit im Stande war, den Feind aufzuhalten und sich erst gegen die sechste Compagnie zurückzog, als der Feind zahlreichere Kräfte in's Gefecht brachte; dieser besetzte nun Friedau und beschoss mit einer Batterie vom Ortseingange aus die österreichische Stellung. Die österreichische Batterie brachte aber nicht nur die feindlichen Geschütze bald zum Schweigen, sondern auch die das Städtchen besetzt haltende Infanterie in Unordnung, worauf die jetzt stürmend vordringende Landwehr-Division, den Feind aus Friedau vertrieb, bis Lopartschütz verfolgte und daselbst Vorposten bezog, indess Nugent mit Truppen aus Gross-Sontag herangekommen war; er liess die Division bald ablösen und in das Bivouac zu Gross-Sontag rücken. Sie hatte an diesem Tage fünf Mann verwundet, 4 vermisst.

Auch in Graz hatte mittlerweile die Aufregung eine solche Höhe erreicht, dass FZM. Nugent einen Theil seiner Truppen dahin dirigirte; die dritte Landwehr-Division marschirte demnach am 14. November nach Marburg und traf am 15. mit Eisenbahn

1848. in Graz ein, wo sie, mit der dritten Landwehr-Division Kinsky und einer Division des vierten Bataillons Hess Nr. 49 unter Major Hervay von Zanini Nr. 16 in ein Bataillon formirt, bis 22. November verblieb. Am 23. fuhr dieses Bataillon mit Bahn nach Marburg und marschirte bis Pettau, am 24. mit dem Corps Nugent nach Warasdin, nach einigen Tagen aber wieder nach Radkersburg zurück, wo das ganze Corps des Feldzeugmeisters sich concentrirte. Von da überschritt es (zugleich mit dem dritten Bataillon Piret) am 23. December die ungarische Grenze und kam in der Brigade GM. Dietrich mit dem Corps zu Ende des Jahres nach Körmend.

Das dritte Bataillon sollte auf den blutgedüngten Feldern Ungarns seinen alten Ruhm bewähren. Dort lagen die Angelegenheiten des Landes seit März ganz in den Händen des Minister-Präsidenten Graf Batthiány und des Finanz-Ministers Kossuth; die übrigen Minister und der Palatin waren gezwungen sich dem Willen dieser Beiden zu fügen. Die Schritte derselben waren aber gegen die Aufrechthaltung des Monarchie-Verbandes gerichtet und riefen sofort den heftigsten Widerstand in Croatien wach, wo der Banus Jellachich mit kräftiger Hand, getragen vom vollsten Vertrauen seines Landes, für die Einheit des Reiches eintrat. Es rüsteten daher beide Theile und mit dem ersten Zusammenstosse der Serben und Magyaren bei Ó Becse hatte der Bürgerkrieg mit aller Grausamkeit begonnen. Das ungarische Ministerium wusste sich schnell in den Besitz von Komorn, Essegg, Peterwardein, Leopoldstadt und Munkács zu setzen und leider manche brave ungarische Regimenter durch widersprechende gesetzliche Bestimmungen in die traurigste Lage zu bringen, in die der Begriffsverwirrung, des Wankens zwischen Recht und Pflicht!

Durch Abgabe fast aller seiner Mannschaft an die ersten zwei Bataillone war das dritte, als der Befehl zur Annahme des Kriegsstandes erfolgte, da ihm nur mehr wenige Urlauber zu Gebote standen, auf die Rekrutirung angewiesen, die im Mai mit aller Energie betrieben wurde, und es erreichte so zu Ende Juli den vollen Stand — fast durchaus Rekruten. Dennoch wurde es schon Anfangs August gegen Ungarn vorgeschoben. Die neunte Division ging am 13. mit Bahn bis Marburg, am 31. nach Pettau und am 2. September nach Friedau; sie bezog am 8. mit anderen Truppen ein Bivouac bei S. Wolfgang, marschirte am 17. nach Schützendorf,

Digitized by Google

am 29. nach Polsterau, am 30. nach Czakathurn, wo sie das Feste- 1848.
tics'sche Schloss besetzte und Nachts auf den 5. October bis an die Murbrücke bei Letenye vorging.

Die siebente Division, unter Hauptmann Saffran, war am 16. August mit Bahn nach Marburg gebracht worden, marschirte am 17. nach Pettau, am 18. nach Friedau und am 1. September nach Polsterau, wo ihre Vorposten gegen Luttenberg zu in Verbindung mit einem Bataillone Wimpffen Nr. 13 standen. Alle diese Truppen befehligte hier GM. Burich. Als die bei Czakathurn gegenüber gestandenen ungarischen Truppen, 1 Bataillon Nr. 48 und 1 Division Nr. 60, am 10. September sich zurückgezogen hatten, zog auch die siebente Division ihre Vortruppen ein und blieb mit der 14. Compagnie in Polsterau, mit der 13. in Friedau. Von hier wurden beide Compagnien, als sich wieder Rebellenbanden bei Warasdin zeigten, am 27. über die Drau geschifft und am 28. nach Warasdin verlegt, wo sich einige croatische Aufgebots-Bataillone und die Massal-Insurrection, zum Theile nur mit Piken versehen, sammelten. GM. Benko hielt mit diesen Truppen Warasdin, Czakathurn, Legrad und Letenye besetzt. Am 3. October durchstreifte Hauptmann Saffran mit seiner Division und 300 Mann des Aufgebots einen an der Drau liegenden grossen Wald, ohne auf den Feind zu stossen. Am 5., Abends 9 Uhr, besetzte er an Stelle der abgezogenen neunten Division Schloss Czakathurn und rückte dieser am folgenden Abende nach Letenye nach, wo die 13. Compagnie am 7., Früh 5 Uhr, die 14. nebst zwei mitgebrachten dreipfündigen Grenz-Kanonen um 8 Uhr, überdies 500 Mann Aufgebot, einige Pionniere und technische Grenz-Mannschaft eintrafen, über die jetzt Hauptmann Saffran, als der Rangsälteste, das Commando übernahm.

Das rechte Mur-Ufer war an der Brücke ganz flach und offen, mithin der Vertheidigung sehr ungünstig, während man sich dem linken, durch Wald und Culturen gut gedeckt, nähern konnte. Schon gegen 9 Uhr Vormittags debouchirten einige Colonnen Honvéds, zusammen gegen 3000 Mann, aus dem Walde und zeigte sich eine starke Huszaren-Abtheilung in der vom Orte Letenye zur Brücke führenden Allee, daher Hauptmann Saffran in Gefechtsstellung überging. Von zwei bald gegen die Brücke ansprengenden Huszaren wurde einer erschossen und die vorrückende Reiterei durch eine in sie einschlagende Geschützkugel zur schleunigen Umkehr ausser den

Digitized by Google

1848. Feuerbereich gebracht. Die Infanterie hatte sich indess hinter einer Häusergruppe gedeckt postirt und nur eine dichte Plänklerkette gegen den Fluss geschoben. Nach mehr als einstündigem Feuer derselben, das den kaiserlichen Truppen gar keinen Verlust beibrachte, zog sie sich, vier Todte liegen lassend, nach Letenye zurück und bald weiter nach Gross-Kanisza. GM. Baron Benko belobte im Tagesbefehle vom 8. besonders die Ruhe der jungen Mannschaft in diesem ersten Gefechte.

Am folgenden Tage traf daselbst Oberst Mamula, des Ingenieur-Corps, ein und ordnete den Bau eines Brückenkopfes am linken Ufer an, den der Grenz-Verwaltungs-Hauptmann Hummel und Pionnier-Oberlieutenant Goutta mit Arbeitern von der Truppe leiteten. Die neunte Division verliess am 11. Letenye und marschirte über Czakathurn und Rácz-Kanisza nach Radkersburg, wo sie sich mit der achten Division vereinigte.

Diese war am 19. August mit Bahn nach Cilli gekommen und sandte am 1. September die 15. Compagnie nach Marburg zurück. Am 7. vereinigten sich beide in Kranichsfeld, rückten am 8. nach Pettau, am 9. nach Luttenberg und unterhielten von da aus an der Grenze mehrere Posten. Nach einer Recognoscirung am 10. gegen Rácz-Kanisza, welchen Ort man von den Rebellen verlassen fand, marschirte die Division längs der Grenze bis Fürstenfeld und wieder zurück bis Radkersburg, am 13. daselbst eintreffend. Am 20. rückten beide Divisionen über S. Anton nach Pettau und am 27. September in das Lager des FZM. Nugent bei Gross-Sontag ab.

Als der Feldzeugmeister Truppen nach Graz sandte, marschirte das Bataillon am 15. November nach Pettau, am 16. nach Pettau und am 17. nach Strass, wo der aus Italien eingetroffene Major Streicher das Commando desselben übernahm und am 20. die Versetzung auf den Kriegsfuss erfolgte. Am 23. brachen diese vier Compagnien nach Pettau auf um zu den dort schon versammelten 4 Bataillons, 1 Dragoner-, 1 Cürassier-Regimente, 2 sechspfündigen und 1 zwölfpfündigen Batterie zu stossen. Auf die Nachricht vom Eintreffen Perczel's mit bedeutenderen Kräften bei Legrad marschirte Nugent mit seinen Truppen am 29. nach Warasdin.

Statt der von Letenye abmarschirten neunten Division traf am 13. November ein Bataillon Massal-Insurrection, unter dem Oberst Zorez, daselbst ein, wurde jedoch dem Commando des

Hauptmann Saffran unterstellt. Der Bau des Brückenkopfes 1848.
hatte bis zum 17. wegen des Umhauen vieler Bäume und Gesträuche noch wenig Fortschritte gemacht, als an diesem Tage, Früh 9 Uhr, eine starke Huszaren-Abtheilung die Posten aus Letenye zurücktrieb und dann gegen die Brücke sprengte, um die Arbeiter abzuschneiden. Sie wurden von einer Decharge empfangen und kehrten um, demaskirten aber eine zunächst der Allee gedeckt angefahrene Batterie von 12 Geschützen, die sogleich ihr Feuer gegen die Brücke richtete; hinter derselben bemerkte man sieben bis acht grössere Infanterie-Colonnen, das Corps Perczel, gegen 8000 Mann stark.

Hauptmann Saffran liess die Brücke ungangbar machen, richtete dann das Feuer seiner zwei Kanonen gegen den Feind und liess die Infanterie niederlegen. Einige in das Massal-Bataillon eingeschlagene Geschosse machten dieses sogleich gegen Czakathurn die Flucht ergreifen; nur ein Officier blieb zurück und stellte sich dem Hauptmann Saffran zur Verfügung. Dieser sandte um 11 Uhr beide Geschütze, nachdem sie sich verschossen hatten, unter Bedeckung der Pionniere nach Czakathurn zurück; deren Abfahrt gab aber auch dem bis dahin standhaft hinter der Brücke postirt gewesenen Aufgebote von 500 Mann das Zeichen, der Massal-Insurrection zu folgen. Trotz Zureden des Hauptmann Saffran und ihres Commandanten, Hauptmann Gossic, floh es nach Czakathurn, nur letzterer Officier blieb mit 12 Mann bei der siebenten Division zurück, die jetzt gegen die Brücke gezogen wurde. Der Feind hatte aber das Abfahren der Geschütze, sowie das Ausreissen der Irregulären gut beobachtet und drang sogleich in dichten Schwärmen, gefolgt von geschlossenen Abtheilungen und der Artillerie, gegen die Brücke vor, begann unter Geschützfeuer die Herstellung derselben und zwang die Division, sich aus ihrer ungedeckten Aufstellung zurückzuziehen. Hauptmann Saffran ging in grösster Ordnung gegen Czakathurn, als ihm Oberst Mamula mit 2 Geschützen, 1 Abtheilung Johann-Dragoner und 40—50 Mann des entflohenen Aufgebotes begegnete und die erneuerte Vorrückung gegen die Brücke anordnete. Aber noch nicht bis an den Feind gekommen, liess er wieder umkehren und führte die Truppen nach Warasdin, wo sie am 18. Morgens eintrafen.

Die Division hatte nur den Gemeinen Dienstl der 14. Compagnie verloren, dem eine Stückkugel einen Fuss weggerissen hatte;

Digitized by Google

1848 er fiel in Feindes Hände, sein ferneres Schicksal blieb unbekannt. Auch gingen alle Officiers- und die Compagnie-Bagagen verloren, da die Division noch nicht am Kriegsfusse, somit auf Vorspannswägen angewiesen war, die beim Antritte des Rückzuges nicht zu bekommen waren.

Am 31. October, Früh 2 Uhr, brach Hauptmann Saffran mit seiner Division, einem Flügel Johann-Dragoner und zwei dreipfündigen Kanonen zur Durchstreifung der rechten Drau-Ufergegend bis Legrad auf und traf um 9 Uhr Abends bei Heršenica ein; er bezog hier des eingetretenen Regens wegen eine enge Cantonirung, musste aber um 1 Uhr Nachts in Folge einer schriftlichen Weisung des GM. Thodorovich sogleich nach Legrad weiter marschiren. Am 1. November Mittag rückte die Division daselbst ein und bezog gleich die Vorposten am rechten Drau-Ufer.

Auf den Befehl des GM. Baron Benko zur Rückkehr nach Warasdin, wurde die Division Nachts auf den 9. von den Vorposten abgelöst und trat mit Anbruch des Tages nebst einem Flügel Johann-Dragoner den Marsch dahin an. Vom 13. bis 21. wurde sie zur Bewachung des Hauptquartiers in Nedelanec bestimmt und am 30. der Brigade GM. Dietrich angeschlossen, die zur Unterstützung der bei Legrad angegriffenen Truppen vorging, auf halbem Wege aber, auf die Nachricht vom Rückzuge des Feindes, wieder zurückkehrte. Nach ihrem Eintreffen am 2. December rückte die Division wieder zu ihrem Bataillon ein.

Da jetzt die Gefahr für Warasdin beseitigt war, brach Nugent am 3. nach Sauritsch, am 4. nach Pettau, 5. H. Dreifaltigkeit und 6. nach Radkersburg auf. Er setzte dieses mit Mauern und Bastionen versehene Städtchen in guten Vertheidigungszustand, zog am 21. den FML. Dahlen mit einigen Grenz-Bataillonen an sich und theilte sein jetzt aus 9 Bataillonen, 10 Escadronen, 18 Kanonen und 6 Raketen-Geschützen bestehendes Corps in die Brigaden Pálffy, Dietrich und Burich. Das dritte Bataillon kam in die Brigade Pálffy. Am 23. brach er nach Ungarn auf und kam bis Mura-Szombat, wo er erfuhr, dass Perczel sich vor ihm nach Körmend zurückgezogen habe; er folgte daher am 24. dem Feinde bei einer Kälte von 25° R. nach Öri Sz. Peter und am 25. nach Körmend; die Ungarn wichen aber nach Kanizsa aus. Die ganze durchzogene Gegend wurde entwaffnet, das Standrecht für

Digitized by Google

politische Vergehen publicirt und am 30. Burich nach Zala- 1848.
Egerszeg, Lövö, Lendva u. s. f. abgesendet, um die Gegend zwischen dem Plattensee und der Drau von Rebellen zu säubern und zu entwaffnen. In den Ortschaften wurden die Behörden mit dem Kaiserhause ergebenen Männern besetzt.

Am 2. December hatte Kaiser Ferdinand zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph dem Throne entsagt. In Mailand feierten am 13. die Truppen die Thronbesteigung Kaiser Franz Joseph I. durch eine Parade.

Der Feldzug brachte manche Veränderungen im Heerwesen; so die Stiftung der silbernen Tapferkeits-Medaillen II. Classe, von kleinerer Form als die jetzt I. Classe genannten und ohne mit dem Genusse einer Zulage verbunden zu sein, statt der Belohnung in Gold; die Röhre und Stöcke wurden ganz abgeschafft; die Officiere der Fusstruppen erhielten statt des Degens den Säbel, dann an den Krägen zur Distinction des Chargengrades 1—3 silberne oder goldene Litzen; der Schnurrbart wurde allgemein zu tragen gestattet; die Unterofficiere sollten mit „Sie" statt mit „Er" angesprochen werden; ein neues Rekrutirungsgesetz stellte am 5. December die Losung fest und machte auch den bisher befreiten Adel militärpflichtig.

1849.

Krieg in Italien und Ungarn.

Für das Regiment in Mailand war der 15. Jänner ein feier- 1849.
licher Tag; der Corps-Commandant Feldmarschalllieutenant heftete am Marsfelde in Gegenwart der in Parade ausgerückten drei Bataillone und der Grenadier-Division zwei goldene und sechs silberne Tapferkeits-Medaillen I. Classe jener Mannschaft an die Brust, die sich dieselben bei Castelnovo, Pastrengo und Fossearmato verdient hatte. Die Medaillen II. Classe kamen erst später zur Vertheilung.

Damals widmete auch der Bezirks-Commissär von Gösting bei Graz, im Vereine mit der Gemeinde, den Betrag von 865 fl. C. M. als Erinnerung an den Kampf gegen Oesterreichs innere und äussere Feinde zu dem Zwecke, dass mit den 5% Zinsen jährlich am Geburtsfeste des Feldmarschalls Radetzky drei brave Soldaten des

1849. Regimentes, die aus dem Spitale zu Graz reconvalescirten, wo möglich aus Gösting gebürtig, betheilt werden.

Major Graf Festetics quittirte am 10. März krankheitshalber mit Character; statt ihm kam Major Baron Lebzeltern von Hess Nr. 49 in das Regiment und der Regiments-Inhaber verlieh ihm das dritte, dagegen dem Major v. Langendorf das zweite und dem Major Streicher das Landwehr-Bataillons-Commando; Hauptmann Braisach kam dagegen als Major zu Hess. Major Streicher musste das Einrücken des Major Lebzeltern abwarten, daher das Landwehr-Bataillon einstweilen vom Hauptmann Dienstl befehligt wurde.

Am 12. März, 2 Uhr Nachmittag, erschien ein piemontesischer Stabsofficier in der Villa reale mit der Kündigung des Waffenstillstandes. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht in der Garnison und nach kaum zwei Stunden standen alle Musikbanden mit Tausenden von Soldaten, alle mit Feldzeichen, vor der Villa reale und im Hofe derselben, wo der Feldmarschall persönlich Officieren und Mannschaft die frohe Nachricht bestätigte. Der Jubel der Mannschaft war unbeschreiblich und währte bis zum Zapfenstreiche. Am nächsten Tage erschien folgender Armeebefehl:

„Soldaten! Eure heissesten Wünsche sind erfüllt! Der Feind hat uns den Waffenstillstand aufgekündet. Noch einmal streckt er seine Hand nach der Krone Italiens aus. Doch, er soll erfahren, dass sechs Monate nichts an Eurer Tapferkeit, an Eurer Treue, an Eurer Liebe für Euren Kaiser und König geändert haben.

Als Ihr auszogt aus den Thoren Verona's und vom Sieg zum Sieg eilend den Feind in seine Grenzen zurücktriebt, gewähret Ihr ihm grossmüthig einen Waffenstillstand, denn er wollte den Frieden unterhandeln; so sagte er; doch statt dessen hat er sich zum neuen Kriege gerüstet. Den Frieden, den Ihr ihm so grossmüthig geboten, wollen wir nun in seiner Hauptstadt erzwingen!

Soldaten! Der Kampf wird kurz sein! Es ist derselbe Feind, den Ihr bei S. Lucia, bei Sommacampagna, bei Custozza und Volta und vor den Thoren von Mailand besiegt habt. Gott ist mit uns, denn unsere Sache ist die gerechte!

Also auf Soldaten! Noch einmal folgt Eurem greisen Führer zum Kampf und Sieg! Ich werde Zeuge Eurer tapferen Thaten, und es wird der letzte frohe Act meines langen Soldatenlebens sein,

Digitized by Google

wenn ich in der Hauptstadt eines treulosen Feindes die Brust meiner 1849.
wackeren Gefährten mit dem blutig und ruhmvoll errungenen Zeichen ihrer Tapferkeit werde schmücken können.

Vorwärts also Soldaten! Nach Turin lautet die Losung! Dort finden wir den Frieden!

Es lebe der Kaiser! Es lebe das Vaterland!"

Noch ein Manifest in energischeren und härteren Worten verkündete allgemein den Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Die Begeisterung der Soldaten, der Enthusiasmus der Armee in Italien erreichte seinen Höhepunkt. Der Feldmarschall bedeutete zugleich der Bevölkerung, dass nur die nöthigste Truppenzahl in den festen Plätzen zurückbleiben, die Armee nur wenige Tage abwesend sein werde und dass jede feindselige Bewegung in der Zeit auf das Strengste gestraft werden würde.

Unter den zurückbleibenden Truppen befand sich auch das Landwehr-Bataillon des Regiments, welches mit der Bewachung des Castells von Mailand betraut wurde. Zwei Mann des Bataillons brachten, als sie von dem Marschbefehle nur für die Feldbataillone hörten, beim Feldmarschall im Namen Aller die Bitte vor, auch gegen den Feind geführt zu werden, worauf dieser ihnen in schmeichelhaften Worten erwiderte, er könne sie nicht mehr ehren, als wenn er ihnen diesen wichtigen Punkt anvertraue. Die beiden Feldbataillone erhielten ihre Eintheilung in das erste Reserve-Corps FML. Wocher, Division Franz Graf Wimpffen, Brigade Gustav Graf Wimpffen. In demselben Corps stand auch das Grenadier-Bataillon Engelhofer mit noch vier anderen Grenadier-Bataillonen.

Am 16. März begab sich das schreibende Hauptquartier nach Lodi, was die Italiener zur Annahme verleitete, dass Radetzky sich hinter die Adda zurückziehe; sie sahen sich darin um so mehr bestärkt, als am folgenden Tage auch die Truppen durch die porta Romana dahin abzogen; ein Italiener schrieb sogleich an dieses Thor „via per Torino", nur vergass der gute Mann, das deutsche Sprichwort „alle Wege führen nach Rom" darunter zu setzen. Das Reserve-Corps kam nach Melegnano und am 18. nach S. Angiolo. Die fünf Grenadier-Bataillone benützten hier die Anwesenheit des Feldmarschalls, der in heiterster Stimmung einem Tanze der Soldaten beiwohnte, durch zwei Mann die Bitte vorbringen zu lassen, dass ihnen, die im letzten Feldzuge nicht in's Feuer kamen, die Gelegen-

1849. heit sich auszeichnen zu können, gegeben werden möge: der Feldmarschall nahm die Bitte gnädig auf und stellte ihre Gewährung in Aussicht.

Am 19. marschirte das Corps bis gegen Fossearmato und campirte am 20. Morgens mit dem Gros der Armee vor den Thoren Pavia's; kein Mann durfte die Stadt betreten, nur die Pionniere, Pontonniers und Zimmerleute der Armee schlugen unterhalb der stehenden, zwei Schiffbrücken über den Ticino, die um ½11 Uhr Vormittag vollendet waren. Nun zog die Armee, den Feldmarschall, der von einem Balcone herab das Defiliren der Truppen abnahm, mit lautem Jubel als schönster Beweis ihres vollsten Vertrauens in seine Führung begrüssend, durch die Stadt auf die Insel bis an den Gravellone und begann diesen Grenzfluss Schlag 12 Uhr Mittags, dem Momente, wo der Waffenstillstand ablief, an mehreren Punkten zu überschreiten.

Die Brigade GM. Wimpffen wurde zum Schmerze ihrer Bataillone bestimmt, erst Abends in Pavia einzuziehen und durch einige Tage als Besatzung in dieser Stadt zu bleiben. Sie traf die nöthigen Vertheidigungsanstalten und entsendete am 22. Nachmittag, als sich das Gerücht vom Anmarsche des feindlichen Corps Romarino von Stradella her verbreitete, drei Compagnien des Regiments zur Verstärkung der an der Po-Brücke bei Mezzana corte stehenden Truppen. Schon am folgenden Morgen, ½4 Uhr Früh musste sie aber mit der Artillerie-Hauptreserve der Armee nach Mortara folgen und liess nur die fünfte Division Piret nebst anderen mittlerweile nachgerückten Truppenkörpern in Pavia als Besatzung zurück. Letztere verliess Pavia erst am 30. März, wo sie über Casalpusterlengo und Codogno nach Pizzighettone rückte und daselbst bis 3. Juni verblieb.

Wimpffen erreichte Abends, ohne den Feind zu treffen, Gerlasco, marschirte am 24. bis Trumello, wo eine andere Truppe den Artillerie-Park übernahm, dann nach Lomello und am 25. über Sartirana und Candia, die Sesia auf einer Schiffbrücke passirend, nach Terranuova vor Casale, wo er gegen Mitternacht anlangte und zur Division Wimpffen einrückte, die Tags vorher mit den Brigaden Cavriani und Eduard Liechtenstein den Brückenkopf von Casale genommen hatte, aber über die theilweise zerstörte eiserne Brücke nicht weiter vordringen konnte, daher auch den Brückenkopf, der

Digitized by Google

im heftigen Kreuzfeuer stand, wieder aufgegeben hatte. Nach dem 1849.
Eintreffen der dritten Brigade beschloss aber FML. Wimpffen am 26. den Angriff zu erneuern. Schon war nach lebhaftem Geschützfeuer der Brückenkopf vom zweiten Bataillon Rukavina und einer Division Kaiserjäger wieder genommen, schon war die Brücke unter dem Feuer hergestellt und die Brigade Wimpffen in Divisions-Colonnen formirt zum Vorrücken bereit, als der Courier mit dem Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Rückzuge hinter die Sesia, als Demarcationslinie, aus dem Hauptquartiere von Novara eintraf, wo der Waffenstillstand abgeschlossen worden war.

Das Grenadier-Bataillon war am 21. nach Gerlasco, am 22. nach Albonese gekommen und stand am 23. während der Schlacht bei Novara in der Reserve. Zwar ordnete der Feldmarschall in einem Momente, wo die Entscheidung schwankte, die Vorrückung der fünf Grenadier-Bataillone auf la Bicocca an, die auch sogleich angetreten wurde, als schon FML. Graf Thurn mit dem vierten Corps dort angriff und die Schlacht entschied.

Carl Albert liess ebenfalls zur Stunde des abgelaufenen Waffenstillstandes die Division Herzog von Genua bei Magenta den Po passiren, zog sie aber, als er Abends den Uebergang des Feldmarschalls bei Pavia erfuhr, wieder über den Ticino zurück und concentrirte sein Heer bei Vigevano und Mortara. Noch in der Nacht nach der verlorenen Schlacht legte er die Krone von Sardinien in die Hände seines Sohnes Victor Emanuel und reiste nach Nizza ab. Die sogleich angeknüpften Verhandlungen führten, nach persönlicher Zusammenkunft des jungen Königs mit dem Feldmarschalle, am 26. zum Waffenstillstande, dem zu Folge bis zum Friedensschlusse der Landstrich zwischen der Sesia und dem Ticino nebst der Festung Alessandria von 20.000 Oesterreichern besetzt blieb.

Die Division Wimpffen marschirte noch am selben Tage nach Sartirano, am 27. über Mortara nach Parona, am 28. nach Abbiategrasso und am 29. nach Mailand, an welchem Tage auch der siegreiche Feldherr an der Spitze seiner braven Truppen einzog. Kleine Unruhen in dieser Stadt, so das Aushängen und Verhöhnen einer schwarzgelb gekleideten Figur aus einem Palaste, waren indess vom Landwehr-Bataillon leicht unterdrückt und bestraft worden; es besetzte einige Tage den betreffenden Palast und erhielt für die Zeit einen Executionsbetrag von täglich 20 kr. C.-M. für

Digitized by Google

1849. den Mann und die Diäten für die Officiere ausgezahlt. Das Grenadier-Bataillon kam am 24. nach Novara, rückte am 29. mit dem Hauptquartiere in Mailand ein und blieb daselbst, abwechselnd in Monza bis zum Jahre 1852.

Das erste, zweite und Landwehr-Bataillon Piret kamen in Mailand in das dritte Corps FML. Baron Appel, Division Fürst Taxis, Brigade Oberst v. Riebenfeld und marschirten schon am 30., um die gesetzliche Ordnung herzustellen nach Como, so wie andere Truppen nach Bergamo und Brescia ab; nur die zweite Division begleitete einen starken Artillerie-Train am 1. April nach Crema und blieb bis 2. Juni daselbst als Besatzung. Die sechs Divisionen erreichten am 30. Barlassina, am 31. Como, das sie aber von den übelgesinnten Bewohnern und aufständischen Banden schon verlassen fanden. Nach Einsetzung der öffentlichen Behörden, stellte das Regiment Vorposten gegen die Schweizergrenze auf, marschirte aber schon am 6. April über Lecco, am 7. Pontila, am 8. nach Bergamo, wo die Landwehr-Compagnien die obere Stadt mit dem alten Castelle Rocca, die Feld-Bataillone die untere Stadt besetzten und Streifcommanden zur Zerstreuung von Briganden-Abtheilungen nach dem Valtellina entsendet werden mussten. Am 8. rückte Major Streicher aus Ungarn beim Landwehr-Bataillone ein.

Ein Befehl vom 10. Mai rief das Regiment nach Mailand zurück, wohin es in drei Bataillonsstaffeln am 11., 12. und 13. bis Treviglio marschirte, dann mit Eisenbahn befördert wurde. Hier erhielt es am 26. Mai die Bestimmung, mit allen drei Bataillonen zu dem sich in Vorarlberg sammelnden Corps nach Schleswig-Holstein, und hatte am 28. schon die Quartiermacher für die erste Colonne abgesendet, als Abends 8 Uhr der Gegenbefehl und die Verlegung nach Bergamo eintraf. Es marschirte daher am 2. Juni bis Gorgonzola, am 3. nach Vaprio und am 4. nach Bergamo und es trafen am selben Tage auch die zweite und fünfte Division aus Pizzighettone und Crema daselbst ein.

Da die Provinz Sondrio sich noch immer theils durch Deserteure, Insurgenten, Räuber und Schmuggler in grosser Aufregung befand, ordnete der Feldmarschall die Ablösung der dort befindlichen Truppen durch das Landwehr-Bataillon Piret an, verbunden mit einer allgemeinen Streifung durch das Gebirge. Am 17. rückte der Bataillonsstab mit der ersten Division früh Morgens nach Lecco

Digitized by Google

und fuhr Nachmittag mit Dampfer auf dem sturmbewegten See nach 1849.
Colico über. Am 18. Früh marschirte die erste Compagnie nach Chiavenna, die zweite mit dem Stabe nach Morbegno, am 19. nach Sondrio; die dritte Compagnie ging durch das Val Brembana über Zogno, Piazza und den hohen Gebirgskamm nach Fusine und von da mit einer halben Compagnie nach Sondrio und einer halben nach Tirano; die vierte Compagnie ging durch das Val Camonica über Lovere, Breno und Edolo nach Bormio, von wo ein Zug die Verschanzungen bei S. Maria an der Schweizergrenze besetzte.

Major Streicher übernahm das Commando in dieser Provinz und so wie es seinen Massregeln und den Anstrengungen seines Bataillons gelang, die Briganden theils einzufangen, theils niederzumachen und zu verjagen, wobei die diesem Unwesen Vorschub leistenden Orten Codera, Montagna und Tresivio durch executive Bezahlung und Etappen-Verpflegung ganzer Compagnien bis zur Auslieferung der Renitenten bestraft wurden, so hatten die energischen Schritte des Feldmarschalls bei den Schweizer Cantonen Tessin und Graubünden die Entfernung der lombardischen Flüchtlinge von den Grenzen erwirkt. Als am 1. Juli Abtheilungen der Kaiserjäger Chiavenna, Colico und Morbegno besetzten, wurde die erste Compagnie nach Sondrio, dagegen die ganze dritte nach Tirano verlegt.

Am 10. Juni war auch aus Bergamo die erste Feld-Division mit einem Zuge Baiern-Dragoner nach Caravaggio entsendet worden, um dieses Städtchen, welches Deserteuren Vorschub leistete, zu bestrafen. Ausser einer Contribution von 60.000 Lire mussten die Bewohner bis 29. Juni Officiere und Mannschaft mit Kost, Officiersdiäten und täglicher Zulage von 20 Kreuzer C.-M. für die Mannschaft verpflegen.

Die in den Lagunen um Venedig beim Cernirungscorps seit mehr als einem Jahre stehenden Truppen hatten besonders in den heissen Monaten derart durch das Fieber gelitten, dass die Ablösung mehrerer Abtheilungen dringend nothwendig wurde. Die beiden Feld-Bataillone Piret wurden daher bestimmt, nach Eintreffen des Regimentes Haynau Nr. 57, am 30. Juli und 1. August nach Verona und zwar über Pallazolo, Brescia, Castiglione delle stiviere und Valeggio zu marschiren, von wo sie mit Eisenbahn bis Padua befördert wurden. In der Cernirungslinie zur Bewachung

Digitized by Google

1849. der südlichen Strecke von der Brenta-Mündung bei Fusina bis Chioggia bestimmt, kam das Regiment in die Brigade GM. Kerpan und bezog mit der ersten Compagnie bei Cive, der dritten bei Conche, fünften bei Codevigo, siebenten bei Campagna, neunten bei Piazzavecchia und eilften bei Fusina die Vorposten; die zweite und vierte Compagnie in Calcinara, die sechste in Vallonga, die achte und zehnte in Camponogara und die zwölfte in Oriago bildeten die Reserven; Regiments- und Brigade-Stab befanden sich in Piove di Sacco.

Wiederholte kleine Ausfälle der Rebellen, besonders um Vieh und Lebensmitteln einzutreiben, führten oft zu Scharmützeln an den Vorposten, ohne dass das Regiment einen Verlust durch das feindliche Feuer erlitten hätte. Am 10. August übergab FML. Graf Graf Thurn das Commando des Corps vor Venedig an den G. d. C. v. Goržkowski.

Vierzehn Tage hatten genügt, dass der Krankenstand des Regimentes in den Lagunen auf 7 Officiere und über 800 Mann stieg und 1 Officier mit 165 Mann der Cholera erlagen. Es wurden daher die Vorposten am 16. vom Regimente Wocher übernommen und die Compagnien weiter zurückgezogen; das erste Bataillon kam mit einer Compagnie nach Pontelongo, zwei nach Correzola, drei nach Piove, das zweite Bataillon mit drei Compagnien nach Mira und drei nach Dolo.

Nach Pensionirung des Oberstlieutenant Engelhofer übernahm im Juli Major v. Langendorf das Grenadier- und Major Baron Mandell am 18. August das zweite Bataillons-Commando. Schon am 1. März waren bei den Regimentern die fünften Bataillone auf dem vollen Kriegsstande errichtet und theilweise mit den Officieren aus dem Pensionsstande vom vierten Bataillon besetzt worden. Dieses Bataillon übernahm Major Czernoevich.

Am Tage des Geburtsfestes des Kaisers wurde in Italien der Friede verkündet, an den sich eine grossmüthig gewährte Amnestie für politische Vergehen schloss, von der nur 82 Urheber der Revolution ausgeschlossen waren. Zugleich befahl der Feldmarschall, die Unterwerfung Venedigs durch die kräftigsten Massregeln sobald als möglich herbeizuführen. Die schon am 30. Juli begonnene Beschiessung der Stadt wurde jetzt so heftig fortgesetzt, dass am 19. eine Deputation beim G. d. C. Goržkowski erschien, um

Digitized by Google

wegen Uebergabe zu unterhandeln. Da deren Vorschläge unannehm- 1849.
bar waren, begann sogleich wieder die Beschiessung, worauf sich die Stadt am 24. unter den vom Feldmarschall gestellten Bedingungen ergab. Das zweite Bataillon besetzte noch an diesem Tage die Forts Campalto, S. Giuliano und S. Secondo, das Arsenal und den Bahnhof von Venedig. Bis 28. wurde der Stadt Zeit zur Absendung aller fremden Söldlinge gewährt, dann rückten das erste Bataillon Piret mit zwei anderen Regimentern unter den Klängen der Musik mittelst Barken in Venedig ein und besetzten alle wichtigen Punkte.

Am 30. hielt Feldmarschall Graf Radetzky seinen feierlichen Einzug unter dem Glockengeläute und Donner der Batterien zu Land und auf den Kriegsschiffen, durch den festlich geschmückten Canal grande nach der Piazetta, wo ihm eine zahlreiche Deputation mit dem Patriarchen an der Spitze die goldenen Schlüssel der Stadt überreichte und die Truppen ihn in Parade am Marcusplatze erwarteten. Nach Besichtigung derselben begab sich der Feldmarschall zum Te Deum in die Marcuskirche und Abends waren Stadt und Hafen auf das Glänzendste beleuchtet; die Theilnahme der Bewohner an dieser Feier und das freundliche Benehmen gegen die Truppen zeigte, dass die grosse Masse der Venetianer sich der Wiederkehr der Oesterreicher und ihrer milden Regierung wahrhaft freuten.

Am 31. erliess der greise Feldmarschall folgenden Armeebefehl:

„Soldaten! Das Ziel Eurer Mühseligkeiten, der Preis Eurer Tapferkeit, um den so Viele von Euch geblutet, so Viele in den Tod gesunken sind, ist erreicht. Auch Venedig, das letzte Bollwerk der Empörung ist gefallen, der Friede in ganz Italien wieder hergestellt. Dankbar erkennt unser geliebter Kaiser, dankbar das Vaterland Euere Treue, Euere Hingebung und die Verdienste, die Ihr Euch um die Erhaltung der Monarchie erworben. Als Alles wankte um den ehrwürdigen Thron unseres Kaisers, da wanktet Ihr nicht! Wie an den Felsen die Wogen des vom Sturme aufgewühlten Meeres sich brechen, so brach sich an Eurer tapferen Brust Meineid und Empörung!“

„Bald hoffe ich Euch sagen zu können, dass auch der beweinenswerthe Bürgerkrieg, der noch einen Theil unseres gemeinsamen Vaterlandes verheert, beendet ist. Dann werden, die sich jetzt noch als Feinde gegenüberstehen, ihres Irrthumes, ihrer Ver-

1849. blendung inne werden und sich als Brüder erkennen. Das gezückte Schwert wird ihrer Rechten entsinken, Friede und Versöhnung wird zurückkehren und Oesterreichs makellose Fahne wird wieder an der Spitze eines versöhnten Bruderheeres wehen, dem sie Jahrhunderte lang in so mancher heissen Schlacht ein Vereinigungspunkt, ein Führer auf der Bahn der Ehre und Pflicht gewesen."

Bis zur Herstellung der höchst verwahrlosten Kasernen und Militärgebäude wurden die meisten Truppen in Privat-Palästen untergebracht; das erste Bataillon in jenem Foscari, das zweite im l'Abia und das am 12. September eingerückte Landwehr-Bataillon in denen Flangini und della Spagna. Letzteres Bataillon war am 27. August aus dem Valtellina aufgebrochen, kam mit den ersten drei Compagnien am 29. nach Morbegna, am 30. Colico, am 31. Lecco und am 1. September, ohne Bergamo zu berühren, wo die Cholera wüthete, nach Seriate; hier traf am 5. die von Bormio über Edolo und Lovere marschirte vierte Compagnie ein, daher am 6. der Marsch vereint über Pallazolo, Brescia, Castiglione, Valeggio nach Verona und Nachmittag am 11. mit Eisenbahn nach Mestre fortgesetzt wurde, von wo am 12. über die für Fussgeher hergestellte Eisenbahn-Brücke der Einmarsch in Venedig erfolgte. Der Krankenstand der beiden Feld-Bataillone betrug damals 13 Officiere, 1090 Mann und es waren weiters 47 Mann gestorben.

Obwohl sich das Regiment allmählig in Venedig zu erholen begann, sollte es nicht lange da verbleiben; am 25. November marschirte das zweite und am 27. das Landwehr-Bataillon nach Verona, um beim Bau der Festungswerke verwendet zu werden; die Mannschaft kam in das Lazaretto, gegenüber S. Michele, und arbeitete am Fort Hess. Am 16. December rückte auch das erste Bataillon von Venedig auf der Heerstrasse nach Verona ab, wo es am 22. zur Ablösung des am selben Tage in die Heimat abgehenden Landwehr-Bataillons eintraf. Der in der ganzen Monarchie wieder hergestellte Friede liess die Auflösung aller Freiwilligen-Bataillone, sowie die Zurückziehung und Herabsetzung der Landwehr-Bataillone auf 60 Gemeine, am 5. December anordnen. Das Bataillon Piret fuhr daher mit Eisenbahn bis Mestre, marschirte dann bis Laibach, wo es am 4. Jänner 1850 einlangte und am 5. Abends mit Bahn nach Graz befördert wurde; es rückte Früh 7 Uhr daselbst ein, beurlaubte sogleich die über den Friedensstand befindliche Mann-

schaft und verlegte am 8. die erste Division nach Bruck; die dritte 1849.
stand seit ihrer Rückkehr im December aus Ungarn in Fürstenfeld.

Nach hergestellter Ordnung in Wien war FM. Fürst Windischgrätz über die Raab nach Ungarn aufgebrochen und am 5. Jänner 1849 in Ofen eingezogen. Die magyarischen Truppen gingen theils mit ihrer Regierung nach Debrecin zurück, theils unter Görgey an die obere Theiss. Leopoldstadt ergab sich den Kaiserlichen und auch Essegg. Dennoch kam die revolutionäre Bewegung nicht zur Ruhe; ihre Leiter benützten die Zeit, sowohl zur Organisirung einer Armee mit ausserordentlicher Thätigkeit, als zu Agitationen im Auslande und wussten sich hinter der Theiss durch drei Monate gegen die ungenügenden Kräfte des kaiserlichen Heeres zu behaupten, bis sie kampfgerüstet wieder hervorbrechen konnten und am 14. April in der Ständeversammlung zu Debrecin ihr aufrührerisches Treiben dadurch krönten, dass das Haus Oesterreich des Thrones von Ungarn verlustig erklärt und Kossuth zum Dictator ausgerufen wurde.

Am 6. Jänner war auch Nugent mit der Brigade Pálffy über Lövö, Lendva und Letenye nach Gross-Kanizsa und am 25. von da über Jháros-Berény, Berzencze, Babocsa, Istvándi und Szigetvár nach Fünfkirchen gerückt, wo auf anderen Wegen auch die Brigaden Burich und Dietrich am 30. eintrafen. Nirgends stiess man auf einen Feind. Am 6. Februar gingen die Brigaden Burich und Dietrich gegen Mohács und Dárda, Pálffy nach Siklos vor. Letzterer passirte am folgenden Tage die Eisdecke der Drau bei Miholjac und rückte Nachmittag bis Valpovo, am 8. mit der achten Division bis zur Vorstadt Esseggs, Rétfalu vor, wohin am 10. auch der Bataillonsstab mit der neunten Division und am 13. der FZM. mit der siebenten Division kam.

Die schon wenige Tage früher von Grenz-Bataillonen und kroatischem Landsturme unter GM. Trebersburg aus den Vorstädten zurückgedrängten Insurgenten unter General Eder traten nun, beim Erscheinen der Truppen Nugent's in Unterhandlungen, die am 14. zur Capitulation Esseggs führten. Die Festung mit allen Vorräthen wurde übergeben, die Officiere hatten sich binnen drei Wochen der Militär-Untersuchungs-Commission in Wiener Neustadt zu stellen und die Mannschaft wurde nach dem Strecken der Waffen in ihre Heimat entlassen. Die Mehrzahl der ungarischen Soldaten

Digitized by Google

1849. wollte wieder in kaiserliche Dienste treten und bat nach Italien zur Armee gesendet zu werden, um durch braves Benehmen sich der Gnade würdig zeigen zu können. Der FZM. glaubte jedoch, diess mit Rücksicht auf den Wortlaut der Capitulation nicht gestatten zu können; so kam es, dass ein Theil derselben, der in der Heimat nichts zu erwarten hatte, statt dahin zu ziehen, bald wieder in das bei Zombor stehende Corps Perczel eintrat.

Drei Compagnien des dritten Bataillons, welches gleich nach der Uebergabe die Posten in der Festung bezogen hatte, blieben nun mit drei Grenz-Compagnien in Essegg als Besatzung, die drei anderen Compagnien beim Hauptquartiere in Rétfalu. Der grössere Theil der Truppen der Generale Dietrich und Burich wurde zu der Zeit zur Hauptarmee des Fürsten Windischgrätz herangezogen; nur das Bataillon Hervay, welches noch Anfangs Jänner mit der Brigade Dietrich nach Zala-Egerszeg kam, wurde von dort mit einer Division Sachsen-Cürassiere nach Letenye detachirt, marschirte dann über Kanizsa nach Récse und bald wieder nach Kanizsa in Garnison zurück. Es blieb unter Nugent und musste Ende Februar die dritte Landwehr-Division Piret zu Wagen nach Esseg, dann mittelst Dampfer nach Dálya schicken, um zur Bewachung des Hauptquartiers des FZM. verwendet zu werden. Mit diesem kam die Division nach weiteren drei Wochen nach Essegg und von da erst am 22. Mai mittelst Dampfer nach Kamenic, wo sie zum dritten Bataillon des Regiments zu stossen beordert wurde.

Damals erhielt FZM. Nugent von Officieren aus Peterwardein die Versicherung, dass die Garnison der Festung nur das Eintreffen regulärer österreichischer Truppen erwarte, um sich zu übergeben. Der Feldzeugmeister liess in Folge dessen das dritte Bataillon mit der siebenten und achten Division am 22. Februar nach Dálya an die Donau rücken, wo gleichzeitig Oberst Mamula mit zwei Compagnien des ersten Banal-Regiments, einem Flügel Prinz von Sachsen-Cürassieren, einer halben sechspfündigen Batterie und zwei Raketten-Geschützen eintraf, welcher den Befehl hatte, diese Truppen bis Čerevic zu schiffen, dann nach Kamenic zu führen, diesen Ort entsprechend zu besetzen und das Festungs-Commando von Peterwardein von seinem Eintreffen zu verständigen.

Auf vier grosse Transportschiffe gebracht, führte der Dampfer Simson am 23. Abends 6 Uhr diese im Schlepp Donau-abwärts, hielt

Digitized by Google

aber, da der Capitän auf dem seit sieben Monaten nicht befahrenen Strom mit seinem ihm jetzt unbekannten Fahrwasser im Dunkel der Nacht nicht weiterzufahren wagte, bei Vukovár an und dampfte erst am 24. Früh weiter. Von Tausenden von Bewohnern am rechten Ufer unter Glockengeläute und Pöllerschüssen bewillkommt, glitt die kleine Flottille mit der am Dampfer entfalteten Bataillonsfahne den Strom bis Illok hinab, wo um 9 Uhr angelegt wurde und Oberst Mamula unter den Klängen der Volksbymne, die eine am Ufer aufgestellte Bande spielte, an's Land stieg. Als nun die Bande über Ersuchen des Major Streicher steirische Weisen anstimmte, begann die Mannschaft am Verdeck zu tanzen und wusste sich bald 15 bis 20 Mädchen nach dem Schiffe zu bringen, so dass die Zeit bis zur Rückkehr des Obersten, 12 Uhr Mittag, in Freude und Heiterkeit dahineilte. 1849.

Auf der Weiterfahrt, auf der Höhe von Glozsan, bemerkte man plötzlich eine Menge Menschen, Bewaffnete und Unbewaffnete, Weiber, Kinder und Wägen, die stromaufwärts zogen. Oberst Mamula liess das Schiff dem linken Ufer sich nähern und erfuhr, dass es die Bewohner Futak's seien, welchen Ort die Ungarn in der Früh von Neusatz aus überfielen, zwei Compagnien Peterwardeiner-Grenzer, fünf Compagnien slavonischen Provinzial-Aufgebots und serbische Nationalgarden des Bácser-Comitates versprengten, Alt-Futak angezündet, geplündert und die Bewohner gemordet hätten. Da erklärte Mamula dem Officiers-Corps, dass er vom Feldzeugmeister den strengsten Befehl habe, das linke Ufer nicht zu betreten und keinen Conflict mit der ungarischen Garnison Peterwardeins hervorzurufen, dass er es aber mit seiner Ehre nicht vereinbar finde, österreichische Truppen und ihre Verbündeten ungeahndet überfallen, beraubt und gemordet zu sehen, daher sogleich ausschiffen, die Ungarn aus dem brennenden Futak vertreiben und die zerstreuten Truppen sammeln, dann erst wieder seinem Befehle nachkommen wolle. Da das ganze Officiers-Corps freudig beistimmte, waren in kaum 15 Minuten Mann, Pferd und Geschütz marschbereit. Oberst Mamula sendete die Schiffe auf das rechte Ufer zurück, eine Meldung an den Feldzeugmeister und trat dann den Marsch gegen Futak an, gefolgt von den Flüchtigen und Hunderten von Wagen derselben und naheliegender Orte.

Es war ½6 Uhr Abends, als das kleine Corps in Begecs, eine halbe Stunde vor Futak ankam; an einem vor diesem Orte

Digitized by Google

1849. gegen Futak zu befindlichen, gut vertheidigbaren Damme blieb die Banal-Grenz-Division als Reserve stehen, während die anderen Abtheilungen in Gefechtsordnung weiter vorgingen. Bald erzählten einzelne Bewohner, von Futak kommend, dass die Ungarn eben diesen Ort verliessen, aber nun die Bewohner selbst, Serben, Ungarn und Deutsche gegenseitig plündern und morden. In Neu-Futak fand man noch kein Haus zerstört; die deutschen Einwohner bewillkommten herzlich die österreichischen Truppen und erzählten, dass etwa 1200 Ungarn aus der Festung mit Anbruch des Morgens aus den bei Futak stehenden Magazinen Getreide holten, dabei die noch grösstentheils im Orte im Schlafe befindlichen serbischen Freischärler überfielen und das serbische Alt-Futak anzündeten, dass sich aber nur Hauptmann T ó t h mit seinen Peterwardeinern wirklich gewehrt habe, von den Serben aber, die bei den ersten Schüssen flohen und ihm Verrath vorwarfen, mit den Kolben erschlagen worden sei.

Auf dem Platze vor dem lichterloh brennenden Alt-Futak eingetroffen, liess M a m u l a vor der Brücke die 16. Compagnie mit dem Befehle zurück, sobald das Feuer es zuliesse, einzudringen, und führte selbst, obwohl es Nacht geworden, die drei anderen Compagnien mit den Cürassieren und Geschützen nördlich um Futak herum, zu den Schanzen östlich des Ortes; er besetzte sie und liess die 13. Compagnie Vorposten ausstellen. Im Orte hörte man Geschrei und Flintenschüsse, daher Patrouillen hineingesendet wurden; da meldete aber Hauptmann L e i t l der 16. Compagnie, dass es auch in Neu-Futak zu brennen anfange und geschossen werde. Oberst M a m u l a zog nun auch die 16. Compagnie an sich und drang, die 13. Compagnie, die Reiterei und Geschütze in den Schanzen lassend, mit den drei Compagnien in zwei Colonnen formirt in Futak ein. Bewaffnete Landleute zündeten da durch Schüsse die Stroh- und Schilfdächer an, plünderten und feuerten auch auf die eindringenden österreichischen Truppen. Vor den Ort gekommen, sah man nun auch Neu-Futak brennen, das die nach dem Durchzuge der Truppen wieder zurückgekehrten Freischärler aus Rache anzündeten. Starke Patrouillen arretirten jetzt jeden, der plündernd, zündend oder mit der Waffe getroffen wurde, zusammen 62 Mann, theils serbische Bauern, theils serbische Freischärler und drei ungarische Soldaten, die sich beim Rückzuge nach Peterwardein verspätet hatten. Ein Mann der 16. Compagnie war schwer verwundet worden.

Digitized by Google

Als endlich gegen Mitternacht die Ordnung hergestellt war, 1849.
konnten die ermüdeten Truppen, die seit 23. Vormittags nicht abgekocht hatten und in Futak nichts zu Essen fanden, an mehreren Plätzen sich der Ruhe hingeben. Früh 5 Uhr verliess Mamula den noch brennenden Ort, in dem Männer, Weiber, Kinder und Thiere todt umherlagen, zog die Artillerie und Cavallerie wieder nördlich um Futak an sich und nahm bei Begecz Aufstellung. Die 13. Compagnie besetzte einen Meierhof nördlich der Strasse, die 14. Compagnie stellte Posten aus und die Bewohner des Ortes mussten für das Corps die Kost bereiten. Hier sammelten sich jetzt auch die serbischen Freischaaren wieder und marschirten auf Befehl des Oberst Mamula in das Innere der Bacska ab. Zu Mittag brachten Landleute die Mittheilung, dass wieder Ungarn in Futak eingerückt seien. Eine vorgesendete Cürassier-Patrouille meldete, 200—300 Mann, die wieder Getreide aus den Magazinen abführten, am Platze aufmarschirt gesehen zu haben, die sich aber beim Erblicken der kaiserlichen Reiter gleich nach Neusatz zurückgezogen haben.

Am Abende traf FZM. Nugent auf einem kleinen Dampfer ein und ordnete die sogleiche Rückkehr der Truppen auf das rechte Ufer an, daher noch in der Nacht an den Landungsplatz zurückmarschirt, daselbst überschifft und der Marsch nach Čerevic fortgesetzt wurde. Am 26., um 3 Uhr Nachmittags, traf Mamula daselbst ein und schob am 28., nach dem Eintreffen von vier Compagnien des ersten Banal-Grenz-Regimentes, die 14. Compagnie Piret nach Kamenic vor, um diesen Ort zu besetzen; am folgenden Tage, am 1. März, rückte er selbst mit den übrigen Truppen dahin nach. Dieser Ort, zweimal angezündet und geplündert, lag bis auf wenige Häuser ebenfalls in Schutt. Die Vorposten, die das Bataillon gab, standen gegen Peterwardein zu, kaum 200 Schritte von jenen der Festungs-Besatzung — gegen 10.000 Mann unter General Csuha — entfernt und hatten Befehl, jede Feindseligkeit zu vermeiden, was auch die Ungarn beobachteten.

Oberst Mamula hatte sogleich den Rittmeister Wagner von Sachsen-Cürassieren, als Parlamentär in die Festung geschickt, sowohl um die Besetzung von Kamenic anzuzeigen, als Proclamationen, darunter die der Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph zu übergeben. Er kehrte mit der Nachricht zurück, dass

Digitized by Google

1849. zwar das Officiers-Corps zur Uebergabe geneigt, die Mannschaft aber, von Neusatzer Bürgern und Emissären Kossuth's terrorisirt, feindselig gestimmt sei, was einige in der folgenden Nacht mit Lebensgefahr aus der Festung entwichene Artilleristen bestätigten.

Am 4. März rückte sowohl die neunte Division aus dem Hauptquartiere zum Bataillon, als am 5. das vierte Bataillon Gradiscaner und am 6. das vierte Bataillon Brooder-Grenzer beim Corps ein. Die durch Ueberläufer erhaltenen Nachrichten überzeugten bald Mamula, dass an eine freiwillige Uebergabe der Festung nicht zu denken sei, dass man vielmehr jeden Augenblick eines Angriffes gewärtig sein müsse. Er liess daher am 5. den Bau von Schanzen beginnen und verwendete dazu die Hälfte der Truppen. Diese Linie begann zunächst der Donau mit einem Blockhause — dem dazu umgestalteten Badehause im Marczipan'schen Parke — lief gegen 2000 Schritte lang über das Rideau nach dem der Festung südlich vorliegenden Plateau und schloss sich mit einer Redoute an den Berg Karakacs. An der Strasse Kamenic-Peterwardein stand ebenfalls eine Redoute, sowie der leere Pulverthurm hinter der Linie umwallt wurde. Schon am 23. März waren diese mit tiefen Vorgraben versehenen Schanzen fertig und die Geschütze in den Redouten eingeführt.

Zur Unterscheidung von den übergegangenen Truppen-Abtheilungen hatte FM. Fürst Windischgrätz befohlen, dass auf den Kopfbedeckungen des kaiserlichen Heeres zwei weisse, im spitzen Winkel gebrochene Bänder angebracht werden.

Die Verpflegung in dem von den Ungarn verheerten Landstriche bot dem Corps viele Schwierigkeiten. Major Streicher entsendete daher den Lieutenant Heydt mit einigen Unterofficieren in die fruchtbarere Gegend von Ruma, um dort Brod zu contrahiren. Als dieser Officier das Städtchen betrat, rief ihm ein Bäckermeister zu: „Ah! das sind ja Chastelerer, meine Landsleute!“ Es war Johann Schreiner, aus Wildon gebürtig, der vor 30 Jahren als Bäckerjunge nach Ruma kam, dort heiratete und ein wohlhabender Bürger wurde. In seiner grossen Freude, Landsleute zu sehen und ihnen helfen zu können, versah er von nun an täglich nicht nur die kaiserlichen Truppen mit dem Brode, sondern sandte auch feineres Brod und andere Lebensmitteln den Officieren zu. Dieser wackere Steiermärker wurde aber bald mit seiner Familie ein Opfer seiner aufopfernden Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an seine

Landsleute. Er nahm verwundete und kranke Officiere des Bataillons 1849.
in sein Haus auf und pflegte sie mit liebevoller Sorgfalt; so auch den vor Peterwardein schwer verwundeten Lieutenant Ritter von Sonnenstein, obwohl er während des Transportes nach Ruma auch von der Cholera befallen wurde. Nach wenigen Stunden starb Sonnenstein in seinem Hause und innerhalb drei Wochen erlagen der brave Schreiner, seine Frau und drei Kinder derselben Krankheit. Möge die Erinnerung an solche Männer fortleben!

So wie fast täglich einzelne Soldaten, besonders Artilleristen und Mineure, aus der Festung entwichen, so hatten auch der Stabsprofoss Kuzmanek, der Brunnenmeister Braunstein, Schanzcorporal Franz und Brücken-Arrendator Bobek sich verabredet, die Cernirungstruppen zu unterstützen, Ausfälle durch Zeichen bekannt zu geben und mit Hilfe der Schanzsträflinge ein Festungsthor in die Hände der Kaiserlichen zu bringen. Leider wurden zwei Correspondenzen derselben von den Ungarn aufgefangen, Kuzmanek, Braunstein und der Träger der Briefe nach zwei Monaten erschossen, Franz, der nicht überwiesen werden konnte, blieb nur in Haft und erhielt später die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe, Bobek blieb unentdeckt. Am 13. März kamen auch mehrere Officiere an die Vorposten, um zu ihrer Pflicht zurückzukehren und erzählten, dass 13 Officiere mit 200 Mann vom 32. Regimente verhaftet worden seien, weil sie zu den Kaiserlichen übergehen wollten.

Am 16. März traf Major Baron Lebzeltern ein und übernahm das Bataillons-Commando vom Major Streicher, der am 26. nach Italien abreiste.

Obwohl ein Angriff stündlich — den Nachrichten zu Folge — zu erwarten war, liess doch Oberst Mamula, als am 28. ein Parlamentär anzeigte, dass am folgenden Tage mehrere Officiere, Beamte und Familien aus Peterwardein entlassen und an die Vorpostenlinie kommen werden, die nöthigen Fuhrwerke bereitstellen, an der Strasse die Brustwehr öffnen und den Graben überbrücken. Aber am 29. ½9 Uhr Früh rückten, statt der erwarteten Personen, starke Colonnen, bei 4300 Mann reguläre und gegen 1000 Mann Honvéd-Truppen, mit 24 Kanonen gegen die Verschanzungen vor. Schnell waren drei Bataillone rallirt und besetzten die Schanzen, in denen sich in Allem an Geschütz zwei zwölf-, drei sechs-, vier drei-Pfünder, zwei siebenpfündige Haubitzen und zwei Raketen befanden.

Digitized by Google

1849. Die feindlichen Batterien eröffneten ihr Feuer sowohl gegen die Redoute an der Strasse als gegen den Park und linken Flügel; gleichzeitig fuhr eine Batterie aus Neusatz, Kamenic gegenüber am linken Donau-Ufer auf und beschoss diesen Ort. Die Zwölfpfünder der Redoute an der Strasse demontirten aber in kurzer Zeit ein Geschütz dieser Batterie, die sich hierauf ganz nach Neusatz zurückzog. Von den Batterien vor der Front flog ein Pulverkarren in die Luft und ein zweiter, vierspänniger, wurde von den durchgehenden Pferden, deren Führer erschossen wurde, in den Graben der Verschanzung gestürzt; die Mannschaft des Bataillons bemächtigte sich sowohl der Pferde als der im Karren befindlichen Munition.

Indess näherten sich dichte Plänklerschwärme am Plateau, beiderseits der Strasse wiederholt, einmal bis auf Pistolenschussweite, dem Graben, wurden aber mit Gewehr- und Kartätschen-Kugeln stets zurückgetrieben. Hier keinen Erfolg erzielend, dirigirten sich die Colonnen jetzt ganz gegen den linken Flügel im Donau-Thale, den Hauptmann Leitl mit der 15. und 16. Compagnie Piret, 1 Bataillon Brooder und den drei Dreipfündern besetzt hielt und drangen mit besonderer Kühnheit vor; hier mit kräftigem Feuer empfangen und von der 13. und 14. Compagnie, die Major Lebzeltern vom Plateau gegen ihre linke Flanke vorgehen liess, bedroht, waren sie auch da bald zum Rückzuge gezwungen; dem ungeachtet formirten sie neue Sturmcolonnen gegen den österreichischen rechten Flügel. Die Grenz-Truppen liessen sie dort ganz nahe herankommen, überschütteten sie aber dann mit einem solchen Kugelregen, dass sie nach wenigen Augenblicken in wilder Flucht davon gingen.

Nach vierstündigem Kampfe herrschte gegen 1 Uhr vollkommene Ruhe, nur in der Verlängerung des rechten Flügels, wo bei Carlovic Oberst Puffer mit einem Theile des Peterwardeiner-Regimentes, dem Czaikisten-Bataillon und einigen serbischen Freischärlern stand, hörte man bis in die Nacht plänkeln. Die Kaiserlichen hatten 1 Kanonier und 1 Mann von Piret todt und 5 Verwundete, darunter 1 Mann des Bataillons. Die Ungarn hatten 5 Officiere 80 Mann todt, 3 Officiere 75 Mann verwundet, die grösstentheils in Gefangenschaft fielen.

Ueber die Leistung des Bataillons berichtete Oberst Mamula mit den Worten: „Das Bataillon Piret hat sich ausgezeichnet be-

Digitized by Google

nommen; ich kann es nicht genug loben. Der Herr Major Baron 1849.
Lebzeltern gab seiner Truppe das beste Beispiel. Hauptmann Leitl, der den linken Flügel vorzüglich gut befehligte, lag krank im Bette, sprang aber beim ersten Schuss aus demselben und begab sich auf seinen Posten; er hat eine matte Kugel auf den Kragen des Waffenrocks erhalten". Der glückliche Ausgang dieses Gefechtes hob nicht nur Muth und Vertrauen der Soldaten, sondern veranlasste selbst einen grossen Theil der Bewohner von Kamenic zurückzukehren, wodurch auch manchem Mangel bei den Truppen abgeholfen werden konnte.

Gleich nach dem Gefechte wurden die vor den Schanzen liegenden Todten beerdigt, die Verwundeten eingebracht und von den gutmüthigen Steirern in die erste Pflege genommen. Der Ausfall hatte, nach Angabe Csuha's, der am 30. wieder wegen Uebergabe der Familien in Verhandlung trat, nur auf Antrieb des am 28. in Neusatz eingetroffenen Rebellen-Chefs Perczel stattgefunden, welcher jetzt, die Erstürmung der Linien aufgebend, sich durch Raub- und Brandzüge in das Czaikisten-Gebiet zu entschädigen suchte. Die beantragte Uebergabe der Officiere, Familien etc. fand endlich innerhalb dreier Tage statt.

Bis zum 19. April herrschte, kleine Plänkeleien bei den Vortruppen abgerechnet, völlige Ruhe; nur an diesem Tage wurde lebhafter geplänkelt, doch die eingetretene Nacht endete das Scharmützel.

Bei Čerevic arbeitete man an einigen Brandern, um die Brücke zwischen Peterwardein und Neusatz zu zerstören. Für die Nacht auf den 24. war der Versuch bestimmt, aber unvorsichtiger Weise schwamm schon Nachts auf den 23. ein kleines Brandfahrzeug gegen die Brücke, stiess jedoch an das Neusatzer-Ufer und verrieth den Rebellen durch seine Explosion die drohende Gefahr. Die in der nächsten Nacht gegen die Schiffbrücke schwimmenden Brander wurden nun theils in Grund gebohrt, theils, da die Brücke abgeschwenkt war, dem Strome als Beute überlassen.

Die Rebellen hatten Anfangs Mai vor den Festungswerken den Schanzen gegenüber Batterien erbaut, aus denen sie am 22. ein starkes Feuer eröffneten, das zwar bald zum Schweigen gebracht wurde, aber dennoch den Oberst Mamula veranlasste, sie zerstören zu lassen. Das Bataillon Piret meldete sich freiwillig zu dieser für die Nacht auf den 24. bestimmten Unternehmung.

Digitized by Google

1849. Es formirte zwei Colonnen; eine, die 16. und 17. Compagnie mit der 15. als Unterstützung, führte Hauptmann Leitl aus dem Marczipan'schen Parke gegen die vor diesem erbaute Batterie. Vom Terrain und der Finsterniss begünstigt, kam Leitl an der Spitze seiner Colonne einer Vedette ganz nahe, der er auf ihr Anrufen mit „Eljen Kossuth!" antwortete und sie, da sie stutzte, schnell überwältigte und zwang, die Colonne zum feindlichen Officiersposten zu führen; etwa 30 Mann desselben waren bis auf einzelne, die entsprangen, auch bald mit dem Bajonnet niedergemacht, nur wurde Hauptmann Leitl, der sich stets vorne und mehrere Schritte vor der Mannschaft befand, hiebei von einigen Rebellen persönlich angegriffen, von seiner Truppe getrennt und gezwungen, sich auf die Unterstützungs-Compagnie zurückzuziehen. Noch immer war kein Schuss gefallen, als der jetzt das Commando der 16. und 17. Compagnie führende Hauptmann v. Kletzl an die Batterie kam, sie erkletterte, die darin gestandenen zehn Artilleristen gefangen nahm und in Ermanglung von Nägeln, da die hiezu bestimmten Arbeiter noch nicht eingetroffen waren, die Geschütze in den Graben stürzen, die Brustwehr aber einreissen liess. Indess hatte der alarmirte Feind aus schweren Geschützen gegen die angegriffenen Punkte das Feuer eröffnet und liess dichte Colonnen aus dem Wasserthore vorrücken. Hauptmann v. Kletzl musste sich daher jetzt erst, nach vollständig und rasch erreichtem Zwecke, auf die Unterstützung und endlich ganz in die eigenen Schanzen zurückziehen. Der Verlust dieser Colonne bestand in nur einem todten Gemeinen, der beim Ueberfall des Officiersposten erstochen wurde.

Die zweite Colonne, 14. und 18. Compagnie mit der 13. als Unterstützung, führte Hauptmann Saffran gleichzeitig auf dem Plateau gegen die andere feindliche Batterie. Auf dem offenen Terrain, früher vom Gegner wahrgenommen, wurde sie auf 60 Schritte Entfernung zwar von einer Decharge empfangen, stürzte sich aber nichtsdestoweniger mit dem Bajonnete auf den Feind, vertrieb ihn aus seiner Aufstellung und aus der Batterie, vernagelte vier Geschütze und zog sich erst vor dem später verstärkt vordringenden Gegner zurück. Lieutenant Ritter v. Sonnenstein erhielt einen Schuss in die Kniescheibe, 1 Mann blieb todt, 1 Mann vermisst.

Die ausgezeichnete Führung und persönliche Kühnheit des Hauptmann Leitl in diesem, wie in dem Gefechte am 29. März

Digitized by Google

wurde mit dem Militär-Verdienstkreuze, die Umsicht und Tapfer- 1849.
keit des Hauptmann Saffran in dieser Affaire sowie bei Letenye und die ausgezeichnete Tapferkeit des Hauptmann v. Kletzl wurden mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe belohnt. Das ganze Bataillon war in der gehobensten Stimmung und sehnte sich, den Rebellen bald wieder zeigen zu können, wie man für Kaiser und Vaterland kämpft. Banus FZM. Baron Jellacic, welcher wenige Tage vorher das Commando der Südarmee übernommen hatte, erliess über dieses Gefecht folgenden Armeebefehl: „Für die einsichtsvollen Dispositionen gebe ich dem Obersten v. Mamula meine vollste Zufriedenheit zu erkennen; sein Verdienst, so wie jenes der Hauptleute v. Kletzl und Saffran von Piret-Infanterie werde ich höherer Würdigung unterziehen. Dem Hauptmann Leitl, den Lieutenants Gutschy und Veith finde ich für ihr besonderes Wohlverhalten vor dem Feinde meine Zufriedenheit erkennen zu geben. Wegen der bei diesem Gefechte bewiesenen ausgezeichneten Tapferkeit verleihe ich die silberne Tapferkeits-Medaille erster Classe dem Feldwebel Hochegger, Zimmermann Klammer und Gemeinen Reichardt der 14. Compagnie, dem Corporal Putz der 16. und dem Gefreiten Berger der 17., die silberne Tapferkeits-Medaille zweiter Classe dem Gemeinen Seidlhofer der 16. und den Gemeinen Tutter und Grassl der 17. Compagnie. Die anderen in der Relation des Herrn Obersten v. Mamula benannten Individuen sind wegen ihrer Tapferkeit in meinem Namen zu beloben." Von diesen erhielt später noch Gefreiter Baumgartner die silberne Tapferkeits-Medaille zweiter Classe. Die kurz vor diesem Angriffe aus Essegg eingerückte dritte Landwehr-Division des Regiments stand während desselben in den Schanzen vor Kamenic in Reserve.

Die schon früher in den Grenz-Bataillonen sporadisch aufgetretene Cholera überfiel plötzlich am 25. Mai auch die acht Compagnien Piret und zwar so heftig, dass schon innerhalb der ersten drei Tage Major Baron Lebzeltern, Hauptmann Luxem, Lieutenant-Adjutant Müller, Lieutenant Ritter v. Sonnenstein (in Ruma) und 75 Mann, in den nächsten Wochen aber weiters über 200 Mann starben. Hauptmann Leitl übernahm nun das Commando der vier Divisionen. Da dergestalt in wenigen Tagen die Cernirungstruppen kaum mit einem Dritttheile ihres Standes zur

Digitized by Google

1849. Vertheidigung der verschanzten Linien verwendbar waren, Localien zur Unterkunft der Kranken und Aerzte fehlten, ordnete der Banus die augenblickliche Ablösung dieser Truppen an. Schon am 27. Mai marschirten die Abtheilungen des Regiments nach Carlovic, am 28. nach Beška, am 29. nach Slankamen, wo sie bis 31. zur Bewachung des Donau-Ueberganges verblieben und am 1. Juni mit Dampfer nach Titel gebracht wurden.

Hier sammelte sich der grösste Theil der Südarmee und traten die vier Divisionen in den Verband der Brigade GM. Graf Draskovic, Division GM. Dietrich. Die Luftveränderung und die wohlthuende Bewegung des Marschirens nach der langen Ruhe in den Schanzen wirkten bald vortheilhaft auf die Gesundheit der Mannschaft; selbst die kranken Leute, die sich mitschleppten, um nur Kamenic verlassen zu können, erholten sich und die noch vorkommenden Fälle trugen einen minder acuten Charakter, so dass die gefürchtete Krankheit schon in der zweiten Hälfte Juni's erlosch.

Nachts auf den 5. Juni verliess die Armee das Titler-Plateau, um die Offensive gegen Perczel zu ergreifen, der sich bei Neusatz concentrirte und versuchte das Cernirungs-Corps zu sprengen. Die vier Divisionen bildeten freiwillig die Avantgarde und erreichten nach zwölfstündigem Marsche über Vilova Gyurgjevo, ohne abkochen zu können, da die Bagagen erst am folgenden Tage einlangten. Am 7. hörte man den Kanonendonner von Kács her, wo der linke Flügel der Armee die Rebellen theils gegen Neusatz, theils gegen den Franzenscanal zurückwarf. Der rechte rückte in Folge dessen am 8. nach Gospodince vor, recognoscirte am 9. gegen Temerin zu, wobei die Landwehr-Division mit Huszaren einige Schüsse wechselte, und ging am 10. über Temerin und Járek gegen Neusatz vor, das von fünf Erdwerken, leichten Gräben und Verhauen geschützt war und Nachts angegriffen werden sollte.

Um die Besatzung von Peterwardein zu täuschen, wurde das Bivouac in der Nähe der Friedenspulverthürme, wo sich für die Truppen in Folge des siegreichen Gefechtes bei Kács reichlich Lebensmitteln fanden, gegen Mittag alarmirt und nordwärts, als gegen einen Rückenangriff abmarschirt. Nach einer halben Stunde wurde gedeckt hinter einem Walde gehalten, aufmarschirt und die Nacht erwartet. Mit Anbruch derselben ging es wieder in grösster Stille nach dem Bivouacplatze zurück, wo ein wenig gerastet, um

Digitized by Google

11 Uhr Nachts in drei Colonnen sich formirt und Schlag 12 Uhr vorgerückt wurde. Gleichzeitig gingen die Truppen unter Puffer und Mamula am rechten Donau-Ufer angriffsweise gegen die Festung vor. 1849.

Einnahme von Neusatz, 12. Juni 1849.

Die erste Colonne, Brigade Draskovic, richtete mit der Landwehr-Division Piret als Avantgarde, gefolgt vom dritten Bataillon, dann von den anderen Truppen derselben, ihren Angriff auf dem Kiszácser Wege gegen den Rücken der Schanze 2; begünstigt durch die Finsterniss kam die Landwehr bis an den Graben des Erdwerks, als dem dreimaligen Anrufe einer Vedette sogleich eine Decharge folgte, die aber der bereits im Graben und an der Brustwehr stehenden Division fast ganz über die Köpfe ging; noch wenige Sekunden und die brave Landwehr war in der Schanze, die Besatzung, mobile Nationalgarden, gefangen. Die Verfolgung des aus allen Gassen fliehenden Feindes geschah nun, nachdem eine Compagnie in der Schanze zurückgelassen wurde, so rasch und energisch, mit den Abtheilungen von Piret an der Spitze, dass er sich nirgends setzen konnte und bis in den Brückenkopf, ein mit Wassergraben umgebenes, im permanenten Style gebautes Werk, geworfen wurde, gegen den sogar die brave Landwehr-Division, freilich erfolglos, in der Hitze der Verfolgung anlief. Es besetzte nun diese, mit der siebenten Division als Unterstützung, die Ausgänge der gegen den Brückenkopf führenden Gassen, während die achte und neunte Division jene Häuser in der Stadt erstürmte, aus denen fortwährend gefeuert wurde. (Ein schönes Mädchen, die Tochter eines reichen Essegger Kaufmanns machte sich durch mehrere auf Officiere des Regiments gerichtete Pistolenschüsse bemerkbar.)

Noch war es nicht heller Tag geworden, als Festung und Brückenkopf aus den schwersten Kalibern Neusatz mit Kugeln, Granaten und Bomben überschütteten und dieses Feuer bis Abends, bis die schöne, reiche Stadt ein Schutthaufen war, unterhielten. Bald drangen auch starke Colonnen aus dem Brückenkopfe gegen die Stadt vor, mussten aber, obwohl siebenmal ihren Angriff erneuernd, vor der Zähigkeit und Bravoure der Steirer weichen; viele von den Ungarn wurden in der Verfolgung in die Donau oder den

Digitized by Google

1849. Neusatzer Canal gejagt, wo sie den Tod fanden. Nachmittag kam der Befehl, die brennende Stadt zu verlassen; nur ungern zogen sich die Kämpfer, von den nun muthiger gewordenen Insurgenten gefolgt, von Haltpunkt zu Haltpunkt in den brennenden Gassen, bis sie, am Nordausgange in der Brigade sich rallirend, weiterhin unbelästigt Kács erreichten, wo das Bivouac genommen wurde. Während dieses Marsches löschte ein Wolkenbruch sowohl die drückende Hitze des Tages, als das flammende Neusatz.

Die vier Divisionen zählten 11 Mann todt, Lieutenant Koderich und 44 Mann verwundet. Sogar der Feind staunte vor der Tapferkeit der Abtheilungen des Regiments; man hörte wiederholt, wenn ungarische Abtheilungen zurückgeworfen wurden, aus ihren Reihen „éljen Piret!“ rufen. Ueber das tapfere Benehmen aller Abtheilungen, namentlich der beiden Landwehr-Hauptleute Leinner und Eduard v. Gasteiger, deren kluge Führung und glänzendes Beispiel von Muth für ihre Untergebenen mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe belohnt wurde, sprach sich sowohl der Brigadier, als der Banus im Armeebefehle auf das Anerkennendste aus. Es hiess in demselben: „Bei dem in der Nacht auf den 12. Juni stattgehabten Angriffe auf Neusatz haben sich sämmtliche Stabs- und Oberofficiere, dann die Mannschaft mit so viel Umsicht und Bravoure benommen, dass ich mich verpflichtet fühle, ihnen insgesammt hiefür meine Zufriedenheit auszudrücken; und zwar besonders dem Hauptmann v. Gasteiger, welcher mit seiner braven Compagnie durch die Stadt freiwillig die Avantgarde bildete, dann dem Hauptmanne Leinner und Lieutenant Karóly. Ferner verleihe ich die silberne Tapferkeits-Medaille erster Classe den Corporalen Schusteritsch und Leitner, dann dem Gemeinen Fluch; die silberne Tapferkeits-Medaille zweiter Classe den Feldwebels Gröbelbauer und Theurer und dem Gemeinen Rössel.“ Ueberdies wurden vom Banus in Folge des Abganges an Officieren die gut conduisirten und wegen ihres braven und tapferen Benehmens eigens genannten Feldwebels Ehrenhäusel, Johann Sammer, Wagner und Schmidt zu Unterlieutenants zweiter Classe befördert.

Durch die folgenden, am 15. nach Sova, am 17. nach Despot-Szt. Iványi, am 23. nach Verbasz und am 24. nach Szt. Tamás in der drückendsten Hitze, unter grossen Entbehrungen zurückgelegten

Märsche, stieg der Krankenstand bei Mann und Officier derart, dass 1849.
Hauptmann Leitl statt des kranken Generalen die Brigade und Oberlieutenant Entner die vier Divisionen commandiren mussten. In Szt. Tamás, wo sich die Division Dietrich concentrirte, gegen Mitternacht eintreffend, kamen diese in die Brigade GM. Horváth. Nach einer halben Stunde Rast brach die Division Dietrich, mit der Landwehr-Division unter Hauptmann Leitl als Avantgarde, über den Canal und durch die Ruinen des Städtchens, dann der Nähe des Feindes wegen in geschlossenen Bataillons-Colonnen durch Maisfelder, die mit ihrer, theilweise noch vom Vorjahre stehenden, verfaulten Frucht einen ekelhaften Geruch verbreiteten, ziehend, gegen Ó Becse auf, wo sie um 8 Uhr Früh des 25. eintraf.

Treffen bei Ó Becse, 25. Juni 1849.

Bald darauf, um $^1/_2$9 Uhr, fielen am rechten Flügel Kanonenschüsse und in wenigen Augenblicken liess sich der Feind auf der ganzen Linie blicken. 7 Bataillone, einige Escadronen und 18 Geschütze unter Perecz y standen vor dem durch eine halbkreisförmige Verschanzung gedeckten, von früher her zerstörten Ort und eröffneten das Feuer. Bald waren aber die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht und die vorgeschobenen Truppen der Rebellen in den Ort zurückgeworfen, worauf die Landwehr-Division, gefolgt vom dritten Bataillon in die Verschanzungen eindrang und in diesen, sowie in Ó-Becse viele Gefangene machte.

Während dieser Vorrückung erhielt das dritte Bataillon den Befehl, im Sturmschritte über die Plänkler vor und bis an die Theiss zu rücken, um wo möglich die Schiffbrücke zu gewinnen und zu besetzen; die Landwehr-Compagnien sollten in den Flanken folgen. Aber mitten im Orte, hinter einem Strassenbuge, wurde es auf 150 Schritte Entfernung mit einer Decharge empfangen, die hinter einer, die Strasse sperrenden Brustwehr abgegeben wurde. Das Bataillon warf sich gleich auf dieselbe, nahm sie, erreichte bald den Ausgang des Ortes und über einen Damm auch die Schiffbrücke. Einige Abtheilungen waren schon auf der Brücke, als plötzlich eine Batterie von jenseits die Stürmenden zum Rückzuge zwang, die nun die der Brücke zunächst befindlichen Häuserruinen besetzten. Einige hierauf eingetroffene Geschütze versuchten die Brücke in Brand zu schiessen, doch erfolglos.

Digitized by Google

1849. Gegen Mittag schoben die durch die Division Bánffy verstärkten Insurgenten dichte Colonnen über die Brücke vor, um wieder den Ort zu nehmen. Aber die Angriffe dreier Bataillone wurden durch das Geschütz-, wie das Gewehr-Feuer des Bataillons zurückgewiesen. Die Kanonade dauerte noch bis 4 Uhr Nachmittag, wo die österreichischen Geschütze zurückgezogen und die Divisionen Piret von der Brigade Lang mit Anbruch der Dämmerung abgelöst wurden. Der Verlust an diesem Tage betrug 13 Mann todt und Oberlieutenant Koderich starb am 3. Juli in Folge des von einer Kartätschenkugel zerschmetterten linken Schenkel. Verwundet waren Hauptmann Leitl und 23 Mann, 1 Mann vermisst. Hauptmann Leitl, zu Anfang des Gefechtes bei der Schanze schwer am Fusse verwundet, führte das Bataillon dennoch bis an die Theiss vor und übergab das Commando an Hauptmann von Gasteiger erst, als der Blutverlust ihn hinderte, sich noch am Pferde zu erhalten. Oberlieutenant Öhl, der persönlich mehrere Gefangene machte und einen Unterofficier vor der Gefangennehmung rettete, erhielt das Militär-Verdienstkreuz.

Als das Bataillon mit der Landwehr-Division sich hinter Ó Becse zum Rückmarsch formirte, den die Brigade nach Szt. Tamás antrat, kam FML. Dietrich mit dem GM. Horváth vor die Front und drückte in warmen Worten sein Lob aus, beifügend: „Vor einem solchen Bataillon soll man den Hut abziehen."

Am 27. rückten mehrere Truppen der Brigade Oberst Marsano, in welche gleichzeitig die Abtheilungen Piret kamen, nach Kucsura, am 1. Juli nach Torzsa, am 4. nach Kis-Kér und bezogen am 5. wieder ihr Bivouac hinter Szt. Tamás, mit den Vorposten jenseits des Canals, welche die dritte Landwehr-Division, mit drei Compagnien Grenzern in ein Bataillon vereinigt, abwechselnd mit dem dritten Bataillone bezog. Als am 4. Juli die Brigade Pálffy die Vorposten übernahm, traten die Abtheilungen des Regiments in deren Verband, blieben daher auf Vorposten und detachirten am 11. die neunte Division nach Turia.

Durch Krankheiten herabgekommen, zählte das Corps des Banus kaum mehr 15.000 Mann, mit denen es die 15 Meilen lange Linie hinter dem Franzenscanale vertheidigen sollte. FZM. Jellachich, der erfahren hatte, dass sechs bis acht Bataillone und einige Escadronen Rebellen mit 16 Geschützen bei Hegyes stehen

Digitized by Google

sollen, beschloss diese anzugreifen, ehe sie sich mit den Garnisonen 1849.
Szegedins und Theresiopels, dann den Truppen unter Aulich zur Offensive gegen ihn vereinigt haben würden, und concentrirte in der Nacht auf den 14. alle seine Truppen, mit Ausnahme des Cernirungs-Corps und der Besatzungen von Essegg und Fünfkirchen, bei Verbasz. Abends gegen 5 Uhr trafen die siebente, achte und Landwehr-Division, in die Brigade Puffer eingetheilt, daselbst ein, und nach Versammlung des ganzen 8000 Mann mit 73 Geschützen zählenden Corps, begann die Vorrückung gegen Hegyes mit der Cavallerie-Brigade Castiglione als Avantgarde, der Brigade Puffer rechts, Budisavlievic links von den Batterien und einer Brigade in Reserve. Das Regiment Kaiser-Dragoner hatte die rechte Flanke gegen die Orte Feketehegy und Szeghegy, eine Division Sachsen-Kürassiere die linke zu decken und GM. Lang den Canal bei Verbasz besetzt zu halten.

Schlacht bei Hegyes, 14. Juli 1849.

Die Spitzen der Colonnen waren eben auf gleicher Höhe mit Szeghegy vor Hegyes eingetroffen, als aus diesem Orte ein Schuss fiel und bald aus der ganzen Thallinie zwischen Feketehegy und Hegyes ein heftiges Plänklerfeuer sich entwickelte. Der Banus liess sogleich dahin aufmarschiren, so dass die Brigade Puffer am rechten Flügel gegenüber Feketehegy, FML. Ottinger mit der Brigade Castiglione am linken zu stehen kam. Mit Anbruch des Tages gewahrte er aber das Gefährliche seiner Lage; der Rebellen-Chef von Vetter (von 1831 bis 1834 als Lieutenant im Regimente gewesen), von dem Angriffe des Banus in Kenntniss gekommen, hatte diesen mit 15.000 Mann und 62 Geschützen in voller Schlachtordnung erwartet und überschüttete nun mit grauendem Morgen die rechte Flanke der aufmarschirenden Truppen mit einem Hagel von Geschossen, so dass einige Granaten in die Munitions-Reserven einschlugen und mehrere Pulverkarren in die Luft flogen. Auch kam die Nachricht, dass starke Abtheilungen von Zombor, südlich des Canals bereits Sztápár und Veprovac erreicht, geplündert und angezündet hatten.

Der Feldzeugmeister befahl daher der Brigade Puffer, dem Feinde gegen Feketehegy entgegen zu rücken, um dadurch Zeit zu

Digitized by Google

1849. anderen Dispositionen und zur Zurückziehung des exponirten linken Flügels zu gewinnen. GM. H o r v á t h übernahm am rechten Flügel, wohin er auch die Division Sachsen-Cürassiere zog, das Commando. Die Landwehr-Division, mit zwei Zügen in Plänklern, hatte drei Grenz- und eine Jäger-Compagnie hinter sich und rechts von ihr bildeten zwei Grenz-Compagnien mit zwei Zügen in Plänklern die Vortruppe der siebenten und achten Division. Diese Plänklerketten rückten anfangs entschieden vorwärts, mussten aber bald, als die Grenzer zurückgedrängt wurden, durch die 16. Compagnie verstärkt werden, so dass sie noch kurze Zeit der Uebermacht des Feindes Widerstand leisteten; ein Sturm aller sechs Compagnien Piret, die bald allein in der ersten Linie kämpften und von den Grenz-Compagnien nicht gefolgt wurden, warf den Gegner sogar momentan wieder zurück. Ein jetzt in die rechte Flanke sich werfendes Huszaren-Regiment mit einer Batterie und das Vordringen starker Infanterie-Colonnen links zwangen aber die Abtheilungen des Regiments zum Rückzuge.

Unter dem Schutze einer Escadron Hardegg-Cürassiere und einer Cavallerie-Batterie setzte sich zwar die Landwehr-Division nochmals fest und drängte auch eine anrückende Colonne mit dem Bajonnet zurück; aber die Rückzugslinie gegen Verbasz war schon derart durch die feindliche Uebermacht bedroht, dass der Feldzeugmeister, als gleichzeitig Kanonendonner im Rücken von Czervenka und Kula her erschallte, den Rückzug nach Verbasz und Szt. Tamás anordnete und den drei Divisionen Piret mit einem Bataillon Liccaner, der Cavallerie-Division Ottinger und einigen Batterien die Deckung desselben übertrug. Nur der Standhaftigkeit dieser Truppen und der heldenmüthigen Tapferkeit der Ottinger'schen Reiter war es möglich, die übrigen Heerestheile vor grossen Verlusten zu schützen. An der Canalbrücke bei Verbasz, wo auch die neunte Division von Turia eingetroffen war, leisteten die Abtheilungen des Regiments noch durch mehrere Stunden, bis Alles die Brücke passirt hatte, kräftigen Widerstand, brachten mehrere Munitionskarren zurück, deren Pferde gefallen waren, zerstörten dann die Brücke und zogen sich endlich gegen Kis-Kér. Nur ein Theil der Landwehr kam zu spät an die Brücke und wurde von Hauptmann L e i n n e r über Szt. Tamás und Titel dem Bataillone zugeführt.

Die neunte Division war, nach Ablösung in Turia durch eine Division des fünften Jäger-Bataillons, nach Mitternacht bei Verbasz

Digitized by Google

eingetroffen, rückte zwar dann gegen Hegyes nach, war aber bald durch 1849.
die retirirenden Reserve-Anstalten, Verwundete etc., die die schmalen Communicationen im Sumpfboden verlegten, zur Umkehr nach Verbasz gezwungen, wo sie den Befehl erhielt, die Brücke zu besetzen.

Die in ziemlicher Unordnung bei Kis-Kér eintreffenden Truppen konnten erst in der Nacht zum 15. gesammelt und weiter zurückgenommen werden. Die vier Divisionen Piret erreichten um ½11 Uhr Járek, rasteten da zwei Stunden und trafen am 15. Früh 4 Uhr in Kács und nach weiterer kurzer Rast um 9 Uhr bei Kloster Kovil ein. Zu Mittag führte sie ein Dampfer nach Karlovic, von wo sie noch bis Bukovac marschirten.

Der unglückliche Tag von Hegyes, der die Armee 220 Todte, 500 Verwundete und 1 Geschütz kostete, brachte dem Regimente einen relativ geringen Verlust: 8 Mann waren gefallen, 3 Officiere, 42 Mann verwundet, 14 Mann vermisst. Es wurde seines muthigen und wackeren Benehmens in der Relation des Banus rühmlich erwähnt und besonders der aufopfernden Leistungen des Hauptmann Leinner, Oberlieutenant Öhl, Lieutenant Károly und Oberarzt Petters gedacht. Der Feldzeugmeister verlieh die silberne Tapferkeits-Medaille erster Classe den Corporalen Reitbauer, Germbauer und Tatter, die zweiter Classe Feldwebel Leiber, den Corporalen Weingartler und Furtner und dem Gemeinen Jeszek.

Die Divisionen bezogen, in Folge des heissen Kampfes und mühseligen Marsches, der durch das Nachfolgen zahlreicher Bewohner mit ihrer Familie und Habe erschwert und oft unterbrochen wurde, durch 48 Stunden ohne Nahrung, ein Bivouac nächst Bukovac, von wo sie die Vorposten gegen Peterwardein geben mussten; sie kamen hier in die Brigade Draskovic und Division Hartlieb und am 24. übernahm der neubeförderte Major Josef v. Riebenfeld das Commando derselben. In der Zeit bis zum 7. September verschlimmerte sich der Gesundheitszustand derart, dass nur mehr 250 Gemeine dienstbar waren, obwohl am 16. August 104 Mann Ergänzung eingetroffen waren.

Nachdem sich Peterwardein am 7. ergeben hatte, konnte endlich diese ungesunde Gegend verlassen werden; die vier Divisionen escortirten am 8. das desarmirte zweite Bataillon Nr. 39 mit seiner Regimentsmusik mittelst Dampfer bis Essegg, dann über Verőcze und Warasdin marschirend, bis Pettau und weiter nach

Digitized by Google

1849. Mürzzuschlag, von wo sie zum Regimente nach Italien einrücken sollten; die Anzeige über ihren herabgekommenen Stand veranlasste aber das Armee-Ober-Commando, sie vorläufig in Steiermark zu belassen. Am Durchmarsche hatte die Bürgerschaft Pettau's der Mannschaft 60 fl. C.-M., die Marburgs jedem Mann 10 kr. C.-M. und jene von Graz ausser einer festlichen Bewirthung noch jedem Manne 1 fl. C.-M. geschenkt.

Nur 8 Officiere und 212 Mann rückten von den am 23. December 1848 in Ungarn mit 34 Officieren und 1712 Mann einmarschirten acht Compagnien gesund am 26. und 27. September in Graz ein; Cholera, Fieber und feindliches Geschoss hatte 600 Mann gefordert und noch lagen 800 in den Spitälern Slavoniens! Auch in Graz erholte sich die Mannschaft nur langsam; sie wurde daher Ende October nach Köflach und Voitsberg, am 18. December aber das dritte Bataillon nach Eggenberg, Strassgang, S. Martin und Feldkirchen, die Landwehr-Division nach Fürstenfeld verlegt.

Vom vierten Bataillone, das seit der Errichtung mit zwei Divisionen in Graz, mit der zwölften in Judenburg und Rottenmann lag, war am 2. April auch letztere nach Graz gezogen, und am 3. die eilfte Division nach Klagenfurt und die 24. Compagnie nach Fürstenfeld beordert worden. Als am 11. Major v. Dondorf mit mehreren Truppen einen Cordon an der Grenze zwischen Burgau und Friedau bezog, traten auch die 19., 20., 23. und 24. Compagnie unter seinen Befehl. Bei Pettau vereinigte sich dann im Mai das Bataillon wieder in dem neuerdings aufgestellten kleinen Nugent'schen Corps, kam aber nach einigen Tagen nach Fürstenfeld in Garnison.

Mit der Errichtung des fünften Bataillons traten alle aus dem Pensionsstande beim vierten eingetheilt gewesenen Officiere in jenes über und wurden durch Officiere der Linie, Major Schwarz durch den Major Teimer, der vom 33. Regiment befördert wurde, ersetzt; ferners erhielt das vierte Bataillon am 1. Juni die Kriegsausrüstung und Gebühren und hatte aus seiner Cordonstellung gegen Steinamanger und Körmend zu streifen.

Im Juli formirte es mit 110 Reitern der Depots von Windischgrätz-Chevauxlegers und Sachsen-Cürassieren, 2 sechspfündigen Kanonen, 1 Haubitze und 1 Raketengeschütz, unter Major Dondorf, ein Streifcorps, um das westliche Ungarn zu pacificiren und

Digitized by Google

die Landsturm-Errichtung zu verhindern. Es marschirte am 11. 1849.
nach Csákány, am 12. nach Körmend, wo es die Einwohner entwaffnete und das Standrecht publicirte. Am 13. rückte es in das Zala-Thal bis Andráshida, wo die Chevauxlegers einige 100 Insurgenten versprengten, die aus Zala-Egerszeg waren, daher am folgenden Tage diese Stadt entwaffnet und besetzt und auf der Strasse gegen Kanizsa eine Stellung bezogen wurde.

Auf die Nachricht, dass in Kanisza kaiserliche Jäger stehen, zog Dondorf am 16. über Lövö, 17. Körmend und 18. Steinamanger, am 20. nach Sárvár. Die halbe 22. Compagnie, welche die Brücke besetzt hielt, wurde plötzlich am 21. Früh von Rebellen in der Front und in den Flanken angegriffen, musste sich daher, um nicht abgeschnitten zu werden, am Damme zurückziehen. Nach den ersten Schüssen hatten aber schon Major Teimer die Ortseingänge besetzen lassen und rückte nun mit der eilften Division, den Chevauxlegers, 1 Kanone und dem Raketengeschütze den Insurgenten entgegen, warf sie über die Brücke zurück, die diese hinter sich abbrannten und den einen verwundeten Mann der 22. Compagnie, der in ihre Hände fiel, grausam ermordeten. Sie liessen 1 Todten und 15 Verwundete am Kampfplatze zurück.

Da dieser von einem gewissen Ivankovic befehligte Landsturm aus der Gegend von Kis-Czell war, zog Dondorf gleich dahin ab, entwaffnete diesen Ort, so wie am 22. Jánosháza am 23. Zalabér und kehrte dann nach Zala-Egerszeg zurück. Nach einigen Tagen brach das Corps über Kis-Komárom, Nemes-Déd und Nagy-Bajom, wo drei Mann an der Cholera erkrankten und starben, nach Kaposvár auf. Hier traf es den FZM. Nugent, erhielt das 16. Jäger-Bataillon zugewiesen und marschirte am 1. August über Sásd nach Fünfkirchen, am 3. nach Dombovár, am 6. nach Szegszard und weiter über Kötesd, Pinczehély und Hidveg nach Szamardi.

Es war nirgends auf Rebellen gestossen, da diese sich überall vor den kaiserlichen Truppen zurückzogen und sollte sich jetzt des der ungarischen Regierung gehörigen Plattensee-Dampfbootes „Kisfaludy“ bemächtigen. Beim Eintreffen des Detachements am 10. befand sich der Dampfer am jenseitigen Ufer, sollte aber am folgenden Tage zurückkehren. Dondorf legte nächst des Landungsplatzes 1 Compagnie Piret, 1 Jäger-Compagnie und 1 Kanone in einen Hinterhalt. Wirklich steuerte Abends 7 Uhr der Dampfer

Digitized by Google

1849. gegen Szamardi, wurde aber durch ein Boot der in Tihány stehenden Rebellen von der Gegenwart kaiserlicher Truppen rechtzeitig verständigt; er bog plötzlich ab und kehrte nach Füred zurück, von einigen nachgesendeten Kugeln nicht mehr erreicht.

Am 12. ging Dondorf über Szöllös-Györök und Somogyvár wieder nach Kaposvár, detachirte am 17. die 21. Compagnie nach Sásd, wo die Bewohner sehr verwundert waren, da das Gerücht die Vernichtung des ganzen Bataillons Piret am Plattensee verbreitet hatte und kehrte am 18. wieder zurück. Statt des erkrankten Major Dondorf übernahm Oberstlieutenant Habermann von Wimpffen Nr. 13 am 19. die Führung des Streifcorps. Er entsendete am 20. die zehnte und zwölfte Division mit einer Jäger-Division über Dombovár und Pinczehély nach Siófok, von da die 23. Compagnie nach Szamardi, eine Jäger-Compagnie nach Kenese, um ein Landen des Dampfers an diesen drei Punkten des See's zu verhindern.

Am 29. wurde das Streifcorps mit Ausnahme der Compagnie in Szamardi gegen Kenese zu concentrirt, marschirte am 30. nach Palota, und nach Absendung des Jäger-Bataillons gegen Komorn, am 1. September nach Veszprém. Hier übernahm Major Teimer das Commando desselben, so wie die Leitung der Civilangelegenheiten in diesem Comitate. Nachdem sich die Besatzung des „Kisfaludy" geflüchtet hatte, übergab der Schiffscapitän den Dampfer den kaiserlichen Truppen; 1 Officier und 20 Mann der 23. Compagnie, die hierauf nach Veszprém einrückte, besetzten denselben und verwendeten ihn zu verschiedenen Transporten.

Fieber und Cholera forderten in Veszprém zahlreiche Opfer; das Bataillon verlor in wenigen Tagen 54 Mann. Am 8. durch ein zusammengesetztes Grenz-Bataillon ersetzt, marschirte das vierte Bataillon über Palota, Moór und Kis-Bér zum Cernirungs-Corps von Komorn ab, kam am 14. mit der eilften und zwölften Division nach Kis-Igmánd, mit der 19. Compagnie nach Bábolna und der 20. nach Nagy-Igmánd und bezog am 25. das Barakenlager vor Mocsa; es trat hier in den Verband der Brigade Oberst Graf Alcaini. Der in Kis-Bér'er Feldspitale commandirte Oberarzt Frühholz des Bataillons erhielt seiner aufopfernden Leistungen wegen die goldene Verdienst-Medaille.

Am 26. rückte die Brigade mit dem zweiten Jäger-Bataillon als Avantgarde gegen die Weingärten von Uj-Szöny vor, welche

Digitized by Google

eine Rebellen-Abtheilung aus der Festung besetzt hatte; nach einem 1849.
unbedeutenden Gefechte, in dem das den Jägern in Colonne gefolgte Bataillon nicht zum Schusse kam, zog sich der Feind zurück. Am folgenden Tage capitulirte Komorn, doch wurden die Vorposten verstärkt, weil Unordnung und Insubordination unter der Besatzung eingerissen war, die sich zum grossen Theile nicht ergeben wollte. Die Truppen hatten bis zum 4. Bereitschaft und das Bataillon musste am 2. October wieder ausrücken, um die Entwaffnung und Entlassung der ungarischen Abtheilungen zu schützen.

Die über die ungarische Revolution hereingebrochene Katastrophe, die unter der kühnen Führung des FZM. Haynau ihren blutigen Weg von Raab über Pest-Ofen, Szegedin-Szöreg und Temesvár bis Arad nahm, dort die Waffenstreckung bei Vilagos und die Flucht der Häupter der Bewegung nach der Wallachei zur Folge hatte, hatte mit dem Falle Komorn's ihr Ende. Aller Widerstand war gebrochen, nach schweren zweijährigen Kämpfen kehrten überall in Oesterreichs Gauen wieder Ruhe und Friede, Ordnung und Gesetzlichkeit zurück — es war das Werk von Oesterreichs treuen und tapferen Kriegern!

Am 5. marschirte das Bataillon nach Tárkány, wo es am 8. den Marschplan zur Rückkehr in die Heimat erhielt und am folgenden Tage über Pázmánd, Gyarmath, Pápa, Körmend, S. Gotthard, Fürstenfeld, Ilz und Gleisdorf nach Graz abrückte. Es zog daselbst am 22. October, kaum 600 Mann zählend ein und verlor noch nachher viele Leute an Typhus. Am 1. Jänner 1850 wurde es auf den Friedensfuss gesetzt.

Das im März 1849 formirte fünfte Bataillon war Ende Mai so weit organisirt, dass die 14. und 15. Division ein Bivouac im Thalerhofe beziehen und später nach Fürstenfeld zur Grenzbewachung abgehen konnten. Nach der Rückkehr des vierten Bataillons wurde es nach Judenburg und Bruck verlegt und am 15. Jänner 1850 aufgelöst.

So hatte Ober-Steiermark in diesen beiden verhängnissvollen Jahren für 38 Compagnien des Regimentes, abgesehen von den zu Jägern, Cavallerie, Artillerie und technischen Truppen gegebenen Rekruten, über 8200 Mann, abgestellt, denselben über 1800 Mann Ergänzungen nachgeschickt, überdiess das ganze Land auf Kosten der Landstände drei freiwillige Schützen-Bataillone zu sechs Com-

Digitized by Google

1849. pagnien errichtet, die rühmlich in Italien kämpften — eine seltene Leistung, die von der unerschütterlichen Anhänglichkeit seiner Bewohner an Thron und Vaterland spricht!

Im Laufe dieses Jahres war das Militär-Dienstzeichen und das Militär-Verdienstkreuz für Officiere gestiftet worden. Bei den Grenadier-Compagnien kam statt des 13. Corporals ein zweiter Lieutenant in Stand und die Capitänlieutenants wurden vom April an als Hauptleute 2. Classe bezeichnet. Das Tragen von Civilkleidern wurde den Officieren verboten und im August der weisse Waffenrock mit Sternen als Distinction für sie eingeführt.

1850—1858.

Friedensjahre.

1850. Die Armee in Italien trat am 1. Jänner 1850 mit Beibehalt des completten Kriegsstandes in die halben Mobilitäts-Gebühren. Am 23. desselben Monates kamen die zwei Bataillone aus dem Lazaretto nach Verona, es musste aber noch bis zum Juni jedes Bataillon täglich 130 Gemeine zum Festungsbau beistellen. In Folge der am 11. März erfolgten Beförderung des Oberst v. Riebenfeld zum General, des Oberstlieutenant v. Catharin zum Oberst und des Major v. Langendorf zum Oberstlieutenant rückte letzterer vom Grenadier-Bataillon, das dem Oberst Ritter v. Födransperg des 47. Regimentes verliehen wurde, zum Regimente ein, welches am 1. August in der Brigade GM. Graf Salis, Division Erzherzog Ernst nach Valeggio zu den Waffenübungen des sechsten Armeecorps FML. v. Culoz abrückte und am 28. August wieder nach Verona zurückkehrte. Nach zwei Tagen ging der Regimentsstab mit dem ersten Bataillone mittelst Eisenbahn nach Padua ab, und das zweite Bataillon marschirte über Bonifacio nach Vicenza in Garnison.

Das dritte Bataillon war in seinen Cantonnements um Graz im Jänner durch Rekruten und Mannschaft des aufgelösten fünften Bataillons auf den Kriegsstand ergänzt und am 25. mit Bahn nach Cilli befördert worden. Es marschirte von da auf der Heerstrasse nach Palmanuova und kam in das neunte Armeecorps, Brigade GM. Landwehr. Es blieb in dieser Festung vom 2. Februar bis

Digitized by Google

8. Juni und rückte an diesem Tage mit der 15., 16. und 17. Com- 1850.
pagnie nach Belluno, mit der 13. und 14. nach Conegliano und mit der 18. nach Pieve di Cadore. Der Brigadier in dieser Dislocation, GM. Kerpan, beorderte Mitte des Monates die 13. Compagnie nach Sacile, um die durch Excesse, Herabreissen von kaiserlichen Adlern und Beschimpfen von Beamten etc. gestörte Ordnung herzustellen. Nach Arretirung der Rädelsführer und nach mehrtägiger Etappen-Verpflegung und Erfolgung der Executionszulagen durch die Commune, wurde die Compagnie daselbst kasernirt. Am 4. Juli erfolgte die Eintheilung des Bataillons in die Brigade Salis, daher es am 31. nach Padua marschirte und sich mit dem ersten Bataillone vereinigte.

Statt des am 9. September erkrankten und nach Gräfenberg abgereisten Oberst Catharin übernahm Oberstlieutenant von Langendorf das Regiments- und Hauptmann Zweyer das erste Bataillons-Commando, ferners avancirte statt des mit Charakter ausgetretenen Major Baron Mandell Hauptmann Leitl zum Major und übernahm das zweite Bataillon, Major Csernoevic war mit Auflösung des fünften Bataillons in Pension getreten.

Die Erschöpfung des Werbbezirkes an kriegsdiensttauglicher Mannschaft durch die ausserordentlichen Rekrutenstellungen in den abgelaufenen Jahren hatte das Kriegs-Ministerium noch im Juli veranlasst, dass vom Regimente Leopold beider Sicilien Nr. 22 400, von Benedek Nr. 28 400 und von Wellington Nr. 42 300 Mann dem Regimente zutransferirt wurden.

Am 7. October bezog das erste, am 10. das dritte Bataillon wieder die Garnison Verona; es wurden aber bald, am 26., 27. und 28. alle drei Bataillone mit Eisenbahn nach Venedig und mit Dampfer nach Triest gebracht, um von da mit den Brigaden Salis, Degenfeld und Russ nach Böhmen zu marschiren. Differenzen, die zwischen Oesterreich und Preussen über die Revision der deutschen Bundesacte und die Bildung der Centralgewalt in Deutschland entstanden waren, liessen beide Theile rüsten; Oesterreich zog eine Armee in Böhmen und Mähren zusammen. Das vierte und das Landwehr-Bataillon ergänzten sich auf den Kriegsstand und letzteres concentrirte sich im October in Graz.

In drei Colonnen begann am 1., 2. und 3. November der Marsch bis Laibach, von da mit Bahn bis Mürzzuschlag und wurde am 4.,

Digitized by Google

1850. 5. und 6. über den Semmering marschirend, weiter mit Bahn von Gloggnitz über Wien nach Brünn fortgesetzt. Die Bürger von Graz hatten der Mannschaft ein Festmahl am Durchmarsche zugedacht und statt desselben, da Graz nur um Mitternacht passirt wurde, den Geldbetrag zur Vertheilung dem Regimente nachgeschickt.

Am 7., 8. und 9. November marschirten die Bataillone nach Wischau, wurden aber am 15. in eine enge Cantonirung bei Olmütz gezogen, wo das Regiment täglich 1800 Mann zum Bau eines verschanzten Lagers beistellte. Am 1. December Früh 7 Uhr begann die Abfahrt der Bataillone mit Eisenbahn und Intervallen von wenigen Stunden nach Pardubitz; am 2. wurde nach Königgrätz, am 3. nach Josefstadt und Skalitz marschirt; die Compagnien kamen in 23 Ortschaften nahe der preussischen Grenze zu liegen.

Noch im December mehrten sich die Aussichten auf Erhaltung des Friedens so, dass die Truppen mehr zurückgezogen wurden. GM. Salis kam mit dem Stabe und zweiten Bataillon nach Adler-Kosteletz, das dritte nach Tynist und das erste nach Solnic und mehreren Ortschaften nächst der Grenze.

Am 16. December starb Oberst v. Catharin, tief bedauert vom Regimente als militär-wissenschaftlich gebildeter, höchst gerechter und wohlwollender Vorgesetzter.

Viele brave Unterofficiere und dazu geeignete Mannschaft traten in die neu aufgestellten Gendarmerie-Regimenter. In einigen Festungen wurden Disciplinar-Compagnien zur Aufnahme solcher Soldaten errichtet, die bei der Truppe zweimal kriegsrechtlich bestraft worden waren.

1851. Nachdem die Streitfragen zwischen den beiden deutschen Grossstaaten am Congresse zu Olmütz eine friedliche Lösung gefunden hatten, wurde noch Ende Jänner die ganze Armee auf den Friedensfuss mit dem Loco-Stande von 100 Gemeinen per Compagnie gesetzt und die drei Feld-Bataillone rückten am 29. und 31. Jänner und 1. Februar bataillonsweise in neue Dislocationen nach Mähren und Schlesien ab. Brigade-Regimentsstab und zweites Bataillon kamen über Hohenmauth, Zwittau, Trübau, Müglitz, Olmütz, Neutitschein nach Teschen; das erste Bataillon über Wildenschwert, Hohenstadt, Sternberg, Bärn, Troppau compagnienweise nach Mährisch-Ostrau, Oderberg, Freistadt, Friedek, Mistek und Teschen und das dritte Bataillon auf derselben Strasse, wie das erste marschirend, nach

Digitized by Google

Neutitschein und Umgebung. Die Mitte Februar's daselbst ein- 1851.
getroffene Brigade kam in die Division FML. Baron Barco, erstes Armee-Corps G. d. C. Graf Schlick.

Am 17. Jänner erfolgte die Ernennung des Oberstlieutenant Carl Aubin von Wellington Nr. 42 zum Oberst-Regiments-Commandanten, des Oberstlieutenant v. Langendorf zum zweiten Oberst, des Major Streicher zum Oberstlieutenant und des Hauptmann Hoffer zum Major. Letzterer übernahm das Landwehr-Bataillon von dem zum ersten Bataillon abgehenden Oberstlieutenant Streicher. Oberst Frossard trat aus dem Regimente.

Im Mai concentrirte sich das erste Corps, 22 Bataillone, 32 Escadronen, 84 Geschütze, bei Olmütz; das Regiment brach am 14. und 15. bataillonsweise dahin auf und cantonirte mit der zweiten und dritten Division in Krönau, die erste in Brzuchotein, das zweite Bataillon in Nebetein und Umgegend, das dritte in Luttein und Umgegend; es kam in die Division FML. Fürst Taxis. Am 24. Mai rückte das ganze Corps vor Sr. Majestät dem Kaiser auf der Nimlauer Haide in Parade aus, desgleichen am 26. und 27. zu Uebungen im Feuer und erntete das höchste Lob. Am 30. führte Se. Majestät persönlich das Corps dem russischen Kaiser Nicolaus vor und bezeichnete diesem Monarchen beim Defiliren das Regiment mit den Worten: „hat sich in Italien und Ungarn vortrefflich geschlagen". Am 1. Juni rückte das Regiment wieder in seine frühere Dislocation nach Teschen u. s. w. ab.

Statt des in den Ruhestand versetzten Major v. Riebenfeld wurde Hauptmann Carl Zweyer Major.

In der Nacht zum 26. Juni langte die telegraphische Weisung zum Marsche nach Siebenbürgen an und am 29. folgte der detaillirte Marschbefehl, dem zu Folge in drei Bataillons-Colonnen am 3., 4. und 5. Juli die Bahnfahrt über Lundenburg, Pressburg und Pest nach Szolnok angetreten und von da das erste Bataillon über Török-Sz. Miklós, Déva-Ványa, Szeghalom, Füzes-Gyarmath und Mezö-Keresztes, die zwei anderen Bataillone über Kardszag und Nadudvár nach Grosswardein, weiters über Mezö-Telegd, Elesd, Barod, Fekete-tó, Nagy-Kapus nach Klausenburg marschirten. Der Regimentsstab blieb da mit dem dritten Bataillone, das erste ging über Koppand, Egerbegy, Maros-Ludas nach Maros-Vásárhély weiter und das zweite mit der vierten Division nach Thorda, mit dem

Digitized by Google

1851. Stabe und der sechste Division nach Udvárhély, die neunte Compagnie nach Mediasch, die zehnte nach Elisabethstadt. Das Regiment stand hier im zwölften Armee-Corps FML. Fürst Carl Schwarzenberg, Division FML. Philippovic, Brigade GM. v. Stutterheim, die bald GM. Ritter v. Franck übernahm.

Statt des als Professor in die Ingenieur-Academie commandirten Major Hoffer kam Major Bischinsky von Hohenlohe Nr. 17 zu Piret und übernahm das zweite Bataillon, Major Leitl das Landwehr-Bataillon.

Gegen Ende September marschirte der zweite Bataillonsstab mit den in Udvárhély, Mediasch und Elisabethstadt stehenden vier Compagnien nach Klausenburg und am 24. October das erste Bataillon aus Vásárhély über Maros-Ludas, Hadrév und Diod nach Carlsburg, wo es am 30. eintraf. Das vierte und das Landwehr-Bataillon waren das ganze Jahr hindurch in Graz geblieben. Das Grenadier-Bataillon Födransperg gab, als der Kaiser am 19. September nach Monza kam, den Ehrendienst daselbst und rückte am 4. October wieder in Mailand ein.

Der Werth, den man auf gutes Schiessen in der Plänklerkette legte, fand sowohl in 16 gezogenen Kammerbüchsen für Leute des dritten Gliedes in jeder Compagnie, als in einem neuen Abrichtungs- und Exercier-Reglement Ausdruck. Die Chevauxlegers-Regimenter wurden als Uhlanen-Regimenter, eines als Dragoner-Regiment formirt. Jede Compagnie erhielt ausser den Tambours zwei Hornisten; die Expropriis-Chargen wurden aufgehoben. Die Czako's bekamen als Embleme statt der Kokarden metallene Doppeladler und Rosen, und wurden nun von Filz erzeugt.

1852. Am 14. April 1852 rückte die vierte Division von Thorda zum Stabe nach Klausenburg ab, am selben Tage das dritte Bataillon von dort mit vier Compagnien nach Bistritz, mit zwei nach Dees; es kam aber im Juli, zur Brigade-Concentrirung, wieder nach Klausenburg. Hier und in Karlsburg hatten die Bataillone das Glück, sich die Allerhöchste Zufriedenheit ihres nach Siebenbürgen gekommenen Monarchen zu erwerben. Nach der Concentrirung, Anfangs August, blieb das erste Bataillon in Klausenburg und bezog das zweite die Garnison Maros-Vásárhély, das dritte Bataillon Bistritz und Dees. Das vierte Bataillon wurde Anfangs October von Graz nach Leoben verlegt und erhielt das Aviso, dass es im nächsten Frühjahre zum Regimente nach Siebenbürgen abzugehen habe.

Digitized by Google

Das Landwehr-Bataillon hatte im Februar die dritte Division, 1852.
gleich allen Regimentern, ganz aufgelöst und auch die vier anderen Compagnien auf den Chargen-Cadre gesetzt. Als aber mit 1. August die Landwehr-Einrichtung aufgehoben, dagegen eine Reserve organisirt wurde, in welcher jeder Soldat nach vollendeter achtjähriger Dienstzeit noch zwei Jahre zu verbleiben hatte, während derselben der Militärgerichtsbarkeit unterstand, doch nur im Kriegsfalle einberufen und nach Ablauf dieser zwei Jahre ganz aus dem Heeresverbande entlassen wurde, kamen auch die Landwehr-Bataillone zur Auflösung und an ihre Stelle traten Depot-Bataillone zu vier Compagnien, die im Werbbezirke zu verbleiben hatten. Letzteres Commando übernahm nun Major Teimer, Major Leitl das des vierten Bataillons. 400 krainerische und 300 croatische Rekruten wurden wieder zur Completirung dem Regimente zutransferirt.

Gleichzeitig erfolgte die Auflösung der selbstständigen Grenadier-Bataillone, an deren Stelle die rechten Flügel-Compagien der vier Feld-Bataillone als Grenadier-Compagnien traten. Diese wurden aber den Füsilieren gleich montirt, daher Bärenmütze und Kappe verschwanden, nur Metallgranaten auf dem Ueberschwungriemen und der Patrontasche als Abzeichen verblieben. Am 29. August rückte das Bataillon Födransperg zum letzten Male in Parade mit Bärenmützen zu Mailand aus, dann marschirte die Division Piret nach Siebenbürgen, die des 47. Regiments nach Toscana ab und Oberst Födransperg wurde zum Festungs-Commandanten in Brod ernannt.

In diesem Jahre erfolgte auch die Auflösung der Regiments-Erziehungshäuser. Der zweite Oberst v. Langendorf wurde in das Regiment Erzherzog Ludwig Nr. 8 transferirt, Oberstlieutenant von Körber*) vom 25. Regimente als supernumerär in den Stand von Piret gegeben.

---

*) Körber, Philipp von, zu Ofen am 26. December 1812 geboren, widmete sich von frühester Jugend an dem Studium der orientalischen Sprachen, trat aber dennoch in die Neustädter-Militär-Academie, aus welcher er im Jahre 1832 als einer der Vorzüglichsten seines Jahrganges, als Lieutenant in das 33. Infanterie-Regiment kam. Im Jahre 1835 zum Oberlieutenant, 1840 zum Capitänlieutenant befördert, kam er im April 1848 als Major in's 25. Infanterie-Regiment und wurde General-Commando-Adjutant zu Brünn. Schon als Lieutenant als Schriftsteller thätig und als solcher, sowie als fester, ehrenhafter

Digitized by Google

1853. Am 14. Mai 1853 verlieh Se. Majestät das Regiment dem König der Belgier, Leopold I.; FML. Piret blieb zweiter Inhaber. Die Eintheilung des Regiments in das zehnte Armee-Corps Erzherzog Carl Ferdinand liess dasselbe im Jahre 1853 Siebenbürgen verlassen und nach Pest-Ofen marschiren. Die beiden ersten Bataillone brachen am 7. und 8. August von Klausenburg, wohin das zweite schon am 30. Juli von Vásárhély abgerückt war, über Grosswardein nach Szolnok auf und trafen von da mit Bahn am 26. und 28. in Pest ein. Das dritte Bataillon verliess Bistritz Anfangs September, detachirte die achte Division nach Ketskemet und erreichte Pest am 1. October. Das vierte Bataillon hatte schon am 5. April Leoben verlassen, in Bruck an der Mur die Weihe einer neuen Fahne festlich begangen, welche durch die Gegenwart der Fahnenmutter, Frau Gräfin Meran, Gemalin des Herrn Erzherzogs Johann, und des Corps-Commandanten FML. Baron Airoldi beglückt wurde und marschirte am 6. über Mürzzuschlag nach Gloggnitz, dann mit Eisenbahn über Wien nach Pest. Es trat in die Brigade GM. von Laiml und rückte noch denselben Tag, am 11. durch Ofen Donau-aufwärts nach Szent-Endre, Pomász und Kalász ab, wo es bis zum 9. August blieb.

Das vom Officiers-Corps dieses Bataillons eifrigst unter der Fürsorge seines thätigen Schützenmeisters, Oberlieutenant Convalina, betriebene Scheibenschiessen*) eiferte nicht nur die ohnehin mit Vorliebe und Geschick die Schiesswaffe handhabende Mannschaft, so viele ihrer Officiere als vortreffliche Schützen sehend, noch mehr zu dieser Uebung an, sondern es versammelte auch mehr-

---

Charakter bekannt, war er vom Ende des Jahres 1849 bis 1852 als Professor der Kriegskunst und der Kriegsgeschichte in der Neustädter-Academie thätig und wurde von da zur Leitung der orientalischen Academie in Wien, als Director derselben, berufen. In diesen Verwendungen erreichte er die Oberstenscharge, musste aber im Jahre 1861 wegen einer Krankheit, die ihn nach wenigen Monaten schon — am 18. Juli — dahinraffte, in den Ruhestand treten.

*) Die vielen Schwarzschüsse, namentlich der Oberlieutenants Convalina und v. Strehmayer, der Lieutenants Hofmann, v. Prybila, Kofler etc., gaben sowohl der Geschicklichkeit des hübschen Grenadiers und lustigen Zielers Franz Astleitner (jetzt Fabrikant feuerfester Cassen zu Währing bei Wien) bei den Pöllern hinter den Scheiben, als seinem Humor vor denselben reichliche Beschäftigung.

mals in der Woche in den Nachmittagsstunden die freundliche Be- 1853.
völkerung dieses Städtchens bis spät Abends auf dem Schiessstande, so dass der Abmarsch des Bataillons von dem lebhaftesten Bedauern derselben begleitet war.

Am 9. August in Ofen eingerückt, nahmen das erste, zweite und vierte Bataillon an dem grossen dreitägigen Manöver, vom 26. bis 28. September, bei Csaba und Vörösvár in der Brigade Oberst Graf Künigl, Division FML. Teimer Theil.

Ersparungen im Kriegsbudget bedingten am 9. October die Standesherabsetzung aller Compagnien und die Reducirung der Mittel-Divisionen auf den halben Chargen-Cadre, unter Verlegung dieser in die Werbbezirke, daher die eilfte Division aus Pest, die achte aus Ketskemet derart abmarschirten, dass sie Ende October in Graz eintrafen. GM. von Habermann wurde Brigadier des Regiments und blieb es bis zum Jahre 1857.

Die oberste Leitung des Heeres wurde statt „Kriegsministerium" nun als „Armee-Ober-Commando" bezeichnet. An Stelle der Fourierschützen und Privatdiener traten die Officiersdiener.

Die zugestandene Gleichberechtigung für die römisch-katho- 1854.
lische, wie bisher für die griechische Kirche, in Verehrung des heiligen Grabes zu Jerusalem, gab Russland die Veranlassung mit Forderungen an die Türkei zu treten, die bald zum Kriege zwischen dieser Macht (im Bündnisse mit Frankreich, England und Italien) und Russland führten und auch Oesterreich, dessen Vermittlung resultatlos war, zwangen zuerst ein Armee-Corps, bald aber bei den bedrohlichen Dimensionen, die der Krieg annahm, im April 1854 zwei Armeen aufzustellen und später auch die Walachei zu besetzen. Der Oberbefehl wurde dem FZM. Baron Hess, die dritte Armee in Siebenbürgen dem Erzherzog Albrecht, die vierte in Galizien dem G. d. C. Graf Schlick anvertraut.

Das zehnte Corps kam in den Verband der letzteren Armee und setzte sich im halben Mai nach Galizien in Marsch. Bis dahin waren beim Regimente, das zur Completirung auf den Kriegsstand nach Monor, Pilis, Alberti und Tétény verlegt wurde, die Ergänzungstransporte und die achte und eilfte Division aus Graz eingerückt; es trat daher am 28. Mai mit den drei ersten Bataillonen den Marsch über Miskolcz, Kaschau, Bartfeld, Stry und Lemberg nach Zloczow an. Am 8. Juli rückte der Stab mit dem dritten Bataillon

Digitized by Google

1854. daselbst, das erste in Jeziernia, das zweite in Brody ein. Am 2. August kam aber der Stab mit dem dritten Bataillone nach Czortkow, das erste nach Czernakonce, das zweite nach Probužna und Umgegend, von wo Arbeits-Commanden, zusammen 800 Mann, zum Schanzenbau nach Zaleszczyki, Gurahumora und Sivka-Martinov gegeben wurden, die erst beim Rückmarsche des Regiments nach Ungarn in Stry und Żydaczow einrückten. Am 29. September bezog das Regiment die Winter-Cantonirung mit Stab und erstem Bataillon in Tarnopol, zweitem in Slotniki, drittem in Zbaraz und Umgegend. Die im Juli angeordnete Formirung der Grenadier-Bataillone und Errichtung der Ersatz-Flügel-Compagnien liess die 1., 7., 13. und 19. Compagnie im August von Graz in Pest eintreffen und nach Zurücklassung der 19. Compagnie beim vierten Bataillone, mit der vierten Grenadier-Compagnie am 18. October in Tarnopol eintreffen. Hier übernahm Major Bischinsky das Grenadier-Bataillon und der neubeförderte Major Walter das zweite Bataillon. Das erste Bataillon kam nun nach Mikulince und Umgebung. Das vierte Bataillon war als Besatzung in Ofen geblieben und gehörte dem Reserve-Corps unter dem Gouverneur-Stellvertreter Graf Leiningen an.

Im März 1855 trat der älteste Officier im Regimente, Oberstlieutenant Streicher, der schon im Erziehungshause des Regiments auf Kosten seines Wohlthäters, des Inhabers Marquis Chasteler herangebildet worden war, mit Oberstens-Charakter in den Ruhestand und wurde bald darauf in das Invalidenhaus zu Wien eingetheilt. Der neubeförderte Oberstlieutenant Teimer übernahm das erste Bataillon, Major Bischinsky das Werbbezirks- und Depot-Bataillons-Commando, Major Leitl das Grenadier-, der vom Regimente Prinz Emil Nr. 54 zutransferirte Major Blömm das dritte Bataillon, statt des in den Ruhestand versetzten Major Zweyer, und Major Glückselig von Wellington Nr. 42 das vierte Bataillon. Dagegen kam Hauptmann Merl als Major zu Emil Nr. 54.

1855. Bei den schlechten Unterkünften in Galizien hatte schon im Frühjahre der Typhus manche Opfer im Regimente gefordert; als aber in Folge der Demobilisirung der Armee das zehnte Armee-Corps im Juli den Rückmarsch nach Ungarn antrat und viele Mannschaft, nur um die Heimat zu erreichen, aus den Spitälern reconvalescirte, so dass nur 180 Kranke zurückblieben, stieg die Zahl

der Erkrankungen bei der Hitze und dem beschwerlichen Marsche über die Karpathen, unter Hinzutreten der Cholera, zu einer bedauerlichen Höhe. 57 Mann wurden in Bržežan, 122 in Stry, 200 in Munkács und 150 in Debrecin den Spitälern übergeben; von 109 Cholerakranken erlagen 31 Mann. Am 9. und 11. Juli begann der Marsch in vier Colonnen über Stry, Munkácz, Debrecin nach Szolnok, wo die Pferde und Kriegsausrüstung an das Fuhrwesens-Corps übergeben wurden und mittelst Eisenbahn der Einmarsch des Regiments in Ofen am 14., 15., 16. und 19. August erfolgte. 1855.

Die gänzliche Auflösung der Grenadier- und Depot-Bataillone und die Verlegung der vierten Bataillone in die Werbbezirke hatte den Abmarsch des letzteren am 15. August aus Ofen und die baldige Nachsendung zweier grosser Urlauber-Transporte nach Graz zu Folge. Die drei ersten Bataillons nahmen den Friedensstand von 100, das vierte von 40 Gemeinen an. Statt des zu Wernhardt Nr. 16 transferirten Major Glückselig kam Major Du Rieux in das Regiment und Major Hoffer rückte im Herbste aus der Akademie ein.

Oberstlieutenant Teimer's Uebersetzung in das Adjutanten- Corps im Mai 1856 hatte die Eintheilung des zweiten Obersten Leopold Ritter v. Lebzeltern*) in das Regiment zur Folge, der gleich nach seinem Einrücken vom erkrankten Oberst Aubin das Commando desselben übernahm. Major Blömm wurde pensionirt, Major Du Rieux transferirt. 1856.

Zu der Zeit traf ein 300 Mann starker Recruten-Transport unter Commando des Oberlieutenant v. Prybila zu Ofen ein, deren

*) Leopold Freiherr v. Lebzeltern, GM., im Jahre 1813 zu Temesvár geboren, trat am 1. Juni 1830 als Cadet in das Regiment Hessen-Homburg Nr. 19 ein, wurde am 16. Juni Fähnrich bei Gyulai Nr. 33, 1831 Lieutenant beim Deutschbanater-Grenz-Regimente, dann Oberlieutenant und im Jahre 1836 zu Wasa Nr. 60 transferirt. Er avancirte im Jahre 1840 zum Capitänlieutenant, 1842 zum Hauptmann. Als Major kam er 1849 zu Franz Carl Nr. 52 und erhielt im folgenden Jahre das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration. Im Jahre 1851 zum Oberstlieutenant und 1853 zum Oberst befördert, stand er in Folge seiner besonderen Verwendbarkeit, wie seiner hervorragenden militärischen Eigenschaften in der General-Adjutantur des FM. Graf Radetzky bis zur Eintheilung in das Regiment König der Belgier in Verwendung. Im Mai 1859 zum Generalmajor befördert, wurde seine ausgezeichnete Tapferkeit vor dem Feinde am 4. Juni mit dem Leopold-Orden mit der Kriegsdecoration gelohnt. An diesem Tage schwer verwundet, trat dieser brave, allgemein verehrte General zum grossen Verluste für das Heer nur zu bald in den Ruhestand.

Digitized by Google

1856. Abrichtung innerhalb sechs Wochen zu Graz wegen Mangel an Officieren dem Oberlieutenant v. Prybila und Lieutenant v. Liebe allein anvertraut worden war, und es wurden diese beiden Officiere wegen der vorzüglichen Haltung und Ausbildung der Mannschaft sowohl persönlich von Sr. k. k. Hoheit dem Gouverneur Erzherzog Albrecht, als von dem strengen GM. v. Habermann im Brigade-Befehle belobt.

Nach einem Brigadelager bei Vörösvár, vom 23. Juni bis 26. Juli, erhielt das Regiment mit dem Brigadestabe GM. v. Habermann die Eintheilung in die erste Armee und rückte am 28. und 29. September in zwei Colonnen mit Bahn nach Wien ab. Es kam daselbst in das neunte Armee-Corps, G. d. C. Graf Schaafgotsche. Im Monate November, nach Versetzung des Oberst Aubin in den Ruhestand, wurden Oberst Lebzeltern zum Regiments-Commandanten, der supernumeräre Oberstlieutenant v. Körber zum Oberst und Major Leitl zum Oberstlieutenant ernannt.

1857. Das Regiment wohnte am 18. Juni 1857 der zur Säcularfeier des Maria-Theresien-Ordens am Glacis stattgehabten Paradeausrückung bei und marschirte zwei Tage darauf über Traiskirchen in das Brigadelager nächst Wimpassing am Leithagebirge. Hier schied der zum Brigade- und Castell-Commandanten in Mailand ernannte GM. v. Habermann, der sich, wie zum Officiers-Corps des Regiments gehörig, dessen Verehrung und Anhänglichkeit erworben hatte, von der Brigade, die an GM. Reichard überging und in die Division FML. Martini kam.

Am 29. Juni beglückte der gütige Monarch das Officiers-Corps mit dem Besuche des Schiessstandes und durch seine Theilnahme an dem Schiessen. Vier die Bestschüsse des Kaisers tragende Scheiben zieren für immerwährende Zeiten den Fechtsaal des Officiers-Corps des Regiments, sowie vier werthvolle, von Seiner Majestät gegebene Beste den Gewinnern eine unvergessliche Erinnerung an das Wohlwollen und die väterliche Huld ihres Monarchen bleiben. In ungezwungendster Weise durfte sich die Mannschaft um ihren geliebten Landes- und Kriegsherrn bewegen und staunend den ausgezeichnetsten Schützen bewundern.

Nach der Rückkehr aus dem Lager bezog das Regiment am 1. August die neuen Franz Josephs-Casernen in Wien. Oberstlieutenant Leitl, der hochwissenschaftlich gebildete und tapfere

Digitized by Google

Soldat, der liebenswürdigste Kamerad, wurde durch Uebersetzung 1857.
zur Arcieren-Leibgarde als Premier-Wachtmeister für seine langen, ausgezeichneten Dienste gelohnt, Major Hoffer zum Oberstlieutenant, Hauptmann Baron Lazzarini zum Major befördert.

Am 5. Jänner 1858 starb in der Vila reale zu Mailand FM. 1858.
Graf Radetzky. Zur Beisetzung der Leiche in dem zu Wetzdorf in Niederösterreich erbauten Mausoleum fand ihre Ueberführung nach Wien statt, wo sie in der Nacht zum 17. im Arsenale blieb und den folgenden Tag durch die gesammte Garnison, unter dem persönlichen Befehle des den Helden noch nach dem Tode auszeichnenden Monarchen nach dem Nordbahnhofe in feierlichem Conducte gebracht wurde. Das Regiment war mit ausgerückt und hatte seine Musikbande nach Wetzdorf zur Beisetzung der Leiche gegeben.

Die Gemeinde Rottenmann hatte anlässlich des Ablebens des Feldmarschalls dem Regimente 54 fl. C.-M. zur Vertheilung an brave, hilfsbedürftige Soldaten übersendet.

Im Februar wurde GM. Graf Neipperg Brigadier des Regiments.

Mit grossem Eifer, gepaart mit dem Wohlwollen eines edlen Charakters, wusste Oberst Lebzeltern eben so auf Vollendung der Ausbildung, als auf gute Haltung und Aussehen und musterhaftes Benehmen des Regiments hinzuwirken, so dass sein alter Ruf, trotz der stillen Friedensthätigkeit, als „schwarz-gelbe Brigade" (mit dem Regimente Grossherzog von Hessen Nr. 14, mit schwarzen Aufschlägen) wieder weithin bekannt war. Es fasste Ende März die neuen Kapselgewehre und erntete bei zahlreichen Ausrückungen, vor dem Monarchen am 23. März, 26. April, 9. und 11. Mai, vor seinem Inhaber FML Baron Piret am 8. Juni und vor dem zur deutschen Bundes-Truppen-Inspection eingetroffenen Prinzen Carl von Preussen am 10. September, Zufriedenheit und belobende Anerkennung.

Am 14. Juli wurde das Regiment mit dem Brigade- und Divisionsstabe mittelst Bahn in das Uebungslager bei Neunkirchen befördert. Unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen, abwechselnd Regen, Sturm und grosse Hitze, fanden die Feldübungen ununterbrochen, bald vor Sr. Majestät und dem Grafen von Flandern, dem FZM. Baron Hess, Graf Wimpffen, FML. Graf Grünne

Digitized by Google

1858. und dem Corps-Commandanten Edmund Fürst Schwarzenberg statt. Auch beglückte der heldenmüthige Führer von Fontana fredda, Erzherzog Johann mit seinem Sohne, dem Grafen Meran, das Regiment mit einem Besuche im Lager. Das Officiers-Corps betrieb das Scheibenschiessen in den wenigen freien Stunden mit gleichem Eifer wie bisher und erhielt vom FML. Graf Grünne einen kostbaren Scheibenstutzen als Best. Am 21. August Mittags kehrte das Regiment mit Bahn nach Wien zurück und rückte schon am nächsten Tage in Parade zur Feier der Geburt des Kronprinzen Erzherzog Rudolph aus. Es erhielt eine dreitägige Gratislöhnung.

Major Bischinsky wurde aus dem Regimente transferirt.

Noch in diesem Jahre trat zwischen Oesterreich und den Westmächten bei den Verhandlungen über die Donaufürstenthümer und die Donauschiffahrt eine Spannung ein, die der Kaiser der Franzosen, die Einheitsbestrebungen Italiens unterstützend, zur Schwächung des österreichischen Staates zu benützen wusste und die bald zu ernsteren Ereignissen führen sollte.

Digitized by Google

II. Theil.

Vom Jahre 1859 bis zum Jahre 1882.

Digitized by Google

Digitized by Google

1859.

Krieg in Italien.

Ende des Jahres 1858 hatten sich die Anzeichen gemehrt, 1859.
dass Frankreich mit Sardinien ein Bündniss geschlossen habe, um Oesterreich seine italienischen Besitzungen zu entreissen.

Als Napoleon am 1. Jänner 1859 beim Neujahrs-Empfange in Paris die Beziehungen Frankreichs zur österreichischen Regierung als minder gute bezeichnete, fand Europa das Bevorstehen eines Krieges bestätigt.

Oesterreich entsendete als offene Antwort das dritte Armeecorps von Wien mittelst Eisenbahn als Verstärkung nach Italien und begann allmälig die Rüstungen zum Kriege.

Frankreich stellte ein Beobachtungs-Corps in den See-Alpen auf. Sardinien setzte seine Truppen in Kriegsbereitschaft und liess Freicorps bilden.

Das Regiment König der Belgier wurde am 7. Jänner aus seiner bisherigen Garnison Wien, drei Bataillone stark, als Hauptkörper der Brigade GM. Freiherr v. Ramming zum dritten Armee-Corps gehörig, über Triest und Venedig nach Mailand transportirt, wo es am 11. Jänner eintraf. Am 1. März ward die Versetzung des Regiments auf den Kriegsstand (vier Bataillone zu je sechs Compagnien, jede ausser den Chargen 180 Gemeine stark, und eine Depot-Division, deren jede Compagnie 100 Gemeine hatte) angeordnet; das zweite Bataillon wurde am 6. März nach Monza verlegt.

Am 4. April erfolgte der Befehl zur Aufstellung des Grenadier-Bataillone zu vier Compagnien aus den rechten Flügelcompagnien jedes Bataillons und die Errichtung neuer solcher, so wie einer zweiten Depot-Division und eines Depot-Bataillons-Commando's; am 17. Mai wurde die Errichtung eines fünften Feld-Bataillons angeordnet.

Digitized by Google

1859. Das Commando des Grenadier-Bataillons wurde dem Oberstlieutenant Hoffer, das des dritten Bataillons dem Hauptmann v. Mroczkowski übertragen und die neu beförderten Majore Ludwig Karl vom 14. Infanterie-Regimente zum Commando des Depot-Bataillons, am 1. April, v. Stransky vom 24. Regimente zum vierten Bataillons-Commando und Baron Testa vom 49. Regimente zum fünften Bataillons-Commando, Beide mit 1. Mai berufen.

Die Schwierigkeiten, welche die Vertheilung der Bevölkerung in Steiermark einer schnellen Einberufung der Urlauber und Rekruten entgegensetzte, so wie die Nothwendigkeit, den durch Cholera und Typhus in den Jahren 1854 und 1855 in der Leistungsfähigkeit herabgekommenen obersteirischen Ergänzungsbezirk durch Zuweisung von 460 Rekruten und 740 gedienten Soldaten der Regimenter Nr. 2, 4, 17, 47 und 49 in die Lage zu setzen, überhaupt den Kriegsstand anzunehmen, verzögerte die Absendung der Ergänzungstransporte derart, dass selbe nur partienweise am 13., 18. und 29. März, 2., 5. und 16. April, 4. und 13. Mai beim Regimente eintrafen, das Grenadier-Bataillon und das Depot-Bataillon erst am 25. April aufgestellt werden konnten. Am 9. April wurde das Regiment mit dem Train aus Verona versehen.

Das vierte Bataillon bezog am 1. April als selbstständiges Bataillon die Garnison in Triest, erhielt daselbst am 16. Mai die Train-Ausrüstung und marschirte am 21. Mai nach Tirol ab, wo es in die Brigade GM. Huyn eingetheilt, in Trient und in Tione bis 21. Juni blieb. Das fünfte Bataillon wurde am 17. Mai in Graz errichtet.

Die Kriegsrüstungen waren im April so weit gediehen, dass fünf österreichische Armee-Corps mit 100.000 Streitbaren für Operationen verfügbar und 40.000 Streitbare zur Sicherung der Verbindungslinien und Besatzungen in Ober-Italien bestimmt wurden, während die sardinische Armee an der Dora baltea, dann zwischen Casale und Alessandria mit 60.000 Streitbaren stand, die Franzosen sechs Corps mit 120.000 Streitbaren zwischen Lyon und Toulon versammelten.

Eine rasche Offensive gegen die sardinische Armee vor dem Eintreffen der Franzosen ermöglichte das am 23. April an die sardinische Regierung abgesendete Ultimatum mit der Aufforderung

Digitized by Google

zur Entwaffnung; dasselbe wurde am 26. ablehnend beantwortet 1859.
und erregte bei den österreichischen Truppen freudige Stimmung. Schon am 24. April hatte die Concentrirung der letzteren zum Ticino-Uebergange bei Pavia und Bereguardo begonnen.

Das Regiment marschirte am 24. April von Mailand und Monza über Campomorto, Torre di Gallo und Mirabello in das Bivouac bei Pavia.

Der hochverehrte Oberst Leopold Ritter v. Lebzeltern am 19. April zum Generalmajor und Brigadier beim siebenten Armee-Corps ernannt, war durch seine Beförderung aus dem Regimente geschieden und hatte selbes einstweilen an Major Walter übergeben, von welchem es Oberstlieutenant Hoffer am 27. übernahm.

Am 29. Nachmittags 3 Uhr wurde der Ticino bei Pavia unter lautem Jubel überschritten. Der Krieg war erklärt. Die Begeisterung des ganzen Regiments fand beim Laden der Gewehre zunächst des Ticino erhebenden Ausdruck.

Das Regiment rückte hinter der Vorhut-Brigade Festetits, welche bis Villanova vorging, nach Carbonara vor, wo die Division FML. Schönberger, in welcher die Brigade Ramming eingetheilt war, das Lager bezog; die übrigen Theile des dritten Armee-Corps kamen nach Cava.

Am 30. bewirkten die übrigen Armee-Corps den Ticino-Uebergang. Das Regiment marschirte in der Vorhut-Brigade Ramming nach Dorno; acht Compagnien bezogen nebst einer Escadron Preussen-Huszaren und zwei Geschützen die Vorposten am Terdoppio. Am 1. Mai rückte es bis Lomello, das Grenadier-Bataillon als Bedeckung zur Geschützreserve nach Castellaro dei Giorgi und blieb dort bis 7.; das Regiment marschirte am 2. nach Torre dei Beretti und bezog am Po die Vorposten gegenüber dem von den Sarden besetzten und mit Batterien verstärkten Valenza.

Die ersten Schüsse des Gegners wurden von den Steirern mit einem dröhnenden „Hoch“ auf den Kaiser beantwortet.

Plänkeleien der Vorposten pflanzten sich längs des Po fort, führten auch in der folgenden Nacht zu einem Zusammenstosse zwischen Patrouillen des dritten Bataillons und des achten Armee-Corps wegen ungleichen Feldrufes, blieben aber durch das entschiedene Eingreifen der Officiere ohne weitere Folgen.

Digitized by Google

1859. Der Aufmarsch der österreichischen Armee am Po und an der Sesia erfolgte am 2. Mai derart, dass das achte Armee-Corps nach Pieve del Cairo, das dritte nach Torre dei Beretti, das fünfte nach Cozzo und Candia, das siebente nach Robbio und Vercelli, das zweite nach Mede als Reserve kam. In der Absicht, bei Bassignana und Valenza durchzubrechen, hatten alle Corps, besonders das achte bei Cambio und Cornale, das fünfte bei Frassinetto zu demonstriren.

Bei Valenza wurde die Beschiessung am 3. Morgens begonnen, am 4. fortgesetzt. Der Gegner erwiderte das Feuer von der Brücken-Batterie, wobei ein Gefreiter der neunten Compagnie schwer verwundet als erstes Opfer fiel.

In Folge anhaltenden Regens schwollen jedoch der Po und die Nebenflüsse an, die Strassen und Wege wurden theilweise unfahrbar, so dass der Po-Uebergang aufgegeben und eine Vorrückung gegen die Dorra baltea angeordnet wurde.

Die Brücke von Valenza sollte gesprengt werden, zum Schutze der Minirungsarbeiten wurden zwei Compagnien des Regiments bis an die Wasserlinie des Po vorgeschoben, wo sie sich in rasch aufgeworfenen Jägergräben deckten. Das Regiment bezog eine Nothcantonirung.

In der Verpflegung waren seit dem Vorrücken der Armee wiederholt Schwierigkeiten entstanden, da die Colonnenmagazine die Truppen nicht erreichten; besonders Brot und Wein mangelten und konnten nur theilweise durch Truppen-Requisition erlangt werden.

Der gute Geist des Regiments bewährte sich jedoch trotz dieser Schwierigkeiten.

Während das siebente Armee-Corps den Vormarsch gegen die Dora baltea am 7. begann, wurden das fünfte und zweite Armee-Corps gegen Casale nachgeschoben, das dritte nach Torrione und an die Sesia gezogen, dem achten die Beobachtung des Po übertragen. Das Regiment traf mit dem dritten Armee-Corps am 8. in Torrione ein (am selben Tage war es gelungen, einen Pfeiler der Brücke von Valenza zu sprengen).

Als am 9. die Spitzen des siebenten Armee-Corps die Dora baltea erreicht und keinen Gegner gefunden hatten, gab der Armee-Commandant FZM. Graf Gyulai die Fortsetzung der Offensive auf, weil die Vereinigung der sardinischen Armee mit der franzö-

Digitized by Google

sischen mittlerweile erfolgt war und beschloss, am Po und an der Sesia eine Defensiv-Aufstellung zu beziehen. 1859.

Die Franzosen waren auch wirklich am 24. April schon theils zur See über Genua, theils auf dem Landwege über den Mont Cenis und Genèvre nach Susa in Bewegung; am 4. Mai standen schon fünf Corps in Sardinien, drei davon in unmittelbarer Verbindung mit der zwischen Casale und Alessandria concentrirten sardinischen Armee.

Unter solchen Verhältnissen und da die anfangs gehoffte Mitbetheiligung der deutschen Bundesgenossen durch Eröffnung des Krieges am Rhein in ferne Aussicht trat, wurde die Verstärkung der österreichischen Armee zuerst durch das neunte, später noch durch das erste und eilfte Armee-Corps angeordnet, nebstbei eine Küsten-Armee zur Sicherung der adriatischen Küste aufgestellt. Bis zum Eintreffen der Verstärkungen sollte die österreichische Armee in der Lomellina defensiv bleiben.

Das Regiment marschirte am 9. Abends im Nachtmarsche nach Castel d'Agogna zurück, wo am 11. der neuernannte Commandant Oberst Wilhelm Herzog von Württemberg*) es übernahm.

*) Württemberg, Wilhelm Nicolaus, Herzog von, königliche Hoheit, FZM., geboren 20. Juli 1828 zu Carlsruhe in Preussisch-Schlesien, Sohn des 1857 verstorbenen Herzogs Eugen Friedrich Carl Paul Ludwig, kais. russischen Generalen der Infanterie, trat am 18. October 1848 als Oberlieutenant in das österreichische Infanterie-Regiment „Kaiser" Nr. 1. Er kämpfte 1849 bei Mortara mit Auszeichnung, wurde daselbst schwer verwundet und erhielt das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens und den Württemberg'schen Militär-Verdienst-Orden. Am 17. Mai desselben Jahres wurde er Hauptmann II. Classe im Infanterie-Regimente EH. Sigismund Nr. 45, rückte am 1. December 1850 zum Hauptmann I. Classe vor und wurde bei seiner Beförderung zum Major, am 23. November 1853, in das Infanterie-Regiment Baron Reischach Nr. 21 übersetzt. Als Oberstlieutenant, am 16. April 1857 wieder in das Regiment Kaiser Nr. 1 eingetheilt, verliess er dasselbe mit der Ernennung zum Oberst, Commandanten des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, am 28. April 1859. Sowohl bei Magenta 1859, von einem Prellschusse getroffen, als 1864 bei Oeversee am Fusse schwer verwundet, that er sich in beiden Feldzügen an der Spitze seines Regiments durch besonderen Heldenmuth hervor, für welchen ihm am 27. Juni 1859 der Orden der eisernen Krone II. Classe und am 24. Mai 1860 der Militär-Maria-Theresien-Orden verliehen wurde. Am 8. Februar 1864 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor, als welcher er mit gewöhnter Bravoure 1866 bei Königgrätz und Blumenau eine Brigade führte. Zum Inhaber des 73. Infanterie-Regiments

1859. Die Errichtung des fünften Bataillons erheischte eine neue Officiers-Eintheilung.

Zwei Compagnien (achte Division) wurden am 11. zur Armee-Geschütz-Reserve nach Vigevano abcommandirt.

Am 13. rückte das Regiment nach Candia vor, bezog an der Sesia die Vorposten, marschirte am 16. wieder nach Castel d'Agogna in Cantonirung, am 19. nach Trumello, da das dritte Armee-Corps als Reserve zurückgezogen wurde, so wie wegen den Bewegungen der Franzosen am rechten Tanaro-Ufer, deren Angriff gegen den linken Flügel der Armee-Aufstellung gerichtet schien.

Die zur Klärung auf dem rechten Po-Ufer österreichischerseits unternommene scharfe Recognoscirung führte am 20. Mai zum Treffen von Montebello, dessen Ausgang das Armee-Commando noch mehr in seiner irrigen Ansicht bestärkte, obschon nach der Räumung von Vercelli die verbündeten Gegner beträchtliche Kräfte gegen den österreichischen rechten Flügel vorschoben.

Im Lager bei Trumello benützte das Regimet die gebotene Zeit zu Uebungen; am 21. und 23. Morgens wurde das dritte Armee-Corps wegen Vorposten-Scharmützel alarmirt. Am 26. bezog das Regiment wegen des andauernden Regens enge Cantonirung; die fünfte Division kam als Bedeckung zur Armee-Geschütz-Reserve, während die achte wieder zum Regimente einrückte.

Napoleon verschob Ende Mai seine Armee über Casale, Vercelli, Novara zur Umgehung der österreichischen Aufstellung in der Lomellina. Obschon aus den Meldungen und Scharmützeln der Vortruppen an der Sesia die thatsächliche Durchführung dieser Operation entnommen werden konnte, bedurfte es doch des mit vier Brigaden des zweiten und siebenten Corps unternommenen Gefechtes von Palestro am 31. Mai, um den Sachverhalt dem

---

im Jahre 1865 ernannt, traf ihn als FML., Truppen-Divisions-Commandant zu Triest der Befehl, mit der VII. Division nach Bosnien einzurücken, wo er in den Kämpfen bei Jaiče und Livno seine glänzenden Eigenschaften als Krieger und Führer erneuert zur Geltung brachte. Sie wurden durch Ernennung zum FZM. und Commandanten des XIII. Armee-Corps, durch Verleihung des eisernen Kron-Ordens I. Classe und nach durchgeführten Occupations-Kämpfen durch seine Berufung zum commandirenden General und Chef der Landesregierung in Bosnien und der Herzegowina gelohnt. Nach 2jähriger rastloser Thätigkeit in Pazificirung und Organisirung dieser beiden Länder, erfolgte 1881 seine Uebersetzung als commandirender General nach Lemberg.

Digitized by Google

österreichischen Armee-Commando klar zu machen, worauf dasselbe 1859.
(auch durch das kecke Auftreten des Garibaldi'schen Freicorps am Lago maggiore am 23. und in Varese am 25. beunruhigt) den allgemeinen Rückzug hinter den Ticino in der Absicht anordnete, unter Benützung der angelegten Brückenköpfe diesen Fluss indirect zu vertheidigen.

Mit 28. Mai erfolgte die Beförderung des Hauptmann Bataillons-Commandanten v. Mroczkowski zum Major.

Das Regiment ward am 31. Mai nach Castel d'Agogna verschoben, um dem siebenten Corps zur Aufnahme zu dienen, marschirte dann am 1. Juni nach Mortara, am 2. nach Borgo Lavezzaro auf Vorposten an der Agogna. Die ausgedehnte Vorposten-Aufstellung wurde mehrmals alarmirt, in der Nacht auf den 3. jedoch wieder eingezogen und dann der Rückzug über Vigevano nach Ozero (Flecken, vier Kilometer südlich Abbiate grasso) durchgeführt.

Französischerseits war am 2. schon der Ticino-Uebergang bei Turbigo durch die Garde-Division Camon, welcher das zweite Korps Mac-Mahon folgte, benützt worden, so dass der vom österreichischen ersten Corps besetzte halbe Brückenkopf von S. Martino (auf der Strasse Magenta-Novara) aufgegeben werden musste. Da die Brückensprengung beim Abzuge misslang, so standen den Franzosen am 3. zwei Ticino-Uebergänge offen.

Napoleon liess am 4. den Uebergang bei S. Martino durch die Garde-Division Mollinet, das dritte und Theile des vierten Corps benützen, um mit 40.000 Mann frontal die österreichische Stellung am Naviglio anzugreifen, während die bei Turbigo übergegangenen Truppen, 25.000 Mann, in der rechten Flanke der Oesterreicher vorzugehen hatten.

Schlacht von Magenta, 4. Juni 1859.

So kam es zur Schlacht, in welcher die zur Vertheidigung des Naviglio zwischen Robecco und Boffalora, dann in Marcallo aufgestellten sechs österreichischen Brigaden unter FML. Grafen Clam (32.000 Streitbare) nach vierstündigem wechselvollem Kampfe um 2 Uhr Nachmittag zum Rückzug gegen Magenta und Carpenzago gezwungen wurden.

Digitized by Google

1859. Die um 11 Uhr Vormittag auf das Schlachtfeld beorderte Division FML. Freiherr v. Reischach des siebenten Corps warf zwar um 3 Uhr durch einen glänzenden Gegenangriff, von Magenta in westlicher Richtung vorbrechend, die Garde-Division Mellinet wieder über den Naviglio zurück und behauptete sich daselbst durch 1½ Stunden, musste aber dann trotz der Unterstützung durch die Brigade Szabó des zweiten Corps dem Angriffe der allmälig durch die Divisionen Renaud und Vinoy auf doppelte Ueberzahl gebrachten Franzosen umsomehr weichen, als zur selben Zeit die nordwestlich und nördlich Magenta kämpfenden vier Brigaden des ersten und zweiten Corps durch Mac Mahon nach Magenta zurückgeworfen wurden.

Da erschien auf dem Schlachtfelde das dritte Corps, welches gefolgt vom fünften Corps durch einen Offensivstoss beiderseits des Naviglio in der rechten Flanke der Franzosen entscheidend eingreifen sollte.

Das dritte Corps hatte den ersten Befehl zum Marsche nach Robecco in Abbiate grasso um 1½ Uhr erhalten, nach dem die Schlacht schon mehr als drei Stunden im Gange war, ohne dass die Truppen in ihrem Bivouac durch Kanonendonner oder sonst wie davon in Kenntniss kamen. Der Ruf: Alarm! Zur Schlacht! wirkte electrisch. Wenige Minuten bedurfte es nur, um die Brigade Ramming von Ozero in Marsch zu setzen.

Um 4 Uhr traf dieselbe in Robecco ein und erhielt den Befehl, „auf dem östlichen Ufer des Naviglio gegen Casa Girola in die Flanke des über diesen gedrungenen und Magenta von Westen bedrohenden Feindes vorzugehen," während die anderen drei Brigaden des dritten Corps auf dem westlichen (rechten) Naviglio-Ufer von Carpenzago und Robecco über Ponte di Magenta gegen die Flanke der Franzosen vorrücken sollten. Ponte di Magenta und Magenta selbst waren noch von Truppen des ersten, zweiten und siebenten Corps besetzt; von Ponte nuovo di Magenta aus rückten zur selben Zeit jedoch die französischen Angriffscolonnen excentrisch gegen beide Orte vor.

Der Aufmarsch der Brigade Ramming erfolgte schon vom feindlichen Feuer belästigt, vorwärts Casa Peralza um 4½ Uhr derart, dass unmittelbar längs des Naviglio das dreizehnte Jäger-Bataillon, rechts davon das dritte und erste Bataillon des Regiments

Digitized by Google

König der Belgier und die Brigade-Batterie als erstes Treffen, dann 1859.
im zweiten Treffen das Grenadier und zweite Bataillon desselben Regiments, rechts rückwärts die der Brigade zugetheilte sechste Escadron Preussen-Huszaren kamen.

Die Infanterie entwickelte sich, jedes Bataillon des ersten Treffens mit zwei Divisions-Colonnen auf gleicher Höhe und eine Divisions-Colonne in Reserve. Beim Vormarsch aus Robecco hatten sich dem Brigadier Hauptmann Gugg mit der halben Cavallerie-Batterie Nr. 12/I zum ersten Corps gehörig, dann Hauptmann Ecke mit der halben Raketten-Batterie Nr. 18 des zweiten Corps zur Verfügung gestellt. Dieselben wurden je zwischen den Bataillonen des ersten Treffens eingetheilt.

Die dichte italienische Cultur, (Maulbeerbäume, mit Draht und Weinreben verbunden) behinderte das rasche Vorrücken der Batterien und den Ausschuss; um 5 Uhr erreichte das erste Treffen mit starken Plänklerketten vor der Front Ponte di Magenta und die von diesem Orte nach Magenta führende Strasse in dem Augenblicke, als die Banal-Grenzer-Division, welche den nach Sprengung der Naviglio-Brücke isolirten Osttheil von Ponte di Magenta besetzt hielt, im Begriffe war, gegenüber dem heftigen Feuer, welches die Franzosen vom andern Naviglio-Ufer unterhielten und angesichts des von der Eisenbahn vorschreitenden Angriffs der Division Vinoy den Rückzug anzutreten.

Ein kräftiger Vorstoss des 13. Jäger-Bataillons und des dritten Bataillons Belgien warf die eingedrungenen Franzosen zurück.

Der Divisionär FML. Schönberger, welcher sich beim dritten Bataillon aufhielt, liess die Ortsbesatzung durch zwei Compagnien des 13. Jäger-Bataillons verstärken und sodann die Vorrückung gegen Casa Girola fortsetzen. Zwei Cavallerie-Geschütze eröffneten längs des Naviglio das Feuer; die 13er Jäger, das dritte Bataillon nebst den Raketen-Geschützen, an welchen rechts die zweite Division Belgien angeschlossen blieb, drangen unaufhaltsam vor, trotz des heftigen Feuers, welches die Garde-Grenadiere und das sechste Chasseurs-Bataillon, sowie die französischen Geschütze an der Eisenbahn-Brücke unterhielten und warfen die Franzosen bis auf den Eisenbahndamm zurück.

Während die Jäger links durch lebhaftes Feuer verfolgten, drang Hauptmann Oehl an der Spitze der siebenten Division

Digitized by Google

1859. stürmend nach; er fiel, schwer verwundet. „Führe meine Division, Freund Tomič!" waren die letzten Worte des tapferen, pflichttreuen Mannes; er ward auf den Verbandplatz der Brigade nach Casa Peralza getragen und starb daselbst nach einigen Stunden.

Salve auf Salve dröhnte vom Eisenbahndamme herab. Die Officiere und Fahnen voraus, stürmen die Steirer vor. Nahe am Damme schwankte die neunte Division; an der Seite des Hauptmanns Heydt trifft den Fahnenführer Zeilbauer eine feindliche Kugel tödtlich; magnetisch zieht die sinkende Fahne die neunte Division zu ihrem Schutze vorwärts; die Oberlieutenants Soukup und v. Froschauer eilen überdiess mit Plänklern der achten Division herbei; die Fahne ist gerettet, der Anlauf gelingt.

Bei der zweiten Division reisst Oberlieutenant Rumpold, gefolgt von den Plänklern unter Lieutenant Allesch die Division mit sich auf den Damm, von wo die feindlichen Chasseurs gegen Ponte nuovo di Magenta fliehen, Casa Girola und Mainaga den Steirern überlassend, welche nur durch Plänklerfeuer verfolgen, um die stark gelichteten Reihen wieder zu ordnen.

Der Bataillons-Adjutant Oberlieutenant v. Haydegg drang kühn mit einer Recognoscirungs-Patrouille von 15 Mann gegen Ponte nuovo di Magenta vor; ein zahlreicher Stab ward sichtbar: er liess die Schützen vorschleichen und schiessen, worauf mehrere Berittene vom Pferde stürzten und die feindliche Suite eiligst zurückritt.

Nebst den Genannten zeichneten sich beim Sturme auf den Damm Hauptmann v. Gasteiger, Oberlieutenant Pfleger, Lieutenant Diemmer, Vaternaux, Zechmeister und v. Haydegg, sowie die Feldwebels Fest, Nagy und Hammer, Cadet Alt, die Führer Lex, Koller und Lechner, Corporal Koller, Pospischil und Paierl, Gefreiter Osmetz, Gemeine Reich, Langmann, Kolb und Holl besonders aus.

Sämmtliche Officiere der siebenten Division waren theils todt, theils verwundet.

Hauptmann Fux übernahm nun nebst der von ihm umsichtig geführten zweiten Division das Commando der siebenten. FML. Schönberger liess mit den acht Compagnien (drittes Bataillon und zweite Division Belgien) eine Vertheidigungsstellung am Eisenbahndamme beziehen, da ein vereinzelter Vorstoss gegen Pontenuovo gegenüber den dortigen feindlichen Massen keine Aussicht auf Erfolg bot.

Als die andern beiden (erste und dritte) Divisionen des ersten 1859.
Bataillons nebst der Brigade-Batterie in der Höhe des Friedhofes von Magenta eingetroffen waren, hatte der Brigadier, von dem die Division Reischach statt ihres schwer verwundeten Commandanten führenden GM. Freiherr v. Gablenz die dringende Aufforderung erhalten, Magenta zu degagiren, dessen Westseite vom Feinde hart bedrängt war.

Ramming, die Wichtigkeit des Punktes Magenta erfassend, ordnete sofort die Vorrückung des zweiten Treffens an und führte selbst die erste und dritte Division Belgien mit der Batterie zum Friedhofe, von wo Oberst Herzog Württemberg dieselben nebst dem mittlerweile links angeschlossenen zweiten Bataillon (vierte und sechste Division) in nördlicher Richtung gegen den Eisenbahndamm rasch vorführte, während das Grenadier-Bataillon, welches noch nicht eingetroffen war, links rückwärts in gleicher Richtung vorbeordert wurde. Die Batterie unter Bedeckung der Huszaren stellte sich nahe beim Friedhofe auf.

Die Vorrückung erfolgte, durch die Cultur theilweise gedeckt, überraschend schnell und traf mit solcher Wucht in die Flanke der bereits über den Eisenbahndamm vorgedrungenen Truppen des Generals Martimprey (52. Regiment und ein Bataillon Garde-Grenadiere), sowie Theile der Division Espinasse (Fremden-Regiment und Zouaven), dass dieselben nach Abgabe mehrerer wirksamer Salven sich hinter den Eisenbahndamm zurückzogen, welcher nun erstürmt werden musste.

Während die Hauptleute Nowotny und Entner an der Spitze der ersten und dritten Division, die Strasse Boffalora-Magenta überschreitend, den Damm nördlich derselben erstiegen und mit unwiderstehlicher Tapferkeit in den Feind eindrangen, gab lauter Jubelruf von links kund, dass auch das zweite Bataillon den Damm genommen habe.

Der kühne Sturm war mit verhältnissmässig geringen Verlusten, ohne zu schiessen, in einem Zuge gelungen; doch nun folgte rasch eine Salve der anderen. Haufen verwundeter und todter Franzosen bedeckten das Vorfeld. Der sechsten Division unter dem braven Hauptmann v. Sabatovicz ergaben sich 1 Capitaine und 25 Mann.

Ein Rudel feindlicher Reiter brach vor, als Oberst Herzog Württemberg über den Bahndamm ritt; mit Bajonnet und

Digitized by Google

1859. Kolben ward die Attaque abgeschlagen. Das Regiment machte im Ganzen 60 Gefangene.

Der Regiments-Adjutant, Oberlieutenant Skrowat, eilte nun nach Magenta, um von dort Unterstützung zu holen; der Brigadier verlangte von Robecco Verstärkung, da seine ausgedehnte Linie (3000 Schritte) ohne nachrückende Reserven allzu gefährdet war.

In Robecco wurden jedoch die angelangten Truppen des fünften Corps zur Besetzung des Ortes verwendet. Die Strassen waren durch Munitionswägen und Fuhrwerke aller Art verfahren, so dass erst bei einbrechender Nacht die Brigade Dormus in das Gefecht eingriff.

Aus Magenta, wo die zurückgegangenen Truppen des ersten, zweiten und siebenten Armee-Corps bunt zusammengedrängt waren, zahlreiche Verwundete und Versprengte die Communication hemmten, eilte nun Hauptmann Schmidt mit dem Reste einer Grenadier-Division des Regimentes Kaiser Nr. 1 herbei und schob sich zwischen dem ersten und zweiten Bataillon Belgien ein, worauf Oberst Herzog Württemberg mit einer Linksschwenkung, wobei die sechste Division am Bahndamme festhaltend das Pivot bildete, die Vorrückung gegen Ponte nuovo di Magenta begann.

Die dahin zurückgeworfenen Bataillone der Division Vinoy hatten jedoch ihren Angriff erneuert, als sie durch Truppen der Brigade Cler und der Division Renaud verstärkt waren und die Division Motterouge von Boffalora über C. nuova vorging. Während letztere gegen den rechten Flügel vordrang, wandte sich Vinoy mit neun Bataillonen längs des Naviglio gegen Ponte di Magenta, theils dem dritten Bataillon geschickt ausweichend, gegen die Mitte der Brigade, wo das Grenadier-Bataillon schon beinahe den Bahndamm erreicht hatte.

Dieses Bataillon war in Divisions-Colonnen mit Plänklern vor der Front in derselben Richtung vorgedrungen, welche ursprünglich das erste Bataillon eingehalten hatte, und ging, durch einige unter Hauptmann Huff in der gleichen Direction gebliebene Plänkler des ersten Bataillons verstärkt, eben zum Sturme auf den Bahndamm vor, als die Franzosen mit dichten Plänklerlinien selbes umfassend und ein verheerendes Feuer eröffnend, vordrangen. Der Bataillons-Commandant, Oberstlieutenant Hoffer, selbst hiebei

Digitized by Google

verwundet und die grossen Verluste erblickend, ordnete, der über- 1859.
wältigenden Uebermacht weichend, den Rückzug gegen Magenta an. Der Haupttheil der ersten Grenadier - Division gelangte auch zur Kirche von Magenta und wurde daselbst von einer Compagnie Hartmann-Infanterie aufgenommen. Oberstlieutenant Hoffer ging mit dem Reste des Bataillons gegen den Friedhof von Magenta zurück.

Wenige hundert Schritte vor diesem überbrachte ihm der Generalstabs - Hauptmann Hilleprandt den Befehl des Brigadiers, mit dem Bataillon gegen Ponte di Magenta vorzurücken, da kurz vorher das 13. Jäger - Bataillon durch die auf beiden Naviglio - Ufern erneuerten Angriffe der Franzosen aus dem Osttheile gegen Casa Limido zurückgeworfen war. Der pflichttreue Oberstlieutenant Hoffer ordnete noch die Directions - Veränderung an und sank abermals von einer Kugel getroffen vom Pferde, wurde aber durch die Grenadiere Okorn, Kurrent, Grill und Starchl vor Gefangenschaft gerettet und auf den Verbandplatz gebracht, wo er in der folgenden Nacht seinen Wunden erlag.

Das Bataillon zog, durch den genannten Generalstabs-Officier gegen Ponte di Magenta weiter geführt, die schon südlich der von diesem Orte nach Magenta führenden Strasse vorgedrungenen Franzosen auf sich, konnte selbst zwar nur mit einzelnen Abtheilungen bis Ponte di Magenta gelangen, schaffte aber dem 13. Jäger-Bataillon die Möglichkeit, diesen Ortstheil erneuert zu nehmen und schlug sich gegen 7 Uhr, vom Feinde auf allen Seiten umringt, zum Friedhofe von Magenta durch.

Dieser war mittlerweile von französischen Abtheilungen in der Stärke von $1^1/_2$ Compagnien besetzt worden. Hauptmann Hilleprandt disponirte den sofortigen Angriff; Feldwebel Freudenthaler, Corporal Schenner und einige Grenadiere erstiegen kühn die Umfassungsmauer, worauf die Franzosen den Friedhof mit starken Verlusten räumten.

Oberlieutenant v. Liebe, Lieutenant Trescher, Feldwebel Ramberger und Freudenthaler, Corporal Krail, Gefreiter Grünwald, sowie die Grenadiere Rieger und Weiss zeichneten sich hiebei besonders aus und machten mehrere Gefangene.

Inzwischen hatte Oberst Herzog Württemberg mit dem durch eine Grenadier-Division Kaiser-Infanterie verstärkten rechten

Digitized by Google

1859. Flügel der Brigade den Frontal-Angriff der Division Motterouge mit einem kräftigen Gegenstosse, unterstützt durch das Kartätschenfeuer einiger vorgebrachter Geschütze der Brigade-Batterie, abgeschlagen, wenn auch mit bedeutenden Opfern.

Die Adjutanten Oberlieutenant Skrowat und Lieutenant Andreoli, zwei hoffnungsvolle Officiere, fielen tödtlich verwundet an der Seite ihrer unerschütterlichen Commandanten, welcher den wild tobenden Kampf noch leitete. Heldenmüthig griffen die Officiere und Mannschaft in edlem Wetteifer ein; selbst Schwerverwundete setzten noch ihre letzte Kraft ein.

Feldwebel Torggler, dem eine Kugel das Gewehr zerschmettert hatte, handhabte trotz einer schweren Kopfwunde den Säbel zum Schutze des Obersten, welcher, der Gefahr trotzend, bis in's Handgemenge gerieth.

Feldwebel Kremser nahm trotz seiner Verwundung keinen Pardon an, sondern gebrauchte sein Bajonnet, bis er, durch einen Schuss in den Arm und einen Stich in die Brust niedergeworfen, in Gefangenschaft kam. Er starb am nächsten Tage.

Corporal Grillwitzer stürmte, schwer verwundet, noch vor, bis er im Handgemenge fiel.

Der Fahnenführer Mayer des ersten Bataillons, stürzte durch die Brust geschossen. Oberst Herzog Württemberg ergriff die Fahne und sprengte nochmals mit dem Rufe: „Soldaten, verlasst Eure Fahne, Euren Obersten nicht!“ voran. Die Braven schaarten sich sofort um ihren Commandanten und warfen den Feind zurück. Als das Pferd des tapferen Obersten verwundet zusammenbrach, übernahm Führer Heinrich Schlösser, von Kaiser-Infanterie, die Fahne und brachte selbe, obwohl selbst verwundet, trotz dem Hagel feindlicher Geschosse, in Sicherheit.

Lieutenant Markmann fiel, mehrfach verwundet, im Handgemenge; Lieutenant Graf Sternberg und Führer Füster warfen die auf den Obersten eindringenden Zuaven zuerst zurück.

Corporal Neufellner zeichnete sich auch hiebei durch muthvolles Benehmen besonders aus. Die steirischen Bajonnete und Kolben brachen Bahn.

Als jedoch die feindliche Uebermacht durch das Erscheinen französischer Abtheilungen in beiden Flanken sich erneuert geltend machte, wurde der Rückzug vom rechten Flügel angetreten.

Digitized by Google

Die erste, dritte und vierte Division nebst der Grenadier- 1859.
Division Kaiser erreichten, hart verfolgt, Magenta und vereinigten sich an der Nordwestseite mit den noch zur Vertheidigung des Ortes zurückgebliebenen Abtheilungen des 10. und 14. Jäger-Bataillons, dann der Regimenter Kaiser- und Grueber-Infanterie. Die sechste Division hielt sich durch mehrere geschickte Gegenangriffe, bei welchen Feldwebel Barmann und Führer Lorenz Maier, sowie die Lieutenants Dück und Tuskan sich besonders auszeichneten, bis 7 Uhr am Eisenbahndamme, konnte jedoch dann nur mehr gegen den Friedhof zurückgehen und vereinigte sich dort mit dem Grenadier-Bataillon, welches unter Hauptmann Convalina den Friedhof zur Vertheidigung einrichtete, um diesen wichtigen Stützpunkt möglichst lange festzuhalten.

Der Feind griff bei Einbruch der Dunkelheit nicht mehr daselbst an; um 8½ Uhr erhielten diese Abtheilungen überdies vom Brigadier den Befehl, nach Robecco zurückzugehen, woselbst sie um 10 Uhr Nachts einrückten.

In Magenta fand Oberst Herzog Württemberg nur mehr einzelne geordnete Abtheilungen bereit, dem Angriffe der Franzosen an der Nord- und Westseite entgegenzutreten. Er übernahm hier das Commando. Die dritte und erste Grenadier-Division liess er zur Verstärkung der Vertheidiger an der Westseite; mit der ersten Division eilte er auf den wichtigen Bahnhof, wohin auch die vierte Division längs des Bahndammes sich den Weg unter der geschickten Führung des Hauptmannes Stöcklegger erkämpfte.

Unter den auf dem Bahnhofe bunt untereinander gemengten verschiedenen Abtheilungen herrschte völlige Verwirrung. Oberst Herzog Württemberg suchte nun Ordnung und frische Thatkraft in die Vertheidigung zu bringen. Eine nächst dem Bahnhofe befindliche Batterie der Brigade Rezniczek stand schon im heftigen feindlichen Gewehrfeuer. Um derselben das Abfahren zu ermöglichen, machte Oberst Herzog Württemberg einen Vorstoss, bei welchem sich Lieutenant Schmedes hervorthat. Dieser brave Officier befreite sie auch noch in der zum Bahnhofe führenden Gasse vor den bereits eingedrungenen Franzosen. Er gerieth dabei unter ein Geschütz; Oberst Herzog Württemberg rettete ihn persönlich.

Die Wucht des feindlichen Angriffes steigerte sich, da zur selben Zeit das Corps Mac Mahon an der Nordseite von Magenta eingriff

Digitized by Google

1859. Eine weitere Verlängerung des Widerstandes war gegen diese Uebermacht nicht mehr möglich. Der Bahnhof musste verlassen werden. Die Häuser zunächst desselben wurden aber noch vom ersten Bataillon Belgien und einigen Abtheilungen des 10. und 14. Jäger-Bataillons und Regiments Kaiser-Infanterie besetzt, um den unvermeidlich gewordenen allgemeinen Rückzug zu decken. Oberst Herzog Württemberg, Majore Walter und Haugwitz, deren Pferde erschossen worden waren, ordneten zu Fuss die Kampfreihen.

Unter dem Schutze eines mörderischen Feuers gewannen aber die Franzosen immer mehr Terrain; ein vom Oberst Herzog Württemberg selbst geführter Gegenstoss mit zusammengerafften Abtheilungen, sowie ein gleichzeitig vom Adjutanten des zweiten Bataillons, Oberlieutenant Hüttenbrenner, versuchter Ausfall, wobei dieser brave Officier schwer verwundet ward, brachten den feindlichen Angriff aber nur für kurze Zeit zum Stehen. Auch an der Nordwestseite drangen die Franzosen in den Ort ein; bei Einbruch der Dunkelheit endeten zwar auch hier die Angriffe. Magenta war aber aufgegeben.

Oberst Herzog Württemberg trat, nachdem er dem Commandanten des zehnten Jäger-Bataillons, dessen Abtheilungen noch einzelne Häusergruppen besetzt hielten, das Commando in Magenta übergeben hatte, um 9 Uhr den Rückzug nach Robecco an. Major Walter mit dem grössten Theile des ersten Bataillons (660 Mann) zog sich auf die Nachricht, dass Robecco vom Feinde besetzt sei, über Ceretta nach Abbiate grasso zurück und rückte daselbst am 5. zum Regimente ein. Major Freiherr v. Haugwitz hatte die übrigen Leute des Regiments gesammelt und führte dieselben über C. Peralza in der Nacht nach Robecco.

Die erste Grenadier-Division hatte schon beim Rückzuge auf Magenta grosse Verluste erlitten; auch ihr tapferer Commandant, Hauptmann Theuerkauf, fiel schwer verwundet in feindliche Gefangenschaft (er starb nach wenigen Tagen in Mailand); der Bataillons-Adjutant Lieutenant Wenzelides war, von tödtlichen Kugeln getroffen, gefallen; westlich vor Magenta fand die Division den Pfarrhof, ein festes, isolirtes Gehöfte, vom Feinde bedroht. Hauptmann Franz Filz griff mit Erfolg an, wobei Gefreiter Göhring fünf Franzosen mit dem Bajonnete niedermachte, Lieutenant Werneke einen Officier gefangen nahm, aber Oberlieutenant

Digitized by Google

Weingartler an beiden Füssen schwer und Lieutenant Köhler 1859.
leicht verwundet wurden. Hauptmann Filz liess das Gehöfte sogleich zur Vertheidigung einrichten, wodurch es gelang, selbes durch vier Stunden zu halten. Drei Stürme der Franzosen wurden abgeschlagen.

Oberlieutenant Acham, Lieutenant Werneke, die Grenadiere Horwath, Tackner, Göhry, Stelzer und Szalay, Gefreiter Auer, Grenadiere Zottler, Waschner und Mandl thaten sich dabei besonders hervor.

Hauptmann Filz wurde von einem auf dem naheliegenden Kirchthurme eingenisteten Franzosen schwer verwundet, er starb wenige Tage später in Kriegsgefangenschaft.

Nachdem den Franzosen der Versuch, durch List (unter dem Vorwande, der Pfarrer wolle zu den zahlreichen Verwundeten zur Tröstung kommen) in das Haus zu gelangen, durch die Achtsamkeit des Lieutenants Werneke um 10 Uhr auch vereitelt war, bot ein französischer Officier der Besatzung die Uebergabe gegen freien Abzug an; es wurde eine Capitulation abgeschlossen, jedoch trotz der schriftlichen Abmachung mit Capitän Philippe des 70. Infanterie-Regiments nicht eingehalten und der Rest der Division (3 Officiere, 115 Mann) gefangen erklärt. *)

*) Etwa um ½ 11 Uhr verlangte beim Scheine von Fackeln ein französischer Officier, der sich als Parlamentär zu erkennen gab, eine Unterredung mit dem im Pfarrhofe commandirenden Officier. Nachdem sich in der Person des Lieutenants Werneke ein Dolmetsch gefunden, forderte der Franzose den Oberlieutenant Acham auf, die Waffen zu strecken, da die kleine Abtheilung ja doch von allen Seiten eingeschlossen sei. Hierauf wurde ihm die Antwort, dass, wenn solches der Vertheidiger Wille und Absicht gewesen wäre, es früher und ohne seine Vermittlung hätte geschehen können, und dass er sich deshalb, wenn sein Erscheinen keinen anderen Zweck hätte, wieder zurückziehen möge. Hierauf erwiderte er, dass im Laufe des Tages gewiss Blut genug geflossen sei und dass, wenn die Vertheidigung auch noch eine Zeit dauern und den Franzosen Schaden thun könne, zuletzt doch nichts übrig bleiben würde, als die Waffen zu strecken; wenn dagegen der fernere doch zwecklose Widerstand aufgegeben und die Waffen gestreckt würden, so sei er ermächtigt, zu versprechen 1. dass die Officiere die Waffen behalten sollten und 2., dass sowohl Officiere und Soldaten, einschliesslich der im Gehöfte befindlichen „verwundeten Officiere" am 5. Juni mit Tagesanbruch zur österreichischen Armee zurückkehren könnten und zwar verbürge er sich für die Erfüllung dieser Bedingungen mit seinem Ehrenwort als französischer Officier.

Digitized by Google

1859. Als der Vorstoss der Franzosen längs des Naviglio und gegen die Mitte der Brigade erfolgt war, befanden sich die unter Führung

Diese Bedingungen wurden von dem Oberlieutenant Acham in Berücksichtigung der Lage für den Fall angenommen, dass ihm dieselben schriftlich zugesichert wurden. Nachdem der französische Officier die Ausstellung der Schrift anfänglich verweigerte, da ihm, wie er sagte, Tinte, Feder und Papier fehlten und in Folge dessen die Unterhandlung bereits abgebrochen werden sollte, wurden die nöthigen Schreibmaterialien gefunden und die oberwähnten Zusicherungen dem Oberlieutenant Acham in folgendem Schriftstücke übergeben:

„Je déclare sur l'honneur que les 150 Autrichiens et les onze officiers qui sont ici, ont rendu leurs armes et s'en iront dans leurs pays sans être attaqués sains et saufs.

Le capitaine commandant
Philippe,
70. régiment de-ligne."

(„Ich bezeige bei Ehre, dass die 150 Oesterreicher und die 11 hier befindlichen Officiere ihre Waffen gestreckt haben und in ihr Land, ohne angegriffen zu werden, gesund und wohlbehalten zurückkehren werden.

Hauptmann, Commandant
Philippe
70. Linien-Regiment.")

In Folge dieses Actes, welcher sich gegenwärtig noch in den Händen des Regiments-Commandos befindet, wurden zwischen 11 und 12 Uhr Nachts die Gewehre den Franzosen übergeben.

Am frühen Morgen des 5. Juni erschien an der Pforte des Gartens ein französischer General mit einem kleinen Detachement und verlangte, in grösster Eile den Pfarrhof zu verlassen, da seine Zeit sehr gemessen sei. In dem guten Glauben, dass das Detachement bestimmt sei, die Capitulanten zu den österreichischen Vorposten zu geleiten, gehorchten selbe, wurden aber mit den übrigen bei Magenta gemachten Gefangenen und ohne dass es ihnen vergönnt war, bei einem höheren Officier dagegen zu protestiren, nach Novara abgeführt.

Erst bei ihrer Ankunft in Vercelli fanden sie Gelegenheit, eine Reclamation und Beschwerde dem dort commandirenden französischen Divisions-General Béville zu übergeben. Dieser traf sofort die nöthigen Anordnungen, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und trennte deshalb sowohl die Officiere, wie die Mannschaft von den übrigen Gefangenen, welche mittelst der Eisenbahn an demselben Tage fortgebracht wurden. Nach drei Tagen erklärte jedoch General Béville, dass er sie nicht in den Händen der Italiener lassen könne und nach Frankreich transportiren lassen müsse, wo sie das Resultat der Reclamation erfahren würden.

Der Transport erfolgte über Genua und am Bord eines Kriegsdampfers nach Toulon. Daselbst beschwerte sich Oberlieutenant Acham neuerdings, doch gab ihm der commandirende General keine andere Antwort, als: „der Capitän Philippe sei ein Dummkopf, der seine Vollmacht überschritten habe; auch sei das Ehrenwort eines Capitäns nicht massgebend."

Digitized by Google

des FML. Schönberger bis Casa Girola und Mainaga vor- 1859.
drungenen acht Compagnien des Regiments gleichfalls in misslicher

---

In Toulon wurde die Mannschaft von den Officieren, die ihre Reise nach Marseille fortsetzen mussten, getrennt. Der commandirende General zu Marseille nahm die auch hier erneuerte Reclamation gar nicht an und sein Adjutant erklärte, dass die Mittel, welche der Capitän Philippe angewendet, um die Position und Waffen zu erhalten, zwar nicht die ehrenhaftesten seien; indessen hätten sie Erfolg gehabt und das sei im Kriege die Hauptsache.

In Marseille liess man den Officieren die Wahl, welche Stadt sie während der Dauer ihrer Gefangenschaft bewohnen wollten. Nachdem sie Angoulême gewählt, schickte man sie mittelst feuille de route nach Bourges.

Daselbst angekommen, wendeten sie sich schriftlich an den Kriegsminister, dem sie eine beglaubigte Abschrift der Capitulation einschickten. Gleichzeitig riefen sie den Schutz und Beistand des niederländischen Gesandten Baron Lightenvelt an, welchem Ersuchen derselbe auf das bereitwilligste entsprach. Hauptsächlich wohl in Folge seiner Bemühungen wurde die Angelegenheit dem Minister des Aeussern, Grafen Walewski zur Entscheidung vorgelegt, der aber den Gesandten in einem Schreiben benachrichtigte, dass er die Entscheidung in die Hände des Kaisers Napoleon legen werde. Ehe diese Entscheidung gegeben wurde, trat der Friede von Villafranca ein und sie kehrten nebst den übrigen Kriegsgefangenen zurück.

Den Lieutenant Werneke, welcher sich, da er der französischen Sprache mächtig, sehr bitter und vielleicht in nicht sehr gelinden Ausdrücken über die widerfahrene Treulosigkeit beklagt hatte, hatte man zur Strafe dafür von seinen Kameraden in Bourges getrennt und nach Blois geschickt. Als er auch hier fortfuhr, sich über die erlittene Ungerechtigkeit zu beklagen, brachte man ihn in's Gefängniss, aus welchem ihn erst der geschlossene Friede wieder erlöste.

Die Antwort des Ministers des Auswärtigen lautete:

Monsieur!

J'ai reçu la lettre en dâte du 30. Juin dr. par laquelle vous me faites savoir que cinq officiers autrichiens, aujourd'hui prisonniers de guerre, réclament leur mise en liberté en vertu d'une capitulation qu'ils ont conclue avec Monsieur Philippe, capitaine au 70ième de-ligne, en se rendant à cet officier le soir de la bataille de Magenta.

Mr. le Ministre de la Guerre, au quel je transmis cette réclamation, fait observer qu'en droit ces officiers ne peuvent fonder sur la pièce qu'ils produisent aucune réclamation sérieuse. —

En effet, il est reconnu, et les exemples sont nombreux qu'une capitulation n'est valable qu'autant que les personnes entre les quelles elle est arrêtée ont caractère et mission pour accomplir des actes de cette nature. — Les prisonniers, dont il s'agit, ne peuvent l'ignorer, ils en auraient été au besoin avertis par l'insuccès de leur tentative avant d'être amenés en France

1859. Lage; es erübrigte nur der Rückzug in der Richtung auf Casa Peralza, das schon vom Gegner genommene Ponte di Magenta um-

---

et une fois débarqués comme prisonniers de guerre, ils doivent être considérés comme rentrant dans le droit commun.

Néanmoins fait, et pour dégager la parole qui parait avoir été sérieusement donnée quoique abusivement par un officier français, Monsieur le Maréchal Randon prend à cet égard les ordres de l'Empereur et j'aurai l'honneur de vous communiquer la réponse de S. M. aussitôt qu'il m'en aura été donné connaissance.

Recevez etc. etc,

Paris, 9 juillet 1859. (signé) Walewski.

A Monsieur Lightenvelt,
Ministre des Pays-Bas,
Paris.

(Mein Herr!

Ich habe den Brief vom 30. Juni erhalten, in welchem Sie mir zu wissen geben, dass fünf österreichische Officiere, jetzt Kriegsgefangene, ihre Infreiheitsetzung auf Grund einer Capitulation ansprechen, welche sie mit Herrn Philippe, Hauptmann im 70. der Linie, abgeschlossen haben, indem sie sich diesem Officier am Abende der Schlacht von Magenta übergaben.

Der Herr Kriegsminister, dem ich diese Reclamation übergab, lässt bemerken, dass diese Officiere zu Recht keine ernste Reclamation auf das vorgelegte Schriftstück gründen können.

In der That ist es anerkannt und sind die Beispiele zahlreich, dass eine Capitulation nur dann gültig ist, wenn die Personen, zwischen welchen sie geschlossen ist, Charakter und Stellung zum Eingehen solcher Acte besitzen. Die Gefangenen, um die es sich handelt, dürfen diess nicht übersehen, sie wären durch den Misserfolg ihres Versuches, vor ihrer Abführung nach Frankreich, zur Genüge darüber berichtet gewesen und einmal als Kriegsgefangene ausgeschifft, müssen sie, als wieder unter dem allgemeinen Rechte befindlich angesehen werden.

Nichtsdestoweniger und um das Wort, welches ein französischer Officier, wie es scheint ernstlich, wenn auch missbrauchend gegeben hat zu lösen, holt der Marschall Randon hierüber die Befehle des Kaisers ein und ich werde die Ehre haben, Ihnen die Antwort S. M., sobald sie mir zur Kenntniss gebracht sein wird, mitzutheilen.

Genehmigen etc. etc.

(gezeichnet) Walewski.

Paris, 9. Juli 1859.

Herrn Lightenvelt,
Minister der Niederlande.
Paris.)

Mit dieser Note gab die französische Regierung der richtigen Ansicht Ausdruck, dass die Capitulation von dem dazu nicht berechtigten Capitän

Digitized by Google

gehend. Das gleichzeitige Erscheinen dieser Abtheilungen und das 1859.
Vordringen des Grenadier - Bataillons im Rücken der Franzosen ermöglichte dem 13. Jäger - Bataillon, den genannten Ort wieder zu erstürmen. Die zweite und siebente Division unter Hauptmann Fux besetzten die Gehöfte am Ostausgange von Ponte di Magenta; dem erneuerten vierfach überlegenen Angriffe der Truppen Vinoy's gelang es jedoch diesen Ort wieder zu nehmen, so dass das 13. Jäger-Bataillon und die erwähnten acht Compagnien nach Casa Limido zurückweichen, endlich nach hartnäckigem Kampfe und trotz wiederholter Gegenstösse auch dieses Gehöfte dem Gegner überlassen mussten, wobei der schon früher verwundete, aber voll Pflichttreue mit seinem Bataillon im Gefechte gebliebene Bataillons-Commandant Major v. Mroczkowski schwer verwundet in feindliche Gefangenschaft gerieth.

Um ihren Commandanten zu retten, wurden mehrere vergebliche Versuche gemacht, wobei sich die Gemeinen Kolb, Pollanz und Holl besonders auszeichneten. Hauptmann v. Pintershofen und Oberlieutenant v. Haydegg rafften die nächsten Abtheilungen, Theile der achten und neunten Division, welchen sich Oberlieutenant v. Froschauer mit den Versprengten von Hartmann-Infanterie, sowie einer halben Compagnie Jäger anschloss, zusammen, wurden zwar zweimal zurückgeworfen, drangen aber endlich doch durch ihre ausdauernde Tapferkeit um 9 Uhr in Casa Limido ein, wobei Oberlieutenant v. Haydegg und Lieutenant Freiherr v. Ungelter schwer verwundet wurden. Major v. Mroczkowski war aber von den Franzosen schon fortgeschafft worden.

Fast gleichzeitig traf ein Bataillon des Infanterie - Regiments Freiherr v. Culoz Nr. 31, Casa Limido von Osten angreifend, ein. Hauptmann v. Pintershofen trat hierauf den Rückzug nach Robecco an, wohin auch die übrigen Abtheilungen des nun unter Commando des Hauptmanns v. Gasteiger getretenen dritten Bataillons von Casa Peralza, nach erfolgter Ablösung durch Culoz-Infanterie, im Laufe der Nacht einrückten.

Philippe nur als eine minder ehrenhafte Kriegslist abgeschlossen wurde, welcher die tapferen Vertheidiger des Pfarrhofes in ihrem guten Glauben zum Opfer fielen.

Von allen Seiten umzingelt, wären sie jedoch nach dem Rückzuge der Oesterreicher am 5. dem Lose der Gefangenschaft auch ohne Capitulation nicht entgangen.

Digitized by Google

1859. Der glänzende Angriff der Brigade Ramming (fünf Bataillone) in der Schlacht von Magenta war Anfangs auf neun feindliche Bataillone gestossen, welche derart geworfen wurden, dass die Westseite von Magenta befreit und der ganze Raum östlich des Naviglio bis zur Eisenbahn gesäubert war, die Franzosen erst eine Stunde später und nach dem Eintreffen weiterer Verstärkungen erneuert vorgingen. Das Regiment stand gegen 20—22 Bataillone der Divisionen Mellinet, Renaud, Vinoy, Motterouge und Espinasse nacheinander, ohne weitere Unterstützung im Kampfe, behauptete trotz der vierfachen Ueberlegenheit des Gegners an Zahl durch mehr als vier Stunden den wichtigsten Theil des Schlachtfeldes, dessen Besitz unzweifelhaft gesichert geblieben wäre, wenn die in Reserve gehaltenen Truppen des siebenten Corps von Corbetta und des fünften von Robecco alsbald eingegriffen hätten.

Durch die hartnäckige Vertheidigung von Magenta seitens des Regiments Belgien wurde jede Verfolgung vereitelt. Die heldenmüthige Führung des Obersten, die Tapferkeit und Hingebung der Officiere und Mannschaft wurden zu leuchtenden Vorbildern!

Für das Regiment erwuchs aus der Schlacht von Magenta ein ewig grünender Lorbeerkranz! Doch schwere Verluste hatte es zu betrauern. Mit dem Stande von 3739 Mann, worunter 3558 Streitbare, rückte dasselbe in die Schlacht. (Die fünfte Division mit 365 Mann war bei der Geschützreserve abcommandirt). Es verlor an Todten: 1 Stabsofficier (Oberstlieutenant Hoffer), 3 Hauptleute (Theuerkauf, Franz Filz, Öhl), 6 Subaltern-Officiere (Oberlieutenants Skrowat, Gampert, Lieutenants Andreoli, Wenzelides, Schwarz, Markmann) und 240 Mann, an Verwundeten: Major v. Mroczkowski, Hauptmann Tomić, 11 Subaltern-Officiere (Oberlieutenants v. Haydegg, Weingartler, Pfleger, Hüttenbrenner, Lieutenants Köhler, Baron Ungelter, Schmedes, Tuskan, Vaternaux, Diemmer, v. Pintershofen) und 309 Mann, an Gefangenen: 3 Subaltern-Officiere (Oberlieutenants Acham, Werneke und Lieutenant Leeb in Folge der vom Feinde missbrauchten Capitulation) und 180 Mann. Von den Verwundeten fielen 7 Officiere und 81 Mann in feindliche Gefangenschaft. Der ganze Verlust betrug 26 Officiere, 729 Mann oder nahezu ein Fünftel der Stärke, an Officieren den dritten Theil.

Digitized by Google

Trotzdem war die Kampflust nicht verringert; die Abtheilungen 1859.
rückten in guter Ordnung in Robecco ein. Das Regiment besetzte den Osttheil von Robecco und stellte, nachdem um 11 Uhr das Regiment Culoz-Infanterie wieder von Casa Limido und Peralza eingezogen war, Vorposten gegen Magenta aus, ohne vom Feinde belästigt zu werden.

Auf dem rechten Naviglio-Ufer hatten die anderen Brigaden des dritten Armee-Corps mit wechselvollem Glücke gekämpft, den Westtheil von Ponte di Magenta wiederholt erstürmt und verloren und mussten schliesslich bei Einbruch der Nacht nach Carpenzago und C. Vajano (2000 Schritte nordwestlich Robecco) zurückweichen. Die Brigade Koller des fünften Armee-Corps besetzte in der Nacht den Westtheil von Robecco. Das dritte und fünfte Armee-Corps sollten am 5. den Flankenangriff erneuern, während die Reste des ersten und zweiten, sowie das siebente und achte Armee-Corps in der Stellung von Corbetta die Schlacht fortsetzen sollten. Um 3 Uhr Früh ging jedoch der Armee-Commandant von dieser in Robecco mit Jubel aufgenommenen Anordnung ab, da das erste und zweite Armee-Corps, sowie die im Kampfe gewesene Division des siebenten schon bis Cisliano zurückgegangen waren und beschloss den Rückzug hinter die Adda, das Schlachtfeld dem Gegner überlassend.

Am 5. nach 3 Uhr Früh erfolgte auf dem Westufer des Naviglio ein Zusammenstoss der bei C. Vajano aufgestellten Vortruppen der Brigade Dürfeld mit französischen Recognoscirungs-Abtheilungen, welchen es gelang, bis in die Nähe von Robecco vorzudringen. Die siebente Division, welche in der Nacht Lieutenant Morchutt übernommen hatte, und die neunte Division des Regiments, dann das 13. Jäger-Bataillon wurden zur Unterstützung der Brigade Koller, westlich Robecco vorgesendet, stiessen daselbst auf eine dichte feindliche Plänklerkette, welche bei dem entschiedenen Vorgehen dieser geschlossenen Abtheilungen wieder gegen Ponte di Magenta abzog.

Gegen letzteren Ort war gleichzeitig die Brigade Hartung von Carpenzago vorgerückt und hatte sich schon einiger Häuser bemächtigt, ohne sich jedoch daselbst behaupten zu können, da der Gegner frische Kräfte der Division Trochu vorbrachte und mit selben die Brigade Hartung zum Rückzuge nach Casterno nöthigte. Gegen 6 Uhr erschienen nochmals nordwestlich Robecco dichte französische Plänklerketten; das Feuer der an der Nordwestseite des

Digitized by Google

1859. Ortes aufgestellten Brigade Koller und der zunächst des Friedhofes entwickelten erwähnten Abtheilungen der Brigade Ramming genügte jedoch bald, um den Feind zum Rückzuge nach Carpenzago zu zwingen. GM. Koller liess dieselben durch eine halbe Escadron Sicilien-Uhlanen verfolgen.

Die Verluste des Regiments am Morgen des 5. sind in dem für die Schlacht von Magenta angegebenen Verlusten inbegriffen, waren überhaupt unbedeutend. Trotzdem musste die Brigade gegen 7 Uhr von Robecco abmarschiren, nachdem daselbst der allgemeine Rückzugsbefehl eingelangt war.

Der Abzug des Feindes war zwar gemeldet worden; GM. Ramming hatte das Armee-Hauptquartier sofort davon benachrichtigt und die Möglichkeit der Erneuerung des Angriffes betont; die bezügliche Meldung langte jedoch zu spät im Hauptquartiere ein!

Das Regiment marschirte nach Abbiategrasso und nach dem Abessen nach Morimondo. Daselbst wurde das Commando der dritten Compagnie an Oberlieutenant Rumpold, jenes der 13. Oberlieutenant v. Froschauer, das der 14. Oberlieutenant Reif übertragen. Bataillons-Adjutanten wurden die Lieutenants Graf Sternberg beim ersten, David beim zweiten, v. Haydegg beim dritten (statt seines verwundeten Bruders).

Am 6. rückte das Regiment nach Pavia, am 7. nach S. Angiolo ab, wo der auszeichnende Brigadebefehl des Herrn GM. Freiherr v. Ramming pulicirt wurde.*)

---

*) In der blutigen Schlacht bei Magenta, in welcher die Truppen meiner Brigade zum ersten Male in einem Kampfe von grösserer Bedeutung standen, haben dieselben mit so ausgezeichneter Bravoure gefochten, dass ich mich angenehm verpflichtet fühle, denselben meine Bewunderung und meinen Dank auszusprechen.

Der Aufmarsch der Brigade und die Vorrückung des ersten Treffens im heftigsten Gewehrfeuer des Feindes, fanden mit einer Ruhe und Sicherheit, wie auf dem Exercier-Platze statt; der Angriff auf die rechte Flanke der feindlichen Schlachtlinie aber wurde mit solcher Raschheit und Entschlossenheit ausgeführt, dass der Gegner überall der Gewalt unserer Brigade weichen musste; die wiederholten Stürme auf Ponte Magenta und der Kampf um den Besitz des Ortes Magenta, bei welchem wir zwei Brigaden des 7. Armee-Corps aus gefährlicher Lage rissen und vor der Verfolgung des weit überlegenen kühnen Gegners erretteten, gehören zu den schönsten Waffenthaten, welche die Kriegsgeschichte der österreichischen Armee aufzuweisen hat.

Die Armee zog sich gänzlich unbelästigt vom Feinde hinter 1859.
den Lambro und die Adda zurück, Mailand, Pavia und Piacenza aufgebend.

Da die Franzosen am 6. noch nicht Mailand besetzt hatten und gar nicht nachdrängten, so wurde ein offensiver Rückschlag im Armeehauptquartier geplant, deshalb das fünfte Corps wieder nach Pavia vorgesandt, das erste, zweite und dritte Corps bei S. Angiolo, das siebente und achte bei Lodi, das neunte bei Codogno, die Division Urban bei Treviglio vereinigt. Vom dritten und achten Armee-Corps wurden die Brigade Ramming nach Landriano, die Brigade Roden nach Melegnano vorgeschoben. Das Regiment marschirte daher am 8. nach Landriano, wo Oberst Freiherr v. Edelsheim mit vier Escadronen Preussen-Huszaren, von der Streifung gegen Mailand rückkehrend, die Meldung brachte, dass eine feindliche Colonne über Campomorto von Mailand vorgerückt sei.

Sämmtliche Herren Stabs- und Oberofficiere sind ihren Truppenkörpern mit dem glänzendsten Beispiele von Muth und Entschlossenheit vorangegangen. Es wäre schwer zu bestimmen, wer sich von ihnen mehr oder minder durch Tapferkeit hervorgethan. — Aber auch jeder Einzelne der Mannschaft hat durch Unerschrockenheit, Ausdauer und freudige Aufopferung seine Pflicht im vollsten Masse erfüllt und sich den gerechtesten Anspruch auf meine Anerkennung und Achtung erworben.

Ich bin stolz darauf, Truppen von solchem Werthe und solcher Bravoure unter meinen Befehlen zu haben und werde mit wahrer Freude die angenehme Pflicht erfüllen, die vielen Ausgezeichneten in der Gefechts-Relation zu nennen und zur Belohnung anzutragen, welche Gelegenheit hatten, die besondere Aufmerksamkeit ihrer Vorgesetzten zu erregen; denn eigentlich hätte jeder Einzelne eine Auszeichnung verdient.

Indem ich mit Rührung der vielen Waffenbrüder gedenke, welche in diesem heissen Kampfe mit einem kühnen und an Zahl überlegenen Feinde als Opfer ihrer Pflicht und Treue fielen und jener, welche mit ihrem vergossenen Blute den Ruhm ihrer Truppenkörper besiegelt haben, spreche ich die Ueberzeugung aus, dass wir aus allen Kämpfen, welche uns noch bevorstehen, ebenso ehrenvoll hervorgehen werden, als aus jenen denkwürdigen Gefechten um den Besitz der Orte Ponte Magenta und Magenta, von welch' letzterem die Schlacht vom 4. Juni ohne Zweifel den Namen tragen wird und wo unsere Brigade auf einem der wichtigsten und entscheidendsten Punkte allein, ohne Unterstützung, den blutigen Kampf bestand."

Angiolo, am 7. Juni 1859.

Ramming m. p.,
Generalmajor.

1859. Die Brigade bezog, da die Franzosen schon Cavagnera erreicht hatten, eine Gefechtsstellung, setzte sich mit der Vorhut des achten Corps in Melegnano in Verbindung und sandte Schleichpatrouillen vor. Lieutenant Gössmann durchschlich geschickt die französischen Vorposten und gelangte bis zu dem feindlichen Lager bei Cavagnera. Von Chasseurs d'Afrique angegriffen, zog er sich mit Umsicht, die Reisfelder benützend, nach Landriano zurück. Andere Patrouillen brachten die Nachricht, dass bei Gnignano (nördlich Landriano) eine französische Division vom vierten Corps lagerte. Die Vortruppen derselben streiften bis auf Schussweite vor die Aufstellung des Regiments; der Gegner griff jedoch selbes nicht an, sondern beschränkte sich auf dessen Beobachtung und Patrouillengefechte, während zwei französische Corps Melegnano um 5 Uhr Nachmittag angegriffen und nach zweistündigem Gefechte die Brigade Roden zum Rückzuge zwangen.

Der Verlust von Melegnano verursachte das Aufgeben des Offensivgedankens. Die Brigade Ramming erhielt noch in der Nacht den Befehl zum Rückmarsch, welcher in Stille nach S. Angiolo, erfolgte. Das Regiment erreichte am 10. um 2 Uhr Früh Bertonico überschritt nach sechsstündiger Rast die Adda auf einer Kriegsbrücke, bezog dann in Soresina eine Nothkantonirung, marschirte am 11. bei Aqualunga auf einer Kriegsbrücke den Oglio passirend, nach Farfengo, woselbst am 12. und 13. gerastet, das Grenadier-Bataillon durch Zutransferirung von den andern Compagnien ergänzt wurde. Das Bataillons-Commando erhielt Hauptmann Entner, die erste Compagnie Hauptmann Stöcklegger, die zweite Oberlieutenant v. Liebe.

Am 15. wurde GM. Freiherr von Ramming in das Allerhöchste Hauptquartier als Sous-Chef abberufen und das Brigade-Commando einstweilen an Oberst Herzog Württemberg übertragen.

Das Regiment marschirte am 14. nach Gambara (zur Schonung der Mannschaft wurden bei der ganzen Armee von diesem Tage an die Tornister auf Vorspannswägen mitgeführt) am 15. nach Castell Goffredo, am 16. über Goito nach Marengo, am 17. aber schon wieder nach Goito, wo GM. Dienstl die Brigade übernahm, welche am selben Tage noch die Vorposten auf dem rechten Mincio-Ufer bezog.

Digitized by Google

Der Rückzug der österreichischen Armee von der Adda war 1859.
unbelästigt vom Feinde durchgeführt worden; nur am 15. kam es am Chiese bei Castenedolo zu einem Gefechte zwischen der als rechte Flügelcolonne zurückgehenden Division Urban und dem durch die Division Cialdini unterstützten Garibaldi'schen Corps, in welchem letzteres zurückgeworfen ward.

Seine Majestät, Kaiser Franz Joseph übernahm am 16. das Ober-Commando.

Die zweite Armee mit dem ersten, fünften, siebenten und achten Armee-Corps und der Cavallerie-Division Mensdorff wurde dem G. d. C. Grafen Schlick, die erste mit dem dritten, neunten und eilften Armee-Corps und der Cavallerie-Division Zedtwitz, dann das zweite nach Mantua und an den Curtatone beorderte, sowie das am untern Po aufgestellte zehnte Armee-Corps dem FZM. Graf Wimpffen unterstellt, zur Sicherung von Tyrol das sechste Armee-Corps bestimmt; an der adriatischen Küste blieb das fünfzehnte Armee-Corps.

Die zweite Armee besetzte am 20. den Mincio mit zwei Corps zwischen Salionze und Valeggio und hielt den Rest in Reserve, die erste Armee besetzte mit dem dritten und neunten Armee-Corps die Mincio-Stellung zwischen Pozzolo und Goito und behielt das eilfte mit der Cavallerie-Division in Reserve.

Die Brigade Dienstl mit dem Regimente bezog am 20. die Vorposten westlich Terri, wobei die über Volta vorgesandten Patrouillen gute Meldungen brachten. Am 21. durch die Brigade Röszgen abgelöst, rückte das Regiment in das Bivouac bei Casa Mazzi (südlich Valeggio), woselbst die als Artillerie-Bedeckung abkommandirte fünfte Division zum Regimente einrückte.

Durch die Verluste bei Magenta waren solche Veränderungen im Officiers-Corps hervorgerufen, dass eine neue Eintheilungsliste nöthig wurde.*)

***) Eintheilungs-Liste**

der Officiere bei den Abtheilungen, welche die Schlacht von Solferino mitgemacht haben.

Rgts.-Cdt.: Oberst Wilhelm Herzog zu Württemberg.
Rgts.-Adj.: Oblt. Philipp und Lieut. Ludw. v. Haydegg.
Rgts-Prov.-Officier: Oberlieutenant Reif.
Grenadier-Baon.: Cdt.: Hptm. Entner.

Digitized by Google

1859. Die Franzosen und Sarden hatten den Vormarsch an den Chiese langsam fortgesetzt, ohne noch das in den Herzogthümern eingerückte fünfte Corps herangezogen zu haben. Die österreichische Heeresleitung beschloss deshalb am 23. die Offensive zu ergreifen, um dem Gegner am Chiese eine Schlacht zu liefern.

Grenadier-Baon: Adj. Lt. Podleyschi.
„ „ 1. Cp.: Cdt. Stöcklegger, Oblt. Racher. Lt. Alt.
„ „ 2. „ „ v. Liebe.
„ „ 3. „ „ Convalina, Lt. Gustav Grachegg.
„ „ 4. „ „ Gutschy, Lt. Veselić.
1. Baon.: Cdt. Obstlt. Walter.
„ „ Adj. Lt. Graf Sternberg.
„ „ 1. Cp.: Cdt. Nowotny, Oblt. v. Sztojanovits.
„ „ 2. „ „ Huff, Oblt. Klepp.
„ „ 3. „ „ Rumpold, Oblt. Damian.
„ „ 4. „ „ Fux, Oblt. Bauer, Lt. Oehl.
„ „ 5. „ „ Hofmann, Oblt. v. Schönborn, Lt. Sander.
„ „ 6. „ „ Feltl, Oblt. Stähr, Lt. Perko.
2. „ Cdt. Major Bar. Haugwitz.
„ „ Adj. Lt. David.
„ „ 7. Cp. Cdt. Alex. v. Schluetenberg, Lt. v. Pintershofen, Zablatzki.
„ „ 8. „ „ v. Strehmayr, Oblt. v. Ballieux, Lt. Barmann, Fenz.
„ „ 9. „ „ Fialka, Lt. v. Wimmer, Grill.
„ „ 10. „ „ Trost, Lt. Gstöttner, v. Knoll.
„ „ 11. „ „ v. Sabatowicz, Obltl. Pohl, Lt. v. Körber.
„ „ 12. „ „ v. Silberberg, Oblt. Dück.
3. „ Cdt. Hptm. v. Gasteiger.
„ „ Adj. Lt. Tkany.
„ „ 13. Cp. Cdt. v. Froschauer, Lt. Höpler, Aug. Frhr. v. Schluga.
„ „ 14. „ „ v. Wimmer, Lt. v. Axster.
„ „ 15. „ „ Soukoup, Lt. Rud. Frhr. von Schluga.
„ „ 16. „ „ v. Pindtershofen, Lt. Zechmeister, Iszer.
„ „ 17. „ „ Heydt, Oblt. Morchutt, Lt. Hunna.
„ „ 18. „ „ Brunna, Lt. Ruess, Carle.
4. „ Cdt. Major v. Stransky.
„ „ Adj. Oblt. v. Zimany.
„ „ 19. Cp. Cdt. Rich. v. Schluetenberg, Lt. Ritt. v. Segenschmid.
„ „ 20. „ „ Lohr, Oblt. Greiner.
„ „ 21. „ „ v. Erich, Lt. Rathlev.
„ „ 22. „ „ Schmitt, Lt. Nierlich, Schwenner.
„ „ 23. „ „ v. Adam, Lt. Molitoris.
„ „ 24. „ „ Filz, Lt. v. Maljevacz.

Digitized by Google

Den Mincio auf sechs Brücken überschreitend, gingen 140.000 1859.
Oesterreicher in drei Hauptgruppen, und zwar das achte Armee-Corps durch die aus vier Bataillonen combinirte Brigade Reichlin des sechsten Armee-Corps verstärkt (23.000 Streitbare) nach Pozzolengo, das fünfte, erste und siebente Armee-Corps mit der Cavallerie-Division Mensdorff (56.000 Streitbare) nach Solferino und Volta vor, während das neunte, dritte und eilfte Armee-Corps mit der Cavallerie-Division Zedtwitz (61.000 Streitbare) nach Guidizzolo und Cerlungo kamen. Von der zweiten Armee waren die Vortruppen auf den Höhen von Le Grole, von der ersten bis Medole und Cà Morino vorgeschoben.

Die Verbündeten, 160 000 Streitbare, hatten aber am 22. schon Lonato, Castiglione, Carpenedolo und Mezzane erreicht, am 23. die rückwärtigen Corps in diese Linie vorgezogen und begannen am 24. zeitlich Früh den allgemeinen Vormarsch gegen den Mincio, und zwar die Sarden (50.000 Streitbare) gegen Pozzolengo, drei französische Corps (66.000 Streitbare) gegen Cavriana, zwei Corps nebst zwei Cavallerie-Divisionen (44.000 Streitbare) gegen Guidizzolo.

Daraus entstand die

Schlacht bei Solferino, 24. Juni 1859.

in welcher die österreichische Heeresleitung die Disposition traf, dass die zweite Armee das Höhenterrain festhalten sollte, während die erste durch einen Offensivstoss über Castiglione die Entscheidung zu führen hatte, aber die Verbündeten den Durchbruch der österreichischen Aufstellung bei Solferino beabsichtigten und schliesslich ausführten.

Während die Franzosen um 2½ Uhr Früh aus ihren Bivouacs aufbrachen, sollten die Oesterreicher erst um 9 Uhr Vormittag ihre Bewegungen beginnen. Die Vorposten der letzteren wurden daher um 6 Uhr Früh durch überlegene feindliche Colonnen aus ihren Stellungen zurückgeworfen.

Der zweiten Armee gelang es durch tapfern Widerstand die Stellungen auf den Höhen von Solferino bis 3 Uhr Nachmittag gegen den überlegenen concentrischen Angriff des Gegners festzuhalten; der geplante Offensivstoss der ersten Armee kam jedoch nicht zu Stande, indem gegenüber der energischen Gefechtsführung des Commandanten des französischen vierten Corps, Marschall Niel, welcher allmählig auch Canrobert's Truppen (drittes Corps) an

Digitized by Google

1859. sich zog, die in Zeit und Raum vereinzelten Angriffe des neunten und dritten Armee-Corps nicht gelangen, die Cavallerie-Division Zedtwitz ganz zurückging, und auch das eilfte Armee-Corps, zu spät und zertheilt in Verwendung gebracht, keinen Erfolg erzielte.

Das Regiment war am 23. in der Brigade Dienstl im Bivouac bei Guidizzolo eingerückt. Der daselbst hörbare Kanonendonner am Morgen des 24. beschleunigte das Abessen des Regiments derart, dass selbes schon um 7 Uhr marschfertig war. Doch erst um 8 Uhr erhielt die Division Schönberger den Befehl, über Birbesi gegen Medole vorzurücken.

Hinter dem 13. Jäger-Bataillon und der Brigade-Batterie marschirte das Regiment ab; eine halbe Stunde später kam Gegenbefehl. Die Division hatte umzukehren und nordwestlich bei Guidizzolo als Reserve zur Verfügung des ersten Armee-Commandos aufzumarschiren.

Die Brigade Pokorny rückte sofort aus dem Bivouac nördlich um Guidizzolo bis etwa 1000 Schritte westlich dieses Ortes vor. Der Rückmarsch der Brigade Dienstl von Fenili, bis wohin die Spitze derselben schon gelangt war, verzögerte sich durch auf der Strasse Guidizzolo-Goito zurückfahrende, die Marschlinie der Brigade kreuzende Trains sehr, so dass die Brigade erst nach 10 Uhr den Aufmarsch vollendete, und zwar links an die Brigade Pokorny anschliessend das zweite, dann das erste Bataillon des Regiments, die Brigade-Batterie im ersten Treffen, das Grenadier- und dritte Bataillon sowie die sechste Escadron Preussen-Huszaren im zweiten Treffen.

Der Aufmarsch geschah in bester Ordnung, obgleich schon stark belästigt durch die auf dem Rideau bei C. Morino aufgefahrenen feindlichen Geschütze. Das Regiment rückte dann über C. Galli, das erste Treffen in Divisions-Colonnen, das zweite in Bataillons-Colonnen, bis an den Rand der Haide von Medole vor; die beiden Brigade-Batterien, an welche sich eine Cavallerie-Batterie der in gleicher Höhe sich bewegenden Division Mensdorff anschloss, setzten sich vorwärts C. Galli in das Feuer, welches jedoch gegenüber den 42 unablässig feuernden gezogenen feindlichen Geschützen wenig Wirkung äusserte. Eine halbe zwölfpfündige Batterie wurde herbeigezogen und die Feuerlinie trotz des heftigen feindlichen Granatenfeuers vorgeschoben, worauf die Wirkung von sichtlichem Erfolge begleitet war.

Digitized by Google

Das 13. Jäger-Bataillon, bei Guidizzolo durch die Trains 1859.
längere Zeit aufgehalten, kam erst gegen 11 Uhr in die Nähe von C. Galli. Zur selben Zeit erhielt die Brigade bestimmten Befehl, nicht weiter vorzurücken, obwohl selbe fortwährend im feindlichen Geschützfeuer blieb. Die Divisions-Colonnen suchten sich durch Vor- und Seitwärtsbewegungen vor starkem Verluste zu sichern.

Um 11½ Uhr sollte der Offensivstoss gegen Castiglione beginnen. Diese Nachricht ward vom Regimente mit Jubel aufgenommen.

Westlich Guidizzolo hatte aber der Verlauf der Schlacht sich immer ungünstiger gestaltet. Die Brigade Pokorny war schon früher als Staffel zurückgehalten worden und musste südlich der Strasse Guidizzolo-Castiglione in das Gefecht des neunten Armee-Corps eingreifen. Die Brigaden Hartung und Wetzlar wurden trotz tapferen Widerstandes aus Casanuova und Quagliara zurückgedrängt, wobei zwei Geschütze in die Hände der Franzosen fielen.

Der Generalstabs-Chef des dritten Armee-Corps, Oberstlieutenant Catty, sprengte zum linken Flügel des Regiments heran, führte die sechste Division unter Hauptmann Sabatovicz über die Strasse in die Flanke des feindlichen Angriffes vor. Unterstützt durch kleine wiedergesammelte Abtheilungen von Erzherzog Stefan- und Hessen-Infanterie, drang die Division beherzt vor (Oberlieutenant Dück wurde dabei von einer feindlichen Kugel getödtet) und nahm trotz heftigsten feindlichen Feuers im Sturm die beiden Geschütze wieder. Oberlieutenant v. Silberberg fiel schwer verwundet. Die Feldwebels Wied und Köninger, Führer Franz Pamsl und Sorger, Hornist Jaksche, die Gemeinen Johann Tomschitz, Weichselberger und Springer, Anton Maierl, Franz Lenassi, Hinko Nushol und Johann Loipner vertrieben mit Kolben und Bajonnet die Franzosen von den Geschützen. Hauptmann Sabatovicz, an der Spitze der Division bestens von Oberlieutenant Pohl und Lieutenant Körber unterstützt, verfolgte den Feind, wurde jedoch durch einen Gegenangriff zurückgeworfen.

Oberst Herzog Württemberg hatte inzwischen die fünfte Division an die Strasse nachgesendet. Während die Führer Limbeck und Füster die Zurückschaffung der genommenen Geschütze im heftigsten Feuer besorgten, beschoss die Division vom Strassengraben aus die feindliche Vorrückung und ermöglichte dadurch die Wiedervereinigung der sechsten Division, deren pflichttreuer Commandant,

Digitized by Google

1859. beim Rückzug verwundet, erst auf den Verbandplatz zurückging, als er selbe gesammelt mit dem zweiten Bataillon wieder vereinigt hatte.

Major Freiherr v. Haugwitz eröffnete nun mit diesem Bataillon an der Strasse ein heftiges Feuergefecht und als das dritte Bataillon vom Brigadier nachgesendet war, den Angriff gegen Casanuova. Der Brigadier sandte auch noch die zweite Division und zwei zwölfpfündige Geschütze als Unterstützung; ebenso wirkte die zunächst befindliche Raketen-Batterie Nr. 11 mit. Das Grenadier-Bataillon behielt der Divisionär nebst jenem von Erzherzog Stefan-Infanterie als Reserve nördlich der Strasse, wo auch die erste und dritte Division des Regiments und das 13. Jäger-Bataillon in der früheren Stellung neben den Batterien, fortwährend durch die feindlichen Granaten beschossen und von Cavallerie bedroht, standhaft ausharrten.

Zur selben Zeit waren die Brigaden Greschke und Baltin des eilften Corps in die Schlachtlinie des dritten Armee-Corps eingerückt, stürmend vorgegangen, wurden jedoch durch das feindliche Feuer zurückgeworfen.

Da griff Major Haugwitz um 2 Uhr mit dem zweiten und dritten Bataillon ungestüm Casanuova an, drängte die Franzosen zurück, brachte dadurch das Gefecht momentan zum Stillstande, konnte sich aber nicht behaupten, sondern wurde wieder zum Rückzug an die Strasse gezwungen. Oberst Herzog Württemberg sandte das Grenadier-Bataillon um 4 Uhr als Unterstützung vor; bunt ineinander gemischt drangen Abtheilungen der Brigaden Greschke, Dienstl, Pokorny, Baltin und Fehlmayer gegen Casanuova erneuert vor; die Armee-Geschütz-Reserve setzte sich neben dem 13. Jäger-Bataillon in's Feuer. Casanuova wurde nochmals genommen; alle Versuche, dieses Gehöft dauernd zu besetzen, scheiterten aber an dem vernichtenden Feuer der Franzosen. Ein Vorstoss von Abtheilungen der Brigaden Hartung und Wetzlar misslang ebenso. Das Grenadier-Bataillon gerieth in ein verheerendes Kreuzfeuer. (Oberlieutenant Racher und Lieutenant Veselić fielen, Hauptmann Stöcklegger und Lieutenant Alt wurden schwer verwundet; letzterer konnte vor Gefangenschaft nicht gerettet werden; die Oberlieutenants v. Liebe und Trescher wurden verwundet.) Decimirt, überdies in der rechten Flanke durch feindliche Cavallerie bedroht, vermochte das Bataillon nicht durchzudringen, sammelte sich aber

Digitized by Google

unter Leitung des mittlerweile herbeigeeilten Obersten an der Strasse 1859.
wieder, und hemmte in Verbindung mit dem zweiten und dritten Bataillon die feindliche Verfolgung.

Gegen das seit vier Stunden dem feindlichen Geschützfeuer ausgesetzte erste Bataillon rückte wiederholt französische Cavallerie vor. Doch die Tapferkeit und Kaltblütigkeit, mit welcher die Steirer im stundenlangen Geschützfeuer ausharrten, gab neue Proben. Mit kräftigen Salven auf nahe Distanz wurden zwei Angriffe französischer Lanciers und die Attaque einer Division Chasseurs d'Afrique abgewiesen. Die sechste Escadron von Preussen-Huszaren rückte gleichzeitig vor, zersprengte die Reste der feindlichen Division und machte mehrere Gefangene und viele Beutepferde.

Bei diesen Cavallerie-Angriffen bewiesen die zur Flankendeckung und Recognoscirung entsendeten Patrouillen, unter den Führern Kindl, Grassi und Dornhofer heroischen Muth. Durch ihr kaltblütiges Feuer verjagten sie die französischen Reiterschwärme und vereinigten sich wieder mit dem Bataillon mit dem Verluste von 4 Todten und 3 Verwundeten.

Gemeiner Matschiula, als Plänkler vorgeschoben, nahm den Kampf gegen fünf auf ihn anreitende französische Reiter auf, schoss einen derselben nieder, stach deren zwei mit dem Bajonnet von den Pferden, worauf die übrigen beiden die Flucht ergriffen.

Das erste Bataillon wurde nach 3 Uhr ebenfalls an die Strasse herangezogen und wirkte in Verbindung mit Abtheilungen der Brigade Fehlmayer und mit dem Grenadier-Bataillon des Regiments gegen die Flanke des von Casanuova auf Guidizzolo vordringenden Gegners. Dieser griff sofort das erste und das Grenadier-Bataillon an. Führer Heider schwang die Fahne und stürmte entgegen, gefolgt von den nächsten Abtheilungen, welche den Feind mit dem Bajonnet zurücktrieben. Feldwebel Egger, die Führer Oswald, Astleitner und Juhász thaten sich hiebei besonders hervor. Der feindliche Angriff kam dadurch in's Stocken; ein heftiges Gewitter, welches bald darauf niederging, machte beiderseits das Feuer beinahe verstummen. Mehrere Abtheilungen des Regiments hatten auch schon ihre letzten Patronen verschossen.

Da kam um 5 Uhr der Befehl zum Rückzuge. Der Verlust der Höhen von Solferino und S. Cassiano, sowie das stehende Gefecht bei Guidizzolo, welches den geplanten Offensivstoss der ersten Armee

Digitized by Google

1859. nicht mehr in Aussicht stellte, hatte die österreichische Heeresleitung zur Anordnung des allgemeinen Rückzuges hinter den Mincio auf die Bivouacplätze des 22. Juni gezwungen.

Der rechte Flügel der Brigade (13. Jäger-Bataillon, Batterie, erstes und Grenadier-Bataillon) rückte über Foresto, das zweite und dritte Bataillon über Cerlungo nach Volta und am 5. Früh über Ferri nach Casa Galli und Pasini ab. Die Cavallerie, dann die Brigaden Hartung und Wetzlar des dritten Armee-Corps und etwa 300 Mann des Grenadier-, ersten und dritten Bataillons waren über Goito zurückgegangen.

Die standhafte Ausdauer des Regiments im vierstündigen feindlichen Geschützfeuer, die heldenmüthige Wiedereroberung der von der nächststehenden Brigade verlorenen Geschütze, die kräftige Abweisung der feindlichen Reiter-Angriffe, dann die tapfer geführten Kämpfe um Casanuova während 2½ Stunden gereichten dem Regimente zur Ehre, der Armee zum Ruhme!

Hatten schon die feindlichen Granaten Opfer gekostet (Oberlieutenant Fialka und Stähr wurden schwer, Oberlieutenant v. Wimmer durch einen Splitter verwundet, 60 bis 80 Mann wurden getödtet und verwundet), so forderten die Kämpfe um Casanuova noch mehr Blut. Das Beispiel der verwundeten Officiere, welche, wie Hauptmann Sabatovicz, Oberlieutenant Trescher und Lieutenant Ruess, im Gefechte ausharrten, brachten Gleiches auch bei der Mannschaft hervor.

Gefreiter Weber, durch eine Granate verstümmelt, rief: „Vorwärts Steirer! für unsern Kaiser!“ Auf den Verbandplatz gebracht, liess er sich nicht früher verbinden, ehe die verwundeten Officiere besorgt waren. Bald darauf erlag er ohne Klage seinen Wunden.

Die Gefreiten Gleiss und v. Meissl, sowie die Gemeinen Richterschütz und Looser wirkten trotz ihrer Wunden im Gefechte mit.

Gemeiner Sanzin, von zwei Kugeln im rechten Arm getroffen, schwang das Gewehr in der Linken und stürmte seinen Kameraden begeistert voran.

Feldwebel Semlitsch, dem der Fuss durch eine Granate weggerissen worden, liess sich erst auf Befehl des Obersten zurücktragen.

Corporal Pamsl, im Oberschenkel verwundet, machte, gestützt auf die Schultern eines Nebenmannes, den Sturm zur Wieder-

Digitized by Google

eroberung der Geschütze mit und fuhr dann auf einem derselben 1859.
zum Verbandplatze zurück.

Bei den Stürmen auf Casanuova zeichneten sich nebst Oberst Herzog Württemberg, Major Freiherr v. Haugwitz, Hauptmann Entner, v. Pintershofen, Stöcklegger, Huff, Heydt, Fux, Brunna, Alex. v. Schluetenberg, dann Oberlieutenant Rumpold, Morchutt, v. Froschauer, v. Liebe, Trescher und Racher, Lieutenant Gstöttner, Veselić, Ruess, v. Ballieux, David, v. Haydegg, Grachegg, Zechmeister und Rudolf Freiherr v. Schluga besonders aus, ebenso Feldwebel Pramberger und Forstner, Führer Dornhofer, Zechner, Fiedler, Jank, Bittmann, Corporal Neufellner und Paierl, die Hornisten Pauritsch, Scheronya und Bona, die Gemeinen Hoche, Lechner, Suppan, Adamich, der Grenadier Spiszak. Die Oberärzte Dr. Fialka und Dr. Schaleck, wie Unterarzt v. Kattos und Regimentscaplan Bancalari wirkten in hingebender Weise im feindlichen Feuer und durch vortreffliche Fürsorge für die Verwundeten auf dem Verbandplatze.

Die Verluste waren gross. Mit dem Stande von 3594 Mann, worunter 3458 Streitbare, rückte das Regiment zur Schlacht aus. Es verlor an Todten: 5 Officiere, u. zw. Hauptmann Huff, die Oberlieutenants Dück und Racher, die Lieutenants Veselić und v. Knoll, ferner 180 Mann; an Verwundeten: 21 Officiere u. zw. die Hauptleute Stöcklegger, Alex. v. Schluetenberg, Trost, v. Sabatovicz, die Oberlieutenants Fialka, v. Silberberg, v. Froschauer, Morchutt, Damian, v. Liebe, Trescher, die Lieutenants Alex. v. Wimmer, Alt, Stähr, Perko, Gstöttner, Barmann, Grill, Iszer, Ruess und Bataillons-Adjutant David, ferner 389 Mann, an Gefangenen und Vermissten 12 Mann; von den Verwundeten fielen 5 Officiere und 36 Mann in feindliche Gefangenschaft. Im Ganzen betrug der Verlust des Regimentes 26 Officiere und 581 Mann oder nahezu $^1/_5$ der Stärke, an Officieren $^2/_5$.

Das vierte Bataillon. in die Brigade Reichlin eingetheilt, war am 21. Juni von Trient nach Peschiera abgerückt und kämpfte in der Schlacht von Solferino in den Reihen des achten Armee-Corps gleichfalls ruhmvoll mit.

Digitized by Google

1859. Dieses Corps, den rechten Flügel der Oesterreicher bildend, lagerte am 23. mit allen sechs Brigaden bei Pozzolengo und sollte am 24. um 9 Uhr Vormittag in drei Colonnen nach Lonato und Desenzano vorgehen. Die Sarden rückten jedoch von diesen beiden Orten und von Rivoltella bei Tagesanbruch mit vier Divisionen gegen Pozzolengo vor; die Vorhut der Divisionen Cucchiari und Mollard griff um 7 Uhr Früh die österreichischen Vorposten an.

Der Corps-Commandant FML. Benedek liess auf den Höhen westlich Pozzolengo vier Brigaden aufmarschiren und behielt die Brigaden Reichlin und Dauber in Reserve. Der feindliche Angriff wurde alsbald abgeschlagen. Zur Verfolgung ging nach 8 Uhr die Brigade Lippert gegen S. Martino vor, während die Brigade Reichlin zwei Bataillone bei Contrada del bosco an der Strasse nach Cavriana zur Sicherung der südwestlichen Höhen von Pozzolengo zurücklassend, mit den vierten Bataillonen der Regimenter Constantin Nr. 18 und Belgien, dann einer Cavallerie-Batterie über Contrada Rondotto, dann nördlich abbiegend, gegen die rechte Flanke des Gegners vorzugehen hatte.

GM. Reichlin marschirte mit dem vierten Bataillon Belgien an der Spitze gegen S. Donino vor. Die 19. Compagnie, als Plänkler aufgelöst, rückte trotz heftigen feindlichen Feuers bis auf die Höhen vor, wurde zwar durch einen Gegenapgriff zurückgeworfen, ehe das Bataillon eingreifen konnte, sammelte sich aber sofort und griff dann, unterstützt durch das Feuer der Brigade-Batterie mit der 20., 21. und 22. Compagnie vereint mit solchem Ungestüm die Höhen westlich S. Donino an, dass der Gegner Caselle und C. Rovere mit Verlust mehrerer Gefangenen räumte. Hauptmann Schmitt fiel tödtlich verwundet bei diesem Sturme. Major v. Stransky, die Hauptleute Schmitt, v. Schluetenberg, Lohr und v. Erich, Oberlieutenant v. Zimany, die Lieutenants Rathlev, und Nierlich, Feldwebel Brunner, Wiesinger, Müllner, Löffler und Nehrer, Führer Smolik, Primoschütz, Hoffer, Ruffmaier, Rohrer, Corporal Glasser und Böhmer, Gemeiner Koller, Tesch, Kulzelka und Zenz, sowie Hornist Zepanetz zeichneten sich dabei und bei den folgenden Kämpfen besonders aus.

Gleichzeitig war das vierte Bataillon Constantin gegen S. Donino vorgerückt und hatte die Höhen genommen. Die Brigade Lippert

Digitized by Google

hatte den Feind von den Höhen bei S. Martino geworfen. Dieser griff jedoch, durch die Brigade Cuneo verstärkt, erneuert an und nöthigte die Brigade Lippert zum Rückzug. 1859.

GM. Reichlin führte deshalb seine Halbbrigade über Val del Sole gegen die feindliche rechte Flanke. Der Gegner trat mit überlegenen Abtheilungen entgegen und warf zuerst das Bataillon Belgien und als selbes mit dem Bataillon Constantin erneuert vordrang, beide an den Fuss der Höhe von Val del Sole zurück. Hauptmann Martin Filz wurde hiebei schwer verwundet und während der Anlegung des Verbandes gefangen genommen.

Benedek führte nun mit den Brigaden Berger und Lippert persönlich den Angriff gegen die Höhen; Reichlin stürmte mit seinen beiden Bataillonen nochmals vor. Die Höhen wurden genommen. Major Stransky an der Spitze des vierten Bataillons drang energisch bis westlich Ortaglia gegen 10 Uhr nach; die Batterien übernahmen jedoch alsbald die Verfolgung und ermöglichten der Infanterie, bei welcher die verschiedenen Abtheilungen vermengt waren, die Rallirung bei Ortaglia.

Die eroberte Stellung von S. Martino behauptete das achte Armee-Corps durch das offensive Eingreifen der Brigade Philippovich trotz der erneuerten Angriffe der Sarden, wobei die vierten Bataillone von Belgien und Constantin zunächst ihrer Batteriestellung auf den nördlichen Höhenvorsprüngen mitwirkten. Auch als schon der allgemeine Rückzug angeordnet war, setzte Benedek angesichts eines sich eben vorbereitenden verstärkten feindlichen Angriffs die Abwehr fort und warf den Gegner nach 6 Uhr ruhmvoll nochmals zurück.

Da jedoch die linke Flanke des Armee-Corps durch den Rückzug der zweiten Armee schon bedroht war, so wurde um 3 Uhr die Halbbrigade Reichlin nach Contrada del bosco zurückgesendet, wo selbe beiderseits der Strasse sich aufstellte, u. zw. das Bataillon Constantin nördlich derselben, Belgien südlich davon. Bald nach dem Gewitter von der Brigade Piemont umfassend angegriffen, musste die Halbbrigade nach hartem Kampfe, bei welchem sich besonders Hauptmann v. Schluetenberg und der trotz seiner Verwundung an der Spitze der 24. Compagnie tapfer ausdauernde Oberlieutenant Greiner hervorthaten, die Stellung verlassen. Lieutenant Schwenner wurde hiebei schwer verwundet. Nur mit Mühe ge-

Digitized by Google

1859. lang es dem durch Major Stransky bestens unterstützten Brigadier noch einige Zeit eine zweite Aufstellung am rechten Redone-Ufer zu halten, worauf gegen 7 Uhr der Rückzug über Monzambano nach Valeggio angetreten wurde, wo das Bataillon um Mitternacht eintraf.

Das achte Armee-Corps räumte erst um 9 Uhr das vielbestrittene Schlachtfeld.

Die Verwendung des vierten Bataillons Belgien auf dem äussersten linken Flügel des Armee-Corps hatte es mit sich gebracht, dass mehrere Detachirungen stattfanden und dadurch Abtheilungen abgetrennt wurden. So Lieutenant Rathlev, welcher mit 30 Mann sich durchschlagen musste und um 10 Uhr Nachts erst, mit dem Verluste von 13 Mann, aus dem feindlichen Bereiche kam.

Lieutenant Segenschmidt, mit 36 Mann Morgens nach Volta entsendet, vereinigte sich Abends mit einer unter Oberlieutenant Adam nach Pozzolengo versprengten Abtheilung und rückte am Redone noch zum Bataillone ein.

Die Verluste des vierten Bataillons Belgien in der Schlacht von Solferino betrugen an Todten: 1 Officier (Hauptmann Schmitt) und 53 Mann; an Verwundeten: 3 Officiere, und zwar Hauptmann Filz, Oberlieutenant Greiner und Lieutenant Schwenner und 101 Mann; an Gefangenen: 8 Mann; überdies fielen von den Verwundeten Hauptmann Filz und 5 Mann in feindliche Gefangenschaft. Das Bataillon, welches mit 1200 Mann, worunter 1176 Streitbare, ausgerückt war, verlor im Ganzen 4 Officiere und 162 Mann oder $^1/_7$ der Stärke, an Officieren $^1/_4$.

Auf die bestehenden Stabsofficiers-Abgänge erfolgte am 26. die Beförderung des Majors Walter zum Oberstlieutenant und des Hauptmann, Commandanten des dritten Bataillons, v. Gasteiger zum Major.

Die österreichische Armee blieb in ihrer Aufstellung am Mincio bis 28., an welchem Tage selbe an die Etschlinie zurückgezogen wurde. Das Regiment marschirte am 28. nach Isola della scala, am 29. nach Albaredo, bezog daselbst Vorposten, rückte am 1. Juli nach S. Martino und Strà, am 2. nach S. Michele, wo am 4. Se. Majestät der Kaiser unangesagt im Lager erschien, jubelnd empfangen wurde und sich von der Schlagfertigkeit und dem guten Geiste des Regiments überzeugte.

Digitized by Google

Am 4. und 8. Juli rückten 713 Mann in zwei Ergänzungs- 1859.
transporten beim Regimente ein, ebenso theilweise der Ersatz an Officieren, so dass dasselbe wieder nahezu auf vollen Stand gebracht, mit freudigen Hoffnungen weiteren Kämpfen entgegensah. Der Abschluss des Waffenstillstandes am 8. und des Präliminarfriedens von Villafranca am 12. zerstörte diese Hoffnungen.

Das Regiment marschirte am 11. nach Zevio und blieb daselbst in Cantonirungen bis 9. August, um dann mit der Brigade Dienstl, zwei Staffel bildend, in 23 Marsch- und fünf Rasttagen über Verona, Trient, Brixen und durch das Pusterthal nach Klagenfurt und Umgebung abzurücken.

Das vierte Bataillon war am 26. Juli mit Eisenbahn wieder nach Tyrol, mit der Eintheilung in die Brigade Huyn, verlegt worden, blieb bis 7. in Botzen, marschirte dann nach Meran, in dessen Umgebung es bis 26. October blieb, um dann über Klagenfurt, wo die jüngere Mannschaft an das Regiment abgegeben wurde, in Fussmärschen bis Marburg, weiter mit Eisenbahn nach Graz zu gelangen, wo das Bataillon am 21. November eintraf und sich auf Friedensstand setzte.

Für hervorragende Leistungen im Feldzuge 1859 erhielten beim Regimente

den Militär-Maria-Theresien-Orden und

den Orden der eisernen Krone zweiter Classe:

Oberst Herzog v. Württemberg;

den Orden der eisernen Krone dritter Classe:

Major Freiherr v. Haugwitz, Hauptmann v. Gasteiger, v. Pintershofen, v. Sabatowicz und Brunna, Oberlieutenants Trescher und Racher, Lieutenant Rathlev;

das Militär-Verdienstkreuz:

Major Walter, Freiherr v. Haugwitz und v. Mroczkowski, Hauptmann Huff, Entner, v. Sabatowicz, Tomić, Heydt, Stöcklegger, Richard v. Schluetenberg und Fux, Oberlieutenants Hofmann, Soucup, Froschauer, Acham, Pfleger, Rumpold, Gustav v. Haydegg, Trescher, Greiner und Zimany, Lieutenants Andreoli, Graf Sternberg, Markmann, Diemmer, Vaternaux, Tuskan, Rudolf Freiherr v. Schluga, David und Ludwig v. Haydegg;

die Allerhöchste Belobung:

1859. Major v. Stransky, Hauptmann Convalina, Lohr, v. Pintershofen, Stöcklegger, Fux, Trost und von Silberberg, Oberlieutenants Hüttenbrenner, Racher, Anton v. Liebe (zwei Mal für Magenta und für Solferino), Werbegg, Dück, v. Froschauer, Philipp, v. Ballieux, Morchutt und Pohl, Lieutenants Veselić, Ernst Schmedes, Zechmeister (zwei Mal für Magenta und für Solferino), Gustav Grachegg und Regimentsarzt Dr. Michaelis;

das goldene Verdienstkreuz:

Oberarzt Dr. Fialka, Dr. Schalek und Unterarzt Weiss;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone:

Unterarzt v. Kattos;

das goldene geistliche Verdienstkreuz:

der Regimentscaplan Bancalari.

Der Mannschaft wurden zuerkannt: 6 goldene Tapferkeits-Medaillen, 47 silberne Tapferkeits-Medaillen erster Classe, 77 silberne Tapferkeits-Medaillen zweiter Classe, 93 Belobungen.

Die feierliche Vertheilung der Medaillen und Officiers-Decorationen nahm der Commandant des dritten Armee-Corps G. d. C. Fürst Schwarzenberg im Lager bei Zevio, jene für das vierte Bataillon der Brigadier GM. Graf Huyn in Prad vor.

Das fünfte Bataillon des Regiments wurde Mitte Juli aufgelöst. Ende November kamen weitere Reductionen zur Ausführung. Das Grenadier- und das Depot-Bataillon, sowie der Regimentstrain, wurden aufgelöst; das dritte Bataillon, aus der dritten Grenadier-, 14., 15., 16., 17. und 18. Compagnie zusammengesetzt, ward mit 120 Gemeinen bei jeder Compagnie nach Görz detachirt, das Regiment mit den ersten beiden Bataillonen, bei welchen die erste beziehungsweise zweite Grenadier-Compagnie statt der aufgelösten ersten beziehungsweise siebenten Füsilier-Compagnie eingetheilt wurden, am 26. November mit dem Friedensstande nach Völkermarkt und Umgebung verlegt.

Die Rückkehr der einzelnen Abtheilungen des ruhmgekrönten Regiments in die heimatlichen Gauen erfolgte unter den herzlichsten Kundgebungen der ganzen Bevölkerung.

Doch nicht allein mit der Begrüssung der tapferen Landsleute, sondern auch mit hochherziger Opferwilligkeit und edler Menschenliebe gegenüber den Verwundeten that sich die Steiermark hervor,

Digitized by Google

Schon am 4. Mai 1859 hatte sich unter Leitung der Gräfin 1859.
Marie Strassoldo ein „Frauen-Comité zur Unterstützung der verwundeten oder verstümmelten steirischen Krieger und der Hinterlassenen vor dem Feinde gefallenen Steiermärker" gebildet. Nicht nur durch zweckmässige Spenden aller Art, durch Errichtung von Filial-Spitälern und Filial-Comités in allen Theilen des Landes, behufs Ermöglichung der Krankenzerstreuung, sondern auch durch persönliche Werkthätigkeit in der Spitalspflege wirkte dieses Frauen-Comité in wohlthätiger Weise. Dabei that sich neben Gräfin Strassoldo besonders Gräfin Leonie Rothkirch (später Freifrau von Wüllerstorf) durch menschenfreundliche, aufopfernde Sorgfalt hervor.

31.366 Mann erhielten auf dem Bahnhofe in Graz Labung; für 5122 Mann und 17 Officiere hatte das Comité unentgeltliche Unterkünfte in Filial-Spitälern bereit gestellt; 67.000 Gulden wurden an Verwundete und Hinterlassene vertheilt. Alle Schichten der Bevölkerung wirkten opferfreudig daran mit, das Schicksal der im Feldzuge verwundeten oder erkrankten Krieger oder derjenigen, welche den Tod ihrer Angehörigen zu betrauern hatten, zu erleichtern.

1860—1863.

Friedensjahre.

Am 1. Februar 1860 wurden 18 neue Infanterie-Regimenter 1860.
errichtet, die Grenadier-Compagnien in Infanterie-Compagnien umgewandelt. Das dritte Bataillon des Regiments, Commandant Major Baron Testa, wurde mit seinem ganzen Stande zum 69. Infanterie-Regimente transferirt; das bisherige vierte Bataillon des Regiments wurde drittes und blieb in Graz.

An Stelle des transferirten Major Baron Testa, dann des mit 1. März in Ruhestand getretenen Oberstlieutenants Walter wurde am 12. Februar Hauptmann Hannibal Raynaud zum Major befördert und der Oberstlieutenant Udvarnoky von Kis-Joka vom 48. Infanterie-Regimente übersetzt und zum Commandanten des ersten Bataillons ernannt.

Das Regiment marschirte am 14. März 1860 nach Pettau und Umgebung, woselbst es am 18. und 19. eintraf.

Digitized by Google

1860. Wegen der revolutionären Ereignisse in Italien wurde das Regiment im September auf Kriegsstand gesetzt. Das dritte Bataillon unter Commando des Majors v. Stransky wurde am 23. October 1860 nach Venedig verlegt und traf daselbst am 26. ein. Das Regiment mit den ersten beiden Bataillonen fuhr am 26. September mit Eisenbahn nach Laibach und erhielt daselbst seine Completirung in drei Transporten am 5., 8. und 15. October. Am 29. wurde das erste Bataillon nach Ober-Laibach, Littai und Adelsberg verlegt. Eine Depot-Division, am 8. October errichtet, blieb in Graz, Major Karl als Ergänzungs-Bezirks-Commandant daselbst.

1861. Am 23. Jänner 1861 wurde dem Regimente eine neue Leibfahne bewilligt. Das Officiers-Corps erbat sich Ihre Majestät die Königin von Neapel als Fahnenmutter.

Die Fahnenweihe fand am 23. März 9 Uhr Früh in Laibach auf dem Congressplatze statt. Die beiden ersten Bataillone waren hiezu concentrirt und zwischen selben die bei Solferino rückeroberten Geschütze aufgestellt. Zahlreiche Gäste nahmen an der Feier Theil. Die Fahnenmutter vertrat Gräfin Marie Strassoldo.

Oberst Herzog Württemberg übergab die neue Fahne dem Fahnenführer Füster mit den Worten: „Dieses Banner ver„traue ich Ihren Händen an. Sie haben die alte Fahne gerettet, als „sie in Gefahr schwebte. Sie haben die Kanonen, die dort stehen „dem Feinde entrissen, Sie verdienen es, Fahnenträger zu sein; Sie „werden dieses heilige Panier würdig tragen."

Mittags wurde die Mannschaft im Peters-Casernhofe bewirthet, Abends war Freitheater für Unterofficiere. Bei dem um 4 Uhr Nachmittag auf der Schiessstätte stattgehabten Festessen, woran 200 Personen, nämlich das ganze Officiers-Corps von Laibach, die Spitzen der Gesellschaft und eine Anzahl decorirter Unterofficiere des Regiments theilnahmen, brachte Oberstlieutenant v. Udvarnoky folgenden Toast aus:

„Noch nie ist eine Fahne unter schöneren und glücklicheren „Vorzeichen ihrer Truppe übergeben worden, als heute die unsere."

„Am Jahrestage der Schlacht von Novara, am Tage, der „den Namen Victoria trägt, ward sie geweiht. Maria, die „Königin des Himmels, prangt in ihrem Felde als Symbol der un„befleckten Ehre des Regiments; Marie, die Königin beider „Sicilien, die Heldin von Gaëta, das Sinnbild der unerschrockensten „Ausdauer und Tapferkeit ist die Fahnenmutter."

Digitized by Google

„Mit ihrem prachtvollen Fahnenbande ruft die erhabene Heldin 1861.
„uns zu:

„König der Belgier, 27. Linien-Infanterie-
„Regiment" seid „furchtlos und treu", wie in Gaëta
„1861. „Marie, Königin beider Sicilien, Herzogin
„in Bayern."

„Obwohl in weiter Ferne weilend, nimmt Sie dennoch hier
„würdig vertreten, Theil an unserer Feier. Lassen Sie uns daher
„ein begeistertes Hoch ausbringen diesem Vorbilde der Tapferkeit,
„des Muthes, der Ausdauer; laut und freudig erschalle es: Marie,
„die Heldin von Gaëta, unsere Fahnenmutter, Dreimal Hoch!"

Am 21. Mai wurde eine vom Officiers-Corps gewidmete, vom Regierungsrath v. Arneth verfasste, künstlerisch ausgestattete Adresse an Ihre Majestät die Königin von Neapel als Dank für die Annahme der Stelle als Fahnenmutter überreicht. Die Adresse unterfertigten der zweite Inhaber, der Regiments-Commandant, dann zwei Mitglieder jeder Charge (Officiere und Mannschaft).

Die alte ehrwürdige Fahne des ersten Bataillons wurde am 3. Juni im ständischen Zeughause zu Graz in Aufbewahrung übernommen.

Der im Stande des Regiments befindliche Oberst, Commandant der orientalischen Academie, v. Körber war am 31. März krankheitshalber in den Ruhestand getreten.

Anfangs October 1861 wurden die ersten beiden Bataillone wieder auf den Friedensstand mit 80 Gemeinen bei jeder Compagnie gesetzt und am 7. und 8. October der Regimentsstab mittelst Eisenbahn nach Wien verlegt.

Am 1. November wurde aus der Depot-Division ein viertes Bataillon zu sechs Compagnien, jede mit 20 Gemeinen, errichtet.

Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Piret, seit vollen zwanzig Jahren Inhaber des Regiments, welches zwölf Jahre seinen Namen trug, wurde dem Officiers-Corps im Jänner 1862 durch den Tod entrissen.

FML. Freiherr Schiller v. Herdern ward am 30. April 1862.
1862 an seine Stelle zum zweiten Inhaber ernannt.

Anfangs Mai erhielt das dritte Bataillon den Befehl, sich auf Friedensstand mit 80 Gemeinen bei jeder Compagnie zu setzen.

Digitized by Google

1862. Dasselbe rückte am 7. Mai mit Eisenbahn von Venedig ab und traf am 10., nach erfolgter Standesherabsetzung, in Wien ein, von wo das Regiment nun mit drei Bataillonen in die Brigade Oberst Edler v. Müller eingetheilt, im Juni das Lager von Wimpassing bezog.

Am 1. Juli wurde Oberstlieutenant v. Udvarnoky zum 78. Infanterie-Regimente, dagegen von diesem der Oberstlieutenant Johann Illeschütz in das Regiment übersetzt.

1863. Schon am 26. März 1863 trat eine weitere Reduction ein. Das dritte Bataillon wurde auf den Stand von 20 Gemeinen bei jeder Compagnie herabgesetzt und am 30. März mit Eisenbahn nach Graz verlegt.

Major Raynaud war am 1. März zum 28. Infanterie-Regimente transferirt worden.

Das Regiment nebst dem Infanterie-Regimente Grossherzog von Hessen Nr. 14 und dem neunten Jäger-Bataillon in den Verband der Brigade GM. v. Nostitz übersetzt, bezog im Juni mit zwei Bataillonen das Lager bei Bruck an der Leitha und rückte am 1. Juli wieder in Wien ein.

1864.

Krieg in Schleswig und Jütland.

1864. In den Friedensjahren von 1859 bis 1864 hatte im Regimente rastlose Thätigkeit geherrscht. Das Streben des unermüdlichen Regiments-Commandanten, Oberst Herzog von Württemberg, die Truppe auf die höchste Stufe von Leistungsfähigkeit zu bringen, fand im Officiers-Corps willige und verständnissvolle Unterstützung. Als mächtiger Hebel wirkten die Traditionen aus früheren Feldzügen, besonders aber die vom Jahre 1859.

Das Regiment hatte auf den lombardischen Schlachtfeldern nicht unglücklich gekämpft, Hunderte aus seinen Reihen hatten geblutet und sich verblutet, die rühmlichen Thaten der einzelnen Kämpfer, das wackere Verhalten der ganzen Truppe gaben reichen Stoff zu einem, vom Regiments-Commandanten stets angeregten Gedankenaustausch, ein Gedankenaustausch, der nur erhebend und ermunternd wirken konnte. Die Gedenktage von Magenta und Solferino gaben ausserdem jedes Jahr willkommenen Anlass zu einem würdigen Familienfeste.

Digitized by Google

In Uebereinstimmung mit dem lebendig erhaltenen kriegerischen 1864.
Geist wurde das feinere Gefühl für Standesehre und das Bewusstsein von der Nothwendigkeit strengster Pflichterfüllung stetig angeregt und gefestigt.

Für die geistige Ausbildung der Officiere und Cadeten wurde ernstlich gesorgt, das Hervortreten im socialen Leben lebhaft gewünscht und gefördert.

Grosse Rührigkeit herrschte auf den Exercier- und Uebungsplätzen; die Truppe wurde marschtüchtig gemacht, den Uebungen in der zerstreuten Fechtart und im Felddienst wurde die höchste Aufmerksamkeit gewidmet, das Schiessen von den Officieren und von der Mannschaft mit grossem Eifer betrieben.

So stand denn das Regiment glänzend nach Aussen, wohlgeordnet nach Innen da. Es genoss die Allerhöchste Anerkennung, die allgemeine Achtung im Heere, war bei der Bevölkerung beliebt. Es war entsprechend adjustirt, tadellos in seiner militärischen Haltung, gründlich geschult, von dem kühnen, nach Thaten drängenden Geist seines Führers getragen.

Dass die tactischen Principien, welche der Ausbildung zur Grundlage dienten, nichts mit jener einseitigen Auffassung gemein hatten, die man „Stosstactik" zu nennen pflegt, muss ganz besonders betont werden. Die Offensive wurde allerdings als die mehr Erfolg versprechende Kampfweise der Truppe anerzogen und das Bajonnet als letztes Mittel in Ehren gehalten, doch auch das Feuergefecht angemessen gewürdigt. In diesem Sinne waren denn auch die Directiven entworfen, welche das Regiments-Commando aus der Marschstation Prerau am 21. Jänner 1864 erliess. Sie enthielten allerdings Anleitungen über die Gruppirung der Kräfte zum Bajonnetangriff und über die Durchführung dieses Angriffes, der bei Weitem grössere Raum gehörte aber dem Front-Quarré- und Schützen-Feuer, dann den allgemeinen Verhaltungen.

In diesem Schriftstücke kamen Grundsätze einer strengen Gefechts-Disciplin und richtigen Gefechtsleitung scharf präcisirt zum Ausdrucke, die man nur lebhaft anerkennen kann, als:

„Jedermann, also auch jeder Officier, hat an dem ihm zu-
„kommenden Platze zu bleiben.*) Niemand darf denselben willkürlich

*) Gilt selbstverständlich nur für das „Feuer auf Commando".

Digitized by Google

1864. „verlassen und Jeder hat mit gespannter Aufmerksamkeit das Com-
„mando zu erwarten. Vorfeuern ist auf das Strengste verboten;
„Nachfeuern eher gestattet, denn der Mann soll auch in diesem
„Falle den Feind auf's Korn nehmen, aber stets tief anschlagen."

„Wenn der Angriff nicht gelingt, rallirt sich die Haupttruppe
„rasch und möglichst weit vorne, jedenfalls im Bereiche des feind-
„lichen Feuers, aber mit Benützung vorhandener Deckung. Die Com-
„mandanten sind verpflichtet, mit voller Energie ein rasches Zurück-
„weichen zu verhindern und dürfen die Truppe nie weiter rückwärts
„als doppelte Treffen-Distanz hinter dem zweiten Treffen ralliren."

„Nach einem abgeschlagenen Sturm soll ein sofortiges Zurück-
„gehen nie stattfinden, dadurch würde man die kämpfenden Kame-
„raden in Stich lassen."

„Der Mann soll nur feuern, wenn er den Feind auf's Korn
„nehmen kann, nie zu weit, stets etwas tief. Auf Colonnen ein
„rasches und ausgiebiges Feuer unterhalten."

„Nur keine Furcht vor Cavallerie."

„Im Rückzuge gebietet die Pflicht der Kameradschaft, so lange
„Stand zu halten, bis die transportablen Verwundeten zurück sind."

„Einem feindlichen Angriff soll man womöglich immer durch
„Gegenangriff zuvorkommen; dieser soll aber stets mit Erfolg ver-
„sprechender Anzahl unternommen werden."

„Nur der Schwerverwundete darf sich dem Feinde ergeben."

„Bei eroberten Waffen und Geschützen soll man sich nicht
„aufhalten; dass diejenigen, die ein Geschütz zurückbringen, meist
„nicht dessen Eroberer sind, lehrt die Erfahrung und wird berück-
„sichtigt werden."

„Nur immer und in allen Gelegenheiten schnell bereit, sich
„gegenseitig zu unterstützen, nie glauben, dass man jetzt genug
„gethan und man anderen die Arbeit überlassen könne, sondern
„stets rasch und energisch, unermüdlich und mit gesammter Kraft
„vorwärts."

Nur ein Commandant, der das volle Vertrauen der Truppe geniesst und der selbst auf diese vollends vertraut, kann und darf so sprechen. In diesem Regiments-Befehl wurde sozusagen Alles, was in den Jahren der Kriegsvorbereitung durchdacht, geübt und gefühlt worden war, noch einmal in knapper Form vorgeführt und als unbedingte Richtschnur hingestellt.

Digitized by Google

Als der Conflict im Norden Europa's wegen der schleswig- 1864.
holsteinischen Erbfolge und Staatsverfassung das Kaiserreich zwang, sich auf jede Eventualität vorzubereiten und demnach das sechste Armee-Corps, unter Commando des FML. Freiherrn v. Gablenz, zur Aufstellung kam, wurde dem Regimente die Auszeichnung zu Theil, in dieses Corps eingetheilt zu werden.

Am 6. December 1863 erfloss der Erlass des k. k. Kriegs-Ministeriums zur Annahme eines erhöhten Standes bei den in Wien mit dem Regimentsstabe vereinigten ersten und zweiten Bataillons. Ende December rückten die Urlauber-Transporte ein. Am 19. und 22. Jänner 1864 wurde das Regiment in zwei Staffeln mittelst Eisenbahn nach Prerau, am 22. und 23. Jänner über Breslau und Berlin weiter nach Hamburg befördert, wo der Regimentsstab und das erste Bataillon am 25. um 11 Uhr 13 Minuten Abends, das zweite Bataillon am 26. um 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags eintraf; in Breslau war ein Rasttag.

Mit dem huldvollen Grusse: „Es lacht mir das Herz im „Leibe, ein so braves und tapferes Regiment um Mich zu sehen," — war dasselbe einst von Seiner Majestät dem Kaiser in der Hauptstadt empfangen worden; gleich huldvoll waren die Abschiedsworte, welche der Monarch an das Officiers-Corps richtete und zwar gelegentlich der letzten Ausrückung der Brigaden Nostitz und Tomas auf der Dominikaner- und Biber-Bastei am 18. Jänner:

„Ehe die heute ausgerückten Truppen an ihre neue Bestim-„mung abgehen, spreche ich denselben meine volle Befriedigung „aus über ihre Haltung während der Zeit, die sie hier in Garnison „waren."

„Sie haben die Bestimmung, die österreichischen Waffen in „fernen Gegenden zu vertreten. Ich weiss, dass Sie uns Ehre „machen, dass Sie unsere Fahnen hochhalten werden. Desshalb „erwarte Ich, für den Fall einer feindlichen Action, dass Sie mit „den preussischen Truppen an Tapferkeit und Ausdauer wetteifern „werden."

„Ich erwarte echte Kameradschaft mit den preussischen Waffen-„brüdern."

„Ich erwarte die strengste Disciplin in jeder Beziehung."

„Diese wenigen Worte habe Ich Ihnen an's Herz legen wollen, „und nun leben Sie wohl, meine Herren! Gott geleite Sie!"

Digitized by Google

1864. Auch der Commandirende General von Wien, FML. Graf Thun gab mit Generalsbefehl*) vom 17. Jänner den scheidenden Truppen ein schmeichelhaftes Zeugniss.

Gleichfalls ermunternd waren die Worte, welche Seine Majestät König Wilhelm von Preussen an das Officiers-Corps am Bahnhofe zu Berlin richtete:

„Ich betrachte es als ein günstiges Omen für den bevor-„stehenden Kampf, dass ein so braves und tapferes Regiment als „erste Unterstützung einrückt, ein Regiment dessen fürstlicher „Führer die schönsten militärischen Auszeichnungen, und wie ich „hörte, nach höchstem Verdienst erhalten hat."

Das Regiment wurde auf preussischem Gebiete von Seite des königlichen Militärs überall in der herzlichsten Weise empfangen.

In Breslau wurde das Officiers-Corps von jenem des eilften Infanterie-Regiments bewirthet, wobei ein echt kameradschaftlicher Ton ungezwungen zum Ausdrucke kam.

***) Generals-Befehl Nr. 17.**

Nachdem auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers das nach Deutschland bestimmte sechste Armee-Corps im Laufe der nächsten Tage dahin abrücken wird, so treten nunmehr die in dasselbe eingetheilten Feldjäger-Bataillone Nr. 9 und 11, dann die Infanterie-Regimenter Graf Coronini Nr. 6, Grossherzog von Hessen Nr. 14, König der Belgier Nr. 27 und Prinz Holstein Nr. 80 aus dem Verbande des unterstehenden Generalates.

Indem ich von diesen braven Truppen Abschied nehme, erfülle ich zugleich die angenehme Pflicht, Allen, vom Höchsten bis zum Untersten, für ihren jederzeit bewiesenen guten Willen, sowie für ihr eifriges Zusammenwirken und ihre thätigen Bemühungen in Erfüllung aller Dienstes-Obliegenheiten meine vollste Zufriedenheit in belobender Weise zu erkennen zu geben, insbesonders aber den k. k. Commandanten für die ebenso entsprechende Ausbildung, als umsichtige Leitung ihrer Abtheilungen meinen Dank im Namen des Allerhöchsten Dienstes auszudrücken.

Der echt militärische Geist, welcher diese Truppen beseelt, sowie die musterhafte Verfassung, in der sie sich befinden, gewährt mir die sicherste Bürgschaft, dass dieselben ihren ehrenvollen Ruf unter allen Verhältnissen behaupten werden.

Mit dieser Beruhigung übergebe ich die genannten Truppenkörper ihrem künftigen Führer unter Beifügung der Versicherung, dass ich an dem Schicksale derselben stets den wärmsten Antheil nehmen werde.

Wien, den 17. Jänner 1864.

Graf Thun m. p.,
Feldmarschall-Lieutenant.

Digitized by Google

In Berlin wurde der erste Staffel (Regimentsstab und ein Bataillon) von Seiner Majestät, dem König von Preussen empfangen, der sich das Officiers-Corps vorstellen liess. Eine Dame hielt eine Anrede und überreichte dem Regiments-Commandanten ein Bouquet. 1864.

In Hamburg zeigte sich die Bevölkerung wohlgesinnt und es genoss besonders die Mannschaft von Seite der Quartiergeber den freundlichsten Empfang.

Die unter Commando des General-Feldmarschalls Freiherr von Wrangel gestellte Armee für Schleswig-Holstein bestand aus dem k. k. sechsten Armee-Corps, dem combinirten k. preussischen ersten Armee-Corps, Prinz Friedrich Carl, der combinirten k. preussischen Garde-Division GL. von der Mülbe und der combinirten k. preussischen Cavallerie-Division GM. Graf zu Münster-Meinhövel — im Ganzen 57 Bataillons, 39 Escadrons, 24 Batterien, 72.636 Mann, 18.494 Pferde, hievon streitbar 50.071 Mann, 6081 Reiter, 158 Geschütze.

Die sächsisch-hannoveranischen Bundes-Executions-Truppen (13.176 Mann, 4139 Pferde) unter Commando des GL. v. Hacke hielten das Herzogthum Holstein besetzt.

Die ganze dänische Landmacht konnte mit 70.000 Mann geschätzt werden, wovon circa 40.000 unter GL. de Meza im Felde standen.

Das k. k. sechste Armee-Corps, bei dem der spätere Regiments-Commandant, Oberstlieutenant Franz Freiherr von Vlasits als Generalstabs-Chef fungirte, bestand aus vier Infanterie-Brigaden à fünf Bataillons und acht Geschützen, GM. Gondrecourt, Dormus, Nostitz, Tomas, einer Cavallerie-Brigade à zehn Escadronen, GM. Dobrzenski, der Corps-Geschütz-Reserve à 16 Geschütze unter Major Neubauer, zwei Pionnier-Compagnien mit zwei Kriegsbrücken-Equipagen und zwei Bespannungs-Escadronen, eine Genie- und eine Sanitäts-Compagnie mit Bespannungs-Escadron, endlich den organisationsgemässen Anstalten mit den zugehörigen Bespannungskörpern*) — im Ganzen 20 Bataillons,

*) Corps-Colonnen-Magazin, — Corps-Schlachtvieh-Depôt, — Feld-Verpflegs-Magazin, — Corps-Munitions-Park, — Munitions-Feld-Depôt. — Feld-Montours-Magazin, — ½ Pionnier-Zeugs-Reserve, — 2 Fuhrwesens-Feld-In-

Digitized by Google

1864. 10 Escadronen, 10 gezogene Batterien, 3 Compagnien technischer Truppen und zwei Brücken Equipagen, 27.050 Mann, 4838 Pferde, 19.248 streitbare Infanteristen, 1523 Reiter, 48 Geschütze.

Zur Brigade des GM. Nostitz-Drzewiecki, dem Hauptmann Ambrozy als Generalstabs-Officier zur Seite stand, gehörten das neunte Feldjäger-Bataillon, die Infanterie-Regimenter Grossherzog von Hessen Nr. 14 und König der Belgier Nr. 27, die vierpfünder Fussbatterie Nr. 4 des ersten Artillerie-Regiments.

Die ausmarschirten Theile des Regiments bestanden aus dem Regimentsstabe, dem ersten und zweiten Bataillon und zählten 2103 Mann, 53 Pferde, 16 Fuhrwerke mit einem Gefechtsstande von 1920 Mann.

Die Eintheilung der Officiere war folgende:

Oberst Regiments-Commandant: Herzog von Württemberg.
Oberlieutenant Regiments-Adjutant: Guggenberger.
Brigade-Pionnier-Abtheilung: Oberlieutenant Gottfried.
Proviant-Officier: Oberlieutenant Reif.
Fleisch-Regie-Officier: Lieutenant Schmitz.
Regiments-Caplan: Bancalari.
„ -Auditor: Hauptmann Becker.
„ -Arzt: Dr. Köstler.
Oberarzt: Dr. Schalek.
Oberwundarzt: Fuchs.
Unterarzt: Schmidt.
1. Bataillon: Oberstlieutenant Illeschütz.
Bataillons-Adjutant: Lieutenant Höpler.
1. Comp. Hptm. Edl. v. Schluetenberg, Oblt. Rathlev, Lt. Ludwig Ritter von und zu Haydegg, Schwarz.
2. „ „ Hofmann, Oblt. von Wimmer, Lt. Stolz, Rehn
3. „ „ v. Liebe, Oblt. Edl. v. Axster, Dolleschall.
4. „ „ Fux, Oblt. Bar. Prokesch-Osten, Lt. Heinrich v. Ivanossich, Kraus.
5. „ „ Entner, Oblt. Pfleger, Lt. Moravetz, Oltmanns.
6. „ „ v. Castella, Oblt. Graf St. Julien-Wallsee, Lt. Barmann, Rödl.
2. Bataillon: Major Frhr. v. Haugwitz.
Bataillons-Adjutant: Lt. Edl. v. Seltmann.

spectionen, — Fuhrwesens-Ergänzungs-Depôt, — Corps-Ambulance, — Corps-Sanitäts-Reserve, — 3 Feld-Spitäler, — Feld-Post, — Feld-Telegrafen. — Cassa- und Kanzlei-Bespannungs-, — Botenjäger-, — und Feld-Gendarmerie-Abtheilung.

Digitized by Google

7. Comp. Hptm. Joh. Sammer, Oblt. Pohl, Lt. Grachegg, Knorz. 1864.
8. „ „ Hochhauser, Oblt. Gustav Ritt. v. Haydegg, Lt. v. Körber.
9. „ „ Eder, Oblt. Herzog, Lt. Vict. v. Hoffmann.
10. „ „ v. Schlitter, Oblt. v. Ballieux, Lt. Bar. Ungeltern, Kermel.
11. „ „ v. Sabatovicz, Oblt. v. Liebe, Lt. Walbiner, Bar. Wimpffen.
12. „ „ v. Froschauer, Oblt. Herquet, Lt. Allesch, Withalm.

Im Verlaufe des Feldzuges traten folgende Veränderungen ein:
Interims-Rgts.-Cdt.: Major Bar. Haugwitz, Oberstlieutenant Karl;
1. Bataillons-Commandant: Hptm. v. Schluetenberg und Eder;
2. „ „ „ Eder und v. Schlitter;
1. „ -Adjutant: Lieutenant v Ivanossich;
Proviant-Officier: Lieutenant Oltmanns.
5. Comp. Cdt.: Hptm. Franz Sammer.
6. „ „ „ Hoffer.
12. „ „ „ Gottfried.

In Hamburg wurde (26. Jänner) die dritte Compagnie als Stabswache in das Armee-, die vierte Compagnie als Stabstruppe in das sechste Armee-Corps-Hauptquartier abcommandirt.

Das k. k. sechste Armee-Corps war von dem Momente des Ueberschreitens der österreichischen Staatsgrenze unter die Befehle des Feldmarschalls Freiherr von Wrangel getreten, welcher am 20. Jänner die Uebernahme des Commandos mittelst Armeebefehl *) verlautbarte.

---

*) Armee-Befehl Nr. 1.

Hauptquartier Berlin, 20. Jänner 1864.

Nach Uebereinkunft Ihrer Majestäten, des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preussen, hat mein Allergnädigster Herr mich zum Ober-Befehlshaber der nach Schleswig bestimmten, verbündeten Armee ernannt.

Ich habe dieses Commando heute übernommen.

Officiere und Soldaten der mir nunmehr untergebenen Armee, ich rufe Euch ein herzliches Willkommen zu!

Was die Zukunft uns auch bringe, lasset uns nur einem Ziele entgegengehen:

Durch inniges Zusammenhalten und treue Pflichterfüllung unseren erhabenen Kriegsherren zu zeigen, dass wir überall, also auch in Schleswig es verstehen, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Als gemeinsames Erkennungszeichen wird jeder Soldat eine weisse Binde um den linken Oberarm tragen, — dasselbe Zeichen, mit welchem vor fünfzig Jahren österreichische und preussische Truppen in Eintracht vereint gekämpft und gesiegt haben.

Der General-Feldmarschall
Wrangel m. p.

Digitized by Google

1864. Am 23. Jänner geruhten Se. Majestät, der Kaiser folgendes Handschreiben an den Armee-Commandanten zu erlassen:

„Lieber General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel!"

„Es gereicht mir zur wahren Befriedigung, meine braven „Truppen unter dem Commando eines so bewährten, kriegserfahrenen „und Mir persönlich bekannten Feldherren zu wissen."

„Dieselben werden, eingedenk meiner Abschiedsworte, mit „den preussischen Waffenbrüdern in Tapferkeit, Hingebung und „Ausdauer, wetteifernd in edler Kameradschaft und mit vereinten „Kräften der befreundeten Kriegsherren Zufriedenheit und Anerken„nung würdig sein und bleiben."

„Ihnen im Vorhinein für die fürsorgliche Führung dankend, „Ihr wohlgewogener Franz Joseph.

Zwischen dem 28. und 30. Jänner bezogen die k. k. Truppen Kantonnements im Herzogthum Holstein. Das Regiment wurde am 27. mittelst Eisenbahn von Altona nach Nortorf befördert, von wo es mittelst Fussmarsches in die Kantonirungs-Stationen abrückte, und zwar: Regiments- 2. Bataillons-Stab, siebente und achte Compagnie, Blumenthal; neunte Compagnie, Pohlsee; zehnte Compagnie, Enkendorf; eilfte und zwölfte Compagnie, Schierensee; Bataillons-Stab, erste und zweite Compagnie, Langenwedl; fünfte Compagnie, Sören; sechste Compagnie, Grevenkrug.

Das neunte Jäger-Bataillon kantonirte in Schmalstede, das Infanterie-Regiment Nr. 14 in Nortorf, die Brigade-Batterie in Warder, die der Brigade Nostitz temporär zugewiesene vierte Escadron des Fürst Liechtenstein neunten Huszaren-Regiments in Langwedl. Der Brigade-Stab und das Armee-Corps-Hauptquartier lagen in Nortorf, der Stab der Brigade Gondrecourt war in Enkendorf, der Brigade Tomas in Heimkendorf, der Brigade Dormus in Neumünster (traf dort erst am 31. Jänner ein). Die Cavallerie-Reserve (sieben Escadronen) kantonirte in Wiemersdorf und Willenscharen.

Der Raum östlich der Kantonements des sechsten Armee-Corps bis zur Ostseeküste war den k. preussischen Truppen zugewiesen. Die Eiderlinie wurde von den Bundes-Executions-Truppen beobachtet.

Die dänische Armee war numerisch schwach, ihre Feldtüchtigkeit nicht erprobt, ihre Führer waren daher darauf hin-

Digitized by Google

gewiesen, alle Vortheile des Kriegsschauplatzes auszunützen. Hiebei 1864.
konnte lediglich nur der östliche Längenstrich der cimbrischen Halbinsel in Betracht gezogen werden, denn das, nur von wenigen und schlechten Dammwegen durchzogene, von Teichen und Gräben durchschnittene Marschland im Westen eignet sich wenig für die Bewegung grösserer Heereskörper, und noch weniger der drei bis vier Meilen breite, mittlere Landstrich, welcher grösstentheils aus Sumpf-, Moor- und Haideland besteht, bei nasser Witterung zum Morast wird, der nur auf den gebahnten Wegen zu passiren ist.

Das Land an und östlich der grossen Strasse und Haupt-Operationslinie: Schleswig - Flensburg - Apenrade - Hadersleben - Kolding - Veile - Horsens - Randers - Alborg ist relativ am höchsten, im Allgemeinen trocken und gangbar, doch auch von kurzen und rasch fliessenden Gewässern durchzogen, von Seen und Teichen erfüllt. Ganz eigenthümlich ist die Cultur; es sind nämlich die Feldparcellen (Koppeln) von starken Erd- und Steindämmen umschlossen (Kniks), die überdies mit Buschwerk und Bäumen bepflanzt sind. Die tief eingeschnittenen, bis zu der oben bezeichneten Haupt-Communication reichenden Meerbusen (Fiords) bilden ebensoviele Abschnitte, sie sind bedeutende Bewegungs-Hindernisse und bieten dem, auf seine Inseln mittelst der Kriegsflotte basirten Vertheidiger mannigfache Vortheile. Die Art dieses Basirungs-Verhältnisses zwingt aber den Vertheidiger zum excentrischen Rückzug und daher zur Sicherung jener Punkte an der Ostküste, von wo aus der Verkehr mit den Inseln sich am ungezwungendsten ergibt. Es stand zu erwarten, dass der Vertheidiger um den Besitz dieser Küstenpunkte kämpfen und sich an den natürlichen Vertheidigunglinien des Landes stellen werde.

Die Eiderlinie konnte, schon wegen ihrer bedeutenden Entwicklung, kaum zu besonderer Geltung kommen, dafür war in der neuerdings stark befestigten Vertheidigungslinie der Schlei mit dem Dannewerk und dem Flügelstützpunkte Friedrichstadt ein hartnäckiger Widerstand zu erwarten; es standen Kämpfe um die Befestigungen von Düppel mit der Insel Alsen und vor Fridericia am Uebergang nach Fünen bevor, endlich mehr oder weniger bedeutende Zusammenstösse auf der Haupt-Operationslinie nächst und an dem einen oder dem anderen der Fiords von Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Kolding, Veile und Horsens.

Digitized by Google

1864. Nach Passirung der Eider war daher zunächst an der Schleilinie die Entscheidung zu suchen, sei es, dass die Schlei selbst, bei Arnis-Kappeln oder bei Missunde forcirt, oder dass die Position des eigentlichen Dannewerks bezwungen, oder endlich, dass der Durchbruch über Friedrichstadt versucht wurde.

Nach der Vertheilung der Streitkräfte der verbündeten Armee in den Cantonnements vom 30. Jänner mussten bei der weiteren Vorrückung das den linken Flügel bildende k. k. sechste Armee-Corps und die demselben folgende k. preussische combinirte Garde-Division auf die Dannewerk-Position stossen, während dem k. preussischen ersten Armee-Corps als rechter Flügel die Aufgabe zufiel, die Schlei zu forciren. In diesem Sinne lauteten auch die vom FM. v. Wrangel am 30. Jänner im Hauptquartier zu Bordesholm ertheilten mündlichen Dispositionen. Am 31. Abends sollte das k. k. sechste Armee-Corps, mit Ausnahme der Brigade Dormus und einiger Reserve-Anstalten, an der Eiderlinie concentrirt sein, um auf das Aviso „Drauf" den Vormarsch auf Stadt Schleswig durchzuführen und die Dannewerk-Position anzugreifen. Die combinirte Garde-Division sollte sich links vom k. k. sechsten Armee-Corps entwickeln und demonstriren.

Der Terrain zwischen der Westbucht der Schlei bei Stadt Schleswig und dem Sumpfgebiet der Treene wurde, abgesehen von den altartigen und daher im Werthe gesunkenen Anlagen des Kograben's, Margarethen-, Dannewerk- und Oldenburg-Walles, durch 29 neu angelegte Werke vertheidigt. Die Armirung bestand aus ungefähr 140 Geschützen verschiedenen Kalibers: 6-, 18-, 24- und 84pfünder. Fortifikatorisch am stärksten und am reichsten dotirt war der linke Flügel, wo auf einem Raume von 4000 Schritten in nordöstlicher Ausdehnung zwölf, theilweise durch Brustwehren für Infanterie-Vertheidigung verbundene Werke auf den Bustorfer-Höhen standen. Sie beherrschten das zwischen diesen Höhen und dem südlichen Schleibusen (Haddebyer- und Silker-Noor) liegende Defilé, flankirten die von Rendsburg kommende Strasse, vertheidigten daher den südlichen Zugang nach Schleswig. An diese Werke schlossen sich vier Redouten, Front nach Süden, an; sie vertheidigten den Zugang von Westen her; die letzte von diesen Redouten lag im Tracé des alten Dannewerks-Walles, welcher überhaupt die weitere Fortsetzung der Befestigungs-Linie bildete. Er war entsprechend

Digitized by Google

hergerichtet, durch fünf Redouten und vier kleinere Werke ver- 1864.
stärkt worden. Die rechte Flügelstütze bildete eine Gruppe von vier Werken, in der Mündungsgegend der Rheiderau in die Treene angelegt und bestimmt, die Inundations-Dämme der Rheiderau zu decken.

Die ganze Linie von Stadt Schleswig bis an die Treene hatte eine Längen-Ausdehnung von circa 20.000 Schritten. Die eigentliche Vertheidigungsfront beschränkte sich aber auf das Centrum der Position, d. i. auf die 6000 Schritte beiderseits der Ortschaften Gross- und Klein-Dannewerk, Werk 10—18, denn es war kaum anzunehmen, dass der Angriff sich in der Richtung über den Sumpfstrich der Rheiderau oder durch das Borstorfer-Defilé entwickeln werde. Es wurde denn auch thatsächlich vom Armee-Commando eine östlich und nächst Gross-Dannewerk führende Linie, zwischen Werk 10 und 11, dem k. k. sechsten Armee-Corps als Angriffs-Richtung bestimmt.

Die Schwäche der ganzen Schleilinie, also auch der Dannewerk-Position, lag im Missverhältnisse ihrer Ausdehnung zur verfügbaren lebendigen Kraft, zumal verglichen mit der Stärke des Angreifers. Die 40.000 Mann, über welche GL. de Meza verfügte, hätten allenfalls genügen können, das Dannewerk zu halten, es blieben aber dann keine Truppen mehr übrig für die Abwehr an der Schlei bei Missunde oder Arnis-Kappeln und für die Vertheidigung von Friedrichstadt.

Die vom Armee-Commando anbefohlene Concentrirung der verbündeten Streitkräfte an der Eider wurde bis zum Abend des 31. Jänner in unauffälliger Weise hinter den Vorposten der Sachsen und Hannoveraner durchgeführt u. zw. derart, dass drei Brigaden und die Reserven des k. k. sechsten Armee-Corps dem Eider-Uebergang von Rendsburg, das erste preussische Armee-Corps dem von Cluvensick zunächst eng cantonirten. Die fünf Bataillone der Brigade Dormus und die zwölf Bataillone der combinirten Garde-Division waren noch weiter rückwärts, doch bereits in Holstein eingerückt, oder nahe daran einzurücken.

Die Brigade Nostitz, der eine Batterie von der Geschütz-Reserve zugewiesen worden war, Nr. 10/1, cantonirte bei Schüldorf und Oster-Rönfeld. Das Regiment war am 31. um 1 Uhr Nachmittag abmarschirt und bezog Abends zwischen 7 und 8 Uhr fol-

1864. gende Cantonirungs-Stationen: Regimentsstab, erstes Bataillon, eilfte und zwölfte Compagnie: Schüldorf (auch Brigade-Stab und Corps-Commando). Zweiter Bataillons-Stab, siebente, achte, neunte und zehnte Compagnie: Hovbek. Den Sicherheitsdienst besorgten die Bundes-Executions-Truppen.

Auf ein vom FM. v. Wrangel an GL. de Meza gerichtetes Schreiben, in dem die Räumung des Herzogthums Schleswig gefordert wurde, traf noch im Laufe des 31. Jänner die ablehnende Antwort ein, worauf an die Corps-Commanden das Telegramm: „In Gottes Namen — Drauf!“ erging.

Noch in der Nacht vom 31. Jänner auf den 1. Februar brachen die Têten der Colonnen gegen die Uebergangspunkte auf, um 6½ Uhr Früh standen bereits die Spitzen der Brigaden Nostitz (neuntes Jäger-Bataillon) und Gondrecourt unmittelbar vor Rendsburg, die Brigade Nostitz hatte die Schleussen-Brücke zu passiren, die Cavallerie-Brigade Dobrzenski ihr zu folgen.

Punkt 7½ Uhr Früh wurde mit dem Uebergange begonnen. Im Kronenwerk auf dem dänischen Ufer stand nur ein schwacher Avisoposten, der nach Abgabe einiger Schüsse den Rückzug antrat.

Die Brigade Nostitz, gefolgt von der Cavallerie-Brigade Dobrzenski, setzte den Vormarsch auf der Chaussée fort, rechts von ihr bewegten sich die Brigaden Gondrecourt und Tomas, indem sie die Eisenbahn und einen Landweg benützten. Die Cavallerie beider Colonnen wurde auf allen Communicationen gegen die Sorge vorgetrieben.

Ueber diesen Fluss setzten am 1. Februar nur die Vorposten, — die Dänen hatten alle künstlichen Uebergänge zerstört — diese wurden in der Nacht auf den 2. Februar durch die Pionniere des Armee-Corps hergestellt.

Im Laufe des Tages hatten nur unbedeutende Zusammenstösse mit den feindlichen Nachhuten stattgefunden, das Regiment hatte sich daran nicht betheiligt, es hatte die Queue der Brigade gebildet. Das zweite Bataillon war um 4 Uhr Früh, das erste um 5 Uhr Früh aufgebrochen.

Am Abend des 1. Februar cantonirte das k. k. sechste Armee-Corps wie folgt:

Brigade Nostitz westlich der Eisenbahn in und um Ahrenstedt mit den Vorposten (14. Infanterie-Regiment und ein Huszaren-De-

tachement) an der Sorge von Sorgbrück bis Düvenstedt, Brigade Gondrecourt östlich der Eisenbahn in Schulendam und Umgebung mit Vorposten im Anschlusse an jene der Brigade Nostitz von Düvenstedt bis an den Wittensee, hier in Verbindung mit dem k. preussischen ersten Armee-Corps. 1864.

Die übrigen Truppen cantonirten weiter rückwärts, die Brigade Dormus erreichte Nortorf, das Armee-Corps und das Armee-Hauptquartier nächtigten in Rendsburg.

Die dem k. k. sechsten Armee-Corps gegenüberstehende dritte dänische Division, GM. Steinmann, 12 Bataillons, 2 Escadronen, 16 Geschütze, bezog am 1. Februar den ihr zugewiesenen Abschnitt, das ist den südlichen Theil der Stadt Schleswig und alle Befestigungen am und nächst dem Bustorfer-Defilé. Ihre Vortruppen standen bei Geltorf, Lottorf und Jagel. Hinter der dritten Division cantonirte die Infanterie-Reserve (sieben Bataillons) im nördlichen Theile von Schleswig. Rechts von der dritten Division besetzte die zweite das Dannewerk und hatte ein Detachement in Friedrichstadt, die übrigen Truppen der dänischen Armee standen entweder an der Schlei (erste Division), oder nördlich Schleswig (Cavallerie-Division).

Vom Regimente König der Belgier nächtigte der Regimentsstab und die eilfte Compagnie in Marienhof, die zwölfte Compagnie in Suhmsberg, der zweite Bataillonsstab und die neunte Compagnie in Dutten, die übrigen sieben Compagnien und der erste Bataillonsstab in Rickert. Die Nacht war sehr unruhig, man brachte mehrere der Spionage verdächtige Individuen ein.

Am 2. Februar hatte das k. k. sechste Armee-Corps die westlich der Eisenbahn gelegenen Cantonnements an die combinirte k. preussische Garde-Division abzutreten, es fanden daher folgende Verschiebungen statt:

Die Brigade Nostitz rückte nach Owschlag und stellte Vorposten längs des Wester-Moors auf, ostwärts im Anschlusse mit jenen der Brigade Tomas, die in Ahlefeld nächtigte; die Brigade Dormus erreichte Alt- und Neu-Bütelsdorf, die Brigade Dobrzenski marschirte nach Bunge, die Brigade Gondrecourt verblieb in Schulendam, das Corps-Hauptquartier wurde nach Alt-Bunge verlegt.

Im Falle eines Angriffes auf die linke Flanke des Armee-Corps hatten die Brigaden Nostitz und Gondrecourt sich bei Ober-Selk zu concentriren.

Digitized by Google

1864. Am 2. Februar hatte ein vorgetriebenes Cavallerie-Detachement (Major Kutschenbach) ein Gefecht bei Lottorf mit dänischer-Infanterie zu bestehen. Der Angriff des ersten preussischen Armee-Corps auf Missunde endete mit einer erfolglosen Kanonade.

Das Regiment König der Belgier war um 7 Uhr Früh abmarschirt und rückte Nachmittags in den zugewiesenen Cantonirungs-Rayon ein, und zwar: Regimentsstab und erstes Bataillon, neuntes Jäger-Bataillon und drei Züge Huszaren in Ramsdorf, zweites Bataillon mit einem Zug Huszaren und zwei Geschützen in Norby. Der Brigadestab mit dem 14. Infanterie-Regimente nächtigte in Owschlag.

Der Vorpostendienst bei Breckendorf und Norby wurde vom zweiten Bataillon bestritten, Hauptmann Eder mit der siebenten, achten und neunten Compagnie und ein Huszaren-Detachement. Die Nacht war sehr stürmisch, finster und kalt, der Dienst daher sehr schwierig, zumal die Verbindung zu erhalten mit der, jenseits des Wester-Moors stehenden k. preussischen, combinirten Garde-Division. Zwischen 10 und 11 Uhr Nachts versuchte eine feindliche Cavallerie-Abtheilung die Vedettenlinie zu durchbrechen, es entwickelte sich ein lebhaftes Kleingewehrfeuer, der Feind wurde von den vorgehenden Feldwachen zurückgetrieben.

Gefecht von Ober-Selk und Jagel, 3. Februar 1864.

Nach den Weisungen des Armee-Commandos hatte das k. k. sechste Armee-Corps am 3. Februar in die Linie Fahrdorf, Nieder- und Ober-Selk, Jagel vorzurücken; bei Jagel sollte die Garde-Division anschliessen, das erste k. preussische Armee-Corps hatte seine Operationen gegen Missunde fortzusetzen. Dem k. k. sechsten Armee-Corps wurden drei preussische Batterien zugewiesen.

FML. Gablenz dirigirte die Brigade Tomas über Geltorf auf Loopstedt, die Brigade Gondrecourt und hinter ihr die Brigaden Nostitz und Dormus, sowie die Corps-Reserven über Gross-Breckendorf auf Ober-Selk. Die Brigaden Tomas und Gondrecourt hatten um 12 Uhr Mittags die Vorpostenlinie zu überschreiten. Das anhaltende Thauwetter und ein mehrstündiger Regen hatten die Strassen sehr aufgeweicht, was das Marschiren sehr erschwerte.

Der Vormarsch des k. k. sechsten Armee-Corps führte zu einem Zusammenstosse, an dem sich Anfangs nur die Vortruppen, sieben

Digitized by Google

Bataillons, zwei Escadronen und sechs Geschütze, nach und nach 1864.
aber sämmtliche Abtheilungen der dritten dänischen Division betheiligten. Die Brigade Gondrecourt eroberte Ober-Selk und überschritt die vom Armee-Commando bestimmte, äusserste Linie, indem sie den Königsberg erstürmte und, unterstützt von der Brigade Nostitz, den Gegner bis zum Glacis des Dannewerks zurücktrieb. Ein Detachement und zwar das erste Bataillon König von Preussen Nr. 34, unterstützt vom neunten Jäger-Bataillon, warf den Gegner aus Jagel. Die Brigade Tomas hatte unbedeutende Gefechte bei Nieder-Selk und Fahrdorf zu bestehen.

Das erste preussische Armee-Corps war am 3. Februar in seinen Cantonnements verblieben, die Garde-Division hatte ihren Vormarsch anstandslos durchgeführt.

Nach dem Gefechte von Ober-Selk wurde die Brigade Gondrecourt von der Brigade Nostitz auf dem Königsberg abgelöst und nach Ober-Selk disponirt. Ein Detachement, je ein Bataillon von den Brigaden Gondrecourt und Dormus, besetzte Jagel und unterhielt Vorposten in Verbindung mit der Garde-Division, welche zwischen Jagel und Breckendorf nächtigte. Die Brigaden Dormus und Dobrzenski bivouakirten und cantonirten in Lottorf und Geltorf, die Brigade Tomas bivouakirte bei Fahrdorf, das Corps-Hauptquartier und die Reserven nächtigten in Gross-Breckendorf. Die Genie-Compagnie und die Pionniere von drei Brigaden wurden zur Fortificirung von Ober-Selk disponirt. Für den Fall, dass die Brigade Nostitz angegriffen werden sollte, hatten die anderen Brigaden unverzüglich zu ihrer Unterstützung vorzurücken.

FML. Gablenz bewilligte mit Vorbehalt der Allerhöchsten Genehmigung, die auch bald eintraf und zwar auch den Officieren die doppelte Etappen-Ration.

Mit Bezug auf die Thätigkeit des Regiments am Gefechtstage von Ober-Selk lässt sich Folgendes erzählen: Die Abtheilungen waren am 3. Februar kurz vor 10 Uhr Vormittag alarmirt und sofort in Marsch gesetzt worden. Das Regiment wurde in Gross-Breckendorf concentrirt, wo es rastete.

Oberst Herzog von Württemberg hielt eine feierliche Ansprache mit Bezug auf das bevorstehende Gefecht, sie fand begeisterte Aufnahme. Es wurden Vorbereitungen getroffen für den Fall, dass es zur Erstürmung von Schanzen kommen sollte. In

Digitized by Google

1864. Ramsdorf waren Leitern, Bretter, Balken etc. requirirt worden, die auf Wägen verladen der Truppe folgten.

Während des Engagements der Brigade Gondrecourt formirte sich die Brigade Nostitz links von der Strasse in zwei Treffen und rückte ununterbrochen bis an den Kograben, zuletzt im Bereiche des feindlichen Geschützfeuers; sie war bereit, den Kampf durch offensives Eingreifen aufzunehmen. Das Regiment und das neunte Jäger-Bataillon standen im ersten Treffen. Letzteres rückte zur Unterstützung des ersten Bataillons König von Preussen Nr. 34 gegen Jagel und griff dann bei einbrechender Dunkelheit im Verein mit dem ersten Bataillon König der Belgier den Bahnhof von Klosterkrug an, der noch von einer dänischen Abtheilung besetzt war. Das Object wurde genommen, 50 Mann gefangen, Verluste waren keine.

Das am Abend des 3. Februar bei völlig eingetretener Dunkelheit vom Regimente bezogene Bivouac auf dem Königsberg wurde durch gegen Wedelspang vorgeschobene Vorposten gesichert. Es war eine eisige Winternacht, die Kälte auf dem freiliegenden und relativ zur Umgebung hohen Hügel recht empfindlich und umsomehr, da wegen der Nähe des Feindes Lagerfeuer nicht angezündet werden durften und da weiter die Truppe ohne Verpflegung war. Das Gefechtsfeld wurde perlustrirt, die Verwundeten wurden zurückgeschafft, vereinzelte Gewehrschüsse, von den Vorposten und Patrouillen gewechselt, störten die Ruhe. Der Versuch, Geschütz-Emplacements auf dem Königsberg herzustellen, misslang wegen der Dunkelheit, dem felsigen Boden und dem Mangel an geeigneten Werkzeugen.

Unmittelbar nach dem Gefechte von Ober-Selk hatte FM. von Wrangel Kriegsrath gehalten und auf die begründeten Einwendungen des FML. Freiherr v. Gablenz und seines Stabes den Gedanken aufgegeben, vom k. k. sechsten Armee-Corps den Frontal-Angriff auf das Dannewerk ausführen zu lassen. Es hätte der Erstürmung eine lebhafte Beschiessung mit Positions-Geschützen vorausgehen müssen, ein solches war aber in der entsprechenden Anzahl nicht zur Stelle, hätte erst von Magdeburg herbeigeschafft werden müssen. Es wurde daher die Umgehung der Position beschlossen und das erste Armee-Corps beauftragt, dass es diese Umgehung durch einen Schlei-Uebergang „ausführen müsse, es koste was es wolle." Das k. k. sechste Armee-Corps und die

Digitized by Google

combinirte Garde-Division hatten den Gegner durch lebhafte Be- 1864.
schiessung der Schanzen in der Front festzuhalten und denselben, sobald er die Position räumen sollte, lebhaft zu verfolgen.

Am 4. Februar trat der schon in der vorhergehenden Nacht sich vorbereitende Wechsel in der Witterung ein. Dem Thauwetter folgte strenge Kälte, bei Anfangs klarem Himmel.

Das Regiment rallirte sich im Kograben, eine Batterie der Corps-Geschütz-Reserve, Achtpfünder-Batterie Nr. 10/1, fuhr auf dem Königsberg auf und wurde sofort aus den feindlichen Werken von 18—20 Geschützen beschossen. Man gab den ungleichen Kampf auf und zog die Batterie nach Ober-Selk zurück, desgleichen wurde die Brigade Nostitz aus der Zone des wirksamen Geschütz-Ertrages gezogen und angewiesen, sich hinter der Höhe vorwärts Ober-Selk zurückzuziehen, nur das zweite Bataillon König der Belgier mit zwei Geschützen verblieb auf dem Königsberg. Da ein Angriff des Gegners erwartet werden durfte, man hatte viel Bewegung in der feindlichen Front wahrgenommen, wurde auch die Brigade Dormus nach Ober-Selk vorgezogen und gefechtsbereit gehalten. Die Brigade Gondrecourt ging hingegen zurück nach Lottorf und Geltorf zur Erholung und trat in das Reserve-Verhältniss. Das Armee-Corps-Hauptquartier wurde nach Lottorf verlegt.

Bei den Vorposten wurde schon am Morgen des 4. und den ganzen Tag hindurch viel geplänkelt, verwundete und gefangene Dänen wurden fortwährend eingebracht, Nachmittags liess das Feuer nach, verstummte endlich gänzlich. Es trafen Verpflegsartikel ein, man kochte ab.

Auch auf dem rechten Flügel des Armee-Corps, bei Fahrdorf und Loopstedt, wurden Kanonen- und Gewehrschüsse gewechselt. Es standen dort die Batterie der Brigade Tomas und eine preussische Batterie in Thätigkeit.

Für die Nacht vom 4. auf den 5. Februar bezog das erste Bataillon König der Belgier Vorposten, Front gegen die Bustorfer-Höhen, das zweite Bataillon verblieb als Vorposten-Reserve auf dem Königsberg, die vierte Division unter Hauptmann Hochhauser wurde als Geschütz-Bedeckung ausgeschieden.

Seit 6 Uhr Abends herrschte ununterbrochener Schneefall und Sturmwind, die Truppe litt unsäglich, abermals durften Lagerfeuer nicht angezündet werden, der Sicherheitsdienst war schwierig und

Digitized by Google

1864. aufreibend. Es bedurfte des ganzen moralischen Einflusses der Officiere, um die Truppe dienstfähig und pflichteifrig zu erhalten. Da für den nächsten Tag die Ablösung des Regiments vom Dienste in erster Linie bereits anbefohlen war, wirkte diese Aussicht sehr belebend; doch es sollte anders kommen.

Noch am 4. Februar hatte FM. v. Wrangel dem Prinzen Friedrich Carl befohlen, in der Nacht vom 5. auf den 6. Februar die Schlei bei Arnis und Kappeln zu forciren und da das erste k. preussische Armee-Corps zu diesem Zwecke sich im Laufe des 5. auf seinem rechten Flügel concentrirte, waren auch anderweitige Kraftverschiebungen nothwendig geworden. Die Brigade Dormus rückte mit einem Regimente der Cavallerie-Brigade Dobrzenski, Windischgrätz-Dragoner Nr. 2, ostwärts um Missunde gegenüber Aufstellung zu nehmen. Von der Brigade Gondrecourt besetzten drei Bataillone Jagel, von der Brigade Tomas rückten zwei Bataillone und eine Batterie nach Ober-Selk mit der ursprünglichen Bestimmung, in erster Linie verwendet zu werden. Da diese Halbbrigade aber erst Abends in Ober-Selk eintraf, verblieb sie dortselbst und die Brigade Nostitz, die den ganzen Tag des 5. Februar auf und bei dem Königsberg gefechtsbereit gestanden war, musste auf die erwartete Ablösung verzichten. Gegen Abend bezogen die fünfte Division, Hauptmann Eder, die sechste Hauptmann von Sabatowicz und ein Theil von Hessen-Infanterie die Vorposten, die abgelösten Abtheilungen, u. zw. das erste Bataillon und die vierte Division König der Belgier, wurden in Nieder-Selk untergebracht, ohne jedoch einen besonderen Schutz in den theilweise demolirten und dachlosen Häusern zu finden. Diese Truppen wurden übrigens noch spät am Abend aus ihrer Ruhe aufgestört.

Es wurde von den Vorposten eine aussergewöhnliche Rührigkeit in der feindlichen Stellung wahrgenommen, Wagengerassel und andere, scheinbar untrügliche Vorzeichen einer beabsichtigten Action. Da somit ein Ausfall nicht unwahrscheinlich und daher erhöhte Vorsicht geboten erschien, wurde das erste Bataillon König der Belgier in Bereitschaft gesetzt, theilweise zur Verstärkung der Vorposten-Reserve vorgezogen. Von der vierten Division wurde die siebente Compagnie zur Verstärkung der Vorposten, die achte zur unmittelbaren Deckung des Arbeits-Commandos auf dem Königsberg verwendet.

Digitized by Google

Bereits am 5. Februar um 5 Uhr Nachmittag waren die 1864.
Pionnier-Abtheilungen der Brigaden Nostitz, (Oberlieutenant Gottfried) und Gondrecourt, dann noch 500 Mann von diesen beiden Brigaden in Ober-Selk versammelt, um drei Batterien zu erbauen, die eine auf dem Königsberg für 6, die zweite weiter westlich vor dem Kograben für 16 und eine dritte beim Bahnhofe Klosterkrug für 6 Geschütze. Die Nacht auf den 6. Februar war ebenso kalt und stürmisch wie die vorhergegangene, der Boden hart und daher schwer zu bearbeiten und es traf überdies das in Rendsburg requirirte Schanzzeug erst um 10 Uhr Abends ein, dennoch standen alle Batterien am Morgen des 6. Februar vollkommen schussfertig da.

Für diesen Tag war eine grosse Action zu erwarten, denn die Forcirung der Schlei musste auch auf das Centrum der feindlichen Aufstellung seine Wirkung äussern. Entweder räumten die Dänen das Dannewerk, dann waren sie energisch zu verfolgen, oder sie entschlossen sich zum Vorstoss mit überlegener Kraft auf die dem Dannewerk unmittelbar gegenüber stehenden Theile der alliirten Armee, dann war der Angriff abzuwehren, und wenn möglich mit den zurückgeworfenen und lebhaft verfolgten dänischen Truppen gleichzeitig in die Schanzen einzudringen. Jedenfalls war der Vertheidiger in der Front festzuhalten, daher zu beschäftigen, wesshalb denn auch um 9 Uhr Vormittags sämmtliche 74 Geschütze, davon 34 schweren Kalibers, das Feuer auf die Schanzen des Dannewerks und von Missunde eröffnen sollten, während die 35 Bataillone und 14 Escadronen des k. k. sechsten Armee-Corps und der k. preussischen Garde-Division unter Commando des FML. Freiherr von Gablenz hinter dem Königsberg und vor Missunde (vor Missunde 5 Bataillone, 5 Escadronen, 8 Geschütze) gefechtsbereit zu stehen hätten. Diese, schon am 4. Februar erlassene Disposition wurde am Tage darauf dahin modificirt, dass Gros und Reserven vorläufig auf den Bivouacplätzen zu verbleiben und abzukochen hätten, um Nachmittags mit frischen Kräften für den projectirten Angriff disponibel zu sein.

Dieser Angriff fand nicht statt, denn die dänische Armee war am Morgen des 6. Februar bereits auf dem Rückzuge gegen Flensburg. Ein am 4. Februar einberufener Kriegsrath hatte die Unzulänglichkeit der verfügbaren Streitkräfte, 29.643 Mann Infanterie,

Digitized by Google

1864. 2335 Mann Cavallerie streitbar, für die Vertheidigung der ausgedehnten Linie erkannt und die Unmöglichkeit eines geordneten Rückzuges, wenn ein Durchbruchsversuch des Angreifers gelingen sollte. Es wurde daher mit Stimmenmehrheit der freiwillige Abzug beschlossen und damit bereits am 5. Februar um 5 Uhr Nachmittags begonnen. Um 10 Uhr Nachts räumten die letzten Truppen die Stellung unter Zurücklassung eines reichen, aber fast durchaus unbrauchbar gemachten Artillerie-Materiales und vieler Munition, 144 Geschütze, 1000 Geschosse, 115 Centner Pulver u. s. w. Nur zwei Bataillone verblieben bis Mitternacht auf Vorposten vor dem Dannewerk.

Gefecht bei Oeversee am 6. Februar 1864.

Die dienstliche Meldung von der Räumung der Dannewerk-Position gelangte in das Armee-Corps-Hauptquartier am 6. Februar um 4 Uhr Früh und es traf dortselbst etwas später eine Deputation Schleswiger-Bürger ein, welche die Meldung bestätigte. Schon früher u. zw. circa um 3 Uhr Früh waren Nachrichten eingelaufen, welche den Corps-Commandanten bewogen zu den Vorposten vorzureiten und die Entsendung von drei Officiers-Patrouillen anzubefehlen. Hiezu wurden die Oberlieutenants v. Ballieux, Pohl und Lieutenant Grachegg mit je einer Halbcompagnie bestimmt. Diese Officiere überzeugten sich von der Räumung der Werke, trafen bei ihrer Rückkehr jedoch das Regiment nicht mehr auf dem Königsberg, denn FML. Freiherr v. Gablenz hatte während ihrer Abwesenheit den Befehl zum ungesäumten Aufbruch nach Schleswig ertheilt, wo das Infanterie-Regiment Graf Coronini Nr. 6 der Brigade Tomas, das bei Fahrdorf gestanden war, um 6 Uhr Früh einrückte. Die Brigade Nostitz rallirte sich um 5 Uhr Früh am Königsberg und setzte sich darauf in Bewegung, hinter ihr folgten die Halbbrigade Tomas, die Brigade Gondrecourt und die Geschütz-Reserve.

Um 7 Uhr Früh erreichte die Tête der Brigade Nostitz den Südeingang von Schleswig. Die Stadt war beflaggt, der Empfang ein enthusiastischer. FML. Freiherr v. Gablenz, welcher nach Schleswig vorausgeeilt war, stellte sich beim Schlosse Gottorp auf, liess die Truppen defiliren, darauf rasten und ordnete den Verfolgungsmarsch an.

Digitized by Google

Zu eben dieser Zeit rückte von den drei früher besprochenen 1864.
Halbcompagnien jene des Lieutenants Grachegg, welche in der Richtung auf Werk X recognoscirt hatte, erst ein. Dieselbe wurde ohne Rast sofort wieder in Bewegung gesetzt.

Zuerst brachen die Escadronen des Huszaren-Regimentes Fürst Liechtenstein Nr. 9 auf, u. zw. vier Escadronen auf der Chaussée nach Flensburg. Darauf wurde die Brigade Nostitz in Marsch gesetzt, das neunte Jäger-Bataillon an der Tête, das Infanterie-Regiment König der Belgier diesem folgend. Erst nach mehrstündiger Rast setzte sich die Brigade Gondrecourt, gleichfalls auf der Chaussée, in Bewegung. Die Halbbrigade Tomas wurde nach Wedelspang, bei Tolk, auf dem von Missunde nach Flensburg führenden Fahrwege dirigirt. Die Brigade Dormus hatte nach bewirktem Schlei-Uebergang auf derselben Marschlinie vorzurücken. Das Infanterie-Regiment Graf Coronini Nr. 6 verblieb als Besatzung in Schleswig.

In Ausführung obiger Disposition trachteten die Huszaren möglichst rasch mit den Dänen Fühlung zu bekommen; sie zersprengten bei Hesse-Moor und Helligbek eine feindliche Geschütz- und Train-Colonne, wurden aber nördlich Helligbek beim Stenderupbusch von aufmarschirter feindlicher Infanterie aufgehalten. Hier übernahm FML. Freiherr v. Gablenz persönlich die Leitung der Verfolgung, welche wieder in Fluss kam, als zuerst zwei, dann weitere vier Geschütze der Brigade Nostitz vorgezogen wurden.

Die hart gedrängte achte dänische Infanterie-Brigade wurde bei Oeversee von der in guter Position aufgestellten siebenten, unter Oberst Müller, aufgenommen. Ein weiteres Vordringen konnte nur durch Infanterie erzwungen werden; das Eintreffen dieser musste aber vorläufig abgewartet werden. Die Brigade Nostitz war in dem Augenblick, da die Avantgarde vor Oeversee anlangte, noch eine Wegstunde zurück, denn die Huszaren und Geschütze waren trotz des wüthenden Schneesturmes und des Glatteises in rascherem Tempo vorwärts gekommen.

FML. Freiherr v. Gablenz liess die vier Escadronen nordwestlich Oeversee eine gedeckte Aufstellung nehmen, die sechs Geschütze beiderseits der Chaussée auffahren und den Gegner lebhaft beschiessen. Dieser wurde dadurch gezwungen, den Südrand der Höhen zu räumen, so dass die Infanterie sich, unbelästigt vom feindlichen Feuer, zum Angriff formiren konnte.

Digitized by Google

1864. Von 3½ Uhr Nachmittag an nahm das Gefecht durch das Eingreifen der Brigade Nostitz einen entschiedeneren Charakter an, und zwar betheiligte sich zuerst das neunte Feldjäger-Bataillon an dem Kampfe, dann das Regiment König der Belgier, zuletzt auch das weiter zurückgebliebene Regiment Grossherzog von Hessen.

Die Action endete mit einem glänzenden Siege, von dem — ohne die Verdienste der übrigen Truppen verkennen zu wollen — das Regiment König der Belgier entschieden den Hauptantheil in Anspruch nehmen darf. Fünf Tage hatte diese Truppe in erster Linie gestanden, drei empfindlich kalte Nächte hatte sie im Schnee und Koth bivouakirt, seit mehr als 24 Stunden nicht abgekocht; es war daher nur billig, dass der Corps-Commandant an Oberst Herzog Wilhelm v. Württemberg die Frage richtete, ob das Regiment für die Verfolgung des Feindes noch marschfähig sei. Diese Frage wurde entschieden bejahend beantwortet, und dass der Oberst nicht zu viel versprach, das bewies zunächt der stürmische Hurrahruf, welcher von der Tête zur Queue des Regiments erbrauste, als die ehrenvolle Aufgabe bekannt wurde. Ueberwältigt von dem mächtigen Eindrucke einer so kräftigen Aeusserung echt kriegerischen Geistes und seltener Ausdauer zog der Corps-Commandant vor dem Regimente den Hut ab, als es jauchzend vorüberzog.

Im Schlosse Gottorp wurde eine Stunde gerastet, der Mannschaft Branntwein und Speck verabreicht, sodann der Marsch in einem flotten Tempo angetreten. Bald waren ausserhalb Schleswig die Spuren des durch die nachdrängenden Huszaren gestörten Rückzuges der Dänen sichtbar; liegengelassene schwere Geschütze, umgestürzte Fuhrwerke, später auch Waffen und Rüstungsgegenstände, auch todte und verwundete dänische Soldaten. Dies wirkte anspornend; der Drang, an den Feind zu kommen, wuchs, trieb nach Vorwärts, das Tempo wurde immer rascher, es wurde zuletzt im Schnellschritt marschirt, so dass, trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der letzten Tage und Nächte, und obschon am Morgen die kleine Meile vom Königsberg bis Gottorp zurückgelegt worden und die stark gesattelte Strasse spiegelglatt gefroren war, der Nordwind über selbe dahinfegte, eine Leistung erreicht wurde, die einer wohlausgeruhten Truppe alle Ehre gemacht hätte; die drei Meilen bis Oeversee wurden in weniger als sechs Stunden zurückgelegt.

Digitized by Google

Oeversee ist eine kleine Ortschaft, 1¼ Meilen südlich von 1864.
Flensburg; sie besteht aus zwei Häusergruppen, die kleinere, Oeversee-Krug, beiderseits der Chaussée, die grössere abseits und westlich von derselben. Der Terrain ringsum ist im Allgemeinen Moor- und Wiesenboden, von der Treene und ihren Zuflüssen benetzt. Diese Wasserlinien speisen zwei bedeutendere Becken, den Sankelmarker-See, westlich und nächst der Strasse, 1000 Fuss nördlich von Oeversee, den Trä-See, abseits und östlich von der Strasse, 2000 Schritt von Oeversee. Die beiden Seen, die Treene und ein Abfluss in diese aus dem Sankelmarker-See bilden eine zusammenhängende Tiefenlinie, in deren ungefährem Centrum Oeversee liegt. Nördlich von dieser Tiefenlinie streicht ein isolirter Höhenzug in südnördlicher Richtung; er fällt im Süden steil gegen die Treene ab, verlauft hingegen nordwärts auf circa 8000 Schritte von Oeversee sanft in den Moorboden. Die Flensburger-Chaussée zieht in nördlicher Richtung über diesen Höhenzug, stellenweise hohlwegartig zwischen den vielen Kuppen eingeschnitten.

Der Nordrand des Kessels, dessen Tiefe der Sankelmarker-See ausfüllt, ist von einem hochstämmigen Laubwald gekrönt; östlich von der Chaussée sind die Höhen nur mit kleinen und seltenen Waldparcellen und vereinzelten Bäumen bepflanzt. Von diesen kahlen Höhen wird der Strassenzug, so lange er in der Niederung vorwärts Oeversee führt, und der beiderseits anliegende Terrain flankirt. Sowohl die kahlen Höhen und Hänge, wie die Niederung sind von zahlreichen Kniks durchzogen. Hinter dem Sankelmarker-Walde liegt der Billschauer-Krug, dann die Ortschaft Billschau (4000 Schritt von Oeversee) an der Strasse, weiter östlich, mit Billschau in gleicher Höhe, Munkwolstrup und südöstlich von der letztgenannten Ortschaft (3500 Schritt nordöstlich von Oeversee) Juhlschau.

Unmittelbar, südlich vor den genannten Ortschaften, hatte die siebente dänische Infanterie-Brigade, 4 Bataillone und 6 Geschütze, Stellung genommen, und zwar zu beiden Seiten der Chaussée, an den Sankelmarker-See und Wald gelehnt, in zwei Treffen, mit einer starken Tirailleur-Linie vor der Front. Halbenwegs nach Flensburg stand die dritte Infanterie-Brigade der ersten Division im Reserve-Verhältniss und auch die achte Infanterie-Brigade, wie bereits erwähnt, von der siebenten aufgenommen, konnte nicht weit vom Gefechtsfelde sein.

Digitized by Google

1864. Waren auch diese Verhältnisse diesseits nicht so genau bekannt, so war man doch insoweit orientirt, dass man annehmen konnte, das Gros der feindlichen Armee sei um Flensburg zusammengeballt. Die unmittelbar gegenüberstehenden Truppen konnten somit von dorther Verstärkungen erhalten. Es galt daher, das Gefecht aufzugeben oder im ungestümen Anlauf die vier Bataillone der siebenten Brigade zu werfen, um den jenseitigen Höhenrand zu erreichen, ehe jene Verstärkungen einzugreifen vermochten. War der jenseitige Höhenrand erreicht, so bot sein glacisartiger, sanfter Nordabfall und die vor demselben sich gegen Flensburg zu ausbreitende Niederung ein prächtiges Schussfeld. Freilich standen vorläufig nur das neunte Jäger-Bataillon und die zwei Bataillone König der Belgier zur Verfügung, erst später konnte auf das Regiment Grossherzog von Hessen, auf die anderen Truppen des Armee-Corps für den 6. Februar aber gar nicht gerechnet werden. Die Brigade Gondrecourt und die Cavallerie-Brigade Dobrzenski trafen erst am Abend in Süder-Schmedeby, dreiviertel Meilen südlich Oeversee ein, die Halb-Brigade Tomas in Gross-Solt, eine halbe Meile östlich Oeversee, die Brigade Dormus, welche die Schlei auf Schiffen übersetzt hatte, gelangte nur bis Scholderup, dreiviertel Meilen von Missunde.

Für weitausgreifende Umgehungs- und Ueberflügelungs-Manöver fehlte es daher an der nöthigen Kraft. Es blieb keine andere Wahl, als der Frontalangriff und diesen zu wagen, war man durch die bisherigen Erfahrungen vollkommen berechtigt. Hatte ja die Brigade Gondrecourt bei Ober-Selk eine bedeutende Uebermacht frontal angegriffen und geworfen, hatte ja die Führung und der Ausgang dieses Gefechtes dem feindlichen Feldherrn alles Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit seiner Truppen derart genommen, dass er die Rückeroberung des verlorenen Terrains für unmöglich erachtet und sich umso rascher zur Räumung jener, mit grossem Aufwand von Zeit, Geld und Mühe trefflich verstärkten Stellung entschlossen, die man in Kopenhagen als das unbezwingbare Bollwerk Dänemark's in Ruf gebracht. Rasches Handeln gebot übrigens auch die vorgerückte Tageszeit, in spätestens $1^1/_2$ Stunden war der kurze Wintertag zu Ende, die eintretende Dunkelheit würde jedes Gefecht überhaupt unmöglich gemacht haben und daher die gebotene Gelegenheit versäumt worden sein, den bereits angeregten Wetteifer

Digitized by Google

mit den preussischen Waffenbrüdern durch eine hervorragende Leistung zu bethätigen. 1864.

FML. Freiherr von Gablenz beschloss, durch die eben auf dem Gefechtsfelde verfügbaren Bataillone die Position südlich von Billschau anzugreifen, diesen Angriff durch die nunmehr vereinigte Batterie der Brigade Nostitz unter Hauptmann Ritschl kräftig vorzubereiten und zu unterstützen.

Am Gefechte von Oeversee lassen sich folgende Momente unterscheiden: Vorbereitung durch die vierpfündige Fussbatterie Nr. 4/I, Einleitungsgefecht des von der Batterie unterstützten neunten Jäger-Bataillons, Eroberung des Terrain-Abschnittes westlich der Chaussée bis zum Sankelmarker-Wald durch das erste Bataillon König der Belgier, Erstürmung der Höhe östlich der Strasse durch die sechste Compagnie desselben Regiments, Eroberung des Sankelmarker-Waldes durch das erste Bataillon König der Belgier und das neunte Jäger-Bataillon, Abwehr des Offensivstosses der feindlichen Reserve durch das zweite Bataillon König der Belgier, Eroberung des Billschauer-Kruges und von Billschau durch alle bisher genannten Abtheilungen, Eingreifen des Regiments Grossherzog von Hessen und Ablösung der im Kampfe gestandenen Truppen, Verfolgung durch Artillerie-Feuer.

Die Batterie fuhr im Galopp rechts von der Strasse bis auf 1200 Schritte von der feindlichen Front und im Geschützfeuer auf. Die Ueberlegenheit unseres trefflich bedienten Geschütz-Materiales machte sich in kurzer Zeit geltend, ein feindliches Geschütz wurde demontirt, die übrigen gaben den Kampf auf und wurden nach Billschau zurückgezogen. Sofort wechselte die Batterie Position und beschoss auf 300 Schritte Distanz die feindliche Infanterie mit Kartätschen. Auf diese wirksame Vorbereitung hin entwickelte sich der Infanterie-Angriff. Das neunte Jäger-Bataillon rückte mit je einer Division beiderseits der Strasse vor, die dritte Division trachtete den Gegner zu umfassen, auf dessen rechte Flanke zu wirken und Oberst Herzog von Württemberg disponirte, wie „folgt: Das erste Bataillon tritt links von der Chaussée und von „den zwei Jäger-Divisionen in's Gefecht, das zweite Bataillon „folgt rechts von der Strasse, bereit, feindliche Gegenstösse und „Umfassungs-Versuche abzuwehren. Die Bataillone legen in Oeversee „die Tornister ab."

Digitized by Google

1864. Ein Umstand machte sich gleich in dem vom neunten Jäger-Bataillon engagirten Einleitungs-Gefecht geltend. Die von jeder Divisionsmasse vorgetriebene, in Plänklerketten aufgelöste Halb-Compagnie vermochte das wohlgezielte Feuer des Gegners nur mit vereinzelnten Schüssen zu beantworten, denn abgesehen von der, im Vorrücken besonders unangenehmen Umständlichkeit der Ladeweise, hatten Gewehre und Munition durch das fünftägige Bivouac so sehr gelitten, dass die Zahl der Versager eine ungewöhnlich grosse war. Das Bewusstsein, den Gegner mit der Feuerwaffe nicht bekämpfen zu können, steigerte den Elan des Bataillons, sowie später der Abtheilungen des Regiments König der Belgier bis zu jener blinden Todesverachtung, die eine brave Truppe unwiderstehlich nach Vorwärts treibt, um den Gegner zu erreichen und im Nahkampfe niederzuwerfen. Dadurch entstand ein schönes, aber freilich auch opfervolles Gefecht, und es kamen die Dispositionen der Gefechtsleitung nicht so ruhig und geregelt zur Ausführung, als es wünschenswerth gewesen wäre.

Zu bemerken ist, dass bei Abtheilungen des Regiments König der Belgier Gefechts-Pausen benützt wurden, um die Gewehre durch Abschrauben des Pistons und Aufschütten von Pulver wieder schussfertig zu machen. Auch eine zweite Thatsache konnte sofort, und noch mehr im weiteren Verlaufe der Action constatirt werden: die gegenüber stehenden Truppen waren gut geschult, im Gebrauche des Gewehres als Feuerwaffe recht geschickt, zeichneten sich durch grosse Zähigkeit aus und waren nicht ohne Offensivgeist. Man hatte es eben mit den Kerntruppen der dänischen Armee zu thun, mit dem eilften und ersten Infanterie-Regimente; zumal letzteres als Kopenhagner-Regiment hatte viele, den besseren Ständen angehörende Freiwillige in seinen Reihen, sie brachten die ganze Erbitterung der hochaufgeregten Hauptstadt mit in den Kampf.

Dem neunten Jäger-Bataillon gelang es zwar, die feindlichen Tirailleurs zu werfen, wobei mehrere Kniks erstürmt wurden; enorme Verluste zwangen jedoch innezuhalten und es wurden die Jäger erst dann wieder fortgerissen, als das Regiment König der Belgier dem Gefechte eine entschieden günstige Wendung gab.

Das erste Bataillon König der Belgier, erste, zweite, fünfte und sechste Compagnie, formirte sich noch diesseits Oeversee in Compagnie-Massenlinie, die sechste Compagnie wurde als Reserve

Digitized by Google

ausgeschieden. Im ungestümen Anlauf wurde der Feind aus dem 1864.
Terrain-Abschnitt westlich der Strasse verdrängt und in den Sankelmarker-Wald geworfen, dadurch die beim neunten Jäger-Bataillon eingetretene Gefechtskrisis bewältigt. Oberstlieutenant Illeschütz*) hatte das Bataillon mit ausserordentlicher Bravoure vorgeführt, das Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen, er selbst wurde schwer verwundet.

Abermals gestaltete sich die Situation kritisch, als auf den Höhen rechts von der Strasse starke feindliche Infanterie-Abtheilungen sich zeigten und das erste Bataillon in Flanke und Rücken zu nehmen drohten. Hauptmann von Castella griff mit der sechsten Compagnie den übermächtigen Gegner an. Die Compagnie war, wie früher angedeutet wurde, als Reserve den engagirten Abtheilungen des ersten Bataillons gefolgt. Hauptmann von Castella handelte aus eigener Initiative als er die Erstürmung der Höhe anordnete und da durch die Besetzung und Behauptung dieser Höhe das spätere Vorgehen des zweiten Bataillons sehr erleichtert wurde, hat dieser Officier durch seine kühne That wesentlich zum günstigen Ausgang des Gefechtes beigetragen. Schon am Hange entwickelte sich ein wüthendes Handgemenge, die Dänen waren in drei dichten Massen formirt.

Hauptmann von Castella wurde durch einen aus nächster Nähe abgefeuerten Schuss schwer verwundet, Oberlieutenant Albert Graf St. Julien, der den in Plänklerkette aufgelösten Zug führte, kam in's Gedränge und machte sich Luft, indem er dem feindlichen Commandanten einen regelrechten Kopfhieb versetzte. Mit dem Gegner fort ringend, erreichte die sechste Compagnie die dominirende Anhöhe.

Es war ein erhebend schöner Moment, als die weisse Leibfahne des Regiments, von dem Häuflein Tapferer umgeben, auf der Anhöhe

*) Johann Illeschütz, Oberst, zu Vollendeg bei Ober-Pettau 1808 geboren, trat am 9. August 1828 in sein heimatliches Regiment Kinsky Nr. 47 als Recrut ein und wurde nach 13jähriger Dienstzeit als Unteroffizier, am 16. April 1841 zum Unterlieutenant befördert. Er kam als Hauptmann I. Classe 1851 zum Regimente Nr. 53 und am 9. December 1854 als Major zu Nr. 50, von wo er im Jahre 1857 zu Franz Carl Nr. 52, am 1. März 1860 als Oberstlieutenant zum Regimente Sokcevic Nr. 78 transferirt wurde. Seit 9. Juli 1862 im 27. Regimente, avancirte er am 8. Februar nach seiner Verwundung zum Oberst, erlag aber derselben am 13. Juni in Berlin.

Digitized by Google

1864. plötzlich sichtbar wurde. Sie flatterte hoch emporgehalten, so dass bald das Muttergottesbild, bald der kaiserliche Adler sichtbar wurde. Das Muttergottesbild den frommen Sinn der wackeren Steirer, der ernsten Stunde angemessen, feierlich stimmend, der kaiserliche Adler eine Erinnerung an die huldvollen Abschiedsworte des erhabenen Kriegsherrn. Ein stürmischer Hurrahruf brauste über das Schlachtfeld, der Angriff kam auf der ganzen Linie wieder in Fluss.

Hauptmann von Castella, durch den Blutverlust geschwächt, hatte den Versuch aufgeben müssen, die Führung der Compagnie wieder zu übernehmen. Oberlieutenant Graf St. Julien warf den weit überlegenen Gegner nach Billschau und behauptete sich in der eroberten Position. Das neunte Jäger-Bataillon schloss sich mit zwei Divisionen rechts, mit einer links den zum Angriff auf den Sankelmarker-Wald vom Hauptmann Entner geführten drei Compagnien des ersten Bataillons an. Der Wald wurde erobert, der jenseitige Waldrand besetzt.

Die Verluste waren freilich bedeutend. Von der sechsten Compagnie war nur Ein Officier unverletzt geblieben, denn ausser Hauptmann v. Castella wurde Oberlieutenant Graf Saint-Julien am Arme blessirt, was diesen Officier jedoch nicht abhielt, das Gefecht bis zum Schluss mitzumachen, durch Unterlieutenant Rödl wacker unterstützt. Unterlieutenant Barmann wurde schwer verwundet (starb am 31. März in Schleswig) ein äusserst strebsamer, talentvoller Officier, der die Generalstabs-Laufbahn anzutreten anstrebte. Es wurden weiters schwer verwundet: Der Interims-Bataillons-Commandant Hauptmann Entner (starb am 25. März in Schleswig), Hauptmann Hofmann, Commandant der zweiten Compagnie. Oberlieutenant Freiherr v. Prokesch-Osten (starb eine Stunde nach dem Gefechte im Verbandhause) und Unterlieutenant Schwarz. Es fielen auf dem Schlachtfelde: Oberlieutenant Pfleger, die Unterlieutenants Ludwig Ritter von und zu Haydegg und Rehn. Leichte Verwundungen erhielten: Unterlieutenant Bataillons-Adjutant Höpler und Unterlieutenant Rathlev.

Hauptmann Entner, ein tapferer Officier von umfassender, militärischer und allgemeiner Bildung, ein klarer Kopf, ein guter, edler, liebenswürdiger Mensch, er hatte die Erorberung des Sankelmarker-Waldes Schritt für Schritt geleitet und den zähen Widerstand des Gegners gebrochen. Hauptmann Hofmann hatte durch

Digitized by Google

sein muthvolles Beispiel die zweite Compagnie zur wiederholten 1864.
Wiederaufnahme der Offensivbewegung angefeuert. Oberlieutenant Pfleger hatte bereits im Jahre 1859 eine schwere Kopfwunde erhalten, an deren Folgen er noch litt. Oberst Herzog von Württemberg hatte daher, um diesen höchst verdienstvollen Officier zu schonen, ihn für die Führung des Fleischregie-Geschäftes bestimmt, doch Pfleger, nur der Stimme des edlen Ehrgeizes folgend, der ihn beseelte, wusste diese Fügung von sich abzuwenden. Er fiel, an zwei Kopfwunden blutend. Unterlieutenant Haydegg, der verwegene Reiter von Solferino, wo er im Adjutanten-Dienste seine kühnen Recognoscirungs-Ritte bis zur französischen Plänklerlinie ausführte, ein frisches, junges Blut, dabei fest, kernig, strebsam, ehrgeizig, eine glänzende Erscheinung, der Liebling des Officiers-Corps. Haydegg war bei der Ausführung einer zwar secundären, aber schönen Action gefallen. Das gegen den Sankelmarker-Wald vorstürmende Bataillon war vom Gegner debordirt, eine starke Abtheilung beschoss es in der Flanke. Rasch entschlossen griff Haydegg mit seinem an der Queue der ersten Compagnie eingetheilten Zuge diese Abtheilung an, drängte sie von ihrer Rückzugslinie ab und zwang sie so zur Waffenstreckung. Die Unterlieutenants Schwarz und Rehn waren junge Academiker. Schwarz zeichnete sich im Gefechte durch ebensoviel Bravoure als Ausdauer aus, im Handgemenge hieb er einen feindlichen Officier zusammen, wurde an der Schläfe verwundet, trat aber nach Anlegung eines Nothverbandes abermals in die Reihen der Kämpfer. Rehn, eine stillbeschauliche Natur, kam auf dem Schlachtfelde seinen Pflichten mit dem Ernste und mit der Ruhe nach, die ihm überhaupt eigenthümlich waren, er fiel lautlos. Unterlieutenant Höpler führte, nachdem sein Pferd erschossen und die erste Compagnie durch die Verluste momentan ganz ohne Subaltern-Officiere, eine Abtheilung dieser Compagnie, kam in's Handgemenge, erhielt einen Kolbenschlag auf den Kopf und einen Stich in den Unterleib, schleppte sich aber doch mühsam fort, die nöthigen Befehle ertheilend.

Mit der Erstürmung und Besetzung des Sankelmarker-Waldes und der dominirenden Höhe östlich der Strasse waren alle bisher im Gefecht gestandenen feindlichen Abtheilungen entweder versprengt oder auf den beschränkten Höhenraum bei Billschau zusammen-

Digitized by Google

1864. gedrängt. Der feindliche Brigadier, Oberst Müller, erachtete den Moment für gekommen, die Reserve einzusetzen und überhaupt durch den Gegenstoss das Gefecht zu retabliren. Er führte die zwei Bataillone des ersten Infanterie-Regiments in der Richtung auf die von der sechsten Compagnie eingenommene Höhen-Position, während das beim Billschauer-Krug versammelte eilfte Infanterie-Regiment den Versuch machte, den Sankelmarker-Wald zurückzuerobern. Es drangen denn auch die Dänen in den der Strasse nächstgelegenen Abschnitt dieses Waldes ein, auf den Höhen bedeckten sie alsbald einen Raum, der die sechste Compagnie weit umfasste.

Zur Bewältigung der somit sich vorbereitenden neuen Krisis griff das zweite Bataillon König der Belgier ein, es eilte unter der Führung seines erprobten Commandanten, Major Freiherr Haugwitz v. Piskupitz, herbei und zwar ohne sich durch Ablegung der Tornister zu erleichtern. Es formirte sich in Divisions-Massen-Linie, die vierte Division links, die fünfte rechts, die sechste Anfangs in Reserve hinter der Mitte. Die vom Hauptmann Hochhauser commandirte vierte Division hielt sich zuerst nächst der Strasse, warf die ihr entgegen rückenden Abtheilungen zurück und wendete sich hierauf gegen den Sankelmarker-Wald, aus dem sie im Vereine mit dem ersten Bataillon und dem neunten Jäger-Bataillon den eingedrungenen Gegner delogirte und weiter verfolgte. Hauptmann Hochhauser wurde schwer verwundet, Hauptmann Johann Sammer übernahm das Divisions-, Oberlieutenant Gustav Ritter von und zu Haydegg das achte Compagnie-Commando.

Die fünfte Division nahm Richtung auf die kahlen Höhen rechts von der Strasse. Der Ansturm geschah so vehement und überraschend, dass der Offensivstoss der feindlichen Reserve sofort in's Schwanken kam. Hauptmann Eder ward bei dieser Gelegenheit das Pferd unter dem Leibe erschossen. Dem Gegner wurde keine Zeit gelassen sich zu sammeln; ein zweites Mal geworfen, gab er die Offensive auf und beschränkte sich darauf, aus einer circa 400 Schritte weiter rückwärts gelegenen, gute Deckung gewährenden Position ein wohlgenährtes Feuer zu unterhalten. Dieses Feuer konnte, des Eingangs erwähnten Umstandes wegen, nur matt beantwortet werden und es mehrten sich die Verluste, da der Terrain wenig Schutz gewährte. Hauptmann Eder entschloss sich daher, ein drittes Mal anzugreifen; er leitete diesen, wie die vorhergehen-

Digitized by Google

den Angriffe mit grosser Umsicht und Bravoure; der Feind wurde 1864.
abermals geworfen. Hauptmann Eder war vom Commandanten der zehnten Compagnie, Hauptmann v. Schlitter, der mit seltener Ruhe commandirte und seine Compagnie wohlgeordnet zu erhalten wusste, wacker unterstützt. Weiter hat sich Oberlieutenant v. Ballieux besonders hervorgethan.

Die sechste Division rückte im Verlaufe des Gefechtes in die Lücke zwischen der vierten und fünften Division ein, indem sie längs der Strasse vordrang und, als Resultat des Kampfes, viele Gefangene machte. Aus der Häusergruppe des Billschauer-Kruges lebhaft beschossen, erlitt sie nicht unbedeutende Verluste; der Divisions-Commandant, Hauptmann v. Sabatowicz, der Commandant der zwölften Compagnie, Hauptmann v. Froschauer und Unterlieutenant Freiherr v. Wimpffen wurden schwer verwundet.

Während der ganzen Vorrückung des zweitens Bataillons hatte der Adjutant desselben, Unterlieutenant v. Seltmann, sich anerkannte Verdienste erworben um das Gelingen, indem er unerschrocken im stärksten feindlichen Feuer von Abtheilung zu Abtheilung ritt, dadurch die Verbindung erhielt und das einheitliche Zusammenwirken im Sinne der Befehle des Bataillons-Commandanten Major Baron Haugwitz möglich machte.

Bei und in Billschau war die Mehrheit der im Gefechte gestandenen dänischen Truppen massirt, nur die Abtheilungen, welche während des Angriffes der fünften Division diese um circa 600 Schritte debordirt hatten, standen nunmehr isolirt am äussersten linken Flügel des Gegners. Jene Division und die sechste Compagnie waren dadurch auf den Höhen östlich der Strasse festgehalten; was noch auf unserer Seite an Kraft verfügbar, wurde zum letzten Angriff, den auf Billschau, eingesetzt. Die Anordnungen hierfür u. zw.: „der linke Flügel greift Billschau an, der rechte Flügel hat die gewonnene Höhenposition zu behaupten", wurden noch von Sr. Hoheit, Oberst Herzog von Württemberg erlassen, die Ausführung fiel jedoch seinem Stellvertreter im Commando, Major Baron Haugwitz zu, denn kurz nach Ausgabe der Dispositionen wurde Se. Hoheit schwer verwundet. Schon früher war ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen worden.

Oberst Herzog von Württemberg hatte sich eben in Bewegung gesetzt, um die Abtheilungen zu erreichen, welche aus

Digitized by Google

1864. dem Walde gegen Billschau debouchirten, als er auf dem Wege dahin in den Bereich einer sich zurückziehenden dänischen Patrouille gerieth. Diese feuerte aus nächster Nähe ihre Gewehre ab, als Württemberg trotzdem seinen Weg fortsetzen wollte, traf ihn eine Kugel in den rechten Fuss. Schon früher waren seine Begleiter Unterlieutenant Höpler und ein Hornist des neunten Jäger-Bataillons ausser Gefecht gesetzt worden. Der mit einer Meldung verschickt gewesene Regiments-Adjutant, Oberlieutenant Guggenberger kehrte eben zurück, als der Oberst den Versuch machte, auf seinen Säbel gestützt und wankend vorwärts zu gehen. Dieser Officier leistete, vom Pferde abspringend, die erste Hilfe, indem er den hohen Verwundeten 20—30 Schritte weit aus dem dichtesten Kugelregen führte. Württemberg sank ohnmächtig in den Strassengraben und wäre noch zuletzt das Opfer einer That geworden, welche zu charakteristisch für den Gegner, als dass sie verschwiegen werden könnte. Ein schwer verwundeter dänischer Soldat hob sich mühsam bis in eine sitzende Stellung, hob langsam das Gewehr, feuerte es auf kaum drei Schritte Distanz ab, sank sodann bewusstlos zurück. Die Kugel sauste knapp an dem Obersten und dem Regiments-Adjutanten vorüber. War's Erbitterung, war's Pflichtgefühl, was dem graubärtigen Dänen noch im Todeskampfe die Waffe in die Hand drückte? Der eigenthümlich resignirte Gesichtsausdruck lässt fast das letztere vermuthen; mag das eine oder das andere richtig sein, es war eine Scene voll dramatischen Lebens, die sich da in den wenigen Minuten abspielte. Führer Valenzi der ersten Compagnie leistete dem Herzog die erste Pflege und besorgte den Transport in das Verbandhaus. Der letzte Auftrag an den Regiments-Adjutanten lautete: „Die Häuser dort unten (Billschauer-Krug) zu nehmen und sich dann zu ralliren."

Im Sinne der Dispositionen des Regiments-Commandanten wurde der Angriff auf die West-Lisière von Billschau, also auf die Flanke des Gegners, durch die aus dem Sankelmarker-Walde hervorbrechenden Abtheilungen ausgeführt u. zw. durch die erste, zweite und fünfte Compagnie, durch die vierte Division König der Belgier und das neunte Jäger-Bataillon. Die sechste Division machte den Vorstoss à cheval der Strasse, von der fünften betheiligte sich an dem Angriffe die nächststehende, in Plänklerkette aufgelöste Abtheilung der neunten Compagnie unter Lieutenant Norbert von

Hoffmann. Bei diesem glänzend durchgeführten Angriff fiel dem 1864.
Interims-Commandanten der achten Compagnie, Oberlieutenant Gustav Ritter v. Haydegg, die hervorragendste Rolle zu, da dieser energische Officier die Führung sämmtlicher in erster Linie kämpfenden Abtheilungen übernahm und durch seine der Situation ganz entsprechenden Anordnungen den Erfolg bei relativ mässigen Verlusten möglich machte.

Mit der Eroberung von Billschau war die Arrièregarde der dänischen Armee von der Chaussée und somit auch von der directen Verbindung mit Flensburg abgedrängt. Einzelnen Abtheilungen gelang es auf Neben-Communicationen die Küste zu erreichen, wo sie sich durch Einschiffung der vorbereiteten Katastrophe entzogen, andere wurden noch im Gefechte zur Waffenstreckung gezwungen, viele Versprengte am Tage darauf als Gefangene eingebracht.

Noch in der Abenddämmerung versuchten feindliche Abtheilungen Billschau zurückzuerobern, auch auf dem isolirten linken dänischen Flügel begann sich's zu rühren. Doch der Gegenstoss auf Billschau wurde nach kurzem Feuergefechte abgewehrt, und es stellten die Dänen die Vorrückung ihres linken Flügels ein, als das Infanterie-Regiment Grossherzog von Hessen Nr. 14 sich entwickelte und gleichzeitig die ermüdeten Abtheilungen des Regiments König der Belgier und des neunten Jäger-Bataillons ablöste. Gleichzeitig war die Brigade-Batterie rechts (östlich) vom Billschauer-Krug aufgefahren und bewarf den retirirenden Gegner mit Spitz-Hohlgeschossen.

An eine Verfolgung durch Infanterie und Cavallerie war nicht zu denken, Alles war erschöpft bis zum Aeussersten, auch trat völlige Dunkelheit ein. Ueber das still gewordene Gefechtsfeld zitterte herzerschütternd das Stöhnen und Aechzen der Sterbenden und Verwundeten. Da Sanitäts-Abtheilungen in Folge des ungestümen Nachdrängens nicht zur Stelle, wurde eine Halbcompagnie unter Commando von Oberlieutenant Herzog in eine Kette aufgelöst und so die Perlustrirung, so gut es eben bei den ungünstigen Verhältnissen geschehen konnte, die stockfinstere Nacht hindurch vorgenommen. Viele wurden dadurch gerettet, Mancher mag in der trügerischen Schneehülle einen sanften Tod gefunden haben.

Das Regiment König der Belgier und das neunte Jäger-Bataillon bezogen Noth-Cantonirungen in Frörup, das Regiment Gross-

Digitized by Google

1864. herzog von Hessen in Oeversee; letzteres hatte Vorposten à cheval der Strasse bis Billschau vorzuschieben.

Das Resultat des Gefechtes von Oeversee war ein sehr bedeutendes, der Verlust der engagirt gewesenen dänischen Truppen enorm, der moralische Eindruck der Niederlage auf das dänische Heer ein überwältigender. Die dänische dritte Division hatte 18 Officiere und 954 Mann verloren, ihr Führer, GL. Steinmann, war blessirt, 4 Officiere und 125 Mann wurden unverwundet gefangen genommen. Mit den Versprengten, die am 7. Februar in Gefangenschaft geriethen, erreichte der Total-Verlust rund 1000 Mann. GL. de Meza beeilte sich, seine Armee aus der Wirkungssphäre des k. k. sechsten Armee-Corps zu bringen. Die den äusserst fatiguirten Truppen so sehr nothwendige Nachtruhe wurde ihnen nicht gewährt, die Absicht bei Flensburg bis zum nächsten Morgen stehen zu bleiben aufgegeben. Noch am Abend des 6. setzten sich die dänischen Truppen in Marsch u. zw. das Gros in der Richtung auf Düppel und Alsen (die ersten Truppen erreichten am 7. Februar Mittags die Insel), die Cavallerie-Division und das siebente Infanterie-Regiment in der Richtung nordwärts auf Apenrade.

Der Verlust der österreichischen Truppen war, wenn auch nur die Hälfte so gross, wie jener der dänischen, doch sehr bedeutend: 28 Officiere und 403 Mann, darunter todt: 7 Officiere, 71 Mann; verwundet: 21 Officiere, 305 Mann; vermisst (wahrscheinlich auch todt): 27 Mann.

Auf das Regiment entfielen: 20 Officiere und 231 Mann.

Von den Officieren fielen drei auf dem Schlachtfelde, fünf sind an ihren Wunden gestorben u. zw.: Oberst Illeschütz, Major Entner, Oberlieutenants Pfleger, Freiherr von Prokesch-Osten, Unterlieutenants Ritter von und zu Haydegg, Barmann, Rehn und Rödel.

Von der Mannschaft 49 todt, 182 verwundet, von letzteren in der Folge 25 gestorben, 67 superarbitrirt, u. zw.: Erste Compagnie: Führer Stefan Holzinger; Gemeiner Franz Kenschl, Thomas Pichler, Andreas Pechmann, Franz Wolf, Franz Deschmann, Anton Höfler, Franz Hofer, Christof Hochfelner und Anton Spitzer. Zweite Compagnie: Gemeiner Anton Fähndrich, Franz Wilfling, Josef Küschal, Carl Flehner, Franz Moser und Anton Ohniwitt. Fünfte Compagnie: Ge-

Digitized by Google

meiner Eustach Doppelreiter, Anton Schönberger, Franz Urschler, Johann Weidenthaler, Johann Pöltl, Franz Hiebler, Mathias Lehrhofer und Peter Friesenbichler. Sechste Compagnie: Gefreiter Johann Tauscher; Gemeiner Franz Treinsteiner, Martin Hirz, Johann Harnach, Peter Kuchler, Carl Reinhart, Johann Bomacher, Franz Lembacher, Mathias Suppan, Carl Bittmann, Vincenz Finker, Johann Kaufmann, Michael Kamper, Bernhard Klökl, Johann Lengger, Mathias Meister und Johann Sorger. Siebente Compagnie: Corporal Ferdinand Blumauer; Gemeiner Josef Leodolter und Josef Maier. Achte Compagnie: Gemeiner Johann Rexeis und Anton Seidl. Neunte Compagnie: Gefreiter Peter Haberl; Gemeiner Urban Resch, Johann Völker, Pongraz Hofer, Anton Scher und Johann Temmel. Zehnte Compagnie: Gemeiner Ignaz Berndl, Johann Kamptner, Michael Kernbichler, Jacob Fröhlich, Josef Kolenz, Alois Neuhold und Rupert Holzinger. Eilfte Compagnie: Gemeiner Johann Schuster, Josef Sailler, Benedict Rettelsteiner und Josef Wenko. Zwölfte Compagnie: Feldwebel Paul Kernthaler; Führer Ignaz Muhr; Corporal Johann Reichhardt; Cadet Wilhelm Fuchs; Gemeiner Josef Russ und Jacob Peinsold. Ausser den oben genannten, ihren Wunden erlegenen fünf Officieren waren noch verwundet: Oberst Herzog von Württemberg; die Hauptleute: v. Sabatowicz, Hochhauser, v. Castella, Hofmann und v. Froschauer; die Oberlieutenants: Graf St. Julien, Herquet, Rathlev, Höpler, Morawetz, Baron Wimpffen und Schwarz, dann die zu Officieren beförderten: Feldwebel Kügerl, Cadet Niklas und Schaffer. 1864.

Oberst Herzog Wilhelm v. Württemberg hatte das Gefecht bis zum Schlusse geleitet. Das Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen, er selbst erlitt eine schwere Verwundung. Major Baron Haugwitz übernahm das Regiments-Commando.

In keinem schöneren Augenblicke und in keiner würdigeren Weise konnte Se. Hoheit Herzog v. Württemberg von der Truppe scheiden, welcher er fünf Jahre mit Leib und Seele angehört, deren rückhaltloses Vertrauen er im Fluge erworben und dauernd behauptet. Dieses Gefecht von Oeversee war ganz nach

Digitized by Google

1864. seinem Herzen, nicht anders hatte er sich das Regiment in der Action gedacht: brav, kühn, ausdauernd, zäh, frisch und heiter. Das Bild der unerschrockenen Sturm-Colonnen, die vielen Züge von Selbstvertrauen, Geistesgegenwart, Heldenmuth und Menschlichkeit, das sind Erinnerungen, die nie verblassen können. Darum gehören das Regiment und sein Führer, mögen auch die Dienstverhältnisse sie auseinander halten, auf immer zusammen.

Beredten Ausdruck haben diese Gefühle in dem Abschieds-Befehle Sr. Hoheit vom 23. März 1864 gefunden.

„Schleswig, am 23. März 1864."

„Heute vor drei Jahren, am 23. März 1861, wurde die Leib-„fahne des Regiments in Laibach geweiht. Seitdem war es mein „sehnlichster Wunsch, diesem schönen Panier, welches uns in so „feierlicher Weise verliehen worden, die erste blutige Weihe er-„kämpfen zu können."

„Dieser Wunsch ist in dem ruhmvollen und siegreichen Ge-„fechte von Oeversee in Erfüllung gegangen."

„Der 6. Februar 1864 wird für das Regiment einer der er-„habensten Erinnerungstage sein und bleiben."

„Nie hat eine Truppe ausdauernder, tapferer, heldenmüthiger „und begeisteter gekämpft, als das Regiment „König der Belgier" „bei Oeversee."

„Seitdem hat das Regiment neue, glänzende Thaten vollführt und „ist im Begriffe, seinen stets bewährten Heldenmuth auf's Neue zu „bethätigen; mir aber ist es nicht mehr vergönnt, dasselbe zu führen."

„Nach dem Gefechte bei Oeversee habe ich, da der tapfere „Herr Oberstlieutenant Johann Illeschütz an der Spitze seines „Bataillons im Kampfe schwer verwundet worden war, das Regiments-„Commando, selbst verwundet, der Führung des in allen Schlachten „Gefechten, die das Regiment unter meinem Commando mitmachte, „heldenmüthig bewährten, ausgezeichneten Herrn Major Baron Haug-„witz übergeben."

„Wenige Tage darauf durch die Allerhöchste Gnade Sr. Ma-„jestät des Kaisers zum Generalmajor befördert, schied ich aus „dem Verbande des Regiments am 8. Februar dieses Jahres."

„Ich schied mit schwerem Herzen, aber ohne Abschied. Es sei „mir vergönnt, dem Regimente heute, wo es meine Verwundung „endlich gestattet, einige Abschiedsworte zuzurufen."

Digitized by Google

„Ich habe das Regiments-Commando von meinem ausgezeich- 1864.
„neten Vorgänger, dem im Regimente hochverehrten, nunmehrigen
„Herrn Generalen v. Lebzeltern in einem Momente übernommen,
„wo dasselbe auf vollstem Kriegsfusse im Feindesland stand und
„jeden Augenblick eines entscheidenden Kampfes harrte. Das Re-
„giment war auf das Beste mit Allem ausgerüstet, was der Krieg
„erfordert, es war vollzählig und vom herrlichsten Geiste beseelt,
„kampfesmuthig und begeistert."

„Das Regiment empfing seinen neuen Commandanten mit jenem
„Vertrauen, welches die erfolgreiche Führung eines so wichtigen
„Commandos verbürgt."

„Wenn ich dieses Vertrauen gerechtfertigt habe, so habe ich
„dasjenige erreicht, was ich bei der ersten Ansprache, die ich in
„Castell d'Agogna an das Officiers-Corps hielt, als das Ziel meiner
„Wünsche hinstellte!"

„Ich habe das Glück gehabt, in der leider nur kurzen Zeit,
„während welcher ich das Regiment zu commandiren die Ehre hatte,
„mit demselben zwei Feldzüge mitzumachen, in denen sich das Re-
„giment stets im höchsten Grade auszeichnete und ganz besonders
„hervorthat. Freilich erlitt das Regiment schwere Verluste, denn in
„den drei Schlachten und Gefechten fanden 22 Officiere den Helden-
„tod und 49 wurden verwundet, darunter mehrere zweimal. Von der
„Mannschaft fielen nahe an 2000 auf dem Schlachtfelde, theils todt,
„theils verwundet; dafür aber kann das Regiment mit Stolz sagen,
„dass es stets siegreich war, und dass vor seinem Bajonnetangriffe
„kein Feind standhielt — weder Franzose, noch Däne!"

„Se. Majestät der Kaiser hatte die Gnade, das Regiment in
„der Allerhuldreichsten Weise auszuzeichnen und die 46 k. k. öster-
„reichischen Orden und Ehrenzeichen, welche das Officiers-Corps
„am Tage meines Scheidens schmücken, sowie die der braven Mann-
„schaft verliehenen, nahe an 200 Medaillen — sind ein Beweis eben-
„sosehr der Auszeichnung des Officiers-Corps und der Mannschaft des
„Regiments, als der Gnade, die unser Allerhöchster Herr und Kaiser
„dem Regimente erweist, eine Huld, die sich das Regiment stets zu
„bewahren wissen wird, und die das höchste Kleinod ist, welches
„das Regiment besitzt!"

„Das Regiment hat unter meinem Commando die verschieden-
„sten Wechselfälle der Organisation und Dislocation durchgemacht;

1864. „während sein höchster Stand mit circa 8400 Mann und 38 Com-„pagnien vorgeschrieben war, belief sich der niedrigste nur auf „18 Compagnien und 2600 Mann."

„Der häufige Wechsel aller Verhältnisse des Standes, der Be-„kleidung und Ausrüstung, sowie der Herstellung der durch den „Feldzug 1859 erlittenen Schäden, bedingte eine weitaus vermehrte „Thätigkeit aller derjenigen, welche darauf bezügliche Geschäfte „hatten; aber so, wie jeder Officier, Unterofficier oder Gemeiner „des Regiments in der Schlacht seine Schuldigkeit mit der äussersten „Selbstverleugnung that, so war auch ihnen, sowie allen Angehörigen „des Regiments keine Mühe, keine Beschwerde zu gross, wenn es „galt, für die materiellen Bedürfnisse des Regiments zu sorgen; wenn „es galt, das Wohl des Regiments zu fördern."

„Ich habe mit dem Regimente in dem leider nur fünfjährigen „Zeitraume, während welchem ich das Glück hatte, sein Oberst zu „sein, schöne Zeiten erlebt; Zeiten, an die sich Viele, am meisten „aber ich selbst, erinnern werden; Zeiten der Mühe und Arbeit, „Zeiten der Trauer um die verlorenen Kameraden, aber auch Zeiten „des Ruhmes, der Ehre und der Freude!"

„Eine Auszeichnung war es für das Regiment, dass Ihre Ma-„jestät, die Königin von Neapel die Pathenstelle bei der Leibfahne „des Regiments in dem Augenblicke annahm, wo sie selbst von Ge-„fahren umringt, ihren und unseren Feinden Trotz bot."

„Eine Auszeichnung war es, als Se. Majestät der Kaiser drei „Bataillone des Regiments in die Residenzstadt Wien berief."

„Eine Auszeichnung war es, als das Regiment unter den wenigen „auserwählt wurde, zum sechsten Corps zu stossen und unter der „Führung seines so hochverehrten, heldenmüthigen Corps-Comman-„danten, des Herrn FML. Baron Gablenz zum Feldzuge in Schles-„wig ausmarschirte."

„Eine Auszeichnung ist es, dass diesem Regimente in jedem „Kampfe eine der wichtigsten Rollen zugedacht wird, die es jeder-„zeit glänzend löst."

„Ein solches Regiment zu verlassen, muss Jedem schwer fallen; „ich aber, der ich der Tapferkeit des Regiments in der Schlacht bei „Magenta die höchste militärische Decoration, den Maria Theresien-„Orden verdanke, der ich durch fünf Jahre an der Spitze desselben „stehend, als Commandant dieses ausgezeichneten Truppenkörpers

Digitized by Google

„alles demselben gebührende Lob, alle Ehren, Auszeichnungen in 1864.
„so hohem Grade geerntet habe, ich werde durch die Trennung am
„schmerzlichsten getroffen."

„Mich muss der Gedanke trösten, meine Pflicht gethan zu
„haben und einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des Regiments
„einzunehmen."

„Ich sage hiemit den Herren Stabsofficieren und allen Organen
„des Regimentsstabes meinen Dank für die unermüdlich thätige,
„kenntnissreiche und selbstständige Unterstützung, die sie mir ange-
„deihen liessen, und ohne welche ich nichts zu leisten im Stande
„gewesen wäre!"

„Den Herren Bataillons- und Compagnie-Commandanten, welche
„es verstanden haben, durch ihre sorgfältigen Bemühungen und Be-
„lehrungen den Geist ihrer Untergebenen zu wecken und jene Am-
„bition hervorzubringen, welche nach den höchsten Zielen strebt;
„dem Officiers-Corps im Allgemeinen, welches die musterhafte
„Harmonie bethätigt und die edelste Kameradschaft gepflegt hat,
„zolle ich meine höchste Achtung und bin und bleibe ihnen mit
„innigster Liebe zugethan."

„Allen Soldaten des Regiments, die durch unzählige Beweise
„täglich auf's Neue bezeugen, welch' edler Kern, welch' hochherziger
„Sinn, welch' männlicher Muth ihnen innewohnt, rufe ich begeistert
„zu, dass es auf der Welt keine besseren Soldaten gibt, als die
„edlen und braven Steirer."

„Möge das, was ich als Regiments-Commandant angestrebt
„und durch den unermüdlichen Beistand aller meiner Untergebenen
„auch erreicht habe, dem Regimente als immerwährendes Eigenthum
„verbleiben: Ein freudiger, heiterer Sinn, stets zum offensiven Kampfe
„bereit. Einträchtiges Zusammenwirken, wo es auch immer sei. Die
„Huld und Gnade unseres Allerhöchsten Kriegsherrn und Kaisers."

„Es wird für mich ein schöner Tag sein, wenn ich wieder die
„Ehre habe, das Regiment meiner Führung anvertraut zu sehen.
„Es wird der schönste meines Lebens sein, wenn ich wiederum das
„Regiment zum Ruhme und Siege führe."

Wilhelm Herzog v. Württemberg m. p.,
Generalmajor.

Dem Regiments-Commandanten war wacker als Gehilfe Ober-
lieutenant Regiments-Adjutant Guggenberger zur Seite ge-

Digitized by Google

1864. standen. Kaltes Blut und unermüdlicher Eifer haben diesen vorzüglichen Officier auf dem Schlachtfelde von Oeversee, wie anderwärts ausgezeichnet. Mit eben so viel Bravoure und Glück, stets zu Pferde, überbrachte er Befehle und Meldungen. Die fünfte Division führte er in's Gefecht, indem er ihr dadurch den Weg wies, dass er ihr kühn voranritt.

Von den übrigen Officieren des Regiments sind jene, welche sich durch besondere Leistungen hervorgethan haben, bereits genannt worden: aber auch alle Anderen haben ihre Schuldigkeit gethan bis zum Aeussersten. Gedacht muss auch werden der opfervollen Thätigkeit der Feldärzte: Regimentsarzt Dr. K ö s t l e r, Oberarzt Dr. S c h a l e k, Ober-Wundarzt F u c h s und, der jüngste nach der Charge, aber bewunderungswürdig nach seinen Leistungen, der treffliche, emsig thätige, nie ermüdende Unterarzt S c h m i d t. Sie erfüllten unter den ungünstigsten Verhältnissen, bei dem massenhaften Andrange von Heilbedürftigen, trotz der durch die vorausgegangenen Strapazen und Märsche verursachten Erschöpfung, ihre schweren Pflichten bis zum Abschub auch des letzten Verwundeten. Zu rühmen ist auch das Verhalten des Regiments-Caplans B a n c a l a r i, welcher den Verwundeten und Sterbenden den Trost der heiligen Religion spendete, ihnen körperliche Labung reichte und dabei den Aerzten thätigen Beistand leistete.

Unvergleichlich war das Verhalten der Mannschaft. Viele unter den Verwundeten gaben ein bewunderungswürdiges Beispiel zäher Willenskraft und seltener Selbstbeherrschung. Cadet-Feldwebel Josef S c h a f f e r, der eilften Compagnie, führte bis zum Schluss des Gefechtes seine Abtheilung, obschon am Fusse durch eine Kugel, am Oberschenkel durch einen Bajonnetstich verwundet; Cadet-Feldwebel Anton N i k l a s, der ersten Compagnie, hatte bei der Pionnier-Abtheilung drei Tage und Nächte an den Arbeiten vor dem Dannewerk theilgenommen, rückte freiwillig, trotz aller Erschöpfung, zur Compagnie ein und machte den Kampf mit, bis er verwundet niederfiel; Gemeiner Anton L a c k n e r, der sechsten Compagnie, dreifach verwundet, Streifschuss am Kopfe, Schuss im Unterleibe und Schuss im Arme, widerstand der wiederholten Aufforderung seines Zugs-Commandanten, sich auf den Verbandplatz zu begeben, und harrte an der Seite desselben bis zum Einstellen des Feuers aus; Führer Balthasar P i n k, der zweiten Compagnie,

Digitized by Google

behielt, obschon an der linken Hand nicht unerheblich verwundet, 1864.
die Führung seiner Abtheilung, zeichnete sich aus als Schütze und im Handgemenge; Feldwebel Franz Pramberger, der fünften Compagnie, commandirte, trotz eines schmerzhaften Prellschusses, eine Halb-Compagnie und schützte die Fahne, welche er von der sechsten Compagnie übernommen hatte; Gemeiner Carl Banofsky und Josef Lammer, der fünften Compagnie, beide schwer verwundet, schleppten sich noch eine Strecke fort, und als es nicht mehr ging, animirten sie die nachrückenden Kameraden durch Geberden und Zuruf; Corporal Eduard Mörth, der sechsten Compagnie, schon zu Beginn des Gefechtes verwundet, kämpfte doch bis zum Ausgang; Corporal David Helleport, der achten Compagnie, von schwächlicher Constitution, erreichte gänzlich erschöpft Oeversee, doch mit dem ersten Schusse war er auch wieder im Besitze seiner vollen Kraft und seines unverwüstlichen Humors,*) stets einer der Vordersten; Gefreiter Josef Kampić, der achten Compagnie, durch einen Prellschuss auf der Brust momentan kampfunfähig, eilte, kaum halbwegs erholt, der Compagnie nach und zeichnete sich beim Angriff auf Billschau aus; Führer Nicolaus Ertl, der zehnten Compagnie, blieb verwundet im Gefechte, führte seine Abtheilung mit sicherer Hand, bis ihn eine zweite schwere Verwundung kampfunfähig machte; Corporal Ignaz Dworžak, der eilften Compagnie, im Gesichte verwundet, erstürmte ein Haus von Billschau; Grenadier Anton Krōpfl, der siebenten Compagnie, durch einen Streifschuss am Fusse verwundet, konnte nur mühsam der Colonne folgen, war aber stets im dichtesten Handgemenge zur Steile.

Die bei aller Strenge humane Behandlung der Mannschaft, die liebevolle Fürsorge für ihr materielles Wohl und die sorgfältige Pflege ihrer moralischen Eigenschaften trugen schöne Früchte; niemals wurde ein Vorgesetzter in Stich gelassen, zahlreich waren die Beweise von Liebe, Treue und Anhänglichkeit. Lieutenant Rödl wurde durch den oben genannten Gemeinen Lackner, der sechsten Compagnie, im Handgemenge geschützt, Oberlieutenant Graf St. Julien vom Gefreiten Pfrogner, der sechsten Compagnie, herausgehauen, desgleichen Lieutenant Ritter v. Haydegg durch den

*) Hat in der Lager-Arena zu Wimpassing mitgewirkt.

Digitized by Google

1864. Führer Stefan Spragner, der ersten Compagnie, welch' letzterer bei dieser Gelegenheit schwer verwundet wurde. Als Hauptmann v. Castella verwundet niederstürzte, ringsum von dänischen Bajonneten bedroht, warf sich Gemeiner Huber seiner Compagnie, auf den Verwundeten und deckte ihn mit dem eigenen Leibe. Dem zweimal verwundeten Cadet-Feldwebel Schaffer war es nur dadurch möglich, sich im Gefechte zu behaupten, dass Feldwebel Josef Kreissl, der eilften Compagnie, ihn brüderlich umschlang, stützte und vorwärts half. Oberst Herzog Wilhelm v. Württemberg wurde durch Führer Lorenz Valenzi, der ersten Compagnie, Hauptmann v. Castella durch den Gemeinen Huber, Hauptmann Hofmann durch den Gemeinen Radl, der zweiten Compagnie, aus der Gefechtslinie gebracht; alle diese Leute kehrten aber sofort in selbe zurück.

Die zehnte Compagnie war Zeuge einer Scene, rührend und erhaben. Feldwebel Franz Kügerl wurde schwer verwundet, Gefreiter Josef Kügerl sah den geliebten Bruder neben sich fallen, machte aber, ohne einen Moment zu zögern, den Sturm mit, obschon Thränen über seine Wangen rollten. Hauptmann von Schlitter bemerkte diess, und da der Angriff gelungen und eine Gefechtspause eintrat, befahl er dem jungen Manne, sich um den Verwundeten zu kümmern. Die Brüder wechselten einen flüchtigen Händedruck, Josef Kügerl eilte sofort wieder in seine Eintheilung; der Verwundete gab ihm hinzu den Befehl und lehnte jede Hilfe ab.

Die tüchtige Ausbildung und Selbstständigkeit der Unterofficiere kam besonders zur Geltung, nachdem so viele Officiere kampfunfähig geworden waren. Dass die Truppe bis zum Schlusse nicht versagte, ist grossentheils Verdienst dieser wackeren Leute, und zwar insbesondere der Cadet-Feldwebel: Schaffer der eilften, August Rödel der zweiten, Anton Seemüller der siebenten und Ernst Schüssler der zehnten Compagnie; der Feldwebel: Carl Pilz der neunten, Josef Klinstok der ersten, Franz Pramberger der fünften, Johann Wittits der sechsten, Josef Eis der neunten Compagnie; der Führer: Lorenz Valenzi der ersten, Jacob Weinsberger der eilften, Georg Slanna der zwölften, endlich der Cadet-Corporale: Albert Schüssler der zweiten und Friedrich Kofler der siebenten Compagnie. Als Schwarmführer haben sich durch Geistesgegenwart und Bravoure besonders hervorgethan: Feldwebel

Digitized by Google

Franz Hoffer der achten, Führers: Anton Liszt der fünften, Anton Salmhofer und Georg Obermayer der zwölften Compagnie. 1864.

In einem Gefechte, wo es so häufig zum Handgemenge kam, war dem persönlichen Muthe viel Gelegenheit gegeben, hervorzutreten. 32 Verwundungen durch Kolbenschlag oder Bajonnetstich wurden constatirt. Die physisch Stärksten kamen natürlich ganz besonders in Action, so Grenadier Josef Nusser der ersten, Zimmermann Mathias Kuschlbauer der neunten und Grenadier Anton Kröpfl der siebenten Compagnie. Es seien endlich noch genannt: Gefreiter Josef Hammer der achten Compagnie, der das Glück hatte, einen Dannebrog (Compagnie-Fahne) zu erobern; Feldwebel Ludwig v. Scherer der siebenten, Führer Franz Brunner der neunten, Cadet-Corporale Franz Klar der ersten, Anton Küchbauer der siebenten und Avelin v. Mroczkowski der neunten Compagnie; Corporale Michael Schmidt und Franz Huber der eilften, Hornist August Ebner der fünften, Gemeiner Carl Drexler der zweiten, Gregor Frass der achten Compagnie und Josef Woith; diese Leute haben sich, sei es durch persönliche Tapferkeit, sei es durch Geistesgegenwart, sei es als tüchtige Schützen bemerkbar gemacht.

Das Gefecht von Oeversee hat den zu jeder Zeit guten Ruf der Truppen mächtig gehoben und weithin verbreitet. Ausser der glänzenden Durchführung des Gefechtes wirkten mehrere glückliche Umstände zusammen, um das Regiment ausserordentlich beliebt und populär zu machen. Der Sieg wurde über eine wenigstens doppelte Uebermacht gewonnen; der Streit um Schleswig-Holstein hatte seit Decennien alle politischen Kreise aufgeregt, es focht daher das Regiment sozusagen unter den Augen des gespannt aufmerksamen Europa; das Regiment gehörte jener Brigade an, die äusserlich durch die, jedem Patrioten so theuren, kaiserlichen Farben ausgezeichnet war, die Leistungen der „schwarz-gelben" Brigade fanden bei jedem Oesterreicher eine doppelt herzliche Aufnahme; endlich die ganze Ungewöhnlichkeit des Feldzuges nach Lage des Kriegsschauplatzes und Strenge der Jahreszeit. So kam es denn, dass von Nah und Fern, zumal aus der geliebten Heimat, überreichlich die Beweise von Achtung, Liebe und Anerkennung zuströmten.

Zuerst war es der Corps-Commandant, FML. Freiherr von Gablenz, diese prächtige Soldatennatur, welcher in schwungvollen Worten schriftlich und mündlich das schmeichelhafteste Lob spendete. Der Armee-Corpsbefehl Nr. 14 vom 7. Februar lautet:

Digitized by Google

1864. „Das gestern von der Brigade des Herrn Generalmajors von „Nostitz unter meinen Augen gelieferte Treffen bei Oeversee gab „erneuert einen glänzenden Beweis von der Vortrefflichkeit aller „dabei betheiligt gewesenen Truppen."

„Officiere und Soldaten! Ihr habt einen blutigen Kampf be„standen. Viele von den Kühnsten sind dem hartnäckigen Wider„stande unseres Gegners erlegen."

„Euer unaufhaltsames Vordringen, Eure Haltung beim Sturm„angriffe haben meine Bewunderung erregt. Ich bin stolz, an der „Spitze eines Corps zu stehen, das aus solchen Truppen besteht."

„Sofort nach dem Treffen habe ich Sr. k. k. Apostolischen „Majestät im telegraphischen Wege über Euer tapferes Verhalten „Bericht erstattet und bin überzeugt, dass Euch die Allerhöchste „Anerkennung zu Theil werden wird."

„Vorläufig hat mich unser Allergnädigster Kaiser und Kriegs„herr ermächtigt, die mir übersendeten Tapferkeits-Medaillen an die „Bravsten der Braven zu vertheilen und ich freue mich auf den „Act, wo ich Euch, wackere Soldaten, die wohlverdiente Auszeich„nung an die Brust heften kann."

Im Tone noch viel wärmer und herzlicher war die, an demselben Tage an das Officiers-Corps gerichtete Ansprache:

„Meine Herren! Ich habe bei 38 Gefechte, Treffen und Schlachten „mitgemacht und viel gesehen, was ich aber gestern sah, übertrifft „Alles! Ihr seid Helden vom Obersten bis zum geringsten Soldaten, „und steht der alten Kaisergarde Napoleon I. nicht im Geringsten „nach. Eure Campagne gleicht jener in Russland im Jahre 1812, „war kurz, aber glänzend. Ich glaube, Ihr habt dieselbe nunmehr „vollendet. (Zu Major Baron Haugwitz gewendet) Herr Major, für „den Abgang ist sogleich zu avanciren und nennen Sie mir die „Verdienstvollsten unter den Tapferen in der Relation. Ich werde „sofort die Verluste telegraphiren, damit Eure Angehörigen bald „ausser Sorge sind. Gott grüsse Euch, und bringt dies zur Kenntniss „Eurer braven Soldaten!"

FZM. Ritter v. Benedek richtete im Namen der italienischen Armee ein, vom 9. Februar datirtes Schreiben an FML. Freiherr v. Gablenz, in dem es unter Anderen heisst: „Die kaiserliche „Armee in Italien jubelt über die Haltung, Tapferkeit und Erfolge „des braven österreichischen sechsten Armee-Corps. Wir trauern

Digitized by Google

„zwar wehmüthig über die Verluste tapferer Kameraden, aber der 1864.
„Jubel über Eure Erfolge übertäubt alles Andere."

Eine Auszeichnung war es für das Regiment, dass ein Officier aus seiner Mitte gewählt wurde, um die im Verlaufe des Feldzuges eroberten Geschütze und andere Trophäen, zwei 84pfündige Granat-, drei 24pfündige eiserne Kanonen, eine gezogene vierpfündige Kanone, einen 24pfündigen und einen zwölfpfündigen Munitionswagen, neun Dannebrog's und sonstige Effecten, nach Wien zu bringen. Hauptmann Eder trat in Begleitung von zwölf Unterofficieren, vom Regimente Cadet-Feldwebel Anton Seemüller, am 10. Februar die Reise an und traf am 19. in Wien ein. Am 20. Vormittags 10 Uhr wurden die Trophäen im festlichen Zuge in die k. k. Hof-Stallungen gebracht und dort zur Besichtigung aufgestellt. Am 25. erfolgte deren Ueberführung in's k. k. Arsenal.

Von Sr. Excellenz dem zweiten Inhaber des Regiments, FML. Freiherr v. Schiller, traf folgendes Schreiben ein:

„Mit grösster Freude und wahrer Befriedigung habe ich zur „Kenntniss genommen, welche Bravoure und heldenmüthige Tapfer- „keit mein braves Regiment in dem Gefechte bei Oeversee neuer- „dings an den Tag gelegt hat. Indem ich ihr demselben hiefür vom „Commandanten bis zum letzten Soldaten meine vollste Anerkennung „und meinen wärmsten Dank ausspreche, kann ich nur die Ver- „sicherung geben, dass es mich mit Stolz erfüllt, Inhaber eines so „ausgezeichneten und tapferen Regiments zu sein. Ebenso, als ich „keinen Augenblick daran gezweifelt habe, dass das Regiment seinen „alten Ruhm und erworbenen guten Namen bei der ersten sich „ergebenden Gelegenheit bewähren werde, wie es auch wirklich in „den glänzenden Gefechten der Fall war, ebenso bin ich auch im „Voraus versichert, dass dasselbe trotz dem erlittenen, beklagens- „werthen Verluste, wenn es nochmals dazu kommen sollte, mit un- „gebrochenem Muthe und derselben Tapferkeit dem Feinde zeigen „wird, wie Belgier-Infanterie das Andenken seiner gefallenen „Kameraden zu ehren weiss."

Se. Majestät Leopold I., König der Belgier richtete als Oberst-Inhaber an Se. Hoheit Herzog Wilhelm von Württemberg folgendes Handschreiben:

„Mein lieber Vetter! Mit aufrichtiger Freude habe ich die „Berichte gelesen über die ausgezeichnete Tapferkeit, die Sie an

Digitized by Google

1864. „der Spitze meines heldenmüthigen Regiments gezeigt haben; sie „war würdig Ihres unvergesslichen Vaters. Die Nachricht Ihrer Ver- „wundung hat mich sehr beunruhigt, ich hoffe, Sie werden sich „recht vorsichtig pflegen. Ich bitte Sie, dem Regimente wissen zu „lassen, wie stolz ich auf sein herrliches Benehmen bin. Lassen Sie „mir hoffentlich gute Kunde von Ihrer Gesundheit geben und em- „pfangen Sie den Ausdruck der herzlichsten Gefühle, mit denen ich „verbleibe, Mein lieber Vetter, Euer Hoheit

„Laeken, am 12. Februar 1864. ergebener Vetter
Leopold I.“

Die Anerkennung des erhabenen Verbündeten unseres Allergnädigsten Kriegsherrn, Sr. Majestät König Wilhelm I. von Preussen, wurde im Armee-Corps-Befehl vom 9. Februar publicirt worin es heisst:

„Se. Majestät der König von Preussen haben mir durch Seine „königliche Hoheit den Kronprinzen von Preussen aufzutragen geruht, „den braven k. k. Truppen über ihre hervorragenden Leistungen und „ihre Tapferkeit die Allerhöchste Anerkennung und den Allerhöchsten „Dank auszusprechen. Es erfüllt mich mit gerechtem Stolze, diese „erneuerte Allerhöchste Anerkennung den braven Truppen des Armee- „Corps bekannt geben zu können.“

Ueberreichlich wurde das Regiment mit den Aeusserungen und Zeichen der Allerhöchsten Huld und Gnade Seiner Majestät des Kaisers beglückt. Se. Majestät haben folgendes Handschreiben an den Armee-Corps-Commandanten gerichtet:

„Lieber Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz!“

„Die Waffenthaten und Erfolge Meines, Ihrem Commando an- „vertrauten sechsten Armee-Corps in dem gegenwärtigen Feldzuge „erfüllen Mich mit lebhafter Freude. Von Ihnen kühn und einsichts- „voll geführt, haben die Truppen des Corps, Meine Erwartungen „rechtfertigend, durch todesmuthigen, siegreichen Kampf mit dem „Feinde, durch Ausdauer in Ueberwindung von Beschwerden, die „ruhmvollen Fahnen Oesterreichs mit neuem Glanze umgeben, die „in der Geschichte begründete Achtung der Welt für Meine brave „Armee abermals gesteigert.“

„Sagen Sie den Generalen, Officieren und der Mannschaft aller „Truppen, dass Ich mit ihnen zufrieden bin und ihnen danke. Ich „betraure mit dem Vaterlande die in ihrer Pflichterfüllung rühmlich

Digitized by Google

„gefallenen Opfer. Ich werde nach Bewältigung des Feindes den 1864.
„Zusammentritt eines Capitels des Militär-Maria-Theresien-Ordens
„anordnen und dessen Anträge zur Auszeichnung der hervorragendsten
„Thaten entgegennehmen."

„Wien, am 11. Februar 1864.

Franz Joseph."

In der Thronrede vom 15. Februar bei Auflösung beider Häuser des Reichsrathes gedachten Se. Majestät Ihres tapferen Armee-Corps mit nachstehenden Worten:

„Die treffliche Führung und die heldenmüthige Tapferkeit der
„verbündeten Armee für Schleswig-Holstein hat dem Rechte und
„der Ehre Oesterreichs, Preussens und des gesammten Deutsch-
„lands eine rasche und glänzende Genugthuung erkämpft. Umgeben
„von der Vertretung Meines Reiches freue Ich mich doppelt, in
„dieser feierlichen Stunde des Glückes, mit welchem der Himmel
„Oesterreichs Waffen gesegnet, der ruhmvollen Siege, zu denen er
„seine Fahnen geleitet hat. Denn Ich weiss es, einig in diesem Ge-
„fühle der Freude, einig in der Anerkennung der Braven, die für
„unsere Ehre geblutet, einig dort überall, wo es gilt, Oesterreichs
„Namen hoch zu halten, sind mit Mir Meine treuen Völker!"

Mittelst Telegramm der General-Adjutantur Sr. Majestät des Kaisers vom 8. Februar 1864 geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät den Obersten und Regiments-Commandanten Herzog Wilhelm von Württemberg zum Generalmajor zu ernennen, den Oberstlieutenant Johann Illeschütz zum Obersten und Regiments-Commandanten, den Hauptmann Ernst Entner zum Major. Etwas später erfolgte die Beförderung des Chefs des Generalstabes beim sechsten Armee-Corps, Oberstlieutenant Franz Freiherr von Vlasits zum Obersten mit der Eintheilung in die Rangs-Evidenz des Regiments.

Mit getheilten Gefühlen wurden diese Beförderungen aufgenommen, denn musste auch das Regiment in der aussertourlichen Beförderung seines Obersten und Oberstlieutenants einen schönen Lohn für das, was es geleistet, erkennen, so schied es doch recht schwer von dem tapferen Führer, dessen ritterliche Persönlichkeit ganz innig mit der Truppe verwachsen war und ihr dadurch einen ungewöhnlichen Glanz gegeben hatte.

Oberst Freiherr v. Vlasits war dem Regimente bereits ein lieber Bekannter. Die Officiere, welche Gelegenheit gehabt hatten,

Digitized by Google

1864. im Hauptquartiere mit dem Chef des Generalstabes in persönlichen Verkehr zu treten, hatten den wohlwollenden Vorgesetzten schätzen und den Mann kennen gelernt, von unermüdlicher Thätigkeit und wahrhaft classischer Ruhe, Eigenschaften, die in der bewegten Zeit und bei dem Umstande, dass die Eröffnung des Feldzuges etwas überhastet wurde, nöthiger gewesen als je. Das Regiment hatte den Obersten Freiherr v. Vlasits stets an der Seite des geliebten Corps-Commandanten reiten gesehen, auch auf dem Schlachtfelde von Oeversee und da FML. Freiherr v. Gablenz seine Person wahrhaftig nicht schonte und seine Umgebung dieses Beispiel befolgte, so war der neue Oberst dadurch gar trefflich bei der Truppe eingeführt, die selbst eben jetzt hervorragende Beweise persönlichen Muthes geliefert und die stolz darauf war, sie geliefert zu haben. Freiherr v. Vlasits hatte auch Gelegenheit gefunden, persönlich auf den Gefechtsgang einzuwirken, sein ordnender Sinn hat den Angriff des linken Flügels auf Billschau geregelt und verhindert, dass die Action überstürzt sich entwickelte.

Es fanden daher die Worte, womit FML. Freiherr v. Gablenz die Allerhöchste Entscheidung begleitete, im Regimente eine sympathische Aufnahme. Im Corps-Befehle vom 22. Februar 1864 heisst es wörtlich: „Ich fühle mich in Folge dessen noch auf das „Angenehmste veranlasst, meine besondere Freude und tiefgefühlte „Dankbarkeit Sr. Majestät für das schnell erfolgte Avancement „öffentlich auszusprechen und bin fest überzeugt, dass diese Freude „das ganze Corps theilt, welches mehr oder weniger in der Gelegen„heit war, seine Tapferkeit, seine Unermüdlichkeit, seine über alles „Lob erhabene Fürsorge für die Truppen zu sehen und zu würdigen."

Es fanden auf den bestehenden Abgang folgende Beförderungen statt:

Zu Hauptleuten I. Classe: die Hauptleute II. Classe: Fux, Hofmann, Thürmer, Johann Sammer und v. Papić.

Zu Hauptleuten II. Classe: die Oberlieutenants: Hoffer, v. Wimmer, Acham, v. Adam, Theuerkauf, Leopold, Reif und Gottfried.

Zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants I. Classe: Grill, Gustav Grachegg, Urbas, Stolz.

Zu Unterlieutenants I. Classe: die Unterlieutenants II. Classe: Ehrhardt, Schmitz, Ludwig, Czernohorsky, Valduga, Wallner.

Digitized by Google

Zu Unterlieutenants II. Classe: Cadet-Feldwebel Rödl, Feld- 1864.
webel Kügerl, Cadet-Feldwebel Niklas, Imelski, Schaffer, Ernst Schüssler, Seemüller, Kofler, Marginder, Freiherr v. Lüttwitz, Thomas, Feldwebel Wiesler und v. Thelen, endlich Cadet-qua-Feldwebel Wenusch, Cadet-Corporal Ritter v. Friess und v. Mroczkowski.

Mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 10. März, Armee-Verordnungsblatt Nr. 13 vom 12. März, fanden die hervorragenden Leistungen der Officiere des Regimentes glänzende Anerkennung. Se. Majestät geruhten zu verleihen:

Die Kriegs-Decoration des Commandeur-Kreuzes des Leopold-Ordens: Sr. Hoheit dem GM. Wilhelm Herzog von Württemberg. Die Kriegs-Decoration des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens: dem Oberst Freiherr von Vlasits, Major Freiherr v. Haugwitz und dem Hauptmann Eder. Die Kriegs-Decoration des Ordens der eisernen Krone III. Classe; dem Obersten Illeschütz, dem Major Entner, den Hauptleuten: Edlen v. Schluetenberg und v. Castella; den Oberlieutenants: Gustav Ritter von und zu Haydegg und Guggenberger. Das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegs-Decoration: den Hauptleuten: v. Schlitter und Hochhauser; den Oberlieutenants: Edlen v. Liebe und Graf St. Julien-Wallsee; den Unterlieutenants: Höpler, Barmann und Schwarz. Ferner haben Se. Majestät der Kaiser nachbenannten Herren die Allerhöchste belobende Anerkennung auszusprechen geruht: den Oberlieutenants: Gottfried, Herzog, v. Ballieux und Pohl; den Unterlieutenants: Gustav Grachegg, Edlen v. Seltmann, Victor v. Hoffmann, Rödl und Oltmanns. Ferner haben Se. Majestät dem, seinen Wunden erlegenen Oberlieutenant Freiherr von Prokesch die Kriegs-Decoration des Ordens der eisernen Krone III. Classe zu zuerkennen geruht. Es erhielten das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens: Regimentsarzt Dr. Köstler und Oberarzt Dr. Schalek; der Oberwundarzt Fuchs das goldene, der Unterarzt Schmidt das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: Regiments-Caplan Bancalari erhielt die Allerhöchste belobende Anerkennung.

Digitized by Google

1864. Auch die Mannschaft wurde reichlich bedacht, es wurden 3 Mann mit der goldenen, 9 mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. und 45 mit der II. Classe, zusammen 57 Mann decorirt und 112 Mann öffentlich belobt. Die goldene Medaille erhielten: Feldwebel Pilz der neunten, Cadet-Feldwebel Schaffer der eilften und Führer Salmhofer der zwölften Compagnie. Die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe erhielten: Cadet-Feldwebel Niklas der ersten, Seemüller der siebenten und Rödl der zweiten, Feldwebel Hoffer der achten, Führer Obermaier der zwölften, Zimmermann Kuschlbauer der neunten, Gemeiner Lackner, Breitender und Kleinmeyer der sechsten Compagnie. Die sie silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe erhielten: Feldwebel Klinstok, Führer Valenzi und Sprager, Corporal Fürnschuss, Cadet Klar der ersten Compagnie; Führer Pink, Cadet-Corporal Albert Schüssler, Gemeine Dräxler und Radl der zweiten Compagnie; Feldwebel Pramberger, Führer Liszt, Hornist Ebner, Gemeine Trampusch, Lammer und Banofsky der fünften Compagnie; Feldwebel Wittits, Corporal Mörth, Gefreiter Pfrogner, Hornist Bracko, Gemeiner Johann Huber der sechsten Compagnie; Cadet-Feldwebel Kofler, Feldwebel Scherrer, Cadet Küchbauer Gemeiner Kainer der siebenten Compagnie; Corporal Helleport, Gefreiter Grenadier Hammerl, Gemeiner Kampić der achten Compagnie; Feldwebel Eis, Führer Brunner, Cadet-Corporal v. Mroczkowski Gefreiter Schikl der neunten Compagnie; Cadet-Feldwebel Schüssler, Feldwebel Kügerl, Führer Ertl der zehnten Compagnie; Feldwebel Kreissl, Führer Wirnsperger, Corporal Hutter, Schlederer, Schmid und Dworžak, Grenadier Egger der eilften Compagnie; Führer Slana, Corporal Guggi, Gemeiner Voith und Officiersdiener Hasenrath der zwölften Compagnie.

Fremdländische Orden und Auszeichnungen erhielten: GM. Herzog von Württemberg den k. preussischen Orden pour le mérite, Major Baron Haugwitz den k. preussischen rothen Adler-Orden III. Classe mit den Schwertern, die Hauptleute Eder, v. Liebe und v. Castella den k. preussischen Kronen-Orden III. Classe mit den Schwertern. GM. Herzog von Württemberg, Oberst Illeschütz, Major Baron Haugwitz und Feldwebel

Digitized by Google

Salmhofer das grossherzoglich meklenburgische Militär-Ver- 1864.
dienstkreuz; 11 Mann das k. preussische Ehrenzeichen I. Classe, 18 Mann jenes II. Classe.

Mit den Monarchen und Fürsten wetteiferten die Völker. In den beiden Häusern des österreichischen Reichsrathes ertönten in der Sitzung vom 12. Februar Worte patriotischen Stolzes und der Begeisterung über die Erfolge des sechsten Armee-Corps. Die Tagespresse bemächtigte sich mit Feuereifer des im Augenblicke interessantesten Gegenstandes, fand recht warme Töne für die „schwarzgelbe" Brigade und speciell für das Regiment König der Belgier, das „zähe und fest, wie das Eisen seiner Heimat". Es wurde in Versen und Prosa gefeiert, um den Namen einzelner seiner Mitglieder, Hauptmann Eder und seinen von Kugeln zerrissenen Mantel, Cadet Seemüller, Grenadier Kröpfl u. s. w., wurden förmliche Legenden geschlungen. Hochherzig war die Fürsorge, womit das Loos der Verwundeten gebessert, jenes der Witwen und Waisen, sowie der invalid gewordenen Soldaten sichergestellt wurde.*) Es wurden im Ganzen 40 Invaliden mit lebenslänglichen Stiftungen von zusammen 1670 fl. 58½ kr. Oest. Währg. betheilt; drei mit einer Stiftung von je 51 Thaler pr. Cous. jährlich, auf 10 Jahre, dazu acht Stiftungen mit jährlichem Wechel des Stiftlings. Hand-

*) Es wurden mit jährlichen Stiftungen betheilt u. zw.

a) lebenslänglich: Vom Wiener patriotischen Hilfsvereine 9 Mann mit 65 fl.; — vom Frauen-Comité zur Unterstützung steiermärkischer Invaliden aus dem Feldzuge 1864 — 3 Mann mit 24 fl., — 11 Mann mit 40 fl.; — vom Wiener Damen-Comité 2 Mann mit 60 fl.; — von der Ignaz Wittek'schen Stiftung 1 Mann mit 4 fl. 88 kr.; — von der Katharina Deimer'schen Stiftung 2 Mann mit 30 fl.; — von der Grazer Bürgercorps-Stiftung 1 Mann mit 25 fl.; — von der Haderslebner Damen-Stiftung 1 Mann mit 29 fl. 29½ kr. in Silber; — von der Kaiser Franz Josefs-Stiftung 2 Mann mit 80 fl., 2 Mann mit 50 fl.; — von der Victor Sessler'schen Stiftung 1 Mann mit 24 fl. 41 kr.;

b) auf zehn Jahre von der Hamburger Siftung 3 Mann mit 51 preuss. Thalern jährlich.

Ausserdem wurden Stiftungen mit jährlichem Wechsel der Stiftlinge zu Gunsten der Mannschaft des Regiments gegründet u. zw. die Johann Pauer'sche mit 200 fl. Stiftungs-Capital für 1 Mann; — die Heinrich Heyman-Baruch-Lewy'sche mit 1000 fl. C.-M. Stiftungs-Capital für 5 Mann; die Carl Treumann'sche mit 3000 fl. Stiftungs-Capital, — ⅖ der Interessen für 2 Mann des Regiments.

Digitized by Google

1864. betheilungen fanden mit Beträgen bis 370 fl. Oest. Währg. statt, in Summa 6540 fl. Oest. Währg. Dazu kam die Spende Sr. Majestät, des Königs der Belgier mit 5000 Frcs. (2356 fl. 60 kr. Oest. Währg.)

Ein Theil der dem k. k. sechsten Armee-Corps-Commando zur Verfügung gestellten patriotischen Spenden wurde zur Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde von Oeversee verwendet, ein Denkmal einfach, prunklos und daher entsprechend, denn nicht anderer Art waren die Wackeren, welche hier begraben liegen.

Am 6. Februar, dem Gefechtstage von Oeversee, hatte das k. erste preussische Corps den Schlei-Uebergang bei Arnis bewerkstelligt und mit der Avantgarde Sterup (zwei Meilen nördlich von Kappeln) erreicht. Die k. preussische Garde-Division berührte mit ihrer Spitze die Orte Wanderup, Tauss und Jerisoe westlich Oeversee, vom k. k. sechsten Armee-Corps stand das Gros in Frörup-Oeversee oder nicht weit davon, nur die Brigade Dormus war mehr zurück, in Scholderup, drei Viertel Meilen von Missunde.

Auf die Meldung des FML. Freiherrn v. Gablenz, dass seinen erschöpften Truppen unter allen Umständen am 7. eine Rast in den Cantonirungen gegeben werden müsse, wurde vom Armee-Commandanten die Verfolgung des Feindes der Garde-Division übertragen, welche aber am 7. Februar erst gegen 11 Uhr Vormittags Flensburg erreichte und demnach die Fühlung mit den Dänen nicht mehr gewann. An demselben Tage erreichte das Gros des k. ersten preussischen Corps die Gegend von Glücksburg am Süd-Ufer des Flensburger Fjords, dessen Avantgarde-Cavallerie, drei Escadronen, war die Nacht hindurch geritten und traf somit in Flensburg noch vor der Garde-Division ein.

Vom k. k. sechsten Armee-Corps, dessen Hauptquartier in Frörup verblieb, nahm die Brigade Nostitz eine weitere Cantonirung an, indem das Regiment König der Belgier nach Süder-Smedeby verlegt wurde. Es brach um 7½ Uhr Morgens auf, bei welcher Gelegenheit FML. Gablenz eine begeisterte Ansprache an das Officiers-Corps hielt, jedem Officier die Hand drückte und das Regiment vorüber defiliren liess; dieses, durch die Nachtruhe wieder gekräftigt, begrüsste mit stürmischem Hurrahruf den geliebten Corps-Commandanten. Das neunte Jäger-Bataillon breitete sich in Frörup, das Regiment Grossherzog von Hessen in Oeversee und Concurrenz aus, die Halb-Brigade Tomas und die Brigade Dormus wurden auf der

Digitized by Google

von Missunde kommenden Communication weiter gegen Flensburg 1864.
vorgeschoben (Hürup und Bistoft bei Gross-Solt), die Brigade Gondrecourt bezog Cantonnements links von der Brigade Nostitz (Wanderup, Strasse Husum-Flensburg), die Cavallerie-Brigade weiter rückwärts (Barderup an der Eisenbahn).

Abgesehen von Recognoscirungs-Gefechten, welche Truppen der Garde-Division zu bestehen hatten und deren Ergebniss immerhin von Wichtigkeit war — es wurde nämlich constatirt, dass die Dänen nicht die Absicht hätten, freiwillig die Düppler-Position zu räumen — geschah bis zum 13. Februar nichts Ernstliches. Das k. k. sechste Armee-Corps wurde näher an Flensburg geschoben, nahm aber im Allgemeinen einen weiteren Cantonirungs-Rayon ein.

Am 9. Februar fand die feierliche Beerdigung der ihren Wunden am Verbandplatze Erlegenen, auf dem Friedhofe zu Oeversee statt.

Das Corps-Hauptquartier, der Stab der Brigade Nostitz und auch das neunte Jäger-Bataillon kamen am 11. Februar nach Flensburg, das Regiment Grossherzog von Hessen verblieb in und bei Oeversee, vom Regiment König der Belgier, Stab und zweites Bataillon im Süder-Smedeby, wurden die erste und dritte Division mit dem Stabe des ersten Bataillons nach Sieverstedt, die vom Stabsdienste eingerückte zweite Division nach Stenderup zurückdisponirt. Die mehrtägige Ruhe sollte den Truppen zur Erholung dienen, wohl aber auch für die Regelung des Verpflegs- und Spitalwesens durch das Armee-Commando. Durch das Nachschieben des Verpflegstrains, durch Einleitung reichlicher Zufuhren und geschickte Ausbeutung der Hilfsquellen des Kriegsschauplatzes sollte die Wiederkehr der in den ersten Operationstagen recht empfindlichen Verpflegsschwierigkeiten für die Folge vorgebeugt werden.

Unterstützt von den patriotischen Vereinen (für die österreichischen Truppen kamen zur Geltung die von Wien, Prag, Hamburg und Altona, die Damen-Comités in Wien und Graz), welche ihre Vertreter, dann reichliche Spenden an allerlei Spitalsbedürfnissen und Labemitteln, eine grosse Anzahl von Ordens-Frauen und von Civil-Aerzten nach dem Kriegsschauplatze absendeten, war es ein Leichtes Spitäler einzurichten und den Abschub der transportablen Verwundeten nach der Heimat rasch zu bewirken.*)

*) Das k. k. Feldspital Nr. 16 wurde in Rendsburg, Nr. 12 in Schleswig etablirt, in Schleswig wirkte mit besonderer Umsicht eine Lazareth-Commission.

Digitized by Google

1864. Für den 11. und 12. Februar wurde vom Armee-Commando die Einschliessung der Position von Düppel durch das k. erste preussische Corps, die Besetzung von Apenrade durch die Garde-Division angeordnet. Das k. k. sechste Armee-Corps sollte bei und in Flensburg im Reserve-Verhältnisse verbleiben und durch Detachements die wichtigsten Punkte der Westküste, Husum, Tönningen sichern. Am 13. Februar hatte die Garde-Division den Vormarsch gegen die jütische Grenze fortzusetzen, das k. k. sechste Armee-Corps in der Entfernung eines Tagmarsches dieser Division zu folgen.

In Durchführung dieser Disposition kam es vor der Düppler-Position vom 12. Februar an fast täglich zu Recognoscirungs-Gefechten, die bedeutendsten am 21. und 22. Februar, worauf auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes völliger Stillstand eintrat, da man die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubte, dass die Position nur auf dem Wege regelmässiger Belagerung zu nehmen sei. Es hiess nun die Ankunft des von Sr. Majestät dem König von Preussen erbetenen schweren Geschützes abwarten.

Der Vormarsch gegen die Grenze Jütlands brachte die Têten des in zwei Colonnen marschirenden k. k. sechsten Armee-Corps am 13. Februar nördlich Flensburg nach Hostrup (Brigade Nostitz) und Bolderslew (Brigade Dormus), am 14. nördlich Apenrade nach Hoptrup und Over-Jersdal am 17. nach Hadersleben (Brigade Nostitz) und Mangstrup. An eben diesem Tage war die k. preussische Garde-Division um Christiansfeld, $1^3/_4$ Meilen nördlich Hadersleben, zwei Meilen südlich der jütischen Grenzstadt Kolding concentrirt, so dass 30 Bataillone, 22 Escadronen und 70 Feldgeschütze für den Einmarsch nach Jütland bereit standen.

Am 18. Februar wurde Kolding von den Vortruppen der preussischen Garde-Division besetzt, am 19 die Tête des k. k. sechsten Armee-Corps (Brigade Dormus) bis auf eine Meile von der Grenze nach Frörup vorgetrieben und überhaupt das Corps in dieser Richtung, zwischen Hadersleben und der Grenze vorgeschoben. Die weitere Vorrückung wurde jedoch aus politischen Rücksichten vorläufig

---

In Altona wurde im Hôtel Belle Alliance ein ausschliesslich österreichisches Spital etablirt, es entstanden Civilspitäler in Hamburg, Neumünster und Flensburg. Hervorragende Mitglieder der österreichischen Aristokratie leiteten persönlich den Abschub von 500 Verwundeten in die Heimat.

Digitized by Google

sistirt, am 3. März theilweise, entschieden aber erst am 6. März 1864. wieder aufgenommen.

Das Regiment hatte die Märsche bis zur Grenze Jütlands im Corps-Verbande mitgemacht, es hatte sich am 13. Februar nach dem Abessen zum Abmarsche nach Flensburg bei Süder-Smedeby rallirt und rückte um 11 Uhr Vormittags über Frörup nach Oeversee. Auf dem Schlachtfelde wurde Front gemacht. Mehrere frische Grabhügeln waren dortselbst aufgeworfen, der grösste östlich des Sankelmarker-Sees, nächst der Strasse, woselbst das Denkmal errichtet werden sollte. Major Baron Haugwitz hielt eine kurze Ansprache, der kräftige Ausdruck seines kernigen Wesens und seines warmen Soldaten-Herzens:

„Soldaten! Wir stehen auf dem Platze, wo sich vor sieben „Tagen das Regiment unvergängliche Lorbeeren um seine alte, wie „um seine neue Fahne geschlungen hat. Noch sehet Ihr den Schnee „geröthet von dem Blute unserer tapferen Brüder! Senden wir ihnen „den letzten Gruss und gedenken wir Ihrer im Gebete, dass Ihre „Geister uns im ferneren Schlachtgetümmel umschweben und uns „zum neuen Siege führen mögen."

Es wurde zum „Gebet gestellt", die Regiments-Musik liess die mächtig ergreifenden Töne des Körner'schen Liedes „Vater ich rufe dich" über das feierlich stille Schlacht- und Todtenfeld dahinschwellen; es war ein Augenblick, unvergesslich Jedermann, der dabei gewesen. Thränen rollten über manche Wange, mancher schluchzende Laut konnte nur schwer in der gepressten Brust zurückgehalten werden; die Helden, die da seit einer Woche schliefen, hatten ja unter den Besten, Frohesten, Glücklichsten gezählt, waren unvergessliche gute Kameraden, durch die Bande treuer Freundschaft, ja Einzelne selbst der Blutsverwandtschaft mit den Ueberlebenden verbunden gewesen. Alle die herrlichen Züge von Tapferkeit, Kühnheit und Todesverachtung, von Willenskraft, Selbstverleugnung, Aufopferung und Treue, welche das Bild des Treffens von Oeversee zusammensetzen, sie lebten neu auf; und warum Alles diess so trefflich gelungen? die Antwort darauf gaben die hier an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit um so majestätischeren Klänge der „Volkshymne". Wie befreiend wirkten sie auf die gedrückten Gemüther. Die gesenkten Köpfe erhoben sich rasch und stolz, aus den Augen Aller leuchtete kriegerisches Feuer. Das Regiment „präsentirte das

Digitized by Google

1864. Gewehr". Nach den patriotischen Gefühlen der ererbten Treue fand auch die Liebe zur theueren Heimat sinnigen Ausdruck. Dem Alpenlande, das soeben berechtigten Stolzes an seine Söhne dachte, galt als Gruss der Marsch „Hoch vom Dachstein", womit abgerückt wurde.

Gegen ½3 Uhr Nachmittags erreichte das Regiment die ersten Häuser von Flensburg, wo FML. v. Gablenz mit grossem Stabe dasselbe begrüsste und unter die Soldaten Geld vertheilte. Nach kurzer Rast wurde die festlich decorirte Stadt durchzogen, vor dem General-Adjutanten Seiner Majestät, GM. Graf Coudenhove, dem Armee- und Armee-Corps-Commandanten mit den Klängen des Radetzky-Marsches defilirt. Während der einstündigen Rast im nördlichen Stadttheile von Flensburg sprach GM. Graf Coudenhove die huldvolle Anerkennung des kaiserlichen Kriegsherrn aus. Mit stürmischem Hurrahrufe dankte das Regiment. Es wurde in folgende Cantonirungs-Stationen abgerückt: Regiments-, zweiter Bataillonsstab, zehnte, eilfte und zwölfte Compagnie Sögard (Seegarden), erstes Bataillon, siebente, achte und neunte Compagnie Kliplev. Die letzten Abtheilungen kamen erst um 9 Uhr Abends unter Dach; der Marsch war durch den unausgesetzt wehenden eisigen Nordwestwind und durch das Schneegestöber äusserst anstrengend gewesen.

Am 14. Februar, Vormittags 10 Uhr, wurde nach Rallirung des Regiments bei Sögard der Weitermarsch angetreten, in Apenrade eine Stunde gerastet, sodann der Marsch fortgesetzt. Um 6 Uhr Abends wurden die Cantonirungs-Stationen erreicht, und zwar: Erstes Bataillon Bodum, Jarup und Ries, Regimentsstab und zweites Bataillon Loit. Auch dieser Marschtag war Vormittags durch Wind und Kälte beschwerlich, Nachmittags trat mildere Witterung ein. In den oben bezeichneten Cantonirungs-Stationen wurde am 15. und 16. Februar in schöner Gegend gerastet. Starke Unterofficiers-Posten wurden gegen die Küste vorgeschoben, Lieutenant Fux mit der eingehenden Recognoscirung dieser Küste betraut.

Am 16. Abends traf der von Graz berufene Oberstlieutenant Ludwig Karl ein und übernahm das Regiments-Commando von Major Baron Haugwitz, welcher letztere in seiner Stellung als Interims-Regiments-Commandant Anerkennung nach oben, Vertrauen nach unten zu erlangen gewusst hatte.

Es kamen zu gelegener Zeit Spenden der Kieler Bürger an: Cigarren und Esswaaren.

Digitized by Google

Am 17., 10 Uhr Vormittags, rückte das Regiment mit dem neunten Jäger-Bataillon und der Brigade-Batterie aus dem Cantonirungs-Rayon ab, rastete eine Stunde in Hostrup und erreichte Hadersleben. Hier war jubelnder Empfang, die Stadt festlich geschmückt, Triumphpforten in den Gassen, Fahnen an allen Fenstern, überall freundlich winkende, festlich geputzte Mädchen und Frauen, die Blumensträusse und Lorbeerkränze mit herzlichem Zuruf warfen. Die Musik spielte das lustige Lied: „Wer will unter die Soldaten". FML. Gablenz erwartete abermals mit seinem Stabe die Truppe, sie freundlich grüssend und die stürmischen Zurufe derselben entgegennehmend. Das Corps-Hauptquartier, der Brigadestab, das neunte Jäger-Bataillon und die Brigade-Batterie verblieben in Hadersleben; vom Regiment kamen der Regimentsstab und das zweite Bataillon nach Aastrup, das erste Bataillon nach Starup, wo sie während des Operations-Stillstandes verblieben, successive jedoch den Cantonirungs-Rayon am Haderslebner-Fjord bis zur Meeresküste erweiterten. Gegen letztere wurde fleissig patrouillirt und recognoscirt. 1864.

In diese Zeit fällt die Medaillen-Vertheilung an jene Mannschaft, welche sich seit Eröffnung des Feldzuges hervorgethan, und zwar fand sie bei der Brigade Nostitz am 22. Februar bei Hadersleben durch den Corps-Commandanten statt. Hiezu formirte die Brigade auf einem hochgelegenen Felde, nördlich Hadersleben, ein nach einer Seite hin offenes Viereck, dessen Hauptfront das Regiment König der Belgier bildete. FML. Freiherr v. Gablenz erschien um 2 Uhr Nachmittags mit grosser Suite von österreichischen und preussischen Generalen und Officieren, unter den letzteren auch Prinz Albrecht von Preussen und General-Lieutenant v. Falkenstein, Generalstabs-Chef der verbündeten Armee. Der Corps-Commandant ritt die Fronten ab und hielt darauf folgende Ansprache:

„Soldaten! mit Ermächtigung Sr. Majestät werde ich die „ausgezeichneten Leistungen der Unterofficiere und Soldaten mit „goldenen, grossen und kleinen silbernen Medaillen und Belobungen „belohnen. Ich habe mit strenger Gewissenhaftigkeit die Vorschläge „geprüft. Die Brigade Gondrecourt mit dem tapferen Generalen an „der Spitze hat den Feldzug in glänzender Weise eröffnet; die „Brigade Nostitz hat mit dem rühmlichsten Heroismus den Kampf

Digitized by Google

1864 „fortgesetzt. Ihr habt schwere Verluste erlitten, aber ohne Verluste „ist kein Sieg. Nicht jeden von Euch kann ich mit einer Medaille „schmücken, aber ich lebe in der festen Ueberzeugung, dass jeder, „sobald er nur die Gelegenheit dazu hat, sich eine Medaille ver- „dienen wird. Tretet nun vor, Ihr Bravsten der Braven! damit ich „Euch die wohlverdienten Ehrenzeichen an Euere Brust hefte."

FML. Freiherr v. Gablenz nahm die Decorirung mit den goldenen, Prinz Albrecht von Preussen jene mit den silbenern Medaillen vor. Ein heftiges Schneegestöber, sowie der aus dem Sundewitt herübertönende Kanonendonner, gaben dem ganzen Acte ein feierlich ernstes Gepräge. Auf diesen Umstand bezogen sich die Worte des Corps-Commandanten: „Unter dem Kanonendonner Euerer „verbündeten Brüder wurden Euch die wohlverdienten Ehrenzeichen „Eueres erhabenen Kaisers an die Brust geheftet."

Nach der Medaillen-Vertheilung hielt FML. Gablenz noch eine kurze Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser, Se. Majestät dem König von Preussen, die königlichen Prinzen, „die mit uns fechten", die preussische Armee und den FM. Freiherr v. Wrangel schloss.

Prinz Albrecht dankte und erwiderte „in den begeisterten Hochruf auf Se. Majestät den Kaiser, aus voller Brust mit eingestimmt zu haben und auch dem Drange seines Herzens darin folgen zu wollen, indem er der Bewunderung der österreichischen Armee Worte zu geben versuche. Dieser Armee, so unaufhaltsam schnell in der Verfolgung des Gegners, die nie ihre Feinde zähle, aber auch die Uebermacht unwiderstehlich vor sich niederwerfe, wie die jüngst verflossenen Tage es dargethan, die fortleben werden in der Kriegsgeschichte. Das auf dem schleswig'schen Boden für deutsches Recht kämpfende österreichische Corps habe einen Führer, dessen Geist und Degen zu Heldenthaten hinreissen müsse. Der Erste auf dem Kampffelde, der Letzte im Bivouac, Allen ein leuchtendes Vorbild im Treffen, ein Vater und Tröster auf dem Verbandplatze. Unter einem solchen Führer werde der Sieg Gewissheit. Er bringe daher ein dreifaches Hoch auf den Tapfersten der Tapfern, auf General Gablenz."

FML. Freiherr v. Gablenz eilt noch einmal die Fronten ab, beide Volkshymnen wurden gespielt, hierauf defilirte die Bri-

Digitized by Google

gade und rückte in die Cantonirungs-Stationen ab. Diese durch 1864.
den Adel der äusseren Erscheinung, den schwungvollen Redefluss und das ungeheuchelte Wohlwollen des Corps-Commandanten, zu einem echten, unvergesslichen Familienfeste gewordene Feier fand in dem Herzen aller Theilnehmer einen erhebenden Nachklang, als es wenige Wochen darauf bekannt wurde, dass FML. Freiherr von Gablenz von dem unter Vorsitz Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Albrecht versammelten Capitel des Maria Theresien-Ordens das Commandeurkreuz dieses Ordens für die Leitung der Verfolgung am 6. Februar zuerkannt worden sei, und dass Seine Majestät der Kaiser mittelst Befehlschreibens vom 15. März diese hohe Auszeichnung zu bestätigen geruht habe.

Ein ebenso ehrenvolles Zeugniss wie Prinz Albrecht sollte wenige Tage darauf ein anderer Prinz des königlich preussischen Hauses den österreichischen Truppen geben. Der Kronprinz von Preussen, dieser sämmtlichen Soldaten des k. k. sechsten Armee-Corps so wohlbekannte und sympathische Prinz, dessen prächtige, männliche Erscheinung und leutselig gewinnende Art an die Prinzen des erlauchten Kaiserhauses so sehr erinnerte, hielt gelegentlich einer am 5. März bei der königlich preussischen Garde-Division vorgenommenen Medaillen-Vertheilung (GM. von Nostitz war bei derselben als Vertreter des k. k. sechsten Armee-Corps gegenwärtig) eine Ansprache, in welcher er sich ungefähr dahin ausdrückte, „dass die vor ihm stehenden Truppen noch keine Gelegenheit zu grösseren Leistungen gefunden hätten. Er vertraue indessen auf den bewährten preussischen Sinn und Geist, blicke mit Beruhigung auf die abgelaufenen vier Wochen des Feldzuges zurück, in welchen die Bundesgenossen des Königs, die Truppen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, mit glänzender Tapferkeit überall den Feind bewältigt, und sehe in dem edlen Wetteifer zweier Armeen, deren jede auf ihre Vergangenheit stolz sein könne, eine befriedigende Bürgschaft für die Zukunft."

Am 24. Februar fand die Gratulations-Vorstellung beim neu ernannten Oberst Freiherr von Vlasits statt.

Am 25. Februar rückte Hauptmann Hoffer mit einem Ergänzungs-Transporte von Graz ein. Am 29. Februar trafen in der Regimentsstabs-Station die Herren Graf Lamberg und v. Pichler als Abgeordnete des steiermärkischen patriotischen Vereines ein. Sie

Digitized by Google

1864. nahmen nahmhafte Geldvertheilungen an Decorirte, Belobte und Verwundete vor. Am 1. März langten patriotische Spenden aus der Heimat an: Pulswärmer, Leibbinden, Wäsche, 12.000 Stück Cigarren, 70 Eimer von den besten steirischen Weinen (Marburger, Luttenberger, Pettauer).

Als Einleitung zu dem beabsichtigten Einmarsch in Jütland wurde die königlich preussische Garde-Division bereits am 3. März in Kolding und Umgebung concentrirt. Gleichzeitig wurden im Cantonirungsrayon des k. k. sechsten Armee-Corps die Sicherungsmassregeln verschärft. Vom Regimente wurden je zwei Compagnien per Bataillon, fünfte, sechste, neunte und zehnte, als Strandwache ausgeschieden. Streif-Commanden unter Lieutenants Withalm und Kofler durchsuchten die Fischerdörfer und nahmen alle Fahrzeuge in Beschlag.

Am 6. März wurde das k. k. sechste Armee-Corps in dem Raume zwischen Hadersleben und Christiansfeld zusammengezogen, der Tête-Brigade Nostitz Christiansfeld und Concurrenz zugewiesen, ihr Rallirungsort lag weiter nördlich bei Tapskirche. Das Regiment war um 7 Uhr aufgebrochen und hatte nach fünfstündigem Marsche die neue Dislocation erreicht, und zwar Regimentsstab und erstes Bataillon: Aller, zweites Bataillon: Windrup. Die Truppe war ermüdet, Bekleidung und Beschuhung stark hergenommen, denn es hatte unaufhörlich abwechselnd geregnet und geschneit, die Communicationen waren dem entsprechend schlecht. An diesem Tage rückten Hauptmann Eder und Lieutenant Seemüller aus Wien, Oberlieutenant Rathlew und Unterlieutenant Höpler von ihrer Verwundung ein.

Am Abend des 6. März wurden bei einer Besprechung im Armee-Hauptquartier die Operationen für die nächsten Tage fixirt, und zwar sollte am 8. März der Einmarsch in Jütland erfolgen, die königl. preussische Garde-Division hatte von Kolding ostwärts, auf Fridericia zu rücken und die dortige Garnison in Schach zu halten, das k. k. sechste Armee-Corps gleichzeitig nordwärts vorzugehen und die im Felde stehenden dänischen Truppen (man vermuthete 4000 Mann Infanterie und 26 Escadronen) anzugreifen. Am 7. März Abends concentrirte sich die k. preussische Garde-Division unter dem Schutze ihrer Vorposten in Kolding, das k. k. sechste Armee-Corps in zwei Gruppen, und zwar rechter Flügel: die Bri-

Digitized by Google

gaden Nostitz, Gondrecourt und Dobrzenski, sowie die Corps-Reserve, 1864.
unter Commando des FML. Freiherr v. Gablenz, südlich von Kolding, die Brigade Nostitz und eine halbe Brücken-Equipage an der Tête; linker Flügel: die königl. preussische Cavallerie-Brigade Oberst Fliess, die Brigade Dormus (mit einer halben Brücken-Equipage) und Tomas unter Commando des FML. Grafen Neipperg auf jütischen Boden, aber noch diesseits der Kolding-Aa, über welchen Fluss nur Reiter-Detachements vorgeschoben standen.

Der rechte Flügel sollte am 8. März den Grenzfluss bei Kolding übersetzen und auf der Chaussée directe auf Veile rückten, der linke Flügel hatte die Brücke von Eistrup zu benützen und über Aasgrad den Uebergangspunkt des Veile-Flusses bei Nübelkrug, zwei drittel Meilen westlich von Veile, zu gewinnen. Sollte der Gegner, was im österreichischen Hauptquartier vorausgesetzt wurde, bei Veile sich zum Kampfe stellen, so hatte der rechte Flügel ihn in der Front festzuhalten, der linke mit Entschiedenheit auf dessen Flanke und Rücken zu wirken.

Das Regiment setzte sich am 7. März 9 Uhr Vormittags bei strömendem Regen in Bewegung. Alle Bagagen und überflüssigen Effecten blieben zurück, die Verpflegung wurde für drei Tage auf den eisernen Bestand reducirt, und zwar die Fleischration auf ein halb Pfund, die Speckration auf ein achtel Pfund. Gewehre und Munition wurden in besten Stand gesetzt. Der Marsch war noch ermüdender als der vom Vortage, die Wege grundlos, man watete auf den Nebencommunicationen im knietiefen Koth. Das Regiment rückte über Christiansfeld nach Vonsild, eine halbe Meile südlich Kolding, und bog sodann ostwärts aus nach Aytrup, wohin es erst Abends gelangte, um in gedrängtester Unterkunft zu nächtigen.

Schon um 3 Uhr Früh wurde am 8. März wieder aufgebrochen, Führer gingen mit Laternen voran, um 6 Uhr Früh stand die Brigade Nostitz concentrirt bei Bellevue nächst Kolding und bewerkstelligte den Fluss-Uebergang, das neunte Jäger-Bataillon an der Tête, darauf die Regimenter Grossherzog von Hessen und König der Belgier und die Brigade-Batterie. Die Cavallerie-Brigade Dobrzenski bildete die Avantgarde der Colonne, die Brigade Gondrecourt, die Corps-Geschütz-Reserve und der Rest des Brückentrains folgten der Brigade Nostitz. Schon eine halbe Meile nördlich Kolding, bei Brandrup, liess FML. Gablenz halten, um das Heran-

1864. kommen des linken Flügels auf gleicher Höhe abzuwarten. Die Nachrichten welche von dorther einliefen, verzögerter Uebergang über die hochangeschwollene Kolding-Aa (die während der Nacht dahin disponirten Brückenwagen waren im Koth stecken geblieben, die Cavallerie hatte schon um 5 Uhr Früh eine Furth benützt, die Infanterie wurde theils [Brigade Dormus] auf einem Nothsteg bei Eistrup theils auf dem Umwege über Kolding [Brigade Tomas], und zwar erst um 11 Uhr Vormittags über den Fluss gebracht) und verlangsamter Vormarsch auf den grundlosen Wegen, liessen die Mitwirkung der Colonne des FML. Grafen Neipperg bei einem am selben Tage etwa stattfindenden Kampfe mehr als fraglich erscheinen. FML. Freiherr v. Gablenz liess sich aber dadurch nicht abhalten mit der Hauptcolonne allein den Feind aufzusuchen.

Treffen bei Veile, 8. März 1864.

Schon um 9 Uhr Vormittags kam es zu einem Zusammenstosse der eclairirenden Avantgarde-Escadron mit feindlicher Cavallerie bei Vivf, darauf zu einem zweiten Zusammenstosse bei Haleskooslund, wo das Regiment Windischgrätz-Dragoner durch zwei Geschütze der Batterie der Brigade Nostitz unterstützt wurde. Nach neunstündigem Marsche erreichte die Colonne Blaakjär, wo ausgiebig gerastet wurde. Vor dem Aufbruch aus der Rast wurden die Gewehre geladen.

Gleich wie am Tage von Oeversee stellte FML. Freiherr v. Gablenz an die Truppe die Frage, ob sie noch leistungsfähig und abermals antwortete darauf das Regiment mit begeistertem Zuruf. Die Aussicht auf ein Gefecht wirkte wie immer electrisirend. In gehobener Stimmung wurde der Angriffsmarsch angetreten und als die Regimentsmusik den Radetzkymarsch aufspielte, war des Jauchzens kein Ende. Die Avantgarde wurde noch einmal, aber nur auf kurze Zeit, um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags bei Zöien (dreiviertel Meilen südlich Veile) aufgehalten und stiess endlich um 3 Uhr unmittelbar südlich Veile auf stärkere Infanterie-Abtheilungen.

Die Stadt Veile liegt in einer breiten Thalniederung an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den gleichnamigen Meerbusen. Die Thalniederung, unter gewöhnlichen Verhältnissen auch viel versumpft, war am Gefechtstage inundirt, daher fast ausschliesslich nur auf den Communicationen und im Stadtdefilé zu

Digitized by Google

passiren. Steile, meist bewaldete Höhen bilden in Nord und Süd 1864.
die Thalwand, die Chaussée nach Hadersleben und nach Horsens führt auf den Hängen in vielen Serpentinen. Auf den nördlichen Höhen hatte der Feind seine Hauptkraft aufgestellt, auf den südlichen stand seine Avantgarde. Die entschieden dominirende Hauptstellung war durch Verhaue verstärkt, links, östlich, durch die Meeresbucht gegen jede Umgehung gesichert, rechts, westlich, durch die tiefe Schlucht der Greismühl-Aa gegen überraschende Angriffe im näheren tactischen Bereiche gesichert. Rückwärts, östlich von der Ursprungsmulde dieser Schlucht konnten die Gehöfte Gross- und Klein-Grundet, in der Verlängerung des Nordausganges von Veile als Stützpunkte dienen, während vorwärts, westlich derselben die Höhen von Sofienland allerdings dem umfassenden Angriff eine gute Basis darboten.

Es standen in der Hauptstellung vom Gros der siebenten dänischen Brigade — 1. und 11. Infanterie-Regiment, 1 Rohr- und 1 Raketen-Batterie (?), 3 Escadronen unter Oberst Müller, die nämlichen Truppen, welche bei Oeversee gefochten — fünf Compagnien in erster Linie und zwar hauptsächlich zwischen der Horsenser-Chaussée und der Schlucht der Greismühl-Aa, fünf Compagnien nächst dem Ursprunge dieser Schlucht, Front nach Westen, weiter rückwärts bei Gross- und Klein-Grundet drei Compagnien. Von der Artillerie waren vier Geschütze hinter dem Rande des absturzartigen Höhenabfalls nächst der Chaussée nach Horsens postirt, zwei Geschütze etwas weiter an der Chaussée vorgeschoben. Der Rest der Artillerie und eine Escadron standen in Reserve und noch weiter rückwärts, etwa eine halbe Stunde hinter der Hauptstellung bei Inulsbjerg zur Aufnahme bereit: das siebente Infanterie-Regiment (?), das sechste Dragoner-Regiment und Artillerie. Die aus drei Compagnien und zwei Escadronen bestehende Avantgarde hielt im Süden von Veile das Plateau von Petersholm, Windmühle und Wald besetzt. Die Zugänge zu dieser Avantgarde-Position waren gleichfalls durch Verhaue und Barrikaden geschlossen, desgleichen jene der südlichen Umfassung der Stadt Veile.

Die Batterie der Brigade Nostitz und das erste Bataillon Grossherzog von Hessen eröffneten das Gefecht. Die feindliche Avantgarde wurde geworfen, der verbarrikadirte südliche Haupteingang von Veile (steinerne Brücke) erstürmt, der Feind bis zur nördlichen Umfassung

1864. verfolgt, die Stadt besetzt und zwar: der Abschnitt beiderseits des nordwestlichen Ausganges, des Weges nach Sofienland, vom neunten Jäger-Bataillon; jener beiderseits des nördlichen Ausganges, des Weges nach Klein-Grundet, durch die erste und zweite Division Grossherzog von Hessen; jener beiderseits des nordöstlichen Ausganges, der Chaussée nach Horsens, durch die übrigen vier Divisionen dieses Regiments; endlich die durch die „Spitalswiese" von der eigentlichen Stadt getrennte, am Fjord, gelegene Horsenser-Vorstadt durch das erste Bataillon König der Belgier; das zweite Bataillon des Regiments verblieb im Reserve-Verhältniss.

Auf Befehl des Corps-Commandanten wurde bis zum Eintreffen der Brigade Gondrecourt ein wohlgenährtes Feuergefecht in der eroberten Stellung geführt. Von der Brigade-Batterie wurden zwei Geschütze, in der Folge kamen noch zwei dazu, an der Westseite von Veile in Thätigkeit gesetzt, die übrigen verblieben auf den südlichen Höhen, von wo aus sie und zwar mit der alsbald in die Feuerlinie einrückenden Corps-Geschütz-Reserve die feindliche Artillerie bald zum Schweigen brachten und die feindliche Infanterie derart erschütterten, dass dem eigenen Infanterie-Angriff auf das Wirksamste vorgearbeitet war. Während der ganzen Vorrückung war die von Hauptmann Gottfried des Regimentes commandirte Brigade-Pionnier-Abtheilung beim Tête-Bataillon der Colonne eingetheilt und unausgesetzt im feindlichen Feuer thätig, die Bewegungs-Hindernisse wegzuräumen.

Was die Thätigkeit des Regiments am Tage des Treffens von Veile anbelangt, ist zu constatiren, dass es auf dem Marsche die Queue der Brigade bildete. Nach Erstürmung der Avantgardestellung durch das erste Bataillon Grossherzog von Hessen setzte es die Vorrückung fort. Auf den Strassen-Serpentinen des diesseitigen südlichen Thalhanges defilirte es in grösster Ordnung im lebhaften, wenn auch erfolglosen feindlichen Shrapnelfeuer, rückte sodann in Veile ein und formirte sich auf dem Hauptplatze in Bataillons-Massen als Reserve.

Als der Corps-Commandant kurz darauf vorüberritt, wurde er jubelnd von der Truppe als „Sieger von Veile" begrüsst. FML. Freiherr v. Gablenz dankte in einer seiner und der Truppe würdigen Weise: er ordnete die weitere Vorrückung an. Das erste Bataillon sollte die Umfassung des östlichen Stadttheils vorläufig besetzen

Digitized by Google

und für den Vorstoss bereit sein. Von diesem unter dem Interims- 1864.
Commando des Hauptmanns Eder stehenden Bataillon wurde nur die erste Division in erster Linie verwendet. Diese Division musste, um die äusserste Häuserzeile der Horsenser-Vorstadt zu gewinnen, die bei 200 Schritt breite Spitalswiese im heftigsten Kleingewehrfeuer passiren; concentrisch von allen Höhen ward die im Augenblick allein sichtbare Truppe beschossen. Die verhältnissmässig kleine Fläche war daher mit Todten und Verwundeten bedeckt. Die Blessirtenträger des Regiments: die Corporale Josef Draxler und Josef Lederer, die Gemeinen Johann König, Michael Bernroiter, Josef Forchner und Josef Duttner versahen ihren Dienst mit solcher Bravoure und Unerschrockenheit, dass ihnen alle Truppen, die Zeugen ihrer aufopfernden Thätigkeit waren, bewundernde Anerkennung zollten.

Die Besetzung des zugewiesenen Vertheidigungs-Abschnittes wurde durch Hauptmann v. Schluetenberg mit vieler Umsicht und Ruhe durchgeführt, desgleichen leitete er das Feuergefecht und wurde hiebei durch den Commandanten der zweiten Compagnie Hauptmann v. Wimmer, dann durch die Unterlieutenants Baron v. Ungeltern, v. Ivanossich und Baron Lüttwitz wirksam unterstützt. Unterlieutenant v. Ivanossich, gleich beim Beginne des Gefechtes gelegentlich einer Recognoscirung blessirt, verblieb bei seiner Abtheilung, leitete die Beschiessung des Feindes sehr richtig und energisch. Trotz seiner, allerdings nicht schweren Verwundung, hat er noch das ganze Gefecht mitgemacht, nach demselben die Vorposten bezogen und liess sich erst durch das eingetretene Wundfieber bestimmen, sich unpässlich zu melden. *)

Oberlieutenant Hugo Rathlew wurde auf der „Spitalswiese" schwer verwundet. Eine Kugel traf den Eisernen Kronen-Orden und drang durch den linken Lungenflügel. In der folgenden Nacht verschied Rathlew auf dem Verbandplatze in Veile. Rathlew ist für die Befreiung seines engeren Vaterlandes von der verhassten Fremdherrschaft gefallen, denn er gehörte einer angesehenen Kieler-Familie an. Für seine Leistungen im Feldzuge 1859 mit dem Orden der Eisernen Krone decorirt, wurde Rathlew bei Oeversee verwundet und war zwei Tage vor dem Treffen von Veile, auf die Nachricht,

*) Wortlaut der Gefechts-Relation.

Digitized by Google

1864. dass es wieder Vorwärts ginge, herbeigeeilt, keineswegs vollkommen hergestellt. Nur mühsam schleppte er sich weiter und hätte das Gefechtsfeld gewiss nicht erreicht, wenn nicht Hauptmann v. Schluetenberg, kameradschaftlich wie immer, abgestiegen und ihm sein Pferd zur Verfügung gestellt hätte. Rathlew war ein schneidiger Officier von ritterlicher Gesinnung, ein trefflicher Kamerad, er hat den schönen Tod verdient.

Das von der ersten Division König der Belgier lebhaft unterhaltene Feuer trug dazu bei, dass die nächst der Horsenserstrasse aufgefahrenen feindlichen Geschütze zurück mussten, und dass der Feind gezwungen war, die in der Front stehenden Abtheilungen für die Abwehr der jeden Augenblick zu gewärtigenden Erstürmung bereit zu halten. Dadurch konnte der den GM. Graf Gondrecourt wirksam durch die Halb-Batterie der Brigade Nostitz unterstützte, mit drei Bataillonen — 9. und 18. Jäger-, 1. Bataillon Martini — über die Höhen von Sophienland ausgeführte umfassende Angriff um so leichter in Fluss kommen, da der Feind diesem entgegen keine überlegenen Kräfte zu entwickeln vermochte.

Um 5½ Uhr Abends wurde vom Corps-Commandanten der Befehl zum allgemeinen Angriff ertheilt: Das Detachement GM. Gondrecourt verfolgte die bereits errungenen Vortheile; das erste Bataillon Grossherzog von Hessen und die erste Division vom neunten Jäger-Bataillon nahmen Klein-Grundet mit Sturm; das zweite Bataillon des Regiments Grossherzog von Hessen ging zuerst à cheval der nach Horsens führenden Strasse vor, wendete sich dann links, um im Anschlusse mit dem ersten Bataillon zu bleiben; das Regiment König der Belgier erstürmte à cheval der Horsenserstrasse die waldige Anhöhe. Der Feind, durch die vorhergegangene Beschiessung erschüttert und um seine rechte Flanke besorgt, leistete keinen grossen Widerstand und zog sich unter dem Schutze seiner Artillerie zurück, doch auch diese konnte sich nicht halten, als vier Geschütze von der Batterie der Brigade Nostitz bei Klein-Grundet auffuhren und das Feuer eröffneten.

An eine Verfolgung anderer Art war nicht zu denken; es trat alsbald völlige Dunkelheit ein, die Truppen standen seit 3 Uhr Früh, ohne abgekocht zu haben, auf den Beinen, sie waren auf theilweise sehr beschwerlichen Wegen marschirt, von den Aufregungen und Anstrengungen des Gefechtes ermüdet. Um 6¾ Uhr Abends

Digitized by Google

fiel der letzte Kanonenschuss. Die am Gefechte betheiligten Truppen 1864.
und das Corps-Hauptquartier nächtigten, erstere der Mehrzahl nach, in Veile.

Das Regiment übernahm den Sicherungsdienst auf den nördlichen Höhen à cheval der Horsenserstrasse, links im Anschlusse mit dem ersten Bataillon Martini. Die Vorposten wurden von der vierten Division bestritten, der Rest des zweiten Bataillons stand als erster Rückhalt in und bei dem Meierhof Klein-Grundet, das erste Bataillon bivouakirte weiter rückwärts nächst der Strasse. Alles hielt strenge Bereitschaft. Zu den Strapazen des vorhergehenden Tages kamen die Leiden einer kalten stockfinsteren Nacht bei abermaliger Verzichtleistung auf das Abkochen. Eine schwere Probe!

Verwundete Dänen wurden zurückgeschafft. Die Pionnier-Abtheilung, Hauptmann Gottfried, arbeitete die Nacht hindurch, es wurden Jägergräben, Verhaue und Geschütz-Einschnitte angelegt.

Das Treffen bei Veile hatte den Dänen namhafte Verluste gekostet: 170—190 Todte und Verwundete, 200 Gefangene. Der Verlust der österreichischen Truppen betrug: 1 Officier, 11 Mann todt, 7 Officiere und 73 Mann verwundet. Auf das Regiment entfielen: 1 Officier todt, Oberlieutenant Rathlew, 1 Officier verwundet, Unterlieutenant v. Ivanossich, 5 Mann todt, die Gemeinen Josef Sorger und Lucas Sagernik der zweiten, Franz Müller der dritten, Bartholomäus Stopper und Franz Krenn der vierten Compagnie, 18 Mann verwundet.

Das Treffen bei Veile ist hauptsächlich durch die vorzügliche Wirkung unserer Artillerie entschieden worden und zeichnet sich in hervorragender Weise durch die ruhige, situationsgemässe, überlegene Gefechtsleitung aus. Dem Regimente König der Belgier fiel eine bescheidene Rolle zu, daher auch der Einzelne nicht besonders hervortreten konnte. Es konnten daher ausser den bereits genannten Officiere nur noch wenige Leute aus dem Mannschaftsstande wegen ihrer Leistungen besonders bezeichnet werden u. zw. Führer Lorenz Valenzi der ersten Compagnie, besetzte mit seinem Schwarme, ohne hiezu den Befehl erhalten zu haben, ein isolirt stehendes Haus dicht am Fusse der gegnerischen Höhenposition, wobei er sowohl die Vorrückung bis dahin, wie die Rollen-Vertheilung bei der Besetzung und die Anstalten gegen einen möglichen offensiven Vorstoss des Gegners mit grosser Geschicklichkeit und Umsicht durchführte.

Digitized by Google

1864. Feldwebel Franz Resch der dritten Compagnie in der Regiments-Kanzlei commandirt, rückte zur Compagnie freiwillig ein und erbat sich, als selbe im Reserve-Verhältniss verblieb, die Erlaubniss in den Reihen der ersten Division kämpfen zu dürfen, wobei er sich durch Kaltblütigkeit hervorthat und in der feuernden Kette immer einer der Vordersten gegen die vom Feinde besetzten Höhen vorrückte. Cadet-Feldwebel Abel Conte Graziadei hatte auf die Kunde von dem Treffen von Oeversee, die Transferirung vom Infanterie-Regimente Nr. 22 zum Regimente König der Belgier erbeten. Der Kriegsstrapazen ungewohnt, litt er schon auf dem ersten Marsche (vom 6. März) und noch mehr an den folgenden Tagen, war aber nicht zu bewegen sich auf den Marodewagen zu setzen. Mit blutenden Füssen schleppte er sich mühsam bis Veile fort. Beim Einrücken in Veile bemerkte Graziadei einen Schwarm dänischer Infanteristen, welche in einer Seitengasse den Westausgang der Stadt zu erreichen versuchten. Sofort eilte er denselben mit seinem Rottenpaare nach und als die Dänen auf die Aufforderung sich zu ergeben mit einer Decharge antworteten, stürmte er auf sie los, schlug selbst zwei Mann nieder und nahm 6 Mann gefangen. Im weiteren Verlauf des Gefechtes führte Graziadei seinen Zug in erster Linie mit vieler Bravoure. Grenadier Carl Sirk der ersten Compagnie, schon bei Oeversee verwundet, wurde abermals von einer Kugel am Oberarme getroffen, verblieb jedoch nach Anlegung eines Nothverbandes im Gefechte, bis der letzte Kanonenschuss fiel. Grenadier Marcus Matschek der ersten Compagnie, bis zum Tage von Oeversee Officiersdiener, erbat seine Rückübersetzung in den Feuergewehrstand, damit er „um eine Medaille sich raufen könne". Von einem Prellschuss beim Passiren der „Spitalswiese" auf der Brust getroffen, ergoss sich ein Blutstrom aus seinem Munde, er wurde ohnmächtig. Kaum etwas erholt, rückte Matschek der Compagnie nach, betheiligte sich an dem Feuergefecht und verfügte sich erst bei völligem Nachlassen seiner Kräfte am nächsten Morgen in das Spital.

Als gute Schützen oder durch besondere Bravoure haben sich weiter ausgezeichnet: Der Feldwebel Albert Hoffer, dann die Grenadiere Blasius Saffran und Georg Tschatter der fünften Compagnie, die Feldwebeln Vincenz Genser und Pongratz Grossmugg der zweiten Compagnie, der Corporal Paul Edenberger

Digitized by Google

der dritten Compagnie; der Feldwebel Paul Gruič der siebenten 1864.
Compagnie, in der Regiments-Kanzlei commandirt, machte das Gefecht als Freiwilliger mit; endlich der bereits genannte Corporal Draxler der eilften Compagnie, welcher die Blessirtenträger im dichtesten Kugelregen mit ausserordentlicher Umsicht und Todesverachtung leitete, so dass alle Verwundeten von der „Spitalswiese" und aus dem feindlichen Schussbereiche gebracht werden konnten.

Decorirt wurden mit dem Militär-Verdienstkreuze K.-D. Hauptmann Gottfried, Oberlieutenant Rathlew und Unterlieutenant v. Ivanossich. Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille erster Classe: Führer Valenzi, der ersten, Grenadier-Feldwebel Resch, der zweiten Compagnie. Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille zweiter Classe: Cadet-Feldwebel Conte Graziadei, Gemeine Saffran, Tschatter, Matschek, Sirk, der ersten Compagnie, Feldwebels Genser und Grossmugg, der zweiten Compagnie, Corporal Edenberger, der dritten Compagnie, Feldwebels Hoffer, der sechsten Compagnie, Gruič, der siebenten Compagnie und Corporal Draxler, der eilften Compagnie; 25 Mann wurden öffentlich belobt. Der Oberstlieutenant, Interims-Regiments-Commandant Ludwig Karl, erhielt den k. preussischen Kronen-Orden zweiter Classe mit den Schwertern und das grossherzoglich-meklenburgische Verdienstkreuz. Die, wie gesagt, bescheidene Rolle, welche dem Regimente zufiel, hatte diesem Stabsofficier keine Gelegenheit gegeben besonders einzugreifen; doch sein ruhig ernstes Verhalten im Gefecht, sowie die Zweckmässigkeit der wenigen Dispositionen, welche ihm zu erlassen vergönnt waren, erweckten das Vertrauen des Regiments zum neuen Führer. Oberstlieutenant Karl hatte leider keine weitere Gelegenheit, gestützt auf dieses Vertrauen, die Truppe in einer grösseren Action zu Erfolgen zu führen, denn der Feldzug fand für das Regiment, insofern es sich um ernste Zusammenstösse handelt, auf dem Felde von Veile seinen Abschluss.

Der Armee-Commandant, FM. Freiherr v. Wrangel, dankte dem Commandanten des k. k. sechsten Armee-Corps auf das Wärmste für den neuen Erfolg der k. k. Waffen, „er habe viel verlangt, aber FML. Baron Gablenz und seine Truppen wussten bei Gott! auch viel zu leisten.

Digitized by Google

1864. Am 11. März wurde die Verfolgung des Gegners wieder aufgenommen. Hiezu rückten das Gros des k. k. sechsten Armee-Corps, 2½ Infanterie-Brigaden und 1 Cavallerie-Brigade, und die k. preussische Cavallerie-Brigade Oberst Fliess am 11. bis Horsens, am 12. bis Skandersborg, am 13. die Vortruppen bis Aarhuus und Silkeborg. Der Feind war jedem Zusammenstoss ausgewichen, ein weiteres Ausgreifen gegen Norden daher aussichtslos, entsprach auch nicht den Intentionen des Armee-Commandos. So erfolgte denn während eines ununterbrochenen furchtbaren Orkans, in der Zeit vom 14. bis 17. März, successive der Rückmarsch nach Horsens und Veile.

Die Brigade Nostitz — das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Coronini Nr. 6, eine Escadron Windischgrätz-Dragoner, eine halbe Batterie Nr. 10/I, die halbe eilfte Genie-Compagnie waren ihr zugetheilt — war die Zeit hindurch in Veile und Vivf verblieben, mit der Aufgabe, der vor Fridericia stehenden k. preussischen Garde-Division als Rückhalt zu dienen, und zwar wurde das Regiment König der Belgier am Morgen des 9. März vom Sicherheitsdienste im Terrain nördlich Veile durch die Brigade Tomas abgelöst und in Cantonnements verlegt, und zwar der Regimentsstab und das erste Bataillon nach Veile, das zweite Bataillon nach Hornstrup, ⅔ Meilen nördlich Veile an dem Fahrwege nach Tönning, westlich der Chaussée nach Horsens, wo es einen leichten Sicherheitsdienst zu versehen hatte, links im Anschlusse mit dem in Jelling, eine Meile nordwestlich Veile an dem Fahrwege nach Brande, cantonirenden neunten Jäger-Bataillon; das zweite Bataillon verblieb während des Tages in den Maierhöfen Grundet und bezog die Cantonirung in Hornstrup erst um 6 Uhr Abends. Dasselbe wurde am 11. März in bessere Cantonnements zurückgezogen, und zwar nach Gross- und Klein-Grundet und den übrigen Gehöften nördlich Veile, nächst der Strasse nach Horsens. Das Bataillon hatte drei Mal des Tages stärkere Streifcommanden zu entsenden. Die achte Compagnie führte am 13. März eine Recognoscirung in der Richtung auf Uldum, zwei Meilen nördlich Veile und ebensoviel südwestlich Horsens, aus.

Die Bevölkerung äusserte einen sehr störrischen Geist; die Commandanten wurden daher ermächtigt, jeden Verrath mit sofortigem Erschiessen zu bestrafen.

Digitized by Google

An der Befestigung der Höhen nördlich Veile wurde durch 1864.
die halbe eilfte Genie-Compagnie, die Brigade Pionnier-Abtheilung und requirirte Civil-Arbeiter unausgesetzt gearbeitet.

Am 10. März erwies das Regiment seinem verstorbenen Kameraden, Oberlieutenant Rathlew, die letzten Ehren. Oberlieutenant v. Ballieux commandirte den Conduct. FML. Freiherr v. Gablenz, viele preussische und österreichische Officiere folgten dem Sarge. Der Pastor von Veile hielt eine ergreifende Leichenrede. Der Leichnam wurde nach Kiel überführt.

Vom 15. bis zum 19. März war das Gros des k. k. sechsten Armee-Corps auf der Linie Veile-Horsens echelonirt, das Hauptquartier in Veile, die Brigade Nostitz stand mit ihrer ursprünglichen Bestimmung, als Reserve für die k. preussische Garde-Division, in Vivf und Alminde, und zwar wurde das Regiment am 14. in Veile concentrirt und rückte noch am selben Tage mit den Brigadestab nach Alminde, wo es um 5 Uhr Abends eintraf und eine Nothunterkunft fand. Der nur zwei Meilen lange Weg auf guter Strasse wurde doch unter grossen Schwierigkeiten zurückgelegt. Ein orkanartiger Aequinoctial-Sturm wüthete mit rasender Gewalt; das Reiten war absolut unmöglich, man kam nur dadurch fort, dass sich die Männer einer jeden Doppelreihe in einander einhingen.

Am 16. März wurden den Officieren die Decorationen für Oeversee vom Regiments-Commandanten übergeben.

Am 18. März wurden alle männlichen Einwohner vom 18. bis 60. Lebensjahr für den Batteriebau vor Fridericia requirirt. Es hatten nämlich Meldungen, die vom Prinzen Friedrich Carl in das Armee-Hauptquartier nach Kolding eingelaufen waren, die Verstärkung der Garnison von Fridericia und daher einen dänischen Offensiv-Versuch als nicht unmöglich erscheinen lassen, daher die Defiléen der Rands-Aa, westlich Fridericia, verschanzt werden sollten.

Am 19. März fand die Vorrückung der k. preussischen Garde-Division, linker Flügel und Centrum, und von zwei Brigaden des k. k. sechsten Armee-Corps, rechter Flügel und Reserve, gegen Fridericia statt.

Beschiessung von Fridericia, 20. März bis 29. April.

Es sollte nach den Intentionen des Armee-Commandos der Versuch eines gewaltsamen Angriffes durch Beschiessung gemacht werden.

Digitized by Google

1864. Die Befestigungen von Fridericia bestanden aus der im Ost und Süd vom Meere umspülten Festung, einem bastionirten Zwölfeck mit durch Cavaliere verstärkten Bastionen, Ravelins vor den Eingängen und Citadelle und dem an den Belt sich anlehnenden verschanzten Lager (fünf Bastionen, durch Courtinen verbunden, sturmfrei) im Norden der Festung, deren Nord- und Westfronten flankirend. Die westliche Festungsfront, durch eine künstliche Ueberschwemmung verstärkt, vor derselben zwei neue Werke, davon nur eines armirt, bestreicht vollkommen die Strasse nach Vivf.

In der Nacht auf den 20. wurden 4500—4800 Schritt vom Platze Batterien angelegt, Geschütze in selbe eingeführt, am 20. um 6 Uhr Früh das Bombardement eröffnet und mit kurzen Unterbrechungen bis zum 21., 7 Uhr Abends, fortgesetzt, bei den nächst Eritsöe und Vogelsang postirten österreichischen Batterien aber nur am 21. von 1 bis 3 Uhr Nachmittags; die preussischen Batterien schossen in der Nacht vom 20. auf den 21. nicht.

Diese Demonstration hatte keinen wesentlichen Erfolg, die Werke waren intakt geblieben und da die Einwohner sich selbst und ihre werthvollere Habe nach der Insel Fünen in Sicherheit gebracht hatten, blieb die in solchen Fällen erwartete Rückwirkung der demoralisirten Bevölkerung auf die Besatzung aus, weshalb denn auch der Festungs-Commandant die Aufforderung zur Uebergabe zwar höflich aber entschieden ablehnte. Vielleicht kann als Resultat angenommen werden, dass die feindliche Heeresleitung in dem Entschluss bestärkt wurde, vorläufig die in Fridericia stehenden zehn Bataillone dort zu belassen, somit nicht nach Alsen zu ziehen.

Von den bei dieser Action verwendeten österreichischen Truppen hatte die Brigade Tomas mit der Corps-Geschützreserve den rechten Flügel der Aufstellung gebildet, die Brigade Nostitz gab dorthin sechs Geschütze von ihrer Batterie ab und bildete die allgemeine Reserve. Als weiterer Rückhalt wurde bereits am 18. die Brigade Gondrecourt in Veile concentrirt, von der Brigade Dormus wurden zwei Bataillone nach Hedensted, halbenwegs zwischen Horsens und Veile, herangezogen, so dass ausser der Cavallerie nur drei Bataillone in Horsens verblieben.

Das Regiment rückte am 19. März, 5 Uhr 30 Minuten Früh, von Almind über Herslev nach Fölstrup, wo sich die Brigade Nostitz sammelte und eine Stunde gerastet wurde. Es war ein schöner,

Digitized by Google

heller Frühlingsmorgen und ausserdem Festtag des steirischen 1864.
Landespatrons, des heil. Josef, daher die Stimmung im Regimente eine mehr als gewöhnlich heitere. Nach der Rast wurde um 7 Uhr an die Randsaa vorgerückt (die Randsaa fliesst eine Meile westlich Fridericia und es bildet ihr Einschnitt, da sie nicht weit nördlich des Koldinger-Fjords entspringt und in den Rands-Fjord, einem Nebenarme des Veile-Fjord, mündet, einen ausgesprochenen Abschnitt quer durch jene Halbinsel, welche von den zwei genannten Fjords und dem kleinen Belt bespült wird) und mit klingendem Spiele in die Gefechts-Aufstellung aufmarschirt, bis 8 Uhr Abends bivouakirt und hierauf nach Pjedstedt, $^1/_3$ Meile hinter Bredstrup, abgerückt, dortselbst eine Noth-Cantonirung bezogen.

Der 20. März war, wie oben angedeutet worden, erster Tag der Beschiessung Fridericia's. Bei der geringen Meinung, welche der österreichische Corps-Commandant berechtigter Weise von dem Offensivsinn der Dänen hegte, wurde abweichend von den Bestimmungen des Armee-Commandos angeordnet, dass nur die Hälfte der Brigade Nostitz mit gegenseitiger Ablösung nach Bredstrup an die Randsaa-Linie vorzurücken, die andere Hälfte in Cantonnements weiter rückwärts zu verbleiben und abzukochen habe. In Durchführung dieser Anordnung bezog das Regiment mit zwei Geschützen der Brigade-Batterie und einer halben Escadron Huszaren um 7 Uhr Früh die Aufstellung bei Bredstrup und wurde um 1 Uhr Nachmittags vom Infanterie-Regimente Grossherzog von Hessen und dem neunten Jäger-Bataillon abgelöst, worauf es nach Pjedstedt abrückte. Die zwei Geschütze gaben gegen eine jenseits der Ueberschwemmung gegenüber der k. preussischen Garde-Division aufgefahrene feindliche Feld-Batterie einige Schüsse ab, worauf diese das Feuer einstellte. Am 21. März, dem zweiten Tage der Beschiessung, verblieb das Regiment in der Cantonirung.

Am 22. März wurde eine vom Armee-Commando angeordnete Ablösung in der Weise durchgeführt, dass die k. preussische Garde-Division nach Veile abrückte, wohingegen drei Brigaden des k. k. sechsten Armee-Corps, Nostitz, Tomas und Dormus, unter Commando des FML. Grafen Neipperg, die Cernirung von Fridericia übernahmen. Das Corps-Hauptquartier, die Brigaden Gondrecourt und Dobrzenski wurden nach Kolding und Concurrenz verlegt. Die Brigaden Nostitz und Tomas bildeten die erste Linie der Cernirung

1864. und zwar erhielt die Brigade Nostitz den nördlichen Abschnitt zugewiesen mit den Cantonirungs-Stationen Bredstrup, Igum, Stallerup und Concurrenz. Die zweite Escadron Liechtenstein-Huszaren war der Brigade zur Beobachtung des Rands-Fjords zugewiesen, von jedem Regimente der Brigade stand ein Bataillon auf Vorposten und zwar immer zwei Compagnien in erster Linie, eine Compagnie als Unterstützung, drei Compagnien als Reserve. Der Regimentsstab und das nicht auf Vorposten stehende Bataillon des Regiments cantonirte in Stallerup.

Um die Truppen nicht unnöthiger Weise zu ermüden, ordnete FML. Freiherr v. Gablenz an, dass von jeder Brigade immer nur ein Bataillon auf Vorposten östlich der Randsaa und zwar vorwärts Bredstedt der Brigade Nostitz, vor Kongstadt der Brigade Tomas, zu stehen habe. An den beiden oben erwähnten Punkten wurden Gruppen von Feldschanzen durch die technischen Truppen des Corps angelegt, hinter denselben, westlich der Randsaa, sollte je ein Bataillon strenge Bereitschaft halten, die übrigen Truppen wurden weiter zurückgezogen.

Es bezog demnach die Brigade Nostitz am 24. Abends mit einbrechender Dunkelheit die Cantonirungs-Stationen: Pjedstedt (Brigadestab), Bröndsted, Gammelby-Mühle. Vorposten, ein Bataillon und eine halbe Escadron bei Bredstrup, die Vedetten-Linie von Oestergaard bis Kjärsgaard, hier Anschluss an die Vorposten der Brigade Tomas.

An den wichtigeren Ereignissen, welche in die Zeit bis zum 29. April fallen: Belagerung und Erstürmung (14. März bis 18. April) der Position von Düppel, Vorstoss nach Horsens (10. April) und Occupation Nord-Jütlands bis an den Lym-Fjord (22. bis 26. April), haben sich k. k. österreichische Truppen nicht betheiligt. Nur die Brigade Dormus war vom 31. März bis 24. April in Veile concentrirt und gab der durch den Abmarsch von drei Regimentern nach Düppel geschwächten k. preussischen Garde-Division die nothwendige Stütze. Vom 24. April an bildete diese Brigade die Reserve für die Cernirungstruppen, indem sie Cantonnements in Smidstrup und Concurrenz bezog.

Das Regiment war am 24. März nach Pjedstedt und Concurrenz verlegt worden. Die Zeit bis zum 29. April wurde der Hauptsache nach mit Regelung der Standesverhältnisse, Herrichtung

Digitized by Google

und Instandsetzung von Waffen, Monturen und Beschuhung, Exercier- 1864.
Uebungen und Sicherheitsdienste ausgefüllt. In letzterem lösten sich die Bataillone des Regiments mit den übrigen Truppen der Brigade wechselweise ab. Das jeweilig in erster Linie stehende Bataillon hielt östlich der Randsaa die Punkte Oestergaard, Stallerup, Kjärsgaard I. und Kjärsgaard II. besetzt. Das Bereitschafts-Bataillon cantonirte westlich der Randsaa in und bei Bredstrup. Es wurde von unserer, sowie auch von dänischer Seite fleissig patrouillirt, es kam daher zu Plänkeleien, das eine oder das andere Mal wurden Gefangene gemacht, „falsche" oder „blinde" Alarmirungen waren nicht selten, die erste gleich am 25. März, in Folge unrichtiger Meldung, wobei man sich überzeugen konnte, dass die Rallirungs-Disposition gut entworfen war. Eine andere Alarmirung am 8. April, deshalb besonders zu erwähnen, weil sie dadurch entstanden, dass die Besatzung von Fridericia den Geburtstag König Christian IX. durch 27 Kanonenschüsse feierte.

Der Verpflegsbedarf wurde seit dem 15. März durch Requisition gedeckt, das Regiment war an das im Zollgebäude zu Veile etablirte Requisitions-Magazin gewiesen. Nur ausnahmsweise sollten detachirte Abtheilungen sich durch Requisition selbstständig verpflegen. Im Allgemeinen beschränkten sich die Fassungen auf die normale Etappen-Portion inclusive Wein, Cigarren und Tabak wurden allerdings wiederholt unentgeltlich verabfolgt, hie und da Kartoffeln ausgegeben, doch das Wohlleben, welches das Armee-Commando mittelst eines sehr einladenden Speiszettels*) in Aussicht gestellt hatte, trat nie ein. Dazu hätte eben die geregelte Einquartierung in weitausgedehnten Rayons eintreten müssen. Durch Spenden aus der Heimat kam ab und zu etwas Abwechslung in die Verpflegung. So traf am 14. April eine hochwillkommene Ladung Schwechater-Bier, von der Restauration „zum Blumenstöckl" in Wien gespendet, ein, die dem Officiers-Corps des Regimentes und seinen Gästen einen recht heiteren Tag bereitete.

*) Die Officiere sollten bekommen: Morgens Caffee mit Beilage, Mittags Suppe, Fleisch mit Gemüse, Braten mit Compot, Butter und Käse, eine Flasche Wein; Abends Thee und Butter, Brod mit Fleisch; per Tag 8 Stück Cigarren; die Mannschaft: Morgens Caffee mit Beilage oder Branntwein, Mittags Suppe, ein Pfund Fleisch mit Gemüse, Käse und Brod, eine Flasche Bier, 1/8 Pfund Tabak oder 10 Stück Cigarren.

Digitized by Google

1864. Anfangs April traf beim Regimente die Nachricht ein, dass Major Entner am 25., Unterlieutenant Barmann am 31. März im Spitale zu Schleswig ihren Wunden erlegen seien. Hauptmann v. Sabatowicz wurde von Sr. Majestät zum Major befördert und zum Commandanten des ersten Bataillons ernannt. Dass auch diese Stelle durch die Beförderung im Regimente besetzt wurde, galt als ein neuer Beweis kaiserlicher Huld und Gnade. Dem noch an den Folgen seiner Verwundung leidenden und daher beurlaubten Neubeförderten wurde ein von sämmtlichen Officieren des Regiments unterfertigtes Gratulations-Schreiben übersendet, wodurch der rückhaltlosen Anerkennung seiner Verdienste Ausdruck gegeben wurde. Major v. Sabatowicz gehörte nicht zu den sogenannten „beliebten" Vorgesetzten, er war streng und ernst, unerbittlich nach einmal richtig anerkannten Grundsätzen handelnd, aber auch gerecht, gediegen und gründlich, durch und durch Soldat, in seinem Wirkungskreis vollkommen sicher, im geselligen Umgang und überhaupt ausser Dienst freundlich, herzlich, gemüthlich, ein echter Kamerad und treuer Freund.

Am 16. April fand in Pjedstedt die feierliche Vertheilung von Tapferkeits-Medaillen statt für das Treffen von Veile und die Beschiessung von Fridericia. Sämmtliche Truppenkörper des k. k. sechsten Armee-Corps waren hiebei durch Detachements vertreten, welche Oberst Baron Schütte vom Infanterie-Regimente Grossherzog von Hessen commandirte. Vom Regimente König der Belgier rückten die erste und siebente Compagnie mit der Leibfahne des Regiments aus, auch die Regiments-Musik. Um 1 Uhr Nachmittags ging FML. Freiherr v. Gablenz, gefolgt von einer grossen Suite die Front der ausgerückten Abtheilungen ab, grüsste freundlich, richtete herzliche Worte an so manchen Soldaten und nahm sodann die Decorirung vor. Hierauf wurde präsentirt, die Volkshymne intonirt, die Truppe nochmals besichtigt, endlich von FML. Freiherr v. Gablenz folgende Ansprache gehalten:

„Soldaten! Es ist mir eine wahre Freude, Euch heute zu „wiederholten Malen mit jenen schönen Ehrenzeichen zu schmücken, „die mir Seine k. k. Apostolische Majestät unser Allergnädigster „Herr übergab. Mit innigster Freude vollführe ich diesen Act und „bin in voraus versichert, dass Ihr brave Soldaten auch fernerhin „dem Feind, sei es wann es wolle, beweisen werdet, dass Ihr würdig

Digitized by Google

„seid des Vertrauens, das der Kaiser Euch schenkt. Soldaten! Der 1864.
„Kaiser und unser theueres Vaterland sehen auf Euch. Es lebe der
„Kaiser! Hoch! Hoch! Hoch!"

Gablenz entblösste hiebei sein Haupt, das gleiche geschah durch die nicht eingetheilten Generale, Stabs- und Oberofficiere. Ein tausendstimmiger Hochruf erschütterte die Luft; es ertönte das zu erneuerten und immer wieder erneuerten Hochrufen einladende Kaiserlied, die Fahnen senkten sich zur Erde. Hierauf wurde defilirt, der vom Regiments-Capellmeister componirte Gablenz-Marsch bei dieser Gelegenheit das erste Mal gespielt.

In einer von FML. Freiherrn v. Gablenz darauf abgehaltenen Officiers-Versammlung kündigte Se. Excellenz die Abreise nach Düppel an, wohin er vom Armee-Commandanten geladen sei, stellte eine erneuerte baldige Thätigkeit des Corps in Aussicht und verabschiedete sich mit den Worten: „Leben Sie einstweilen wohl und „erfüllen Sie gewissenhaft Ihre Pflichten, worüber ich wohl bei Ihnen „vollkommen ruhig sein kann." Es schien denn auch in den nächsten Tagen, dass das in Aussicht gestellte ernstliche Engagement des Corps zur Thatsache werden sollte. Nach der am 18. April erfolgten Erstürmung der Düppler-Schanzen durch das um zwei neu mobilisirte Brigaden und drei Regimenter der Garde-Division verstärkte k. preussische erste Armee-Corps hatten die dortselbst gestandenen dänischen Truppen sich nach Alsen zurückgezogen; diese Truppen konnten aber jeden Augenblick beliebig verschifft werden und es lagen auch Anzeichen vor, dass man auf dänischer Seite die Absicht habe in Fridericia ein zweites Düppel zu gründen: man arbeitete sehr thätig an der Vervollständigung des verschanzten Lagers und wie es schien auch an der Anlage neuer Werke östlich der künstlichen Ueberschwemmung. Zahlreiche Arbeiter waren hier wie im verschanzten Lager zu sehen. Der Patrouillen-Dienst war lebhafter als je, doch am 29. April hörten Thätigkeit und Bewegung plötzlich auf.

Die Dänen hatten Fridericia geräumt, die Besatzungs-Truppen waren theilweise bereits am 28., die letzten Bataillone in der Nacht auf den 29. April nach Fünen überschifft worden. Das Regiment König der Belgier war am 29. April in Reserve, das zweite Bataillon Grossherzog von Hessen und Huszaren standen auf Vorposten. Eine Patrouille derselben rückte, durch die vor der Festung herrschende

Digitized by Google

1864. ungewohnte Ruhe, aufmerksam gemacht vor und constatirte den Abzug des Feindes. Im telegrafischen Wege erging die Meldung hievon an alle vorgesetzten Commanden. Hauptmann Ambrozy, Generalstabs-Officier bei der Brigade Nostitz, rückte mit den Vorposten-Abtheilungen sofort durch das „Prinzenthor" in die Festung, während GM. v. Nostitz mit dem Gros der Brigade in der Richtung auf das verschanzte Lager vorging, die Pionniere voran. Während letztere die Beseitigung der Verhaue und der sonstigen Hindernisse durchführten, stand die Brigade abwartend circa 2000 Schritte vor der Festung.

Um 1 Uhr Nachmittags traf der Befehl des Corps-Commandanten ein, sofort durch „das Prinzenthor" einzurücken. Dies geschah mit klingendem Spiele und flatternden Fahnen. In freudiger Stimmung, ob der nunmehr glücklich zu Ende gekommenen eintönigen Vorposten-Campagne, wurde bei der Statue des „tapperen Landsoldat" *) vor FML. Freiherr v. Gablenz mit dem Radetzky-Marsch defilirt und um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags längs der Nordfront aufmarschirt, wo Folgendes zur Verlautbarung kam: Die Brigade Nostitz und die Achtpfünder-Batterie Nr. 10 der Corps-Geschütz-Reserve werden unter Commando des FML. Grafen Neipperg die Besatzung der Festung bilden, GM. v. Nostitz wird Festungs-, Oberst Baron Schütte Platz-Commandant, Major Neubauer Festungs-Artillerie-Director. Das neunte Jäger-Bataillon besetzte das verschanzte Lager, das erste Bataillon Grossherzog von Hessen die Citadelle, das zweite Bataillon dieses Regiments die anschliessende Seeseite der Stadt, das Regiment König der Belgier die Landseite und zwar wurde letzteres im Stadttheile zwischen dem „Prinzen-" und „Königsthore" in der Weise einquartiert, dass nach der definitiven Eintheilung vom 2. Mai in der Danemarks-Gasse drei Compagnien, in den Seitengassen je eine oder zwei Compagnien untergebracht wurden. Detachements besorgten die Bewachung des Walles, der vorhandenen Geschütze, Munition, Waffen etc. Die Artillerie besetzte die Hafenbatterie gegenüber der Insel Fünen.

Ein bedeutendes Artillerie-Materiale wurde vorgefunden, an Festungs-Geschützen 206 Stück, darunter aber nur 6 nicht vernagelt. Im höheren Auftrage geschahen sofort Aufnahmen und Ver-

*) Verherrlicht einen gelungenen Ausfall der Dänen vom Jahre 1849.

Digitized by Google

zeichnungen durch Officiere. Vom Regimente wurden hiezu die Unter- 1864.
lieutenants Knorz und Thomas commandirt. Ausser den Geschützen wurden vorgefunden: 30.000 Stück Geschütz-Patronen einige Tausend adjustirte und nicht adjustirte Bomben, Granaten, Büchsenkartätschen, mehrere hundert Fässer ledigen Pulvers, bei einer Million Infanterie-Patronen, eine Menge Monturs-, Armaturs- und Rüstungs-Stücke. Auch in den Privathäusern wurden nach und nach viele Gewehre und Infanterie-Munition aufgefunden. Viel Bauholz war aufgestappelt.

Gleichzeitig mit der Brigade Nostitz waren auch die übrigen Truppen des Corps gegen Fridericia vorgerückt und bezogen nun im Umkreis der Festung Cantonnements, nur die Brigade Gondrecourt dehnte sich in der Folge von Kolding bis Christiansfeld auf schleswig'schen Boden südwärts aus und besorgte dortselbst die Küsten-Bewachung.

Es war ein ganz eigenthümlicher Eindruck, den die Stadt Fridericia auf das eingerückte Regiment machte. In der hübschen, reinlichen Stadt, in ihren geraden und rechtwinkelig sich schneidenden, breiten Gassen, so wie in den freundlichen, zumeist einstöckigen Häusern herrschte Todtenstille. Nur Greise, Weiber und Kinder, meist arme Leute, waren zurückgeblieben. Nach den Erzählungen dieser war die Bevölkerung durch das Bombardement vom 21. und 22. April überrascht worden und erst während desselben nach Fünen entflohen. So soll es denn an 200 Todte und Verwundete aus allen Ständen gegeben, Angst und Verzweiflung geherrscht haben. Unsere Geschosse hatten ganze Häuser-Parzellen in Schutt gelegt. In den Militär-Etablissements herrschte vorzügliche Ordnung, diese Wahrnehmung, zusammengehalten mit dem Anblick der grossen Menge angehäuften Kriegsmaterials, das in den Depôts und im Freien aufgestappelt lag, liess die Schlussfolgerung zu, dass der Feind die Räumung der Festung erst im letzten Momente beschlossen hatte.

An der Nord- und West-Küste Fünen's herrschte grosse Rührigkeit, man sah neue Befestigungen zu den schon bestehenden anlegen, man sah Torpedos längs der Küste in's Meer setzen, man sah das Zeltlager weiter rückwärts. Das Armee-Commando ordnete die Demolirung der Befestigungswerke von Fridericia an. In sieben Arbeitstagen, bis zum 9. Mai, wurden die Werke des verschanzten Lagers geschleift, jene der Umfassung auf der Landseite für die Vertheidi-

Digitized by Google

1864. gung unbrauchbar gemacht, die Blockhäuser in der Citadelle verbrannt, ebenso alle Holz- und Reisigmaterial-Vorräthe, oder letztere nach Schleswig gebracht und dort verwendet, endlich die Landungs-Brücken und künstlichen Ueberschwemmungs-Vorrichtungen auf das Gründlichste zerstört. Auch das früher erwähnte Monument des „tapperen Landsoldat", für die Dänen so zu sagen die Verkörperung glorreicher Erinnerungen und ihres militärischen Ideals aus einer für sie glücklicheren Periode der Kriegsgeschichte, war bestimmt, umgeschmolzen zu werden. Doch FML. Freiherr v. Gablenz, von seiner hochherzigen, ritterlichen Denkungsweise geleitet, trat entschieden einer solchen zwecklosen Verwüstung und unverdienten Demüthigung des Gegners entgegen und ordnete sogar an, dass die Anlagen um das Monument vollkommen hergestellt werden sollten.

An dieser Stelle dürfte es von Interesse sein, mit einigen Worten das Verhältniss zum Feinde anzudeuten. Als die k. k. Truppen die dänisch gesinnten Theile Schleswig's betraten und darauf den jütischen Boden, waren im Volke Erinnerungen von Wallenstein's Zeiten rege. Sie waren durch die fanatisirte Tagespresse in gehässiger Weise erweckt worden. Doch die rücksichtsvolle Behandlung der Gefangenen und noch mehr die liebevolle Pflege, welche die Verwundeten fanden, dann das Hervortreten der österreichischen Gutmüthigkeit, welche manche scharfe Verordnung des Armee-Commandos in ihrer Ausführung abdämpfte, stellte alsbald ein leidliches Verhältniss zwischen der Bevölkerung und den k. k. Truppen her, ja das Verhältniss der Mannschaft mit den jütischen Bauern und Bürgern wurde ein ganz gemüthliches, den Officieren gegenüber wurde wohl bis zum Schlusse im Allgemeinen, wenn auch nicht überall, ein kühler, reservirter Ton eingehalten. Was die Beziehungen zwischen den k. dänischen und den k. k österreichischen Truppen anbelangt, so entwickelte sich beiderseits ein sympathischer Zug. Man hatte sich gegenseitig auf dem Schlachtfelde achten gelernt. Die Cernirungs-Periode von Fridericia trug bei, diesen Zug zu verstärken. In der richtigen Erkenntniss, dass zwecklose Opfer keiner Armee zur Ehre gereichen, thaten sich Patrouillen selten etwas zu leide, man begrüsste sich nicht selten mit wehenden Schnupftüchern statt mit Gewehrsalven.

Ein Fall mag ganz besonders über die unserseits herrschende ritterliche Denkungsweise Aufklärung verschafft haben. Ein Unter-

officier des Regiments trat, auf die freundliche Aufforderung des 1864.
Commandanten einer dänischen Patrouille, mit diesem zusammen und liess sich in ein Gespräch ein. Beide hatten ihre Gewehre zurückgelassen, die Mannschaft stand mit den Gewehren „beim Fuss". Bei der Annäherung einer österreichischen Huszaren-Patrouille will der Däne so friedlich wie er gekommen scheiden, doch der Unterofficier des Regiments, jetzt erst die ganze Incorrectheit seines Vorganges erkennend, entriss jenem das Seitengewehr und nahm ihn gefangen. Das Regiments-Commando strafte den unlegalen Vorgang mit vierwöchentlicher Degradirung zum Gemeinen. Der dänische Unterofficier wurde auf das freundlichste bewirthet, am nächsten Tage vollkommen armirt, in allen Ehren wieder ausgeliefert und in einem Begleitschein dem feindlichen Festungs-Commandanten die Satisfaction bekannt gegeben.

Auch in Fridericia wurde die erste sich darbietende Gelegenheit benützt, um die bei den k. k. Truppen herrschende Denkungsweise auszudrücken, und zwar geschah dies am 1. Mai. Mit anbrechendem Morgen durchzogen die Regiments-Musiken die Stadt, den höheren Vorgesetzten wurde der übliche Morgengruss gebracht, aber auch den Leuten drüben auf Fünen: die Wellen „des kleinen Belt" trugen die jedem Dänen so wohlthuenden Töne des „tapperen Landsoldat" hinüber, jenes Liedes, das man den dänischen Radetzky-Marsch nennen könnte. Die Demonstration hatte zur Folge, dass ein Theil der Bevölkerung sich sofort entschloss zurückzukehren.

Doch diese Sympathiebezeugungen verhinderten nicht, dass gleichzeitig mit den oben erwähnten Demolirungs-Arbeiten, an der Verstärkung und Armirung der See-Front von Fridericia rüstig gearbeitet wurde. Zu allen diesen Arbeiten wurden sämmtliche technische Truppen und Infanterie-Pionnier-Abtheilungen des k. k. sechsten Armee-Corps, zwei k. preussische technische Compagnien, 800 Soldaten und 1000 Civilisten verwendet. Vom Regimente waren hiezu, ausser der bei der Pionnier-Abtheilung eingetheilten Mannschaft, 1 Feldwebel, 8 Unterofficiere und 100 Mann commandirt.

Am 1. Mai übernahm Major v. Sabatowicz das erste Bataillons-Commando. Am 9. Mai, 10 Uhr Vormittags, fand in feierlicher Weise die Decorirung der Officiere für das Treffen von Veile und die Beschiessung von Fridericia statt, und zwar durch FML. Graf Neipperg. Hiezu war die neunte Compagnie des Regiments König

1864. der Belgier unter Commando des Oberlieutenants Herzog ausgerückt.

Vom k. k. sechsten Armee-Corps wurden Detachements abgesendet, zur Besetzung von Tondern und Mögel-Tondern an der Westküste, dann zur Eintreibung von Naturallieferungen, von Geldcontributionen und zur Durchführung einer Pferde-Requisition.

Inzwischen beschäftigte sich das Armee-Commando, respective der neue Generalstabs-Chef, General-Lieutenant Freiherr v. Moltke, mit der Idee eines Ueberganges auf die Insel Fünen. Zwei österreichische und zwei preussische Brigaden unter Commando des FML. Freiherr v. Gablenz waren dazu ausersehen. Die Brigade Nostitz hätte dabei sein und die zweite Division König der Belgier, welche bisher keine Gelegenheit gehabt sich hervorzuthun, die Avantgarde bilden sollen. Der Plan kam nicht über das erste Stadium der Conceptionen hinaus, nachdem die auf das Drängen Englands hin am 20. April in London zusammengetretenen Conferenz am 9. Mai Beschlüsse fasste, die im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthielten:

1. Einstellung der Feindseligkeiten zur See und zu Lande, vom 12. Mai an, für die Dauer eines Monats.
2. Aufhebung der Blockade der Ost- und Nordsee-Häfen von Seite der dänischen Flotte.
3. Dänische Verwaltung in Jütland, Contributionen werden nicht erhoben, alle Lieferungen bezahlt.
4. Die innehabenden strategischen Stellungen werden besetzt gehalten.
5. Verstärkungen und dergleichen finden während der Waffenruhe nicht statt.

Noch vor Eintritt der Waffenruhe hatte Linienschiffs-Capitän Tegetthof Gelegenheit mit der Avantgarde des österreichischen Geschwaders am 9. Mai das rühmliche Gefecht bei Helgoland zu liefern und dadurch obige Bestimmung bezüglich der Blockade der Nordsee-Häfen gegenstandslos zu machen.

Am 12. Mai Mittags verkündete zu Fridericia der eherne Mund eines 84pfünders den Beginn der Waffenruhe. In Fridericia und auf Fünen wurden neben den nationalen Farben die weisse Friedensfahne aufgehisst. Noch am selben Tage brachte ein Schiff um das andere Fridericia seine friedliche Bevölkerung wieder. Die Stadt

Digitized by Google

belebte sich, Kaufläden und Gasthäuser wurden geöffnet, es herrschte 1864.
beiderseits eine entgegenkommende Stimmung. Doch die Hoffnung in der freundlichen Seestadt zu bleiben und von den vielen ausgestandenen Strapazen und Entbehrungen sich dortselbst zu erholen, ging leider nicht in Erfüllung.

Für die Zeit der Waffenruhe wurde dem k. k. sechsten Armee-Corps Süd-Jütland und Nord-Schleswig als Cantonirungs-Rayon zugewiesen. Das Corps-Hauptquartier verblieb in Kolding, die Brigade Nostitz rückte am 13. Mai in drei Colonnen von Fridericia ab und bezog mit den letzteinrückenden Truppen am 17. die neue Dislocation an der Westküste, und zwar in Varde und Concurrenz: Brigadestab, Infanterie-Regiment König der Belgier, Brigade-Batterie $^4/_{10}$ und Huszaren-Escadron vier des neunten Regiments, dann auch die Corps-Ambulance; in Ribe: neuntes Jäger-Bataillon; in Ringkiöbing und Concurrenz: Infanterie-Regiment Grossherzog von Hessen. Wegen eingetretener Verpflegs- und Unterkunfts-Schwierigkeiten wurden vom 24. Mai ab die Artillerie und Huszaren nach Ribe, das Regiment Grossherzog von Hessen nach Hodsted, an der Strasse Kolding-Veile, verlegt.

Die nach Varde bestimmten Truppen legten die circa zwölf Meilen lange Strecke in drei Märschen von drei, vier und fünf einhalb Meilen zurück. Das Regiment nächtigte am ersten Marschtage in Harthe, eine halbe Meile westlich Kolding, am zweiten in Estrup (Regimentsstab), Brörup (zweites Bataillon) und Holsted (erstes Bataillon). Sehr anstrengend war der zweite Marsch am 14. Mai, welcher durch die Moorgegend der Halbinselmitte führte. Die Truppe war acht bis zehn Stunden auf den Füssen, Rallirung 4 Uhr Früh, Abmarsch 5 Uhr 30 Minuten, die Cantonnements wurden um 12 Uhr Mittags, respective um 2 Uhr Nachmittags erreicht; dazu der trostlose Anblick der endlosen Ebene auf der meilenweit kein Haus, kein Baum zu sehen, um die Mittagszeit eine unausstehlich brennende Hitze. Es gab viel Marschmarode. Noch anstrengender war der dritte Marsch am 15. Mai; die Mehrzahl der Abtheilungen hatten ausser den fünf einhalb Meilen von Holsted bis Varde, noch einen mehr oder weniger langen Weg im sehr ausgedehnten Cantonirungs-Rayon zurückzulegen. Es wurde daher auch sehr früh, 4 Uhr, abmarschirt und ausser einer halbstündigen Rast in Veitrup, ein eine halbe Meile von Holsted, bei Schiefergaard aus-

1864. giebig geruht, für die Unterabtheilungen, deren Unterkunft am weitesten gelegen, zehnte, eilfte und zwölfte Compagnie, auch das Abkochen angeordnet.

Alle Abtheilungen des Regiments bezogen das neue Cantonnement in der Zeit zwischen 5 und 8 Uhr Abends, und zwar war die Dislocation, wie folgt, geregelt: Regimentsstab, dritte und vierte Division in Varde, erste Division in Billum, zweite Division in Jandrup, neunte Compagnie in Alslew, zehnte Compagnie in Bröndum, eilfte Compagnie in Hjerting (a. d. Nordsee), zwölfte Compagnie in Guldager. Vom 18. Mai ab wurde successive der Cantonirungs-Rayon etwas erweitert, und zwar zuerst die achte Compagnie nach Oesse verlegt, in der Folge, am 25. Mai, die zehnte nach Nörholm, die zwölfte nach Lunderup.

Das dem Regimente zugefallene Los war nicht beneidenswerth. Abgesehen von dem schönen Gute Nörholm, wo die achte Compagnie die liebenswürdige Gastfreundschaft des k. Kammerherrn Grafen Rosenör-Thielman genoss, und der ganz netten, kleinen Stadt Varde mit ihren freundlichen Einwohnern, bot der Cantonirungs-Rayon keine Ressourcen. Es präsentirte sich derselbe als eine vollkommen kahle Ebene, in welcher nur den Gehöften zunächst wenig verkrüppelte Bäume ein dürftiges Dasein fristeten. Die Varde-Aa, die Hauptwasserader, ein schmutziges, träges Gewässer, das nur durch die Rückfluthung von der Nordsee in einige Bewegung gerieth. Dessen Ufer reizlos. Der Küstensaum auf circa eine halbe Meile landeinwärts, vegetationslose Sanddünen, so dass nur der allerdings grossartige Anblick des Wechsels von Ebbe und Fluth eine Abwechslung dem gelangweilten Auge darbot. Besonders empfindlich war es, dass die bedeutende Entfernung der Stationen von einander, einen lebhafteren kameradschaftlichen Verkehr ausschloss.

Dafür wurde umso rüstiger gearbeitet, in der Dienstthätigkeit Erholung und Zerstreuung gesucht. Der Corps-Commandant hatte beim Abschiede, gelegentlich des Durchmarsches in Kolding, den Officieren aufgetragen, die Ruhezeit eifrig für die Instandsetzung der etwas derout gewordenen Armatur und Rüstung und für die Waffenübung der jüngeren Soldaten zu verwenden, „damit wir, wenn „es wieder gilt, ebenso tüchtig dastehen, wie in jüngster Zeit.“ Diess geschah denn nun auch Alles: Exercier-, Feld- und Marschübungen, Scheibenschiessen, theoretischer Unterricht, Kirchen-

Digitized by Google

paraden etc. wechselten ab mit derselben Regelmässigkeit, wie in 1864.
der Friedensgarnison. Die Büchsenmacher hatten alle Hände voll zu thun, desgleichen Schuster und Schneider. Die Schwächlinge unter der Mannschaft wurden ausgeschieden und nach Graz abrückend gemacht.

Als daher FML. Freiherr v. Gablenz am 22. Juni das Regiment besichtigte, konnte der Corps-Commandant über das Aussehen und die Ausbildung der Truppe seine vollste Zufriedenheit ausdrücken.

Anfangs Juni wurde die Brigade-Pionnier-Abtheilung aufgelöst. Hauptmann Gottfried übernahm das Commando der eilften Compagnie. Das Brigade-Commando sprach diesem Officier die volle Anerkennung im Namen des Allerhöchsten Dienstes aus, für seine hervorragenden Leistungen während der Dauer des Feldzuges, für seine Geschicklichkeit, Sachkenntniss und für seinen, bei jeder Gelegenheit an den Tag gelegten Eifer.

Die Verpflegung während der Waffenruhe wurde durch eine Lieferungs-Gesellschaft besorgt, welche in Varde ein Magazin aufgestellt hatte. Die Unterabtheilungen waren bezüglich ihrer Fassungen an die Regiments-Proviantur gewiesen. Der unentgeltliche Bezug der Etappen durch die Officiere wurde eingestellt. Die Kranken wurden an die in Varde etablirte Corps-Ambulance abgegeben.

Am 9. Juni wurde die einmonatliche Waffenruhe auf weitere vierzehn Tage ausgedehnt und zwar bis inclusive 25. Juni Mitternacht. Während dieser Zeit traf die Trauernachricht beim Regimente ein, dass Oberst Illeschütz auf der Durchreise nach seiner Heimat, wo er vollkommene Wiederherstellung zu finden hoffte, in Berlin am 13. Juni gestorben, am 17. dortselbst begraben worden sei. FM. Freiherr v. Wrangel mit vielen Generalen und Officieren begleiteten den Sarg bis zum Begräbnissplatze des Invalidenhauses, wo sich Se. k. Hoheit Prinz Albrecht dem Trauerzuge anschloss.

Schon früher und zwar am 17. Mai hatte Oberlieutenant Herquet beim Regimente einen gewaltsamen Tod gefunden; der Trübsinn, wovon dieser Officier in letzter Zeit befallen war, mag vielleicht eine Folge der Verwundung bei Oeversee, Prellschuss am Rückgrat, Anfangs vernachlässigt, gewesen sein. So verlor denn das Regiment innerhalb weniger Wochen wieder zwei seiner ausgezeichneten Mitglieder, beide allgemein beliebt, Oberst Illeschütz, tapfer, wohl-

1864. wollend, eine offene, schlichte Soldaten-Natur; Oberlieutenant Herquet ein braver, gutherziger, junger Officier, biederen Charakters.

Während der Waffenruhe fanden auch Veränderungen in den höheren Posten statt: FM. Freiherr v. Wrangel wurde in den Grafenstand erhoben und mit Rücksicht auf sein hohes Alter vom Armee-Commando enthoben, Prinz Friedrich Carl übernahm dasselbe zuerst provisorisch, beim Wiederausbruche der Feindseligkeiten definitiv. GL. Freiherr v. Moltke stand dem Prinzen als Generalstabs-Chef zur Seite.

Zwei k. k. österreichische Brigaden wechselten den Commandanten, die Brigade Dormus hiess fortan Brigade Kalik, die Brigade Gondrecourt Brigade Piret.

Da die Verhandlungen der Londoner Conferenz zu keinem Resultate geführt, wurden am 26. Juni die Feindseligkeiten wieder aufgenommen. Die dänische und ihr gegenüber die k. k. und k. Truppen waren in drei Gruppen getheilt: Zwei dänische Divisionen in Nord-Jütland, nördlich des Lym-Fjords, diesen gegenüber die 2½ Divisionen des combinirten zweiten preussischen Corps, GL. Vogel v. Falkenstein, die um Randers concentrirt standen; 1½ dänische Divisionen, 19 Bataillons, 17 Escadrons, 56 Geschütze, auf der Insel Fünen, diesen gegenüber das k. k. sechste Armee-Corps, um Kolding concentrirt; eine dänische Division auf der Insel Alsen, ihr gegenüber das k. erste preussische Corps, GL. Herwarth v. Bittenfeld.

Das bei Randers stehende Corps war bereit einer dänischen Offensive zu begegnen, das k. k. sechste Armee-Corps hatte diesem Corps als Rückhalt zu dienen und gleichzeitig auch durch Demonstrationen die auf Fünen stehenden Streitkräfte zu binden, das k. erste preussische Corps führte während dem seine schöne Operation gegen Alsen aus, bewerkstelligte am 29. Juni den Uebergang und eroberte die feindliche Position.

Der darauf erfolgte Vorstoss des combinirten preussischen Corps führte die Spitze desselben nicht ganz ohne Kampf bis zum Kap Skagen, am 14. Juli, wo die österreichische und preussische Fahne im äussersten Norden Jütlands aufgepflanzt wurde.

Ein zweiter, in der Zeit vom 7. bis 16. Juli, ausgeführter Vorstoss einer vom FML. Freiherrn v. Gablenz persönlich befehligten Colonne der Brigade Kalik, Windischgrätz-Dragoner und Artillerie, führte zur widerstandslosen Besetzung der Insel Mörs, nördlich der westlichen Arme des Lym-Fjords.

Digitized by Google

Endlich eroberte Oberstlieutenant Schildlach mit dem 1864.
neunten Jäger-Bataillon, einer halben Batterie und einem Detachement Windischgrätz-Dragoner, unterstützt durch die vom Fregatten-Capitän Kronawetter commandirte Kanonenboot-Flottille, die Nordsee-Inseln nächst der Küste Schleswigs und Jütlands, bei welcher Gelegenheit die dänische Flottille des Capitäns Hammer gekappert wurde (11. bis 19. Juli).

An allen diesen Unternehmungen hat sich das Regiment König der Belgier nur mit wenigen seiner Angehörigen betheiligt. Die aus des Fahrens auf dem Meere kundiger Mannschaft zusammengesetzte Schiffer-Abtheilung der Brigade Nostitz leistete bei den Vorbereitungen zum Uebergange über den Salling-Sund, einen westlichen Lym-Fjord-Arm, während des Ueberganges selbst und auch später, indem sie die Verbindung unterhielt, ganz vorzügliche Dienste. Commandant dieser am 6. Juli zusammengestellten Abtheilung war Unterlieutenant Niklas und es waren in derselben weiter vom Regimente eingetheilt die zwei Corporale Hartenthaler der 7. und Kernbeiss der 10. Compagnie und 20 Gemeine, je zwei von der 1. und 4., je vier von der 7., 8., 9. und 10. Compagnie.

Wie früher angedeutet, fiel dem k. k. sechsten Armee-Corps beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten eine rein demonstrative Aufgabe zu, mit der Tendenz, die auf Fünen stehenden Truppen dortselbst festzuhalten. Abgesehen von den mit Ostentation im Hafen von Kolding inscenirten Uebergangs-Vorbereitungen wurde die Lösung der gestellten Aufgabe dadurch versucht, dass man viele Truppen an der Küste in auffälliger Bewegung zeigte und an verschiedenen Küstenpunkten fleissig schanzte. Die Küste musste übrigens ohnedem in rein defensiver Absicht gesichert werden.

Der Brigade Nostitz wurde der Küsten-Abschnitt vom Rands-Fjord bis Veile zugewiesen, rechts im Anschlusse mit der Brigade Tomas in Fridericia, links mit der Brigade Kalik in Veile. In erster Linie wurde das neunte Jäger-Bataillon, mit dem Stabe in Gauerslunde verwendet; das Gros der Brigade bezog enge Cantonnements in Herslev und Concurrenz.

Der Abmarsch des Regiments von Varde in die neuen Cantonnements an der Ostküste wurde am 23. Juni angetreten, der Marsch unter strömendem Regen am 24. und 25. fortgesetzt, am 25. um 11 Uhr Vormittags erfolgte die Einrückung in die neue

1864. Dislocation, und zwar Regimentsstab und erstes Bataillon in Herslev zweites Bataillon in Smidstrup. Die dritte Division hatte den Marsch nicht mitgemacht und verblieb bis zum 27. Juni in Varde zur Unterstützung der an der Westküste eingeleiteten Requisitionen, rückte sodann in drei Märschen zum Regimente ein.

Am 25. Juni trat wieder die Brigade-Pionnier-Abtheilung unter Commando des Hauptmann Gottfried zusammen und wurde erst am 30. August ganz aufgelöst.

Da am 26. Juni das neunte Jäger-Bataillon an die Westküste Schleswigs abging, fiel die Küstenbewachung dem Regimente Grossherzog von Hessen zu.

Die Beschäftigung war die gleiche wie während der Waffenruhe; Uebungen im Bataillone und im Regimente konnten, bei der nun gedrängteren Dislocation, häufiger vorgenommen werden. Ein Uebungsmarsch führte das Regiment am 1. Juli nach Pjedstedt, also in die während der Cernirung von Fridericia eingenommene Dislocation. Der Empfang war von Seite der Bevölkerung ein recht freundlicher, keine geringe Genugthuung für die Truppe zu einer Zeit, da die in weit grösserem Massstabe als vor der Waffenruhe streng durchgeführten Requisitionen, mit welcher Massregel eine Pression auf die dänische Regierung geübt werden sollte, eine grosse Erbitterung hervorgerufen hatten.

Die Räumung von Alsen am 29. Juni musste eine Verstärkung der Garnison von Fünen zur Folge haben und es lagen Anzeichen vor, dass die Dänen auch Nord-Jütland zu räumen beabsichtigten. Landungsversuche in dem vom k. k. sechsten Armee-Corps eingenommenen Rayon standen zu erwarten, eine schärfere Bewachung der Küste erschien daher als nothwendig. Die Brigade Nostitz näherte sich dem Meere und es wurde jedem der zwei Regimenter ein Abschnitt zugewiesen: König der Belgier der Rands-Fjord, Grossherzog von Hessen der Veile-Fjord. Je ein Bataillon war in erster Linie zu verwenden. Es bezog demnach das Regiment am 6. Juli folgende Stationen: Regimentsstab und erstes Bataillon Store- und Lille-Velling als Reserve, zweites Bataillon zur Küstenbewachung, und zwar Stab und fünfte Division in Gauerslunde, vierte Division in Gaarslev, sechste Division in Skjerup. Diese Dislocation blieb im Allgemeinen bis zum Waffenstillstand ungeändert. Signale und telegrafische Verbindungen zum Zwecke rascher Concentrirungen wurden eingerichtet.

Digitized by Google

In der Nacht vom 7. auf den 8. Juli wehrte ein Posten von 1864.
acht Mann, von Grossherzog von Hessen, einen Landungsversuch ab, wobei zwei Dänen todt auf dem Platze blieben. Umso strenger musste nun der Dienst gehandhabt werden und Alarmirungen waren, wenn sich dänische Schiffe zeigten, nur zu häufig.

Am 11. und 12. Juli beglückte Se. k. Hoheit GM. Herzog Wilhelm v. Württemberg das Regiment mit einem Besuche, wobei der alte herzliche Ton wieder angeschlagen wurde. Alles was dem Regimente und seinem früheren Führer werth und theuer, wurde durchgesprochen und man durfte die angenehme Erfahrung machen, dass sich beiderseits nichts geändert habe. Zu Pferd und zu Wagen wurde von allen dienstfreien Officieren dem geliebten Commandanten, mehr als dem scheidenden Vorgesetzten, das Geleite gegeben.

Am 16. August war feierliche Vertheilung von Medaillen und Ehrenzeichen. Es wurden für nachträglich constatirte besondere Leistungen zwei Mann vom Regimente, die Gemeinen Breitenneder und Klumayer, mit der k. k. silbernen Tapferkeits-Medaille erster Classe, ein Mann mit jener zweiter Classe decorirt und es wurden ausserdem 11 k. preussische Ehrenzeichen erster und 18 zweiter Classe vertheilt. Die von den verbündeten Monarchen gestiftete „Erinnerungs-Medaille für den Feldzug 1864“ wurde erst in Hamburg an die Truppen ausgegeben.

Am 18. August Morgens fand die Ausrückung der Brigade zu dem mit einer Feldmesse gefeierten Kaiserfeste bei Lille-Velling statt. Die Stimmung war eine ungewöhnlich feierlich-ernste. Fern von der Heimat fühlte man umso lebhafter mit den vielen Millionen, die zu gleicher Stunde ihr inniges Gebet an den Allmächtigen richteten. Dabei war es unvermeidlich, dass eine leise Anwandlung von Heimweh durch die Gemüther zog. Hingegen herrschte beim Festdiner im Hoilestedt-Krug, an dem sich über 100 Officiere betheiligten, eine frohere Stimmung und noch ursprünglicher machte sich diese Luft bei dem „Volksfest“, das von der Mannschaft inscenirt wurde und bei der Abendunterhaltung der von Major Baron Haugwitz nach Andkjär geladenen Officiere.

Seit dem 29. Juni war wieder Requisitions-Verpflegung eingetreten, in Fridericia eine Verpflegs-Filiale der Koldinger Requisitions-Commission eingerichtet. Schlachtvieh lieferte das Schlachtvieh-Vertheilungs-Depot in Veile. Die Fleischration war mit $^3/_4$ Wiener

1864. Pfund fixirt. Wein wurde wie bisher beim Corps-Colonnen-Magazin gefasst. Den Officieren war wieder der unentgeltliche Bezug der Etappenportion bewilligt (exclusive Brod, das kein Bestandtheil der Etappenportion). Die Fourage-Ration blieb die nämliche wie vorher, und zwar $1^1/_2$ Portionen Hafer, 5 Pfund Heu oder $2^1/_2$ Pfund Heu und $3^1/_2$ Pfund Futterstroh.

Die zwischen den kriegführenden Mächten directe gepflogenen Unterhandlungen führten zunächst zum Abschlusse einer Waffenruhe vom 20. bis 31. Juli. Diese wurde um 48 Stunden verlängert, darauf auf Grund des Präliminar-Friedens ein Waffenstillstand, endlich am 30. October der Definitiv-Friedens-Vertrag abgeschlossen, womit Dänemark die drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Oesterreich und Preussen abtrat.

Die Cantonnements wurden etwas erweitert, so blieb es bis Anfangs October. Am 6. dieses Monats bezog das zweite Bataillon, am 9. auch das erste Bataillon die Winterquartiere in Kolding. Bereits am 2. September hatte sich der Winter mit dem ersten Frost angekündigt, seit halbem September wurde geheizt.

Obschon das Zusammenleben des in Kolding nun endlich wieder vereinigten Regimentes ein im Allgemeinen angenehmes war, wurde doch der am 13. November erflossene Befehl zur Heimkehr mit Jubel begrüsst. Vorher hatte schon, am 3. October, die Beurlaubung der Altersclasse 1856 stattgefunden. Auch war mit 1. August der Major Marcus Aurelius Gasteiger v. Rabenstein und Kobach in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli aus dem zeitlichen Pensionsstande activirt und zum Regimente eingetheilt worden.

Das Regiment hatte die Westküste von Schleswig zu erreichen und auf der dort führenden Strasse bis Husum zu marschiren, von wo dann der Bahntransport begann. Es nächtigte am 15. November in Skodberg und Kiöbenhoved, am 16. in Ribe, am 17. in Döstrup und Skjerbek, am 19. in Tondern, am 20. in Niebel, Lindholm und Risum, am 21. in Bredstedt, am 23. in Husum. Der 18. und 22. waren Rasttage. Während des Marsches fand Quartierverpflegung statt, wobei jedoch den Quartierträgern mit dem früher in Jütland requirirten Schlachtvieh ausgeholfen wurde. Auf dem Marsche nahm das Regiment die verschiedenartigsten Eindrücke auf, alle interessant. Die ersten zwei Märsche führten quer durch die Halbinsel auf

grundlosen Wegen, die Bevölkerung war stockdänisch oder doch 1864.
dänisch gesinnt, der Empfang liess daher Manches zu wünschen übrig. In Ribe bot eine Entschädigung die Andacht, welche in dem uralten, ehemals katholischen Dome verrichtet wurde; dieser Dom, das einzige Kunstdenkmal auf jütischen Boden. In Todern war die Gesinnung auch schwankend, doch die Bevölkerung immerhin freundlich, viele Häuser waren beflaggt. Von da an glich der Marsch einem Triumphzuge, die biederen Friesen, dieser prächtige Menschenschlag, gaben ihre helle Freude über die Befreiung vom „dänischen Joche" mit oft fast südländischer Wärme kund u. zw. nicht in den Nachtstationen allein, in allen Ortschaften, die überhaupt passirt wurden. Ueberall Flaggen, Triumphpforten mit passenden Inschriften, herzlicher und lauter Zuruf; stundenlang gab die von weit und breit zusammenströmende, in Sonntagsstaat geputzte Bevölkerung beiderlei Geschlechtes der Truppe das Geleite. Ueberwältigend war das Gefühl ein glückliches Volk zu sehen, erhebend das Bewusstsein soviel beigetragen zu haben es glücklich zu machen. Die Abfahrt von Husum fand am 24. November statt u. zw. für Regimentsstab und erstes Bataillon um 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, für das zweite Bataillon um 12 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Abends um 6, respective 8 Uhr wurde das Regiment in Altona auswaggonirt und in Hamburg einquartiert.

Enthusiastisch war der Empfang in Altona und Hamburg, beide Städte waren festlich geschmückt und glänzend illuminirt, des Absingens patriotischer Lieder, Musicirens und Hurrahrufens war kein Ende. Die Abfahrt von Hamburg (Berliner Bahnhof) erfolgte für das erste Bataillon am 25. November Früh, für das zweite erst Abends. Es traf daher das erste Bataillon in Berlin noch am Abend des 25. ein, das zweite erst am darauf folgenden Morgen.

Der erste Gang in der Hauptstadt des verbündeten Staates war der Erfüllung einer Pflicht der Kameradschaft gewidmet. Die Truppe marschirte vom Bahnhof directe zum Grabe des Obersten Illeschütz. Das Monument war mit Kränzen bedeckt, Invaliden mit Fackeln standen beiderseits desselben. Es wurde „Betstunde" geschlagen, die Musik intonirte einen volltönenden Choral, Alles sprach sein stilles Gebet. Eine Scene feierlich und tiefergreifend.

Der Einzug in Berlin fand unter Voranmarsch der Musikcapelle der königlichen Garde statt, unter massenhaftem Andrang

1864. der Bevölkerung, jener des ersten Bataillons bei Fackelbeleuchtung. Die Mannschaft wurde in Casernen untergebracht und bewirthet. Die Officiere waren Gäste des Garde-Dragoner-Regimentes.

Am 26. 8 Uhr Früh hatte das Regiment die Ehre „unter den Linden" von Sr. Majestät dem König von Preussen besichtigt zu werden. Das Officiers-Corps wurde mit einer gnädigen Ansprache ausgezeichnet. Die Truppe defilirte zwei Mal, das eine Mal im Lauftritt. Se. Majestät waren von einer glänzenden Suite begleitet. Auch Prinzessinnen des königlichen Hauses waren erschienen. Die Truppe trug die Sommerparade-Adjustirung und da der schöne, historische weisse Rock damals noch den österreichischen Infanteristen kleiden durfte, mag das ungewohnte Schauspiel für den Berliner blendend gewesen sein.

Von Berlin fuhr am 26. November 11 Uhr Nachts der Stab und das erste Bataillon, am 27. 5½ Früh das zweite Bataillon ab. Die Ankunft in Wien erfolgte am 29. 3½ Uhr Nachmittags, respective am 30. um 3 Uhr Früh. In Reichenberg wurde gerastet und genächtigt, das Officiers-Corps genoss dortselbst die Gastfreundschaft Sr. Excellenz des G. d. C. Grafen Clam-Gallas.

So lange die Fahrt auf preussischen und sächsischen Boden über Zelle, Guben, Sorau, Görlitz und Zittau führte, wurde das Regiment von den Behörden und der Bevölkerung in jeder Weise ausgezeichnet. Oberstlieutenant Karl hatte wohl eine schwere Aufgabe, alle die vielen Ansprachen zu beantworten, für die vielen Bouquets und Kränze zu danken, die vielen Einladungen zu den reich ausgestatteten Buffets anzunehmen. Ein besonders reges und anziehendes Treiben herrschte in Sachsen, wo das Regiment rückhaltlos herzlich empfangen wurde. Die vielen schönen Frauen und Mädchen, welche die Bahnhöfe zierten, alle verbindlich lächelnd und freundlich winkend, das gab ein entzückendes, unvergessliches Bild.

In Brünn wurden der Regimentsstab und das erste Bataillon von Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Carl Ferdinand begrüsst.

In Wien wurde derselbe Staffel von Sr. Excellenz den FML. Graf Thun, FML. Baron Schiller und von Sr. k. Hoheit GM. Herzog von Württemberg empfangen.

Am 30. November war feierlicher Einzug der Brigaden Nostitz und Tomas, commandirt von Sr. Excellenz FML. Freiherr von

Gablenz. Vom Regimente hatte das erste Bataillon in der Leo- 1864.
poldstadt genächtigt, das zweite Bataillon rastete nach der Ankunft auf dem Bahnhofe. Der Einmarsch erfolgte durch die Jägerzeile, über die neu erbaute und am selben Tage dem Verkehr übergebene Aspern-Brücke, dann durch die Ringstrasse bis auf den Kärntner-Ring, wo sich die Truppen treffenweise aufstellten, um von Sr. Majestät besichtigt zu werden. Die Via triumphalis war reich beflaggt und decorirt, alle Fenster übervoll, auf der Ringstrasse überdiess Tribünen errichtet.

An der Aspern-Brücke wurde FML. Freiherr v. Gablenz vom Bürgermeister Dr. Zelinka begrüsst. Umdrängt von einer ungeheueren Volksmenge, umtobt von ihren stürmischen Beifallsäusserungen, mit Blumenspenden überschüttet, gelangten die gefeierten Truppen nur schwer zu ihrem Aufstellungspunkte.

Se. Majestät erschien punkt 10 Uhr, ritt die Treffen ab und versammelte darauf um sich die Officiere, welche mit folgender huldvollen Ansprache beglückt wurden:

„Als Ich von Ihnen Abschied nahm, habe Ich die Erwartung „ausgesprochen, dass Sie die Fahne Oesterreichs hoch halten werden. „Die Truppen des sechsten Armee-Corps haben meine Erwartungen „erfüllt: sie haben unsere Fahne hoch gehalten, sie haben sie ge„tragen von Sieg zu Sieg, sie haben gewetteifert mit den Truppen „Meines erhabenen Verbündeten in Tapferkeit und Ausdauer. Mit „Wehmuth und in dankbarer Erinnerung denke Ich derjenigen, die „auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Ihrem tapferen und be„währten Führer, Ihnen, die Ich heute mit Freude begrüsse, sowie „allen an dem glorreich beendeten Feldzuge betheiligten Abthei„lungen Meiner Armee und Flotte spreche Ich mit Stolz Meinen „und des Vaterlandes Dank aus."

Die mit Kraft und Nachdruck vorgetragenen kaiserlichen Worte wirkten überwältigend, das Herz hüpfte einem, so zu sagen, im Leibe und als Se. Majestät dem FML. Gablenz die Hand reichte und dieser sich darauf neigte, diese gütige Hand zu küssen, musste man sich recht zusammennehmen, um nicht in lauten Jubel auszubrechen.

Die Truppen defilirten vor Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth.

Nachmittags 4 Uhr war Hoftafel, wozu die Mehrzahl der Officiere geladen waren. Die Mannschaft wurde von der Commune Wien

1864. grossmüthig mit Geldspenden bedacht, alle Theater öffneten ihre Hallen den heimgekehrten, sieggekrönten Kriegern und beleuchteten ihren äusseren Schauplatz. Der Festvorstellung im Carl-Theater, man gab „die Oesterreicher in Schleswig", geruhten Se. Majestät beizuwohnen. FML. Freiherr v. Gablenz war gleichfalls anwesend. Ein schöner Tag an dem sich Wien geehrt hat, indem es die braven Truppen ehrte.

Schwer war es für die Gefeierten nach dem wochenlangen Siegestaumel und nach diesem glänzenden Abschluss das Gleichgewicht wieder zu finden und einen Uebergang zu den nüchternen Thätigkeiten der Friedensgarnison.

Einigen Officieren des Regimentes kamen noch höchste und Allerhöchste Auszeichnungen zu: Oberlieutenant v. Ballieux und Pohl wurden vom k. k. sechsten Corps-Commando belobt für ihre eifrige und umsichtige Dienstleistung als Etappen-Commandanten in Hadersleben und Woyens, es wurde ihnen speciell die vollste Anerkennung ausgesprochen für ihre unermüdliche und erfolgreiche Thätigkeit unter den schwierigen Verhältnissen des Durchzuges eines Theiles des k. k. sechsten Armee-Corps durch die genannten Stationen. Hauptmann Reif wurde für seine verdienstlichen Leistungen als Regiments-Proviant-Officier von Sr. Majestät die „belobende Anerkennung" ausgesprochen.

Endlich sei hervorgehoben, dass im Laufe des Feldzuges die vorgesetzten Commandanten Anregung gefunden haben das eine oder das andere Mitglied des Regimentes zu beloben, speciell sei erwähnt, dass dem Unterlieutenant Moriz Fux vom Corps-Commando die hohe Anerkennung ausgedrückt wurde „für sein ebenso einsichtsvolles als energisches Benehmen, welches er bei Gelegenheit der Auffindung und Nachfuhr des k. preussischen Munitions-Transportes unter schwierigen Verhältnissen an den Tag legte." Unterlieutenant Fux hatte nämlich einen verlassenen Munitions-Transport aufgefunden und bei dieser Gelegenheit einen für einen so jungen Officier seltenen praktischen Sinn, viel Umsicht und Energie entwickelt.

Das Regiment bezog die Franz Joseph-Caserne, trat aus dem Genusse der Feldzulage und höheren Fouragegebühr.

Das k. k. sechste Armee-Corps löste sich auf. FML. Freiherr v. Gablenz verabschiedete sich mit dem Corpsbefehl vom 30. No-

Digitized by Google

vember. In diesem heisst es, nach wörtlicher Anführung der kaiser- 1864.
lichen Ansprache: „Indem ich mit Allerhöchster Ermächtigung diese „erhebenden und beglückenden Worte Sr. Majestät verlautbare „und namentlich zur Kenntniss aller jener bei der Feier des heutigen „Tages nicht anwesenden Abtheilungen bringe, deren Se. Majestät „der Kaiser in gleich huldvoller Weise zu gedenken geruhen, sage „ich zugleich dem sechsten Armee-Corps, dessen Führung durch „die Allerhöchste Gnade mir vor nahezu einem Jahre anvertraut „wurde, herzlich Lebewohl! Die eingetretenen friedlichen Verhält- „nisse haben nunmehr die Auflösung dieses Armee-Corps bedingt „und nach dem Willen unseres Allerhöchsten Kriegsherrn, der unser „höchstes und einziges Gesetz ist, trennen wir uns. Ich war glück- „lich mit Euch, ich war glücklich unter Euch und wenn mir Ein „Wunsch mit Aussicht auf Erfolg vergönnt wäre, so würde es der „sein, Euch zurufen zu dürfen: Auf Wiedersehen!“

Oberst Freiherr v. Vlasits,*) Generalstabschef des nunmehr aufgelösten Corps, von Sr. Majestät zum Commandanten des Regimentes König der Belgier ernannt, nahm vorläufig, da auf Urlaub abgehend, nur eine Vorstellung des Officiers-Corps am 14. Dezember entgegen und übernahm das Regiments-Commando erst am 31. Jänner 1865.

*) Oberst Franz Freiherr von Vlasits, Feldmarschall-Lieutenant, Sohn des am 16. Mai 1840 zu Agram verstorbenen Feldmarschall-Lieutenant, Banus und obersten Landes-Capitän, commandirenden General in der vereinigten Banal-Warasdiner-Carlstädter Grenze, Theresien-Ordensritter und Inhaber des zweiten Uhlanen-Regiments, Franz Freiherrn von Vlasits, 1827 zu Eisenstadt in Ungarn geboren, trat am 3. October 1845 aus der Ingenieur-Academie als Lieutenant in das Genie-Corps. Seine besondere Verwendbarkeit liess schon am 1. Juli 1848 seine Uebersetzung als Oberlieutenant in den General-Quartiermeisterstab eintreten, als welcher er im folgenden Jahre wegen Auszeichnung vor dem Feinde mit dem Orden der eisernen Krone III. Classe (K.-D.) belohnt wurde. 1859 zum Major befördert, war er bei der internationalen Commission zur Grenzbestimmung zwischen Oesterreich und Sardinien thätig, wurde 1861 Oberstlieutenant und am 17. Jänner 1863 in die General-Adjutantur Sr. Majestät eingetheilt. Am 20. Februar 1864 zum Oberst befördert und mit dem Ritterkreuze des Leopold-Ordens (K.-D.) für seine ausgezeichneten Dienste als Generalstabs-Chef des Armee-Corps in Dänemark decorirt, erhielt er als Regiments-Commandant 1866 die Allerhöchste Belobung. Seit 1870 als Sectionschef im Reichs-Kriegsministerium rastlos thätig, erfolgte am 18. April 1875 seine Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant, ferners die Verleihung des Commandeur-Kreuzes des Stephan-Ordens und der geheimen Rathswürde.

1864. Das Regiment kann mit voller Befriedigung auf seine Leistungen im Feldzuge 1864 zurückblicken.

Das Regiment hat sich an einer durchaus glücklichen und glänzenden Unternehmung hervorragend betheiligt, sein Name steht mit unauslöschlichen Zügen eingetragen auf einem der ruhmvollsten Blätter der Geschichte der kaiserlichen Armee, und unauslöschlich wird der Name in der dankbaren Erinnerung des Volksstammes fortleben, für dessen Befreiung es gekämpft und geblutet, uneigennützig, nur in treuer Pflichterfüllung dem Rufe des erhabenen Kriegsherrn folgend.

Das Regiment hat die Strapazen eines Winterfeldzuges mit seltener Ausdauer ertragen, es hat bewunderungswürdige Märsche geleistet, es hat vorangeleuchtet durch Mannszucht, Humanität und Bravoure, es hat mit zur Entscheidung der Actionen von Ober-Selk und Veile beigetragen, das Gefecht von Oeversee siegreich durchgeführt und mag auch eine strengere Kritik an diesem Gefechte das Eine oder das Andere auszusetzen wissen, das Regiment kann ruhig darauf antworten, dass es glänzend geleistet, was von ihm gefordert worden, und dass es überhaupt eine missliche Sache sei, eine schöne Leistung, die der Geschichte angehört, nach Principien zu beurtheilen, die das Resultat späterer Erfahrungen.

56 Officiere und Soldaten auf dem Schlachtfelde gefallen, 220 Verwundete, davon 31 ihren Wunden erlegen, 92 k. k. Orden, Decorationen und Tapferkeits-Medaillen, 150 höchste und Allerhöchste Belobungen, auf diese Ziffern mögen die kommenden Generationen einen freundlichen Blick werfen, sich dankbar Jener erinnern, welche das Regiment so hoch in Ehren gebracht und daraus den Willen, die Kraft, den Muth schöpfen, die kaiserliche Fahne gleichfalls zu tragen „von Sieg zu Sieg!"

1865.

Friedensjahr.

1865. Die Uebernahme des interim von Oberstlieutenant Karl geführten Regiments durch Oberst Freiherrn von Vlasits verkündete folgender Befehl vom 31. Jänner 1865:

„Durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Kaisers „zum Oberst und Commandanten dieses ausgezeichneten, kampf-

Digitized by Google

„erprobten Regiments ernannt, habe ich nach Beendigung des mir 1865.
„hohen Ortes bewilligten Urlaubes, dieses Commando mit heutigem
„Tage in dienstlicher Beziehung übernommen. Ich war so glücklich
„den letzten Feldzug in Gemeinschaft mit einem Theile des Regi-
„ments zu machen, war Zeuge der unwiderstehlichen Tapferkeit
„mit welchem derselbe bei Oeversee und Veile den alten Kriegs-
„ruhm des Regiments erneuerte und glänzend bewährte, habe Eure
„nunmehr unsere Fahnen im eisigen Sturm und Kugelregen mit
„kühner Siegeszuversicht sich entfalten gesehen, habe das erhebende
„Bewusstsein Eurer Erfolge mit empfunden und bin stolz darauf
„Euer Führer, Euer Oberst zu sein. Ueberzeugt von dem guten
„Geiste, der alle Abtheilungen ohne Ausnahme zum Besten des
„Allerhöchsten Dienstes und zur Ehre des Regiments beseelt, er-
„warte ich von jedem Einzelnen, an jedem Orte und zu jeder Zeit
„die gewissenhafteste Erfüllung der ernsten und mitunter schweren
„Pflichten unseres ehrenvollen Berufes, damit wir, eingedenk unseres
„Schwures, in unverbrüchlicher Treue und Hingebung für unseren
„Kaiser als brave Soldaten so leben und sterben, dass Oesterreich
„und die schöne Steiermark uns auch künftighin mit Stolz ihre
„Söhne nennen und unser Kaiser und Kriegsherr, unser Vater und
„Wohlthäter, den Gott erhalten, beglücken und segnen möge, mit
„uns zufrieden sei. Die auf den inneren Dienstbetrieb bezüglichen
„und sonst im Regimente bestehenden Anordnungen bleiben, inso-
„ferne ich mich nicht in der Folge zu einer Aenderung veranlasst
„sehen sollte, in der Art aufrecht erhalten, wie dieselben bisher unter
„meinem Herrn Vorgänger, welchem ich für die während meiner
„Beurlaubung entwickelte gewissenhafte Mühewaltung im Namen
„des Dienstes wärmstens zu danken mich verpflichtet fühle, in
„Wirksamkeit bestanden haben." „Vlasits m. p., Oberst."

Beim Wechsel im Regiments-Commando kann sich auch die beste Truppe einer gewissen Bangigkeit nicht erwehren, denn der Wechsel bringt häufig den Fortschritt, in manchen Fällen den Rückschritt, fast immer tiefgreifende Veränderungen alter Verhältnisse. Oberst Freiherr v. Vlasits war dem Regimente, wie bereits bemerkt wurde, kein Fremder, die Truppe war geneigt ihm ihr volles Vertrauen entgegenzubringen, dennoch wirkten die im Antrittsbefehl zum Ausdruck gebrachten Grundsätze und Gesinnungen wie eine beglückende Ueberraschung. Die rückhaltslose Anerkennung der

Digitized by Google

1865. Leistungen des Regimentes im letztverflossenen Feldzuge, die bestimmt ausgesprochene Absicht jene durch eine achtzehn Decennien alte Geschichte gefestigten traditionellen Eigenthümlichkeiten der Truppe liebevoll pflegen zu wollen, der warme, herzhafte Patriotismus, der da durchschlug, endlich die Festigkeit und Zuversicht womit hohe Forderungen und Erwartungen ausgesprochen wurden, diess Alles eröffnete hoffnungsvolle Ausblicke in die Zukunft.

In dem Schlussabsatze jenes Befehles kündigte sich der neue Oberst nicht als ein überstürzender Reformator an, sondern als eine ruhig überlegende und gründlich erwägende Individualität, immerhin bereit, zur richtigen Zeit und am richtigen Orte jene Abänderungen durchzuführen, welche der Fortschritt und die Umstände erheischen sollten. So gingen denn Alle mit frohem Sinn und rüstiger Kraft an die Arbeit, damit die nun beginnende neue Periode der Geschichte des Regiments sich ebenbürtig der vorhergegangenen und so glänzend abgeschlossenen anreihe.

Bis zum Ausbruche des Krieges 1866 garnisonirte das Regiment mit dem Regimentsstabe, ersten, zweiten und dritten Bataillon in Wien, mit dem vierten Bataillone und dem Depot-Cadre in Graz. Erstes Bataillon Major v. Sabatowicz, zweites Bataillon Major Baron Haugwitz, drittes Bataillon Major v. Gasteiger, viertes Bataillon Major v. Mroczkowski.

Der Friedensstand eines der ersten drei Bataillone betrug Ende December 1865 27 Officiere und 478 Soldaten; einer Compagnie dieser drei Bataillone 4 Officiere, 79 Soldaten; des vierten Bataillons 22 Officiere, 220 Soldaten; einer Compagnie dieses Bataillons 3 Officiere, 36 Soldaten; des Depot-Cadres 3 Officiere, 13 Soldaten; des ganzen Regimentes 110 Officiere, 1710 Soldaten.

Der Grundbuchsstand wurde derart geregelt, dass jede Compagnie der drei ersten Bataillone zwölf Mann über den vorgeschriebenen Kriegsstand zählte, d. i. 186 Mann die geraden, 185 Mann die ungeraden Compagnien.

Durch die Heranziehung des dritten Bataillons in den engeren Regiments-Verband wurde dieses Bataillon aus der Brigade des GM. Herzog Wilhelm v. Württemberg, zu der es bisher in Graz gehört hatte, ausgeschieden. Se. k. Hoheit hatte bei diesem Anlasse folgenden, vom 5. December 1864 datirten, Brigade-Befehl erlassen: „Durch meine Anwesenheit in Wien verhindert, persönlich

Digitized by Google

„von dem aus meiner Brigade scheidenden dritten Bataillon des 1865.
„König der Belgier, 27. Infanterie-Regiments, Abschied zu nehmen,
„rufe ich demselben jetzt ein herzliches Lebewohl nach und spreche
„mein Bedauern aus, dieses in jeder Beziehung ausgezeichnete Ba-
„taillon von nun an nicht mehr zum Verbande meiner Brigade zählen
„zu können."

Von den Theilen des Regiments, welche in Wien garnisonirten, bezogen der Regimentsstab, das zweite und dritte Bataillon den nördlichen Tract der Franz Josephs-, das erste Bataillon die Salzgries-Caserne.

Der neue Oberst Freiherr v. Vlasits stellte sich die Aufgabe, den Geist strenger Gewissenhaftigkeit und unverdrossenen Pflichteifers im Regimente lebendig zu erhalten. Gründlichkeit und Gediegenheit sollten der Grundzug der Truppe sein. Das Officiers-Corps wurde auf der zeitgemässen Höhe militärischer und allgemeiner Bildung gehalten, auf die Entwicklung und Veredlung des Charakters wurde ein nie unterbrochener und günstig fördernder Einfluss genommen. Gemüthliche Geselligkeit, heiterer Sinn, gute Umgangsformen und auch die ernsteren Pflichten echter Kameradschaft standen wie vordem hoch im Werthe. Es nahm daher das Regiment alsbald unbestritten seine frühere ausgezeichnete Stellung unter den Truppen der Wiener Garnison ein und es hatte das Glück selbe zu behaupten.

Wie nach dem Jahre 1859 waren es jetzt die Traditionen von 1864, die Ereignisse vom Königsberg, von Oeversee, Veile und Fridericia, welche vielfache Anregung boten für fortwirkende Pflege kriegerischer Tugenden.

Die Gedenkfeier von Oeversee am 6. Februar 1865 brachte dem Regimente von Nah und Fern Beweise freundlicher Erinnerung und rückhaltsloser Anerkennung. Es wurden an diesem Tage folgende Telegramme gewechselt:

1. Von Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen von Preussen an Se. k. Hoheit GM. Herzog v. Württemberg: „Ich denke
„Deiner heute ganz besonders, sowie Deines braven alten Regiments,
„Gott dankend, dass Du hergestellt bist. In treuer Freundschaft."

2. Von Sr. k. Hoheit GM. Herzog v. Württemberg an Oberst Freiherr v. Vlasits: „Dem unvergleichlichen Regiment,
„welches in Dir den würdigsten Führer fand, in treuester Anhäng-
„lichkeit meine Bewunderung, meinen Dank."

1865. 3. Von den Bürgern Schleswigs an denselben: „Den helden-„müthigen Belgiern am heutigen Tage dankbarer Gruss und Hoch „zahlreich versammelter Schleswiger. Borgfeldt."

4. Vom neunten Huszaren-Regiment an das Regiments-Commando: „Liechtenstein-Huszaren bringen bei Oeversee's Gedenkfeier „dem ruhmbekränzten Regiment Belgien-Infanterie ein donnerndes „Lebehoch! Pejacsevich, Oberst."

5. Vom Regimente an Herrn Borgfeldt in Schleswig: „Herzlichen Dank für die freundliche Erinnerung vom Officiers-Corps „der Regimenter Belgien und Hessen. Vlasits, Oberst."

6. Vom Regimente an das neunte Huszaren-Regiment: „Die „versammelten Officiere von Belgien danken ihren heldenmüthigen „Gefährten von Oeversee und erwidern aus vollem Herzen den Gruss „der unvergesslichen Liechtensteiner. Vlasits, Oberst."

Im Februar 1866 war die politische Situation bereits derart verändert, dass der Glanz von Oeversee vor den sich vorbereitenden weit gewaltigeren Ereignissen erblassen musste. Die Stimmung war bei der erneuerten Gedenkfeier daher nicht so ungebunden fröhlich wie im Vorjahre; dennoch hatten die braven Schleswiger auch im Jahre 1866 den Muth, sich „mit innigstem Dank der tapferen Be-„freier zu erinnern."

Die Ausbildung der Truppe ging den ungestörten, regelmässigen Gang im Sinne der bestehenden Vorschriften. Als eine Neuerung mag das eingeführte Geräthturnen der Mannschaft constatirt werden.

Sowohl die, nach vorher abgeschickten Urlaubern, am 30. September 1865, wie die am 3. März 1866 in Wien eingerückten Recruten, 180 und 160 Mann, wurden mit den Instructoren in eine Abtheilung formirt nach Kaiser-Ebersdorf verlegt, erstere unter Commando des Hauptmanns v. Schluetenberg, letztere des Hauptmanns Fux. Die Abtheilungen rückten am 25. November, respective am 26. März in Wien wieder ein. Erstere wurden sofort aufgelöst, letztere jedoch vorläufig vereinigt gehalten. Erst bei der Mobilmachung rückte die junge Mannschaft zu ihren Compagnien ein.

In den Wintermonaten fanden Uebungsmärsche im Regimente oder in der Brigade wöchentlich statt; schon im Monate März wurden die Exercier-Uebungen (Ausbildung im Zuge) nach Zulässigkeit der Witterung wieder aufgenommen; der Abschluss der Winterbeschäftigung (Mannschafts- und Chargenschule bei den Compagnien,

Digitized by Google

Regiments-, Cadeten-, Feldwebels- und Pionnierschule) erfolgte 1865 Mitte, 1866 Anfangs April. 1865.

Das Regiment hatte das Glück, am 6. Mai 1865 und am 4. April 1866 vor Sr. Majestät auszurücken und neuerdings die Allerhöchste Zufriedenheit zu erwerben.

Vom 4. August 1865 an fanden Uebungen im Regimente und in der Brigade statt; gleichzeitig wurde das Scheibenschiessen auf den Schiessstätten zu Kaiser-Ebersdorf und am Gänsehaufen in der Brigittenau lebhafter aufgenommen. Am 22. August wurde die Periode der grösseren Uebungen, in der Halb-Brigade, Brigade, dann Brigade gegen Brigade eröffnet, welche mit den Divisions-Manövern am 20. September abschloss.

Se. Majestät der Kaiser geruhte der Allerhöchsten Anerkennung Ausdruck zu geben, durch Bewilligung einer dreitägigen Gratislöhnung.

Nach einer vierzehntägigen Pause wurden Anfangs October die Exercier-, Feld- und Schiessübungen wieder aufgenommen, bis zum 14. November fortgesetzt, worauf die Winter-Stundeneintheilung in Kraft trat.

Gelegentlich der Enthüllung des Prinz Eugen Monuments am 18. October 1865 wurde dem Regimente die Auszeichnung zu Theil, hiebei mitwirken zu dürfen. Das Officiers-Corps war bei der Feier vollzählig gegenwärtig, Hauptmann v. Schlitter rückte mit einer combinirten Compagnie des Regiments aus, eine Division besorgte den Spalierdienst.

Was die administrative Thätigkeit anbelangt, so herrschte, wohl in Folge des Feldzuges, auf diesem Gebiete eine vermehrte Thätigkeit. Für den Compagnie- und in einem weit grösseren Masse für den Regiments-Commandanten gab es viel zu ergänzen, zu richten und zu regeln.

Mit Beginn des Jahres 1866 trat in der Einrichtung der Verpflegung eine für das Wohlsein der Mannschaft sehr wichtige Veränderung ein. Es ordnete nämlich das Regiments-Commando den Einkauf der Menage-Artikeln im Grossen an; Unterlieutenant Bancalari wurde mit der Verwaltung betraut. Dieser Officier war für den Systemwechsel bisher publicistisch lebhaft eingetreten, an ihm war es nun, das Gedachte practisch durchzuführen. Als Berathungs- und Controls-Commission fungirten Major v. Sabatowicz, Haupt-

Digitized by Google

1865. mann v. Froschauer, die Unterlieutenants Valduga und Kügerl, endlich zehn Individuen vom Mannschaftsstande. Da im Frühjahre die Mobilisirung erfolgte, konnten die Vortheile der neuen Einführung nicht bestimmt hervortreten. Die Einrichtung sollte sich aber in der Folge immer mehr einleben, weiter entwickeln und allgemeine Verbreitung finden. Der Mannschaft ist dadurch eine rationelle Verbesserung ihrer materiellen Lage gebracht worden.

Im Jahre 1865 kamen folgenden Mitgliedern des Regiments Auszeichnungen zu: Unterlieutenant Leopold v. Beckh-Widmannstetter erhielt eine öffentliche Belobung, dem Corporal Andreas Radkolb der 17. Compagnie, wurde von Sr. Majestät das silberne Verdienstkreuz verliehen und bei der Wachparade am 3. November übergeben; dem Gemeinen Johann Rindler der 17. Compagnie, die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben. Corporal Radkolb hatte mit eigener Lebensgefahr entschlossen und erfolgreich Hilfe bei Rettung des Gemeinen Polster vom Tode des Ertrinkens geleistet. Gemeiner Rindler hatte hiebei mitgewirkt.

Dem Unterlieutenant von Beckh-Widmannstetter sprach das Regiments-Commando mittelst Tagesbefehl vom 30. April die „wohlverdiente Anerkennung aus, den wärmsten und herzlichsten „Dank für die den Verwundeten und Hilfsbedürftigen zugewendete, „wahrhaft menschenfreundliche, unermüdete und erfolgreiche Sorg„falt." Beckh hatte seit Ausbruch des Krieges 1864 als Mitglied und Organ des „Frauen-Comités zur Unterstützung der verwundeten und verstümmelten steirischen Krieger" mit hingebungsvoller Thätigkeit gewirkt, unbeschadet seiner sonstigen militärischen Berufspflichten und gehörte auch fernerhin zu den thätigsten Mitgliedern im Ausschusse des „steirischen patriotischen Vereines" und zwar bis zu seiner im Jahre 1878 erfolgten Ernennung zum Hauptmann im Infanterie-Regimente Nr. 47 und dem damit verbundenen Abgange aus der Garnison Graz.

GM. v. Nostitz war auf seine Bitte mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner in den Ruhestand versetzt worden, am 8. März übernahm GM. Ritter v. Henriquez das Commando der „schwarz-gelben Brigade."

Am 10. December 1865 verschied zu Laeken Leopold I., König der Belgier. Das Regiment, welches in dem hohen Verblichenen während zwölf Jahren seinen ersten Inhaber verehrte

Digitized by Google

und das Glück hatte unter Höchstdesselben erlauchten Namen zwei 1865.
Feldzüge ehrenvoll mitzukämpfen, durfte nunmehr die höchste Ehre in Anspruch nehmen, zum engeren Kreis der Leidtragenden herangezogen zu werden. Es legte die grosse Trauer an, die Fahnen wurden in Flor gehüllt, eine Deputation verfügte sich auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers nach Brüssel. Diese, aus dem Obersten und Regiments-Commandanten Freiherrn v. Vlasits, Major v. Sabatowicz, Hauptmann Eder und Unterlieutenant Fux bestehende Deputation wurde sowohl bei der Leichenfeier, wie bei der darauf folgenden Thronbesteigung des neuen Herrschers, Sr. Majestät König Leopold II., in hervorragender Weise ausgezeichnet. Die genannten Officiere versahen den Ehrendienst bei der aufgebahrten Leiche des hochherzigen Fürsten, dem alle Monarchen und Völker Europas in aufrichtiger Trauer ihre Huldigung darbrachten, sie schritten im Leichenzuge den höchsten Staatswürdenträgern zur Seite, welche die Quasten des Bahrtuches hielten, standen nächst dem Throne bei den Krönungs- und Huldigungs-Ceremonien, auf dem Balkone des königlichen Palastes unmittelbar hinter der königlichen Familie bei der Defilirung der Truppen des stehenden Heeres und der Nationalgarde.

Oberst Freiherr v. Vlasits wurde mit dem Commandeur-, die anderen Deputations-Mitglieder mit dem Officiers-Kreuze des k. belgischen Leopold-Ordens decorirt.

Sr. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung ddto. Ofen, 13. December 1865 Sr. Majestät Leopold II., König der Belgier zum ersten Inhaber des Regiments zu ernennen, das von da an demnach das Glück hatte, den erlauchten Namen zu führen: „Leopold II., König der Belgier."

1866.

Krieg in Böhmen und Deutschland.

Immer schärfer waren indess die politischen Gegensätze zwischen 1866.
Oesterreich und Preussen, immer greller die Schatten der schleswig-holstein'schen Frage zu Tage getreten.

Aus dem mit kluger Berechnung angelegten schleswig-holstein'schen Feldzuge nahm Preussen bald Anlass zu politischen

1866. Erörterungen, die sich nach dem Abschlusse des Gasteiner Vertrages so ernst gestalteten, dass ein Kampf zwischen Oesterreich und Preussen, der endgiltig über die Hegemonie in Deutschland entscheiden sollte, unausweichlich war.

Preussen, um Oesterreich mit Erfolg zu bekriegen, suchte nach einem Verbündeten und fand an dem nach Venetien gierigen Italien gar bald einen solchen.

Hiedurch war Oesterreich gezwungen seine militärische Macht nach zwei Seiten zu entfalten.

Diplomatischer Kunst und journalistischer Dialectik gelang es indessen, die Aussicht auf eine friedliche Beilegung dieser Angelegenheit bis zum Monate April 1866 zu erhalten. Von diesem Zeitpunkte an wurde aber die politische Situation sehr ernst. Preussen sowohl als Italien hatten ihre kriegerischen Vorbereitungen begonnen; so sah sich endlich auch Oesterreich genöthigt, mit den militärischen Rüstungen zu beginnen. Diese Vorbereitung erfolgte spät und in der positiven Voraussicht einer numerischen Ueberlegenheit seitens der beiden Gegner.

Von den Staaten des deutschen Bundes traten Sachsen und Hannover allein entschieden als Gegner Preussens auf. Die Mehrzahl der anderen sicherten zwar Oesterreich ihre militärischen Kräfte zu, barg aber wie immer die particularistischen Tendenzen in sich, was mit dem Ernst der Situation keineswegs im Einklang stand.

Solcher Politik gegenüber verlor das vertrauensvolle Oesterreich Zeit und mit dieser die militärischen Vortheile. Von der Offensive musste daher abgesehen und die Defensive als Form der politischen und kriegerischen Thätigkeit gewählt werden. So kam es, dass gerade auf dem Hauptkriegsschauplatze der Feldzug unter höchst ungünstigen militärischen Verhältnissen begonnen werden musste.

Im Norden handelte es sich um den Verlust der Stellung Oesterreichs in Deutschland, im Süden um den Verlust der ohnehin stark nach Italien gravitirenden Provinz Venetien. Die Bedeutung der beiden Kriegsschauplätze war hiedurch gegeben. Deshalb war auch die Ansicht allgemein, dass auf dem südlichen Kriegsschauplatze keine Lorbeeren zu pflücken seien und es wurden daher alle Truppen, die des Kaisers Befehl nach dem Süden berief, von der Armee lebhaft bedauert.

Digitized by Google

Voll Erwartung über das Schicksal des Regimentes verging 1866.
die Zeit der diplomatischen Thätigkeit. Die verschiedensten Gerüchte über die Ordre de bataille der Armee wurden in Curs gesetzt. Das Schlagwort „nach Norden“ oder „nach Süden“ wurde Tagesfrage und versetzte mindestens vier Wochen vor ihrer Entscheidung die Officiere aller Waffen in grosse Aufregung. Als sich eines Tages die Nachricht verbreitete, das Regiment König der Belgier sei nach Italien bestimmt, war die Trauer ob dieser Kunde allgemein und machte sich die Verstimmung in den resignirten Worten Luft: Nun seien alle Hoffnungen auf Ehre und Ruhm zu Grabe getragen. Diese Nachricht bewahrheitete sich aber nicht, denn das Regiment erhielt seine Eintheilung in die k. k. Armee in Böhmen.

Die Vorereignisse des preussischen Feldzuges trafen das Regiment noch immer in der Garnison Wien. Der Geist der Tüchtigkeit und Hingebung, welcher dasselbe beseelte, im Einklange mit seiner guten Schulung und Kriegsverfassung versprach das Beste für die bevorstehende Action.

Anfangs April begannen die Rüstungen. Am 15. wurden die für die drei ersten Feld-Bataillone erforderlichen Wägen und Bespannungen ausgefasst. Am 23. ordnete das k. k. Kriegsministerium die Aufstellung der Depôt-Divisionen bei den 80 Linien-Infanterie-Regimentern an, demgemäss die Ergänzungen für diese Abtheilungen des Regimentes einberufen und abgerichtet wurden. Am 24. erhielt das Ergänzungs-Bezirks-Commando in Graz von Wien die telegraphische Weisung, das vierte Feld-Bataillon vom Feldwebel abwärts auf den vollen Kriegsstand zu setzen und hiezu die erforderliche Zahl von Urlauber- und Reserve-Mannschaft sogleich einzuberufen. Diesem Bataillon wurde gleichzeitig seine Bestimmung als Stabstruppe in die Hauptquartiere der Armee bekannt gegeben und am 25. April wurden in Wien für dasselbe die ihm organisationsgemäss zukommenden Wägen und Bespannungen ausgefasst, jedoch bis zum Einlangen weiterer Weisungen bei dem Regimentsstabe in Wien belassen.

Am 5. Mai erhielt das Regiment den Befehl sich mit dem Stabe und den drei ersten Feld-Bataillons auf den vollen Kriegsstand zu setzen. Die in Folge dessen abgängigen Officiersstellen wurden durch Vorrückung im Regimente besetzt. Am 6. Mai gingen die Oberlieutenants v. Axter und Dolleschall, Lieutenants

1866. Victor v. Hoffmann, Fux und v. Mroczkowski zur Uebernahme der Ergänzungen für die drei ersten Bataillone des Regimentes nach Graz ab.

Am 10. Mai wurde das fünfte (Depôt-) Bataillon zu vier Compagnien aufgestellt und durch eine gleichmässige Abgabe von Chargen und Mannschaft der ersten und zweiten Depôt-Compagnien an die neu zur Aufstellung gelangenden dritte und vierte Compagnie formirt. Nachdem jedoch weder im Regiments-Augmentationsvorrathe, noch bei der Monturs-Commission in Graz die Ausrüstung einer zweiten aufzustellenden Depôt-Division vorhanden war, so blieb ein grosser Theil dieser Mannschaft ohne Armatur und Rüstung und es musste einige Zeit hindurch die Abrichtung dieser Leute ohne Gewehre erfolgen. Bezüglich der fehlenden Monturen half man sich dadurch, dass die von den Feld-Compagnien des Regimentes hinterlegten alten Monturen für die Mannschaft der neu zur Aufstellung gelangenden dritten und vierten Depôt-Compagnien in Verwendung kamen.

Dem Major v. Sabatowicz, aus dem supernumerären Stande in die Wirklichkeit eingebracht, wurde das Commando des fünften Bataillons verliehen. Hauptmann v. Schlitter und Lieutenant Swaty wurden in das Hauptquartier der k. k. Nord-Armee bestimmt und in den supernumerären Stand versetzt. Aus dem Pensionsstande wurden die Hauptleute Neuhauser und Paul Hüttenbrenner in das Regiment eingetheilt, ersterer zum Commandanten der dritten, letzterer zu jenem der vierten Depôt-Compagnie designirt.

Indess war das österreichische Heer in eine Nord- und Süd-Armee getheilt worden. Da aber der k. k. Nord-Armee die Hauptrolle der Action gegen Preussen zufiel, so war sie auch bedeutend stärker als die Süd-Armee. Nach der von der Nord-Armee zusammengestellten Ordre de bataille der Commanden, Truppen und Anstalten kam die Brigade Henriquez mit dem 14. und 27. Linien-Infanterie-Regimente, dem neunten Feld-Jäger-Bataillon und der vierpfündigen Fussbatterie 2/II in den Verbande des II. Armee-Corps, welches FML. Graf Thun-Hohenstein befehligte.

Zum Commandanten der k. k. Nord-Armee wurde FZM. Ritter v. Benedek ernannt, welcher noch vor dem Antritte der Marschbewegungen nach dem Kriegsschauplatze die Nord-Armee mit folgendem Befehle begrüsste:

Digitized by Google

„Wien, den 12. Mai 1866." 1866.

„Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Kriegs-
„herr haben Allerhöchst zu befehlen geruht, dass ich das Com-
„mando der aufzustellenden k. k. Nord-Armee zu übernehmen habe.
„Mein Hauptquartier wird mit 15. d. M. vorerst in Wien formirt
„sein, und mit demselben Tage treten die zu dieser Armee ge-
„hörigen k. k. Herren Generale, Truppen, Branchen und Anstalten
„unter mein Commando. Als treu ergebener Soldat bewährt, weiss
„ich jedem kaiserlichen Befehle mit Freude zu gehorchen. Mein
„freudiges Pflichtgefühl wird aber diessmal auch durch das Bewusst-
„sein beseelt, dass jeder Einzelne der unter meinem Befehle sich
„vereinigenden Armee die grösste Hingebung mitbringt zur Abwehr
„und Bekämpfung jedes Feindes, der es wagt, ungerecht und muth-
„willig unseren angestammten Kaiser und Herrn, Sein durchlauch-
„tigstes Herrscherhaus und Seine Monarchie, unser theures Vater-
„land, zu bedrohen. Die Armee wird in Kurzem versammelt sein,
„in Allem geordnet, mit Allem ausgerüstet, schön, tüchtig und brav;
„getragen und gehoben von dem allerbesten Geiste, von dem Geiste
„der Ordnung und Disciplin, der Ehre und Treue, der Tapferkeit
„und unbedingten Hingebung. Des Kaisers Auge und sein edles
„Herz werden der Armee überall hin folgen, und die Opferwilligkeit
„und der Enthusiasmus aller Völker Oesterreichs werden uns ge-
„leiten; die Theilnahme, die Erwartungen und Hoffnungen unserer
„Landsleute und unserer Lieben werden mit uns sein, auch wenn
„es zum Entscheidungskampfe kommen sollte, für des Kaisers und
„des Vaterlandes heiliges Recht. Die k. k. Armee aber wird in
„jedem Kampfe mit Begeisterung und altösterreichischer Zähigkeit
„in Treue und Ehre zu siegen, in Treue und Ehre zu sterben wissen
„für Kaiser und Vaterland."

„Soldaten! Dazu bringe ich Euch mein ganzes warmes Sol-
„datenherz, bringe Euch meinen eisernen Willen, mein höchstes
„Vertrauen auf Euch, mein demüthigstes Vertrauen auf unseren all-
„mächtigen Herrgott und das Vertrauen auf mein altes Soldaten-
„glück. Mit Gott also begrüsse ich Euch, Soldaten, die des Kaisers
„Wille und Befehl meiner Fürsorge anvertraut hat; begrüsse Euch
„mit der festen Ueberzeugung, dass unserer gerechten Sache, unserer
„Treue und Tapferkeit, unserer Ausdauer und Standhaftigkeit Gottes
„Segen nicht fehlen wird." „Benedek m. p., FZM."

Digitized by Google

1866. Nach der Ordre de bataille wurde die österreichische Nord-Armee in sechs Armee-Corps und fünf Cavallerie-Divisionen gegliedert und betrug deren Gesammtstärke 220.600 Mann.

Da in massgebenden Kreisen die Idee einer preussischen Offensive, zunächst von Schlesien aus, gegen Wien vorausgesetzt wurde, so sollte auch demgemäss die Aufstellung der k. k. Nord-Armee in dem Raum zwischen Olmütz und Brünn erfolgen, während das österreichische I. Armee-Corps unter dem Commando des G. d. C. Graf Clam-Gallas sich bei Pardubitz und Königgrätz zu concentriren hatte. Zwei leichte Cavallerie-Divisionen sollten indessen die Gebirgs-Debouchéen zwischen Zittau und Jägerndorf und eine Infanterie-Brigade aus Galizien die Debouchéen aus Preussen zwischen Jägerndorf und Oswięcim beobachten. Das Armee-Hauptquartier sollte bei Olmütz, die Armee-Reserve-Anstalten aber im südlichen Mähren etablirt werden.

Um aber der Armee während ihres Sammelmarsches nach Mähren die ungestörte Benützung der exponirten Eisenbahnstrecke Hohenstadt-Wildenschwert zu sichern und die preussische Grenze der nothwendigen Beobachtung zu unterziehen, wurden je zwei Infanterie-Brigaden des II. und IV. Armee-Corps zu diesem Zwecke gegen Landskron-Hohenstadt, so wie gegen Ostrau und Oswięcim entsendet. Speciell zur Sicherung der Eisenbahn bei Hohenstadt war die Brigade Henriquez bestimmt und angewiesen, ihre Thätigkeit vorerst nur auf die Beobachtung der Landesgrenze zu beschränken, jede Provocation, insbesondere aber jede Ueberschreitung der Grenze zu vermeiden und keinen Anlass zu Reclamationen zu geben. Gleichzeitig wurde ihr der Cantonirungsraum Hohenstadt-Schildberg-Rothwasser zugewiesen. Das Regiment, welches dieser Brigade angehörte, erhielt schon am 12. Mai den Marschplan zum Abrücken dahin, welchem zu Folge es mittelst Nordbahn über Olmütz nach Hohenstadt und Concurrenz in Cantonnements verlegt werden sollte.

Noch vor dem Abmarsche dahin hatten die Stabsofficiere des Regimentes am 14. Mai Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, welcher sich bei dieser Gelegenheit über die gute Haltung des Regimentes in der Garnison Wien mit Allerhöchster Zufriedenheit und mit der zuversichtlichen Erwartung auszusprechen geruhte, dass das Regiment auch in Zukunft und unter allen Verhältnissen seinen alt

bewährten Ruhm zu bewahren wissen werde. Diese auszeichnenden 1866.
und vertrauungsvollen Worte Sr. Majestät des Kaisers brachte der Oberst Regiments-Commandant Freiherr v. Vlasits begleitet von einem mündlichen Grusse Sr. Excellenz des Armee-Commandanten FZM. v. Benedek dem Regimente zur Kenntniss, welche beiden Auszeichnungen von demselben mit Stolz und Begeisterung aufgenommen wurden.

Im Laufe des 15. Mai erfolgte der Abmarsch des Regimentes mit dem Stabe und den drei ersten Feld-Bataillons noch auf dem Friedensstande unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung von Wien. Bei dem Umstande als das Regiment sich der besonderen Zuneigung der Wiener zu erfreuen hatte, und desshalb viele junge Leute der Residenzstadt theils als Cadeten, theils als Freiwillige im Regimente dienten, gestaltete sich der Abmarsch desselben in Wahrheit zu einem Triumphzuge. Von den besten und aufrichtigsten Glückwünschen der begeisterten Wiener begleitet, mit nicht endenwollenden Hochrufen geehrt, mit Blumen thatsächlich überschüttet, durchzogen die Bataillone die zum Nordbahnhofe führende Jägerzeile, woselbst sich inmitten des allgemeinen Jubels und der lauten Begeisterung der kriegslustigen Masse die rührendsten Scenen schwerer Trennung und tiefen Schmerzes abspielten. Es war ein schöner und ergreifender Moment. Diese Segens- und Glückwünsche der Bevölkerung für die abziehenden Truppen äusserten sich jedoch nicht allein bei den Wienern, sondern manifestirten sich als wirkliche Theilnahme für die Armee fast im ganzen Reiche und gaben von der hochgehenden Bewegung und patriotischen Empfindungsfülle der österreichischen Völker wahrhaft rührende Zeichen.

Die Abfahrt des Regimentes erfolgte mittelst Nordbahn in drei Colonnen und zwar die des Regimentsstabes und des ersten Bataillons um 9 Uhr 45 Minuten Früh, des zweiten Bataillons um 12 Uhr 45 Minuten Nachmittag, des dritten Bataillons um 6 Uhr 45 Minuten Abends. Sämmtliche Abtheilungen des Regiments trafen im Laufe der Nacht vom 15. auf den 16. Mai in Hohenstadt ein, von wo das Abrücken der Abtheilungen in die vom Hauptmann v. Liebe ermittelten Cantonirungs-Stationen erfolgte. Der Regimentsstab, der 1. und 2. Bataillonsstab, das 1. Bataillon und die 12. Compagnie wurden in Hohenstadt selbst, die 11. Compagnie in Philippsthal, Nemule und Supele, die 10. Compagnie in Rudolfsthal,

Digitized by Google

1866. die 9. Compagnie in Skaliczka, die 7. und 8. Compagnie in Rowenz, der 3. Feld-Bataillonsstab mit der 13., 14., 15. Compagnie in Gross-Heilendorf, die 16. Compagnie in Wischechor, die 17. und 18. Compagnie in Klein-Heilendorf bequartiert. In dieser Dislocation bildete das Regiment die Reserve für die näher an die preussische Grenze disponirten Abtheilungen der Brigade.

Am 16. Mai erhielt auch das vierte Bataillon in Graz Marschbereitschaft. Es rückten am 19. Mai der Stab dieses Bataillons mit der 19., 20., 21. und 22. Compagnie gleichfalls unter allgemeinem Jubel der Bevölkerung und unter Begleitung der Musik-Capelle des uniformirten Grazer Bürger-Corps nach Wien ab, während die 23. und 24. Compagnie in Graz zurückblieb, um später an ihre Bestimmung als Stabstruppe zum III. Armee-Corps nach Laibach abzugehen. Der Stab und die einzelnen Compagnien dieses Bataillons fanden im Verlaufe dieses Feldzuges theils beim Armee-Hauptquartier und der Armee-Intendanz, theils bei den Reserve-Anstalten der k. k. Nord-Armee ihre fernere Verwendung. Nach dem Ausmarsche des vierten Feld-Bataillons wurde der Major v. Sabatowicz zur Uebernahme des Ergänzungsbezirks- und fünften Bataillons-Commandos bestimmt. Am 20. Mai rückten der vierte Bataillonsstab und die 19. Compagnie in das Armee-Hauptquartier nach Olmütz die anderen Compagnien aber in Abtheilungen bis zu zwei Zügen getheilt an ihre Bestimmung bei der Armee-Intendanz und den Reserve-Anstalten des k. k. Heeres nach dem nördlichen Kriegsschauplatze ab.

Am 21. Mai langte das Hauptquartier des II. Armee-Corps in Brüsau an und begann dort seine Functionen.

Am 22. Mai traf der erste Ergänzungs-Transport unter Commando des Oberlieutenant v. Axter, welchem der Oberlieutenant Dolleschal und Lieutenant Lanyar beigegeben waren, in der Stärke von 1080 Mann ein. Die vom besten Geiste beseelte Mannschaft, unter welcher sich sehr viele Reservisten befanden, wurde vom Officiers-Corps mit der Regimentsmusik auf dem Bahnhofe in Hohenstadt empfangen und mit klingendem Spiele auf den Platz des Ortes geführt, wo nach bewirktem Aufmarsche dieses Transportes der Oberst Regiments-Commandant eine eben so erhebende, als zündende Ansprache hielt, in welcher er vorerst die alten Waffengefährten der letzten Kriegsjahre begrüsste, dann aber angesichts

der kommenden ernsten Stunden die Mannschaft zu treuer Pflicht- 1866.
erfüllung und edler Hingebung für die heilige Sache des Vaterlandes aufforderte und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Allerhöchsten Kriegsherrn schloss. Dieses Hoch löste sich, wie ein Orkan dröhnend, aus den feurig bewegten Gemüthern der Soldaten und durchdrang mit hellem, vollem Klange die zitternden Lüfte. So gewaltig war die Macht dieser Rede, dass man nicht nur viele Soldaten, sondern auch die meisten Bürger Hohenstadts, welche diesem erhebenden Schauspiele anwohnten, thränenfeuchten Auges sah.

Da für diesen Zuwachs an Mannschaft der Cantonirungsraum zu enge wurde, andererseits aber den einzelnen Abtheilungen entsprechende Plätze zur Vornahme der jetzt so nöthig gewordenen Uebungen mangelten, wurde die Dislocation des Regiments erweitert. Der Regiments-, 1. Bataillonsstab mit den ersten 5 Compagnien blieben in Hohenstadt, die 6. Compagnie kam nach Skaliczka. Vom 2. Bataillon blieben die 7. und 8. Compagnie in Rowenz, der 2. Bataillonsstab mit der 9. und 10. Compagnie kamen nach Gross-Heilendorf, die 11. nach Kolleschau und Zautke, die 12. nach Leschnitz, der 3. Bataillonsstab und die 16. Compagnie wurde nach Krumpisch, die 13. und 14. nach Blauda, die 15. nach Klösterle, die 17. und 18. nach Klein-Heilendorf und Wischechor verlegt. Die Pionnier-Abtheilung des Regiments trat in der Stärke von 43 Mann unter Commando des Lieutenants Imelski in Hohenstadt zusammen.

Um diese Zeit kam vom eigenen Ergänzungsbezirks-Commando an das Regiment die Anzeige, dass letzteres durch Einberufung der Urlauber und Reservisten allein, nicht den vorgeschriebenen Kriegsstand erreichen könne, weshalb auch die junge Mannschaft der neu aufgestellten Depot-Divisionen herangezogen werden musste.

Am 23. wurden die 23. und 24. Compagnie des 4. Bataillons von Graz mittelst Eisenbahn nach Laibach abgesendet, wo sie als Stabstruppe für das III. Armee-Corps in Verwendung traten und kurze Zeit darauf mit diesem zur Nordarmee nach Brünn gezogen wurden.

Am 26. Mai hatte laut Armee-Befehl Nr. 18 Se. Majestät der Kaiser die Erfolglassung des vollständigen Kriegsausrüstungsbeitrages und der Fouragegebühr bewilligt, zugleich die Berittenmachung der zweiten rangsältesten Hauptleute per Bataillon angeordnet. Demgemäss wurden die Hauptleute erster Classe Feltl, v. Liebe, Hochhauser und v. Höffern beritten.

1866. Am 27. Mai erhielt Lieutenant Imelski als Commandant der Regiments-Pionnier-Abtheilung den Befehl, nach dem vom k. k. Kriegs-Ministerium herabgelangten Muster eine eingeschnittene Batterie zu erbauen und einen Jägergraben aufzuwerfen, um sowohl die Einrichtung dieser Verschanzungen nach ihrer Zweckmässigkeit zu erproben, als auch die Zeit zu ermessen, innerhalb welcher deren Herstellung möglich ist. Der Versuch fiel in jeder Beziehung befriedigend aus.

Die bessere Vertheilung der Streitkräfte der Brigade liess die Dislocation des Regiments am 28. Mai neuerdings ändern und einige Abtheilungen weiter an die Grenze vorschieben. Der dritte Bataillonsstab und die 16. Compagnie wurden nach Ober- und Nieder-Eisenberg, die 15. nach Hosterlitz, die 17. nach Merzdorf und Kömeth, endlich die 18. nach Niclesdorf und Hof verlegt, während die 11. nach Klein-Heilendorf und Wischechor, die 12. nach Krumpisch nachrückten.

Vom dritten Bataillons-Commando, dessen nördlichste Standquartiere der preussischen Grenze ziemlich nahe lagen, war ein entsprechender Officiers-Patrouillengang gegen diese eingeleitet und vom Brigade-Commando die Vornahme grösserer Terrain-Recognoscirungen durch Officiere angeordnet worden.

Am 30. Mai langte der zweite Ergänzungs-Transport von 350 Mann, unter Commando des Oberlieutenants Heinrich v. Ivanossich, in Hohenstadt ein. Selbstverständlich benützten alle Abtheilungen, nachdem sie auf den Kriegsstand gebracht waren, die Zeit während dieser Cantonirung in ausgiebigster Weise, um durch rationelle Schulung, Uebung und strenge Mannszucht jene Gefühle der Ordnung und des Gehorsams, des Vertrauens und der Zusammengehörigkeit in der Mannschaft zu festigen, wodurch es allein möglich wird, in dem Rahmen des grossen Ganzen als brauchbarer Bestandtheil einzugreifen. Der Werth dieser Uebungen wurde wesentlich dadurch erhöht, dass man auf das Zusammenwirken der verschiedenen Waffen grossen Nachdruck legte.

Während der Mobilisirungs-Periode wurden Verhaltungsbefehle und Vorsichtsmassnahmen aller Art verlautbart, Notizen über die Organisation und Kampfweise, Bilder über die Adjustirung des preussischen Heeres, endlich auch Weisungen an die Truppen gegeben, wie dieser Kampfart entgegenzutreten sein wird. Leider

waren diese wichtigen Befehle in so reichem Masse und so um- 1866.
ständlicher Weise geboten, dass es den im Truppendienste bis in die sinkende Nacht beschäftigten Officieren kaum möglich war, all' das Gebotene durchzulesen, geschweige zu überdenken.

Am 31. Mai wurde der Lieutenant v. Baumrucker zum Commandanten der Batterie-Bedeckung bestimmt und rückte nach Sammlung der hiezu bestimmten Mannschaft in die Dislocation der Brigade-Batterie nach Gross-Heilendorf ab.

Am 2. Juni rückte der bei Sr. k. k. Hoheit, dem Erzherzoge Friedrich, als Erzieher in Verwendung stehende Hauptmann v. Castella auf die Dauer des Feldzuges zum Regimente ein und übernahm das Commando der 13. Compagnie. Dem Hauptmann Thürmer, bisher Commandant der 13. Compagnie, wurde seiner geschwächten Gesundheit wegen das Commando der zum III. Armee-Corps als Stabstruppe beorderten 24. Compagnie, dem Hauptmann Klar, Commandant letztgenannter Compagnie, aus Dienstesrücksichten das Commando der fünften Compagnie übertragen.

Am 6. Juni erhielt die zweite Depot-Division in Graz Marschbereitschaft, um als Besatzung in die Garnison nach Wien abzurücken. War schon früher bezüglich der Ausrüstung der aufzustellenden zweiten Depot-Division ein fühlbarer Mangel an Armatur und Rüstungssorten eingetreten, so wurde durch die in Aussicht genommene Verlegung der Division dieser Mangel um so empfindlicher und es blieb dem Ergänzungs-Bezirks-Commando nichts übrig, als den Leuten der ersten Depot-Division die Rüstungen abzunehmen und sie der Mannschaft der zweiten Depot-Division zu übergeben. Der Ersatz für die erste Depot-Division konnte erst später durch Neufassungen gedeckt werden.

In Folge eines am 7. Juni um 1 Uhr Nachmittags vom II. Armee-Corps-Commando eingetroffenen Telegramms, ordnete das Brigade-Commando für das erste und zweite Bataillon Marschbereitschaft an; der Marschplan für die Brigade langte am 11. Juni in Hohenstadt an. Darnach sollte das erste und zweite Bataillon mit dem Stabe des Regiments mittelst Eisenbahn in die Gegend von Hohenmauth, das dritte Bataillon aber in zwei Fussmärschen nach Leitomischl kommen.

Am 9. Juni rückte das II. Armee-Corps-Quartier von Brüsau nach Zwittau ab.

1866. Nachts am 11. Juni langte der letzte Ergänzungs-Transport von 270 Mann, grösstentheils Recruten, unter Commando des Oberlieutenant Victor v. Hofmann, dem Lieutenant Fux beigegeben war, in Hohenstadt beim Regimente an, das nun auf den vollen Kriegsstand gebracht, feldmässig ausgerüstet und vollkommen schlagfertig dastand, als der Befehl zur Concentrirung der Armee nach Böhmen erfolgte.

Die Preussen hatten am 29. März bereits die ersten Anordnungen zur Mobilmachung der Armee getroffen; gegen Mitte Mai war ihre Armee in einer Gesammtstärke von 669.000 Mann mobil. Verhältnissmässig geringe Kräfte wurden zur Bekämpfung der gegen Preussen feindlich auftretenden Kleinstaaten bestimmt, die Hauptkraft aber Oesterreich entgegengestellt. Diese wurde in die Elbe-Armee, unter dem G. d. I. Herwarth v. Bittenfeld, 73.700, die I. Armee unter dem Prinzen Friedrich Carl, 97.000, die II. Armee unter Commando des Kronprinzen von Preussen, 124.800 Mann, eingetheilt.

Preussischerseits erwartete man das Vorrücken der österreichischen Armee in Böhmen und deren Angriff über Sachsen. Dementsprechend wurde die Hauptkraft des preussischen Heeres an der österreichisch-sächsischen Grenze concentrirt und nur kleine Detachements bei Ratibor, Oppeln, später auch bei Gleiwitz mit der Bestimmung aufgestellt, den kleinen Krieg an der preussisch-österreichischen Grenze zu führen. In Folge des Aufmarsches der österreichischen Armee bei Olmütz wurde das Garde-Corps aus Berlin der II. Armee des Kronprinzen untergeordnet und diese bei Neisse concentrirt. Gestützt auf die Festungen Neisse, Glatz, Cosel und Glogau, glaubte der Kronprinz hier den Widerstand gegen einen Angriff der kaiserlichen Nord-Armee versuchen zu können.

Da Oesterreich seine Kriegsaction von dem Gange der Verhandlungen am deutschen Bundestage abhängig machte, und dessen Entscheidung erst am 14. Juni getroffen werden sollte, so unterblieb bis zu diesem Momente jede Unternehmung, und wurde hiedurch der preussischen Heeresleitung die Initiative förmlich aufgedrungen. Am 15. Juni wurde FZM. von Benedek durch den kaiserlichen Minister des Aeussern von der Allianz Oesterreichs und Sachsens und dem Umstande verständigt, dass die sächsischen Truppen ihr Land verlassen, und sich mit der österreichischen Armee auf dem

Digitized by Google

böhmischen Kriegsschauplatze vereinen werden. Gleichzeitig wurde 1866.
er aufgefordert, alle Anstalten zur Aufnahme und Unterstützung der königlich sächsischen Truppen zu treffen. Dieser Umstand führte FZM. Benedek eine Verstärkung von 30.000 Mann zu, so dass er über eine Macht von 250.600 Mann verfügte.

Am 16. Juni erliess Seine Majestät der Kaiser an den Feldzeugmeister ein Telegramm, in welchem er den Beginn der Operation dringend erwünschte, jedoch den Zeitpunkt des Vormarsches seinem Entschlusse überliess, worauf FZM. Benedek erwiderte, dass er den Befehl zur Concentrirung der Armee erlassen und dieser am 20. durchgeführt sein werde. Da sich die signalisirten feindlichen Truppen-Bewegungen an der Neisse nur als Demonstration herausstellten und der Einmarsch der Preussen nach Sachsen durch sichere Nachrichten bestätigt wurde, beschloss die Armeeleitung die Concentrirung der Armee in Böhmen im Raume zwischen Josefstadt-Königinhof und Miletin mit der Absicht, „entweder in dieser Stellung dem Feinde eine Schlacht zu bieten, oder unter günstigen Umständen, aus ihr die Offensive zu ergreifen."

Am 21. Juni begann der Marsch der Armee in drei Colonnen nach Böhmen. Während das I. Corps, G. d. C. Clam-Gallas, angewiesen wurde, im Vereine mit den nach Böhmen einrückenden Sachsen, etwa einbrechenden feindlichen Colonnen nur den unbedingt nöthigen Widerstand entgegenzusetzen, vor Allem aber die Vereinigung mit der Haupt-Armee anzustreben, hatte das II. österreichische Corps die Aufgabe, den Flankenmarsch derselben von Mähren nach Böhmen zu decken. Dieses Corps blieb demnach an der Glatzer Grenze stehen und hatte sodann über Senftenberg der Armee nachzurücken. Ebenso hatte die bei Freudenthal aufgestellte zweite leichte Cavallerie-Division am 23. Juni von dort abzumarschiren, am 26. in Senftenberg einzutreffen und sich sodann dem II. Armee-Corps anzuschliessen.

Die erwähnte Vorrückung des Corps-Quartiers von Brüsau nach Zwittau, sowie die Verlegung der Brigade Henriquez aus ihrem Cantonirungsraume bei Hohenstadt waren die einleitenden Bewegungen zur Durchführung dieser Aufgabe des II. Armee-Corps. Der Abmarsch der Brigade Henriquez sollte zwischen 13. und 14. Juni theils mit Eisenbahn, theils in Fussmärschen erfolgen; sie wurde noch vor ihrem Abmarsche durch die Brigade Erzherzog Josef

1866. des IV. Armee-Corps ersetzt. In der Nacht auf den 13. Juni wurden der Regimentsstab und das erste Bataillon mit Eisenbahn von Hohenstadt nach Hohenmauth befördert. Diesem folgte das zweite Bataillon am 13. bis Brandeis a. d. Adler, nächtigte dortselbst, und rückte am 14. Juni im Fussmarsche nach Cerekwic und Concurrenz ab. Das Officiers-Corps mit der Musik des Regimentes Jellachich Nr. 69, von der Brigade GM. Thom des II. Armee-Corps, welche die Eisenbahnstrecke bei Wildenschwert zu sichern hatte, begrüsste am Bahnhofe die Abtheilungen des Regiments um so herzlicher, als beide Regimenter längere Zeit hindurch in Wien stationirt waren, und ein Bataillon, das dritte des Regimentes, bei Vermehrung der Infanterie auf 80 Regimenter zu dem neu aufgestellten 69. Regimente gekommen war.

Mittlerweile war am 12. Juni die zweite Depôt-Division von Graz mittelst Eisenbahn nach Wien befördert worden, wo sie am 13. Juni anlangte und nach dreitägigem Aufenthalte in Wien zur Versehung des Hof-Wachdienstes nach Schönbrunn verlegt wurde.

Indessen rückte das dritte Bataillon in Fussmärschen am 14. Juni von Eisenberg nach Rudelsdorf und am 15. nach Leitomischl ab. Diese beiden Märsche wurden von der Truppe in freudigster Stimmung angetreten, und trotz ihrer ausgiebigen Länge als Antrittsmärsche in musterhafter Ordnung und bei bester Laune der Mannschaft ausgeführt.

Die Dislocation des Regimentes im neuen Cantonirungs-Rayon war folgende: Regimentsstab und erstes Bataillon in Hohenmauth; zweiter Bataillonsstab mit der 11. und 12. Compagnie in Cerekwic; die 10. Compagnie in Gross-Jellist und Nedosin; die 9. in Bochnovic, die 8. in Tissau, die 7. in Böhmisch-Heřmanic; dritter Bataillonsstab mit fünf Compagnien in Leitomischl, die 14. Compagnie in Benatek.

Wie voraussichtlich, erfolgte schon am Nachmittag des 17. Juni der Weitermarsch nach Norden, und speciell des Regimentes nach Wildenschwert. So kurz dieser Aufenthalt auch war, so gestaltete sich doch der Abmarsch des Regimentes zu einem recht warmen Abschiede. Fast die ganze Bevölkerung Leitomischl's geleitete mit der Musikcapelle des Bürgercorps die singend und jubelnd dahinziehende Truppe, Mädchen und Frauen reichten den Officieren und der Mannschaft Blumen und Sträusse, Bürger den Soldaten Krüge

mit Bier und Cigarren, und die wogende Masse schrie im unauf- 1866.
hörlichen Jubel der Truppe begeisterte Hochs zu. So zog das Bataillon unter tausend Segens- und Glückwünschen der freundlichen Bewohner Leitomischl's gegen Wildenschwert ab, und konnte diese freudige Stimmung selbst durch ein fürchterliches Gewitter mit thatsächlich strömendem Regen, nicht getrübt werden. Gegen Abend rückte das Regiment, welches sich auf halbem Wege vereinigt hatte, von Regen triefend, in Wildenschwert ein, wo der Regimentsstab und das dritte Bataillon blieben, das zweite in Knappendorf, das erste in Ober-, Mittel- und Unter-Lichwe bequartiert wurde.

Am 18. Juni verblieb das Regiment in dieser Dislocation und wurde das Manifest des Kaisers an seine Völker publicirt, dessen Fassung und Sprache einen tiefen Eindruck auf die Truppe machte und die Kampflust erhöhte.

Am 19. Juni marschirte das Regiment nach Geiersberg. Der Regimentsstab und das zweite Bataillon kam nach Geiersberg, das dritte nach Sedowic, das erste, welches während dieses Marsches als rechte Seitencolonne verwendet wurde, nach Kunčic und Erlitz. Nun war die Brigade concentrirt, daher auch die Brigade-Pionnier-Abtheilung unter Commando des Oberlieutenants Jüstl vom Regimente Grossherzog von Hessen Nr. 14 zusammengestellt, von nun an bei allen Märschen bei der Avantgarde eingetheilt wurde. Nachdem Lieutenant v. Baumrucker die Bestimmung als Adjutant zu dem aus den Depôt-Divisionen des 27., 47. und 49. Infanterie-Regimentes combinirten Bataillone erhielt, wurde Lieutenant Fux Commandant der Batterie-Bedeckung. Für den erkrankten Major v. Gasteiger übernahm Hauptmann Zach das dritte Bataillon, der supernumeräre Hauptmann Vorhauser statt letzterem das 17. Compagnie-Commando. Am 20. Juni verblieb das Regiment in seinen Stationen und wurde die Auszahlung des Etappen-Relutums angeordnet, wodurch bei den schon in jener Zeit um schweres Geld kaum aufzubringenden Lebensmitteln, selbst die Beschaffung des Fleisches für die Truppe auf Schwierigkeiten stiess; da das Requiriren damals noch nicht gestattet war, so half sich der Brigade-Proviant-Officier, Oberlieutenant Valduga, dadurch aus der misslichen Lage, dass er die Eigenthümer der im Brigade-Train eingereihten vier mit Ochsen bespannten Vorspanns-Wartwägen zum Verkaufe ihrer Ochsen an den Civilfleischhauer des Ortes überredete.

1866. Am 21. Juni rückte die Brigade gegen Lisnic-Pastwin vor. Das Regiment mit dem Stabe und dem dritten Bataillon kam nach Lisnic, das zweite nach Kunewald, das erste Pastwin. Das erste und zweite Bataillon hatten bei Kunewald und dem Defilé von Pastwin je eine Division als Vorposten vorzuschieben, so dass die vierte Division unter Hauptmann Hochhauser den Raum von Herrnfeld bis Nesselfleck, die dritte Division unter Hauptmann Klar jenen zwischen Klösterle und Lhota sicherte. Westlich Herrnfeld war die Verbindung mit Abtheilungen des neunten Feld-Jäger-Bataillons, nächst Petersdorf aber mit jenen der Brigade Saffran des II. Armee-Corps herzustellen. Wenn man erwägt, dass der für den Vorpostendienst zugewiesene Abschnitt stark bewaldet und schwer gangbar war, dass das Betreten des preussischen Gebietes noch verboten, somit das Einbringen von Nachrichten durch Patrouillen unmöglich war, so lässt sich entnehmen, wie beschwerlich dieser Dienst für die Truppe, wie gross die Verantwortung für die Commandanten sein musste. Bis zum Weitermarsche des Regimentes wurde täglich eine andere Division auf Vorposten verwendet.

Endlich, am 22. Juni, erfolgte die Kriegserklärung Preussens; abweichend von dem bisherigen Gebrauche, wurde sie an unseren Vorposten übergeben. Doch wer kümmerte sich um die Form, die Hauptsache war, dass sie erfolgte, um endlich dem Zustande peinlicher Ungewissheit und ängstlicher Rücksichtsnahme für Preussen ein Ende zu machen, welcher die Truppe ebenso ermüdete als erbitterte.

Am 23. Juni wurde der Regimentsstab und das dritte Bataillon in gedrängte Cantonirung nach Sedovic verlegt, die anderen Abtheilungen des Regimentes bivouakirten trotz des ununterbrochenen Regens in der Nähe dieses Ortes. Mit dem Vorpostendienste so wie mit dem Bivouac unter strömendem Regen waren die ernsten Merkmale des kriegerischen Lebens gegeben. Die Tage des Luxus und der Form sind vorbei, an ihre Stelle tritt das Feldleben mit seinem Kochkessel und dessen brodelnden Delicatessen. Cigarren und Marketender, wenngleich beide schlecht, steigen im Ansehen, aber man raucht und trinkt und ist trotz schlechten Wetters lustig und froher Dinge und hört in den müssigen Stunden des Feldlagerlebens die abenteuerlichsten Gerüchte über den bevorstehenden Feldzug und die hierauf bezüglichen Armee-Dispositionen.

Digitized by Google

Im Maierhofe bei Schedowitz war an diesem Tage eine Gruppe 1866.
von Officieren in heisser Debatte begriffen. „Folgen die Preussen", begann einer der Herren, „den glorreichen Traditionen ihres grossen Friedrichs, dann haben wir eine Analogie vom Jahre 1757 zu erwarten und es wäre nur zu wünschen, der Anfang dieses Feldzuges brächte ein zweites Kolin." „Das Ende aber", fügte begeisternd ein Anderer hinzu, „einen glorreichen Einzug in Berlin." Allgemeine Acclamation begleitete diese Worte. Da trat plötzlich Se. k. Hoheit GM. Herzog von Württemberg — vom Schlachttage von Magenta bis zu jenem von Oeversee Oberst und Commandant des Regimentes — in die Mitte seiner ehemaligen Officiere, begrüsste sie in gewohnter herzlicher Weise und bemerkte, im Verlaufe des Gespräches auf die Kampfweise der Preussen übergehend, wörtlich: „Meine Herren! Vergessen Sie Alles, was ich Sie gelehrt habe, mit dem Bajonnet ist gegen das Zündnadelgewehr Nichts auszurichten;" und obgleich einige der Hörer beifällig diesen Worten zunickten, so war doch die Masse derselben nicht bekehrt. Der Gewohnheitssinn war aber zu mächtig, die Zeit zu kurz, um an eine Aenderung der Kampfweise zu denken.

Am 23. Juni erhielt Major v. Sabatowicz telegraphisch vom Kriegsministerium den Befehl, sogleich zur Uebernahme des combinirten Bataillons nach Wien abzugehen. Nach Uebergabe des Ergänzungs-Bezirks-Commando an den Hauptmann Convalina, traf ersterer am 25. Juni in Wien ein und übernahm das Commando des Bataillons. Die Hauptleute desselben waren dem Pensionsstande entnommen, ein Theil derselben kaum marschfähig, die Division des 47. Infanterie-Regimentes überdiess erst zum geringen Theile armirt und gerüstet.

Am 24. Juni wurde die grosse Bagage des Regimentes nach Lukawic abgesendet, diese Verfügung daher mit nahe bevorstehenden ernsten Ereignissen in Verbindung gebracht; aber die Stunde hiezu hatte noch nicht geschlagen. In Folge des anhaltend schlechten Wetters und des Umstandes, dass ein Theil der Brigade anstrengenden Vorpostendienst versah, während der andere im Freilager oder eng cantonirt war, sah sich das Brigade-Commando veranlasst, die Ausfassung von Wein für die Truppen beim Commando des II. Armee-Corps zu erbitten, wozu die Bewilligung auch ertheilt wurde.

Am 25. erfolgte die Versetzung der Nord-Armee auf den Kriegsfuss.

1866. Eingelaufene Nachrichten von grösseren feindlichen Bewegungen im Glatzer-Gebiete, in der Richtung gegen Mittelwalde, hatten zur Folge, dass das zweite Bataillon nach Nekor gezogen wurde. Vom ersten Bataillon versah die erste Division unter Hauptmann von Schluetenberg den Vorpostendienst bei Batzdorf, während der Rest des Bataillons in Pastwin cantonirte. Dem ersten Bataillon wurde an diesem Tage ein Geschützzug der Brigade-Batterie zugewiesen, und dieser bei seinem Eintreffen in Pastwin durch Oberstlieutenant Karl persönlich in eine günstige Position gebracht. Alle diese Massnahmen zum würdigen Empfang des Gegners waren aber umsonst, denn die signalisirten feindlichen Bewegungen im Glatzer-Gebiete waren nur Demonstrationen. Nicht unerwähnt mag bleiben, dass der österreichische Finanz-Wachposten in Batzdorf vorzügliche Dienste leistete, indem er den Commandanten der Vorposten durch Mittheilungen von Nachrichten jeder Art in ausgiebigster Weise unterstützte.

Die siebente Division unter Hauptmann v. Castella rückte am 25. Juni nach Pastwin, cantonirte dortselbst und löste am 26. die erste Division im Vorpostendienste bei Batzdorf ab. Beiläufig gegen ½9 Uhr Früh traf dortselbst eine halbe Escadron des sechsten Uhlanen-Regimentes unter Führung des Rittmeisters Smerek ein und wurde dem Vorposten-Commando unterstellt.

Gegen Mittag des 26. Juni wurden oberhalb Marienthal in Preussen stärkere feindliche Recognoscirungs-Patrouillen sichtbar. Ein österreichischer Finanz-Zollwächter brachte bald darauf die Nachricht von der Concentrirung von 10.000 Preussen in der Umgebung von Rosenthal und fügte die Bemerkung bei, dass diese Abtheilung einen Ueberfall der österreichischen Truppen nächst Senftenberg beabsichtige; er wurde sogleich in das Corps-Quartier nach Senftenberg gebracht, von wo der Befehl zur Vorrückung der Brigade gegen Pastwin kam, um jeden feindlichen Einbruch möglichst abzuwehren. Das Regiment besetzte sogleich die Höhen südlich des Defilés von Pastwin und campirte dort in der Nacht auf den 27. Juni.

Indessen ging es bei den Vorposten nächst Batzdorf recht lebhaft zu. Patrouillen streiften längs der preussischen Grenze, Cavallerie-Ordonnanzen sprengten mit Meldungen hin und her. Ueberall sah man Bajonnette im Sonnenschein erblitzen und unaufhörlich ertönten die kriegerischen Rufe bei Abfertigung der Patrouillen.

Im Gegensatze zu dem ernsten Verhalten der vordersten Linie 1866.
stand die Heiterkeit der dienstfreien Mannschaft bei der Vorposten-Reserve. In harmlosen Spielen und Scherzen, wie solche dem Feldlagerleben eigen sind, ergötzte sie sich und brachte hiedurch in die ernste Situation jenen eigenthümlichen Reiz, welcher das Kriegsleben so auffällig kennzeichnet. Am 26. Juni war dem Regimente noch ein schöner Moment vorbehalten. Die Nachricht über den grossen Sieg der österreichischen Süd-Armee bei Custozza hatte sich allgemein verbreitet; sie rief nicht nur Staunen und Bewunderung, sondern Begeisterung hervor, denn ein so glänzendes und folgenschweres Ereigniss wurde auf diesem Kriegsschauplatze nicht erwartet. Electrisirend wirkte sie auf alle Soldaten. Aus den freudig bewegten und begeisterten Herzen der Belgier ertönten mächtige Jubelrufe und es folgten, unter Begleitung von Musik, Tanz, Lied und Scherz einige Stunden echt kriegerischen Lagerlebens, in welchen dem kaiserlichen Feldherrn, dem glorreichen Sieger von Custozza und den braven Waffenbrüdern der Süd-Armee die aufrichtigsten Ovationen kameradschaftlicher Hochachtung und soldatischer Bewunderung dargebracht wurden.

Nachdem der aus dem Glatzer-Gebiete vermuthete Angriff am 26. Juni nicht erfolgte, sich vielmehr herausstellte, dass die bei Rosenthal befindlichen preussischen Truppen zur Armee des Kronprinzen gehörten, welch' letztere sich weiter nördlich über Nachod, Braunau und Trautenau nach Böhmen bewegte, so wurde nun das II. Armee-Corps gegen Josefstadt in Marsch gesetzt, woselbst die Armee fast nahezu versammelt war.

Um nun den beabsichtigten strategischen Aufmarsch der Armee in dem Raume zwischen Josefstadt und Miletin zu decken, erhielten das VI. und X. Armee-Corps den Auftrag, ersteres nach Skalic, letzteres nach Trautenau vorzurücken und in vorwiegend defensiver Haltung der Vorrückung der zweiten preussischen Armee Widerstand zu leisten. Zu gleichem Zwecke sollte das nördlich Jungbunzlau versammelte I. Armee-Corps im Vereine mit den in Böhmen eingetroffenen sächsischen Truppen, der über Görlitz vorrückenden ersten preussischen Armee, so wie der Elbe-Armee an der Iser entgegentreten. In Ausführung der Vorrückung des II. Corps gegen den Armee-Sammelraum marschirte die Brigade Henriquez am 27. Juni, nach Zurücklassung der ersten Compagnie auf den Höhen südlich

1866. von Pastwin, nach erfolgter Einberufung der Vorposten bei Batzdorf nach Senftenberg, an der Queue des II. Corps nach Wamberg. Der Stab des Regimentes und das erste Bataillon wurden in Cantonnements nach Langendorf, das zweite nach Roven, das dritte nächst Langendorf verlegt. Die auf den Höhen südlich Pastwin zurückgelassene erste Compagnie unter Hauptmann v. Schluetenberg hatte den Auftrag, dortselbst so lange zu bleiben, bis die vom rechten Flügel der Vorposten-Aufstellung zurückkehrende Escadron des sechsten Uhlanen-Regimentes bei Pastwin angelangt und von der ersten Compagnie aufgenommen sein wird, worauf sodann beide Abtheilungen über Senftenberg ihren Truppenkörpern zu folgen hatten.

Eine ungewöhnliche Hitze, nochmehr aber vielfache durch andauernde Steigungen herbeigeführte Stockungen während des Marsches machten denselben sehr ermüdend und anstrengend für die Truppe. Schon während des Marsches nach Senftenberg war ein heftig andauernder Kanonendonner in der Richtung gegen Josefstadt hörbar, der, wie es sich später zeigte, die Action des VI. Corps FML. Baron Ramming bei Nachod verkündete. Im Laufe des Nachmittags traf aus dem II. Corps-Quartiere die freudige Nachricht von dem Siege des X. Corps unter FML. Baron Gablenz bei Trautenau ein.

Ermüdet von den Anstrengungen der letzten Tage war Alles im hohen Grade der Ruhe bedürftig. Diese sollte jedoch den Truppen der Brigade Henriquez in der Nacht vom 27. auf den 28. nicht zu Theil werden. Seitens des zweiten Corps-Commandos traf nämlich im Bivouac der Brigade gegen Abend der Befehl zum sofortigen Weitermarsche in das Lager nach Solnic ein; die Truppen wurden alarmirt und setzten sich dem Befehle gemäss sogleich in Marsch. Nach Hinterlegung eines zweistündigen Nachtmarsches langten der Stab mit den zwei ersten Bataillons in Solnic an; das dritte jedoch, welches während dieses Marsches auf eine Nachschub-Colonne stiess und gezwungen war, denselben gemeinschaftlich mit dieser auszuführen, erlitt viele Stockungen und traf erst gegen 1 Uhr Nachts, sehr erschöpft im Lager bei Solnic ein, wo es vom Oberst Freiherr v. Vlasits persönlich auf der Strasse erwartet, in das Lager geführt wurde.

In Solnic, dem ersten Freilager der ganzen Brigade, war auch das II. Corps zum ersten Male mit allen seine vier Brigaden vereinigt.

An diesem Tage war für die Nord-Armee die Bewilligung zur Aus- 1866.
fassung der doppelten Etappen-Rationen für Officiere und Mannschaft herabgelangt.

Am 28. Juni setzte sich das II. Corps, mit der Brigade Henriquez an der Queue, in Marsch gegen Neu-Pless. Das Regiment rückte gegen ½7 Uhr Früh aus dem Lager ab und hatte gleich allen anderen Truppen durch enorme Hitze und auffallende Luftstille an diesem Tage zu leiden. Viele Leute fielen aus Ermattung und Erschöpfung um und mussten zurückgelassen werden; einige erlagen sogar der Hitze und blieben todt. Unter solchen Umständen sah sich das II. Corps-Commando veranlasst, eine längere Rast bei Opočno anzuordnen. Dass in dieser Lage ein frischer Trunk eine sehr begehrliche Sache war, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung. Diesem allgemeinen Wunsche kam Fürst Colloredo, Besitzer der Herrschaft Opočno, in wahrhaft fürstlicher Weise entgegen, indem er seinen Bierkeller öffnen und die Soldaten mit gutem, frischem Bier bewirthen liess. Das wohlthuende Gefühl der Labung und Erfrischung rief tausendfältigen Dank bei den Soldaten hervor und liess sie bald vergessen, was kurze Zeit vorher der heisse Tag an Qual und Noth über sie brachte.

Während dieser fast einstündigen Rast wurde plötzlich Kanonendonner hörbar; es war der Kampf des VIII. Corps bei Skalitz. Ausserordentlich belebend war die Wirkung dieses Kanonendonners auf die rastende Truppe. Ermüdung war vergessen, Kampflust stählte neu die Glieder, und so war denn auch das Bild allgemeiner Ruhe und Stille bald durch ein lebhaftes Durcheinander ersetzt, welches anfänglich der Kanonendonner, gleich darauf aber das Signal Vergatterung hervorrief. Schnell war die Sammlung der Truppen bewerkstelligt und dabei die erfreuliche Thatsache constatirt, dass die vor der Rast durch Erschöpfung der Leute eingerissenen Lücken, wieder fast vollständig ausgefüllt waren.

Nun setzte sich das II. Corps in Bewegung. Feurige Märsche der Musikbanden kennzeichneten die Stimmung der Truppen. Endlich kam die Reihe an die Brigade Henriquez. Unter heiteren Gesängen und in kriegslustiger Laune wurde auch hier der Weitermarsch angetreten. Doch nicht lange währte es, da erscholl mit einem Male der Ruf: „Gefangene, da schaut's die Preussen an.“ An der Strasse zeigte sich ein Häuflein Preussen; die ersten Gefangenen, der Armee

1866. des Kronprinzen angehörig. Alle Blicke der Soldaten waren auf diese gerichtet. Es waren kleine, schwächliche junge Leute, welche durch Anstrengungen sichtlich herabgekommen, nicht jene innere Tüchtigkeit und Ausdauer vermuthen liessen, durch welche sich die preussische Armee in so hervorragender Weise bemerkbar macht. Schüchtern stand die kleine Schaar da und rief bei den vorbeimarschirenden Soldaten Mitleid hervor. Doch man hatte keine Zeit für Reflexionen, „Vorwärts" hiess es; jeder kam dem allgemeinen Verlangen durch Beschleunigung seiner Schritte nach, und so zog die Truppe unter Witzen und Verheissungen eines baldigen Einmarsches nach Berlin weiter. „Halt! Strasse links frei." Was befohlen wurde, geschah. Der Corps-Train musste vorgelassen werden und die Brigade, statt wie gehofft, direct in's Gefecht geführt zu werden, musste in den Strassengraben.

Nach zwei Stunden setzte sich der Marsch nach Neu-Pless fort. Während desselben wurde die erste Division zur Deckung eines Colonnen-Magazins in der Strecke von Mezric nach Rochowe beordert und rückte nach Vollendung ihres Auftrages, ohne mit dem Feinde in Berührung gekommen zu sein, um 10 Uhr in das Corps-Bivouac von Neu-Pless zum Regimente ein. Im Durchmarsche durch den Ort Jassena wurde den Truppen des II. Corps seitens der Bevölkerung der unglückliche Ausgang der Gefechte von Nachod und Skalitz mitgetheilt. So traurig diese Nachricht klang, tröstete sich doch Jeder mit dem Gedanken, dass diese Kämpfe nur das Vorspiel für den nun bald bevorstehenden Entscheidungskampf seien, daher auch weniger Bedeutung haben. Auch konnte diesem Erfolge der Preussen jener von Trautenau und der glänzende Sieg der Süd-Armee bei Custozza entgegengestellt werden; so wurde denn diese schlimme Nachricht zwar mit Ingrimm, aber ohne Kleinmuth von den Truppen aufgenommen und den kommenden Ereignissen voll Vertrauen entgegengeblickt.

Am 29. verblieb die Brigade bis 12 Uhr Mittags in Neu-Pless, um 1 Uhr Nachmittag war sie aber zum Weitermarsch rallirt. Noch vor dem Abmarsche versammelte Oberst Freiherr v. Vlasits sämmtliche Officiere und hielt eine Ansprache, in welcher er bei Hervorhebung des nun beginnenden ernsten Momentes Alle zur Hingebung für das Vaterland und für die Ehre des Regiments aufforderte und hieran die Bemerkung knüpfte, dass der Begriff Pflicht

hie und da eine zu engherzige Auffassung erleide, denn der Begriff 1866.
der Pflicht umfasst für den Officier die höchsten Leistungen, die Aufbietung aller geistigen und physischen Kräfte bis zur Erschöpfung, ohne aus dieser pflichttreuen und braven Haltung sofort einen Anspruch zur Belohnung ableiten zu wollen, weil sonst der moralische nnd physische Werth unserer Leistungen tief herabsinken müsste.

Nach dieser ernsten Ansprache, welche einen tiefen Eindruck im Officiers-Corps hervorrief, setzte sich das Regiment um ½2 Uhr Nachmittag bei einer sengenden Hitze gegen Josefstadt in Bewegung. Da die Strasse von Josefstadt gegen Jaromiř voll Truppen war, musste die Brigade nach kurzem Marsche auf dem Glacis der Festung Josefstadt lagern. Nachdem der Eintritt in die Festung erlaubt wurde, strömten Officiere und Mannschaft in dieselbe. Man wollte nach langer Entsagung endlich einmal wieder mit Behagen in einer Stube sitzen und sich bei gedecktem Tische laben und stärken. Diese Freude wurde aber sehr durch die näheren Nachrichten über die Ereignisse der letzten Stunden getrübt. Sie lauteten: Das VI. Corps am 27. Juni bei Nachod, das VIII. Corps, zur Unterstützung vorgesendet, am 28. bei Skalitz geschlagen, das X. Corps zum Rückzug nach Königinhof gezwungen und die österreichisch-sächsischen Armee-Abtheilungen gegen Jičin gedrängt.

Diese Ereignisse waren von grossem Einflusse auf den Geist der Armee. Die auf den italienischen Kampffeldern bewährte Stosstactik hatte sich dem Hinterlader gegenüber geradezu verhängnissvoll erwiesen. So kam es, dass ein Unglück der schwerwiegendsten Art über die Armee hereinbrach: Die Zuversicht und das Vertrauen gingen verloren! Uebertriebene Gerüchte über die Verluste der österreichischen Truppen, herbeigeführt durch das preussische Zündnadelgewehr, und schauderhafte Erzählungen über die numerische Ueberlegenheit der Preussen fanden nun ein offenes Ohr und kamen zum Unglücke für das Allgemeine sehr bald auch zu Gehör der Mannschaft. Der erste gewaltige Stoss in das Siegesbewusstsein der österreichischen Truppen war hiedurch gegeben. Viele Officiere, zur Ehre dieser sei es gesagt, traten zwar dagegen auf und suchten entgegenzuwirken; aber wenig vermag das Wort der Vernunft in solchen Augenblicken.

Glücklicherweise ertönte da das Signal „Vergatterung" und berief die Truppe auf den Rallirungsplatz, so dass die Leute der

Digitized by Google

1866. Brigade Henriquez weniger Gelegenheit fanden, diesen Eindrücken länger nachzuhängen. Schnell rallirt, marschirte die Brigade in der Richtung gegen Jaromiř weiter. Nicht lange währte es, wurde Kanonendonner hörbar und gleich darauf fuhr die Geschütz-Reserve des II. Corps an der Brigade-Colonne vorbei. Man muss eine zum Kampfe vorfahrende Artillerie gesehen haben, um den mächtigen Eindruck zu ermessen, den ein solcher Moment auf die Truppe ausübt. Mit feurig blitzenden Augen und feurig erregten Gesichtern führen diese braven Artilleristen vorbei, hier „Hoch", da ein „Vorwärts Belgien", „Vorwärts, schwarz-gelbe Brigade" den Soldaten zurufend. Plötzlich hatte die Stimmung von früher gewechselt. Ein freudiges Echo erklang in der Brust der Steirer, das in tausendstimmigem Jubel die Luft erfüllte und in dem Ruf nach Vorwärts allgemeinen Ausdruck fand. Obgleich es 5 Uhr Abends war, glaubte doch Jeder noch an diesem Tage in ein Gefecht engagirt zu werden.

Der Marsch ging indessen sehr langsam vor sich, da die Strasse von Josefstadt nach Jaromiř mit Train-Colonnen verstellt war. Erst gegen ½7 Uhr Abends kam die Brigade auf die Höhen zwischen Kaschow und Salney in dem Momente, als das zwischen den Truppen des IV. Corps FML. Graf Festetits und jenem des preussischen V. Corps engagirte Gefecht bei Schweinschädl im Abbrechen begriffen war. Die Brigade nahm auf den genannten Höhen eine Gefechts-Aufstellung und übersah von dort die ganze Thal-Niederung der Elbe und Aupa, somit auch das Kampffeld der Truppen des IV. Armee-Corps. Mittlerweile war die Corps-Geschütz-Reserve gegen Dolan vorgefahren und eröffnete ein starkes Feuer in der Richtung der abziehenden preussischen Truppen, gegen Schurz und Gradlitz.

Warum greifen wir nicht ein, war die Frage, welche alle Gemüther beherrschte. Die Leute des Regiments waren trotz der bösen Stunde bei Josefstadt kampflustig und thatenreich. Dass die Haltung der Mannschaft des Regiments eine vorzügliche war, mag der Umstand beweisen, dass Leute, welche sich vorher marod meldeten, in dem Momente zu ihren Compagnien einrückten, als die Aussicht auf ein Gefecht bevorstehend war. So war beispielsweise ein junger Mann der 14. Compagnie durch den Zugsführer Carl Broczik seinem Hauptmann mit der Meldung vorgeführt, „derselbe könne sich nur schwer fortschleppen". Auf den Befehl des Hauptmanns, zurückzubleiben und einen Sanitätswagen zu er-

warten, war der Mann stehen geblieben, präsentirte das Gewehr 1866.
und sprach mit sichtlich bewegter Stimme: „Herr Hauptmann, jetzt, wo es zum Gefecht geht, jetzt möcht ich nicht zurückbleiben, ich werde gewiss mitkommen.“ Der Hauptmann gewährte ihm seine Bitte und dieser hielt sein Wort. Die allgemeine Sehnsucht nach Kampf blieb aber unerfüllt. Getäuscht in ihren Hoffnungen, bezog die Brigade gegen 8 Uhr Abends ein Freilager bei Salney.

Am selben Tage rückte das combinirte Bataillon, unter Major v. Sabatowicz, von Wien nach Olmütz ab und wurde in die Brigade des GM. Müller eingetheilt, um theils zur Versehung des Festungs-Wachtdienstes, theils zur Besetzung der Aussenwerke von Olmütz, und zwar der Salzer-Redoute und jener bei Wisternitz verwendet zu werden.

Am 30. Juni weckte schon gegen ½3 Uhr Früh Kanonendonner die lagernden Truppen bei Salney und fielen selbst einige Projectile in das Lager des Regimentes Grossherzog von Hessen Nr. 14. Zwei Officiere und einige Mann des genannten Regiments wurden leicht verwundet. In Folge gemeldeter Bewegungen feindlicher Truppen in der Richtung gegen Königinhof erhielt die Brigade Henriquez den Auftrag, die Tags vorher innegehabte Aufstellung bei Salney neuerdings zu beziehen; um ½5 Uhr Früh rückten daher die Truppen aus dem Lager ab und es begann hierauf die an und für sich unbedeutende Kanonade bei Salney. Die Preussen machten keine Miene die österreichischen Truppen anzugreifen, es schien ihnen vielmehr darum zu thun, den Vereinigungsmarsch gegen Jičin möglichst ungestört zu bewirken.

Statt die preussischen Corps nun mit aller Entschiedenheit anzugreifen, wurden die Truppen beiläufig gegen 11 Uhr Vormittags in ihr Lager zurückgezogen. Um ½4 Uhr Nachmittags wurde die Brigade alarmirt, bezog zum dritten Male die Gefechts-Aufstellung zwischen Kaschow und Salney und dieses Manöver endete wieder mit dem Rückmarsche in das alte Lager.

In den wenigen Tagen seit Eröffnung der Feindseligkeiten hatte der moralische Werth der Nord-Armee nennenswerth gelitten. Die Phrase, „gegen das Zündnadelgewehr ist nicht aufzukommen“, war stereotyp geworden und die Gerüchte über die enormen Verluste der Armee erschütterten das Vertrauen der Soldaten in ihre Führer. Diese demoralisirenden Empfindungen hatten zwar bei den

1866. Leuten des Regiments und des II. Corps nicht in dem Masse Eingang gefunden, als bei jenen Truppen, die bereits in Contact mit dem Feinde getreten waren, doch lastete auch auf ihnen ein Druck, und das schlechte Wetter und die damals nicht verstandene Unthätigkeit des II. Corps trugen wesentlich dazu bei, das Peinliche der Situation zu mehren.

Am Abende des 30. Juni, gegen 8 Uhr, wurden sämmtliche Hauptleute zum Obersten Freiherrn v. Vlasits berufen. Ruhig und ernst, wie immer, begann er seine Anrede in folgender Fassung: „Meine Herren! Unglückliche Ereignisse der Armee bei Nachod, „Skalitz, sowie bei Jičin machen deren Concentrirung weiter rückwärts „nothwendig. Das Regiment wird heute Nacht um 1 Uhr das Lager „bei Salney verlassen und sich gegen Königgrätz zurückziehen. Die „Ruhe und Ordnung jeder einzelnen Abtheilung werde ich als Mass „der Einwirkung ihres Commandanten beurtheilen. Der Marsch muss „still und unbemerkt erfolgen. Die Lagerfeuer bleiben brennen. „Sollten wir Morgen Früh angegriffen werden, dann, meine Herren, „gibt es nur Eines, und das heisst: Stand halten bis auf den letzten „Mann. Der Name des Regiments, die Gediegenheit seines Officiers-„Corps sind mir Bürgen für die eventuelle Haltung der Mannschaft."

Lautlos und still trug Jeder die Empfindungen über das Gehörte mit sich und lautlos und stille, gleich einer Geisterschaar, zog die Brigade um 1 Uhr Nachts, am 1. Juli, aus dem Lager bei Salney ab. Der Mond brach zeitweise durch schwarzes Gewölk hervor und beschien einzelne der Bivouacs, welche die Brigade passirte. Im tiefen Schlafe lagen da die Soldaten des IV. Corps und träumten. Ob es wohl recht gute Träume waren! nach den heissen Stunden von Skalitz. Ernst schweigend sah man die Sicherungstruppen ihren Dienst verrichten und ebenso ernst und schweigend zog die Brigade an diesem Traumbilde der Nacht vorbei. Bis Smiřic wurde der Marsch fortgesetzt.

Dort rastete die Brigade in Gefechts-Aufstellung und marschirte nach Verlauf einer Stunde in das Lager des II. Corps nächst Trotina weiter. Auf dem Marsche dahin sah man plötzlich eine kleine Abtheilung bewaffneter Blauröcke, die im ersten Momente für Preussen gehalten wurden. Es waren Reste eines bei Jičin versprengten sächsischen Bataillons, welche seitwärts der Strasse standen. Auf höheren Befehl folgten diese der Brigade Henriquez und campirten bis zum Abend des 2. Juli unweit vom Regimente.

Digitized by Google

So sehr der Krieg als Geissel der Menschheit bezeichnet wird, 1866.
so ist er doch, wie Rousseau einst bemerkte, „eine Schule der höchsten Tugenden und wahrer Menschengrösse", denn Unglück und Elend, diese ewigen Trabanten des Krieges, sind ja eben der Boden, woraus Edles und Gutes reift, sie sind die Saat für edles Kriegerthum. Diess bewiesen unsere Steirer in edelster Weise, indem sie die durch Noth bedrängten Sachsen schnell in ihre Mitte nahmen und mit ihnen brüderlich theilten, was der Sack an Brod und Tabak und was der Kessel an Inhalt bot. Mit dankbarem Herzen nahmen die Sachsen diese herzlich gebotenen Gaben der Steirer auf und erwiderten sie durch echte Soldaten-Freundschaft. Während die Mannschaft der Sachsen mit unseren Leuten Freundschaft schloss und die Kriegsereignisse besprach, wurden die sächsischen Officiere von dem Officiers-Corps des Regiments begrüsst und so gut es eben ging, bewirthet und in den Kreis der Unterhaltungen des Lagerlebens gezogen. Besonders im Laufe des Nachmittags, als die Sonne das düstere Gewölke durchbrach, entfaltete sich dasselbe zu einem bewegten, heiteren Bilde. Die Musik des Regiments spielte, die Mannschaft sang und tanzte, ein Wagen mit Bier bot das nöthige Nass, und so war mit den einfachsten Mitteln ein Fest geschaffen, welches im grellsten Contraste zu den Empfindungen der letzten Tage stand.

Noch während dieses Festes wurde plötzlich die Nachricht verbreitet: „Die Bayern haben über die Preussen gesiegt und seien im vollen Anmarsche gegen Berlin, wir werden uns mit ihnen vereinigen." So glaubwürdig eine solche Nachricht unter anderen Verhältnissen aufgenommen worden wäre, so reservirt nahm der grössere Theil des Officiers-Corps dieselbe jetzt auf.

Am 2. Juli Abends, gegen 7 Uhr, erschien der Armee-Commandant FZM. v. Benedek nur in Begleitung des Ordonnanz-Officiers Rittmeister Baron v. Wersebe zu Pferde im Lager der Brigade. Er ritt auf die dichtesten Mannschaftsgruppen, wo Sachsen und Belgier vereint sich Spielen hingaben und in seiner alt gewohnten Weise sprach er die Leute an, welche ihn nun erkennend in freudiger Soldatenart grüssten. „Wie gehts Euch Steirer. Habt Ihr genug zu essen" und als diese Frage durch Einzelne beantwortet war, fuhr er fort: „Nächstens komm Ihr daran Steirer! Ihr Himmelssacramenter, Ihr werdet wohl ordentlich raufen." „Ob mers wohl

1866. thun werden Excellenz, habens schon sacrisch scharf auf die Preussen" lautete die Antwort eines Steirers und ein allgemeines „Vivat! FZM. Benedek soll leben" bildete den kräftigen Schluss dieser Antwort, während der Gefeierte weiter gegen das Lager des Regimentes Grossherzog von Hessen ritt. Freudig erstaunt und verwundert blickten ihm die Soldaten nach; noch immer ertönten Vivat-Rufe als er längst verschwunden war. Die Soldaten sahen in ihm noch immer, was sie selbst ersehnten, den durch ihn verkörperten Sieg.

Der schönste Moment des 2. Juli war der Abschied der seit 24 Stunden innig mit den Belgiern befreundeten Sachsen, welche nun zu ihrem Corps stossen sollten. Das ganze Regiment umdrängte die kleine Schaar, welche mit grösster Präcision, wie bei einer Parade, ihre militärischen Ehrenbezeugungen leistete und geleitete dieselbe mit der Musik unter dröhnendem Hoch und gegenseitigen Glücksrufen eine ziemliche Strecke. Mit dem Abzuge der Sachsen war die Heiterkeit des Lagerlebens beendet. Der Abend des 2. Juli war herangebrochen. Tausende von Wachfeuern und ein ununterbrochenes Wagen- und Stimmengeräusch deutete auf die Ansammlung einer bedeutenden Truppenmacht. Die Armee war in der That concentrirt. Was der morgige Tag wohl bringen werde, war ein Gedanke, der fast Jeden beherrschte, nur Wenige mit guter Hoffnung erfüllte. Doch die Geheimnisse des Kommenden sollte der 3. Juli lösen.

Um die Situation der Armee am Vorabende der Schlacht von Königgrätz zu zeichnen, muss auf die letzten Ereignisse zurückgegriffen werden. Nach den bekannten Misserfolgen konnte sich FZM. v. Benedek nicht mehr der Erkenntniss verschliessen, dass seine Pläne durchkreuzt, alle Corps durch Märsche ermüdet und erschöpft, durch Unfälle gebeugt waren. Unter diesen Umständen war von ihm die Concentrirung der Armee bei Königgrätz beschlossen worden, woselbst sie, ohne vom Gegner belästigt zu werden, eintraf und am 2. Juli in dem Raume zwischen der Bistric und Elbe nordwestlich der Festung Königgrätz lagerte. Das Armee-Hauptquartier wurde nach Königgrätz verlegt.

Am 2. Juli 12 Uhr Mittags berief FZM. v. Benedek sämmtliche Corps-Commandanten, Cavallerie-Divisionäre, Generalstabs-Chefs in das Hauptquartier, empfahl die Aufrechthaltung der Disciplin,

die Hebung des unerschütterlichen Vertrauens und sprach schliesslich 1866.
die Absicht aus, der Armee in der Stellung bei Königgrätz einige Tage Ruhe zu gönnen. Indessen war die Stellung bei Königgrätz befestigt worden. Die grossen Bagagen wurden in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli über die Elbe zurückbeordert und Brücken über diesen Fluss geschlagen; kurz Massnahmen getroffen, welche die Absicht des Armee-Commandanten erkennen liessen, dem Gegner eventuell eine Schlacht vor der Elbe anzubieten.

Mittlerweile trafen immer bestimmtere Nachrichten über das Vorrücken der preussischen I. und der Elbe-Armee gegen die österreichische Aufstellung ein. Sie veranlassten das Armee-Hauptquartier zur Verfassung einer Schlacht-Disposition, welche im wesentlichen Folgendes enthielt: Nach der Stellung des Gegners dürfte morgen möglicherweise ein Angriff erfolgen, der zunächst gegen das k. sächsische Corps gerichtet sein wird. Demgemäss hat das k. sächsische Corps die Höhen von Popowic und Třesowic zu besetzen, vor der Front dieser Stellung aber Vortruppen vorzuschieben. Links hinter ihm sollte sich am äussersten linken Flügel bei Problus und Přim die erste leichte Cavallerie-Division aufstellen. Das X. Corps hat rechts vom sächsischen Corps uud rechts vom X. das III. Corps Stellung zu nehmen, letzteres die Lipa- und Chlum-Höhen zu besetzen. Das VIII. Corps sollte dem sächsischen Corps zunächst als Unterstützung dienen. Die anderen nicht genannten Truppen haben, so lange der feindliche Angriff nur den linken Flügel unserer Aufstellung berühre, in Bereitschaft zu bleiben. Sollte der feindliche Angriff allgemeiner werden, so hat das IV. Armee-Corps rechts vom III. auf den Höhen zwischen Chlum und Nedelist und am äussersten rechten Flügel das II. Armee-Corps nächst Sendrasitz aufzumarschiren. Das VI. Corps bei Wšestar, das I. bei Rosnic sollten mit fünf Cavallerie-Divisionen und der Armee-Geschütz-Reserve die allgemeine Reserve der Armee bilden. Am 3. Juli sollte die ganze Armee einer Schlacht gewärtig sein. Als Rückzugslinie wurde die Strasse über Holic gegen Hohenmauth bezeichnet, wobei jedoch die Festung Königgrätz nicht berührt werden durfte.

Die preussische I. Armee, so wie Elbe-Armee war indessen nahe an die Stellung der österreichischen Armee herangerückt, während die Armee des Kronprinzen noch bei Schurz-Gradlitz-Königinhof stand. Das preussische Hauptquartier vermuthete das

1866. Gros der österreichischen Armee auf dem linken Ufer der Elbe mit den Flügeln an den beiden Festungen Josefstadt-Königgrätz gelehnt. Nach Haltung eines Rasttages für die preussischen Truppen am 2. Juli sollte der rechte Flügel der feindlichen Armee am 3. Juli in die Linie Chlumec - Neu - Bydzow - Hořic vorgehen, die Elbe recognosciren und sich der Uebergänge bei Pardubitz versichern. Ein Angriff der österreichischen Armee sollte aber im Laufe der nächsten Tage in Front oder Flanke erfolgen. Während am 3. Juli die Elbe- und I. preussische Armee gegen Königgrätz und Pardubitz vorrücken sollten, war die Armee des Kronprinzen angewiesen worden, an diesem Tage Recognoscirungen gegen die Aupa und Mettau auf dem linken Elbe - Ufer vornehmen zu lassen. Erst als dem preussischen Armee - Hauptquartier die Anwesenheit bedeutender österreichischer Truppenmassen auf dem rechten Elbe-Ufer bei Lipa gemeldet wurden, erhielt der Kronprinz von Preussen den Auftrag, seine Kräfte zu concentriren und den Angriff der preussischen Truppen unter Prinz Friedrich Carl durch ein energisches Vorrücken seiner Armee gegen die Flanke der österreichischen Armee zu unterstützen. Unter diesen Verhältnissen war ein Zusammenstoss der beiden Gegner am 3. Juli unausweichlich.

Vom Regimente im Lager bei Trotina war am Abende des 2. Juli der Oberlieutenant v. Axter mit einem Zuge der dritten Compagnie als stehende Patrouille zur Bedeckung einer halben Brücken-Equipage an die Elbe-Brücke bei Lochenitz beordert worden. Die Nacht vom 2. auf den 3. Juli verging ruhig, nur zeitlich früh war ein starker Ordonnanzenverkehr bemerkbar. Gegen 2½ Uhr sah man die Brigade - Pionnier - Abtheilung abziehen. Sie hatte mit den vorhandenen Werkzeugen, so gut es eben ging, Colonnenwege gegen die Elbe auszustecken. Gegen 4 Uhr Früh setzte sich der Train der Brigade in Bewegung, überschritt bei Předmeric die Elbe und fuhr am jenseitigen Ufer unweit des Ortes Rusek auf.

Schlacht bei Königgrätz, 3. Juli 1866.

Düster und trübe graute der 3. Juli herauf. Dichte Wolken bedeckten den ernsten Himmel schon im Ansteigen des Tages und eine feuchte, nasskalte Luft durchstrich den stillen Lagerraum, auf welchem die Kriegsschaaren im stark aufgeweichten Boden ihre

Lagerstätte gefunden hatten. Doch nicht lange sollte der nöthige 1866.
Schlaf gewährt sein, denn schon am frühen Morgen verkündete ein starker und stets zunehmender Kanonendonner vom linken Flügel den Beginn einer grossen Schlacht und mahnte die Truppen zur Stärkung und Sammlung ihrer Kräfte. Schweigsam rüstete sich Alles zum Kampfe. Alles fühlte die Stunde der Entscheidung herannahen. Wo war aber der Seelenschwung vergangener Tage, der stets die österreichischen Krieger im tollen Jubel und voll erhebender Begeisterung auf die Wahlstätte der Entscheidung geführt!

Dass ein frischer Geist der österreichischen Armee innewohnt, welcher zur Hingebung und zum Erfolge führt, bewiesen die Truppen der Süd-Armee und jene der Marine in den ernsten Stunden der weltberühmten Schlachten von Custozza und bei Lissa und selbst die der Nord-Armee in der Zeit ihrer Sammlung und ihrer späteren Marschbewegung gegen Böhmen. Sogar begeisterter Aufschwung stellte sich bei einem grossen Theile der Truppen während des vormittägigen Verlaufes der Schlacht von Königgrätz wieder ein. Jener Schwung aber, welcher sich auf den Genius des Führers stützt und eine Armee unüberwindlich macht, hatte die Truppen der Nord-Armee verlassen.

Um 7½ Uhr Früh trat die Brigade Henriquez unter die Waffen und rückte mit dem Regimente an der Tête in nordwestlicher Richtung gegen Sendrasitz ab. Unweit dieses Ortes, aber noch im Thale der Trotina, wurde das Regiment Grossherzog von Hessen Nr. 14 auf gleiche Höhe rechts vom Regimente vorgeschoben und die Brigade in dieser Formation in Erwartung ihrer weiteren Verwendung, sei es zur Unterstützung der eben im Kampfe von Maslowed und Hořenowes eintretenden Brigaden GM. Saffran und Herzog von Württemberg des II. Corps, oder zur Deckung der rechten Flanke der Armee Aufstellung gegen eine Umgehung im Elbe-Thale im Reserve-Verhältnisse belassen. Diese Aufstellung auf den von Sendrasitz direct gegen die Trotina abfallenden Hängen benahm der Brigade jede Aussicht und Uebersicht des Gefechtsfeldes der Armee, daher man von dort, ohne über den Gang der Ereignisse Kenntniss zu haben, nur den Schlachtendonner der Geschütze vernahm.

Nicht lange nach dem Eintreffen in dieser Aufstellung schob GM. v. Henriquez das neunte Feldjäger-Bataillon zur Besetzung eines Wäldchens auf dem Thalrande der Trotina vor und die Bri-

1866. gade formirte sich in Gefechts-Aufstellung mit dem ersten Treffen in Divisions-Massen. Gegen ½11 Uhr jagte ein Artillerie-Unterofficier, von Sendrasitz kommend, knapp neben dem dritten Bataillon des Regimentes, welches den linken Flügel des ersten Treffens bildete, vorbei, um die rückwärts postirten Munitionswägen seiner Batterie vorzuholen und rief den Truppen die Worte zu: „Gut geht's, die Preussen werden zurückgedrängt, zwei preussische Geschütze sind bereits genommen." Nicht endenwollender Jubel war die Antwort der Truppe auf diese electrisirenden Worte; da erscholl plötzlich von den Höhen des Sendrasitzer-Kampffeldes in nicht bedeutender Entfernung von der Aufstellung der Brigade ein mächtiger Hurrahruf. Dieses „Hurrah", begleitet von den beherzten Klängen einer Militär-Musik, tönte so zuversichtlich und überwältigend, dass es unbedingt von gutem Erfolge begleitet sein musste. Und so war es in der That, denn um jene Zeit war die österreichische Armee des linken Flügels und Zentrums in guter Position aufmarschirt und wehrte durch ein ausgiebiges und wohlgezieltes Artilleriefeuer das Vorrücken der I. preussischen Armee, während der rechte Flügel, das IV. und zwei Brigaden des II. Corps im glücklichen Vordrängen gegen den für den weiteren Ausgang der Schlacht so verhängnissvollen Swiep-Wald begriffen waren.

Die Kampflust der Brigade Henriquez culminirte. Noch war aber die Zeit zum Eingreifen in das Gefecht für sie nicht gekommen. Ernst und ruhig reitet der Oberst Freiherr v. Vlasits die Front des Regimentes ab, nur hie und da bricht ein Lächeln aus diesem ehernen Antlitze hervor und drückt sichtliche Freude über die Haltung seines Regimentes aus.

Endlich gegen Mittag laufen Meldungen ein, welche den Anmarsch der Armee des Kronprinzen anzeigen. Diese waren indessen schon durch persönliche Wahrnehmungen bestätiget worden. Während drei Brigaden des II. Corps in voller Thätigkeit gegen den Swiep-Wald sind, erhält die Brigade Henriquez den Auftrag, die rechte Flanke der Armee zu decken und die ausgedehnte Niederung der Trotina bis zur Elbe zu beherrschen. Mittelst einer Frontveränderung rechts rückwärts führt Oberst Freiherr v. Vlasits das Regiment als erstes Treffen in die ihm zukommende Aufstellung. Das zweite Bataillon unter Major Baron Haugwitz wird als rechter Flügel dieses Treffens an die Josefstadt-Königgrätzer-Chaussée beordert

und beauftragt, diesen Raum bis an die Elbe zu besetzen. Das erste 1866.
Bataillon unter Oberstlieutenant Karl und das dritte Bataillon unter Hauptmann Zach, welch' letzteres den linken Flügel des ersten Treffens bildet, werden in den Abschnitt westlich der genannten Chaussée bis beiläufig 1200 Schritte an den Wald nördlich Sendrasitz dirigirt, woselbst das neunte Feldjäger-Bataillon steht. Alle drei Bataillone des Regimentes stehen in Divisions-Massen, rechts vorwärts des ersten Treffens die Brigade-Batterie 2/II. Zwei Bataillone vom Regiment Grossherzog von Hessen Nr. 14 bilden das zweite Treffen; das dritte Bataillon aber hat den Ort Trotina vor dem rechten Flügel des ersten Treffens besetzt. Links rückwärts des zweiten Treffens steht das sechste Uhlanen-Regiment.

Die mittlerweile schon nach 7 Uhr Früh von ihrer mühevollen, aber energisch durchgeführten Arbeit zur Brigade eingerückte Pionnier-Abtheilung erhält den Auftrag, sich bis auf weiteren Befehl der Brigade-Batterie anzuschliessen und theilte im ferneren Verlaufe der Schlacht das Schicksal dieser. Während die Brigaden des IV. und II. Corps siegreich gegen den Swiep-Wald vorrücken, wurde der Anmarsch der II. preussischen Armee unter dem Kronprinzen bedrohlicher. Unaufhaltsam und immer dichter werdend, dringen ihre Colonnen gegen Sendrasitz und Smiřic vor, während die im Swiep-Walde engagirten österreichischen Truppen in Folge dieser Bedrohung rasch zurückgeführt werden müssen und hiebei starke Verluste erleiden. Das neunte Feldjäger-Bataillon muss den Wald nördlich Sendrasitz räumen. Hiedurch sieht sich Oberst Baron Vlasits bemüssigt, den stark exponirten linken Flügel gleichfalls zurückzunehmen. Nach Ausscheidung der ersten Abtheilungen aller Divisionen in die Kette, rücken das dritte und erste Bataillon südlich der Strasse von Sendrasitz nach Trotina in eine durch die Strassen-Allee mehr gedeckte Aufstellung, woselbst sich die Plänkler der Kette einnisten.

Die preussische zwölfte Infanterie-Division, deren Aufmarsch auf dem linken Ufer der Trotina stattfindet, rückt nun gleichfalls vor; der Ort Trotina wird von dem dritten Bataillon Hessen geräumt und dieses zieht sich durch die Linie der Divisions-Massen des Regimentes Belgien zurück. Da, gegen 2 Uhr Nachmittag, entwickelt der Gegner dichte Schwarmgruppen, die ein lebhaftes Feuer gegen den linken Flügel der Aufstellung eröffnen.

1866. Im selben Momente erschienen zwei feindliche Infanterie-Bataillone an der Lisière des Waldes nördlich von Sendrasitz, die den Thalgrund der Trotina zu gewinnen suchen und in der Richtung gegen das dritte und erste Bataillon des Regimentes im Vorrücken begriffen sind. 2300 Schritte! Hohlgeschosse laden! erscholl des Hauptmanns Batterie-Commandanten Wild laute Stimme, kurz darauf: Nr. 1 Feuer, Nr. 3 Feuer! Kein Probeschuss war nöthig. Die Projectile dieser zwei Geschütze schlugen so vollkräftig in die Mitte der beiden massirten feindlichen Bataillone, dass sie auseinanderstoben und gleich darauf im Walde verschwanden. Ein lautes „Bravo" der Brigade dröhnte durch die Luft und munter gingen die Artilleristen an ihr weiteres Werk.

Eine preussische Batterie erscheint an der von der feindlichen Infanterie verlassenen Stelle. Wenige Schüsse unserer Batterie genügen und auch sie verschwindet. Aber bald fahren mehrere feindliche Batterien auf dem Rande der Höhen, welche die Trotina-Niederung beherrschen, auf und eröffnen ein starkes Feuer, während die preussischen Infanterie-Kolonnen mit dichten Schwärmen vor ihrer Front, besonders vom linken Flügel, sich der Aufstellung der Brigade nähern. Allgemein beginnt nun das Feuer der beiderseitigen Infanterie jenes der Artillerie zu secundiren. Die Bedienungs-Mannschaft eines Geschützes der Brigade-Batterie wird durch ein feindliches Geschoss ausser Thätigkeit gesetzt. Der Commandant der Batterie-Bedeckung Lieutenant Fux sendet rasch einige Leute als Succurs dahin. Bei dieser Gelegenheit zeichnet sich der Gemeine Johann Mangodi der 16. Compagnie durch unermüdliche und erfolgreiche Dienstleistung bei der Bedienung eines Geschützes, sowie durch ein beherztes und aufmunterndes Benehmen so auffällig aus, dass derselbe nachträglich für diese brave Haltung mit der silbernen Medaille II. Classe decorirt wurde. Ein zweites Geschoss fällt in die Reihen des ersten Bataillons und verwundet einige Mann. Zwei Protzen der Batterie wurden in die Luft gesprengt.

Da kommt der Befehl zum Rückzug. Denselben überbringt der Generalstabs-Hauptmann Freiherr De Vaux. Mit abgezogenem Hute nähert er sich dem Regimente und dessen Commandanten. Oberst Freiherr v. Vlasits zögert diesem nachzukommen, denn nur schwach drängt der Gegner das ihm Achtung gebietende Regiment. Er beschliesst daher so lange in dieser Aufstellung zu bleiben,

Digitized by Google

bis ihm erneuert ein ganz bestimmter Rückzugs-Befehl zukommen 1866.
würde. Diesen höchst dringenden Befehl überbringt nicht lange darauf der vom Brigadier kommende Oberlieutenant, Regiments-Adjutant Guggenberger.

Fast gleichzeitig mit diesem Befehle lief vom äussersten rechten Flügel die Meldung ein, dass das Regiment in seiner gegenwärtigen Aufstellung durch eine feindliche Umfassung des rechten Flügels bedroht sei. Oberst Freiherr v. Vlasits commandirt hierauf laut und allgemein hörbar: „In Staffeln vom linken Flügel rückwärts"; der Rückzug des Regimentes wird mit der Direction gegen Lochenitz angetreten. Langsam, unerschüttert und geschlossen, wie auf dem Exercierplatze, führen die Bataillons- und Divisions-Commandanten ihre nur ungern weichenden Kolonnen unter dem Feuer des Gegners zurück.

Hauptmann Josef v. Liebe, Commandant der zweiten Division sank durch einen Gewehrschuss im linken Unterschenkel schwer verwundet vom Pferde. Schnell springt der brave Zimmermann Franz Scheucher der dritten Compagnie, welcher schon vor Beginn des Gefechtes bis zu diesem Momente die Leute der ganzen Division durch lustige und aufmunternde Reden erheiterte und zum Kampfe aneiferte, herbei, und bringt seinen Hauptmann in Sicherheit. Nicht lange währte es, so war Scheucher wieder auf dem Kampfplatz und versah sowohl auf dem Schlachtfelde, als auch während des später durchgeführten Rückzuges bis spät in die Nacht, mit kaltblütiger Todesverachtung und ausdauernster Hingebung die Dienste als Blessirtenträger, und rettete dadurch so manchen seiner Kameraden von Gefangenschaft. Für dieses brave und muthige Verhalten wurde er mit der silbernen Medaille zweiter Classe decorirt.

Der in der Plänklerkette dieser Division mit hervorragender Tapferkeit erfolgreich thätige und mit seltener Einsicht und Selbstständigkeit handelnde Lieutenant Pilz der vierten Compagnie, schon im Feldzuge 1864 für seine hervorragenden Leistungen mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet, stürzt gleichfalls von einer Gewehrkugel im linken Unterschenkel schwer verwundet nieder, und muss die Gefechtslinie verlassen. Seiner Umsicht und Entschlossenheit war es zu danken, dass die bedrohlichen Folgen der vom Gegner angestrebten Umgehung abgewendet wurden, indem Lieutenant Pilz noch vor seiner Verwundung dem Gegner mit aller Energie zu Leibe ging.

Digitized by Google

1866. Ebenso wird während des Rückzuges nach Lochenitz der Hauptmann Afan de Rivera, Commandant der neunten Division, durch einen Prellschuss am Unterschenkel leicht verwundet. Trotz dieser Verwundung führt derselbe das Commando der neunten Division während der ganzen Affaire des 3. Juli in anerkennenswerther Weise fort, und verliess ungeachtet seiner immerhin schmerzhaften Wunde die Truppe auch im weiteren Verlaufe des Rückzuges nicht. Obgleich während des Rückzuges so mancher brave Steirer fiel, so hatte doch das Regiment im Allgemeinen bis zu dem nächsten Gefechtsmomente in Lochenitz nur geringe Verluste zu erleiden.

Schritt für Schritt ging die Brigade Henriquez nach Lochenitz zurück. Indessen fuhr die Brigade-Batterie an dem nördlichen Ausgange des genannten Ortes auf, um den Rückzug des ersten Treffens zu unterstützen. Trotz des Befehles, den Rückzug ohne Zögern auf das linke Ufer der Elbe zu bewerkstelligen, liess Oberst Freiherr v. Vlasits als Commandant des ersten Treffens dieses beim Anlangen im Orte Lochenitz halten, und gab dem Bataillons-Commandanten Weisungen zur Besetzung desselben. Lag das Motiv für diesen Entschluss überhaupt in der richtigen Würdigung der Sachlage, welche ein längeres Ausharren als Flügelstütze gebot, so gesellte sich zu dieser Erkenntniss noch der Umstand, dass die zweite leichte Cavallerie-Division von Süden her gegen Lochenitz anritt, um hier über die Elbe zu setzen. Ihr diesen Uebergang zu sichern, war die Absicht des Obersten Freiherrn v. Vlasits. Demgemäss wurde das erste Bataillon angewiesen, die Nordost-, das dritte Bataillon, die Nordwestseite des Dorfes Lochenitz zu besetzen. Das neunte Feldjäger-Bataillon schloss sich links an das dritte Bataillon an, während das zweite Bataillon mit dem Regimente Grossherzog von Hessen den Elbe-Uebergang auf der Kriegsbrücke bei Lochenitz bewerkstelligen, diese vier Bataillone sodann den circa 6—800 Schritte östlich der Elbe gelegenen Wald besetzen sollten. Die Cavallerie-Division FML. Taxis erlitt aber beim Einreiten in den Ort Lochenitz so starke Verluste durch feindliches Infanteriefeuer, dass sich deren Commandant veranlasst sah, gegen Předměřic auszuweichen.

Nachdem es der II. preussischen Armee gelungen war, den österreichischerseits nicht besetzten Punkt Chlum zu erringen, und von da in höchst bedrohlicher Weise gegen die rechte Flanke der Armee zu wirken, nachdem ferner alle Gegenmassnahmen des

FZM. v. Benedek, diese Position durch die Armee-Reserve zu gewinnen, erfolglos blieben, sah sich derselbe zum Rückzuge seines Heeres gezwungen. Dieser wurde, mit der Elbe im Rücken, mit einer Armee in der bedrohten rechten Flanke, unter den ungünstigsten Verhältnissen angetreten. Zur Zeit als die Brigade Henriquez den Ort Lochenitz besetzte, war die Armee bereits im vollen Rückzuge gegen die Elbe-Uebergänge. 1866.

Oberlieutenant v. Axter, seit dem Vorabende der Schlacht mit einem Zuge der dritten Compagnie als stehende Patrouille und Bedeckung einer halben Brücken-Equipage nach Lochenitz beordert, war trotz seiner Bitte um Ablösung von diesem Posten dort belassen worden, und hatte seine Abtheilung am rechten Elbe-Ufer nordwestlich der Kriegsbrücke, welche am 3. Juli Früh ½5 Uhr geschlagen, Nachmittags gegen ½3 Uhr, durch ein Missverständniss theilweise abgetragen, jedoch auf Anordnung des Generalstabs-Hauptmann v. Prybila, vom II. Armee-Corps-Quartiere, der eben mit einer Meldung zu seinem Corps-Commandanten da vorbeiritt, wieder hergestellt wurde, aufgelöst und hinter dem dortigen Eisenbahndamm günstig placirt. Beim Heranrücken der eigenen Brigade gegen Lochenitz, zog derselbe diese Abtheilung auf das linke Ufer der Elbe und entwickelte seine Schwärme längs dieses Ufers, aufwärts der Kriegsbrücke. Die Brigade-Pionnier-Abtheilung war schon vorher zu dieser Kriegsbrücke mit dem Auftrage beordert, bei der eventuell später erfolgenden Abtragung derselben kräftigst mitzuwirken, unter anderen Umständen aber dortselbst so lange zu verbleiben, bis nähere Weisungen erfolgen werden.

Die Vertheidigung des Ortes Lochenitz durch das erste und dritte Bataillon des Regimentes und das neunte Jäger-Bataillon bietet ein erhebendes Bild hingebender Thätigkeit. In entschlossener Haltung und in edlem Wetteifer erfüllt Officier und Mann des Regiments freudig seine Pflicht. Mancher Preusse fällt da der sicheren Kugel der Steirer zum Opfer, aber auch so manches brave Steirerherz hört für immer zu schlagen auf. Alle herzhafte Ausdauer des Regimentes und der Brigade-Batterie, welche durch ihr wirksames Feuer den Gegner ferne halten, alle Bravoure eines mit Elan vorgeführten Huszaren-Regimentes sind umsonst; die Armee ist in voller Flucht.

Mittlerweile rückt die zwölfte preussische Division in immer dichteren Massen gegen Lochenitz heran. Da der Gegner einige

1866. Bataillone längs der Elbe vorschiebt, so ist es hohe Zeit das Regiment über den Fluss zurückzuziehen. In Würdigung dieser Verhältnisse wird das erste Bataillon angewiesen die Nordostseite und den Terrain bis zur Elbe so lange zu halten, bis die Divisionen des Regiments successive die Brücke bei Lochenitz passirt haben. Während die zweite und dritte Division die Nordostseite von Lochenitz vertheidigen, wird die erste, unter Hauptmann v. Schluetenberg, angewiesen zwei unweit der Elbe günstig gelegene Gehöfte (Ziegelöfen) zu besetzen. Die Brigade-Batterie fährt auf das linke Elbe-Ufer, um dort entsprechend placirt zu werden. Endlich gegen $^1/_2$4 Uhr Nachmittags erlässt Oberst Freiherr v. Vlasits an alle Abtheilungen in Lochenitz den Befehl zum Rückzuge über die hölzerne Elbebrücke, westlich des genannten Ortes, nachdem um diese Zeit auch der Befehl zur Abtragung der früher bezeichneten Kriegsbrücke nächst Lochenitz an den Commandanten des Pionnier-Detachement ergangen war.

Nur schwer konnten die im Gefechte am Dorfausgange von Lochenitz engagirten Divisionen des Regimentes vermocht werden, ihre Positionen zu verlassen und es bedurfte thatsächlich wiederholter Befehle seitens des Oberst, dieselbe zum Rückzuge zu veranlassen. Mit seltener Ruhe und Umsicht führte Hauptmann Zach seine Divisionen im heftigen Feuer des Gegners zurück, durch die achte Division unter Hauptmann v. Höffern an der Nordwestfront des Ortes gedeckt. Aber auch Oberstlieutenant Karl, dessen Divisionen soeben einen Angriff an der Ostfront und im Terrain längs der Elbe blutig abgewiesen, musste nun über ausdrücklichen Befehl des Obersten, den Rückzug antreten.

Der Gegner, diesen wahrnehmend, drängte stärker, aber der muthigen Haltung der ersten und achten Division war es vorbehalten seinem weiteren Vorrücken Grenzen zu setzen. Endlich gegen 4 Uhr Nachmittag hatten die Divisionen des Regimentes die Holzbrücke nächst dem genannten Ort passirt und das linke Elbe-Ufer erreicht. Nur die achte Division unter Hauptmann v. Höffern steht noch im Orte Lochenitz und die erste Division bei den Gehöften nächst der Elbe, wo letztere, stark exponirt, in einer misslichen Lage sich befand. Der Moment war ernst und kritisch, keine Zeit zur Ueberlegung, der Entscheidung musste die Ausführung unmittelbar folgen, denn immer heftiger drängte der Feind längs dem

Digitized by Google

linken Ufer gegen die Brücke, die einzige Rückzugslinie der noch kämpfenden beiden Divisionen. 1866.

Diese Sachlage würdigend, sendete Oberst Vlasits den Oberlieutenant Regiments-Adjutanten Guggenberger mit dem Befehl zum unverzüglichen Rückzuge an den Hauptmann von Schluetenberg, während der Commandant des dritten Bataillons den Adjutanten Lieutenant Wiesler mit dem gleichen Auftrage dem Hauptmann v. Höffern zusendet. Ausserdem beordert der Oberst den Hauptmann Klar, welcher eben mit der dritten Division die Brücke passirt hatte, das linke Elbe-Ufer flussaufwärts zu besetzen, um den am jenseitigen Ufer, namentlich gegen die erste Division andringenden Gegner zu beschiessen und so den Rückzug nach Thunlichkeit zu protegiren.

Da sprengen Oberlieutenant Guggenberger und Lieutenant Franz Kügerl im Carrière vor, passiren die Brücke und der eine gerade, der zweite rechts ausbiegend durch den Ort, auf verschiedenen Wegen gegen ihr Ziel, Oberlieutenant Guggenberger reitet sogar einen feindlichen Plänkler nieder, aber beide überbringen mit bewunderungswürdiger Entschlossenheit der ersten Division den Rückzugs-Befehl. Mittlerweile hatte die fünfte Compagnie das Elbe-Ufer oberhalb der Brücke besetzt und ein lebhaftes Flankenfeuer gegen die im Anmarsch gegen die zwei Gehöfte befindlichen preussischen Abtheilungen eröffnet, welches durch den dort in Schwärme aufgelösten Zug des Oberlieutenants v. Axter ausgiebig unterstützt wurde. Die dritte, vierte und sechste Compagnie rückten nach Passirung der Brücke in die Reservestellung in den Wald, während das dritte Feld-Bataillon mit der siebenten und neunten Division von Oberst Freiherr v. Vlasits persönlich befehligt wurde, nächst der Brücke von Lochenitz am linken Ufer der Elbe-Stellung zu nehmen und diese zu sichern.

Nun passirt auch die dritte Division die Brücke und erhält den Auftrag sich längs des linken Elbe-Ufers beiderseits der genannten Brücke aufzulösen, nachdem entsprechende Massnahmen zur Deckung und Sicherung des Rückzuges des ersten Treffens längs des linken Elbe-Ufers und der Brücke bei Lochenitz anderweitig nicht getroffen waren. In fester Haltung, wenngleich mit starken Verlusten, tritt endlich die erste Division den Rückzug an, setzt sich unweit der Brücke in Laufschritt, passirt dieselbe, und rückt

Digitized by Google

1866. sodann zu ihrem Bataillone in die Reservestellung im Wald. Die kühne That der beiden Adjutanten, so wie die kräftige Unterstützung der fünften Compagnie retten die erste Division vor vollständiger Aufreibung oder was noch schlimmer, vor unvermeidlicher Gefangenschaft. Charakteristisch sind die Worte des Oberst Vlasits, welche derselbe im Hinblick auf die missliche Situation an den Hauptmann v. Schluetenberg richtete: „Ich liebe zwar den Laufschritt im Rückmarsch nicht, aber in ihrer Lage war er absolut geboten."

Gegen ½5 Uhr war auf diesem Raume des Schlachtfeldes das rechte Elbe-Ufer geräumt und die Action mit Ausnahme kleiner Plänkeleien nächst der Brücke zu Ende geführt. Wenngleich mit Rücksicht auf Dauer und Verlauf der Schlacht bei Königgrätz die Theilnahme des Regiments an ihr eine sehr geringe war, so erlitt doch dasselbe, ungeachtet der kurzen Zeit der eigentlichen Action und der innegehabten günstigen Positionen verhältnissmässig starke Verluste.

Während der Schlacht bewiesen sowohl Oberlieutenant Guggenberger, ein ebenso einsichtsvoller als tapferer Officier, der schon im Feldzuge 1864 für seine hervorragenden Leistungen mit dem Orden der eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet wurde, als die beiden Adjutanten des ersten und dritten Bataillons, Lieutenant Kügerl, mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Classe für sein tüchtiges und muthvolles Verhalten im Jahre 1864 geziert und Lieutenant Wiesler, viel persönliche Bravoure, Kenntniss und Hingebung für ihren Dienst. Alle drei nützten die Gelegenheit durch eine unermüdliche Thätigkeit und eine jeder Gefahr spottende Todesverachtung aus, welche um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als dieselben durch die Ueberbringung von Befehlen im heftigsten Feuer des Feindes, noch mehr aber durch ihre selbstthätige Einwirkung auf die zweckmässige Bewegung der getrennten Divisionen und die Leitung der Plänklerlinien des Regimentes einen hervorragend guten Einfluss ausübten und hiedurch die Einheit der Handlung im Sinne der gegebenen Befehle wesentlich begünstigten. Oberlieutenant Guggenberger, welcher ausserdem zur Zeit der Schlacht von Königgrätz einige Tage ernstlich unwohl war, nichtsdestoweniger aber ungebrochen die Beschwerlichkeiten des Rückzuges mitmachte und seinen geschäftlichen Dienst als Adjutant

Digitized by Google

leistete, wurde wegen seiner im hohen Grade verdienstlichen Ver- 1866.
wendung, mit dem Militär-Verdienstkreuz K. D. decorirt.

Hauptmann v. Schluetenberg, schon in den beiden Feldzügen 1859 und 1864 ob seines braven Verhaltens, mit dem Militär-Verdienstkreuz und dem Orden der eisernen Krone III. Classe decorirt, hat sich durch zweckmässige Dispositionen, so wie durch sein standhaftes Ausharren in sehr exponirter Lage erneuert verdienstlich gemacht. Sowohl seiner Haltung, als der kaltblütigen und kräftigen Unterstützung und Mitwirkung des Hauptmann v. Wimmer der zweiten Compagnie und der in allen Phasen des Gefechtes bewährten Standhaftigkeit und Tapferkeit der Mannschaft dieser Division ist es vornehmlich zuzuschreiben, dass das Vorrücken des Feindes in der gefährlichen Richtung längs der Elbe verwehrt und hiedurch den anderen Abtheilungen des Regimentes der geordnete Rückzug über die Elbe möglich gemacht wurde. Hauptmann von Schluetenberg verlor während dieser Affaire ein Pferd unter dem Leibe und es wurde demselben ob seiner vorzüglichen und erfolgreichen Dienstleistung die Allerhöchste Belobung zu Theil.

Hauptmann Klar, welcher nach Passirung der Elbe mit der fünften Compagnie vom Oberst längs des Ufers stromaufwärts disponirt wurde, um den am jenseitigen Ufer gegen die erste Division andrängenden Feind zu beschiessen und den Rückzug der Letzteren zu protegiren, hat durch eben so geschickte als rasche Ausführung seines Auftrages, den unter sehr misslichen Verhältnissen angetretenen und gefährdeten Rückzug der ersten Division wesentlich begünstigt. Ebenso deckte Hauptmann Ritter v. Höffern den Rückzug des dritten Bataillons mit der achten Division mit eben so viel Muth als Standhaftigkeit.

Ziemlich bedeutend waren die Verluste der ersten Division. Lieutenant Koller der zweiten Compagnie zur Ablösung einer schon länger in Feuer gestandenen Abtheilung beordert, erhielt vor Lochenitz einen Gewehrschuss in der Nähe des rechten Hüftknochens und musste in Folge dessen aus der Gefechtslinie getragen werden. Doch das Schicksal des Tages wollte es, dass er, über die Brücke bei Lochenitz getragen, noch einen Streifschuss am Arm erhielt, während einer von den Leuten, welche ihn trugen, schwer getroffen niedersank. Durch das schnelle Herbeieilen eines anderen Mannes wurde Koller in Sicherheit und sodann auf den Verbandplatz gebracht.

Digitized by Google

1866. Die Lieutenants Norbert v. Hofmann und Graf Fünfkirchen, beide der ersten Compagnie, wurden gleichfalls bei Vertheidigung der Gehöfte verwundet. Ersterer, leicht gestreift, blieb im Gefechte und auch später bei der Truppe, der letztere hingegen erhielt in der Gegend der Hüfte einen Gewehrschuss und wurde im dichtesten Kugelregen durch den Zimmermann Johann Müller der sechsten Compagnie in Sicherheit gebracht. Dieser Zimmermann hatte sich schon gelegentlich der Abtragung der Kriegsbrücke unweit Lochenitz sehr thätig und resolut benommen. Nach Abtragung der Brücke verblieb Müller, seine Werkzeuge ordnend, länger als seine Kameraden bei dieser zurück. Hiedurch verlor er seine Abtheilung aus den Augen und wusste momentan nicht, was machen. Müller war aber nicht der Mann des Wankens, er ergriff das Gewehr eines gefallenen Kameraden, schloss sich den Plänklern der ersten Compagnie an und bewährte in dieser freiwilligen Dienstleistung so viel Muth und Entschlossenheit, dass derselbe für dieses ausserordentliche brave Verhalten mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Classe decorirt wurde.

Lieutenant Goldmayer der sechsten Compagnie wurde in dem Augenblicke, als seine Abtheilung die Elbe-Brücke passirt hatte, durch eine Gewehrkugel am Hinterhaupte gestreift und erhielt gleich darauf einen Schuss in den linken Oberschenkel. Durch diese letztere schwere Verwundung kampfunfähig gemacht, musste er die Gefechtslinie verlassen und zurückgetragen werden. Theils wegen der körperlichen Schwäche in Folge starken Blutverlustes, theils wegen Mangel an Fuhrmitteln, konnte Goldmayer erst am 5. Juli von Hohenbruck, wohin derselbe aus der Gefechtslinie transportirt wurde, weiter befördert werden. Da die Linie gegen Pardubitz nach Angabe der Bewohner Hohenbrucks noch vom Feinde frei war, entschloss sich derselbe dahin zu fahren. Nach vielen Kreuz- und Querzügen, welche durch die mittlerweile erfolgte Vorrückung der preussischen Spitzen geboten waren, gelang es ihm den Ort Dasits unweit Pardubitz zu erreichen. Hier von einem Kaufmann, Namens Schiemek, aufgenommen, wurde derselbe, nachdem jede Möglichkeit eines weiteren Fortkommens sich als unthunlich herausstellte, mit seinem Diener, einem Feuerwerker und einem Fahrkanonier des sechsten Artillerie-Regiments durch sechs Wochen gepflegt, versorgt und verborgen gehalten. Während dieses Aufenthaltes in Dasits waren die Preussen

in fortwährendem Durchzug durch diesen Ort und selbst im Hause des 1866.
Kaufmanns Schiemek einquartiert, ohne dass die Verborgenen entdeckt werden konnten. Am 18. August desselben Jahres war Lieutenant Goldmayer so weit hergestellt, dass er seine Weiterreise unternehmen konnte. Mit Civilkleidern durch den genannten Kaufmann versehen, fuhr derselbe nach Wien und rückte am 17. December geheilt zum Regimente ein.

Nach Passirung der Lochenitzer Brücke erhielt der Lieutenant Baron Halbhuber der fünften Compagnie einen Prellschuss in das rechte Knie und musste ausser Gefecht gesetzt werden. Die schnelle Heilung seiner Wunde gestattete jedoch demselben schon am 26. Juli vollkommen hergestellt zum Regimente einzurücken. Beim Verlassen des Ortsumfanges von Lochenitz wurde der Oberlieutenant v. Seltmann der vierten Compagnie, dessen feurige Einwirkung auf die von ihm commandirte Plänklerabtheilung von dem besten Erfolge begleitet war, im linken Oberschenkel schwer verwundet und musste das Gefecht verlassen und zurückgetragen werden.

Rühmlich war das Verhalten des Feldwebels Wittits der sechsten Compagnie. Derselbe hatte mit einem Zuge ein Haus in Lochenitz besetzt und vertheidigte dasselbe mit einer Standhaftigkeit, welche unbedingt zu dessen Gefangenschaft geführt hätte, wenn ihn nicht der Lieutenant Bataillons-Adjutant Kügerl noch rechtzeitig mit seinem Zuge zum Rückzug befohlen hätte. Während desselben und zwar in dem Augenblicke, als er den Eisenbahndamm unweit der Elbe passiren wollte, wurde Feldwebel Wittits im linken Unterschenkel schwer verwundet, blieb von seiner Abtheilung ungesehen zurück und gerieth dadurch in feindliche Gefangenschaft. Im Laufe dieser Gefangenschaft in Sprottau wird dieser umsichtige und tapfere Unterofficier zum Unterlieutenant zweiter Classe befördert und rückt nach vollkommener Heilung seiner Wunde am 4. October 1866 zur Dienstleistung beim Regimente ein.

Nach dem Uebergange sämmtlicher Abtheilungen des Regiments über die Brücke bei Lochenitz hatte sich der Gegner in den Häusern des gegenüber liegenden gleichnamigen Ortes festgesetzt und eröffnete ein lebhaftes Feuer, insbesondere von einem nordwestlich der Brücke gelegenen Gehöfte, mit grossem Erfolge. Wie erwähnt, stand zunächst der Brücke am linken Elbe-Ufer die achte Division in Schwärmen

Digitized by Google

1866. gelöst und auf höchstens 40 Schritte hinter dieser die siebente und neunte Division als deren Unterstützung. Hauptmann Theuerkauf, Commandant der 14. Compagnie, die Richtung des feindlichen Feuers wahrnehmend, eilte zu den Plänklern nächst der Brücke und bezeichnete ihnen das Gehöft, in welchem sich die feindlichen Schützen eingenistet hatten. Ein Hagel von Geschossen nahm sogleich die angegebene Direction und bald verschwanden die feindlichen Schützen. In diesem Momente fühlte Hauptmann Theuerkauf einen Schlag auf das linke Knie, welcher ihm jedoch keinen besonderen Schmerz verursachte. Glaubend, es sei dies nur ein Splitter von den umherliegenden Hölzern der abgetragenen, noch nicht vollständig verladenen Kriegsbrücke, kehrte er zu seiner Compagnie zurück, und erst als später ein heisses Gefühl an dieser Stelle eintrat, merkte er eine starke Blutung, welche von einer Verwundung durch eine Gewehrkugel herrührte. Da jedoch die Beweglichkeit des Fusses nicht beeinträchtigt war, beachtete der Hauptmann die Verwundung nicht und wollte bei seiner Compagnie verbleiben. Als aber im weiteren Verlaufe der Rückzug des dritten Bataillons nach dem östlich der Brücke gelegenem Walde anbefohlen wurde, fühlte er schon bei den ersten Schritten einen stechenden Schmerz im Knie und konnte, nur unterstützt durch zwei Mann seiner Compagnie, fort kommen. Oberlieutenant Heinrich v. Ivanossich derselben Compagnie, diess wahrnehmend, gab nun dem schon bei Beginn des Gefechtes leicht verwundeten Führer Broczik und einem Manne der Compagnie Befehl, den Hauptmann in Sicherheit zu bringen; sie legten, hinter dem Wald angelangt, ihm einen Nothverband an. Ungeachtet der eigenen Verwundung in der Hüfte, wendete der genannte Führer alle Kraft an, um seinen verwundeten Hauptmann auf den nächsten Verbandplatz zu bringen, und es verdient diese Leistung um so mehr Anerkennung, als der Weitertransport desselben nur auf den Gewehren dieser zwei Leute erfolgen konnte. Broczik rückte dann, ohne sich um seine Verwundung zu kümmern und ohne sich verbinden zu lassen, zu seiner Compagnie ein. Die gute Haltung dieses Unterofficiers und sein erfolgreicher Einfluss auf die Leute seines Zuges, die er durch beherzte Reden und aufmunterndes Beispiel zur Anspannung aller ihrer Kräfte und zur Hingebung für die Sache des Vaterlandes aufforderte, wurde mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Classe belohnt.

Digitized by Google

Oberlieutenant Victor v. Hofmann, welcher sich durch eben 1866.
so viel Ruhe als Energie und aufmunternde Einwirkung auf seine Leute auszeichnete, wurde durch eine Gewehrkugel im rechten Oberarm schwer verwundet und musste die Gefechtslinie verlassen.

Noch immer stand das dritte Bataillon, die fünfte Compagnie, so wie der Zug der dritten Compagnie, unter Oberlieutenant v. Axter, am linken Elbe-Ufer in abwartender Stellung. Einzelne feindliche Schwärme versuchten zwar über die Brücke zu gelangen, doch mit einem mörderischen Feuer von den Plänklern der achten Division, insbesondere von jenen des Lieutenants Ernst Schüssler, der 15. Compagnie, empfangen, eilten diese sofort wieder in den Ort Lochenitz zurück. Der Gegner drängte hier nicht weiter und machte auch keinen weiteren Versuch die Brücke bei Lochenitz zu forciren. Da nun auch dessen Feuer immer schwächer wurde und schliesslich verstummte, so ertheilte Oberst Freiherr v. Vlasits, welcher noch immer zunächst der Brücke von Lochenitz in den Reihen der dort kämpfenden Abtheilungen verblieb, über Weisung des Brigadiers, endlich auch diesen den Befehl zum Rückzug. Dieser wurde sofort angetreten und die Abtheilung des Oberlieutenants v. Axter, welcher ohne weitere Anfrage sich den Schwärmen der fünften Compagnie anschloss und schon vor deren Anlangen sehr zweckmässige und richtige Dispositionen traf, war dabei eine der letzten.

Die Brigade Henriquez sammelte sich nun hinter dem Walde und war dort in Gefechtsstellung formirt. Obgleich der Kampf der Brigade hier sein Ende fand, wogte derselbe doch noch jenseits der Elbe, im Centrum und auf dem linken Flügel des Schlachtfeldes, bis zum Eintritte der Dämmerung fort.

Die Schlacht war entschieden. Das Eingreifen der II. preussischen Armee in unserer rechten Flanke hatte die Entscheidung herbeigeführt. Sie wurde verhängnissvoll, weil die anfänglich siegreichen Truppen nun gezwungen waren den Rückzug gegen die Elbe, unter dem verheerenden Feuer der II. Armee, auszuführen. Es mag gegen 7 Uhr Abends gewesen sein, die Sonne durchbrach jetzt das düstere Gewölbe und beleuchtete im Vereine mit den brennenden Dörfern das weite, von Todten und Verwundeten bedeckte Kampffeld. Gebrochenen Herzens und sichtlich erschöpft, rückte nun die Brigade Henriquez nach Klein-Skalitz. Dortselbst angelangt, nahm das Regiment, in Verbindung mit der zweiten leichten Cavallerie-

Digitized by Google

1866. Division, eine Aufnahmsstellung zur Deckung der Brücke bei Plotist und marschirte gegen 8 Uhr Abends bis Swinarek, woselbst die Brigade in der Nähe einer geschlagenen Kriegsbrücke ein Bivouac bezog. Erschöpft brach Alles in sich zusammen und ein tiefer Schlaf entzog der müden Truppe das Trostlose der eigenen Lage.

Die Verluste des Regiments in der Schlacht bei Königgrätz betrugen: 10 Mann todt, 12 Officiere und 160 Mann verwundet, 28 Mann vermisst. Von den Officieren waren 8 schwer und 4 leicht verwundet und von den 28 Vermissten rückte schon am nächsten Tage ein grosser Theil wieder zum Regimente ein.

Aus der Schilderung des Kampfes bei Königgrätz ist zu ersehen, dass der Brigade Henriquez nur eine untergeordnete Rolle zufiel und dieselbe erst in die Action eingriff, als das Schicksal des Tages bereits entschieden war. Aber auch in dem engbegrenzten Rahmen der zugewiesenen Thätigkeit war der Brigade, beziehungsweise dem Regimente, keine Gelegenheit geboten sich durch besondere Waffenthaten hervorzuthun, denn Alles, was Kampflust und Hingebung der Truppe zu erfolgreicher That anregte, erstarb im eisigen Hauche der categorisch erlassenen Rückzugsbefehle; und so gestaltete sich auch die Antheilnahme des Regiments in der Schlacht von Königgrätz gegen den Willen der Commandanten und der Truppe zu einem in fester Haltung vollzogenen Rückzugsmarsch, in welchem insbesondere die Vertheidigung des Ortsumfanges von Lochenitz Anlass zum Kampfe bot. So verdienstvoll die Leistungen der Officiere des Regiments auch waren, so sehr sich auch einzelne derselben durch ihre Haltung bemerkbar machten, so war doch keinem eine besondere Gelegenheit geboten, mehr als seine Schuldigkeit zu thun; es kann daher schliesslich nur der hohe Grad von Pflichtgefühl des Oberlieutenants Morawetz hervorgehoben werden, welcher in Folge eines erlittenen Armbruches, ohne seine Heilung abzuwarten, vom Urlaub zum Regimente einrückte und alle Märsche und Gefechte mit dem in der Schiene befindlichen rechten Arm mitmachte.

Von den Aerzten des Regiments verdient vor Allem der Unterarzt Ferdinand Schmidt, welcher schon im Jahre 1864 mit dem silbernen Verdienstkreuze decorirt wurde, für seine hingebende und aufopfernde Berufstreue und seinen Heldenmuth besondere Anerkennung. Dieser seltene Militärarzt, stets in den vordersten Reihen,

Digitized by Google

immer dort, wo die Gefahr am grössten und seine Hilfe am nöthigsten war, übte sein Amt mit einer Unerschrockenheit und Sorgsamkeit, welcher es allein zu danken ist, dass die meisten der Verwundeten des Regiments trotz des fühlbaren Mangels an Transportmitteln in Sicherheit gebracht werden konnten. Er wurde mit dem goldenen Verdientskreuze belohnt. 1866.

Musterhaft und über alles Lob erhaben war die Haltung der Mannschaft des Regiments. So meldete sich der Corporal Richard Hipfl, der 16. Compagnie, schon bei Beginn des Kampfes freiwillig in die Kette und bewies durch Tapferkeit und Geistesgegenwart seine besondere Tüchtigkeit. Bei der Vertheidigung von Lochenitz erhielt er einen Schuss durch die Schulter und sein Nebenmann, Gemeiner Alois Pucher, derselben Compagnie, beinahe gleichzeitig einen Gewehrschuss in den linken Oberschenkel. Corporal Hipfl, wahrnehmend, dass sein Nebenmann ohnmächtig zusammenstürzt, befreite ihn von seinem Tornister, schleppte ihn in den unmittelbar hinter dem Graben befindlichen Maierhof und legte ihm einen Nothverband an. Mittlerweile erfolgte der Rückzug der achten Division aus dem Orte Lochenitz. Corporal Hipfl will nun seiner Compagnie folgen, doch der verwundete Gemeine Pucher bittet denselben, ihn nicht zurückzulassen. Weder Gefahr noch seine Verwundung betrachtend, hilft er dem Gemeinen Pucher auf die Beine und schleppt ihn mit grosser Mühe, verfolgt von den vordersten preussischen Schützen, zu der Brücke, wo die achte Division eben den Uebergang bewerkstelligt. Nahe an der Brücke angelangt, bricht Corporal Hipfl, selbst schwer verwundet, zusammen und bleibt liegen, während der Gemeine Pucher, auf allen Vieren kriechend, die Brücke erreicht, woselbst er von den Leuten seiner Compagnie gesehen, aufgerafft und sodann auf den Verbandplatz getragen wurde. Als dieser Corporal zum Bewusstsein kam, war er in preussischer Gefangenschaft und sollte eben mit zwei Jägern des neunten Feld-Bataillons unter Escorte zweier preussischer Soldaten abgeführt werden. Da gewahrte er einen Moment, wo die Aufmerksamkeit der preussischen Soldaten auf einen Lärm ausserhalb des Ortes gelenkt wird; er fühlt seine Kraft wieder und diese gibt ihm Muth zum Aeussersten, er stösst den einen preussischen Soldaten zur Seite und entflieht. In kurzer Zeit ist er an der Brücke von Lochenitz und in wenigen Augenblicken später bei seiner Compagnie in Sicherheit.

1866. Der Gefreite Johann Pustay, der sechsten Compagnie, erhielt im Kampfe bei Lochenitz einen Schuss in den Kopf, blieb aber, trotz mehrfacher Aufforderung, sich auf den Verbandplatz zu begeben, auf seinem Posten. Auf die vorgelegte Frage seines Zugsführers, warum er sich nicht verbinden lassen wolle, äusserte derselbe die erhebenden Worte: „Der nächste Preusse muss tiefer zielen, sonst geh' ich nicht." Trotz dieser Verwundung wetteiferte der Gefreite Pustay mit jedem seiner Kameraden an Muth und Ausdauer, und so mancher Preusse fiel hier seiner sicheren Hand. Diese beiden genannten Braven wurden für ihr vorzügliches und musterhaftes Verhalten mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Classe decorirt.

Der Gemeine Anton Wolf der sechsten Compagnie bewährte sich gleichfalls bei der Vertheidigung von Lochenitz als ein ebenso vorzüglicher Schütze, als todverachtender Soldat. Ernst, ruhig und kaltblütig stand er hinter einer Deckung und wählte seine Opfer. Jeder seiner Schüsse war ein Treffer, und er machte deren viele. Doch nun kam auch die Reihe an ihn, und ein Schuss sass in seinem Oberschenkel. Ohne sich auch nur einen Augenblick um diese schwere Verwundung zu kümmern, feuerte er die ihm von seinen Nebenleuten dargereichten Gewehre ab, und liess sich stehenden Fusses von einem Kameraden der Compagnie einen Nothverband anlegen. Eben steht Wolf im Anschlage und schiesst, es stürzt ein kühn vorgehender Preusse, aber auch Wolf sinkt von einer Kugel im Unterleib getroffen schwer verwundet nieder, und mit ihm starb am nächstfolgenden Tage ein braves, treues Soldatenherz.

Dem Gemeinen Mathias Edlinger der sechsten Compagnie wurde im Ortskampfe bei Lochenitz der linke Oberschenkel zerschmettert. „Gut getroffen", meinte Edlinger, „aber deshalb ist's no nit aus." Ungeachtet dieser schmerzhaften und schweren Verwundung blieb derselbe im Feuer, und wollte sich später, als der Rückzug angetreten werden musste, auf seinen eigenen Beinen, ohne Unterstützung weiter schleppen. Diess gelang ihm jedoch nicht, und er gerieth in feindliche Gefangenschaft, aus welcher er nach Beendigung des Feldzuges, leider mit amputirtem Beine, zurückkehrte. Zugführer Josef Hackl und Cadet Robert Khünl der ersten Compagnie erbaten sich schon bei Beginn des Gefechtes eine Verwendung in der Plänklerkette, und übten durch ihr be-

Digitized by Google

sonders herzhaftes Benehmen und ihre aufmunternde Redeweise 1866.
einen ausserordentlich günstigen Einfluss auf ihre Kameraden, welcher um so verdienstlicher war, als derselbe bis zum Schlusse des Gefechtes andauerte. Cadet Khünl wurde schliesslich schwer verwundet und gerieth hiebei in feindliche Gefangenschaft. Die Gefreiten Franz Hinker, Peter Hirschegger, Cadet-Gefreiter Johann Wagner der vierten Compagnie hatten sich während des ganzen Gefechtes insbesondere aber bei der Vertheidigung von Lochenitz durch besondere Ausdauer und hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet und durch ihr aufmunterndes Beispiel viel dazu beigetragen, dass der Gegner durch längere Zeit vom Orte ferngehalten wurde.

Feldwebel Anton Fleischer, Führer Gottfried Spüller und Florian Rainer der 13. Compagnie wurden alle drei nicht unerheblich verwundet, blieben aber bei der Truppe und nahmen den besten und nachdrücklichsten Einfluss auf die Leitung und Haltung ihrer Mannschaft. Die Gemeinen Ignaz Maiweger, Josef Haiderer und August Möstl der 15. Compagnie zeichneten sich durch hervorragende Kaltblütigkeit und Aneiferung der Mannschaft zum Ausharren in der Position von Lochenitz aus, und blieben dieselben, obgleich alle drei leicht verwundet, dennoch bis zum Schlusse des Gefechtes in ihrer Eintheilung. Der Gemeine Franz Strobl der 16. Compagnie erhielt eine schwere Verwundung im Unterleib. Trotz dieser blieb derselbe in Reih und Glied, und konnte erst später auf ausdrücklichen Befehl zum Verlassen der Truppe vermocht werden. Desgleichen zeichnete sich der Gemeine Johann Mangodi derselben Compagnie durch Herzhaftigkeit und Ausdauer während des Kampfes in auffälliger Weise aus. Feldwebel Eduard Badjura, Cadet Friedrich Skubitz und qua-Führer Florian Rainer der 17. Compagnie machten trotz ihrer bedeutenden Verwundungen das Gefecht vollkommen gerüstet und mit aneifernder Tapferkeit mit, und übten hiedurch sowie durch ihre herzhaften Reden, einen sehr vortheilhaften Einfluss auf die Mannschaft dieser Compagnie aus. Rainer gerieth in Folge seiner schweren Verwundung während des Rückzuges gegen die Elbe in feindliche Gefangenschaft. Corporal Johann Brandner der 18. Compagnie, im Rückzuge gegen die Elbe im Unterschenkel verwundet, schleppte sich mit grosser Anstrengung weiter, spornte aber dessen ungeachtet seine Leute durch Zuspruch und Beispiel so erfolgreich an, dass

1866. hiedurch eine allgemein beherzte und freudige Stimmung in seiner Abtheilung erhalten wurde, die während des ganzes Rückzuges andauerte, leider aber keine Gelegenheit mehr fand, dem Feinde gegenüber zum Ausdruck zu gelangen.

Mit Ausnahme des Gemeinen Wolf der sechsten Compagnie, welcher am 4. Juli in Folge seiner Verwundung starb, und des Gemeinen Edlinger derselben Compagnie, welcher schwer verwundet in feindliche Gefangenschaft gerieth, wurden diese sämmtlichen hier genannten Leute mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Classe decorirt. Nur dem Umstande, dass die vorzüglichen Dienstleistungen Wolfs und Edlinger's erst durch die Relationen des in Gefangenschaft gewesenen Lieutenant Wittits, nachträglich dem Regimente zur Kenntniss gelangten, ist es zuzuschreiben, dass beide nicht besonders ausgezeichnet wurden.

Als die Brigade Henriquez nächst dem Orte Klein-Skalitz eine Aufnahmsstellung nahm, und durch diese gleichzeitig die Brücke von Plotist sicherte, erhielt Oberlieutenant Bancalari der 13. Compagnie den Befehl, mit seinem Zuge gegen die Elbe-Brücke von Lochenitz zurückzukehren, und zu recognosciren, ob dieselbe von Abtheilungen des Feindes passirt worden sei. Diese Patroille vollführte anfangs ihren Weg des vollkommen offenen Terrains wegen, geschlossen und rasch. Beiläufig auf 1000 Schritte von der genannten Brücke angelangt, wurden feindliche Abtheilungen in ziemlicher Entfernung bemerkt und es schien, dass kein preussischer Soldat an jener Stelle die Elbe überschritten hatte. Obwohl nun die Aufgabe gelöst war, beschloss doch Oberlieutenant Bancalari seinen Marsch bis zu dem Punkte fortzusetzen, an welchem die Brigade in dem letzten Momente der Schlacht gekämpft hatte, um vielleicht zurückgelassenen Verwundeten Hilfe zu leisten, oder ihre Rückkehr zur Truppe zu ermöglichen. Bei der Annäherung an die Brücke von Lochenitz gab eine preussische Vedette, welche in der Nähe derselben, jenseits des Flusses aufgestellt war, Feuer, ohne jedoch zu treffen. Die Mannschaft des Zuges achtete nicht darauf, und brachte auf Befehl des Oberlieutenants Bancalari den Verwundeten nach Möglichkeit Hilfe, trug die zerstreut Liegenden, wenn sie ohne Schienen und Bahre getragen werden konnten, zu den Uebrigen, brachte ihnen Wasser, sammelte Kleidungsstücke von den in der Nähe befindlichen Gefallenen, um die Verwundeten damit zu bedecken und zu erwärmen.

Digitized by Google

Ein Mann des Regimentes war beim Rückzuge über die Brücke 1866.
verwundet worden und in den Fluss gefallen, wo er aus seiner Schusswunde blutend und mit gebrochenem Fusse, mit halben Leibe im Wasser liegend gefunden wurde. Mehrere Mann der Patrouille versuchten denselben aus seiner Lage zu befreien, mussten aber auf seine Bitte davon abstehen, da die Handhabung des verwundeten Körpers ohne die Sanitätshilfsmittel unmöglich schien. Diese Verwundeten hatten aus dem Grunde nicht mehr weggeführt werden können, weil der Sanitätstrain bereits früher vom Schlachtfelde wegdisponirt worden war, und die Blessirtenträger allein, am Ende der Schlacht, nicht im Stande gewesen waren, auch diesen letzten Rest zu bergen.

Oberlieutenant Bancalari beschloss anfänglich so lange bei der Brücke zu verweilen, bis er vom Brigade-Commando die nöthige Hilfe erbeten habe. Ehe er aber noch eine Ordonnanz mit seiner Meldung abgesandt hatte, meldete ihm einer der Verwundeten, es sei ein preussischer Major etwa um 6 Uhr Abends über die Brücke gekommen und habe den Verwundeten versprochen, sie sollten noch vor Abend sicher Hilfe erhalten. Es entfiel dadurch die Nothwendigkeit, auf die Hilfeleistung der eigenen Truppe zu warten. Nun begab sich Oberlieutenant Bancalari mit der Patrouille in die benachbarten Häusergruppen und in das nächste Dorf Rusek, um wo möglich Wagen und Pferde zu requiriren und vor Allem die noch neben der Elbe liegenden Bestandtheile der Kriegsbrücke und dann die Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Er fand das Dorf menschenleer, nur in einem Hause eine Gruppe von Männern, welche ihm die Auskunft gaben, dass alle Wägen mit den Pferden weggeführt worden seien. Nachdem er sich von der Wahrheit dieser Angabe überzeugt hatte, trat er den Rückmarsch an und erreichte das Regiment in dem Augenblicke, als die Brigade sich von Plotist in Marsch gegen Swinarek setzte.

Es wurde sogleich dem GM. v. Henriquez die Meldung erstattet, dass sich die Preussen auf dem jenseitigen Ufer der Elbe befänden und mit grösseren Abtheilungen von der Brücke ziemlich entfernt sein müssten, da ausser den Vorposten bei der Brücke und dem Orte Lochenitz vom Feinde nichts zu bemerken, auch weder das Rollen von Fuhrwerken, noch der Tritt von Colonnen hörbar gewesen sei. Ferners wurde über den Zustand der zurückgelassenen

Digitized by Google

1866. Verwundeten berichtet, worauf der Bescheid erfolgte, dass die nothwendige Hilfe abgesendet worden sei.

Traurig war das Erwachen am 4. Juli. Jetzt erst, nachdem eine ruhigere Stimmung eingetreten war, konnte das Unglück mit seinen Consequenzen für den Staat und die Armee ermessen werden. Tief fühlte Jeder die Demüthigung über den Verlust einer Schlacht, welcher die Armee um das Vertrauen ihres Kaisers, um ihre eigenen Hoffnungen und den Ruhm der Gegenwart brachte. In gebrochener Haltung sah man die zusammengeschmolzenen Heereskörper auf den Strassen gegen Hohenbruck und Holic den weiteren Rückzug antreten. Nachdem in der Schlacht-Disposition für den 3. Juli der Armee wohl im Allgemeinen die Richtung Holic-Hohenmauth als eventuelle Rückzugslinie bezeichnet wurde, weitere Verfügungen über die von den einzelnen Heereskörpern einzuschlagende Richtung aber unterblieben, drängten sich fast alle Corps auf diese Linie und steigerten hiedurch die allgemeine Verwirrung. Wohlthuend stach die Ordnung und feste Haltung der Brigade Henriquez gegen diese Erscheinungen des Unglücks ab. Ohne diesen Umstand als ihr besonderes Verdienst hinzustellen, so waren doch die Fatiquen und Entbehrungen des Tages für diese nicht geringer, als bei anderen Truppen. Spät Nachts in das Bivouac bei Swinarek kommend, fand sich da auch keine Verpflegung vor.

Am 4. Juli, um 5 Uhr Früh, rückte die Brigade von Swinarek ab und marschirte in fester Haltung ohne Nachzügler gegen Hohenbruck. Dort wurde hinter dem Orte gerastet und Oberlieutenant Bancalari des Regiments mit der Requisition der nothwendigsten Lebensmittel beauftragt, welchem Auftrage er mit vielem Geschicke nachkam. Nach Verlauf dieser Rast marschirte die Brigade bis Tynist und bezog dort ein Lager, während die fünfte Division unter Hauptmann Eder zum Vorpostendienste beordert wurde. Nach 36 Stunden wurde hier zum ersten Male wieder gekocht, denn der Brigade-Train musste, wenngleich gegen den Willen des Commandanten, am 3. dem allgemeinen Zuge der Train-Colonnen auf der Chaussée nach Tynist folgen, konnte erst am folgenden Tage auf die Marschlinie der Brigade abzweigen, sich somit erst am Abende des 4. Juli mit seiner Truppe vereinigen.

Oberst Freiherr v. Vlasits sah sich veranlasst, dem Regimente seine vollste Anerkennung über den vortrefflichen Geist und

die musterhaft erhaltene Mannszucht mit Tagesbefehl vom 4. Juli 1866.
zum Ausdruck zu bringen. Die Verluste an Officieren wurden durch Vorrückung ersetzt, das Commando der 14. Compagnie dem zum Hauptmanne beförderten Oberlieutenant Ritter v. Haydegg, jenes der dritten Compagnie dem rangältesten Oberlieutenant v. Liebe übergeben.

Der 4. Juli verging für das preussische Heer ruhig. Die Truppen waren zu sehr erschöpft, als dass an eine Verfolgung der österreichischen Armee gedacht werden konnte. Aber auch die Grösse des bei Königgrätz erfochtenen Sieges kam erst an diesem Tage dem preussischen Hauptquartiere zum Bewusstsein, daher sich dasselbe veranlasst sah, weder auf die von Frankreich telegraphisch gemachten Vermittlungs-Vorschläge, noch auf den von Oesterreich angestrebten Waffenstillstand einzugehen. So konnte der Rückzug der Armee am 4. Juli vollkommen unangefochten stattfinden und das ungeordnete Zusammendrängen der Heeres-Massen auf dem engen Raume Holic-Hohenmauth ohne bedenkliche Folgen bleiben.

Erst am 5. Juli kamen die von der preussischen Armee-Leitung für die Verfolgung der k. k. Armee entworfenen Dispositionen in Ausführung. Die Elbe-Festungen waren indess standhaft behauptet worden. Das zur Deckung der Verbindungen mit Schlesien beauftragte VI. preussische Corps musste daher vor Josefstadt und Königgrätz stehen bleiben. Zahlreiche Detachements wurden zur Sicherung der Strassen nach Turnau, dem Endpunkte der bis jetzt für die preussische Armee einzig brauchbaren Eisenbahn-Verbindung mit Berlin zurückgelassen; Prag wurde besetzt. Die II. preussische Armee schob am 5. Juli ihre Avantgarde gegen Leitomischl und sollte über Pardubitz gegen Chrudim, die I. Armee gegen Přelauc, die Elbe-Armee nach Chlumec rücken, da man im preussischen Hauptquartiere den Rückzug der österreichischen Armee nach Süden voraussetzte und erst am 6. Juli sich überzeugte, dass der grösste Theil des Gegners sich nach Olmütz zurückziehe. Jetzt wurde die II. preussische Armee beauftragt, in dieser Richtung nachzurücken, während die I. und Elbe-Armee direct nach Wien zu marschiren hatte.

Oesterreichischerseits wurden Massnahmen getroffen, die Armee zu sammeln und zu ordnen und den weiteren Rückzug in drei Colonnen anzutreten. Die erste Kolonne, das I., III., VI. und X. Corps der Armee-Geschütz-Reserve, der Armee-Munitionspark und die

Digitized by Google

1866. technischen Truppen, hatte über Holic, Hohenmauth, Leitomischl, Zwittau nach Mährisch-Trübau zu rücken und diesen Punkt am 7. Juli zu erreichen. Die zweite Colonne, das II., IV. Corps und die zweite leichte Cavallerie-Division, marschirte über Tynist, Wamberg, Wildenschwert nach Landskron und sollte dort am 7. Juli eintreffen. Die dritte Colonne, das VIII. und k. sächsische Corps, die erste leichte und die drei Reserve-Cavallerie-Divisionen, hatte über Chrast, Krouna, Polička am 7. Juli bei Zwittau einzutreffen. In jeder Colonne marschirten anfänglich Truppen welche am wenigsten gelitten an der Queue und versahen den Nachhutdienst, so das II. und VI. Corps und die erste leichte Cavallerie-Division. Generalstabs-Officiere, an den verschiedenen Strassen den einzelnen Armee-Theilen ihre Marschrichtung angebend, halfen die Masse entwirren.

Der am 4. Juli gewonnene Vorsprung vor dem ruhig verbliebenen Gegner machte es der Armee-Leitung möglich, die weitere Bewegung der kaiserlichen Armee geordnet gegen Olmütz durchzuführen, wenn auch die rasche Sammlung und Ordnung, besonders die Entwirrung der vielen Trains, manche Schwierigkeiten bot. Zahlreiche Versprengte rückten nach und nach ein und erhöhten den Stand der Truppen täglich.

Anfangs Juli ging der Ergänzungsbezirks-Commandant in Graz, Hauptmann Convalina auf Assentirung ab. Hauptmann Leopold, Commandant der zweiten Depôt-Compagnie, trat an seine Stelle. Der umsichtigen und energischen Einwirkung dieses Commandos war es endlich gelungen, das Fehlende für die erste Depôt-Division beizuschaffen, die nachträglich eingerückten Urlauber und Rekruten vollständig auszurüsten und am 5. Juli dem Regimente einen Ergänzungs-Transport in der Stärke von 100 Mann, wohl nur nothdürftig abgerichtet, zuzusenden. Da der Aufenthalt des Regimentes nicht bekannt war, verblieb dieser Transport in Wien und wurde erst gegen Ende Juli nach Pressburg abgeschickt. Nachdem man ferner während drei Wochen ohne Nachricht vom Regimente blieb, war Hauptmann Leopold zur selbstständigen Entscheidung wichtiger Angelegenheiten genöthigt, die er ebenso correct als zweckmässig zu treffen wusste.

Auf dem weiteren Rückzuge trat die Brigade Henriquez am 5. Juli um 6 Uhr Früh den Marsch über Častalowic, Kosteletz an

der Adler nach Doualeb an und bezog dort ein Lager, während das 1866.
Gros des II. Corps nächst Wamberg bivouakirte. Die erste Division versah an diesem Tage den Vorposten-Dienst. Am 6. Juli rückte die Brigade über Pottenstein, Sopotnic, Paseky, Lichwe in das Bivouac bei Wildenschwert.

Als ein Zeichen des guten Geistes im Regimente verdient Folgendes Erwähnung. Mit Bewilligung des Brigade-Batterie-Commandanten hatte die Mannschaft der Batterie-Bedeckung ihre Tornister auf den Munitionskarren aufgehangen. Zwei Mann derselben verloren ihre Tornister, versahen sich aber, so wie sie den Verlust merkten, sofort mit Tornistern welche sie auf der Strasse vorfanden; Beispiele Einzelner, besonders Nachzügler, sich durch Wegwerfen von Czakos, Tornistern und sonstigen Ausrüstungsstücken Erleichterung zu verschaffen, hatten im Regimente keine Nachahmer gefunden. Hauptmann v. Froschauer der zwölften Compagnie, wenn an der Queue der Colonne marschirend, liess kein Haus ununtersucht, wusste rasch die Marodeurs und Nachzügler der verschiedenen Truppen zum Aufsuchen ihrer Abtheilungen zu bringen und wurde bald der Schrecken für alle pflichtvergessenen Soldaten.

Am 7. Juli marschirte die Brigade unter heftigem Regen und unter fortwährenden Stockungen, die der Corps-Train verursachte, über den Michelsberg in das Lager bei Landskron, wo sie trotz der nur zwei Meilen betragenden Entfernung des Marschzieles, erschöpft und ermüdet erst um ½4 Uhr Nachmittag anlangte. Hier erhielt die Brigade-Pionnier-Abtheilung den Befehl, sogleich aufzubrechen und mit zwei anderen Brigade-Pionnier-Abtheilungen des II. Corps unter der persönlichen Leitung des Major Kegeln vom Pionnier-Corps die über Hochstein nach Hohenstadt führende Strasse für Geschütze und Fuhrwerke fahrbar zu machen, respective auszubessern. Ohne abzuessen rückten diese Abtheilungen ab und arbeiteten durch volle zwölf Stunden mit unermüdlicher Thätigkeit an der Durchführung dieses Auftrages.

Am 8. Juli erliess das Hauptquartier die Marsch-Disposition für die weiteren Bewegungen. Die Armee sollte in das verschanzte Lager bei Olmütz rücken, das I. Corps über Kralitz, Prossnitz nach Prerau gehen, dort am 11. Juli eintreffen und die Sicherung der Bahnverbindung mit Wien übernehmen. Das X. Corps und die erste leichte Cavallerie-Division hatten direct nach Wien abzurücken. Das Festungs-

Digitized by Google

1866. Commando in Olmütz musste bis zum Eintreffen der Nord-Armee in der Gegend von Olmütz, Truppen der eigenen Besatzung zur Besetzung des Ortes Prerau absenden.

Am 8. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, erfolgte der Weitermarsch der Brigade Henriquez nach Hohenstadt. Während dieses Marsches wurde von Abtsdorf her Kanonendonner hörbar. Die Brigade entwickelte sich auf den Höhen von Tattenitz in Gefechtsstellung, das zweite Bataillon besetzte die Brücke bei Phillippsthal und die sechste Division unter Hauptmann Fux wurde speciell zur Besetzung des Sazawa-Thales beordert. Die Brigade Herzog von Württemberg, welche bis vor Tattenitz den Arrièregarde-Dienst für diese Marschcolonne versah, wurde eingezogen und nachdem sie den Ort Tattenitz passirt hatte, folgte die Brigade Henriquez dem Corps als Arrièregarde auf dem Eisenbahndamm, während die Brigade-Batterie auf sehr schlechten Wegen im Thale der stillen Adler den Marsch der Brigade begleitete. Nach einem höchst beschwerlichen Marsche wurde endlich gegen 12 Uhr Mitternacht bei Hohenstadt unweit des Bahnhofes gelagert. Aber schon nach Verlauf einer zweistündigen Rast der erschöpften Truppen wurde der Marsch über Lesche nach Aussee fortgesetzt und am 9. Juli, Früh 3 Uhr, ein Bivouac zunächst dieses Ortes bezogen.

Nachmittags um 3 Uhr wurde der Weitermarsch nach Mährisch-Neustadt angeordnet. Die sechste Division, welche die Wichtigkeit ihrer Aufgabe erfassend, länger im Thale der Sazawa gehalten hatte, kam nach starker Marschleistung erschöpft in dem Augenblicke in Aussee an, als das Regiment sich zum Abmarsche nach Mährisch-Neustadt rallirte. Dennoch musste sie den Marsch gemeinschaftlich mit dem Regimente antreten. Bei einem fürchterlichen Wetter erreichte die Brigade Abends das Bivouac bei Mährisch-Neustadt, wo sie am 10. Juli rastete.

Am 11. Juli marschirte die Brigade nach Schwarzbach nächst Littau, und um 8 Uhr Abends in das verschanzte Lager bei Olmütz, wo sie um 1 Uhr Nachts anlangte und in der Nähe des Forts Krönau lagerte. Im Lager bei Schwarzbach erhielt Lieutenant Imelski vom Brigade-Commando den Auftrag, mittelst Vorspann den von Schwarzbach nach Knibitz führenden Weg zu recognosciren. Dieser Tag brachte auch die Ernennung des Hauptmann Zach zum Major im Regimente.

Digitized by Google

Bis zum 14. Juli verblieb die Armee bei Olmütz. Dieser Ruhe 1866.
waren die Truppen nach den bisherigen Anstrengungen und Entbehrungen in hohem Grade bedürftig. In Folge der starken Verluste der Nord-Armee wurden die zu Besatzungs-Zwecken combinirten Bataillone aufgelöst, deren Officiere und Mannschaft in ihre Regimenter eingetheilt, daher auch die Depot-Division Nr. 27 in die Compagnien der drei Bataillone des Regimentes einrangirt. Major v. Sabatowicz verblieb als überzählig beim Regimente, Hauptmann Paul Hüttenbrenner übernahm, auf seine Bitte das Commando der dritten Compagnie vom Oberlieutenant v. Liebe, während die anderen Hauptleute des combinirten Bataillons in die Ergänzungsbezirks-Stationen ihrer Regimenter abgesendet wurden. Von den Subaltern-Officieren dieser Depot-Division wurden die Lieutenants Knorz, v. Baumrucker, Pazelt und Freiherr v. Schönfeld zu den Compagnien der drei Feld-Bataillone transferirt. Oberlieutenant Allesch rückte in Olmütz vollkommen hergestellt zum Regimente ein.

Ein Armee-Befehl verkündete die Ernennung des Siegers von Custozza, FM. Erzherzog Albrecht, zum Commandanten der operirenden Armee und des FML. Freiherr v. John zum Generalstabs-Chef, bis zu deren Eintreffen der FZM. v. Benedek das Commando der Nord-Armee weiterführen sollte. Dieselbe Zuversicht mit der Se. k. k. Hoheit vor zwei Monaten das Commando der Süd-Armee übernommen, sprach aus dem Armee-Befehle bei Uebernahme des Commando's der von so hartem Schlage getroffenen Nord-Armee:

„Hauptquartier, Wien, am 13. Juli 1866."

„Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst mir das Com-
„mando der gesammten operativen Armee anzuvertrauen geruht und
„ich übernehme dasselbe mit heutigem Tage. Soldaten von Norden
„und vom Süden! treue, wackere Verbündete aus Sachsen! Vereint
„wie unsere Gefühle stets gewesen, wird nun auch unser Wirken
„sein. Mächtiger als je zuvor, sammelt sich eine Armee aus kampf-
„geübten an Tapferkeit und Ausdauer gleichbewährten Kriegern,
„die mit dem Bewusstsein einerseits schon errungenen Sieges und
„andererseits mit dem heissen Verlangen ein unverdientes Miss-
„geschick zu rächen, sich nach der Gelegenheit sehnen dem Ueber-
„muthe des Feindes ein Ende zu machen. Lasst uns mit vereinten

1866. „Kräften das grosse Werk vollbringen und uns hiebei stets in Er-
„innerung halten, dass der Erfolg Demjenigen zu Theil wird, der
„Kopf und Herz zugleich am rechten Flecke hat. Der gleichzeitig
„ruhig denken und energisch zu handeln weiss und dass, möge das
„Glück begünstigen wen es wolle, nur derjenige verloren ist, der
„sich einschüchtern lässt und sich selbst aufgibt. Lasst uns also
„unerschütterlich auf Gott, der die gerechte Sache schützt, auf
„unsere Monarchen, welche von uns die Wahrung der Wohlfahrt
„ihrer Völker erwarten, lasst uns vertrauen auf unsere eigene Kraft,
„die sich mit jeder neuen Aufgabe neu belebt und dann getrost zum
„Entscheidungskampfe schreiten mit dem alten Rufe: Es lebe der
„Kaiser."

„Erzherzog Albrecht m. p., FM."

Während die preussische Armee zum grösseren Theile über Brünn gegen Wien vorrückte, sammelte sich die bei Custozza geschlagene italienische Armee, trotz Abmahnung seitens Frankreich, zu einem zweiten Angriffe. Das österreichische Armee-Commando wollte anfänglich nebst dem grösseren Theil der Süd-Armee nur noch zwei bis drei Corps der Nord-Armee bei Wien concentriren, um die Donau durch eine directe Vertheidigung zu sichern, der Rest der Nord-Armee sollte aber in dem verschanzten Lager bei Olmütz belassen werden, um von dort gegen den Rücken des feindlichen Heeres zu operiren. Doch schon am 9. Juli beschloss Erzherzog Albrecht die Concentrirung aller verfügbaren Streitkräfte an die Donau, worauf der Rückzug der Nord-Armee befohlen wurde. So lange als thunlich sollte die Eisenbahn ausgenützt, sonst aber die Nord-Armee in Fussmärschen hinter der March nach Wien disponirt werden.

Am 10. Juli erliess Se. Majestät der Kaiser nachstehendes Manifest an seine Völker:

„An Meine Völker!"

„Das schwere Unglück, welches Meine Nord-Nrmee trotz des
„heldenmüthigsten Widerstandes getroffen, die Gefahren, die dadurch
„für das Vaterland erwachsen, die Kriegsbedrängnisse, die verheerend
„über Mein geliebtes Königreich Böhmen sich ausbreiten und anderen
„Theilen Meines Reiches drohen, die schmerzlichen unersetzlichen
„Verluste für so viele Tausende von Familien, haben Mein Herz,
„das so väterlich warm für das Wohl Meiner Völker schlägt, auf

Digitized by Google

„das Tiefste erschüttert. Allein das Vertrauen, das Ich in Meinem 1866.
„Manifeste vom 17. Juni ausgesprochen, das Vertrauen auf Euere
„unerschütterliche Treue, Hingebung und Opferwilligkeit, das Ver-
„trauen auf den selbst im Unglücke nicht zu brechenden Muth
„Meiner Armee, das Vertrauen auf Gott und Mein gutes heiliges
„Recht ist in Mir keinen Augenblick wankend geworden. Ich habe
„Mich an den Kaiser der Franzosen um Vermittlung eines Waffen-
„stillstandes in Italien gewendet. Ich fand nicht nur das bereit-
„willigste Entgegenkommen, sondern Kaiser Napoleon hat sich
„auch aus eigenem Antriebe und in der edlen Absicht der Ver-
„hinderung weiteren Blutvergiessens zum Vermittler eines Waffen-
„stillstandes mit Preussen und der Einleitung von Friedensverhand-
„lungen anerboten. Ich habe dieses Anerbieten angenommen. Ich
„bin zu einem Frieden unter ehrenvollen Bedingungen bereit, um
„dem Blutvergiessen und den Verheerungen des Krieges ein Ziel zu
„setzen; allein nie werde Ich in einen Friedensabschluss willigen,
„durch welchen die Grundbedingungen der Machtstellung Meines
„Reiches erschüttert werden. In diesem Falle bin Ich zum Kampfe
„auf das Aeusserste entschlossen und hierin der Zustimmung Meiner
„Völker gewiss. Alle verfügbaren Truppen werden zusammengezogen
„und durch die angeordnete Rekrutirung, die zahlreichen Freiwilligen,
„welche der neu auflebende patriotische Geist überall zu den Waffen
„ruft, ergänzen sich die Lücken des Heeres. Oesterreich ward vom
„Unglücke schwer getroffen, aber es ist nicht entmuthigt, nicht ge-
„beugt. Meine Völker! Vertrauet auf Euren Kaiser! Oesterreichs Völker
„haben sich nie grösser als im Unglücke gezeigt. Auch Ich will dem
„Beispiele Meiner Ahnen folgen und mit unerschütterlichem Gottver-
„trauen, mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit Euch voranleuchten."

„Gegeben in Meiner Residenz und Reichshauptstadt Wien am
„zehnten Juli Eintausend achthundert sechsundsechzig."

„Franz Joseph."

Am 11. Juli wurde der Befehl zur Heranziehung des V. und IX. Corps, der Cavallerie-Brigade Pulz und des Armee-Munitionsparks der Süd-Armee nach Wien erlassen. Das VII. Armee-Corps unter FML. Baron Maroicic nahm hinter dem Isonzo Stellung und sicherte, so wie FML. Baron Kuhn in Tyrol und Contre-Admiral v. Tegetthof mit der kaiserlichen Flotte, die Reichsgrenzen im Süden.

Digitized by Google

1866. In Würdigung der Wichtigkeit der Donaulinie hatte die Armeeleitung schon vor Ausbruch des Krieges die Anlegung eines Brückenkopfes bei Floridsdorf zur Sicherung des Hauptoperations-Objectes Wien anlegen und in halbpermanenter Weise durchführen lassen. Die Brücke über die Donau bei Mautern sollte eventuell zerstört werden. Anfangs Juli war der Brückenkopf bei Floridsdorf in vertheidigungsfähigen Zustand hergestellt. Das X. Corps besetzte nach seinem Anlangen bei Wien sämmtliche Gürtelwerke und liess nur die Brigade Mondel in Lundenburg zurück. Das III. Corps besetzte die Donaustrecke von Krems bis gegen Wien mit dem Auftrage, jeden Uebergangsversuch des Gegners abzuwehren. Das sächsische Armee-Corps rückte am 20. Juli in Fussmärschen nach Wien und wurde in dem Raume zwischen Baden und Wien in Cantonnements verlegt. Die Cavallerie deckte den Rückzug der Armeetheile gegen Wien.

Die preussischen Armeen waren indessen im Vorrücken und zwar die Elbe-Armee gegen Znaim, die I. längs der Eisenbahn gegen Brünn, die II. gegen Olmütz.

Am 11. Juli erhielt die Armee bei Olmütz Marschbereitschaft; am 13. Juli aber telegraphisch vom Armee-Commando in Wien folgenden Befehl: „Habe heute das Armee-Commando übernommen. Befehle, dass ohne Widerrede alle Truppen, mit Rücklass der nöthigen Besatzung von 10 Bataillons, 1 Cavallerie-Regiment und 1 Batterie, morgen und übermorgen hinter der March nach Pressburg in Marsch gesetzt und wenn vom Feinde zu sehr bedroht, über Holic in's Waag-Thal und von da entweder über Pressburg oder durch die Schütt nach Komorn geführt werden."

Mittlerweile wurde vom FZM. v. Benedek beschlossen, dass der Rückmarsch bis Göding auf dem rechten Ufer der March, von dort aber über Stampfen nach Pressburg ausgeführt werde. Der Aufbruch der Nord-Armee sollte zwischen 12. und 15. Juli von Olmütz, die Ankunft bei Pressburg zwischen 19. und 24. Juli erfolgen, die Armee in zwei grossen échelons dahin versetzt werden. Das II. Corps gehörte zu dem I. échelon.

Die II. preussische Armee hatte sich mittlerweile der von der Nord-Armee eingeschlagenen Marschlinie bedenklich genähert, so dass ihre Spitzen schon in der Nähe von Prossnitz eintrafen, als das II. und IV. Corps den Marsch von Olmütz antraten. Um

Digitized by Google

½9 Uhr Früh des 14. Juli rückte die Brigade längs der Westseite 1866.
der Festung über Blatze, Dub nach Tobitschau. Schon während dieses Marsches wurden die Truppen durch Landleute auf die Nähe des Feindes aufmerksam gemacht, aber ungestört erfolgte der Weitermarsch der Brigade, der durch ungewöhnliche Hitze sich zu einer höchst beschwerlichen Marschleistung gestaltete. Endlich zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag hörte man in der Richtung gegen Prossnitz Kanonendonner, es war das Gefecht von Kralitz zwischen dem preussischen GM. v. Buddenbrock und zwei sächsischen Dragoner-Escadronen, in dessen Verlaufe letztere anfänglich sich gegen die Brigade Saffran nach Biskupitz zurückzogen, später aber der Gegner den Rückzug bis hinter Kralitz antrat. Die Brigade Henriquez setzte ihren Marsch gegen Tobitschau fort, langte dort gegen 7 Uhr Abends an und bezog ein Bivouac nahe beim Orte. Um 8 Uhr Abends erfolgte noch ein Angriff preussischer Cavallerie gegen die Vorpostenlinie der Brigade Saffran, welcher jedoch von einer Abtheilung des 64. Infanterie-Regiments eben so muthig als erfolgreich zurückgewiesen wurde.

Während die zweite Division des Regimentes Vorposten bezog, wurde die fünfte Compagnie zur Beobachtung der in der Nähe befindlichen Blatta-Uebergänge bei Klopotowitz entsendet und hiedurch die Verbindung mit den Vorposten der Brigade Saffran hergestellt. Noch an diesem Abende wurde der Lieutenant Imelski zur Recognoscirung der Verbindung von Tobitschau nach Traubek abgesendet. Der Gedanke eines Uferwechsels für den folgenden Tag lag daher nahe. Schon um Mitternacht und gegen Tagesanbruch liefen vom Commandanten der fünften Compagnie bei Klopotowitz, Hauptmann Klar, Meldungen ein, welche auf das demonstrative Verhalten des Gegners aufmerksam machten. Auch die Vorposten der zweiten Division wurden durch allerlei Nachrichten und Erscheinen feindlicher Patrouillen alarmirt und beunruhigt. In Folge dieser Ereignisse am 14. sprach FML. Graf Thun dem Armee-Commando die Befürchtung aus, dass der Marsch des II. Corps am 15. vom Gegner beunruhigt werden dürfte und erbat sich die Erlaubniss, mit seinem Corps auf dem linken March-Ufer marschiren zu dürfen. Da aber bis zum Abmarsch keine Antwort eintraf, so ordnete FML. Graf Thun das Passiren der March auf eigene Verantwortung an. Die Brigade Henriquez brach demnach, die Queue des Corps bildend,

Digitized by Google

1866. am 15. Juli schon um 4½ Uhr Früh auf, überschritt östlich Tobitschau die Marcharme und rückte durch die Chrobower Waldung gedeckt, entlang der March über Traubek, Chropin gegen Kremsier. Das dritte Bataillon des Regimentes unter Major Zach, dem ein Zug der Brigade-Batterie und eine sächsische Dragoner-Escadron zugewiesen wurde, sollte an den March-Brücken östlich Tobitschau so lange verbleiben, bis die später folgende Brigade Saffran die March passirt und einen Vorsprung gewonnen habe, worauf dieses Bataillon dem Corps über Traubek nach Kremsier folgen sollte.

Gegen 9 Uhr Früh vernahm man Kleingewehrfeuer und später Kanonendonner in der Richtung gegen Tobitschau. Letzterer wurde zunehmend heftiger. In Folge dessen nahm die Arrièregarde eine Gefechtsstellung nördlich Kojetein, ohne jedoch in den Kampf verwickelt zu werden, welcher sich bei Tobitschau mit Abtheilungen des VIII. Corps entspann. Da rückte das fahrende Hauptquartier nach Kojetein ein, um dort Nachtstation zu halten. Hauptmann v. Castella, Commandant der siebenten Division, welcher die Arrièregarde bildete, machte dieses auf die dasselbe bedrohende Gefahr aufmerksam, bewirkte hiedurch dessen Abzug nach Kremsier und es nahm zu seinem Schutze das dritte Bataillon bei Bezmirau wiederholt eine Gefechtsstellung.

Oberst Freiherr v. Vlasits, um diese Zeit bei der Arrièregarde und Zeuge der kampfmuthigen Haltung des dritten Bataillons, sprach dem Major Zach in ehrender Weise seine Anerkennung aus, und diese traf das Bataillon um so verdienter, als der Arrièregardedienst durch die häufigen Unterbrechungen des Marsches und die wiederholte Annahme von Gefechts-Aufstellungen, sowie wegen höchst drückender Hitze sehr beschwerlich wurde. Die Tüchtigkeit und Ausdauer des dritten Bataillons bewog den Oberst, dasselbe auch zur Versehung des Vorpostendienstes für die Nacht zu bestimmen und hieran die Bemerkung zu knüpfen, dass diese zugedachte Dienstleistung als besondere Auszeichnung des Bataillons betrachtet werden möge. In der That blieben in Folge der fürchterlichen Hitze viele Erschöpfte und Marode zurück, welche erst bei Eintritt der Abendstunden der Brigade folgen konnten.

Nicht unerwähnt kann bleiben, dass während der einstündigen Rast, welche Oberst Freiherr v. Vlasits dem dritten Bataillon in Bezmirau vor dem Beziehen der Vorposten gab, das ganze Ba-

Digitized by Google

taillon von den patriotischen Leuten des Ortes mit warmer Speise 1866.
und mit Bier bewirthet wurde, ohne dass sie hiefür Vergütung annahmen. Nach dieser Rast bezog das Bataillon Abends in der Linie Mirutek - Zlobitz Vorposten, während die Brigade auf dem Berge unweit Kremsier in Gefechtsform lagerte.

Am 16. Juli Früh 5 Uhr marschirte die Brigade nach Kwassitz, nahm nächst der Marchbrücke auf dem linken Ufer eine Gefechts-Aufstellung, und rückte um $^3/_4$10 Uhr Vormittag über Tlumatschau, Ottrokowitz nach Napajedl. Hier wurde bis 5 Uhr Nachmittag gerastet und dann der Marsch bei einem fürchterlichen Gewitter über Topolna, Billowitz nach Ungar.-Hradisch fortgesetzt, wo die Truppen um $^1/_2$9 Uhr Abends sehr erschöpft anlangten und nächst der Stadt ein Freilager bezogen. Man erfuhr hier, dass die Preussen mit ihren Spitzen schon Göding und Bisenz erreicht hätten. Die vom Armee-Commando an diesem Tage angeordnete Marschrichtung über die Kleinen Karpathen bestätigte diese Nachricht.

Der Marsch an die Donau musste nun mit aller Beschleunigung erfolgen, um den Preussen in der Besetzung von Pressburg zuvorzukommen. Die Brigade Mondel, welche seit dem 9. Juli bei Lundenburg stand, erhielt am 15., nachdem die Absicht des Feindes, sich dem Marsche der Nord-Armee bei Lundenburg vorzulegen, erkannt worden, den Befehl, die Brücke bei Lundenburg zu zerstören und noch in derselben Nacht mit Bahn nach Marchegg zu fahren, dort aber die Eisenbahnbrücke und die Brücken bei Marchegg und Neudorf so lange zu halten, bis die Nord - Amee mit ihren Spitzen Pressburg erreicht haben würde. Noch am 15. zerstörte die Brigade Mondel alle Uebergänge über die March und bezog bei Marchegg eine Gefechts-Aufstellung.

Mittlerweile hatten die Colonnen der Nord-Armee Ungarisch-Hradisch erreicht, und überschritten die Kleinen Karpathen. Am 17. Juli marschirte die Brigade Henriquez um 7 Uhr Früh über Kunowitz, Podoly nach Ungarisch-Brod und rastete von 2 bis 5 Uhr Nachmittag vor dem Orte. Sengend war die Hitze dieses Tages, gegen welche der schattenlose Lagerplatz keinen Schutz bot, und verlockend lag die Stadt vor den sehnsüchtigen Blicken der müden und hungrigen Truppen. Doch die aufgestellten Posten der Stabs-Infanterie des Corps wehrten den Eintritt in die Stadt, bis die Erlaubniss zum Betreten derselben ertheilt wurde. Alles was sich

1866. aufraffen konnte, eilte nun in den Ort, sich zu stärken und zu laben. Um 5 Uhr Nachmittag wurde der Marsch fortgesetzt, und traf die Brigade um $^1/_2$8 Uhr Abends im Lager bei Horniemtsch ein. Die Aenderung der Marschrichtung der Nord-Armee gewahrend, traf die preussische Heeresleitung am 17. Juli folgende Dispositionen: Die Elbe-Armee soll die Strasse von Brünn nach Wien einschlagen; die I. Armee beiderseits der March vorrücken, Uebergänge herstellen und nach Möglichkeit den Rückzug der österreichischen Truppen nach Wien und Pressburg verlegen; die II. Armee sich auf der Linie Lundenburg-Nikolsburg sammeln und der Bewegung der beiden anderen unmittelbar folgen.

Am 18. Juli marschirte die Brigade Henriquez über den Strany Pass nach Neustadtl an der Waag. Diese Route über den steilen und beschwerlichen Dubina-Berg liess den Train nur langsam vorwärts kommen. Alle 50—60 Schritte trat ein Halt ein, so dass durch die vielen Stockungen während des Marsches die Brigade erst gegen 1 Uhr Nachmittag in Strany ankam. Nach einer zweistündigen Rast wurde der Weitermarsch angetreten, bei fortwährend strömendem Regen Abends gegen 10 Uhr das Noth-Cantonnement in Mjesitz und Neustadtl erreicht.

An diesem Tage erliess FZM. v. Benedek einen Armeebefehl, in welchem er die Erwartung aussprach, dass die Truppen während der nun bevorstehenden minder anstrengenden Märsche im Waag-Thale die Spuren der bestandenen Kämpfe und ausgehaltenen Strapazen verschwinden machen und die volle Schlagfertigkeit wieder gewinnen werden. Er verfügte, dass die bestgeordneten Truppen jedes Corps den Arrièregardedienst zu versehen haben, ermahnte zur strengen Versehung des Sicherungsdienstes und schloss mit den Worten: „Wir haben bisher kein Glück gehabt, aber mit Ausdauer und Beharrlichkeit, mit Geschick, Pflichtgefühl und Muth können wir es bald an unsere Unternehmungen fesseln, und nachdem wir keine Ursache haben an uns selbst zu zweifeln, so wollen wir mit gehobenem Geiste und vertrauensvoll der nächsten Zukunft entgegen sehen."

Für den 20. Juli bewilligte FZM. v. Benedek einen Rasttag, der zur Instandsetzung des Materials und Abgabe von Marschunfähigen benützt werden sollte. Demgemäss rückte die Brigade am 19. in das Cantonnement nach Kostolan. Ein so heftiges Gewitter und Sturm begleitete diesen Marsch, dass mehrere Wägen

Digitized by Google

des Train umgeworfen und hiedurch ein Theil des Proviants ver- 1866.
dorben wurde. Misslich war auch der Umstand, dass von diesem Tage an die Truppen ohne Karten waren, da die in den Händen der Officiere befindlichen nicht bis an die Donau reichten. Das Ueberschreiten der Kleinen Karpathen war aber nicht leicht. Schlechte Wege, wenige Ortschaften, Armuth und Unwirthlichkeit des Landes und seiner Bewohner, sengende Hitze und wenig Wasser, unaufhörliche Stockungen in der Bewegung, machten den sonst unbedeutenden Gebirgsübergang zu einer starken Leistung. Häufig sah man Officiere die Gewehre erschöpfter Leute tragen, andere die Trommeln rühren, und so durch Beispiel und moralische Einwirkung die Leute zur Ausdauer, zum Aufbieten all' ihrer Kräfte aneifern; nur so war es möglich den Durchzug durch dieses unwirthliche Gebirge ohne zahlreiche Marodeurs zu bewirken.

Stets an der Seite der marschirenden Truppe, sah man den Regimentscaplan Josef Wretschko alle Strapazen des Regimentes zu Fuss ertragen. Dieser brave Priester übte durch unermüdliche Thätigkeit sein Amt in nachahmungswürdiger Weise. Wo Erhebung und Zuspruch Noth that, sah man ihn mit bewundernswerther Selbstverläugnung seine Pflichten üben, und den gesunkenen Muth schwächerer Seelen neu beleben. So kam es, dass ebenso die verlässliche Dienstleistung, als ein ausdauernder, durch den unverwüstlichen Humor Einzelner genährter Frohsinn der Abtheilungen des Regimentes erhalten blieben. Nur der Umstand, dass ein grosser Theil der Mannschaft erkrankte, viele dem Typhus erlagen, zeigte, wie sehr die Kraft der Truppe ausgenützt, und wie schwierig diese Marschleistung war. Von den Leuten, welche es verstanden guten Einfluss auf ihre Kameraden auszuüben, verdient insbesondere der Tambour Johann Huber der 13. Compagnie Erwähnung. Auf diesen Märschen schlug er fast unaufhörlich das Spiel und wirkte durch seine trefflichen Einfälle erheiternd auf die Mannschaft. Immer folgsam und willig, unermüdlich und bereitwillig, wo es galt zu schaffen oder zu helfen, war er bald der Mann für Alles. Fast jede Nacht kochte er freiwillig die Menage, nach jedem Marsche baute er ohne Geheiss Strohhütten für seine Officiere und unterstützte mit Rath und That seine Kameraden und Vorgesetzten.

Eingelaufene sichere Nachrichten machten es nothwendig, Pressburg bald zu besetzen. Es unterblieb daher der für den 20. bewilligte

Digitized by Google

1866. Rasttag und wurde das II. Corps beauftragt mit vier Escadronen Sachsen so rasch als möglich gegen Pressburg vorzurücken. Die Brigade Henriquez ging am 20., 3 Uhr Morgens, von Kostolan nach Tyrnau ab und es wurden ihr zur Beschleunigung des Marsches die Tornister nachgeführt. Um $^1/_2$10 Uhr Vormittags in Tyrnau angelangt, rastete und kochte die Brigade ab und wurde dann auf 1500 schon früher bestellten Vorspannswägen über Wartberg, das neunte Jäger-Bataillon auf der Pferde-Eisenbahn nach Pressburg befördert. Die Tête der Wagen-Colonne kam um $^1/_2$12 Uhr Nachts, die Queue am 21., 5 Uhr Früh, in Pressburg an, wo von der Brigade ein Lager an der Fürstenallee bezogen wurde.

Schon seit 4. Juli vermittelte Frankreich zwischen den kriegführenden Mächten. Italien erklärte sich Preussen gegenüber zur Fortsetzung des Krieges verpflichtet und wurde von Preussen categorisch hiezu aufgefordert, da dieses selbst entschlossen war, den Kampf mit aller Energie fort zu führen. Es setzte sich daher die italienische Armee in Bewegung, um in den Besitz von Südtyrol zu gelangen und die italienische Flotte lief von Ancona aus, um Lissa zu bezwingen. Doch schon am 20. Juli wurde letztere von der kaiserlichen Flotte, unter der heldenmüthigen Führung des Contre-Admirals Tegetthof, bei Lissa angegriffen, entscheidend geschlagen und floh nach Ancona.

Mittlerweile gab Preussen dem Kaiser Napoleon die Bedingungen bekannt, unter welchen es einen Waffenstillstand abschliessen und auf Friedensverhandlungen eingehen würde. Nach vielen Bemühungen gelang es dem französischen Botschafter, Herzog v. Grammont, Oesterreich und Preussen zu einem fünftägigen Waffenstillstande zu bewegen, der am 22. Juli Mittags beginnen und am 27. zu gleicher Tageszeit enden sollte.

Gegen jede Erwartung kam es aber unmittelbar vor dem Eintritte der Waffenruhe noch zu dem Treffen von Blumenau. Die preussische Heeresleitung machte nämlich in den letzten Stunden noch den Versuch, sich Pressburgs zu bemächtigen, um für den Fall der Fortsetzung dieses Krieges den dortigen Donau-Uebergang zu gewinnen. Zur Vereitlung dieser Absicht war die rasche Sicherung der Stadt Pressburg unerlässlich, daher das II. Corps so schnell als möglich dahin rücken musste. Indessen hatte der Oberst Mondel am 20. Juli in Erfahrung gebracht, dass feind-

liche Colonnen von Malatzka nach Stampfen marschiren und einzelne Abtheilungen in das östliche Waldgebirge eindringen und traf die nöthigen Vorbereitungen zur Abwehr eines Angriffes. 1866.

Bei der Unwahrscheinlichkeit sowohl eines Angriffes der dominirenden Stellung von Blumenau, welche die directe Verbindung zwischen dem unteren March-Thal und Pressburg sperrt, in der Front, als einer zeitraubenderen und mit Rücksicht auf die Donau gefährlicheren Umgehung ihres linken Flügels, erschien der rechte Flügel am meisten bedroht. Das dortige Waldgelände gestattet ein zwar mühsames aber doch verdecktes Anrücken und überraschendes Auftreten in Flanke und Rücken der Stellung und führt direct bis nahe an Pressburg.

Dass die österreichische Heeresleitung diese Verhältnisse würdigte, zeigt die beschleunigte Bewegung des II. Corps gegen Pressburg. Die Brigade Herzog v. Württemberg und zwei Jäger-Bataillone waren in den Raum zwischen St. Georgen und Ratzersdorf mit dem Auftrage entsendet, die Communicationen gegen Mariathal und Ballenstein zu beobachten und jedem Versuche des Gegners, aus dieser Richtung gegen Pressburg vorzurücken, zu begegnen. Die Brigade Henriquez war am 21. in Pressburg in drei Staffeln eingetroffen, zuerst das neunte Jäger-Bataillon, dann das Regiment Belgien, endlich das Regiment Grossherzog von Hessen. Das neunte Jäger-Bataillon wurde bald, über Aufforderung des Oberst Mondel, zum Eisenbründl im Mühlen- oder Weidritz-Thale beordert, um dort eine Division des Regiments Parma abzulösen und sich einerseits mit dem im Waldgebirge, nordöstlich Blumenau, stehenden zwölften Jäger-Bataillone, anderseits mit dem bei Ratzersdorf stehenden Uhlanen-Regimente Graf Mensdorff durch Patrouillen in Verbindung zu setzen.

Ungefähr um 9 Uhr Vormittags erhielt Oberst Freiherr von Vlasits vom Brigadier den Befehl, mit dem Regimente auf der Chaussée gegen Blumenau bis zur Abzweigung des nach Eisenbründl führenden Weges zu rücken und dort als Reserve der Brigade Mondel zu lagern. Während des Marsches dahin überbrachte ein Ordonnanz-Officier des Brigadiers die mündliche Instruction, dass das Regiment der Brigade Mondel als Reserve, dem als Flankendeckung beim Eisenbründl stehenden neunten Jäger-Bataillon aber als Rückhalt zu dienen, zugleich aber die eigene Aufstellung gegen eine

Digitized by Google

1866. Umgehung in der rechten Flanke zu sichern habe. An dem bezeichneten Punkte angelangt, entsendete der Oberst den Regiments-Adjutanten Oberlieutenant Guggenberger mit der Meldung des Eintreffens an Oberst Mondel, während er sich persönlich zum neunten Jäger-Bataillon begab, um sich sowohl zu orientiren, als mit dessen Commandanten, Oberst v. Schidlach, das Erforderliche zu besprechen. Dieser hatte sich in der Front und linken Flanke durch Detachements gesichert und die Verbindung mit der Brigade Mondel hergestellt und bemerkte, in Folge einer eben eingelaufenen Meldung einer Officiers-Patrouille, welche die bewaldeten Höhen in seiner rechten Flanke recognoscirte, dass er der Ansicht sei, es genüge bei der äusserst beschränkten Gangbarkeit des Waldgebirges ein schwacher Beobachtungsposten auf dem Gämsenberge zur Sicherung. Er fügte jedoch bei, dass er seine Kräfte zur Beistellung dieses Postens nicht für ausreichend halte und die Zuweisung einer Special-Reserve als wünschenswerth erachte.

Oberst Freiherr v. Vlasits disponirte demnach das erste Bataillon des Regiments zur Unterstützung des neunten Jäger-Bataillons und wies es an die Befehle des Obersten v. Schidlach. Dieses Bataillon nahm bei der neunten Mühle im Thale des Weidritz-Baches Aufstellung und schob die erste Division, unter Hauptmann v. Schluetenberg, bis zur nächsten Thalerweiterung gegen das Eisenbründl vor. Ausserdem wurde Oberlieutenant Pohl mit zwei Zügen der neunten Compagnie als Beobachtungsposten auf den Gämsenberg detachirt und beauftragt, dem Regiments-Commando einen möglichst eingehenden Recognoscirungs-Bericht ehethunlichst zu erstatten. Da Oberstlieutenant Karl eben die Verständigung seiner Ernennung zum Oberst und Commandanten des bei Wien stehenden dritten Infanterie-Regimentes erhalten hatte und sein Abgehen meldete, übernahm Major Sabatowicz das Commando des bereits gegen das Eisenbründl in Marsch gesetzten ersten Bataillons.

Noch im Laufe des Vormittags hatte Oberlieutenant Pohl eine klare und eingehende Meldung über die Terraingestaltung und Communications-Verhältnisse auf dem Gämsenberge eingesendet, nach welcher zwar die Gangbarkeit dortselbst als sehr beschränkt geschildert, nichts destoweniger aber zur Erfüllung der zugedachten Aufgabe eine Compagnie als nothwendig und auch ausreichend

Digitized by Google

bezeichnet wurde. Diese Meldung veranlasste den Oberst Freiherr 1866.
v. Vlasits eine Division zur Besetzung des Gämsenberges und der über denselben gegen Pressburg führenden Wege zu bestimmen. Hauptmann Eder rückte daher mit dem Reste der neunten und mit der zehnten Compagnie um 2 Uhr Nachmittags dahin ab.

Nach dem Aufstieg auf den Gämsenberg war der Hauptmann Reif, Commandant der zehnten Compagnie, derart erkrankt, dass sich der Divisions-Commandant veranlasst sah, denselben zum Zurückgehen nach Pressburg aufzufordern. Nur auf die dringende Bitte des Hauptmann Reif, ihn mindestens bei der Reserve nächst dem Jägerhause zu belassen, ging Hauptmann Eder ein, und so machte der brave Hauptmann nicht nur das Treffen bei Blumenau als krank mit, sondern theilte auch die ferneren Schicksale des Regiments bis zum Abschlusse des Krieges.

Gegen Mittag traf das Regiment Grossherzog von Hessen mit zwei Bataillons und Oberst Freiherr v. Schütte, welcher an Stelle des in eine andere Verwendung abgehenden FML. v. Henriquez eben das Brigade-Commando übernommen hatte, auf dem Lagerplatze der im Reserve-Verhältnisse befindlichen Abtheilungen des eigenen Regiments ein. Das dritte Bataillon des 14. Regiments hatte die Bestimmung erhalten, den Schlossberg bei Pressburg zu besetzen. Das Eintreffen dieses Regimentes hatte eine weitere Verstärkung der auf dem Gämsenberg stehenden, exponirten Division ermöglicht. FML. Josef Freiherr v. Philippović, welcher im Laufe des Nachmittags von der Brigade Mondel nach Pressburg zurückritt und im Lager des Gros der Brigade Schütte einige Zeit verweilte, befahl auch, auf die Meldung des Obersten Vlasits, ein Bataillon auf den Gämsenberg zu detachiren und fügte die Bemerkung bei, dass zur unmittelbaren Unterstützung dieses Bataillons noch am selben Abende ein Theil der Brigade Saffran, welche in Pressburg erwartet wurde, bei der Strohhütte eintreffen werde.

Oberst Freiherr v. Vlasits entsendete sonach den Rest des zweiten Bataillons unter Oberstlieutenant Freiherr v. Haugwitz auf den Gämsenberg, um jede Annäherung feindlicher Kräfte aus der Richtung Mariathal und Ballenstein zu wehren; im Falle eines ungünstigen Gefechtes jedoch, sich in der Richtung gegen Pressburg zurückzuziehen. Das Bataillon sollte daher eine entsprechende Aufstellung wählen, sich so gut als möglich durch stehende Posten

Digitized by Google

1866. und einen lebhaften, weit ausgreifenden Patrouillengang sichern, die Verbindung sowohl mit dem neunten Jäger-Bataillon erhalten, als mit den Abtheilungen der Brigade Saffran nächst der Strohhütte aufsuchen und über alles Bemerkenswerthe dem Regiments-Commando relationiren. Erst bei vorgerückter Abendstunde langte das zweite Bataillon beim Jägerhause auf dem Gämsenberg an. Mitten in einem unbekannten Waldterrain konnte es sich nicht sofort orientieren und die ausgesandten Patrouillen fanden bei der Strohhütte keine Truppe — wie sich nachträglich herausstellte, war die Vorschiebung eines Theiles der Brigade Saffran wegen zu grosser Ermüdung ihrer Truppe unterblieben.

Die isolirte Lage des zweiten Bataillons, mitten im dichten Waldgelände, wurde hiedurch bedenklich. Oberstlieutenant Haugwitz sandte einen Zug der zwölften Compagnie unter Oberlieutenant Dolleschal an den Kreuzpunkt der Waldwege von Ballenstein und Ratzersdorf. Dieser Zug hatte im Verein mit einem schon früher von Hauptmann Eder zum Einsiedlerkreuze disponirten Posten, Patrouillen zur Sicherung der Front und zur Herstellung der Verbindung mit den Nachbartruppen im Weidritz-Thale auszusenden. Als der Morgen des 22. anbrach, war die missliche Lage des zweiten Bataillons nicht wesentlich geändert; denn wenn auch die dem Jägerhause nahe liegende Szecheny-Höhe einen weiten Ueberblick über das tiefgelegene, unmittelbare Vorterrain der Stellung bei Blumenau gewährte und eine Einsicht der im Rücken derselben gegen Pressburg dahinziehenden Terrainsenkung gestattete, so war doch der Umgebungsraum des Bataillons gegen Norden zu, der dichten Bewaldung wegen, so unübersichtlich und schwer beherrschbar, dass hiedurch die Situation des zweiten Bataillons wesentlich erschwert wurde. Der Umstand, dass hie und da kleine Waldblössen auftreten, fällt der Geringfügigkeit dieser Blössen und ihrer Tieflage im Walde wegen, ganz ausser Betracht.

Schon am 21. Juli Nachmittag kam es zwischen den Vorposten der Brigade Mondel nächst Blumenau und den Vortruppen des Gegners zu ununterbrochenen Plänkeleien. Alle Nachrichten stimmten darin überein, dass der Feind starke Detachirungen über Mariathal und Ballenstein gegen das Gebirge mache und die rechte Flanke der Stellung bedrohe. Am 21. Juli erging vom Könige von Preussen im Hinblick auf die vereinbarte Waffenruhe der Befehl

Digitized by Google

jede Bewegung, welche voraussichtlich zu einem Zusammenstosse mit österreichischen Truppen führen würde, zu unterlassen. Mag dieser Befehl rasch und allgemein bekannt gemacht worden sein oder nicht — thatsächlich beabsichtigten die Preussen, noch am 22. Juli kurz vor Eintritt der Waffenruhe, in den Besitz Pressburgs zu gelangen. 1866.

Für diese Unternehmung standen dem preussischen GL. v. Fransecky 18¼ Bataillone, 24 Escadronen, 78 Geschütze und 2 Pionnier-Compagnien zur Verfügung. Er beschloss in der Front so lange ein hinhaltendes Gefecht zu führen, bis sich die beabsichtigte Flankenwirkung der 15. Brigade unter General v. Bose im Rücken derselben geltend machen werde, dann aber mit der Hauptkraft den entscheidenden Stoss in der Front zu führen. Demgemäss sollte General Bose am 22. um 4½ Uhr Früh mit der 15. Brigade, sechs Bataillone, von Mariathal nach dem Mühlenthal abgehen und im Rücken der Brigade Mondel die Strasse von Stampfen nach Pressburg zu erreichen trachten. Unvorhergesehene Umstände verzögerten indess den Abmarsch der 15. Brigade um 1½ Stunden; er erfolgte daher erst um 6 Uhr Früh in zwei Colonnen und diese sollten, von kundigen Führern geleitet, um 10 Uhr Vormittag auf dem Gämsenberge zusammentreffen.

Treffen bei Blumenau und Pressburg, 22. Juli 1866.

Ein zur Recognoscirung eingeleitetes Cavallerie-Gefecht eröffnete das Treffen zwischen 6 und 7 Uhr Früh, also zu einer Zeit, wo die 15. Brigade sich zur Umgehung des rechten Flügels erst in Marsch setzte. Nach den ersten Kanonenschüssen des Gegners trat die Brigade Mondel unter Waffen und behauptete die Front der Stellung mit aller Entschiedenheit. Bald nach dem Beginne des Gefechtes musste aber Oberst Baron Schütte, welcher mit drei Bataillonen, dem Reste der Brigade, in Reserve bei der Kunstmühle stand, dem Oberst Mondel über sein Ansuchen das erste Bataillon, bald darauf auch das zweite Bataillon des Regiments Hessen und die Batterie 7/II als Verstärkung zusenden, so dass nur mehr das dritte Bataillon Belgien als Reserve verblieb, welches unter Commando des Oberst Freiherr v. Vlasits in diesem Augenblicke den letzten Rückhalt für die in der rechten Flanke detachirten Abtheilung bildete.

Digitized by Google

1866. Die in der Garnison Pressburg verfügbaren Fusstruppen, so wie die noch übrige Artillerie wurde zur Besetzung des Calvarienberges verwendet. Die Brigade Herzog Württemberg langte um 8 Uhr vollständig bei Ratzersdorf an und erhielt Befehl, gegen Mariathal im Waldgebirge vorzurücken und einerseits die Verbindung mit dem Regimente Belgien aufzusuchen, anderseits offensiv in ein etwa dort sich entwickelndes Gefecht einzugreifen. Die Brigade Thom, um 8 Uhr Früh mit Eisenbahn in Pressburg angelangt, lagerte an der Fürstenallee. Der Rest des II. Corps war um diese Zeit gleichfalls auf der Sauhaide bei Pressburg angekommen und blieb dort als allgemeine Reserve. Sämmtliche Truppen des II. Corps waren daher am 22. Juli, 8 Uhr Früh, in und zunächst Pressburg versammelt und standen auf jenen Punkten bereit, die ihnen vom II. Corps-Commando zugewiesen wurden. Sowohl die verfügbare Kraft, als ihre Vertheilung ermöglichte es daher, Pressburg gegen jeden Eroberungsversuch zu sichern.

Die Unübersichtlichkeit des Waldterrains und die isolirte Lage des zweiten Bataillons auf dem Gämsenberg liessen den Oberstlieutenant Baron Haugwitz bald die Unzulänglichkeit der getroffenen Sicherungsmassnahmen erkennen. Er schob daher noch am frühen Morgen des 22. die sechste Division unter Hauptmann Fux bis an den Kreuzungspunkt der nach Ballenstein und Ratzersdorf abzweigenden Wege vor, um den Raum in östlicher Richtung vom Jägerhause durch eine grössere Abtheilung zu sichern. Der Tags vorher an diesem Punkte mit einem Zuge der zwölften Compagnie aufgestellte Oberlieutenant Dollenschal rückte dagegen zum Bataillon ein. Ebenso war um 4 Uhr Früh der nördlich vom Jägerhause auf Vorposten stehende Lieutenant Knorz durch zwei Züge der zehnten Compagnie unter Oberlieutenant Grachegg abgelöst worden, die sich im Falle eines feindlichen Angriffes gegen die sechste Division zurückzuziehen hatten.

Gegen 6½ Uhr Früh kündete der Kanonendonner von Blumenau auch den detachirten Abtheilungen der Brigade Schütte den Beginn des allgemein erwarteten Kampfes an. Gleich nach Eröffnung des Geschützkampfes begaben sich einige Officiere der Bataillons-Reserve auf den Szecheny-Hügel, wo sich stets ein Officier des Bataillons befand, um sowohl das Gefechtsfeld der Brigade Mondel bei Blumenau zu überblicken, als den Terrain in nördlicher Richtung, so weit mög-

Digitized by Google

lich zu übersehen. Insbesondere waren es Hauptleute Johann Sammer, Reif, Oberlieutenant v. Liebe und Lieutenant Wlassak, welche wiederholt die Vorgänge bei der Brigade Mondel beobachteten. Es mag 9 Uhr Vormittag gewesen sein, als diese Herren nordwestlich des Ballensteiner Weges an der Lisière eines Waldabschnittes deutlich mehrere Infanteristen in dunkler Uniform bemerkten, welche in Schwarmform vorbrachen, nach kurzer Zeit aber spurlos verschwanden, und von dieser Wahrnehmung den Oberstlieutenant Haugwitz sogleich in Kenntniss setzten. Dieser beorderte den Lieutenant v. Pfeil der zehnten Compagnie mit 15 Mann in die angedeutete Richtung, um sich Aufschluss zu verschaffen. Doch schon nach Verlauf einer Viertelstunde kam dieser Officier in grösster Eile mit der Meldung zurück, der Feinde folge ihm auf dem Fusse. 1866.

Nur durch günstige Umstände war es dem Gegner möglich, während der feindliche Angriff gegen die Front der Brigade Mondel sich entwickelte und hinhaltend geführt wurde, die Brigade Bose in mehreren Colonnen an der Aufstellung des neunten Jäger-Bataillons vorbei, unbemerkt bis in die Nähe des Gämsenberges gelangen zu lassen. Während sich die Patrouille des Lieutenants Pfeil nach dem Zusammentreffen mit dem Feinde gegen das beim Jägerhaus lagernde Gros des zweiten Bataillons zurückzog, nahm Oberlieutenant Gracheggg mit seiner halben Compagnie den Rückzug gegen die nordöstlich des Bataillons auf einer die Annäherung von Mariathal beherrschenden Anhöhe postirte sechste Division und wurde mit dieser nach vergeblichen Versuchen, mit dem Bataillon in Verbindung zu treten, gegen die Strohhütte zurückgedrängt.

Die beim Jägerhaus befindlichen Abtheilungen des zweiten Bataillons hatten sich auf die Meldung des Lieutenants Pfeil sofort in Gefechtsbereitschaft gesetzt und sahen sich einer feindlichen Uebermacht gegenüber, welche dicht aufgeschlossen heranrückte und sich, in das Intervalle zwischen dem Bataillon und der sechsten Compagnie eindrängend, zu einem umfassenden Angriff gegen das Gros des Bataillons entwickelte. Unter dem heftigsten feindlichen Feuer, von ihrer Rückzugslinie abgeschnitten, nahmen diese Abtheilungen den Kampf mit kühner Entschlossenheit auf und entwanden sich seiner übermächtigen Umschliessung durch zwei mit unwiderstehlicher Wucht ausgeführte Gegenstösse. Durch die Natur des Gefechtes und die dichten, mit Gestrüppe durchwachsenen Wald-

Digitized by Google

1866. bestände in ihrem taktischen Verbande gelockert, schaarten sich diese braven Abtheilungen um ihre Officiere und insbesondere um ihre braven Compagnie-Commandanten, welche die Lage mit richtigem Blick erfassten und in dem scheinbar regellosen Gewoge den Zusammenhang und das Zusammenwirken des Ganzen, durch ihr ruhmvolles Beispiel und ihre energische Einwirkung zu erhalten wussten. Nach schweren Verlusten setzten die vier Compagnien des Bataillons den gegen sechsfache feindliche Uebermacht heldenmüthig erkämpften Rückzug gegen die Strohhütte fort.

Die Preussen waren mittlerweile längs eines Höhenkammes in der rechten Flanke des Bataillons aufmarschirt und verfolgten die retirirenden Compagnien mit einem zwar rasenden, aber schlecht gezielten Schnellfeuer. Unweit der Strohhütte nahmen Abtheilungen der Brigaden Thom und Saffran das Gefecht auf, während das Bataillon den Rückzug bis zu der Brücke fortsetzte, welche nächst dem Pressburger-Bahnhof die Eisenbahn übersetzt. Nach Vereinigung mit der unter Hauptmann Fux bereits früher eingetroffenen sechsten Division nahm das Bataillon auf Befehl des FML. Freiherr von Philippović nördlich des Eisenbahntunnels Stellung.

Nach einem Momente der Rallirung des Bataillons beorderte Oberstlieutenant Baron Haugwitz die sechste Division zur Besetzung der steinernen Brücke nächst dem Tunnel, während die fünfte die Hänge des von der Strohhütte östlich gelegenen Weinlandes zu besetzen hatte. Der tapfere und kaltblütige Hauptmann Eder wurde während des Rückzuges, am linken Arm schwer verwundet, ausser Gefecht gesetzt und in das Civilspital nach Pressburg transportirt, wo ihm am folgenden Tage der linke Vorderarm amputirt werden musste. Dieser brave Hauptmann, seit dem schleswig-holstein'schen Feldzug mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens decorirt, focht stets in erster Linie, benützte jede Gelegenheit mit richtigem Blick und brachte den Gegner, ob seiner energischen Einwirkung wiederholt zum Stehen, ja selbst momentan zum Weichen und trug hiedurch wesentlich dazu bei, dass der Rückzug mannhaft angetreten wurde.

Lieutenant v. Pfeil, welcher ob seines umsichtigen Benehmens bei Führung der Patrouille vor dem überraschenden Auftreten der Preussen lobenswerthe Erwähnung verdient, erhielt gleich beim ersten Zusammentreffen mit dem Feinde einen Schuss in den

Czako, beim zweiten Sturm des Bataillons auf den Gegner einen Streifschuss in den rechten Oberarm, der ihn zu Boden warf. Lieutenant Pfeil sprang rasch auf, machte einige Armschwingungen, um sich von der Brauchbarkeit desselben zu überzeugen, rief seinen Leuten zu: „der Arm ist fest, vorwärts Soldaten! Belgien muss siegen!“ und stürmte weiter gegen den Feind. 1866.

Lieutenant Tichy der siebenten Compagnie hatte sich während des Rückzuges mit einer kleinen Abtheilung in einer günstigen Position des Waldes festgesetzt und war im heftigen Kampfe mit dem drängenden Gegner. Unweit seiner Aufstellung sieht er den Fahnenführer des Bataillons, den schon aus früherer Kriegsperiode rühmlichst bekannten und ausgezeichneten Feldwebel Sorger, sich mühsam durch das Gestrüppe durcharbeiten und in jenem Augenblicke stürzen, als er selbst die mit Bravoure vertheidigte Position räumen musste. Von nur einigen Leuten seiner Abtheilung begleitet, eilt Lieutenant Tichy zu dem am Boden liegenden Fahnenführer, entreisst ihm die Fahne und bringt sie im heftigen Feuer des Gegners und von feindlichen Schwärmen verfolgt, in Sicherheit. Mit der Fahne in der Hand, führt er den weiteren Rückzug aus und veranlasst hiedurch einen so starken Zulauf der Soldaten zu seiner Abtheilung, dass diese von Moment zu Moment vermehrt, nun dem Gegner die Vorrückung an dieser Stelle wesentlich erschwerte. Für dieses tapfere Verhalten wurde Lieutenant Tichy mit dem Orden der eisernen Krone III. Classe decorirt.

Der Fahnenführer, Feldwebel Sorger war aber nicht todt oder verwundet, sondern im Durcharbeiten durch das Gestrüppe aus Erschöpfung zu Boden gesunken. In dem kritischen Augenblicke fand Lieutenant Tichy keine Zeit, nach dem Grunde des Zusammensturzes des Fahnenführers zu fragen und glaubte daher Sorger sei todt oder schwer verwundet. Gross war daher die Ueberraschung, als Sorger schon nach Verlauf einer halben Stunde gesund und wohlbehalten zur Truppe einrückte und die Fahne zurückforderte.

Gleich beim Vorrücken der achten Compagnie wurde der in die Schwarmlinie befehligte Lieutenant Baron Adlerburg, ein tapferer und hoffnungsvoller junger Mann, von einer feindlichen Kugel getroffen und starb mit dem todesmuthigen Ruf: „Vorwärts, Belgier!“ als Held. Desgleichen wurde der Lieutenant Pazelt

Digitized by Google

1866. derselben Compagnie beim Anlauf gegen den Feind durch einen Gewehrschuss am linken Arm schwer verwundet und musste das Kampffeld verlassen. Auch wirkte der Hauptmann Hochhauser durch Wort und That, als Führer seiner Compagnie. Durch Entschlossenheit und durch wiederholtes selbstthätiges Eingreifen in den Kampf, trat er den fortwährend vom Gegner angestrebten Ueberflügelungen stürmend entgegen und brach sich, unterstützt vom Hauptmann Johann Sammer, heldenmüthig Bahn. Unweit der Strohhütte sah sich nämlich Hauptmann Hochhauser plötzlich von Preussen umringt, die ihn aufforderten sich zu ergeben. Ein einmüthiges Hurrah der Nachbarschwärme seiner Compagnie war die Antwort und nun begann ein ernstes Ringen, bei welchem die Steirer alles ansetzten, um ihren Hauptmann zu retten; doch alle Standhaftigkeit und Tapferkeit hätte kaum Etwas vermocht, wenn nicht Hauptmann Sammer durch ein rechtzeitiges und geschicktes Eingreifen diesen Kampf der achten Compagnie unterstützt und hiedurch örtlich entschieden hätte.

Bei dieser Affaire hatten sich Feldwebel Franz Krispel, sowie die Führer Michael Weghofer und Benedict Weiss der achten Compagnie in ganz besonderer Weise hervorgethan, indem sie Angesichts der Gefahr ihres geliebten Commandanten, alle ihre Kräfte einsetzten, um ihn vor Gefangenschaft zu retten. Auch der Führer Franz Freithofer der achten Compagnie stürzte hier zusammen und blieb zurück. Dieser brave Unterofficier wirkte durch sein gutes Beispiel und durch die Macht seiner feurigen Worte günstig auf die von ihm commandirte Abtheilung ein, war dieser bei beiden Stürmen stets voran, wurde zweimal verwundet und liegt heute als pflichttreuer Soldat unter einem schlichten Kreuze in einer schattigen Waldschlucht am Gämsenberg begraben.

Während sich nach Zurückdrängung des zweiten Bataillons des Regimentes die Hauptkraft der preussischen 15. Brigade unter General Bose in der Richtung gegen die Kunstmühle wendete, folgte ein Theil des 71. preussischen Regimentes dem zweiten Bataillon gegen die Strohhütte. Dieser fand aber östlich derselben einen so kräftigen Widerstand, dass er seine Absicht, weiter gegen Pressburg vorzudringen, aufgeben und sich auf die Defensive beschränken musste, auf den Höhen zunächst der Strohhütte sich festsetzend und ein stehendes Feuergefecht eröffnend.

Ungefähr hundert Schritte vor der Plänklerkette nächst dem Hohlwege befand sich vor dem rechten Flügel der eilften Compagnie ein Weinhüterhäuschen. Aus diesem fiel plötzlich ein Schuss und traf einen Mann der Compagnie; diesem folgten in Pausen mehrere, jedoch vereinzelte Schüsse, woraus man schloss, dass diese Hütte schwach besetzt sei. Lieutenant Paul Frass schlich daher mit nur drei Mann, gedeckt durch einen Garten, gegen diese Bretterhütte und fand dort einen preussischen Infanteristen, welcher im Momente des Erscheinens der Patrouille das Gewehr gegen Lieutenant Frass anlegen wollte, aber durch das Hängenbleiben des Bajonnets an dem Bretterdache daran verhindert wurde. Lieutenant Frass drang mit erhobenem Säbel auf ihn ein und forderte ihn auf, sich zu ergeben. Der Preusse folgte der Aufforderung und wurde von der Patrouille dem Hauptmann Fux übergeben. 1866.

Gegen ½1 Uhr war auf dieser Seite des Gefechtsfeldes das Treffen von Blumenau zu Ende geführt. Bei dem in Reserve befindlichen dritten Bataillon war man von dem Angriff auf das zweite Bataillon und dessen blutigen Verlauf in völliger Unkenntniss. Mit gespannter Aufmerksamkeit und nicht ohne Besorgniss beobachtete Freiherr v. Vlasits die bewaldeten Höhen in der rechten Flanke, während das Geschützfeuer in der Front den Kampf der Brigade Mondel verkündete. Keine Meldung, kein sichtbares Anzeichen, kein Laut drang aus der Gegend, in der sich die detachirten Bataillone befanden, zu der Reserve. Nur Lieutenant Wiesler wollte einzelne entfernte Gewehrschüsse aus jener Richtung gehört haben. Der Umstand, dass die Leute des dritten Bataillons, welche ihre Gewehre seit längerer Zeit geladen hatten, diese auf Befehl des Bataillons-Commandanten ausschossen, konnte allerdings zur Folge gehabt haben, Schüsse des zweiten Bataillons etwa für solche des dritten Bataillons zu halten, obgleich Oberst Baron Vlasits sofort das weitere Ausschiessen verbot.

Von der Brigade Mondel waren mittlerweile Mittheilungen über die Entwicklung des feindlichen Angriffes und endlich die Anforderung einer Verstärkung des linken Flügels eingetroffen, der zu Folge Oberst Baron Schütte die beiden Bataillone Hessen vordisponirte. Oberst Baron Vlasits blieb nun mit dem bereits erwähnten dritten Bataillon seines Regimentes allein als Reserve nächst der Kunstmühle.

Digitized by Google

1866. Um diese Zeit näherte sich der Brigadier Oberst Thom mit dem Regimente Rossbach auf der Strasse von Pressburg, um über Anordnung des Corps-Commandos als Verstärkung der Reserve zu dienen. Fast gleichzeitig tauchten einzelne Leute am Waldrande des Gämsenberges auf. Es waren Versprengte des zweiten Bataillons, von welchen man die erste Nachricht über das Gefecht auf dem Gämsenberg und dessen anscheinend ungünstigen Verlauf erhielt. Lieutenant Wlassak, mit einer abgedrängten kleinen Abtheilung der siebenten Compagnie bald darauf eintreffend, bestätigte diess, ohne jedoch nähere Auskünfte geben zu können.

In diesem zum raschen Eingreifen drängenden Momente, beschloss Oberst Baron Vlasits sofort durch eine Offensiv-Bewegung gegen den Gämsenberg das zweite Bataillon zu degagiren, beorderte, mit Genehmigung des Brigadiers, das dritte Bataillon zur Vorrückung auf den Gämsenberg und forderte gleichzeitig den Oberst v. Schidlach auf, sich aus seiner nunmehr exponirten Aufstellung gegen die achte Thalmühle zurückzuziehen und die Vorrückung des dritten Bataillons durch eine dem ersten Bataillon des Regimentes zu befehlende Diversion gegen den Gämsenberg zu unterstützen, welcher Auftrag letzterem auch direct zugestellt wurde. So hoffte Oberst Freiherr v. Vlasits die drohende Katastrophe vielleicht noch abwenden und eine zusammenhängende Gefechtslinie bilden zu können.

Unter der entschlossenen und besonnenen Führung des Major Zach rückte das dritte Bataillon, dem sich Oberst Vlasits anschloss, nach Passirung der Eisenbahn östlich des grossen Viadukts, in Divisions-Massenlinie mit vorgeschobenen Plänklern, auf dem bewaldeten, steilen Hange des Gämsenberges vor. Bald gerieth aber das Bataillon in ein so schwieriges und dicht verwachsenes Terrain, dass Major Zach um einer Auflösung des Bataillons vorzubeugen, sich zu einer Rechtsziehung und, da in diesem Augenblicke auch in der rechten Flanke zahlreiche aus dem Walde in das offene Gelände tretende feindliche Schwärme sichtbar wurden, zum Zurücknehmen des rechten Flügels.

Das Gefecht hatte eben mit einem leichten Plänklerfeuer begonnen, als Oberst Schütte beim dritten Bataillon des Regimentes erschien, um es in Kenntniss zu setzen, dass Punkt 12 Uhr die Feindseligkeiten einzustellen und der Gegner durch Parlamentäre von dem Eintritt der Waffenruhe zu verständigen sei. Unter diesen

Digitized by Google

Umständen, es war nahe an 12 Uhr, beschloss Oberst Baron Vlasits 1866.
mit dem dritten Bataillon vorläufig längs des Eisenbahndammes Stellung zu nehmen, um von dort aus die Offensive wieder aufzunehmen, falls das Gefecht nicht abgebrochen werden sollte. In Ausführung dieser Absicht besetzten die achte und neunte Division den Eisenbahndamm, während Hauptmann v. Castella mit der siebenten den linken Flügel bildete, auf einem Bergfusse, welcher für jede weitere Vorrückung einen werthvollen Stützpunkt bot, Halt machte und einen dort günstig gelegenen Steindamm besetzte. Ein Bataillon Rossbach Nr. 40 trat da hinter der siebenten Division als angehängter Staffel in den Gefechtsverband.

Durch das Eingreifen eines zweiten Bataillons Rossbach am rechten Flügel der achten und neunten Division des Regimentes, kam hier das Gefecht zum Stehen, daher sich Oberst Vlasits, auf die Meldung von dem Eintreffen des zweiten Bataillons bei der Brücke, dorthin begab, um sich von dessen Zustande und der Gefechtssituation zu überzeugen und die Anordnungen wegen Eintritt des Waffenstillstandes zu treffen. Major Zach wurde vorher beauftragt, um 12 Uhr, bei gleichzeitiger Entsendung eines Parlamentärs, das Feuer einstellen zu lassen. Oberst Baron Vlasits fand das zweite Bataillon in der ihm zugewiesenen Gefechts-Aufstellung in musterhafter Verfassung und bestimmte nun, da die zwölfte Stunde eingetreten, ja sogar schon um einige Minuten verstrichen war, den ihm vom Oberstlieutenant Baron Haugwitz als besonders kaltblütig und entschlossen bezeichneten Lieutenant v. Baumrucker als Parlamentär, um das Feuer im Gefechtsbereich des zweiten Bataillons zum Einstellen zu bringen, welchem Auftrage dieser Officier, sowie Lieutenant Wiesler im Gefechtsbereiche des dritten Bataillons, mit einer seltenen Ruhe und Todesverachtung nachkamen.

Das Feuer verstummte und nun standen sich beide Theile, mit dem Gewehr beim Fuss, gegenüber. Der tiefe Ernst des Krieges war plötzlich einem Bilde des Friedens gewichen. Preussische Officiere und Mannschaft kamen zu den österreichischen Abtheilungen, die Ereignisse des Tages voll Siegeszuversicht zu besprechen, indess die österreichischen Officiere das Gefecht für unentschieden und die Lage der Umgehungs-Colonne Bose angesichts der Uebermacht und Umfassung durch die Truppen des II. Corps als eine gefährliche erklärten. Diese mit vieler Lebhaftigkeit geführte Discussion

Digitized by Google

1866. wird gewiss Allen, die ihr anwohnten, in ungeschwächter Erinnerung bleiben. Dem mit vieler Entschiedenheit der preussischen Anmassung entgegentretenden Hauptmann Ritter v. Haydegg erwiderte einer der preussischen Officiere mit Pathos und schloss seine Rede mit den Worten: „Sie konnten nicht glauben, meine Herren, dass wir „Blumenau angreifen werden. Die Stellung hat allerdings nicht viel „Einladendes, aber wir sind doch da. Meine Herren, glauben Sie „mir sicherlich, dass wir nicht allein heute, sondern während des „ganzes Feldzuges nach dem vortrefflichen Werke Ihres unsterb-„lichen Marschalls Radetzky gehandelt haben."

Oberst Baron Vlasits hatte sich nun wieder zum dritten Bataillon und speciell zur siebenten Division begeben, wo er die Officiere beider Theile bei der Plänklerlinie im lebhaften Gespräche fand. Plötzlich gegen 1 Uhr hörte man ein lebhaftes Salven- und Schnellfeuer aus der Gegend der Kunstmühle. Sofort eilten einige preussische Officiere auf die benachbarten Höhen, um das Horn-signal „Stopfen" nach allen Richtungen blasen zu lassen. Erst nachdem wieder Ruhe eingetreten war, erfuhr man die Vorgänge beim ersten Bataillon im Weidritz-Thale. Dasselbe hatte noch vor dem Anlangen der erwähnten Weisungen des Regiments-Commandanten durch einen Versprengten von denselben unbestimmte Kunde erhalten, detachirte in Folge des später erhaltenen Auftrages die dritte Division unter Hauptmann Klar gegen den Gämsenberg und ging mit dem Reste des Bataillons zur achten Thalmühle zurück. Mittlerweile vom Eintritte des Waffenstillstandes verständigt, wurde der weitere Rückmarsch mit voller Beruhigung über feindliche Störungen fortgesetzt. Die dritte Division, welche als detachirt dieser Bewegung nicht mehr folgen konnte, wurde hievon durch eine Patrouille verständigt und zum Rückzug gegen die Kunstmühle befohlen. Sie war aber inzwischen von einem Bataillone des 71. preussischen Regiments umfassend angriffen und unter höchst ungünstigen Umständen, theilweise gesprengt, zurückgedrängt worden. In dem ungleichen Kampfe fand Hauptmann Klar den Heldentod, Hauptmann Hoffer, Lieutenant Graf Erbach und einige Mann wurden umzingelt, überwältigt und zu Gefangenen gemacht.

Ungefähr um dieselbe Zeit wurden die vier zunächst des Viaducts angelangten Compagnien des ersten Bataillons durch den vom Gämsenberg herabziehenden Gegner mit einem verheerenden Feuer

überschüttet und vom Major v. Sabatowicz im Hinblick auf 1866.
die angeordnete Waffenruhe und die ungünstige Situation seines Bataillons gegenüber dem von einer freien Höhe feuernden Gegner, in eine gedeckte Aufstellung am sogenannten Handel-Hügel zurückgeführt. Mit einem Male kam die Batterie 8/II, welche sich bei Blumenau verschossen hatte, auf der Strasse gegen Pressburg, im Vertrauen auf die bereits eingetretene Waffenruhe, ohne Bedeckung herangefahren. Hauptmann v. Schluetenberg eilte zu ihrer Sicherung herbei und gab hiedurch Veranlassung zu der erneuerten Aufnahme des feindlichen Feuers, welches damit endete, dass die Preussen das vermeintliche Auffahren dieser Batterie hindern und sie gefangen erklären wollten. Nachdem das Missverständniss aufgeklärt worden, trat endlich auch hier Ruhe ein.

Ob die Preussen den Befehl hatten, die Feindseligkeiten um 12 Uhr einzustellen, mag dahingestellt sein, es scheint aber, dass ihre im letzten Augenblick aufgetretenen Bataillons über den Eintritt der Waffenruhe nicht rechtzeitig informirt waren und die Bewegungen österreichischerseits für taktische Massnahmen zur Weiterführung des Gefechtes hielten, wodurch die eigenthümlichen Vorgänge einigermassen Erklärung finden. Augenscheinlich ist aber, dass die zur Wiedergewinnung des Gämsenberges eingeleitete Unternehmung, sowie überhaupt die Action der nach den Dispositionen des II. Corps-Commandos in das Gefecht eingreifenden Truppen durch die Waffenruhe gelähmt wurde, ehe sie zur vollen Entwicklung gelangte und so kann mit Recht angenommen werden, dass der Tag von Blumenau ohne diese störende Rückwirkung und bei Fortsetzung des Kampfes mit einer schweren Niederlage der zwischen Truppentheilen der Brigaden Schütte, Thom, Saffran und der von Ratzersdorf in Flanke und Rücken des Feindes disponirten Brigade Württemberg eingekeilten preussischen Brigade Bose geendet haben würde. Jedenfalls aber muss das Gefecht um die Mittagsstunde, als die Waffenruhe eintrat, als unentschieden bezeichnet werden.

War der Erfolg des Tages auch kein positiver, so hatten doch die Truppen ihre Schuldigkeit gethan. Das noch im Laufe desselben Tages von Wien eingelaufene Telegramm Sr. Majestät des Kaisers, welches den Truppen des II. Corps die volle Zufriedenheit ausspricht, ist hiefür der glänzendste Beweis. Allseits wurde die bewährte Umsicht im Gefechte, sowie die hervorleuchtend ruhige und

Digitized by Google

1866. kaltblütige Haltung des Obersten Freiherr v. Vlasits und die entschlossene und besonnene Führung des dritten Bataillons unter seinem Commandanten Major Zach anerkannt.

Lieutenant Bataillons-Adjutant Niklas hat durch seine kaltblütige Tapferkeit, militärische Einsicht und auch selbstständige Einflussnahme, den Zusammenhang der im Waldterrain getrennten Abtheilungen erhalten und so nach den übereinstimmenden Zeugnissen seines Bataillons- und der Divisions-Commandanten, sich grosse Verdienste erworben. Ueberdiess eilte er, als er, nach Vollziehung eines Auftrages zu seinem Bataillons-Commandanten zurückkehrend, wahrnahm, dass der linke Flügel des Bataillons durch das Zurückgehen des rechten gefährdet sei, ohne sich zu besinnen, die kürzeste Linie in der dichten Feuerzone einschlagend, aus eigener Initiative zu diesem und veranlasste durch seine Einwirkung denselben zu einem energischen Ausharren.

Bis das dritte Bataillon gegen den Gämsenberg vorrückte und der Ungangbarkeit des Bodens wegen gezwungen war, sich südöstlich zu ziehen und später am Eisenbahndamme Stellung nahm, führte Hauptmann v. Castella, wie bereits erwähnt, seine Division, ohne hiezu befehligt zu sein, in die sehr günstige Position, welche das Wiederergreifen der Offensive erleichterte.

Bei der erwähnten Ziehung des Bataillons war Oberlieutenant Bancalari mit einer halben Compagnie der neunten Division in der Plänklerlinie und konnte wegen Mangel an Uebersicht und schwerer Gangbarkeit des Waldes den Bewegungen des Bataillons nur mühsam folgen. Er wurde dabei vom Bataillon getrennt, vom Gegner umfassend angegriffen und verwundet. Seine Wunde nicht beachtend, wusste dieser tapfere Officier trotz der misslichen Situation seine Geistesgegenwart zu bewahren und seine Abtheilung der Gefahr gefangen zu werden, mit Umsicht zu entziehen. Beim Bataillon eingerückt, befolgte er den Befehl des Oberst, sich auf den Verbandplatz zu begeben, erst nach eingetretener Waffenruhe.

Die kaltblütige Todesverachtung der Lieutenants Wiesler und v. Baumrucker als Parlamentäre rang Allen, selbst den Preussen, das Gefühl der Anerkennung ab.

Hauptmann Klar wies nach Umzinglung seiner kleinen Abtheilung durch den Gegner, die Aufforderung sich zu ergeben mit Stolz zurück und gab so heldenmüthig sein Leben hin; es wurde ihm das Verdienstkreuz zuerkannt.

Digitized by Google

Seine trefflichen Eigenschaften als Arzt hatte auch diesmal 1866.
der Unterarzt Schmidt auf das Glänzendste bewährt, indem er beim Rückzuge des ersten Bataillons stets bei den letzten Abtheilungen war und den Verwundeten die thätigste Hilfe leistete.

Aber auch die Mannschaft des Regimentes gab trotz der ungünstigen Umstände des Kampfes viele Beispiele der Tüchtigkeit, Tapferkeit, Standhaftigkeit und Ausdauer. Feldwebel Ferdinand Pamberger der neunten Compagnie, stets an der Spitze seiner Abtheilung, diese durch Wort und That aneifernd, betheiligte sich mit ausserordentlicher Standhaftigkeit, obwohl zuerst im Gesichte, dann auch im rechten Arme verwundet, noch an dem zweiten Sturme des Bataillons und verliess selbst nach diesem erst auf ausdrücklichen Befehl des Oberlieutenants Pohl das Kampffeld. Ebenso zeichnete sich Feldwebel Josef Egger der zehnten Compagnie sowohl bei den beiden Stürmen des Bataillons, als später während des Rückzuges gegen Pressburg durch persönliche Tapferkeit aus. Während des ersten Sturmes erhielt er einen Schuss in die rechte Hand; ohne ihn zu beachten, kämpfte er weiter, führte seine Abtheilung mit zum zweiten Sturme vor und dachte erst an seine Verwundung, nach eingetretener Waffenruhe. Feldwebel Salmhofer der zwölften Compagnie wehrte das Nachdrängen der Preussen auf dem Gämsenberg mit ausserordentlicher Entschlossenheit, machte mit seinem Zuge wiederholt Offensivstösse und munterte, selbst schwer verwundet zusammenstürzend, seine Leute zum Ausharren auf. Des Führers Josef Vogelsang, der 13. Compagnie, Beispiel war von ausschlaggebender Wirkung auf die Haltung seiner Mannschaft. Ueberdiess machte sich derselbe durch umsichtige Besetzung des Steindammes in der linken Flanke der siebenten Division und durch standhafte Vertheidigung desselben in hervorragender Weise verdienstlich. Feldwebel Adolf Sacher der zwölften Compagnie gab durch persönliche Einwirkung und energische That ein Beispiel hervorleuchtender Tapferkeit. Während des Rückzuges im Walde fiel ein Mann seines Zuges. Man hielt ihn für todt, doch im nächsten Momente erhob er sich, aber auch die Preussen waren nahe, da stürmte der brave Sacher an der Spitze einiger Leute kühn vor und rettete ihn vor Gefangenschaft. Gleich beim Beginn des Gefechtes auf dem Gämsenberg erhielt Führer Anton Schreiner der zwölften Compagnie eine Schusswunde im rechten Oberarm.

Digitized by Google

1866. Trotz des schmerzhaften Anschwellens des Armes blieb er bei seiner Abtheilung, feuerte sie durch sein mannhaftes Beispiel an und war erst nach Beendigung des Gefechtes zu bewegen, den Verbandplatz aufzusuchen. Nach den Aussagen der Leute schoss er trotz seiner Verwundung, an einem Baume knieend, mit solcher Ruhe und Sicherheit, dass von sieben Schüssen jeder seinen Mann traf. Gemeiner Franz Langmann der zwölften Compagnie kniete sich im stärksten Kugelregen zwischen Todte und Verwundete nieder, feuerte, hielt plötzlich inne, um unbekümmert um Tod und Gefahr, seinen Piston aus dem Gewehre zu schrauben. Als ihm Oberlieutenant Dolleschal ein anderes Gewehr zu nehmen befahl, erwiderte er: „er „werde gleich fertig sein, er habe zu seinem Gewehr mehr Ver„trauen, weil es besser schiesse und wolle keinen Schuss umsonst „thun." Während des Rückzuges des zweiten Bataillons wurde der Gemeine Urban Glitzner derselben Compagnie in der rechten Hand verwundet; nothdürftig verbunden, verblieb er in der Gefechtslinie. Oberlieutenant Dolleschal, der sah, dass er noch immer blutete und sichtlich blässer wurde, befahl ihm, sich auf den Verbandplatz zu begeben, beifügend: „Glitzner könne ja nach erfolgtem Verbande wieder in die Gefechtslinie einrücken." Während des gleich darauf beginnenden Rückzuges des Bataillons bemerkte Oberlieutenant Dolleschal plötzlich auf kaum 50 Schritte drei preussische Soldaten den Gemeinen Glitzner mit sich führen und eilte ihm zu Hilfe. Als Glitzner diess sah, entriss er schnell einem Preussen das Gewehr und durchbohrte ihn mit dem Bajonnete, schlug den zweiten zu Boden, worauf der dritte entfloh. Vom Oberlieutenant Dolleschal an Ort und Stelle belobt, antwortete Glitzner: „So muss man mit Preussen verfahren, dann wär's uns besser gegangen." Der Hornist Johann Hutter der neunten Compagnie, ein entschlossener und kaltblütiger Mann, war stets an der Seite seines Hauptmanns und voll Humor, der ihn selbst in den ernstesten Augenblicken nicht verliess und viel zur energischen Haltung der Truppe beitrug. Während der Stürme blies er an der Seite des Divisions-Commandanten Hauptmann Eder den Sturmmarsch, ergriff hierauf das Gewehr eines Todten und feuerte den Preussen nieder, welcher seinen Hauptmann schwer verwundet hatte. Von der vortrefflichen Stimmung der Mannschaft gab der Gemeine Johann Nowak der neunten Compagnie ein schönes Beispiel, der einen

Preussen niederschoss und als er ihn fallen sah, die echt soldatische Bemerkung machte: „Jetzt könnens mi auch niederschiessen, weil ich nur ein troffen hab.“ An der Seite seines Compagnie-Commandanten machte Hornist Anton Pfundner der zwölften Compagnie diesen auf alle feindlichen Bewegungen aufmerksam, bewahrte ihn, als eine feindliche Colonne in der rechten Flanke vordrang, von der Gefahr abgeschnitten zu werden, rettete ihm später auf eine eigenthümliche Art das Leben, indem er ihn in dem Augenblicke, als eine feindliche Salve aus nächster Nähe abgefeuert wurde, in einen zunächst befindlichen Graben warf. Trotzdem blieb Pfundner unverletzt und bewahrte bis zum Schlusse seine hervorragende Umsicht und Geistesgegenwart. Die Gemeinen Simon Bergmann, Johann Wanderer der 7., der Corporal Johann Michel, der Gemeine Leopold Maneinger der 9., der Gefreite Alois Nedball, die Gemeinen Johann Zemek, Johann Kainz, Mathias Schweiberger der 10., endlich der Gemeine Johann Uebleis der 14. Compagnie hatten trotz Verwundung nicht die Gefechtslinie verlassen und sich durch ausdauernde, muthige Haltung hervorgethan. Durch ungewöhnlichen Muth und Kaltblütigkeit zeichneten sich noch aus: Corporal Valentin Bohnstingel, die Gefreiten Leopold Hammer, Franz Haberl, die Gemeinen Alois Karner, Josef Riegler, Johann Schinnerl der 7., Führer Franz Treithofer, Corporal Josef Veit, Franz Kindl, die Gemeinen Franz Zieser, Anton Zadl, Martin Grambüchler, Mathias Machler, Josef Moser, Johann Schalk, Anton Körbler der 8., Corporal Adolf Schickl der 9., die Gefreiten Johann Brändler, Carl Stiebel der 12., Gefreiter Johann Rassinger und Gemeiner Mathias Bruchmann der 13., Führer Franz Rudolf und Gemeiner Franz Jori der 17. Compagnie. Mit Hochherzigkeit und Todesverachtung hatten noch Corporal qua Feldwebel Leopold Perek und der Blessirtenträger Josef Tuttner der dritten Compagnie den schwer verwundeten Gemeinen Feiertag ihrer Compagnie, trotz des von den Abtheilungen bereits angetretenen Rückzuges im heftigen feindlichen Feuer verbunden, mit persönlicher Gefahr zurückgebracht und so dem traurigen Lose der Gefangenschaft entzogen. 1866.

Trotz der bedeutenden Ueberlegenheit, der besseren Bewaffnung des Gegners und der ausnahmsweise ungünstigen Verhältnisse, unter

Digitized by Google

1866. welchen das Regiment dem Gegner entgegentreten musste, erlitt es geringe Verluste; an Officieren: 2 todt, 4 verwundet, 2 gefangen; an Mannschaft: 29 todt, 112 verwundet, wovon 15 bald ihren Wunden erlagen, 2 in Gefangenschaft kamen, 30 gefangen, 35 vermisst; hievon entfielen 1 todter, 2 verwundete Officiere, 23 todte, 103 verwundete, ein grosser Theil der Gefangenen und 28 vermisste Mann auf das zweite Bataillon.

Nach Einstellung der Feindseligkeiten und Feststellung der Demarcations-Linie, anfänglich längs dem Weidritz-Bache, marschirten die Truppen der preussischen 15. Brigade in die ihnen zukommende Aufstellung bei der Kunstmühle. Bei dieser Gelegenheit rückten das 31. und 71. preussische Regiment, nebst einer Abtheilung Uhlanen an den Abtheilungen des Regimentes vorbei. Obgleich viel Siegesbewusstsein zur Schau getragen und von der Mannschaft mit Ostentation preussische Soldatenlieder gesungen wurden, so verdient das taktvolle und anständige Benehmen der preussischen Officiere alle Anerkennung. Gegen 5 Uhr Nachmittags marschirte auch das Regiment in die Cantonirung nach Pressburg. Das österreichische II. Corps lagerte in und um Pressburg, die Brigade Herzog Württemberg bei Ratzersdorf.

Noch am Nachmittage des 22. traf beim II. Corps die Aenderung der Demarcationslinie ein, der zu Folge die preussischen Truppen noch am Abend des 22. hinter die Linie Marchegger Eisenbahnbrücke-Bisternitz zurückgehen sollten. Der Generalstabs-Hauptmann v. Prybila wurde um 6 Uhr Abends als Parlamentär in's feindliche Lager beordert, um die Zurückziehung der preussischen Truppen in diese Linie zu verlangen. Durch Vermittlung des preussischen Ober-Quartiermeister der ersten Armee GM. v. Stülpnagel wurde jedoch wegen der vorgerückten Abendstunde das Verbleiben der Brigade Bose bei der Kunstmühle bis zum Morgen des 23. Juli bewilligt.

Am 24. Juli fand die Beerdigung der Gefallenen des Regimentes in feierlicher Weise statt.

Während des fünftägigen Waffenstillstandes bezogen die Preussen enge Cantonirungen, setzten jedoch alle Vorbereitungen zur eventuellen Fortsetzung des Kampfes mit Eifer fort, besonders die Einleitungen zur Forcirung des Donau-Ueberganges. Da die Concentrirung der feindlichen Kräfte beiderseits der March erfolgte, so

Digitized by Google

konnte der feindliche Angriff zwischen Fischamend-Pressburg er- 1866.
wartet werden. FM. Erzherzog Albrecht traf daher alle Massnahmen zur Abwehr und sicherte durch entsprechende Vertheilung seiner Kräfte die Donau in dieser Strecke. Ununterbrochen erfolgte der Uebergang der Truppen über die Schiffsbrücke bei Pressburg. Am 25. Juli überschritt das II. Corps mit Ausnahme der Brigade Schütte die Donau; erst am 27. Juli, 6 Uhr Früh, folgte diese Brigade. Um $^1/_2$9 Uhr Früh hatten die letzten Abtheilungen das rechte Ufer erreicht; nur eine halbe Escadron Kaiser-Uhlanen blieb bis zum Ablauf des Waffenstillstandes an der Demarcationslinie stehen. Die Armee hatte ihren schwierigen Rückzug vollbracht; die Schiffsbrücke wurde abgebrochen, die Glieder derselben nach Komorn geführt.

Mit dem Eintreffen der Nord-Armee hinter die Donau legte FZM. Ritter v. Benedek, nach einer glänzenden und thatenreichen Laufbahn, die selbst im Unglücke zur Achtung zwingt, das Commando nieder.

Die Entscheidung über das Schicksal Oesterreichs sollte an der Donau fallen. Der glänzende und entscheidende Sieg der Süd-Armee bei Custozza, sowie jener der k. k. Marine bei Lissa, hatten die Ohnmacht Italiens, Oesterreich gegenüber, erneuert dargethan, daher angesichts dieser von ganz Europa bewunderten Erfolge und der bereits beschlossenen Abtretung der Provinz Venetien an Frankreich, die italienische Frage viel an Bedeutung verlor. Desshalb war auch die Armee für den Entscheidungskampf an der Donau durch zwei Armee-Corps und eine Cavallerie-Brigade, circa 60.000 Mann, der Süd-Armee verstärkt worden, die mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit im Concentrirungsraum an der Donau eintrafen. Als am 27. Juli der Armee-Commandant FM. Erzherzog Albrecht mit 202.782 Mann, 20.894 Pferden und 800 Geschützen an der Donau bereit stand, den Gegner zu empfangen, war die Aufgabe der Forcirung des Donaustromes, selbst für die siegreiche preussische Armee, keine leichte. Diese günstige strategische Situation fiel daher als bedeutendes Gewicht in die politische Waage und liess auch den Sieger an die Versöhnung denken. Aber auch Oesterreich war des Friedens bedürftig. Der Schlag von Königgrätz war schwer. Der Feind stand mit seiner siegreichen Armee vor den Thoren Wiens und zwei Provinzen standen unter seinem gewaltigen Drucke.

1866. Die am 22. Juli Nachmittag entworfenen Friedens-Präliminarien zwischen Oesterreich und Preussen wurden daher am 26. angenommen und am 27. ratificirt. Diesen zu Folge schied Oesterreich aus dem deutschen Bunde, trat Venetien an Frankreich ab und zahlte 20 Millionen Thaler Kriegsentschädigung an Preussen. Bis zum Eintritte des formellen Friedens wurde eine Waffenstillstands-Convention in der Dauer von vier Wochen abgeschlossen.

Schwerer gestalteten sich die Verhandlungen mit Italien, weil Letzteres Bedingungen stellte, die Oesterreich nicht einzugehen fest entschlossen war. Dennoch gab Italien am 28. Juli seine Zustimmung zu den vom Kaiser Napoleon gemachten Vorschlägen und zum Abschlusse eines achttägigen Waffenstillstandes. Oesterreich forderte vorher die Räumung Tyrols und des Küstenlandes durch die italienischen Truppen bis zum Morgen des 10. August und verlegte, um dieser Forderung Nachdruck zu geben, einen Theil der Armee wieder nach dem Süden. Das II., V. und IX. Armee-Corps, dann die zweite leichte Cavallerie-Division sollten mittelst Eisenbahn nach Nabresina-Görz, das III. Corps nach Villach abgehen. Die Abfahrt des V. und IX. Corps begann sogleich, das II. Corps sollte erst in der Zeit vom 11. bis 14. August mittelst Südbahn nach Italien befördert werden.

Nachdem die Feindseligkeiten an der Donau am 27. Juli nicht erneuert wurden, bezog die Armee Cantonnements. Dem II. Corps wurde wieder der Cantonirungsraum von Pressburg und Concurrenz zugewiesen und noch am Nachmittag des 27. Juli das Regiment mittelst Dampfers auf das linke Donau-Ufer nach Pressburg übersetzt, wo es bis zum 8. August verblieb. Am weiteren Marsche mit dem II. Corps nach Italien kam es vorübergehend nach Wien. Die Brigade Schütte brach demnach am 8. August von Pressburg nach Deutsch-Altenburg auf, kam am 9. in das Lager bei Fischamend, wo wegen eingetretenem starken Regen cantonirt wurde und marschirte am 10. August um 12 Uhr Mittags in Wien ein. Das Regiment wurde in den Vorstädten Wieden, Mariahilf, Neubau und ausserhalb der Matzleinsdorfer Linie bequartiert und verblieb bis 13. August daselbst. Der kurze Aufenthalt in der Metropole des Reiches war ein willkommener Zeitraum für die Restauration des Regiments. Er wurde ausgenützt, denn wer wusste, was der morgige Tag bringen werde.

Digitized by Google

Mit Regimentsbefehl vom 11. August sprach Oberst Freiherr 1866.
v. Vlasits im Namen des Dienstes und der leidenden verwundeten Kameraden den als Wärtern im Spital zu Pressburg commandirten Leuten des Regiments, insbesondere dem Corporal Puches der zehnten Compagnie für ihr menschenfreundliches und kameradschaftliches Wirken den Dank aus.

Am 9. August waren die im Süden versammelten Truppen zum Vormarsch über den Isonzo bereit. Auf die Nachricht von der Verstärkung der österreichischen Truppen am Isonzo concentrirte General Cialdini seine Armee zwischen dem Tagliamento und Corno und ging am 9. August auf das rechte Ufer des Tagliamento zurück, nur seine Vorposten am Isonzo gegenüber dem österreichischen V. Armee-Corps belassend.

Italien hatte eine Verlängerung des Waffenstillstandes vorgeschlagen, um Zeit für eine Verständigung zu gewinnnen. Erzherzog Albrecht gestand diese zu, stellte aber die Bedingung, dass bis zum Morgen des 11. August die italienischen Truppen hinter die Grenzen Venetiens zurückgezogen sein müssen. Italien erfüllte diese Forderung und schloss am 12. August einen Waffenstillstand auf die Dauer von vier Wochen ab. Auf Grund dieser Verhältnisse ertheilte FM. Erzherzog Albrecht telegraphisch den Befehl, keinen Act der Feindseligkeiten zu begehen und erliess Anordnungen für die Cantonirung der österreichischen Truppen am Isonzo. Das III. Corps blieb in Kärnthen. Der Transport des II. wurde eingestellt, seine Truppen bezogen Cantonirungen zwischen Bruck an der Mur und Cilli.

FM. Erzherzog Albrecht verliess am 15. August Görz, begab sich mit seinem Hauptquartiere nach Wien und richtete von da am 17. August noch einen Armeebefehl an das Heer.*) Das

---

*) „Soldaten! Der Abschluss des Waffenstillstandes im Norden wie im „Süden hat voraussichtlich den kriegerischen Operationen nunmehr ein Ende „gemacht. In der ersten Periode dieses Krieges hattet Ihr Gelegenheit in grossen „Schlachten, wie in kleineren Gefechten, Eueren Heldenmuth, Euere aufopfernde „Hingebung zu beweisen. Am südlichen Kriegsschauplatze hat der Erfolg ge„sprochen, der unseren Fahnen zu Wasser wie zu Lande gegen einen tapferen „und überlegenen Feind zu Theil geworden. Aber auch im Norden, wo das „Glück uns nicht begünstigte, war die Welt einig in der Anerkennung der „Tapferkeit, welche Ihr einer nicht unerheblichen Ueberzahl, einer überlegenen

Digitized by Google

1866. Regiment rückte am 14. August in vier Colonnen von Wien ab und langte in den Morgenstunden des 15. am Bahnhofe, von den Bürgern der Stadt mit ihrer Musik in sehr festlicher Weise empfangen und auf das Beste bewirthet, in Graz ein. Neunzehn Jahre waren es seit das Regiment den heimatlichen Boden nicht betreten, neuen Ruhm hatte es seitdem in den glänzenden Kämpfen Radetzky's, zehn Jahre darauf wieder am Ticino und Mincio, dann im fernen Lande der Dänen, und eben gegen einen mit überlegener Waffe ausgerüsteten Feind sich zu erwerben gewusst; so zog es jetzt, reich an Ehren, reich an Erfahrungen und schönen Erlebnissen, freudig begrüsst und geehrt von der Bevölkerung, in die vaterländische Hauptstadt ein. Es bezog theils in Graz, theils in dessen Umgebung Cantonnements. Der Regimentsstab blieb in Graz. 1. Bataillonsstab mit der 1. bis 4. Compagnie in Gösting, 5. und 6. Compagnie in Thal. 2. Bataillonsstab und 11. Compagnie in Strassgang, 7. in Puntigam-Feldkirchen, 8. in Abtissendorf-Wagnitz, 9. in Pirka-

---

„Feuerwaffe, und den ungünstigsten, die Ausdauer des Soldaten auf die härtesten „Proben stellenden Verhältnissen entgegengesetzt. Der bedrohten Reichshaupt„stadt von Norden und von Süden zu Hilfe eilend, hat die am Donaustrande „versammelte Armee durch ihre achtunggebietende Stellung dem Vordringen des „Feindes ein Ziel gesetzt. Als inzwischen der Gegner in Italien den Abmarsch „der Süd-Armee benützend, mit frisch gesammelten Kräften, den offenen Theil „Venetiens überschwemmte, und über die Grenzen der deutschen Provinzen vor„zudringen begann, hat sich wieder dort mit beispielloser Schnelligkeit aus „dem Norden eine Armee ihm entgegengeworfen, deren Erscheinen im Vereine „mit der tapferen, ausdauernden Gegenwehr in Tyrol, ihn zum Rückzuge auf „allen Puncten und zum Begehren eines Waffenstillstandes veranlasste. Die „österreichische Armee hat, auf zwei Seiten angegriffen von den Heeren mäch„tiger Staaten und am entscheidenden Kriegsschauplatze vom Unglück heim„gesucht, unter den obwaltenden Umständen das Möglichste geleistet und er„reicht. Der Krieg hat dem Kaiserstaate schwere Opfer gekostet; das Blut von „Tausenden seiner Helden ist aber nicht umsonst geflossen. Es hat dem Stolze „und Schilde Oesterreichs, seiner Armee, ruhmvolle Erinnerungen und wichtige „Lehren, die dankbare Theilnahme des Vaterlandes, die Anerkennung seiner „Gegner, die Achtung der ganzen Welt erkauft. Bereichert durch die Erfah„rungen möge die Armee mit unerschütterlicher Zuversicht in die Zukunft blicken. „Des Rufes unserer erhabenen Monarchen gewärtig, werden wir selbem stets „wieder freudig folgen mit der gleichen Losung, mit welcher wir diesen Krieg „begonnen haben und beschliessen wollen: Hoch Oesterreich! Es lebe der „Kaiser!“ Albrecht m. p., FM.

Wiendorf, 10. in Seiersberg, 12. in St. Martin, Hart und Wöbling. 1866.
3. Bataillonsstab, 15. und 16. Compagnie in Eggenberg, 13. in Wetzelsdorf, 14. in Baiersdorf-Algersdorf, 17. und 18. in den Baracken am Bahnhof zu Graz.

Der brave Hauptmann Eder wurde trotz des amputirten linken Armes noch zum Major im Regimente befördert, das Officiers-Avancement aber eingestellt. Mit 1. September waren die Feldgebühren eingestellt, den mobilen Heerestheilen aber die Bereitschaftszulage belassen worden. Am 5. September gingen die Reservisten des Regiments zu Hause. Major v. Sabatowicz übernahm das Commando des Ergänzungsbezirks in Graz.

Am 10. September fand auf dem Glacis in Graz die Vertheilung der Tapferkeits-Medaillen für die hervorragenden Thaten der Mannschaft in der Schlacht von Königgrätz durch den FML. Josef Freiherr v. Philippović in feierlicher Weise statt. Die silberne Tapferkeits-Medaille erster Classe erhielten: Gefreiter Pustay der 6., Corporal Hipfel der 16. Compagnie. Die silberne Tapferkeits-Medaille zweiter Classe: Führer Hackl und Cadet Kühnl der 1., Zimmermann Scheucher der 3., Zimmermann Müller der 6., Feldwebel Fleischer, Führer Spüller und Rainer der 13., Führer Broczik der 14., Gemeine Maiweger, Haiderer und Möstl der 15., Gemeine Strobl und Mangodi der 16., Feldwebel Badjura und Cadet Skubitz der 17., Corporal Brandner der 18. Compagnie. Die Allerhöchste Belobung: Cadet Wagner, Gefreite Hinker, Hirschegger und Gemeiner Meissl der 4., Gemeiner Schönerer der 5., Feldwebel Zuser, Schikh und Corporal Kahr der 14., Feldwebel Buchegger und Gefreiter Böck der 16. Compagnie.

Mit 12. September wurde die neue Friedensformation der Linien-Infanterie-Regimenter angenommen. Aus den ersten zwei Bataillons und dem Stabe des 3. wurden drei Feld-Bataillone à vier Compagnien formirt. Der Stab des 4. Bataillons mit der 13., 14., 15. und 16. Compagnie hatten das 4. Bataillon zu bilden. Die übrigen Compagnien wurden theils sogleich, theils nach ihrem Einlangen aus den Corps-Hauptquartieren aufgelöst, die Depot-Division auf den Cadre gesetzt. Hiedurch entfielen 39 Officiere des Regiments supernumerär. Der Friedens-Ordre de bataille zu Folge kam das Regiment mit dem Regimente Grossherzog von Hessen Nr. 14 in der Brigade

Digitized by Google

1866. GM. v. Rudolf in das XIV. Truppen-Divisions- und Militär-Commando zu Pressburg. Es rückten die Abtheilungen des Regiments am 29. September 1866, nach kurzem Aufenthalte in der Heimat, in folgende Stationen: Der Regimentsstab und das zweite Bataillon nach Oedenburg, das erste nach Steinamanger und Concurrenz, das dritte nach Raab.

Am 4. November fand in Pressburg die feierliche Einweihung des von der Stadt zur Erinnerung an die Gefallenen des Regimentes am Gämsenberg errichteten Monumentes statt. Eine Deputation des Regimentes, welche dieser Feier anwohnte, sprach der Stadtrepräsentanz im Namen des Regimentes den Dank für diese hochherzige Handlung seiner Bürger aus.

Für hervorragende Tapferkeit und vorzügliche oder sonst verdienstliche Leistungen im Feldzuge 1866 wurden mit den Allerhöchsten Entschliessungen vom 3. und 28. Oktober und 31. December 1866 (A. V. B. Nr. 56 und 60 ex 1866 und Nr. 1 ex 1867) folgende Officiere decorirt und belobt:

Mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe: Lieutenant Tichy.

Mit dem Militär-Verdienstkreuze: Major Eder, Hauptmann Klar, Oberlieutenants Guggenberger und Bancalari, Lieutenant Niklas.

Mit dem goldenen Verdienstkreuze: Unterarzt Schmidt.

Die Allerhöchste Belobung erhielten: Oberst Freiherr von Vlasits, Hauptleute v. Schluetenberg, v. Castella, Hochhauser, Johann Sammer, Lieutenant v. Baumrucker, Regiments-Caplan Wretschko, Regiments-Arzt Dr. Fialka.

Laut Erlass des zweiten Regiments-Inhabers erhielt Major v. Mroczkowski das erste Bataillons-Commando.

Am 25. November fand in den Regiments-Stationen die Vertheilung der Tapferkeits-Medaillen für jene Mannschaft statt, welche sich durch ihr hervorragendes und tapferes Verhalten im weiteren Verlaufe des Feldzuges verdienstlich gemacht hatten.

Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille erster Classe wurden decorirt: Corporal Puches der 10., Gemeiner Glitzner der 12. Compagnie.

Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille zweiter Classe: Gemeine Bermann und Wanderer der 7., Führer Treithofer

und Corporal Veit der 8., Cadet-Feldwebel Pamberger, Gemeiner Manzinger und Hornist Hutter der 9., Feldwebel Egger, Gefreiter Nedball, Gemeine Zemek, Kainz und Schweiberger der 10., Führer Schreiner der 12., Führer Vogelsang der 13. und Gemeiner Uebleis der 14. Compagnie. 1866.

Die Allerhöchste Belobung erhielten: Feldwebel Perek und Gemeiner Blessirtenträger Tuttner der 3., Führer Hartenthaler, Corporal Bohnstingel, Gefreite Hammer und Haber, Gemeine Blessirtenträger Karner, Riegler, Schinnert, Bosch und Fröhlich der 7., Feldwebel Krispel, Führer Weghofer und Weiss, Corporale Kindl, Forthuber, Kowarz, Krittner und Thurner, Cadet-Corporal Pegan, Gefreite Hackl und Plim I., Gemeine Blessirtenträger, Zieser, Stadl, Grambüchler, Machler, Schön, Moser, Schalk und Körbler der 8., Feldwebel Sacher, Corporale Michl und Schickl und Gemeiner Blessirtenträger Nowak der 9., Feldwebel Salmhofer, Gefreite Bründler und Stiebel und Hornist Pfundner der 12., Gefreiter Rassinger und Gemeiner Blessirtenträger Bruchmann der 13., Führer Badjura, Eisner und Rudolf und Gemeiner Blessirtenträger Jori der 17. Compagnie.

Am 28. December wurde dem Gefreiten Josef Schachner der ersten Compagnie in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr vollbrachten Rettung eines Kindes vom Tode des Verbrennens das silberne Verdienstkreuz verliehen.

1867—1877.

Friedensjahre.

Am 26. Februar 1867 rückte das erste Bataillon aus Steinamanger ab und traf am 3. März in Pressburg ein; am 27. April 1867 folgte auch der Regiments-Stab aus Oedenburg nach Pressburg. Das dritte Bataillon hatte am 6. Juni 5 Uhr Nachmittags aus Raab mittelst Eisenbahn nach Ofen abzugehen und den Krönungs-Feierlichkeiten beizuwohnen. Die Krönung Sr. Majestät als König von Ungarn fand am 8. Juni mit seltener Pracht und bewunderungswerthem Reichthume der Costüme, im schönsten Farben-, Juwelen- 1867.

Digitized by Google

1867. und Sonnenglanze statt. Die Betheiligung des Bataillons an dieser Feier war folgende: Die neunte Compagnie nahm Aufstellung auf dem Ofner-Stadtpfarrplatze und gab vier Dechargen. Die erste im Augenblicke, als Se. Majestät mit dem Schwerte die Kreuzhiebe nach den vier Weltgegenden machte, die zweite als Se. Majestät den Scepter und Reichsapfel empfing, die dritte, als der ungarische Minister-Präsident durch Éljen-Rufe die Thronbesteigung bekannt gab und die vierte, als Ihre Majestät den Thron bestieg. Die zehnte Compagnie begleitete im Krönungszuge den ungarischen Minister, der silberne Schaumünzen an das Volk auswarf; die eilfte Compagnie marschirte im Krönungszuge hinter den Sr. Majestät folgenden Bischöfen und die zwölfte Compagnie stand am Landungsplatze der Dampfschiffe in Ofen, von dort bis zum Burgthor-Garten, wo Ihre Majestät heraustrat, Spalier bildend. Am 9. Juni, 7 Uhr Abends, trat das Bataillon die Rückfahrt nach Raab an.

Am 3. Juli wurde zum Andenken an die bei Königgrätz gefallenen Regiments-Kameraden eine Seelenmesse, am 22. Juli, zur Erinnerung an die Gefallenen bei Blumenau, eine Feldmesse auf dem Gämsenberg abgehalten.

1868. Se. Majestät der Kaiser haben die Uebernahme des Oberstlieutenants Norbert Freiherr v. Haugwitz in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigt zu genehmigen geruht.

Oberst Freiherr v. Vlasits ehrte denselben durch einen schönen im Regimentsbefehle kundgemachten Nachruf.*)

Dem Corporal Josef Puntigam, der zwölften Compagnie, wurde für die mit eigener Lebensgefahr vollbrachte Rettung eines

---

*) „Mit bewegtem Herzen setze ich das Regiment von dem mit 1. Jänner „des Jahres 1868 erfolgenden Ausscheiden des Herrn Oberstlieutenant in Kennt-„niss, in dem ich bisher einen musterhaften Untergebenen und theueren Freund, „das ganze Regiment ein Vorbild aller militärischen Tugenden und einen in „allen Lagen des Lebens wohlwollenden und theilnehmenden Cameraden und „Vorgesetzten verehrte."

„Sein Andenken, welches seit einer langen Reihe von Jahren mit den „wichtigsten und erhebendsten Erlebnissen des Regimentes eng verbunden ist, „wird gepaart mit den innigsten Wünschen für sein Wohlergehen stets in uns „fortleben, wie uns sein treues Soldatenherz dafür bürgt, dass er seinen bis-„herigen Waffengefährten, denen er in heldenmüthiger Tapferkeit voranleuchtete, „fernerhin eine freundliche Erinnerung bewahren wird."

Digitized by Google

Knaben vom Tode des Ertrinkens, das silberne Verdienstkreuz Aller- 1868.
gnädigst verliehen.

Wie jeder Feldzug Reformen nach sich zieht, so hatten die Erscheinungen und Erfahrungen des Feldzuges 1866 nicht mehr einzelne Reformen in der Armee, sondern eine vollkommen neue Armee-Organisation zur Folge.

Als die erste Errungenschaft muss die Aufhebung der Oberst-Inhaberrechte bezeichnet werden. Die militärische Würde der Oberst-Inhaber blieb als Ehrenstellung, ohne jede dienstliche Function und ohne sonstige Vorrechte gewahrt. Eine Consequenz war die Schaffung des Armee-Concretual-Status für die Stabs- und Oberofficiere nach Waffen und Branchen und ein neues Beförderungsgesetz, das, abgesehen von der sonstigen Eignung, theoretische Prüfungen und practische Erprobungen als Bedingungen für eine Beförderung hinstellte.

Die Zahl der Subaltern-Officiere wurde in jeder Compagnie von drei auf zwei herabgesetzt, dagegen ein Cadet-Officiers-Stellvertreter per Compagnie systemisirt.

Se. Majestät der Kaiser befahl, dass die gesammte Mannschaft der k. k. Land- und Seemacht von allen Vorgesetzten in und ausser Dienst mit „Sie" angesprochen wird. Statt der Benennung „Gemeiner" ist in Hinkunft „Infanterist" anzuwenden.

Die Armee wurde vorläufig mit dem Wänzl-Hinterladgewehre ausgerüstet und demgemäss manche auf diese Bewaffnung bezughabende Aenderung in der Ausrüstung vorgenommen; doch erhielt das Werndl-Hinterladgewehr als neue Waffe die Allerhöchste Sanction. Mit der neuen Bewaffnung kamen neue Reglements und wurden die Vorbedingungen für eine rasche Mobilisirung des Heeres geschaffen. Der historische weisse Rock, der Schmuck, um welchen die Armee von den meisten Heeren des Continentes beneidet wurde, ward durch den blauen Rock und die Blouse ersetzt.

Die Infanterie gliederte sich in 80 Linien- und eben so viele Reserve-Regimenter. Die drei ersten Bataillone bilden das Linien-, das vierte und fünfte Bataillon das Reserve-Regiment, jedes Bataillon zu vier Compagnien. Das Reserve-Regiment, dessen Commandant (Oberst oder Oberstlieutenant) zugleich das Ergänzungs-Bezirks-Commando führt, garnisonirt im Frieden in der Ergänzungs-Bezirksstation. Jedes Regiment hat in Hinkunft nur zwei Fahnen zu tragen, und zwar die weisse Leibfahne für das Linien-Regiment,

Digitized by Google

1868. welche beim zweiten Bataillon zu führen ist, und eine gelbe Fahne für das Reserve-Regiment, beim vierten Bataillon eingetheilt.

Die Militär-Gerichtsbarkeit und die Militär-Seelsorge, bisher zu den Machtbefugnissen des Regiments-Commandanten zählend, wurden diesen genommen und in Garnisons-Gerichte und Militär-Pfarrämter vereinigt.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht schuf dem Heerwesen eine vollkommen neue Grundlage. Die Kriegsnoth Preussens im Jahre 1806 hatte zuerst das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht, und durch dieses die heutige militärische und politische Macht dieses Staates geschaffen. Nach den grossen Erfolgen Preussens im Jahre 1866 waren alle Staaten Europa's nahezu gezwungen, das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht auch in ihre Staatsverfassungen aufzunehmen, dessen Sanction von tiefgreifendem Einflusse auf alle Verhältnisse des staatlichen Lebens und der Gesellschaft war. An Stelle des Berufsheeres, bis nun des Repräsentanten staatlicher Grösse und vaterländischen Ruhmes, trat nun das Volksheer. Dem neuen Wehrkörper war hiedurch eine ungeahnte Fülle geistiger und materieller Kraft erschlossen, in ihm haben sich jetzt die Repräsentanten aller Schichten der Gesellschaft zu vereinen, um voll patriotischer Gesinnung und Vaterlandsliebe die heiligen Banner des Staates siegreich dem Feinde entgegenzutragen. Dennoch wurde die neue Institution mit Resignation vom Volke, mit Misstrauen von der Armee aufgenommen und es musste der rasch ausgleichenden Zeit vorbehalten bleiben, die geschichtlich gewordenen Gegensätze zwischen Volk und Heer zu beseitigen, die Kräfte für die hohen Zwecke des Staates zu einen.

Mit der neuen Wehrverfassung fiel die Stockstreichstrafe und wurde eine auf Ehrgefühl basirte neue Strafordnung sanctionirt. So begann neues Leben voll kräftiger Impulse die Thätigkeit der Armee zu durchdringen und war mit diesen Aenderungen ein weites Feld für thätiges Schaffen und Wirken gegeben.

Im März wurde Major v. Mroczkowski zum Oberstlieutenant im Regimente befördert, Major Champion de Crespigny von Nr. 26 zum Regimente transferirt.

Am 31. Juli rückte das Regiment aus seinen drei Stationen in das Lager bei Bruck an der Leitha ab, wo am 14. August Se. Majestät der Kaiser eintraf und am 11. und 12. Se. kaiserliche

Digitized by Google

Hoheit, Erzherzog Albrecht, den im Lager versammelten Truppen 1868.
ein Bestschiessen gegeben hatte, an welchem die Repräsentanten des Regiments in würdiger Weise theilnahmen.

Mit vielen Beweisen der Anerkennung über die innere Tüchtigkeit, Ausbildung und Schulung rückten die Bataillone nach vierwöchentlichem Aufenthalt im Lager nach Pressburg, Raab, Oedenburg wieder ab und trafen am 1. September dort ein.

Am 18. März 1869 rückte die zweite Compagnie unter Com- 1869.
mando des Oberlieutenant Gstöttner zur Herstellung der gestörten öffentlichen Ruhe und Sicherheit in den unteren Schütter Stuhlbezirk ab, wo sie bis zum 15. Mai als Assistenz verblieb und am 16. von Szerdahely zum Regimente einrückte.

Mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. April wurde Oberst Freiherr v. Vlasits zum Chef der 1. Section im Reichs-Kriegsministerium, hingegen der Oberst des Generalstabes Anton Schaffer Reichsritter v. Schäffersfeld*) zum Commandanten des Regimentes ernannt. Am 1. Mai erfolgte die Uebergabe des Regimentes und Oberst Baron Vlasits nahm von demselben mit warmen Worten Abschied.**) Wenn je ein Officiers-Corps über den Verlust eines

*) Anton Schaffer Reichsritter von Schäffersfeld, FML., 1825 zu Graz in Steiermark geboren, trat am 23. September 1842 aus der Neustädter Militär-Academie als Unterlieutenant in das 27. Infanterie-Regiment, in welchem er unter Oberst Götz Regiments-Adjutant war. Als Oberlieutenant qua talis am 1. Juli 1849 in den Generalstab übersetzt, wurde er in diesem Corps bis zum Oberst befördert, als Major im Feldzuge in Italien 1859 mit dem Militär-Verdienstkreuze (KD?) ausgezeichnet und stand hierauf durch fünf Jahre als Professor in der Kriegsschule in Verwendung. Von 1869 bis 1871 commandirte er sein Stammregiment als Oberst, kam dann wieder in Generalstabs-Dienstleistung und wurde nach weiteren zwei Jahren unermüdlicher Thätigkeit zum Brigadier, am 1. November 1873 zum Generalmajor und im Jahre 1878 zum Festungs-Commandanten zu Krakau und zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt.

**) „Mit schwerem Herzen scheide ich von dem mir lieb und theuer ge„wordenen Regimente, dessen Commandoführung mich mit Stolz erfüllte, indem „ich eine zweite Heimat fand und sage demselben ein kurzes, aber tiefgefühltes „Lebewohl. Ich danke dem Regimente für den mir bewiesenen Gehorsam, den „stets bewährten guten Willen, und die dienstgemässe brave Haltung, den Herren „Stabs- und Oberofficieren insbesondere, sowie namentlich auch den mir zur „Seite gestandenen Referenten für ihr Vertrauen und ihre hingebende Unter„stützung. Ueberzeugt, dass das Regiment unter allen Verhältnissen, seinen

Digitized by Google

1869. Regiments-Commandanten wirklich einmüthig Trauer empfand, so war diess bei der Uebersetzung des Oberst Baron Vlasits, zu dem es in einem so schönen Verhältnisse stand, der Fall. Das Regiment hatte wahrhaft Grund hiezu, denn es verlor mit diesem ritterlichen Obersten und Kameraden ein echtes „Belgier Herz", einen Commandanten, dessen ernst ruhiges und würdevolles Wesen, dessen felsenfeste Gesinnung und männliche Hingebung für seinen Stand, eine auffallende und wohlthuende, dennoch aber selbstbewusste Ruhe, Würde und ambitiöse Dienstbeflissenheit in das Thun und Lassen des Regimentes brachte. Die Gefühle für den scheidenden Oberst lassen sich nicht besser als in den drei Worten „Hingebung für Ihn" aussprechen und mit diesen Worten ergebener Huldigung und mit der Versicherung dankbarer Erinnerung seitens des Regimentes, schied der geliebte Oberst aus den Reihen seiner Truppe.

Der neue Oberst Ritter v. Schaffer begrüsste das Regiment als einstiges Glied desselben in auszeichnenden Worten.

Am 28. April übernahm Oberstlieutenant v. Mroczkowski*) das Reserve-Commando, Major v. Sabatowicz wurde zum Oberstlieutenant befördert und erhielt das zweite, Major Ferdinand Pittoni Ritter v. Dannenfeldt, vom Generalstabe zum Regiment transferirt, das vierte Bataillons-Commando.

Am 25. Juni setzte sich das dritte Bataillon in Marsch, um am 28. Juni in der Garnison Pressburg einzutreffen. Im Monat September wurde das Regiment zur Vornahme grösserer Uebungen in der Brigade concentrirt und es traf das zweite Bataillon am

---

„Ruf, den ihm innewohnenden gediegenen Geist und bei dereinstigen kriegerischen „Ereignissen seine alte Tapferkeit bewähren wird, bringe ich seinem Wohlergehen „und seinem Glücke meine wärmsten, aufrichtigsten Wünsche und versichere „dasselbe meiner treuesten Erinnerung. Es ist mir schmerzlich die auswärtigen „Abtheilungen des Regiments in Folge meines beschleunigten Abgehens nicht „mehr sehen zu können; mögen dieselben den Abschiedsgruss eines Freundes „aus der Ferne aufnehmen."

**) Avelin von Mroczkowski de Nałecz, Oberst, aus Chmielowka in Galizien zu Hause, liess sich als unobligater expropriis Gemeiner am 20. Februar 1837 zum Regimente assentiren und diente in diesem ununterbrochen bis zu seiner Ernennung zum Commandanten des Regiments Gorizutti Nr. 56. Seine schweren Blessuren waren Grund, dass er bald darauf in den Ruhestand nach der Steiermark, der Heimat des Regiments, in dem er so lange mit Auszeichnung gedient hatte, sich zurückzog.

4. September, nach Hinterlegung von vier Fussmärschen aus Oedenburg in Pressburg ein. Nach Beendigung dieser Waffenübung ging statt des zweiten das erste Bataillon nach Oedenburg ab. 1869.

Major Anton Prechtl, vom Regimente Nr. 17 zutransferirt, übernahm das dritte Bataillons-Commando vom Major Zach, der in Folge einer eingetretenen Dienstuntauglichkeit in den Ruhestand trat. An ihm verlor das Regiment einen tüchtigen Officier und Soldat, das Officiers-Corps einen liebenswürdigen Kameraden.

Mit Beginn des Jahres 1870 wurde im Regimente eine Unter- 1870.
officiers-Bibliothek gegründet.

Mit 1. Mai erfolgte die Ernennung des im Regimente ü. c. geführten Oberst Freiherr v. Vlasits zum General in seiner Anstellung. Diese Beförderung des in so lebhafter Erinnerung des Regimentes lebenden früheren Commandanten wurde im Officiers-Corps zu Pressburg und Graz festlich gefeiert.

Hauptmann v. Schluetenberg avancirte zum Major und behielt das fünfte Bataillons-Commando; Hauptmann v. Castella, in Dienstleistung beim Erzherzoge Carl Ferdinand, wurde unter gleichzeitiger Transferirung zum Regimente Nr. 11 zum Major befördert.

Am 22. Juli fand wie alljährlich zur Erinnerung an die gefallenen Kameraden des Regimentes bei dem Grabmonumente auf dem Gämsenberg eine Seelenmesse statt und rückte hiezu das zweite und dritte Bataillon in Parade aus.

Wegen Mangel an Belagsraum in Pressburg rückten auf die Dauer der Rekrutenabrichtung des Regiments Nr. 72 am 27. October die 12. Compagnie nach Theben, die 11. nach Theben-Neudorf, die 10. nach Blumenau-Kaltenbrunn und die 9. nach Bisternitz ab.

Die Majore Champion de Crespigny des ersten, Ritter v. Pittoni des vierten Bataillons wechselten gegenseitig ihre Commanden.

Die Durchführung grösserer Dislocationswechsel für das Jahr 1871. 1871 brachte die Verlegung des ganzen Regiments voraussichtlich im Juni nach Graz, des Regiments Grossherzog von Hessen Nr. 14 nach Linz. Seit 1858 war das Regiment im dienstlichen und kameradschaftlichen Verbande mit dem letzteren Regimente und da zunächst die blutigen Schlachtfelder Italien's, Schleswig-Holstein's sowie Böhmen's der Boden waren, aus welchem die Gefühle gegenseitiger Hoch-

1871. achtung und die Saat echter Kameradschaft spriessten, so löste sich das Band der Waffenbrüderschaft nur schwer, als die Stunde des Abschiedes schlug.

Der Brigadier GM. Freiherr v. Litzelhofen richtete an die scheidenden Truppen am 21. April einen ehrenden Brigadebefehl und der commandirende General G. d. C. Freiherr v. Gablenz einen Erlass*) an den Regiments-Commandanten.

Am 6. März war Oberstlieutenant Rudolf Merkl des bisherigen Generalstabs-Corps in den Stand des Regimentes als ü. c. eingetheilt worden. Hauptmann Ferdinand Pachner v. Eggendorf des 49. Infanterie-Regimentes kam als Major in's Regiment.

Am 11. Juni Mittags wurde der Regimentsstab mit dem zweiten und dritten Bataillon mit der Staatsbahn nach Wien befördert, marschirte sogleich auf den Matzleinsdorfer Bahnhof und wurde um 5 Uhr 20 Minuten Nachmittag weiter nach Graz befördert. Das erste Bataillon ging am 11. Juni um 5 Uhr 52 Minuten Früh mit Bahn von Oedenburg über Wiener-Neustadt nach Graz ab. Die Bevölkerung Pressburg's sowie Oedenburg's bot Alles auf, um den abmarschirenden Abtheilungen Beweise ihrer Sympathie zu geben. Die Abschiedsfeste nahmen kein Ende, bis die Bevölkerung nach dem Bahnhofe strömte, dem scheidenden Regimente noch ein Lebewohl zu sagen.

Am 12. Juni nach 6 Uhr Früh langten der Regimentsstab mit den beiden Bataillonen in Graz ein, während das erste Bataillon schon in der Nacht zwischen dem 11. und 12. in Graz eingetroffen war. Unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung erfolgte der Einmarsch des Regimentes. Der Regimentsstab, das erste und zweite

*) „Bei dem bevorstehenden Abmarsche des von Euer Hochwohlgeboren „befehligten Regimentes aus dem Generalate sehe ich mich angenehm ver„pflichtet, den Herren Officieren, Unterofficieren und der gesammten Mannschaft „des Regimentes für die in jeder Richtung an den Tag gelegte musterhafte „Disciplin, eifrige Pflichterfüllung im Dienste, gute Cameradschaft meine „vollste Anerkennung auszusprechen. Indem ich das Regiment, welches ich in „der Campagne 1864 unter die bewährtesten der meinem Befehle allergnädigst „anvertrauten Truppen stets gezählt habe, nur mit Bedauern aus dem mir unter„stehenden Generalate scheiden sehe, sage ich demselben ein herzliches Lebe„wohl und meine besten Wünsche geleiten dasselbe an seine neue Bestimmung, „wo es gewiss den gleichen guten Geist, wie in dem hiesigen Generalate be„wahren wird."

Bataillon wurden in Graz casernirt, das dritte Bataillon nach Liebenau verlegt. 1871.

Am 7. Juli rückte das Regiment vor dem FM. Erzherzog Albrecht aus, welcher schon vor der Front seine Befriedigung über Aussehen und Haltung und vor der Abreise dem Oberst die gnädige Anerkennung der sehr guten Ausbildung der Unter-Abtheilungen aussprach und hieran die Erwartung knüpfte, dass das Regiment auch in seinem Ergänzungsbezirke die ererbten militärischen Tugenden zu erhalten wissen werde. Am 6. Juli wurde der Oberst Ritter v. Schaffer zum Generalstabs-Officier und Generalstabs-Chef beim General-Commando zu Graz ernannt.

Oberstlieutenant Reserve-Commandant v. Mroczkowski führte ad interim das Regiments-Commando, bis der zum Regiments-Commandanten ernannte Oberst Ferdinand Fidler von Isarborn*) einrückte.

Mit 1. Mai 1872 wurde Oberstlieutenant v. Mroczkowski zum Oberst, Hauptmann v. Liebe zum Major im Regimente befördert und letzterem das dritte Bataillons-Commando verliehen. 1872.

Am 5. April 1873 trat ein alter Soldat, Feldwebel Caspar Priller aus den Reihen des Regiments in den Patentalstand des Wiener-Invalidenhauses. An ihm verlor das Regiment einen musterhaften Soldaten und einen in makelloser Treue und Rechtlichkeit erprobten Ehrenmann, der 34 Jahre im Regimente diente. Dieser brave Veteran schied denn auch mit schwerem Herzen aus der ihm liebgewordenen Heimat, dem Regimente. Oberst v. Fidler sprach ihm im Tags- 1873.

---

*) Ferdinand Fidler von Isarborn, FML., dient seit September 1843 im Heere, in das er als Regiments-Cadet bei Wellington Nr. 42, 15 Jahre alt, eintrat und nach zwei Jahren, am 16. Februar 1845 als k. k. Cadet zu Piret Nr. 27 transferirt wurde. Mit seiner Beförderung zum Lieutenant, am 16. December 1847 wurde er zu Zanini Nr. 16 eingetheilt. Vom Jahre 1853 an, in Folge seiner hervorragenden Fähigkeiten, im Generalstabe verwendet, erhielt er für Tapferkeit im Feldzuge 1866 in Böhmen den Orden der eisernen Krone III. Classe, war über drei Jahre Professor in der Kriegsschule und wurde am 22. April 1869 Oberst, als welcher er zum Regimente Erzherzog Carl Nr. 3, dann zu König der Belgier Nr. 27 kam. Hierauf Generalstabs-Chef des General-Commando's zu Ofen, später Generalmajor und Brigadier, ist er seit 1. Mai 1880 Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der 36. Infanterie-Truppendivision zu Agram.

1873. befehl für seine geleisteten erfolgreichen Dienste den Dank und die vollste Anerkennung aus.

Mit 1. Mai wurden Major Ritter v. Pittoni zum Oberstlieutenant befördert und zum Regimente Erzherzog Carl Nr. 3, dagegen Oberstlieutenant Anton Edler v. Hilleprandt vom Regimente Nr. 72 zutransferirt und übernahm das erste Bataillons-Commando.

Am 29. August rückte das Regiment in das Lager nach Pettau ab und schon am 5. September traf Se. Majestät der Kaiser dort ein, um den Uebungen der Truppen der VI. und XXVIII. Division anzuwohnen und erliess folgendes Allerhöchstes Handschreiben an FZM. Freiherr v. John:

„Ich habe Mir bei den Uebungen der letzten Tage mit leb-„hafter Befriedigung die Ueberzeugung verschafft, dass die bei Pettau „concentrirten Truppen in ihrer kriegstüchtigen Ausbildung den zeit-„gemässen militärischen Forderungen in allen Theilen vollkommen „entsprachen. Diess bietet Mir den angenehmen Anlass, zunächst „Ihnen, dann den mit der Truppenleitung betrauten Generalen für „ihre günstige und erfolgreiche Einflussnahme, sämmtlichen Truppen-„Commandanten und Officieren für ihren hingebenden Eifer und „Fleiss Meine Anerkennung und Meinen Dank auszusprechen."

„Pettau, am 6. September 1873."

Franz Joseph.

Der 6. September gestaltete sich zu einem Ehrentage für die Truppen des Pettauer-Lagers, denn die vom Soldaten tief empfundenen Worte der Allerhöchsten Anerkennung des erhabenen Kriegsherrn verliehen dem Tage der Mühen höheren Glanz und Zauber. Dazu trat noch im Regimente ein militärisches Familienfest, die Feier des 40jährigen Dienst-Jubiläums des Oberstlieutenant von Sabatowicz. Sabatowicz hatte sich die Gemüther und Herzen seiner Soldaten und Kameraden erworben, diese wollten ihm nun ihre Anhänglichkeit und Liebe beweisen. Noch während des Feldmanövers wurde sein Zelt bekränzt und decorirt. Unmittelbar nach dem Einrücken von der Uebung versammelte sich das Officiers-Corps vor demselben und Oberst v. Fidler brachte ihm in beredten Worten die herzlichsten Glückwünsche des Officiers-Corps dar; es folgten dann mannigfache Ovationen der Mannschaft und Mittags versammelte sich das Officiers-Corps zu einem Festessen

in der Lager-Cantine. Platzmusik mit Spielen und Gesängen der Mannschaft, endlich Abends grosser militärischer Zapfenstreich schlossen das schöne Fest. 1873.

Am 15. September erfolgte der Rückmarsch des Regimentes aus Pettau mit Eisenbahn nach Graz. Mit 1. November 1873 wurde der Oberst und Reserve-Commandant v. Mroczkowski zum Commandanten des Regimentes Nr. 56 und Oberstlieutenant v. Sabatowicz*) zum Reserve-Commandanten ernannt. Hauptmann Eduard Wasel des Regiments Nr. 49, unter gleichzeitiger Transferirung zum Regimente zum Major befördert, erhielt das zweite Bataillons-Commando.

Am 2. December wurden anlässig des 25jährigen Jubiläums der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers in Graz wie in der ganzen Monarchie grosse Festlichkeiten begangen. Schon am Vorabende hielten die Militär-Musikcapellen grossen Zapfenstreich, die Theater Festvorstellungen ab und war die Stadt illuminirt. Der Anbruch des 2. Dezember begann mit musikalischer Tagwache, und 101 am Schlossberge gelösten Kanonenschüssen. Zum Te Deum in der Hof- und Domkirche rückte ein Halbbataillon des Regimentes unter Major Wasel en parade aus und gab während desselben die drei Salven ab. Der Mannschaft wurde ein guter Mittagstisch mit Braten und Wein verabreicht und auch sonst Gelegenheit geboten, diesen Tag in würdiger Weise zu begehen. Das Officiers-Corps des Regimentes vereinte sich zu einem Fest-Diner im Hôtel „Erzherzog Johann". Eine Gala-Vorstellung im Theater schloss den Festtag.

Die Generalität war nach Wien gereist, um unter der Führung des FM. Erzherzog Albrecht an den Stufen des Thrones, die Huldigung der Armee darzubringen. Der General-Inspector des Heeres FM. Erzherzog Albrecht gab den Glückwünschen der vereinten Wehrkraft der Monarchie in folgenden Worten Ausdruck:

---

*) Josef Sabatawicz Edler von Kronentreu, Oberst, im Jahre 1823 zu Neuberg in Obersteiermark geboren, wurde am 6. September 1838 als Cadet aus dem Erziehungshause von Grossherzog von Baden Nr. 59 zu diesem Regimente ausgemustert und am 1. September 1841 als k. k. Cadet zu Piret Nr. 27 transferirt. Ununterbrochen im Regimente dienend, schied er aus demselben als Oberst, Reserve-Commandant, mit seinem Tode zu Graz am 12. August 1874.

1873. „Geruhen Euer Majestät die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche „der gesammten Wehrkraft der Monarchie zum heutigen Fest- und „Ehrentage entgegen zu nehmen, so wie die Versicherung unwandel„barer Treue und Anhänglichkeit für Euer Majestät, eifriger Pflicht„erfüllung im Allerhöchsten Dienste und opfermuthiger Hingebung „unter allen Verhältnissen. Es wird die stete Sorge eines jeden von „uns sein, diese Tugenden, von jeher die Zierde und der Stolz der „k. k. Kriegsmacht, auf die vaterländische Jugend so zu übertragen, „wie wir sie von unseren Vorfahren überkommen haben. Für dieses „Streben erbitten wir uns die Fortdauer jener väterlichen Fürsorge „und Zuneigung, mit welcher seit einem Vierteljahrhundert unser „oberster Kriegsherr so vielfach die Armee wie jeden Einzelnen „beglückte. Dankerfüllt flehen wir zu Gott, dass Eure Majestät nach „abermals 25 Jahren in voller Kraft und Gesundheit unter glück„lichen Auspizien erneuert dieses Fest begehen mögen."

Mächtig und erhebend war der Eindruck der sie erwidernden warm gesprochenen kaiserlichen Worte:

„Ich danke Ihnen für die Mir zu einem Zeitabschnitte von „25 Jahren dargebrachten Glückwünsche. Ich danke vor Allem dem „siegreichen Feldherrn, der heute an Ihrer Spitze steht, für die Mir „und dem Vaterlande während dieses Zeitabschnittes geleisteten „hingebungsvollen und ausgezeichneten Dienste. Ich danke Ihnen „Allen, Ich danke Meiner gesammten Armee und Marine für die „in guten und bösen Tagen bewährte Treue und Anhänglichkeit. „Trotz harten Schicksalsschlägen, trotz vieler unverdienter Anfeindung, „trotz den nothwendigen Umwandlungen, hat sich der alte, feste, „gute Geist unerschüttert erhalten, mit frischem Muthe und auf„opferungsvoller Ausdauer arbeiten Sie Alle an der Heranbildung „und Vervollkommung der Kriegsmacht. Auch hiefür Meinen Dank. „Ich danke den beiden Landwehren für den in der Periode ihrer „Entwicklung bewiesenen Eifer, der Mir die Bürgschaft gibt, dass „dieselben in den Tagen der Gefahr, die Armee mit Erfolg unter„stützen werde. Ich danke allen Denjenigen, die nicht mehr im „activen Dienste sind, für die Mir geleisteten treuen und guten „Dienste. Mit Wehmuth und in dankbarer Erinnerung gedenke Ich „Derer, die nicht mehr sind, der ruhmreichen Führer Meiner Armee „in vielen Schlachten, Derer die ihr Leben und Wirken dem Besten „der Armee geweiht haben. Ich gedenke des unvergesslichen

„Admirals, der Meine Flotte zu Sieg und Ruhm geführt; der Tausende, 1873.
„die ihr Leben auf dem Felde der Ehre gelassen haben. Ich spreche
„die Zuversicht aus, dass auch künftig die Wehrkraft die festeste
„Stütze des Thrones und Vaterlandes sein wird, dass sie der Felsen
„bleibt, an welchem im Sturme die Wogen sich brechen, dass sie
„Meinem Sohne dieselbe Liebe und Treue weihen wird, die sie Mir
„stets bewiesen hat. Lassen Sie es Ihnen noch sagen, wie warm Mein
„Herz für Sie Alle schlägt und so schliesse Ich mit dem aus dem
„Innersten dieses Herzens kommenden Wunsche: Gott segne und be-
„schütze Meine braven Truppen, Gott knüpfe den Sieg an ihre Fahnen."

Zur dauernden Erinnerung an diese huldreichen Worte Seiner Majestät wurde ein Gedenkblatt, welches das Bildniss Sr. Majestät, den Wortlaut des ehrerbietigsten Glückwunsches des Heeres und der Allergnädigsten Erwiderung enthält, angefertigt und jeder Abtheilung des Regiments in zwei Exemplaren zur Anbringung in den Mannschafts-Localien erfolgt.

Am 6. Februar 1874, als dem zehnten Jahrestage des Gefechtes 1874.
bei Oeversee, wurde für die damals gefallenen Kameraden in der Barmherzigen-Kirche ein Todtenamt abgehalten, dem eine aus allen Abtheilungen des Regiments combinirte Compagnie und in kameradschaftlicher Pietät das ganze Officiers-Corps beiwohnte. Folgende Veteranen des Regimentes bildeten die Ehrenwache beim Castrum: die Feldwebels Melas und Ponhold, die Rechnungs-Feldwebels Stotz, Posch und Wagner, Führer Kniepeis und dem braven und decorirten Feldwebel Scheibenbogen und Führer Hutter wurden auf der für die Officiere reservirten Seite der Kirche Sitze angewiesen. Das vom einstigen Commandanten GM. Baron Vlasits eingelaufene Telegramm: „Vor einem Decennium „bewundernder Augenzeuge der unwiderstehlichen Tapferkeit des „Regimentes, an dessen Spitze ich nach Jahresfrist mit freudigem „Stolze zum erstenmale den Säbel zog, sende ich zum heutigen „Ehrentage die herzlichsten Wünsche," wirkte mächtig auf das Officiers-Corps und wurde vom Oberst Fidler entsprechend erwidert. An der Abendversammlung des Officiers-Corps im Hôtel Florian nahmen Divisionär FML. v. Kleudgen, der Brigadier GM. v. Tegetthoff und GM. Ritter v. Schaffer Theil.

Am 16. Februar nahm FZM. Freiherr v. John um 10 Uhr Vormittag auf dem Exercierplatz der Dominicaner Caserne die

Digitized by Google

1874. feierliche Vertheilung der Kriegs-Medaillen vor und richtete an die Truppen schöne inhaltsschwere Worte.*)

Oberst v. Fidler wurde zum Generalstabs-Chef beim General-Commando in Ofen ernannt und schied, im Tagesbefehle vom 12. März in ehrenden und anerkennenden Worten seinem Gefühle für das Regiment Ausdruck gebend, von demselben. An seine Stelle trat als Regiments-Commandant Oberst Carl v. Tasch.**)

Mit 1. Mai wurde Oberstlieutenant v. Sabatowicz zum Oberst im Regimente befördert; doch schon am 14. August 1874 wurde dieser hochgeachtete Kamerad und Officier nach längerem Leiden zur ewigen Ruhe bestattet. Zum Leichenbegängnisse rückten

---

*) Soldaten! Beim Abschluss einer Viertel-Jahrhundert langen ereignissreichen Regierungszeit geruhte Allerhöchst Se. Majestät unser Allergnädigster „Kaiser und Herr als Denkzeichen diese Kriegs-Medaille zu stiften. Sie ist „gewidmet allen Jenen, die für des Kaisers Recht und des Vaterlandes Wohl „einst eingestanden. Es ist diese Medaille für die Armee ein bedeutsamer „hochbeglückender Beweis Allerhöchster Anerkennung, uns doppelt werth, weil „ohne Unterschied Hoch und Nieder gleich auszeichnend, sie auch alle jene „ehrt, die nun nicht mehr in unseren Reihen, einst als Kriegsgefährten und „Cameraden mannhaft Gefahren und Beschwerden, sowie Ruhm und Ehre mit „uns getheilt. Waren unsere Waffen auch nicht immer glücklich, der Sieg uns „nicht immer hold, so dürfen wir doch mit stolzen selbstbewusstem Gefühle „uns sagen, dass wir mit ganzer Hingebung und mit Opfermuth für des Vater„landes Wohl und Gedeihen und für des Kaisers Recht stets zu dem Aeussersten „bereit waren. Auch hinkünftig soll und wird es so sein; die Armee wird ein„stehen für diese höchsten Güter, und Alle vereint werden wir des Kaisers „Wahlspruch zur Wahrheit machen: Viribus unitis. Und so schütze Gott und „segne unser gemeinsames geliebtes Vaterland; Gott schütze und segne unseren „gnädigsten Herrn und Kaiser und sein ganzes erhabenes Haus. Hoch und „lange lebe zum Heil seiner Völker und zum Wohle und zum Gedeihen der „Armee unser Kaiser Franz Joseph!"

**) Carl Edler von Tasch, GM., zu Vinkovce im Brooder 7. Grenz-Regimentsbezirke 1815 geboren, trat in dieses Regiment am 1. Mai 1832 als expropriis ein, wurde im Jahre 1835 Fähnrich, kam 1845 als Oberlieutenant zu Dom Miguel Nr. 39, war Major und Oberstlieutenant im Gradiscaner 8. Grenz-Regimente, Oberst im 2. Banal-Grenz-, dann im 61. Linien-Infanterie-Regimente, von welchem er am 16. Februar 1874 als Regiments-Commandant zu König der Belgier Nr. 27 kam. Nach einjähriger Thätigkeit als provisorischer Festungs-Commandant zu Ragusa wurde er unter Verleihung des Generals-Charakters und des Ordens der eisernen Krone III. Classe für seine langjährigen sehr guten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Digitized by Google

am 14. August das vierte und fünfte Bataillon, ergänzt durch sämmtliche dienstfreie Mannschaft des Linien-Regiments mit der Fahne des Reserve-Commando unter Führung des Regiments-Commandanten v. Tasch aus, welcher dem Verstorbenen im Regiments-Tagsbefehle einen warmen Nachruf*) hielt. An Stelle desselben wurde Oberstlieutenant Eugen Edler v. Klimburg,**) Commandant des neunten Feldjäger-Bataillons, zum Reserve-Commandanten im Regimente ernannt. 1874.

Im October erhielt das Regiment seine Eintheilung in die 18. Truppen-Division, 36. Infanterie-Brigade, demzufolge es nach Dalmatien abzugehen und noch vorher das neue Werndl-Gewehr zu fassen hatte. Am 19. October feierten die Officiere des Linien-Regimentes im Hôtel Ross den Abschied von jenen des Reserve-Regiments. Am 21., 6 Uhr Früh, war ersteres am Exercierplatze

*) „Soldaten! Die irdische Hülle des Obersten und Reserve-Commandanten „Josef Sabatowicz Edler v. Kronentreu, der als hochgeehrter Camerad „unserem Herzen so theuer war, haben wir heute zur Ruhe bestattet. Als „ältestes Mitglied des Regimentes vom Cadeten bis zum Obersten in demselben „dienend, hat er an allen ruhmreichen Thaten des Regimentes theilgenommen „und ist ein leuchtentes Vorbild für uns Alle geworden. Einfach, bieder, gerade „und bescheiden in seinem Charakter, war er ein Euch liebender, von Euch „geliebter Vorgesetzer, uns Allen zugleich ein aufrichtiger Camerad. So stand „er da, als das Ideal eines Soldaten, von Sr. Majestät dem Kaiser, der Armee, „wie auch von der Bevölkerung hoch geehrt. Soldaten! Bewahrt sein Andenken „in Euren Herzen und bestrebet Euch diesem nachahmungswürdigen Vorbilde „zu folgen."

**) Eugen Edler von Klimburg, GM., 1829 zu Wien geboren, begann seine militärische Laufbahn am 1. April 1848 als Regiments-Cadet im 10. Feldjäger-Bataillon, als welcher er für sein tapferes Benehmen mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Classe geschmückt und am 11. Juni 1848 zum Lieutenant befördert wurde. Im Jahre 1856 in das Adjutanten-Corps eingetheilt, zum Major im Jahre 1865 und Oberstlieutenant, Commandanten des 9. Feldjäger-Bataillons am 1. Mai 1869 befördert, wurde er für die hervorragenden Leistungen beim Aufstande in Süd-Dalmatien belobt und im Jahre 1874 zum Regimente Nr. 27 als Reserve-Commandant eingetheilt. 1875 Oberst und 1876 Regiments-Commandant, übernahm er am 22. August 1878 das Commando einer Gebirgs-Brigade der XVIII. Division, erhielt am 20. December desselben Jahres den Orden der eisernen Krone II. Classe (KD.) für seine vorzügliche Thätigkeit in der Occupations-Campagne in der Hercegowina, und wurde bald darauf Generalmajor und Local-Truppen-Brigadier in Dalmatien. Gegenwärtig krankheitshalber mit Wartegebühr beurlaubt.

Digitized by Google

1874. der Dominicaner Caserne zum Abmarsch nach dem Bahnhof gestellt. Die Musik des Bürger-Corps, eine Deputation des Grazer Gemeinderathes und ein grosser Theil der Bevölkerung gab dem scheidenden Regimente das Geleite. Um 8 Uhr Früh war es einwaggonirt, und fuhr mit Separat-Militärzug der Südbahn unter tausend Zurufen und Glückwünschen der Zurückbleibenden nach Triest. In Steinbrück war Mittagsstation und Aufenthalt von einer Stunde.

Am 22. October, 3 Uhr Früh, traf das Regiment in Triest ein, vom Militär-Commandanten FML. Herzog Wilhelm von Württemberg am Bahnhofe erwartet, und verblieb am 23. in Triest, wo um 5 Uhr Nachmittag Sr. königl. Hoheit FML. Herzog von Württemberg den Oberst, die Stabs- und jene Officiere des Regimentes zu einem Diner einlud, welche das Glück hatten, noch unter Seinem Commando im Regimente zu dienen.

Schon in der Nacht vom 22. auf den 23. erhob sich eine starke Bora, die bei düsterem Himmel mit Schneewolken keine angenehme Fahrt versprach. Um ½7 Uhr Früh war das Regiment am südlichen Molo gestellt und wurde auf dem zur Fahrt nach Cattaro bestimmten Lloyddampfer „Mars" eingeschifft und segelte um 7 Uhr Früh, begleitet von den besten Wünschen des FML. Herzog von Württemberg, von Triest ab. Das gewaltige Schauspiel des bewegten Meeres beschäftigte Auge, Ohr und Gemüth der Steirer trotz der heftigen Bora, die das Wanken des grossen Schiffes unangenehm fühlbar machte. Gegen Abend wurde die See ruhiger, und bald trat eine jener herrlichen Mondnächte ein, die Alles wieder auf das Deck rief. Gegen 4 Uhr Nachmittag legte der „Mars" bei der Insel Curzola an. Man landete mittelst Booten, besah sich den Ort Curzola und hatte ein Stück dalmatinisches Leben vor sich. Um 6 Uhr Abends setzte sich der Dampfer wieder in Bewegung. Der Mond stand im vollen Glanze am Himmel, die Musik des Regiments spielte am Deck, die Bewohner Curzolas riefen kräftige Evvivas, von den Steirern noch kräftiger erwidert; der Capitän liess Raketen steigen und die Officiere tanzten am Deck, ein Moment, der alle Gemüther mit Lust und Freude erfüllte!

Um 3½ Uhr Früh hörte man plötzlich den Ruf „Einfahrt in die Bocche". Alles eilte auf das Deck, durch den unbeschreiblich schönen Anblick der Felsenlandschaft überrascht. Gegen ½7 Uhr

landete der „Mars“ bei Risano, wo das dritte Bataillon, welches 1874.
die Stationen Risano, Perasto und das Fort Dragalj zu besetzen hatte, debarkirt wurde. Nicht lange nach 8 Uhr wurde die Fahrt nach Cattaro fortgesetzt. Um beiläufig 10 Uhr Vormittag legte der „Mars“ dortselbst an. Das Officiers-Corps und die Musik des 32. Infanterie-Regimentes standen an der Landungsbrücke, das Regiment zu begrüssen. Als aber die Musik das als Marsch transponirte Lied „der Wenzel kommt, der Wenzel kommt, der Wenzel ist schon da“ als Begrüssung anstimmte, war über diesen guten, vielfach belachten Einfall, schnell das Ceremonielle des Empfanges behoben und es erfolgte hierauf das Einrücken der Abtheilungen in die ihnen zugewiesenen Stationen.

Die Dislocation des Regimentes war folgende: Cattaro Regiments- und erster Bataillonsstab, erste, zweite und achte Compagnie; Mula dritte, Perzagno vierte, St. Matheo siebente Compagnie; Kamenarovic zweiter Bataillonsstab und sechste Compagnie, Ljuta fünfte, Risano dritter Bataillonsstab, neunte, zehnte und eilfte, Perasto zwölfte Compagnie. Als am nächsten Tage, am 26. October, das Regiment Nr. 32 mit demselben Dampfer, zeitlich Früh, Cattaro verliess. ertönte von deren Musik im Momente der Abfahrt die Melodie: „Aber aussi, aussi, aussi möcht ich“ und erhob die Mannschaft einen frenetischen Jubel, der in den Zurückbleibenden die Gedanken nach der Heimat zog.

Die eigenthümliche Lage des Landes, mit seinen schroffen Felswänden, das südliche Klima und die Eigenart der Sitten und Gebräuche der Bewohner, boten eben so viel des Neuen, als es der unmittelbaren Nachbarschaft der Montenegriner zu danken war, dass die Truppen in Dalmatien den Wachdienst in seiner ganzen Strenge und mit aller Vorsicht des Felddienstes ausüben mussten. Den Regiments-Abtheilungen in und nächst Cattaro fiel ausser dem Schutze der Festung Cattaro, die Bewachung der Forts von Gorazda, Vermac, der Batterie bei Trinita, sowie der Citadelle von San Giovanni, jener von Risano, die Besetzung des Forts Dragalj und der Wachhäuser von Cerkvice und Ledenice, endlich der in Perasto stationirten zwölften Compagnie des Forts Santa Croce zu.

Gleich nach dem Anlangen wurde das Regiment vom Militär-Commandanten FZM. Baron Rodich und vom Brigadier GM. Ritter

Digitized by Google

1874. v. Jovanović*) inspicirt. Letzterer hatte seine Laufbahn im Regimente begonnen und bewahrte demselben eine wohlwollende

---

*) Stefan Freiherr v. Jovanović, FML, ein Kind des Regimentes, aus seinen Reihen, in welchen er als Jüngling die ersten blutigen Kämpfe auf den Schlachtfeldern Italiens mitgestritten, hervorgegangen, um in rascher glänzender Laufbahn dem Kaiser und Vaterlande hervorragende Dienste zu leisten. Am 5. Jänner 1828 zu Lazarište im Ottočaner-Bezirke geboren in der Cadeten-Compagnie zu Graz herangebildet, trat er 1845 als Cadet in das Regiment. Ein Jahr später zum Officier befördert, machte er die Feldzüge 1848 und 1849 mit dem Regimente in Italien mit und kam im Mai 1849 als Oberlieutenant in den Generalstab, wo er 1852 zum Hauptmann avancirte. Im Alter von 25 Jahren bereits in ausserordentlichen Missionen nach Cattaro in das Hauptquartier Omer Pascha's und in jenes des Fürsten Danilo von Montenegro entsendet, war derselbe von 1853 bis 1856 Vorstand der II. Section beim General-Commando zu Zara, dann bei der Landesbeschreibung und Mappirung und wurde im Sommer 1858 zum Vertreter bei der internationalen Commission für die türkisch-montenegrinische Grenzfrage ernannt. Während des Krieges fand Hauptmann Jovanović, als Generalstabs-Officier des GM. Rodich, in Süd-Dalmatien vielfache Gelegenheit, seine innige Vertrautheit mit den Landesverhältnissen daselbst zur Geltung zu bringen und erhielt für seine Verdienste als Generalstabs-Chef in den Bocche di Cattaro den Orden der eisernen Krone III. Classe. Im Juli 1859 zum Major im Adjutanten-Corps befördert, nahm er nach Eintritt des Friedens seine Arbeiten als Präses bei der erwähnten Grenz-Regulirungs-Commission wieder auf. Einige Zeit Flügel-Adjutant des Banus FML. Baron Šokčević, vertrat er im Frühjahre 1861, aus dem aufgelösten Adjutanten-Corps in den Generalstab zurück übersetzt, Oesterreich bei der internationalen Commission in Mostar, zur Pacificirung der insurgirten Hercegowina. Noch im selben Jahre zum Oberstlieutenant im 7. Brooder Grenz-Infanterie-Regimente und Leiter des General-Consulates in Serajevo ernannt, leitete er durch 3½ Jahre nicht nur dieses wichtige Amt in vorzüglicher Weise, sondern gleichzeitig auch die militärische Recognoscirung Bosniens und der Hercegowina. Ende 1865 zum Obersten befördert, übernahm er das Commando seines Regimentes und stand 1866 mit drei Bataillonen desselben zu Mantua, machte am Schlachttage von Custozza (24. Juni) einen sehr gelungenen Ausfall gegen das Gehöfte von Portinarolo, wurde dabei am linken Arme verwundet und erhielt für seine Leistungen das Militär-Verdienstkreuz. Während des Aufstandes in den Bocche di Cattaro 1869 leitete er als Brigadier am 25. und 26. October die zweite Expedition zur Verproviantirung des hartbedrängten Forts Dragalj in der Krivošeje und löste ungeachtet grosser Hindernisse und hartnäckigsten Wiederstandes des Gegners diese schwierige Aufgabe mit Erfolg, musste aber, im Gefechte beim Defilé von Han schwer verwundet, das Commando zurücklegen. Er erhielt das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Im Mai 1870 zum Brigadier in Süd-Dalmatien, ein Jahr darauf zum Generalmajor er-

Gesinnung und ein aus dem alten Regimentsgeiste stammendes Gefühl kameradschaftlicher Anhänglichkeit. 1874.

Am 5. April 1875 wurde Oberstlieutenant von Hilleprandt zum Reserve-Commandanten des Regiments Nr. 72 ernannt, dagegen Oberstlieutenant Emerich Fiala mit 1. Mai vom Regimente Nr. 69 zum Regiment zutransferirt und demselben das Commando des ersten Bataillons verliehen. 1875.

Im Orient begann es sich zu regen. Die schon zu Beginn des Jahres 1875 in den Tagesblättern besprochene Absicht Sr. Majestät des Kaisers Dalmatien zu bereisen, wurde nun officiell publicirt. Land und Bevölkerung trafen Vorbereitungen hiezu: Cattaro, sowie die einzelnen Ortschaften der Bocche rüsteten sich zum würdigen Empfange.

Begünstigt von dem schönsten mildesten Wetter, begrüsst von den Kanonen sämmtlicher Forts und der k. k. Escadre, beim Geläute sämmtlicher Glocken der Ufer-Ortschaften und dem Živiorufen der zu Tausend harrenden Bevölkerung, fuhr Sr. Majestät der Kaiser am 2. Mai auf der kaiserlichen Yacht „Miramare" in die Bocche und Cattaro ein. Eine Ehren-Compagnie des Regimentes empfing Sr. Majestät zunächst der Landungsstelle, und von dem Triumphbogen bis zum Allerhöchsten Hoflager in der Festung bildeten die Abtheilungen des Regimentes Spalier. Als Ehrenwache beim Allerhöchsten Hoflager war die erste Compagnie aufgestellt. Mit sichtlichem Enthusiasmus wurde Sr. Majestät der Kaiser seitens der Bevölkerung empfangen.

Am 4. Mai inspicirte der Kaiser das erste und zweite Bataillon des Regimentes, und sprach hiebei den ausgerückten Abtheilungen Allerhöchst Seine Zufriedenheit in folgenden huldreichen Worten aus: „Es freut Mich das Regiment in einem so vorzüglichen ‚Zustande zu finden, dieser ist ebenso brillant, als er es war, wie ‚Ich das Regiment das letzte Mal gesehen habe. Die Haltung der ‚Mannschaft, ihr Aussehen, ihr Auftreten überhaupt, sowie die ‚überraschende Präcision in den Gewehrgriffen haben Mich voll-

nannt, verblieb er in Ragusa, wurde in den Freiherrnstand erhoben, im Herbste 1876 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und im Juni 1877 zum Commandanten der 18. Infanterie-Truppen-Division ernannt, ist gegenwärtig Statthalter und Militär-Commandant in Dalmatien und leitet die Operationen gegen den neuerdings in der Krivošcje und Hercegowina ausgebrochenen Aufstand.

Digitized by Google

1875. „kommen befriedigt, und die vor Mir heute zur Ausführung ge-„langten Bewegungen des Regimentes lassen eine durchgreifende „Detail-Ausbreitung der Leute vollends erkennen."

Gelegentlich der Audienz des Obersten v. Tasch wiederholte Sr. Majestät diesen belobenden Ausspruch und hob den Umstand hervor, dass die vorgeschrittene Ausbildung der Mannschaft um so verdienstlicher ist, als es ja bekannt ist, dass die Verhältnisse in Cattaro dieser eben nicht förderlich sind. Eine fünftägige Gratislöhnung beglückte die ausgerückte Mannschaft.

Am selben Abend war allgemeine Beleuchtung der Bocche, die, so gering auch der künstlerische Aufwand war, dennoch einen grossartigen und imposanten Eindruck durch die in einem Meer von Lichtern glitzernde Bucht auf den Beschauer hervorrief.

Am 5. Mai machte Se. Majestät die Reise bis an die südlichste Grenze des Reiches und zurück bis Budua; am 6. ritt Se. Majestät von Budua nach Cattaro und setzte am Nachmittage die Reise mittelst Dampfer längs den Ortschaften der Bucht nach Risano fort und inspicirte daselbst das dritte Bataillon. Am 7. Mai ritt Se. Majestät nach Fort Dragalj, inspicirte die vom Regimente besetzten Posten Dragalj, Cerkvice, Ledenice und verliess 6 Uhr Abends mit der k. k. Escadre die Bocche.

Oberst v. Tasch verkündete mit Tagsbefehl vom 7. Mai *) die Allerhöchste Zufriedenheit mit dem Regimente.

---

*) „Gestern den 6. Mai langten Se. Majestät der Kaiser um ¼12 Uhr „Mittags von Budua kommend, beim Fort Gorazda an und setzen nach einem ein-„stündigen Aufenthalte die Reise mit kurzer Berührung der Stationen Cattaro, „St. Matheo, Perzagno und Perasto nach Risano fort, allwo Allerhöchst die-„selben um 4 Uhr Nachmittag eintrafen, alldort das en parade ausgerückte dritte „Bataillon des Regimentes und dessen Casernen besichtigten. Heute um 4½ Uhr „Früh brach der kaiserliche Zug von Risano auf, bewegte sich über Fort „Ledenice bis Dragalj und von dort nach zweistündigem Aufenthalt über das „Wachhaus Cerkvice nach Risano zurück. Auf jedem dieser Objecte und in „allen genannten Oertlichkeiten war das gute Aussehen und die vorzügliche „Haltung der Mannschaft Gegenstand Allerhöchst dessen lebhafter Anerkennung, „welches Lob Sr. Majestät auch auf die allortig geherrschte Ordnung und Rein-„lichkeit der Casernen ausdehnten. In dieser Richtung muss noch insbesonders „der Bergfeste San Giovanni gedacht werden, welche durch die Bemühungen „der Besatzung eine ganz besondere Nettigheit bekundete. Die Leistungen des „dritten Bataillons in Risano betreffend, bemerkten Se. Majestät, dass die Mann-

Digitized by Google

Auch das dritte Bataillon und die einzelnen anderen Ab- 1875.
theilungen des Regiments erhielten die fünftägige Gratislöhnung.

Der mittlerweile in der Hercegowina ausgebrochene Aufstand machte schärfere Massregeln zur Bewachung der Grenze nothwendig. Ein strenger Cordonsdienst längs der Grenze begann. Die 18. Truppen-Division wurde auch um ein Infanterie-Regiment verstärkt. Am 10. August erhielt das Regiment telegrafisch Marschbereitschaft. Am 16. traf schon das Regiment Nr. 72 am Lloyd-Dampfer „Mars" in Cattaro ein und bezog die vom Regimente innegehabten Stationen, während das Regiment mit zwei Bataillons als Cordonstruppe den Raum von Castelnuovo bis Ragusa-Vecchia zu sichern hatte, mit dem dritten Bataillon aber die Garnison Ragusa verstärkte. Gleich nach Ankunft und Entladung des Dampfers begann die Einschiffung des Regiments und um 12 Uhr Nachts, vom 16. auf den 17., erfolgte die Abfahrt von Cattaro und in Risano die Aufnahme des dritten Bataillons. Nach kurzer Fahrt wurde der Regimentsstab und die ersten zwei Bataillone bei Castelnuovo debarkirt. Der Regiments-, der erste und zweite Bataillonsstab, die zweite, dritte, fünfte und achte Compagnie wurden nach Castelnuovo, die erste nach Igalo, die vierte nach Meligne, die sechste nach Ragusa-Vecchia, die siebente nach Gruda verlegt. Das dritte Bataillon sammt Stab dampfte weiter nach Ragusa und landete daselbst um 12 Uhr Nachts. Am 17. waren alle Abtheilungen in ihren zugewiesenen Stationen eingetroffen, nur die sechste und siebente Compagnie setzten erst am 18. den Marsch dahin zu Fuss fort.

Mit 1. November wurden befördert: Oberstlieutenant Rudolf Merkl zum Obersten mit Belassung in seiner Anstellung und Hauptmann Ludwig Kosak zum Major im 18. Infanterie-Regiment.

„schaft des Regimentes allerorts eine gediegene Ausbildung bekundet und leb-
„haft marschirt. Soldaten! Hieraus resultirt wohl, dass alle Theile des Regi-
„mentes ebenbürtig sind und die vor unseren Augen angenehm erwachsenen
„Thatsachen, noch positiver aber der beglückende Ausspruch Sr. Majestät des
„Kaisers, dass das Regiment in allen Theilen brillant dasteht, hat mich voll-
„ständig befriedigt und gibt meinem väterlichen Herzen das Recht, dem Regi-
„ment meinen wärmsten Dank auszusprechen und hieran den Wunsch zu knüpfen,
„dass das Ehrgefühl und der Diensteifer auch bei den Einzelnen niemals er-
„schlaffen und Jeden wahres Pflichtgefühl beseelen möge. Und so schliessen
„wir die freudigen Kaisertage mit dem Rufe: Hoch lebe unser ritterlicher
„Kaiser und Herr Franz Joseph!"

Digitized by Google

1875. Ende October kam der zweite Bataillonsstab, die fünfte und sechste Compagnie nach Ragusa, die siebente nach Ragusa-Vecchia, die achte nach Gruda.

1876. Die Verstärkung der 18. Truppen-Division, am 30. April 1876, durch drei Jäger-Bataillone machte eine neue Cordons-Districts-Eintheilung nöthig, der zu Folge der zweite Bataillonsstab mit der sechsten Compagnie nach Ragusa-Vecchia, die siebente nach Breno rückte.

Mit 1. Mai wurde Hauptmann Rudolf Theuerkauf zum Major und Commandanten des dritten Bataillons im Tyroler-Kaiserjäger-Regimente und Hauptmann Carl Ritter v. Gold zum Major im Generalstabs-Corps befördert.

Im Juli kam der Regimentsstab von Castelnuovo nach Ragusa.

Das Personal-Verordnungsblatt Nr. 47, vom 7. October 1876, brachte die Ernennung des Oberst v. Tasch zum provisorischen Festungs-Commandanten zu Ragusa, unter Uebercompletführung im Regimente, des Oberst Reserve-Commandanten v. Klimburg zum Commandanten des Regiments und des Oberstlieutenant Alois Knöpfler,*) des Tyrolerjäger-Regiments zum Reserve-Commandanten des 27. Regiments.

GM. Freiherr v. Jovanović wurde zum Commandanten der 28. Truppen-Division ernannt und schied mit lebhaftem Bedauern von seiner Brigade.**) Die Trennung sollte aber nicht lange währen;

---

*) Alois Knöpfler, Oberst, 1827 zu Graz in Steiermark geboren, trat im November 1846 als Lieutenant aus der Neustädter-Academie in das Kaiser-Jäger Regiment. In diesem erhielt er als Hauptmann 1859 das Militär-Verdienstkreuz und 1866 den Orden der eisernen Krone III. Classe (KD.) für tapfere Leistungen bei der Vertheidigung Tyrols, wurde 1868 Major und 1873 Oberstlieutenant. Bald nach seiner Ernennung zum Reserve-Commandanten im Regimente Nr. 27 zum Oberst befördert, wurde ihm für sein erfolgreiches Wirken als Commandant der Armee-Schützenschule die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen. Am 6. März 1878 wurde er zum Commandanten des Tyroler-Jäger-Regiments ernannt.

**) „Ich verlasse binnen Kurzem Dalmatien, in welchem Lande ich durch „nahezu sieben Jahre in einer an Ereignissen reichen Zeit, als Commandant „der 36. Infanterie-Brigade in Verwendung gestanden habe. An der äussersten „Grenzmark der Monarchie vereinten wir gemeinsam Freud und Leid, durch „Waffenbruderschaft und durch Pflichttreue gefestigt und geeint. Wir begegneten „mancherlei ungewohnten Schwierigkeiten, aber wir überstanden sie, thaten

Digitized by Google

der vom General ausgesprochene Wunsch einer baldigen dienstlichen Berührung wurde zur Freude der Truppen und insbesondere des Regiments bald erfüllt, da demselben im Monate Juni 1877 das Commando der 18. Truppen-Division verliehen wurde. 1876.

Hauptmann Franz Sammer trat nach 37jähriger Dienstzeit und nach vielseitiger Verwendung mit Majors-Charakter in den Ruhestand und erhielt für seine vorzügliche Dienstleistung und Pflichttreue das Militär-Verdienstkreuz.

Die achte Compagnie, welche in Gruda ein Leben voll Entbehrung unter schlechten Unterkunfts-Verhältnissen führte, wurde durch die in Ragusa-Vecchia liegende sechste Compagnie Ende October abgelöst.

Am 1. November übernahm Oberst v. Klimburg das Regiments-Commando. Mit 1. November wurden befördert: Oberstlieutenant Knöpfler zum Obersten, Oberstlieutenant Emerich Fiala zum Reserve-Commandanten des Regiments Nr. 23, die Majore v. Schluetenberg und Renatus v. Ratschiller zu

---

„immer mannhaft unsere Schuldigkeit und erwarben uns bei jeder Gelegenheit „die Zufriedenheit unserer hohen Vorgesetzten und das Vertrauen und die An„hänglichkeit der loyalen und wackeren Bevölkerung. Jetzt trennen wir uns. „Scheidend werfe ich einen Rückblick auf unsere gemeinsame Thätigkeit und „die Leistungen der mir unterstehenden Truppen überblickend, finde ich kaum „die Worte denselben entsprechend für ihre Pflichttreue, Ausdauer und Un„verdrossenheit zu danken. Unter schwierigen Verhältnissen, wo fast jeder Tag „den ganzen Mann auf die Probe stellte, im ungewohnten Klima und auf einem „an Mühseligkeiten aller Art reichen Boden haben die Officiere und Mannschaft „die echtesten Soldatentugenden gezeigt. Mit Freude und Stolz blicke ich auf „die kriegsgemässe Ausbildung der Brigade namentlich bezüglich deren voll„endeter Fertigkeit für die erfolgreichere Verwendung im Gebirgskriege, und „auf ihre hervorragenden Leistungen im Marschiren und Bergsteigen, auf die „bei jeder Gelegenheit bewiesene musterhafte Disciplin, Mannszucht, strenge „Dienstordnung und den militärischen Geist, der diese brave Brigade beseelt. „Ich sage Allen Lebewohl, und mit meinem Scheidegrusse danke ich der Brigade „für ihre ausgezeichnete Haltung. Mir wird die Erinnerung an die braven „Truppen, die ich hier zu commandiren die Ehre hatte, stets lebendig im Ge„dächtniss bleiben. Möge auch jedes einzelne Glied der Brigade ihrem gewe„senen Commandanten eine freundliche Erinnerung bewahren. Glücklich wäre „ich, wenn des Schicksals Gunst mich einst wieder in dienstliche Berührung „zu den treuen Waffengefährten führen würde, welche ich so hoch schätze, „und von welchen ich wahrlich mit schwerem Herzen scheide."

1876. Oberstlieutenants im Regimente, und Hauptmann Johann Sammer trat nach fast 34jähriger ausgezeichneter Dienstleistung im Regimente als Major ad honores in den Ruhestand.

Se. k. Hoheit Prinz Friedrich Carl von Preussen liess durch den kurz in Berlin anwesenden deutschen Consul in Ragusa, Freiherrn v. Lichtenberg, dem Regimente seine herzlichsten Grüsse entbieten und knüpfte hieran die Bemerkung, dass die Zeit, welche er während des Feldzuges 1864 mit dem Regimente verlebte, zu seinen schönsten militärischen Erinnerungen zähle. Oberst v. Klimburg richtete daher an Se. k. Hoheit folgendes Telegramm: „Für die überaus huldvolle Erinnerung, welche Eure „k. Hoheit durch Freiherrn v. Lichtenberg dem österreichischen „Regimente König der Belgier ausdrücken zu lassen geruhten, „erlaube ich mir im Namen dieses Regiments den tiefsten Dank „ehrfurchtsvoll auszusprechen."

1877. Am 17. April 1877 feierte die Armee das 50jährige Dienstjubiläum Sr. k. Hoheit des General-Inspectors FM. Erzherzog Albrecht, an welchen Se. Majestät der Kaiser folgendes Handschreiben erliess, das auch der Armee kundzumachen war:

„Lieber Herr Vetter, Feldmarschall Erzherzog Albrecht!"

„Eine erhebende Feier ist es, die Ich in freudiger Erinnerung, „dass Euer Liebden nunmehr ein halbes Jahrhundert Meiner Armee „angehören, zu begehen begriffen bin. Das warme Soldatenherz, „welches der Jüngling in fernliegender Zeit der Armee entgegen„brachte, Sie haben es ihr bis zum heutigen Tage unverändert be„wahrt. In Zeiten des Friedens war Ihre hingebungsvolle Thätigkeit, „Ihr ganzes Sinnen und Streben stets der Wohlfahrt und der tüch„tigen Ausbildung des Heeres geweiht; galt es aber in ernsten Tagen „für Kaiser und Reich einzutreten, dann sind Sie, ein leuchtendes „Vorbild edler Selbstverläugnung und Aufopferung freudig Meinem „Rufe gefolgt und haben Oesterreichs Krieger zu Sieg und Ruhm „geführt. Die Ueberlieferung und Verherrlichung Ihrer Thaten und „Verdienste bleibt der vaterländischen Geschichte vorbehalten, und „wird gewiss in deren schönsten Blättern ihren würdigen Platz „finden. Ich aber will dem Drange Meines Herzens folgen und mit „dankbarem Rückblicke auf solch eine ruhmvolle Vergangenheit „Euer Liebden Meine eigenen und die nicht minder herzlichen „Glückwünsche Meiner Armee hiemit darbringen. Möge die Gnade

„des Allmächtigen Euer Liebden zu meiner Freude und zum Heile 1877.
„des Vaterlandes noch lange Jahre in ungebrochener Kraft er-
„halten."

„Franz Joseph."

Wie beim Regimente, so wurde der Tag in allen Gauen des Vaterlandes feierlich und festlich begangen, dem erlauchten heldenmüthigen Prinzen von der Armee Tausende von Glückwünschen zugesendet.

Mit 1. Mai wurden befördert: Major v. Pachner, zum Oberstlieutenant beim Regimente Nr. 32. Zum Major im Regimente der Hauptmann Carl König des Regiments Nr. 7 und erhielt derselbe das dritte Bataillons-Commando. Im Monate Mai wurde auch dem Hauptmann Guggenberger in Anerkennung seiner belobten, besonders eifrigen und erfolgreichen Truppendienstleistung das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

In der Zeit vom 16. August bis letzten September fand eine Concentrirung des Regiments in Castelnuovo (in Fussmärschen) statt, um an dem mehrtägigen Schlussmanöver im Bezirke Cattaro theilzunehmen, welches die Truppen mit den abnormen Schwierigkeiten in dem sterilen, uncultivirten Karstgebirge und jenen bedeutenden Frictionen bekannt zu machen hatte, die in gewissen Fällen eintreten können, z. B. dass Geschütze und Munition eventuell durch die Mannschaft weiter zu schaffen sind. Damit sich aber der Gebirgskrieg den Truppen in seiner ganzen Eigenart und Schwierigkeit in Bewegung und Kampfweise darstelle, wurde das schwierige Terrain der Krivošcje als Manöverterrain gewählt. Die Durchführung des Manövers entsprach in Führung, Kampfweise und Marschleistungen den Erwartungen, und brachte dem Regimente, sowie den anderen Truppen die vollste Anerkennung des Militär-Commandanten FZM. Baron Rodich ein. Am 2. October rückten die Abtheilungen aus Castelnuovo wieder in ihre alten Dislocationen ab.

Mit 1. November wurden Major v. Liebe zum Oberstlieutenant im Regimente Nr. 49, Hauptmann Friedrich Vorhauser zum Major im Regimente und Commandanten des ersten Bataillons, Hauptmann Gustav Ritter von und zu Haydegg zum Major im Regimente Nr. 17 ernannt.

1878.

Occupation Bosniens und der Hercegowina.

1878. Als im Sommer des Jahres 1875 die Christen in der Hercegowina und in Bosnien die Waffen gegen die verhasste türkische Herrschaft ergriffen und der Kampf beiderseits mit bekannter Grausamkeit geführt wurde, traten zahlreiche christliche Schaaren mit ihren Familien über die österreichisch-ungarische Grenze und fielen, da sie grösstentheils ohne Mittel waren, der k. k. Regierung zur Last.

Da im Verlaufe der Jahre 1876 und 1877 die Türken im Kriege mit Russland, Rumänien, Serbien und Montenegro unterlegen und nicht mehr im Stande waren, in den insurgirten Provinzen die Ordnung herzustellen und die Flüchtlinge zu repatriiren, wurde am Congresse zu Berlin im Jahre 1878 von allen dortselbst vertretenen Mächten, inclusive der Pforte, einstimmig beschlossen, die österreichisch-ungarische Monarchie mit der Occupation Bosniens und der Hercegowina zu betrauen. Diese Mission wurde in der Absicht angenommen, jene Provinzen durch eine humane und gerechte Regierung dauernd zu pacificiren und ihre Bewohner der friedlichen Arbeit zuzuführen, welche allein den steten Racen- und Religionskriegen ein Ende machen kann.

Um die Occupation durchführen zu können, wurden bis zum 5. Juli nach und nach auf Allerhöchsten Befehl für die Operationen in der Hercegowina die XVIII. Infanterie-Truppen-Division unter Commando des FML. Freiherr v. Jovanović in der Stärke von 13¼ Bataillonen, 3 Compagnien, ¾ Escadronen, 24 Geschützen, 16 Gebirgs-, 8 Feldgeschützen, zusammen 17.080 Mann und 3270 Pferden, für jene in Bosnien das XIII. Armee-Corps mit der VI., VII. und XX. Infanterie-Truppen-Division unter Commando des FZM. Josef Freiherr v. Philippović in der Stärke von 43¼ Bataillonen, 9 Compagnien, 13¾ Escadronen, 88 Geschützen, 32 Gebirgs- und 56 Feldgeschütze, und 4 Brücken-Equipagen, zusammen 55.633 Mann und 10.043 Pferden mobilisirt und zwar erhielt das Linien-Regiment, das seit 1874 dem Verbande der XVIII. Truppen-Division in Dalmatien angehörte, den Befehl hiezu am 10. Juni 1878.

Am 6. März war Oberst Knöpfler zum Commandanten des Tyroler-Kaiser-Jäger-Regiments, Oberstlieutenant v. Schluetenn-

berg*) zum Reserve-Commandanten im Regimente und am 1. Mai 1878. Major Albin Rathausky des Regiments Nr. 52 zum Oberstlieutenant im Regimente ernannt und demselben das zweite Bataillons-Commando verliehen worden.

Militärische Gründe hatten eine Verstärkung der Garnison Spalato als Sitz des Stabes der XVIII. Truppen-Division und der 35. Brigade nothwendig gemacht, in Folge dessen das Regiment dahin verlegt worden und am 6. Mai 1878 mittelst des Transportsdampfers „Aurora" von Ragusa und Castelnuovo nach Spalato abgegangen war. Regimentsstab und erstes Bataillon lagen beim Eintreffen der Mobilisirungs-Ordre in Spalato, das zweite Bataillon in Castel Sučurac, Castel Abadessa, Cambio und Vitturi, das dritte in Castelvecchio, Castelnuovo, Staffileo.

Der 15. Juni hatte als erster Mobilisirungstag zu gelten. Ausser der Versetzung der drei ersten Bataillone auf den Kriegsstand waren der Stab des Ergänzungs-Bataillons und die drei ersten Ergänzungs-Compagnien zu formiren. Kaum hatten die Arbeiten zur Mobilisirung begonnen, als dieselben am fünften Tage durch den Befehl unterbrochen wurden, in weiter südlich gelegene Dislocationen abzurücken. Es war daher eine erhöhte Anspannung aller Kräfte erforderlich, damit das Regiment einerseits am 19. Juni vollkommen marschbereit sei, und dass anderseits gleich nach dem Eintreffen in den neuen Stationen die Mobilisirungsarbeit ihren ungestörten weiteren Verlauf nehmen konnte.

Diese doppelte Aufgabe wurde vollkommen gelöst. Am 19. marschirte der Regimentsstab und das erste Bataillon von Spalato nach Almissa, das zweite Bataillon aus den sette Castelli nach Spalato; am 20. Stab und erstes Bataillon nach Brelle, wo wegen eines heftigen Orkans, begleitet von einem Wolkenbruche, der Weitermarsch unterbrochen werden musste, das zweite Bataillon nach Almissa, das dritte Bataillon aus den sette Castelli nach Spalato. Am 21. kamen der

*) Richard Edler v. Schluetenberg, Oberst, zu Ankenstein im Marburger Kreise 1828 geboren, kam am 20. November 1842 als Regiments-Cadet von Piret-Infanterie in die Grazer Cadeten-Compagnie, wurde am 11. April 1848 Lieutenant und avancirte im Regimente bis zum Oberst. Nachdem er sechs Feldzüge mit Auszeichnung mitgemacht hatte, trat er auf seine Bitte am 1. Juni 1880 in den Ruhestand, der ihm aber nur wenige Monate zu geniessen gegönnt war, da ihn am 14. December zu Penzing bei Wien der Tod nach kurzem Krankenlager ereilte. Eine Officiers-Deputation des Regiments legte einen Kranz auf dem Sarg nieder.

Digitized by Google

1878. Stab des Regiments und des ersten Bataillons, dann die dritte und vierte Compagnie nach Markaska, die erste nach Podgora, die zweite nach Tučepi; der zweite Bataillonsstab, die fünfte und sechste Compagnie nach Makarska, die siebente nach Bascavoda, die achte nach Brelle; der dritte Bataillonsstab, die eilfte und zwölfte Compagnie nach Almissa, die neunte nach Mimica und die zehnte nach Kusiče.

Während die Mobilisirungs-Thätigkeit in den neuen Dislokationen ungesäumt wieder aufgenommen wurde, war das Regiment angewiesen, zur Vorbereitung auf den bevorstehenden Einmarsch in der Hercegowina der theoretischen und practischen Schulung der Truppe alle erdenkliche Sorgfalt zu widmen; zahlreiche Uebungen im Terrain dienten dazu, die Truppe mit den Eigenthümlichkeiten desselben immer mehr vertraut zu machen, Officiere, Unterofficiere und Mannschaft in eine rasche Orientirung einzuführen. Der Sicherheitsdienst wurde mit minutiöser Genauigkeit geübt, die Bewegungkraft der Truppe durch grosse Marschleistungen auf das Aeusserste gespannt und das Scheibenschiessen eifrigst betrieben. Ebenso wurden die Infanterie-Pionniere und Blessirtenträger mit ihrem Dienste genau bekannt gemacht.

Am 20. Juni wurde die Aufstellung der 2. Gebirgs-Brigade der XVIII. Infanterie-Truppen-Division angeordnet, zu deren Commandanten mit Allerhöchster Entschliessung Oberst v. Klimburg unter einstweiliger Fortführung des Regiments-Commandos ernannt wurde. Gleichzeitig wurde verlautbart, dass Se. Majestät dem FML. Freiherr v. Jovanović die gerichtsherrlichen Befugnisse eines Armee-Commandanten im Felde, sowie die Ermächtigung zur Verleihung von Tapferkeits-Medaillen und im Allerhöchsten Namen auszusprechenden belobenden Anerkennungen zu ertheilen geruhten. Bezüglich der gemeinsamen Operationen war die XVIII. Division an die Befehle des XIII. Armee-Corps-Commandos gewiesen; jene Geschäfte, welche bei einer operirenden Armee das Armee-General-Commando besorgt, übernahm für die Division das Militär-Commando in Zara.

Am 1. Juli traf der erste Ergänzungs-Transport des Linien-Regiments mit 9 Officieren und 797 Mann für das dritte Bataillon, dann die siebente und achte Compagnie, am 3. Juli der zweite Transport mit 9 Officieren und 828 Mann des ersten Bataillons, dann der fünften und sechsten Compagnie in Makarska ein, wo sie von den Officieren und der Musik empfangen wurden und sofort in ihre Stationen abrückten. Am 4. Juli wurde die Regiments-Pionnier-Abtheilung activirt.

Oberstlieutenant Rathausky übernahm das Commando des 1878.
zweiten Bataillons, der bisherige Interims-Commandant, Hauptmann v. Segenschmid, wieder das Commando der 12. Compagnie. Am 11. Juli rückten noch 2 Officiere und 25 Mann vom Ergänzungs-Bataillon zum Regimente ein.

Nachdem am 8. Juli der Bezug der Bereitschafts-Zulage für die Gagisten und Mannschaft begonnen hatte und am 14. Juli vom Regimente der Train, bestehend aus 185 Train-Soldaten und 315 Tragthieren übernommen worden war, erstattete das Regiments-Commando an diesem, dem 30. Mobilisirungstage, die Meldung von der erreichten vollständigen Kriegs- und Marsch-Bereitschaft. Ueber das erste und zweite Bataillon wurde die Musterung durch den Oberst Brigadier am 20. Juli zu Makarska, über das dritte Bataillon am 21. Juli in Almissa abgehalten und an demselben Tage die Marsch-Bereitschaft angeordnet.

Kaum war die Mobilisirung des Linien-Regimentes und die Aufstellung von drei Ergänzungs-Compagnien beendigt, als Se. Majestät mit dem Allerhöchsten Befehlschreiben vom 2. Juli die Mobilisirung des Reserve-Regiments mit der vierten und fünften Ergänzungs-Compagnie anordnete. Der 5. Juli hatte als erster Mobilisirungstag zu gelten, das Reserve-Regiment die gemischte Gebirgs-Ausrüstung zu erhalten und demnach den Truppen-Train aufzustellen.

Vom Reserve-Commando wurden sofort die Befehle zur Durchführung der Mobilisirung erlassen und die temporär Commandirten, die beurlaubten Officiere und Cadeten, sowie die Officiere des Reservestandes der mobilisirten Abtheilungen zur sogleichen Einrückung angewiesen. Die Einberufungs-Karten für die Reservisten, sowie für die mit Aufschub des Präsenzdienstes beurlaubten Einjährig-Freiwilligen kamen zur Versendung. Die nöthigen Standesveränderungen, sowohl an Officieren als Mannschaft, wurden mit Bezug auf das Reserve-Regiment und das nunmehr vollständig aufzustellende Ergänzungs-Bataillon zugleich verfügt. Die Präsentirung der einrückenden Reservisten bewirkten drei Präsentirungs-Abtheilungen. Für das Ergänzungs-Bataillon wurde ein berittener Hauptmann bestimmt. Die neu berittenen Hauptleute des Reserve-Regimentes traten am sechsten Mobilisirungstage in den Bezug der Fourage-Gebühr. Weiters erfolgte die Zusammenstellung und Formirung der Pionnier-Abtheilung am zehnten Mobilisirungstage.

Digitized by Google

1878. Die Ausfassung der Monturen, Armaturen und Rüstungen geschah nach einer Tages-Eintheilung, durch deren genaue Befolgung in der bestimmten Zeit die ganze Fassung bei allen Abtheilungen anstandslos und rechtzeitig durchgeführt war. Mit Zusammenstellung des Trains wurde der Reserve-Regiments-Proviantofficier betraut und derselbe angewiesen, die Trainpferde vom Fuhrwesens-Commando Nr. 2 in Graz zu übernehmen.

Zur Unterbringung der mobilisirten Abtheilungen dienten folgende Dislocationen: Für den Reserve-Regimentsstab die 15., 17. und 18. Compagnie die alte Dominicaner-Caserne, für die 13., 14. und 16. Compagnie die Localitäten der Volksschule zu St. Andrä, sowie die der k. k. Ober-Realschule in der ehemaligen Waisenhaus-Caserne, für die 19. Compagnie die Volksschule in der Karlau und für die 20. Compagnie die Scharmitzer'sche Fabrik in der Annenstrasse, für das Ergänzungs-Bataillon die Dreihaken-Caserne.

In ökonomisch-administrativer Hinsicht begann mit dem sechsten Mobilisirungstage der Rechnungsführer des Reserve-Regiments, dann die beim Ergänzungs-Bataillon neu zusammengesetzte Verwaltungs-Commission die für das Mobilitäts-Verhältniss vorgeschriebene Verwaltung und Verrechnung. Ferner wurden die Befehle bezüglich der Geld- und Naturalienfassung und der Officiers-Quartiere verlautbart. An Stelle des bei jeder Compagnie abgängigen Subaltern-Officiers wurden am 9. Juli die zur Versehung des Officiers-Stellvertreter-Dienstes auf die Dauer der Mobilität berufenen Unterofficiere zu Officiers-Stellvertretern ernannt.

Die Reservisten rückten mit musterhafter Schnelligkeit und Ordnung ein, am vierten Mobilisirungstage 40 Mann, am fünften 420, am sechsten 490, am siebenten 157, am achten 96, am neunten 131 Mann, daher das Reserve-Regiment an diesem Tage mit einem Stande von 42 Officieren und 1730 Mann, nach bewirkter Aufstellung der Pionnier-Abtheilung, der Blessirtenträger-Abtheilung und Formirung des Trains vollkommen kriegsbereit war. *) Der Abgang auf

---

***) Eintheilungs-Liste**

des Offiers-Corps nach beendeter Mobilisirung Mitte Juli 1878.

A. Linien-Regiment:

Rgts-Cdt.: Oberst von Klimburg.
„ -Adj.: Oblt. Tindl.
„ -Prov.-Offic.: Oblt. Wittits.

den vorgeschriebenen completen Kriegsstand, 5 Officiere und 296 Mann, konnte trotz Zuweisung von Mannschaft des 47. Infanterie- 1878.

Chef-Arzt: Rgts.-Arzt Dr. Ferdinand May.
Assistenz-Arzt: Dr. Carl Edler v. Lederer.*)
Oberarzt: Dr. Friedrich Hölscher.*)
„ Dr. Ferdinand Treuz.
„ Dr. Hermann Coltelli v. Roccamare.*)
Ober-Wundarzt: Alexander Popovic (zugetheilt vom 19. Feld-Jäger-Bataillon).
Rchgsf.: Lt. Franz Cernek.
1. Baon. Cdt.: Major Vorhauser.
Baons.-Adj.: Lieutenant Wagner.
1. Comp.: Hptm. Sponner, Lt. Hillmer, Zechner*), Sowoda*).
2. „ „ Rauschke, Oblt. v. Kaltenborn, Lt. Strohmayer, Ritt. von und zu Haydegg.
3. „ „ Guggenberger, Oblt. Frhr. von Halbhuber, Lt. Graf Cappy, Bernardt*).
4. „ „ Hornung, Oblt. Eis, Lt. Weinberger, Fischer*).
2. Baon.: Cdt. Obstlt. Rathausky.
Baons.-Adj.: Lt. R. v. Gadolla.
5. Comp: Hptm. Allesch, Oblt. Dicht, Lt. Krautforst*), Brunar*.)
6. „ „ Molitoris, Lt. Voglsanger, Wolfbauer*), Gutmann*),
7. „ „ Czernohorsky, Oblt. Giriczek, Lt Keizar, Guggenberger*).
8. „ „ von Almstein, Oblt. Lanyar, Lt. Massiček, Graf Baillet de Latour*).
3. Baon.: Cdt. Obstlt. v. Ratschiller.
Baons-Adj.: Lt. Knechtl.
9. Comp.: Hptm. Juris, Oblt. Afan de Rivera, Lt. Hausmaninger, Brunnlechner*).
10. „ „ Plappert, Oblt. Weis. Lt. v. Guseck (Pionnier-Officier). Strobl*).
11. „ „ von Reisinger, Oblt. Ernst Schüssler, Lt. Braunstingl, Schiffer*).
12. „ „ v. Segenschmid, Oblt. Schaffer. Lt. Ritter v. Kink*), Ferk*).

B. Reserve-Regiment.

Cdt.: Obstl. v. Schluetenberg.
Res.-Rgts.-Adj.: Oblt. Emil v. Ivanossich.
„ „ -Prov.-Offic.: Oblt. Christian.
Rgts.-Arzt: Dr. Anton Lein.
Oberarzt: Dr. Maximilian Ferstner*).
„ Dr. Franz v Schaller*).

Anmerkung Die mit *) bezeichneten Officiere und Militär-Aerzte gehören der Reserve an.

Digitized by Google

1878. Regimentes und des 27. Jäger-Bataillons, wegen des Abganges im Grundbuchsstande während der ganzen Dauer der Mobilität nicht gedeckt werden.

Unterarzt; Victor Barth*),
Rchgf.: Lt. Peter Roknič.
4. Baon. Cdt.: Major König.
Baons.-Adj.: Lt. Frhr. v. Fronmüller.
13. Comp. Hptm. Czernin, Lt. Pekler, v. Pongrácz, Höffinger*).
14. „ „ v. Axster, Oblt. Gherardini, Lt. Graf Poninski, Kubin*).
15. „ „ Acham, Oblt. Vogl, Lt. Malzer (Pion.-Offic.), Steiner*).
16. „ „ Koppreiter, Lt. v. Mayerhauser, Kratter*).
5. Baon. Cdt. Hptm. Albert Bornmüller.
Baons.-Adj. Lt. Schnötzinger.
17. Comp. Hptm. Jäger, Oblt. Wiesler, Lt. Korner, Zamponi*).
18. „ „ Schadek, Oblt. v. Mayer, Lt. Stelzl.
19. „ Knorz, Lt. Pistotnik, Gross*).
20. „ „ v. Kille, Lt. Wagner, v. Arbesser*).

C. Ergänzungs-Bataillon.

Cdt.: Major Wasel.
Baons.-Adj.: Oblt. Fortin.
Rgts.-Arzt: Dr. Johann Listopacki.
Rchgf.: Oblt. Prohaska.
I. Comp: Hptm. Grachegg, Oblt. Norbert v. Hoffmann, Lt. Ritter von Gspan*).
II. „ „ Tiller, Oblt. Höttl (Erg.-Bez.-Offic.) Lt. Heuberger*). Haditsch*).
III. „ „ Melotti, Lt. Müller. Pokorny*).
IV. „ „ Kloiber, Oblt. Pilz, Lt. Sailler*).
V. „ „ Gstöttner, Oblt. v. Beckh-Widmanstetter, Lt. Felber, Graf Galler.

D. Ausserhalb des Regiments-Verbandes:

Hptm. Chevalier, Oeconomie-Officier in der technischen Militär-Academie zu Wien. Hptm. Heinrich v. Ivanossich, zugetheilt dem Generalstabe in Wien. Hptm. Schiffer, zugetheilt dem General-Commando zu Graz. Oberlt. Preiser, mit Warte-Gebühr beurlaubt. Oberlt. Albert Schüssler, zugetheilt dem Generalstabe, Generalstabs-Officier der dritten Gebirgs-Brigade der VI. Infanterie-Truppen-Division. Oblt. Eber, zugetheilt der Militär-Intendanz in Pressburg. Regiments-Arzt Dr. Hugo Wolff, eingetheilt beim XVIII. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando. Oberarzt Dr. Heinrich Klier, commandirt im Truppen-Spitale zu Ragusa. Oberarzt Dr. Friedrich Schmid, zugetheilt der mobilisirten Fuhrwesens-Tragthier-Escadron Nr. 3. Oberarzt Dr. Johann Wiesinger, eingetheilt beim XVIII. Infanterie-Truppen-Divisions-Commando. Oberarzt Dr. Alois Apollonia, zugetheilt der neunten Feld-

Digitized by Google

Am 11. Juli wurde folgender General-Commando-Befehl Nr. 53 1878.
verlautbart: „Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des
„Kaisers, tritt die Mehrzahl der Truppen des Generalates in den
„Verband des XIII. Armee-Corps. Ich fühle mich verpflichtet den-
„selben für den jederzeit bewährten, vortrefflichen Geist, Eifer und
„tadellose Disciplin, die ausgezeichneten Resultate in Truppen-
„führung und Abrichtung, den Dank im Namen des Allerhöchsten
„Dienstes, sowie meine volle Anerkennung auszusprechen und rufe
„Allen ein herzliches Lebewohl zu."

Baron Kuhn m. p. FZM.

Am 13. Juli erfolgte die Verlautbarung des Brigade-Commando-Befehles vom 11., wonach das Reserve-Regiment in die dritte Gebirgs-Brigade (GM. Eugen Müller) der VI. Infanterie-Truppen-Division eingetheilt wurde.

Die Gegner, welche der kaiserlichen Armee in Erfüllung ihrer Mission entgegentraten, bestanden theils aus den von einzelnen Fanatikern auf das Aeusserste erregten islamitischen Bewohnern des Landes, welchen sich ein guter Theil orthodoxer Christen mitunter gezwungen, aber auch freiwillig angeschlossen hatte, theils aus den regulären türkischen Truppen, welche im Lande garnisonirten, zumeist Einheimische, welche bereits vor Ausbruch der Erhebung durch Desertion, in Folge von schlechter Behandlung und Mangel an Disciplin, viel zur Verstärkung der insurgirten Reihen beigetragen hatten. Als am 27. Juli der Pöbel von Sarajevo unter Führung des Hadji Loja offen die Fahne der Empörung gegen die Autorität der Pforte erhob und das ganze Volk zum Widerstande gegen die kaiserlichen Truppen aufstachelte, da fraternisirten die damals in Sarajevo als Garnison stehenden bosnischen Bataillone sofort mit den Insurgenten; dasselbe geschah am 29. und später in den Städten Mostar, Livno und Travnik, wohin die aufregende Kunde der Vorgänge in der Hauptstadt gedrungen war.

Seit jenem Tage hatte die Pforte, welche durch langwierige Verhandlungen mit der k. und k. Regierung in gewohnter temporisirender Weise die Action unserer Monarchie womöglich bis zum

---

Compagnie des zweiten Genie-Regimentes. Oberarzt Dr. Gustav Pommer, zugetheilt der 18. Feld-Compagnie des Pionnier-Regimentes. Oberwundarzt Johann Modlitba zugetheilt der mobilisirten Fuhrwesens-Tragthier-Escadron Nr. 4. Hptm. Rchgf. Scheinbogen, krank in Spalato.

1878. Eintritte der schlechten Jahreszeit hinauszuschieben trachtete, es nicht mehr in der Hand, die Ruhe aufrecht zu erhalten, die auf dem Berliner Congresse übernommene moralische Verpflichtung, der Occupation nicht im Wege zu stehen, zu erfüllen und den Zuzug verschiedenen regulären Militärs aus Bosnien, sowie von Baschibozuks aus Albanien zu den Aufständischen zu verhindern. So kam es, dass in den meisten grösseren Actionen des Occupations-Feldzuges reguläre Truppen an der Seite der Insurgenten kämpften. Die schon während früherer Unruhen durchgeführte Volksbewaffnung, ebenso der Umstand, dass die bedeutenden Munitions-Magazine von Sarajevo, Banjaluka, Travnik, Bjelina und Mostar frühzeitig in die Hände der Aufständischen gefallen waren, brachte es mit sich, dass die Letzteren während der ganzen Dauer der Campagne stets ausreichend mit vorzüglichen Waffen und weit mehr als nöthig mit Munition versehen waren.

Die Kampfweise der Insurgenten in Bosnien und der Hercegowina verleiht dem Kriege in diesen Ländern einen von jedem anderen Gebirgskriege wesentlich verschiedenen Charakter. Die Insurgenten, welche ausser der Munition keinerlei Gepäck tragen, marschiren gut und rasch; sie sammeln sich ebenso schnell, um einen kleinen Trupp zu überfallen, als sie sich rasch zerstreuen, wenn die Absicht nicht durchführbar erscheint. Unfassbar nach Niederlagen wird ihre Thatkraft und Begeisterung nach noch so unbedeutenden Erfolgen rasch zu neuen energischen Vorstössen angeregt. In der Verschanzung kämpfen sie geschickt und tapfer, obgleich sie den Werth und die Wirkung ihrer vorzüglichen Feuerwaffen nicht genügend auszunützen verstehen. Ist der Gegner erschüttert und durch Verluste geschwächt, dann erfolgt in der Regel der Angriff mit der blanken Waffe, dem Handschar, der nicht immer leicht zurückzuweisen ist. Gefangene, Verwundete, welche auf dem Schlachtfelde zurückbleiben und Nachzügler haben jene Grausamkeit zu fürchten, welche den Bewohnern der Balkanhalbinsel mehr oder weniger eigen ist, und welche sie antreibt, nach beendigtem Kampfe die zuckende Trophae dem niedergestreckten Körper des Wehrlosen zu entreissen.

Solchen Gegner im eigenen Lande zu bekämpfen und ohne zu schwere Einbusse an Menschenleben zu besiegen, erfordert für europäische Truppen eine eigene, den Operationsverhältnissen entsprechende Ausrüstung für den Gebirgskrieg und die Anwendung

einer entsprechenden Taktik, vor Allem die ausgiebige Verwerthung der Präcisionswaffen und die strengste Sicherung aller marschirenden, operirenden und lagernden Abtheilungen. 1878.

A. Das Linien-Regiment in der Hercegowina.

Alle Nachrichten aus der Hercegowina, und es hatte fürwahr der Divisions-Commandant ein wohl ausgebreitetes und verlässliches Kundschafterwesen in Thätigkeit gesetzt, wiesen darauf hin, dass die Besetzung dieser Provinz auf bewaffneten Widerstand stossen werde. Der Plan zum Einmarsche, welchen FML. Jovanović sorgfältigst ausgearbeitet und in vollem Bewusstsein der Wichtigkeit dieses Momentes in das strengste Geheimniss gehüllt hatte, basirte sich auf die möglichst rasche und unauffällige Concentrirung aller verfügbaren Streitkräfte in einer Stellung, von welcher aus ein rascher, energischer Angriff auf das Herz des Landes, die Hauptstadt, in einer Richtung erfolgen konnte, welche der Gegner am Allerwenigsten zu vermuthen in der Lage war.

Während das Reichs-Kriegsministerium und das Commando des XIII. Armee-Corps ursprünglich die Vorrückung von zwei Gebirgsbrigaden im Narenta-Thale über Metković auf Mostar und von einer Gebirgsbrigade von Ragusa aus auf Trebinje in Aussicht genommen hatten, verlangte FML. Jovanović ohne Angabe seiner Motive die Durchführung der Concentrirung seiner ganzen Division auf der Linie Vrgorac-Imoski und setzte diese Massregel, unterstützt von dem späterhin glänzend gerechtfertigten Vertrauen seiner Vorgesetzten, durch. Der Divisions-Commandant hatte beschlossen, anstatt wie projectirt, in zwei von einander sehr entfernten Colonnen vorzurücken, mit seiner vereinigten Division auf der als vollkommen unpraktikabel verschrieenen Linie Vrgorac-Ljubuški-Mostar geradezu auf die Hauptstadt vorzustossen, der Erhebung durch die moralische Folge der Einnahme Mostars einen unheilbaren Schlag zu versetzen, von dort aus aber die Hauptnachschubslinie im Narenta-Thale vollständig zu sichern, die Occupation des Restes der Hercegowina mit dem sicheren Besitze der Hauptstadt als Rückhalt durchzuführen.

Der ebenso genial angelegte als mustergiltig durchgeführte Plan erforderte, sollte er vollständig gelingen, die äusserste Geheimhaltung, also die Täuschung des Gegners bis zu Ende und eine nicht gewöhnliche Hingebung und Ausdauer der Truppen im Er-

Digitized by Google

1878. tragen von Kriegsstrapazen. In der That blieben militärische Operationen wohl selten für die zunächst dabei Betheiligten, die Truppen, das eigene Land und für den Gegner, in solches Geheimniss gehüllt, als die Concentrirung der XVIII. Division; am 2. und 3. August, also zu einer Zeit, wo sich der Uebergang über die Grenze bereits vollzogen hatte, wussten selbst die Militärbehörden in Zara und Spalato nicht, wo sich die Division und ihr Hauptquartier befände; auf seine braven Truppen aber konnte FML. Jovanović mit Beruhigung zählen.

In Durchführung des Planes wurde die erste Gebirgsbrigade vom 25. Juli angefangen zur See von Ragusa nach Spalato befördert und rückte von dort in die ihr angewiesene Stellung bei Dragljane; die dritte Gebirgsbrigade versammelte sich bei Imoski und die zweite Gebirgsbrigade erhielt am 24. Juli Marschbereitschaft. An diesem Tage begann die Etappenverpflegung. Am 25. Mittags erfolgte das Marschaviso, am selben Abende der Marschbefehl.

Der erste Staffel des Regimentes: Brigade- und Regimentsstab, erstes Bataillon, Proviant-Colonne, erster und Reservezug der dritten Tragthier-Escadron, marschirte am 26. Juli von Makarska auf der neugebauten Rodichstrasse über S. Elia nach Kušica; während des Marsches herrschte grosse Hitze, dann folgte starker Regenguss, welcher die ganze Nacht hindurch die bivouakirenden Truppen belästigte. Am 27. marschirten dieselben Abtheilungen von Kušica nach Vrgorac, wo die Stäbe und die 1. Compagnie verblieben; die 2. Compagnie cantonirte in Dušica, die 3. und 4. unter Commando des Hauptmann Guggenberger wurden an die Grenze in das Lager am Rastok vorgeschoben, wo Vorposten bezogen wurden. Auch diese Nacht strömte ununterbrochen scharfer Regen. Am selben Tage marschirte das zweite Bataillon, die Gebirgsbatterie 1/XI, die Divisions-Sanitätsanstalt und die dazu gehörigen Trains von Makarska nach Kušica; das dritte Bataillon mit Proviant-Colonne aus seinen Dislocationen bei Almissa nach Katuni.

Regimentsstab und erstes Bataillon verblieben am 28. in Vrgorac und am Rastok, wohin Abends das zweite Bataillon einrückte. Das dritte Bataillon gelangte an diesem Tage nach Župa, am 29. Abends aber gleichfalls in das Lager am Rastok, wo somit das ganze Regiment versammelt war. Am 30. verblieben die Truppen im Lager. Der Regimentsstab, 1. und 2. Compagnie wurden am 31. in das Lager verlegt. FZM. Baron Rodich und der Divisions-

Digitized by Google

Commandant waren im Lager angekommen. Nachts Alarm, da christ- 1878.
liche Flüchtlinge die Grenze überschritten hatten, mit der Nachricht, dass die Insurgenten das Lager zu überfallen die Absicht hätten. Von jeder Compagnie verblieb ein Zug als Bereitschaft unter Waffen auf der Formirungslinie.

1. August. Der Armee-Corps-Commandobefehl Nr. 1, Brood am 27. Juli*) mit der an die Truppen gerichteten Proclamation

*) „Soldaten! Der Bürgerkrieg in seiner abschreckendsten Form, ein an „unseren Grenzen fanatisch geführter Religions- und Racenkampf zwang Hun„derttausende Flüchtlinge vor grausamer Verfolgung Schutz auf österr.-ungar. „Boden zu suchen.

„Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, nicht gewillt, das „eigene Gebiet fremden anarchischen Bestrebungen als Tummelplatz preis zu „geben und die endlich auch unsere Ruhe und Sicherheit ernstlich bedrohenden „Wirren in den Nachbarländern noch länger zu dulden, haben im Einklange „mit sämmtlichen Grossmächten Europas und mit Zustimmung der Pforte be„schlossen, diesem unheilvollen Zustande durch die Besetzung Bosniens und „der Hercegowina in entschiedener Weise ein Ende zu machen. Treu den Grund„sätzen der Loyalität, die von jeher das Gepräge unserer Politik gebildet, ist „es auch diessmal nicht Eroberungslust, sondern die unabweisliche Sorge für die „eigene Wohlfahrt, welche uns die Grenzen des Reiches zu überschreiten gebietet.

„Soldaten! Eure Aufgabe ist klar vorgezeichnet! In einer Euch gleich„zeitig bekannt gegebenen Proclamation wird den Bewohnern Bosniens und der „Hercegowina in feierlicher Weise das Wort verpfändet, sie, unter der Bedingung „williger Fügsamkeit in die von mir zu treffenden Massregeln, als aufrichtige „Freunde behandeln, die Rechte jeder Nationalität und Religion, sowie bestehende „Sitten und Gebräuche achten, Eigenthum und Hausrecht schützen zu wollen.

„Euer stets freudige Gehorsam für die Befehle unseres obersten Kriegs„herren, Eure musterhafte Disciplin bieten mir sichere Gewähr für die Einhaltung „dieses in Eurem Namen abgegebenen Versprechens. In Ausführung der uns „übertragenen Mission werde ich keine Einsprache dulden, jedem, von welch „immer Seite kommenden Widerstand zu begegnen wissen.

„Soldaten! Eure Aufgabe, edel und erhaben in ihren Zielen, ist eine „schwere! Bedingt durch die Verhältnisse der Länder, die Ihr betretet, stehen Euch „mühevolle Märsche, mangelhafte Unterkünfte, Entbehrungen und Strapazen „aller Art bevor. Doch mit voller Zuversicht vertraue ich Euerer Willenskraft „und Ausdauer; für Euch ist kein Hinderniss gross genug, das ihr nicht mit „Leichtigkeit zu überwinden vermöchtet.

„Nochmals Soldaten! wiederhole ich es, nicht zu einem Siegeszuge, zu „harter Arbeit führe ich Euch, verrichtet im Dienste der Humanität und Civi„lisation! Diese Worte, in ihrer Anwendung so oft missbraucht, sie sollen unter „den Fittigen des Doppelaars, durch Euch zu erhöhtem Ansehen, zu neuem „Glanze, zu wahrer Geltung gelangen. Philippović, F. Z. M.“

Digitized by Google

1878. des FZM. Philippović wurde den Abtheilungen verlesen. Selten ist in kürzerer und klarerer Weise eine schwierige und verwickelte Situation geschildert worden, als diess in den ernsten und begeisternden Worten geschah, welche der Commandant des XIII. Armee-Corps an seine Soldaten richtete.

Mittags 12 Uhr wurde die zweite Gebirgsbrigade, die Pionnier-Abtheilung und eine mit verschiedenem Brückenmateriale beladene Schaar von Landbewohnern und Tragthieren, scherzweise die Gebirgsbrücken-Equipage genannt, am rechten Flügel vorwärts des Lagers in einem Treffen in Colonnenlinie formirt. Als nunmehr die erste Gebirgsbrigade, welche Jedermann in Ragusa glaubte, heranrückte und sich mit der Divisions-Reserve, den Trains etc. im zweiten Treffen aufstellte, war die Ueberraschung eine allgemeine. Die dritte Gebirgsbrigade befand sich in und bei Imoski.

„Alles war in gehobener Stimmung, die sich nun bei dem herrlichen Ueberblicke über die so imposante Entfaltung der schönen Truppen der Division in der Rastok-Ebene, wie sich ein ähnlicher während des ganzen Feldzuges nicht wieder darbot, auf das Höchste steigerte. Erhebend war der Moment, als der Befehl zum Vormarsch gegeben wurde. Unter den Klängen des Radetzky-Marsches setzte sich die Truppen-Division mit den zwei Brigaden wie am Exercierplatze in Gefechtsformation über die wegelose Rastok-Ebene in Bewegung, überschritt gegen 3 Uhr Nachmittag unter den Klängen der Volkshymne die Reichsgrenze und lagerte Abends in der Niederung des kleinen Flüsschens Trebižat, die Vorposten an dieses Flüsschen vorgeschoben. Das erste Bataillon deckte den rechten Flügel, das zweite das Centrum, das dritte den linken Flügel bis an das siebente Feldjäger-Bataillon, blos durch Feldwachen.

Es war ein schöner Abend, herrlicher Sonnenuntergang; die letzten Strahlen beleuchteten noch die romantisch gelegene Bergstadt Ljubuški, die gekrönt durch ein umfangreiches Castell, von dessen Thurm der Halbmond wehte, unser Marschziel für den nächsten Tag war. Dahin waren die Blicke Aller gerichtet, dort sollten wir ja — allen Nachrichten zu Folge — dem ersten und ernsten Widerstande begegnen und ihn brechen.

Im Lager herrschte reges Leben, in grösseren und kleineren Gruppen sassen Officiere und Soldaten beisammen, lebhaft besprach man die muthmasslichen Ereignisse der kommenden Tage, jedes

Digitized by Google

Herz schlug freudig voll Hoffnung und Erwartung. Jeder fühlte, 1878.
dass die ernste Stunde geschlagen, wo sein Werth voll in die Wagschale fällt, wo er einen ganzen Mann stellen, das Herz am rechten Fleck haben müsse. Wie gut sahen unsere Soldaten aus, wenn sie von solchen Gefühlen durchdrungen; oft wurde das wahrgenommen. Mit treuem, offenem Ausdruck sieht der Soldat seinem Vorgesetzten ins Auge, als wollte er aus dessen Blicke die Situation herauslesen, die richtigen Eindrücke empfangen, ihn seiner Treue, Anhänglichkeit und Ergebenheit versichern, gewärtig jeden Befehles und Winkes und stets bereit zu augenblicklichem Vollzuge. Das Gefühl bevorstehender, vereint zu tragender Beschwerden, Leiden und Freuden, die gemeinsame Erfüllung ernstester Berufspflichten lassen den Untergebenen moralisch näher an seinen Vorgesetzten herantreten, vertrauensvoll zu ihm aufblicken, ziehen die Bande der Zusammengehörigkeit enger zusammen; der Einfluss des Vorgesetzten auf seine Untergebenen und deren Leistungen erreicht den höchsten Grad. Wohl dem Vorgesetzten, der sich ebensowohl des Vertrauens als der Liebe seiner Untergebenen versichert weiss.

Mitten im Kreise der Officiere sass der geliebte, erleuchtete Führer und Commandant der Division, ein Vorbild von Pflichttreue und aller militärischen Tugenden, geliebt und hochgeachtet von Allen, Aller Blicke waren vertrauensvoll, voll Erwartung und Ergebung auf ihn gerichtet!

Es gab kranke Soldaten, denen das Fieber arg zusetzte, sie sollten zurück nach Vrgorac; doch keiner wollte gehen, keiner krank sein, jetzt, wo das Regiment fremden Boden betreten, am Ausgangspunkte kriegerischer Ereignisse stand, doch auch hier trat gebieterisches „Muss“ ein. Einige mussten, wenn auch niedergeschlagen, den Weg, den sie erst kurz vorher mit freudig bewegtem Herzen gekommen, zurückgeführt und der ärztlichen Behandlung übergeben werden.“ *)

Die Vorrückung wurde am 2. August fortgesetzt. Die Infanterie des ersten Treffens überschritt den Trebižat auf der schadhaften Brücke; die Berittenen mussten den Fluss durchfurten. Die Brücke

*) Die vorstehende schöne Schilderung der Stimmung und Eindrücke jener Scenen wortgetreu dem Tagebuch des Hauptmann Guggenberger entnommen.

Digitized by Google

1878. selbst wurde durch einen Zug Genie-Truppen, die Regiments-Pionnier-Abtheilung und jene des siebenten Feldjäger-Bataillons für die Gebirgsbatterie und den Train passirbar gemacht, während die Infanterie sich am linken Ufer zur Deckung dieser Arbeiten entwickelte. Der Uebergang in die Gefechtsstellung fand in der Höhe des Klosters Umac statt und bildete das zweite und dritte Bataillon unter Commando des Oberstlieutenant v. Ratschiller den rechten Flügel, das erste Bataillon das Centrum, das siebente Feldjäger-Bataillon hingegen den linken Flügel.

Während es einerseits hiess, dass sich die Einwohner von Ljubuški dem Einmarsche der kaiserlichen Truppen widersetzen würden, waren andererseits bereits Deputationen der Stadtbevölkerung im Stabsquartiere eingetroffen, welche bald Aufschub der Vorrückung begehrten, bald Unterwerfung antrugen und um Schonung der Stadt baten. Nach Uebersetzung des Trebižat durch die Gebirgsbatterie ordnete der Divisions-Commandant die Vorrückung gegen Ljubuški an, welches von dem siebenten Feldjäger-Bataillon und dem ersten Bataillon ohne Widerstand besetzt wurde, während das zweite und dritte Bataillon eine Umgehung auf Saumwegen schlechtester Beschaffenheit ausführten und um 2 Uhr Nachmittags östlich von Ljubuški anlangten. Die 12. Compagnie war Bedeckung der schweren Batterie Nr. 8/XII.

3. August Rasttag; das dritte Bataillon bezog die Vorposten, das erste und zweite bivouakirten im Orte selbst. In der Nacht wurde die grösste Vorsicht beobachtet, da Gerüchte über einen bevorstehenden Ueberfall im Umlaufe waren. Anstatt des Feindes kam ein wolkenbruchartiger Regenguss, der alles durchnässte und stellenweise kleine Ueberschwemmungen verursachte.

„Kein Mann hatte einen trockenen Faden auf sich, die Fussbekleidung war vollgefüllt mit Wasser, die Leute standen buchstäblich bis an die halben Waden im Wasser oder Schlamm. Sitzen oder Liegen war eine Unmöglichkeit.

Doch je schlechter das Wetter, desto heiterer und vergnügter waren unsere Soldaten, eine Erscheinung, die den ganzen an Beschwerden und Entbehrungen so überreichen Feldzug anhielt. Da standen die Leute in Gruppen beisammen, zündeten sich mit Mühe ihre Pfeife an und sangen heitere, heimatliche, steirische Lieder ohne Unterbrechung und Ermüdung. nach jedem derselben fröhliche

Digitized by Google

Jauchzer in die Luft sendend. Prächtige Leute, so und in solchen Lagen muss man sie gesehen haben.“ *) 1878.

Der Divisions-Commandant hatte den Rasttag am 3. August hauptsächlich desshalb angeordnet, um die Stellung bei Ljubuški entsprechend zu sichern, den Nachschub einzuleiten und den Bezirk zu pacificiren, dessen Kaimakam entflohen war. Denn Nachts zuvor waren sichere Nachrichten über den Ausbruch einer anarchischen Empörung in Mostar gekommen, welcher der Kaimakam, der Mutessarif, der Mufti, der Kadi und Oberstlieutenant Murad Bey zum Opfer gefallen waren. Der Militär-Commandant von Mostar, Ali Pascha, retirirte mit 3000 Mann gegen Metković, wohin auch der k. k. Consul sich zurückgezogen hatte. Die Aufständischen, verstärkt durch übergegangene Reguläre, machten die Gegend unsicher und hatten, wie man vernahm, stärkere Contingente über Čitluk und im Trebižat-Thale gegen Ljubuški, dann auch in das Kloster Siroky Breg entsendet.

Die zweite und erste Gebirgsbrigade waren für den 4. August zum weiteren Vormarsche auf Mostar befehligt worden. Ljubuški wurde an diesem Tage durch die dritte Gebirgsbrigade besetzt, welche mittelst anstrengender Gebirgsmärsche ihre unmittelbare Vereinigung mit dem Gros der Division bewerkstelligt hatte.

Die Vorhut der zweiten Gebirgsbrigade, mithin der Division, bildete ein Zug berittener Landesschützen, das siebente Feldjäger-Bataillon mit seiner und der Pionnier-Abtheilung des 27. Infanterie-Regiments, unter dem Commando des Oberstlieutenants v. Khoss, des Jäger-Bataillons. Als Gros der zweiten Gebirgsbrigade folgte das erste Bataillon des Regiments, die Gebirgs-Batterie 2/XII, das zweite und dritte Bataillon, $^1/_4$ Gebirgs-Divisions-Sanitätsanstalt, $^1/_3$ Gebirgs-Divisions-Munitionspark und der Gefechtstrain der Brigade. Hieran schloss sich die erste Gebirgsbrigade, mit Ausnahme von einem Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 69, welches als Besatzung in Ljubuški verblieb.

Gefecht bei Čitluk, 4. August 1878.

Von Ljubuški bis Mostar, über das am halben Wege gelegene Čitluk, führt eine schlecht angelegte, erst steil ansteigende, dann

*) Aus dem Tagebuche des Hauptmann Guggenberger.

Digitized by Google

1878. wellenförmiges, ödes und zerklüftetes Karstland durchziehende Strasse von 2·5—3 Meter Breite. Das Gelände seitwärts der Strasse ist äusserst ungangbar; chaotisch angeordnete Felsblöcke und wüstes Gerölle bedecken den Boden. Seitenhuten können in diesem Terrain nicht immer fortkommen; wenn die Colonne Defiléen oder unübersichtliche Stellen zu passiren hat, muss die Sicherung durch stehende Patrouillen besorgt werden, welche auf Aussichtspunkte entsendet werden und ihre Posten erst nachdem die Colonne passirt hat, verlassen.

Die äusserste Vorpatrouille der dalmatinischen Landesschützen war etwa um 11 Uhr Vormittags auf den Höhen zwischen Čitluk und Crna auf eine 5—600 Mann starke Insurgentenbande gestossen und von derselben mit lebhaftem Gewehrfeuer empfangen worden. Das siebente Jäger-Bataillon wurde sofort in's Gefecht gesetzt.

„Die Nachricht, die Vorhut sei auf den Feind gestossen und stehe im Feuer, lief an der Colonne zurück und verbreitete allgemeine Freude; als aber bald darauf der erste Kanonenschuss fiel, da war das reglementmässige Schweigen wie durch einen Zauberschlag gebrochen, die Mützen flogen in die Höhe und wie aus einer Kehle durchzitterte ein dreimaliges Hoch! und Hurrah! die Luft. Die Steirer waren in ihrem Elemente!" *)

Die Gebirgs-Batterie erhielt Befehl in eine Position auf dem rechten Flügel des siebenten Jäger-Bataillons vorzugehen. Nach Eintreffen der allgemeinen Dispositionen des Divisions-Commandanten liess Oberst-Brigadier v. Klimburg die Tornister ablegen. Zwei Mann per Compagnie mussten bei den Tornistern zurückbleiben. Auf wiederholte Aufforderung meldete sich Niemand freiwillig, obschon es Kranke, mehr oder weniger Erschöpfte und ältere Männer, Reservisten, die Weib und Kinder daheim hatten, gab; es mussten die hiezu nöthigen Leute schliesslich bestimmt werden.

Das erste Bataillon rückte als rechter Flügel vor; es hatte die Aufgabe die Verbindung mit den an der Strasse kämpfenden Jäger-Compagnien zu erhalten, gleichzeitig aber eine die Insurgenten in der linken Flanke umfassende Bewegung auszuführen. Der Vormarsch erfolgte mit der ersten und zweiten Compagnie im ersten Treffen in Schwarmlinie und Unterstützung, mit der dritten und

*) Aus dem Tagebuche des Hauptmann Guggenberger.

Digitized by Google

vierten Compagnie als Reserve hinter den Flügeln, mit der Direction 1878.
auf die östlich der Strasse gelegenen Höhen. Da sich herausstellte, dass in der rechten Flanke der Marschrichtung des Bataillons einige Höhen von Insurgenten besetzt waren, so wurde im Verlaufe der Bewegung eine Halbrechtsschwenkung gegen diese gegnerischen Abtheilungen vorgenommen, bei welcher auch die dritte Compagnie in das erste Treffen gelangte.

Der erste Zug der zweiten Compagnie, unter Commando des Oberlieutenant v. Kaltenborn, kam bei dieser Gelegenheit in's Gefecht mit einem Trupp von etwa 40 Insurgenten, er behielt die später angenommene Richtung gegen die Höhen bei, während das Bataillon bald darauf mittelst einer Linksschwenkung die ursprünglich anbefohlene Richtung wieder annahm, den zwischen Crna und Surmanici gelegenen Sattel überschritt, und ohne auf Widerstand zu stossen, die südlich von Čitluk gelegenen Hügel erreichte, wo es in seiner Stellung zum Halten beordert wurde, bis das Gros der Brigade in gleiche Höhe aufgeschlossen wäre.

Oberlieutenant v. Kaltenborn vertrieb rasch die Insurgenten aus ihrer Stellung, besetzte die Höhe, verblieb daselbst während des Vormarsches des Bataillons als rechter Flankenschutz desselben und wurde, als das Bataillon zum Halten beordert worden war, zum Einrücken befehligt. Hierbei zeichnete sich besonders Zugsführer Anton Graf durch sein thatkräftiges, die Mannschaft aufmunterndes Benehmen, sowie Infanterist Wilhelm Gartner, welcher stets der erste voran war, aus. Der vierte Zug der vierten Compagnie war als Geschützbedeckung abcommandirt.

Das zweite und dritte Bataillon waren vorerst unter Commando des Oberstlieutenant v. Ratschiller als Reserve an der Strasse vereinigt. Doch erhielt das zweite Bataillon alsbald Befehl zur Vorrückung als Unterstützung des siebenten Jäger-Bataillons in dessen linker Flanke. Die fünfte Compagnie sollte eine durch die ursprünglich etwas weiter nach rechts gezogene Bewegung des ersten Bataillons zwischen diesem und dem Jäger-Bataillon entstandene Lücke ausfüllen, zu welchem Zwecke vorerst der erste Zug, dann aber auch die übrigen drei Züge nordwestlich der Strasse vorrückten. Da jedoch der Commandant dieser Compagnie, Hauptmann Allesch bemerkte, dass die Verbindung zwischen den beiden im ersten Treffen kämpfenden Bataillonen bereits hergestellt war, so zog er seine

Digitized by Google

1878. Compagnie links und folgte als Unterstützung der sechsten Compagnie.

Diese hatte die Bestimmung erhalten, auf ein in der rechten Flanke der Insurgenten gelegenes brennendes Gehöft, bei welchem Jäger-Abtheilungen kämpften, zur Unterstützung der Letzteren vorzugehen. Dieses Object wurde erreicht, von Lieutenant Voglsanger mit seinem Zuge rasch umzingelt und dem noch fortwährend feuernden Gegner dadurch der Rückzug abgeschnitten. Zwei verwundete Jäger wurden in Sicherheit gebracht. Zugsführer Anton Monschein und Franz Leitgeb zeichneten sich durch ihre besondere Umsicht und Thatkraft, sowie durch die Kaltblütigkeit aus, mit welcher sie die erhaltenen Befehle vollzogen. Corporal Carl Kottowitz drang muthig, allen voran, in das brennende Haus ein und beachtete dabei keine Gefahr; ebenso Infanterist Peter Ferstl. Die Compagnie rückte hierauf weiter vor und vereinigte sich jenseits der vom Feinde rasch verlassenen Höhenposition mit ihrem Bataillone.

Die siebente und achte Compagnie rückten à cheval der Strasse gegen die unmittelbar vor Čitluk befindliche Höhe vor. Die erste Halb-Compagnie der siebenten wurde ursprünglich auch gegen jenes brennende Gehöft dirigirt und konnte auf aus demselben nach Čitluk flüchtenden Insurgenten noch zwei Salven abgeben, die zweite Halb-Compagnie der siebenten und die achte Compagnie besetzten in raschem Anlaufe, obwohl aus einigen vorwärts Čitluk gelegenen Häusergruppen beschossen, die Kuppe. Die fünfte Compagnie hatte, als deren Commandant bemerkte, dass das brennende Gehöfte bereits von eigenen Abtheilungen besetzt sei, die Direction gleichfalls gegen die Kuppe genommen, wo bald darauf das zweite Bataillon vereinigt war.

Es trat hierauf eine Pause im Gefechte ein, während welcher das siebente Jäger-Bataillon, welches 1 Mann todt und 7 Mann verwundet verloren hatte, hinter der Aufstellung des Regimentes gesammelt wurde. Der Divisions-Commandant befahl hierauf die Vorrückung gegen Čitluk, wobei das erste und zweite Bataillon als erstes Treffen, das dritte Bataillon als Reserve bestimmt waren. Der Vormarsch und die Besetzung von Čitluk wurde ohne Widerstand durchgeführt, da der Gegner alle seine Stellungen eiligst verlassen hatte. Die Brigade rückte auf die Höhen nördlich von Čitluk vor,

Digitized by Google

nahm daselbst eine Vertheidigungsstellung ein, wo sie Abends von 1878.
der ersten Gebirgsbrigade abgelöst wurde.

Die Abtheilungen des Regimentes trafen etwa um 9 Uhr Abends, die dritte Compagnie erst um 2 Uhr Nachts im Lager ein. Das Regiment hatte keine Verluste. In den Relationen wurden die Leistungen des Oberlieutenant v. Kaltenborn und Lieutenant Voglsanger besonders hervorgehoben.

Obwohl das Gefecht den kampfbereiten Soldaten des steirischen Regimentes lange nicht die gewünschte Gelegenheit zur Erprobung ihrer Tapferkeit geboten hatte, so waren doch die Commandanten der Abtheilungen voll Lobes über die Tüchtigkeit der Mannschaft, über die Freude und Leichtigkeit mit der die durch regnerische Bivouacs und lange Märsche in tropischer Hitze erschöpfte Mannschaft des über alle Massen schwierigen Terrains spottete und an den Feind zu kommen trachtete.

Das Gefecht von Čitluk hatte im Lager der Insurgenten starke Panique verbreitet; eiligst zogen sie ihre verschiedenen gegen die Grenze entsendeten Detachements nach Mostar zurück. Allein es war auch die Stossrichtung der kaiserlichen Truppen nunmehr enthüllt und somit an der Zeit, rasch einzugreifen, bevor der Gegner aus der Kenntniss der wahren Sachlage Nutzen schöpfen konnte.

Die Hauptstadt der Hercegowina, Mostar (vom slavischen Worte most, Brücke) liegt etwa acht Reitstunden von Metković entfernt an der Narenta, dort wo an beiden Ufern zwei steile, felsgekrönte Karstmassive, links der Hum und rechts der Podvelež, an den im Felsenbette reissend dahin eilenden Fluss treten. Das Thal verengt sich in dem Mittelpunkte, der an den ansteigenden Flussrändern in der Richtung des Laufes erbauten Stadt auf etwa 400 Schritte. Dort überspannt in einem einzigen steilen 20 Meter hohen und 28 Meter breiten wundervoll construirten Spitzbogen die altberühmte, dem Kaiser Trajan zugeschriebene Brücke den Fluss. Die Stadt mit ihren zahlreichen Moscheen und freundlichen Häusern, umgeben von in reicher Vegetation stehenden Weinpflanzungen und Gärten gewährt einen sehr gefälligen Anblick; ihre 15000 Einwohner sind meist wohlhabend und intelligent.

Mostar ist nicht nur in politischer und ökonomischer Hinsicht, sondern auch in militärischer sehr wichtig. Die Stellung in der Stadt und an den Nachbarhöhen des Hum und Podvelež sperrt das

Digitized by Google

1878. Narenta-Thal; mit einiger Befestigung und dann selbst mit geringen Kräften vertheidigt, ist die Position besonders vom Süden aus nur nach verlustreichen Kämpfen zu nehmen. Vom Hum und Podvelež aus wird das Narenta-Defilé von Mostar vollkommen eingesehen. Die Höhen des Hum waren daher naturgemäss das Hauptobject, welches die Division mit oder ohne Kampf erreichen musste, wollte sie Mostar sicher und ohne zu viel auf's Spiel zu setzen, in ihre Gewalt bekommen.

Einnahme von Mostar, 5. und 6. August 1878.

Die bei Čitluk concentrirten Truppen, zu welchen am Abende des 4. August das der dritten Gebirgsbrigade angehörige dritte Kaiserjäger-Bataillon gestossen war, erhielten Befehl am 5. Früh gegen Mostar vorzurücken. Schon in den Vormittagsstunden konnte die zweite Gebirgsbrigade den Hum und die anstossenden Höhen besetzen, nachdem sich die Insurgenten von Sretnici, wo sie ursprünglich Stellung zu nehmen versucht hatten, ohne Widerstand zurückgezogen hatten.

Während FML. Jovanović bei dem einzeln stehenden Han Vard oberhalb der in das Narenta-Thal führenden Serpentinen mit den Abgesandten der actuellen Befehlshaber verhandelte, welche, da nun successive die erste und dritte Gebirgsbrigade durch die Stellung der zweiten hindurch an den commandirenden General vorüberdefilirten, die imposante Machtentwickelung rasch dazu bewog, sich bedingungslos zu unterwerfen und zu erklären, dass die Besetzung der Stadt noch am selben Tage stattfinden könne. GM. Thodorovich besetzte auch noch im Laufe des Nachmittags mit der ersten Gebirgsbrigade Mostar und die Höhen des Podvelež, die dritte Gebirgsbrigade, welche an diesem Tage von Ljubuški bis Mostar marschirt war, bezog ein Lager am Fusse des Hum am Jasenica-Bache und die zweite Gebirgsbrigade verblieb in ihrer Position auf den dominirenden Höhen des rechten Narenta-Ufers.

Das dritte Bataillon des Regiments unter Hauptmann von Segenschmid, welches mit der Gebirgsbatterie 1/XI während des Vormarsches schon bei Sretnici links abgebogen war, bildete den äussersten linken Flügel mit der 10., 11. und 9. Compagnie, während die 12. Compagnie mit der Batterie den Hum besetzte.

Digitized by Google

Das 2. Bataillon bildete das Centrum mit der Front gegen Osten; 1878.
das 1. den rechten Flügel bis Milkovic-Han bei Beginn der in's Narenta-Thal führenden Strassen-Serpentine. Das 7. Feld- und 3. Kaiser-Jäger-Bataillon hatten die Höhen südlich der Strasse bis gegen Sretnici besetzt.

Die 1. und 2. Compagnie unter Hauptmann Sponner erhielt am 6. August Früh den Befehl nach Čitluk zurückzumarschiren, dortselbst die Ankunft der Verpflegs-Colonne zu erwarten und den Staffeln derselben bis Mostar als Bedeckung zu dienen. Gegen Mittag in Čitluk angelangt, entsendete Hauptmann Sponner, da die Verpflegs-Colonne noch nicht eingetroffen war, stärkere Patrouillen zur Säuberung der noch immer von Insurgenten unsicher gemachten Umgebung.

Um Mitternacht wurde die Truppe durch Gewehrschüsse aus der Gegend von Crna alarmirt. Da man vermuthete, dass ein Ueberfall auf die daselbst unter Bedeckung eines Zuges untergebrachten Verwundeten des 7. Feldjäger-Bataillons beabsichtigt sei, wurde Lieutenant Hillmer mit einer halben 1. Compagnie gegen Crna entsendet, welche den Zug des 7. Jäger-Bataillons bereits im Feuer gegen einen Insurgenten-Haufen fand. Lieutenant Hillmer übernahm das Commando, erstürmte eine von Insurgenten besetzte Kula und nahm vier derselben gefangen, während sich die andern im Dunkel der Nacht flüchteten.

Im Verlaufe des 7. August traf die Verpflegs-Colonne allmälig ein und wurde, wie die einzelnen Staffeln anlangten, unter unsäglichen Anstrengungen, wobei die gefährlichen Stellen der Strasse sogar theilweise bei Nacht passirt werden mussten, nach Mostar escortirt, wo die letzten Abtheilungen beider Compagnien am 8. einlangten.

Schon am Morgen des 6. August erschienen zahlreiche Deputationen, die fremden Consuln, die Obrigkeiten der Stadt, die Geistlichkeit, christliche und muhamedanische Notablen, im Hauptquartier, welches am Jasenica-Bache aufgeschlagen war. Alles versicherte Unterwerfung und guten Empfang.

Der Divisions-Commandant, welchem über dessen Weisung die berittenen Notablen vorauszogen, marschirte an dem glänzenden Sommermorgen, mit gezogenem Säbel seine braven Truppen anführend, in die eigenthümlich durchaus sympatisch erregte Stadt.

Digitized by Google

1878. Mitten in der Hauptstrasse auf dem linken Narenta-Ufer, gleich nach Ueberschreitung der alten Brücke, defilirten vor dem Divisions-Commandanten zuerst die dritte Gebirgsbrigade, sodann die zweite Gebirgsbrigade. Mit den ungarischen Weisen der Musik des Budapester Regimentes Nr. 32 wechselten ab die Klänge des Radetzky-marsches, mit welchem das Steirische Regiment an dem verehrten Führer vorüberzog. Stolz entfaltete sich das Banner des Regimentes in der durch Hingebung, Ausdauer und Disciplin dem Kaiser und Reiche neu gewonnenen Stadt.

In wenigen Tagen hatte FML. Baron Jovanović seinen Plan zur That gemacht. Mit dem Geiste des Politikers und Feldherrn combinirt, mit der Energie des echten Mannesbewusstseins in's Leben gesetzt und durchgeführt, musste die Idee des Generals mit Erfolg gekrönt werden, wenn ihm solche Truppen zu Gebote standen, wie sie der Kaiser stets gehabt, so lange es ein mächtiges Oesterreich gibt!

Der ersten Gebirgsbrigade wurden die nördlichen Zugänge der Stadt zur Besetzung zugewiesen; die zweite und dritte Gebirgs-Brigade lagerten südlich der Stadt im Mostarsko polje, das 19. Feldjäger-Bataillon nach Buna vorgeschoben. Der Konak, das Centrum der Stadt, in welchem die erbeuteten Waffen-Depots und um den herum Hauptquartier, Post, Telegrafenamt und alle wichtigen Anstalten sich befanden, wurde von zwei Compagnien, der Stabs-Compagnie des 79. Infanterie-Regiments und der dritten Compagnie des Regiments besetzt.

Der Commandant der letzteren, Hauptmann Guggenberger, wurde mittelst Divisions-Commando-Befehl vom 11. August definitiv zum Commandanten des Konaks ernannt. Auf ihm und seiner braven Compagnie lastete ebenso schwerer Dienst, als grosse Verantwortung. Inmitten der Bevölkerung einer noch lange nicht verlässlichen Stadt, welche übrigens auch noch von Agenten verschiedener gegnerischer Parteien aufgewiegelt wurde, musste für die Sicherheit des Hauptquartieres und seiner Hilfsbehörden ausreichend gesorgt werden; zahlreiche Patrouillen mussten Ruhe und Ordnung in den Strassen aufrecht halten, die bedeutenden Vorräthe an Kriegsmaterial, Proviant, Monturen und Requisiten, welche in verschiedenen Depots, in Moscheen, Privathäusern und Magazinen über die ganze Stadt verstreut waren, mussten gesammelt, zum Theile an die eigenen Truppen

Digitized by Google

ausgegeben, zum andern consignirt, sortirt und deponirt werden. Die 1878.
ausgedehnten Gebäude des Konaks mit seinen Arresten und seiner weiten verschanzten Enceinte, auf welcher Geschütze postirt waren, mussten ausreichend für jede Eventualität besetzt gehalten werden. Allen diesen Aufgaben zeigte sich die dritte Compagnie und ihr Commandant in jeder Richtung gewachsen. Der Konak glich einem Bienenschwarm, in welchem an Regsamkeit sich besonders die Belgier hervorthaten, die in allen möglichen Adjustirungen und Functionen vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu arbeiten hatten, um des Nachts unter Waffen strenge Bereitschaft zu halten.

Das Regiment benützte die Zeit der Ruhe, welche ihm im Lager bei Mostar gegönnt war, zur Restaurirung der Waffen und Monturen, von welch' letzteren besonders die Schuhe schwere Schäden erlitten hatten. Bald wurde im Lager auch fleissig exercirt: der Dienst musste strenge gehandhabt werden, des Nachts gab das Regiment stets mehr oder minder starke Abtheilungen zur Versehung der Brückenwache, des Patrouillendienstes und von Bereitschaften in die Stadt ab. Das Lager selbst musste durch ziemlich anstrengenden Vorpostendienst gegen Süden gesichert werden.

In der staubigen Ebene an der grossen Caserne, wo das Regiment lagerte, brannte die Sonne mit einer unbarmherzigen Beharrlichkeit tagsüber und wenn sie dann hinter der phantastischen Kuppe des Hum zur Ruhe ging, folgte die empfindlich kühle Nacht der südlichen Gebirgsländer. Mitunter überraschte einer jener Regengüsse, mit welchen die Truppen bereits bei Vrgorac und Ljubuški unliebsame Bekanntschaft gemacht, die Wenigen, welche dienstfrei im Lager der Ruhe pflegen konnten; dann mischten sich die Torrenten gleich von den kahlen Hängen des Podvelež herabstürzenden unzähligen Wasseradern mit den vom Himmel fallenden Gewässern und bald sah man nur die wenigen Zelte und die aus der Wasserfluth geretteten Gewehr-Pyramiden auf einzelnen erhöhten Inseln, umgeben von weiten Pfützen, einer kleinen Ueberschwemmung.

Am 7. war die dritte Gebirgsbrigade nach Süden abmarschirt, um Stolac zu besetzen, die Verbindung mit Metković zu sichern und den Abzug Ali Paschas mit seinen Truppen, welcher zur See nach Albanien befördert werden sollte, durchzusetzen. Am selben Tage besetzte die neunte Compagnie des Regiments Buna, die zehnte Blagaj.

1878. Am 13. erfolgte von Seite des Divisions-Commandanten die Zuerkennung der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Classe an den Zugsführer Anton Graf der zweiten Compagnie, die Zugsführer Anton Monschein und Franz Leitgeb der sechsten Compagnie, dann der belobenden Anerkennung an Infanteristen Wilhelm Gartner der zweiten Compagnie, Infanterist Titular-Corporal Carl v. Kottowitz und Infanterist Peter Ferstl der sechsten Compagnie für ihre Leistungen in dem Gefechte von Čitluk am 4. August.

Der Rest des dritten Bataillons, unter Hauptmann v. Segenschmid, bezog am 15. August ein Lager am Südwest-Abhange des Podvelež, zur Unterstützung des siebenten Feldjäger-Bataillons, welches das Plateau besetzt hielt.

Am 17. wurde das Regiment in das Lager an der Strassengabelung südlich von Mostar verlegt, um zur Unterstützung der zum Entsatze von Stolac, welches von den Insurgenten cernirt war, abgerückten Brigade GM. v. Schluderer näher an der Hand zu sein, während die Besetzung von Mostar der ersten Gebirgsbrigade, welcher das Jäger-Bataillon Nr. 7 und das fünfte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 22 zugetheilt war, anvertraut wurde. Das Regiment traf in diesem Lager am 17. Nachmittags ein; die erste Compagnie wurde nach Buna, die zweite und vierte, unter Commando des Major Vorhauser, nach Blagaj detachirt.

Am 18., am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, war das Bataillon in das Lager bei Mostar zurückmarschirt, um mit mehreren anderen Abtheilungen bei der Feldmesse zu paradiren. An demselben Tage wurde zur Sicherung gegen einen vermutheten Ueberfall noch die fünfte und sechste Compagnie des Regimentes nach Blagaj entsendet.

Die Unsicherheit der Verbindung zwischen Metković und Mostar, dann zwischen Domanović und der dritten Gebirgsbrigade wuchs in dem Grade, als sich die Insurgenten, deren Zahl damals bei 2000 Mann betragen mochte, verstärkten und wurde vollständig unterbrochen, als das gesammte Landvolk im Rücken der Stellung des GM. Schluderer zu den Waffen griff. Beunruhigt durch Nachrichten aus Stolac, wo die Besatzung bereits hart bedrängt war, beabsichtigte GM. Schluderer am 19. mit seiner durch das 33. Feldjäger-Bataillon und das zweite Bataillon des 32. Regiments verstärkten Colonne die Offensive gegen Stolac zu ergreifen; es kam

Digitized by Google

jedoch nur zu einem ziemlich hartnäckigen Kampfe des dritten Ba- 1878.
taillons des Regiments Nr. 32 gegen die Insurgenten in der Gornja Dubrava, da mittlerweile der Brigade-Train zwischen Domanović und Tassovčić ernstlich angegriffen wurde und zu dessen Sicherung nach und nach die ganzen am 18. und 19. eingetroffenen Verstärkungen nach rückwärts entsendet werden mussten. Die beabsichtigte Offensive gegen Stolac musste sohin unterlassen werden.

Nachtgefecht bei Pasić Han, 19. August.

Die Lage der dritten Gebirgsbrigade so wie der Verbindung auf der Hauptnachschubslinie, insbesondere aber die Situation der Garnison von Stolac, war unbehaglich kritisch geworden. Dass eine weitere Verstärkung der bei Stolac kämpfenden Brigade und das persönliche Eingreifen des Divisions-Commandos mit dessen moralischer Wirkung nothwendig war, konnte nicht mehr bezweifelt werden. Trotz der drohenden Lage im Norden und Osten von Mostar beschloss daher der Divisions-Commandant mit der zweiten Gebirgsbrigade dem GM. Schluderer zu Hilfe zu eilen und mit einem starken Stosse die Insurgenten über den Haufen zu werfen.

Zu diesem Zwecke wurden am 19. um 4 Uhr Nachmittags alle zu dieser Expedition bestimmten Truppen in Buna concentrirt und um diese Stunde in folgender Ordnung in Marsch gesetzt: Vorhut: Das 2. Halb-Bataillon des 3. Bataillons mit der 12. Compagnie als Spitze, 2 Geschütze der Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI, ¼ Gebirgs-Divisions-Sanitäts-Anstalt. Haupttruppe: 10. und 9. Compagnie des Regiments, ½ Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI, 7., 8. Compagnie, ½ schwere Batterie Nr. 8/XII, Pionnier-Abtheilung, 1. Compagnie, der vereinigte Train, 2., 4., 5. und 6. Compagnie des Regimentes, welche, da sie von Blagaj in Buna verspätet eintrafen, an der Queue des Trains anschliessen mussten.

Das Gornja Dubrava-Plateau, über welches von Buna aus die Strasse nach Domanović führt, ist ein mit niederem Gestrüppe, in welchem jedoch zahlreiche knorrige Stämme sich befinden, bedecktes, steiniges, äusserst unübersichtliches und seitwärts der Strasse schwer gangbares Gelände, in welchem sich ziemlich häufig kessel- und muldenartige Vertiefungen befinden, durch welche mitunter die Strasse zieht; von einzelnen niedrigen, längs der Strasse vorkommenden

Digitized by Google

1878. Kuppen und in jenen Senkungen, von deren Rande aus, wird die Strasse dominirt.

Desshalb und der an diesem Tage herrschenden drückenden Hitze wegen war das Fortkommen der Seitenhuten äusserst erschwert. Als der Marsch bei einbrechender Dunkelheit fortgesetzt wurde, mussten die zur Sicherung in das Terrain entsendeten Abtheilungen stets mit den grössten Schwierigkeiten kämpfen. Da jedoch gerade die Gornja Dubrava in den letzten Tagen von Insurgenten wimmelte, so ging es nicht an, im Sicherungsdienste auch nur im Geringsten nachzulassen. Die Distanzen der Sicherungs-Truppen wurden daher verringert und die eilfte Compagnie an die Spitze herangezogen. Der Marsch vollzog sich demnach ziemlich langsam.

Die Insurgenten, von welchen an diesem Tage Abtheilungen gegen das dritte Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes gefochten hatten, besassen durch ihre Kundschafter, die von dem Rande des Dubrava-Plateaus aus alle Vorgänge bei Buna beobachten konnten, offenbar Kenntniss von dem Vormarsche der Colonne, des langen Trains und der Geschütze, welch' Letztere beide nächtlicher Weile zu überfallen, wenn es ohne grosse Gefahr ging, lebhafte Anziehungskraft auf sie ausübte. In der That war das Arrangement der Aufständischen nicht übel angelegt. Sie beabsichtigten offenbar die Colonne, wenn sie in die südlich des drei Viertel Stunden vorwärts Domanović auf einer Kuppe westlich der Strasse gelegenen Pasić Han beginnende kesselartige Senkung gelangt wäre, von allen Seiten unter Feuer zu nehmen und hatten daher sowohl die Höhen in der Front als besonders die höher gelegenen Punkte in der linken Flanke besetzt. Auch auf den Bäumen schienen sich Insurgenten eingenistet zu haben.

Durch das zweckmässige und aufmerksame Benehmen der Vorhut unter Commando des ebenso tapferen, als umsichtigen und geistesgegenwärtigen Oberlieutenants Ernst Schüssler wurde jedoch das gegnerische Vorhaben vereitelt. Um 8 Uhr 30 Minuten Abends, bei schon völliger Dunkelheit, passirte die Tête der Vorhut den Pasić Han, welcher sorgfältig durchsucht und verlassen gefunden wurde; ganz kurze Zeit darauf stiess eine linke Seitenpatrouille der zwölften Compagnie auf den Feind. Infanterist Voraber hatte einen Insurgenten bemerkt, welcher sich eben in ein Gebüsch verstecken wollte.

Digitized by Google

Von seinem Zugsführer Klingsbüchl angewiesen darauf los zu 1878.
gehen, stach und schoss der Mann in das Gebüsch; einen zweiten Schuss, welchem sogleich Wehrufe folgten, gab ein anderer Mann der Patrouille ab. Wie auf ein Signal begann nun ein wohlgenährtes Feuer aus der linken Flanke auf die Vorhut und das Gros der Colonne: Allahrufe ertönten nahe und entfernter. Auch von der rechten Seite der Strasse fielen Schüsse auf die Colonne. Der Gegner hatte vorzeitig seine Anwesenheit verrathen.

Sogleich beim Beginne des nächtlichen Angriffs ertönte bei der Vorhut das lauthin vernehmbare Aviso des Oberst Brigadiers v. Klimburg: „Ruhe! Die Abtheilungen decken sich im rechtseitigen Strassengraben, erst wenn das Signal gegeben wird, feuern.“ Die zwölfte Compagnie unter Oberlieutenant Ernst Schüssler und die eilfte unter Hauptmann von Reisinger vollzogen die Anordnung mit musterhafter Ruhe. Während die linken Seitenhuten der beiden Compagnien dem Scheine der aufblitzenden feindlichen Schüsse folgend noch einige Zeit feuerten und dann die Front räumten, wurde von dem Gros der Vorhut selbst kein Schuss abgegeben. Durch das unvermuthete Feuer wurden die Geschütz- und Munitions-Tragthiere des der Vorhut beigegebenen Zuges der Gebirgs-Batterie scheu und konnten in der begreiflichen ersten Verwirrung nicht zum Stehen gebracht werden. Durch die Mannschaften der eilften Compagnie hindurch flüchteten sie in den Wald, warfen ihre Last ab und waren zum Theile erst Tags darauf zu Stande zu bringen.

Die an der Tête des Gros befindliche zehnte Compagnie, bei welcher sich der Divisionsstab befand und die ihr folgende neunte erhielten heftiges Feuer von links und wurden auch durch einzelne Schüsse von der rechten Seite der Strasse her behelligt, der Commandant des dritten Bataillons Hauptmann v. Segenschmid commandirte: „Links Front, — nieder — Bajonnet auf!“ und liess von der zehnten Compagnie zugsweises Salvenfeuer auf die Insurgenten abgeben. Auch in diesem Theile der Colonne verursachte das Scheuwerden der Handpferde des Stabes und einzelner Tragthiere, welche sich, wie verrückt über die Bajonnetenwand der im Graben gedeckten Truppe zu flüchten versuchten, einige Verwirrung. Die siebente, achte und erste Compagnie, sowie die Pionnier-Abtheilung hatten sich in der nächsten Nähe der schweren Geschütze,

Digitized by Google

1878. auf welche es wohl abgesehen war, in's Feuer gesetzt. Diese Vorgänge vollzogen sich in wenig Augenblicken.

Der Brigadier Oberst Klimburg, entschlossen, in diesem schwierigen Momente durch unerschütterliche Ruhe und Kaltblütigkeit die Ordnung in der Colonne aufrecht zu erhalten, gab das Hornsignal „Feuer einstellen", welchem Aviso mit musterhaftem Appell gehorcht wurde. Die schwere Batterie eröffnete hierauf das Feuer mit Kartätschen gegen die Insurgenten. Sofort erging auch die Weisung an die Abtheilungen zum zugsweisen Abgeben von Salvenfeuer. Die Wirkung dieses organisirten Widerstandes muss eine vorzügliche gewesen sein, denn das Feuer des Gegners verstummte rasch; aus den Rallirungsrufen der Insurgenten konnte man entnehmen, dass sie die Expedition für missglückt ansahen und sich selbst eiligst in Sicherheit zu bringen suchten.

Die an der Queue der Colonne marschirenden vier Compagnien unter Major Vorhauser waren gleichfalls nicht unthätig geblieben. Obwohl sie nicht dazu kamen, sich mit dem Gegner zu messen, so gingen sie doch östlich der Strasse in eine solche Gefechtsstellung über, welche die ausgedehnte Traincolonne protegirte und einen feindlichen Angriff auf dieselbe, wenn er erfolgt wäre, jedenfalls vereitelt hätte.

Der unerwartete, bei der herrschenden Dunkelheit, der Schwierigkeit des unbekannten Terrains und bei der Länge der Marschcolonne, welche ein einheitliches Commando beinahe unmöglich machte, gefährliche Ueberfall hatte trotz alledem in der Brigade die Ordnung und Schlagfertigkeit keinen Augenblick unterbrochen. Keinem Zweifel kann unterliegen, dass das ebenso vorsichtige, als entschlossene Benehmen des Vortrabs und seines Commandanten Oberlieutenant Ernst Schüssler, die eiserne Ruhe und Kaltblütigkeit und das Vertrauen auf sein gutes Regiment, welches Oberst Brigadier v. Klimburg bethätigte, endlich die bewährte Verlässlichkeit und Disciplin des Regimentes, eine seiner schönsten und bei jeder Gelegenheit erprobten Eigenschaften, die Colonne und mit ihr das Divisions-Commando vor einem Zufalle bewahrte, welcher leicht von den verhängnissvollsten Folgen hätte begleitet sein können.

Wenige Minuten nach Erlöschen des feindlichen Feuers konnte der Marsch in vollster Ordnung mit verdoppelter Vorsicht wieder angetreten werden; allein schon nach einigen hundert Schritten

Digitized by Google

wurde die Spitze der Vorhut von den vorwärts Domanović liegen- 1878.
den Höhen mit Gewehrschüssen empfangen. Die zwölfte Compagnie erwiderte das Feuer sofort mit einigen Salven, welche den Feind zur Ruhe zu bringen schienen.

Es war nun klar, dass bei Fortsetzung des Nachtmarsches vom Feinde noch weitere Belästigungen erwartet werden mussten, und dass die hiedurch verursachten Aufenthalte den Vortheil des nächtlichen Marsches wieder aufhoben. Der Divisions-Commandant befahl somit der zweiten Gebirgsbrigade die Annahme einer Vertheidigungsstellung in unmittelbarer Nähe des hochgelegenen Pasić-Han, an welchem die Colonne vorbeizumarschiren eben im Begriffe war. Die achte Compagnie und die Regiments-Pionnier-Abtheilung besetzten zuerst das Gebäude und arbeiteten sofort an der Instandsetzung desselben zur Vertheidigung. Nach und nach rückte die Artillerie und der ganze Train in den Hof des Han und in seine nächste Nähe, während die Compagnien eine dichte Vertheidigungslinie um den ganzen Han formirten. Auch diese Abtheilungen besorgten mittelst des Spatens die Herrichtung der vorhandenen natürlichen Deckungen zu ausgiebigem Schutze der Stellung.

Die eilfte und zwölfte Compagnie hatten einstweilen die Deckung des Abzuges der Colonne in den Han übernommen; zur Abwehr etwaiger Angriffe mit blanker Waffe, welche nicht ausser Möglichkeit waren, formirten sie an und seitwärts der Strasse in vollkommener Ordnung Carré's und zogen sich erst auf erhaltenen Befehl zum Einrücken nach dem Han.

Die Brigade verblieb die Nacht über in dieser Stellung unter strenger Bereitschaft. Bei Tagesanbruch wurde die Sicherung des weiteren Vormarsches durch Entsendung grösserer Abtheilungen in die Gornja Dubrava bewerkstelligt, zugleich aber auch der Abzug des Gegners aus der Gegend constatirt. Die Brigade rückte am 20. August, um 9 Uhr Vormittags, in das Lager von Domanović ein.

Während des Nachtgefechtes bei Pasić-Han wurden 5 Mann des Regimentes schwer verwundet. Corporal Sylvester Wolf der achten, die Infanteristen Jacob Pinegger und Peter Bodlos der neunten, Georg Petzl und Alois Haiden der eilften Compagnie. Ausser dem Obersten v. Klimburg haben sich in dieser Action besonders hervorgethan die Commandanten der achten, neunten, zehnten, eilften und zwölften Compagnie, die Hauptleute v. Alm-

1878. stein, Juris, Plappert, v. Reisinger und Oberlieutenant Ernst Schüssler.

Von der Mannschaft wurden wegen ihres hervorragenden Verhaltens im Gefechte zu einer Belohnung beantragt: Zugsführer Felix Klingsbüchl der zwölften Compagnie, welcher als Commandant eines die linke Flanken-Deckung der Vorhut bildenden Schwarmes sich derart geschickt und umsichtig benahm, dass die Absicht der Insurgenten, die Brigade sammt Geschützen und Train in einer ungünstigen Situation zu überfallen, vereitelt wurde; die Infanteristen Leopold Voraber und Valentin Berghofer, der zwölften Compagnie, welche zuerst die Insurgenten entdeckten und in finsterer Nacht unverzagt mit dem Bajonnete auf selbe losgingen; Infanterist Josef Friess, welcher sich freiwillig meldete, um einen verwundeten Kameraden, welcher im Walde in der Richtung des Gegners, der noch immer feuerte, lag, zurückholen zu wollen; Corporal Carl Hager, Gefreiter Bartholomäus Pachler und Infanterist Johann Pöschl, sämmtlich der zwölften Compagnie, welche dann den vorerwähnten Verwundeten aufsuchten und zurücktrugen. Officiers-Stellvertreter Josef Fölsner der neunten Compagnie war als Zugscommandant sehr eifrig und mit bestem Erfolge bemüht, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, ebenso Officiers-Stellvertreter Anton Hohl der eilften Compagnie und die Feldwebels Franz Wolf der siebenten, Vincenz Fritz der zehnten und Alois Krems der eilften Compagnie. Die Corporale Anton Müllner und Carl Kalcher der achten Compagnie zeigten besondere Ruhe und Kaltblütigkeit und wirkten namentlich bei der Herrichtung des Pasić - Han zur Vertheidigung auf das beste ein. Infanterist Matthäus Pusswald der eilften Compagnie überbrachte als Ordonnanz seines Compagnie-Commandanten dessen Befehle an die Zugscommandanten mit lobenswerthem Eifer, ohne auf seine eigene Deckung im feindlichen Feuer nur die mindeste Rücksicht zu nehmen.

Gefecht bei Černici, 20. August 1878.

Bei der dritten Gebirgsbrigade hatte man das nächtliche Geschützfeuer von Pasić-Han vernommen und suchte sich vorerst durch Ordonnanzen und kleine Patrouillen mit dem Hauptquartiere in Verbindung zu setzen; diese stiessen jedoch überall auf den Feind und constatirten seine Anwesenheit auf den rückwärtigen Ver-

bindungen der Brigade. Erst des Morgens konnten Abtheilungen vom Kaiserjäger- und vom 33. Feldjäger-Bataillon im Gefechte die Vereinigung mit dem Hauptquartiere herstellen, weshalb der Divisions-Commandant, den Hauptangriff auf den nächsten Tag verschiebend beschloss, vorerst die Gornja Dubrava von den Insurgenten zu säubern. 1878.

Zu diesem Zwecke rückte die zweite Gebirgsbrigade in weit entwickelter Front von Domanović gegen Černici. In der rechten Flanke unter Führung des dem Generalstabe zugetheilten Hauptmanns Rogulić des 29. Infanterie-Regimentes, die siebente, achte und zwölfte Compagnie des Regimentes in der Richtung auf Opličici; von dort, wo sich diese Compagnien vereinigten, vollführte der sie commandirende Hauptmann Almstein den weiteren Vorstoss gegen Prenj, griff mehrere vom Feinde besetzte Gehöfte und Häuser an, nahm selbe in einem vollkommen gelungenen Anlaufe und legte dabei ebensoviel Umsicht als Thatkraft an den Tag. Hierbei zeichneten sich Feldwebel Franz Kleinhappel und Zugsführer Anton Rohrer der achten Compagnie durch ihr tapferes Benehmen, sowie sehr geschickte Führung ihrer Züge gegen den gut gedeckten Gegner besonders aus. Ebenso gab Corporal Georg Fleischhacker der zwölften Compagnie, indem er stets der Erste war, das beste Beispiel und leitete das Feuer seines Schwarmes mit grösster Ruhe und Präcision.

Die erste Compagnie war anschliessend an die Colonne des Hauptmanns Almstein bis Mittag $1^1/_2$ Uhr selbstständig gegen einzelne Insurgentenschwärme thätig, wobei Lieutenant Alois Hillmer als Commandant der Schwarmlinie sehr viel Muth, Ausdauer und Geschicklichkeit zeigte und durch energische Gefechtsführung den Gegner aus seiner Stellung warf, bei welcher Gelegenheit Rechnungs-Feldwebel Otto Strohner auf seine Bitte ein Feuergewehr erhielt und bei sehr grosser persönlicher Tapferkeit den ihm anvertrauten Zug sehr umsichtig und geschickt führte und dadurch den schleunigen Rückzug des Feindes erzielte. Um diese Zeit wurde sie wieder zum Gros an die Strasse gezogen.

Dieses Letztere bestand aus der vierten, neunten und eilften Compagnie, welche à cheval der Strasse vorgingen und das Gelände vom Feinde bereits geräumt fanden. Die zweite Compagnie bildete die äusserste linke Flanke und unterhielt die Verbindung mit einer

Digitized by Google

1878. daselbst vorrückenden Abtheilung des dritten Kaiserjäger-Bataillons. Die fünfte und sechste Compagnie waren unter Commando des Oberstlieutenants Rathausky zur Besetzung einiger Höhen um Domanović und zur Sicherung dieses wichtigen Punktes zurückgelassen worden. Die zehnte Compagnie hatte dem nach Metković abgehenden Train als Bedeckung zu dienen und sodann am nächsten Tage mit der fünften und sechsten Compagnie zum Regimente einzurücken.

Um 5 Uhr stand die zweite Gebirgsbrigade in Černici in unmittelbarem Contacte mit der dritten Gebirgsbrigade, deren rückwärtige Verbindungen nunmehr vom Feinde gesäubert und vollkommen gesichert waren. Das Regiment hatte an diesem Tage 1 Verwundeten, den Infanteristen Mathias Kampöck der ersten Compagnie. Der streitbare Stand des Regimentes betrug an diesem Tage 55 Officiere, 1965 Mann, 5 Pferde (ohne dritte Compagnie).

Am folgenden Tage wurde in einem brillanten Gefechte, durchgeführt von der dritten Gebirgsbrigade und der Divisions-Artillerie, Stolac entsetzt und den Insurgenten jener entscheidende Schlag versetzt, welchen das Divisions-Commando ihnen zugedacht hatte, und welcher das Erlöschen der Insurrection in der ganzen Hercegovina mit Ausnahme des südlichsten Theiles bei Trebinje zur Folge hatte.

Das Regiment verblieb an diesem Tage in Černici in einer Aufnahmsstellung, hielt strengen Sicherungsdienst, besorgte die Abtransportirung der Verwundeten und Gefangenen, die Eskortirung der Trains und marschirte am 23. mit dem Divisions-Commando nach Tasovčić, wo die eilfte und zwölfte Compagnie die Vorposten bezogen. Abtheilungen des Regimentes wurden nach Hotany und Počitelj zur Waffenabnahme und Auferlegung von Contributionen an die Einwohner, welche beinahe sämmtlich die Waffen ergriffen hatten, entsendet. Nach einem wegen der gewaltigen Hitze ausserordentlich erschöpfenden Marsche rückte das Regiment am 24. August in Mostar ein und bezog sein altes Lager südlich der Stadt.

Während der Expedition des Divisions-Commandos nach Stolac hatte auch die als Konakbesatzung in Mostar detachirte dritte Compagnie Gelegenheit, ihre Pünktlichkeit im Dienste und Schlagfertigkeit in ernsten Momenten zu erproben. Gegen Mitternacht am 20. waren einige Tragthiertreiber, welche in den umliegenden Weingärten Trauben requirirten, als sie in das Lager zurückkehren

Digitized by Google

wollten, von den Vorposten angeschossen worden, durch welches 1878.
Feuer in dem anstossenden Lager der Train-Abtheilungen und Tragthier-Colonnen eine nicht unbedeutende Verwirrung hervorgerufen wurde. Der Train wurde in den Kasernhof geschafft und Hauptmann Guggenberger musste, da alle Nachrichten ausblieben, bei der stets wachsenden Erregung der Bevölkerung, die für den Fall eines Alarms vorgeschriebenen Massregeln treffen, den Konak besetzen, die kaiserlichen Aemter, Cassen, das Stabsquartier, Post und Telegrafenamt dorthin überbringen lassen, Patrouillen entsenden und überall persönlich anwesend sein, um Ruhe zu stiften und die strenge Handhabung des Dienstes zu sichern; diess Alles gelang dem Commandanten des Konaks, Hauptmann Guggenberger, der in der Erfüllung seiner Aufgabe von seiner braven Compagnie auf's Beste unterstützt wurde. Nach mehrstündiger Dauer dieses falschen Alarms wurde der wahre Sachverhalt bekannt. Von den Anstiftern des Unheiles, den weintraubenlüsternen Pferdetreibern wurden zwei durch die Kugeln der Feldwachen getödtet.

Das dritte Bataillon wurde am 28. zur Deckung der Expedition nach Nevesinje, welche das Divisions-Commando angeordnet hatte, an die Strassengabelung im Süden von Mostar verlegt und besetzte mit der eilften Compagnie Buna, mit der zwölften Compagnie Blagaj.

Der Regiments-Tagesbefehl vom 30. August publicirte aus dem Verordnungsblatte vom 22. August die von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogene Ernennung des FZM. Freiherrn v. Philippović zum Commandanten der II. Armee, Sr. königlichen Hoheit des FML. Herzog von Württemberg zum Feldzeugmeister und Commandanten des XIII. Armee-Corps, des Obersten v. Klimburg zum Commandanten der zweiten Gebirgsbrigade der XVIII. Infanterie-Truppen-Division unter vorläufiger Belassung in seiner Charge, und des Obersten und Reserve-Commandanten des Infanterie-Regimentes Kaiser Franz Joseph Nr. 1 Hugo Freiherrn v. Lauer*) zum Commandanten des 27. Infanterie-Regimentes.

---

*) Hugo Frhr. v. Lauer, Sohn des im Jahre 1848 verstorbenen FZM. und Theresien-Ordensritter Josef Frhr. v. Lauer, zu Königgrätz 1831 geboren, begann seine militärische Laufbahn am 11. August 1845 als Regiments-Cadet in der Olmützer Cadeten-Compagnie und wurde am 16. October 1846 zum Lieutenant im Infanterie-Regimente EH. Albrecht Nr. 44 befördert. Als Oberlieutenant am 1. April 1849 zu Prinz Emil Nr. 54 und im November 1853 zu Bianchi Nr. 55

1878. Am 6. September wurde der Armee-Corpsbefehl Nr. 11 von Sarajevo, 22. August, publicirt.*)

Das dritte Bataillon bezog am 7. Cantonirungen und zwar mit dem Stabe, der neunten und zehnten Compagnie in Blagaj, mit der eilften und zwölften in Buna in den Häusern Hafiz Pascha's. Auch die übrigen Abtheilungen des Regimentes waren bestimmt, sobald als möglich in Mostar untergebracht zu werden; doch sollte es nicht mehr dazu kommen.

Die Uebergabe und Uebernahme des Regiments-Commandos fand am 8. September in Lager von Mostar statt. An diesem Tage trat der Oberst und bisherige Commandant, wenn auch noch nicht aus dem Stande desselben, so doch aus jenem engen Dienst- und Kameradschafts-Verhältnisse, welches die Stellung eines Regiments-Commandanten zu einer der schönsten und einflussreichsten der Hierarchie des Heeres gestaltet.

Oberst v. Klimburg hatte in der Zeit seines Commandos, welche er vollauf der Ausbildung des Regimentes, der Pflege der vortrefflichen Eigenschaften desselben, der Erhaltung des ererbten ritterlichen und kameradschaftlichen Geistes im Officiers-Corps, der strengen Schulung und Vorbereitung der gesammten Truppe für die ernste Action gewidmet hat, mit vorsorglicher Hand in die Herzen seiner Untergebenen jenes eiserne, unerschütterliche Pflichtgefühl gepflanzt, welches bei der radical umgestalteten Heeresform dem Soldaten vom Höchsten bis zum Niedersten herab eigen sein muss, sollen die zahlreichen wichtigen Aufgaben, welche dem modernen Soldaten gestellt sind, zum Wohle des Ganzen voll und

---

transferirt, avancirte er in diesem Regimente am 21. August 1854 zum Hauptmann, kam im Jahre 1860 zu Nobili Nr. 74, am 20. März 1868 als Major zu EH. Carl Nr. 3 und am 1. Mai 1875 als Oberstlieutenant zu Kaiser-Infanterie Nr. 1; in diesem Regimente zum Reserve-Commandanten am 10. October 1876 ernannt und zum Oberst am 1. November 1877 befördert, erfolgte am 21. August 1878 seine Ernennung zum Commandanten des Regiments.

*) „Nach einem Berichte der XVIII. Infanterie-Truppen-Division hat sich „in dem Gefechte bei Domanovic (die officielle Bennenung ist: Nachtgefecht bei „Pasič Han) in der Hercegowina am 19. d. M. insbesondere das 27. Linien-In„fanterie-Regiment rühmlichst hervorgethan. Es ist diesem Regimente meine „besondere Anerkennung auszusprechen und werde ich nicht verfehlen, dessen „Leistungen auch hohen Orts zur Kenntniss zu bringen."

Philippović m. p., FZM.

Digitized by Google

pünktlich gelöst werden. Hand in Hand mit diesem Pflichtgefühle, 1878.
der Grundlage jeder militärischen Tugend, erstarkte im Regimente jenes vom Herzen kommende Vertrauen zu dem Obersten und ward eine felsenfeste Bürgschaft für die volle Verlässlichkeit der Truppe im Augenblicke, wo die höchsten Ansprüche an Muth und Hingebung gestellt werden müssen. Die Früchte dieser mit selbstloser Ausdauer consequent eingehaltenen Thätigkeit sollte der ritterliche Oberst in der Occupations-Campagne ernten, wo sein kaltes Blut, seine ruhige sachgemässe Befehlgebung, sein Muth, des Regimentes classischer Gehorsam und Disciplin ihm den Orden der eisernen Krone II. Classe und mit diesem den Freiherrnstand erkämpften.

In einem Separatbefehle ddto. Mostar, 8. September 1878, richtete Oberst Klimburg folgende Abschiedsworte an sein Regiment:

„In Folge Allerhöchster Entschliessung Sr. k. und k. apostolischen Majestät vom 21. August l. J. zum Commandanten der „zweiten Gebirgsbrigade der XVIII. Infanterie-Truppen-Division „allergnädigst ernannt, übergebe ich mit dem heutigen Tage das „Regiments-Commando an den Herrn Obersten Hugo Freiherrn „v. Lauer."

„Die Erwartungen, welche ich bei Uebernahme des bisher „geführten Commandos ausgesprochen: dass die thatkräftige Unterstützung der Officiere aller Grade die gedeihliche Lösung meiner „Aufgabe in jeder Richtung fördern werde, sind im vollsten Masse „in Erfüllung gegangen. Die gewissenhafte Pflichterfüllung, die „nicht selten opfervolle Hingebung an die Anforderungen des „Dienstes, die sorgfältige Pflege guter Kameradschaft und das lebhafte Interesse für die Wahrung des makellosen Rufes unseres „Regimentes, welche das Officiers-Corps stets auszeichneten, und „wesentlich dazu beitrugen dem Regimente einen unbestrittenen „Ehrenplatz in den Reihen der Armee zu erringen, sie haben sich „unter den schwierigsten Verhältnissen erneuert, wieder bewährt."

„Ebenso hat die Mannschaft sich durch ihren guten Willen, „durch Unverdrossenheit in Ueberwindung von Mühseligkeiten aller „Art, durch musterhafte Haltung und Disciplin, durch unerschütterliche Ausdauer und Standhaftigkeit ein Anrecht auf die wärmste „Anerkennung erworben."

„Ich danke hiefür allen Angehörigen des Regimentes aus „ganzem Herzen, nicht minder aber auch für das mir stets ent-

Digitized by Google

1878 „gegengebrachte Vertrauen, für die mir persönlich bewiesene An-„hänglichkeit und Ergebenheit. Immer wird es mir zur Auszeich-„nung gereichen und zu meinen werthvollsten militärischen Erinne-„rungen zählen, diesem Regimente angehört, dasselbe befehligt zu „haben, und ebenso wird meine aufrichtige, innigste Theilnahme „all' dessen ferneren Schicksalen treu zur Seite stehen."

„Möge dem Regimente, welches eben bei den Ereignissen der „jüngsten Zeit wieder dargethan, dass es der so vielfach schon „erfahrenen Huld und Gunst Sr. Majestät unseres allergnädigsten „Kaisers, sowie der Hochachtung aller Waffengefährten, dass es „seiner ganzen ruhmvollen Vergangenheit würdig geblieben. auch „künftighin in reichstem Masse Glück und Ehre beschieden sein!"

„Klimburg m. p., Oberst."

Oberst Freiherr v. Lauer richtete im Regiments-Tagsbefehle vom 8. September 1878 an das Regiment die wenigen inhaltsreichen Worte, welche in gleicher Weise wie jene des Obersten v. Klimburg den Gesinnungen der Achtung Ausdruck verliehen, welche dem Regimente in der Armee gezollt wird. Die Ansprache lautete:

„Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers an die Spitze des „allseitig anerkannt ausgezeichneten 27. Infanterie-Regiments ge-„stellt, habe ich mit heutigem Tage das Regiments-Commando in „allen Theilen übernommen. Sowohl das ritterliche Officiers-Corps „als auch die wackere Mannschaft aus dem edlen Steirerlande kennen „ihren wohlverdienten Ruhm selbst zu gut, als dass ich erst hervor-„heben müsste, dass ich den Umstand, ihr Regiments-Commandant „geworden zu sein, als eine besondere Auszeichnung betrachte. Möge „es mir gegönnt sein, auch unter meinem Commando der Ruhmes-„geschichte des Regiments neue Blätter hinzuzufügen!"

An demselben Tage erhielt das Regiment Marschbereitschaft, die Tags darauf wohl verschoben wurde, aber der Theilnahme des Regiments an der kühnen und glänzenden Expedition galt, welche FML. Jovanović zur vollständigen Unterwerfung der Hercegowina in den Süden dieses Landes und in die unzugänglichsten Schlupfwinkel desselben unternehmen wollte.

Wenn es auch keinem Zweifel mehr unterlag, dass der Kern der Hercegowina'schen Insurrection bei Stolac zersprengt worden war, so verriethen doch verschiedene Anzeichen, dass in weiterem

Digitized by Google

Kreise um Mostar herum noch so mancher Zündstoff aufgehäuft war, 1878.
welcher der noch immer nicht hinreichend starken XVIII. Division in der Erfüllung ihrer Aufgabe Schwierigkeiten bereiten konnte. Insbesondere war es der feste Punkt Livno im Norden, wo die Insurrection noch Stand hielt und Foča im Osten, wohin aus Bosnien verdrängte Insurgenten und aus Albanien herbeigeeilte Zuzügler zusammenströmten, von welchen aus leicht Einfälle in das von der Division bereits festgehaltene Gebiet erfolgen konnten.

Das II. Armee-Commando, welches jede grössere Unternehmung bis zum 10. September, um welche Zeit die aus dem Inneren des Reiches im Anrücken befindlichen Verstärkungen eintreffen mussten, verschoben wissen wollte, liess dem FML. Jovanović die Verständigung zukommen, dass Livno und Foča von Norden aus im Auge behalten und seinerzeit von dort aus angegriffen werden würden.

Der Divisions-Commandant fasste nunmehr den Plan, mit den entbehrlichen Streitkräften eine grosse Streifung nach Südosten gegen Bilek vorzunehmen, von dort aus sich gegen Trebinje zu wenden und im Vereine mit der 20. Infanterie-Brigade, welche in Ragusa mobilisirt worden war, Trebinje und mit ihr die äussersten Zufluchtsstätten der Erhebung in seinen Besitz zu bringen.

Die Zeit bis zum 11. September, an welchem Tage der Abmarsch beginnen sollte, wurde zur möglichst ausgedehnten Vorbereitung der Unternehmung verwendet. Schon am 28. August hatte die erste Gebirgsbrigade ohne Widerstand Nevesinje besetzt und stand daselbst bereit, in der Richtung auf Gačko die Marschlinie der auf Bilek zu dirigirenden Colonne vorerst in der linken Flanke zu cotoyiren, dann aber gegen Norden zu decken.

Der vierten Gebirgsbrigade Oberst Baron Urban, bestehend aus dem 33. Feldjäger-Bataillon, dem 44. Infanterie-Regimente, dem fünften Bataillon des 22. Regiments, der dritten Compagnie des 27. Regiments (Konakbesatzung zu Mostar), drei Zügen der Stabs-Compagnie, eine halbe Gebirgs-Batterie Nr. 2/XII, der 8/II Genie-Compagnie, der 18. Pionnier-Compagnie, der 2/III Festungs-Artillerie-Compagnie und den Marschunfähigen der zweiten und dritten Gebirgsbrigade, wurde die Besetzung der Stadt Mostar, ihrer Zugänge gegen Čitluk und Široky-Breg und Podporim, die Festhaltung der Podvelež und die Sicherung der Etappenstrasse im Narenta-Thale aufgetragen.

Digitized by Google

1878. Streifungen gegen Čitluk, Široky-Breg und Podporim stellten fest, dass in unmittelbarer Nähe der Stadt kein Gegner sich befinde und führten zur vollständigen Entwaffnung der betreffenden Districte. Die Verpflegung wurde durch Anlage grösserer Magazine in Mostar, Blagaj, Stolac und nach der Besetzung von Trebinje auch in dieser Stadt gesichert und geregelt. Zahlreiche Recognoscirungen in Bezug auf Gangbarkeit der Communicationen, auf Vorhandensein von Wasser u. s. f. sollten die Expedition vor allzu grossen Hindernissen bewahren und die einzuhaltenden Marschlinien feststellen.

Die Truppen, welche an der Expedition theilnehmen sollten, wurden am 11. September in Domanović concentrirt. Es waren: Zweite Gebirgsbrigade Oberst Klimburg: $2^1/_2$ Bataillone des Regiments (3. Compagnie verblieb in Mostar, 10. Compagnie in Blagaj als Garnison, zugetheilt der ersten Gebirgsbrigade), 7. Feldjäger-Bataillon, Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI, eine halbe Gebirgs-Batterei Nr. 2/XII, drei Züge der schweren Batterie Nr. 8/XII, ein Zug Divisions-Cavallerie, Fuhrwesen-Tragthier-Escadron Nr. 3, Feldsignal-Abtheilung und ein Zug der 7/II Genie-Compagnie. Dritte Gebirgsbrigade GM. Schluderer: Zwei Bataillone des Regiments Nr. 32, 3. Kaiserjäger-Bataillon, Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI, Fuhrwesen-Tragthier-Escadron Nr. 7. Zusammen $6^1/_2$ Bataillone, $^1/_4$ Escadron und 16 Geschütze.

Nachdem am 9. September Oberstlieutenant v. Ratschiller erkrankt war, übernahm Hauptmann v. Segenschmid definitiv das Commando des dritten Bataillons, welches er während der ganzen Campagne interimistisch geführt hatte.

Das Regiment marschirte am 11. von Mostar ab, vereinigte sich in Buna mit dem eigenen Bataillon und bivouakirte Abends in Domanović, wo das zweite Bataillon Vorposten bezog. Oberstlieutenant Rathausky erkrankte. An seiner Stelle übernahm Hauptmann Allesch das Commando des zweiten Bataillons. Die nunmehr vereinigte Colonne marschirte am 12. nach Stolac.

Da das unmittelbar hinter Stolac gelegene Bregava-Defilé Nachrichten zu Folge von den Insurgenten besetzt sein sollte, so bezog das dritte Bataillon noch am selben Tage auf der den Defilé-Eingang einschliessenden Hergut planina bei Todorović, die vierte Compagnie mit einer Compagnie der Stolacer Garnison bei Komanje brdo Vorposten, während das erste Bataillon diesen Abtheilungen

Digitized by Google

als Reserve diente. Zur Herstellung der Strasse im Bregava-Thale 1878.
für die schwere Batterie, wurden an diesem Tage die Infanterie-Pionnier-Abtheilungen mit 160 Jägern nach vorwärts entsendet; dieselben konnten jedoch trotz der grössten Anstrengung, wobei sie oft bis an den Leib im Wasser arbeiten mussten, ihr Werk erst am 13. beenden.

Unter unsäglichen Schwierigkeiten, bei unaufhörlich strömendem Regen, setzte die Colonne am 13. ihren Marsch durch das 11 Kilometer lange, von kahlen steil emporsteigenden Felswänden eingeschlossene Bregava-Defilé fort. Die Tags vorher zur Sicherung vorgeschobenen Abtheilungen des Regimentes mussten während des Marsches die Flanken decken und hatten mit dem äusserst unwegsamen Terrain schwer zu kämpfen. In dem Engthale selbst brachte der Transport der schweren Geschütze, welche trotz vorgespannter zwölf Pferde nur mit kräftigster Unterstützung der Mannschaft vorwärts kommen konnten, die meisten Schwierigkeiten und Aufenthalte mit sich. Nirgends war man auf den Gegner gestossen.

Das Gros der Colonne rückte um 4 Uhr Nachmittags, das dritte Bataillon und die vierte Compagnie des Regimentes um 7 Uhr, die Pionnier-Abtheilung um 8 Uhr Abends im Lager von Hatelji auf dem Plateau von Dabar ein, wo sich auch das von Nevesinje aus die Colonne cotoyirende Detachement des Oberstlieutenant von Heimerich, bestehend aus dem 11. und 19. Feldjäger-Bataillon und einer halben Gebirgs-Batterie, mit dem Gros vereinigte. Am 14. September verblieb die Division in Hatelji, nur die Pionnier-Abtheilungen mit der Halb-Brigade Heimerich wurden gegen die Quelle Fatnica vorgeschoben, um für die Herstellung der äusserst verdorbenen Communicationen Sorge zu tragen. Das zweite Bataillon bestritt an diesem Tage den Vorpostendienst. Der Weitermarsch über das Plateau von Dabar war gleichmässig schwierig, oft behindert; es regnete in Strömen. Das Marschziel dieses Tages, Biela rudina, konnte auch nicht erreicht werden, da die schwere Batterie nur mühsam folgen konnte. Die Division lagerte spät Abends bei Plana.

FML. Jovanović rückte am 16. September an der Spitze seiner Truppen in Bilek ein, welches von einer kleinen montenegrinischen Garnision besetzt war. Nach den letzten schweren Tagen, in welchen die Truppen durch die Ungunst der Witterung

Digitized by Google

1878. und des Terrains stark gelitten hatten, hätten sie wohl verdient, in dieser ersten Etappe der Expedition mehr Ressourcen anzutreffen, als das auf kahlem Plateau gelegene, zerschossene Bilek liefern konnte, wohin man selbst das Wasser auf eine halbe Stunde Entfernung zuführen musste. Während das Detachement des Oberstlieutenant Heimerich am 17. nordwärts zog, um Gačko zu besetzen, was auch am 18. gelang, verblieb die Division am 17. in Bilek, theils um Oberstlieutenant Heimerich im Nothfalle unterstützen zu können, theils um wegen der weiteren Verwaltung von Bilek im Einvernehmen mit dem aus Montenegro angelangten k. und k. Militär-Bevollmächtigten Oberstlieutenant v. Thoemmel das Nöthige zu veranlassen.

Von Bilek aus wurde zur Sicherung der Colonne in der Front, dann zur Herstellung der Brücke über die Čepelica, das zweite und dritte Bataillon des Regimentes, sämmtliche Infanterie-Pionnier-Abtheilungen, der Geniezug und eine halbe Gebirgs-Batterie 1/XII unter dem Commando des Obersten Baron Lauer am 17. um 7 Uhr Früh an den Čepelica-Uebergang vorgeschoben, wo dieses Detachement um 9½ Uhr Vormittags eintraf. Oberst Lauer liess südlich bis zu den Kulas von Klenak streifen und da weder Insurgenten noch montenegrische Posten angetroffen wurden, so bezog die fünfte und sechste Compagnie des Regimentes Vorposten auf dem rechten Čepelica-Ufer, während der Rest der Truppen am linken Ufer lagerte. Die Brücke, zu welcher das allerdings bereits gefällte Holz erst herbeigetragen werden musste, wurde um 6 Uhr Abends vollendet.

Die Division marschirte am 18. weiter gegen Trebinje unter Beobachtung verschärfter Vorsichtsmassregeln; es war die Nachricht verbreitet, dass die Kořenicianer-Insurgenten einen Ueberfall planten. Nachdem in der Gegend von Jasen auf kleinere Insurgentenschwärme einige wirksame Kanonenschüsse abgegeben worden waren, wurde hier die dritte Gebirgsbrigade zurückgelassen, um Tags darauf die Kravica-Höhe zu besetzen. Das zweite Bataillon des Regimentes mit der Gebirgs-Batterie Nr. 1/XI nahm Stellung auf der östlich der Strasse gelegenen Rückfallskuppe der Gliva-Höhe gegenüber der Kravica. Der Rest der Division setzte den Marsch nach Trebinje fort, trat auf der Gliva-Höhe in Verbindung mit der 20. Infanterie-Brigade und bezog um 8 Uhr Abends Bivouacs östlich von Trebinje, an der Strasse nach Ragusa.

Trebinje war bereits am 7. September durch die zu den Besatzungstruppen Dalmatiens gehörige 20. Infanterie-Brigade GM.

Digitized by Google

v. Nagy besetzt worden; bei dieser Unternehmung, welche ursprüng- 1878.
lich nur gedeckt von der Cooperation der XVIII. Infanterie-Division hätte stattfinden sollen, kam es zwar nur zu unbedeutenden Gefechten, allein es erwies sich, dass die Brigade nicht stark genug war, um den in die Enge getriebenen Insurgenten zu imponiren, und dass diese Letzteren mit dem Gedanken umgingen, die verlorene Position wieder zu gewinnen. Sie liessen nicht nach, aus nächster Nähe die Brigade zu belästigen und es gelang ihnen sogar am 15. September in dem Gefechte von Gorica einer Compagnie des 74. Infanterie-Regimentes dadurch, dass sie mit den treulosen Bewohnern des genannten Ortes vereint über die abziehende Truppe herfielen, bedeutende Verluste zuzufügen.

Erst das überraschende Erscheinen der Colonne der XVIII. Division auf jenen Höhen, welche die Insurgenten bisher für unzugänglich gehalten hatten, erst dieser kühne imponirende Zug des FML. Jovanović durch die Felsenwüste jener unwirthlichen und ungangbaren Karstgebilde brachte die Insurgenten aus der Fassung. Sammt und sonders zogen sie nunmehr ab; ein kleiner verwegener Haufe, etwa 200 an der Zahl, schloss sich in das an der äussersten Grenze gelegene stark befestigte und anscheinend unnahbare Klobuk ein. Doch auch dorthin beschloss der Divisions-Commandant ihnen zu folgen. Die Expedition gegen diesen letzten Zufluchtsort der Insurgenten bedurfte jedoch, sollte sie ohne allzu grosse Opfer durchgeführt werden, einer sorgfältigen Vorbereitung.

Am 19. verblieb die Division in ihrer Aufstellung. Die Kravica wurde durch das dritte Kaiser-Jäger-Bataillon besetzt. Es galt vor Allem sich der Raubnester Grančarevo gornje und dolnje zu bemächtigen, auf welche basirt erst die Vorrückung gegen Klobuk stattfinden konnte. Zu diesem Zwecke brach die Division den 20. in drei Colonnen vor. Der rechte Flügel: sieben Compagnien des 74. Infanterie-Regiments, eine Vorderlad-Gebirgsbatterie, der vierte Zug des schweren Batterie Nr. 8/XII, ein Zug Divisions-Cavallerie und zwei Signalstationen unter Commando des GM. v. Nagy im Trebinjčica-Thal gegen Necvieče; das Centrum: zweite Gebirgsbrigade auf dem Wege Trebinje-Bilek bis zur Gliva-Höhe und von dort über die Kravica gegen Necvieče; linker Flügel: dritte Gebirgsbrigade von Jasen über Vrono auf die Krilo-Höhe. Die siebente und achte Compagnie des Regimentes mit einem Zug der schweren

Digitized by Google

1878. Batterie Nr. 8/XII sicherten zur Rückendeckung von der oben erwähnten Rückfallskuppe der Gliva aus die Passhöhe zwischen Jasen und Trebinje.

Während der Vorrückung beschossen die Geschütze des rechten Flügels mit vielem Erfolge die nunmehr regellos flüchtenden Insurgentenhaufen. Später feuerten dieselben Geschütze im Vereine mit jenen des Centrums in die Dörfer Grančarevo, von wo die Einwohner sich in die Gegend von Klobuk flüchteten. Der Marsch war äusserst beschwerlich und konnte Grančarevo an diesem Tage nicht erreicht werden.

Die Truppen lagerten auf den verödeten Höhen und zwar das erste Bataillon auf der Kravica; Regiments-, zweite und dritte Bataillonsstab, fünfte, sechste, neunte, zwölfte Compagnie auf einer Kuppe zwischen der Krilo-Höhe, wo die dritte Brigade lagerte und den Abhängen gegen das Tribinjčica-Defilé. Die eilfte Compagnie weiter rückwärts zur Deckung des Brigade-Commando's und des Trains. Die bei dem Regimentsstabe lagernden vier Compagnien hatten auf der schwer zugänglichen Kuppe von Wassermangel ausserordentlich zu leiden. Es musste bis in's Thal um Wasser geschickt werden, wozu sich trotz des soeben zurückgelegten ermüdenden Gebirgsmarsches Einjährig-Freiwilliger Corporal Augustin Rochel der fünften Compagnie freiwillig meldete. Auf dessen beim Divisions-Stabsquartier erstattete Meldung half zuletzt der Divisions-Commandant, welcher den Einwohnern mit Erschiessen drohen liess, wenn sie den Truppen nicht Wasser zuführen würden. So kamen denn um 11 Uhr Nachts 22 Barils Wasser auf der Höhe an, ein wahres Labsal für die Truppen, die seit Mittag nicht getrunken hatten.

Am 21. erfolgte die weitere Vorrückung bis Grančarevo gornje und dolnje. Am Abende hatten die Truppen folgende Positionen inne: Die dritte Gebirgsbrigade hielt die Höhen des Krilo und der Glumina; unter ihrer Protection war der Vormarsch nach Grančarevo unternommen worden. Die 20. Infanterie-Brigade, dann die zweite Gebirgsbrigade in der Niederung von Grančarevo dolnje. Vom Regimente verblieb daselbst der Regiments-, die drei Bataillonsstäbe, die zweite, vierte, fünfte, sechste, neunte und eilfte Compagnie. Die erste Compagnie wurde auf das linke Trebinjčica-Ufer verlegt, wo sie die Kučma-Höhe besetzte; die zwölfte Compagnie verblieb am Eingange des Defilé's gleichfalls auf dem linken Ufer des Flusses.

Digitized by Google

Beide Abtheilungen wurden erst nach dem Falle von Klobuk mit dem Regimente wieder vereinigt. 1878.

Den 22. und 23. September über verblieben sämmtliche Abtheilungen des Regimentes in ihren Aufstellungen. Während dieser Zeit hatte die oberste Leitung vollauf zu thun mit der Bewältigung der unglaublichen Hindernisse, welche sich einem fliessenden Gange der Operationen entgegenstemmten. Endlose Regengüsse hatten die Trebinjčica und deren Zuflüsse in reissende Torrenten verwandelt, deren Wassermenge in fortwährendem Wachsen begriffen war; die Insurgenten hatten nach einem leichten Gefechte, zu dessen Schlusse ihnen Abtheilungen des Regimentes Nr. 74 die Fähre wegnahmen, diese sammt dem Scharseile in unbrauchbarem Zustande hinterlassen; erstere musste hergestellt, letzteres aus Ragusa ersetzt werden. Der Uebergang von Truppen, Proviant und Artillerie über den Fluss musste unter unsäglicher Anstrengung von Mensch und Thier bewerkstelligt, die elenden, gefährlichen Communicationen fortwährend ausgebessert werden. Unermüdlich Tag und Nacht arbeiteten Pionnier-Abtheilungen und zugetheilte Mannschaften an dieser grossen Aufgabe, ohne deren Lösung an ein weiteres Vorrücken in die Wildniss nicht zu denken war.

Beschiessung und Einnahme von Klobuk, 24. bis 28. September 1878.

Schon am 23. waren nach und nach Geschütze der Division auf dem linken Ufer der Trebinjčica gegen Klobuk in Action getreten, doch erwiesen sich die Distanzen vorläufig als zu gross, dass auf einen entscheidenden Erfolg der Beschiessung hätte gerechnet werden können. Für den 24. hatte der Divisions-Commandant die Vorrückung der combinirten 20. Infanterie-Brigade, welcher die Cernirung und Beschiessung von Klobuk anvertraut werden sollte, befohlen. Dieselbe bestand unter dem Commando des GM. v. Nagy aus: vier Compagnien des Regiments Nr. 74, ein combinirtes Bataillon des Regiments Nr. 27, zweite und vierte Compagnie unter Commando des Majors Vorhauser und neunte und eilfte Compagnie unter Commando des Hauptmann v. Segenschmid; dem dritten Kaiser-Jäger-Bataillon, drei Compagnien des siebenten Feldjäger-Bataillons, Gebirgs-Batterie Nr. 2/XI mit ein drittel Munitionspark,

Digitized by Google

1878. ein Zug der 7/II Genie-Compagnie und ein drittel Gebirgs-Divisions-Sanitäts-Anstalt.

Aus der Situation der Bergfeste Klobuk schon konnte man entnehmen, dass man auch gegen eine verhältnissmässig schwache Besatzung mit einem directen Angriffe nicht zum Ziele kommen werde. Auf steilem, felsgekrönten, aus den Schluchten unvermittelt aufsteigendem Gipfel liegt, von Natur vollkommen sturmfrei und das Vorfeld auf weitesten Gewehrertrag allseits beherrschend, ein sanft gegen Süden abgedachtes, rechteckiges Plateau, welches von starken Mauern umgeben, feste Gebäude trägt. Nur von einer einzigen Seite her, vom Plateau Rochova lokva, welches mit dem Felskegel von Klobuk durch einen steilen Grat in Verbindung steht, ist für Fussgänger auf schlechtem gefährlichen Steige die Annäherung an die Feste möglich.

Es blieb also nichts übrig, als Geschütz-Positionen so nahe als möglich zu gewinnen und von dort aus durch beständige Beschiessung die Besatzung zur Uebergabe zwingen. Da übrigens die vollständige Cernirung von Klobuk in Folge der absoluten Ungangbarkeit der östlichen Höhen und der hinsichtlich der montenegrinischen Grenze zu beobachtenden Rücksichten nicht auszuführen war, so musste man sich darauf beschränken, nur einen Theil des Ringes und zwar jenen von der montenegrinischen Grenze über Rochova lokva bis zum Sušica-Thal zu schliessen und die Insurgenten besonders aus dem Vorfelde zu vertreiben.

Die combinirte Cernirungs-Brigade setzte sich um 8 Uhr Früh in Marsch und überschritt vorerst unter vielen Aufenthalten die Trebinjčica, bei welcher Gelegenheit die meisten Abtheilungen ebenso wie die Artillerie und der Train den ebenso schwierigen, als gefährlichen Weg durch den hochgeschwollenen Fluss nehmen mussten. Die Vorhut, vier Compagnien Nobili Nr. 74, erstieg unbelästigt vom Gegner die Hänge des Zastrm; als sie sich jedoch auf dem Kamme sehen liess, feuerte die Festung sofort mit Hohlgeschossen auf sie. Um vom Feinde nicht gesehen zu werden, nahm nun das Gros nicht den geraden Weg über Kula azizié, sondern bog nach links aus und zog über Dobri Dub auf den Ilino brdo, welche Höhe nach äusserst beschwerlichem Marsche um 3 Uhr Nachmittag erreicht wurde. Gegen 4 Uhr wurde sodann der Marsch gegen Klobuk wieder fortgesetzt, die an der Tête marschirenden Abtheilungen des siebenten Jäger-

Digitized by Google

Bataillons aber alsbald durch Geschützfeuer aus der Festung und 1878.
durch ein wohlgenährtes Kleingewehrfeuer von am Vorfelde befindlichen Insurgenten stark belästiget.

Das Jäger-Bataillon ging rasch in Gefechtsstellung über, links von demselben die vierte Compagnie, anschliessend daran die zweite Compagnie des Regiments mit je zwei Zügen in der Schwarmlinie und zwei Zügen als Unterstützung. Der vierte Zug der vierten Compagnie unter Lieutenant Weinberger wurde von seinem Commandanten in sehr geschickter Weise auf eine nur etwa tausend Schritte von der Festung befindliche Höhe geführt, von wo aus er ein sehr kräftiges Feuer gegen die Insurgenten unterhalten konnte. Auch der erste Zug dieser Compagnie unter Oberlieutenant Fischer hatte Gelegenheit, mit Glück Fernfeuer anzubringen und zweimal durch Abgabe von Salven die Bedienung des feindlichen Geschützes am Laden zu verhindern. Oberlieutenant Fischer und Lieutenant Ritter von und zu Haydegg, welch' Letzterer die Schwarmlinie der zweiten Compagnie befehligte, wurden bei dieser Gelegenheit u. zw. ersterer leicht, letzterer schwer verwundet, ein Mann, Tambour Josef Gauper der vierten Compagnie blieb todt. Das Gefecht währte bis späten Abend, wo die beiden Compagnien ein Lager bezogen, während die neunte und eilfte Compagnie Vorposten ausstellten.

Am 25. blieben die Truppen im Allgemeinen in den bisherigen Stellungen. Die zweite Compagnie nahm die Position ein, welche Tags zuvor die vierte besetzt gehalten hatte, die letztere verstärkte Lieutenant Weinberger in seiner Position um einen Zug und schloss mit der zweiten Halbcompagnie an die zweite Compagnie an. Die neunte und eilfte blieben in Reserve. Den ganzen Tag über blieb das feindliche Feuer heftig und continuirlich. Die Artillerie der Division jedoch hatte bereits solche Positionen gewählt und trotz der grossen Schwierigkeiten auch eingenommen, aus welchen die Gebirgsbatterien mit Shrapnels auf die Vertheidiger, die schweren Geschütze mit Granaten auf die Mauern und Gebäude mit offenbar sichtlichem Erfolge feuern konnten.

Ein ärgerliches und für die Truppen mit grossen Unannehmlichkeiten verbundenes Ereigniss war am 25. eingetreten. Die Trebinjčica-Fähre war durch den tosenden Fluss weggerissen worden und da sie nicht wieder ersetzt werden konnte, so war die direkte

Digitized by Google

1878. Verbindung zwischen der Cernirungsbrigade und der Division mit Trebinje und Ragusa vollständig aufgehoben und alle Transporte mussten den gewaltigen Umweg über Arslan agić most machen. Dieser Umstand war auch Schuld, dass am 26. die Geschützmunition zur Neige ging, so dass das Feuer nur ab und zu unterhalten werden konnte.

Die Truppen hatten durch die Unbill einer ganz aussergewöhnlich schlechten Witterung unendlich viel zu leiden. Die ewigen Regengüsse, die nasskalten Nebel, die bis auf das Knochenmark eindringende eiskalte Bora, verbunden mit dem strengen Dienste und einer durch die Strapazen bereits herabgekommenen Adjustirung brachten zahlreiche Krankheitsfälle bei den Truppen zum Ausbruche, welche um so empfindlicher wurden, als nunmehr, so nahe am Ziele, nicht nur keine Erleichterung gestattet werden konnte, sondern eine rücksichtslose Anspannung aller Kräfte unbedingt nöthig war. Doch bis zuletzt hielten die Steirer, denen solch' Ungemach die gute Laune noch nie verdorben hat, tüchtig aus. Dieselben Juch'zer und Lieder, die so oft in den reichen und angenehmen Bivouacs der italienischen Länder erklungen, ertönten auch hier wohlgemuth auf wüster Felsenhöhe!

Nachrichten, welche Hauptmann Juris von Montenegrinern erhalten hatte, besagten, dass die Garnison, welche empfindliche Verluste erlitten hatte, sich anschickte den Platz zu räumen. Um sich darüber Sicherheit zu verschaffen, entsendeten, da auch das feindliche Feuer aufgehört hatte, die zweite und eilfte Compagnie je eine kleine Patrouille gegen die Festung. Während jene der eilften Compagnie unverrichteter Dinge zurückkehrte, da sie keinen Einblick in die Verschanzungen hatte gewinnen können, vollführte die Patrouille der zweiten Compagnie, geführt vom Corporal Hirschmann und mit den Infanteristen Gartner, Neumann, Spreitzhofer und Luef eine jener abenteuerlichen Recognoscirungen, welche den unendlichen Reiz des kleinen Krieges ausmachen. Die Leute hatten sich sämmtlich freiwillig gemeldet. Sie sollten möglichst unbemerkt an die Festung zu gelangen trachten; kurze Zeit nachdem sie sich in dem Felsenchaos davon geschlichen hatten, kehrte Infanterist Neumann, der nicht genug schwindelfrei war, von der Kletterpartie zurück; die Uebrigen theilten sich, um leichter unbemerkt weiter zu kommen.

Der Corporal mit Infanterist Luef zogen vorsichtig von Fels 1878.
zu Fels kletternd gegen die Südumfassung der Festung, erstiegen daselbst die Felswand, konnten jedoch über die hohe Mauer weder hinwegsehen noch sie ersteigen; da schlich Corporal Hirschmann längs der Mauer bis zu einem Punkte, wo er die östliche Front theilweise überblicken konnte und bemerkte daselbst mehrere bewaffnete Insurgenten vor dem Thore der Feste, im Thale unten ebenfalls Bewaffnete und ein Weib mit einem Bündel, welches von einem Bewaffneten unterstützt, die steile Felswand herabkroch, um sich an die im Thale befindlichen anzuschliessen. Da Hirschmann nicht weiter vorgehen konnte ohne bemerkt zu werden, so rückte er mit seinen Nachrichten ein.

Die Infanteristen Gartner und Spreitzhofer hatten sich gegen Norden gewendet; nach ausserordentlich beschwerlichem Schleichen zwischen den Felsen kamen sie am Fusse der beinahe senkrechten Wand an, über welcher sich die Festungsmauern erhoben. Während Spreitzhofer unten stehen blieb, um seinem Cameraden den Rücken frei zu halten, zog Gartner die Stiefel aus und kletterte kühn die Felswand hinan. Es gelang ihm wohl auch nicht über die Mauer zu sehen, allein er gewann einen so weit gegen das Thal und die Ostfront Klobuks vorgeschobenen Aussichtspunkt, dass er die sinnreiche und vorsichtige Art, wie 17 Insurgenten sich mit ihrem Gepäcke an Stricken über die steile Felswand in das Thal hinunterliessen genau beobachten konnte. Er verliess seinen Auslug erst, dann aber mit solcher Schnelligkeit, dass er seine Stiefel mitzunehmen vergass, als ein Hirtenjunge aus dem Thale ihn entdeckt hatte und durch Geschrei die Aufmerksamkeit der Insurgenten auf den Neugierigen zu lenken suchte. Gartner und Spreitzhofer rückten wohlbehalten, wenn man des Ersteren wunde, zerschnittene Füsse abrechnet, zu ihrer Compagnie ein.

Die wackeren Leute wurden sämmtlich durch Verleihung von Tapferkeits-Medaillen belohnt.

Da aus diesen Nachrichten, sowie aus anderweitigen Anzeichen geschlossen werden konnte, dass die Insurgenten im Abzug begriffen waren, so ordnete an demselben Tage, Nachmittag 3 Uhr, Major Vorhauser die Vorrückung der halben vierten Compagnie zur Recognoscirung gegen Klobuk an. Der Rest der Compagnie sollte

Digitized by Google

1878. zur Aufnahme der vorgeschobenen Abtheilung bereit stehen. Würde die Abtheilung vom Feinde in Feuer genommen werden, so hätte sie sich sofort zurückzuziehen. Zu dieser Unternehmung bestimmte Hauptmann Hornung den zweiten und vierten Zug, letzteren unter Commando des Lieutenants Franz Weinberger. Der Adjutant des ersten Bataillons, Oberlieutenant Wagner, ein überaus ambitioser und muthiger Officier, hatte sich von Major Vorhauser das Commando über diese Halbcompagnie erbeten.

Die Vorrückung ging vorerst in einer Mulde, gedeckt mit einem Zug in der Schwarmlinie, einem Zug als Unterstützung anstandslos vor sich; als aber die Schwärme an dem vorderen Rande der Mulde in offenes deckungsloses Gelände traten, wurden sie aus der Festung mit einem scharfen, wohlgenährten Feuer begrüsst; die ersten Schüsse tödteten beide Officiere und verwundeten drei Mann. Die Abtheilung hielt und suchte sich zu decken, während die braven Soldaten, Corporal Johann Schindler, die Infanteristen Peter Gastl, Ignaz Baumgartner, Josef Gampert und Michael Kandlhofer mit wahrer Todesverachtung und ohne Rücksicht auf ihre Person, den Lieutenant Weinberger, welchen sie nur schwer verwundet glaubten, im heftigsten Feuer in Sicherheit brachten.

Wegen des starken Feuers konnte die Abtheilung nicht sogleich zurückgenommen werden; erst als sich dichter Nebel über den Boden senkte, ging die Halbcompagnie zurück. Das Regiment verlor mit den beiden hier auf dem Felde der Ehre Gefallenen, zwei vorzügliche, tapfere und allgemein beliebte Kameraden.

Eine am 28. Früh gegen Klobuk entsendete Patrouille des siebenten Feldjäger-Bataillons fand den Platz verlassen. Der Rest der Insurgenten hatte sich des Nachts durch die nördlich der Archangjelovna nach Montenegro führende Schlucht geflüchtet, was bei der absoluten Unzugänglichkeit des Terrains ohnediess nicht verhindert werden konnte. GM. von Nagy rückte bald darauf an der Spitze des dritten Kaiserjäger-Bataillons in die Veste ein. Im Innern der Verschanzungen war die Wirkung des wohlgezielten Geschützfeuers, welchem der Platz in den letzten Tagen ausgesetzt war, deutlich erkennbar. Der Boden war überall von den Hohlgeschossen tief aufgewühlt; nur das starke Gemäuer, an welchem zahlreiche Projectile zerschellt waren, hatte Widerstand geleistet;

Digitized by Google

vierzehn frische Gräber deuteten auf die Verluste, welche die Ver- 1878.
theidiger erlitten hatten.

Da Klobuk wegen seiner isolirten Lage und der Schwierigkeit seiner Zugänge keinen strategischen Werth besitzt, die Division übrigens auch durchaus keine Truppen entbehren konnte, so blieb es unbesetzt; dagegen wurden im Laufe des 28. und 29. die Umfassungsmauern und der Thorthurm vollständig gesprengt. Die Wegnahme und Zerstörung übte auf die kriegerische Bevölkerung der Umgebung einen nachhaltigen und erschütternden Eindruck. Das Felsennest, von Russen und Montenegrinern in früheren Kriegen wiederholt berannt, galt für uneinnehmbar und besass ein Prestige, an welchem die Unbotmässigkeit der Nachbarstämme stets Rückhalt zu suchen gewohnt war.

Auf den Höhen von Grančarevo, wo sich das Divisions-Commando, die Stäbe der zweiten Gebirgsbrigade, des Regimentes und zweiten Bataillons mit der fünften und sechsten Compagnie befanden, hatte man am Morgen des 28. durch die Feldstecher entdeckt, dass Klobuk bereits im Besitze der k. k. Truppen sich befinde. Da mit dem Falle der Feste die Aufgabe der Division vollends gelöst erschien, so bemächtigte sich aller Anwesenden ein Gefühl stolzer Befriedigung über die glückliche Beendigung jenes schwierigen, zum Ruhme des Kaiserhauses und zum Wohle des Vaterlandes unternommenen schwierigen Werkes. Aller Augen waren auf den Divisions-Commandanten gerichtet, welcher nun, nachdem die Regimentsmusik die Volkshymne gespielt hatte, mit entblösstem Haupte ein dreimaliges donnernd wiederholtes Hoch auf Se. Majestät den allergnädigsten Kaiser und Kriegsherrn ausbrachte.

Oberst-Brigadier v. Klimburg, als der rangsälteste unter den anwesenden Officieren, beglückwünschte nun den Divisions-Commandanten zu der mit so viel Umsicht und Schonung des kostbaren Menschenmateriales glänzend und glücklich vollbrachten gänzlichen Occupation der Hercegowina. FML. Baron Jovanović erwiderte mit warmen Worten und dankte den Unter-Commandanten ebenso wie den braven Truppen, deren vorzüglichen Leistungen das schöne Resultat zum grössten Theile zu verdanken sei.

Aus Klobuk brachte der optische Telegraf bald darauf die Meldung von dem Tode der beiden am 27. gefallenen Officiere. Der Verlust des Regimentes bei der Beschiessung und Einnahme von

Digitized by Google

1878. Klobuk betrug: an Todten 2 Officiere, 2 Mann; an Verwundeten 2 Officiere, 3 Mann. In der Gefechtsrelation wurden besonders hervorgehoben die Leistungen der Hauptleute Rauschke und Hornung, der Oberlieutenants Wagner und Fischer, der Lieutenants Weinberger und Ritter von und zu Haydegg.

Am Nachmittage des 28. marschirten die auf den Höhen von Grančarevo disponirt gewesenen Abtheilungen in das Lager von Arslan agić most. Dorthin wurden auch von den detachirten Compagnien die erste und zwölfte eingezogen. Das der combinirten 20. Infanterie-Brigade zugetheilt gewesene Bataillon, zweite, vierte, neunte und eilfte Compagnie, rückte am 29. Abends in dasselbe Lager ein.

Am 30. Nachmittags erfolgte die Einrückung in Trebinje. Nur die siebente und achte Compagnie verblieben noch bis zum 4. October in ihrer Position auf der Glivahöhe. Am 1. October erkrankte Major Vorhauser und es übernahm Hauptmann v. Almstein das Commando des ersten Bataillons.

Der Divisions-Commandant hatte in Trebinje eine Anzahl Regierungsgeschäfte zu besorgen, welche seine Anwesenheit daselbst für eine Reihe von Tagen nöthig erscheinen liess. Den Truppen, welche von den Strapazen ziemlich hergenommen waren, that diese Ruhepause noth, welche unter Anderem auch zur Herstellung der äusserst defect gewordenen Kleidung und Beschuhung verwendet wurde. In diese Zeit fällt das am 4. October in herkömmlicher Weise feierlich begangene Namensfest Sr. Majestät des Kaisers und die Uebernahme der aus Hercegowinischen Unterthanen auf montenegrinischem Boden gebildeten sieben Bataillone, welche vor dem Divisions-Commandanten am 6. October die Waffen streckten.

Auch in den nördlichen Districten der Hercegowina wurde in diesen Tagen die Occupation durch Herstellung der Verbindung zwischen der II. Armee und der XVIII. Division, welche am 8. October im oberen Narenta-Thale stattfand, beendet. Livno war bereits am 28. September von Abtheilungen des XIII. Armee-Corps, Goražda und Foča im Osten von der 8. Infanterie-Brigade besetzt worden.

In Folge der unaufhörlichen Regengüsse war das Popovo polje überschwemmt und ungangbar; es konnte daher der früher projectirte Rückmarsch der Division über Popovo polje und Utovo nach Stolac und Domanović nicht durchgeführt werden und blieb der

Digitized by Google

Division nur die Route über Ragusa und Metković in das Narenta- 1878.
Thal übrig.

Schon am 2. October hatte „aus Anlass der unter den schwierigsten „Verhältnissen in selbstständiger Weise rasch und erfolgreich durch- „geführten Besetzung und Pacificirung der Herzegowina, welche durch „die Einnahme von Klobuk ihren rühmlichen Abschluss gefunden," Se. Majestät der Kaiser dem FML. Baron Jovanović den eisernen Kronen-Orden I. Classe mit der Kriegs-Decoration verliehen und denselben gleichzeitig beauftragt, „den unterstehenden Truppen, „welche während der letzten überaus anstrengenden, durch ungünstige „Witterungs- und Bodenverhältnisse besonders erschwerten Märsche, „neuerdings Proben seltener Leistungsfähigkeit und hingebungsvoller „Ausdauer an den Tag gelegt, die vollste allerhöchste Anerkennung „bekannt zu geben." (FML. Baron Jovanović erhielt später in Folge Beschluss des Ordenscapitels das Ritterkreuz des Militär-Maria Theresiens-Ordens.)

Das Divisions-Commando marschirte mit der zweiten Gebirgs-brigade am 7. October nach Ragusa, wo am 8. auch die dritte Gebirgs-Brigade eintraf. Die Bewohner der Stadt begrüssten in ihrer Freude über die so glücklich vollzogene Occupation der Nachbarprovinzen, womit eine Lebensfrage für Dalmatien vortheilhaft gelöst erschien, den FML. Jovanović, den dort jedes Kind kennt und das Regiment, welches dort längere Zeit in Garnison gestanden und ein sehr gutes Andenken hinterlassen hatte, mit den lebhaftesten Sympathiebezeugungen. Die Stadt war am 7. und 8. glänzend beleuchtet.

Das Regiment lagerte an diesen beiden Tagen in Gravosa und setzte am 9. den Marsch nach Orošac, Tršteno und Concurrenz in zwei Colonnen fort, von welchen die erste aus dem Regiments-stabe, der Pionnier-Abtheilung und dem zweiten Bataillon, die zweite aus dem ersten und dritten Bataillon bestand. Der Uebergang über die hochgehende Ombla erfuhr wegen der heftigen Bora namhafte Schwierigkeiten und Verzögerungen und es musste die Mitwirkung der Stationsschiffe von Sr Majestät Kriegsmarine zur Ueberschiffung von Traintheilen und Verpflegsartikeln nach Slano in Anspruch genommen werden.

Am 10. rückte die Brigade abermals in zwei Colonnen u. zw. erste: siebentes Jäger-Bataillon und drittes Bataillon, zweite: erstes

1878. und zweites Bataillons nach Slano, wo am 11. gerastet wurde, am 12. vereinigt nach Imotica-Topolo, und am 13. nach Metković. Am 14. sollte in Metković gerastet, am 15. der Weitermarsch nach Mostar erfolgen; am 14. October langte aber die telegrafische Ordre des Reichs-Kriegsministeriums ein, wonach das Regiment demobilisirt und nach Zara instradirt wurde.

Die zwölfte Compagnie wurde am 15. in Klek an Bord Sr. Majestät Kanonenbootes „Nautilus" eingeschifft und nach Zara befördert, wo sie den Dienst von der dort dislocirten Landwehr-Compagnie zu übernehmen hatte. Die achte Compagnie unter Hauptmann v. Almstein, welcher das erste Bataillons-Commando interimistisch an Hauptmann Sponner übergab, marschirte am 15. nach Vrgorac, liess daselbst eine halbe Compagnie unter Oberlieutenant Lanyar, mit der zweiten Halbcompagnie am 16. nach Kušica und am 17. nach Makarska, wo sie als Friedensgarnison zu verbleiben hatte.

Am 16. wurde die zweite Compagnie in die Orte Toljani, Tračevo und Privolovce am linken Narenta-Ufer, auf dem rechten unter Commando des Hauptmann Segenschmid die vierte, neunte und eilfte Compagnie in die Orte Strube, Raplina und Novoselo entsendet, um mittelst einer Streifung diese Dörfer und deren Umgebung zu entwaffnen. Die Abtheilungen rückten ohne Zwischenfall des Abends ein.

FML. Baron Jovanović war am 16. von Metković nach Mostar abmarschirt, wo er nach 36tägiger Abwesenheit von den Bewohnern enthusiastisch aufgenommen wurde. Noch vor seinem Abgehen dahin, hatte er mit dem Divisions-Commando-Befehle vom 14. October von den aus dem Verbande der XVIII. Infanterie-Truppen-Division ausscheidenden Truppen (Regimenter Nr. 27 und 32, fünftes Bataillon des Regiments Nr. 22 und Stabs-Compagnie des Regimentes Nr. 79) Abschied genommen. Die am Schlusse des Befehles an das Regiment gerichteten Worte des verehrten Commandanten lauteten: „Ich nehme von dem ausgezeichneten Regimente, welches „sich während der Occupation der Hercegowina neuerdings mit un-„vergänglichem Ruhme bedeckte und welches ich mit grösstem „Bedauern aus den Reihen der XVIII. Truppen-Division scheiden „sehe, den herzlichsten Abschied und sage ihm innigst Lebewohl!"

Der 17. und 18. October vergingen mit Durchführung der zahlreichen Demobilisirungs-Arbeiten in Metković. Am letzteren

Digitized by Google

Tage rückten von Blagaj die zehnte, von Mostar die dritte Com- 1878.
pagnie, der dorthin gelangte Ersatz-Reservisten-Transport und die Reconvalescenten ein. Dem Commandanten der dritten Compagnie, Hauptmann Guggenberger, wurde vom Divisions-Commandanten aus Anlass seiner mit seltener Umsicht und Energie geleisteten Dienste als Commandant des Konaks in Mostar, die vollste Anerkennung ausgesprochen. Der reconvalescirte Oberstlieutenant von Ratschiller übernahm das Commando des dritten Bataillons, Hauptmann Molitoris interimistisch jenes des zweiten Bataillons.

Am 19. Früh marschirte der Regimentsstab, der erste und dritte Bataillonsstab, die erste, zweite, dritte, vierte, neunte, zehnte und eilfte Compagnie, die Reservisten des zweiten Bataillons und der Ergänzungs-Transport der Ersatz-Reservisten nach Neum, wo unter schweren Regengüssen die Einschiffung der Truppen, und zwar des Regiments-, dritten Bataillonsstabes, der neunten, zehnten und eilften Compagnie, an Bord des Dampfers „Jonio", der übrigen Abtheilungen an Bord des Dampfers „Diana" stattfand. Das erste und dritte Bataillon mussten unter grossen Schwierigkeiten die Zusammenstellung der Reservisten-Transporte erst am Bord der Dampfer vornehmen, weil die Abtheilungen nur mit dem Friedensstande ausgeschifft werden sollten, während die Reservisten direct nach Triest zu befördern waren. Das schlechte Wetter und die Seekrankheit, von welcher die Mannschaft allgemein ergriffen war, trug zur Erschwerung der Arbeiten viel bei.

In Spalato wurde die eilfte Compagnie mit dem Friedensstande ausgeschifft, und marschirte vorläufig, bis zur Ablösung durch die eigene siebente Compagnie, als Garnison nach Knin. Ebendaselbst wurde die grosse Bagage des Regimentes mit Ausnahme jener des zweiten Bataillons und der eilften Compagnie, dann die Reservisten des 21. Regimentes eingeschifft. Der Stab des Regimentes mit den an Bord befindlichen sechs Compagnien langte am 21. October Früh in Zara an und bezog daselbst die Friedensgarnison, während die Reservisten am selben Abend die Reise in die Heimat fortsetzten. Das zweite Bataillon des Regimentes marschirte, nachdem zu seiner Ablösung das dritte Bataillon des 32. Regimentes in Metković eingetroffen war, am 28. October nach Vrgorac, am 29. nach Zagrozd, am 30. nach Uljanc, am 31. nach Sinj. Daselbst verblieb der Bataillonsstab mit der fünften und sechsten Compagnie. Die siebente

Digitized by Google

1878. Compagnie, welche bestimmt war die eilfte Compagnie in Knin abzulösen, hatte am 1. November Rasttag in Sinj und sollte am 2. an ihre neue Bestimmung abrücken. In Folge telegrafischen Befehles des Militär-Commandos in Zara wurde aber dieser Marsch sistirt, und die Compagnie für die Dauer der Rekrutenausbildung beim fünften Bataillon des Reserve-Commandos Nr. 22 zur Versehung des Garnisonsdienstes nach Spalato verlegt, wohin dieselbe am 2. marschirte und bis 18. December daselbst verblieb. Die achte Compagnie verblieb in Makarska und Vrgorac.

Am 2. November waren somit sämmtliche Abtheilungen des Regimentes in ihren Friedensgarnisonen eingerückt, und es befand sich in Zara: Regimentsstab, erstes Bataillon, dritter Bataillonsstab, neunte, zehnte und zwölfte Compagnie; in Sinj: zweiter Bataillonsstab mit der fünften und sechsten Compagnie; in Spalato: die siebente, in Makarska und Vrgorac: die achte und in Knin die zwölfte Compagnie.

B. Das Reserve-Regiment in Bosnien.

Das Reserve-Regiment hatte nach der Mobilisirung seine Eintheilung im XIII. Armee-Corps, VI. Infanterie-Truppen-Division, dritte Gebirgsbrigade GM. Eugen Müller, mit den Reserve-Regimentern Nr. 7 und 47 erhalten. An der Spitze der Division stand der allverehrte FML. Carl v. Tegetthof, Bruder des Siegers von Lissa.

Am 12. Juli wurde der Marschplan verlautbart, wornach das Regiment am 16. mit Bahn nach Essegg abzugehen habe, daher Reserve-Regiments-Commandant Oberstlieutenant v. Schluetenberg das Ergänzungs-Bezirks-Commando an Major Wasel, Commandanten des Ergänzungs-Bataillons, übergab. Am 15. hielt FML. Ritter v. Görz die Musterung über das Regiment ab und am 16. fuhr dasselbe in zwei Staffeln, Regimentsstab und viertes Bataillon um 1 Uhr 40 Minuten Früh, fünftes Bataillon um 11 Uhr 30 Minuten Früh von Graz ab. Am Bahnhofe hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um den scheidenden Landeskindern noch ein letztes Lebewohl zuzurufen.

In Essegg, wo das Regiment am 17. und 18. anlangte, wurde es in der Unterstadt bequartiert und rückte am 20. in vier Märschen bis in die Nähe von Brood ab. Am 23. wurden der Regimentsstab, die 15. und 16. Compagnie in Garcin, die 13. und 14. Compagnie

Digitized by Google

nebst dem vierten Bataillonsstabe und den Pionnier-Abtheilungen 1878.
in Sapca, das fünfte Bataillon in Bickosello bequartiert, wo die Abtheilungen bis zum 28. blieben, welche Zeit auf das Fleissigste zu Uebungen und zur practischen Schulung der Mannschaft benützt wurde.

Am 25. Juli wurde die Uebernahme des Corps-Commandos durch FZM. Freiherr v. Philippović und dessen Proclamation publicirt; ferners begann die Etappen-Verpflegung in natura und wurde bestimmt, dass die Truppen beim Ueberschreiten der Landesgrenze in den Genuss der Feldgebühren zu treten haben. Für die Mannschaft wurden zum Schutze gegen die übergrosse Hitze Nackenschutztücher aus weisser Leinwand angefertigt.

Am 27. erhielt das Regiment Marschbereitschaft und marschirte am 29. Früh 7 Uhr in ein Bivouac bei Brood. Am selben Tage wurde die Kriegsbrücke über die Save geschlagen und schon um 10 Uhr Vormittags überschritten die Truppen der ersten Gebirgsbrigade der VI. Division den Fluss, um jenseits auf türkischem Territorium die kaiserliche Flagge aufzuhissen, welch' feierlicher Act von den Truppen mit begeisterten Hochrufen begrüsst wurde.

Das Regiment zog an der Tête der dritten Gebirgsbrigade um 5 Uhr 30 Minuten aus dem Bivouac ab, ging um 7 Uhr über die Save und gelangte nach einem, durch die abnorm grosse Hitze, den fast gänzlichen Mangel an Wasser, sowie durch zahlreiche Stockungen, wegen der zu passirenden beschädigten Brücken, sehr anstrengenden und beschwerlichen Marsche um 5 Uhr 30 Minuten Abends nach Derbent, wo ein Bivouac bezogen wurde. Zahlreiche Marode waren zurückgeblieben, sehr viele, obschon marod, hatten die letzten Kräfte aufgeboten, um nicht zurückzubleiben; acht Mann fielen dennoch der grossen Anstrengung zum Opfer und starben trotz geleisteter Hilfe am Hitzschlage. Es waren: Officiers-Stellvertreter Josef Bauer und Infanterist Carl Achleitner der 13., Zugsführer Anton Vockenhuber der 15., Gefreiter Mathias Schuster, Infanteristen Heinrich Schwarz, Franz Friesenbichler, Anton Seemann und Anton Ladenhauf der 18. Compagnie. Diese ersten, in Erfüllung ihrer Pflicht Verstorbenen, wurden am 1. August am christlichen Friedhofe zu Derbent in gemeinsamem Grabe bestattet.

Gegen 8 Uhr Abends ging ein so heftiger Wolkenbruch nieder, dass alle kaum angezündeten Lagerfeuer ausgelöscht wurden. Erst

Digitized by Google

1878. gegen 11 Uhr liess das Unwetter nach, um gegen 2 Uhr Früh mit erneuerter Heftigkeit loszubrechen. Unter solchen Umständen war an Abkochen nicht zu denken; aber der abkühlende Regen hatte die zahlreichen Maroden erfrischt, so dass sie zu ihren Abtheilungen noch während der Nacht einrückten. Der Train konnte, da das Wasser die Brücke über den Lobčanica-Bach weggerissen hatte, nicht folgen; die Truppen mussten sich daher für den 31. Juli mit Verpflegsartikeln begnügen, die, so gut es ging, durch Handeinkauf in Derbent beschafft wurden.

Um sich mit den Landesbewohnern verständigen zu können, wurden dem Regimente vier der serbischen Sprache vollkommen mächtige Soldaten des 79. Infanterie-Regiments zugewiesen, die ihre Eintheilung bei den ungeraden Compagnien erhielten. Am Morgen des 31. erneuerte sich das Unwetter, zerstörte alle Communicationen und unterbrach die Verbindung nach allen Richtungen. Ueberhaupt hatte das Occupations-Corps während der ganzen Dauer der Campagne sehr durch die Unbilden der Witterung zu leiden, umsomehr, als die ohnehin sehr primitiven Strassen durch die Regengüsse derart zerstört und ungangbar wurden, dass die Truppen Marschstrapazen und Mühseligkeiten wie bisher kaum in einem Feldzuge zu ertragen hatten.

Unter solchen Umständen wurde den Truppen der Division am 31. Juli ein Rasttag gegeben, welcher auch auf den 1. August ausgedehnt wurde, während welcher Zeit die technischen Truppen Alles aufboten, die zerstörten Uebergänge und Strassen wieder fahrbar zu machen, so dass der Train am 1. August Nachmittags in Derbent eintreffen konnte. Die Bivouacplätze waren in förmliche Pfützen verwandelt.

Das vierte Bataillon wurde am 1. August als Bedeckung der nach Han Marića, um den nachfolgenden Trains über den steilen Berg als Vorspann zu dienen, vorausgesendeten Corps-Artillerie beigegeben, mit dem Auftrage, sich am 2. August dem Regimente am Vorbeimarsche wieder anzuschliessen, an welchem Tage dieses nach Kotorsko marschirte. Nachts 2 Uhr musste eine Compagnie zur Deckung der durch die Genietruppen vorzunehmenden Arbeiten an die Usora-Brücke bei Doboj vorgesendet werden. Die hiezu bestimmte 18. Compagnie, unter Hauptmann Schadek, langte nach einem äusserst beschwerlichen Nachtmarsche am 3. nach 6 Uhr Früh an der Usora an und bezog daselbst einen gesicherten Halt.

Digitized by Google

Im Laufe des Vormittags meldeten christliche Landleute dem 1878.
Corps-Commandanten, die Huszaren seien überfallen und aufgerieben worden. So unwahrscheinlich diese Nachricht klang, sah sich dieser dennoch verpflichtet, das Brigade-Commando hievon in Kenntniss zu setzen. Infanterist Ferdinand P i t t n e r, nach dem anstrengenden Nachtmarsche kaum eine Stunde ruhend, meldete sich freiwillig zum Ueberbringen dieser Nachricht. Gegen 5 Uhr Abends trafen die Trümmer der Huszaren-Escadron bei der Compagnie ein und liessen daselbst einen Unterofficier und vier verwundete Huszaren zurück, welche durch die Blessirtenträger der Compagnie verbunden und gelabt, dann mittelst eines requirirten Wagens zurücktransportirt wurden.

Am 3. August wurde der Vormarsch nach Doboj fortgesetzt, das fünfte Bataillon bildete die Vorhut. Während dieses Marsches erhielt der bei der Vorhut marschirende Corps-Commandant die Nachricht von dem Ueberfalle der fünften Escadron des siebenten Huszaren-Regiments bei Maglaj. Der Marsch wurde nun auf kurze Zeit unterbrochen, die Vorhut durch das vierte Bataillon des Regiments verstärkt.

Nördlich von Doboj traf die Colonne Reste der Huszaren-Escadron, und als deren Schicksal unter der Mannschaft bekannt wurde, bemächtigte sich aller nur ein Gefühl: baldmöglichst die verrätherischen, hinterlistigen Bosniaken, denen man bis jetzt mit aller Freundlichkeit begegnet war, züchtigen zu können.

Abends 7 Uhr langte das Regiment an der Usora an und bezog die Vorposten. Dieser an und für sich anstrengende Dienst traf in diesem Feldzuge die Truppen oft und nahm die Kräfte sehr in Anspruch, wie es in einem insurgirten Lande, bei einer rohen und blutgierigen Bevölkerung kaum anders denkbar ist.

Gefecht bei Kosna, 4. August 1878.

Das Corps-Commando, welches durch den verrätherischen Ueberfall bei Maglaj die zweifellose Gewissheit erlangt hatte, dass der Anfangs friedliche Einmarsch in Bosnien einem bewaffneten Widerstande begegnen und dass die Besitzergreifung des Landes nur auf gewaltsamem Wege durchzuführen sein werde, traf von nun an die Marsch-Dispositionen für die Truppen derart, dass selbe

Digitized by Google

1878. stets kampfbereit, in breiter Front vorzurücken hatten. Es wurden starke Seitencolonnen ausgeschieden, welche einerseits die ungestörte Vorrückung der auf der Strasse im Bosna-Thale marschirenden Hauptcolonne ermöglichten, anderseits der naturgemässen Kraftvertheilung für den Fall eines Zusammenstosses mit dem Feinde entsprachen. Diese Seitencolonnen hatten in dem stark bewaldeten und unwegsamen Mittelgebirge meist enorme Bewegungsschwierigkeiten zu überwinden.

Für den Vormarsch am 4. August wurden von der dritten Gebirgsbrigade, GM. Müller, das Reserve-Regiment Nr. 7 als linke Seitencolonne bestimmt, bei Kamen auf einer Fähre über die Bosna geschifft, mit dem Befehle, über die Höhen von Trbuk auf der dem rechten Fluss-Ufer entlang führenden Strasse Gračanica-Maglaj bis zum Han Paklanica vorzurücken, dort einen gesicherten Halt zu beziehen und über die Nacht im Lager zu verbleiben. Das Reserve-Regiment Nr. 47 und eine halbe Gebirgsbatterie Nr. 1/IV hatte als rechte Seitencolonne über Banja-Glavica nach Tesanj zu marschiren und ein Seitendetachement von zwei Compagnien über Sepenica nach Trebeha (Trebča) zu entsenden. Das Reserve-Regiment Nr. 27 hatte mit je zwei Geschützen der Gebirgsbatterie Nr. 4/XII und 1/IV die Vorhut des auf der Strasse Doboj-Maglaj vorrückenden Gros zu bilden.

In der Nacht und am Morgen des 4. August regnete es unaufhörlich; die Thalsohle war versumpft, die Wege waren grundlos, die Bäche ausgetreten, die Durchlässe zerstört. Gegen 11 Uhr Vormittags wurde der Vormarsch angetreten. Die Vorhut bildete das 5. Bataillon, die 19. Compagnie die Vorpatrouille, und rückte nach Ueberschreitung der Usora-Brücke auf der Strasse gegen Kosna vor, während die 18. Compagnie zur unmittelbaren Deckung der rechten Flanke, sowie zur Entwaffnung aller auf ihrer Marschlinie liegenden Oertlichkeiten, unter Führung eines der Gegend kundigen Eingebornen, in Entfernung von ungefähr 2000 Schritten auf den Höhen vorging, die linke Flanke aber wegen der nahen Bosna blos mittelst kleiner Patrouillen aufgeklärt ward.

Der Vormarsch ging nur langsam und ruckweise von Statten, je nachdem die zerstörten Strassen-Objecte passirbar gemacht wurden; die schwierige Bodenbeschaffenheit, namentlich die zum Theil dicht bewaldeten Berghöhen am linken Bosna-Ufer machten die Einhaltung der Verbindung mit der Seitenhut-Compagnie immer mühsamer und

Digitized by Google

schliesslich ganz unmöglich. Der anstrengende Dienst der Durch- 1878.
suchung des bedeckten Terrains erforderte gegen 3 Uhr Nachmittags die Ablösung der 19. durch die 17. Compagnie. Die wenigen Häuser und Gehöfte an der Marschlinie fand man von ihren Bewohnern verlassen. In den dichten Waldungen wurden noch einige versprengte Huszaren der fünften Escadron, theilweise verwundet, vorgefunden.

Ungefähr gegen 4 Uhr gelangte die Vorhut, beiläufig fünf Kilometer nördlich von Kosna, an den Fluss- und Strassenbug, der sich zwischen diesem Ort und der Usora-Mündung befindet, und gewahrte von dort aus auf den vorliegenden Höhen Gruppen von Bewaffneten, die, durch Zuzug von grösseren Haufen verstärkt, einen die Marschlinie beherrschenden Waldsaum besetzten und sofort ein lebhaftes Feuer auf die Vorhut eröffneten. Gleich die ersten Schüsse electrisirten die braven Steirer und es war bewundernswerth zu sehen, wie die durch die Anstrengungen des vorhergegangenen Vorpostendienstes, sowie durch die Strapazen des Marsches schon ermüdeten Soldaten sich aufrichteten, jeder Ermattung vergassen und jubelnd daherzogen, als ginge es zum Tanze und nicht zum blutigen Kampfe.

Die Stärke und Vertheilung der Insurgentenhaufen, welche mit dem Instincte der Wilden die hier vortheilhafte Stellung besetzt hatten, konnte erst allmälig während des Gefechtes erkannt werden; es erstreckte sich der von ihnen besetzte Raum auf etwa 4000 Schritte. Eine 6—800 Schritte betragende Thalerweiterung am linken Ufer der zwischen zwei scharfen Bügen von Ost nach West strömenden Bosna ist im Süden durch einen mässig hohen, gegen den Fluss vorspringenden Ausläufer der westlichen Thalbegleitung abgeschlossen. Dieser Rücken, von einer spitzigen Kuppe abgehend, bietet durch seine Lage, senkrecht auf die in die Thalebene tretende Marschlinie Doboj-Kosna, eine diese beherrschende, sehr günstige Stellung, Front gegen Norden. Auf den ersten Blick erscheint die erwähnte Kuppe als Schlüsselpunkt dieser Stellung.

Ein Vordringen im Thale wäre mit den grössten Schwierigkeiten und Opfern verbunden gewesen; der Commandant des 5. Bataillons, Hauptmann Bornmüller, ordnete daher an, dass die halbe 17. Compagnie in der Front ein hinhaltendes Gefecht zu führen habe und dirigirte die andere halbe 17. Compagnie unter Oberlieutenant Wiesler, die 19. und 20. Compagnie zum Aufstiege

Digitized by Google

1878. auf die westlichen, stellenweise über 35 Grade geböschten Höhen zur Umfassung der linken Flanke des Gegners. Trotz aller Schwierigkeiten waren die Höhen bald erklommen und eine Schwarmlinie gegen die Insurgenten vorgeschoben. Diese unterhielten ein äusserst lebhaftes, jedoch ungezieltes Feuer, denn jeder, selbst gedeckt, eine Patronenkiste neben sich, war nur bemüht, möglichst rasch zu laden und zu schiessen.

Die Gebirgsbatterie hatte den Befehl, auf einem, dem Ausschusse günstigen Punkte der Strasse sich zu placiren und die Insurgenten zu beschiessen. Lauter Jubel der Steirer begrüsste den ersten Kanonenschuss. Die 16. Compagnie wurde zur Batterie-Bedeckung bestimmt, die anderen Compagnien des vierten Bataillons, die 13. und 14. in erster Linie, die 15. als Unterstützung zum Anschlusse an den rechten Flügel beordert, schickten sich an, die steilen Abhänge zu ersteigen und einen umfassenden Angriff gegen die erwähnte Kuppe zu unternehmen. Von dieser unterhielt der Gegner ein lebhaftes Feuer, anfänglich gegen die Strasse, wo die schadhafte Unterbrückung eines Baches von den braven Pionnieren des Regiments rasch hergestellt wurde, sodann gegen den vordringenden rechten Flügel.

Bei dem in der Front von der 17. Compagnie einstweilen geführten hinhaltenden Gefechten wurde Lieutenant Zamponi schwer verwundet. Gefreiter Johann Stumvoll trug denselben im dichten Kugelregen bis auf dem Verbandplatz und kehrte dann sogleich in seine Eintheilung zurück. Ebenso zeichnete sich der Feldwebel Josef Wonisch durch seine Ruhe und Entschlossenheit, sein gutes Beispiel und dadurch erzielte vorzügliche Feuerdisciplin seines Zuges aus.

Mittlerweile hatte das vierte Bataillon die steilen Höhen erklommen, die 13. und 14. Compagnie in die Feuerlinie aufgelöst und die 15. Compagnie am rechten Flügel geschlossen als Unterstützung folgen lassen, wobei es deren Commandanten, Oberlieutenant Vogl gelang, einige wirksame Dechargen gegen den Feind abzugeben und sich Corporal Rudolf Zeilinger und Gefreiter Peter Possi sowohl als gute Schützen, wie durch Unerschrockenheit und Entschlossenheit besonders hervorthaten.

Die 14. Compagnie ging nun unter dem protegirenden Feuer der 13. weiter vor; dabei zeichneten sich aus: Officiers-Stellvertreter Alois Forthuber durch sehr gute Führung seines Zuges,

Digitized by Google

mit dem er zuerst die steilen Höhen erstieg, sowie durch Aufrecht- 1878.
haltung der Ordnung und Feuerdisciplin, durch persönliche Tapferkeit und Unerschrockenheit; Zugsführer Anton Löffler der 14. Compagnie, der der Erste vor seinem Zuge, demselben durch Hinwegräumung der vielen Hindernisse den Weg bahnte und ihn in musterhafter Ordnung an den Feind brachte; und Bataillons-Hornist Philipp Schaffer, welcher kaltblütig und tapfer mit besonderer Entschlossenheit die ihm von Major König ertheilten Befehle im heftigsten Feuer an die Unterabtheilungen überbrachte.

Das vierte Bataillon war indess in Verbindung mit dem fünften getreten, welches nun eine Frontveränderung links vornahm und unter unsäglichen Anstrengungen einen tiefen Wasserriss übersetzen musste. Kaum auf dem jenseitigen Hange angekommen, stiess die 19. Compagnie auf einen Trupp vor dem vierten Bataillon zurückgewichener Insurgenten; Hauptmann Knorz liess sogleich Sturm blasen, aber die Insurgenten suchten in eiliger Flucht, verfolgt durch einige Dechargen, das Weite.

Von der Höhe aus hatte die 19. Compagnie einen freien Ausblick auf das Bosna-Thal und gewahrte in demselben den Train, die Tragthiere der Insurgenten und zahlreiche Reiter. Sogleich wurden einige Schützen zum Feuern auf die geschätzte Distanz von 1400 Schritt befehligt, wobei Hornist Vincenz Stübl, ein während des ganzen Gefechtes durch Tapferkeit und guten Humor, der die Anderen anfeuerte, hervorragender Mann, ein Gewehr ergriff und einen Reiter vom Pferde schoss, worauf die anderen sich eilig zurückzogen.

Als das vierte Bataillon in Verbindung mit der 20. und halben 17. Compagnie das Plateau erreicht hatte, schickte sich das Regiment zum Angriffe gegen die Kuppe in folgender Gruppirung an: am linken Flügel die 20., halbe 17., dann die 14. und am rechten Flügel die 15., welcher die 13. hinter diesem Flügel geschlossen als Reserve folgte. Das Regiment fand jedoch keinen ernsten Widerstand, da die Insurgenten, die Gefahr gänzlicher Vernichtung befürchtend, sich eilig zurückzogen, weil auch die linke Seitencolonne (Reserve-Regiment Nr. 7) von jenseits durch Dechargen in das Gefecht eingegriffen und vom Gros der Division das halbe Jäger-Bataillon Nr. 27 und das zweite Bataillon des Regiments Nr. 52 an den rechten Flügel gezogen, der Ueberflügelung des Gegners mehr Nachdruck gegeben hatten.

Digitized by Google

1878. Gegen 7 Uhr Abends zog sich der Feind zurück und um 8 Uhr verstummte das Feuer gänzlich. Die Schnelligkeit des Abzuges der Insurgenten, die Raschheit, mit der sie sich zerstreuten und der Einbruch der Nacht verhinderten eine weitere Verfolgung. Die Zahl der am Kampfe betheiligten, in vortheilhaften Stellungen befindlich gewesenen Gegner wird auf 800 Mann geschätzt, daher der Verlust der Division als verschwindend klein zu bezeichnen ist; er betrug beim Regiment: ein Mann todt, Lieutenant Zamponi und sechs Mann verwundet. Beim Aufsuchen der Verwundeten, Verbinden, Zurückschaffen und Zuführen derselben zur ärztlichen Hilfe hatte sich besonders Blessirtenträger Carl Harreiter, der ohne Beachtung des lebhaften feindlichen Feuers seinem Dienste oblag, verdient gemacht.

Die Verluste des Gegners können nicht einmal annähernd angegeben werden, da derselbe die Verwundeten aus dem Gefechte schaffte und auch die Todten, sie an den Füssen schleifend, mitschleppte; den vielen Anzeichen nach muss aber ihre Zahl bedeutend gewesen sein.

War das Regiment in diesem Gefechte auch keinem ebenbürtigen Gegner gegenüber gestanden, so muss doch die Tapferkeit und Unerschrockenheit, mit der die junge, noch nie vor dem Feinde gestandene Mannschaft im Kampfe stand, die strenge Ordnung, die Feuerdisciplin und die ganze Haltung während des Gefechtes hervorgehoben werden.

Auch die Folgen des Sieges waren nicht zu unterschätzen. Die Insurgenten, durch den gelungenen Ueberfall bei Maglaj übermüthig geworden, hatten die Wucht der kaiserlichen Waffen schwer empfunden und waren in ihrem Siegesbewusstsein stark gedemüthigt worden.

Nach dem Abzuge des Gegners sammelte sich das vierte Bataillon beim Regimentsstabe und lagerte mit der halben 17. Compagnie bei Kosna, während das fünfte Bataillon bei Moševač bivouakirte und am Morgen des 5. zum Regimente einrückte. Die ermüdeten Truppen konnten aber die so nöthige Nachtruhe nicht finden, da ein wolkenbruchartiger Regen niederging und die Bivouacplätze in Pfützen verwandelte.

Am nächsten Morgen gegen 8 Uhr kam der Corps-Commandant in das Lager, versammelte die Officiere und drückte dem Re-

Digitized by Google

gimente seine besondere Zufriedenheit mit dessen vorzüglichen Lei- 1878.
stungen aus, beifügend dass er von dessen glänzenden Benehmen bereits Sr. Majestät Bericht erstattet habe, so wie dass auch das Linien-Regiment am gestrigen Tage bei Čitluk in der Hercegowina das erstemal im Feuer gestanden sei und den Feind zu Paaren getrieben habe, welch' freudige Nachricht in den Reihen des Reserve-Regiments allgemeinen Jubel erregte.

Vom Regiments-Commando wurden für ihr hervorragendes Benehmen im Gefechte namhaft gemacht: Major König, Hauptleute Bornmüller, v. Axter, v. Kille und Knorz, Oberlieutenants Vogl, Regiments-Adjutant v. Ivanossich, und Gherardini, Lieutenant Bataillons-Adjutant Baron Fronmüller und Lieutenant Schnötzinger.

Am 5. August wurde der Marsch um 9 Uhr Vormittag fortgesetzt; das Regiment erhielt seine Eintheilung beim Gros und gelangte um 5½ Uhr Nachmittag nach Maglaj, ohne an dem von der Vorhut (52. Infanterie-Regiment), der linken Seiten-Colonne (7. Reserve-Regiment) und der rechten Seiten-Colonne (Reserve-Regiment Nr. 47), sowie der Artillerie geführten Gefechte Theil genommen zu haben. Für den 6. August ordnete der Corps-Commandant einen Rasttag an, um den durch die beschwerlichen Märsche und die auf den Gesundheitszustand sehr nachtheilig wirkenden, nassen Bivouacs erschöpften Truppen, Erholung zu gönnen, aber auch bewogen durch den Umstand, dass bei den schlechten Strassen das rechtzeitige Eintreffen der Verpflegs-Colonne ganz unmöglich war. Das fünfte Bataillon bezog an diesem Tage die Vorposten, das vierte Bataillon gab Requisitions-Commanden.

Am 7. August erfolgte um 10 Uhr Vormittag der Abmarsch nach Žepce; das Regiment beim Gros eingetheilt, hatte als linke Seitenhut eine Compagnie zu entsenden, wozu die 15. bestimmt wurde, die zugleich mit der Vorhut aufbrach. Während des heftigen Gefechtes bei Žepce stand das Regiment in Reserve in einem Hohlwege und wurde wiederholt, jedoch erfolglos von Insurgenten beschossen. In diesem Gefechte wurde eine grosse Anzahl Gefangener gemacht, unter anderen ergab sich nach heftiger Gegenwehr ein türkisches Redif-Bataillon, Anatolier, mit 1 Major, 6 Hauptleuten, 11 Subaltern-Officieren und 360 Mann, die nach der Waffenstreckung, die Aufstellung des Regiments passirend, nach Maglaj transportirt

Digitized by Google

1878. wurden. Um 8 Uhr Abends wurde das Bivouac bezogen, das vierte Bataillon jedoch zum Vorpostensdienste bestimmt.

Die Truppen mussten die beiden nächsten Tage (8. und 9. August) in Žepce verbleiben, theils weil die Verpflegs-Colonnen nicht eingetroffen waren, theils weil, wie der Corps-Commandant selbst nach Wien berichtete: „Der Zustand dieser einzigen, sogenannten Strasse in Bosnien jeder Beschreibung spottet und die schleunigste Inangriffnahme ihrer Herstellung ein Postulat für die Erhaltung des Gewonnenen und des noch zu Erwerbenden ist.“ Am 8. August wurde das vierte Bataillon vom fünften im Vorpostendienste abgelöst, übernahm dafür die Lagerbereitschaft und bezog am folgenden Tage wieder die Vorposten.

Für die vielen Mühseligkeiten und Beschwerden wurde die Truppe reichlich belohnt durch die wiederholte Anerkennung des obersten Kriegsherrn. So lautete der Corpsbefehl Nr. 7 aus dem Bivouac bei Žepce, am 9. August 1878.

„Von der Militärkanzlei Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und obersten Kriegsherrn soeben folgendes Telegramm erhalten:“

„Sr. Majestät beauftragen Euer Excellenz den unterstehenden Truppen für ihre besondere Leistungen, die brave Haltung im Gefechte und die bewiesene Ausdauer, den technischen Truppen überdies für ihre unermüdliche Thätigkeit die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen und diess allgemein zu publiciren.“

„Es ist mir die höchste Freude, diesen Ausdruck der Allerhöchsten Huld den Truppen des Corps bekannt zu geben, und bin ich der lebendigen Ueberzeugung, dass Jeder von mir abwärts hierin den Sporn zur erneuerten Einsetzung seiner geistigen und physischen Kräfte für die Erreichung des uns vorgesetzten Zweckes erblicken wird.“ „Philippović m. p., FZM.“

Gleichzeitig wurde anlässlich mehrerer auf die Truppen des VIII. Armee-Corps verübten Attentate mit tödtlichem Ausgange das standrechtliche Verfahren auf die Verbrecher wider die Kriegsmacht des Staates, des Mordes, des Raubes, der Brandlegung und des Aufstandes und Aufruhrs, innerhalb des Machtbereiches der operirenden k. k. Truppen verhängt. Diese Massregel gewährte den Truppen Genugthuung für die vielen von den Insurgenten verübten Gräuel. Die Erbitterung der Soldaten gegen die Landes-

Digitized by Google

bewohner war schon auf das höchste gestiegen durch den Anblick 1878.
der verstümmelten und gemordeten Kameraden, welche theils im Gefechte, theils am Marsche als Aussenposten den Aufständischen in die Hände gefallen und auf das Grausamste gemartert worden waren. So hatte das Regiment einen todten Huszaren gefunden, aus dessen Haut Riemen geschnitten, einen anderen dessen Hände und Füsse verstümmelt und mehrere Soldaten, denen der Kopf abgehauen war.

Zur Fortsetzung des Vormarsches auf Vranduk erliess der Oberbefehlshaber in Erwartung eines ernsten Widerstandes bei diesem so vortheilhaft zu vertheidigenden Defilé alle nöthigen Dispositionen; das Regiment erhielt hiebei seine Eintheilung an der Tête der Haupt-Colonne, welche unter dem unmittelbaren Befehle des FML. v. Tegetthoff um 9 Uhr Früh aufbrechen sollte, um den früher abmarschirenden starken Seitencolonnen, die den bei Vranduk stehenden Insurgenten in die Flanke und den Rücken zu fallen hatten, Zeit zum Gewinnen eines Vorsprunges zu lassen, während sie selbst ein hinhaltendes, durch starkes Artilleriefeuer zu nährendes Gefecht führen sollte.

Kurz vor dem Abmarsche erhielt das Regiment den Befehl, ein halbes Bataillon in Žepce zur Bedeckung des Trains zurückzulassen, welches bis zum Eintreffen der Brigade Kaiffel dort bleiben sollte. Hiezu wurde die 13. und 14. Compagnie bestimmt.

Das fünfte Bataillon gab die Vorhut. Nach einem sehr beschwerlichen Marsche auf der schlechten, schmalen, durch Felsblöcke stellenweise versperrten Strasse, erhielt der Corps-Commandant gegen Mittag die Nachricht, dass Vranduk von den Insurgenten geräumt sei; Oberstlieutenant v. Schluetenberg hatte daher sofort eine Compagnie nach Vranduk vorzuschieben und den Ort zu besetzen. Während die 18. Compagnie unter Hauptmann Schadek vorauseilte und das Schloss (kleine Passsperre) in Besitz nahm, marschirte die Hauptcolonne bis zum Han Orahovica und bezog dort das Bivouac gegen 4 Uhr Nachmittags.

In Folge der geänderten Verhältnisse und auf die Nachricht, dass die Insurgenten auch Zenica geräumt hätten, wurde am 11. August der Vormarsch um 7 Uhr nach letzterem Orte anbefohlen und das fünfte Bataillon beim Gros eingetheilt, das halbe vierte Bataillon mit einer Signalstation unter Major König als rechte

Digitized by Google

1878. Flankendeckung um 5 Uhr in Bewegung gesetzt. Um 2½ Uhr wurde bei Zenica das Lager bezogen, wo auch das halbe vierte Bataillon unter Major König um 4 Uhr einrückte. Das fünfte Bataillon hielt Lagerbereitschaft und die 19. Compagnie bezog zur unmittelbaren Deckung des Corps-Hauptquartieres eine Vorpostenaufstellung.

Am 12. August, für welchen Tag wegen der Ermattung der als Seitencolonnen verwendeten Truppen und wegen Zurückbleiben des Trains ein Rasttag angeordnet war, erhielt Oberstlieutenant v. Schluetenberg vom Corps-Commando den Auftrag, mit seinen in Zenica befindlichen fünf Compagnien, der vierten Genie-, achten Pionnier-Reserve-Compagnie und einer halben Gebirgsbatterie 4/XII um 3 Uhr Nachmittag auf der Strasse nach Vitez bis nach Počulica vorzugehen, dort zur Deckung der durch die technischen Truppen vorzunehmenden Strassenausbesserungen eine Vorpostenaufstellung zu beziehen und dann für die am 14. in Aussicht genommene Vorrückung die Vorhut zu bilden. Oberstlieutenant v. Schluetenberg erhielt ferner eine halbe Escadron Huszaren, welche am 13. über Vitez gegen Companja Han vorzugehen und von dort den Vali von Bosnien, kaiserlich-ottomanischen Divisions-General Hafiz Pascha, der eine Unterredung mit dem Corps-Commandanten begehrt hatte, in das Hauptquartier zu geleiten hatte. Derselbe begegnete jedoch dem Detachement noch am Marsche mit einem grossen Gefolge von Notablen aus Sarajevo, wurde mit den militärischen Ehren eines commandirenden Generals begrüsst und von den Huszaren nach Zenice begleitet.

Um 5 Uhr kam das Regiment bei Počulica an und bezog mit der 17., 15. und 16. Compagnie à cheval der Strasse von Vitez auf der Wasserscheide die Vorposten, während die 19. und 20. Compagnie in Reservestellung zwischen Čajdrač und Počulica bivouakirten.

Am 13. August rückte die 19. Compagnie als Bedeckung mit der die Arbeiten an der Strasse vornehmenden Genie-Compagnie bis Companja-Han vor, und kehrte um 6 Uhr Abends in das Lager zurück. Des geringen Standes wegen konnten die auf Vorposten befindlichen Compagnien nicht abgelöst werden, es wurde ihnen aber das Abkochen gestattet.

Am selben Abende traf auch das in Žepce als Trainbedeckung zurückgelassene halbe vierte Bataillon wieder beim Regimente ein.

Digitized by Google

Den nächsten Tag sollte die Vorrückung wieder beginnen 1878.
und das Regiment an der Spitze der Haupt-Colonne auf der Hauptstrasse Busovača-Kiseljak-Sarajevo marschiren. Da man jeden Tag gewärtigen musste, auf den Feind zu stossen, wurde stets von allen Truppen angestrebt, die Vorhut zu bilden, um bald mit dem Gegner handgemein zu werden. Das Regiment brach mit der Gebirgsbatterie, den technischen Truppen und dem von Zenica nachgerückten neunten Jäger-Bataillone um 8 Uhr Morgens auf und marschirte über Companja-Han, der Strasse am rechten Lašva-Ufer folgend, bis an die Lašva-Brücke, bezog hier das Bivouac und stellte mit der halben 13., der 19. und 20. Compagnie Vorposten gegen Hum Hinu-brdo auf, rechts in Verbindung mit den Truppen der Brigade Oberst v. Villecz bei Busovača.

Von Zenica aus rückte die linke Colonne unter FML. v. Tegetthoff, bestehend aus der ersten und zweiten Gebirgs-Brigade (Jäger-Bataillon Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 52 und 38, eine Gebirgsbatterie, eine Escadron Huszaren, ein Pionnier-Compagnie und dreiviertel Tragthier-Escadron) auf der alten Prinz Eugenstrasse im Bosna-Thal über Kakanj und Visoka gegen Sarajevo vor.

Am 15. August wurde der Vormarsch um 8 Uhr Morgens fortgesetzt, das Regiment unter dem Commando des GM. Müller, mit dem neunten Jäger-Bataillon, einer Gebirgsbatterie, einem Zug Huszaren und einer Signalstation die nördliche Seitencolonne bildend. Das Corps-Commando hatte sichere Nachrichten erhalten, dass der Sattel bei dem Han Bjelalovac beiderseits der Strasse Busovača-Kiseljak von zahlreichen, auch mit Geschütz versehenen Insurgentenschaaren besetzt sei, und deshalb für den 16. den Angriff beschlossen, für den 15. aber die vorbereitenden Bewegungen derart angeordnet, dass die nördliche Seitencolonne die Höhen am rechten Ufer der Kozica-Lašva zu ersteigen, bei Kula-Herenina zu lagern und dort Vorposten gegen Südost zu beziehen habe; die südliche Colonne unter Oberst-Brigadier Villecz (3½ Bataillone des Regiments Nr. 46, Reserve-Regiment Nr. 22, eine Gebirgsbatterie, ein Zug Uhlanen) von Busovača südöstlich auf die Höhen von Ordije zu rücken, dort zu lagern und sich Front Südost zu sichern habe, während die Hauptcolonne unter GM. Kaiffel (Reserve-Regiment Nr. 7 und 47, Jäger-Bataillon Nr. 31, dreiviertel Bataillone des Reserve-Regiments Nr. 6, vierte Genie-, 19. Pionnier-Compagnie,

Digitized by Google

1878. Corps-Artillerie und eine Signalstation) bis Busovača vorzurücken hatte. An diese Colonne sollten sich die vereinigten Gefechts- und Lagertrains sämmtlicher Colonnen anschliessen.

Den detachirten Abtheilungen wurden daher zur Fortbringung der Munition Tragthiere zugewiesen. Das Regiment erhielt deren zehn. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, auf der langen Operationslinie das Brod nachzuführen, so wie auf die Nothwendigkeit, die Operationen von diesem Nachschube unabhängig zu machen, ordnete das Corps-Commando an, dass bis auf Weiteres nur die Hälfte der normirten Brodportion, dagegen die doppelte Fleischration zu verabfolgen sei.

Der Abmarsch erfolgte am 15. August um 8 Uhr 30 Minuten und die Ankunft bei Kula-Herenina um 11 Uhr Vormittags. Die Vorposten bestritt das neunte Jäger-Bataillon, die 17. Compagnie des Regiments hatte Lagerbereitschaft. Auf die eingelangte Meldung, dass Insurgentenschaaren vor der Front bemerkbar seien, wurde die halbe 17. Compagnie unter Oberlieutenant Wisler zur Recognoscirung vorgesandt, welcher die Meldung brachte, dass der Humberg von Insurgenten stark besetzt sei. In der Nacht wurden zahlreiche Lagerfeuer des Gegners sowohl am Humberge, wie in der Richtung gegen Klokoti bemerkt.

Am 16. August erfolgte der Abmarsch aus dem Bivouac um 6 Uhr Früh unter unmittelbarem Commando des GM. Müller mit der 15. und 16. Compagnie als Vorhut, der 13. und 14. als linker Seitenhut auf den Hängen des Hinubrdo, sodann das fünfte Bataillon mit der Gebirgsbatterie. Diese Colonne hatte die Aufgabe, die vom Humberge der Hauptcolonne in der linken Flanke drohende Gefahr abzuwenden. In der Nähe des Humberges angelangt, wurden auf demselben zahlreiche Insurgentenhaufen, welche auch Fahnen mit sich hatten, bemerkt. Der Brigadier beorderte das Regiment, sowie das am rechten Flügel befindliche neunte Jäger-Bataillon zum Halten, zog die Batterie wieder vor und eröffnete das Feuer auf die Insurgenten, während das fünfte Bataillon auf einem diesem Berge westlich vorliegenden mit der Strasse Busovača-Klokoti parallel laufenden Rücken eine Gefechtsstellung bezog, mit der 19. und 20. Compagnie in erster Linie, der 17. als Reserse und diese Stellung durch Aushebung von Schützengräben, sowie Freimachung des Schussfeldes zur wirksamen Vertheidigung herrichtete. Das vierte Bataillon blieb in der linken Flanke stehen.

Digitized by Google

Die Insurgentenhaufen zogen sich vor den Schüssen der Batterie 1878.
zurück und verschwanden hinter der Kuppe des Humberges. Das neunte Jäger-Bataillon wurde nun vom Brigadier mit der Batterie auf einen weiter westlich liegenden, vom Humberge durch ein tiefes, breites Thal getrennten Rücken des Hinubrdo geführt und dem Regimente der Befehl ertheilt, so lange in der eingenommenen Stellung zu bleiben, bis die Batterie den erwähnten Rücken erreicht hätte, dann aber mit starker Sicherung der linken Flanke den Vormarsch bis zu einem genau bezeichneten Getreidefelde östlich des Sattels von Han Bjelalovac mit dem vierten Bataillon auf dem dem Hum unmittelbar vorliegenden Höhenrücken, mit dem fünften auf den südlichen Hängen des Hum, beide Bataillone in gleicher Höhe anzutreten. Vom vierten Bataillon sollte eine Compagnie behufs Deckung dieser Vorrückung so lange in ihrer Aufstellung verbleiben, als es nothwendig erschiene und dann dem fünften Bataillon folgen. Hiezu wurde die 14. Compagnie bestimmt.

Um 9 Uhr Vormittags, als die Batterie sich eben anschickte, den erwähnten Rücken zu ersteigen, wurden Abtheilungen des neunten Jäger-Bataillons im Feuer gegen die Insurgenten bemerkt. Oberstlieutenant v. Schluetenberg ordnete nun sogleich den Vormarsch an, in der Absicht, falls der Feind von den Jägern geworfen würde, demselben den Rückzug zu verlegen, im anderen Falle aber das Jäger-Bataillon durch einen Angriff in den Rücken des Gegners zu degagiren. Diese Vorrückung, ohne die geringste Rast, wobei die beschwerlichsten Marschhindernisse zu überwinden waren, auf den mit dichtem Gebüsche bewachsenen und pfadlosen Hängen des Humberges, fortwährend den Geschützdonner und die Salven der Feuergewehre hörend, ohne selbst etwas vom Gefechte sehen zu können, war eine der bedeutendsten Marschleistungen des Regiments, die nur durch die grösste Anstrengung der Mannschaft, durch ihr bis zur Grenze der Möglichkeit gehendes Pflichtgefühl durchgeführt werden konnte.

Ohne einen Maroden zurückgelassen zu haben, erreichte das Regiment um 1 Uhr 30 Minuten das ihm bezeichnete Marschziel, in dessen Nähe die Vorhut und die linke Seitenhut mit Gewehrfeuer empfangen wurde; zu gleicher Zeit hörte das Regiment in seinem Rücken das Gefecht, welches auf dem Humberge zwischen 400 Insurgenten und den von der VI. Truppen-Division dahin de-

Digitized by Google

1878. tachirten zwei Bataillonen des 38 Infanterie-Regimentes und einer Gebirgs-Batterie entbrannt war. Das Regiment ging sogleich in Gefechtsstellung über, Vor- und Seitenhut hatten sich in Schwarmlinie aufgelöst und vor deren Schüssen waren die Insurgenten zurückgewichen, so dass ihr Feuer nun verstummte.

Starke Gefechtspatrouillen durchsuchten das mit dichtem Gestrüppe bewachsene Terrain, ohne jedoch mehr vom Feinde etwas wahrnehmen zu können. Mittlerweile war auch die 14. Compagnie wieder eingerückt. Der Regiments-Commandant war nun vor Allem darauf bedacht, die Verbindung mit dem Brigade-Commando, deren Einhaltung in diesem Terrain unmöglich war, wieder herzustellen und entsendete zu diesem Zwecke drei Patrouillen, von denen eine auf einen Schwarm Neuner Jäger, der von seinem Bataillone getrennt war, stiess, die zweite die Verbindung nach links mit der Colonne des Oberst v. Dreger, welche das Gefecht am Humberge geführt hatte, herstellte, die dritte jedoch nach dreistündiger Abwesenheit noch immer nicht zurückgekehrt war.

Oberstlieutenant v. Schluetenberg beschloss daher bei dem Umstande, als das Feuer gänzlich verstummt war, nicht länger in der nun nutzlos gewordenen Stellung zu verbleiben und ordnete den Weitermarsch über Klokoti gegen Kiseljak, das allgemeine Marschziel der Colonne an diesem Tage, an. Nach einem äusserst beschwerlichen Marsche durch einen dichten Urwald, wobei ohne Pfad, die Mannschaft einzeln abfallend, Schluchten übersetzt, Bäche durchwatet werden mussten, erreichte das Regiment gegen 6 Uhr Abends Klokoti.

Hier liess Oberstlieutenant v. Schluetenberg, bei dem Umstande, dass die Leute schon volle zwölf Stunden, ohne abgegessen zu haben, mit dem Tornister am Rücken, zurückgelegt hatten, drei Viertelstunden rasten, setzte dann den Marsch fort und kam mit dem Regiment um 10 Uhr 30 Minuten Nachts in das Lager bei Fojnička-Čupria, wo er sich mit dem Gros der Hauptcolonne vereinigte.

Dieser Tag war einer der anstrengendsten in der ganzen Campagne. Wenn auch nur wenig in's Gefecht gekommen, kann doch jeder Mann mit Befriedigung auf seine Leistungen zurückblicken und sich mit Stolz sagen, dass er im vollsten Masse den an das Regiment gestellten Erwartungen, entsprochen hatte.

Digitized by Google

Am 17. August wurde der Weitermarsch gegen Blažuj um 1878.
7 Uhr Früh angetreten. Ohne abgekocht zu haben, die Mannschaft daher seit Tag vorher 5 Uhr Früh ohne warme Nahrung, wurde der Vormarsch bei einer tropischen Hitze ausgeführt, welche um so empfindlicher war, als im Thale an der Strasse vollkommene Windstille herrschte. Das Auf- und Absteigen über den steilen Gebirgssattel des Pleševac und Kobila glava ermüdeten die Truppen derart, dass sie unter Zurücklassung zahlreicher Marschmaroden, völlig erschöpft gegen 10 Uhr Abends im Lager bei Blažuj eintrafen.

Das Regiment, sehr angestrengt durch den langen und beschwerlichen Marsch vom Tage vorher, hatte am 17. ebenfalls viel zu leiden und musste überdiess mit zwei Compagnien, der 15. und 16. die Vorposten à cheval der nach Konjica führenden Strasse beziehen.

Während des Vormarsches hatte die 19. und 20. Compagnie den Auftrag erhalten, das Westende des Lepenica-Defilés zu besetzen und etwaige in dem am selben Tage bei Visoka vorgefallenen Gefechte versprengte Insurgenten abzuschneiden und zum Schutze des Trains so lange zu bleiben, bis derselbe auf der Hauptstrasse an dem Defilé vorübergezogen sei. Dem halben Bataillon wurde ein Zug Uhlanen beigegeben. Die Compagnien besetzten die beiderseits des Defilés gelegenen Höhen und marschirten, ohne in Berührung mit dem Feinde gekommen zu sein, gegen 6 Uhr Abends ab; sie langten um 12 Uhr Nachts im Lager bei Blažuj ein. Die grosse Erschöpfung aller Truppen zwang für den 18. August zu einem Rasttage, an welchem das Regiment mit der 13., 14., 17. und 19. Compagnie die Vorposten bezog, obwohl FZM. Philippović an diesem Tage, als dem Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers Sarajevo zu besetzen Willens war.

Se. Majestät erliess am 18. an den Corps-Commandanten folgendes Telegramm: „Ich habe soeben Ihre Depesche über den „siegreichen Kampf vom 16. erhalten. Ich danke Ihnen für dieses „Mir dargebrachte freudige Geburtstags-Geschenk und spreche Ihnen „und den braven Truppen für diesen neuerlichen Erfolg ihrer Hin„gebung und Bravoure Meine Anerkennung aus. Sie haben diess „allen unterstehenden Abtheilungen zu verlautbaren."

„Franz Joseph."

Digitized by Google

1878. In allgemeiner Begeisterung über diese Allerhöchste Anerkennung feierten die im Lager bei Blažuj nach schweren Mühen und Kämpfen ruhenden Truppen am 18. August das Geburtsfest ihres Kaisers in echt feldmässiger Weise. Um 4 Uhr Früh war Tagréveille unter Begleitung der Musikbanden und im Verlaufe des Tages spielten letztere unter allgemeinem Jubel die Volkshymne und andere nationale Weisen.

Einnahme von Sarajevo, 19. August 1878.

Endlich war der ersehnte Moment gekommen, welcher das mit dem Aufgebot aller Kräfte angestrebte Ziel, die Einnahme Sarajevo's, der Hauptstadt Bosniens, zur Thatsache machen sollte. Sarajevo (Bosna-Serai) zählt gegen 5000 Häuser mit 45—50.000 Einwohnern, worunter 36.000 Mohamedaner, besteht aus der unteren und der an der Mošćanica und Miljačka liegenden oberen Stadt. Die Festung oder das Castell, ein unregelmässiges, bastionirtes Fünfeck, zählt mit dem auf einer gegen die Mošćanica und Miljačka senkrecht abstürzenden Felswand erbauten neuen Castelle sechs Bastionen. Die Umfassungsmauer hat eine Höhe von 3 Meter, eine Dicke von 2 Meter und drei Thore an der West-, eines an der Ostseite. Die Festung beherrscht das Miljačka-Thal, wird aber von den umliegenden kahlen und steilen Kalkgebirgen, namentlich dem Humberge im Nordwesten und dem Pasin brdo im Nordosten eingesehen, welche daher auch beim Kampfe die wichtigsten Punkte sind.

Zum Angriffe auf die von den Insurgenten voraussichtlich mit wildem Fanatismus vertheidigte Stadt waren vom Corps-Commando bereits am 18. August die Dispositionen getroffen worden: Die Colonne GM. Kaiffel (Jäger-Bataillon Nr. 31, Reserve-Regiment Nr. 7 und 47, eine leichte Feldbatterie der Corps-Artillerie, eine Gebirgsbatterie, halbe Escadron Huszaren, halbe Pionnier-Compagnie, eine Signalstation) hatte um 4 Uhr Früh aufzubrechen, nach Uebersetzung der Željesnica bei Ilidze gegen Lukavica zu rücken, den feindlichen linken Flügel zu umgehen und direct auf Bosna-Serai vorzubrechen. Die Colonne Oberst v. Villecz (Linien-Infanterie-Regiment Nr. 46, zwei schwere Batterien der Corps-Artillerie, eine Escadron Huszaren, halbe Pionnier-Compagnie, ein Sanitäts-Detachement) hatte um 5 Uhr abzurücken, bei Ilidze eine Stunde zu halten

Digitized by Google

und über Sorakinoselo gegen Sarajevo vorzurücken. Die Reserve 1878.
unter Commando des Oberstlieutenant v. Schluetenberg (Reserve-Regiment Nr. 27, eine leichte Batterie der Corps-Artillerie, vierte Genie-Compagnie, halbe Escadron Huszaren, eine Signalstation und die Sanitäts-Colonne des deutschen Ritter-Ordens) hatte sich bei der Vorpostens-Reserve zu sammeln, um 7 Uhr Früh in Bewegung zu setzen, bei Ilidze die Željesnica zu übersetzen und sich etwas südöstlich zu halten, um die Verbindung der Colonne GM. Kaiffel und Oberst v. Villecz zu vermitteln. Die Verfügung über diese Reserve behielt sich der Corps-Commandant ausschliesslich vor.

Von der Colonne FML. v. Tegetthoff sollte Oberst Lemaic mit dem neunten Jäger-Bataillon, dem Linien-Infanterie-Regiment Nr. 38 (mit Ausnahme der fünften und sechsten Compagnie), der Gebirgsbatterie Nr. 4/I und einer Signalstation am 19. August um 2 Uhr 45 Minuten Früh aufbrechen und auf dem Pasin brdo vorrücken, das alte Castell als Angriffsobject wählen und gleichzeitig trachten, die Strasse nach Mokro zu gewinnen, um dem Gegner den Rückzug dahin zu verlegen; die Colonne GM. Müller (27. Jäger-Bataillon, ein Bataillon Nr. 52, 1½ Compagnien (sechs Züge der 19. und 20. Compagnie) des Reserve-Regiments Nr. 7, Gebirgsbatterie Nr. 3/I, 4/XII und 1/IV, eine Signalstation, ein Zug der fünften Pionnier-Compagnie, eine Escadron Huszaren, eine Sanitäts-Abtheilung) hatte sich um 4 Uhr Früh hinter dem Han Kobila-glava zu concentriren; das dritte Bataillon Nr. 52 am Humberge, eine Compagnie zurücklassend, sollte sich westlich der Visokaerstrasse aufstellen und die Verbindung mit der Hauptcolonne erhalten.

Am Morgen des 19. August begann von allen Seiten der Angriff auf Sarajevo. Um 5 Uhr Früh war die Colonne Lemaic bereits heftig im Feuer, während die Colonne Müller um 6 Uhr mit dem Feinde in das Gefecht kam. Von der Haupt-Colonne war die Brigade Villecz um 9 Uhr Vormittags in den Gefechtsbereich gelangt, während die Colonne Kaiffel gegen 9½ Uhr den Kampf aufnahm.

Sämmtliche 52 Geschütze schleuderten, in einem Halbkreise vom Pasin brdo bis Trebević aufgefahren, ihre Geschosse gegen Sarajevo, namentlich gegen das Castell, welches Feuer von den im Castell und in den Schanzen aufgestellten Geschützen der Insurgenten lebhaft erwidert wurde.

1878. Die Reserve hatte gegen 8½ Uhr die Höhen von Sorakinoselo erreicht; die 19. und 20. Compagnie wurden um diese Zeit angewiesen, auf den Abhängen des Kobila glava und Hum nördlich der Strasse als Verbindung der Hauptcolonne mit den Truppen des FML. v. Tegetthoff vorzugehen, indess der Rest von fünf Compagnien von der Strasse südlich abbiegen und längs der Bergfüsse vorgehen sollte. Die 19. und 17. Compagnie unter Hauptmann Bornmüller rückten, geführt vom Generalsstabs-Hauptmann v. Gunesch, über die linksseitigen steilen Thalhänge, die in Folge der wechselvollen Gestaltung des Terrains sehr mühsam zu ersteigen waren und nahmen dann, in Gefechtsaufstellung mit Schwarmlinien vor sich, unter feindlichem Feuer die Direction gegen die Westseite der Stadt, an deren Umfassung sie nach 11 Uhr zum Eindringen bereit standen.

Von allen Seiten hatten sich bis dahin die übrigen Colonnen der Stadt genähert und drangen, als um 11½ Uhr das feindliche Geschützfeuer schwieg, concentrisch mit unwiderstehlicher Gewalt in die Stadt ein. Ein furchtbarer Strassenkampf, wie er nur bei einem so wilden und rohen Volke möglich ist, an dem sich selbst Weiber betheiligten, begann, jedes Haus musste einzeln genommen werden, die Aufständischen wehrten sich mit der Kraft der Verzweiflung, schossen noch in nächster Nähe. auf die eindringenden Soldaten, fielen sie mit Handschars und Messern an und mussten, da sie keinen Pardon nahmen, niedergemacht werden.

Diese grauenhaften Scenen erlebten namentlich die 19. und 17. Compagnie, welche um 11 Uhr von der Westseite in die Stadt eingedrungen, die Judengasse vom Feinde zu säubern hatten und in langsamem blutigen Ringen bis vor das deutsche Consulats-Gebäude gelangten, wo sie der zweiten Compagnie des Infanterie-Regimentes Nr. 46 begegneten und mit derselben vereint den Kampf fortsetzten. Hiebei zeichneten sich besonders die Zugsführer Michael Heckl und Josef Gnadenthür der 17. Compagnie durch sehr gute Führung ihrer Züge, besondere Entschiedenheit und Umsicht, die Infanteristen Alois Neuwirth, Simon Berghofer und Franz Stessl durch ihre Tapferkeit aus, während von der 19. Compagnie die Zugführer Johann Grieshofer und Wilhelm Moderegger, Corporal Johann Scharl und Infanterist Martin Loder nicht nur im Einzelnkampfe jeder einen Insurgenten niederstreckte, sondern

Digitized by Google

erstere auch durch gute Führung der Mannschaft, Entschlossenheit 1878.
und Umsicht bei Erstürmung der Häuser, sich hervorthaten, wie überhaupt das Benehmen der gesammten Mannschaft in diesem Gefechte sich durch Tapferkeit, musterhafte Ordnung, strenge Disciplin und Mannszucht auszeichnete, durch welche allein es möglich war, Repressalien gegen die in ihrer Wuth sinnlosen Insurgenten hintanzuhalten.

Gegen 1 Uhr Mittags befand sich die ganze Stadt in der Gewalt der k. k. Truppen. Die 20. Compagnie des Regiments hatte den Befehl erhalten, das am Westeingange der Stadt gelegene Militärspital zu besetzen und gegen einen Handstreich der fanatisirten Aufständigen zu schützen. Diese Compagnie wurde ebenfalls beim Eindringen in die Stadt aus den Häusern beschossen und musste mit stürmender Hand sich Sicherheit schaffen, wobei Zugsführer Johann Haberl durch sein entschlossenes Benehmen bei Erstürmung und Durchsuchung der Häuser sich besonders hervorthat.

Gegen 2 Uhr ritt FZM. Philippović zu dem Westeingange der Stadt, gab dem Rest der Reserve, dem vierten Bataillon, den Befehl zum Durchsuchen der Häuser, da noch immer aus denselben gefeuert wurde und begab sich in den Spitalsgarten. Eine halbe Compagnie der 14. erhielt den Auftrag, das Militär-Schulgebäude zu besetzen und zu schützen, die Pionnier-Abtheilung des Regiments aber, die unweit des Militärspitals in Brand gerathenen Häuser zu löschen und dadurch die diesem drohende Gefahr abzuwenden. Um 2 Uhr 30 Minuten war das Feuern gänzlich verstummt. Um 4 Uhr wurde die Reichsflagge auf dem Castelle gehisst, die Musik des 46. Infanterie-Regiments intonirte die Volkshymne und endloses, die Lüfte erschütterndes Hurrah erschallte vom Castelle, aus der Stadt und den sie umgebenden Höhen, während die Feldbatterie Nr. 9/XII 101 Salutschüsse gab. Um 5 Uhr hielt der Corps-Commandant seinen feierlichen Einzug in den Konak.

Nach Besetzung sämmtlicher Militär- und Regierungsgebäude, des Castells, der türkischen Casernen etc. bezogen die übrigen Truppen, nachdem die Sarajevo beherrschenden Höhen durch Vorposten gesichert waren, ein Lager westlich der Stadt, nördlich der Strasse nach Novi Han.

Die 19. Compagnie hatte mittlerweile den Auftrag erhalten, die bei den Consuln Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens

Digitized by Google

1878. befindlichen türkischen Wachen, 4 Officiere, 62 Mann der regulären Armee zu entwaffnen und als Kriegsgefangene abzuführen, was ohne Anstand durchgeführt wurde.

Abends 6 Uhr erhielt der Corps-Commandant die Meldung, dass der nächst Blažuj am Marsche befindliche Train von Insurgenten überfallen worden sei, daher er dem Oberstlieutenant von Schluetenberg den Befehl gab, mit den zur Verfügung stehenden 13., der halben 14., 15., 16., 17. Compagnien des Regiments und zwei Geschützen schleunigst nach Blažuj abzurücken. Um 9½ Uhr traf das Detachement daselbst ein, erhielt jedoch noch in der Nacht, da die Insurgenten, welche den Train beschossen hatten, verschwunden waren, den Befehl, nach Sarajevo zurückzukehren, woselbst es am 20. um 7 Uhr Früh wieder eintraf.

Gross waren die Folgen des Sieges bei Sarajevo: 30 Geschütze, über 500 Hinterlad-Gewehre, 2½ Millionen Patronen, 1000 Stück adjustirter Hohlgeschosse, 2800 Kilogramm Pulver, mehrere Fahnen, zahlreiche Monturs-Vorräthe und Ausrüstungs-Gegenstände wurden erbeutet. Noch grösser waren aber die moralischen Errungenschaften durch die Besetzung der Hauptstadt des Landes.

Sämmtliche Truppen konnten mit Stolz auf ihre Leistungen zurückblicken: Zwanzig Tage nach Ueberschreitung der Reichsgrenze hatten sie die Landeshauptstadt erobert, in einem weglosen Gebirgslande, in tropischer Hitze oder bei heftigem Regen, bei grossen Entbehrungen in Folge der Schwierigkeit der Verpflegsnachschübe, unter beständigen Kämpfen und Sicherheitsmassregeln gegen einen wilden, grausamen, fanatisirten Gegner, 255 Kilometer, also fast 12 Kilometer per Tag, zurückgelegt und dabei acht Gefechte und ein Treffen (Sarajevo) geliefert.

Gross waren aber auch die Belohnungen. Von allen Seiten der Monarchie trafen Anerkennungsschreiben ein, so von den Garnisonen in Böhmen, vom Marine-Casino in Pola, vom Militär-Commando in Innsbruck etc. Se. k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf liess die Truppen zu ihren Erfolgen beglückwünschen und vor allem ehrenvoll war die sämmtlichen Truppentheilen bekannt gegebene Allerhöchste Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers.

Die von den Truppen in Sarajevo erhoffte Erholung sollte keineswegs den Erwartungen entsprechen. Abgesehen davon, dass in Folge der Vorgänge bei Doboj der Nachschub an Verpflegs-

Digitized by

artikeln mangelhaft war, die Truppen daher nicht immer ihre normirte Gebühr erhalten konnten, regte sich der Aufstand noch immer in mehreren noch nicht besetzten Theilen des Landes; ein rauher Winter stand vor der Thüre; es war daher dringend geboten mit dem Aufwande aller Macht die nöthige Ordnung rasch herzustellen. Se. Majestät ordnete daher die Aufbietung einer entsprechenden Truppenmacht an. 1878.

Es wurden demnach mobilisirt; das Commando der II. Armee, die Commanden des IV. und V. Armee-Corps, die XIII. und XXXI. Truppen-Division in Budapest, die XXXIII. in Komorn, die XIV. in Pressburg, die 14. Cavallerie-Brigade und die Pionnier-Compagnien Nr. 1, 2 und 3, im Ganzen $57^3/_4$ Bataillone, 8 Compagnien, $25^1/_2$ Escadronen und 14 Batterien, in Summe 68.500 Mann, 10.700 Pferde, 96 Feld- und 8 Gebirgsgeschütze. Zum Commandanten der II. Armee wurde FZM. Philippović, zum Commandanten des XIII. Armee-Corps an dessen Stelle der für seine Verdienste in der bisherigen Periode der Occupation zum FZM. beförderte Herzog v. Württemberg ernannt. Das Reserve-Regiment trat hiedurch wieder unter das Commando des Feldherrn, der schon in den Jahren 1859—1864 als Oberst an der Spitze des Regiments gestanden war, und es zum Siege und Ruhm geführt hatte.

Bevor diese Verstärkungen eingreifen und namentlich die hartbedrängten Truppen bei Doboj aus ihrer misslichen Lage befreien und die noch nicht besetzten Landestheile occupiren konnten, mussten die in Sarajevo lagernden Truppentheile zahlreiche Streifzüge unternehmen, theils zur Proviantirung der Stadt, theils zur Abwehr der noch immer auftauchenden Insurgenten. Kaum hatte das Regiment begonnen, die durch die Strapazen der vorhergegangenen Tage und die unerhört ungünstigen Witterungsverhältnisse arg mitgenommene Montur etwas herzurichten, als schon am 21. August das fünfte Bataillon, dem noch die 16. Compagnie und die Pionnier-Abtheilung zugetheilt wurde, im Verein mit dem 31. Jäger-Bataillon, einem Zug Cavallerie und der Gebirgsbatterie 1/IV unter Commando des Oberstlieutenant Raslic, mit 200 Wägen nach Visoka marschiren und dort nach Entwaffnung des Ortes Requisitionen an Getreide vornehmen musste, von welcher Expedition es am 24. August wieder in Sarajevo einrückte.

Am 21. August war auch die seit 10. in Vranduk zurückgelassene 18. Compagnie beim Regimente eingerückt. Diese hatte

Digitized by Google

1878. ursprünglich schon am nächsten Tage von einer Compagnie Stabstruppen abgelöst werden sollen, wurde es aber thatsächlich erst am 18. August von einer Compagnie des 79. Infanterie-Regiments, marschirte am 19. von Vranduk in drei Märschen nach Sarajevo, eine Strecke von 90 Kilometern zurücklegend.

Der Gesundheitszustand des Regiments hatte unter den ungünstigen Verhältnissen sehr gelitten, viele Leute waren in die Heilanstalten abgegeben, die Compagnien alle bedeutend unter dem vorgeschriebenen Kriegsstande; der am 29. anlangende Ergänzungstransport von 109 Mann genügte daher nicht zur Ausfüllung der Lücken, obschon viele auf den Märschen erkrankte Leute nach und nach wieder einrückten.

So brachte Zugsführer Hermann Schattleitner der 19. Compagnie einen Transport von 200 Reconvalescenten verschiedener Regimenter. Dieser brave Unterofficier war am Marsche von Brood nach Derbent am 30. Juli nahe dem Marschziele in Folge Hitzschlages für todt liegen geblieben, jedoch von einer Sanitätspatrouille, die noch Leben in ihm bemerkte, in das Spital der barmherzigen Schwestern in Derbent getragen worden, wo er sich unter deren aufopferungsvollen Pflege bald erholte und bereits am 7. August als Commandant des erwähnten Transportes dem Regimente nachrücken konnte. Gleichzeitig erhielt er den Befehl, einer nach Sarajevo marschirenden Verpflegs-Colonne als Bedeckung zu dienen. Schattleitner theilte seinen unterwegs auf 200 Mann angewachsenen Transport in vier Züge und bestimmte für jeden einen Zugs-Commandanten. Am 19. August wurde die Wagen-Colonne in der Nähe von Kiseljak aus einem links der Strasse gelegenen Walde von Insurgenten angeschossen. Schattleitner liess sogleich einen Zug in Schwarmlinie gegen den Wald vorgehen, einen zweiten als Unterstützung folgen, während er den dritten Zug in die rechte Flanke des Gegners dirigirte, um demselben den Rückzug abzuschneiden, was auch insoweit gelang, dass ein Haufen Insurgenten, von Schattleitner gedrängt, sich in ein Haus flüchtete, welches mit stürmender Hand genommen wurde, wobei neun Insurgenten in Gefangenschaft, sieben bei Vertheidigung desselben fielen. Bei der Erstürmung hatte sich der Corporal Josef Glatz der 15. Compagnie besonders hervorgethan. Schattleitner nahm die gefangenen Insurgenten mit und übergab sie in Sarajevo dem

Digitized by Google

Gerichte mit Ausnahme von zwei, welche bei einem Fluchtversuche 1878.
erschossen worden waren. FML. v. Tegetthoff belohnte diesen braven Zugsführer durch Uebersendung eines Dukatens, während er vom Armee-Commandanten mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Classe, Corporal Glatz mit der Medaille II. Classe decorirt wurde.

Am 2. September erhielt das Regiment in der Nacht um 3 Uhr den Befehl, um 7 Uhr Früh ausserhalb des alten Castelles auf der nach Mokro führenden Strasse gestellt zu sein, um an einer unter Commando des FML. v. Tegetthoff auszuführenden Recognoscirung gegen Mokro, wo sich zahlreiche Insurgentenschaaren gesammelt hatten, die einen Ueberfall auf Sarajevo beabsichtigten, theilzunehmen. In dieser Expedition marschirte ausser dem eigenen Regimente noch die erste und zweite Gebirgsbrigade, das 31. Jäger-Bataillon, eine Escadron Huszaren, zwei Gebirgsbatterien und eine Sanitätsanstalt, in Summe $9^1/_2$ Bataillone, eine Escadron, acht Geschütze aus. Die Tornister und der gesammte Train wurden zurückgelassen.

Das Regiment marschirte um 6 Uhr Früh mit Ausnahme der 13. Compagnie, welche seit 3. August der Verpflegs-Colonne Nr. 6 als Bedeckung beigegeben war, aus dem Lager ab und wurde an der Queue der ersten Gebirgsbrigade eingetheilt; eine Compagnie gab die Nachhut.

Da dem Divisions-Commando unterwegs verlässliche Nachrichten zugekommen waren, dass die Insurgenten sich in grosser Zahl auf der Romanja planina östlich Mokro befänden, einer Position auf einer 5000—6000 Schritte ausgedehnten Felswand, die durch directen Angriff gar nicht oder doch nur mit grossen Verlusten zu nehmen war, beschloss FML. v. Tegetthoff den Vormarsch in drei Colonnen, und zwar der linken unter seinem persönlichen Befehle ($1^1/_2$ Bataillon Nr. 38, Jägerbataillon Nr. 27 und 31, $2^1/_2$ Bataillon Nr. 52, ein Zug Huszaren, $^3/_4$ Sanitätsanstalt) am selben Tage noch nach Kadinoselo, um von hier aus am nächsten Tage den Insurgenten in die rechte Flanke zu fallen und sie womöglich von ihrer Rückzugslinie nach Vlasenica abzuschneiden; der Mittelcolonne unter Oberst Freiherr v. Pittel (ein Bataillon Nr. 38, ein halbes Jägerbataillon Nr. 9, zwei Gebirgsgeschütze, eine halbe Sanitätsanstalt, sowie der rechten (das Reserve-Regiment Nr. 27)

Digitized by Google

1878. unter Oberstlieutenant v. Schluetenberg nach Han Bimbaši im Miljačka-Thale, um dort zu lagern und am 3. September in aller Früh den Weitermarsch anzutreten.

Gegen 3 Uhr Nachmittag langten diese beiden Colonnen bei Han Bimbaši an und es wurden die 14., 15. und halbe 16. Compagnie auf Vorposten bestimmt. Kaum waren diese bezogen, als ein bewaffneter Insurgent sich zwischen den Feldwachen der 14. Compagnie durchschleichen wollte, jedoch bemerkt und angehalten wurde. Statt sich zu ergeben, schoss er auf die Feldwache, ohne zu treffen — die Kugel pfiff knapp neben dem Kopfe des Hauptmann v. Axter vorbei — worauf er durch einen Schuss der Vedette getödtet wurde.

Am 3. September wurde der Umgehungsmarsch vom Regiment um 3 Uhr Früh unter Führung zweier, vom Divisions-Commando zugewiesener, angeblich verlässlicher Wegweiser, deren Angaben Glauben geschenkt werden musste, angetreten. Es hatte die ganze Nacht hindurch geregnet und regnete auch diesen Tag fort; ausserdem war der Nebel so dicht, dass man kaum auf zehn Schritte sehen konnte. Der Marsch ging von Han Bimbaši aus in südöstlicher Richtung in einem grossen Bogen über Jelevce, Šipovica und Milutin auf den westlichen Hang der Romanja planina. Ohne Weg und Pfad, Urwälder durchziehend und Felsengebirge durchschreitend, gelangte das Regiment im Einzelmarsche, Mann hinter Mann gegen 9½ Uhr in die Gegend von Lupa glava. Hier wurde der Kanonendonner der Mittelcolonne Oberst Baron Pittel vernommen.

Oberstlieutenant v. Schluetenberg rallirte nun das Regiment und trat die Bewegung in nördlicher Richtung gegen die Strasse Sarajevo-Mokro in Flanke und Rücken des im Gefechte stehenden Gegners mit grösster Beschleunigung an, da hiezu nach Angabe der Wegweiser eine Stunde nothwendig sei. Anstatt aber an den Feind zu kommen, gelangte das Regiment, von den Führern derart irre geführt, dass eine früher passirte Stelle wiederholt betreten wurde, auf das allseitig von Felswänden eingeschlossene steil abfallende Plateau von Krasul polje.

Da die Führer jedwede Orentirung verloren hatten, auch an ihrer Verlässlichkeit gezweifelt werden musste, stellte Oberstlieutenant v. Schluetenberg den Weitermarsch ein und beschloss eine Patrouille auszusenden, welche bis zu einem Hause streifen

Digitized by Google

und einen der Gegend kundigen Eingebornen aufsuchen sollte. Auf 1878.
die Frage „wer meldet sich freiwillig?“ traten trotz der grossen Ermüdung eine Menge Soldaten aller Compagnien vor. Um Niemand zu kränken, wurde die Patrouille aus drei Freiwilligen der 17. Compagnie, welche an der Tête war, gebildet und derselben der dem Regimente als Dolmetsch dienende Gefreite Josef Tomič des 79. Infanterie-Regimentes beigegeben. Die Namen dieser Braven, welche unbekümmert darum, dass sie leicht einem übermächtigen Feinde in die Hände fallen konnten und in dieser wilden, öden Gegend einem fast sicheren Tode entgegengingen, waren Zugsführer Franz Seidler, Corporal Mathias Ebner, Infanterist Carl Schanzl. Nach 2½stündiger Abwesenheit kehrte diese Patrouille nach einem höchst beschwerlichen Marsche mit einem der Gegend vollkommen kundigen, verlässlichen Eingebornen zurück. Diese braven opfermuthigen Soldaten wurden sämmtlich mit Tapferkeits-Medaillen ausgezeichnet.

Der Weitermarsch wurde unverzüglich angetreten. Das Regiment rückte um 6 Uhr Abends zum Gros der Division bei Han na Romanja ein. Das Benehmen der Mannschaft bei diesem 15stündigen höchst beschwerlichen Marsche war über alles Lob erhaben; es kann nur hervorgehoben werden, dass auch nicht ein Mann als marod oder marschunfähig zurückgelassen werden musste.

Am 4. September, Früh 9 Uhr, wurde die 19. Compagnie unter Führung eines der Gegend kundigen Eingebornen entsendet, um die Ochsenheerden eines in der Entfernung von zwei Stunden ansässigen Begs, der ein Anführer der Insurgenten war, wegzunehmen. Dem Compagnie-Commandanten wurde vom FML. v. Tegetthoff bedeutet, dass die Division um 1 Uhr aufbreche, ohne auf die Compagnie Rücksicht nehmen zu können. Die Requisition gelang und gerade als das Gros der Division sich zum Abmarsche anschickte, rückte die 19. Compagnie mit den weggenommenen 72 Ochsen in Han na Romanja ein.

Das Regiment traf um 11½ Uhr Nachts wieder im Bivouac bei Sarajevo ein. Um den Truppen einigermassen Schutz gegen die Unbilden der Witterung zu gewähren, wurden Flugdächer errichtet und die vorgefundenen türkischen Zelte aufgestellt.

Am 15. September marschirte das vierte Bataillon mit einer vom Oberstlieutenant v. Rizetti befehligten Expedition zur Ent-

Digitized by Google

1878. waffnung von Ortschaften und zu Requisitionen mit dem Reserve-Regiment Nr. 7 und einer halben Gebirgsbatterie über Ulič nach Prača und kehrte am 17. Abends zurück. Das fünfte Bataillon musste mittlerweile das Lager der nach Travnik abrückenden zweiten Gebirgsbrigade der VII. Truppen-Division am Trebevičberge beziehen und die Sicherung von Sarajevo gegen Süden übernehmen, wobei täglich zwei Compagnien den Vorpostendienst hatten.

Am 17. übergab der bisherige Brigadier GM. Müller, der das Commando der VII. Division übernahm, die Brigade an GM. Franz Ritter v. Latterer und sprach bei diesem Anlasse dem Regimente seine aufrichtige Anerkennung über die jederzeit bewährte militärische Ordnung und tapfere Haltung aus. Am 19. telegrafirte der ehemalige Oberst, FML. Baron Vlasits, in gewohnter liebenswürdiger Weise die das Regiment betreffenden Beförderungen gelegentlich des Armee-Avancements vom 15. September, wonach Hauptmann II. Classe Koppreiter zum Hauptmann I. Classe, Oberlieutenant Wiesler zum Hauptmann II. Classe beim Infanterie-Regimente Nr. 32, die Lieutenants in der Reserve Steiner, Gross und Zamponi zu Oberlieutenants befördert wurden. Hauptmann Wiesler, der einstweilen noch beim Regimente zu verbleiben hatte, erhielt für den erkrankten Hauptmann Acham das Commando der 15. Compagnie.

Das Armee-Commando hatte in Erwägung des Umstandes, dass die aus den benachbarten Districten stammenden Insurgenten, unseren Truppen ausweichend, sich auf die Ausgangspunkte Vlasenica und Kladnj werfen würden, um von da aus in das Sandschak Novi-Bazar zu flüchten, beschlossen diese Orte zu besetzen. Es wurde daher ursprünglich die 71. Brigade GM. v. Pistory zu dieser Besetzung bestimmt, am 20. September jedoch das Commando der Expedition dem GM. v. Latterer, dem Oberlieutenant Albert Schüssler des Regimentes als Generalstabs-Officier zur Seite stand, übertragen, welcher am 21. Früh 6 Uhr mit dem Regimente und einer Gebirgsbatterie aus Sarajevo abmarschirte, am selben Abend bei Han na Romanja lagerte und am 22. unter strömendem Regen bis Han pod Romanja rückte, woselbst die 19. Compagnie die Vorposten bezog.

Das vierte Bataillon unter Major König hatte die umliegenden Ortschaften zu entwaffnen. Die 17. und 18. Compagnie unter

Digitized by Google

Hauptmann Schadek wurden in der Richtung gegen Rogatica 1878.
mit dem Auftrage entsendet, die Rücktransportirung der vom Gefechte bei Senkovič (Bandin - Odžiak) am 21. noch am Schlachtfelde verbliebenen Verwundeten, sowie der etwa daselbst vorgefundenen Waffen, Montur und Armatur zu bewirken. Im Laufe des nächsten Vormittages wurden zwei im erwähnten Gefechte erbeutete Lahittegeschütze, von je 16 Paar Ochsen gezogen, unter Bedeckung eines Zuges zurückgebracht. Im Laufe des Vormittag wurden zahlreiche Verwundete unter Beihilfe der Aerzte und Blessirtenträger des Regimentes nach Mokro weiter transportirt. Ebenso eine grosse Anzahl von Waffen, Montur- und Rüstungssorten. Die 17. und 18. Compagnie rückte um 8 Uhr Abends ein. Den Vorpostendienst am 23. bestritt die 15. Compagnie, am folgenden Tage die 16.

Für den erkrankten und nach Sarajevo zurückgegangenen Hauptmann Bornmüller übernahm Hauptmann v. Axter das Commando des fünften Bataillons, Oberlieutenant v. Mayer das der 15. Compagnie von dem nun zum 32. Regiment abgehenden Hauptmann Wiesler.

Am 23. Abends 5 Uhr traf das von Rogatica kommende und für diese Expedition dem Commando des GM. v. Latterer unterstellte Detachement des Oberst v. Rakasovič der 71. Brigade (Reserve-Regiment Nr. 16 und 78, ein Zug Huszaren, ¼ Sanitäts-Abtheilung) bei Han pod Romanja ein. Am 25., Früh 6 Uhr, wurde der Weitermarsch angetreten, das Regiment Nr. 27 an der Tête, die 13. und 14. Compagnie als Vorhut, 16. als linke, 15. als rechte Flankendeckung. Alle an der Marschlinie liegenden Ortschaften wurden entwaffnet und bei heftigem Regen 3 Uhr Nachmittag bei Han Pješak das Bivouac bezogen. Die 13. und 14. Compagnie bestritten die Vorposten.

Am 26. wurde 7 Uhr Früh der Weitermarsch angetreten und um 2 Uhr auf dem steil und senkrecht abfallenden Felsengrate Ploča planina bei Vlasenica das Lager bezogen und dasselbe durch die Pionniere unter Oberlieutenant Gherardini, welcher anstatt des in Sarajevo krank zurückgebliebenen Lieutenant Malzer deren Commando übernommen hatte, mit Schanzen gesichert.

Bis zum 29. blieb das Regiment in diesem Bivouac, in dem es durch die äusserst ungünstige Witterung sehr zu leiden hatte. Der fortwährende Regen gestattete bei dem Mangel an dürrem Holze

Digitized by Google

1878. nur schwer das Erhalten von Lagerfeuern und die Kälte war sehr empfindlich, in Folge dessen viele Leute erkrankten. Gefreiter Johann Schrank der 19. Compagnie, welcher alle Märsche und Gefechte mitgemacht und sich stets als braver Soldat gezeigt hatte, starb am 28. aus Erschöpfung der Kräfte. In einem roh gezimmerten Sarge wurde der Verblichene mit dem reglementmässigen Conducte, gefolgt von der gesammten übrigen Compagnie am 29. auf dem griechisch-orientalischen Friedhofe beerdigt. In Ermanglung eines Geistlichen sprach Zugsführer Grieshofer die in Steiermark, wo ja die Leichen ohne Priesterbegleitung auch oft stundenlang bis zum Pfarrorte getragen werden müssen, üblichen Gebete und so einfach diese Handlung auch war, so ergreifend wirkte sie auf die Gemüther der Soldaten.

Durch ausgesandte Kundschafter hatte GM. v. Latterer in Erfahrung gebracht, dass Zwornik von den Insurgenten geräumt sei und dieselben sich nach Serbien geflüchtet hätten. Da gleichzeitig auch die achte Infanterie-Brigade, Oberst Bruckner, von Tusla kommend, Vlasenica passirt hatte, wurde das Detachement des Oberst Rakasović nach Rogatica zur ersten Division abgesendet und das 27. Reserve-Regiment in Vlasenica in Nothcantonirungen untergebracht, wo es am 2. October vom Reserve-Regiment Nr. 6 abgelöst wurde, am 3. den Rückmarsch antrat und am 5. in Mokro anlangte, wo der Regimentstab mit dem fünften Bataillon als Besatzung verblieb, während das vierte Bataillon in Han pod Romanja zur Erhaltung der Verbindung zwischen Rogatica und Mokro verbleiben musste. GM. v. Latterer kehrte nach Sarajevo zurück und Oberstlieutenant v. Schluetenberg übernahm das Commando.

Am 4. October erfolgte vor dem Abmarsche die feierliche Decorirung der für das Gefecht bei Kosna mit Medaillen ausgezeichneten Mannschaft; mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Classe: Officiers-Stellvertreter Alois Forthuber der 13. Compagnie, Zugsführer Anton Löffler der 14., Gefreiter Johann Stumvoll der 17. Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille II. Classe: Feldwebel Josef Wonisch der 17., Zugsführer Titular-Feldwebel Carl Bedl der 20., Corporal Rudolf Zeilinger, Gefreiter Peter Possi der 15., Bataillons-Hornist Philipp Schaffer, Blessirtenträger Carl Harreiter der 20., Corporal Anton Sigl der 19. Com-

Digitized by Google

pagnie. Die belobende Anerkennung wurde ausgesprochen: dem 1878.
Hornist Vincenz Stübl der 19. Compagnie.

In Mokro blieb das fünfte Bataillon und das vierte in Han pod Romanja bis 26. October; die gesammte verfügbare Mannschaft wurde der 19. Pionnier-Feld- und 5. Pionnier-Reserve-Compagnie zum Wegbaue beigestellt. Die Mannschaft hatte durch die ungünstige Witterung viel zu leiden, da die nothdürftig hergestellten Flugdächer nur wenig Schutz gewährten und die vorhandenen Zelte zur Unterbringung der Leute keineswegs genügten. Erst einige Tage vor dem Abmarsche wurden Lagerdecken ausgegeben. Die in Sarajevo krank zurückgebliebenen Hauptmann Bornmüller und Lieutenant Malzer rückten hier ein.

Durch die im Monate September stattgehabten Gefechte und die darauf erfolgte Besetzung aller in den Händen der Insurgenten gewesenen Plätze durch die k. k. Truppen konnte der Armee-Commandant am 4. October, dem Tage des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät berichten, dass der Aufstand in Bosnien niedergeworfen und das ganze Land in den Händen der k. k. Truppen sei. Se. k. k. apostolische Majestät geruhten darauf nachstehenden Armeebefehl zu erlassen:

„Es ist nunmehr der Zeitpunkt gekommen, in welchem die „II. Armee und die übrigen, nicht in deren Verband gehörigen mobili„sirten Truppenkörper und Abtheilungen nach Durchführung der „Occupation Bosniens und der Hercegowina zum Theile wieder in „normale, friedliche Verhältnisse zurücktreten können."

„Den Unbilden aussergewöhnlich ungünstiger Witterung, den „Schwierigkeiten eines unwegsamen Bodens und unvermeidlichen „Entbehrungen aller Art Trotz bietend, haben Meine braven Truppen „in ruhmvollen Kämpfen den Widerstand einer irregeleiteten, fanati„sirten Bevölkerung gebrochen, durch musterhafte Mannszucht und „ihre altbewährte Tapferkeit die Ehre Unserer Fahnen stets hoch „zu halten gewusst und die ihnen gewordene schwere Aufgabe in „kurzer Zeit erfolgreich gelöst."

„Der hohe Grad von Gefechtsdisciplin, die aussergewöhnliche „Ausdauer und Marschtüchtigkeit, welche von allen Truppen und „Abtheilungen ausnahmslos bethätigt worden sind, haben denselben „die ungetheilte Anerkennung erworben; sie sind das Resultat auf„opfernder Thätigkeit und der mühevollen Arbeit vieler Jahre, die

Digitized by Google

1878. „nun in den eben vollführten Thaten den schönsten Lohn er-
„kennen mag."

„Ich danke den Commandanten für ihre umsichtige Führung
„und für die thatkräftige Leitung der Operationen, Ich danke den
„Generalen, den Officieren und der Mannschaft der II. Armee. Ich
„danke endlich allen jenen Angehörigen des Heeres, Meiner Kriegs-
„marine und Meiner beiden Landwehren, welche zur Mitwirkung
„bei Lösung einer schwierigen Aufgabe berufen waren, für die jeder-
„zeit bewährte Pflichttreue, für ihren Opfermuth, für ihre Ausdauer
„und für das einheitliche Zusammenwirken Aller, wodurch allein
„Resultate erzielt werden konnten, die fortan eine ehrenvolle Stelle
„in der vaterländischen Geschichte einnehmen werden."

„Mit gehobenen Gefühlen, selbstbewusst, blickt die ganze Armee
„auf die Erfolge unserer Waffen; möge sie darin eine mächtige Anregung
„zu fortgesetzter Thätigkeit und zu rastloser Weiterarbeit finden."

„Franz Joseph."

Eine bedeutende Reduction der II. Armee wurde angeordnet, demzufolge das Reserve-Regiment in die Heimat zu marschiren hatte und demobilisirt wurde. Am 26. wurde das Lager in Mokro an das 37. Infanterie-Regiment übergeben und der Abmarsch nach Sarajevo angetreten, wo das Regiment den nächsten Tag blieb. Am 28., früh 7 Uhr 30 Minuten, besichtigte FZM. Philippović das zum Abmarsche bereite Regiment, geleitete es eine grosse Strecke Weges und liess es dann defiliren. Ein höchst ehrender Befehl des Armee-Commandanten entliess die VI. Truppen-Division.*)

Der Rückmarsch wurde mit Einhaltung derselben Stationen wie am Vormarsche durchgeführt. Am 31. in Zenica angelangt,

*) „Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers tritt die VI. In-
„fanterie-Truppen-Division am 27. mit dem ersten und am 30. d. M. mit dem
„letzten Staffel den Rückmarsch in das Innere der Monarchie, speciell in das
„Generalat Graz an."

„Die Truppen dieser Division traten als Theile des XIII. Armee-Corps
„gegen Ende d. J. unter meinen Befehl, zum Zwecke der friedlichen Occupation
„Bosniens; Jeder von seiner Pflicht erfüllt, dem Allerhöchsten Befehle im
„friedlichen Sinne mit Hingebung gerecht zu werden. Die Verhältnisse änderten
„sich alsbald und schon am dritten Marschtage befanden sich die Truppen des
„XIII. Armee-Corps unvermuthet einer von wildem Fanatismus aufgestachelten
„Insurrection gegenüber! Generale, Stabs- und Oberofficiere und jeder Mann
„fand sich sofort in die neue Lage; war vom schönsten Bestreben beseelt, der

Digitized by Google

erhielt der mit dem Regimente marschirende Brigadier GM. v. Latterer die Dienstesbestimmung als Commandant zur zweiten Gebirgsbrigade der VII. Division nach Travnik. Er verabschiedete sich von dem Regimente auf das herzlichste und belobte dasselbe noch besonders. Das interimistische Brigade-Commando übernahm Oberstlieutenant v. Schluetenberg. 1878.

Am 3. November war in Žepče Rasttag. Hier wurde das Armee-Verordnungsblatt Nr. 62 vom 22. October publicirt und darnach in Anerkennung verdienstlicher Leistungen in den Gefechten und Operationen ausgezeichnet: Mit dem Militär-Verdienstkreuz K. D.: Hauptleute Bornmüller und v. Axter, Oberlieutenant Regiments-Adjutant Emil v. Ivanossich, Oberlieutenant Gherardini; die Allerhöchste belobende Anerkennung wurde ausgesprochen: dem Major König, Hauptleuten v. Kille und Justus Knorz, dem Oberlieutenant Generalstabsofficier Albert Schüssler.

Der Rückmarsch, von Allen in froher Stimmung angetreten, ging es ja doch nach Beendigung einer siegreichen Campagne

---

„Unwirthlichkeit und Ungangbarkeit des Kriegsschauplatzes zu trotzen, den „Ruf kaiserlicher Soldaten mit Aufopferung hoch zu halten. Der Erfolg blieb „nicht aus; er offenbarte sich in hellglänzenden Thaten und die volle Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn wurde uns Allen in wiederholten Allerhöchsten Handschreiben und durch die nunmehr erfolgten allergnädigsten Belohnungen in rühmlichstem Masse zu Theil."

„Generale, Officiere, Soldaten der VI. Truppen-Division! So gross unser „Dank gegen den allerhöchsten Kriegsherrn ist, ebenso erhebend ist unser befriedigendes Soldatengefühl: unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen, „unter manchen Entbehrungen, bei beispiellosen Unbilden der Witterung, unsere „Pflicht gethan, den Feind niedergeworfen, unsere Aufgabe gelöst zu haben.

„Als Armee-Commandant spreche ich Euch nochmals meine vollste Anerkennung im Namen des Allerhöchsten Dienstes aus; — als Euer Führer „sage ich Euch meinen persönlichen, meinen wärmsten Dank. Die Tage von „Kosna, Maglaj, Žepče, H. Bielalovac und vorsonderlich die Erstürmung und „Einnahme von Sarajevo binden uns für immer durch das schöne Band treuer, „edler Waffengenossenschaft! Gedenket dessen auch in der Ferne, gedenket in „Freundlichkeit Eures Führers, der Euch alle in sein Herz verschliesst, der „unser gemeinsames Handeln und Wirken, unsere Erfolge als die stolzeste, die „schönste Erinnerung seines Lebens für immer bewahren wird! Generale, Officiere und Soldaten der VI. Truppen-Division! Lebet wohl!"

„Philippović, FZM."

1878. der Heimat zu, gestaltete sich in Folge der äusserst ungünstigen Witterung, es regnete und schneite fast immer, bei dem schlechten, jeder Beschreibung spottenden Zustande der Strassen, bei dem Umstande, dass fortwährend bivouakirt werden musste, da trotz der wohlwollenden Absicht, mit der Cantonirungen bewilligt waren, diese durch die Etappen-Commanden nicht aufgetrieben werden konnten, zu einer an Beschwerlichkeit und physischer Anstrengung stets zunehmenden Leistung. Nur mit dem Aufgebot aller Kräfte konnten die Leute sich weiter schleppen, die Beschuhung und die Montur gingen fast völlig zu Grunde und dazu kam die trostlose Nachricht, dass die Save bei Brood aus den Ufern getreten, das ganze Land überschwemmt und die Schiffbrücke in Folge dessen abgefahren worden sei.

Am 8. November in der Nähe von Brood gelangt, fand das Regiment die Strasse unter Wasser und fast gänzlich unpassirbar; hier, sowie am ganzen Marsche fand man fort todte Pferde, umgestürzte Wägen, zumeist Landesfuhren, deren gewesene Besitzer mitunter todt dabei lagen. Bei einer hochgradigen Kälte blieb dennoch nichts übrig, als durch das Wasser zu waten; bis über die Knie, stellenweise bis an die Hüften, ging die Fluth, bis endlich nach circa 1000 Schritte ein fester Boden unter den Füssen war.

Das Regiment wurde mittelst Dampffähre über die Save geschifft und sogleich in die zur Fahrt stromaufwärts am nächsten Tage bereit stehenden Schleppschiffe einbarkirt. An angezündeten Feuern trockneten die Leute mit Mühe die nassen Schuhe und Kleider; bald jedoch kehrte die gute Laune wieder, da die Strapazen ihr Ende erreicht hatten. Am 9. fuhr das Regiment nach Sissek, wo es am 10. Abends ankam und einquartiert wurde.

Am 12. mittelst Südbahn über Agram nach Graz befördert, traf es daselbst am 13. Nachmittags 3 Uhr 29 Minuten ein. Nach Auswaggonirung und Formirung des Regimentes ging der commandirende General FZM. Baron Kuhn unter den Klängen der Volkshymne die Front desselben ab, welches dann vor ihm defilirte. Vom Grazer uniformirten Bürgercorps und von einem aus der Bürgerschaft gebildeten Comité gespendete Lorbeerkränze, so wie ein prachtvolles Blumenbouquet der Frau Gräfin Meran wurden an der Fahne angebracht. Ausser FZM. Baron Kuhn, der Generalität und dem Officierscorps hatten sich der Landespräsident Baron Myrbach, Graf Meran, Bürgermeister Dr. Kienzl und zahlreiche

Gemeinderäthe zum Empfange eingefunden und ausserhalb des Bahn- 1878.
hofes harrte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge. Das Regiment zog durch die mit Flaggen und Reisig auf das schönste decorirte Annastrasse in die Dominicaner-Caserne, von wo die einzelnen Abtheilungen in die zugewiesenen Dislocationen abrückten.

Der Train kam erst am 18. an. Er hatte unter Commando des Proviant-Officiers Oberlieutenant Christian in diesem Feldzuge die unerhörtesten Anstrengungen durchzumachen, die grössten Strapazen auszuhalten, aber auch Bewundernswerthes geleistet. Oberlieutenant Christian wusste nicht nur durch rastlose Thätigkeit, Umsicht und Energie es dahin zu bringen, dass er stets einer der ersten der Truppe nachfolgte, sondern machte sich bei dem geschilderten Zustande der Strassen am Rückmarsche um das ihm anvertraute ärarische Gut wahrhaft verdient. Volle drei Tage, vom 8. November an, musste er mit dem Train bei Brood in fast metertiefem Wasser zubringen, ohne Verpflegung für Mann und Pferde. Die Fahrsoldaten, wie die Trainwache, hatten alles aufgeboten, die Fuhrwerke weiter zu bringen, was aber bei dem steten Steigen des Wassers, bei der Unkennbarkeit der überschwemmten Fahrbahn, ein Ding der Unmöglichkeit war. Endlich erschien Hilfe, als das Stations-Commando zwei Pionnier-Officiere mit bemannten Pontons über die vielen Meldungen des Oberlieutenant Christian, entsendete. Die Wägen wurden entladen, die Ladung mittelst der Pontons zur Ueberfuhr geschafft; eine weiters eingetroffene Genie-Abtheilung brachte die leeren Fuhrwerke mit Aufbietung aller Kräfte und mit eigener Selbstaufopferung bis zur Dampffähre.

Vom Regimente hat sich hierbei der in seiner Pflichterfüllung unermüdliche Wagenmeister Feldwebel Josef Lackner durch rastlose Thätigkeit und Umsicht wahrer Anerkennung würdig gemacht. Die Wägen wurden dann wieder beladen und der Umstand, dass von den vielen verladenen Cassen, Kanzleikisten, Officiers-Bagagen etc. auch kein Stück fehlte, ist der schönste Beweis, wie sehr die beim Train commandirte Mannschaft ihre Pflicht gethan hat.

Am 14. October wurden die Reservisten abgerüstet, am Abende von der Grazer Bürgerschaft bewirthet und am 15. in ihre Heimat entlassen.

Es war dies der erste Feldzug, den die Armee nach ihrer Neuorganisation, nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, nach

Digitized by Google

1878. Theilung des Regiments in zwei selbstständige Körper geführt hatte. Das Reserve-Regiment hatte nicht nur in den Gefechten stets die altbewährte Tapferkeit gezeigt, die mit vier Militär-Verdienstkreuzen, vier Allerhöchsten Belobungen, fünf silbernen Tapferkeits-Medaillen erster Classe und zehn zweiter Classe belohnt wurde, es hatte auch — durch volle 110 Tage unter kein Dach gekommen — wahrhaft Staunenswerthes geleistet im Ertragen der Strapazen und Entbehrungen — seine jungen Soldaten hatten ihren Vorgängern Ehre gemacht — sie und die Reservisten zogen in die Heimat bereit, dem ersten Rufe des Obersten Kriegsherren rasch wieder Folge zu leisten, mit den Worten der Volkshymne im Herzen:

„Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut für's Vaterland!"

Ausser vielfachen Personal-Veränderungen im Officiers-Corps vom Hauptmann abwärts war während der Occupations-Campagne der Major und Commandant des Ergänzungs-Bataillons, Wasel, zum Oberstlieutenant im Regimente Erzherzog Rainer Nr. 59 und an seine Stelle der Hauptmann Adolf v. Einem, des Regiments König von Hannover Nr. 42, zum Major im Regimente ernannt worden.

Für hervorragende Leistungen der Officiere und der Mannschaft waren dem Regimente ausser den bereits erwähnten Decorationen noch folgende Auszeichnungen verliehen worden: Für das Nachtgefecht von Pasić Han die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe dem Zugsführer Felix Klingsbüchel, den Infanteristen Leopold Voraber und Josef Friess der zwölften Compagnie; die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe dem Corporal Carl Hager, dem Gefreiten Bartholomäus Pachler, den Infanteristen Valentin Berghofer und Johann Pöschl der zwölften Compagnie; die belobende Anerkennung den Officiers-Stellvertreter Josef Felsner der neunten, Anton Hohl und Feldwebel Alois Krems der eilften, Feldwebel Franz Wolf der siebenten und Vincenz Fritz der zehnten, den Corporals Anton Müllner und Carl Kalcher der achten, dem Infanteristen Matthäus Pusswald der eilften Compagnie. Für das Entsatzgefecht von Stolac; die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe: dem Rechnungs-Feldwebel Otto Strohner der ersten; die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe: dem Feldwebel Franz Kleinhappel und Zugsführer Anton Rohrer der achten, den Corporal Georg

Digitized by Google

Fleischhacker der zwölften Compagnie. Für die Gefechte bei 1878.
Klobuk: die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe: den Corporalen Johann Schindler der vierten und Josef Hirschmann der zweiten Compagnie. Die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe: dem Corporal Andreas Zötsch, den Infanteristen Peter Gassl Franz Baumgartner, Josef Gamperl und Michael Kandlhofer der vierten, Isidor Spreitzhofer und Wilhelm Gartner der zweiten Compagnie. Die belobende Anerkennung: dem Zugsführer Josef Koller, den Gefreiten Josef Huber und Alexander Purstinger der vierten Compagnie. Für besondere Leistungen während der ganzen Dauer der Campagne: Die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe: dem Feldwebel Johann Salmhofer. Die belobende Anerkennung: dem Zugsführer Josef Kornmann. Für hervorragende Leistungen in der Hercegowina: den Orden der eisernen Krone II. Classe K.-D.: dem Obersten Edlen v. Klimburg. Den Orden der eisernen Krone III. Classe K.-D.: den Hauptleuten v. Almstein, den Hauptleuten Ernst Schüssler, dem Oberlieutenant Wagner, gefallen bei Klobuk. Das Militär-Verdienstkreuz K.-D.: den Hauptleuten Reising von Reisinger, Czernohorsky, Juris, Plappert, den Oberlieutenants in der Reserve Fischer und Graf Baillet de Latour, dem Oberlieutenant Hillmer und Lieutenant Weinberger gefallen bei Klobuk. Das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens: dem Regiments-Arzt Dr. Hugo Wolff. Die belobende Anerkennung: dem Major Vorhauser, den Hauptleuten Rauschke und Hornung, den Oberlieutenants v. Kaltenborn und Voglsanger, Lieutenant Hayd Ritter von und zu Haydegg, dem Reserve-Regiments-Arzt Dr. Friedrich Hölscher.

Se. Majestät der Kaiser hatte ausserdem in gewohnter Huld und Gnade die Gelegenheit ergriffen, des Regimentes rühmend zu gedenken, als während der Allerhöchsten Anwesenheit in der Landeshauptstadt der Steiermark bei der Enthüllung des Erzherzog Johann-Monumentes die Ordonnanz-Officiere vorgestellt wurden. Se. Majestät äusserste sich zu dem in dieser Eigenschaft commandirten Hauptmann Grachegg:

„Das Regiment hat sich wieder sehr brav gehalten, nicht „allein das Linien-Regiment in der Hercegowina, sondern auch das „Reserve-Regiment bei Sarajevo, haben sich hervorragend bewährt."

Digitized by Google

1878. Die siebente Compagnie wurde nach Knin verlegt; marschirte von Spalato am 18. December mittelst Eisenbahn nach Dernis, am 19. zu Fuss nach Knin ab. Die eilfte Compagnie hingegen rückte von Knin am 21. nach Kistanje, am 22. nach Benkovac und am 23. nach Zara zum Regimente ein.

Oberst Baron Lauer nahm am 15. December die Decorirung des mit der grossen silbernen Tapferkeits-Medaille ausgezeichneten Rechnungs-Feldwebels Otto Strohner der ersten Compagnie in feierlicher Weise vor, der hiezu mit dem Feuergewehr ausrückte, mit welchem er sich bei Stolac die Medaille erworben hatte. Hauptmann Almstein vollzog in gleicher Weise zu Makarska die Decorirung des Feldwebels Franz Kleinhappel der achten Compagnie mit der kleinen silbernen Tapferkeits-Medaille. Am 30. erfolgte zu Zara ebenfalls unter angemessener Feierlichkeit die Decorirung des Infanteristen Josef Friess der zwölften Compagnie mit der silbernen Tapferkeits-Medaille I. Classe durch den Regiments-Commandanten. Alle Uebrigen ausgezeichneten Soldaten des Regimentes waren bereits in den Urlauberstand oder in die Reserve versetzt worden, so dass die Vertheilung der Medaillen an dieselben durch das Reserve-Commando vorgenommen werden musste.

1879—1882.

Friedensjahre.

1879. Der Prinz Moriz Montleard von Sachsen-Curland, welcher dem Regimente vom 14. October 1826 bis 15. October 1828 als Unterlieutenant angehört hatte, übergab dem Reichs-Kriegsministerium den Betrag von 1000 fl. mit der Widmung für die Verwundeten des Regimentes. Nach sorgfältigen Erhebungen über die Bedürftigkeit und Würdigkeit der zu Betheilenden wurde die Summe im Sinne des Gebers den Verwundeten des Regimentes zugewendet, dem Prinzen aber durch Vermittelung des Reichs-Kriegsministeriums der Dank des Regimentes für die hochherzige Spende ausgedrückt.

Am 9. Jänner starb zu Wien der Lieutenant in der Reserve Dr. juris Arthur Bernhardt, welcher die Occupation der Hercegowina mit der dritten Compagnie des Regiments mitmachte und

Digitized by Google

sich stets als braver und tüchtiger Soldat gezeigt, an der Ruhr, 1879.
eine Folge der Strapazen und Entbehrungen während des Feldzuges.

Se. Majestät hatte allen zum Stande der operirenden Truppen gehörigen Officieren und Mannschaften, welche die Occupations-Campagne in Bosnien und der Hercegowina mitgemacht haben, die Kriegsmedaille allergnädigst verliehen. Zur Vertheilung dieser Auszeichnung an die Berechtigten rückte das Regiment am 6. Februar, dem 15. Jahrestage des Sieges von Oeversee, um 10 Uhr Vormittags am Campo di Castello von Zara in Sommerparade mit Feldzeichen aus. Nachdem die ausgerückten Truppen von dem damaligen Stations-Commandanten GM. v. Nagy besichtigt, in zweckmässiger Weise die zu decorirenden Officiere und Mannschaften des Regimentes, sowie der übrigen in Zara garnisonirenden Truppen rangirt worden waren, ergriff Oberst Baron Lauer das Wort zu folgender Ansprache:

„Kriegskameraden! Heute sind es 15 Jahre, dass dieses Re-„giment unter der ruhmreichen Führung seines damaligen Obersten „Herzogs Wilhelm von Württemberg in dem glorwürdigen Treffen „von Oeversee hohe Beweise von Muth und Tapferkeit abgelegt hat. „Noch stehen in diesen Reihen Manche, denen es gegönnt war an „dem Heldenkampfe Theil zu nehmen; sie sind erkenntlich an der „Medaille, welche zur Erinnerung an den Feldzug gestiftet, welchen „damals österreichische Krieger hoch im Norden ruhmvoll mitge-„kämpft haben. Seither und zur Feier des 25jährigen Regierungs-„Jubiläums Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und „Kriegsherrn haben Allerhöchstdieselben dieses Ehrenzeichen ge-„stiftet, mit welcher ein grosser Theil von Euch soeben geschmückt „werden soll. Man kann an diesem Zeichen diejenigen Soldaten er-„kennen, welche unter der Regierung unseres geliebten Kaisers in „ernster Zeit ihr Leben eingesetzt für Ruhm und Ehre des aller-„höchsten Kaiserhauses und des Vaterlandes! Ein geschätztes Ehren-„zeichen ist diese Kriegsmedaille, um so höher geschätzt als unser „allergnädigster Kaiser nie ohne dieselbe erscheint. Er liebt es, mit „seinen Kriegern dasselbe Zeichen zu tragen."

„Bevor ich zur Vertheilung der Kriegsmedaillen schreite, bitte „ich, Herr General, um die Erlaubniss, dass ich das Regiment „ermächtige, das reglementmässige Schweigen zu brechen und einzu-„stimmen: Seine kais. und königl. apost. Majestät, unser aller-„gnädigster Kaiser und Kriegsherr, lebe Hoch! hoch! hoch!"

Digitized by Google

1879. Donnernd stimmten die Steirer in diesen vom Herzen kommenden Ruf ein.

Es folgte die Vertheilung der Medaillen, die Defilirung und Nachmittags eine Tafel des Officiers-Corps, von welcher an viele derjenigen, die in Schleswig-Holstein mit dem Regimente mitgekämpft hatten, telegrafische Begrüssungen gerichtet wurden. Von FZM. Herzog v. Württemberg, FML. Baron Vlasits, dem Reserve-Commando, von Oberstlieutenant Baron Haugwitz, Major v. Haydegg u. s. f. liefen sympathische Antworten ein.

Die feierliche Vertheilung der Kriegsmedaillen fand beim Reserve-Commando zu Graz am 20. Februar statt. Hierzu war dasselbe in Kirchenparade-Adjustirung im Hofe der grossen Dominikaner-Caserne ausgerückt und erfolgte die Vertheilung der Medaillen an die Berechtigten nach einer patriotischen Ansprache des Interims-Divisionärs GM. Lemaic, sowie einer begeisterten, echt soldatischen Rede des Reserve-Commandanten Oberstlieutenant v. Schluetenberg.

Im ganzen Regimente wurden mit Kriegsmedaillen betheilt: Im Präsenzstande 1202, im Urlauberstande 70, im Reservestande 2637, in der Landwehr 316, zusammen 4225 Officiere und Mann.

Die für die Friedenszeit vorgeschriebene Beschäftigung, Schulung der Mannschaft, Fortbildung des Officiers-Corps, Ersatz der mit jeder Campagne unvermeidlich verbundenen Einbusse an Ausrüstungs-Material, Pflege der Disciplin und Erhaltung stetiger Schlagfertigkeit, alle diese Aufgaben waren es, welche die kurze Zeit der Zaraer Garnison noch ausfüllten; ein günstiges Klima ermöglichte beinahe stets die Abhaltung von Uebungen im Freien und im Terrain, diese Grundbedingung der Abhärtung des Soldaten und seiner gründlichen Ausbildung.

In Durchführung der am 28. Februar angeordneten weiteren erheblichen Verminderung der Truppen im Occupationsgebiete, dann zahlreicher Dislocationswechsel, erfolgte die Verlegung des Regiments aus seinen bisherigen Garnisonen nach Triest, welcher Verfügung zufolge es in die VII. Infanterie-Truppen-Division, 14. Infanterie-Brigade eingetheilt wurde. Der Abmarsch fiel in den Anfang April. Es fanden zur Concentrirung des Regiments folgende Bewegungen statt: Die in Knin detachirte siebente Compagnie marschirte am 1. April nach Kistanje, am 2. nach Benkovac, am 3. nach Zara; die erste Halb-Compagnie der achten am 6. April von

Digitized by Google

Vrgorac nach Makarska; der Stab des zweiten Bataillons mit der fünften und sechsten Compagnie am 7. von Sinj nach Spalato; ein aus Mannschaften der fünften, sechsten und siebenten Compagnie bestehendes Detachement in Sebenico wurde aufgelöst und marschirten die Soldaten der siebenten Compagnie schon am 25. März nach Knin, jene der fünften und sechsten Compagnie an demselben Tage per Bahn nach Spalato, am 26. März aber nach Sinj. 1879.

Nachdem am 1. und 5. April die Frühjahrsrevue über das Regiment durch GM. v. Nagy abgehalten worden war, schiffte sich am 8. April Früh zu Makarska die achte Compagnie, an demselben Tage Mittags zu Spalato der Stab des zweiten Bataillons, die fünfte und sechste Compagnie, am 9. April Abends zu Zara der Regimentsstab, das erste und dritte Bataillon sowie die siebente Compagnie an Bord des Lloyddampfers „Minerva" ein. Die Ankunft des Regimentes in Triest erfolgte am 10. April Vormittags und wurde das Regiment, welches vorzüglich aussah, am neuen Hafen, Molo Nr. 3 von dem provisorischen Militär-Commandanten und Commandanten der VII. Infanterie-Truppen-Division FML. Ritter v. Schmigoz, wie von dem Commandanten der 14. Infanterie-Brigade GM. v. Schauer empfangen.

Vor dem Abmarsche des Regimentes aus Dalmatien hatte der dortige Militär-Commandant FZM. Freiherr v. Rodich in seinem Befehle vom 5. April 1879 an das Regiment Worte gerichtet, welche von der musterhaften Haltung der Truppe ebenso, wie von der Sympathie Zeugniss geben, die sich das Regiment stets bei seinen Vorgesetzten erworben hat.*)

---

*) „Das Linien-Infanterie-Regiment Leopold II. König der Belgier Nr. 27 „verlässt in wenigen Tagen den mir unterstehenden Territorialbereich. Mit „kurzer Unterbrechung glänzender Kriegsthätigkeit in der Hercegowina war „das Regiment nahezu vier ein halb Jahre unter meinen Befehlen gestanden. „Ich hatte in diesem Zeitraume vielfach Gelegenheit den vortrefflichen Geist „anzuerkennen, der in seinen Reihen altbegründet und dauernd hochgepflegt, „gleichmässig von Generation zu Generation sich vererbte. Unter ungünstigen „Einflüssen einer an Ressourcen armen, weitausgedehnten Dislocation hatten die „Abtheilungen des Regimentes fast drei Jahre an den südlichsten Grenzmarken „des Reiches pflichtgetreu Wache gehalten, in standhafter, opferwilligster Er„füllung ihrer mühevollen Aufgabe und bei freudigem Muthe, mit welchem sie „auf hercegowinischem Boden bewiesen, dass die Söhne Steiermarks für Ehre „und Ruhm der kaiserlichen Fahne allzeit unerschütterlich feststehen — wie

Digitized by Google

1879. Bei seiner Ankunft in Triest fand das Regiment diesen es so ehrenden Befehl bereits durch die Tagesblätter veröffentlicht.

Bis zum Abmarsche des 43. Regiments aus Triest waren die Abtheilungen des 27. Regiments in den Baraken nächst der Rojana-Caserne untergebracht. Nachher bezog das Regiment folgende Unterkünfte: Stab, zweites Bataillon, sechste, siebente und achte Compagnie Grosse Caserne, erstes Bataillon, zweite, dritte und vierte Compagnie Barcola; fünfte Compagnie Expolizei - Caserne; drittes Bataillon, zehnte, eilfte und zwölfte Compagnie Chronest-Caserne; erste und neunte Compagnie Hafencastell. Im Laufe der nächsten Monate trafen nach und nach die meisten jener Truppenkörper, mit welchen das Regiment in dem Verbande der XVIII. Infanterie-Division gestanden war, auf dem Durchmarsche in das Innere des Reiches in Triest ein, was vielfach Gelegenheit zu herzlichem Wiedersehen der Kampfgenossen auf heimatlichen Boden ergab.

Beförderungen am 1. Mai: Oberstlieutenant v. Schluetenberg zum Oberst, Hauptmann Bornmüller zum Major im Infanterie Regimente Nr. 61.

Am 6. August starb im Garnisons-Spital Nr. 1 zu Wien nach kurzem Leiden an Herzschlag der krankheitshalber beurlaubte Hauptmann Czernohorski. In ihm verlor das Regiment einen ebenso tüchtigen als pflichttreuen Officier, erprobten, wackeren Kameraden und liebenswürdigen Gesellschafter. Am 19. August wurde Oberstlieutenant Franz Koch v. Langentreu vom Regimente Nr. 11 zum Regimente transferirt und ihm das zweite Bataillons-Commando

„die Berge ihres schönen Heimatlandes. Das Regiment, welches während seines „hierlandigen Aufenthaltes von den Bocche di Cattaro bis schliesslich Zara „fast in allen Städten und Märkten Dalmatiens gestanden war, verlässt das Land „mit dem Vollbewusstsein, dass es im Laufe der letzten vier ein halb Jahre „ein neues schönes Blatt in seine ruhmreiche Geschichte geschrieben. Es ver-„dankt diesen Erfolg seinem vortrefflichen Commandanten und seinem von „ernstem Pflichtgefühle und ritterlichen Traditionen getragenen Officiers-Corps, „gleichwie dem markigen Soldatensinne seiner Mannschaft. Ich danke den Herren „Commandanten und Officieren, sowie der gesammten Mannschaft gleich warm „für die unter meinen Befehlen fest bewahrte vorzügliche Haltung des Regiments, „welchem ich bei seinem Scheiden meinen Gruss aus vollem Soldatenherzen „in der festen Ueberzeugung entbiete, dass das immer brave Regiment seiner „hell leuchtenden Vergangenheit in aller Zukunft treu bleiben werde.

Rodich, FZM.“

Digitized by Google

verliehen, ebenso am 23. August Major Alfred Menschik vom 1879.
Regimente Nr. 79; er erhielt das dritte Bataillons-Commando; mit 1. September trat in den Ruhestand Oberstlieutenant Rathausky und am 19. September starb zu Graz an Lungensucht Oberstlieutenant v. Ratschiller.

Zur Abhaltung der Herbstmanöver mit gemischten Waffen rückte die 14. Infanterie-Brigade in drei Staffeln mittelst zweier Fussmärsche zur Concentrirung nach Adelsberg und Concurrenz. Während dieser Concentrirung stellte sich heraus, dass die Arbeiten der Abtheilungen in Bezug auf die Schulung und Ausbildung der Truppe von gutem Erfolge begleitet waren; FML. v. Schmigoz constatirte am Schlusse der Uebungen mit Befriedigung den allgemein bethätigten regen Eifer, das freudige Pflichtgefühl, sowie die musterhafte Disciplin und Ordnung im Regimente.

Ein Massenbesuch des Officiers-Corps in der festlich erleuchteten Adelsberger-Grotte mit ihren schönen imposanten Eindrücken unterbrach anregend den Ernst der Uebungsperiode. Der Rückmarsch nach Triest fand in zwei Colonnen am 8. und 9. September statt.

Mit 1. November wurde Oberst, Commandant der Besatzungs-Truppen-Brigade von Süd-Dalmatien, Eugen Edler v. Klimburg, zum Generalmajor befördert.

In Folge Allerhöchster Entschliessung vom 30. September hatte das Regiment in Triest durch das 79. Infanterie-Regiment abgelöst und nach dessen Eintreffen nach Klagenfurt und Laibach in Marsch gesetzt zu werden, gleichzeitig in den Verband der VI. Infanterie-Truppen-Division FML. v. Tegetthoff und der zwölften Infanterie-Brigade Oberst v. Weikard zu treten. Diesem Befehle gemäss rückte das Regiment in zwei Staffeln an seine neuen Bestimmungsorte ab. Der erste Staffel, Regimentsstab, erstes und zweites Bataillon am 1. December Früh mittelst Eisenbahn von Triest über Laibach nach Klagenfurt, wo diese Colonne am 2. December Morgens eintraf. Der zweite Staffel, drittes Bataillon am 3. December Früh mittelst Eisenbahn von Triest nach Laibach, wo dasselbe als Garnison zu verbleiben hatte. Das Regiment verliess auch die Triester Garnison nicht, ohne von seinem Vorgesetzten dem FML. v. Schmigoz und dem Commandanten der 14. Infanterie-Brigade GM. v. Villecz für seine Haltung belobt worden zu sein.

Digitized by Google

1880. In Klagenfurt hatte sich das Regiment so wie in allen früheren Garnisonen schnell eingelebt und die Sympathien der Bevölkerung gewonnen.

Mit 1. Mai 1880 wurde Hauptmann Melotti nach vollendetem 40. Dienstjahre in den Ruhestand versetzt und ihm der Majors-Charakter verliehen. Regiments-Arzt Dr. Leopold Pollak wurde zum Stabs-Arzt befördert und zum Garnisons-Spital Nr. 7 transferirt. Mit 1. Juni wurde der Reserve-Commandant Oberst Richard Edler v. Schluetenberg auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und Oberstlieutenant Josef Liebe Edler v. Kreutzner*) des Infanterie-Regiments Freiherr v. Hess Nr. 49 zum Reserve-Commandanten des Regiments ernannt, welchem er schon vom Jahre 1844 bis 1877 angehört hatte.

Mit 13. Juni wurde dem Oberst Regiments-Commandanten Freiherr v. Lauer vom commandirenden General Baron Kuhn mit Decret vom 1. Juni das Straf- und Begnadigungsrecht über die zum Stande des Linien-Regiments gehörende Mannschaft übertragen. Gleichzeitig trat die Circular-Verordnung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 28. April 1880 in Wirksamkeit, nach welcher zu jedem Linien-Infanterie-Regimente ein Auditor als Beirath des Regiments-Commandanten in Justizsachen und zugleich als Strafrichter bei dem Garnisons-Gerichte im Standorte des Regiments-Commandos zugetheilt wurde. Dem zu Folge erhielt das Regiment den Hauptmann Auditor Carl Gautsch zugewiesen.

Am 19. Juni wurde das dritte Bataillon in Laibach von dem commandirenden General FZM. Baron Kuhn, am 25. das Regiment in Klagenfurt von dem Divisionär FML. v. Tegetthoff inspicirt und erlangten alle Theile die belobende Anerkennung der hohen Vorgesetzten. Am 10. und 11. August hatte die Garnison Klagenfurt das Glück vor dem General-Inspector des Heeres Sr. kaiser-

*) Josef Liebe Edler von Kreutzner, Oberst, 1830 zu Neu-Sandec in Galizien geboren, trat am 5. September 1844 als Regiments-Cadet des Herzog Parma 24. Infanterie-Regiments in das Heer, genoss seine militärische Ausbildung in der Cadeten-Compagnie und wurde am 16. September 1847 zum Regimente Piret transferirt. In diesem Regimente am 1. Juli 1848 zum Lieutenant befördert, diente er bis zu seiner Transferirung als Oberstlieutenant zum 49. Infanterie-Regimente und kam am 10. Mai 1881 als Reserve-Commandant wieder zum Regimente König der Belgier zurück.

lichen Hoheit Erzherzog Albrecht zu manöveriren und Höchst- 1880.
dessen vollkommene Zufriedenheit zu erwerben.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium hatte für dieses Jahr die Concentrirung der vierten Infanterie-Truppen-Division bei Preding in Steiermark angeordnet, wohin der Stab, das erste und zweite Bataillon des Regiments in fünf Fussmärschen vom 18. bis 23. August abrückte. Am ersten Marschtage kam das Regiment nach Völkermarkt, wo unter den Klängen der Regiments-Musik das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers vom Officier-Corps bei einem Diner im Vereine mit den Officieren der in Mitter-Trixen bequartierten Escadron des fünften Dragoner-Regiments gefeiert wurde.

Das dritte Bataillon wurde am 23. mittelst Eisenbahn von Laibach nach Lebring befördert, von wo es noch an demselben Tage in die Concentrirungs-Stationen bei Preding marschirte. Die in Graz garnisonirenden Theile der VI. Truppen-Division, die eilfte Infanterie-Brigade, worunter das Reserve-Commando des Regiments, trafen am 24. in Preding ein und führte noch am selben Tage eine Uebung gegen die von Klagenfurt, Laibach und Marburg eingetroffene zwölfte Infanterie-Brigade durch.

Am 25. traf FM. Erzherzog Albrecht in Preding ein und wohnte dem Manöver am 26. bei. Nach der am 27. abgehaltenen Uebung wurde in Preding gerastet und hier waren, zum ersten Male seit dem Jahre 1874, dem Abmarsche des Linien-Regiments von Graz nach Dalmatien, alle Theile des Regiments wieder vereint; die Officiere begrüssten sich auf das Herzlichste, wie auch von Seite der Mannschaft die Bekannten sich trafen und die kurze Zeit des Beisammenseins auf das Fröhlichste verlebten.

Die Uebungen schlossen mit einem grossen, am 4. September beginnenden viertägigen Manöver, bei welchem drei Mal bivouakirt wurde und endigten bei Lanach. An der Kainach-Brücke trafen sich nochmals alle Theile des Regiments; die Abtheilungen des Reserve-Commandos übernahmen die auf dauernden Urlaub abgehende Mannschaft des Linien-Regiments und nach herzlichem Abschied marschirte das Letztere in die Concentrirungs-Stationen zurück, wo am 8. September Rasttag war, während das erstere noch am selben Tag nach Graz abrückte.

Der Regiments-Stab, das erste und zweite Bataillon marschirten am 9. September ab und in sechs Märschen nach Klagenfurt, wo

Digitized by Google

1880. sie am 15. eintrafen; das dritte Bataillon wurde nach Marburg bestimmt, in welche Garnison es nach drei Märschen am 11. einrückte. Sämmtlichen Truppen wurde von Seite des commandirenden Generals FZM. Baron Kuhn für die in der Concentrirung bewährte correcte Haltung und hingebende Ausdauer die volle Anerkennung ausgesprochen.

Major Menschik wurde am 17. September zum Commandanten des neunten Bataillons des Tyrolerjäger-Regiments ernannt und übergab das Bataillons-Commando in Marburg an den Hauptmann v. Axter. Major Vorhauser wurde mit 1. Oktober auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Mit 15. October trat das Linien-Regiment in den Verband der in Laibach neu aufgestellten XXVIII. Infanterie-Truppen-Division, unter Commando des FML. Georg Stubenrauch v. Tannenburg, und die zwölfte Infanterie-Brigade in Klagenfurt erhielt die Nummer 55. Am 1. November wurde Hauptmann Emil Ritter Brasseur v. Kehldorf, des 27. Jäger-Bataillons, zum Major im Regimente ernannt und ihm das Commando des fünften Bataillons verliehen, Hauptmann Guggenberger, zum Major im Regimente befördert, erhielt das Commando des dritten Bataillons. Gleichzeitig wurde Oberstlieutenant Carl Ritter v. Gold, des Generalstabs-Corps, zur Dienstleistung beim Regimente eingetheilt.

Am 4. November kamen die für die verstärkte Patrone umgestalteten Gewehre zur Ausgabe.

Das dritte Bataillon wurde mit dem Stabe, der neunten und zehnten Compagnie von Marburg nach Villach verlegt, die eilfte und zwölfte Compagnie nach Klagenfurt. Am 12. November kam das Bataillon daselbst an, das Officiers-Corps und die Regiments-Musik erwarteten es am Bahnhofe.

1881. Oberstlieutenant v. Koch, mit 25. März 1881 zum Reserve-Commandanten beim Regimente Erzherzog Carl Nr. 3 ernannt, übergab an Oberstlieutenant Ritter v. Gold das Commando des zweiten Bataillons.

Eine grosse Auszeichnung erfuhr das Regiment anlässlich der Vermählung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf mit Prinzessin Stefanie von Belgien. Während in Klagenfurt am 9. Abends grosse Retraite mit Begleitung der Regimentsmusik und allgemeine festliche Beleuchtung, am 10. feierliches Hochamt

Digitized by Google

in der Domkirche und Abends Festball beim Landes-Präsidenten, 1881
wozu sämmtliche Officiere geladen waren, stattfand, begab sich über Befehl Sr. Majestät des Kaisers, anlässlich der Ankunft des Oberst-Inhabers des Regiments, Sr. Majestät Leopold II., König der Belgier, eine Deputation zur Aufwartung nach Wien, welche aus dem Regiments-Commandanten Oberst Freiherr v. Lauer, Major Guggenberger und Hauptmann Ernst Schüssler bestand. Dieselbe reiste am 4. Mai nach Wien ab, wurde daselbst allen gelegentlich der Vermählung stattgefundenen Festlichkeiten beigezogen und hatte am 7. Mai die Ehre, im Schlosse zu Schönbrunn von Sr. Majestät dem Oberst-Inhaber, König Leopold II., in Audienz empfangen zu werden.

Se. Majestät der König geruhte huldvollst auszusprechen: „Er habe es stets als eine grosse Gnade Sr. Majestät des Kaisers betrachtet, dass er Ihn zum Oberst-Inhaber dieses Regiments ernannt habe, welches zu allen Zeiten, insbesondere aber in allen Feldzügen, sich immer einen ausgezeichneten Ruf erwarb; Er habe die Geschicke und hervorragenden Leistungen des Regiments immer, daher auch im letzten Feldzuge, mit grossem Interesse und wahrer Freude verfolgt."

Schliesslich befahl Se. Majestät, diese Worte dem Regimente zu publiciren und demselben seinen herzlichen Gruss zu entbieten. Gleichzeitig geruhte Se. Majestät der König an Oberst Baron Lauer das Commandeurkreuz, an Major Guggenberger das Officierskreuz, an Hauptmann Ernst Schüssler das Ritterkreuz Allerhöchst Seines Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen.

Am 17. Juni wurde das Regiment von Sr. Excellenz dem commandirenden General Baron Kuhn inspicirt und erwarb sich dessen volle Zufriedenheit. Am 30. Juni traf der Stab des dritten Bataillons mit der neunten und zehnten Compagnie zu den grösseren Uebungen in Klagenfurt ein.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wurde am 18. August in gewohnter feierlicher Weise begangen.

Am 28. August marschirte das Regiment zu der in Radmannsdorf-Krainburg stattfindenden Concentrirung der XXVIII. Truppen-Division ab und in drei Märschen (über den Loibl) nach Radmannsdorf und Concurrenz, wo die Uebungen vom 1. bis 6. abgehalten wurden, an welchem Tage das Regiment nach einem grossen Manöver

Digitized by Google

1881. nach Krainburg und Umgebung verlegt wurde. Vom 4. bis 10. September wohnte der commandirende General Baron Kuhn den Uebungen bei und sprach wiederholt seine volle Anerkennung über die Leistungen der Truppen aus. Am 14. September wurde der Rückmarsch in drei Märschen über den Seeberg nach Klagenfurt angetreten, wo das Regiment am 16. eintraf.

Der Stab des zweiten Bataillons mit der fünften und sechsten Compagnie marschirte über Wurzen nach Villach, um daselbst anstatt des dritten Bataillonsstabes, der neunten und zehnten Compagnie zu verbleiben.

Se. Majestät König Humbert von Italien passirte am 26. October Villach auf der Durchreise nach Wien. Zum Empfange war die sechste Compagnie mit der nach Villach beorderten Regimentsmusik ausgerückt, deren Front von Sr. Majestät abgegangen wurde, welcher sich sehr belobend über das gute Aussehen und die Haltung der Mannschaft äusserte. Se. Majestät geruhte dem Commandanten der Compagnie Hauptmann Molitoris das Officierskreuz des italienischen Kronen-Ordens und dem Interims-Bataillons-Commandanten Hauptmann Adolf Schadek das Ritterkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens zu verleihen.

Mit 1. November wurden der Reserve-Commandant Oberstlieutenant v. Liebe zum Oberst, Hauptmann Preiss zum Major beim Infanterie-Regiment FZM. Baron Alemann (Nr. 43), Hauptmann Victor v. Axter zum Major im Infanterie-Regiment Ludwig Grossherzog v. Hessen (Nr. 14) befördert.

1882. Hauptmann Sponner wurde am 1. Februar 1882 unter Verleihung des Majors-Charakters in den Ruhestand versetzt.

Am 3. Februar, als dem Jubiläumstag der Errichtung des Regiments (3. Februar 1682) wohnte dasselbe, obschon die solenne Feier der Jahreszeit halber auf den 3. August verlegt wurde, einem Gottesdienste mit Te Deum in der Benediktinerkirche bei, defilirte nach demselben vor dem Oberst Regiments-Commandanten Baron Lauer und marschirte in die Waisenhaus-Caserne, wo der Oberst in einer Ansprache in würdigen, kernigen Worten die Bedeutung des Tages hervorhob, den zur Errichtung des Regiments an Oberst Graf Ottavio Nigrelli erlassenen Bestallungsbrief Kaiser Leopold I. vom 3. Februar 1682 vorlas, die Mannschaft an die glorreiche Vergangenheit des Regiments erinnerte, sie aufforderte, auch

Digitized by Google

ihrerseits alles aufzubieten, um den guten Ruf des Regiments in 1882.
Zukunft zu erhalten und schliesslich ein Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ausbrachte, in welcher das ganze Regiment jubelnd einstimmte.

Hierauf wurde an alle Unterabtheilungen je ein vom ehemaligen Regimentsmitgliede Oberst v. Prybila zusammengestelltes und gespendetes Tableau vertheilt, in welchem alle Schlachten und Gefechte, an denen das Regiment seit seiner Errichtung bethätigt war, sowie die dabei erlittenen Verluste und erhaltenen Auszeichnungen aufgeführt sind.

Die Mannschaft erhielt eine Menage-Aufbesserung.

Abends versammelten sich die Officiere zu einem fröhlichen Banquette, bei welchem die feurigsten Wünsche für die fernere Zukunft des Regiments laut wurden, welche ihren lebhaftesten Ausdruck in einem auf das Regiment ausgebrachten Toaste des Oberst Baron Lauer fanden.

So schlossen zwei Jahrhunderte thatenreichen Lebens einer wackeren Kriegerschaar im feierlichen Dankgebete zum Allmächtigen ab, der sie bisher auf dem Wege treu erfüllter Pflicht gelenkt, der sie auf dieser Ehrenbahn fortan erhalten möge!

Ein Blick auf die Vergangenheit des Regiments, dessen Thaten einen ehrenvollen Platz in der Geschichte einnehmen, ein Blick auf die zahlreichen Beispiele von Tapferkeit, Muth, Entschlossenheit, Ausdauer, Geduld und Resignation, von all' den Tugenden die des Kriegers Zier und Stolz sind, ein Blick auf die unerschütterliche Treue und Zähigkeit der österreichischen Heere, ein Blick auf die durch Jahrhunderte bewährte Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung der Völker Oesterreichs zum angestammten Kaiserhause — er genügt, um mit Zuversicht auf neuen Ruhm die Waffen wieder ergreifen zu sehen, wenn fremde Willkür und Eingriffe den Thron bedrohen, wenn Ordnung und Sicherheit, Friede und Wohlstand des Vaterlandes zu schützen sein sollten.

Was die Vorfahren im Regimente demselben an Ehren und Ruhm, an Heldenmuth, an Liebe zum Monarchen als glänzendes Erbtheil hinterlassen, es sei treu bewahrt den spätesten Gliedern desselben.

Digitized by Google

1882. Wie Jene seit 200 Jahren, wie die Steiermark schon in der Schlacht bei Stillfried, am 26. August 1278, Gut und Blut für das erlauchte Kaiserhaus Habsburg-Lothringen hingegeben, um seine Macht zu gründen und zu befestigen, wie sie den Wahlspruch Kaiser Friedrich IV.:

A. E. J. O. U.

in der von Demselben handschriftlich beigefügten Lesung:

Aller Ehren Jst Oesterreich Voll,

zu erfüllen wussten, so mögen die Nachkommen im Regimente den stolzen Doppel-Aar zur Erfüllung der zweiten Lesung:

Austria Erit Jn Orbe Ultima, *)

kühn und siegreich bis in die fernste Zukunft tragen!

---

*) Oesterreich wird bis zuletzt in der Welt bestehen.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Beilage pag.	XXXI,	9. Zeile v. oben, statt: (OW.) 1814, zu setzen: (OW.) 1815
„ „	XXXII,	12. „ „ unten, statt: Bekhen Josef, zu setzen: Beckh-Widmanstetter Franz Josef Adolf von.*)
„ „	XXXIII,	6. Zeile v. oben, statt: (Obstlt.) 1813, zu setzen: (OW.) 1813.
„ „	„	zwisch. 6. u. 7. Zeile v. oben, einzuschalten: Mahlern (OW.) 1813. (Abgang) 1814 und Thurn, Graf (OW.) 1813, (Abgang) 1813.
„ „	„	9. Zeile von oben, hinzuzusetzen: (Fnr.) 1813.
„ „	„	8. „ „ unten, statt: (OW.) 1814, zu setz. (OW.) 1813.
„ „	„	zwisch. 8. u. 7. Zeile v. unt., einzuschalten: Macchio, (OW.) 1814, (Abgang) 1815.
„ „	„	5. Zeile v. unten, statt: (OW.) 1814, zu setzen: (OW.) 1815.
„ „	„	2. „ „ „ hinzuzusetzen: (Wilhelm) von.
„ „	XXXIV,	5. „ „ oben, statt: Beckhen Anton von, zu setzen: Beckh-Widmanstetter Anton von.*)
„ „	„	10. Zeile von unten, statt: Tschok, zu setzen: Zschok.
„ „	XXXVIII,	6. „ „ oben, statt: (Hptm.) 1842. (OW.) 1844, (Obstlt.) 1848, (Abgang) 1851, zu setzen: (Cptlt.) 1842. (Hptm.) 1844, (OW.) 1849, (Abgang) 1850.
„ „	„	20. Zeile v. unten, statt: (OW.) 1848, zu setzen: (OW.) 1845.
„ „	XXXIX,	zwischen 18. und 19. Zeile von oben, einzuschalten: Braisach, (Hptm.) 1848, (Anmerk.) Mj. (Abgang) 1849.
„ „	XL,	21. Zeile von oben, statt: (Abgang) 1851, zu setzen: (Abgang) 1850.
„ „	„	zwischen 21. und 22. Zeile von oben, einzuschalten: Lebzeltern, Frhr. v., (OW.) 1849, (Abgang) 1849.
„ „	XLVI,	16. Zeile von oben, statt: Frhr. v. zu setzen: von.*)

*) Haben als directe Nachkommen des 1638 zu Graz gebornen Gottfried von Beckh-Widmanstetter, dessen Namen zu führen.

Digitized by Google

Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage I.

Bestallungsbrief.

Wir Leopold von Gottes Gnaden,

Erwöhlter Römischer Kayser, zv allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hvngarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien vnd Slavonien König, Ertzherzog zv Österreich, Herzog zv Vvrgvndt, Steyer, Kärndten, Crain vnd Württemberg; in Ober- vnd Nieder-Lavssnitz, Graf zu Habspvrg, Tyroll vnd Görtz, 2c. 2c. 2c.

Bekhennen öffentlich vnd Thven Kvndt jedermänniglich daß Wir dem Hoch- vnd Wohlgeborenen, Unsern vnter dem Jvng-Starhemberg'schen Regiment bestallten Obristlevthenanden vnd Lieben Getrewen Ottavio conte Nigrelli in gnädigster Ansehvng vnd erwegvng seiner Vns gerümbte Geschickhlichkeit vnd kriegserfahrenheit, avch avß dem sonderbahren, gnädigsten Vertraven so Wir in seine Persohn gesözt, Ein Regiment zv Fvß von 10 Compagnien thails geworbenen, ihme zv gebenden Volkes, thails aber von gerißten im Reich werbender mannschaft zvsambs-zvsezen avfgetragen vnd ihme, Ottavio conte Nigrelli für Vnser Kayserlich Obrist darüber bestallt haben.

Befehlen hieravf Vnsern Obristlevthenanden, Obrist-Wachtmeistern, Havptlevthen, Levthenanden, Fendrichen vnd insgemein allen Officieren wie avch gemainen Knechten, welche sich in Vnser Kayserlich Kriegsdienste vnter gedachten Obristens Regiment itzo oder künfftig einlaßen werden, hiermit gnädigst vnd ernstlich, daß Jhr ermelten Obristen conte Nigrelli für Vnsern Evch vorgesezten Obrist erkhennet, ehret vnd respektiret, nicht weniger in alle Maß er zvr Fortsezvng Vnsrer Kriegsdienst Evch von einer Zeith zvr andern anbefehlen, vnd verordnen wird, gebührlichen vnd schvldig Gehorsamb leisten sollt, allermaßen Evch vermög alten Kriegsbravch vnd Herkhommens zv thvn gebühret, avch ehrlichen Kriegslevten wohl ansteht, vnd Wir Vns keines anderen gegen Evch versehen, vnd Jhr volziehet hieran Vnsern gnädigsten avch endlichen Befehl, Willen vnd Mainvng.

Geben in Vnsrer Statt Wien, den 3. Monathstag Februarv, im Sechzehenhvndert Zwey vnd achtzigsten, Vnsrer Reiche des Römischen im Vier vnd Zwanzigsten, des Hvngarischen im Sieben vnd Zwanzigsten vnd des Böheimbischen im Sechs vnd Zwanzigsten Jahr.

Leopold m. p.

Digitized by Google

Inhaber.

Ottavio conte Nigrelli, FZM.,

aus einer alten italienischen Familie stammend, trat bald nach dem dreissigjährigen Kriege in das kaiserliche Heer, in dem er als Obristwachtmeister im Regimente zu Fuss, Marquis Pio di Savoia (jetzt Nr. 8) 1672, als Commandant von fünf Compagnien desselben zu Pressburg erscheint.

Um das Jahr 1676 war er Obristlieutenant in einem anderen Regimente, trat aber 1678 wieder in das Arch'sche Regiment zurück, worauf ihm am 3. Februar 1682 die Errichtung des Regimentes als Obrist-Inhaber übertragen wurde.

Seit dem Abmarsche mit seinem Regimente im Herbste 1684 nach Oberungarn verbrachte er den grössten Theil seiner Dienstzeit daselbst. Er wurde am 19. November zum General-Feldwachtmeister befördert, als welcher er im folgenden Jahre an der Einnahme Ofens hervorragenden Antheil nahm, wie aus der wiederholten Befehlsführung desselben in den Approchen (laut Diarium fast jeden dritten Tag der Belagerungszeit) hervorgeht, in denen er auch Nachts auf den 6. August von einer Bombe, ohne wesentlich Schaden zu nehmen, gestreift und niedergeworfen wurde.

Später führte er meist das Commando in Oberungarn gegen die Rebellen, wurde 4. Mai 1689 Feldmarschall-Lieutenant und 9. Juni 1695 Feldzeugmeister. Nur im Jahre 1689 war er in einer Mission beim päpstlichen Stuhle in Rom und 1694 bei der Hauptarmee vor Peterwardein in Verwendung.

Nach Abmarsch von acht Compagnien seines Regimentes nach Steiermark bewältigte er 1699 leicht einen unbedeutenden Aufstand in Ungarn und veranlasste den jungen Franz Rákóczy zur Rückkehr nach Wien, wo auch dessen bereits beschlossene Verhaftung noch durch vier Jahre hinausgeschoben wurde. Kurz vor seinem Tode, Ende September 1703 zu Kaschau, traf er noch die Anordnung gegen die sich wieder erhebenden Rebellen, ohne aber die Verbreitung des Rákóczy'schen Aufstandes zu erleben.

Digitized by Google

Zum Jungen Johann, Hieronymus Freiherr von, FM.,

gehörte einem alten Geschlechte am Rhein an, das schon 1173 von Kaiser Friedrich I. zu Verona in den Adelstand erhoben worden war, aus dem auch Johann Guttenberg Zum Jungen (auch Gänsfleisch genannt), der Erfinder der Buchdruckerei (1390—1465) hervorging. Am 17. October 1660 zu Frankfurt am Main geboren, trat er 1680 als Officier in kaiserliche Kriegsdienste. 1692 war er Obristwachtmeister bei Houchin-Infanterie (Nr. 56) und wurde schon im Jahre 1694 von General Veterani bei der Armee in Ungarn zur ausnahmsweisen Beförderung in Antrag gebracht. Aber erst im Jahre 1699, nachdem das Regiment Houchin dem Obristen Grafen Wirich Daun als Inhaber verliehen wurde, erfolgte seine Ernennung zum Obristlieutenant und am 13. Juli 1703 zum Obrist in diesem Regimente. Als solcher zeichnete er sich gelegentlich des Einfalles der Franzosen 1703 in Südtyrol durch kühne und gelungene Ueberfälle feindlicher Abtheilungen aus, sowie er überhaupt durch Energie und militärische Begabung derart sich hervorthat, dass Prinz Eugen von Savoyen ihn wiederholt dem Kaiser als einen jener Obriste bezeichnete, dem er überall und in den schwierigsten Lagen ein grösseres Commando anvertrauen könne und den er zu rascherer Beförderung beantrage. In Folge dessen veranlasste Prinz Eugen gleich nachdem er vom Ableben des FZM. Grafen Nigrelli Kenntniss genommen hatte, die Verleihung des vacant gewordenen Regimentes, schon mit 30. October desselben Jahres an ihn. Am 2. Juni 1705 erfolgte seine Beförderung zum General-Feldwachtmeister, am 24. April 1708 zum Feldmarschall-Lieutenant, so wie im selben Jahre seine Erhebung in den Reichs-Freiherrnstand und am 17. Mai 1716 zum Feldzeugmeister. An allen Kämpfen in Italien während des spanischen Successionskrieges hervorragenden Antheil nehmend, wurde er für seine Tapferkeit in der Schlacht bei Cassano im Jahre 1705 durch ein Belobungs- und Dankschreiben Kaiser Josef I. ausgezeichnet. Er war später Gouverneur in Novara, wurde am 15. October 1718 vom Kaiser zum Commandanten des für die Operationen gegen die Spanier in Sicilien bestimmten Armeecorps designirt, musste sich aber, da FM. Graf Daun, als Vicekönig von Neapel, mittlerweile den rangsälteren G. d. C. Grafen Caraffa zu diesem Commando in Vorschlag gebracht hatte, über weiteren Allerhöchsten Befehl als Commandant der gesammten Fusstruppen dieses Corps dem G. d. C. Grafen Caraffa unterstellen.

Nach Beendigung dieses Krieges verblieb FZM. Zum Jungen als Gouverneur auf der Insel Sicilien, wurde am 20. October 1725 zum Feldmarschall befördert und am folgenden 14. November zum Truppen-Commandanten im Mailändischen ernannt. Als solcher starb er im Jahre 1732 daselbst und schon mit seinem Neffen Hieronymus Max erlosch das Zum Jungen'sche Haus.

Hessen-Cassel, Max Prinz zu, FM.,*)

war als der fünfte Sohn des als hervorragender Regent bekannten Landgrafen Carl von Hessen-Cassel am 28. Mai 1689 geboren, wie alle seine Brüder sehr sorgfältig erzogen, trat jung in das Heer und kämpfte in den meisten Feldzügen des spanischen Successionskrieges an der Spitze des ihm 1706 verliehenen Hessischen Infanterie-Regimentes mit; so besonders in den Schlachten von Oudenarde und Malplaquet. Drei seiner älteren Brüder waren schon vorher diesem Kriege zum Opfer gefallen, so Prinz Carl, der 22 Jahre alt, in Folge einer bei Limburg erhaltenen Wunde am 11. December 1702 starb, Prinz Leopold, der 20 Jahre alt, am 10. September 1704 bald nach der Schlacht von Höchstedt den Anstrengungen des Krieges erlag, und Prinz Ludwig, der im Alter von 20 Jahren am 23. Mai 1706 in der Schlacht bei Ramillier an der Spitze seines, dann dem Prinzen Max verliehenen Regimentes den Heldentod starb. Von heiterem, lebenslustigen Sinne, leutselig im Umgange, zumal gegen die Soldaten, und vom Drange nach kriegerischen Thaten erfüllt, wie fast ausnahmslos alle Prinzen seines Stammes, war er ein wackerer Führer seiner Landsleute und 1712 schon zum hessischen Generalmajor befördert worden. Als am 15. März 1717 zu Wien die Capitulation zwischen Kaiser Carl VI. und Landgraf Carl zu Stande gekommen war „wegen stell- undt überlassung eines Infanterie-Regiments nach Unseren Kayserlich Fuss", verwilligte der Kaiser gnädigst, „dass des Landgrafen Sohn Printz Maximilian darbey nicht allein Unser würcklicher Kays. Obrister seyn, sondern auch selbiger zu Unserem Obrist-Feldtwachtmeister declariret undt qua talis gebraucht, dann sothanes Regiment „Hessen-Casselisch" genannt werden soll." Im bezüglichen Bestallungsbriefe vom 3. April 1717 heisst es wörtlich: „wegen seiner pro publico geleisteten Dienste, sowie seiner Valor in mehreren Campagnien" etc. In dieser Eigenschaft mit seinem Landes-Regimente $3\frac{1}{2}$ Jahre in Kaisers Sold stehend, machte er den Krieg 1717 und 1718 gegen die Türken und 1719 und 1720 auf Sicilien gegen die Spanier mit.

Am 9. October 1720 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, wurde ihm am 26. December 1732 das Regiment vacat Zum Jungen als Inhaber verliehen. Seinem Wunsche und Einflusse gelang es, dass sein Regiment nach 33jährigem Aufenthalte in Italien im Jahre 1733, als es Corsica verliess, zur Armee am Rhein, bei welcher Prinz Max selbst ein Commando führte, eingetheilt wurde.

Zum Feldzeugmeister am 7. März 1735 und zum kaiserlichen und des Reiches Feldmarschall am 25. März 1741 ernannt, starb er zu Beginn des Jahres 1753.

---

*) Das Bildniss ist eine Copie des einzig bestehenden Porträts des Prinzen (Oel-Miniatur), aus dem Nachlasse seiner Tochter zu Cassel.

Baden-Durlach, Christof Prinz zu, FM.,*)

wurde als Sohn des Markgrafen Christof zu Baden-Durlach am 5. Juni 1717 geboren und trat sehr jung in kaiserliche Dienste, war Obristlieutenant im Moltke'schen Infanterie-Regimente und im April 1741 zum Obrist befördert worden.

Am 29. Jänner 1744 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor, am 29. Juli 1752 zum Feldmarschall-Lieutenant, worauf ihm die Kaiserin Maria Theresia am 25. Mai 1753 das Regiment vacat Max Hessen als Inhaber verlieh. Zum Feldzeugmeister wurde er am 27. Jänner 1758 und zum kaiserlichen und des Reiches Feldmarschall am 30. November 1769 ernannt.

Er machte die Kriege in Ungarn, gegen die Türken, vom Jahre 1740 an jene am Rhein, in den Niederlanden, in Böhmen, Schlesien und Sachsen mit viel Ruhm und Auszeichnung mit und starb am 18. December 1789.

Strassoldo Leopold Graf, FML.,**)

wurde am 9. August 1731 zu Görz als jüngerer Sohn einer zahlreichen Familie geboren und kam, in frühester Jugend dem Maltheser-Orden gewidmet, nach damaliger Sitte und nach den Ordensregeln, kaum 10—12 Jahre alt, an den Sitz des Ordens nach Malta, um von da an religiösen, kriegerischen oder handelspolitischen Unternehmungen dieses zu jener Zeit noch mächtigen Ritter-Ordens theilzunehmen. Auf einem Schiffe, welches mehrere Ordensritter mit ihren Schutzbefohlenen an Palästina's Küste zur Pilgerung nach Jerusalem an's Land setzen sollte, das aber von ungläubigen Piraten geentert und zerstört wurde, gerieth am 2. Mai 1744 der junge Graf in Gefangenschaft und wurde von den Piraten auf einem Sclavenmarkte an einen türkischen Handelsherrn verkauft. Während er die härteste Sclavenarbeit verrichten musste, galt er in seiner Heimat für todt und wurde als verschollen erklärt. Im folgenden Jahre sahen ihn zufällig europäische Kaufleute, die ihn an dem immer unter seinen Kleidern getragenen Maltheserkreuze als den Sohn einer angesehenen christlichen Familie erkannten und diess zur Kenntniss der Kaiserin Maria Theresia brachten. Diese edle Monarchin liess noch im November 1745 den armen Jüngling, dessen Aeltern mittlerweile gestorben waren, unverzüglich um hohes Lösegeld loskaufen; er traf am 25. März 1746 in Constantinopel und am 19. April

*) Das Bildniss ist nach der auf Allergnädigsten Befehl Sr. kön. Hoheit des Grossherzoges Friedrich Wilhelm von Baden eigens für das Regiment angefertigten Fotografie des in dem Ahnensaale des grossherzoglichen Schlosses zu Baden-Baden befindlichen Oelporträts des Prinzen hergestellt.

**) Das Bildniss ist Copie des einzig bestehenden, der Familie Strassoldo gehörigen $^3/_4$ lebensgrossen Oelporträts des Grafen, im 18. Lebensjahre als theresianischer Edelknabe und Maltheser zu Wien gemalt.

Digitized by Google

in Wien ein, wo er zur Erziehung in die theresianische Ritterakademie trat und am 1. Mai zum Edelknaben der grossen Kaiserin ernannt wurde.

Am 1. Jänner 1750 trat er als Fähndrich in das Regiment Leopold Graf Daun (Nr. 59) und wurde in demselben 1752 zum Lieutenant, 1755 zum Hauptmann und am 3. November 1760, nach der Schlacht von Torgau, zum Major ernannt. Als solcher kam er 1764 in das Regiment Lacy (Nr. 22), am 13. Mai 1768 als Obristlieutenant zu Hessen-Darmstadt Nr. 35, wo er am 18. Juni 1773 auch zum Obrist befördert wurde.

Im Jahre 1783, am 10. März, wurde er Generalmajor und befehligte eine Brigade in Syrmien, am 5. Mai 1789 Feldmarschall-Lieutenant, als welcher er ein Corps aus Pest zur Hauptarmee führte. Nachdem er am 19. Februar 1791 das Regiment vacat Baden-Durlach als Inhaber erhalten und die Feldzüge gegen Frankreich bis 1795 als Truppen-Commandant mitgemacht hatte, lebte er vom Jahre 1796 an ausser Dienst in Wien, wo er am 17. August 1809 starb.

Chasteler de Courcelles Johann Gabriel Marquis, FZM., *)

Grand von Spanien 1. Classe, Geh. Rath, Kämmerer, Inhaber des 27. Inft. Rgts., stammte von einer Seitenlinie der Lothringer Herzoge, wurde 22. Jänner 1763 auf Schloss Malbais bei Mons im Hainaut in den Niederlanden geboren, war im Gymnasium des Forts zu Metz, trat 1776 mit 13 Jahren als Cadet in das Ift. Rgt. Prinz Carl von Lothringen ein und kam 1778 in die Ingenieur-Akademie zu Wien, aus der er am 2. April 1780 als Unterlieutenant im Ingenieur-Corps austrat. 1782 zum Oberlieutenant und 1785 zum Capitänlieutenant und Hauptmann befördert, kam er 1787 zum Heere des Prinzen Coburg in die Bukowina, zeichnete sich im Gefechte bei Botuschan, 22. März 1788, dann bei der Belagerung von Chotym aus, wo ihm eine Kanonenkugel das rechte Bein zerschmetterte. Während der 9 Monate, die er zur Heilung in Czernowitz verbrachte, wurde er noch im selben Jahre zum Major im Genie-Corps befördert, erreichte sohin im Alter von 25 Jahren, Dank seiner hohen militärischen Tugenden und grossen Kenntnisse, die Stabsofficiers-Charge. Der Bau der Festung Theresienstadt bekundete hierauf seine technische Geschicklichkeit. Bei Fokschan, 1. August 1789, führte er die rechte Flügelcolonne zur wirksamsten Unterstützung der Cavallerie-Attaque mit solcher Bravour, dass ihm hiefür am 25. Juli 1790 der Maria Theresien-Orden zuerkannt wurde. Im Winter auf 1790 war er von Laudon bei der Verwaltung der eroberten Wallachei verwendet worden; bei der Belagerung von Giurgewo durch einen Säbelhieb verwundet, nahm er während der Waffenruhe an der militärischen Aufnahme und Zeichnung einer Karte der Wallachei Theil. Kaiser Leopold II. ernannte ihn 1791 zum Kämmerer und zum Oberstlieutenant und bestimmte

*) Das Bildniss, Copie nach dem in Seiner Majestät Allerhöchster Fideicommiss-Bibliothek befindlichen Aquarell des Generalen, als Inhaber des Tyroler Jäger-Regimentes, mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Majestät angefertigt.

ihn als Oberlieutenant der Arcieren-Leibgarde zu der in den Niederlanden befindlichen Abtheilung dieser Garde. Jedoch schon 1792 wurde er auf seine Bitte wieder im Genie-Corps bei dem Heere unter Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen vor dem Feinde verwendet, fiel bei Namur in Gefangenschaft, wurde 1793 ausgewechselt und erschien wieder auf den Kampffeldern vor Maubeuge und bei Wattignies, in letzterer Schlacht acht Bajonnetstiche in Brust und Leib erhaltend. FM. Graf Clerfait bestimmte ihn dann als Fortifications-Director nach Mainz, wo er das System der activen Vertheidigung meisterhaft einleitete, bei dem Angriffe auf die feindlichen Verschanzungen, Nachts auf den 6. April 1795, sich durch seine Anordnungen zum Zerstören der Werke rühmlich hervorthat und hiebei im Kopfe verwundet wurde, endlich durch den siegreichen Ausfall am 29. October 1795 die Festung nach dreizehnmonatlicher Einschliessung von derselben befreite. Nach seiner am 4. November 1795 noch erfolgten Beförderung zum Oberst im Generalquartiermeisterstabe betheiligte er sich an den Grenzberichtigungsarbeiten Polens, wurde 23. April 1797 Generalmajor und fungirte nach dem Frieden von Campoformio als Commissär bei der venetianischen Grenzregulirung. Im Jahre 1799 erhielt er als Generalquartiermeister des österreichisch-russischen Heeres in Italien für den Adda-Uebergang bei Schloss Trezzo, wodurch Moreau am 27. April zum Rückzuge, die Division Serrurier aber zur Waffenstreckung am 28. April gezwungen war, am 15. Mai das Commandeurkreuz des Maria Theresien-Ordens. Wieder zeichnete er sich in den Tagen vom 17. bis 19. Juni an der Trebbia aus und wurde vor Alessandria durch eine Kugel lebensgefährlich verwundet. 1800, als zweiter Generalquartiermeister der Armee in Deutschland, erscheint er wieder auf den Schlachtfeldern von Engen und Möskirch, commandirte dann eine Brigade in der Scharnitz und betrieb während des Waffenstillstandes die Abrichtung der Tyroler Landwehr. Am 3. Jänner des Jahres 1801 wurde er zum FML. befördert, erhielt vom Lande Tyrol die „Landmannschaft" zuerkannt, ferners die grosse Medaille der Denkmünze für die tapfere Vertheidigung des Landes und 1802 das Tyroler Jäger-Regiment als Inhaber. Mit unerschütterlicher Treue, mit rastlosem Eifer förderte er nun die Befestigung und Bewaffnung in Tyrol, commandirte daselbst das Centrum des Armee-Corps nach der Katastrophe von Ulm, welche endlich auch ihn zum Verlassen des Landes unter mühevollem Rückzuge nach Werfen zwang. Aber noch vor Ablauf dieses unglücklichen Jahres gelang es ihm, am 2. December Stadt und Schloss Graz im Rücken der französischen Armee zu überfallen und dieser bis auf den Semmering zu folgen. 1806 ward er mit den neuen Befestigungsarbeiten in Comorn betraut und hiefür am 2. Jänner 1809 mit dem Commandeurkreuze des Leopold-Ordens (der eben neu gestiftet war) ausgezeichnet. In diesem Jahre befehligte er das VIII. Armeecorps, befreite rasch Tyrol vom Feinde und schützte es mit geringen Kräften, unterstützt durch die heldenmüthige Bevölkerung, gegen die französischen und bayerischen Heeressäulen, bis das unglückliche Gefecht bei Wörgl gegen die fünffache Ueber-

Digitized by Google

macht des Feindes unter Lefèbre das Land zu verlassen nöthigte. Napoleon erklärte ihn am 6. Mai zu Enns für vogelfrei, mit dem Befehle: „einen gewissen Chasteler, angeblich General in österreichischen Diensten, als Räuberanführer, der an den Kriegsgefangenen verübten Mordthaten wegen, wo man ihn immer ergreife, standrechtlich hinzurichten.“ Im December verlieh ihm Se. Majestät nach Reduction des Tyroler Jäger-Regimentes das 27. Inftr. Rgt. 1811—1813 war er Militär-Commandant in österreichisch Schlesien und rückte als Commandant einer aus acht Grenadier-Bataillonen bestehenden Reserve-Division am 26. August auf Dresden. Nach dem Siege bei Kulm wurde er am 2. September Feldzeugmeister und Festungscommandant zu Theresienstadt; im Jahre 1814 kam er als Stadt- und Festungscommandant nach Venedig, wo seine hohe militärische Begabung wieder erfolgreich für die Marine wirkte, bis ihn am 7. Mai 1825, im 63. Lebensjahre, der Tod ereilte.

Sprachen ein und zwanzig Narben für seine ausserordentliche persönliche Tapferkeit, seine vielseitigen Leistungen und Werke für seinen hohen militärischen Ruhm, so wurden beide durch seine moralischen Tugenden noch übertroffen, denn unbegrenzte Grossmuth, Menschlichkeit und seltene Herzensgüte leben in der Erinnerung eines Jeden, der das Glück hatte, mit ihm zu verkehren.

Luxem Jakob Ritter von, FML.,*)

war 1768 zu Polch im Trier'schen geboren und wurde am 1. Juli 1800 in das Infanterie-Regiment Graf Kaunitz Nr. 20 als Capitänlieutenant eingetheilt. Noch im Herbste desselben Jahres, am 28. September, avancirte er zum Hauptmann und am 1. September 1805 zum Major. Bei der Hauptarmee in Deutschland wurde er am 27. April 1809 zum Oberstlieutenant und schon am 25. Juni desselben Jahres zum Oberst und Commandanten des Regiments Nr. 20 befördert. Mit seiner Ernennung zum Generalmajor am 26. Eebruar 1814 erhielt er ein Brigade-Commando in Galizien. In den Jahren 1816 und 1817 war er als Brigadier in Pilsen und kam 1818 als solcher nach Innsbruck. Seine hervorragenden militärischen Eigenschaften und Leistungen fanden ihre Anerkennung sowohl in seiner im Jahre 1821 erfolgten Ernennung als Brigadier, gleichzeitig zum Militär-Commandanten in Innsbruck, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1830 thätig war, als in der, ihm noch als Generalmajor mit Allerhöchstem Handschreiben vom 2. November 1826 zuerkannten Verleihung des vacat 27. Infanterie-Regiments als Inhaber. Im Jahre 1830 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, erhielt er das Truppendivisions-Commando in Hermannstadt in Siebenbürgen und wurde 1834 daselbst Stellvertreter des commandirenden Generalen.

Im Jahre 1835 in den Ruhestand tretend, wählte er sich — obwohl Ausländer — die Heimat seines Regimentes, Graz, zum Wohnsitze und starb auch dort am 14. Februar 1841.

*) Das Bildniss ist nach einer Fotografie hergestellt, welche die zu Coblenz lebenden weiblichen Nachkommen freundlichst für das Regiment nach dem einzig bestehenden Oel-Miniaturbilde des Generalen vom Jahre 1814 anfertigen liessen.

Piret de Bihain, Ludwig Freiherr, FML., *)

wurde 1784 zu Innsbruck geboren und trat als fünfzehnjähriger Jüngling am 1. December 1799 als k. k. Cadet in das Infanterie-Regiment Kaiser Franz Nr. 1, wo er am 1. Juni 1800 zum Fähndrich befördert wurde. Nach einem Monate kam er als Lieutenant zu Neugebauer-Infanterie Nr. 46 und avancirte am 16. Jänner 1805 zum Capitänlieutenant, am 1. November 1805 zum Hauptmann. Mit Beginn des Jahres 1809 zum Generalquartiermeisterstabe transferirt, wurde er am 16. Mai im selben zum Major befördert und nach dem Kriege, am 16. December 1809 zu Kottulinsky-Infanterie Nr. 14 übersetzt. Im Jahre 1810 wurde er zu Kerpen-Infanterie Nr. 49, 1812 zu Lindenau Nr. 29 transferirt, wo er am 16. September 1813 Oberstlieutenant wurde. Als solcher zum Regimente Prohaska Nr. 38 mit 16. Jänner 1815 übersetzt, erfolgte seine Ernennung zum Grenadier-Bataillons-Commandanten, in welcher Stellung er bis zu seiner Beförderung zum Obersten Regiments-Commandanten beim Regimente Baron Wimpffen Nr. 13, am 16. Jänner 1825, verblieb.

Am 16. Mai 1832 avancirte er zum Generalmajor, Brigadier in Mainz, wo er dann vom Jahre 1835 bis zu seiner Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant am 16. August 1839 Festungs-Commandant war.

Nur kurze Zeit als Divisionär in Italien, fungirte er schon 1841 als provisorischer und 1846 als wirklicher Militär-Commandant zu Triest, nachdem er mit Allerhöchstem Cabinetschreiben vom 26. Februar 1841 zum Inhaber des Regimentes vacat Nr. 27 ernannt worden war.

Am 7. Juni 1847, unter Verleihung der geheimen Rathswürde zum commandirenden General im Banate ernannt, trat er am 16. September 1849 in den Ruhestand und starb im Jänner 1862.

Leopold I., König der Belgier, **)

Georg Christian Friedrich, Herzog zu Sachsen, Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha, wurde am 16. December 1790 zu Coburg geboren. Seine hervorragenden Charaktereigenschaften sowie seine hohe geistige Begabung veranlassten Lord Palmerston am Londoner Congresse, welcher über den belgischen Unabhängigkeitskampf tagte und am 20. December 1830 die Selbständigkeit und Unabhängigkeit dieses Landes von Holland aussprach, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die Person dieses Prinzen zu lenken, in Folge dessen derselbe am 4. Juni 1831 vom belgischen National-Congresse zum Könige erwählt, am 21. Juli den Thron bestieg und in Brüssel einzog. Die kaum organisirte, schwache und wenig geschulte belgische Armee konnte aber die Vorrückung des zur Wieder-Unterwerfung entsandten holländischen Heeres von 40.000 Mann, unter des Prinzen von Oranien Führung, weder am 7. und 8. August 1831 bei Hasselt und Ton-

*) Das Bildniss nach einer Kriehuber'schen Lithografie.
**) Das Bildniss nach einer guten Fotografie des Königs.

Digitized by Google

gern, noch am 12. August unter des König Leopold's persönlichem Befehle bei Löwen verhindern, daher erst die Intervention Englands und Frankreichs und die Capitulation Antwerpens an die Franzosen am 23. December 1832 dem neuen Staate seine Selbständigkeit und Ruhe gab. Am 14. Mai 1853 wurde er zum ersten Inhaber des Regimentes ernannt.

Ein grosser, edler Mensch, ein weiser Fürst, dessen Rath von Europa's Herrschern immer gerne gehört wurde, lebte er nur der Gerechtigkeit, der Civilisirung und der Wohlfahrt seines Volkes und verschied, tief betrauert von seiner Familie, wie im ganzen Lande, am 10. December 1865 im Schlosse zu Laeken.

Schiller von Herdern, Adolf Freiherr, FML. *)

1806 zu Kamionka-Strumilowa in Galizien geboren, kam als Jüngling in die Pionnier-Corpsschule, aus der er 1826 als Lieutenant in dieses Corps trat und 1831 zum Oberlieutenant avancirte. Als Capitänlieutenant kam er 1836 in das 16. Infanterie-Regiment und als Hauptmann 1839 in den General-Quartiermeisterstab. In Folge seiner vielseitigen Verwendbarkeit avancirte er in diesem Corps 1845 zum Major, 1848 zum Oberstlieutenant und 1849 zum Oberst. Im Jahre 1851 erhielt er als Generalmajor ein Brigade- und 1859 als Feldmarschall-Lieutenant ein Truppen-Divisions-Commando. Für seine hervorragenden Leistungen vor dem Feinde im Feldzuge 1848 wurde er mit dem Orden der eisernen Krone, für jene im Jahre 1849 mit dem Militär-Verdienstkreuze und weiters überdies durch Verleihung des Leopold-Ordens, des kaiserlich-russischen Stanislaus-Ordens erster Classe und des parmaischen St. Georg-Ordens, Commandeurkreuz, dann durch die geheime Rathswürde und seine am 30. April 1862 erfolgte Ernennung zum zweiten Inhaber des Regimentes ausgezeichnet. Mit der Verwendung als Stellvertreter des Kriegsministers beschloss er seine 44jährige active Dienstleistung, da ihn die leidende Gesundheit im Jahre 1867 zwang, um die Versetzung in den Ruhestand zu bitten. Zu den vielen Fähigkeiten gesellte sich bei ihm auch eine künstlerische Begabung als Maler. Er starb zu Wien am 22. Mai 1874.

Leopold II., König der Belgier, **)

Ludwig Philipp Maria Victor, Herzog zu Sachsen, Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha, am 9. April 1835 zu Brüssel geboren, bestieg als Herzog von Brabant, nach dem Ableben seines Vaters am 10. December 1865 den Thron, und ist seit 22. August 1853 mit der Erzherzogin Maria Henriette von Oesterreich, Tochter des verstorbenen Erzherzog Josef, Palatin von Ungarn, vermählt. 1865 folgte er seinem Vater als erster Inhaber des Regimentes.

*) Das Bildniss nach einem Oelgemälde (Selbstporträt) des Generalen.

**) Das Bildniss nach einer neueren Fotografie Sr. Majestät.

Beilage III.

Regiments-Commandanten.

Ottavio conte Nigrelli,
Obrist-Inhaber, vom 3. Februar 1682 bis 19. November 1685.

Wilhelm Albrecht Siro,
Obristlieutenant, vom 19. November 1685 bis 14. September 1686, resignirte auf seine Stelle im Regimente

Sigmund Graf Königsegg,
Obristlieutenant, vom 14. September 1686 bis 12. Mai 1689, resignirte auf seine Stelle im Regimente.

Alfons Graf Malvezi,
Obristlieutenant, vom 12. Mai 1689 bis 1. December 1700, wurde Commandant von Szendreö.

Ferdinand Heinrich von Horn,
Obristlieutenant, vom 1. December 1700 bis 21. August 1702, gestorben sechs Tage nach der Schlacht von Luzzara an den daselbst erhaltenen Blessuren.

Christian Ernst von Fresen,
Obristlieutenant, vom 21. August 1702 bis 30. October 1703. Bei Areo am 18. August in Gefangenschaft gerathen, ward er vom Regimente transferirt, machte sich als Obrist durch die Vertheidigung von Verrua 1705 berühmt und starb in Turin an den bei Asti erhaltenen Wunden Ende März 1706.

Hieronymus von Zum Jungen,
Obrist-Inhaber, vom 30. October 1703 bis 2. Juni 1705.

Hartmann von Elsen,
Obristlieutenant, vom 2. Juni 1705 bis 1706.

Raimund Baron Geraldin,
Obristlieutenant. vom Jahre 1706 bis Ende 1707.

Albertino Barisoni Marquese de Torri,
Obristlieutenant, von Ende 1707 an, wurde den 28. März 1710 Obrist, bis 1723.

Digitized by Google

Wenzel Marquese Buzzacharini,
Obristlieutenant, vom Jahre 1723 an, wurde den 31. Mai 1724 Obrist und am 28. Mai 1727 Vice-Castellan von Mailand.

Philipp Ludwig Freiherr von Moltke,
Obristlieutenant, vom 28. Mai 1727 an, wurde am 1. April 1730 Obrist und erhielt im November 1733 das Patent zur Errichtung eines Regimentes als Obrist-Inhaber.

Christian Ludwig von Lersner,
Obristlieutenant, vom November 1733 an, wurde bald darauf Obrist und im Jahre 1736 General-Feldwachtmeister.

Max von Humbracht,
Obrist, vom Jahre 1736 bis 17. März 1738.

Gustav Prinz Waldeck,
Obrist, vom Jahre 1738 bis 23. Juli 1739, in der Schlacht bei Grocka geblieben.

Franz Josef Freiherr von Andlau,
Obristlieutenant, vom 23. Juli 1739, vom 24. November 1740 Obrist bis 20. Juni 1742, d. i. bis zu seiner Ernennung zum General-Feldwachtmeister.

Johann Heinrich Freiherr von Nimpsch,
Obrist, vom 20. Juni 1742 bis zu seinem, in Folge der Verwundungen am 30. September 1745 in der Schlacht bei Soor, im October erfolgten Tode.

Johann Friedrich Freiherr von Mayern,
Obristlieutenant, vom 30. September 1745 an, dann 1746 als Obrist bis zu seiner Ernennung zum General-Feldwachtmeister im Jahre 1753.

Ferdinand von Chukelsky,
Obrist, vom Jahre 1753 bis 6. Mai 1757, starb wenige Tage darauf an der schweren Verwundung in der Schlacht von Prag.

Carl Freiherr von Bülow,
Obrist, vom 6. Mai 1757 bis zum Jahre 1762.

Rudolf Felix Freiherr von Stein,
Obrist, vom Jahre 1762 bis 1767.

Richard Graf d'Alton,
Obrist, vom Jahre 1767 bis zu seiner Beförderung zum Generalmajor 1771.

Moriz Freiherr von Kavanagh,
Obristlieutenant, vom Jahre 1771, dann von 1772 Obrist bis zu seiner im Jahre 1782 erfolgten Beförderung zum Generalmajor.

Cajetan Graf Lichtenberg,
Oberstlieutenant, von 1782 bis 1783.

Carl von Senitz,
Oberst, von 1783 bis gegen Ende 1788.

Carl Graf Auersperg,
Oberst, von 1788 bis zu seiner Beförderung zum Generalmajor am 21. April 1790.

Johann von Woller,
Oberst, vom 21. April 1790 bis 25. April 1795, wo er seinen beim Angriffe auf die Zahlbacher Schanze am 1. December 1794 erhaltenen Wunden erlag.

Otto Gottlieb von Zschok,
Oberst, vom 25. April 1795 bis zu seiner Beförderung zum Generalmajor im December 1799.

Carl Baron Görschen,
Oberst, vom Jahre 1800 bis zum Jahre 1804, wo er mit Generalmajor's-Charakter pensionirt wurde.

Peter Marchal Chevalier de Berelat,
Oberst, vom Jahre 1804 bis zu seiner Beförderung zum Generalmajor 1809.

Anton Graf Lamezan und Salins,
Oberst, von 1809 bis zur Beförderung zum Generalmajor am 18. Juni 1813.

Johann Freiherr von Paumgarten,
Oberst, vom 18. Juni 1813 bis zu seiner Ernennung zum Geueralmajor Anfangs April 1821.

Heinrich Freiherr Siegler von Eberswald,
Oberstlieutenant, vom April an, Oberst vom 28. Mai 1821 bis zu seiner am 7. März 1831 erfolgten Beförderung zum Generalmajor.

Johann Baron d'Esquille,
Oberst, vom 29. März 1831 bis zu seiner Pensionirung mit Generals-Character am 17. März 1837.

Wilhelm Freiherr Binder von Fallbusch,
Oberstlieutenant, vom 17. März an, Oberst vom 6. Mai 1837 bis zum 15. Mai 1843, wo er in den Ruhestand trat.

Christian Götz,
Oberst, vom 24. Juli 1843 bis zu seiner Ernennung zum Generalmajor am 17. Juli 1848, als welcher er in dem Treffen bei Waitzen am 10. April 1849 den Heldentod fand.

Carl Chevalier Rieben von Riebenfeld,
Oberstlieutenant, bis zum 19. August, dann Oberst bis zu seiner Ernennung zum Generalmajor am 11. März 1850.

Cajetan Ritter von Catharin,
Oberst, vom 11. März bis zu seinem Tode am 16. December 1850.

Digitized by Google

Carl Aubin,

Oberst, vom 17. Jänner 1851 bis zu seiner Pensionirung im November 1856.

Leopold Ritter von Lebzeltern,

Oberst, vom November 1856 bis zu seiner Beförderung zum Generalmajor im April 1859.

Seine kön. Hoheit Wilhelm Herzog von Württemberg,

Oberst, vom 28. April 1859 bis zum 8. Februar 1864, seiner Ernennung zum Generalmajor.

Johann Illeschütz,

Oberst, vom 8. Februar 1864 bis zu seinem in Folge Verwundung erfolgten Tode am 13. Juni 1864.

Franz Freiherr von Vlasits,

Oberst, vom 1. December 1864 bis zu seiner Ernennung zum Chef der I. Section des Reich-Kriegsministeriums am 20. April 1869.

Anton Schaffer Ritter von Schäfersfeld,

Oberst, vom 23. April 1869 bis zu seiner Ernennung zum General-Stabsofficier und General-Stabschef beim General-Commando zu Graz am 6. Juli 1871.

Ferdinand Fidler von Isarborn,

Oberst, vom 15. August 1871 bis zu seiner Ernennung zum General-Stabsofficier und General-Stabschef beim General-Commando zu Ofen am 16. Februar 1874.

Carl Edler von Tasch,

Oberst, vom 16. Februar 1874 bis zu seiner Ernennung zum provisorischen Festungs-Commandanten in Ragusa am 7. October 1876.

Eugen Edler von Klimburg,

Oberst, vom 7. October 1876 bis zu seiner Ernennung zum Commandanten der 2. Gebirgsbrigade der XVIII. Infanterie-Truppendivision am 22. August 1878.

Hugo Freiherr von Lauer,

Oberst, vom 22. August 1878 an.

Reserve-Commandanten.

Avelin von Mroczkowski de Nałecz,
Oberstlieutenant, vom 28. April 1869, dann Oberst vom 28. April 1872 bis zu seiner Ernennung zum Commandanten des 56. Infanterie-Regimentes am 1. November 1873.

Josef Sabatovics Edler von Kronentreu,
Oberstlieutenant, vom 1. November 1873, dann Oberst vom 1. Mai 1874 bis zu seinem Tode am 12. August 1874.

Eugen Edler von Klimburg,
Oberstlieutenant, vom 4. October 1874, dann Oberst vom 1. Mai 1875 bis zu seiner Ernennung zum Regiments-Commandanten am 7. October 1876.

Alois Knöpfler,
Oberstlieutenant, vom 16. October 1876, dann Oberst vom 26. October 1876 bis zu seiner Ernennung zum Commandanten des Tyroler-Kaiserjäger-Regimentes am 6. März 1878.

Richard Edler von Schluettenberg,
Oberstlieutenant, vom 6. März 1878, dann Oberst vom 20. April 1879 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. Juni 1880.

Josef Liebe Edler von Kreutzner,
Oberstlieutenant, vom 10. Mai 1880, dann Oberst vom 3. November 1881 an.

Digitized by Google

Beilage IV.

Chronologisches Verzeichniss

der

Officiere des Regimentes.*)

Name	Fnr.	Lt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Nigrelli Ottavio conte	·	·	·	·	·	1682	·	Inhaber	1703
Archinto Ludwig Graf	·	·	·	·	1682	·	·		1682
Siro Wilhelm Albrecht	·	·	·	1682	1685	·	·	Rgts.-Cmdt.	1686
Cassini Johann Philipp	·	·	·	·	1682	·	·		1685
Arrighetti Johann	·	·	1682	·	·	·	·		1689
Gelbich v. Ostrich Georg	·	·	1682	·	·	·	·		1686
Malvezi Alfons Graf	·	·	1682	1686	1689	·	·	Rgts.-Cmdt.	1700
Pfizner Anton	·	·	1682	·	·	·	·		1691
Bölling Anton Bernhard	·	·	1682	·	·	·	·		1690
Toscani Franz Carl	·	·	1682	1689	·	·	·		1701
Ruffetti Franz	·	·	1682	·	·	·	·		1695
Gelburg Philipp von	·	·	1682	·	·	·	·	gebl.	1689
de la Rue Carl	·	1682	1683	·	·	·	·		1690
Görtz Friedrich	·	1682	1683	·	·	·	·		1687
Lattere Hubert de	·	1682	·	·	·	·	·		1690
Care Ludwig de	·	1682	1684	·	·	·	·		1687
Aulick Michael Franz	·	1682	1687	·	·	·	·		1701
Noyell Carl Graf	·	1682	1685	·	·	·	·		1696
Püz Wilhelm Conrad		1682	1688	·	·	·	·		1700
Hafner Johann	·	1682	1690	·	·	·	·		1697
Kelzer Lucas	·	1682	1691	·	·	·	·		1706
Neumann Peter von	·	1682	1692	·	·	·	·		1694
Odescalchi Paul conte	1682	1683	1689	·	·	·	·		1694
Allovitti Heinrich	1682	1684	1688	·	·	·	·		1692
Bamboti de Caresona Casp	1682	·	·	·	·	·	·		1691
Catti Johann	1682	1691	·	·	·	·	·		1694
Elsen Hartmann von	1683	1685	1693	1701	1704	·	·	Rgts.-Cmdt.	1706
Haidvogel Thomas	1682	1687	·	·	·	·	·		1695
Montanelli Josef	1682	·	·	·	·	·	·		1688
Marchi Anton de	1682	1688	·	·	·	·	·		1696
Mayer Johann Andreas	1682	1688	·	·	·	·	·		1689
Kisolo Johann de	1682	1689	·	·	·	·	·		1697
Gevershagen Paul von	1683	1690	·	·	·	·	·		1698
Lützelburg Christof von	1684	1690	·	·	·	·	·		1696
Perglerv. Perglas Constantin	·	·	1684	·	1685	·	·	tit. Obstlt.	1687
Nores Jacob Graf	·	1684	1687	·	·	·	·		1703
Schwarzenau Carl von	·	1684	1688	·	·	·	·		1689
Kerner Lorenz	1684	1694	1701	·	·	·	·		1704

*) Für die Zeit von 1682–1739 möglicherweise nicht ganz vollständig und in Bezug auf Taufname, Austritts- und Beförderungsjahr Einzelner nicht ganz zuverlässig.
Die durchschossen gedruckten Officiere haben die Stabsofficierscharge erreicht.

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Hptm.	OW.	Obstlt	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Tournay Ambros de	1684	1692	1698	.	.	.	.	gebl.	1705
Legnasco Claudius Graf	1685	1694	1698	.	.	.	.	gebl	1702
Königsegg Sigm. Graf	.	.	.	.	1686	.	.	Rgts.-Cmdt.	1689
Altschmidt Josef	.	.	1686	.	.	.	.		1688
Schampach Ludwig von	.	1686	1690	1707	1710	.	.		1716
Megnio Gregorius	1686	1691	1696	.	.	.	.		1706
Cardi Josef Anton de	1687	1694	1701	.	.	.	.	Platz-Mj.	1719
Keller Josef	1688	1695	1702	.	.	.	.		1707
le Gros Heinrich	1688	1695	1701	.	.	.	.		1706
Roverelli Valerio Graf	.	.	1689	.	.	.	.	gebl.	1702
Maschomey Julius	1689	1695	.	.	.	.	.		1704
Ricci Carl Marquese	1690	1697	.	.	.	.	.		1699
Carl Melchior	1690	1696	.	.	.	.	.		1705
Lodegini Johann Hermann	1691	.	.	.	.	.	.		1697
Graft Heinrich von	1691	1698	1702	.	.	.	.		1708
Braun Heinrich	1692	.	.	.	.	.	.		1699
Staffenberg Anton von	1692	1698	.	.	.	.	.		1704
Harnisch Lorenz	1693	1699	.	.	.	.	.		1702
Neumann Tobias von	1693	1698	1704	.	.	.	.	gebl.	1705
Geraldin Raimund Br.	.	1689	1695	1704	1706	.	.	Rgts.-Cmdt	1707
Krumpholz Johann von	1694	1697	.	.	.	.	.		1700
Maglendy Franz Baron	1694	1698	.	.	.	.	.		1705
Schauenberg Joh. Reinhard	1694	1698	1706	.	.	.	.		1711
Arnold Anton Bernhard	1695	1701	.	.	.	.	.		1707
Brovera Marco Anton. conte	1695	1701	1704	.	.	.	.		1711
Darmbach Mathias	1695	.	.	.	.	.	.		1702
Schön Albert	.	1695	.	.	.	.	.		1697
Köller Josef von	1696	1701	1706	.	.	.	.		1711
Barisoni Alb. Marquese de Torre	.	.	1697	1706	1707	1710	.	Rgts.-Cmdt.	1723
Harter Erdmann	1697	1701	.	.	.	.	.		1707
Linkh Philipp Jacob	1697	1702	1707	.	.	.	.		1711
Nigrelli Jacob conte	1698	.	.	.	.	.	.		1701
Neydlingen Christof	1698	1702	1708	.	.	.	.		1713
Schönwiesen Josef	1698	1702	.	.	.	.	.	gebl.	1705
Salolubsky Johann	1698	1704	.	.	.	.	.		1709
Brandl Andreas	.	1700	1706	.	.	.	.		1711
Mac Carthy Eduard	1699	.	.	.	.	.	.	gebl.	1702
Horn Ferd. Friedr. v	.	.	.	.	1700	.	.	R.-Cdt. gebl.	1702
Geuder Marcus	.	1697	1700	.	.	.	.		1704
Wiederlich Anton	1700	1703	.	.	.	.	.	gebl.	1705
Maltatu Carl	.	.	1701	.	.	.	.		1701
Pecht Josef von	.	.	1701	.	.	.	.		1709
Kirchstetter Ignaz von	.	.	1701	.	.	.	.		1710
Strassern Johann von	.	.	1701	.	.	.	.		1710
Lazenburg Christian von	.	1701	.	.	.	.	.	gebl.	1702
Mac Carthy Florenz	1701	1704	1709	.	.	.	.		1721
Berger Philipp	.	1701	.	.	.	.	.	gebl.	1705
Rauer Wilhelm	.	1701	1708	.	.	.	.		1713
de Catalta Otto von	.	1701	1705	.	.	.	.	gebl.	1705
Pergern Friedrich von	1701	1701	.	.	.	.	.		1711
Dettin Robert	1701	1701	.	.	.	.	.	gebl.	1705
Fresen Christian Ernst v	.	.	.	.	1702	.	.	Rgts.-Cmdt.	1704
Stromminger Johann	1702	1704	1711	.	.	.	.		1725
Schilling Max	1702	1704	1711	.	.	.	.		1722
Fambach Nicolaus	1702	1705	.	.	.	.	.		1721

Name	Fnr.	Lt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Vogl Heinrich	1702	1707	.	.	.	.	.		1714
Schickh Bernhard	1702	1706	1713	.	.	.	.		1727
Flanss Adam von	1702	1707	1712	.	.	.	.		1726
Fischern Friedrich	1702	1708	1714	.	.	.	.		1715
Brunögg Johann	1702	1708		.	.	.	.		1716
Enders Michael	1702	1708	.	.	.	.	.		1717
Zum Jungen Hieron. v.	.	.	.	.	.	1703	.	Inhaber	1732
Beverelli Carl Baron	.	.	1703	.	.	.	.		1709
Widemann Josef	1703	1709	.	.	.	.	.		1718
Schred Martin	1703	1709	.	.	.	.	.		1716
Hunefeldt Oscar von	1703	1710	.	.	.	.	.		1717
Thomas Johann	1703	1710	1716	.	.	.	.	gebl.	1718
Vodeck Bernhard von	1703	1710	.	.	.	.	.		1716
Schomborg Carl	.	.	1704	.	.	.	.		1706
Thun Friedrich Graf	.	.	1704	.	.	.	.	gebl.	1707
Miller Johann	1704	1710	.	.	.	.	.		1710
Zetschrer Christof Baron	1704	1710	.	.	.	.	.		1711
Halleg Wolf Andreas	1704	1711	.	.	.	.	.		1723
Frey von Freyen Albert	1704	1711	1721	.	.	.	.	gebl.	1738
Wintersfeldt Friedrich von	.	.	1705	.	.	.	.	gebl.	1712
Sameeck Johann Lorenz	.	.	1705	1710	1716	.		Platz-Cmdt	1720
Wolkenstein Carl Graf	.	1705	1710	1716	.	.	.		1719
D'Albon Franz Baron	.	1705	1708	.	.	.	.		1714
Ducret Georg	.	1705	1716	.	.	.	.		1715
Juhl Edmund	.	.	1706	.	.	.	.		1710
Rappach Erwin Graf	.	1706	1710	.	.	.	.		1715
Soulivant Philipp de	.	1706	1711	.	.	.	.		1718
Banilla Franz	.	.	.	.	.	.	Capl.		1712
Wohlgemuth Andreas	.	1705	1718	.	.	.	Aud.		1724
Reutter Heinrich	.	.	.	.	.	.	Wmlt.		1712
Rösner von Eckenstein Joh.	1706	1711	.	.	.	.	.		1722
Muibe Ernst von	.	.	1707	.	.	.	.		1716
Humbracht Max von	1707	1711	1718	1727	1733	1736	.		1738
Haymann Anton	1707	1711	1722	.	.	.	.		1736
Prohaska Ludwig	1707	1712	.	.	.	.	.		1724
Wolff Hermann Baron	.	.	.	1708	.	.	.		1710
Meher Carl	1708	.	.	.	.	.	.		1710
Prisa Georg	1708	.	.	.	.	.	.		1710
Rungg Carl Josef von	1708	1713	1726	.	.	.	.		1746
Kaiser Andreas	1709	.	.	.	.	.	.		1716
Schickh Albert	1709	1717	.	.	.	.	.		1719
Löwenthal Heinrich	1710	.	.	.	.	.	.		1716
Drexlmayer Johann	1710	.	.	.	.	.	.		1716
Orth Mathias	1710	1717	.		.	.	.		1718
Pergen Eduard Graf	1710	1713	1715	.	.	.	.		1718
Hermann Theodor	1710	1717	.	.	.	.	.		1719
Friedrich Anton	1710	1718	.	.		.	.		1719
Ranner Lorenz	.	.	1711	.	.	.			1719
Troyer Jacob	1711	1718	.	.	.	.	.		1719
Muhlwenzl Josef	1711	.	.	.	.	.	.		1719
Sommer Friedrich	1711	.	.	.	.	.	.		1718
Wossner Michael	1711	.	.	.	.	.	.		1719
Hällöschgen Carl	.		1711	.	.	.	.		1717
Carly Wilhelm de	.	.	1711	.	.	.	.		1728
Brüx Adolf von	1712	.	.	.	.	.	.		1718
Beer Johann Adolf	.	1712	.	.	.	.	Aud.		1719

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Gord Franciscus	.	.	.	.	.	.	Capl.		1719
Conradt Christian	.	.	.	.	.	.	Wmlt.		1719
Du Gré Anton	.	.	1713	.	.	.	.	gebl.	1719
Wilds Heinrich Carl von	.	.	1713	.	.	.	.		1727
Frantz Carl	1713	1719	1728	.	.	.	.		1735
Brunn Franz Peter	1713	1719	1730	1742	1746	.	.		1752
Ardtmann von Feilitsch Christof	.	1714	1722	.	.	.	.		1733
Geroldt Johann	.	1714	.	.	.	.	.	gebl.	1719
Schwinger Andreas	1714	1719	1731	.	.	.	.		1742
Heussler Wenzel	1714	1719	.	.	.	.	.		1725
Breveri von Gleen Josef		.	1715	.	.	.	.		1725
Plantha Balthasar	.	.	1715	.	.	.	.		1729
Fischer Ernst	1715	1719	.	.	.	.	.		1726
Caimo Caspar Graf		.	1716	.	.	.	.		1723
Breveri v. Gleen Ant. Frz.	.	1716	1729	.	.	.	.		1747
Fitzgerald Georg	.	1716	.	.	.	.	.		1721
Friedrich Melchior	.	1716	1729	.	.	.	.		1739
Vanoli Franz	.	1716	.	.	.	.	.		1719
Schwandtner Leopold	1716	1719	.	.	.	.	.		1727
Ramer Ignaz	1716	1721	.	.	.	.	.		1729
Hemb Arnold Baron	.	.	1717	.	.	.	.		1724
Kogl Georg	1717	1721	.	.	.	.	.		1728
Wolkenstein Anton Graf	1717	.	.	.	.	.	.		1721
Kloger Anton	1717	1725	.	.	.	.	.		1742
Zedlitz Ferdinand von	1717	1720	1731	.	.	.	.		1748
Zum Jungen Hieron. Br	.		1718	.	.	.	.		1719
Frantzka Caspar	1718	.	.	.	.	.	.		1720
Denewaldt Lorenz	1718	1721		.	.	.	.		1729
Kalchschmied Jacob	1718	1721	.	.	.	.	.		1730
Stein Anton Freiherr von	1718	.	.	.	.	.	.		1722
Wildenburg Ignaz von	1718	1724	.	.	.	.	.		1726
Dittenstedt Ant. Friedr. v	.	.	1719	.		.	.		1733
Ettel Johann Melchior		1719	1721	.	.	.	.		1726
Mac Auley de Calry Philipp	.	.	.	1719	.	.	.		1720
Seckendorf Joh. Ditr. von	1719	.	.	.	.	.	.		1721
Werner v. Reichenthal Frz.	1719	.	.	.	.	.	.		1723
Makwitz Bertram	.	.	.			.	Qm.		1738
Brueckenau Gottlieb von	1719	1725	1732	.	.	.	.		1735
Balduini Baldus	1719	1725	.	.	.	.	.		1730
Seeberg Albr. Wolfg. von	1719	1725	1730	.	.	.	.		1740
Zucchi Albrecht	1719	.	.	.	.	.	.		1724
Niklasch Michael	1719	.	.	.	.	.	.		1722
Pardorig Siegfried	1719	.	.	.	.	.	.		1721
Buzzacharini Wenzel Marquese		.	.	.	1720	1724	.	V.-Castellan	1727
Moltke Phil. Ludw Br.	.	.	.	1720	1725	1730	.	Rgts.-Cmdt.	1733
Prna Dominik de	.	.	1720	1733	1736	.	.		1738
Zambony Josef		1720	.	.	.	.	.		1725
Waldeck Hubert von	.	1720	.	.	.	.	.		1723
Ruffini Albert	1720	.	.	.	.	.	.		1724
Werner-Schlaun Johann	.	.	1720		.		Aud.		1731
Gebhard Wenzeslaus		.	.	.	.	.	Capl.		1738
Sauer Kilian	.	.	.	.	.	.	Fldsch.		1738
Gilly Paul	.	.	.	.	.	.	Wmlt.		1739

Digitized by Google

Name	Fhr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Mayern Johann Friedrich Freiherr von	1721	1725	.	.	1730	1741	1742	1746		GFW.	1753
Hell Anton	1721	1726	.	.	1738	.	.	.	.		1744
Hofmann Michael	1723	1728	.	.	1738	.	.	.	.		1749
Posch Ignaz	.	.	.	.	1724	.	.	.	.		1736
Lersner Christ. Ludw. v.	.	.	.	.	.	1724	1730	1733	.	GFW.	1736
Rockhausen Friedrich	1725	1731	.	.	1738	.	.		.		1742
Lersner Carl von	1725	1731	.	.	1736	.	.	.	.		1741
Bülow Carl Freiherr von	1728	1734	.	.	1741	1746	1753	1757	.	Rgts.-Cmdt.	1762
Smith Johann	1728	1734	.	.	.	.	.	.	.		1742
Hermsheim Friedrich	1729	1735	.	.	.	.	.	.	.		1742
Dasch Wilhelm	.	1730	.	.	1735	.	.	.	.	gebl.	1738
Uffel Ernst von	.	1730	.	.	1735	.	.	.	.	gebl.	1738
Ehrenwerth Eduard	1730	1735	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1738
Moczey Carl Baron	1730	1735	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1739
Degroth Johann	1731	1735	.	.	.	.	.	.	.		1741
Boyneburg Erwin Baron	1731	1735	.	.	1742	.	.	.	.	gebl.	1745
Dosch Franz Anton	1732	1735	.	.	1742	1753		.	.		1757
Betz Hieronymus	.	1731	.	.	1738	.	.	.	Aud.		1743
Otthof Ernst von	1732	1736	.	.	.	.	.	.	.		1744
Herbarth Josef	.	.	.	.	1733	.	.	.	.		1739
Bysne Hubert Baron	.	1734	.	.	1742	.	1747	.	.	aggr. Obstlt.	1751
Wasser Anton	1734	1738	.	.	.	.	.	.	.		1742
Hofmann Carl von	1734	.	.	.	.	.	.	.	.		1738
Trayss Caspar von	1734	1739	.	.	1745	.	.	.	.		1752
Oldenburg Wilhelm von	1734	1739	.	.	.	.	.	.	.		1742
Bussegg Moriz von	1735	1739	.	.	.	.	.	.	.		1744
Hearde Johann von	1735	1740	.	.	.	.	.	.	.		1743
Gemmiani Albert	1735	.	.	.	.	.	.	.	.		1739
Gartner Johann	1735	.	.	.	.	.	.	.	.		1742
Buttler Johann von	.	.	.	.	.	1736	.		.		1738
Steffre Jacob Josef von	1736	1740	.	.	.	.	.	.	.		1744
Wolffdorf Eduard von	1736	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1738
Brand Bertram von	1736	1741	.	.	.	.	.	.	.		1747
St. Andrea Ernst von	1737	1741	.	.	.	.	.	.	.		1748
Clement Carl von	1737	1742	.	1749	1752	1758	1762	1768	.	Inv.-Haus	1768
Waldeck Gustav Prinz	.	.	.	.	.	.	.	1738	.	gebl.	1739
Andlau Frz. Jos. Frhr. v.	.	.	.	.	.	.	1738	1740	.	Rgts.-Cmdt.	1742
Stein Franz Wilhelm von	.		.	.	.	1738	1740	.	.		1741
Bouquoy Jacob Carl Graf	.	.	.	.	1736	.	.	.	.		1740
Wied-Runkel Georg Prinz	.	.	.	.	1738	.	.	.	.		1740
Teuffel Julius Friedrich v	.	1738	.	.	1743	.	.	.	.		1750
Hiller Johann Freiherr v.	1738	1742	.	1749	1752	.		.	.		1757
Rothkirch Alexander von	1738	1742	.	.	1746	.	.	.	.		1758
Ellrichshausen Carl Baron	1738	1742	.	.		.	.	.	.		1744
Humbracht Casimir von	1738	1742	.	.	1745	.	.	.	.	gebl.	1745
Pauer Anton	1738	1743	.	.	.	.	.	.	.		1746
la Roche Cajetan von	1738	1743	.	.	1747	.	.	.	.		1756
Friderici Georg Conrad	.	.	1749	1753	1756	.	.	.	Qm.		1757
Lippe Rupertus	.	1738	.	.		.	.	.	Aud.		1746
Kerschbaumer Wolfgang	.	.	.	.	.			.	Capl.		1746
Raymann Magnus	.	.	.	.	.	.	.	.	Fldsch.		1762
Rabenau Friedrich von	1739	1742	.	.	.	.	.	.	.		1748
Müller Johann	1739	.	.	.	.	.	.	.	.		1743
Matzger Andreas	1739	.	.	.	.	.	.	.	.		1742
Wendworth August	1739	.	.	.	.	.	.	.	.		1742

Digitized by Google

Name	Fhr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Streithof Hermann von	1739	.	.	.	.	.	.	.			1741
Hammerschmidt Friedrich	.	1742	1749	1753	.	.	.	.	Wmlt.		1755
Klöger Anton	.	1739	.	.	.	.	.	.	.		1744
Nimpsch Johann Heinr. Freiherr von	.	.	.	.	.	1749	1741	1742	.	gebl.	1743
Stein Rud. Felix Freih. v.	.	.	.	.	1741	1750	1753	1759	.	Rgts.-Cdt.	1767
Schmidt Ernst Freih. von	.	.	.	.	1741	.	.	.	.	Rgts.-Cdt.	1742
Logau Carl von	1741	1744	1749	1752	1754	1760	.	.	.		1760
Rusetzky Carl von	1741	1744	1749	1751	1753	.	.	.	.		1768
Zeitler Franz Josef	1741	1743	.	.	.	.	.	.	.		1747
Braun Philipp Peter von	1741	1743		1748	1752	.	.	.	.		1758
Wangelin Wilhelm von	1741	.	.	.	.	.	.	.	.		1742
Helmich Johann	.	.	.	.	.	.	.	.	Prv Mst.		1742
Oesterling Georg von	.	.	.	.	1742	.	.	.	.		1745
Teuffel Wolfgang von	1742	1745	1749	.	.	.	.	.	.		1750
Rosenkranz Friedr. Carl Br.	1742	.	.	.	.	.	.	.	.		1744
Deblin Friedrich Graf	1742	1745	1749	.	.	.	.	.	.		1750
Teuffel Wilhelm von	1742	1745	1749	.	.	.	.	.	.		1750
Winkler Josef	1742	1743	.	.	.	.	.	.	.		1747
Böckh Heinrich von	1742	1743	.	.	.	.	.	.	.		1745
Braun Michael	1742	1745	1749	.	.	.	.	.	.		1751
Pekin Philipp	1742	.	.	.	.	.	.	.	.		1743
Eckstein Georg	1742	.	.	.	.	.	.	.	.		1745
Kötschau Ernst von	1742	.	.	.	.	.	.	.	.		1746
Hommel Peneraz	1742	1745	1749	1752	1758	.	.	.	.		1771
Schwarz Johann Erhard	1743	1745	1749	1751	1753	.	.	.	Wmlt.		1757
Schneider Johann	.	.	.	.	.	.	.	.	Prv. Mst.		1750
Oraffino Natole de		1743			.	.	.	.	.		1745
Glaser Gottfried	1743			.	.	.	.	.	.	gebl.	1745
Rumbler Max von	1743	.	.	.	.	.	.	.	.		1745
Greiner Ernst	1743	1747	1749	1757	.	.	.	.	.		1763
Beck Johann von	.	.	.	.	.	1745	.	.	.	aggr.	1750
Heyder Josef	1744	1749		.			.	.	.		1751
Ende Reinhold von	1744	1748	1749	1757	1758	.	.	.	.		1763
Zersen Friedrich von	1743	1749	1753	.	.	.	.	.			1757
Dusold Paneraz	1745	1749	.	.	.	.	.	.	.		1752
Mayern Felix Baron	1745	1749	1753	.	.	.	.	.	.		1757
Krauth Joh. Albrecht Br.	1745	1749		.	.	.	.	.	.		1750
Findlesen Johann Carl	.	.	1746	.	.	.	.	.	Aud.		1751
Maydt Nicolaus	.	.	.	.	.	.	.	.	Capl.		1763
Huber Conrad	.	1750	1753	1756	1758	.	.	.	Wmlt.		1761
Zegesar Wilhelm Georg	1745	1749		.	.	.	.	.	.		1750
Wenikstow Gregor	1745	.	.	.	.	.	.	.	.		1746
Quadri Carlo	1745	.	.	.	.	.	.	.	.		1746
Altenburg Johann Georg	1745	1749	1753	.	.	.	.	.	.		1756
Speidel Ferdinand Baron	1745	1747	1749	.	.	.	.	.	.		1751
Wolff Christian von	1745	1747	1749	1754		.	.	.	.		1757
Wenkstern Carl v.	1749	1749	1753	1757	1758	.	.	.	.		1771
Schuchard Carl von	1746	1749	1753	1757	1758	.	.	.	.		1768
Stuppartth Heinrich von	.	.	.	.	1747	1750	1753	.	.	tit.	1754
Freyenfels Hubert von	.	.	.	.	1747	1757	1760	.	.		1761
Schanz Wilhelm von	.	1746	1749	1754	1757	1773	.	.	.		1777
Stoyber Ferdinand	.	1746	1749	.	.	.	.	.	.		1757
Spagern Carl von	1747	1749	1753	1755	.	.	.	.	.		1756
Larisch Josef von	1747	.	.	.	.	.	.	.	.		1750
Bedmann Josef Philipp	1747	1749	.	.	.	.	.	.	.		1750

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cpltt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Stockmann Joh. Christ. v.	1747	1749	1756	1758	1764	·	·	·	·		1766
Schönborn Anton von	1747	1749	1754	1758	1765	·	·	·	·		1780
Jung-Kunst Conrad	1747	1749	1753	·	·	·	·	·	·		1758
Zasmudski Franz	1747	1749	1753	·	·	·	·	·	·		1757
Zialkowski Wenzel von	1747	·	·	·	·	·	·	·	·		1748
Hueber Johann	·	·	1749	·	·	·	·	·	·		1750
Viscardi Anton	·	·	1749	·	·	·	·	·	·		1756
Anders Friedrich	·	·	1749	·	·	·	·	·	·		1750
Bernauer Josef	1748	1749	·	·	·	·	·	·	·		1750
Baltz Friedrich von	1748	1749	1753	1756	1758	·	·	·	·		1776
La Riche Cristof	1748	1749	·	·	·	·	·	·	·		1751
Grafinger Michael	·	1752	·	·	·	·	·	·	Wmlt.		1757
Gottsched Max v.	1749	1752	1757	·	·	·	·	·	·		1766
Wolff Simon von	1749	1752	1755	1757	1759	1778	1783	·	·		1790
Collin Josef von	1749	1752	1756	1768	1771	·	·	·	·		1789
Hofflinger Franz Frhr. v	1749	1752	1755	1762	1773	·	·	·	·		1784
Ferrari Jacob	1749	1752	1755	1758	1759	·	·	·	·		1784
Zeno Franz von	1749	1752	1757	·	·	·	·	·	·		1763
Reichlin Carl Anton von	1749	·	·	·	·	·	·	·	·		1752
Fischer Ludwig	1749	1752	1758	·	·	·	·	·	·		1772
Lasperg August Graf	1749	1752	1757	·	·	·	·	·	·		1765
Chuchelsky Ferd. von	·	·	·	·	·	·	·	1753	·	R.-Cdt. gebl.	1757
Schenk Alexander Baron	·	·	·	·	1749	·	·	·	·		1754
Kavanagh Moriz Frhr. v.	·	·	·	·	1750	·	1769	1772	·	Rgts.-Cdt.	1782
Albertini Lucius de	·	·	·	·	1751	·	·	·	·		1768
Edlingen Josef Graf	·	·	·	·	1749	·	1766	·	·		1772
Mehofer Anton	·	·	1752	1763	·	·	·	·	·		1766
Genis Anton	·	·	1752	·	·	·	·	·	·		1753
Danzer Johann	·	1752	1757	·	·	·	·	·	·		1763
Normann Rudolf Baron	·	1752	1755	·	·	·	·	·	·		1757
O'conor Dionisius	·	1752	1758	1770	1777	·	·	·	·		1786
Webern Friedrich von	·	1752	1755	·	·	·	·	·	·		1757
Schneider Christof	·	1752	1758	1776	1778	·	·	·	·		1779
Dubriz Jacob	·	1753	·	·	·	·	·	·	·		1754
Klimm Josef	1752	·	·	·	·	·	·	·	·		1754
Burghard Mathias	1752	·	·	·	·	·	·	·	·		1754
Koller Paul	1753	·	·	·	·	·	·	·	·		1754
Fuchs Mathias	1753	·	·	·	·	·	·	·	·		1754
Kargel Bernhardt	1753	·	·	·	·	·	·	·	·		1754
Zeidler Johann	1753	·	·	·	·	·	·	·	·		1754
Huber Anton	1753	·	·	·	·	·	·	·	·		1754
Rieben Carl Heinrich	·	·	·	·	·	·	·	·	Qm.		1764
Kugelmayer Ferdinand	·	·	1751	1758	·	·	·	·	Aud.		1761
Mohr Franz Josef	·	·	·	·	·	·	·	·	Wmlt.		1757
Vogel Carl Eugen	·	1754	·	·	·	·	·	·	·		1758
Luttich Peter	·	1754	·	·	·	·	·	·	·		1757
Wildenstein Friedrich Br.	·	1754	·	·	·	·	·	·	·		1757
Zambony Hieronymus Baron	·	1754	1758	1771	1780	·	·	·	·		1787
Blau Franz von	1754	1755	1758	·	·	·	·	·	·		1767
Gortz Maximilian von	1754	·	·	·	·	·	·	·	·		1757
Althan Michael Graf	1754	1755	1757	1759	·	·	·	·	·		1766
Augusti Carl von	1754	·	·	·	·	·	·	·	·		1757
Bruggen Carl von	1754	1756	1758	·	·	·	·	·	·		1776
Pechhoffen Jacob von	1754	1756	1758	·	·	·	·	·	·		1761
Conti Jacob de	1754	1756	1758	·	·	·	·	·	·		1766
Grimmel Philipp v.	·	1755	1759	·	·	·	·	·	·		1766

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Obltt.	Cptlt.	Hptm	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Grozelle Nicolaus	.	1755	.	.	.	.	.	.	.		1757
De la Fortelle Rutan Joh. Gf	.	1755	.	.	.	.	.	.	.		1756
Münzesheim August Baron	1755	1757	1758	1776	1781	.	.	.	.		1789
Veith Ignaz	.	.	.	.	1756	.	.	.	.		1768
Dillinger Gottfried	.	1756	1758	.	.	.	.	.	.		1769
Kominek Josef von	1756	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1757
Januschofsky Franz	.	1757	1761	.	.	.	.	.	.		1763
Pittoni Josef	.	1757	1770	.	.	.	.	.	.		1781
Krieglacher Carl	.	1757	.	.	.	.	.	.	.		1761
Kössler Friedrich von	1757	.	.	.	.	.	.	.	.		1760
Kusterer Josef	.	1757	1762	.	.	.	.	.	.		1765
Melazo Franz von	.	1757	1773	1778	1784	.	.	.	.		1787
Schilling Johann	.	1757	.	.	.	.	.	.	.		1759
Ehrenberg Michael von	.	1756	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1757
Rottenberg Franz von	1757	.	.	.	.	.	.	.	.		1762
Girtsch Ignaz	1757	.	.	.	.	.	.	.	.		1760
Birkenfels Christian	1757	.	.	.	.	.	.	.	.		1760
Riben Heinrich	1757	1760	.	.	.	.	.	.	.		1769
Zedlitz Franz Baron	1757	1771	.	.	.	.	.	.	.		1776
Kuntz Johann v. Freythurn	1757	.	.	.	.	.	.	.	.		1762
Hatton Ignaz von	.	.	.	1758	.	.	.	.	.		1766
Schilling August Br.	.	.	1757	.	.	.	.	.	.		1761
Lederer Ignaz v. Lichtenfeld	.	.	1758	1778	1784	.	.	.	.		1792
Culoz Christof von	.	1756	1758	1769	1771	1790	1800	.	.		1803
Bogner Christian	.	1757	1760	.	.	.	.	.	.		1763
Kätzlein Anton	.	1757	.	.	.	.	.	.	.		1765
Westerholdt Alexander von	.	1757	.	.	.	.	.	.	.		1761
O'Kelly Nikolaus	1757	1757	1771	1781	1787	.	.	.	.		1791
Bonhowsky Wilhelm von	.	1757	1771	1781	1787	.	.	.	.		1795
Messina Franz Baron	.	1757	.	.	.	.	.	.	.		1770
Elb Wilhelm Baron	.	1757	.	.	.	.	.	.	.		1760
Vallerien Johann Graf	.	1757	.	.	.	.	.	.	.		1761
Lasperg Gottfried Graf	.	1757	.	.	.	.	.	.	.		1770
Stang Anton von	.	1757	1768	.	.	.	.	.	.		1784
Gersdorff Ferdinand	1757	1757	.	.	.	.	.	.	.		1768
Buchwald Franz von	.	1757	1770	1781	1787	.	.	.	.	gebl	1794
Ranffelshofen Josef von	.	1757	.	.	.	.	.	.	.		1759
Vallé Franz de	.	1757	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1762
Albersdorff Anton von	1757	.	.	.	.	.	.	.	.		1764
Sonnemans Conrad von	1757	1771	1773	1787	1789	.	.	.	.		1791
Rabiel Ernst von	1757	.	.	.	.	.	.	.	.		1761
Heyder Wilhelm	1757	1761	1770	.	.	.	.	.	.		1785
Pechhoffen Leopold von	1757	.	.	.	.	.	.	.	.		1791
Lenz Friedrich von	1757	1770	.	.	.	.	.	.	.		1781
Veith Alexander von	1757	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1760
Andrae Gallus	1757	1761	1769	.	.	.	.	.	.		1778
Leitner Carl von	1757	1763	1769	1778	1784	1800	.	.	.		1804
Pernet Johann	.	.	1758	.	.	.	.	.	Aud.		1770
Quiersfeld Martin	.	.	.	.	.	.	.	.	Wmlt.		1767
Sandner Johann	.	1759	1771	.	.	.	.	.	.		1780
Gudlingen Friedrich Baron	1759	.	.	.	.	.	.	.	.		1768
Berneth Adolf von	1760	1768	.	.	.	.	.	.	.		1771
Zimbelly Carl von	1760	.	.	.	.	.	.	.	.		1763
Mittrowsky Jos. Frhr. v.	.	.	.	.	.	1760	.	.	.		1763
Macandi Justin de	.	.	.	.	1761	.	.	.	.		1763
Wiedenmann Johann von	.	.	.	.	1761	.	.	.	.		1776

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Veyder Alexander von	.	1761	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1762
Buchhalter Friedrich	.	1761	.	.	.	.	.	.	.		1768
Beilwitz Anton	1761	.	.	.	.	.	.	.	.		1766
Schmid v. Ehrenberg Joh.	1761	1769		.	.	.	.	.	.		1776
Kaufmann Wilhelm	1761	.	.		.	.	.	.	.		1769
Rauber Nicolaus Baron	1761	.	.	.	.	.	.	.	.		1763
Frey Franz von	1761	1770	.	.	.	.	.	.	.		1782
Latscher Franz von	1761	.	.	.	.	.	.	.	.		1766
Khern Carl Baron	1761	1764	1769	.	.		.	.	.		1769
Lenzin Franz von	1762		.	.	.	.	.	.	.		1763
Pluskow Friedrich von	.	.	.	.	1763		.	.	.		1768
de Ville Carl Marquis	.	.	.	.	1763		.	.	.		1766
Fuhrmann Anton von	.	.	.	.	1763		.	.	.		1769
Fux Johann	.	.	1763	.	.		.	.	.		1768
Werklein Mathias	.	1763	1769		.	.	.	.	.		1778
Variende de Journelle Ant.	.	1764	.	.	.	.	.	.	.		1766
Ruesch Ludwig von	1764	.		.	.	.	.	.	.		1766
Budschinsky Benedict	.	.	.	.	.	.	.	.	Capl.		1771
Liebich Mathes	.	.	.	.	.	.	.	.	Chir.		1778
Gaupp Carl Christian	.	.	.	.	.	.	.	.	Qm.		1768
Schwartzen Johann	1765	.	1769	1784	1785	.			Wmlt.		1798
Rendeux Josef de	.		.	1765	.	.	.	.	.		1768
Hackelberg Ernst Fr. v. Lantau	.	.	.	.	.	1766	.	.	.		1769
Nosky Carl von	.	.	.	.	.	1767	.	.	.		1769
Rupp Josef von	.	.	.	1766	1771	.	.	.	.		1778
Kuhn Lorenz	.	.	1766	.	.		.	.	.		1768
Ruhr Michael	.	.	1766	.	.		.	.	.		1771
Semasse Peter	.	1766		.	.	.	.	.	.		1768
Bourcelle Philipp de	.	1766	.	.	.	.	.	.	.		1770
stein Ferdinand	.	1766		.	.	.	.	.	.		1768
Backe Bernhard	.	1766	.	.	.		.	.	.		1768
d'Alton Richard Chevalier	.	.	.	.	.	.	.	1767	.	FZM.	1771
Staader v. Adelsheim Jos.	.	.	.	.	.	1769	1773	.	.		1778
Woroszitzky Ant. Graf	.	.	.	.	.	1769	1778	.	.		1779
Cruise Theobald Cheval.	.	.	.		1769	1794	.	.	.		1804
Longier Andreas Graf	.	.	.	.	1769	.	.	.	.		1784
Legisfeld Alexius von	.	.	.	.	1769	.	.	.	.		1771
Hummel Ferd. v. Lichtenfels	.	1769	1778		.		.	.	.		1786
Kodelli Franz Baron		1769	.	.	.	.	.	.	.		1778
Vischer Jacob	.	1769	1771	.	.	.	.	.	.		1776
Werschowetz Ludwig Graf	.	1769	1771	1785	.		.	.	.		1789
Hude von der, Arnold	.	1769	.	.	.	.	.	.	.		1778
Röder Friedrich	.	1769	1771	.	.	.	.	.	.		1778
d'Alton Olivier	1769	1771	.	.	.	.	.	.	.		1778
Veith v. Schlittersberg Wzl.	1769	1771	1778	.	.	.	.	.	.		1797
Leonardy Andreas von	1769	1771	1778	.	.	.	.	.	.		1784
van der Bourg Dionisius	1769	1771	1786	1790	1792	.	.		.		1794
Baumgartner Peter	.	.	.	.	.	.	.	.	Adj.		1770
Grimm Johann	.	.	.	.	.	.	.	.	Rchgf.		1782
Dollenstein Carl von	.		1770	.	.	.	.	.	.		1776
Doyle Franz von	.	1770		.	.	.	.	.	.		1772
Pernet Adolf von	.	1770	1778	.	.	.	.	.	.		1781
Pospischel Aug. v. Freyen	1770	1774	.	.	.	.	.	.	.		1784
O'Kelly Philipp	1770	1773	1782	.	.	.	.	.	.		1791
Fürnstein Friedrich	.	.	1770	.	.	.	.	.	Aud.		1778

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Schröckinger von Neidenberg Anton	.	.	1773	1787	1788	.	.	.	Adj.		1803
Hollmann Arnold de	.	.	.	1771	1777	1788	.	.			1789
Stang Andreas von	.	1770	1783	1787	1789	.	.	.	.		1799
Altenberg Bened. Bauder v.	1771	1778	.	.	.	.	.	.			1781
Rieben Josef v. Riebenfeld	1771	1776	1784	1789	1790	1804	1809	.	.		1811
Kugelmeyer Josef	1771	1776	1784	1790	1792	.	.	.	.		1797
Moserosch Franz von	1771	.	.	.	.	.	.	.	.		1776
Radschin Josef Baron	1771	1774	1781	1789	1791	.	.	.	.		1797
Zschock Otto Gottlieb v.	.	.	.	.	1771	1784	1790	1795		GM.	1799
Gurtler Cupertin	.	.	.	.	.	.	.	.	Capl.		1784
Schröckinger v. Neidenberg Cajetan	.	.	1778	1788	1789	.	.	.	Adj.	gebl.	1795
Cruise Johann Chevalier	.	1772	1778	1789	1791	.	.	.	.		1799
Galler Ferdinand Graf	1774	1778	.	.	.	.	.	.	.		1781
Kavanagh Jacob Baron	1774	1776	1784	1789	1791	.	.	.	.	gebl.	1795
Strauss Franz von	1774	1778	1786	1791	1794	.	.	.	.		1799
Liebich Johann	1776	1778	.	.	.	.	.	.	.		1781
Huber Wenzel von	1776	1778	.	.	.	.	.	.	.		1787
Rupp Josef von	1776	1778	1784	1790	1792	.	.	.	.		1793
Lieb von Güllenberg Alois	1776	.	.	.	.	.	.	.	.		1782
Bonkowsky Daniel von	1776	1783	.	.	.	.	.	.	.		1787
Baumgarten Johann v.		.	.	.	.	1778	.	.	.		1779
Kampel Conrad von	1777	1784	1789	1794	.	.	.	.	.		1795
Freidorff Christof von	.	1778	1784	1787	.	.	.	.	.		1789
Boue-Kokky Daniel	.	1778	.	.	.	.	.	.	.		1781
Freydorff Friedrich von	.	1778	.	.	.	.	.	.	.		1781
Weber Friedrich	1778	1781	.	.	.	.	.	.	.		1784
Fribolin Georg	1778	1782	.	.	.	.	.	.	.		1789
Ertel Adam	1778	1782	1787	1792	1794	.	.	.	.		1800
Asbeck Valerius von	1778	.	.	.	.	.	.	.	.		1782
Wissiak Xaverius de	1778	1782	.	.	.	.	.	.	.		1787
Plaz Max Graf	1778	.	.	.	.	.	.	.	.		1784
Ertel Dominik	1778	1782	1788	1793	.	.	.	.	.		1795
Rieben Carl von	1778	1782	.	.	.	.	.	.	.		1784
Grimm Johann	1778	1782	.	.	.	.	.	.	.		1787
Endres Gottlieb de	1778	.	.	.	.	.	.	.	.		1782
Guleke Caspar	1778	1786	1789	1792	1794	.	.	.	.	gebl.	1795
Schmids Josef	1778	.	.	.	.	.	.	.	.		1786
Lichtenberg Cajet. Gf.	.	.	.	.	.	.	1782	.	.	Rgts.-Cmdt.	1783
Rothkirch Carl Baron	.	.	.	.	.	1779	.	.	.		1784
Coelinek Anton	.	.	1784	1789	1792	.	.	.	Adj.	gebl.	1795
Berghammer Franz	.	.	1781	.	.	.	.	.	Aud.		1794
Bassand Johann von	.	.	.	.	.	.	.	.	Chir.		1787
Vellauer Constantin	.	.	.	.	.	.	.	.	Rchgf.		1784
Cognicovich Vincenz von	.	.	.	.	1781	.	.	.	.		1792
Marziano Julius Graf	.	.	.	1781	1784	.	.	.	.		1789
Kampel Johann von	.	.	1781	.	.	.	.	.	.		1790
Schauer Johann Georg	.	1781	.	.	.	.	.	.	.		1787
Credet von Buhlwald Felix	.	1782	.	.	.	.	.	.	.		1787
Spiller Thaddäus	1782	1787	1789	1793	1796	1804	.	.	.		1809
Tyrndel Andreas Baron	1782	1787	1789	1793	1795	.	.	.	.		1805
Schiefer Johann	1782	1787	1789	1793	1795	.	.	.	.		1806
Senitz Carl von	.	.	.	.	.	.	.	1783		Fest.-Cmdt.	1788
Woller Johann von	.	.	.	.	.	1783	1788	1790	.	gebl.	1795
Schlitter Heinrich	.	1784	1789	1794	1796	1805	.	.	.		1810

Digitized by Go

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Stahl Gottfried	1779	1784	·	·	·	·	·	·	·		1787
Buchmayer Heinrich	·	1784	1787	1792	1795	·	·	·	·		1806
Weghaupt Heinrich	1784	1787	1792	·		·	·	·	·		1797
Zehentner v. Reisdorf Ant.	1784	1788	1792	1800	1805	·	·	·	·	gebl.	1809
Rieben Franz von	1784	1787	1789	1793	1799	·	·	·	·		1809
Villa Emanuel de	1784	1787	1789	·	·	·	·	·	·		1809
Leonard Josef	1784	1787	·	·	·	·	·	·	·		1788
Friderici v. Friedwald Joh	1784	1787	1789	1795	1800	·	·	·	·		1809
Collin Josef von	1784	1787	1788	·	·	·	·	·	·		1791
Widman Herminegild	·	·		·	·	·	·	·	Capl.		1798
Steger Johann	·	·	1787	1792	1794	·	·	·	Adj.	gebl.	1794
Kausch Josef	·	·	·	·	·	·	·	·	Rchgf.		1799
Saffran Johann von	·	·	1787	1788	1789	·	·	·	·		1797
Carignani Barthol. Cheval.	·	1787	1790	1796	1800	·	·	·	·		1809
Schmutz Josef	1787	1789	1793	·	·	·	·	·	·		1796
Moscon Franz von	1767	1789	·	·	·	·	·	·	·		1794
Rada Ignaz	1787	1789	·	·	·	·	·	·	·		1792
Stanechich Markus	1787	·	·	·	·	·	·	·	·		1788
Nigelli Cajetan	1787	1789	1793	·	·	·	·	·	·		1797
Zipperer Alois	1787	1789	1793	·	·	·	·	·	·		1797
Collin Franz von	1787	1789	1792	·	·	·	·	·	·		1799
Woller Ignaz von	1787	1789	1795	·	·	·	·	·	·		1798
Fallois Peter du	1787	·	·	·	·	·	·	·	·		1788
Klopstein Josef von	1787	1789		·	·	·	·	·	·		1793
Gheynes Carl	1787	1789	·	·	·	·	·	·			1791
Stubenberg Alex. Graf	1787	1789	1793	1802	1805	·	·	·	·		1810
Spormacher Heinrich	1787	·	1789	1796	1800	·	·	·	Adj.		1809
Reitz Carl	·	1788	1792	1797	1800	·	·	·	·		1801
Auersperg Carl Graf	·	·	·	·		·	·	1788	·	GM.	1790
Clauvez de Brionț Carl Graf	·	·	·	·	·	1789	1790	·	·	GM.	1797
Ende Carl von	1788	1791	1798	1805	1809	·	·	·	·		1831
Scholl Jacob	1789	1793	1796		·	·	·	·	Adj.		1798
Rosenberg Graf Carl	·	·	·	·	1789	·	·	·	·		1801
Gruber Zachäus	1788	1789	1792	1796	1800	·	·	·	·		1803
Hrżan Josef Graf	1788	1789	1793	·	·	·	·	·	·		1794
Materna Carl	1788	1789	1792	·	·	·	·	·	·		1798
Kiesling Josef	1788	1789	·	·	·	·	·	·	·		1791
Stuhlhofer Josef	1788	1789	1793	·	·	·	·	·	·		1796
Hastreither Paul	1786	1789	1796	1800	1803	·	·	·	·		1809
Balliczek Peter	1788	1789	1792	1797	1800	·	·	·	·	Mj.	1805
Klopstein Carl	1789	1792	1795	·	·	·	·	·	·		1806
Kochenheim Franz Baron	1789	1793	1795	1800	·	·	·	·	·		1807
Tschartsch Johann	1789	·	·	·	·	·	·	·	·		1792
Culoz Josef von	1789	1792	1796	·	·	·	·	·	·		1807
Culoz Anton von	1789	1793	1796	1801	1808	·	·	·	·		1810
Courter Jacob	1789	·	·	·	·	·	·	·	·		1791
Wichl Heinrich	1789	1792	·	·	·	·	·	·	·		1793
Ernst Benjamin	1789	1792	1796	·	·	·	·	·	·		1801
Sauer Georg	1789	·		·	·	·	·	·	·		1791
Gummer Friedrich	1789	·	·	·	·	·	·	·	·		1791
Gumotsky Johann	1789	1793		·	·	·	·	·	·		1797
Jenschek Leopold	1789	1793	·	·	·	·	·	·	·		1797
Bouterweck Johann Dr.	·	·	·	·	·	·	·	·	Chir.		1795
Szombold Sebastian von	1790	1793	1794	·	·	·	·	·			1799
Wittum Josef	1790	1793	1795	·	·	·	·	·			1805

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cptlt	Hptm	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Pokorny Franz	1790	1793	1796	.	.	.	.	.	.		1798
Schapka Wenzel	1791	1793	.	.	.	.	.	.	.		1795
Sellmayer Gottfried	1791	1793	1796	.	.	.	.	.	.		1797
Hofmann Prokop	1792	1794	1805	1809	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Stadler Johann	1792	1794	1800	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Süss Friedrich	1792	1794	1800	.	.	.	.	.	.		1809
Chouppe Carl	1792	.	.	.	.	.	.	.	.		1793
Trautmann Johann	1792	1794	1799	1801	.	.	.	.	.		1805
Hahn August	1792	1794	1800	.	.	.	.	.	.		1804
Laschanek Anton	1792	.	.	.	.	.	.	.	.		1794
Wollersthal Johann	1793	1795	1801	.	.	.	.	.	.		1804
Pöltl Josef	1793	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1795
Lichheim Hermann	1793	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1796
Delargo Valentin	1793	1796	.	.	.	.	.	.	.		1798
Dossenau Georg	1793	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1796
Mangiagalli Josef	1793	1796	.	.	.	.	.	.	.		1797
Kreutzer Wilhelm	.	.	1794		.	.	.	.	Aud.		1806
Selinger Dr. Carl	.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1826
Cruise Carl Chevalier	1794	.	.	.	.	.	.	.	.		1796
Waldstatten Baron Georg	1795	1794	.	.	.	.	.	.	.		1797
Dimpfel Franz	.	1796	1801	1809	1809	.	.	.	Adj.		1829
Martuschefsky Conrad	1794	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1795
Sonnemanns Conrad von	1794	1800	1805	.	.	.	.	.	.		1809
Dolens Johann	1795	.	.	.	.	.	.	.	.		1798
Castoldi Carl	.	.	.	.	1795	.	.	.	.	gebl.	1796
Bianchi Heinrich	1794	1795	.	.	.	.	.	.	.		1797
Altersheim Christian von	1796	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1796
Weigelsperg Friedrich	.	1799	1805	1809	.	.	.	.	Adj.		1811
Breda Graf Victor	.	.	.	.	1794	.	.	.	.		1797
Busch Ernst von	.	.	.	.	1794	.	.	.	.		1798
Grafenstein Josef	.	1795	1797	1805	1809	.	.	.	.		1814
Sachsenschee Friedrich		1795	1797	1805	1809	.	.	.	.		1810
Frosch Valentin		1796	1802	1805	.	.	.	.	.		1806
Kratochwil August		1796	1802	.	.	.	.	.	.		1805
Lachtenberg Guido Graf	.	1796	.	.	.	.	.	.	.		1797
Kettermann Lorenz	1796	1797	1802	.	.	.	.	.	.		1807
Hugelmann Johann	1796	1799	1802	.	.	.	.	.	.		1807
Cipriany Graf Lorenz	1796	1798	1802	1809	1809	.	.	.	.		1811
Kottasek Franz	1796	1799	1802	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Lemmer Anton	1796	1799	1802	1809	1809	.	.	.	.		1831
Fontana Bernhard von	1796	.	.				.	.	.		1797
Bethany Josef	1796	1800	.	.	.		.	.	.		1805
Hastreither Wenzel	1796	1800		.	.	.	.	.	.		1805
Liebold Georg	1796	1801	1805	1809		.	.	.	.		1811
Diemersberg Johann Br.	1796	1801	1805	1809	1809	.	.	.	.		1811
Vrnchant Philipp Chev	.	.	.	.	.	.	1797	.	.	Obst.	1800
Gudenus Georg Baron		.	.	.	1797	.	.	.	.		1799
Paar Anton Graf		.	.	.	1797	.	.	.	.	gebl.	1809
Wolfram Emanuel		.	1797	1800	.	.	.	.	.		1804
Haman Josef		1797	.	.	.	.	.	.	.		1798
Linemann Josef	1797	1799	1802	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Sturm Josef	1797	1799	1802	1809	1809	.	.	.	.		1813
Vanivetti Camillo	1797	.	.	.	.	.	.	.	.		1799
Bauer Johann	1797	1799	1802	.	.	.	.	.	.		1803
du Reux Alexander	1797	1799	1801	1802	1809	.	.	.	.		1819
Culoz Christof von	1797	1800	.	.	.	.	.	.	.		1806

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Obslt.	Cpltt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Enke Georg von	1797	1800	·	·	1810	·	·	·			1821
Kauperz Josef	1797	1801	1809	1809	1815	·	·	·	·		1818
Wiek Friedrich	·	·	·	·	1798	·	·	·	·		1803
Bisain Johann	·	·	·	·	1798	·	·	·	·		1804
Strell Heinrich	·	1798	1802	·	·	·	·	·	·	gebl.	1805
Augner Peter	·	1798	1802	·	·	·	·	·	·		1804
Strassoldo Michael Graf	·	1798	1802	·	1803	·	·	·	·		1828
Haag Anton	·	·	·	1798	1805	·	·	·			1896
Barker Heinrich	·	1798	1802		·	·	·	·	·	gebl.	1809
Callnagy Michael		1798	1802	·	·	·	·	·	·		1804
Buignes Ferdinand	1798	1801	1805	·		·	·	·	·		1806
Fedorowski Arthur	1798	·	·	·	·	·	·	·			1799
Begna Blasius Graf	1798	1801	1805	·	·	·	·	·	·		1807
Hamann Michael	·	·		·	·	·	·	·	Capl.		1805
Scotti Franz	1799	1802	·		·	·	·		·		1804
Ballarini Johann	1799	1802	·				·	·	·		1805
Dolfin Eduard	1799	·	·	·					·	gebl.	1800
Vorbeck Johann	1799	1802	1809	1809	1813	·			·		1824
Braschinger Friedrich	1799	1802	1809	1812	1813	·					1815
Walter Cajetan	1799	1802	·	·	·	·	·	·	·	gebl.	1809
Gritty Carl Graf	1799	1803	·	·	·	·	·	·	·		1807
Bensini Josef	1799		·	·		·	·	·	·		1801
Blick Anton	·	1801	1807	1809	1809	·	·	·	Adj.		1813
Hayda Johann	·	·	·	·	·	·	·	·	Rchgf		1809
Görschen Carl Baron	·	·	·	·	·	·	·	1800	·	GM.	1804
Kopfinger Franz	·	·	·	·	1800	·		·	·		1821
Bronza Josef	·	1800	·	·				·			1802
Gervasdue Georg	1800	1803	·	·	·	·	·	·	·		1804
Haag Ignaz	1800	1804	·	·	1810	·	·	·	·		1822
Motail Carl	1800	1802	·	·	·	·	·	·	·		1802
Hickmann Carl	1800	·	·	·	·	·	·	·	·		1804
Cuboz Carl von	1800	1805	1809	1813	1821	·	·	·	·	FZM	1828
Pastrowich Anton	1800	·	·		·	·	·	·	·		1804
Deschmayer Johann	1800	1805	1809	1809	1815	·	·	·	·		1828
Reichard Alois	1800	1805	1809	·	·	·	·	·	·	gebl.	1809
Peterselka Johann		·	1800	·	·	·	·	·	Aud.		1814
Lorenzo Dominik	1801	·	·	·	·	·	·	·	·		1804
Klingowsky Ludwig	1801	1805	1809	·	·	·	·	·	·	gebl.	1809
Daubenberg Alois	1801	·	·	·	·	·	·	·	·		1802
Werklein Leopold	1801	1805	1809	·	·	·	·	·	·		1810
Schiffer Josef	1801	1809	1813	1829	1830	1840	·	·	·		1843
Weigelsperg Franz	1801	1805	·	·	·	·	·	·	·		1809
Louvrier Peter	1801	·	·	·	·	·	·	·	·		1805
Petrow Josef	1801	1805	1809	·	·	·	·	·	·		1813
Persatitsch Vincenz Graf	1801	·	·	·	·	·	·	·	·		1805
Hegenbarth Carl	1801	·	·	·	·	·	·	·	·		1802
Salcher Raymund	1801	·	·	·	·	·	·	·	·		1802
Sax Josef Dr.	·	·	·	·	·	·	·	·	R.-Arzt		1805
Mumb Carl von	·	·	·	·	·	1802	·	·	·		1803
Bassignoli Anton	1802	·	·	·	·	·	·	·	·		1803
Braun Bartholomaus	1802	·	·	·	·	·	·	·			1803
Wetzler Ferdinand	1802	·	·	·	·	·	·	·	·		1803
Hopp Rochus	1802	·	·	·	·	·	·	·	·		1803
Graviser Anton	1802	·		·	·	·	·	·	·		1803
Bivet Josef	1802	·	·	·	·	·	·	·	·		1803
Kügel Johann	1802	1805	1809	1815	·	·	·	·	·		1816

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cpflt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Lederer Josef	1802	1805	1809	.	.	.	.	.	.		1810
Soulomovich August	1802	1805	1809	.	.	.	.	.	.		1813
Zamboni Josef Baron	1802	1805	.	.	.	.	.	.	.		1809
Eichmann Franz	.	1806	1815	.	.	.	.	.	Adj.		1816
Marchal Chev. de Berelat Peter	.	.	.	.	.	.	1803	1804	.	GM.	1809
Isenburg Prinz Wolfg.	.	.	.	.	.	1803	.	.	.		1804
Klauszal de Slavikovich Johann	.	.	.	.	.	.	1804	.	.		1806
Griess Franz	.	.	.	.	1804	1809	.	.	.		1814
Steger Johann	.	1804	1809	1813	1815	.	.	.	.		1820
Zörty Anton	1804	1805	.	.	.	.	.	.	.		1809
Kolopich Nicolaus	1804	1805	.	.	.	.	.	.	.		1809
Kussevich Alexander	1804	1805	1809	.	.	.	.	.	.		1816
Wagner Josef	1804	1805	1809	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Bukofsky Leopold Graf	.	.	.	.	.	1805	.	.	.		1807
Richard Franz	.	.	.	.	1805	.	.	.	.		1806
Pökhel Josef	.	.	.	1805	1809	.	.	.	.		1815
Krisko Johann	.	.	1805	.	.	.	.	.	.		1809
Strehmayer Anton	.	.	1805	.	.	.	.	.	.		1806
Lakos Johann	.	.	1805	.	.	.	.	.	.		1809
Dossen v. Sternfeld Carl	.	1805	.	.	.	.	.	.	.		1807
Lodron Josef Graf	.	1805	1809	.	.	.	.	.	.		1810
Hastreither Franz	1805	1809	1809	1821	1825	.	.	.	.		1826
Otto Carl	1805	1809	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Sigerist Carl	1805	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Jankowitz Gregor	1805	1809	.	.	.	.	.	.	.		1810
Raday Johann	1805	1809	1809	.	.	.	.	.	.		1810
Merlein Josef	1805	1809	.	.	.	.	.	.	.		1811
Waaga Josef	1805	1809	1809	1821	1828	.	.	.	.		1838
Carbegnia Ludwig Graf	1805	.	.	.	.	.	.	.	.		1806
Ueberacker Josef Graf	1805	1809	1809	.	.	.	.	.	.		1811
Kirstein Anton	1805	.	.	.	.	.	.	.	.		1809
Gumpenger Leopold	1805	1809	1809	1821	.	.	.	.	.		1824
Knopfler Jacob	1805	1809	.	.	.	.	.	.	.		1810
Steiner Jacob	1805	1809	1809	1822	1828	.	.	.	.		1830
Haymann Josef	1805	1809	1809	1824	1828	.	.	.	.		1836
Rudszinsky Anton	1805	1809	1813	1828	1830	.	.	.	.		1839
Petrich Franz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	Capl.	1810
Salins v. Lamezan Anton Graf		.	.	.	.	.	1806	1809	.	GM.	1813
Molk Sigmund	.		.	.	1806	.	.	.	.		1813
Faber Leonhard	.	.	.	.	1806	.	.	.	.		1809
Pittschaft Carl	.	.	1806	1809	1810	.	.	.	.		1813
Wanka Reginald	.	1806	1809	1813	.	.	.	.	.		1820
Coulemont Ferdinand Graf	.	1806	1813	.	.	.	.	.	.		1819
Buberle Josef	.	1806	1809	.	.	.	.	.	.		1813
Walter Anton	1806	1809	.	.	.	.	.	.	.		1809
Hervay v. Kirchberg Franz	.	.	.	.	1807	.	.	.	.		1821
Galler Franz Graf	.	.	1807	.	.	.	.	.	.		1811
Hastreither Paul	1807	1809	.	.	.	.	.	.	.		1810
Haugwitz Eugen Graf	.	.	.	.	.	.	.	1809	.	FML.	1811
Rehbach Josef Br.	.	.	.	.	.	1809	1813	.	.		1819
Paumgartten Joh Freiherr von	.	.	.	.	.	.	1809	1813	.	FML.	1821
Eckhard August	.	.	.	.	.	1809	.	.	.		1812

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Fedrigoni Justus	.	.	.	.	.	1809	.	.	.		1810
Flette v. Flettfeld Jos.	.		.	.	.	1809	.	.	.		1812
Schmiedel Georg	.	.	.	.	1809	.	.	.	.		1810
Gurth Johann	.	.	.	.	1809	.	.	.	.		1813
Loes Carl	.	.	.	.	1809	.	.	.	.		1813
Breuningen Gottfried	.	.	.	.	1809	.	.	.	.		1813
Munzel Michael	.	.	.	.	1809	.	.	.	.		1810
Abele Josef Baron	.	.	.	.	1809	1830	.	.	.		1833
Aichlehner Anton	.	.	.	1809	1809	1814	.	.	.		1821
Westheim v. Langenmantel Cajetan Baron	.	.	.	1809	.	.	.	.	.		1813
Schodl Peter	.	.	.	1809	.	.	.	.	.		1810
Baumbach Johann	.	.	.	1809	1816	.	.	.	.		1823
Bernardini Salvator	.	.	.	1809	1812	.	.	.	.		1815
Brambora Johann	.	.	1809	1823	1829	.	.	.	Adj.		1834
Brosenbach Carl	.	.	1809	.	.	.	.	.	.		1811
Müller Bartholomäus	.	.	1809	.	.	.	.	.	.		1822
Schubert Rudolf	.	.	1809	.	.	.	.	.	.		1810
Fabris Anton	.	.	1809	1813	.	.	.	.	.		1820
Hänselein Franz	.	.	1809	1812	1813	.	.	.	.		1815
Wallenweber Ludwig	.	.	1809	1813	.	.	.	.	.		1821
Locatelli Josef	.	.	1809	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Mayer Anton	.	.	1809	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Kalker Ferdinand	.	1809	1813	.	.	.	.	.	.		1819
Hoffmann Heinrich	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1810
Matichich Georg	.	1809	1813	.	.	.	.	.	.		1828
Friedrichsberg Franz	.	1809	1813	1829	1830	.	.	.	.		1841
Gutlederer Ignaz	.	1809	1813	1829	1831	.	.	.	Adj.		1835
Corte di Monzano Franz	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1813
Gabrielli Ludwig	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1811
Guretzki de Corinetz Carl Br.	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1813
Auersperg Carl Graf	.	1809	1813	.	.	.	.	.	.		1818
Mutschlechner Johann	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1810
Santo Vito Franz	.	1809	1814	.	.	.	.	.	.		1819
Brieger Georg	.	1809	1813	.	.	.	.	.	.		1829
Rieben von Riebenfeld Carl Chevalier	.	1809	1813	1830	1831	1843	1846	1848	.	GM.	1850
Dachne Carl	.	1809	1813	1824	1829	.	.	.	.		1830
Purker Vincenz	.	1809	1813	.	.	.	.	.	.		1820
Hacker Georg	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1818
Münzel Martin	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1811
Beeber Friedrich	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1811
Weiss Paul	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1811
Hassarek Anton	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1810
Fedrigoni Alois	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1810
Klanais v. Czevinsky Carl	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1811
Minich Franz	.	1809	.	.	.	.	.	.	.		1810
Leonardelli Johann	.	1809	1821	.	.	.	.	.	.		1826
Einkhemer Moriz	1809	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Otto von Moriz	1809	1813	1821	1830	1831	.	.	.	.		1834
Ernst Heinrich	1809	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Corte di Monzano Alois	1809	1813	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1813
Fellinger Josef	1809	.	.	.	.	.	.	.	.		1811
Strassoldo Nicolaus Graf	1809	.	.	.	.	.	.	.	.		1811
Klaer Franz	1809	1813	.	.	.	.	.	.	.		1822
Ursenbeck Ferdinand Graf	1809	.	.	.	.	.	.	.	.		1811

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Lengheimb Emil Graf	1809	1813	1822	1831	1834	.	.	.	.		1840
Potti Franz	1809	.	.	.	.	.	.	.	.		1811
Arnold Wenzel	1809	1813	.	.	.	.	.	.	.		1820
Eichmann Michael	1809	1815	1823	1831	.	.	.	.	.		1836
Fink Andreas	1809	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1609
Fladerer Johann	1809	.	.	.	.	.	.	.	.		1813
Pabler Josef	1809	.	.	.	.	.	.	.	.		1811
Firntrat Franz	1809	1813	.	.	.	.	.	.	.		1818
Kiesewetter Carl	1809	1813	.	.	.	.	.	.	.		1818
Gross Georg	1809	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1809
Wendling Johann	1809	.	.	.	.	.	.	.	.		1813
Hahn Franz	1809	1813	1822	1831	1834	.	.	.	.		1838
Werth Leopold	.	.	1809	.	.	.	.	.	Aud.		1810
Schweighofer Gabriel	.	.	1809	1815	.	.	.	.	Rchgf.		1824
Brambilla Johann	.	.	.	.	1810	.	.	.	.	gebl.	1814
Frehlich Anton	.	.	.	.	1810	.	.	.	.		1813
Bini August	.	.	.	.	1810	.	.	.	.		1811
Fillaretti August	.	.	.	.	1810	.	.	.	.		1815
Mayer v. Heldenfeld Johann	.	.	.	.	1810	.	.	.	.		1815
Schröckinger Josef	.	.	.	.	1810	1831	.	.	.		1836
Luxetich v. Lichtenfels Rud.	.	.	.	.	1810	.	.	.	.		1826
Grunenberg Anton	.	.	.	.	1810	.	.	.	.		1813
Hahn Franz	.	.	1810	1812	1813	.	.	.	.		1821
Brügel Andreas	.	.	1810	.	.	.	.	.	.		1811
Theys Johann	.	.	1810	1821	1823	.	.	.	.		1830
Baniza v. Bazan Jos. Chev.	.	.	1810	1813	1821	.	.	.	.		1822
Fritsch Bernhard von	.	.	1810	1823	.	.	.	.	.		1824
Mazzari Heinrich	.	.	1810	.	.	.	.	.	.	gebl.	1813
Holzapfel Eduard	.	.	1810	.	.	.	.	.	.		1811
Jacomini Franz	.	.	1810	.	.	.	.	.	.		1811
Told Ignaz	.	.	1810	.	.	.	.	.	.		1811
Gregory Bruno	.	.	1810	.	.	.	.	.	.		1813
Bratkovich Alois	.	.	1810	.	.	.	.	.	.		1813
Lehmann August Chevalier	.	1810	.	.	.	.	.	.	.		1814
Musneg Anton	.	1810	1813	.	.	.	.	.	.		1814
Mildenburg Friedrich	.	1810	.	.	.	.	.	.	.		1811
Lottiery Josef	.	1810	1813	.	.	.	.	.	.		1814
Rottenbacher Anton	.	1810	.	.	.	.	.	.	.		1811
Lederskron Leopold	.	1810	.	.	.	.	.	.	.		1811
Plintendorf Josef	.	1810	.	.	.	.	.	.	.	gebl	1813
Dworschak Johann	.	1810	1813	.	.	.	.	.	.		1829
Morgenstern Johann	.	1810	.	.	.	.	.	.	.		1813
Detter Johann	.	1810	.	.	.	.	.	.	.		1811
Piller Serafin	.	1810	.	.	.	.	.	.	.		1811
Beklen Josef	.	1810	.	.	.	.	.	.	.		1811
Kürz Anton	1810	.	.	.	.	.	.	.	.		1813
Plank Wilhelm	1810	1815	1821	1831	1831	.	.	.	.		1834
Braun Johann	1810	.	.	.	.	.	.	.	.		1813
Hagen Max	.	.	.	.	.	.	.	.	Capl.		1813
Klein Johann	.	1810	.	.	.	.	.	.	Adj.		1813
Gebhardt Franz	.	.	.	.	.	.	1811	.	.		1812
Hagen Eduard Baron	.	.	.	1811	1813	.	.	.			1821
Leveling Christof	.	.	1811	.	1815	.	.	.	.		1820
Legrad Gustav Chevalier	.	.	1811	.	.	.	.	.	.		1818
Brasinger Anton	.	.	1811	.	.	.	.	.	.		1820
Essenko Johann	.	.	1811	.	.	.	.	.	.		1818

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Gudenus Victor Baron	.	1811	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1813
Baudini Johann	.	1811	.	.	.	.	.	.	.		1813
Pernfuss Josef	1811	1813	1824	.	.	.	.	.	.		1829
Liebenhaus Anton von	1811	1813	.	.	.	.	.	.			1818
Schneider Leopold	.	1811	.	.	.	.	.	.	Rchgf.		1814
Lichtenberg Vinc. Gf.	.	.	.	.	.	.	1813	.	.		1815
Serafin Franz	.	.	1813	.	.	.	.	.	.		1815
Maier Johann	.	.	1813	.	.	.	.	.	.		1814
Cherain Johann	.	.	1813	.	.	.	.	.	.		1819
Jarisburg Josef	.	.	1813	.	.	.	.	.			1814
Wickenburg Wilhelm Graf	.	.	1813	.	.	.	.	.	.		1821
Prinz Alois	.	1813	.	.	.	.	.	.	.		1816
Vorbeck Eduard von	.	1813	.	.	.	.	.	.	.		1821
Seidel Franz	.	1813	1824	1831	.	.	.	.	.		1833
Taufkirch Georg Graf	.	1813	1825	1831	1835	.	.	.	Adj.		1840
Pinter Peter	.	1813	.	.	.	.	.	.	.		1814
Streel August	.	1813	1828	.	.	.	.	.	.		1830
Götzersdorfer Franz		1813	1828	1833	1835	.	.	.	.		1839
Banstingl Josef	.	1813		.	.	.	.	.	.		1815
Hastreither Josef	.	1813	1829	.	.	.	.	.	.		1832
Guschgy Michael	.	1813	.	.	.	.	.	.	.		1818
Laucker Franz	.	1813	.	.	.	.	.	.	.		1814
Englhofer Josef	.	1813	1829	1834	1838	.	.	.	.		1844
Popp Dismas	.	1813	.	.	.	.	.	.	.		1815
de la Mare Franz Chevalier	1813	1815	.	.	.	.	.	.	.		1817
Dengg Ignaz von	1813	1821	1829	1834	1839	.	.	.	.		1840
Jelleck Ludwig	1813	1821	1829	1835	1839	.	.	.	.		1841
Schneider Josef	1813	1821	1830	1835	1840	.	.	.	.		1841
Warnhauser Rudolf Chev.	1813	1821	.	.	.	.	.	.	.		1822
Matz Wolfgang	1813	.	.	.	.	.	.	.	.		1818
Pohl Josef	1813	1822	1830	.		.	.	.	.		1837
Went Carl	1813	1822	1831	1838	1840	.	.	.	.		1845
Doikovich Josef	1813	1823	1831	.	.	.	.	.	.		1835
Malz Friedrich	1813	.	.	.	.	.	.	.	.		1821
Deck Lorenz	1813	1823	1831	.	.	.	.	.	.		1837
Straube Alois	1813	.		.	.	.	.	.	.		1816
Auer Carl	1813	1823	1831	1839	1840	.	.	.	.		1841
Kober Anton	1813	.	.	.		.	.	.	.		1817
Rombach Franz	1813	.		.		.	.	.	.		1818
Brandis Guido Graf	1813	.	.	.				.	.		1816
Lazzarini Ludwig Baron	1813	.	.	.		.	.	.	.		1818
Krombholz Josef	1813	.		.	.	.	.	.	.		1815
Attems Hermann Graf	1813	1824		.					.		1828
Hervay v. Kirchberg Franz Chevalier	1813	1825	1831	1839	1840	.	.	.	.		1845
Clessin v. Königsklee Josef				1813	.	.	.	.	Aud.		1817
Schuller Martin	.	.	.	.	.	.	.	.	Capl.		1828
Hugelmann Anton	.		.				1814	.	.	G.-Cdo.-Adj.	1819
Zenon Alois Graf	.			.	.	1814	.	.	.		1830
Mistruzzi v. Freysinger Moriz Graf	.	.	.		.	1814	1821	.	.	Obst.	1830
Franco Conrad	.	.	.	.	.	1814		.	.		1816
Herbst Ladislaus	.	.			1814		.	.			1815
Nieberg Friedrich	.	.		.	1814		.	.			1820
Mühlwerth Wilhelm	.	.		.	1814		.				1820
Da Villa Spiridon	.	.	.	.	1814	.	.	.	.		1815

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Jawornegg Hermann Baron	·	·	·	1814		·	·	·	·		1815
Gelmi Lorenz	·	·	·	1814	·	·	·	·	·		1815
Treu Cajetan	·	·	1814	·	·	·	·	·	·		1815
Bauty Franz Carl	·	1814	·	·	·	·	·	·	·		1825
Beckhen Anton von	·	1814	1832	1840	1842	·	·	·	·		1843
Stilli Carl	·	1814	·	·		·	·	·	·		1817
Thanböek Carl	1814	·	·	·	·	·	·	·	·		1817
Battanich Markus	1814	·	·	·	·	·	·	·	·		1816
Olivazzi Franz von	·	·	·	·		·	1815	·	·		1816
Sardagna Johann	·	·	·	·	·	·	1815	·	·		1819
Born Ignaz Baron	·	·	·	·	1815	·	·	·	·		1818
Denkstein Christof	·	·	·	·	1815	·	·	·	·		1820
Strissegg v. Riesenthal Ant.	·	·	·	·	1815	·	·	·	·		1822
Merl Franz		·	·	1815	1821	·	·	·	·		1828
Minio Anton	·		·	1815	·	·	·	·	·		1819
Mattei Franz	·	·	·	1815	·	·	·	·	·		1819
Carbonari Ludwig	·	·	·	1815	·	·	·	·	·		1817
Haas v. Grünenwaldt Hiac.	·	·	1815	1828	1830	·	·	·			1839
Gebhardt Friedrich	·	·	1815	·	·	·	·	·	·		1816
Steindorfer Johann	·	·	1815	·	·	·	·	·	·		1818
Leiss Leopold von	·	1815	·		·	·	·	·	·		1825
Bogner v. Steinburg Conrad	·	1815	·	·	·	·	·	·	·		1816
Vogel Anton	·	1815	1830	1833	1836	·	·	·	·		1849
Mayerhofer Anton	·	1815	·	·	·	·	·	·	·		1816
Grund Friedrich	1815	1821	·	·	·	·	·	·	·		1828
Schulz Johann	1815	1821	1830	1836	1840	·	·	·	·		1849
Haug Carl	1815	·	·	·	·	·	·	·	·		1822
Wayracher Josef	1815	1822	1830	·	·	·	·	·	Adj.		1831
Zettel Jacob	1815	·	·	·	·	·	·	·	·		1818
Foetner Carl	1815	·	·	·	·	·	·	·	·		1820
Zunegg Mathias	1815	1823	·	·	·	·	·	·	·		1826
Delay Anton	1815	·	·	·	·	·	·	·	·		1816
Khuen v. Belasy Ludw. Gf.	1815	·	·	·	·	·	·	·	·		1818
Maurey de Merville Friedr. Baron	1815	·	·	·	·	·	·	·	·		1820
Huttern Carl von	·	·	1816	1824	·	·	·	·	·		1827
Moll Josef	·	·	1816	·	·	·	·	·	·		1820
Dormus Georg	·	1816	1821	1830	1831	·	·	·	·		1836
Cressoti Johann	1816	·	·	·	·	·	·	·	·		1818
Anacker Josef von	1816	·	·	·	·	·	·	·	·		1821
Zinsenfels Josef Edler von	1816	1825	·	·	·	·	·	·	·		1828
Auersperg Albert Graf	1816	·	·	·	·	·	·	·	·		1818
Hess Heinrich von	·	·	·	·	·	1817	·	·	·	FM.	1819
Lengheimb Carl Graf		·	·	1817	·	·	·	·	·		1819
Stang Bartholomäus	·	1817	·	·	·	·	·	·	·		1818
Pessler Franz	·	·	1817	·	·	·	·	·	Aud.		1821
Tschöck Ludwig Baron	·		·	·	1818	1833	1837	·	·	Obst.	1843
Gleispach Leopold Graf	·	1818	·	·	·	·	·	·	·		1823
Zacco Lorenz Graf	1818	·	·	·	·	·	·	·	·		1819
Siegler von Eberswald Heinrich Baron	·	·	·	·	·	·	1819	1821	·		1831
Stransky Josef Ritter v.	·	·	·	·	·	1819	·	·	·		1825
Vandoni Carl	·	·	·	·	·	·	·	1820	·		1822
Fein Johann	·	·		1820	1823	1836	·	·	·		1841
D'Esquille Johann Br.	·	·	·	·	·	1821	1830	1831	·		1837
Sich Josef	·	·	1821	1830	1831	·	·	·	·		1839

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Althan Josef Graf	.	1821	.	.	.	.	.	.	.		1823
Schuldenfeld Carl von	1821	1825	1831	1840	1841	.	.		.		1842
Buchel Ferdinand Baron	1821	1828	1831	1840	1841	.	.	.	.		1846
Wiedenhofer Franz von	1821	1829	1831	1840	1841	.	.	.	.		1844
Mugetti Anton	1821	.	.	.	.	.	.	.	.		1824
Macchic Florian	1821	.	.	.	.	.	.	.	.	FML.	1823
Streicher Johann	1821	1829	1831	1840	1841	1848	1850	1855	Adj.	Inv. Haus	1855
Baumbach Franz von	1821	1829	1832	.	.	.	.	.	Adj.		1837
Steinach Gustav Graf	1821	1829	.	.	.	.	.	.	.		1831
Öhri Josef	.	.	1821	1822	1827	.	.	.	Aud.		1828
Petsch Carl de	.	.	.	.	.	1822	.	.	.		1828
Lindway Ladislaus von		.	.	.	1822	.	.	.	.		1831
Hessen-Philippsthal Prinz Carl		.	1822	.	.	.	.	.	.		1826
Gabler Anton	.	1822	1830	.	.	.	.	.	.		1834
Wimpffen Gustav	.	1822	.	.	.	.	.	.	.		1823
Fini Josef Baron	1822	1829	1833	1840	1842	.	.	.	.		1844
Benedek Ludwig von	1822	.	.	.	.	.	.	.	.	FZM.	1825
Navara Johann	1822	1829	1833	1840	1842	.	.	.	.		1844
Mocenigo Alois Graf	.	.	1823	.	.	.	.	.	.		1825
Schilling Friedrich	.	1823	.	.	.	.	.	.	.		1825
Budisavlievich Isaac	1823	.	.	.	.	.	.	.	.		1826
Schlayer Wilhelm	1823	1830	1833	1842	1843	.	.	.	.		1844
Siegler Adolf von	1823	.	1831	1840	1840	.	.	.	.		1846
Kellersperg Carl Baron	1823	1830	1833	1841	1842	.	.	.	.		1845
Condenhove Franz Graf	1823	.	.	.	.	.	.	.	.		1828
Settele Carl	1824	.	.	.	.		.	.	.		1828
Dienstel Eduard von	1824	1830	1834	1842	1843	.	.	.	Adj.		1849
Rieben v. Riebenfeld Jos. Ritter von	1824	1830	1834	1842	1844	1849	.	.	.		1851
Schneider Dominik	.	1824	.	.	.	.	.	.	Rchgf		1844
Kaiser Carl	.	.	.	1825	.	.	.	.	.		1827
Starhemberg Camillo Graf	.	1825	1831	.	.	.	.	.	.		1833
Althan Ferdinand Graf	1825	.	.	.	.	.	.	.			1828
Braunmüller Eduard	1825	.	.	.	.	.	.	.	.		1827
Zurla Alexander Marquis	1825	1830	1834	1842	.	.	.	.	.		1844
Balogh de Manko-Buk Ant.	1825	.		.	.	.	.	.	.		1830
Montleart Moriz Fürst	.	1826	.	.	.	.	.	.	.		1828
Juritsch Franz Baron	1826	.	.	.	.	.	.	.	.		1827
Bittel Christof Dr.	.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1828
Müller Gottfried	1827	1831	1834	1843	1844	.	.		.		1848
Harold Heinrich Baron	.	.	.	.	.	1828	1831	.	.		1835
Montessus Nolzière Jos. Gf	1828	1834	1835	1843	1844	.	.	.	.		1846
Brahm Vincenz Ritter von	1828	1834	1835	1844	1845	.	.	.	.		1848
Diesbach Eugen Graf	1828	.	.	.	.	.	.	.	.		1830
May Anton	.	.	1828	1830	1836	.	.	.	Aud.		1838
Martin Josef Dr	.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1847
Schilling Thomas	.	.	1829	1834	1838	.	.	.	.		1840
Leitl Franz	1829	1831	1836	1844	1845	1850	1856		.	Arc. LG.	1858
Stark Paul	1829	1831	1836	1844	1845	.	.	.	.		1849
Leweling Carl	1829	1831	1836	.	.	.	.	.	.		1838
Lichtenberg Albert Graf	1829	1831	.	.	.	.	.	.	.		1838
Leidnitz Moriz Baron	1829	1831	1839	.	.	.	.	.	.		1842
Hüttel Carl	1829	1831	.	.	.	.	.	.	.		1836
Fürstenwärther Carl Baron	1829	1831	.	.	.	.	.	.	.		1833
Kukenschinegg Ignaz	.	.	.	.	.	.	.	.	Capl.		1841

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt.	Obl.	Cptl.	Hptm.	OW.	Obstl.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Presinger Alois	1830	1831	1838	.	.	.	.	.	.		1842
Rieben v. Riebenfeld Ritter Cajetan	1830	1831	1839	1845	1846	.	.	.			1847
Rech Josef	1830	1831	.	.	.	.	.	.	.		1844
Grund Heinrich	1830	1831	1840	1845	1847	.	.	.	.		1848
Nippold Carl	1830	1831	.	.	.	.	.	.			1841
Zweyer Carl	1830	1831		1845	1848	1851	.	.	.		1855
Rieben v. Riebenfeld Ritter Anton	1831	1831	1840	1845	1848	.	.	.	.		1849
Mathei Markus	.	.	.	.	1831	1835	.	.	.		1839
Ribisoni Franz	.	.	.	.	1831	.	.	.	.		1842
Karkessy Alois	.	.	.	1831	1833	.	.	.	.		1840
Bollis von Beinsbach Josef		.	.	1831	1834	.	.	.	.		1845
Bürssner Johann	.	.	1831	1838	1840	.	.	.	.		1843
Hahn Franz	.	.	1831	.	.	.	.	.	.		1833
d'Antony v. Siegenfeld Joh.		.	1831	1843	1845	.	.	.	.		1851
Miremont Roger Jul. Marq.	.		1831	.	.	.	.	.	.		1832
Vetter v. Doggenfeld Anton	.	1831	.	.	.	.	.	.	.		1834
Bernauer Wilhelm	.	1831	1836	.	.	.	.	.	.		1840
Rachvin Ritter v. Rosenstern Anton	.	1831	.	.	.	.	.	.	.		1832
Jellinek Philipp	1831	1832		.	.	.	.	.	.		1836
Saffran Josef	1831	1832	1840	1846	1848	.	.	.	.	a. Mj. p.	1853
Mendelein Samuel	1831	1833	.		.	.	.	.	.		1838
Hysel Albert	1831	1833			.	.	.	.	.		1840
Merl Franz	1831	1833	1840	1848	1848	.	.	.	.		1851
Zipperer von Schachenstein Philipp	1831	1834	1840	1848	1850		.	.	.		1853
Pösendorfer Anton	1831	.	.	.	.	.	.	.	.		1834
Polz Josef	1831	1834	.	.	.	.	.	.	.		1838
Zanoni Anton	1831	.	.	.	.	.	.	.	.		1834
Leonardelly Johann	1831	.	.	.	.	.	.	.	.		1834
Donhauser Josef	1831	1834	1841	.	.	.	.	.	.		1844
Vitales Florian	1831	.	.	.	.	.	.	.	.		1834
Gasteiger v. Rabenstein u Kobach Eduard	1831	1834	1841	1848	1848	.	.		.		1855
Hoffer Alois	1831	1835	1841	1845	1846	1850	1857	.	R.-Adj.	gebl.	1859
Hirsch Emanuel	1831	1835	1842	1848	1848	.	.	.	.		1849
Kuenberg Eduard Edler v.	1831	1835	1842	.	.	.	.	.	.		1849
Luxem Edmund Ritter v.	1831	1836	1843	1848	1848	.	.	.	.		1849
Merl Carl	1831	1836	1842	1848	1849	.	.	.	.		1854
Gostl Johann	1831	.	.	.	.	.	.	.	.		1835
Luttrehau Rudolf Baron	1831	1836	1842	1848	1849	.	.	.	.		1854
Sattler Christof	1831	1836	.	.	.	.	.	.	.		1837
Gatterer Franz	1831	1836	1844	1848	1849	.	.	.	.		1856
Binder v. Fallbusch Wilhelm Baron	.	.	.		.	1831	1835	1837	.		1843
Hoppinger Johann	.	1832	.	.	.	.	.	.	.		1836
Zinke Josef Edler von	.	1832	.	.	.	.	.	.	.		1839
Carl Johann	1832	.			.	.	.	.	.		1837
Habel Ludwig	1832	1838	1844	1848	1849	.	.	.	.	a. Mj. p.	1856
Cercarelli Paul	.	1833	.	.	.	.	.	.	.		1837
Ménapace Julius	.	1833	1840	1848	1848	.	.	.	.	a. Mj. p.	1858
Hoch Franz	1833	.	.	.	.	.	.	.	.		1835
Strehmayer Friedrich	1833	1838	.		.	.	.	.	.		1845
Lemmer Anton	1833	1839	1844	1848	1849	.	.	.	.		1852

Digitized by Google

Name	Fnr.	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Gebell Franz	1833	·	·	·	·	·	·	·	·	·		1834
Wück Anton	1833	·	1839	1844	1848	1849	·	·	·	R.-Adj.		1850
Ebner v. Ebenthal Josef	1834	·	1839	·	·	·	·	·	·	·		1845
Presinger Wilhelm	1834	·	1839	1845	1848	1849	·	·	·	·		1850
Schrittwieser Johann	1834	·	1840	1845	1849	1849	·	·	·	·		1858
Haas u. Grünenwaldt Hyaz.	1834	·	1840	·	·	·	·	·	·	·		1845
Rainer v. Lindenbüchl Franz	1834	·	1840	1845	1849	1849	·	·	·	·		1853
Cattaneo Peter	1834	·	1840	·	·	·	·	·	·	·		1844
Waaga Carl	1835	·	1840	·	·	·	·	·	·	·		1843
Carmasini Franz Baron	1835	·	1840	·	·	·	·	·	·	·		1844
Weineisen Matthäus	1835	·	1841	1845	·	·	·	·	·	·		1849
Plappart Leopold Ritter v.	1835	·	1841	1846	·	·	·	·	·	·		1848
Lanthieri Thaddäus Graf	1835	·	·	·	·	·	·	·	·	·		1836
Mahler Carl	1836	·	1841	1846	·	·	·	·	·	·		1849
Richter v. Binnenthal Frz.	·	·	·	·	·	·	1836	·	·	·		1842
Mandel Victor	·	·	·	·	·	1836	·	·	·	·		1843
Feinlich Wilhelm	1836	·	1841	1846	·	·	·	·	·	·		1850
Rieben v. Riebenfeld Chev. Alois	1836	·	·	·	·	·	·	·	·	·		1842
Knabl Franz	1836	·	1841	1847	1849	1850	·	·	·	·		1856
Morbitzer Leopold	1836	·	1842	1848	1849	1850	·	·	·	·		1854
Pratobevera Eduard	1836	·	1842	·	·	·	·	·	·	·		1847
Suppanchich v. Haberkorn Conrad	1836	·	1842	1848	1849	1850	·	·	·	·	Obst.	1858
Trautmannsdorf Thad. Gf.	·	·	1837	·	·	·	·	·	·	·		1838
Neisser Carl	·	·	1837	1842	1848	1848	·	·	·	·		1849
Sertich Franz Lucas	1837	·	1842	1848	1850	·	·	·	·	·		1852
Wairacher Josef	1837	·	·	·	·	·	·	·	·	·		1838
Busetti Johann	1837	·	1842	1848	1849	1851	·	·	·	·		1856
Rumpelmayer Franz	·	·	1838	·	·	·	·	·	·	·		1846
Plochl Johann	1838	·	·	·	·	·	·	·	·		GM	1841
Duhamel de Querlonde Alois Chev.	1838	·	1843	1848	1849	1851	·	·	·	·	a. Obst. p.	1858
Schiefnagel Josef	1838	·	1844	·	·	·	·	·	·	·		1848
Kallina Johann	·	·	·	1838	1839	1844	·	·	·	Aud.		1846
Füller Franz	·	·	·	·	·	·	1839	1843	·	·		1844
Mroczkowski v Nałecz Avelin	·	1839	1844	1848	1849	1853	1859	1869	1872	·	p.	1873
Augustin Michael Baron	·	1839	·	·	·	·	·	·	·	·		1844
Sternfeld Thomas Edl. v.	·	1840	1844	1848	1848	·	·	·	·	·	Mj.	1848
Thomich Georg	·	1840	1844	1848	1849	·	·	·	·	·		1849
Theuerkauf Carl	·	1840	1844	1848	1849	1853	·	·	·	·	gebl.	1859
Kerga Peter	·	1840	1844	1848	1849	1853	·	·	·	·		1857
Leutsch Otto Baron	·	·	·	1840	1844	1845	·	·	·	·		1847
Zimmermann Ferdinand v.	·	·	·	1840	·	·	·	·	·	·		1845
Schmidt Leopold Edl. v.	·	·	·	·	·	·	1841	·	·	·		1845
Streffleur Valentin	·	·	·	·	1841	1842	·	·	·	·	Sect.-Chef	1847
Piret de Bihain Ludw. Baron	·	·	·	·	1841	·	·	·	·	·		1843
Wöber August Baron	·	·	·	1841	·	·	·	·	·	·		1845
Gasteiger von Rabenstein u. Kobach Marc. Aurel	·	1841	1845	1848	1850	1853	1859	·	·	·		1866
Schmitt Heinrich	·	1841	1845	1848	1850	1854	·	·	·	·	gebl.	1859
Reineck Georg von	·	1841	1845	1848	·	·	·	·	·	·		1849
Tomitschek Franz	·	1841	1845	1848	1851	1854	·	·	·	·		1856

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	Cpflt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Mutschleehner Anton	1841	1845	1848	1851	1854	.	.	.	.		1857
Hutten Ferdinand Baron	1841	1845	1848	.	.	.	.	.	.		1848
Friess Ludwig Ritter von	1841	1845	1848	1851	1854	.	.	.	.		1855
Leich Blasius	.	.	.	.	.	.	.	.	Capl.		1851
Frossard Carl	.	.	.	.	.	1842	1845	1848	.	Adj.d.Eh.Joh.	1851
Mandell Rudolf Baron	.	.	.	.	1842	1844	1848	.	.		1851
Fink Albert	1842	1846	.	.	.	.	.	.	.		1847
Buch Heinrich	1842	1845	1848	.	.	.	.	.	.		1852
Mangold Heinrich Edl. v.	1842	1846	.	.	.	.	.	.	.		1847
Molnár de Kereszt Stefan	1842	1847	1848	.	.	.	.	.	.		1852
Schaffer v. Schäffersfeld Anton	1842	1846	1848	.	.	.	.	1869	R.-Adj.	FML.	1873
Götz Christian	.	.	.	.	.	.	.	1843	.	a. GM. gebl.	1848
Carrière de Tour de Camp Ferdinand	.	.	.	.	.	1843	1844	.	.		1846
Festetics de Tolna Georg Graf	.	.	.	.	1843	1846	.	.	.		1849
Fedrigoni Richard	.	.	1843	.	.	.	.	.	.		1845
Kmelniger Thomas	.	1843	1848	1849	1851	.	.	.	.		1853
Kaltenborn Adalbert von	.	1843	1848	1849	.	.	.	.	.		1852
Erich v. Melambuch u. Lichtenhain Alois	1843	1847	1848	1852	1854	.	.	.	.	Mj.	1858
Entner Ernst	1843	1847	1848	1853	1854	1864	.	.	.	gebl.	1864
Biergotsch Carl	.	.	.	.	.	1844	.	.	.		1849
Nowotny Wenzel	.	.	.	1844	1845	.	.	.	.		1849
Lazzarini Alexander Br.	.	.	1844	1848	1849	1857	.	.	.		1859
Hanstein Wilhelm Baron	.	1844	1845	.	.	.	.	.	.		1846
Paoli Josef	1844	1847	.	.	.	.	.	.	.		1848
Zastavnikovich Gedeon	1844	1848	.	.	.	.	.	.	.	GM.	1848
Halbärth Adolf	1844	1848	1848	1853	1854	.	.	.	.		1859
Ochl Georg	1844	1848	1848	1853	1854	.	.	.	.	gebl.	1859
List Liborius	1844	1848	1848	.	.	.	.	.	.		1852
Friedrichsberg Ludwig von	1844	.	.	.	.	.	.	.	.		1847
Wetzlar Arthur Baron	1844	1848	1848	.	.	.	.	.	.		1851
Kleindorf Julius von	1844	.	.	.	.	.	.	.	.	a. Mj. p.	1845
Selbt Gottfried	.	1844	1845	.	.	.	.	.	Rchgf.		1849
Catharin Cajetan Ritt. v.	.	.	.	.	.	1848	1848	1850	.		1850
Baillet de Latour Carl Gf.	.	.	.	1845	.	.	.	.	.		1848
Nugent Gilbert Graf	.	.	1845	.	.	.	.	.	.		1847
d'Orsay Oscar Graf	.	.	1845	.	.	.	.	.	.		1847
Kletzl von Mannen Anton	.	.	1845	1849	1850	.	.	.	.		1856
Belrupt Carl Graf	.	1845	1848	.	.	.	.	.	.		1850
Haag Eduard	1845	1848	1849	1853	1856	.	.	.	.		1858
Convalina Johann	1845	1848	1849	1853	1857	.	.	.	.	a. Mj. p	1869
Sabatovics v. Kronentreu Josef	1845	1848	1849	1854	1858	1864	1869	1874	.		1874
Pinter von Pintershofen Ludwig	1845	1848	1849	1854	1858	.	.	.	.	Obst.	1860
Vincenti Ferdinand von	1845	1848	1849	1854	.	.	.	.	.		1857
Zacher Ritter v. Sonnenstein Carl	1845	1848	.	.	.	.	.	.	.		1849
Königsbrunn Franz Baron	1845	1848	1849	.	.	.	.	.	.		1852
Denkstein Alfons	.	.	.	.	.	.	1846	1848	.	G.-Cdo.-Adj.	1849
Langendorf von Waiherbusch Johann	.	.	.	.	.	1846	1849	1850	.		1852
Hartig Friedrich Graf	.	.	.	.	1846	.	.	.	.		1850

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Scarpa Peter	.	.	.	1846	.	.	.	.	.		1848
Strehmayer Ignaz von	.	.	1846	1849	1849	.	.	.	R.-Adj.		1851
Burggalier Johann	.	.	1846	1849	1850	.	.	.	.		1864
Filz Franz	1846	1848	1849	1854	1859	.	.	.	.	gebl.	1859
Stock Benedict	1846	1848	1849	1854	.	.	.	.	.		1859
Jovanovich Stefan	1846	1848	1849	.	.	.	.	.	.	FML	1850
Schlosserer Vincenz	.	.	1846	.	.	.	.	.	Aud		1849
Schlager Wilhelm	.	.	.	.	1847	.	.	.	.		1848
Vauthier-Baillamont Anton Baron	.	.	.	.	1847	.	.	.	.		1848
Walter Carl Leopold	.	.	.	1847	1848	1854	1859	.	.		1860
Hönnel Christof	1847	1848	1849	1854	.	.	.	.	.		1858
Theuerkauf Anton	1847	1848	1849	.	.	.	.	.	R.-Adj.	a. Obst. p.	1854
Thót v. Felsö-Szopor Carl	1847	1848	1849	.	.	.	.	.	.		1850
Keiter Friedrich	1847	1848	1849	1856	1859	.	.	.	.		1860
Knesevich Leopold	1847	1848	1849	1856	1859	.	.	.	.		1861
Acham Johann	1847	1848	1849	.	.	.	.	.	.		1856
Schwarz Johann	.	.	.	.	.	1848	.	.	.		1849
Schweitzer Michael	.	.	.	.	1848	.	.	.	.		1850
Suppanchich Johann von	.	.	.	.	1848	.	.	.			1849
Rosari Carl	.	.	.	1848	1849	.	.	.	.	a. Mj. p.	1853
Hoffer Julius		.	.	1848	1849	.	.	.	.	Adj.-Corps	1856
Zach Hugo	1848	1848	1849	1857	1859	1866	.	.	.		1868
Ditrich Josef	1848	1848	1849	1858	1859	.	.	.	.		1864
Thomich Johann	1848	1848	1849	1859	1859	.	.	.	.		1862
Kaas Sebastian	1848	1848	1849	1859	1859	.	.	.	.		1860
Heydt Carl	1848	1848	1849	1859	1859	.	.	.	.	Arc.-LG. a. Mj. p.	1860
Stöcklegger Franz	1848	1848	1849	1859	1859	.	.	.			1860
Zimmermann Josef	1848	1848	1849	.	.	.	.	.	.		1855
Eder Dominik	1848	1848	1849	1859	1859	.	.	.	.	Mj.	1866
Schluet v. Schluetenberg Richard	1848	1848	1849	1859	1859	1870	1876	1879	.		1880
Teuffenbach Emanuel Br.	1848	1848	1849	.	.	.	.	.	.		1858
Wiser zu Ehrenhofen Joh. Ritter	1848	1848	1849	.	.	.	.	.	.		1851
Berlén Anton	1848	1848	1849	.	.	.	.	.	.		1850
Auersperg Emanuel Graf	1848	1848	1849	.	.	.	.	.	.		1850
Watzl Josef	1848	1849	.	.	.	.	.	.	.		1850
Schlosser Leopold	1848	1848	.	.	.	.	.	.	.		1850
Nowotny Alois	1848	1848	1850	1859	1859	.	.	.	.		1860
Liechtenthurn Josef Baron	1848	1848	1850	.	.	.	.	.	.		1851
Bellschan Theodor	1848	1848	.	.	.	.	.	.	.		1850
Wegschaider Friedrich	1848	1849	1851	.	.	.	.	.	.		1852
Wust Gustav	1848	1849	1851	.	.	.	.	.	.	ung. LG.	1852
Nies Josef	1848	1849	.	.	.	.	.	.	.		1852
Rudzinski Heinrich	1848	1849	1852	.	.	.	.	.	.		1856
Sammer Franz	1848	1849	1852	1859	1859	.	.	.	R.-Adj.	a. Mj. p.	1876
Filz Martin	1848	1849	1853	1859	1859	.	.	.	.	Ldw.	1862
Gutschy Franz	1848	1849	1853	1859	1859	.	.	.			1863
Nowack Mathias	1848	1849	.	.	.	.	.	.	.		1852
Liebe Edl. v. Kreutzner Josef	1848	1849	1853	.	1860	1872	1880	1881	.		
Sperl Franz	1848	1849	1859	.	.	.	.	.	.	Arc.-LG.	1860
Korhammer Friedrich	1848	1849	.	.	.	.	.	.	.		1852
Peteany Ritt. v. Steinsberg Friedrich	1848	1849	.						.		1851

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	Cptlt.	Hptm.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Mahler Alois	1848	1849	1855	.	.	.	.	.	.		1858
Schiffkorn Ferdinand	1848	1849	1853	1859	1859	.	.	.	.		1860
Gillig Alexander	1848	1849	.	.	.	.	.	.	.		1851
Müller Carl	1848	1849	.	.	.	.	.	.	.		1856
Zollerndorf Ferd. Ritt. v.	1848	1849	1853	.	.	.	.	.	.		1858
Fischer Franz von	1848	1849	.	.	.	.	.	.	.		1852
Hagenau-Hastreither Ed. v.	1848	1849	1853	.	.	.	.	.	.		1856
Trost Cajetan	1848	1849	1853	1859	1859	.	.	.	.		1860
Strehmayer Johann von	1848	1849	1853	1859	1859	.	.	.	.		1862
Hochhauser Paul	1848	1849	1854	1859	1859	.	.	.	.	a Obstl. p.	1872
Veit Heinrich	1848	1849	1854	.	.	.	.	.	.		1860
Koderich Adolf	1848	1849		.	.	.	.	.	.	gebl.	1849
Orsich Rudolf Graf	1848	1849	.	.	.	.	.	.	.		1849
Nordland Carl von	1848	1849	.	.	.	.	.	.	.		1849
Heinrich Ferdinand	1848	.	.	.	.	.	.	.	.		1849
Wenger Johann von	1848	.	.	.	.	.	.	.	.		1849
Kneist Anton	1848	.	.	.	.	.	.	.	.		1849
Forster Albert	1848	.	.	.	.	.	.	.	.		1849
Werner Heinrich	1848	.	.	.	.	.	.	.	.		1849
Teimer Josef	.	.	.	.	.	1849	1854	.	.	Adj.-Corps	1856
Csernoevich Georg	.	.	.	.	.	1849	.	.	.		1851
Rosenzweig Josef	.	.	1849	1854	1858	.	.	.	.		1859
Bosch Anton	.	.	1849	.	.	.	.	.	.		1851
Muhsamer Thomas	.	.	1849	.	.	.	.	.	.		1852
Rouget de St. Hermine Aug.	.	1849	1853	.	.	.	.	.	.		1856
Karoly Carl	1849	1849	.	.	.		.	.	.		1850
Pittoni von Dannenfeldt Max	1849	1849	1854	.	.	.	.	.	R.-Adj.	u. Ldw.-Mj.	1859
Feldegg Heinrich Baron	1849	1849	.	.	.	.	.	.	.		1851
Lamprecht Josef	1849	1849	1854	.	.	.	.	.	.		1858
Gottscheber Abel	1849	1849	1854	.	.	.	.	.	.		1857
Schluet von Schluetenberg Alexander	1849	1849	1854	1859	.	.	.	.	.		1860
Krämer Josef	1849	1849	.	.	.	.	.	.	.		1852
Castella Ludwig von	1849	1849	1854	1859	1864	.	.	.	.	Obst.	1870
Hollub Franz	1849	1849	.	.	.	.	.	.	.		1851
Hohenstern Albin von	1849	1849		.	.	.	.	.	.		1852
Hoffer Johann	1849	1849	.	.	.	.	.	.	.		1852
Höffern Ritt. v. Saalfeld Nikomed	1849	1849	1854	1859	1864	.	.	.	.	Obstlt.	1875
Wittmann Moriz	1849	1849	.	.	.	.	.	.	.		1850
Tretter Mizislaus	1849	1849	.	.	.	.	.	.	.		1850
Mauthner Johann	1849	1849	.	.	.	.	.	.	.		1852
Pinter v. Pindtershofer Vict.	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1850
Niesolowski Victor	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1850
Heeger Franz	1849		.	.	.	.	.	.	.		1850
Watzger Ferdinand	1849		.	.	.	.	.	.	.	Obstl.	1851
Russek Franz	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1851
Klar Heinrich	1849	1851	1854	1859	1864	.	.	.	.	gebl.	1866
Treffensehedl Franz	1849	1851	1854	.	.	.	.	.	.	Mj.	1856
Braunstein Alois	1849	1852	1854	1859	.	.	.	.	.	p.	1860
Pelz Josef	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1851
Cerrini de Monte Varchi Eduard Graf	1849	.	.		.	.	.	.	.		1851
Reiss Carl	1849	1852	1858	.	.	.	.	.	.		1863
Sandbichler Constantin	1849	.	.	.	.		.	.	.		1851

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	H. II.	H. I.	OW.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Daut Carl	1849	1852	1856	.	.	.	.	.	.		1858
Walderdorf Rudolf Graf	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1852
Rossner Ludwig	1849	1852	.	.	.	.	.	.	.		1857
Otto Ritt. v. Ottenthal Phil.	1849	1852	.	.	.	.	.	.	.		1856
Ranzi Julius	1849	1852	.	.	.	.	.	.	.		1853
Dorringer Jacob	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1850
Mertens Ludwig Ritt. v.	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1850
Silberberg Leopold	1849	1852	1858	1859	.	.	.	.	.		1860
Knar Josef	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1852
Soukup Julius	1849	1852	1858	1859	.	.	.	.	.		1860
Thurmer Paul	1849	1852	1859	1859	1864	.	.	.	.		1868
Ehrenhäusel Josef	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1850
Sammer Johann	1849	1853	1859	1859	1864	.	.	.	.		1876
Wagner Josef	1849	1853	.	.	.	.	.	.	.		1854
Schmidt Josef	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1850
Hüttenbrenner Paul	1849	1853	1859	1859	.	.	.	.	.		1860
Otto v. Biedersberg Caspar	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1850
Huna Alois	1849	1853	.	.	.	.	.	.	.		1858
Froschauer v. Moosburg u. Mühlrain Adolf	1849	1853	1858	1864	1866	.	.	.	.	Arc.-LG.	1869
Hoffer Anton	1849	1853	1858	1864	1866	.	.	.	.		1873
Lequard Franz	1849	1853	.	.	.	.	.	.	.		1857
Sedlaczek Anton	1849	1853	.	.	.	.	.	.	.		1858
Wimmer Dismas von	1849	1854	1859	1864	1866	.	.	.	.	a. Mj. p.	1876
Radivo Carl	1849	.	.	.	.	.	.	.	.		1852
Siebert Ignaz	.	.	1849	1850	1854	.	.	.	Aud.	Obstlt.-Aud.	1855
Friepes Wenzel Dr.	.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1855
Aubin Carl	.	.	.	.	.	.	.	1850	.	a. GM. p.	1856
Bogen Albert	1850	1853	.	.	.	.	.	.	.		1855
Ertl Alexander	1850	1854	.	.	.	.	.	.	.		1859
Palassek Carl	1850	.	.	.	.	.	.	.	.		1854
Acham Franz	1850	1854	1859	1864	1866	.	.	.	.	a. Mj. p.	1879
Adam von Ehrenport Leopold	1850	1854	1859	1864	.	.	.	.	.	a. Mj. p.	1864
Rotter Josef	.	1850	1851	1852	.	.	.	.	Rchgf.		1857
Bischinsky Franz	.	.	.	.	.	1851	.	.		p.	1858
Hofmann Josef	.	1851	1857	1859	1864		.	.	.	a. Mj. p.	1865
Dombski Gustav Ritt. v.	.	1851	.	.	.	.	.	.	.		1854
Seiffert Carl	1851	.	.	.	.	.	.	.	.		1853
Pfleger Ernst	1851	1854	1859	.	.	.	.	.	.	gebl.	1864
Gottfried Franz	1851	1854	1859	1861	.	.	.	.	.		1867
Koschar Mathias	.	.	.	.	.	.	.	.	Capl.		1856
Toronylai Georg	.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1855
Körber Philipp von	.	.	.	.	.	.	1852	1856	.	Dir. d. or. Ak	1861
Prybila Carl Edler v.	.	1852	1856	1859	.	.	.	.	.	a. Obst. p.	1859
Reskovics Adam	1852	1853	.	.	.	.	.	.	.		1856
Czveits Alexander	1852	1854	.	.	.	.	.	.	.	GM.	1855
Theuerkauf Rudolf	1852	1854	1859	1864	1866	.	.	.	.	Obstlt.	1876
Hagenau-Hastreiter Ottokar	1852	1854	.	.	.	.	.	.	.		1857
Bauch Franz	1852	1854	.	.	.	.	.	.	.		1858
Schlauf Adolf	1852	1854	.	.	.	.	.	.	.		1857
Weilguni Franz	1852	1854	.	.	.	.	.	.	.		1856
Stindl Carl	1852	1854	.	.	.	.	.	.	.		1860
Leopold Josef	1852	1854	1859	1864	1866	.	.	.	.	p.	1867
Klepp Hermann	1852	1854	1859	.	.	.	.	.	.	Tyr.-L.-Sch.	1860
Fialka Franz	.	1853	1857	1859	.	.	.	.	.		1861

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	H. II	H. I.	Mj.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Papies Lazar	.	1853	1853	1859	1864	.	.	.	.		1866
Fux Otto	1852	.	1854	1859	1864	.	.	.	.	Obst.	1869
Thoma Andreas Carl	1852	1854	1859	.	.	.	.	.	.		1860
Sekulic Rudolf	1852	.	.	.	.	.	.	.	.		1858
Haradauer v. Heldendauer Carl	1852	1854	.		.	.	.	.	.	Mj.	1858
Honnal Josef	1852	1854	.	.	.	.	.	.	.		1857
Huttenbrenner Peter	1852	1856	1859	.	.	.	.	.	.		1860
Herberth Georg	1852	.	.	.	.	.	.	.	.		1856
Ekhardt Carl	1852	1856	.	.	.	.	.	.	.		1857
Rumpold Josef	1852	1855	1859	1866	.	.	.	.	.		1868
Vorhauser Friedrich	1852	1857	1859	1866	1869	1877	.	.	.	p.	1880
Philipp Rudolf	1852	1857	1859	.		.	.	.	.		1865
Weingartler Carl	1852	1857	1859	.	.	.	.	.	.		1861
Glückselig Anton	.	.	.	.	.	1855	.	.	.		1855
Blömm Anton	.	.	.	.	.	1855	.	.	.		1856
Bruna Josef	.	.	1854	1859	.	.	.	.	.	Obstlt.	1860
Karg von Bebenburg Baron Emil	.	.	1854	1859	.	.	.	.	.	a. Mj. p.	1860
Dober Franz	.	1854	1859	1864	.	.	.	.	.		1867
Herzog Vincenz	1854	1857	1859	.	.	.	.	.	.		1866
Haydegg Gustav Ritt. v.	1854	1859	1859	1866	1872	.	.	.	.	Mj.	1877
Watzka Otto Carl	1854	1866	1866	.	.	.	.	.	.		1874
Lemacher Josef	1854	1859	1859	1866	.	.	.	.	.		1867
Skrowat Anton	1854	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1859
Liebe Edl. v. Kreutzner Ant.	1854	1859	1859	1866	1873	.	.	.	.	Arc.-LG.	1875
Chevalier August	1854	1859	1859	1869	1873	.	.	.	.		
Koller Robert	1854	1859	1859	.	.	.	.	.	.		1867
Posch Josef	1854	1859	1859	.	.	.	.	.	.		1860
Marossy Carl	1854	.	.	.	.	.	.	.	.		1856
Kropf Franz	1854	.	.	.	.	.	.	.	.		1859
Gambert Franz	1854	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1859
Premig Anton	1854	1859	1859	.	.	.	.	.	.		1861
Kautschitz Albert	1854	.	.	.	.	.	.	.	.		1859
Preschel Ferdinand	1854	.		.	.	.	.	.	.		1857
Franking Ludwig Graf	1854	.		.	.	.	.	.	.		1855
Ballieux v. Guelfenberg Emil	1854	1859	1859	.	.	.	.	.	.	Mj.	1869
Platzer Ferdinand Ritt. v.	1854	1859	1859	.	.	.	.	.	.		1869
Nock Josef	1854	.	.	.	.	.	.	.	.		1856
Greiner Heinrich	1854	1859	1859	.	.	.	.	.	.		1859
Scheffold Gustav	1854	1859	1859	.	.	.	.	.	.		1860
Coronini Arthur Graf	1854	.	.	.	.	.	.	.	.		1857
Morchutt Hermann	1854	1859	1859		.	.	.	.	.		1861
Stahr Moriz	1854	1859	1859	.	.	.	.	.	.		1867
Ortwein v. Mohtor Franz	.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Off.		1856
Du Rieux de Feyau Alfred	.	.	.	.	.	1855	.	.	.	a. GM. p.	1856
Alvensleben-Werner Ulrich von	.	.	1855	.	.	.	.	.	.		1857
Reif Anton	1855	1856	1859	1864	.	.	.	.	.		1867
Trescher Carl	1855	1859	1859		.	.	.	.	.		1863
Werbegg Gottlieb	1855	1859	1859	.	.	.	.	.	.		1867
Pickl Franz	1855	.	.	.	.	.	.	.	.	Rchgs.-Rath	1856
Becker Johann		.	.	.	1855	.	.	.	Aud.		1868
Gschlatt Johann Dr.	.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1860

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I	Oblt.	H. II.	H. I.	Mj.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Gottsberger Josef Dr.	·	·	·	·	·	·	·	·	R.-Arzt		1859
Lebzeltern Leop. Ritt. v.	·	·	·	·	·	·	·	1856	·	a. GM. p.	1859
Pokorny Edl. v. Fürstenschild Franz	·	·	·	·	1856	·	·	·	·	Mj.	1859
Köttig Bernhard	·	1856	·	·	·	·	·	·	·		1858
Hubatius v. Kotnow Jaroslaus Ritter von	1856	·	·	·	·	·	·	·	·		1858
Kern Albin	1856	·	·	·	·	·	·	·	·	Mj.	1857
Andreoli Heinrich	1856	1859	·	·	·	·	·	·	·	gebl.	1859
Schosserer Arnold	1856	·	·	·	·	·	·	·	·		1857
Dück Victor	1856	1859	·	·	·	·	·	·	·	gebl.	1859
Bancalari Carl	·	·	·	·	·	·	·	·	Capl.		1865
Pohl Alois	1857	1859	1859	·	·	·	·	·	R.-Adj.		1868
Stojanovics Ladislaus von	1857	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
Racher Wilhelm	1857	1859	1859	·	·	·	·	·	·	gebl.	1859
Wenzelides Alois	1857	1859	·	·	·	·	·	·	·	gebl.	1859
Zimanyi Theodor von	1857	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1861
Weixelberger Johann	·	·	·	·	·	·	·	·	R.-Off.		1858
Richter Michael	·	·	·	·	·	·	·	·	R.-Off.		1860
Eberle Gustav	·	·	·	·	·	·	·	·	R.-Off.		1859
Schorm Johann	·	·	·	·	·	·	·	·	R.-Off.		1859
Huff Wenzel	·	·	·	·	1858	·	·	·	·	gebl.	1859
Württemberg Wilhelm Herzog v., kön. Hoh.	·	·	·	·	·	·	·	1859	·	FZM.	1864
Karl Ludwig	·	·	·	·	·	1859	1864	·	·	GM.	1866
Haugwitz von Biskupitz Freih Norbert v.	·	·	·	·	·	1859	1866	·	·	p.	1868
Testa Heinrich Freih. v.	·	·	·	·	·	1859	·	·	·		1860
Stransky Josef Edler v.	·	·	·	·	·	1859	·	·	·		1860
Gerber Franz Edler von	·	·	·	·	1858	·	·	·	·		1864
Raynaud Hannibal	·	·	·	·	1859	1860	·	·	·	a. GM. p.	1863
Buschmann Franz Freiherr von	·	·	·	·	1859	·	·	·	·	GM.	1860
Klobus Hugo	·	1859	1859	·	·	·	·	·	·	Obstlt.	1866
Salleg Josef	1858	1859	1859	·	·	·	·	·	·	Mj.	1864
Axter Victor Edler von	1858	1859	1859	1870	1874	1881	·	·	·	Mj.	1881
Sternberg a. Rudelsdorf Gf.	1858	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1866
Segenschmidt Franz Ritter von	1858	1859	1859	1870	1874	·	·	·	·	Mj	1880
Lohr Carl	·	·	·	·	1859	·	·	·	·		1859
Korbl Adolf	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
David Theodor	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1864
Grachegg Johann	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
Tkany Johann	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
Daman Ludwig	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1861
Gstottner Josef	1859	1859	1859	1870	1875	·	·	·	·		
Zwieberg Ignaz Freih. von	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
Osiecki Johann	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
Bartsch Adalbert	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1862
Wimmer Alexander von	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
Dolleschall Anton	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1870
Schönborn v. Buchheim Jul.	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
Leeb Josef	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
Janiszewski Wenzel Ritt. v.	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1860
Gössmann Otto	1859	1859	1859	·	·	·	·	·	·		1863
Guggenberger Josef	1859	1859	1859	1870	1875	1880	·	·	R.-Adj.		

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	H. II.	H. I.	Mj.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Saint Julien Albert Graf	1859	1859	1859	.	.	.		.	.		1866
Bauer Johann	1859	1859	1859	.	.	.		.	.		1860
Herquet Ludwig	1859	1859	1859	.	.	.		.	.		1864
Boier Josef	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Rathlev Emil	1859	1859	1863	.	.	.		.	.	gebl.	1864
Zechmeister Johann	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Molitoris Wilhelm	1859	1859	1864	1871	1875	.		.	.		
Ruess Josef	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1862
Grill Edmund	1859	1859	1864	.	.	.		.	.		1866
Nierlich Carl	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1861
Grachegg Gustav	1859	1859	1864	1871	1875	.		.	.		
Urbas Franz	1859	1859	1864	.	.	.		.	.		1871
Stolz Carl	1859	1859	1864	.	.	.		.	.		1866
Diemmer Ernst	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1861
Perko Constantin	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1861
Wohl Carl	1859	1859	1864	.	.	.		.	.		1865
Otter Josef	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1861
Schwenner Andreas	1859	1859	1866	.	.	.		.	.		1866
Ivanosich von Küstenfeld Heinrich	1859	1859	1866	1875	1877	.		.	.	H. i. Gistb.	1879
Michael Carl	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Allesch Rudolf	1859	1859	1866	1875	1877	.		.	.		
Koretic de Mrazovetz Emer.	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1864
Malyevacz Ernst von	1859	1859	.	.	.	.		.	.	Kr.-Sch.-Adj.	1860
Schmedes Ernst	1859	1859	.	.	.	.		.	.	Obstlt.	1865
Oehl Edmund	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Lechtina August	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1861
Aust August	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1862
Haydegg Ludwig von u. zu	1859	1859	.	.	.	.		.	.	gebl.	1864
Tuskan Anton	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Kohler Anton	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Pinter v. Pintershofen Ferd.	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1864
Humma Paul	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Carba Martin	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Grimm Rudolf	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1865
Korber Friedrich von	1859	1859	1866	.	.	.		.	.		1869
Podleyschi Ottomar	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Iszer Ludwig	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Kopler Theodor	1859	1859	1866	.	.	.		.	.		1866
Wernecke Eduard	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1869
Milner Carl	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1864
Seltmann Ignaz Edl. v	1859	1859	1866	.	.	.		.	.	U.-Int. I. Cl.	1873
Rehn Eugen	1859	1859	.	.	.	.		.	.	gebl.	1864
Torgler Hieronymus	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1864
Kaiser Carl von	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Schluga Rudolf Freih. von	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1861
Schluga August Freih. von	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1864
Strehmayer Rudolf von	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Barmann Leopold	1859	1859	.	.	.	.		.	.	gebl.	1864
Knoll zu Dornhof Heinrich	1859	1859	.	.	.	.		.	.	gebl.	1859
Anckenbrader Carl	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Moravetz Carl	1859	1859	1866	.	.	.		.	.		1869
Sander Julius	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1865
Zabeatzky August	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860
Semlitsch Josef	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1865
Perktaz Coloman	1859	1859	.	.	.	.		.	.		1860

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	H. II.	H. I	Mj.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Wied Johann	1859	1859	.	.	.	.	.	.	.		1864
Hoche Ernst	1859	1859	.	.	.	.	.		.		1860
Mullner Johann	1859	1859	.	.	.	.	.	.	.		1864
Vaternaux Emerich	1859	1859	.	.	.	.	.	.			1859
Schwarz Johann	1859	1859	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1859
Markmann Georg	1859	1859		.	.	.	.	.	.	gebl.	1859
Portisch Carl	1859	1859	.	.	.	.	.	.	.		1861
Ballieux von Guelphenberg Heinrich	1859	1859	.	.	.	.	.	.	.		1860
Fenz Julius	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Zaunschirm Carl	1859	1864	1866	.	.	.	.	.	.		1869
Scheich Alois	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Neufellner Heinrich	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Safařik Carl	1859	.	.	.	.	.	.	.			1860
Krüger Friedrich von	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Czasch Alois	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Willegut Carl	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1862
Veselie Alexander	1859	.	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1859
Hofmann Victor v Windheim	1859	1864	1866	.	.	.	.	.	.		1874
Helmer Carl	1859	1864	.	.	.	.	.	.	.		1865
Wiesinger August	1859	1864	1866	.	.	.	.	.	.		1872
Erhardt Carl	1859	1864	.	.	.	.	.	.	.		1866
Schmitz Carl	1859	1864	1866	.	.	.	.	.	.		1867
Trzinsky Carl von	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Jory Eugen	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Friedrich Josef	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1864
Ludwig Gustav	1859	1864	.	.	.	.	.	.	.		1865
Janeso Ferdinand	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Steinbauer Ferdinand	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Czernohorsky Alois	1859	1864	1866	1870	1878	.	.	.	.		1879
Mader Raimund	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Valduga Emanuel	1859	1864	1866	.	.	.	.	.	.		1871
Lachnick Wenzel	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Meissl Friedrich Ritt. v.	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Zwerger Isidor	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Mikola Franz	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Wallner Franz	1859	1864	1866	.	.	.	.	.	.		1872
Rödel Theodor	1859	1864	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1864
Walbina Ferdinand	1859	1864	.	.	.	.	.	.	.		1864
Rauch Julius	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Hackl Johann	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Weinhardt Josef	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1864
Neuenstein Max Freih. v.	1859	1866	1866	.	.	.	.	.	.		1867
Gall Carl	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Puntschert Alois	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1860
Sarntheim Norbert Graf	1859	.	.	.	.	.	.	.	.		1861
Metze Alexander von	.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1864
Udvárnoky de Kis-Joka Eduard	.	.	.	.	.	.	1860	.	.	a. Obst. p.	1862
Skuppa Josef	.	.	.	.	1860	.	.	.		a. Mj. p.	1866
Kober Guido von	.	.	.	.	1860	.	.	.	.	GM.	1864
Feltl Johann	.	.	.	.	1860	.	.	.	.	a. Mj. p.	1875
Schlitter v. Niedernberg Franz	.	.	.	1860	1862	.	.	.	.	a. Mj. p.	1870
Prokesch-Osten Carl Freiherr von	.	.	1860	.	.	.	.	.	.	gebl	1864

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	H. II.	H. I.	Mj	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Urgelter Alex. Freih. v.	1859	1860	1866	·	·	·	·	·	·		1866
Alt Peter	·	1860	·	·	·	·	·	·			1864
Vesque v. Püttlingen Carl	1860	1864	·	·	·	·	·	·	·		1864
Köstler Carl Dr.	·	·	·	·	·	·	·	·	R.-Arzt		1874
Herbrich Johann	·	·	·	·	·	·	·	·	Rchgf.		1866
Hirnschall Ludwig	·	·	·	·	·	·	·	·	Rchgf.		1861
Issendorf Hieronymus von	·	1861	1864	·	·	·	·	·	·		1865
Krauss Eduard	1861	1865	1866	·	·	·	·	·	·		1870
Fux Moriz	1862	1866	1866	1872	1875	·	·	·	·	Mj.	1876
Wimpffen Oswald Freih. v.	1862	1866	1866	·	·	·	·	·	·		1873
Illeschütz Johann	·	·	·	·	·	·	1862	1864	·	gebl.	1864
Vlasits Franz Freih. v.	·	·	·	·	·	·	·	1864	·	FML.	1870
Afan di Rivera Carl Don	·	·	·	1864	1865	·	·	·	·		1866
Oltmanns Hayo	1864	1866	·	·	·	·	·	·	·		1866
Beckh-Widmanstetter Leop. Freih. von	1864	·	1871	·	·	·	·	·	·		1879
Knorz Justus	1864	1866	1871	1878	·	·	·	·	·		
Schwarz Adolf	1864	1866	1871	·	·	·	·	·	·		1872
Withalm Maximilian	1864	·	·	·	·	·	·	·	·		1865
Kermel Lorenz	1864	·	·	·	·	·	·	·	·		1864
Kugerl Franz	1864	1866	·	·	·	·	·	·	·		1870
Niclas Anton	1864	1866	1872	·	·	·	·	·	R.-Adj.		1873
Imelsky Otto	1864	1866	1872	·	·	·	·	·	·		1877
Schaffer Josef	1864	1866	1872	1878	1881	·	·	·	·		
Schussler Ernst	1864	1866	1872	1878	1881	·	·	·	R.-Adj.		
Seemiller Anton	1864	1866	·	·	·	·	·	·	·		1870
Kofler Friedrich	1864	1866	·	·	·	·	·	·	·		1869
Marginder Raimund	1864	1866	·	·	·	·	·	·	·		1869
Luttwitz Ferd. Freih. v.	1864	·	·	·	·	·	·	·	·		1864
Thomas Carl	1864	·	·	·	·	·	·	·	·		1864
Wiesler Josef	1864	1866	1872	·	·	·	·	·	R.-Adj.		1876
Thelen Ludwig von	1864	·	·	·	·	·	·	·	·		1864
Wenusch Julius	1864	·	·	·	·	·	·	·	·		1864
Mroczkowski de Naleez Alb.	1864	1866	1872	·	·	·	·	·	·		1873
Friess Alexander Ritt. v.	1864	·	·	·	·	·	·	·	·		1864
Erbach-Erbach Franz Graf	1864	1866	1871	·	·	·	·	·	·	1874 Res.	1877
Schmedes Emil	·	·	1864	·	·	·	·	·	·		1866
Wlassak Ludwig	1864	1866	1872	·	·	·	·	·	·		1873
Baumrucker Edl. v. Robelswald	1864	1866	·	·	·	·	·	·	·		1871
Fialka Franz Dr.	·	·	·	·	·	·	·	·	R.-Arzt		1869
Borosini von Hohenstern Gustav Ritt. v.	·	·	·	·	·	1865	·	·	·	GM.	1866
Bancalari Gustav	·	1865	1866	1871	1875	·	·	·	·	Mj. i. Gleth.	1876
Pfeil Carl von	1865	1866	·	·	·	·	·	·	·		1867
Schüssler Albert	1865	1866	1873	1879	·	·	·	·	·		
Swaty Eugen	1865	1866	·	·	·	·	·	·	·		1869
Ivanosich v. Kustenfeld Emil	1865	1866	1873	1879	·	·	·	·			
Hofmann Edl. v. Wendheim Nobert	1865	1866	1873	·	·	·	·	·	·	1874 Res.	1880
Halbhuber v. Festwill Theodor Freih.	1865	1866	1873	1879	·	·	·	·	R.-Adj.		
Wretschko Anton	·	·	·	·	·	·	·	·	Capl.		1869
Melotti Germanus	·	·	·	·	1866	·	·	·	·		1880
Khiebach Rudolf von	·	·	·	1866	1869	·	·	·	·		1872
Schiffer Conrad	·	·	1866	1877	1880	·	·	·			

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	H. II.	H. I.	Mj.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Lyro Constantin	.	1866	.	.	.	.	.	.	.		1867
Koller Julius	1866	1866	1873	.	.	.	.	.	.	1875 Res.	1876
Kuscher Richard	1866	1866	.	.	.	.	.	.			1869
Mayer Edl. v. Myrthenhain Nicolaus	1866	1866	1873	1879	.	.	.	.			
Hospodarż Julius	1866	1866	.	.	.	.	.	.	.		1871
Adlersburg Joh. Freih. v.	1866	1866	.	.	.	.	.	.	.	gebl.	1866
Treittler Johann	1866	1866	.	.	.	.	.	.	.		1867
Prandstetter Anton	1866	1866	.	.	.	.	.	.	.		1869
Gossmann Friedrich	1866	1866	1874	.	.	.	.	.	.	1874 Res.	1877
Frass Paul	1866	1866	.	.	.	.	.	.	.		1869
Pilz Carl	1866	1866	1874	1881	.	.	.	.	.		
Beer Josef	1866	1866	.	.	.	.	.	.	.		1869
Brunner Johann	1866	1866	.	.	.	.	.	.	.		1869
de Pierron-Cuny Arthur	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1871
Eis Josef	1866	1867	1875	1881	.	.	.	.	.		
Goldmayer Heinrich	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1872
Eber Johann	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1875
Erxleben Arthur	1866	.	.	.	.	.	.	.	.		1867
Planitz Alban Edl v. d.	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1873
Patzelt Adolf	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1869
Lanyar Franz	1866	1867	1875	1881	.	.	.	.	.		
Stroissnigg Eduard	1866	.	.	.	.	.	.	.	.		1867
Ivanosich v. Kustenfeld Arth.	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1869
Afan de Rivera Franz Don	1866	1866	1875	.	.	.	.	.	.		1880
Hottl Carl	1866	1867	1875	1881	.	.	.	.	.		
Merzbacher Carl	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1870
Christian Johann	1866	1867	1875	1881	.	.	.	.	.		
Fortin Theodor	1866	1867	1875	.	.	.	.	.	R.-Adj.		
Heussy Georg	1866	.	.	.	.	.	.	.	.		1867
Schwarz Heinrich	1866	.	.	.	.	.	.	.	.		1867
Weiss v. Starkenfels Alois	1866	.	.	.	.	.	.	.	.		1867
Korber Carl von	1866	.	.	.	.	.	.	.			1867
Rodl Friedrich	1866	.	.	.	.	.	.	.	.		1867
Schonfeld Adolf Freih. v.	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1869
Wittuts Johann	1866	1867	1876	.	.	.	.	.	.		
Liszt Anton	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1869
Tichy Michael	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1875
Löbenstein Heinrich	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1873
Rohrich Alfred	1866	1867	.	.	.	.	.	.	.		1874
Lowy Leopold	.	.	.	.	1869	.	.	.	Rchgf.		1878
Souvent August Edl. v.	.	.	1867	.	.	.	.	.	.		1869
Champion de Crespigny Albert	.	.	.	.	.	1868	.	.	.		1871
Pittoni v. Dannenfeldt Ferdinand	.	.	.	.	.	1869	.	.	.	Obst.	1873
Prechtl Anton	.	.	.	.	.	1869	.	.	.		1872
Kosak Ludwig	.	.	.	.	1869	.	.	.	.	Obstlt.	1875
Rauschke Constantin	.	.	.	1869	1873	.	.	.	.		1879
Seinsheim Otto Graf	.	.	.	1869	1873	.	.	.	.		1876
Hornung Carl	.	.	1868	1876	1879	.	.	.	.		
Rieder Gustav	.	1869	.	.	.	.	.	.	.		1872
Nicklas Carl	.	1869	1876	.	.	.	.	.	.		1878
Trauttenberg Heinr. Freiherr von	.	1869	.	.	.	.	.	.	.		1874
Srb Johann Dr.	.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1874

Digitized by Google

Name	Lt. II.	Lt. I.	Oblt.	H. II.	H. I.	Mj.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Meissner David	·	·	1869	·	·	·	·	·	Rchgf.		1872
Watzab Wilhelm	·	1869	·	·	·	·	·	·	Rchgf.		1870
Feldhausen Oscar	·	·	1870	·	·	·	·	·	·		1872
Partisch Gustav	·	·	1870	1872	·	·	·	·	·		1874
Almstein Josef von	·	·	1870	1875	1878	·	·	·	·		
Stadler Rudolf	·	1869	1872	·	1875	·	·	·	·		1874
Pegan Alois	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1879
Müllern Eduard von	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Steiner Emil	·	1870	1879	·	·	·	·	·	·	Res. b. 1878	
Juraschek Franz Ritt. v.	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1872
Caspaar Moriz	·	1880	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1878
Gross Johann	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1878
Gspann Julius Ritt. v.	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1878
Zamponi Ludwig	·	1870	1878	·	·	·	·	·	·	Res.	1881
Sailer Guido	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1878
Kink Arthur	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1878
Stary Eugen	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Fischer Heinrich	·	1870	1878	·	·	·	·	·	·	Res.	1881
Liebenwein Josef	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Baillet de Latour Vinc. Gf.	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1878
Mödlinger Josef	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Frankl Franz	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res	1875
Levitschnigg Johann	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Handler Johann	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Spöck Johann	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Hochenegg Josef	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Kneschaureg Franz	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Rottensteiner Hermann	·	1870	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1873
Ambro Béla von	·	1870	·	·	·	·	·	·		Res.	1875
Knöbel Moriz Dr.	·	·	·	·	·	·	·	·	R.-Arzt		1876
Prohaska Wenzel	·	1870	1878	·	·	·	·	·	Rchgf.		
Fiedler von Isarborn Ferdinand	·	·	·	·	·	·	·	1871	·	FML.	1876
Merkl Rudolf	·	·	·	·	·	·	1871	1873	·	GM.	1876
Pachner v. Eggendorf Ferdinand	·	·	·	·	·	1871	·	·	·	Obst.	1876
Pflanzer Josef	·	·	·	·	1871	·	·	·	·		1873
Duré Friedrich	·	·	·	·	1871	·	·	·	·	Obstl. i. Glstb.	1872
Fleischer Franz	·	·	·	1871	·	·	·	·	·		1875
Koppreiter Hugo	·	·	1871	1876	1878	·	·	·	·		1881
Kille Emanuel Edl. v.	·	·	1871	1877	·	·	·	·	·		1880
Preiser Victor	·	·	1871	·	·	·	·	·	·		1881
Tiller Johann	·	·	1871	1874	1877	·	·	·	·		
Hallt Carl v.	·	·	1871	·	·	·	·	·	·		1872
Haas v. Grunenwaldt Hiac.	·	1871	·	·	·	·	·	·	·		1873
Eber Anton	·	1871	1876	·	·	·	·	·	·		1878
Zechner Friedrich	·	1871	1878	·	·	·	·	·	·	Res.	1879
Rossmann Adolf	·	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Kubin Moriz	·	1871	1878	·	·	·	·	·	·	Res.	1879
Schmidt Vincenz	·	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Gherardini Moriz	·	1871	1877	·	·	·	·	·	·	Res. b. 1874	
Sartori Josef	·	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1877
Wolfbauer Josef	·	1871	1879	·	·	·	·	·	·	Res.	
Höffinger Victor	·	1871	1879	·	·	·	·	·	·	Res.	
Strobl Johann	·	1871	1879	·	·	·	·	·	·	Res. b. 1878	
Heuberger Richard	·	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1880

Digitized by Google

Name	Lt.	Oblt.	H. II.	H. I.	Mj.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Schragl Guido von	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1874
Demuth v. Hantesburg Alfr.	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1877
Gallatz Johann	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1878
Bernardt Arthur	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1879
Kurz v. Goldenstein Eduard	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Florian Franz	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Gstirner Gustav	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Friedrich Josef	1871	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Guggenberger Richard	1871	1879	·	·	·	·	·	·	Res.	
Mediero Fridolin Ritt. v.	1871	·	·	·	·	·	·		Res.	1875
Ellbogen Philipp Dr.	·	·	·	·	·	·	·	R.-Arzt		1872
Ritter Julius Dr.	·	·	·	·	·	·	·	R.-Arzt		1878
Gold Carl Ritter von	·	·	·	1872	·	1880	·	·	Obstlt. i. Glst.	
Czernin Moriz	·	1872	1874	1877	·	·	·	·		1878
Tindl Franz	1872	1879	·	·	·	·	·	R.-Adj.		1881
Weis Conrad	1872	1879	·	·	·	·	·	·		
Pferschy Julius	1871	·	·	·	·	·	·	·		1877
Keffer Josef Dr.	·	·	·	·	·	·	·	R.-Arzt		1873
Scheinbogen Coloman	·		1872	1878	·	·	·	Rchgf		
Hilleprandt Ant. Edl. v.			·	·	·	1873	·	·	GM.	1875
Wasel Eduard		·	·	·	1873	·	·	·	Obstlt.	1878
Tinti Jacob	·	·	·	1873	·	·	·	·		1875
Vogel Friedrich	1873	1875	1881		·	·	·	·		
Popetschnigg Wilhelm	1873	1876	·	·	·	·	·	·		1877
Pott Julius	1873	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Popelka Friedrich	1873	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1875
Brunnlechner August	1873	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1879
Sowoda Heinrich	1873	1880	·	·	·	·	·	·	Res.	
Krautforst Ottmar	1873	1879	·	·	·	·	·		Res.	1880
Pacher Hubert	1873	·	·	·	·	·	·		Res.	1875
Brunar Josef	1873	1879	·	·	·	·	·	·	Res.	1880
Pokorny Carl	1873	·	·	·	·	·	·		Res.	
Rothschedl Alois	1873	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1878
Kratter Carl	1873	1880	·	·	·	·	·	·	Res.	1881
Stelzl Oscar	1873	1880	·	·	·	·	·	·	Res. b. 1876	
Kramer Max	1873	·	·	·	·	·	·	·	Res.	1878
Dicht Adolf	1873	1878	·	·	·	·	·	·		
Jauernik Franz	1873	·	·	·	·	·	·	·		1876
Hillmer Alois	1873	1878	·	·	·	·	·	·		
Wiesner Johann	1873		·	·	·	·	·	·		1877
Wagner Victor	1873	·	·	·	·	·	·	·		1878
Vogelsanger Heinrich	1873	1878			·	·	·	·		
Peckler Vincenz	1873	1878		·	·	·	·	·		
Felber Wilhelm	1873	1878	·	·	·	·	·	·		
Schnötzinger Franz	1873	1878	·	·	·	·	·	·		
Pollak Leopold Dr.		·	·	·	·	·	·	R.-Arzt		1880
Tasch Carl	·	·	·			·	1874		a. GM. p.	1877
Klimburg Eugen Edl. v.	·	·			·	1874	1875	·	a. GM. p.	1879
Juris Heinrich	·	1874	1877	1879	·	·	·	·		
Hausmanninger Heinrich	1874	1879	·	·						
Weinberger Franz	1874		·	·	·	·	·			1878
Haditsch Franz	1874	1879	·		·	·	·	·	Res	
Fronmüller v. Waidenburg u. Gross-Kirchheim Eduard Freih. von	1874	1879								
Möller Adolf	1874	1879	·							

Digitized by Google

Name	Lt.	Oblt.	H. II.	H. I	Mj.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Arbeser Edl v Rastburg Jos.	1874	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Hubna Josef Dr.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1876
May Ferdinand Dr.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		
Fiala Emerich	.	.	.	.	.	1875	.	.	a. Obst. p.	1876
Giriczek Eduard	1875	1877	.	.	.	.	.	.		
Massiczek Julius	1875	1879	.	.	.	.	.	.		
Strohmayer Florian	1875	1879	.	.	.	.	.	.		
Mayerhauser zu Spermannsfeld Erich v.	1875	.	.	.	.	.	.	.		1879
Cadolla Cajetan Ritt. v.	1875	1880	.	.	.	.	.	.		
Cappy Franz Graf	1875	1880	.	.	.	.	.	.		1881
Knopfler Alois	.	.	.	.	.	.	1876	.	Obst.	1878
Ratschiller Renatus v.	.	.	.	.	.	1876	.	.		1879
Schadek Adolf	.	.	.	1876	.	.	.	.		
Reising v. Reisinger Otto	.	.	1876	1878	.	.	.	.		1879
Schandl Ferdinand	.	.	1876	.	.	.	.	.		1878
Kaltenborn Arwed von	.	1876	.	.	.	.	.	.		1880
Weissenbacher Carl	1876	.	.	.	.	.	.	.		1877
Malzer Gustav	1876	1881	.	.	.	.	.	.		
Knechtl Anton	1876	1881	.	.	.	.	.	R.-Adj.		
Galler Georg Graf	1876	.	.	.	.	.	.	.		1879
Guseck Richard Edl. v.	1876	1881	.	.	.	.	.	.		
Unger Friedrich	1876	.	.	.	.	.	.	.		1878
Braunstingl Johann	1876	1881	.	.	.	.	.	.		
Pistotnik Edmund	1876	1881	.	.	.	.	.	.		
Rauch Willibald Dr	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1878
Frankenstein Carl von Dr.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1877
Roknig Peter	1876	.	.	.	.	.	.	Rchgf.		1879
Sponner Marzell	.	.	.	1877	.	.	.	.		1882
König Carl	.	.	.	.	1877	.				
Klorber Wilhelm	.	.	.	1877	.	.	.	.		1878
Wagner Heinrich	1877	1879	.	.	.	.				
Hayd von und zu Haydegg Rudolf Ritter von	1877	.	.			.	.	.	Res. b. 1878	
Korner Anton	1877	1881	.	.	.	.	.	.		
Fominski Franz Graf	1877	.	.	.	.	.	.	.		
Ponkracz de Sz. Miklos et Ovar Heinrich	1877	.	.	.	.	.	.	.		
Ketzar Stanislaus	1877	.	.	.	.	.	.	.		1881
Schiffer Julius	1877	.	.	.	.	.	.		Res	
Lauer Hugo Freih. v.	.	.	.	.	.	.	1878	.		
Rathausky Albin	.	.	.	.	.	1878	.	.		1879
Ernem Adolf von	.	.	.	.	1878	.	.	.		
Bornmuller Albert	.	.	.	1878	.	.	.	.		1879
Gutmann Gustav	1878	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Ferk Ernst	1878	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Jedina Angelo Ritt. v	1878	.	.	.	.	.	.	.		
Veith Carl	1878	.	.	.	.	.	.	.		
Lein Anton Dr	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		
Wolff Hugo Dr	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1879
Trenz Ferdinand Dr	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		1879
Czernek Franz	1878	.	.	.	.	.	.	Rchgf.		1879
Koch Edl. v. Langentreu Franz	.	.	.	.	.	1879	.	.	Res.-Cdt.	1881
Menschik Alfred	.	.	.	.	1879	.	.	.	Mj.	1880
Martinak Carl	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	

Digitized by Google

Name	Lt.	Oblt.	H. II.	H. I.	Mj.	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Martinak Eduard	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Fertsch Johann	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Mayr Franz	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Rettich Hugo Edl. von	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Damian Arnold	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Remschmidt Johann	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Görlich Josef	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Reich Paul	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Mayer Rudolf	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Mayer Franz	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Minnich Josef	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Peez Carl	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Acham Alexander	1879	.	.	.	.	.	.	.		
Wück Adolf	1879	.	.	.	.	.	.	.		
Theuerkauf Eduard Ritt. v.	1879	.	.	.	.	.	.	.		
Garber Adolf	1879	.	.	.	.	.	.	.		
Geramb Rudolf Ritt. v.	1879	.	.	.	.	.	.	.		
Hackstock Carl	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Skarica Johann	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Köberl Jacob	1879	.	.	.	.	.	.		Res.	
Knopp v. Kirchwald Franz Freiherr	1879	.	.	.	.	.	.	.		
Tropp Maximilian	1879	.	.	.	.	.	.	.		
Prohaska Stefan	1879	.	.	.	.	.	.	.		
Richter Carl	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Lierzer Ludwig	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Schrott Josef	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Potočnik Engelbert	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Fink Otto	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Deanino Peter	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Grengg Franz	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Lenhardt Alfred	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	1881
Rottensteiner August	1879	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Rochel Augustin	1879	.	.	.	.	.	.	.		
Husserl Josef	1879	.	.	.	.	.	.	Rchgf.		
Brasseur von Kehldorf Emil Ritter v.	.	.	.	.	1880	.	.	.		
Preiss Franz	.	.	.	1880	.	.	.	.		1881
Pumb Clemens	.	.	.	1880	.	.	.	.		
Fedrigoni v. Etschthal Frz.	1880	.	.	.	.	.	.	.		
Pilch Peter	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Rohm Edl. v. Reichsheim Rudolf	1880	.	.	.	.	.	.	.		
Powalatz Johann	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Fronmüller Heinr. Freih. v.	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Bischoff Carl Ritter von	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Jäger Eduard	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Gössmann Otto	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Fenderl Hector	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Glössl Johann	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Haine Julius	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Kunst Ottocar	1880	.	.	.	.	.	.	.	Res. b. 1881	
Gautsch Carl	.	.	.	1880	.	.	.	Aud.		
Stanek Franz Dr.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		
Vrečer Carl Dr.	.	.	.	.	.	.	.	R.-Arzt		
Löscher Adolf.	1881	.	.	.	.	.	.	.		

Digitized by Google

Name	Lt.	Oblt.	H. II.	H. I.	Mj	Obstlt.	Obst.	vom Stabe	Anmerkung	Abgang
Fürstbauer Thomas	1881	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Testa Heinrich Freih. v.	1881	.	.	.	.	.	.	.		
Pongratz Johann	1881	.	.	.	.	.	.	.		
Wagner Carl	1881	.	.	.	.	.	.	.		
Bartutsch Otto	1881	.	.	.	.	.	.	.		
Pazze Peter	1881	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Prugger Ferdinand	1881	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Emich Friedrich	1881	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Luschin Wilhelm Ritt. v.	1881	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Frohm Alois	1881	.	.	.	.	.	.	.	Res.	
Kaiserfeld Alex. Edl. v.	1881	.	.	.	.	.	.	.	Res.	

Digitized by Google

Beilage V.

RANGSLISTEN.

1682.

Inhaber und Regiments-Commandant: Obrist Ottavio conte Nigrelli.
Obristlieutenant: Cassini Johann Philipp.
Obristwachtmeister: Siro Wilhelm Albrecht.
Hauptleute: Arrighetti Johann.
Gelbich von Ostrich Georg.
Malvezi Alfons Graf.
Pfizner Anton.
Bölling Anton Bernhard.
Toscani Franz Carl.
Ruffetti Franz.
Gelburg Philipp von.
Lieutenants: De la Rue Carl.
Görtz Friedrich.
Lattere Hubert de.
Care Ludwig de.
Aulick Michael Franz.
Noyell Carl Graf.
Püz Wilhelm Conrad.
Hafner Johann.
Kelzer Lukas.
Neumann Peter von.
Fähndriche: Odescalchi Paul conte.
Allovitti Heinrich.
Bamboti de Caresona Caspar.
Catti Johann.
Elsen Hartmann von.
Haidvogel Thomas.
Montanelli Josef.
Marchi Anton de.
Maier Johann Andreas.
Kisolo Johann de.

1699.

Inhaber: FZM. Ottavio conte Nigrelli.
Obristlieutenant Regiments-Commandant: Malvezi Alfons Graf.
Obristwachtmeister: Toscani Franz Carl.
Hauptleute: Aulick Michael Franz.
Püz Wilhelm Conrad.
Kelzer Lukas.
Elsen Hartmann von.
Nores Jacob Graf.
Tournay Ambros de.
Legnasco Claudius Graf.
Schampach Ludwig von.
Megnio Gregorius.
Roverelli Valerio Graf.
Geraldin Raimund Baron.
Barisoni Albert Marquese de Torre.
Lieutenants: Kerner Lorenz.
Cardi Josef Anton de.
Keller Josef.
le Gros Heinrich.
Maschomey Julius.
Carl Melchior.
Graff Heinrich von.
Staffenberg Anton von.
Neumann Tobias von.
Maglendy Franz Baron.
Schauenberg Johann Reinhard.
Schön Albert.
Fähndriche: Harnisch Lorenz.
Darmbach Mathias.
Köller Josef von.
Härter Erdmann.
Linckh Filipp Jacob.
Nigrelli Jacob conte.
Neydlingen Christof.
Schönwiesen Josef.
Sabdubsky Johann.
Arnold Anton Bernhard.
Brovera Marco Antonio conte.
Mac Carthy Eduard.

Digitized by Google

1719.

Inhaber: FZM. Hieronymus Freiherr von und Zum Jungen.
Obrist-Regiments-Commandant: Barisoni Marquese de Torre Albert.
Obristlieutenant: Sameck Johann Lorenz.
Obristwachtmeister: Mac Auley de Calry Philipp.
Hauptleute: Flanss Adam von — Wilds Heinrich Carl von — Cardi Josef Anton de — Mac Carthy Florenz — Stromminger Johann — Carly Wilhelm de — Schilling Max — Breveri von Gleen Josef — Wohlgemuth Andreas — Humbracht Max von — Schickh Bernhard — Caimo Kaspar Graf — Hemb Arnold Baron — Dittenstedt Anton Friedrich von.
Lieutenants: Frey von Freyen Albert — Fambach Nicolaus — Rösner von Eckenstein Johann — Frantz Carl — Breveri von Gleen Anton — Brunn Franz Peter — Schwinger Andreas — Schwandtner Leopold — Friedrich Melchior — Heussler Wenzel — Hallegg Wolf Andreas — Fitzgerald Georg — Haymann Anton — Rungg Carl Josef von — Ardtmann von Feilitsch Christof — Fischer Ernst — Prochaska Ludwig.
Fähndriche: Ramer Ignaz — Kögl Georg — Wolkenstein Anton Graf — Klöger Anton — Zedlitz Ferdinand von — Frantzka Kaspar — Denewaldt Lorenz — Kalchschmied Jakob — Stein Anton Freiherr von — Werner von Reichenthall Franz — Wildenburg Ignaz von — Seckendorf Johann Ditrich von — Brückenau Gottlieb von — Balduini Baldus — Seeberg Albrecht Wolfgang von — Zucchi Albert — Niklasch Michael.
Vom Stabe: Regiments-Caplan: Gebhard Wenzeslaus (G. Jesu).
„ -Auditor: Werner-Schlann Johann Max.
Ober-Feldscheer: Sauer Kilian.
Wachtmeister-Lieutenant: Gilly Paul.
Regiments-Quartiermeister: Makwitz Bertram.

Digitized by Google

1743.

Inhaber: FM. Max Prinz von Hessen-Cassel.

Obrist-Regiments-Commandant: Nimpsch Johann Heinrich Baron (Hildburgshausen).

Obristlieutenant: Mayern Johann Friedrich Freiherr von (Württemberg).

Obristwachtmeister: Brunn Franz Peter (Frankfurt a. M.).

Hauptleute: Bysne Hubert Baron de (Irland) — Bülow Carl Freiherr von (Mecklenburg) — Teuffel Julius Friedrich von (Bayreuth) — Ötthof Ernst von (Pommern) — Breveri von Gleen Anton (Böhmen) — Rungg Carl Josef von (Wien) — Betz Hieronymus (Worms) — Zedlitz Ferdinand von (Pr.-Schlesien) — Hell Anton (Tyrol) — Hofmann Michael (Hamburg) — Stein Rudolf Felix Freiherr von (O. Pfalz) — Österling Georg von (Regensburg) — Boyneburg Erwin Baron (Hessen) — Dosch Franz Anton (Neapel) — Trayss Kaspar von (Cassel).

Lieutenants: Rothkirch Alexander von (Pr.-Schlesien) — S. Andrea Ernst von (Kochendorf a. Nekar) — Zeitler Franz Josef (Bruck a. d. L.) — Humbracht Casimir von (Wetterau, Deutschl.) — Brand Bertram von (Böhmen) — Klöger Anton (Brünn) — Steffre Jakob Josef von (Lüttich) — Oraffino Natole de (Neapel) — Clement Carl von (Cassel) — Bussegg Moriz von (Schweiz) — Böckh Heinrich von (Deutschland) — Hiller Johann Baron (Breisgau) — de la Roche Cajetan von (Italien) — Rabenau Friedrich von (H.-Darmstadt) — Ellrichshausen Carl Baron (Oberfranken) — Winkler Josef (Schweiz) — Pauer Anton (Braunschweig).

Fähndriche: Teuffel Wilhelm von (Anspach) — Hammerschmied Friedrich (Böhmen) — Teuffel Wolfgang von (Bayreuth) — Brunn Philipp Peter von (Deutschland) — Rusetzky Carl von (Böhmen) — Braun Michael (Frankfurt a. M) — Rosenkranz Friedrich Carl Baron (Breslau) — Glaser Gottfried (Thüringen) — Deblin Friedrich Graf (Preussen) — Logau Carl von (Pr.-Schlesien) — Eckstein Georg (Wien) — Köttschau Ernst von (Gotha) — Greiner Ernst (Deutschland) — Rumbler Max von (Wien).

Vom Stabe: Regiments-Caplan: Kerschbaumer Wolfgang (G. Jesu).
„ -Auditor: Lippe Rupertus.
„ -Chirurgus: Raymann Magnus.
Wachtmeister-Lieutenant: Huber Conrad.
Regiments-Quartiermeister: Friderici Georg Conrad.

Digitized by Google

1762.

Inhaber: FZM. Christof Prinz zu Baden-Durlach.
Obrist-Regiments-Commandant: Bülow Carl Freiherr von
2. Oberst: Stein Rudolf Felix Baron.
Obristlieutenant: Clement Carl von.
Obristwachtmeister: Mittrowsky Josef Freiherr von — Logau Carl von.
Hauptleute: Albertini Lucius de — Hommel Ponkraz — Edlingen Josef Graf — Macardi Justin de — Rusetzky Carl von — Schanz Wilhelm von — Veith Ignaz — Ende Reinhold von — Schuchard Carl von — Wenkstern Carl von — Ferrari Jakob — Wolff Simon von — Baltz Friedrich von — Kavanagh Moriz Freiherr von — Wiedenmann Johann von — Stockmann Johann Christof von — Höfflinger Franz Freiherr von — Mehofer Anton — Hatton Ignaz von — Schönborn Anton von.
Capitänlts.: Althan Michael Graf — Greiner Ernst.
Oberlts.: Blau Franz von — Gotsched Max von — Collin Josef von — Zeno Franz von — Fischer Ludwig — Lasperg August Graf — Danzer Johann — O'Connor Dionysius — Schneider Christof — Zambony Hieronymus Baron — Brüggen Carl von — Conti Jakob de — Grimmel Philipp von — Münzesheim August Baron — Dillinger Gottfried — Januschofsky Franz — Lederer von Lichtenfeld Ignaz — Culoz Christof von — Bogner Christian.
Lieutenants: Pittoni Josef — Küsterer Josef — Melazo Franz von — Rieben Heinrich — Kätzlein Anton — O'Kelly Nicolaus — Bonkowski Wilhelm — Messina Franz Baron — Eib Wilhelm Baron — Vallerieu Johann Graf — Lasperg Gottfried Graf — Stang Anton von — Gersdorff Ferdinand — Buchwald Franz von — Ranffelshofen Josef von — Vallée Franz de — Heyder Wilhelm — Andrae Gallus — Leinner Carl von — Sandner Johann — Veyder Alexander von — Buchhalter Friedrich — Zedlitz Franz Baron.
Fähndriche: Kuntz Johann von Freythurn — Albersdorff Anton von — Güdlingen Friedrich Baron — Berneth Adolf von — Zimbelly Carl von — Beilwitz Anton — Schmid von Ehrenberg Johann — Kauffmann Wilhelm — Rauber Nicolaus Baron — Frey Franz — Latscher Franz von — Sonemans Conrad von — Lenz Friedrich von — Rottenberg Franz von — Khern Carl Baron.
Vom Stabe: Regiments-Caplan: Maydt Nicolaus (Cistercienser-O.).
„ -Auditor: Pernet Johann.
„ -Chirurgus: Liebich Mathes.
Wachtmeister-Lieutenant: Quiersfeld Martin.
Regiments-Quartiermeister: Rieben Carl Heinrich.

Digitized by Google

1790.

Inhaber: vacat.

Oberst-Regiments-Commandant: Auersperg Carl Graf.

Oberstlieutenant, Grenadier-Bataillons-Commandant: Wolff Simon von.

„ Woller Johann von.

Majore: Zschock Otto Gottlieb von – Clauwez Graf.

Hauptleute: Lederer von Lichtenfeld Ignaz — Culoz Christof von — O'Kelly Nicolaus — Bonkowski Wilhelm von — Sonemans Conrad von — Buchwald Franz von — Leinner Carl von — Cruise Theobald Chevalier — Schwartzen Johann — Veith von Schlittersberg Wenzel — Stang Andreas von — Cognicovich Vincenz von — Saffran Johann von — Rosenberg Carl Graf — Rieben Josef von.

Capitänlts: Radschin Josef Baron — Cruise Johann Chevalier — Kavanagh Jakob Baron — Coelinck Anton — Van der Bourg Dionysius.

Oberlts.: Heyder Wilhelm — O'Kelly Philipp — Kugelmayer Josef — Strauss Franz von — Rupp Josef von — Kampel Johann von — Ertel Adam — Ertel Dominik — Gülke Caspar — Kampel Conrad von — Spiller Thaddäus — Tyrndel Andreas Baron — Schiefer Johann — Schlitter Heinrich — Buchmayer Heinrich — Weghaupt Heinrich — Rieben Franz von — Villa Emanuel de — Friderici von Friedwald Johann — Collin Josef von — Steger Johann — Spormacher Heinrich.

Lieutenants: Zehentner von Reisdorf Anton — Carignani Bartholomäus Chevalier — Schmutz Josef — Moscon Franz von — Rada Ignaz — Nigelli Cajetan – Zipperer Alois — Collin Franz von – Woller Ignaz von — Klopstein Josef von — Ghaynes Carl — Stubenberg Alexander Graf — Reitz Carl — Gruber Zachäus — Hržan Josef Graf — Materna Carl – Kiesling Josef — Stuhlhofer Josef — Hastreither Paul — Balliczek Peter.

Fähndriche: Ende Carl von – Klopstein Carl — Kochenheim Franz Baron — Tschatsch Johann — Culoz Josef von — Culoz Anton von — Courter Jakob — Wichl Heinrich — Ernst Benjamin — Sauer Georg — Gummer Friedrich — Gumofsky Johann — Jenschek Leopold.

Vom Stabe: Regiments-Caplan: Widman Herminegild.

„ -Auditor: Berghammer Franz.

„ -Chirurgus: Bouterweck Johann.

„ -Adjutant: Schöll Jakob

„ -Rechnungsführer: Kaasch Josef.

Digitized by Google

1805.

Inhaber: FML. Leopold Graf Strassoldo.
Oberst-Regiments-Commandant: Marechal Chevalier de Berelat Peter.
Oberstlieutenant: Klauszal de Slavikovich Johann.
Majore: Rieben von Riebenfeld Josef — Spiller Thaddäus.
Hauptleute: Buchmayer Heinrich — Schiffer Johann Nepomuk — Schlitter Heinrich — Rieben von Riebenfeld Franz — Balliczek Peter — De Villa Emanuel — Friderici von Friedwald Johann — Spormacher Heinrich — Carignani Bartholomeus Chevalier — Tyrndel Josef Baron — Hastreither Paul — Kopfinger Franz — Strassoldo Michael Graf — Griess Franz.
Capitänlts.: Zehentner Anton — Stubenberg Carl Graf — Kochenheim Franz Baron — Culoz Anton von — Du Rieux Alexander — Haag Anton — Trautmann Johann.
Oberlts.: Trösch Valentin — Gräfenstein Josef — Klopstein Carl — Sachsenschee Friedrich — Ende Carl von — Wittum Josef — Strell Heinrich — Culoz Josef von — Süss Friedrich — Stadler Johann — Hugelmann Johann — Kratochwil August — Dimpfel Franz — Kellermann Lorenz — Cypriany Lorenz Graf — Kottasek Franz — Leiner Anton — Linemann Josef — Barker Heinrich — Stirm Josef.
Unterlts.: Buignes Ferdinand — Begna Blasius Graf — Weigelsperg Friedrich — Sonemans Conrad von — Betheany Josef — Hastreither Wenzel — Liebold Georg — Ballarini Johann — Culoz Christof von — Enke Georg von — Vorbeck Johann — Braschinger Friedrich — Kauperz Josef — Walter Georg — Haag Ignaz — Gritty Carl — Steger Johann.
Fähndriche: Culoz Carl von — Deschmayer Michael — Reichard Alois — Klingovsky Ludwig — Werklein Leopold — Schifter Josef — Weigelsperg Franz — Louvrier Peter — Petrouv Josef — Persatich Vinzenz Graf — Kügel Johann — Soulomovich August — Lederer Josef — Zambony Josef Baron — Szirty Anton — Kolopich Nicolaus — Kussevich Alexander — Wagner Josef.
Vom Stabe: Regiments-Caplan: Haman Vitalis.
„ -Auditor: Peterselka Johann.
„ -Arzt: Sax Josef Dr.
„ -Adjutant: Blick Anton.
„ -Rechnungsführer: Hayda Johann.

1815.

Inhaber: FZM. Gabriel Marquis Chasteler de Courcelles.
Oberst-Regiments-Commandant: Paumgarten Johann Freiherr von.
Oberstlieutenants: Rehbach Josef Baron — Hugelmann Anton
Majore: Zenon Alois Graf — Mistruzzi von Freysinger Marius Graf — Franco Conrad — Aichlehner Anton.
Hauptleute: Bernardini Salvator — Fillaretti August — Hervay von Kirchberg Franz Chevalier — Du Rieux Alexander — Kopfinger Franz — Strassoldo Michael Graf — Abele von Lilienberg Josef Freiherr — Mayer von Heldenfeld Johann — Ende Carl von — Pöckhel Josef — Dimpfel Franz — Leiner Andreas — Enke Georg von — Luxetich von Lichtenfeld Rudolf — Vorbeck Johann von — Hagen Eduard Freiherr — Hann Franz — Herbst Ladislaus — Nieberg Friedrich — Braschinger Franz — Mühlwerth Wilhelm — Davilla Spiridion.
Capitänlts.: Steger Johann — Culoz Carl von — Wallenweber Ludwig — Banniza von Bazan Josef Chevalier — Fabris Anton — Jawornegg Hermann Bar. — Wanka Reginald — Gelmi Lorenz.
Oberlts.: Kügl Johann — Knesevich Alexander — Hastreither Franz — Gumpinger Leopold — Waaga Josef — Steiner Jacob — Fritsch Bernhard von — Essenko Johann — Heumann Josef — Brambora Johann — Kalker Ferdinand — Serafin Franz — Dähne Carl — Coulemont Ferdinand Graf — Rudzinsky Anton — Cherain Johann — Matichich Georg — Dworschack Josef — Schiffer Josef — Friedrichsberg Franz — Gutlederer Ignaz — Auersperg Carl Graf — Brieger Georg — Rieben von Riebenfeld Carl Chevalier — Pürker Vincenz — Wickenburg Wilhelm Graf — Treu Cajetan.
Unterlts.: Saint-Vito Franz — Hacker Georg — Leonardelli Johann — Fürntrath Michael — Otto Moriz von — Haan Franz — Klär Franz — Lengheimb Emanuel Graf — Arnold Wenzel — Pernfuss Josef — Kiesewetter Carl — Prinz Alois — Liebenhaus Anton — Vorbeck Eduard von — Seidel Franz — Taufkirch Theodor Graf — Strell August — Götzersdorfer Franz — Bauty Franz Carl — Bonstingel Josef — Beckhen Anton — Hastreither Josef — Guschgy Michael — Engelhofer Franz — Popp Dismas — Stilli Carl.

Digitized by Google

Fähndriche: De la Mare Franz — Dengg Ignaz von — Jelleck Ludwig — Schneider Josef — Warnhauser Rudolf Chevalier — Matz Wolfgang — Pohl Josef — Went Carl — Doikovich Josef — Malz Friedrich — Deck Lorenz — Straube Alois — Auer Carl — Kober Anton — Rombach Franz — Thanböck Carl — Brandis Guido Graf — Lazzarini Ludwig Freiherr — Krombholz Josef — Attems Hermann Graf — Hervay von Kirchberg Franz Chevalier — Battanich Markus.

Vom Stabe: Regiments-Caplan: Schuler Martin.

„ -Auditor: Klessin von Königsklee Josef, Hauptmann

„ -Arzt: Selinger Carl Dr.

„ -Adjutant: Brambora Johann, Oberlieut.

Rechnungsführer: Schweighofer Gabriel, Oberlieut.

1830.

Inhaber: FML. Jacob Ritter von Luxem.

Oberst-Regiments-Commandant: Siegler von Eberswald Heinrich Freiherr.

Oberstlieutenant: Mistruzzi von Freysinger Marius Graf, Grenadier-Bataillons-Commandant.

Majore: D'Esquille Johann Freiherr — Harold Heinrich Freiherr — Zenon von Castel Ceriolo Alois Graf.

Hauptleute: Abele von Lilienberg Ignaz Freiherr — Ende Carl von — Leinner Andreas — Schröckinger Josef — Zschock Ludwig Freiherr — Lindvay Ladislaus von — Fein Johann — Theiss von Tapfertreu Johann — Waaga Josef — Haymann Josef — Steiner Jacob — Brambora Johann — Dähne Carl.

Capitänlts.: Rudzinsky Anton — Haas von Grünenwaldt Hyazinth — Schiffer Josef — Fridrichsberg Franz — Gutlederer Ignaz.

Oberlts.: Sich Josef — Rieben von Riebenfeld Carl Chevalier — Dormus Georg — Otto von Biedersberg Moriz — Plank Wilhelm — Haan Franz — Lengheimb Emanuel Graf — Eichmann Michael — Seidl Franz — Taufkirch Theodor Graf — Strell August — Götzersdorfer Franz — Hastreither Josef — Vogl Anton Engelhofer Josef — Schilling Thomas — Dengg Ignaz — Jelleck Ludwig.

Unterlts.: Schneider Josef — Gabler Anton — Schulz Johann — Pohl Josef — Wayracher Josef — Went Carl — Doikovich Josef — Deck Lorenz — Auer Carl — Starhemberg Camil Rüdiger Graf — Hervay von Kirchberg Franz Chevalier — Schildenfeld Carl von — Pichl Ferdinand Freiherr — Widenhoffer Josef — Streicher Johann — Baumbach Franz von — Steinach Gustav Graf — Fini Johann Freiherr — Navarra Josef.

Fähnriche: Schlayer Wilhelm — Kellersperg Leopold Freiherr — Dienstl von Winsheim Edmund — Rieben von Riebenfeld Josef Chevalier — Zurla Alexander Marquis — Bollogh de Manko-Bük Anton — Müller Gottfried — Nolzière de Montessus Josef Graf — Brahm Vincenz Ritter von — Diesbach Eugen Graf — Leitl Franz — Stark Paul — Leweling Carl — Lichtenberg Adalbert Graf — Leidnitz Moriz Freiherr — Hüttel Carl — Fürstenwärther Carl Freiherr.

Vom Stabe: Regiments-Caplan: Kukenschinegg Ignaz.
„ -Auditor: May Anton, Oberlieutenant.
„ -Arzt: Martin Josef Dr.
„ -Adjutant: Streicher Johann, Unterlieutenant.
Rechnungsführer: Schneider Dominik, Oberlieutenant.

1849.

Inhaber: FML. Ludwig Freiherr Piret de Bihain.

Oberst-Regiments-Commandant: Rieben von Riebenfeld Carl Chevalier; übercomplett: Denkstein Alfons Frossard Carl.

Oberstlieutenant: Katharin Cajetan von.

Majore: Festetics Georg Graf — Langendorf Johann von — Streicher Johann — Schwarz Johann.

Hauptleute I. Classe: Vogl Anton — Schulz Johann - Braisach Wilhelm von — Dienstl Edmund — Rieben von Riebenfeld Josef Chevalier — Mandel Rudolf Freiherr — Hartig Friedrich Graf — Nowotny Wenzel — d'Antony von Siegenfeld Johann — Leitl Franz — Hoffer Alois — Zweyer Carl — Rieben von Riebenfeld Anton Chevalier — Walter Leopold — Saffran Josef — Menapace Julius — Schweizer Michael — Suppanchich Johann von — Merl Franz — Gasteiger von Rabenstein und Kobach Eduard — Hirsch Emanuel — Neisser Carl — Luxem Edmund — Stark Paul.

Hauptleute II Classe: Merl Carl — Rossari Carl — Lüttichau Rudolf Freiherr — Zipperer Philipp von — Gatterer Franz — Habel Ludwig — Leiner Anton — Wück Anton — Hoffer Julius — Lazzarini Alexander Freiherr von — Presinger Wilhelm.

Oberlts.: Khuenburg Eduard von — Schrittwieser Johann — Stremayer Ignaz von — Rainer von Lindenbüchl Franz — Kletzl von Mannen Anton — Weineisen Mathias — Burggaller Johann — Knabl Franz — Mahler Carl — Morbitzer Leopold — Suppanchich von Haberkorn Conrad - Busetti Johann — Du Hamel Chevalier de Querlonde Alois — Kmelniger Thomas — Kaltenborn Adalbert von — Mroczkowsky Avelin von — Tomich Georg — Theuerkauf Carl — Kerga Peter — Gasteiger von Rabenstein und Kobach Mark Aurel — Schmitt Heinrich — Reinek Georg von — Tomitschek Franz — Mutschlechner Anton — Friess Ludwig Ritter von — Belrupt Carl Graf — Buch Heinrich — Schaffer von Schäffersfeld Anton — Molnár Stefan von — Erich von Melambuch und Lichtenhain Alois — Entner Ernst — Zastavniković Gedeon — Halbärth Adolf — Sertić Franz — Öhl Georg — List Liborius - Wetzlar Arthur Freiherr von.

Lieutenants höherer Gebühr: Haag Eduard — Convalina Johann — Sabatovics von Kronentreu Josef — Pinter von Pindtershofen Ludwig — Vincenti Ferdinand von — Zacher Ritter von Sonnenstein Carl — Königsbrunn Franz Freiherr von — Filz Franz — Stock Benedikt — Jovanović Stefan — Hönnel Christof — Theuerkauf Anton — Toth von Felsö-Szopor Carl — Keiter Friedrich — Knesevic Leopold — Acham Johann — Zach Hugo — Dietrich Josef — Tomić Johann — Kaas Sebastian — Heydt Carl — Stöcklegger Franz — Zimmermann Josef — Eder Dominik — Koderich Adolf — Schluet von Schluetenberg Richard — Teuffenbach Emanuel Freiherr von — Wieser zu Ehrenhofen Johann Ritter von — Berlén Peter — Auersperg Emanuel Graf — Watzl Josef — Orsich Rudolf Graf — Schlosser Leopold — Nordland Carl von — Nowotny Alois — Lichtenthurn Josef Freiherr von — Belschan Theodor.

Lieutenants niederer Gebühr: Wegscheider Friedrich — Heinrich Ferdinand — Wust Gustav — Wenger Johann von — Niess Josef — Rudzinski Heinrich — Sammer Franz — Filz Martin — Gutschy Franz — Nowak Mathias — Liebe Edler von Kreutzner Josef — Müller Carl — Sperl Franz — Korhammer Friedrich — Kneist Anton — Forster Albert — Peteani von Steinsberg Friedrich Freiherr — Mahler Alois — Schiffkorn Ferdinand — Gillig Alexander — Zollerndorf Ferdinand Ritter von — Fischer Franz von — Hagenau-Hastreither Eduard von — Trost Cajetan — Strehmayer Johann von — Hochhauser Paul — Veith Heinrich — Werner Heinrich.

Vom Stabe: Regiments-Caplan: Leich Blasius.

„ -Auditor: Schlosserer Vincenz, Oberlieutenant.

„ -Arzt: Friepes Wenzel Dr.

„ -Adjutant: Schaffer von Schäffersfeld Anton von, Oberlieutenant.

Regiments-Rechnungsführer: Seibt Gottfried, Oberlieutenant.

Digitized by Google

(April 1859).

1. Inhaber: Leopold I., König der Belgier.
2. „ Piret de Bihain Ludwig Freiherr von, FML.

Oberst-Regiments-Commandant: Wilhelm Herzog zu Württemberg.

Oberstlieutenant: Hoffer Alois.

Majore: Walter Carl — Karl Ludwig — Haugwitz von Biskupitz Norbert Freiherr von — Testa Heinrich Freih. von — Stransky Josef Edler von.

Hauptleute I. Classe: Burggaller Johann — Mroczkowski von Nałecz Avelin — Theuerkauf Carl — Gasteiger von Rabenstein und Kobach Marc Aurel — Schmitt Heinrich — Lohr Carl — Erich von Melambuch und Lichtenhain Alois — Entner Ernst — Öhl Georg — Convalina Johann — Huff Wenzel — Sabatovics Edler von Kronentreu Josef — Pinter von Pindtershofen Ludwig — Filz Franz — Keiter Friedrich — Knesevich Leopold — Zach Hugo — Dietrich Josef — Gerber Franz Edler von — Feltl Johann — Tomič Johann — Kaas Sebastian — Heydt Carl — Stöcklegger Franz — Eder Dominik.

Hauptleute II. Classe: Schluet von Schluetenberg Richard — Nowotny Alois — Sammer Franz — Filz Martin — Gutschy Franz — Schiffkorn Ferdinand, ü. c. — Trost Cajetan — Strehmayer Johann Edler von — Hochhauser Paul — Schluet von Schluetenberg Alexander — Castella Ludwig von — Höffern von Saalfeld Nikomedes Ritter von — Klar Heinrich — Brunna Josef.

Oberlieutenants: Veith Heinrich — Karg von Bebenburg Emil Freih. v. — Braunstein Alois — Fux Otto — Prybila Carl Edler v., ü. c. — Reiss Carl — Hofmann Josef — Fialka Franz — Silberberg Leopold von — Soukup Julius — Thürmer Paul — Sammer Johann — Papicz Lazar — Hüttenbrenner Paul — Froschauer von Moosburg und Mühlrain Adolf — Hoffer Anton — Wimmer Dismas von — Acham Franz — Adam von Ehrenport Leopold — Pfleger Ernst — Gottfried Franz — Theuerkauf Rudolf — Leopold Josef — Klepp Hermann — Thoma Carl — Hüttenbrenner Peter — Rumpold Josef — Vorhauser Friedrich — Philipp Rudolf — Weingartler Carl — Dober Franz — Herzog Vincenz — Haydegg Gustav Ritter von — Lemacher Josef — Skrowat

Anton — Liebe Edler von Kreutzner Anton — Chevalier August, ü. c. — Kofler Robert — Posch Josef — Gampert Franz — Premig Anton — Ballieux von Guelfenberg Emil — Platzer Ferdinand Ritter von — Greiner Heinrich — Scheffold Gustav.

Lieutenants I. Classe: Morchutt Hermann — Stähr Moriz — Reif Anton — Trescher Carl — Werbegg Gottlieb — Andreoli Heinrich Dück Victor — Pohl Alois — Stojanovics Ladislaus von — Racher Wilhelm — Wenzelides Alois — Zimányi Theodor von — Sallegg Josef — Axter Victor Edler von — Sternberg auf Rudelsdorf Albert Graf — Segenschmidt Franz Ritt. v. — Korbl Adolf — David Theodor — Grachegg Johann — Tkany Johann — Damian Ludwig — Gstöttner Josef — Zwieberg Ignaz Freiherr von — Osiecky Johann — Bartsch Adalbert — Wimmer Alexander von — Doleschall Anton — Schönborn von Buchheim Julius — Leeb Josef — Janiszewski Wenzel Ritter von — Gössmann Otto — Guggenberger Josef — S. Julien Albert Graf — Bauer Johann — Herquet Ludwig — Boier Josef — Rathlev Emil — Zechmeister Johann — Molitoris Wilhelm — Ruess Josef.

Lieutenants II. Classe: Watzka Otto Carl — Grill Eduard — Nierlich Carl — Grachegg Gustav — Urbas Franz — Stolz Carl — Diemmer Ernst — Perko Constantin — Wohl Carl — Otter Josef — Schwenner Andreas — Ivannosich von Küstenfeld Heinrich — Michael Carl — Allesch Rudolf — Koretich de Mrasovetz Emerich — Malyevacz Ernst von — Schmedes Ernst — Öhl Edmund — Lechtina August — Aust August — Haydegg Ludwig Ritter von — Tuskan Anton — Köhler Anton — Pinter v. Pindtershofen Ferdinand — Hunna Paul — Carle Martin — Grimm Rudolf — Körber Friedrich von — Podleyschi Ottomar — Iszer Ludwig — Schwarz Johann — Markmann Georg — Rehn Eugen — Ungelter Alexander Freiherr von — Veselič Alexander — Fenz Julius — Vaternaux Emerich von.

Vom Stabe: Regiments-Auditor: Becker Johann, Hauptmann I. Classe.
„ -Aerzte: Gschlatt Johann Dr.
„ Gottsberger Josef Dr.
„ -Adjutant: Skrowat Anton, Oberlieutenant.
Rechnungs-Offizial: Richter Michael.

1866.

Inhaber: Leopold II. König der Belgier.
Zweiter Inhaber: FML. Adolf Freiherr Schiller von Herdern.
Oberst-Regiments-Commandant: Vlasits Franz Freiherr von.
Oberstlieutenant: Karl Ludwig.
Majore: Haugwitz von Piskupitz Norbert Freiherr von — Mroczkowski de Nałecz Avelin — Gasteiger von Rabenstein und Kobach Marc Aurel — Sabatovics Edler von Kronentreu Josef — Borosini von Hohenstern Gustav Ritter, sup.
Hauptleute I. Classe: Skuppa Josef — Convalina Johann — Zach Hugo — Eder Dominik — Schluet von Schluetenberg Richard — Sammer Franz — Feltl Johann — Schlitter von Niedernberg Franz — Liebe Edler von Kreutzner Josef — Hochhauser Paul — Castella Ludwig von — Höffern zu Saalfeld Nikomedes Ritter von — Klar Heinrich — Fux Otto — Thürmer Paul — Sammer Johann — Papics von Csaikensieg Lazar — Afan di Rivera Carl Don.
Hauptleute II. Classe: Froschauer von Moosburg und Mühlrain Adolf — Hoffer Anton — Wimmer Dismas von — Acham Franz Theuerkauf Rudolf — Leopold Josef — Dober Franz — Reif Anton — Gottfried Franz.
Oberlieutenants: Rumpold Josef — Vorhauser Friedrich — Haydegg Gustav Ritter von — Lemacher Josef — Herzog Vincenz — Liebe Edler von Kreutzner Anton — Chevalier August — Stähr Moriz — Werbegg Gottlieb — Pohl Alois — Axter Victor Edler von — Sternberg auf Rudelsdorf Albert Graf — Segenschmidt Franz Ritter von — Gstöttner Josef — Saint-Julien-Wallsee Albert Graf — Doleschall Anton — Guggenberger Josef — Molitoris Wilhelm — Grill Edmund — Grachegg Gustav — Urbas Franz — Stolz Carl — Schmedes Emil.
Unterlieutenants I. Classe: Watzka Carl — Schwenner Andreas — Ivannosich von Küstenfeld Heinrich — Allesch Rudolf — Ungelter Alexander Freiherr von — Bancalari Gustav — Körber Friedrich von — Höpler Theodor — Seltmann Ignaz Edler von — Moravetz Carl — Sander Julius — Zaunschirm Carl — Hofmann Edler von Wendheim Victor — Wiesinger August — Ehrhardt Carl — Schmitz Carl

Digitized by Google

— Czernohorsky Alois — Valduga Fmanuel — Wallner Franz — Kraus Eduard.

Unterlieutenants II. Classe: Neustein Maximilian Freiherr von — Fux Moriz — Wimpffen Oswald Freiherr von — Oltmanns Hugo — Knorz Justus — Schwarz Adolf — Kügerl Franz — Niklas Anton — Imelski Otto — Schaffer Josef — Schüssler Ernst — Seemiller Anton — Kofler Friedrich — Margginder Raimund — Wiesler Josef — Mroczkowski de Nałecz Albin — Erbach-Erbach Eberhard Graf — Wlassak Ludwig — Baumrucker Edler von Robelswald Victor — Pfeil Carl von — Schüssler Albert — Svaty Eugen — Ivannosich von Küstenfeld Emil — Hofmann Edler von Wendheim Norbert — Halbhuber von Festwill Theodor Freiherr von.

Vom Stabe: Regiments-Caplan Wretschko Anton.

„ -Auditor: Becker Johann, Hauptmann I. Classe.

„ -Arzt: Köstler Carl Dr.

„ „ Fialka Franz Dr.

„ -Adjutant: Guggenberger Josef, Oberlieutenant.

Rechnungsführer: Herbrich Johann.

Digitized by Google

1882. (3. Februar).

Inhaber: Leopold II. König der Belgier.
Oberst-Regiments-Commandant: Lauer Hugo Freiherr von.
„ -Reserve-Commandant: Liebe Edler von Kreutzner Josef.
Oberstlieutenant: Gold Carl Ritter v. d. Glstbs-Corps.
Majore: König Carl — Einem Adolf von — Brasseur von Kehldorf Emil Ritter von — Guggenberger Josef.
Hauptleute I. Classe: Chevalier August — Gstöttner Josef — Molitoris Wilhelm — Grachegg Gustav — Schadek Adolf — Tiller Johann — Pumb Clemens — Allesch Rudolf — Almstein Josef von — Hornung Carl — Juris Heinrich — Schiffer Conrad, ü. c. — Knorz Justus — Schaffer Josef — Schüssler Ernst.
Hauptleute II. Classe: Schüssler Albert — Ivannosich von Küstenfeld Emil — Halbhuber von Festwill Theodor Freih. v. — Mayer Edler von Myrthenhain Nicolaus — Pilz Carl — Vogl Friedrich — Eis Josef — Lanyar Franz — Höttl Carl — Christian Johann.
Oberlieutenants: Fortin Theodor — Wittits Johann — Gherardini Moriz — Giriczek Eduard — Weis Conrad — Dicht Adolf — Steiner Emil — Hillmer Alois — Voglsanger Heinrich — Peckler Vincenz — Felber Wilhelm — Schnötzinger Franz — Wolfbauer Josef, Res. — Höffinger Victor, Res. — Strobl Johann, ü. c. — Guggenberger Richard, Res. — Hausmanninger Heinrich — Haditsch Franz, Res. — Wagner Heinrich — Fronmüller von Weidenburg und Gross-Kirchheim Eduard Freih. v. — Müller Adolf — Massiczek Julius — Strohmeier Florian — Sowoda Heinrich, Res. — Gadolla Cajetan Ritter von — Stelzl Oskar — Malzer Gustav — Knechtl Anton — Gusek Richard Edler von — Braunstingl Johann — Pistotnik Edmund — Korner Anton.
Lieutenants: Pokorny Carl, Res. — Arbeser von Rastburg Josef, Res. Poniński Franz Graf — Ponkrácz de Sz. Miklós et Óvár Heinrich — Schiffer Julius, Res. — Gutmann Gustav, Res. Ferk Ernst, Res. — Hayd von und zu Haydegg Rudolf Ritter von — Jedina Angelo Ritter von — Veith Carl — Martinak Carl, Res. — Martinak Eduard, Res. — Fertsch Johann, Res. — Mayr Franz, Res. — Rettich Hugo Edler von, Res. — Damian Arnold, Res. — Remschmidt Johann, Res. —

Görlich Josef, Res. — Reich Paul, Res. — Mayer Rudolf, Res. — Mayer Franz, Res. — Minnich Josef, Res. — Peez Carl, Res. — Acham Alexander — Wück Adolf — Theuerkauf Eduard Ritter von — Garber Adolf — Geramb Rudolf Ritter von — Hackstock Carl, Res. — Scarica Johann, Res. — Köberl Jakob, Res. — Knopp von Kirchwald Franz Freiherr von — Tropp Maximilian — Prohaska Stefan — Richter Carl, Res. — Liertzer Ludwig, Res. — Schrott Josef, Res. — Potočnik Engelbert, Res. — Fink Otto, Res. — Deanino Peter, Res. — Grengg Franz, Res. — Rottensteiner August, Res. — Rochel Augustin — Fedrigoni von Etschthal Franz — Pilch Peter, Res. — Rohm Edler von Reichsheim Rudolf — Powalatz Johann, Res. — Fronmüller Heinrich Freiherr von, Res. — Bischoff Carl Ritter von, Res. — Jäger Eduard, Res. — Gössmann Otto, Res. — Fenderl Hektor, Res. — Glössl Johann, Res. — Haine Julius, Res. — Löscher Adolf — Fürstbauer Thomas, Res. — Testa Heinrich Freiherr von — Pongratz Johann — Wagner Carl — Bartusch Otto — Pazze Peter, Res. — Prugger Ferdinand, Res. — Emich Friedrich, Res. — Luschin Wilhelm Ritter von, Res. — Frohm Alois, Res. — Kaiserfeld Alexander Edler von, Res. — Kunst Ottokar.

Vom Stabe: Auditor: Gautsch Carl, Hauptmann I. Classe.

Regiments-Aerzte: May Ferdinand Dr.
Stanek Franz Dr.
Lein Anton Dr.
Vrečer Carl, Dr.

„ -Adjutant: Knechtl Anton, Oberlieutenant.

Reserve-Commando-Adjutant: Fronmüller Eduard Freiherr von.

Rechnungsführer: Scheinbogen Coloman, Hauptmann I. Classe.
Prohaska Wenzel, Oberlieutenant.
Husserl Josef, Lieutenant.

Digitized by Google

Beilage VI.

Verzeichniss

aller für Tapferkeit vor dem Feinde mit Medaillen decorirten oder mit Geld- belohnten Mannschaft.*)

Datum	Affaire	Charge	Namen	Tapferkeits-Medaille			Stück Ducaten
				gold.	silb. I. Cl.	silb. II. Cl.	
1789 26. 10.							
–1790 16. 4.	Orsowa	v. Feldw. abw.	726 Mann	.	.	.	726
1793 17. 9.	Fort Louis	Feldwebel	Danoer Johann	.	1	.	.
		Corporal	Lizenberger Peter	.	1	.	.
		„	Sakman Jacob	.	1	.	.
		„	Burg Peter	.	1	.	.
		„	Stockbauer Johann	.	1	.	.
		Gefreiter	Roth	.	1	.	.
		Gemeiner	Hagen Georg	.	1	.	.
		„	Warinek Josef	.	1	.	.
	26. 10. Wantzenau	Grenad.-Feldw.	Glass	1	.	.	.
		Gren. ex propr.	CruiseCarl Chevalier	1	.	.	.
		Grenadier	Kirschner	1	.	.	.
1795 13. 10	Mainz	Gefreiter	Dagon Johann	.	.	.	3
		Gemeiner	Wendling Jacob	.	.	.	3
		„	Nenninge Martin	.	.	.	3
	29. 10. Mainz	Feldwebel	Lopaez Anton	.	1	.	.
		„	Giesel Franz	.	1	.	.
		Corporal	Keck Leopold	1	.	.	.
		„	Scherr Johann	.	1	.	.
		Gefreiter	Mohr Johann	.	1	.	.
		Gemeiner	Momens	.	1	.	.
		„	Gratzmayer Anton	.	1	.	.
	23./11 Monte Balbino	Corporal	Budlowsky Benedikt	1	.	.	
	17. 12. Daxweiler	„	Haunschild	.	1	.	.
1796 5. 8	Castiglione	Feldwebel	Weigelsberg Fr v.	.	1	.	.
	17. 11 Rivoli	Grenad.-Corporal	Rakenzeig Anton	.	1		.
1799 2. 11.	Ancona	Feldwebel	Guttlein Michael	1	.	.	.
		Corporal	Nammer Josef		1		.
		Gefreiter	Hortel Michael	.	.	.	6
		„	Roderer	.	.	.	4
		Gemeiner	Schaufler Georg		.	.	6
1800 28. 5.	Chivasso	Feldwebel	Tiranko	1		.	
1801 7. 1	Montecchio magg.	Getreiter	Birlenz		1	.	.
1809 16. 4	Fontana fredda	Feldwebel	Arnold Wenzel	.	.	.	6
		„	Vogtner Carl	.	.	.	6
		„	Firntrat Josef	.	1	.	.
		Corporal	Kremshofer Martin	.	1	.	.
		Getreiter	Stephaniuk Johann		1	.	.
	28. 4. Am Alpone	Corporal	Dombrovski Michael		1		.
		Gemeiner	Anderikow Michael	.	.	.	8
		„	Nowak Franz	.	.	.	8
	30. 4 C. Illasi	Corporal	Resch Franz	.	1	.	.
	8. 5. La Priula	„	Klung Franz		1	.	.
		„	Lukas Franz		1	.	.

*) Erst vom Jahre 1848 an wurde statt der Belohnung in Gold die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe verliehen.

Digitized by Google

Datum	Affaire	Charge	Namen	Tapferkeits-Medaille			Stück Ducaten
				gold.	silb. I. Cl	silb. II. Cl.	
8./5	La Priula	Corporal	Malz Friedrich	.	1	.	.
		„	Scharf Sebastian	.	1	.	.
		„	Andreschin Johann	.	1	.	.
		„	Schante Thomas	.	1	.	.
		Gefreiter	Sebetjuk Stefan	.	1	.	.
		„	Steiner Johann	.	.	.	6
		Grenadier	Berauschegg Anton	.	1	.	.
		„	Hafner Michael	.	1	.	.
		Gemeiner	Strapeniak Johann	.	1	.	.
		„	Steinhart Conrad	.	1	.	.
		„	Pein Josef	.	1	.	.
		„	Schwimmer Mathias	.	1	.	6
14. 6.	Raab	Landw.-Feldw.	Schwarzbauer Math.	1	.	.	.
		Feldwebel	Leonhardt Mathias	.	1	.	.
		Corporal	Linke Johann	.	.	.	5
30. 6	Pressburg	Feldwebel	Pergitsch Anton	.	.	.	6
8./7.		Corporal	Hierzer Franz	.	1	.	.
11./7.		Gefreiter	Adam Jacob	.	.	.	12
20. 6.	Graz	Feldwebel	Hefele Josef	.	1	.	
1813 30./8.	Krainburg	Feldwebel	Doikovich Josef	.	1	.	.
		Corporal	Halt Josef	.	1	.	.
6./9	Feistritz	Feldwebel	Fürnschuss	.	1	.	.
		„	Nussmuller	.	.	.	3
		Corporal	Hackel Johann	1	.	.	.
		„	Stadelmayer Jakob	.	1	.	.
		„	Matz	.	.	.	2
		„	Spiegler	.	.	.	2
		Gemeiner	Reinbacher	.	.	.	2
17. 9.	Hollenburg	Corporal	Mayer Clement	.	.	.	10
19. 9.		Gemeiner	Steinhart Conrad	.	1	.	.
22. 10	Loch di Zertschotscha	Feldwebel	Malz Friedrich	1	.	.	.
15. 11.	Caldiero-Soave	„	Brust	.	1	.	.
		„	Deck	.	1	.	.
		Corporal	Apfelknab	.	1	.	.
		„	Mayer Clement	.	.	.	3
		„	Zetler Georg	.	.	.	3
		„	Mayer Michael	.	.	.	3
		Gefreiter	Spanner Michael	.	.	.	3
		„	Kundegraben Franz	.	.	.	3
		Gemeiner	Pfeiffer Simon	.	.	.	3
19./11	Casa Musella	Corporal	Mayer Clement	1	.	.	.
1814 8./2.	Pozzolo	Grenad.-Feldw.	Dickhausen Heinr.	.	1	.	.
		„	Beck	.	1	.	.
		Grenad.-Corporal	Tauschmann	.	.	.	4
		„	Berauschegg Anton	1	.	.	.
		„	Huzalek Georg	.	.	.	4
		Grenadier	Fleck Johann	.	.	.	4
		„	Schmiegotz Nicolaus	.	.	.	4
		„	Pfeffer Franz	.	.	.	4
		„	Nevedenow Daniel	.	.	.	4
		„	Uhli Simon	.	.	.	4
		„	Mika Paul	.	.	.	4
		„	Koffler Josef	.	.	.	4
1815 3. 5.	Tolentino	Corporal	Rombach Alois	.	1	.	.
		„	Antoniuk Iwan	.	1	.	.
		Gemeiner	Spindler Anton	1	.	.	.

Digitized by Google

Datum	Affaire	Charge	Namen	Tapferkeits-Medaille			Stück Ducaten
				gold.	silb. I. Cl.	silb. II. Cl.	
1848 11. 4.	Castelnovo	Gemeiner	Beer Michael	.	1	.	.
29.-30. 4	Pastrengo	Feldwebel	Runk Franz	1	.	.	.
		„	Loscher Anton	.	1	.	.
		„	Plattnigg Josef	.	1	.	.
		„	Bruchmann Jacob	.	.	1	.
		Corporal	Lohitzer Johann	.	1	.	.
		„	Neubauer Josef	.	.	1	.
		„	Aringer Anton	.	.	1	.
		Gemeiner	Furst Franz	.	1	.	.
		„	Oesterreicher Moriz	.	1	.	.
		„	Kirchschlager Franz	.	.	1	.
		„	Hutter Lorenz	.	.	1	.
3. 8	Fossearmato	Feldwebel	Conrad Franz	1	.	.	.
		Corporal	Schweiger Josef	.	.	1	.
1849 24. 5.	Peterwardein	Feldwebel	Hochegger	.	1	.	.
		Corporal	Putz	.	1	.	.
		Gefreiter	Berger	.	1	.	.
		„	Baumgartner	.	.	1	.
		Zimmermann	Klammer	.	1	.	.
		Gemeiner	Reichardt	.	1	.	.
		„	Seidlhofer	.	.	1	.
		„	Tutter	.	.	1	.
		„	Grassl	.	.	1	.
11.-12. 6.	Neusatz	Feldwebel	Grobelbauer Franz	.	.	1	.
		„	Theurer	.	.	1	.
		Corporal	Schusteritsch	.	1	.	.
		„	Leitner	.	1	.	.
		Gemeiner	Fluch	.	1	.	.
		„	Rossel	.	.	1	.
14. 7.	Hegyes	Feldwebel	Leiber Josef	.	.	1	.
		Corporal	Reitbauer Thomas	.	1	.	.
		„	Germbauer Josef	.	1	.	.
		„	Tatter Josef	.	1	.	.
		„	Furtner Caspar	.	.	1	.
		„	Weingartler Carl	.	.	1	.
		Gemeiner	Jeszek Josef	.	.	1	.
1859 4. 6	Magenta	Feldwebel	Freudenthaler Joh.	.	1	.	.
		„	Torgler Hieronymus	.	1	.	.
		„	Fest Georg	.	1	.	.
		„	Nagy Andreas	.	1	.	.
		„	Hammer Caspar	.	1	.	.
		„	Kremser Hermann	.	.	1	.
		„	Barmann Leopold	.	.	1	.
		„	Ulrich Theodor	.	.	1	.
		Cadet	Kaisser Carl Edler v.		.	1	.
		„	Alt Peter	.	.	1	.
		Führer	Zeilbauer Lorenz	1	.	.	.
		„	Fuster Johann	1	.	.	.
		„	Koller Johann	.	1	.	.
		„	Lex Johann	.	1	.	.
		„	Sorger Franz	.	1	.	.
		„	Neubauer Josef	.	.	1	.
		„	Kernthaler Paul	.	.	1	.
		„	Mayer Lorenz	.	.	1	.
		„	Lechner Simon	.	.	1	

Digitized by Google

Datum	Affaire	Charge	Namen	Tapferkeits-Medaille			Stück Ducaten
				gold.	silb. I. Cl.	silb. II. Cl.	
1859 4. 6.	Magenta	Corporal	Neufellner Heinrich	1	.	.	.
		„	Grillwitzer Heinrich	.	1	.	.
		„	Gollner Nicolaus	.	1	.	.
		„	Schöner Anton	.	.	1	.
		„	Pospischil Franz	.	.	1	.
		„	Kreisl Franz	.	.	1	.
		„	Wandalla Paul		.	1	.
		„	Payerl Josef	.	.	1	.
		Gefreiter	Mafreda Moriz	.	1	.	.
		„	Göhry Ignaz	.	.	1	.
		„	Auer Gabriel	.	.	1	.
		„	Gleiss Franz	.	.	1	.
		„	Osmetz Simon	.		1	.
		Grenadier	Lakner Johann	.	1	.	.
		„	Werneck Eduard	.	1	.	.
		„	Grill Johann	.	1	.	.
		„	Starkl Johann Anton	.	1	.	.
		„	Pakner Johann	.	1	.	.
		„	Horwath Josef	.	1	.	.
		„	Okorn Mathias	.	1	.	.
		„	Waschner Johann	.		1	.
		„	Szaley Michael	.	.	1	.
		„	Stelzer Carl	.	.	1	.
		„	Mandl Johann	.	.	1	.
		Gemeiner	Kolb Johann	1	.	.	.
		„	Pollanz	.	1	.	.
		„	Reich Heinrich	.	1	.	.
		„	Rieger Anton	.	.	1	.
		„	Weiss Alois	.	.	1	.
		„	Maurer Michael	.	.	1	.
		„	Urtler Eduard	.	.	1	.
		„	Buchrieser Carl	.	.	1	.
		„	Zottler Josef	.	.	1	.
		„	Kottnigg Johann	.	.	1	.
		„	Holl Johann	.	.	1	.
		„	Diess Franz	.	.	1	.
		„	Langmann Simon	.	.	1	.
		„	Pauritsch Josef	.	.	1	.
		„	Maier Johann	.	.	1	.
24. 6	Solferino	Feldwebel	Horwath Josef	.	1	.	.
		„	Wied Johann	.	1	.	.
		„	Pramberger Franz	.	1	.	.
		„	Brunner Josef	.	1	.	.
		„	Sternbauer Josef	.	1	.	.
		„	Egger Josef	.	.	1	.
		„	Berdenitsch Georg	.	.	1	.
		Führer	Limpöck Franz	1	.	.	.
		„	Füster Johann	.	1	.	.
		„	Haider Johann	.	1	.	.
		„	Dornhofer Martin	.	1	.	.
		„	Langer Franz	.	1	.	.
		„	Edelsbrunner Franz	.	1	.	.
		„	Willigut Carl	.	1	.	.
		„	Bamsl Franz	.	1	.	.
		„	Grassy Michael	.	1	.	.
		„	Henn Johann	.	.	1	.

Digitized by Google

Datum	Affaire	Charge	Namen	Tapferkeits-Medaille			Stück Ducaten
				gold.	silb. I. Cl.	silb. II. Cl.	
1859 24./6	Solferino	Führer	Jauk Franz	.	.	1	.
		„	Pitmann Franz	.	.	1	.
		„	Juhasz Josef	.	.	1	.
		„	Lechner Simon	.	.	1	.
		„	Fiedler Josef	.	.	1	.
		„	Gartner Engelbert	.	.	1	.
		„	Klaftenegger Peter	.	.	1	.
		„	Achleitner Ignaz	.	.	1	.
		„	Kindl Heinrich	.		1	.
		„	Trattler Johann	.	.	1	.
		Corporal	Neufellner Heinrich	.	1	.	.
		„	Schweiger Adolf	.	1	.	.
		„	Payerl Josef	.	1	.	.
		„	Weinthaler Josef	.	.	1	.
		„	Dobrawetz Lucas	.	.	1	.
		„	Groblinger Peter	.	.	1	.
		„	Seidlitzer Josef	.	.	1	.
		„	Bönner Leopold	.	.	1	.
		„	Stefuljak Peter	.	.	1	.
		Baons -Hornist	Gona Andreas	.	1	.	.
		Gefreiter	Weber Josef	1	.	.	.
		„	Trinker Franz	.	1	.	.
		„	Forstner Josef	.	1	.	.
		„	Meissl Friedr Ritt. v.	.	1	.	.
		„	Neutzer Gottfried	.	.	1	.
		Hornist	Scheroma Mathias	.	1	.	.
		Gemeiner	Sauzin Anton	.	1	.	.
		„	Groschel Josef	.	1	.	.
		„	Laissner Josef		1	.	.
		„	Richterschitz Urban	.	1	.	.
		„	Suppan Michael	.	1	.	.
		„	Looser Georg	.	1	.	.
		„	Matschinla Mathias	.	1	.	.
		„	Freiding Anton Josef	.	1	.	.
		„	Prehler Martin	.	1	.	.
		„	Koller Johann	.	1	.	.
		„	Hübl Mathias	.	.	1	.
		„	Kuzeka Josef	.	.	1	.
		„	Lenz Georg	.	.	1	.
		„	Lechner Anton	.	.	1	.
		„	Laller Carl	.	.	1	.
		„	Herschak Stefan	.	.	1	.
		„	Pusebak Josef	.	.	1	.
		„	Schalk Lorenz	.	.	1	.
		„	Adametz Stefan	.	.	1	.
		„	Penko Josef	.	.	1	.
		„	Hoche Ernst	.	.	1	.
		„	Rath Josef	.	.	1	.
		„	Plesehko Johann	.	.	1	.
		„	Mayer Anton	.	.	1	.
		„	Tomschitz Johann	.	.	1	.
		„	Paar Anton	.	.	1	.
		„	Meixelberger Johann	.	.	1	.
		„	Lenassy Franz	.	.	1	.
		„	Klingenstein Josef	.	.	1	.
		„	Maraschko Lorenz	.	.	1	.

Digitized by Google

Datum	Affaire	Charge	Namen	Tapferkeits-Medaille			Stück Ducaten
				gold.	silb. I. Cl	silb II Cl.	
1859 24. 6	Solferino	Gemeiner	Gailhofer Lorenz	.	.	1	.
		„	Tomeniko Lorenz	.	.	1	.
24. 6	Pozzolengo-Solf.	Feldwebel	Müllner Johann	.	1	.	.
		„	Nährer Anton	.	1	.	.
		„	Riebenbauer Josef	.	.	1	.
		„	Löffler Carl		.	1	.
		„	Wiesinger August	.	.	1	.
		Fuhrer	Svolik Josef	.	1	.	.
		„	Hofer Franz	.	.	1	.
		„	Primoschütz Franz	.	.	1	.
		Corporal	Prechtl Peter	.	.	1	.
		Tambour	Grasch Paul	.	.	1	.
		Gemeiner	Schalk Franz		.	1	.
		„	Weber Georg	.	.	1	.
		„	Tescher Peter	.	.	1	.
1861 16. 2.	Oeversee	Feldwebel	Pilz Carl	1	.	.	.
		„	Rödel August	.	1	.	.
		„	Höfer Franz	.	1	.	.
		„	Klintsok Josef	.	.	1	.
		„	Wittits Johann	.	.	1	.
		„	Eis Josef	.	.	1	.
		„	Kugerl Franz	.	.	1	.
		„	Kreissl Josef	.	.	1	.
		„	Pramberger Franz	.	.	1	.
		Cadet	Schaffer Josef	1	.	.	.
		„	Seemuller Anton	.	1	.	.
		„	Mroeskowsky Albinv.	.	.	1	.
		„	Klar Franz	.	.	1	.
		„	Schussler Albert	.	.	1	.
		„	Küchbauer Anton	.	.	1	.
		„	Kofler Friedrich	.	.	1	.
		„	Schüssler Ernst	.	.	1	.
		Fuhrer	Salmhofer Anton	1	.	.	.
		„	Obermayer Georg	.	1	.	.
		„	Valenzi Lorenz	.	.	1	.
		„	Pink Balthasar	.	.	1	.
		„	Liszt Anton	.	.	1	
		„	Brunner Franz	.	.	1	.
		„	Ertl Nicolaus	.	.	1	.
		„	Wirnsperger Jacob	.	.	1	.
		„	Slana Georg	.	.	1	.
		Corporal	Sprager Stefan	.	.	1	.
		„	Furnschuss Josef	.	.	1	.
		„	Morth Eduard	.	.	1	.
		„	Scherer Ludwig	.	.	1	.
		„	Helleport David	.	.	1	.
		„	Hutter Franz	.	.	1	.
		„	Schlederer Michael	.	.	1	.
		„	Schmidt Michael	.	.	1	.
		„	Dworžak Ignaz	.	.	1	.
		„	Guggi Carl	.	.	1	.
		Gefreiter	Niklas Anton	.	1	.	.
		„	Pfrogner Josef	.	.	1	.
		„	Schickl Adolf	.	.	1	.
		Zimmermann	Kuschelbauer Math.	.	1	.	.
		Hornist	Ebner August	.	.	1	.

Datum	Affaire	Charge	Namen	Tapferkeits-Medaille			Stück Ducaten
				gold	silb. I. Cl.	silb. II. Cl.	
1864 16. 2.	Oeversee	Gemeiner	Lackner Franz	.	1	.	.
		„	Radl Carl	.	.	1	.
		„	Drexler Carl	.	.	1	.
		„	Trampusch Hugo	.	.	1	.
		„	Huber Johann	.	.	1	.
		„	Keiner Johann	.	.	1	.
		„	Kampic Johann	.	.	1	.
		„	Hammerl Josef	.	.	1	.
		„	Egger Ferdinand	.	.	1	.
		„	Veith Josef	.	.	1	.
		Offiziers-Diener	Hasenrath Josef		.	1	.
8. u. 19.-21. 3.	Veile und Fridericia	Feldwebel	Resch Franz	.	1	.	.
		„	Genser Vincenz	.		1	.
		„	Grasmuck Pankraz	.	.	1	.
		„	Grutc Paul	.	.	1	.
		Cadet	Graziadei Abel conte		.	1	.
		Führer	Valenzi Lorenz	.	1	.	.
		„	Hoffer Albert	.	.	1	.
		Corporal	Edenberger Peter	.	.	1	.
		„	Draxler Josef	.		1	.
		Gemeiner	Nusser Josef	.	1	.	.
		„	Breiteneder Robert	.	1	.	.
		„	Klumayer Mathias	.	1		.
		„	Saffran Blasius	.	.	1	.
		„	Tschatter Georg	.	.	1	.
		„	Matschek Marcus	.	.	1	.
		„	Pirk Carl	.	.	1	.
		„	Brako Georg	.	.	1	.
1866 3. 7	Königgrätz	Feldwebel	Fleischer Johann			1	.
		„	Badjura Eduard		.	1	.
		Cadet	Kuhnl Robert	.	.	1	.
		„	Skubitz Friedrich		.	1	.
		Führer	Hackel Josef	.	.	1	.
		„	Spuller Gottfried	.	.	1	.
		„	Brozik Carl		.	1	.
		Corporal	Rainer Florian	.	.	1	.
		„	Brandner Johann	.	.	1	.
		Gefreiter	Pusztay Johann		1	.	.
		„	Hipfel Richard	.	1	.	.
		Gemeiner	Mairweger Ignaz	.	.	1	.
		„	Haiderer Josef	.	.	1	.
		„	Mostl Georg	.	.	1	.
		„	Strobl Franz			1	
		„	Mangodi Johann	.	.	1	.
		„	Scheucher Franz		.	1	.
		„	Muller Johann	.	.	1	.
22. 7.	Blumenau	Cadet-Feldwebel	Famberger Ferd.	.	.	1	.
		„	Egger Josef	.	.	1	.
		Führer	Freithofer Franz	.	.	1	.
		„	Schreiner Anton	.	.	1	.
		„	Vogelsang Johann	.	.	1	.
		Corporal	Puches Ferdinand	.	1	.	.
		„	Schindling Adam	.	1	.	.
		„	Veit Josef	.	.	1	.
		„	Brandner Georg	.	.	1	.
		Gefreiter	Nedball Alois			1	.

Digitized by Google

Datum	Affaire	Charge	Namen	Tapferkeits-Medaille			Stück Ducaten
				gold.	silb. I. Cl.	silb. II. Cl.	
1866 22. 7.	Blumenau	Hornist	Hutter Johann	.	.	1	.
		Gemeiner	Glitzner Urban	.	1	.	.
		„	Bergmann Simon	.	.	1	.
		„	Wanderer Johann	.	.	1	.
		„	Manzinger Leopold	.	.	1	.
		„	Zemek Johann	.	.	1	.
		„	Kainz Johann	.	.	1	.
		„	Schweiberger Math.	.	.	1	
		„	Uebleis Johann	.	.	1	.
1878 4. 8	Citluk	Führer	Graf Anton	.	.	1	.
		„	Monschein Anton	.	.	1	.
		„	Leitgeb Franz	.	.	1	.
4. 8	Kosna	Offiz.-Stellv	Forthuber Alois	.	1		.
		Feldwebel	Wonnisch Josef	.	.	1	
		„	Redl Carl	.	.	1	.
		„	Zeilinger Rudolf	.	.	1	.
		Führer	Löffler Anton	.	1		.
		„	Möller Gustav	.	.	1	.
		Baons.-Hornist	Schaffer Filipp	.	.	1	.
		Gefreiter	Sturmvoll Johann	.	1	.	.
		„	Prossi Peter	.		1	.
		Blessirt-Träger	Harreiter Carl	.	.	1	.
7. 8.	Zepče	Corporal	Sigl Anton	.	.	1	
19. 8	Pasic-Han	Führer	Klingsbüchel Felix	.	1	.	.
		Corporal	Hager Carl	.	.	1	.
		Gefreiter	Pachler Bartholom.	.	.	1	.
		Infanterist	Voraber Leopold	.	1	.	.
		„	Friess Carl	.	1		.
		„	Berghofer Valentin	.	.	1	.
		„	Poschl Johann	.	.	1	.
20.-21. 8.	Stolac	Rech.-Feldw.	Strohner Otto	.	1	.	.
		Feldwebel	Kleinhappel Franz	.	.	1	.
		Führer	Rohrer Johann	.	.	1	.
		Corporal	Fleischhacker Georg	.	.	1	.
21.-28. 9.	Klobuk	„	Schindler Johann	.	1	.	.
		„	Hirschmann Josef	.	1	.	.
		„	Lötsch Andreas	.	.	1	.
		Infanterist	Gastl Peter	.	.	1	.
		„	Baumgartner Ignaz	.	.	1	.
		„	Gamperl Johann	.	.	1	.
		„	Kandlhofer Michael	.	.	1	.
		„	Spreitzhofer Isidor	.	.	1	
		„	Gartner Wilhelm	.	.	1	.
21. 9.	Mokro, Badin-Ogliak	Führer	Schattleitner Herm.	.	1	.	.
		„	Seidler Franz	.	1	.	.
		Corporal	Glatz Josef	.	.	1	.
		„	Ebner Mathias	.	.	1	.
		Infanterist	Schanzl Carl	.	.	1	.
	Bosnien	Feldwebel	Salmhofer Johann	.	.	1	.
			Zusammen .	24	151	218	887

Digitized by Google

Beilage VII.

Uebersicht

der Affairen und der Verluste vor dem Feinde.

Datum	Affairen	todt		verwund.		vermisst		gefang.	
		Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann
1685	15. 2. Gutta	.	80	.	.	.	.	.	.
	7. 7.—19. 8. Neuhäusel Einn.								
1687	18. 8. Mohács								
1688	19. 5. Stuhlweissenburg Einn.								
	6. 9. Belgrad Einn.								
1689	24. 9. Nissa								
	28. 10. a. d. Drina Streifung	1	.	.	.	.			
1691	19. 8. Slankamen	.	53	.	5	.	.	.	.
1693	31. 7.—17. 9. Belgrad Bel.							.	.
1697	11. 9. Zenta							.	.
1701	11. 6. Montebaldo	.	.	.	.	.	.	.	.
	6. 7. Valle di Caprina		.	.	.	.	.	.	.
	1. 8. Chiari	.	8	.	23	.	.	.	.
	15.—16. 9. Soncino	.	.	.	.	.	.	.	
	23.—25. 10. a. Oglio	.	.	.	.	.	.	.	.
	27.—29. 10. a. Oglio	.	.	.	.	.	.	.	.
	27. 12. v. Pizzighettone	.	.	.	.	.	.	.	.
1702	23. 7. Castelletti Ghirardini e Corsini	.	.	.	.	.	.	.	.
	15. 8. Luzzara	5	75	9	224	.	.	.	
	9. 9. Guastalla, Cap.	.				.	.	.	.
	7. 10. v. Mantua	.	1	1	3	.	.	.	
1702—3	18. 12.—26. 7. Brescello	.				.	.		
1703	11. 6. Finale di Modena	.							
	8—18. 8. Arco Verth.	.			106	.	.	11	225
	26.—29. 8. Ravazzone	.							
	2—8. 9. Trient Verth.	.				.	.		
1705	7. 3. Malcesine	.	11		3	.	.	.	.
	1. 7. Ponte S. Pietro	.							.
	10.—12. 7. Soncino	.							.
	18. 7. Trediciponti	.						.	.
	16. 8. Cassano	7	185	7	111	.	.	.	.
	10. 11. Pallazzolo	.	2	.	.	.	.	.	.
1706	19. 4. Calcinato	.							

Anmerkung. Die durchschossen gedruckten Namen bezeichnen grosse Affairen — Schlachten, Treffen und Belagerungen.

Die Verluste sind, in so weit sie festzustellen waren, angegeben, daher die weder mit Ziffern noch mit Punkten ausgefüllten Rubriken bezeichnen, dass die betreffenden Verluste nicht mehr zu eruiren waren.

Die Theilnahme des Regimentes an noch einigen grösseren und kleineren Affairen im 17., dann an einzelnen kleineren Affairen im 18. Jahrhunderte ist zwar wahrscheinlich, aber nicht mehr nachweisbar.

Die Namen aller vor dem Feinde gebliebenen und unmittelbar nach der Verwundung an dieser gestorbenen Officiere sind der Beilage IV zu entnehmen.

Digitized by Google

Datum		Affairen	todt		verwund.		vermisst		gefang.	
			Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann
1706	23./4.	Maderno	.		1					
	28./4.	Passo della strada	.							
	7./9.	Turin								
	3.—14./10.	Arona							.	.
	7.—8./11.	Mortara	..							.
1707	15./8.	Toulon Bel.	1							.
	19./9.—3./10.	Susa Einn.							.	.
1709	27./7.	Conflans	.		1				.	.
	19./8.	Annecy	.						.	.
1710	23./7.	Schloss Arche	.						.	.
1711	11./7.	Conflans	.						.	.
1712	14./3. 4./5.	Porto Ercole Einn.	1							
1718—19	6./12.—17./6.	Milazzo Verth.	1		4				.	.
1719	2.—4./6.	Lipari	.						.	.
	20./6.	Francavilla	.	57	1	88			2	11
	19./7.—20./10.	Messina Bel.	2		4				.	.
	28./11.	Trapani	.						.	.
	22./12.	Palermo	.		.	.	.	.	1	47
1720	2./3.	Sciacca	.	.	.	1	.	.		.
	28./4.—2./5.	Palermo	.		1	1			.	.
1731	10./8.	Bastia	.	.	.		.	.	.	.
	11./8.	Furiani	.	2		9	.	.	.	.
	21./8.	Fiorentino	.	.	.	.	.	.		.
	18./12.	Luciana	.				.	.	.	.
	18./12.	della Penta, Castellare	.	.	.	2		.	.	.
	21./11.	S. Pellegrino	.					.	.	.
1732	23./1.	Biguglia	.					.	.	.
	14./3.	Biguglia					.	.	.	.
	16.—17./4.	Bigorno, Croce di Lenfo	.		1		.	.	.	.
	26./4.	Luogo di Lento	.	5			.	.	.	.
1734	5./7.	Wiesenthal	.				.	.	.	.
1735	20./10.	Rivenich	.				.	.	.	.
1737	28./9.	Radujevac	.				.	.	.	.
1738	4./7.	Kornya	4	27	1	33	.	.	.	.
	15./7.	Mehadia	1		1		.	.	.	.
	15./7.—15./8.	Orsowa	.				.	.		
	8.—18./10.	Rača	.							
1739	22./7.	Grocka	2	20	2	28			.	.
	30./7.	Pancsova	.				.	.		.
	30./7.—31./8.	Belgrad Verth.	.						.	.
1742	25./5.	Zahay	.						.	.
	27./7.—13./9.	Prag Bel.	.	14	.	27		12	.	.
	5./11.	Deggendorf	.						.	.
1743	7./5.	Pfarrkirchen	.						.	.
	9./5.	Simbach							.	.
	17./5.	Dingelfing	.						.	.

Digitized by Google

Datum	Affairen	todt		verwund.		vermisst		gefang.	
		Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann
1743 18. 5.	Landau	·						·	·
27. 5.	Deggendorf	·						·	·
1744 23. 8.	Beinheim a. Rhein	·						·	·
1745 7.—10. 1	Amberg	·						·	·
12. 1.	Kastel	·						·	·
14.—15. 1.	Neumarkt	·							
23. 1.	Amberg	·						·	·
4. 6	Hohenfriedberg	3	96	14	210	·	·	6	544
22. 6.	Swinař	·		·	·	·	·	·	·
30. 9.	Soor	1	14	4	107	·	25	·	·
1756 13. 9.	Peterswald	·							·
1. 10.	Lobositz	·	2	2	29	·	16	·	·
1757 21. 4.	Reichenberg	·						·	·
6. 5.	Prag	2	51	5	236	·	293	·	·
7. 5.—20. 6.	Prag Verth.	·	2	1	19	·	·	·	·
15. 7.	Gabel	·						·	·
13. 10.—12. 11.	Schweidnitz Bel	·				·	·	·	
22. 11.	Breslau	1	12	4	79	·	5	·	·
5. 12.	Leuthen	·	·	·	4	·	·	29	993
20. 12.	Breslau Cap.	·				·	·	9	300
1758 7. 7.	Krönau	·				·	·	·	·
13.—14. 10.	Hochkirch	·	·	·	·	·	·	·	·
1759 20. 11.	Maxen	·	·	1	3	·	·	·	·
1760 16.—28. 7.	Dresden Verth.		·	1	5	·	4	·	·
17. 9	Kunzendorf	·	5	1	7	·	·	·	·
3. 11.	Torgau	1	111	2	166	·	·	9	350
1761 1. 10.	Schweidnitz Einn	·	8	1	23	·	11	·	·
1762 8. 7.	Friedland	·	2	1	2	·	1	·	·
21. 7.	Leutmannsdorf	·	87	·	44	·	·	6	157
16. 9.	Peilau	·						·	·
6. 8.—9. 10.	Schweidnitz Verth.	2		1		·	·	4	260
1779 28. 2.	Neustadt	·	1	·	·	·	·	·	·
1788 17. 8.	Lasmare	·	·	·	10	·	·	·	·
26.—27. 8.	Brza Palanka	·	1	·	4	·	·	·	·
29. 8.	Strašovec	·						·	·
14. 9.	Ilova	·	·	·	·	·	·	·	·
21. 9.	Karansebes	·	·			·	·	·	·
1789 17. 8.	Mehadia	·			·		·	·	·
28. 8.	Lasmare-Toplec	·	1	·	47	·	·	·	·
1789—90 26. 10.—16. 4.	Orsowa Einn. 1 ☠, 276 #	·	4	·	11	·	·	·	·
1790 22. 6. 20. 7.	Czettin Einn.	·	6	1	84	·	6	·	·
27. 7.	Florentin	·		·	·	·	·	·	·
1793 14. 9	Seltz	·						·	
17. 9.	Fort Louis 8 ⊙	·						·	·
18. 10.	Drusenheim	·						·	·
26. 10.	Wantzenau 3 ⊙	·		1				·	·

Digitized by Google

Datum		Affairen	todt		ver-wund.		ver-misst		ge-fang.	
			Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann
1793	23./12.	Retschweiler	·						·	
1794	14.—15. 7.	Schwegenheim	1	3	1				·	·
	21. 9.	Dego	·	·	1				·	·
	1. 12.	Zahlbacher Schanz	2	9	1	24	·	·	·	·
1795	5.—6. 4.	Mainz	·						·	·
	25. 6.	Monte settepani		9		16	·	·	·	·
	26.—27. 6.	Monte settepani								
	13. 10.	Mainz, Ausf. 9 #							·	·
	29. 10.	Mainz, Ausf. 1 ⊙ 6 ○	1	62	3	107	·	·	·	·
	10. 11.	Bingen	·		·		·		·	·
	23. 11.	Loano-Rocca barbena 1 ⊙	5	105	3	121	·	·	13	500
	15. 12.	Waltersheim	·		·		·		·	·
	17. 12.	Daxweiler 1 ○	·				·		·	·
1796	10. 5.	Lodi	·	37		105	·	·	·	·
	30. 5.	Borghetto-Valeggio	·	41	2	113	·	·	·	·
	15. 6.	Wetzlar	·	2	2	11	·	1	·	·
	28. 6.	Aquanegra	·	2	1	5	·	·	·	·
	6. 7.	Lahnbrucke	·	3	·	15	·	·	·	4
	19. 7.	Friedberg	·	2	·	1	·	·	·	3
	29. 7.	Mainz, Ausf.	·	·	·	2	·	·	·	·
	29. 7.	Rivoli	·	·	1	·	·	·	·	·
	5. 8.	Castiglione delle stiviere 1 ○	3	64	3	104	·	·	4	56
	8. 8.	Gundelfingen	·	·	·	1	·	3	·	·
	21. 8.	Amberg	·	·	·	1	·	·	·	·
	3. 9.	Würzburg	·	1	·	1	·	·	·	·
	29. 9.	Neuwied	·	17	1	38	·	4	·	·
	6. 10.	Mantua Ausf.					·		·	·
	28. 10.	Mantua Ausf.	·		·		·		·	·
	7. 11.	Caliano	·		1		·		·	·
	17. 11.	Rivoli 1 ○	·		1		·		·	·
	23. 11.	Mantua Ausf.	·		·		·		·	·
1797	14.—15. 1.	Rivoli	·		1		·		·	·
	16. 1.	Mantua Ausf.	1		3		·		·	·
	13. 3.	Longarone	·		1		·		·	·
	3. 4.	Friesach	·		1		·		·	·
	18. 4.	Altenkirchen	·		·		·		·	·
1799	19. 10.—13. 11.	Ancona Einn. 1 ⊙, 1 ○, 16 #	·		2		·			
1800	7. 1.	S. Giacomo	·		·		·		·	
	12. 4.	Monte S. Giacomo	1		·		·		·	
	20. 4.	S. Giacomo	·		·				·	
	2. 5.	Rocca barbena	·		·		·		·	
	4. 5.	Monte calvo	·		·		·		·	
	28. 5.	Aspromonte	·		·		·		·	
	28. 5.	Chivasso 1 ⊙	·		1		·		·	
	14. 6.	Marengo	·		2		·		2	
	21. 12.	Monte Olivetto	1	56	·	92	·	·	·	·

Digitized by Google

Datum		Affairen	todt		verwund.		vermisst		gefang.	
			Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann
1800	25.—26. 12.	Pozzolo-Valeggio	.				.		.	
1801	1. 1.	Bussolengo	.							
	7. 1.	Montecchio maggiore 1 ○	.	.	.	1	.		.	
1805	29.—31. 10.	Caldiero	1	9	3	78	.	.	.	4
	2. 11.	Monteforte-Vicenza	.				.		.	
	4. 11.	Engû-Brenta	.				.		.	
1809	16. 4.	Fontanafredda 3 ○, 12 #	6	256	15	586	.	7	.	.
	28. 4.	a. Alpone 1 ○, 16 #	.	1	.	.	.	.	.	.
	29. 4.	Costegiola	.	12	2	22	.	.	1	.
	29. 4.	Caldiero-Soave	2	46	2	63	.	11	2	6
	30. 4.	Montecchio minore	.	12	.	27	.	.	.	.
	30. 4.	Castel Illasi 1 ○	.	29	.	110	.	.	4	171
	8. 5.	La Priula 13 ○, 12 #	.	88	.	215	.	.	.	192
	11. 5.	S. Daniele	.	6	1	8	.	.	.	.
	12. 5.	Venzone	.	11	.	49	.	.	1	5
	17. 5.	Tarvis	5	142	5	228	.	141	14	197
	25. 5.	S. Michael	.		.	.	.		.	.
	14. 6.	Raab 1 ○, 1 ○, 5 #	4	158	6	271	.	51	11	186
	29.—30. 6.	Pressburg 6 #	.	11	.	27	.	6	.	16
	8. 7.	Pressburg 1 ✠, 1 ○	1	11	.	19	.	4	.	7
	11. 7.	Pressburg 12 #	.	19	.	28	.	7	.	1
	31. 5.—22. 7.	Graz Schlossberg Verth. 1 ○	.			37		.	.	.
1813	29.—31. 8.	Krainburg 2 ○	.	4	3	11	.	.	.	.
	1. 9.	Unter-Loibl	1	3	.		.	.	.	.
	2.—6. 9.	Unter-Loibl	.				.	.	.	
	6. 9.	Feistritz 1 ○, 2 ○, 9 #	.	33	2	144	.	.	.	147
	8. 9.	Tersain	.	.	.	6	.	.	.	.
	17. 18. 9.	Hollenburg-Brücke 10 #	.	2	.	5	.	.	.	.
	19. 9.	Hollenburg-S. Johann 1 ○	.	1	.	20	.	12	.	4
	22. 9.	Assling	.	.	.	.	.	.	.	.
	25. 9.	Tschernutsch	1	8	.	21	.	.	.	.
	30. 9.—5. 10.	Laibach	.	.	.		.	.	.	.
	7. 10.	Weissenfels	.	.	.	4	.	.	.	.
	8. 10.	Tolmein	.				.	.	.	.
	11. 10.	Flitsch	.	1	.	8	.	.	.	.
	12. 10.	Flitsch	.	.	1	.	.	.	.	.
	19. 10.	Flitsch	.	.	.	.	.	.	.	.
	21. 10.	Caporetto	1	2	.	5	.	.	.	.
	21. 10.	Resciutta	.	4	.	11	.	.	.	14
	22. 10.	Loch di Zertschotscha 1 ⊙	.	1	1	.	.	.	.	3
	23. 10.	Caporetto-Tolmein	.	.	.	8	.	.	.	.
	15. 11.	Caldiero-Soave 3 ○, 18 #	1	8	5	121	.	54	2	138
	18. 11.	S. Giacomo	.	2	.	15	.	5	.	.
	19. 11.	Montorio-Casa Musella 1 ⊙	.	1	1	16	.	10	.	.
1814	1. 1. - 22. 4.	Palmanuova	.				.	.	.	.
	7. 2.	a. Mincio	.	2	.	8	.	.	.	.
	8. 2.	a. Mincio-Pozzolo 1 ○, 2 ○, 36 #	1	13	1	100	.	5	3	92

Digitized by Google

Datum		Affairen	todt		verwund.		vermisst		gefang.	
			Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann	Officiere	Mann
1814	11. 3.	Monzambano	.	.	.	.	.	.	.	.
1815	12. 4.	Occhiobello	.	.	1	3	.	.	.	.
	3. 4. 5.	Tolentino 1 ⊙, 2 ○	.	1	2	36	.	.	.	.
1848	11. 4.	Castelnuovo 1 ○	.	.		3	.	.	.	.
	29.—30. 4.	Pastrengo 1 ⊙, 5 ○ I., 5 ○ II.	.	24	2	84	.	.	5	300
	21. 5.	Olmo	.	.	.	1	.	.	.	.
	24. 5.	Vicenza	.	.	.	.	.	.	.	.
	10. 6.	Vicenza Einn.	.	1	.	2	.	.	.	.
	17. 7.	Governolo	.	.	.	.	.	.	.	.
	24. 7.	Castelletto dei cavalli	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. 8.	Fossearmato 1 ⊙, 1 ○ II.	.	8		14	.	.	.	.
	7. 10.	Lettenye	.	.	.	.	.	.	.	.
	17. 10.	Lettenye	.	1	.	.	.	.	.	.
	8. 11.	Friedau	.	.	.	5	.	4	.	.
1849	24. 2.	Futak	.	.		1	.	.	.	.
	26. 3.	Casale	.	.	.	.	.	.	.	.
	29. 3.	Peterwardein	.	1	.	1	.	.	.	.
	24. 5.	Peterwardein 5 ○ I., 4 ○ II.	.	2	1	.	.	1	.	.
	11. 12. 6.	Neusatz 3 ○ I., 3 ○ II.		11	1	44	.	.	.	.
	25. 6.	O Bécse	1	13	1	23	.	1	.	.
	14. 7.	Hegyes 3 ○ I., 4 ○ II.	.	8	3	42	.	14	.	.
	21. 7.	Sárvár	.	1		.	.	.	.	.
	3. 16. 8.	Venedig Einn.	.	.	.	.	.	.	.	.
	25.—26. 9.	O-Szöny	.	.	.	.	.	.	.	.
1859	3. 4. 5.	Valenza	.	.	.	1	.	.	.	.
	4. 6.	Magenta 1 ⊗, 4 ⊙, 20 ○ I., 34 ○ II.	10	240	13	309	.	.	10	261
	5. 6.	Robecco								
	8. 6.	Cavagnera	.	.	.	.	.	.	.	.
	24. 6.	Solferino 2 ⊙, 34 ○ I., 52 ○ II.	6	233	24	490	.	12	6	49
1864	3. 2.	Ober-Selk	.	.	.	.	.	.	.	.
	6. 2.	Oeversee 3 ⊙, 7 ○ I., 42 ○ II.	8	49	12	182	.	27	.	.
	8. 3.	Veile 5 ○ I., 12 ○ II.	1	5	1	18	.	.	.	.
	19.—21. 3.	Fridericia Berenn.	.	.	.	.	.	.	.	.
1866	30. 6.	Kukus Can.	.	.	.	.	.	.	.	.
	3. 7.	Königrätz 2 ○ I., 16 ○ II.	.	10	12	160	.	28	.	.
	22. 7.	Blumenau 3 ○ I., 16 ○ II.	2	29	4	112	.	35	2	30
1878	1. 8.	Citluk 3 ○ II.	.	.	.	.	.	.	.	.
	4. 8.	Kosna 3 ○ I., 7 ○ II.	.	1	1	6	.	.	.	.
	5. 8.	Maglaj	.	.	.	.	.	.	.	.
	7. 8.	Zepče 1 ○ II.	.	.	.	.	.	.	.	.
	16. 8.	Han Bjelalovac	.	.	.	.	.	.	.	.
	19. 8.	Serajewo Einn.	.	.	.	.	.	.	.	.
	19. 8.	Pasic-Han 3 ○ I., 4 ○ II.		.	.	5	.	.	.	.
	20.—21. 8.	Stolac 1 ○ I., 3 ○ II.	.	.	.	1	.	.	.	.
	3. 9.	Mokro 2 ○ I., 3 ○ II.	.	.	.	.	.	.	.	.
	20.—28. 9.	Klobuk Einn. 2 ○ I., 7 ○ II.	2	2	2	3	.	.	.	.

Digitized by Google

Beilage VIII.

„Alte kayserliche Streich",

wie solche seit 1630 im Heere eingeführt wurden und sich fast unverändert bis in das 19. Jahrhundert erhalten haben.

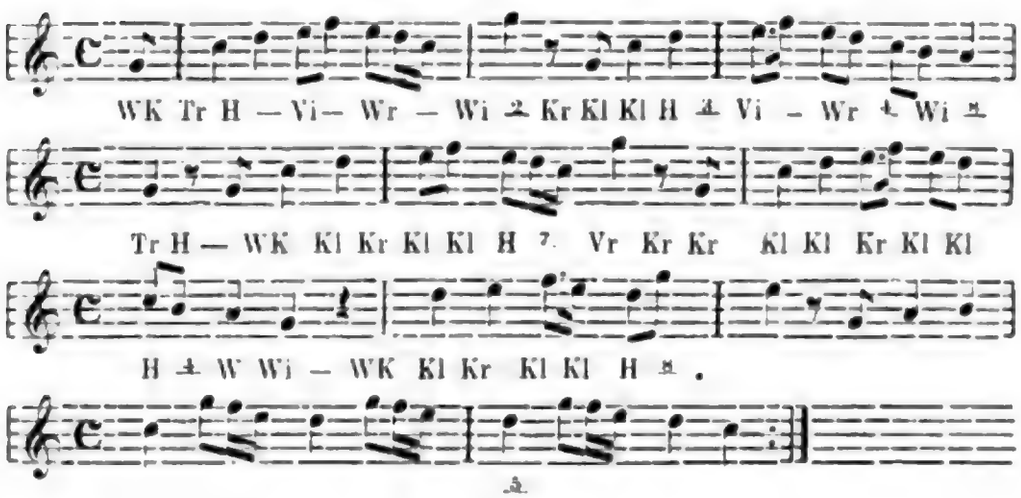
Schlüssel für die Trommelstreich.

W. Wirbel mit beiden Schlegeln.
W, langer Wirbel,
V, halber ordinärer Wirbel,
T, Tüppel,
H, ein harter Streich mit beiden Schlegeln,
K, ein kleiner Streich mit beiden Schlegeln,
r, nur mit dem rechten Schlegel ausgeschlagen,
l, nur mit dem linken Schlegel ausgeschlagen,
i, mit beiden Schlegeln ausgeschlagen
—, Pause, biss man eine ordinari — Marche — Schritt thun möge, so ein Ziefer darüber, bedeutet so viel dergleichen Pausen
. Pause, biss man einen halben Schritt thun könne.

1. Marche oder Doppelmarche,

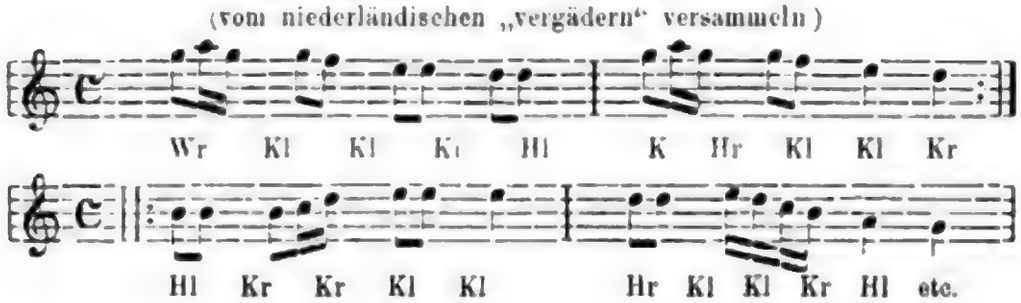
womit zugleich die Zwerchpfeifen accordiren.

Bei Aussmarsch auf denen Wachten mit klingendem Spiel.



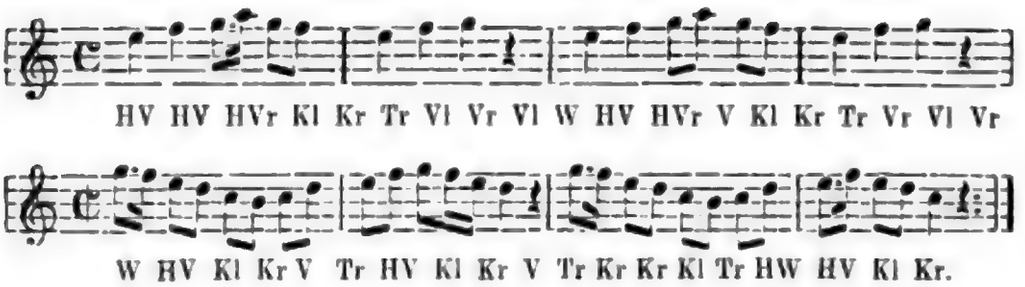
2. Figator oder Vergäderinghe

(vom niederländischen „vergädern" versammeln)

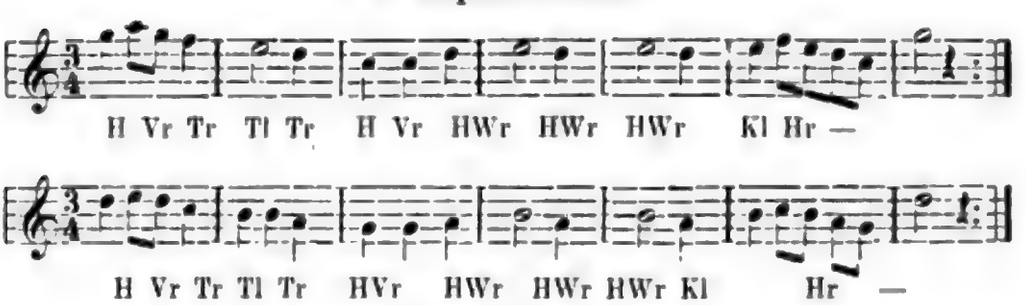


Digitized by Google

3. Tagwach.



4. Zapfenstreich.



5. Rast oder Rasch.

(Vom niederländischen „raschen" eilen.)

Wr — H — H — H Vl Kr Vl Tr Tl Tr Tl Kr Kr Kl Kl Hr.

6. Trop.

(Niederländisch „gesammelter Haufen")

von Tambours so mit Offiziers, welche Fahnen abholen, gehen.

Wr Vr Tl Tr Tl Tr, fangt ohne Wirbel wieder an.

7. Alarme.

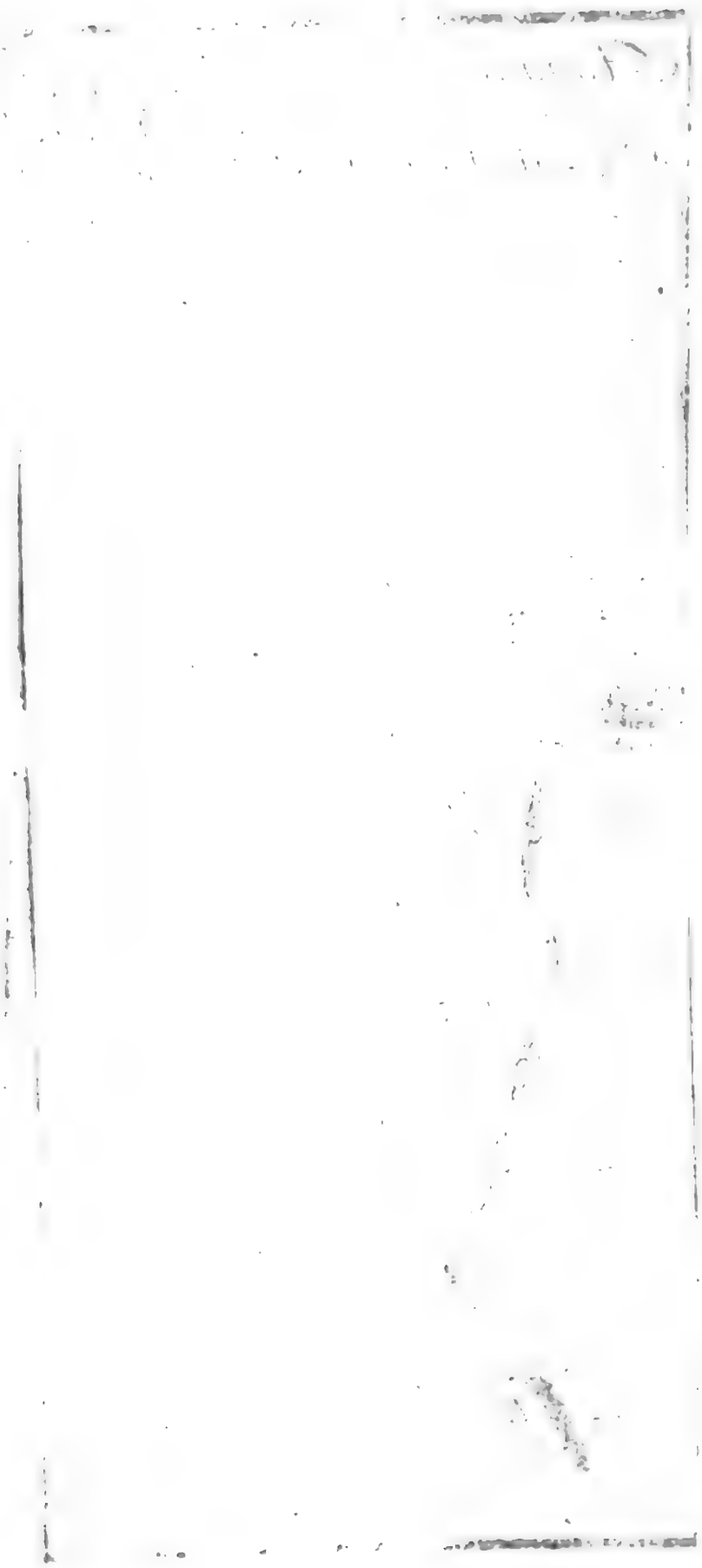
Hr Wr Vr Vr Vl Vr Vl Wr.

8. Abschlagen.

Hr Kl Kl Hr Wr Vr Vr Wi.

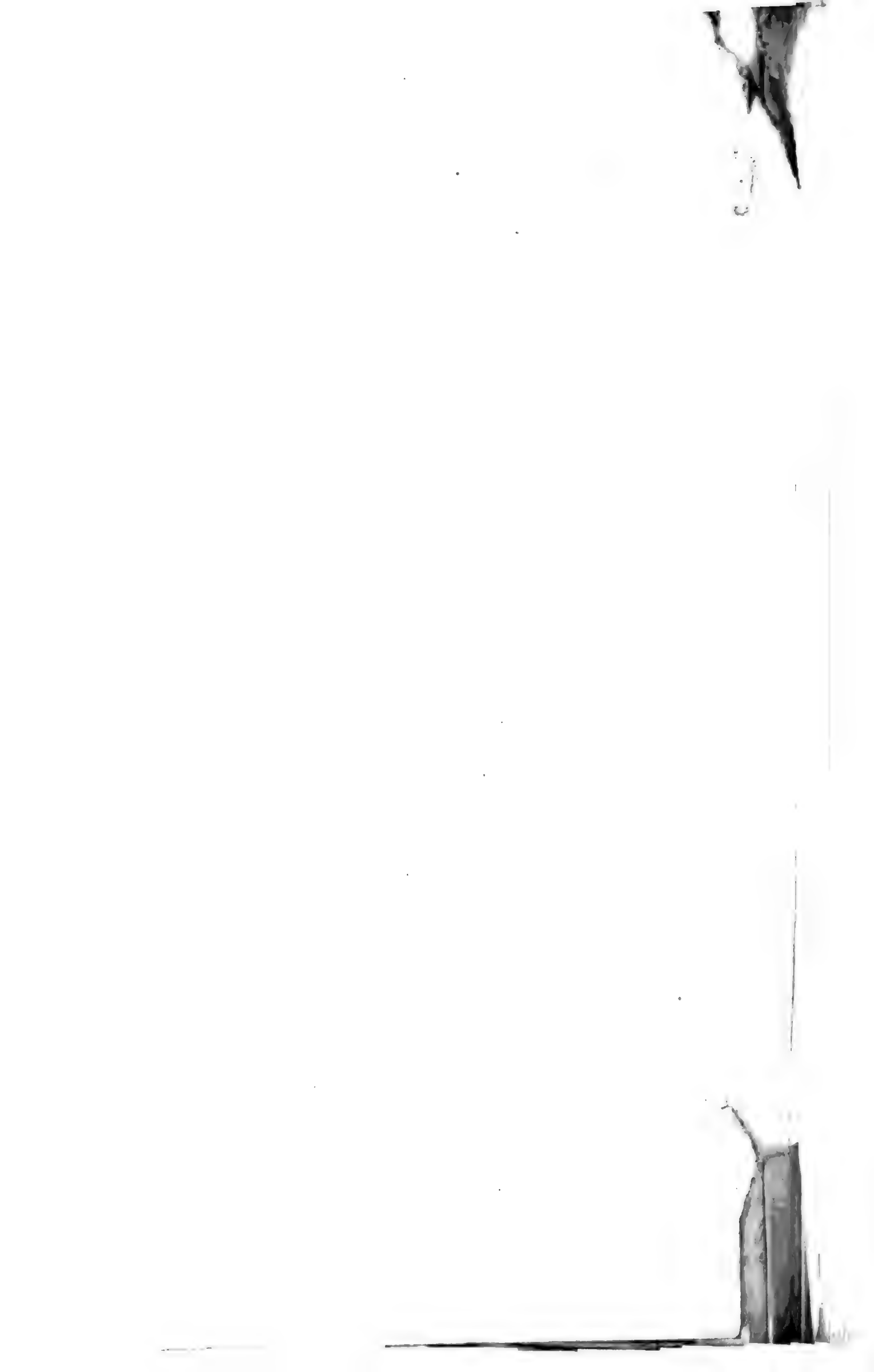
Druck von Ludwig Mayer (Rudolf Brzezowsky) in Wien.

Digitized by Google



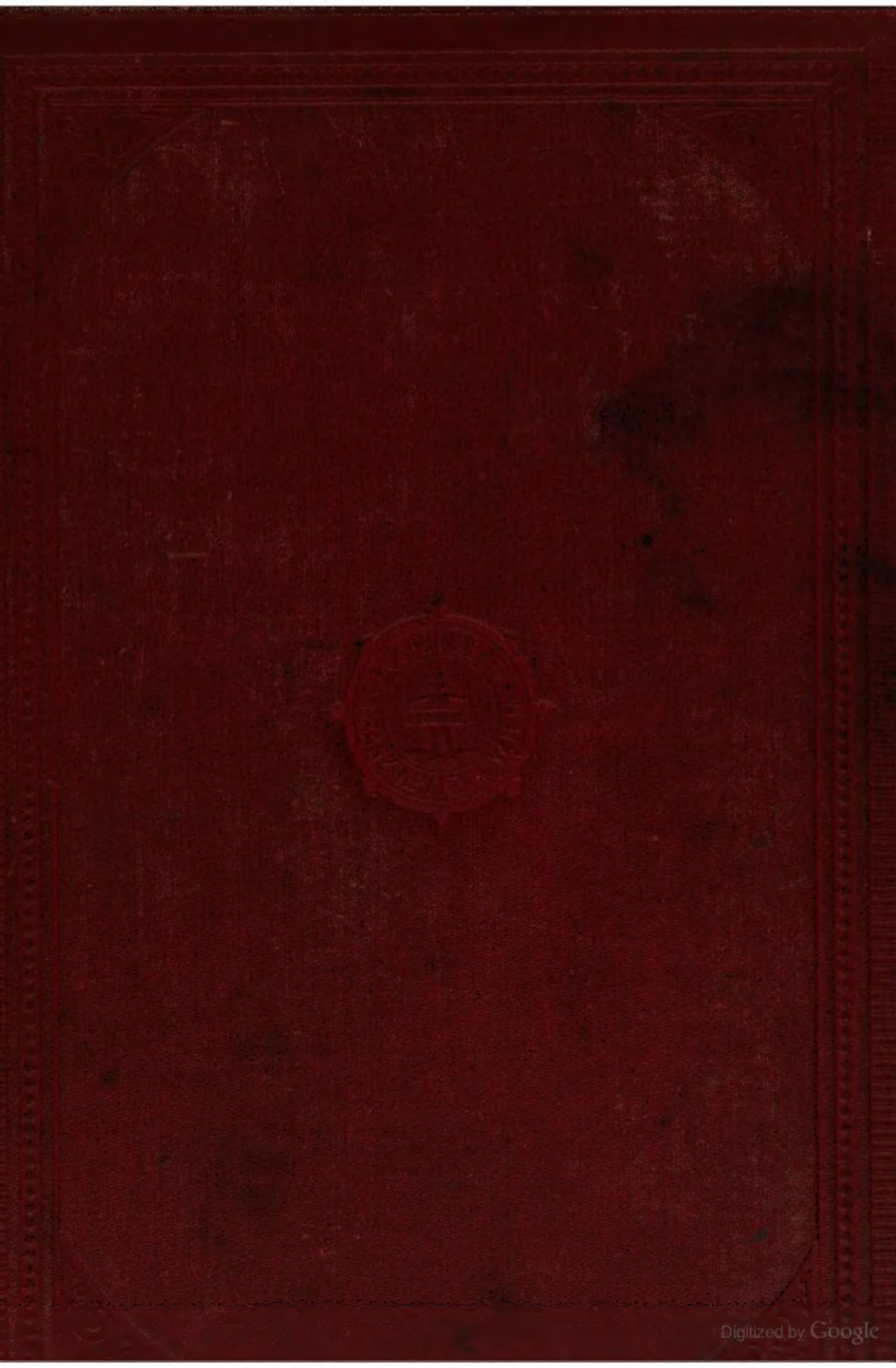
Digitized by Google

9, 10, 11, 12 67, 171, 222, 231,
256, 257, 258, 322, 323,
324, 327 328, 335, 340,
342, 343, 447, 463, 466 474
521, 522, 527, 543
625 626,



Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google